~~Eb V 93~~

Nürnberg

(Gesch. v. Herausg. Dr. Mayer 1837)

Jos. 0.190. J. H.

Johann Müllners

Rathsſchreibers

Annalen

der

löblichen, weitberühmten Reichs=Veſten

und

Stadt Nürnberg

Erſter Theil.

Erſtes Heft.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS

Alle 3 Wochen erſcheint ein, 4 Bogen ſtarkes, Heft, welches, von dem Herausgeber direkt bezogen, 18 Kr. koſtet. Die Abbildungen folgen in eigenen Heften. Aufgeſchnittene, oder beſchmutzte Exemplare werden nicht zurückgenommen. Das ganze Werk wird, mit Einſchluß des Regiſters, 5 Bände ausmachen und in etwa 1½ Jahr vollendet ſeyn.

mehr nicht erschienen!

Johann Müllners

Rathsſchreibers

Annalen

der

löblichen, weitberühmten Reichs-Veſten

und

Stadt Nürnberg

Erſter Theil.

Von der älteſten Zeit bis zum Jahre 1350.

Wie ſie der Verfaſſer ſchrieb,
Nicht was Willkühr daraus wählte.

Mit der Abbildung des Epitaphiums Müllners, einem Facſimile ſeiner Handſchrift und vielen illuminirten Wappen.

Nürnberg.

Im Verlage des Herausgebers.

1836.

Mihi pulcrum imprimis videtur, non pati occidere, quibus aeternitas debeatur, aliorumque famam cum sua extendere. Plinii epistolae. Lib. V. ep. 8.

Mir ſcheint beſonders löblich, das nicht untergehen zu laſſen, dem eine ewige Dauer gebührt, und ſo, mit dem Ruhme Anderer ſeines eigenen Namens Gedächtniß fortzupflanzen. Die Briefe des Plinius. Buch V. Brief 8.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Druck der Tümmel'ſchen Offizin.

Durch ganz Deutſchland iſt ein ämſiges Bewegen und Arbeiten der hiſtoriſchen Vereine, überall wird zur Erhaltung geſchichtlicher Ueberreſte und alterthümlicher Kunſtwerke, zur Anlegung von Städte-, Märkte- und Gemeindechroniken und zu Gedenkbüchern der Pfarreien ermuntert. Kleine unbedeutende Orte erhalten ihre Geſchichte, ſollte bei dieſer Thätigkeit Nürnberg zurückbleiben wollen?

Nürnbergs beſte Geſchichte, welche ausführlich und wahr erzählt, was geſchehen iſt, ſind die Annalen des Rathsſchreibers Müllner, leider aber blos in Handſchrift und überdies meiſt in höchſt ungenauen Abſchriften vorhanden.

Vor fünf Jahren kündigte ich eine Chronik der Stadt Nürnberg an, wobei ich Müllners Annalen zum Grunde legen wollte, da ich aber nun die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Niemand eine beſſere Geſchichte Nürnbergs bis zum Jahre 1600 ſchreiben könne als Müllner ſchon geliefert hat, und ein *Auszug* aus ſeinem Werke der Geſchichte nicht viel nütze, ſo habe ich, ermuntert von Freunden und Kennern der Nürnberger Geſchichte, den Entſchluß gefaßt, *Müllners Annalen ganz ſo, wie Müllner ſie ſchrieb, ohne zuzuſetzen oder wegzunehmen, abdrucken zu laſſen.*

Dieſem Abdrucke lege ich drei in meinem Beſitze befindliche Abſchriften zum Grunde, von denen die eine, der um Nürnbergs Geſchichte und Recht ſo verdiente Conſulent Lazarus Karl von Wölkern bei ſeinen vielen Arbeiten gebrauchte; und vergleiche überdies auch noch meine Abſchriften mit dem im Nürnberger Archiv befindlichen Originale ſorgfältigſt.

Ich will mir durch die Beſorgung dieſes Abdruckes kein anderes Verdienſt erwerben, als beizutragen den Boden zu ebnen, auf welchem endlich einmal das Gebäude einer ächten, zuverläſſigen Geſchichte Nürnbergs aufgeführt werden kann, den Grund zu dieſem Gebäude zu graben, und die erſten Quader zum Bau deſſelben herbeizuſchaffen.

Johann Müllner*), oder wie er auch, aber unrichtig, genannt wird, Müller war der einzige Sohn des am 6. April 1605 im 77. Jahre ſeines Alters verſtorbenen Schaffers des Kapitels bei St. Sebald zu Nürnberg gleiches Namens. Seine Mutter hieß Dorothea, war eine geborne Behemin und ſtarb bald nach ihrem Manne, nämlich am 16. November 1605. Er wurde im Jahre 1563 zu Lichtenau, wo ſein Vater von 1555 bis 1567 Pfarrer war, geboren, ſtudirte auf verſchiedenen Univerſitäten Recht und Geſchichte, und wurde im Monat Juni 1592 vom Rathe der Stadt Nürnberg als ſupernumerärer Syndicus in Beſtallung genommen. Nach 6 Jahren wurde ihm durch Herren Anton Geuder die Stelle des Kanzleiregiſtrators angetragen, welche er auch im Monat Mai des Jahres 1598 übernahm. Am 8. Juli deſſelben

*) Vergleiche das Nürnberger Gelehrten Lexikon von Will Theil II. S. 675—678. Deſſen Fortſetzung Theil II. S. 455—458 und Dr. Siebenkees Materialien zur Nürnbergiſchen Geſchichte Bd. I. S. 185—198.

Jahres, wurde er, nach Abſterben des M. Johann Preu, als Kanzleiſchreiber an deſſen Stelle verordnet. Am 15. November des Jahres 1602 wurde er jüngerer Rathsſchreiber und im Jahre 1603 Genannter des größern Raths. Am 8. November 1604 ſtarb ihm ſeine erſte Frau, Anna, eine geborne Richterin, die ihm einen Sohn Johann Chriſtoph, welcher in Kenntniſſen und im Amte in die Fußſtapfen des Vaters trat, geboren hatte. Als ſein Vater am 6. April 1605 geſtorben war, nahm er ſeine Mutter zu ſich in ſein Haus. Am 19. September 1611 verlohr er ſeine zweite Frau, Maria, eine geborne Höraufſin. Im Jahre 1612 heirathete er dann Felicitas Strolunzin. Im Jahre 1627 wurde er an Chriſtoph Gürſchners Stelle älterer Rathsſchreiber und ſtarb endlich am 15. Auguſt 1634, 71 Jahre alt. Am 18. Auguſt wurde er begraben und ſtand an der Leichtafel alſo angeſchrieben: Der Ehrnveſt vnd Wohlgelehrt Johann Müllner eines E. E. Raths Elterer Rathſchreiber, hinter dem Fünferhaus. Das Haus, welches Müllner bewohnte und in welchem er ſtarb, war ſeine Amtswohnung, iſt jetzt mit S. N°. 898 bezeichnet, und im Beſitz des Gemeindebevollmächtigten und Kaufmannes Herrn Johann Sebaſtian Rittner. Sein Grab iſt noch auf dem St. Johanniskirchhof zu ſehen und mit N°. 334 bezeichnet *). Die Schrift, welche auf dem meſſingen Epitaphium, das auf dem Grabſteine befeſtiget iſt, ſich befindet, heißt: Der Ehrwürdig Wolgelehrt M. Johan Müllner Schaffer bey S: Sebald, ſtarb A°. 1605.

*) Siehe: Trechſels, Großkopff genannt, Gedächtniß des Nürnbergiſchen Johannis Kirch-Hofs S. 527 u. 528., und Noriſcher Chriſten Freydhöfe Gedächtnis S. 54, in welch beiden Büchern aber die Schrift des Epitaphiums ſehr fehlerhaft ſo wie auch in Würfels Diptycha ecclesiae Sebaldinae S. 48. mitgetheilt iſt, und welche ich zu verbeſſern bitte.

den 6. Aprilis. vnd hernach den 16. Nov: Dorothea Behemin ſein Ehewürtin. A°. 1634 den 15 Auguſti ſtarb der Erb: Johan Müllner Rathſchreiber Ihr beder einiger Sohn, vnd A°. 1604. den 8. Novēb: Anna Richterin ſein erſte, A°. 1611. den 19 Septemb: Maria Horauffin ſein andere Ehewürtin, denen ſambt ihren Erben Gott gnedig ſey. Eine genaue Darſtellung dieſes Epitaphiums und ein Facſimile von Müllners Handſchrift befindet ſich auf der dem Titel gegenüberſtehenden Lithographie.

Neben der Beſorgung ſeiner Amtsgeſchäfte arbeitete Müllner eine Geſchichte Nürnbergs aus. Zuerſt wollte er, wie er ſelbſt ſagt, blos die deutſche Ueberſetzung der Siegmund Meiſterleinſchen Schrift über Nürnberg und die Fortſetzungen dieſer Schrift korrigiren und beſſern, als er aber befunden, daß ihr mit ſolchem Flickwerk nicht zu helfen, und daß es doch ein unvollkommen Werk ſeyn würde, ſo fing er ganz neue Annalen zuſammenzutragen an, welche er, nachdem er über 25 Jahre damit zugebracht hatte, am 22. Oktober 1623 den Herrn Aeltern und gemeiner Stadt in die Loſungſtube, in der Reinſchrift vier Bände ſtark, mit folgenden aus dem Originale mitgetheilten Schreiben verehrte:

Praesentatio Annalium Noribergensium

22. October 1623.

Edle, Ehrnueſte, Fürſichtige vnd Weiſe, Gepiettende großgünſtige liebe Herren.

Wiewol Ich verhofft, gegenwertige, von mir zuſammengetragene, vnd durch E. E. vnd Hrl. günſtige befürderung ad mundum gebrachte Annales Reipubl. Noribergensis, ſchon vor guter Zeit E. E. vnd Hrl. zu Preſentiren, So hatt doch ſolchs, nitt alein darumb, das diſe Annales an Ihnen ſelbe ettwas groß, Sonder auch, das

mitt den Ingroßiſten, die Ich zum Drittenmal abwexlen müßen, übel fortzukummen geweſt, Sich wider meinen willen ettwas lenger verweilet, Nachdem aber diß werck, ſampt dem darzu gehörigem Regiſter, nunmehr Gott lob zu End gebracht, Alß will mir In allweg gebüren, daßelbe E. E. vnd Hrl. auff die Ich yederzeit damitt Meinen respect vnd abſehen gehabt, In vnterthenigem gehorſamb, ohne lengern verzug zu offeriren.

Damitt aber E. E. vnd Hrl. ex breui delineatione vernemen mögen, was In diſen Annalibus tractirt vnd praestirt worden, kan Ich nachfolgenden vnterthenigen bericht, auff das Kurtzeſte zu thun nitt vmbgehen.

Das Ich nemblich zuuorderſt beſchriben, den vrſprung vnd ankunfft der Statt Nürnberg, ſouil man durch vernünfftige, vnd ex probatis Auctoribus geſchöpfte vermutungen erraichen kan, Item durch was mittel diſe Statt In auffnemen kummen, vnter weßen Gepiet oder Schutz Sie vor vnd nach den Zeitten Caroli Magni vermutlich geweſen, Wann vnd mitt was gelegenheit, die Reichs Vogtey bey diſer Statt angeordnet worden, vnd wer die Reichs Vögt von alters hero (ſouiel aus glaubwürdigen vrkhunden beyzubringen) Auch was diſer Reichs Vogtey zugehörungen, an guetern, vnd andern Gerechtſamen geweſt, Was es vor alters mitt dem Schultheißenampt In diſer Statt fur eine gelegenheit gehabt, vnd was fur Perſonen zu yeder Zeit ſolch Ambt getragen, deren Ich dann aus glaubhafften vrkhunden Ins Alter hinaus, mehr angezeigt, alß Ins gemain bewuſt ſein, Item wie es mitt Hoher vnd Nidriger Obrigkeit, Wildpann, Zöllen, Glaiten, Müntzgerechtigkeit, vnd dergleichen Juribus In diſer landsart herkummen, Was fur verenderungen daran furgangen, auch In was terminis ſolche Jura heutigs Tags beſtehen.

Ferner wie neben der Reichsvogtey, das Burggrafftthumb auffkummen, Wer die Alten Burggrauen geweſt, ſouil man deren wißen mag, was Ihr officium vor alters geweſt, vnd wie das Burggrafftthumb an die Grauen von Zollern kummen, Was von alters hero deß Burggrafftthumbs Zugehörungen geweſt, vnd weil dieſelbe ſehr gering, von wem die Burggrauen Ihre andre, In diſer Landsart, vmb die Statt Nürnberg, auch In Francken, vnd auff dem Voitlendiſchen Gepürg gelegene gueter, an Sich gebracht, Was geſtalt Ihnen auch das Landgericht, ſo vor alters eine zugehörung, vnd Lehen der Reichsvogtey geweſt, verlihen worden, Was Sie fur Landrichter yeder Zeit

an Ihre ſtatt verordnet, Vnd entlich was maßen die Burggrauen In ſolch auffnemen kummen, das Sie In den furſtenſtand erhoben worden, vnd das Churfürſtenthumb Brandenburg, ſampt andern furſtlichen lehen an Sich gebracht, Zu deſſen allen erleutterung Ihre gantze Genealogia erzelet wird.

Vber das, weil die Statt Nürnberg heutigs Tags dem Fränckiſchen Crais zugerechnet wirdt, hab Ich ettwas von ankunfft der Francken (remota fabuloſa eorum origine) erzelet, Auch wann Sie In diſe landſchafft, ſo man heutigs Tags das Franckenland nennet, ſich geſetzt haben ꝛc. Vnd mitt ſolcher gelegenheit, hab Ich auch die Origines der benachbarten Biſtumb beſchriben, weil Sie zum theil von den Francken Ihren vrſprung haben,

Damitt aber auch der Stifftungen In der Statt Nürnberg nitt vergeßen würde, Hab Ich den anfang beeder Nürnbergiſchen Pfarren, Item deß Cloſters S. Egidien beſchriben, Neben verzeichnus, wer diſer Gottsheuſer vorſteher, von langen zeitten hero geweſen. Item wann vnd durch wen der vier Bettelörden Clöſter, auch die Carthaus, deßgleichen die frauen Clöſter, In vnd außerhalb der Statt geſtifftet, erpauet, vnd begabt worden, vnd wer deroſelben vorſteher geweſt, Ferner was geſtallt die Spitäl Pilgerheuſer, Zwölffbruederheuſer, Findelheuſer, Siechköbel, vnd andre mehr Allmoſen geſtifftet, vnd reichlich dotirt worden, was Sich mitt den Pfarren, vnd Clöſtern, zur Zeit der Religions-Verenderung, vnd ausgemuſterten Pabſtumbs begeben, was auch ſonſten bey ſolcher Reformation, vnd hernach In Religionsſachen furgangen.

Noch ferner Iſt In diſem werck zu finden, Was die Statt Nürnberg In Kriegsleufften ausgeſtanden, Was maßen Sie ettlich mal belägert, ein mal gar zerſtöret worden, doch bald wider auffkummen, aber In gefahr geſtanden, das Sie eine Bairiſche Herrenſtatt werden ſollen, Was maßen Sie ettlich mal erweittert, auch wann Sie gentzlich mitt Mauren eingefangen, was fur Anſtöß Sie vor Jahren, von vnzeligen, faſt Immerwerenden Bevhedungen erlitten, Was Sie In dem alten Stettkrieg, Im Hußittenkrieg, Im Baurnkrieg, Item In den Kriegen, die Sie zu ettlich malen, mitt den Burggrauen, vnd Marggrauen geführt, ausgeſtanden, Was Sie zu frids: vnd vnfrids zeitten, für Bündnüßen eingegangen, Was für vertrags: vnd andre Handlungen, Sie mitt den Burggrauen, vnd Marggrauen, auch andern benachbarten fürſten und Stenden deß Reichs, tractirt,

Auch mitt was gelegenheit ſolche verträg vnd vergleichungen abgehandelt worden,

Item mitt was Priuilegien vnd freiheiten die Statt, vnd Burgerſchafft zu Nürnberg, von Römiſchen Kayſern vnd Königen, auch andern fürſten vnd Herren, vnd theils Auslendiſchen Potentaten begnadet, was zu ausbringung ſolcher Priuilegien vrſach geben,

Was geſtalt Im Bairiſchen Krieg, die gegen der Pfaltz gelegene Embter, vnd zu andern Zeitten andre guetter, zu der Statt Nürnberg gebracht worden, denen eine kurtze beſchreibung, vnd was für Adeliche Geſchlecht vor alters In ſolcher Landſchafft Ihre Reſidentzen vnd Stammheuſer gehabt, mitt angehengt, Wie auch an einem andern gelegenen ort, der Statt Nürnberg Territorium, zwiſchen den dreyen Grentzwaßern, vnd die darinnen gelegene flecken, vnd Herrenſitz, ſampt den Reichswälden, vnd deren Zugehörungen beſchriben.

Souiel dann das Regiment, vnd Pollicey der Statt Nürnberg belangt, Iſt In diſen Annalibus ausfürlicher bericht zu finden, was maßen daßelbe von vnuerdencklichen Jahren hero, von den Alten Adelichen Geſchlechten, Rümblich geführt worden, Auch wer dieſelbe geweſt, vnd woher deren eins theils Ihre ankunfft haben, Da Ich dann deren Im alter, aus glaubhafften vrkhunden, mehr angezeigt, als In den Rathsbuechern gefunden werden, Dobey auch von ettlichen andern Familien kurtze anzeigung geſchehen, Dann ferner, was die Alte Geſchlecht, von dem auffruhriſchen Pöfel Anno 1348 ausgeſtanden, In was gefahr die Statt damals gerathen, vnd was geſtalt Kayſer Carl der vierte, den Erbarn Burgern zu Nürnberg, wegen Ihrer bewißnen Treu vnd ſtandhafftigkeit, das Stattregiment beſtettigt, vnd hergegen alles Zunfftweſen, ſo die auffruhrer eingeführt hatten, abgeſchafft, vnd erſcheint zwar aus diſen, vnd andern handlungen, ſo hin vnd her In diſen Annalibus referirt werden, was großmutige Dapferkeit den Nürnbergiſchen Regiments Perſonen beywohnet, alſo das Sie von fürſten vnd Herren, in wichtigen Sachen, vielmals zu Beyſtenden erpetten, vnd nutzlich gebraucht worden, vnd daher ewigs Rumbs wol würdig ſein, da doch viel ſolcher handlungen, faſt gar aus der Menſchen gedechtnus kummen, die man billig offt vor augen haben ſolte.

Letzlich Iſt In dieſen Annalibus referirt was bey Reichs: vnd andern verſamblungen, ſo In der Statt Nürnberg gehalten fürgangen, was für Ritterſpiel, ſo wol Burger, alß frembde, In, vnd bey

der Statt Nürnberg geübt, vnd was Ins gemain ſonſten von Jaren zu Jaren, In der Statt Nürnberg denckwürdigs Sich begeben, welchs alles diß orts mitt wenig worten nitt erzelt werden kan, vnd ein yeder, dem diſe Annales zu leſen furkummen werden, mitt vmbſtenden befinden wirdt,

Bin alſo der entlichen Zuuerſicht, das (ohne vngebürlichen Rumb) von der Statt Nürnberg herkummen, vnd Gerechtſamen, noch nie ſouiel in ein Corpus, mitt Grund zuſammen getragen worden, alß In diſen Annalibus zu befinden, vnd das derowegen ein yeder, dem dieſelbe zu leſen vergunnet werden, Ob Er gleich vmb diſer Statt herkummen, freiheiten, gewonheiten, vnd zugehörungen, gantz keine wißenſchafft hette, In wenig wochen oder Monaten, mehr berichts daraus werde faßen können, alß er ſonſten durch Tägliche erfahrung, vnd experienz In ettlich Jaren ſchwerlich erlangen könte.

Nun hab Ich zwar anfangs nitt vermaint, das diß werck In eine ſolche molem, wie vor augen, erwachſen ſolte, Es hat ſich aber daſſelbe propter copiam rerum memorabilium, die man füglich nitt vbergehen können, dermaſſen ſelbs erbraitet, das Ichs ohne verkurtzung vnd abbruch der Hiſtorien, nitt wol enger einziehen können.

Vnd weil Ich ueber fünff vnd zwaintzig Jar damitt zugebracht, ſouil mir Nemblich, neben verrichtung Meiner anbefohlenen Dienſtgeſchefft, offtmals mitt Hindanſetzung Meiner aignen, vnd andrer Priuatſachen, vbrig geweſt, Hatt Sich vielmals begeben, das Ich, re melius explorata (quandoquidem dies diem docet) den von mir gefaßten berichten, bißweilen addiren, detrahiren, auch dieſelbe offt gar retractiren müßen, Zu dem, das Ich nitt alein eine große anzal gedruckter Historicorum, In denen Ich ettwas, zu erleutterung der Statt Nürnberg Sachen, dienlichs, zu finden verhofft, durchlauffen, auch offtmals miteinander conferiren, Sonder auch viel alte vnleßliche Brieff, Bücher, zerſtümmelte Acta, vnd ander weitleufftige Schrifften, non sine ingenti molestia, durchleſen müßen, biß Ich einen kurtzen beſtendigen bericht daraus faßen können, welchs mich zwar zeitlich bewogen hette, die Hand von diſem werck abzuziehen, wann mich nitt amor patriae, et studium cognoscendae Antiquitatis mediae dabey erhalten,

Damitt aber dem Lectori diſe Annales deſto anmuetlicher wurden, hab Ich ad subleuandum ejus taedium, vnd zu mehrer erleutterung der Sachen, nitt allein Illuminirte Wappen, ſo wol der land-

ſchafft vmb diſe Statt, zwiſchen den dreyen Grenzflüßen, Alß aller Gemainer Statt Embter, an gebürlichen vnterſchidlichen orten, einhefften laſſen, Sonder auch der Alten Nürnbergiſchen Geſchlecht, vnd Ehrlichen Burger, da deren Numblich gedacht wird, wie auch andrer außlendiſchen Fürſten, Herren vnd Adelß Perſonen Wappen, ad marginem geſtellet, deren dann vber dreyzehenhundert ſein, Welchs gemäl vnd Illuminiren Ich zwar alles, In mittels biß die Annales mitt dem Ingroſſiren, zu end gebracht worden, Mitt aigner Hand (weil mir einem Maler ſolchs zu uertrauen nitt verantwortlich geweſt were) ſo gut Ichs können zu werck bringen, ſelbs verrichtet.

Vnd iſt ſolchem allen nach an E. E. vnd Hrl. Mein vnterthenige Bitt, die wollen Ihnen ſolche meine Arbeit nitt mißfallen laſſen, Sonder großgunſtig, ex serena fronte von mir an: vnd auffnemen, vnd dieſelbe Meiner wenigen Perſon, bey diſem Statt-Regiment, dem Ich Gottlob, alß ein vnwürdiger Diener, nunmehr vber dreyßig Jar beygewohnet, eine geringe gedechtnus ſein laſſen, vnd mich alß dero vnterthenigen, gehorſamen, treuwilligen Diener ferner In großgunſtigen befehl haben.

E. E. vnd Hrl.

Gehorſamer
Diener

Johann Müllner
Rathſchrb. mpria.

Dazu fügte Müllner noch ein

Memorial

Bericht von den Annalibus der Statt Nürnberg.

1. Diſe Annales, wie Sie ingroſſirt ſein, halten 2440 Blatt, Auſſer deß Indicis, oder Regiſters, Dauon Iſt zu Ingroſſiren bezahlt worden, vngeuerlich 250 fl. will derowegen Ich verhoffen, Ich werde mitt der Zuſammentragung vnd beſchreibung der Geſchichten, damitt Ich vber 25. Jar vmbgangen, auch ſouiel, wa nitt mehr, verdient haben.
2. Sein In diſen Annalibus ad marginem vnd ſonſten gemalet bey 1500. allerley Wappen, wann nun von yedem nur ein Patz zu malen gerechnet wirdt, bringt es 100 fl.
3. Sein darinnen begriffen Sechs land-Tafeln, deren drey, Nemblich das Nürnbergiſche Territorium, das Ambt Herſpruck (ſampt denen darinnen begeriffenen Embtern Reicheneck, Hohenſtain vnd

Engelthal) vnd das Ambt Lichtenau, In Kupfer gradirt ſein, der anderen drey, Nemblich des Ampts Altorff, Velden, vnd Hilpoltſtain, ſampt darinnen begriffenen Embtern Greuenberg vnd Petzenſtain, ſeyn die Mappen, nach denen in der land Pflegſtuben, mitt der feder nach gerißen, vnd verJünget, Item der Abriß deß begriffs der Statt Nürnberg, die hab Ich alle ſelbs Illuminirt, welchs viel mühe vnd Zeit erfordert, ſonderlich das Ambt Herſpruck, vnd würde gewißlich für diſe Arbeit Keiner 100 fl. nemen.

4. Hab Ich einen locupletem Indicem oder Regiſter, vber das gantze werck gemacht, welchs auch ein ſehr mühſame vnd verdrießliche arbeit.

Ich ſtelle aber allerdings zu Meiner großgunſtigen Herren, der Herren Loſunger, vnd Herren Eltern discretion, vnd wolgefallen, was Ihnen der Recompens halben belieben wolle.

Johann Müllner
Rathſchr. mpria.

Darauf wurde von den Herrn Loſungern und den ältern Herren Bürgermeiſtern Folgendes verlaſſen:

Bey denen Herrn Eltern Iſt verlaßen, von Johann Müller Rathſchreiber, Seine, mit großer müh vnd Fleiß, zuſammen gebrachte Annales Reipubl. Noribergensis, So er in vier Tomos abgetheilt, vnd denen Herren Eltern vnd gemeiner Statt in die Loſungſtuben dedicirt vnd verehrt, zu dank anzunehmen, vnd Ihme dafür vnd zu continuirung dieſes wercks 600 fl. vber die albereit bezahlte 250 fl. Schreibgebühr, zu verehren, zuvorderſt aber vermittelſt ſeiner Bürgerlichen Pflicht, von Ihme zu vernehmen, wie weit ſolchs Werck kommen, weme er Solchs communicirt, wer es geleſen vnd abſchrifft davon genummen, wer die Schreiber geweſen, die ſolches ingrossirt.

Solche Perſonen alle erfordern vnd Sie gleicher geſtalt beeidigen vnd die Copien wie auch die concepta von Ihnen allen auch von dem herr Rahtſchreiber ſelbſten vermittelſt Solchs Ayds abzufordern vnd verwahrlich in die Loſungſtuben zu deponirn, damit Solche Annales weiter nicht auskommen, dieweil viel darinnen begriffen, So zu Gemainer Statt vnd deß Autoris ſchaden von mißgünſtigen leichtlich könnte mißbraucht werden. Vnd demnach In Solchem werck auch ſehr viel gutes verfaßet, So denen forderſten Herren deß Rahts vnd Consulen-

ten zu wiſſen hochnottwendig vnd zu dieſem Statt Regiment ſehr nützlich: Soll man gedachten Rahtſchreiber ferner vernehmen: ob er Ihme getrawe mit Zuziehung herrn D. Richters vnd Eliae Ölhaffens, Loſungſchreibers, aus dieſem groſen werck einen kurtzen Jedoch nottwendigen Extract oder Compendium, ainig vnd allein vber die nützlichſte Regiment Sachen zuziehen vnd Solche mit den Vrkunden In der Loſungſtuben zu verificirn, damit man ſich ſolches Compendij gleich alß In einem Spiegel vnd Kurtzen begrieff, dieſer Statt Anfang, Ehre, Würde, vnd Aufnehmen, deßgleichen die märckliche Enderung, wie auch dero Regalien, privilegien, Herrligkeiten, Rechten vnd Gerechtigkeiten, Ihme Recht vnd wol einbilden, vnd In Regierung dieſer Statt zu Fried vnd Vnfriedszeiten, zu Gemainem Nutz vnd der löblichen Burgerſchafft zu fernern Ehren erſprießlich gebrauchen möge. Seine Schriftliche erklärung wider zu bringen vnd alßdann Rähtig zu werden, waß man Ihme für Solche ſeine mühe, wann es zu werck gerichtet, ferner verehren wolle. Actum bey den Herren Eltern In abweſen der Rahtſchreiber, den 26. November Anno 1624.

Per die Herren Loſunger und
Eltern Herren Burgermeiſter
Chriſtophen Fürer.

Müllners Antwort auf dieſen Verlaß habe ich nicht gefunden, aus dem nachfolgenden Verlaſſe der Herren Loſunger und ältern Herren Bürgermeiſtern läßt ſich aber dieſelbe erſehen.

Auf Johann Müller Rahtſchreibers, bey den Herrn Eltern vbergebenen vnd abgeleſenen Bericht, Seine Annales Reip. Norib. betreffent, darinnen Er Sich erklert, daß er mit angepottenen 600 fl. verehrung für ſeine labores vnd Dedication wol zu frieden, dieſelbe zu vnderthenigem Danck annehme vnd Solche In ſeinem obliegenden Ampt zu verdienen Sich anerpeit: Deßgleichen die Ingrossisten, benantlich Balthaſar Schmauſen Johann Wolff Löſcher vnd Johan Wilhelm: wie auch die Jenigen Namhafft machet, welche dieſes werck geleſen, nemlich Herrn Nicolaum Hieronymum Paumgartner Sel: Herrn D. Jörg Richter, die Herren Loſungſchreiber, Paulum Volckamer vnd Melchior Kautzen. Darbey ſich ferner erpieten thut, neben Herrn D. Richter vnd Elias Ölhaffen Loſungſchreiber Einen kurtzen Extract oder compendium vber Gemainer Statt Rechten vnd

Gerechtigkeiten, Regalien, Privilegien vnd anderer Nützlichen Regiment Sachen aus dieſen Annalibus zuſammen zu ziehen, mit vrkunthen zu verificirn vnd Historice zu deducirn. Auch ſchließlich bittet Ihme ſeine concepta zu ferner verbeſſerung vnd vermehrung deß wercks In handen zu laßen, hingegen Er ſolche verordnung thun wolle, daß Solche ohne vorbewuſt, auſer denen es gepüre, niemand ſollen communicirt werden, vnd daß er bey ſeinen Erben die anſtallt machen wolle daß ſolche concepta nach ſeinem Tode In die Loſungſtuben ſollen gelieffert werden. Soll man Eingangsgedachten Rahtſchreiber So viel Erſtlich die verehrung belangt, 600 fl. eheſter tagen auszahlen oder wann er es begern wird Ihme zu fernern Ehren Solche Summa auf Interesse In die Loſungſtuben zur gedechtnus annehmen. So viel für daß ander die Ingrossisten vnd die Jenige Herren vnd Perſonen betrifft die Solche Annales geſchrieben vnd geleſen, Soll man ſonderlich die Paumgartneriſche Vormundere erfordern vnd von Ihnen vermittelſt Ihrer Bürgerlichen Pflicht vernehmen, ob Sie davon abſchrifft genummen, auch weme Sie dieſelben communicirt, vnd Solche copien zur Hand zu bringen. Man ſoll auch ſein Rahtſchreiber erpieten, deß Compendij Historici halben zu Danck annehmen, vnd daran ſein daß ſolches zu werck gerichtet werde, dazu man Herren D. Richter vnd Elias Ölhaffen Loſungſchreiber bitten ſolle Ihme die hülffliche Hand zu pieten. Inſonderheit aber gedachten Rahtſchreiber noch ferner erſuchen ſolches ſchöne vnd ſehr nützliche werck, wo nicht vollkommen Jedoch compendiose biß vf gegenwertige Zeit zu continuiren vnd vf vnſere nachkommen zu transferirn: weil In dieſen lauffenten Seculo von A° 1600 viel denckwürdige Enderung bey Gemainer Statt alhie ſich begeben vnd zugetragen.

Belangent Ratſchreibers concepta, Soll man Ihme Solche vf ſein lebenlang In handen laßen, Jedoch daß Er dieſelben gehaim halte, vnd ſeine Erben dazu verbinde, daß Sie nach ſeinem Tode, alle dieſe Concepta vnd copien ohne hinderhaltung Ainiger abſchrifft, In die Loſungſtuben zu hinderlegen ſchuldig ſein ſollen. Chriſtoff Rudolff Gugel aber, Soll man die Abſchrifft dieſer Annalium, eher nicht vertrawen, biß ſeine geſellſchafft, der Tägliche Trunck, Spielen vnd Zulauff In ſeiner Stuben, auch die dahero beſorgte gefhar deß Feyers, abgeſchafft, vnd Solcher ortt der Obern Regiſtratur, wegen Gemainer Statt Interesse Sachen, gehaimer gehalten werde:

Darauf die zu der Cantzley verordnete Herrn, zuvorderſt aber die Herren Loſunger förderlichſt bedacht ſein ſollen. Actum bey den Herren Eltern In abweſen der Rathſchreiber den 9. Decembris Anno 1624.

Per die Herren Loſunger
vnd Eltern Herrn Burgermaiſter
Chriſtophen Fürer
Herren Deputirte zu der Cantzley.

Müllner ging nun unverzüglich an die Abfaſſung der gewünſchten Relationen, welche er auch bis zum Jahre 1628 vollendete und dann mit folgendem Schreiben übergab:

Memorial

An den Edlen, Ehrnueſten, Fürſichtigen vnd Weiſen Herren Chriſtoff Fürer von Haimendorff ꝛc. deß Eltern gehaimen Raths, vnd Obriſten Haubtmann ꝛc. Meinen großgunſtigen Herren.

Edler, Ehrnueſter, Furſichtiger vnd Weiſer, Gunſtiger Herr, Alß den auch Edlen Ehrnueſten, furſichtigen vnd weiſen, Meinen großgunſtigen gepiettenden Herren, den Herren Eltern, Ich Im verwichenen 1624ten Jar, Meine von langer hand zuſamen getragene Annales diſer deß Heil. Reichs Statt Nürnberg, vnterthenig offerirt, vnd dieſelbe von Ihren E. vnd Hrl. großgünſtig von mir angenummen, Iſt auß deroſelben großgünſtigem befehl, durch E. E. vnd Hrl. mir angezeigt worden, dieweil In diſen Annalibus allerley zu befinden, ſo weit außkummen zu laßen bedencklich, das Ich aus denſelben einen Extract oder Compendium zuſammenziehen, vnd Gemainer Statt Recht vnd Gerechtigkeiten, Regalien Priuilegien, vnd andre Nutzbare Regimentsſachen, In vnterſchidlichen Relationibus, Mitt anziehung der darzu gehörigen vrkhunden Historice deduciren ſolle, darzu mir denn Herr D. Richter, vnd Elias Ölhafen loſungamptman, nunmehr Seliger, behulfflich ſein, vnd ſonderlich gedachter Ölhafen, mit Suppeditirung der Original vrkhunden, Mir an die hand gehen ſolte, dabey von E. Hrl. Ich, wann Ich ſolchs alſo zu werck richten würde, einer erſprießlichen recompens großgunſtig vertröſtet worden.

Wann Ich dann ſolch werck ſeithero mir mitt allem vleis angelegen ſein laſſen, vnd nitt ohne große muhe, Auch vielmals mit verſaumbnus meiner wenigen Priuatſachen, verhoffenlich zu der Herren

Eltern gutem benuegen, zu werck gebracht, vnd Ain vnd zwaintzig vnterſchidliche Relationes begriffen, In denſelben auch gemainer diſer Statt Gerechtſam viel weitter, alß In den Annalibus, ausgeführt, welche alle Herr D. Richter geleſen, vnd reuidirt, auch an etlichen wenig orten kurtze erinnerungen dabey gethan, Sonſten aber Ime wolgefallen laſſen, deſſen Ehrw. daruber vernummen werden mag, Alß will wolgedachten Herren Eltern, Meinen großgünſtigen Herren, Ich ſolche relationes, wie dieſelbe In beygelegter verzeichnus zubefinden, hiemitt vnterthenig offerirt haben, der hoffnung, es werden Ihre Hrl. nitt alein Meinen vleis, vnd industriam daraus ſehen, vnd ſpüren, Sonder auch alle die Jenigen, denen es von nöten, vnd denen gemainer Statt Sachen vnd herkummen noch nitt allerdings bekandt, gute information daraus faſſen können.

Vnd gelangt ſolchem nach an E. Hrl. Mein vnterdienſtliche Bitt, die wollen bey Ihren E. vnd Hrl. diſe Meine oblation großgünſtig vorbringen, Auch befurdern helffen, damitt mir ein verpflichteter Schreiber zugeordnet werde, der diſe Relationes, (So nitt vnter anderthalb Riß Papir begriffen) ad mundum bringe, vnd alſo diß werck ordenlich zuſammen gerichtet werden möge. Nitt zweifflendt, E. Hrl. werde der großgunſtig verſprochenen ergetzligkeit, diſes extraordinarij Laboris, bey wolgedachten Herrn Eltern, wolmainende erinnerung zu thun, Ihr nitt zu widerſein laßen, vnd Mein großgunſtiger Herr ſein vnd verbleiben, Dern Ich hinwiderumb nach meiner wenigkeit, zu angenemen beulißenen Dienſten yeder zeit willig,

E. E. vnd Hrl. vnterdienſtwilliger

Johann Müllner
Rathſchr. mpria.

Dieſem Memorial legte Müllner bei:

Vertzeichnus deren von mir begriffenen Relationen, von dem Herkummen, auch Recht vnd Gerechtigkeiten, der Löblichen Reich Statt Nürnberg,

1. Bericht von der Nürnbergiſchen Reichsveſten, Auch derſelben anhangenden Reichs Vogtey herkummen, vnd Zugehörungen.
2. Bericht von der Nürnbergiſchen Burggrauen, yetzt Marggrauen zu Brandenburg ankunfft, vnd handlungen mitt der Statt Nürnberg.

3. Bericht von dem Landgericht zu Nürnberg, vnd deſſen herkummen.
4. Bericht von dem Schultheißenampt der Statt Nürnberg.
5. Bericht von den Nürnberger Wälden, deren herkummen vnd Freiheiten.
6. Bericht von dem Wildpann, auff den Nürnberger Wälden, Auch In der Statt Nürnberg Embtern.
7. Bericht von der Glaitensgerechtigkeit In der Nürnbergiſchen Prouintz, auch ettlichen Asylis, Item von entgegenreutten, vnd empfahen frembder Herrſchafften.
8. Bericht von der Nürnbergiſchen Reichsvogtey, Zollgerechtigkeit, auch von der Statt Nürnberg Zollfreiheiten.
9. Bericht von der Müntzgerechtigkeit, der Nürnbergiſchen Reichsvogtey, Auch der Statt Nürnberg, vnd dero benachbarten Müntzweſen.
10. Bericht von der Statt Nürnberg, vnd dero herkummen.
11. Bericht von dem Nürnbergiſchen Stattregiment, vnd was für verendrungen bey demſelben furgangen.
12. Bericht von der Statt Nürnberg befreyung vor frembden, ſo wohl Gaiſtlichen als weltlichen Gerichten.
13. Bericht von der Statt Nürnberg Priuilegirter Obrigkeit, wegen verfolgung vnd beſtraffung ſchedlicher Leut.
14. Bericht wegen öffnung der Landheuſer, ſo wol Im Nürnbergiſchen gepiet alß andrer orten.
15. Bericht von der Statt Nürnberg loſung: Steur: vnd Vngeltsfreiheit, auch von der Stattrechnung.
16. Bericht vom Herkummen der Juden, In der Statt Nürnberg, auch deren austreibung, vnd angeordnetem Monte de Pietà oder Leihaus.
17. Bericht von der Statt Nürnberg Reichslehen, vnd derſelben ankunfft.
18. Bericht von der Statt Nürnberg Behemiſchen Pfandſchillingen, vnd Lehen, auch derſelben herkummen.
19. Bericht von dem Alten Spital, vnd deß Teutſchen Ordens Haus, In der Statt Nürnberg.
20. Bericht von Enderung der Religion, vnd ausmuſterung des Pabſtumbs, In der Statt Nürnberg, vnd dero gepiet, vnd was dabey furgangen.

21. Bericht von den Bündniſſen, ſo die Statt Nürnberg mitt Fürſten, vnd andern Stenden deß Reichs eingangen.

Johann Müllner.
Rathſchrb. mpria.

Darauf wurde bei den Herren Aeltern Folgendes verlaſſen:

Nachdem Johan Müllner Rahtſchreiber Im verwichenen 1624ten Jar ſeine von langer Hand zuſammen getragene Annales dieſer deß H. Reichs Statt Nürnberg, den Herrn Eltern offerirt, vnd Ihme neben bezahlung deß vnkoſtens, für ſeine lang gehabte bemühung vnd labores ein Schultbrieff aus der Loſungſtuben vber 600 fl. verlautend, verehrt worden: An Itzo auch aus denſelben einen Extract oder Compendium, Jedoch viel ſweiter alß In den Annalibus zu befinden ausgefhürt vnd zuſammen gezogen, In demſelben Gemainer Statt Recht vnd Gerechtigkeit, Regalien, Privilegien, vnd andere nutzbare Regiment Sachen, In vnderſchiedlichen 21 Relationibus mit anziehung der dazu gehörigen Original Vrkunthen Historice deducirt vnd denen Herrn Eltern auch vbergeben.

Iſt bevohlen Solchen anderweits angewanden vleiß vnd industriam von Ihme zu dankuemeten gefallen zu haben vnd zu einem recompens 400 fl. oder an deßelben Statt, den vber 600 fl. verlautenden Schultbrieff vf 1000 fl. zu ſtellen vnd von gemainer Statt vnd der Herrn Eltern wegen, Ihme zur Danckbarbeit vnd gedechtnus zu verehren, auch Herrn Chriſtoff Fürer zu erſuchen ſeinen Schreiber Melchior Löſel verpflichten zu laßen, dieſe Relationes, So bey anderhalb Rieß Papier begreiffen, ad mundum zu bringen, damit diß werck ordenlich zuſammen gericht werden möge. Solche 21 Relationes aber ſollen zu forderſt vnd ehe Sie ingrossirt, Herrn Georg Volckamers Herrlichkeit, ferners den vbrigen Herrn Eltern zu durchſehen vberlieffert werden, welche letzlich Herr Georg Paumgartner In die Loſungſtuben wieder vberantworten, vnd die Loſungbeampte ſchuldig ſein ſollen, ein Relation nach der andern obgedachten verpflichten Schreiber vmbſchreiben zu laſſen vnd widerumb In die Loſungſtuben zu nehmen, vnd ohne vorwißen der Herrn Eltern niemand etwas davon verfolgen zu laßen, auch darüber ein gewieſes Schultbüchlein zu halten.

Deßgleichen ſoll man auch mit den 4 Tomis Annalium forthin fleiſſig In acht nehmen, Solche zu forderſt zu der Hand In die

Loſungſtuben bringen vnd ohne erlaubnus der Herrn Loſunger vnd eines Schultſcheins niemand ferners verfolgen laßen, damit Solche nicht zu viel auskommen, wie laider albereit geſcheen, dahero gemainer Statt allerley vngelegenheit leichtlich zuwachſen könte. Man ſoll auch herr Nicolai Hieronymi Paumgartners Seligen Erben vnd nechſte befreunde bey Ihren Burgerlichen Pflichten hören, wo die copia obgedachter Annalium, welche Herr Paumgartner Selig von dem Original nehmen laßen, hinkommen vnd wer Solche bey handen hab, Solche Außagen widerbringen vnd ferner Rathig werden.

Actum bey den Herrn Eltern, In abweſen der Rahtſchreiber Am dem H. Oſterabent den 4. April Anno 1629.

Per Herrn Herrn Chriſtoff Fürer vnd Vlrich Grundherrn.

Dieſe Schreiben und Verläſſe habe ich deßhalb ganz und unverkürzt hier mitgetheilt, weil im dritten Jahresberichte des hiſtoriſchen Vereines im Rezat-Kreiſe S. 7 ein etwas unrichtiger Auszug aus denſelben mitgetheilt wurde, den ich hiernach zu verbeſſern bitte, zugleich aber auch, um die Art und Weiſe kennen zu lernen, wie man Müllners Arbeiten geheim zu halten bemüht war.

Ueber Müllners Werth als Geſchichtsſchreiber glaube ich nichts Beſſeres ſagen zu können, als wenn ich hier das Urtheil, welches der Herr geheime Hofrath Dr. von Siebenkees, der Veteran der Nürnberger Geſchichte, fällt, anführe:

„Müllner war ein vortrefflicher kritiſcher Geſchichtforſcher, „dem vielleicht keiner ſeiner Zeitgenoſſen gleichkam, und der, „wenn ſeine Schriften zu ſeiner Zeit im Druck erſchienen „wären, ſeinem Zeitgenoſſen, dem Stadtſchreiber zu Speyer, „Chriſtoph Lehmann, nicht nur an die Seite hätte geſetzt „werden können, ſondern auch noch mehr Lob und Beyfall, „als dieſer, verdient haben würde.“

welches mir genug geſagt ſcheint.

Daß ich meine drei Handſchriften, von denen die eine beſonders genau iſt, noch mit dem Originale Müllners vergleichen werde, habe ich oben ſchon geſagt, eben ſo, daß ich nicht das Geringſte ändere, ſondern ganz Müllners Arbeit mit allen Vollkommenheiten und etwaigen Mängeln liefere; nur manchmal werde ich in einer kleinen Note mir etwas zu bemerken erlauben. Die von Müllner beobachtete Orthographie behalte ich aber, da ich keinen Nutzen einſehe, nicht bei, wohl aber die von ihm beobachtete Stellung der Wörter, in der oft ein beſonderer Nachdruck, eine beſondere Schönheit, Anmuth und Lebendigkeit liegt, weshalb ich wohl keinen Tadel zu verdienen glaube.

Die Wappen und Siegel, welche in meiner einen Abſchrift, ſo wie in der Reinſchrift der Annalen Müllners im Archiv, an den Rande gezeichnet und gemalt ſind, werde ich am Schluſſe eines jeden Bandes geſtochen und illuminirt beifügen.

Schlüßlich empfehle ich mich und dieſen Abdruck der Annalen Müllners noch dem Wohlwollen und der Beachtung meiner Mitbürger, ſo wie allen denen, welche mir und meiner Vaterſtadt ſchon ſo viele Beweiſe ihrer Achtung und Liebe bewieſen haben.

Dr. Moritz Maximilian Mayer.

Prolegomena
in die Nürnbergiſchen Annales.

Zu ordentlicher, gründlicher Beſchreibung einer Stadt oder Landſchafft iſt zuvorderſt zu wiſſen vonnöthen, wo und an was Orten der Welt, oder in was Landsart dieſelbige gelegen, auch ob in den alten Römiſchen, oder andern Scribenten davon Meldung zu finden, was Namen derſelb Ort vor Alters gehabt, und ob er heutiges Tags anders genennet, oder auch einer andern Landsart, als vor Alters geſchehen, zugerechnet werde; dann ſolches giebt zu vielen Dingen gute Nachrichtung, daraus man von dem Alter, auch erſten Stiftern und Erbauern einer Stadt, oder den Inwohnern eines Lands urtheilen kann.

Nun iſt zwar kein Zweifel, daß Nürnberg in Teutſchland liege; dieweil aber Teutſchland von den alten Scribenten mit andern Grenzen umſchrieben wird, als die es heutiges Tags hat, iſt vonnöthen, davon etwas Bericht zu thun und zwar zuvorderſt von des Teutſchlands alten und neuen Namen.

Philippus Melanchthon, Lib. 1. Chron. Matth. Dresserus Isagoges Historicae Millenario. 2. Althamerus In Germaniam Taciti, Spangenberg Mansfeldiſche Chronic, lib. 1. Stumpſius. lib. 1. Chytraeus in Chronico Saxoniae lib. 1., wie auch Aventinus lib. 1. und Andere mehr ſeyn der Meinung, der Name Teutſch oder Tuitſch komme gar von Ascene oder Tuiscone, Gomers Sohn, Japhets Enenkel, als von dem die ganze Teutſche, und vielleicht andere mehr Nationes in Europa, ihren Urſprung haben; welche Meinung dadurch Namen der Teutſchen. Tuiscones.

geſtärkt wird, daß die Juden, wie Aventinus und Goroplus
lib. 5. bezeugen, noch heutiges Tags, in ihrer Hebräiſchen
Sprach, die Teutſchen Ascenazim nennen, und, daß auch
Tacitus meldet, wie die Teutſchen zu ſeiner Zeit ſich ihrer
Ankunft von Tuiscone gerühmt, der einen Sohn gehabt,
Mann genannt, von deſſen dreien Söhnen, drei unterſchied-
Wig-wohner. liche Nationes der Teutſchen herkommen ſeyen, nämlich: Wig-
Erd-wohner. wohner, das iſt die an den Meerufern, Erdwohner,
West-wohner. die mitten im Land, und Weſtwohner, die gegen Nieder-
gang der Sonnen, oder gegen den Rhein, ihre Wohnung
haben. Mathes Quad von Kinkelbach, in ſeinem Buche von
Teutſcher Nation Herrlichkeit Cap. 1., zeigt aus Strabone eine
Teutisci Nation an, Teutisci genannt, ſo in dieſer Nürnbergiſchen
Gegend ſollen gewohnt haben, und ſagt, daß Etliche der Mei-
nung ſeyen, daß Teutſchland von ihnen den Namen hab;
dem er aber ſelbſt keinen Beifall giebt. Andere halten dafür,
Teutones. daß der Teutſche Nam herkomme von Teutone oder den
Teutonibus. Das würde ſich zum Theil faſt mit der erſten
Meinung vergleichen, weil die Gelehrten dieſen Teutonem
(deſſen Plato in Phaetone gedenkt, und ihme zuſchreibt, daß er
die Studia literarum erfunden) für Tuisconem halten. Aven-
tinus aber ſagt, er ſeye der Zehente König geweſt, ſo in
Teutſchland regieret. Das Wort: Teutones aber derivirt
Gorop. lib. 5 et lib. 9. origin. aus der Cimbriſchen Sprach,
daß es ſo viel heiße als: de Dut Sonnen, das iſt, die von
dem älteſten Sohn Japhets herkommen ſeyen, aus dem her-
nach Theutſonen und Teutſchen gemacht worden. Ob
nun wohl die Teutones eine beſondere Nation in Teutſchland
und der Cimbern Nachbarn geweſt, als welche zwiſchen der
Havel und Elb, an dem Ort, ſo jetzt die alte Mark Bran-
denburg genennet wird, und am Meerufer, nicht weit von
Sinu Codano, oder auch in Weſtphalen gewohnet haben; wie
Pomponius Mela, Florus und Andere bezeugen, davon auch,
wer da will, leſen kann: Irenicum lib. 1. cap. 49., Beatum
Rhenanum rerum German. lib. 1. et lib. 3., Althamerum in
Tacitum, Avent. Edit. Germ. lib. 1., Stumpf lib. 2., Reinec-
cium in chron. Brandenburg. Laz. de migrat. gent. lib. 1.,
Gorop. lib. 5., Chytraeum in chron. Arctoi orbis lib. 2. in

pr. et lib. 3. Vell. Paterculum lib. 2., der da ſchreibt, die Teutonen ſeyen durch Marium gar ausgetilget worden, ſo ſeyn doch in den Hiſtorien wohl mehr dergleichen Exempel zu finden, daß eine einige Nation dem ganzen Land einen Namen gegeben, wie dann heutiges Tags die Teutſchen von den Franzoſen ingemein, Allemans genennet werden, da doch dieſer Nam vor Zeiten allein einen Theil der Schwaben begriffen; ſo nennet man ganz Italiam, Latium, dieweil man faſt durch ganz Italiam vor Zeiten Lateiniſch geredet, da doch die Latini eine geringe Nation in Italia geweſt; Egidius Tschudus, in fine Libelli de Rhetia Alpina.

Ferner iſt aus den alten Griechiſchen Scribenten Herodoto, Diodoro Siculo, Dione, Strabone, Ptolemaeo, item Trebellio Pollione und Andern bekannt, daß die Griechen alle Völker, die ihnen gegen Mitternachtwärts geſeſſen, Scythas genennet, und unter ſolchem Namen, auch die Teutſchen und Galliſchen Völker begriffen haben, die ſie bisweilen Scythas, bisweilen Celto Scythas nennen, und iſt zwar nicht unglaublich, daß auch das Wort Scytha ein Teutſches Wort ſeye und einen Schützen heiße; dieweil Bogen und Pfeil, dieſer, wie auch aller anderer barbariſchen Völker, erſte Waffen geweſt, davon mag, wer da will, ferner beſehen: Franciſc. Irenicum, in exegesi Germaniae, lib. 1. cap. 13. et lib. 6. cap. 2. et cap. 58., an welchen Orten er aus Dione, Scholastico Smyrneo, Agathia, Jornande, Trebellio Pollione, ſcheinlich erweiſet, daß die Gothi, Sarmathae und andere mehr Teutſche Völker, die zu Zeiten Kaiſer Claudii das Römiſche Reich angriffen, Scythae genennet worden, wie zwar auch aus Plinio lib. 4. cap. 12. und Diodoro Siculo lib. 5. cap. 3. ausdrücklich zu ſehen iſt. Scythae Schützen.

So ſeyn, unter dem Namen Celtae oder Galatae, in gemein alle Galliſche und Teutſche Völker, ſo beederſeits des Rheins gewohnet, vor Alters begriffen, und zwar die Teutſchen unter der Gallier Nam, den Römern anfangs bekannt worden, wie aus Diodoro Siculo lib. 6. cap. 9., Livio lib. 5., item aus Justino, Strabone, Suida und Andern zu erſehen. In den Hiſtorien aber der bürgerlichen Krieg Syllae et Marii werden die Teutones von den Galliern unterſchieden, Celtae Galatae.

und wird gemeldet, daß Cimbri und Teutones Germaniſche Völker ſeyn, ſo an dem hohen Mittnächtiſchen Meer wohnen; iſt alſo der Nam Celta allein bey dem dritten Theil Gallierlands verblieben, ſintemahl's Julius Caesar in commentar. de bello Gallico, in Belgicam, Celticam et Aquitaniam abtheilet, lib. I. in pr.

Germani. Das Wort Germanus oder Germania, ſagt Tacitus, ſey ein neuer Nam und kurz vor ſeiner Zeit erſt aufkommen; denn diejenige, ſo erſtmals über Rhein gefahren und die Gallier überfallen, ſeyen bisweilen Tungri, bisweilen Germani genennet worden, und hält er dafür, daß es allein ein Name einer gewiſſen Teutſchen Nation und nicht des ganzen Teutſchen Volkes geweſt. Dahero ſchreiben auch Aventin. lib. 1., und Melanch. lib. 2. Chron., daß Julius Cäſar der Erſte ſeye deſſen Schriften wir haben, der Teutſchland Germaniam genennet; denn obwohl lib. 5. Livii gedacht wird, daß zur Zeit Tarquinii Prisci, Einer, genannt Elitovius, einen Haufen Germanorum in Weltſchland geführet, ſo haben doch etliche Exemplare nicht das Wort Germanorum, ſondern: Cenomanorum; doch findet man dieſes Wort auch beim Herodoto in Clio seu lib. 1., und Strabone unter den Perſiſchen und, bey Dionys. Halicarnas. unter den Völkern ſo an der Meotiſchen See gewohnet, welche Melanchthon. dicto loco, Reineccius in Cyaxare I. und Gorop. lib. 5. origin., für eine beſondere Teutſche Nation halten, und dahero iſt Rhenanus der Meinung, daß dieſer Nam lang vor Julii Caesaris Zeiten bekannt geweſt; lib. 1. Rer. Germ. vide etiam Goropium late in Atvaticis, feu. lib. 1. originum et lib. 1. Francicorum.

Vox Germanus unde? Woher aber das Wort Germanus ſeinen Urſprung hab, davon werden unterſchiedliche Meinungen gefunden. Strabo, lib. 4. et lib. 7., ſagt: die Römer haben den Teutſchen dieſen Namen gegeben, dieweil ſie an Geſtalt, Gliedmaſſen, Farb, Geberden und Sitten den Galliern gleich, und gleichſam derſelben Brüder ſeyen, dann Germanus, in der lateiniſchen Sprach, heißt ſo viel als ein leiblicher Bruder, und dieſer Meinung folgen: Irenicus lib. 1. cap. 48., Conradus Celtes, Melanch., Tschudus und Andere mehr; die kann aber darum nicht ſtatt haben, dieweil, nach ſolcher Meinung, beede Nationes

müſten Germani genannt werden, quia frater est fratris frater, et Germanus Germani Germanus. Reinerus Reineccius de origine Misenorum.

Hergegen ſagt Tacitus, die Teutſchen haben dieſen Namen ſelbſt erdacht und müßte es alſo, nach dieſer Meinung, ein Teutſch Wort ſeyn; derowegen Rhenanus lib. 1. rer. Germ., Althamer und Willichius in Tacitum und andern mehr, von Gar Mann oder Gern Mann herbringen, wie Gerhardt und Gerbrecht, daß es alſo ein Titul wäre, den ihnen die Teutſchen Ruhms halben gegeben; dergleichen auch ſeyn: Allmann, Frank, Sicamber oder Sieg-Kämpfer ꝛc. Philippus Melanch. hat noch zwo andere Meinungen, daß nämlich ſolch Wort herkommen von den hebräiſchen Worten: Germi Ani, das iſt: arme Fremdling, oder vom Wort: Carmani. Andere, als: Johannes Teutonicus in glossa decret. cap. quorundam dist. 34. und Aeneas Sylvius ad Martinum Maier cap. 32. Urspergens. sub Pipino habens hergeführt von Germinare, ihrer Meng und Fruchtbarkeit halber, und, der die Additiones in Clementinas geſchrieben, vermeint, daß Germani genennet werden quasi gerentes immania, die ſich greulich oder grauſam ſtellen und geberden. Melchior Heimsfeld, in der Vorred Anno 1609 ausgegangener Reichs-Satzung, vermeint, Teutſchland ſeye vor Zeiten: Hermanland, und die Teutſchen: Hermänner oder cum maiori aspiratione, Chermänner genannt worden, daraus die Römer Germanos gemacht, wie von dem Wort Held oder Cheld, Celta herkomme und aus Ludwig, Chlodoveus worden.

Johannes Goropius in Atvaticis, seu lib. 1. originum, item lib. 8. ſchreibt, der Nam Germanus heiße ſo viel, als ein gieriger Mann oder ein Gwehrmann, das iſt ein Kriegsmann und ſeyen die Tungern die Erſten geweſt, ſo dieſen Nam geführt, dann auch dieſelben am Erſten die Römiſchen Provinzen in Gallien angriffen. Nachmals hab dieſer Nam ſich weiter durch ganz Teutſchland ausgebreitet, und widerlegt dabey nach längſt faſt alle andere Meinungen.

Aegidius Tschudus, in libro de Rhetia Alpina, vermeint, es ſey nicht vermuthlich oder glaublich, daß Germanus ein Teutſcher Nam ſey, den ihnen die Teutſchen ſelbſt gegeben,

dann er wäre ſonſt blieben und nicht ſo gar erloſchen, zumal weil es ein Name, damit heutiges Tags die ganze Nation bedeutet wird; man finde aber nirgend, daß die Teutſchen ſich jemals ſelbſt Germanier genannt oder geſchrieben hätten, oder noch nenneten, und ſey derowegen dafür zu halten, daß ihnen die Römer, nach Strabonis Meinung, dieſen Namen mit einem lateiniſchen Wort gegeben haben. Das mag, wie Tschudus dicto loco ſchreibt, daher kommen ſeyn, daß unter den Teutſchen Kriegsleuten, wie noch heutiges Tags, alſo auch vor viel hundert Jahren, gebräuchlich geweſt, daß ſie einander Brüder genannt haben; Avent. lib. 8. prope finem, und ſolche Brüderſchaften ſonſten auch unter Teutſchen gar gemein ſeyen, als die einander: Duzbrüder, Spießbrüder, Saufbrüder nennen, und daß ſolcher Nam auch in öffentlichen Verrufungen in Kriegs=Läuften (durch welche die Teutſchen den Römern bekannt worden,) gebräuchlich; denn wie die Franzoſen oder Wahlen, in ihren Feldlägern auszurufen pflegen: O compagnoni, und die Schweizer: Alſo ihr Eidgenoſſen ꝛc., alſo pflege man unter Teutſchen Knechten auszurufen: Alſo ihr Brüder ꝛc., welches Wort die Römer lateiniſch ausgeſprochen und ſie Germanos genannt, gleich wie man das Teutſche Fußvolk, heutiges Tags in Frankreich mit keinem andern Wort als Lands=Knecht, und die Reißigen, Reisteres nennet, dieweil ſie mit dieſem Namen den Franzoſen anfangs bekannt worden. Könnte alſo bedes wohl für wahr beſtehen, daß Strabo und Tacitus ſchreibt, nämlich: daß die Teutſchen ſich ſelbſt Brüder genennet, und daß derowegen die Römer ihnen den Namen Germani, um ihrer Einigkeit oder auch Tapferkeit willen, gegeben, dieweil dies Wort auch ſo viel als γνησιος, ingenuus oder genuinus bedeutet, Erasmus Roter. in Scholiis ad Hieronymum; laufen alſo im End alle Vermuthungen in dem zuſammen, daß die Teutſchen den Namen, Germani, durch Krieg oder in Kriegsläuften bekommen, ſie ſeyen gleich Germänner, Hermänner, Gwehrmänner oder Brüder genannt worden. Ein ſolcher Nam iſt auch: Alemanni, das iſt: allerley Männer; Gorop, lib. 1., Agath. lib. 1. de bello Gothico, doch iſt dieſer Nam etwas neuer und erſt aufkommen, nachdem die Franken bekannt worden; Span=

genberg in der Mansfeldiſchen Chron. cap. 16., Helmsfeldius in praefat. tomi rerum Germ. Und ſo viel von dem Namen des Teutſchlands oder der Teutſchen.

Soviel dann die Teutſche Sprach anlangt, iſt kein Zweifel, daß es der vornehmſten Hauptſprachen der Welt eine, und, wie Goropius lib. 4. origin. ſchreibt, die älteſte Sprache in ganz Europa ſeye, welche zwar vor Alters viel weiter gereicht als bei unſern Zeiten; dann aus glaubhaften Scribenten zu beweiſen, daß man nicht allein in Rhetia, Vindelicia, Carinthia, Pannonia, Sarmatia, Illyrico, Thracia und gar bis ad montem Taurum in Asia, ſondern auch in Belgio und durch ganz Galliam, Hispaniam, Britanniam, Teutſch geredet; denn Suidas ſchreibt ausdrücklich, Sarmatas et Senones esse Germanos, nämlich ehe die Wendiſche Völker in Sarmatia eingeniſtet. So ſchreibt Strabo lib. 7.: die Getae, jenſeits der Donau, und die Thraces gebrauchen ſich einerlei Sprach, daraus zu vermerken, daß ſie nicht Griechiſch geredt, welches er ſonſt würde gemeldet haben, weil er ſein Buch in Griechiſcher Sprach geſchrieben; item S. Hieronymus in prooemio lib. 2., in Epistolam ad Galatas ſetzt, daß die Gallatae und Treviri eine Sprach, das iſt unzweifellich Teutſch, reden. Seyn alſo die Gelehrten der Meinung, daß man vor Alters in all den Ländern, ſo heutigs Tags genennet werden: Schwaben, Bayern, Oeſterreich, Ungarn, Thracien, Lothringen, Niederland, Frankreich, Böhmen, Sachſen, Wenden, Preußen, Liefland, Polen, Littauen, Reußen, Schweden, Gothen, Norwegen, Dännemark, item in Tyrol, Kärnthen, Krain, Steyer ꝛc. Teutſch geredet hab; davon mag man beſehen: Iren. lib. 1. cap. 35. et 36.; Althamerum in Tacitum; Spangenberg, in der Mansfeldiſchen Chronik; Aventinum lib. 1. et 2.; Stumpf. lib. 3. cap. 100., Otto Frising. lib. 6. cap. 17. Darum ſeyn auch die Wort: Gallus, Cimber, Rhetus, Scytha, Trax, Teutſcher Ankunft, vom Wallen, Kämpfen, Reiſen, Schießen, Träzen ꝛc. Und obwohl Rhenanus aus den Worten Taciti: Gothinos Gallica, Osos Pannonica lingua coarguit non esse Germanos, item, daß Jul. Caesar in Comment. rerum Gallicarum ſchreibt: Ariovistum Gallicam linguam usu didicisse, ſchließen will, daß die Gallier nicht Teutſch geredt und die Pannonier zweierlei

Teutſche Sprach.

Sprachen gehabt, welchem auch Althamerus beifällt, ſo kann doch ihrer Keiner Anzeigung thun, was in Gallia für eine Sprach gebräuchlich geweſt, ehe die Galli von Römern bezwungen und die lateiniſche Sprach eingeführt worden. Hergegen erweiſen Tschudus in lib. de Rhetia Alpina und Gorop. lib. 6. origin. et lib. 7. (da er in specie von dem allegirten loco Taciti handelt.) item lib. 2. Hermath. und lib. 1. Gallicorum, mit vielen Argumenten, daß der Gallier Sprach nur ein ſonderbarer Dialectus der Teutſchen Sprache geweſt, und daß die Gallier die Worte etwas behender und mit einem andern Accent ausgeſprochen, daher es Caesar und Tacitus, die als Ausländer zweifelsohne der Teutſchen Sprache wenig erfahren, es für ein abſonderliche Sprach geachtet, da es doch im Grund Teutſch geweſt, gleich wie heutiges Tags die Bulgari, Russii, Servii, Bossnii, Soravi, Croatae, Ruszi, Poloni, Bohemi, Illyrii, alle die Sclavoniſche oder Wendiſche Sprach reden (welche derowegen in der Aurea Bulla Caroli IV. eine Mutter vieler Sprachen genennt wird), da doch die Dialecti ſo ungleich, daß vielleicht eine Nation die andere ſchwerlich verſtehet; vide etiam Sueton. in Caligula, Sect. 47.; Chytraeum, in chron. Saxon. lib. 3.; Reinerum Reineccium, de origine Missenorum, imprimis vero Goropium dictis locis, ubi etiam opinionem Joachimi Perionii lib. 4. Dialogorum, et Johannis Picardi, in libris Celtopaediae, quod Galli graece olim locuti sint, multis argumentis refutat: inprimis vero eo, quod Caesar ex Gallia ad Ciceronem gracas literas scripserit, ut interceptae a Gallis non intelligerentur. Von den Belgis iſt dies gewiß, daß ſie jederzeit Cimbrice, das iſt, Teutſch geredet haben, weil ſie nun für eine Galliſche Nation vor Alters gehalten worden, muß folgen, daß ſie auch keine andere Sprach als die Gallier geredet haben.

Alte Grenze des Teutſchlands.

Ob nun wohl die Teutſche Sprach, gehörtermaſſen, ſich eben weit erſtrecket, ſo haben doch die Römer nicht alle Völker, ſo Teutſch geredet, Germanos genannt; dann Tacitus de Germania, Pomp. Mela, lib. 3., Strabo lib. 7., Ptolemeus lib. 2. cap. 11. Julius Solinus cap. 32. Plinius lib. 4. cap. 14. ſchreiben: die Grenze Teutſchlands gegen Mittagwärts, ſeye die Donau; gegen Niedergang der Sonnen, der Rhein;

gegen Mitternacht, das hohe Teutſche Meer und die Oſtſee; gegen Aufgang, Sarmatia oder Polen; davon man auch beſehen mag: Rhenan. et Mutium de rebus Germanicis lib. 1., Althamerum in Germaniam Taciti mox a principio, Joachim Vadianum in praefat. farrag. antiquitat., und ſagt ſonderlich Rhenanus, daß der Urſprung der Donau der Anfang Teutſchlands geweſt ſeye, alſo, daß Teutſchland nicht gar bis an den Urſprung des Rheins gelanget. Aus welchem dann zu ſehen was jenſeits der Donau gelegen, nämlich, ein großer Theil Schwaben und Bayern, die Grafſchaft Tyrol, die Stifft Paſſau und Salzburg, ein groß Theil von Oeſterreich, ganz Steyermark, Kärnthen, Krainland; item jenſeits dem Rhein: Schweitzerland, Elſaß, Lothringen, Lüzelburg, Burgund, Weſtreich, Jülich, Brabant, Holl- und See-Land, Hennegau, Flandern, Geldern ꝛc. daß ſolches nach der alten, Römiſchen Scribenten Meinung, alles auſſerhalb Teutſchland gelegen, welches doch heutiges Tags alles Teutſchland zugerechnet wird, dieweil wir alle die für Teutſche halten, ſo die Teutſche Sprach reden, obgleich die Dialecti unterſchiedlich ſeyn, daher Mutius und Sylvius ſchreiben, daß Teutſchland heutiges Tags faſt doppelt ſo groß ſey, als vor alten Zeiten. Doch iſt Tacitus d. loco et lib. 4. Histor. Aug. nicht in Abred, daß, ſchon zu ſeiner Zeit, die Teutſchen jenſeits des Rheins gewohnt haben als: die Triboci im Elſaß, die Nemetes und Vangiones bey Speyer und Worms und, die Ubii bey Kölln, von welchen Tacitus ausdrücklich ſchreibt, daß ſie über Rhein gezogen, ſich Agrippinenses genennet und ſich des Teutſchen Namens geſchämet haben. Es beweißt auch Konrad Peutinger in ſeinen Sermonibus de Germania, ausführlich, daß die Städt jenſeits des Rheins, von Straßburg bis gen Kölln, bei Zeiten Kaiſer Julii, und zuvor, nicht den Gallis, ſondern den Teutſchen, und nachmals den Römiſchen Kaiſern und Königen, ſeyen unterworfen geweſen; ja es beweiſet Rhenanus ex Strabonis lib. 4., daß auch die Mediomatrici, das iſt die Metzer, ſo vor Zeiten bis an den Rhein gelangt, für Teutſche geacht worden, und bezeuget Julius Caesar, daß nicht allein die Ubii, ſondern auch der mehrer Theil Belgarum, Teutſcher Ankunft ſeyen, lib. 2. et 4. Comment.

Teutſchland heutiges Tages größer als vor alten Zeiten.

Es iſt wohl kein Zweifel, daß Gallierland vor Alters bis gar an den Rhein gelanget, und daß die Seiten des Rheins gegen Gallien, eher ſeye excolirt und mit Flecken erbauet worden, als die andere Seit gegen Germania; wie denn faſt alle große Städt, als: Baſel, Kolmar, Schlettſtadt, Straßburg, Hagenau, Speyer, Worms, Mainz, Bacharach, Boppard, Koblenz, Andernach, Köln ꝛc. auf der Gallier Seiten liegen, und vielleicht als Vormauer wider die Teutſchen dahin erbauet; gleichwie aber an andern Orten, der Teutſchen Macht nichts widerſtehen mögen, alſo haben ſie auch der Orten die Gallier zeitlich ausgetrieben, bis ſie mittlerzeit ihren Fuß gar mitten in Gallien geſetzt, und dem Land den Namen: Frankreich gegeben.

Austheilung Teutſchlands. Es haben aber die Römer Teutſchland ausgetheilet: in Germaniam primam, seu superiorem, Germaniam secundam, seu inferiorem et Germaniam magnam, das iſt: in Ober-, Unter- und Groß-Teutſchland. Ober-Teutſchland haben ſie genennet, das Land am Rheinſtrom von Straßburg bis ad fluvium Obrincam, wie es Ptolomeus ſetzt, das iſt: bis an die Moſel bey Koblenz (welches Land man das Ober-Rhingau genennet, von dem auch die Römer vermuthlich die Moſel Obrincam genennet); das übrige bis hinab an die See haben ſie Unter-Teutſchland genannt; Ammianus Marcellinus passim, vide etiam Chriſtoph Lehmanns Speyriſche Chronik lib. 1. cap. 9.; und dieſe zwei Theil Teutſchlands ſeyn Römiſche Provinzen geweſt; was aber dieſſeits des Rheins und der Donau, gegen Mitternacht und Aufgang liegt und heutiges Tags begreift: ein Theil Schwaben und Bayern, item Heſſen, Weſtphalen, Friesland, Franken, Böhmen, Thüringen, Meiſſen, Sachſen, Braunſchweig, Holſtein, Dänemark, Pommern, Meklenburg, Mark Brandenburg, Schleſien ꝛc., das alles iſt Alt- oder Groß-Teutſchland genennet worden, und haben ſich die Römer nie rühmen können, daß ſie Groß-Teutſchland zu einer Römiſchen Provinz gemacht hätten, davon mag man beſehen: Althamerum in Tacitum, Rhenan. lib. 1. rer. germ. und Caspar. Hedionem, Irenicum, Mutium et alios. Was aber Teutſchland bei den Zeiten Taciti für eine

Geſtalt, und die Inwohner für Sitten und Gebräuch gehabt, mag ein Jeder bey demſelben ſelbſt leſen.

Nürnberg liegt mitten in Teutſchland.

Aus dieſem Bericht iſt nunmehr offenbar, daß Nürnberg, man ſehe gleich an die alten oder heutigen Grenzen, in Groß-Teutſchland und zwar faſt im Mittel gelegen, dann es iſt von Nürnberg aus faſt eben ſo weit an das hohe Teutſche, als an das Mittelländiſche oder Venediſche Meer. Daher ſchreibt Iren. lib. 10. cap. 12., daß Teutſchland in der Gegend um Nürnberg, und um das Hohenlohiſche Schloß Schillingsfürſt, am höchſten ſeye; ja es liegt auch Nürnberg mitten in Europa, quia tantum distat a Tanai, quantum a Gadibus. Bilib. Pirckamer in descriptione Germaniae. Con. Celtes in descriptione Noribergae. Irenic. lib. 3. cap. 117.

Teutſche Nationes.

Schwäbiſche Nationes.

In was Landsart Nürnberg gelegen.

Dieweil aber in Teutſchland nicht allein vor alten Zeiten, viel unterſchiedliche Nationes gewohnet, deren Namen beim Tacito, Ptolemaeo, Strabone, Plinio und Orosio (welcher lib. 1. cap. 2. ſchreibt, daß allein der Schwäbiſchen Nationen 54 geweſen, und die derwegen Spangenberg, in der Mansfeldiſchen Chronik, ſeiner Meinung nach, alle gefunden und zuſammengetragen) vielfältig zu finden, und zwar von vielen nicht mehr als die bloſen Namen noch übrig, und unter denen allen über zwo nicht ſeyn, nämlich die Frisii und Narisci, die, wie man dafür hält, ihre alten Landſchaften, wo nicht gar, doch zum Theil noch inne haben und bewohnen; Avent. lib. 1.; ſondern auch heutiges Tags Teutſchland in viel unterſchiedliche Fürſtenthum und Land abgetheilet iſt, als iſt ferner die Frag, welcher Nation oder Landesart, Nürnberg wohl vor Zeiten zugerechnet worden, als auch heutiges Tags zugerechnet werde; und damit nicht Jemand vermeinen möchte, daß ſolches eine vergebene Frag ſeye, ſo disputirt Aeneas Sylvius in lib. de Europa cap. 39., ob Nürnberg Francken oder Bayern zugerechnet werde und ſetzt, daß die Nürnberger deren Keines, ſondern eine beſondere Nation ſeyn wollen. Dergleichen ſchreibt auch Jacobus Spiegelius in lib. 2. Austriados Richardi Bartholini, item Irenicus lib. 10. cap. 19., Aventinus lib. 1. Lateiniſcher Edition bald im Anfang: Nürnberg, ſamt der Marggrafen daranſtehendem Land, liege in Alt-Bayern, oder Fränkiſch Bayern; alſo vermeint auch Althamerus in

Tacitum: Nürnberg ſeye nicht zum Frankenland zu rechnen; wie zwar auch Pirkhamer, der ſeine Ankunft aus dieſer Stadt gehabt, frei lauter bekennet, daß er in viel Sachen, Teutſchland betreffend, dermaſſen ſo zweifelhaftig ſey, daß er auch nicht wiſſe, welcher Nation er Nürnberg, ſein Vaterland, zuzählen ſolle ꝛc. Und wenn Nürnberg in Nariscis gelegen ſeyn ſoll, wie faſt nicht kann verneint werden, möchte ſie auch wohl ins Schwabenland gehören, weil die Narisci, vom Orosio und Althamero, unter die alten Schwäbiſchen Völker gezogen worden. Damit man nun der Sachen einen gründlichen Bericht erlange, weil kein Zweifel, daß Nürnberg und das Nordgau, entweder von den Noricis oder Nariscis ſeinen Namen habe, iſt zuvorderſt zu wiſſen vonnöthen, was dies für Völker geweſt und wo ſie vor Alters ihren Sitz gehabt.

Norici. Die Norici ſeyn zwar vor gar alten Zeiten nicht allein Namens-, ſondern auch der bey ihnen jederzeit geweſenen Eiſenbergwerk halb bekannt geweſt, dann νωρακα χαλκον findet man beim Homero (?) und Noricum ensem apud Horat. lib. 1. Carm. oda 16., item venas ferri Noricas, apud Plin. lib. 34. cap. 14., und ſollen, wie Lazius lib. 2. de migrat. gent., item Avent. lib. 1., Althamer in Tacitum melden, den Namen bekommen haben von Norice, Herculis filio, und dies, ſagt Lazius, hab er alſo in uralten Annalibus gefunden; es ſeye auch vor Zeiten eine Stadt geweſt, nicht weit von dem Ort, da jetzt Wien liegt, welche Noracum oder Noreia Tauriscorum genennt worden, Lazius lib. 5. de mig. gent., Strabo lib. 5., Avent. lib. 1. Und iſt Noricum, ſo unter Illyricum gerechnet worden, teste Rhenano, vor Zeiten ein ſonderbar Königreich geweſt, hat in ſich begriffen das Land, ſo vom Inn, herwerts der Donau, bis an Ungarn, ſchier gen Preßburg hinab, und jenſeits der Donau und dem Inn bis an Welſchland reichet, welche Länder man heutiges Tags nennet: die Grafſchaft Tyrol, das Bißthum Salzburg, Bayern jenſeits des Inn, das Land ob der Enns, Oeſterreich, Steyermark und Kärnthen, (da dann noch heutiges Tags die berühmten Eiſenbergwerk ſeyn.) Den Donauſtrom, von Paſſau an bis an die heutige Ungariſche Grenz, haben die Alten Noricum Ripense genannt, das Uebrige Noricum Mediterraneum. Wer

mehr von den Noricis leſen will, mag beſehen: Ptolemaeum lib. 2. cap. 13 et 14., Strabon. lib. 4 et 7., Dionem lib. 49. Cornel. Tac. lib. 18 et 21., Vell. Paterculum lib. 2., Plin. lib. 3. cap. 13 et 25., Solinum. cap. 34., Oros. lib. 1. cap. 26., Paulum Diaconum lib. 3. cap. 29., Avent. lib. 1 et 2. passim, Aeneam Sylvium in Europa cap. 3., Pirkheim. in explicatione Germaniae, Iren. lib. 1. cap. 20., Beat. Rhenan. rer. germ. lib. 1., Eugippium in vita S. Severini, Philipp. Melanch. lib. 3., Chron. mox a pr. et lib. 4.; aus welchen zu ſehen, daß Norici vor Zeiten viel andere Völker geweſt, als die man heutigs Tags Noricos oder Nordgauer nennt, und obwohl von Ottone Frisingensi, Abbate Urspergensi, Lamberto Schafnaburgensi etc., die Herzogen in Bayern, teste etiam Irenico lib. 3. cap. 77, Duces Norici genannt worden, ſo ſagt doch Avent. lib. 1., daß ſolches nicht darum geſchehen, daß die Bayern Norici ſeyen, ſondern daß ſie an der Noricorum Statt, als dieſelbe von den Römern ausgetrieben, ſich geſetzt haben; gleichwie heutiges Tages Böhmen den Namen von den Bojis behält, die doch vorlängſt von den Marcomannis, und dieſelben wiederum von Slaviſchen oder Wendiſchen Völkern ausgetrieben worden.

Narisci.

Nariscos oder Variscos hat man vor Zeiten genennet, was heutigs Tags genennet wird, das Voigtland oder Egeriſche Kreis bis gen Regensburg an die Donau, und von dannen bis gen Bamberg und Koburg; Philipp. Melanch. und Althamer in Tacitum etc. Haben alſo die Narisci gegen Abend das Böhmen Land, gegen Mittag die Donau, gegen Abend das Ries oder Hahnenkamm, gegen Mitternacht den Main, in welchem Bezirk nicht allein Nürnberg, ſondern auch ein gut Theil des Stifts Eichſtädt und der obern Pfalz begriffen wird, vide Cornelium de Judaeis in Tabula Geograph., und ſagt Aventinus, daß Bayern in drei Theil getheilt werde: in Nariscos, Vindelicios et Noricos, wie er dann auch lib. 4 et 5 ſchreibt, daß Bayern bis gen Bamberg reiche, und daß die Narisci rechte Indigenae ſeyn, die ſich aus ihrem Land nie austreiben laſſen, ob ſich gleich etwann andere Völker neben ihnen niedergelaſſen haben mögen.

Nordgau undo dictum? Wie und mit was Gelegenheit aber die Norici in dies Land kommen und demſelben den Namen gegeben, davon ſeyn unterſchiedliche Meinung. Etliche halten dafür, daß die alten Norici ihre Grenzen zeitlich ſelbſt erweitert, über die Donau hinübergeruckt, das Land um Regensburg gegen Weiſſenburg und Nürnberg eingenommen, und demſelben einen neuen Namen gegeben haben. Andere, als Lazius lib. 7. de migr. gent. et Pirkhamer in descript. Germ., vermeinen: als die Norici von den Römern oder von den Bojis (welche den Marcomannis aus Böheim weichen müſſen) ausgetrieben worden, haben ſie ihre Zuflucht in dieſe Gegend genommen und dieſelbe zu excoliren angefangen, weil dies Land vielleicht noch nicht wohl erbauet; wie dann Althamerus der Meinung iſt, daß noch vor wenig hundert Jahren, das ganze Nürnbergiſche Gebiet und ein groß Theil der Markgrafen Land, ſonderlich die Gegend um Onolzbach, ein lauter Gehölz geweſt ſey.

Avent. lib. 3. Edit. lat. bald im Anfang, meldet, daß erſt nach den Zeiten Attilae und Alarici, die Boji, ſo vor den Suevis fliehen müſſen, an der Donau wieder heraufgezogen, Vorhabens, ihr alt Neſt wieder einzunehmen, und haben ſich in dieſer Landsart bey den Nariscis niedergelaſſen, und weil ſie ex Norico kommen, haben ſie dieſen Namen mitgebracht; und dies ſoll geſchehen ſeyn um die Zeit der großen Schlacht zwiſchen den Franken und Allmanniern bei Tolbiach, welche Avent. ins Jahr Chriſti 493, Andere, als Stumpſius ins 499. Jahr ſetzen.

Ueber das iſt noch eine andere Meinung, welche zwar Aventinus ſelbſt lib. 1. ſchier für die beſte hält und Lazius, dicto lib. 7., Philipp. Melanch. in notis ad Tacitum und Caſpar Bruſchius in Beſchreibung des Fichtelbergs, ihnen auch gefallen laſſen, daß nämlich die Nordgauer ihren Namen nicht von den Noricis oder Bojis, ſo aus dem Norico herkommen, ſondern von den Nariscis bekommen, und nach Teutſchem Gebrauch, das Wort Gau, ſo ein gebaut Land heißt, daran gehängt haben, alſo daß die Narisci ſich Teutſch, Narisgauer oder Nartsgauer genennet, daraus leichtlich Nordsgauer oder Nordgauer und letztlich auch Norkauer werden können; welcher Meinung zwar darum deſto mehr Beifall zu geben, weil

ingemein dafür gehalten wird, daß die Narisci, wie oben gemeldet, rechte Indigenae ſeyn, die ihr Land nie verlaſſen haben, und derwegen deſto weniger glaublicher, daß ſie fremde Völker bei ihnen einniſten oder dem ganzen Land einen andern Namen geben laſſen, welches nicht wohl geſchehen können, wann ſie denſelben nicht gewichen wären; doch kann wohl ſeyn, daß bei den gefährlichen Läuften, als die wilden fremden Völker ganz Teutſchland durchſtreift, etliche Benachbarte bei ihnen Zuflucht geſucht, dardurch das Land deſto mehr beſetzt und erbaut worden.

Nordgauer ſeyn Bayern.

Es kommen nun die Nordgauer von den Noricis her, oder haben ihren Namen von den Nariscis, ſo erſcheinet doch hieraus klärlich, daß ſie rechte Bayern, weil ſowohl die Norici als Narisci, wie obenſtehender Bericht zu erkennen giebt, Bayeriſche Völker ſeyn. Dann wie weit Bayern vor Zeiten ſich erſtreckt, das iſt beim Aventino und andern Scribenten, nach der Läng zu finden, dahero auch Aeneas Sylvius in lib. de statu Europae sub. Imp. Fried. III. mehr dahin geneigt iſt, daß Nürnberg ihres Namens und anderer Urſach halb, dem Bayerland zuzurechnen, und obgleich Pirkhamer des Nordgaus Grenzen, von dem Einfluſſe der Altmühl in die Donau bis gen Weiſſenburg, und von dannen weiter nicht, dann bis gen Fürth, ein Meil Wegs von Nürnberg gelegen, erſtreckt, alſo daß nach dieſer Meinung, Nürnberg auf der Fränkiſchen Seiten liegen müßte, ſo iſt doch der Nam dawider und würden doch die Bayern der Nürnberger nächſte Nachbarn ſeyn, und ſetzt zwar Aventinus ausdrücklich, Nürnberg ſeye die Hauptſtadt im Nordgau, ita etiam Lazius lib. 7. de migr. gent.

Nürnberg Bayern zuzurechnen.

Ferner, daß die Nordgauer Bayern ſeyen, giebt auch Caroli Magni Constitutio de pace constituenda et conservanda, et divisione regni facienda, und dann auch ſein Teſtament, ſo apud Mutium lib. 8. und in constit. Imp. ab Heimsfeldio editis zu finden, klärliche Nachweiſung, daß darinnen das Nordgau, ein Theil von Bayern genennet und vermeldet wird, daß Ingoldestat und Latrahahof in demſelben gelegen, welches ohne allen Zweifel Ingolſtadt und Lauterhofen ſeye, unter denen das Letzter allein 5 Meil von Nürnberg gelegen, ſo

bringens auch ſonſtens vieler Oerter Namen, als Parsberg oder Bayersberg, Bayreuth, Bayersdorf, mit ſich, daß Bayern an denſelben gewohnet; beſiehe auch Matth. Quaden von der Teutſchen Nation Herrlichkeit cap. 21.

Nürnberg liegt heutigs Tags in Franken.

Solches alles aber, iſt von der Ankunft zu verſtehen; dann dieweil Nürnberg heutiges Tags, wie auch die Stift Bamberg, Eichſtädt und der Markgrafen Land, in den Fränkiſchen Kreis gerechnet werden, iſt glaublich, daß mittler Zeit die Franken, ſo zeitlich am Mainſtrom gewohnet und deren Hauptſtadt Würzburg (oder was ſie zuvor für Namen mag gehabt haben) geweſt, ihre Grenzen erweitert und die Nariscos, wo nicht gar, doch einen großen Theil derſelben, ihnen unterworfen haben, wie man denn Graf Albrechten von Bamberg (von dem, wie auch von den Franken, an ſeinem Ort ferner Bericht folgen ſoll) Fränkiſcher Ankunft achtet, alſo, daß man hernacher ermeldete Nariscos oder Nordgauer, Franken genannt, nicht, daß ſie ihrer Ankunft halber Franken ſeyen, ſondern daß ſie den Franken unterworfen; daher ſchreibt Aventinus lib. 7., daß etliche Städt des Nordgaus und Bayerns heutiges Tags in Franken liegen.

Der Nam Nürnberg unde?

Was dann letzlich den Namen der Stadt Nürnberg anlangt, und ob dieſer Stadt oder Orts, auch bey den alten Scribenten Meldung zu finden, vermeint Conradus Celtes, daß Nürnberg vom Ptolemaeo und Strabone, Segudunum genennet werde, und wird zwar dieſer Ort, in ihren Tabulis, zwiſchen den Rhein und der Donau in Groß Germania, nicht weit von den Montibus Sudetis und Sylva Gabreta, gegen den Variscis oder Nariscis, gefunden, und ſetzet Ptolemaeus deſſen longitudinem loci: 31 Grad: 30 Minut., die latitudinem oder elevationem Poli aber 49 Grad. 0 Minut; dieweil aber Peucerus und andere Astronomi zu unſern Zeiten befunden, daß der Stadt Nürnberg longitudo loci ſey: 28 Grad. 20 Minut. und Elevatio poli: 49 Grad. 24 Minut., müſſe daraus folgen, daß Segodunum über 45 Meil weiter gegen Aufgang, als Nürnberg gelegen.

Den Namen Nürnberg, haben Etliche Neroberg, von Druso Nerone geſchrieben, wie in Chronico Augustano a.

Sigismundo religioso, circa annum 1483. scripto, cap. 5. zu ſehen, wie auch Nerolinga etc. Es ſeyn aber die Vermuthungen, darauf dieſe Etymologia gegründet wird, viel zu ſchwach, wie an ſeinem Ort ſoll angezeigt werden.

Andere haben ſich bedünken laſſen, es heiße Nurenberg, als wollte man ſagen, Nur ein Berg, welches, viel Wort davon zu machen, nicht werth iſt; vide Chronicon Sigismundi Meiſterlein, Pastoris Gründlacenis cap. 2. lib. 1., ſondern Nornberg hat ohne Zweifel ſeinen Namen vom Nordgau, man führe das gleich von Nariscis oder Noricis, und heißt Nordgausberg oder Nordenberg, Lazius lib. 7. de gent. migr. Noriberga, tanquam diceres Norici Metropolis, und daher wird es etwan von den Authoribus mediae aetatis, als: Ottone Frisingensi et Aliis, Mons Noricus, Castrum Noricum genennet und auch in alten, brieflichen Urkunden alſo gefunden, als, in einem Brief Conradi tertii bei dem Kloſter Heilsbrunn, in welchem zu Ende alſo ſtehet: Datum in civitate nostra montis Noricorum, Sigmund Meiſterlein dicto loco *); doch findet man in mehrers Theils der alten Kloſterbriefen zu Caſſel, zu Ensdorf, zu Walmersbach, zu Reichenbach, zu Altaich, bei St. Emeran zu Regensburg, im Pruel und zu Weihenſtephan und anderswo, gewöhnlich Nurenberc, wie auch beim Urspergense in Historia Heinrici V.

Es ſeyn aber viele Gelehrte der Meinung, daß die Latini vor Zeiten den Vocalem o, nicht wie wir heutiges Tages pflegen, ſondern als ae oder oe ausgeſprochen haben, (welches daher abzunehmen, daß wir die Romanos nicht Romer, ſondern, nach der alten pronunciation, Römer, und die Stadt Coloniam Agrippinam, nicht Koln, ſondern Köln nennen ꝛc.) und achten derwegen, daß man, nach dieſem alten Gebrauch, nicht Noricus, ſondern Noericus ausgeſprochen, daraus Nörnberg worden, nach dem Gebrauch der Teutſchen, welche ihr Burg und Berg allenthalben mitanhängen, welches hernach leichtlich in Nürnberg, nach dem Teutſchen Ausſprechen, hat

Nordenberg Nörnberg. Nürnberg.

*) Aller Mühe und alles Nachſuchens ungeachtet konnte ich dieſe Urkunde unter den Urkunden des Kloſters Heilsbrunn nicht auffinden.

Mayer.

können verkehret werden *). Und ſo viel von der Gelegenheit und Namen der Stadt Nürnberg; wer aber etwas, anſtatt einer Vorred, von ihrem Lob und Ruhm leſen will, der mag beſehen: Aeneam Sylvium in Europa, cap. 39., Johannem Cochleum in descriptione Germaniae cap. 4., Conradum Celtem, H. Eobanum Hessum et Irenicum in Exegesi Germaniae lib. 3. cap. 117: Qui, viget. (inquit) illic Respublica, nulli Germaniae universae comparanda, ratio ibi redditur pluribus, cum epiphonemate: Omnia me dixisse videor, dum tantum Noribergam nominaverim.

---

*) Ob der Name der Stadt Nürnberg aus Neuernberg oder Neurenberg, als Gegenſatz der Altenburg bei Bamberg, entſtanden ſey, wie Herr Dr. Richter in ſeinen Beiträgen zur Urgeſchichte Erlangens aufſtellt, oder ob das Slaviſche Wort Norje, bergigt, verdoppelt worden, wornach alſo Nürnberg auf gut Teutſch Bergberg hieße, oder, ob der Name der Stadt von Na-horu, auf dem Berge abzuleiten ſey, wie durch Herrn Ritter von Lang faſt zur Gewißheit erhoben worden ſeyn ſoll, wage ich nicht zu entſcheiden, ſondern gebe es hier blos an; eben ſo, ob Nürnberg ſeinen Namen einem Gotte Nor oder Noro verdanke, wie Herr G. Fr. Daumer vermuthet; daß aber die Nürnberger den Namen ihrer Vaterſtadt „Nörnberg" nicht „Nörenberg" ausſprechen, obſchon Herr Chr. Wurm in dem Gloſſar zu Grübels Gedichten es ſo will, weiß ich gewiß. Die Schwaben ſagen „Nüraberg" für Nürnberg, das iſt bekannt.

Mayer.

Von dem ersten Anfang der Vestung und Fleckens Nürnberg.

Die erſte Ankunft der Veſten und Stadt Nürnberg, und aus was Vermuthungen dieſelbe geſchloſſen werde, recht zu verſtehen, iſt vonnöthen, von dem Zuſtand des Teutſchlands unter dem Kaiſer Augusto und den nachfolgenden Zeiten, aus Cornelio Tacito, Velleio Paterculo, Dione, Floro, Strabone, Suetonio und Andern, etwas Bericht zu thun, dieweil von Etlichen dafür gehalten wird, daß die Kriege, ſo zur ſelbigen Zeit durch die Römer wider die Teutſchen geführt worden, zur Erbauung dieſes und anderer mehr Oerter in Teutſchland, Urſach gegeben.

Bei den Zeiten Kaiſers Octaviani Augusti, iſt Drusus Nero, deſſelben Stiefſohn, mit einem Kriegsheer Drusus Nero. in Teutſchland geſchickt worden, mit Befehl, Teutſchland zu bezwingen und zu einer Römiſchen Provinz zu machen, dieweil die Römer ſonſten nunmehr faſt die ganze Welt bezwungen, und auſſer Teutſchland, ſchier nichts mehr übrig, daran ſie ihre Macht richten können. Dieſer hat zwo Brucken ober- und unterhalb des Orts, da jetzt die Stadt Köln liegt, über den Rhein geſchlagen und mit Beſatzungen verwahrt, damit er von dannen die Teutſchen bis an die Elb bekriegen, und da er von den Teutſchen geſchlagen oder bedrängt, oder ihme die Proviant abgeſtrickt wurden, jederzeit wieder über den Rhein, gleichſam in ſein Sicherheit weichen möchte; hat alſo am Erſten die Teutſchen, ſo am Rhein gewohnt, Usipetes, Tenctri und Catti genannt, und etliche ihre Benachbarte unverſehens überraſcht und unter das Römiſch Joch gebracht; denen ſeyn aber die Suevi und andere Benachbarte zu Hülf kommen, welche das Römiſche Volk, als ſie aus Mangel an Proviant zurückweichen wollen, überfallen und deren einen großen Theil erſchlagen, welches zwar daraus abzunehmen, daß zwanzig Centuriones auf dem Platz geblieben,

und hätten zwar die Uebrigen ganz vertilget werden können, wann die Teutſchen ihrer Sach beſſer wahr genommen, und nicht ſo ſicher geweſt, dieweil ſie aber ſich bedünken ließen, ſie hätten den Sieg ſchon gar in ihren Händen, und um die Beut zanketen, da dann die Cherusci von der Beut die Roß, die Suevi Gold und Silber, und die Sicambri die Gefangenen für ihren Theil haben wollen, ſeyn ſie von Druso, der bei dieſer Gelegenheit ſeinen Vortheil erſehen, abermals ungewarneter Sach überfallen und hart geſchlagen worden. Doch hat es auch des Römiſchen Kriegsvolks viel gekoſtet, deſſen eine große Meng in dieſer Schlacht umkommen, und zwar mehrerntheils von den Teutſchen Weibern, welche ſich aus den Schanzen und Wagenburgen mit Steinwerfen und andern Waffen bis auf das Aeuſſerſt gewehret, dermaßen, daß ſie letzlich in Mangel anderer Waffen, ihre eigenen Kinder wider den Boden geſchlagen und getödet, und nachmals gegen die Feinde geworfen, ſie damit abzutreiben und zu beſchädigen, videatur Eutropius, lib. 5. in pr. et lib. 8. sub L. Annio Antonino.

Hat alſo Drusus einen großen Theil Teutſchlands, vom Rhein bis an die Saal und Elb, auch bis an das Teutſche Meer ihme unterthänig und den Römern zinsbar gemacht; dann die Cherusci jährlich eine Anzahl Roß, die Frisii Ochſen und Ochſenhäut, und die Suevi Gold und Silber, als einen Tribut geben müſſen.

Römiſche Veſtungen. Und damit das Land deſto leichter in Gehorſam erhalten würde, hat er allenthalben Veſtungen gebaut, darinnen die Römiſche Beſatzungen ſich aufhalten können, hat auch große Gräben und Landwehr aufwerfen laſſen, die man lang nach ihnen Drusigräben genannt, und ſollen allein am Rhein, von der Maas an, bis zu den Rauracis und Sequanis, da jetzt Baſel lieget, wie Florus ſagt, 40, oder wie Andere melden, 60 Beveſtigungen von dem Römiſchen Volk erbauet worden ſeyn, dergleichen an andern Orten, an der Saal und Elb auch geſchehen, und ſchreibt Chriſtoph Entzelt in Chronico der alten Mark Brandenburg, daß Giebichenſtein und Neuburg, auch Kifhaußen am Harz, ſolche Veſtungen geweſt; dergleichen Meinung ſeyn auch Andere vom Castello

Veneris oder Magdeburg, Castello Angerona oder Anger=mund, Castello Martis oder Mersburg, Castello Aquilarum oder Arnberg, Castello Ostro Oſterburg und andere dergleichen alte Veſtungen mehr; vide: Irenicum lib. 6. cap. 3., Rhenan. lib. 1., Althamer. in Tacitum mihi pag. 483., Avent. lib. 2.

Es hat auch **Drusus** den Harz= oder Schwarzwald, der zuvor ein lautere Wüſt und Einöd geweſt, in dem kein Menſch, ſondern allein wilde Thier ihre Wohnung gehabt, dermaſſen geräumet und licht gemacht, daß man durch und durch zu reiſen, auch viel Leut darzwiſchen zu wohnen an=gefangen, dadurch er dann den Namen **Germanicus**, Rö=miſchem Gebrauch nach, zu einem ſonderbaren Ruhm er=langet, und haben damals die wilden Teutſchen, als ſie des Römiſchen Jochs und Sitten etwas gewohnet, von ihrem barbariſchen Leben abgelaſſen, und ſeyn allgemach etwas leut=ſeliger worden, dadurch dann auch das Land ein ander An=ſehen gewonnen; dann was Teutſchland damals, und zwar noch lang nach dieſen Zeiten, für ein Anſehen gehabt, iſt beim Cornelio Tacito in descriptione Germaniae, und beim Seneca in lib. de gubernatione mundi, zu finden.

Nachdem aber **Drusus** noch bei jungem Alter, nahe bei **Mainz**, einen Schenkel gebrochen, wie Eutropius, oder wie Strabo ſchreibt, zwiſchen dem Rhein und der Saal, durch eine von Teutſchen empfangene Verwundung mit Tod ab=gangen, hat ſein Bruder **Tiberius Nero**, ihm bei Mainz auf der Höhe, da der Main und Rhein zuſammenfließen, und, wie auch Avent. lib. 2. bezeuget, noch heutiges Tags augen=ſcheinliche Anzeigungen eines Römiſchen Winterlagers ſeyn, ein ſteinerne Säul oder Pyramidem (ſo man heutiges Tags den Eichelſtein nennt und deſſen Abbildung, wie Sigismun-dus religiosus in Chronico Augustano meldet, die Stadt Augsburg, zur Gedächtniß ihres fundatoris, zum Wappen angenommen) als ein monumentum aufrichten, den todten Kör=per aber, oder ſeine Aſche auf einem Wagen gen Rom führen laſſen, vor dem er ſelbſt, wie Suetonius ſchreibt, den ganzen Weg zu Fuß hergangen; vide Avent. lib. 1. Ursperg. sub. Friderico I.

Drusi Tod.

Tiberius Nero.

Eichel=ſtein.

Nach Drusi Neronis Tod, iſt ſeinem Bruder Tiberio Neroni, der Krieg wider die Teutſchen befohlen worden, der dann zum öftern, und, wie er in einer Epiſtel von ſich ſelbſt ſchreibt, zum Neuntenmal mit Kriegsmacht in Teutſchland kommen und hat, nicht allein am Rhein noch mehr Völker, ſondern auch an der Donau die Rhetos, Noricos, Pannonios, Scordiscos, und zwar mehr mit gutem Willen, als mit den Waffen unter ſich gebracht, daher Paterculus von ihm ſchreibt, wie er die Römiſche Grenz, von dem Rhein gegen der Elb, um 400 Meil Wegs erweitert habe, und daß er ſich bedünken laſſen, daß allein die Marcomanni oder Hermunduri und deren König Maroboduus zu bezwingen noch übrig, welches aber die Römer bald anders erfahren müſſen.

Quintilius Varus

Dann als nach ihm Quintilius Varus, ein hochtragender, tyranniſcher und geldgeiziger Mann, ungefährlich um das Jahr nach der Geburt Chriſti 10, in dieſe Provinzen vom Kaiſer Augusto geſandt worden, welcher die Teutſchen als Barbaros verachtet und ſich bedünken ließe, daß ſie nun allerdings gedämmet und unter dem Joch wären, und derwegen ohne Waffen, mit Gerichtszwang, als zu Friedszeiten, könnten regiert und im Gehorſam erhalten werden, ihm aber wenig angelegen ſeyn laſſen, dieſelbe mit Gütigkeit und Leutſeligkeit, wie Tiberius gethan, zu regieren, haben zwar die Teutſchen verſchlagenerweis, in ſolchem Wahn ihn geſtärkt, haben bisweilen mit einander vor ſeinen Gerichten gezankt, und wann ſie von ihm entſchieden worden, ſich deſſen bedankt, nichts deſto weniger aber heimlich einen Oberſten aufgeworfen, durch deſſen Hülf ſie die Römiſche Beſatzungen austreiben, das Joch vom Hals werfen und ſich in ihre alte Freiheit, dazu ſie von Natur geneigt, ſchwingen möchten, welches ihnen zwar dermaſſen gelungen, daß gedachter ihr Feldobriſter Hermann oder Arminius der Cherusker Herzog, mit ſeinem Teutſchen Volk ihn unverſehens überfallen und ihm 3 Römiſche Legiones, mit dazu gehörigen Alis und Cohortibus, welches zum Wenigſten fünfzigtauſend Mann, und damals, wie Paterculus ſchreibt, das geübteſte und beſte

Arminius Dux Cheruscorum.

Volk, ja der Kern aus der Römiſchen Macht geweſt, geſchlagen und bis aufs Haupt erlegt, ſintemal Varus, da er anders nicht in der Teutſchen Händ kommen wollen, ſich ſelbſt erſtochen hat, und obwohl die Römiſchen Kriegsknecht des Vari toden Körper, ſammt zweien Römiſchen Adlern oder Feldzeichen, mit Erdreich bedeckt, ſo haben doch die Teutſchen denſelben wieder ausgraben, zu Stücken zerhauen und in ein Gemüß oder Moraſt geworfen, ſein Haupt aber der Markomannen König Merbodt oder Maroboduo zugeſandt, der es fürders gen Rom, dem Kaiſer Augusto zugeſchickt, welchem zwar dieſe Niederlag, dergleichen die Römer in langer Zeit, ja ſo lang die Stadt Rom geſtanden, über dreimal nicht erlitten, dermaſſen zu Herzen gangen, daß er etlich Monat Trauerkleider angetragen, und oftmals den Kopf wider die Wand geſtoßen und gerufen: Quintili Vare, redde legiones, gieb uns unſer Kriegsvolk wieder, dabei auch die Stadt Rom mit einer Wach belegt, weil man ſich beſorgt, die Teutſchen würden in Italien fallen und die Stadt Rom belägern. Es hat auch Tiberius Nero den Triumpf, der ihm wegen des Pannoniſchen und Illyriſchen Siegs, vom Rath zu Rom bewilligt war, zwei Jahre lang aufſchieben müſſen.

Dieſes herrlichen Siegs Wirkung und Nachdruck iſt geweſt, daß die Römer alle Veſtungen in Teutſchland verlaſſen und über Rhein weichen müſſen; haben alſo die Römer, welche allbereit in Teutſchland gegen Niedergang, Mittnacht und gegen Aufgang bis an die Elb, ja gar bis an das Meer geherrſcht, den Rhein zur Grenz nicht erhalten können, dann die Teutſchen dergeſtalt des Rheins zu beeden Seiten ſich mächtig gemacht, und die Römiſchen Veſtungen zerſtört und geſchleift, wie man deſſen noch an vielen Orten augenſcheinliche Anzeigung ſiehet, wiewohl Kaiſer Trajanus deren eines Theils hernach wieder aufrichten laſſen, Rhenan. lib. 1.; und iſt alſo der Römiſche Nam zu dieſem Mal bei den Teutſchen ganz ausgetilget worden, den man ſonſt bis zu den Parthern und Indianern gefürchtet, und dies bezeugt zwar Tacitus, ein Römiſcher Scribent ſelbſt, welcher den Arminium oder Herzog Hermann, liberatorem haud

dubium Germaniae, das iſt, ein Befreier des Teutſchlands, nennet. Hievon mag man auch beſehen: Florum lib. 4. c. 12. Sueton. in Augusto, Paterculum lib. 2., Tacit. Annal. lib. 1.

An was Orten Varus geſchlagen worden.

An was Orten aber dieſe Niederlag geſchehen, ſeyn die Hiſtorienſchreiber unterſchiedlicher Meinung, dann Otto Frisingensis, Abbas Urspergensis, Franciscus Picus, Nauclerus, Huttenus, Bebelius und Andere ſetzen, es ſeye geſchehen bei Augsburg, und daß daſelbſt der „Perlaichplatz" a perdita legione den Nam hab, Aeneas Sylvius, zu Maynz, Alii zwiſchen Kaſſel in Heſſen und Paderborn in Weſtphalen. Dieſen allen aber, wie es das Anſehen hat, haben die Schriften Taciti und Paterculi gemangelt, in welchen ausdrücklich zu finden, daß es geſchehen zwiſchen der Lipp und Ems, bei dem Saltu Teutoburgensi, wiewohl Strabo lib. 7. ſetzt, es ſey geſchehen in Cheruscis, das wäre in Thüringen am Harz, davon mag man beſehen: Iren. lib. 5. cap. 21., Chriſtoph Entzelt in der Chronik der alten Mark, Rhenan. in praefat. librorum de rebus Germ., Althamerum in Tacitum, Stumpf in der Schweitzer-Chronik lib. 2., Philipp. Melanch. Chron. lib. 3., Georg Fabr. rerum Sax. lib. 1., Georg Spalatinum in historia Arminii.

Tiberius Nero, wieder in Teutſchland.

Nach dieſem, iſt Tiberius Nero mit 15 Römiſchen Legionen, welches damals der Römer größeſte Kriegsmacht war, ins Teutſchland geſchickt worden, damit er die Teutſchen, drei ganzer Jahre lang, heftig bekrieget und ſie oftmals geſchlagen, auch deren bis in 40,000 gefangen hinweggeführt, und an den Rheinſtrom auf die Galliſche Seiten geſetzt, Eutrop. lib. 7. sub Augusto Caesare, iſt aber hinwider auch oft von ihnen geſchlagen worden, dermaſſen, daß die Römer keinen ſchwerern, blutigern Krieg geführt, von der Zeit an, als ſie mit den Carthaginenſern zu thun gehabt. Es iſt auch endlich ihm von den Schwaben und andern Teutſchen Völkern ſo viel Volks erſchlagen worden, daß er Teutſchland verlaſſen müſſen, alſo, daß ſein Abzug mehr einer Flucht, als einem Sieg gleich geſehen und männiglich leicht abnehmen können, wer die Oberhand in Teutſchland hätte; dergleichen iſt auch Germanico, Drusi Neronis Sohn, geſchehen, der zwar mit 8 Le-

gionen oder Römiſchen Regimentern, über Rhein an die Teutſchen gezogen und die Gebein des Vari erſchlagenen Kriegsvolks, nach ſechs Jahren erſt begraben laſſen, auch Harminium in einer großen Schlacht überwunden, und ſein Gemahl Thosfeldam ſamt einem jungen Sohn, Thumelich genannt, gefangen, und nachmals mit ſeiner Kriegsmacht gar bis an das Teutſche hohe Meer gelanget, jedoch damit Teutſchland noch nicht bezwungen; dann es ſchreibt Tacitus, lib. 1. Annal., mit lautern Worten, daß dieſe große Kriegsmacht allein dahin angeſehen geweſt, wie die größte Schmach und Schand, ſo dem Römiſchen Reich, durch Vari Niederlag, zugezogen worden, ausgelöſcht werden möchte, nicht, daß man Hoffnung gehabt, die Römiſche Grenz beſtändig zu erweitern, obwohl auch hernach Vespasianus, mit einem großen Haufen in Teutſchland kommen und die Teutſchen mit allem Ernſt angriffen, auch bis in 40 Feldſchlachten mit ihnen gethan, wie Suidas ſchreibt, ſo iſt doch in ſolchem ſeines Kriegs-Volks ſo wenig worden, daß er gleichfalls Teutſchland verlaſſen müſſen, wie nach ihme, Domitiano, Trajano, Antonino, Marco Aurelio, Alexandro Severo und Andern mehr geſchehen, deren doch eines Theils nichts deſto weniger zu Rom mit Triumph eingezogen, als hätten ſie ganz Teutſchland bezwungen, daran es doch ſo weit gefehlt, daß ſie bisweilen Teutſche ums Geld kaufen, oder etliche Gallier, Teutſch zu lernen, zwingen müſſen, welche hernach, wie Tacitus und Orosius ſchreiben, als gefangene Teutſche, vor dem Triumpfwagen hergangen. Und haben ſich alſo die Römer, die ſonſt ganz Europam, auch ein großen Theil Asiae und Africae, unter ſich bracht, niemals berühmen können, daß ſie des ganzen Teutſchlands wären mächtig worden; dann ob ſie gleich etliche Oerter und Landſchaften, auf ein Zeitlang ihnen unterwürſig gemacht, ſo haben ſie's doch nicht erhalten können, ja ſie haben oft Fried um Geld von den Teutſchen kaufen müſſen; Totos jam ducentos annos, inquit Tacitus, Germania vincitur, et tamen nondum est subacta. Bis endlich Carolus Magnus, der ſelbſt ein Teutſcher und von Teutſchem Geblüt geweſt, zwar mit großer Mühe und vielen

gefährlichen Kriegen, ganz Teutſchland zum Römiſchen Reich gebracht, davon man andere Hiſtorien leſen mag.

Wer mehr von dieſen römiſchen Kriegen leſen will, mag über hieroben angezogene Scribenten beſehen: Urspergensem, sub Augusto, Aventin. lib. 2., Mutium de rebus Germanicis lib. 3., Irenicum lib. 5., Melanchthon. et Dresserum in Chronicis. Stumpf lib. 2., Oros. lib. 6.

Dieſelbe aber etwas weitläuftiger zu erzählen, iſt darum für eine Nothdurft erachtet worden, dieweil durch Vermuthungen daraus geſchloſſen wird, daß Nürnberg aus dieſen Kriegen ihren Urſprung und Anfang genommen, und daß die Veſten oder Schloß Nürnberg der Römiſchen Gebäu eines ſeye, davon hieoben Meldung beſchehen, Chron. Hartmanni Schedelii, in Sexta mundi aetate, wie man dann alten Dingen gern Trojaniſche oder Römiſche Ankunft dichtet, et, ut Diodorus Siculus inquit, principia plerarumque gentium et urbium sunt fabulosa, et Isidorus lib. 5. Etymolog. De authoribus conditarum urbium plerumque dissensio invenitur, adeo ut nec urbis Romae origo possit diligenter agnosci.

Dem ſeye nun wie ihme wolle, dieweil gleichwohl Drusus Nero, zwiſchen dem Rhein und der Saal mit den Teutſchen gekriegt, und daſelbſt, durch eine Verwundung ſeinen Geiſt aufgeben, iſt nicht gar unglaublich, daß er oder andere Römiſche Oberſten, auch in dies Land und Gegend mögen gelanget ſeyn.

Und melden die Nürnbergiſchen Chroniken et Sigismund Meiſterlein lib. 1. cap. 2., conjecturis, ut puto, desumptis ex Sueton. in Augusto, et Strabo lib. 7., obwohl die beede Nerones, nach langem Krieg, ein groß Theil Teutſchlands, fürnehmlich die Grenzen am Rhein und der Donau, zu einer Römiſchen Provinz gemacht, ſo ſeyen doch die Rheti und Vindelici, ſobald die Römer den Rucken gewandt, von ihren benachbarten Teutſchen Völkern, als den Gothis, Vandalis, Illyricis, Turingis, darum, daß ſie den Römern gehuldet und ſich ihrem Joch untergeben hatten, zum heftigſten angefeindet und bekriegt, auch dadurch eines Theils gedrungen worden, von den Römern wiederum abzufallen; derwegen ihm Tiberius Nero, dieſelben Völker, und ſon-

derlich der Thüringer König zu bekriegen fürgenommen, und nachdem er ungefährlich 20 Jahr vor Chriſti Geburt, an dem Ort, da jetzt Nördlingen liegt, ein Läger wider die Rhetos und Vindelicos gehalten, und von dannen aufgebrochen und wider den Marobodum gegen Thüringen ſein Kriegsvolk führen wollen, damit die Thüringer ſich nicht auch zu ihnen ſchlügen, hab ihn der Winter überfallen, ehe er ſein Vorhaben vollenden mögen, derwegen, weil er ſein Volk noch nicht alles beiſammen gehabt, ſondern deſſen noch mehr gewärtig geweſt, er ſein Winterläger in einem ebenen Wald geſchlagen, bei einem waldigen mit Sand und Felſen erhebten Bühel, an einem Bach, welcher Ort ihm zu einem Winterläger ſehr wohl gelegen geweſt, weil er daſelbſt gut, ſüß Waſſer und Holzes genug gehabt, und dem Läger aus Rhetia Getraid und andere Victualia zur Nothdurft zugeführt werden können, zu dem daß ihm auch der Ort für ſich ſelbſt luſtig ſeyn gedäucht habe, wie er dann bald hernach, als die Thüringer ſich vor ihm gedemüthigt und er von dannen die Pannonios und Illyricos überzogen, wiederum in dies Läger gelanget ſeyn ſoll. Damit aber das Kriegsvolk durch Müſſiggang nicht faul und träg würde, habe er auf dem Bühel oder Felſen, einen hohen Thurm bauen und um denſelben einen Graben auswerfen laſſen, von dem man deſtobas in die Landſchaft ſehen und das Winterläger vor Einfall der Thüringer und anderer Feind verwahren möchte, denſelben hat er Speculam, das iſt, ein Wart- oder Wachthurm genannt.

Anlaß zu Erbauung Nürnbergs.

Erſtes Gebäu zu Nürnberg, ein Thurm.

Und weil die Römer ein Gebrauch gehabt, ihr Winterläger mit Gräben und Wällen dermaſſen zu befeſtigen, daß ſie einer verwahrten, beſchloſſenen Stadt und Flecken nicht ungleich geweſt, darinnen ſie, bisweilen auch zu Sommerszeit, den Vorrath an Viktualien geſammelt und verwahrt, und deswegen, wann ſie aufgebrochen und ſolche Läger verlaſſen, den Inwohnern Urſach gegeben haben, Wohnungen dahin zu bauen, als haben ſich zu der Römer verlaſſenen Lägern und Hüttlein, allerlei Leut in der Nähe herum, aus den Wäldern herzugefunden, welche, weilen ſie Holz eine Nothdurft gehabt, angefangen Häuſer, vornehmlich um den Thurm

herum, und Mühlen an den Bach zu bauen, daß es bald einem ziemlichen Flecken gleich geſehen, dabei ihnen die Wäll und Gräben des Lagers zur Sicherheit wohlgedienet, zu dem, daß ſie auch im Gebrauch gehabt, ihre beſten Sachen im Thurm zu verwahren, oder im Nothfall, dahin zu fliehen und nachdem ſie auch einen Theil des Walds abgehauen und den Feldbau angefangen, ſeyn ſie bald ziemlich guter Sitten worden, haben mit gemeiner Anlag, ein Gebäu, nach Gewohnheit derſelbigen Zeit von gebackenen Steinen aufgerichtet, welches Urſach geben, daß andere mehr Benachbarte ſich zu ihnen gefunden und Zuflucht bei dieſem Orte geſucht. Soll alſo der erſte Anfang des Schloſſes und Fleckens Nürnberg geſchehen ſeyn, ungefährlich um das zehende oder zwölfte Jahr vor Chriſti Geburt, unter dem Römiſchen Kaiſer Augusto.

Anno ante natum Christum 10.

Nördlingen.

Es wird auch dafür gehalten, daß die Stadt Nördlingen und andere fürnehme Oerter und Städt Teutſchlands, durch Gelegenheit dergleichen Römiſcher Winterläger ſeyen aufkommen; dann zu Nördlingen, wie obvermelt, ſoll Tiberius Nero im 20. Jahr vor Chriſti Geburt, ein Winterlager gehalten haben, und ſeyn derwegen Etliche der Meinung, daß dieſe Stadt, wie auch Nürnberg, von den Neronibus alſo genennet worden, iſt aber doch glaublicher, daß beede Städt von den Noricis ihre Namen haben, wie zwar Nürnberg halben hieoben allbereit ausgeführt; denn man findet nicht, daß dieſe Nerones nach dieſen ihren Zunamen einigen Ort genennet, hergegen findet man aber, daß Augsburg, in odis Horatii, Augusta Drusi, und Regensburg, Augusta Tiberii genennet worden, wie zur ſelben Zeit gebräuchlich geweſt, die Städt Augustas oder σεβαστας, zu nennen. Wigoleis Hund in Metropoli Salisburgensi, bei dem Stift Regensburg, ſetzt ein Diploma Caroli Magni, darinnen derſelbe die Kirchen zu Regensburg befreiet, daß ſie den Römiſchen Königen und Kaiſern allein unterworfen ſeyn ſoll, die nennet er Ecclesiam, quae constructa est juxta muros civitatis nostrae Regensburg. Solchs confirmirt Papſt Leo und ſetzt, quoddam monasterium juxta muros Tiburniae Civitatis, quae a Tiberio Caesare aedificata est, quae modo vulgo appellata est, Reginasburg etc. Iſt das Kloſter St. Emerani, ſo

zu derſelben Zeit der biſchöffliche Sitz geweſt, und auſſerhalb der Stadtmauern gelegen, und iſt alſo Regensburg auch bei Zeiten des angezogenen Römiſchen Kriegs aufkommen, oder doch erweitert worden; hat gleichwohl vor Alters unterſchiedliche Namen gehabt, davon mag man leſen: Althamerum in Tacitum und Aventinum lib. 2. Item Annales Francicos ab Astronomo quodam scriptos, et Sigismundum Meiſterlein in Chron. Noriberg. lib. 1. cap. 1.

Daß aber die Teutſchen das Bauen von den Römern gelernet, deſſen findet man in den Römiſchen Scribenten allenthalben viel Anzeigungen, dann was die Teutſchen, weil ſie mit den Römern gekriegt, für Gebäu gehabt, und daß ſie in keinen gemauerten Städten, ſondern in ſchlechten Hütten, ſo dazu weit von einander geſtanden, gewohnt, iſt aus Julio Caesare lib. 6., Tacito in Germania, Herodiano lib. 7. und Andern mehr, bekannt, und ſonſten auch zu erweiſen, daß vor Caroli Magni Zeiten, wenig vermauerte Städt in Teutſchland geweſt, davon an ſeinem Ort ferner. Irenicus lib. 9. c. 18. ſchreibt lauter, es ſey bis auf Antonini Pii Zeit, kein namhafte Stadt in Teutſchland geweſt, auſſer Köln, Solothurn, Zabern, Trier und etliche Städt in Austrasia, deren Caesar in Itineario, und Ptolemaeus in Geographia gedenken; vide etiam Althamerum in Tacitum.

Es melden aber die Nürnbergiſchen Chroniken, daß die Römer mittler Zeit, durch Hülf der Inwohner dies Fleckens, ein Schloß zu dem obgedachten Thurm gebauet, und eine Beſatzung, ſammt einen Amtmann, dahin gelegt, die Rent und Gefäll einzufangen, das Landvolk in Gehorſam zu erhalten, und den Empörungen des Lands zu wehren. Es iſt auch glaublich, daß dieſer Ort von den Marcomannis und ihrem König Merbod oder Maroboduo, ſo damals in Böhmen gewohnet und die Bojos daraus getrieben, viel Anſtöß erlitten, da anderſt die Inwohner ſich nicht mit ihnen verbunden und zu ihrem Vorhaben Vorſchub gethan haben, wie dann Avent. lib. 2. ſchreibt, König Merbod hab auf dem Norkau regiert, davon hernach mehr ſoll geſagt werden. Ob nun wohl ſchwerlich zu glauben, daß obgedachter Thurm und andere Römiſche Gebäu, bis auf unſere Zeit gedauert,

Schloß zu Nürnberg.

ſo iſt doch gleichwohl ſonſten die Stärke und Dauerhaftigkeit der Römiſchen Gebäu bekannt, deren noch viel hin und her in Teutſchland vor Augen, und iſt deswegen der Thurm, ſo noch heutiges Tags am kaiſerlichen Schloß zu Nürnberg und an St. Margaretha Kapellen ſtehet, entweder das alte Römiſche, oder doch je ſonſt ein uraltes Gebäu, deſſen etliche alte Geſims und abgöttiſche Bilder daran Zeugniß geben, wie dann Otto Friſingenſis, Conradus Celtes und Aventinus ſchreiben, daß des Teutſchen Herculis Bildniß an dieſem Thurm geſehen werde, wiewohl derſelben Poſſen etliche Anno 1520, als man den Thurm etwas abgetragen, und allerlei Gefahr halben, niedriger gemacht und das Schloß verneuert, herabgethan worden, welches billig, ihres Alters halb, nicht ſollte geſchehen ſeyn.

Herculis Bildniß am Thurm zu Nürnberg.

Schwanfeld oder Schwabenfeld.

Ferner melden die Nürnbergiſchen Chroniken, daß die Landſchaft, in der Nürnberg liegt, dazumal das Schwanfeld, oder Schwabenfeld ſey genennet worden, nämlich die Landſchaft zwiſchen den zweien Waſſern, Schwarzach und Schwabach, ſo beede wie auch die Pegnitz, ſo mitten durch dieſe Landſchaft fleußt, an unterſchiedlichen Orten in die Rednitz fallen, davon an andern Orten mehr ſolle geſagt werden. Dahin, vermeint Sigmund Meiſterlein, habe Aeneas Sylvius geſehen, da er ſchreibt, die Nürnberger wollen weder Franken noch Bayern ſeyn, dieweil ſie nämlich mit einem eigenen, ſonderbaren Namen, die Schwanfelder oder Schwabenfelder genennt werden.

Und ſo viel von den conjecturis und Vermuthungen der erſten Ankunft der Stadt Nürnberg. Andere, fernere conjecturae werden an ſeinem Ort hernach folgen.

Wann nun die Römer ein Land unter ihren Gewalt gebracht und zu einer Römiſchen Provinz gemacht, wie mit den Ländern am Rhein und der Donau geſchehen, inmaſſen hieoben auch angeregt, haben ſie dahin einen Praeſidem oder Landshauptmann verordnet, welcher ſeinen Legatum oder Lieutenant und andere Beamte unter ſich gehabt, durch welche ſie die ganze Provinz im Gehorſam erhalten, und vor den Ueberfällen der benachbarten Völker beſchützt.

Alſo findet man, daß Lucius Piſo, der erſte Lands-hauptmann geweſt, nach Druſo und Tiberio den Neronibus, dem die Provinz am Donauſtrom zu regieren befohlen worden, unter gedachtem Tiberio, als derſelbe Römiſcher Kaiſer geweſt, und weil ſolche Provinz, ohne Zweifel, ſich ziemlich weit von der Donau ins Land herein erſtreckt, und das Nordgau hernach lange Zeit zu Bayern gehört, hat ohne Zweifel dieſer Landshauptmann auch auf dem Thurm oder Schloß Nürnberg ſeinen Unteramtmann und Gwardi gehabt, ſintemal von Nürnberg nicht über 12 Meil an die Donau iſt, und der Augenſchein vieler Römiſchen Antiquitäten, ſo bei Neuburg, Lauingen und Dillingen, item zu Regensburg geſehen werden, noch heutiges Tags bezeugen, daß an denſelben Oertern Römiſche Läger und Beſatzungen geweſt, die Päß über die Donau zu bewahren; Avent. lib. 2. Römiſche Landshauptleut an der Donau.

Bei dieſen Zeiten ſang und ſagte Jedermann von Herzog Hermann, der die Römer geſchlagen und Groß-Teutſchland aus ihrer Gewalt erlediget hätte; hingegen redete Jedermann der Markomannen und Schwaben König Merbod oder Maroboduo übel nach, daß er gedachtem Herzog Hermann, nicht Hülf wider die Römer geleiſtet, ſondern ſich in die Wäld und Gehölz verborgen, auch endlich gar ſich an die Römer ergeben hatte, daraus denn abermals Vermuthungen zu ſchöpfen, obgleich Nürnberg und das Nordgau bisher in der Römer Gewalt nicht geweſen wäre, daß es doch diesmal darein kommen, weil dies gewiß, daß dieſer Merbod auf dem Nordgau regiert; vide Sigmundi Meiſterlein Chronik lib. 1. cap. 5.

Aus dieſem Widerwillen iſt erfolgt, daß die Senones, Longobardi und andere Schwäbiſche Völker, vom König Merbod abgefallen, und haben Herzog Hermann altes, verſuchtes Kriegsvolk, ſammt den Cheruscis an ſich gehängt und Merboden aus dem Land gejagt, welcher über die Donau geflohen, und bei den Römern Hülf und Schutz geſucht, und von ihnen gen Ravennam geſetzt worden, allda er 18 Jahr im Elend gelebt. Er wird zwar von Tacito gerühmet, doch mit dem Anhang, daß er ihm das Leben zu lieb ſeyn laſſen, und daß er mit mannlichen Thaten Ruhm

4 *

und Ehr erlangen können, wann er ſeiner Haut nicht zu ſehr gefürchtet hätte. Sein Königreich hat Catovalda oder Kazwald, mit Hülf der Hermundurorum, eingenommen, der buhlet auch mit den Römern, daß ihm das Königreich bliebe, weil er beſorgt, es möchte Merbod von ihnen wiederum eingeſetzt werden; wurde derwegen bei den Teutſchen auch verhaßt und von Vivilo, Herren auf dem Nordgau und Ries, gleichfalls aus dem Land verjagt, daß er ſein Zuflucht bei den Römern ſuchen mußte.

Nürnberg muß viel ausſtehen. Daraus dann abermals leichtlich abzunehmen, daß der Flecken Nürnberg, bei dieſer Widerwärtigkeit viel habe ausſtehen müſſen und vielleicht auch den beſten Schutz von den Römern gehabt; doch wann der Römiſchen Beſatzung halben an dieſem Ort Sicherheit geweſt, kann auch wohl ſeyn, daß mehr Leut ſich herbei gefunden und dieſer Flecken deſto mehr zugenommen.

Anno Christi 45. Bei Zeiten Kaiſers Claudii, ungefährlich um das Jahr Chriſti 45., war Landshauptmann zu Vindelicia und an der Donau Marcus Antonius; damals bekriegte Vivilus, der Hermundurorum König, den König der Schwaben Vannium, mit Hülf Vandi et Sidonis, ſo deſſen Schweſterſöhn waren, und obwohlen derſelbe bei Kaiſer Claudio Hülf ſuchet, der auch Publio Attilio Histro, Landshauptmann in Pannonia, Befehl gab, ihm Beiſtand zu leiſten, ward er doch geſchlagen und aus dem Land vertrieben, flohe auf den Römiſchen Schiffen die Donau hinab, welches dem Flecken Nürnberg abermals ſchwerlich wird ohne Schaden abgangen ſeyn.

Nürnberg ſtehet abermals in Gefahr.

Römiſche Landshauptleut an der Donau. Unter den Römiſchen Kaiſern Nerva und Adriano, ſeyn Römiſche Hauptleut an der Donau geweſt: Aelius Verus, Lucius Aurelius Annius, Tiberius und Italicus. Item, unter Kaiſer Antonino Pio: Aufidius Cassius, welcher hernach wider Kaiſer Marcum Antoninum ſich aufgelehnet und in Asia erſchlagen worden; dann auch Aufidius Victorinus und Aelius Pertinax, ſo hernach Römiſcher Kaiſer worden; item, unter dem Kaiſer Commodo: Septimius Severus, der gleichfalls hernach die Hoheit des Römiſchen Kaiſerthums erlangt; unter Kaiſer

Gordiano: Cornelius Licinius Valerianus; unter Kaiſer Gratiano: Majoranus, und dann bei Zeiten Kaiſers Martiani, unter dem auch Attila, der Gothen und Hunnen König, gelebt: Theodoricus Veronensis, Triarii Sohn, auch Matrinus und Anthemius. Dieſe alle ſeyn mit Namen bewuſt, ſo in der Provinz an der Donau und in Vindelicia, das heutiges Tags zum Theil Bayern genennt wird, der Römer Landhauptleut und Praesides, oder derſelben Legati und Lieutenant, geweſt, wie Aventinus lib. 2. bezeuget, und derwegen auch den Flecken Nürnberg in Befehl gehabt, wann anderſt derſelbe in der Römiſchen Amtleut Gewalt geblieben, und durch die Marcomannos, Hermunduros, Suevos und andere Völker, nicht davongeriſſen worden, davon doch bei glaubwürdigen Scribenten nichts zu finden.

Es haben auch, unter dieſen obbemeldten Kaiſern und andern, ſo zwiſchen ihnen regieret, die Römiſchen Krieg wider die Teutſchen noch für und für gewähret, wie hieoben ſummariſcherweis angereget; dann dieſelben nach Längs zu erzählen, gehört nicht in dieſes Werk, weil ſie Nürnberg nicht berühren, ſo zweifelsohne dieſer Zeit noch ein unachtſamer Flecken geweſt; wer will, mag davon beſehen: Tacitum, Eutropium, Marcellinum, auch Aventinum, Spangenberg und Andere, ſo dieſelbe aus den Römiſchen Scribenten zuſammen getragen.

Und iſt zwar bei ſo langwierigen Kriegen wohl zu glauben, daß Teutſchland damals in einem jämmerlichen, trübſeligen Zuſtand geweſt, nicht allein der mittnächtiſchen, wilden Völker halb, die von den Teutſchen eingelaſſen worden, ſie von dem Römiſchen Joch zu erledigen, welche hernach alles durchſtreift, verheert und geplündert, wider die auch etliche Römiſche Heer ins Teutſchland geſchickt worden, ſondern auch wegen der Römiſchen Landshauptleut und deren untergebenen Befehlshaber Tyrannei, welche allenthalben die Unterthanen bis auf das Mark ausſaugeten und in großer Bedrängniß regierten. Römiſcher Amtleut tyranniſch Regiment.

Dann aus den Römiſchen Hiſtorien iſt bekannt, wasmaſſen diejenigen, ſo zu ſolchen Präſidaten und Landshaupt-

mannſchaften vor Andern gelangen wollen, des Römiſchen, gemeinen Pöbels Huld mit übermäßiger Freigebigkeit, mit gemeinen Banketten, Schauſpielen und dergleichen andern Mitteln, darauf großer Unkoſten gangen, an ſich ziehen, und gleichſam kaufen müſſen; daher ſchreibt Plutarchus von Julio Caesare, daß er durch Aufwendung ſolcher unerſchwinglicher Unkoſten, über all ſein Vermögen, 1300 Talenta, das iſt beinahe acht Tonnen Golds, Schulden gemacht, ehe er zu einiger Dignität oder Amt gelanget. Dieſe ſo unnützlich verſchwendete Unkoſten, mußten hernach die Praesides Provinciarum, wann ſie derſelben Ergötzung haben wollten, den armen Unterthanen wiederum abſchinden; und hättens zwar dahin gebracht, daß dafür gehalten wurde, wann einer zwei oder drei Jahr das Regiment als ein Landshauptmann, in einer Provinz zu führen, Vollmacht erlangt, daß er ſich und ſein Geſchlecht daraus bereichern könnte. Alſo ſchreibt auch Plutarchus, von Marco Crasso, als er in Syriam verordnet worden, hat er über 300 Talent, das iſt 180,000 Kronen, nicht vermöcht, als er aber wieder daraus gezogen, hab ſein Vermögen ſich über 7100 Talenta, das iſt mehr dann vier Million Golds, erſtreckt; daß alſo Tacitus nicht unbillig von ihm geſchrieben, er ſey arm nach Syrien kommen, welches er reich gefunden, hingegen ſeye er reich daraus gezogen und hab Syrien arm verlaſſen; daher ſich gar nicht zu verwundern, wenn gleich die Teutſchen, die der Freiheit gewohnt geweſt, ſich dem Römiſchen Joch widerſetzt, und daſſelb, ſo oft ſie Gelegenheit gehabt, von ſich zu werfen unterſtanden.

Nürnberg beharrt bei dem Römiſchen Reich. Nimmt zu.

Doch melden die gemeinen Nürnbergiſchen Chroniken und Sigmund Meiſterlein lib. 1. cap. 5., daß der Flecken Nürnberg, bei ſolchen trübſeligen Zeiten, jederzeit bei dem Römiſchen Reich verblieben, hab auch immerdar zugenommen, weil nicht allein viel Leut aus Franken, ſondern auch viel Juden von Regensburg, ſich dahin begeben, und hab das Volk angefangen, Hammerwerk und Schmelzhütten an das Waſſer zu bauen, dazu ihnen denn die Eiſenbergwerk, ſo noch in benachbarten Orten ſeyn, wohl gedient, es ſey auch das Bauersvolk guter Sitten und etwas zahmer worden, alſo, daß man eines Theils Inwohner des Fleckens für adelmäßig

gehalten, mit denen auch die Benachbarten auf dem Nordgau Freundſchaft und Bündniß gemacht, dieſen Flecken mit gemeiner Hülf und Zuthun zu beſchirmen. Weil aber noch kein ordentlich Regiment, mit Geſetzen und Ordnung verfaßt, auch die Römiſchen Amtleut nicht allezeit gegenwärtig geweſt, deren auch das gemeine Pöbel wenig geachtet, hab ſich das Volk auf Räuberei begeben, und ſey dem ganzen Land beſchwerlich geweſt, und in ſolchem Fall ſich auf ihr Schloß verlaſſen, darinnen ſie ein Abgott gehabt, **Diana** oder **Vesta** genannt; videatur etiam Celtes et Steph. Pighius, in Hercule Prodicio; denn die alte Kapell im kaiſerlichen Schloß ſoll, an Gebäu und Säulen, der Kapell zu Würzburg gar gleich ſeyn, welche, wie man dafür hält, vor Alters ein Sacellum Dianae geweſt.

Die Inwohner zu Nürnberg treiben Räuberei.

Als nun die mittnächtiſchen, Teutſchen Völker, mittler Zeit je länger je mehr in die Römiſchen Provinzen, und zwar in ſolcher Meng eingebrochen, daß ſich die Römer verwundert, wo ſo viel Leut herkommen, und derwegen die Inſeln des mittnächtiſchen Meers, ſo heutiges Tages den Königreichen Dänemark, Schweden und Norwegen unterworfen ſeyn, officinam hominum, das iſt ein Werkſtatt, darinnen man die Leut ſchindet, ſchimpfweis genannt, atque ut Blondus scribit de inclin. Imp. dec. 1. lib. 1. tota terra calcaretur a Tyrannis Barbarorum, haben allenthalben die Römiſchen Beſatzungen weichen und Teutſchland verlaſſen müſſen, welches zwar zum Theil darum geſchehen, dieweil die Römiſchen Kaiſer ihr Hoflager gen Konſtantinopel gelegt, und Italiam, ſammt dem occidentaliſchen Reich, durch ihre Kriegsobriſten und Statthalter, die man hernach Exarchos genannt, regieren laſſen, welche dem Römiſchen Reich nicht viel Nutz geſchafft, und um Erweiterung deſſelben Grenzen, ſich wenig bekümmert; ja ſie haben auch Italiam und die Stadt Rom, nicht erhalten können, welche in wenig Jahren fünfmal von den Teutſchen Völkern eingenommen, geplündert und zum Theil gar zerſtört worden.

Die Römer verlaſſen Teutſchland.

Dann als die Teutſchen Völker vermerkten und ſpürten, daß die Römiſchen Beſatzungen nunmehr viel zu ſchwach wären, ihre Macht aufzuhalten, ſeyn ſie mit den Grenzen Teutſchlands nicht zufrieden geweſen, ſondern ſeyn hinnach-

Teutſche ſetzen ſich in die Römiſchen Provinzen. gerückt und ſich mitten in die Römiſchen Provinzen eingedrungen, und haben ſich alſo (die Vandali, Alani, Gothi, Longobardi in Welſchland; desgleichen die Gothi in Galliam, Hispaniam, Thraciam; die Angelſachſen in Britanniam, und die Vandali ſich gar in Africam, die Franken aber in Gallien geſetzt, da ſie dann die Gothen ausgetrieben, und Gallien bis auf heutigen Tag erhalten, welches nunmehr nach ihnen, Frankreich genannt wird; davon mag man beſehen: Procopium, Paulum Diaconum, Jornandem, Marcellinum und die Chronicarios als: Urspergensem, Ottonem Frisingensem, Regionem, Hermannum Contractum, Gaguinum, Nauclerum, Aventinum, Stumpſium und Andere mehr.

Es iſt auch in dieſen Scribenten nach Längs zu finden, wasmaßen unter dem Kaiſer Theodosio Juniore und Valentiniano, ungefährlich vom Jahr Chriſti 440 bis auf 456, Attila, der Hunnen König, mit Hülf der Gepidarum, Ostrogothorum, Marcomannorum, Suevorum, Quadorum, Herulorum, Turcilingorum, Turingorum, Rugiorum und anderer dergleichen Teutſcher Völker mehr, faſt ganz Europam durchſtreift und alles, ſo ſich an ihn nicht ergeben, zerſtört, zerſchleift, geplündert und verderbt; denen ſeyn die Franken und Alemannen, gleichſam in Fußſtapfen, nachgefolgt und haben, was noch übrig geweſt, gar zu Grund gerichtet, Rhenan. lib. 1. rer. German.

Attila Anno 440 bis 456.

Teutſchland hat wenig beveſtigte Oerter. Damals hatte es in Teutſchland noch wenig veſter Oerter und vermauerter Städt gehabt, auſſer, was die Römiſchen Gebäu geweſt ſeyn mögen, Aventinus lib. 2., Herodianus lib. 7.; dann Tacitus, Strabo, Ptolemaeus, Plinius, Eutropius, Marcellinus thun von keinen Städten in Teutſchland Meldung, ſo dern gedenken nur der Völker und pagorum, dadurch ein ganz Land verſtanden wird, wie dann Tacitus von den Suevis ſchreibt, daß ihr Land 100 pagos begreife, und ob ſie gleich bisweilen das Wort Civitas gebrauchen, ſo bedeutet doch ſolches nicht ein verwahrte Stadt, ſondern das Volk und die Inwohner des Lands; daher dieſen wilden Völkern deſto leichter geweſt, das Land zu durchſtreifen und zu verheeren, weil ihnen keine Veſtungen im Weg geſtanden, die ſie auf-

Centum pagi Suevorum.

halten können. Es haben aber auch die Städt am Rheinſtrom, auf der Galliſchen Seiten gelegen, ſo theils von den Römern erbaut, als Baſel, Straßburg, Worms, Mainz, Köln, Gülch und andere mehr, herhalten müſſen, und ſeyn diesmals (weil ſie vielleicht auch noch ſchlecht genug beveſtigt, oder nur offene Flecken geweſt) alleſammt in die Aſchen gelegt worden, dergeſtalt, daß deren viel, bis auf den heutigen Tag, nicht wieder aufkommen, dergleichen an der Donau, mit Regensburg und andern Orten, als Salzburg, ſo damals Juvavia geheißen, auch geſchehen, wie in obangezogenen Scribenten und ſonderlich in Beati Rhen. rer. germ. lib. 1., Iren. lib. 9. cap. 18. zu finden. An vielen Orten haben die Inwohner der Feind nicht erwartet, ſondern ihre Städt und Flecken verlaſſen und ſich in die Wäld und Einöden verkrochen, dann männiglich vor den Hunnen, die große, vierſchrötige, ſtarke Leut geweſt ſeyn ſollen, ſich dermaſſen entſetzt, daß man es für unmöglich gehalten, ihnen Widerſtand zu thun, darum noch heutiges Tags gebräuchlich, wann man ein Ding groß nennen will, daß man es hüniſch oder heuniſch nennet, als: heuniſche Nüß, heuniſche Quitten, heuniſche Weinbeer, heuniſche Aepfel ꝛc.

Hunni ſeyn große Leut geweſt.

Es iſt derwegen wohl zu glauben, daß auch der Flecken Nürnberg, bei dieſen gefährlichen Läuften, etwas habe ausſtehen müſſen, wie dann die Chroniken melden, daß er von ſeinen Inwohnern, die in die Wildniß geflohen, ſey verlaſſen, und allein das Schloß verwahrt und erhalten worden. Kann auch wohl ſeyn, daß viel Bürger und alte Nürnbergiſche Familiae, die an dieſem Orte aufkommen, wieder in Abnehmen gerathen, oder theils gar ausgetilget worden, oder ſich doch an andere Ort begeben, Sigmund Meiſterlein lib. 1. cap. 6. Doch iſt kein Zweifel, nachdem dies Ungewitter, ſo gleich wohl viel Jahr gewähret, vorüber geweſt, daß ein Theils Inwohner, zu denen ſich vielleicht noch andere mehr geſellet, ſich wieder werden herbei gefunden haben, dieweil das Schloß erhalten worden, bei dem man in Sicherheit ſich aufhalten können. Dann es wird in den Hiſtorien von Attila gemeldet, daß er ſich an keinem Ort in die Läng aufgehalten, nicht allein der großen Menz Volks halben, ſo er bey

Nürnberg muß wieder um etwas leiden.

Attilae Geſbrauch und Wüꝛtherei. ſich gehabt, deren bald Proviant gemangelt, ſondern auch daß er ihm vorgeſetzt, das ganze Römiſche Reich unter ſeinen Gewalt zu bringen, und derwegen ſein Intent allein dahin geſtanden, wie er alle Land verheeren, verbrennen, zu Grund richten und plündern könnte; wenn er aber irgend ein Ort angetroffen, ſo von Gebäuen oder von Natur etwas veſt geweſt und einen Anlauf ausdauern können, ſey er vorüber gezogen, und vor ſolchen Orten nicht viel Zeit und Mühe verlieren wollen, ſondern vermeint, wann er des ganzen Lands mächtig würde, daß ſolche Oerter ſich nicht halten könnten, ſondern ſelbſt ergeben müßten. **Beat. Rhenan. lib. 1.**

Attila ein Urſach Veſtungen zu bauen. Weil nun die Teutſchen geſehen, daß an vielen Orten, die Inwohner in ſolchen veſten Plätzen, oder auch auf hohen Bergen Sicherheit gehabt, und der einbrechenden Feindsmacht entgangen und derwegen aus der Erfahrung, welche der Thoren Schulmeiſter iſt, wie man im Sprichwort ſagt, gelernt, wozu die Veſtungen nutz wären, haben ſie auch angefangen, nicht allein ihre Dörfer und Flecken mit Gräben und Mauern zu verwahren, ſondern auch Schlöſſer auf die Berge zu bauen, damit, wann dergleichen Feindsmacht ferner ins Land käme, ſie ihre Zuflucht dahin nehmen könnten; **Avent. lib. 2., Stumpſius lib. 6. cap. 15., Iren. lib. 9. cap. 18.** Iſt derwegen vermuthlich, daß auch die Inwohner des Fleckens Nürnberg, damals nicht allein das Schloß, in welchem ſie, wie obvermelt einen Abgott gehabt, **Diana oder Vesta** genennet, ſondern auch den Flecken ſelbſt, beſſer als zuvor verwahrt haben, das dann abermals Urſach geben haben mag, daß derſelb an Leuten und Inwohnern zugenommen, welches auch daraus abzunehmen, daß **Avent. lib. 3.** ſchreibt, Nürnberg ſeye, zur Zeit Alarici, der Schwaben König, caput Nariscorum, das iſt die Hauptſtadt im Nordgau geweſt, ja es ſchreiben, **Conradus Celtes** in Beſchreibung der Stadt Nürnberg, **Pirckhamer in explic. Germ., Munsterus in Cosmogr. lib. 3., Stephanus Pighius in Hercule Proditio** (welcher meldet, daß er ſolches von einem Vornehmen, Verſtändigen und Erfahrenen des Raths zu Nürnberg, ſo Herr Chriſtoph Fürer S. geweſt, alſo gehört) und Andere mehr,

Nürnberg wird beveſtigt und nimmt zu.

daß die Stadt Nürnberg ihren erſten Anfang bei dieſen Zeiten bekommen, und ſey nämlich bei den Zeiten Attilae, wegen der Hunnen Streifen und Verheeren, erbauet, weil man ſich an dieſem Ort ſicherlich aufhalten können, und die Gelegenheit des Pegnitzflußes gehabt, und daß derwegen die Landleut in der Eil ein Schloß, zu ihrer Sicherheit, mit ſchlechtem Gebäu, von gebachnen Steinen, (dann den Teutſchen die Gebäu von Sandſteinen und Quadern noch nicht bekannt geweſt) wie man bei glaubwürdigen Scribenten finde, aufgerichtet, am Waſſerfluß aber Hammerwerk und Schmelzhütten gebaut, und alſo ſolcher Flecken unter den Teutſchen und vornehmlich unter den Sächſiſchen Kaiſern von benachbarten Orten ſehr zugenommen, haben ſie denſelben mit Gräben und Mauern eingefangen, und ſeyen dem ganzen Land, mit Rauberei ſehr beſchwerlich geweſt, darum hernacher die Teutſchen Kaiſer das Schloß genommen, daſſelbe für ein Jagdhaus gebraucht, und ihre Amtleut darauf geſetzt. Als aber die Inwohner von den Plackereien noch nicht abgelaſſen, habe Kaiſer Konradus der Erſte das Schloß etwas ſtärker, zu einer beſtändigen Wohnung erbaut, auch den Flecken etwas beſſer verwahret, mehr Leut dahin von andern Orten geführt, auch etliche ſeiner alten, verdienten Kriegsleut dahin geſetzt, und denſelben das Regiment, auch darneben befohlen, daß ſie den Wald etwas lichter machen und der Räuberei wehren ſollten, welche zu ſolchem End etliche Reiter beſtellt und unterhalten, inmaßen die Stadt noch heutiges Tags im Gebrauch hab. Haec Celtes et eum secutus Chytraeus lib. 11. Chron. Saxon. Und dieſe Meinung iſt zwar der Wahrheit mehr ähnlicher, als die andere, ſo hieoben erzählt, daß Nürnberg ein Römiſch Läger und das Schloß eine Römiſche Veſtung oder Specula geweſt ſeye, welches doch ſeinen Werth haben mag, dieweil dannoch vermuthlich, daß, vor den Zeiten Attilae, etwas an dieſem Ort muß geweſt ſeyn, welches den benachbarten Inwohnern des Lands Urſach geben, ihre Zuflucht bei dieſem Berg zu ſuchen.

Etliche vermeinen, daß um Attilae Zeit die Stadt Nürnberg erſt angefangen.

Und hat ſich zwar die Stadt Nürnberg dieſer Ankunft nicht zu ſchämen, dieweil eben zu der Zeit, und aus gleichmäßigen Urſachen, der gewaltigen und mächtigen Stadt Ve-

Urſprung der Stadt Venedig.

nedig erſter Anfang gemacht worden, daß nämlich die Leut, ſo in der nächſtgelegenen Stadt, Aquileia, und anderer Orten gewohnt, ſich auf dem trocknen Land nicht ſicher gewußt, ſondern in die Inſeln des Meeres geflohen, und daſelbſt zu bauen angefangen, daraus mittler Zeit ſo ein herrliche Stadt und treffliche, wohlbeſtellte Respublica entſtanden, darüber ſich ganz Europa verwundert, davon man Blondum, Sabellicum, und andere Venediſche Historicos leſen mag.

Anno 460.

Um das Jahr Chriſti 460, hat Meroveus oder Meerwig, der Franken König, die Stadt Trier belägert und erobert, und etlich Tauſend Moſeler, ſammt Weib und Kindern, mit Helmreich, Herzog zu Oſtfranken, an den Main geſchickt, die Städt deren Unterthanen, ſo in Sächſiſchen, Thüringiſchen Kriegen umkommen, mit ihnen zu erſetzen, von welchen, um gedachte Zeit, der Weinbau in Oſtfranken und im Maingau ſoll angefangen worden ſeyn; Spangenberg in der Hennebergiſchen Chronica lib. 1. cap. 4. Dann es iſt aus Cornelio Tacito bekannt, daß bei deſſen Zeiten, kein Wein in ganz Teutſchland gewachſen, und ſchreibt Caesar lib. 4. Comment. belli Gallici, daß die Teutſchen nicht geſtattet haben, Wein ins Land zu führen, daher die Teutſchen, auſſer denen ſo am Rheinſtrom gewohnet, und denen bisweilen Wein aus den Römiſchen Provinzen zugeführt worden, derſelb allerdings unbekannt geweſt, ſondern haben ſich, wie Tacitus meldet, mit einem Getränk aus Gerſte oder anderm Getraid, beholfen; hat alſo der Weinbau in Teutſchland etwas ſpat angefangen, und iſt aus den Antiquitatibus Coenobii S. Galli, ab Heimsfeldio in Tomis rerum Alimannicarum editis zu beweiſen, daß im Rheinthal, da heutigs Tags der größte Weinwachs iſt, zu Zeiten Caroli Magni, noch wenig Wein gebauet worden, vide quoque Althamerum in Tacitum, et Avent. lib. 1 et 2., welcher ſchreibt, daß Kaiſer Valerius Probus, den Galliern, Hiſpaniern, Illyriern und andern Inwohnern der Römiſchen Provinzen, erſt erlaubt habe, Weingärten zu pflanzen und Wein auszupreſſen, welches ſie zuvor nicht thun dürfen.

Weinbau in Franken angefangen.

Die alten Teutſchen haben Bier getrunken.

Anno 490.

Nach den Zeiten Attilae, ungefährlich um das Jahr Chriſti 490, wie Avent. ſchreibt, haben die Bayern auf dem

Nordgau regiert, und Adelger, ein König in Bayern, aus dem Geſchlecht Adelmanns, des Teutſchen Herculis, auf der Veſte Nürnberg gehauſet; demſelben hat auch Roßſtall, Hilpoltſtein, ſo damals, wie alte Brief bezeugen, Adalgersburg genennet worden, Item Lauterhofen, Caſtel, Ammerthal, Amberg, Cham, Nabburg, zugehört, welchs alles alte Häuſer ſeyen der Bayriſchen Fürſten. Das Schloß Nürnberg iſt der Herzogen in Bayern.

Von Roßſtall, oder wie es Etliche nennen, Roſenthal, zwo Meil Wegs von Nürnberg, iſt bekannt, daß es gar ein alter Ort, an dem vor uralten Zeiten, eine Stadt oder verwahrter Flecken, oder doch ein Schloß geſtanden seyn ſoll; dann Witikindus lib. 3. ſchreibt, daß um das Jahr Chriſti 950. zwiſchen Kaiſer Otten dem Erſten und ſeinem Sohn Luitolph, eine Widerwärtigkeit geweſt, von welcher wegen Kaiſer Otto dem Sohn, welcher die Avares an ſich gehängt, und in Franken übel hausgehalten, (das denn Nürnberg ohne Zweifel auch wird empfunden haben) vom Rheinſtrom herauf gen Regensburg nachgezogen, und unterwegs eine Stadt, drei Tagreis von Regensburg gelegen, die er Horsedal oder Hrosedal nennet, belägert, welches ohne Zweifel Roßſtall oder Roſenthal geweſt, von dannen ungefährlich 16 Meil gen Regensburg ſeyn, welche man in dreien Tagen leicht reiſen kann. So ſchreibt auch Bruschius, in Centuria monasteriorum, bei dem Kloſter Heilsbrunn, und Lazius lib. 7. de migr. gent., daß um die Zeit der Aufrichtung des Stifts Bamberg Erbelgard oder Erckhelgard, S. Kunigunden, Kaiſer Heinrichs des Andern Gemahl, Schweſter, eine Pfalzgräfin bei Rhein, Herzog Ernſts in Bayern Gemahl, die Kirch zu Roßſtall am Mühlbach bauen laſſen, welche noch heutigs Tags ſtehet, und unter der Erden, eine Cryptam oder Gewölb hat, auf 12 Säulen gebauet, die faſt ſo groß als die ganze Kirch iſt; in dieſer Kirchen iſt gedachte Stifterin mit ihrem Gemahl in ſteinernen Särgen, ſie zwar ohne Grabſchrift, er aber unter dieſem Epithaphio begraben: Roßſtall. Kirche zu Roßſtall.

Hac Dux Ernestus jacet in Petra tumulatus:
Huic detur ut requies, sic optent quique fideles:
Da requiem Christe, tecum sit semper ut iste.

Und meldet Bruſchius, daß an dem Ort, da jetziger Zeit die Kirch ſtehet, ein Schloß geſtanden ſey, deſſen noch Anzeig gebe, daß der Kirchhof allenthalben, wo man in denſelben grabe, voll alter Stein ſeye, wann aber und von wem ſolch Schloß gebauet worden, hab er nicht gefunden, und iſt aber vor Zeiten nichts Neues geweſt, daß man fürſtl. Häuſer und Reſidenz, zu Kirchen und Gotteshäuſern verwendet, welches die Klöſter: Weingarten, ſo der alten Guelfen und Herzogen in Schwaben, Scheyern, ſo der Grafen von Scheuern, Caſtel, der Grafen zu Caſtelberg, von dem bald hernach mehrer Bericht geſchehen ſoll, Hofläger und Reſidenz geweſt, ſammt viel andern mehr, zu bezeugen, und dies mag vielleicht die Burggrafen zu Nürnberg bewegt haben, daß ſie von Kaiſer Ludwig die Freyheit erlangt, aus Roßſtall wiederum eine Stadt zu bauen, wiewohl es noch heutiges Tags ein offener Flecken iſt. Der Freiheitsbrief aber iſt datirt zu Rom, den 22. Aprilis, Anno 1338.

Lauterhofen. Lauterhofen, ſechs Meil von Amberg gelegen, iſt auch gar ein alter Ort, und lang vor Karoli des Großen Zeiten eine fürſtliche Reſidenz und Hofläger allda geweſt, deſſen auch in Carolo Magni Teſtament gedacht wird, alſo, daß es zur ſelbigen Zeit ſchon ein anſehnlicher Flecken muß geweſt ſeyn, wie es dann noch heutigs Tags ein ſchöner, großer doch unbeſchloſſener Markt iſt, der Churfürſtl. Pfalz zugehörig; bei dem entſpringet ein ſtarker Brunnquell, welcher durch andere Quellen dermaſſen gemehret wird, daß er, noch im Flecken Lauterhofen, Mühlräder treibet, und einen ziemlichen Bach machet, die Lauter genannt, davon der Flecken den Namen hat, fleußt von dannen gen Caſtel, ungefährlich ein Meil Wegs davon gelegen, da er abermals etliche Mühl- und Hammerwerk hat, und fällt bei Schmittmühl in die Pils, vide Avent. lib. 3. Man findet auch ein adelichs Geſchlecht, die ſich von Lauterhofen geſchrieben, Friedrich von Lauterhofen hat gelebt Anno 1310.

Caſtell. Caſtell oder Caſtelberg, ſo heutiges Tags ein ſtattlich anſehnlich Kloſter, der Churfürſtlichen Pfalz auch zugehörig, ſoll den Namen haben von dreien Schlöſſern oder Caſtellen, ſo auf dieſem Berg nahend bei einander gelegen, (an deren

Stell noch heutiges Tags drei Kapellen und drei Brunnen vorhanden ſeyn ſollen) und vor uralten Zeiten, von etlichen Großen, ſo aus Seeland oder von der Moeodite palude in dieſe Landsart kommen, erbauet worden ſeyn, welche ſich hernach von ihren Gütern, Grafen zu Caſtell, zu Sulzbach und zu Ammerthal genennt haben; dann dieſe drei Geſchlecht eins Herkommens ſeyn ſollen; Graf Ernſt zu Heupſch und Caſtelberg ſoll gelebt haben um das Jahr Chriſti 975, hat zween Söhn gehabt Gebhart und N.; dann man des jüngern Namen heutigs Tags nicht weiß, hat aber einen Sohn gehabt Herman genannt; Gebhard hat Sulzbach erbaut, und von einem wilden Schwein, ſo er in einem Bach mit vielen Friſchlingen liegend gefunden, und erlegt, Sutzelbach genennet, und ſeyn von ihm die Grafen zu Sulzbach herkommen; hat unter ſeinen Kindern einen Sohn gehabt, Beringer genannt, welcher eine Tochter Gertraut, Kaiſer Konraden, und eine andere Tochter Bertha, ſo hernach Irene genannt worden, Kaiſer Emanuel zu Konſtantinopel verheirathet, und alſo zween Römiſche Kaiſer zu Tochtermännern gehabt; Graf Hermann aber hat ein Sohn, Friedrich genannt, verlaſſen, welcher neben zweien ſeiner Söhne, Ott und Hermann genannt, ſammt ihrem Vettern, dem obgedachten Graf Beringer von Sulzbach, aus ihren Schlöſſern auf dem Caſtelberg, das Kloſter Caſtell geſtiftet, und die Grafſchaft Heppers, heutigs Tags dem Stift Eichſtädt zugehörig, darzu geben, ungefährlich um das Jahr 1100; beſiehe Avent. lib. 5. et 7., doch führet er dieſer Grafen Ankunft etwas anders, lib. 4. sub finem. Fernerer Bericht von dieſen Grafen und gedachtem Kloſter, iſt zu finden im erſten Buch Wigoleis Hunds von Bayeriſchen Geſchlechtern, in lib. 7. Lazii de migrat. gent., und beim Bruschio in Centuria monasteriorum, item in der geſchriebenen Chronik des Kloſters, von Caſpar Eufelſtetter zuſammengetragen.

Grafen zu Caſtell, Sulzbach und Ammerthal.

Wappen Tab. I. Nrs. 1.

Amberg, Nabburg und Cham ſeyn noch heutiges Tags, der Churfürſtlichen Pfalz in Bayern zugehörig, und hat zwar mittler Zeit, Cham eigene Herren gehabt, welche ſich Grafen zu Cham und Vohburg genannt haben, davon

Amberg, Nabburg, Cham

aber mehreren Bericht zu thun, hieher nicht gehörig, dann was bisshero mit Wenigen eingeführt, iſt allein zu Erläuterung deſſen geſchehen, ſo hieroben aus Aventino gezogen worden, und weil davon Meldung zu thun in dieſem Werk ſonſt keine Gelegenheit geweſt. So viel aber Stadt Hilpoltſtein anlangt, weil dieſelbe, vor wenig Jahren, in der Stadt Nürnberg Hand und Gewalt pfandweis geweſt, ſoll davon an ſeinem Ort fernerer Bericht erfolgen.

Hilpoltſtein.

Es iſt aber aus den Hiſtorien leicht abzunehmen, daß Nürnberg, bei Zeiten des obgedachten König Adelgers, abermals Anſtöß gelitten, dann wie oben gemeldet, ſeyn nicht allein die Franken und Alemannen den Hunnen und ihren Helfern bald nachgefolget, und nicht weniger Schaden gethan, als dieſelben, weil zumal das Land zuvor verheeret, die Flecken zerriſſen und die Leut daraus verjagt geweſt, ſondern es wird von den Suevis, ſo zur ſelben Zeit an denen Orten, ſo heutiges Tags die Mark Brandenburg, Schleſien und Lausnitz genennet werden, ihre Wohnungen gehabt, inſonderheit gemeldet, daß ſie unter ihrem König Ulrich, als ſie von den Wenden bedrängt worden, ein beſſer Land zu ſuchen, gegen der Donau und Rhein gezogen, viel Harzländer und Markomannen an ſich gezogen, und ſich in Nariscis oder Voigtland, in der Gegend, da Nürnberg liegt, und im Ries, niedergelaſſen haben, allda mit den Bayern ſich verbunden, und ſich ſämmtlich Alemannen genannt, wie ihre Vorfahren auch gethan hatten, nachmals, als ihnen der Muth etwas gewachſen, allgemach um ſich griffen und den benachbarten Franken ſehr beſchwerlich geweſt, bis ſie endlich gar an den Rhein hinabgewiſcht, beede Geſtad eingenommen, in Meinung und Vorhaben, die Franken, ſo unterhalb Köln am Rhein wohneten, und ihren Fuß von dannen allbereit in Gallien geſetzt hatten, aus gedachten Landen gar zu vertreiben; ihnen iſt aber Chlodoveus oder Ludwig, der Franken König, mit einer großen Macht begegnet, und bei Tolbiach, nicht weit von Köln, mit ihnen eine blutige Schlacht gethan, in der zwar es Anfangs ſich anſehen laſſen, als ob die Alemannen die Oberhand hätten, nachdem aber Chlodoveus ein Gelübd gethan, wann er den Sieg erhielte, daß er ſeiner

Nürnberg leidet abermals Anſtöß.

Gemahl, Chlotild oder Leuthuld, Glauben annehmen, und ſammt all ſeinen Unterthanen, ſich taufen laſſen und ein Chriſt werden wollt, hat ſich das Spiel gewendet, und iſt der Alemannen Macht damals dermaſſen gedämpft worden, daß ſie hernach vor den Franken nicht mehr aufkommen können, und ſollen in dieſer Schlacht beede König, Adelger der Bayern und Ulrich der Schwaben, erſchlagen worden ſeyn. Dieſe Schlacht, ſetzt Avent. lib. 3., ſey geſchehen Anno 493, Spangenberg in der Mansfeldiſchen Chronica cap. 53. Anno 495, Stumpf lib. 3. cap. 57. und lib. 4. cap. 27. Anno 499. Ita quoque Abraham Buchholz In Indice Chronologico.

Anno 493.495. 499.

Um das Jahr Chriſti 567 und wiederum 571, haben die Hunnen abermals, mit ihrem König Cacanno, durch Franken und Thüringen geſtreift, und obwohl die Fränkiſchen Könige ihnen begegnet, haben ſie doch die Hunnen nicht abtreiben können, ſondern ſeyn in groſe Gefahr kommen, auch Dietrich und Dietmold, Herzogen in Bayern, gefangen worden, und alſo die Hunnen mit großem Raub davon gezogen. Doch haben ſie gedachte Herzogen, durch groſe Geſchenk und Ranzion, der Gefängnuß ledig gemacht, ſich wiederum geſtärkt, und, nachdem Sigwerd, der Franken König, zu ihnen geſtoßen, den Cacannum hinwiederum gefangen und gedrungen, ſich mit ihnen in Verbündniß und friedſame Vereinigung zu begeben; vide Spangenberg in der Mansfeldiſchen Chronik cap. 59. et 2. seqq. et eos quos ibi allegat. Und obgleich des Schloß und Fleckens Nürnberg dabei abermals nicht gedacht wird, ſo kann doch nicht wohl fehlen, es werden die Innwohner, der Nachtbarſchaft halben, etwas haben ausſtehen müſſen, wann es anderſt mit ihnen nicht gar über und übergangen, wie zwar Anno 600, durch gedachter Hunnen Streifen, abermals geſchehen ſeyn mag.

Anno 567.571.

Nürnberg wird wiederum bedrängt.

Anno 600.

Anno 604 iſt eine groſe Theuerung und Hungersnoth durch die ganze Welt geweſt. Spangenberg in der Mansfeldiſchen Chron.

Anno 604. Theuerung.

Anno 652 iſt an vielen Orten Aſchen vom Himmel gefallen.

Anno 652. Aſchen fällt vom Himmel.

Ao. 654. Wunderzeichen und Sterben. Anno 654, hat man viel Wunderzeichen am Himmel geſehen, und hat die Peſtilenz an allen Orten gewüthet, daß in dreien Monaten, im Sommer, ſehr viele Leut geſtorben; es iſt auch an etlichen Orten Feuer vom Himmel gefallen.

Ao. 660. Theuerung. Anno 660 iſt wieder eine große Theuerung geweſt; der Franken König Ludwig, ließ den Kirchenornat verkaufen und die armen Leut davon unterhalten, das verdroß die Mönche, die ihm daher nicht viel Gutes nachgeſchrieben haben.

Ao. 664. Finſterniß. Anno 664, den 1. Mai, iſt ein große Finſterniß der Sonnen, und

Ao. 670. Harter Winter. Anno 670, ein ſolcher harter Winter geweſt, daß viel Vieh und Menſchen erfroren.

Ao. 672. Regenbogen. Anno 672 iſt ein wunderbarlicher Regenbogen am Himmel geſehen worden, daß man vermeint, der jüngſte Tag wird kommen, und

Ao. 673. Feuerzeichen. Anno 673, hat man zehen Tage lang am Himmel grauſame Feuerzeichen geſehen, und

Ao. 676. Comet. Anno 676, ein ſchrecklicher Komet am Himmel, drei Monat lang, erſchienen.

Ao. 691. Finſterniß. Anno 691 iſt eine große Finſterniß der Sonnen geweſt, daß man die Sterne beim Tag ſehen können. Haec ex Mansfeld. Chron. Spangenbergs.

Von Ankunft der Franken.

Dieweil nicht allein bisher der Franken vielmals gedacht worden, ſondern auch hinfüro derſelben vielfältige Meldung wird geſchehen müſſen, bevorab in Beſchreibung des Biſthums Würzburg, dem vor Jahren die Stadt Nürnberg, zum halben Theil, iſt zugethan geweſt, und dem heutiges Tags das Herzogthum Franken anhängig, als iſt vonnöthen, von denſelben, und ſonderlich von ihrer Ankunft, etwas Bericht zu thun, zumal, weil die Authores und Hiſtorienſchreiber, darüber nicht einer Meinung ſeyn.

Denn es ſchreibt Trітthemius, Abt zu Sponheim und zu Würzburg bei St. Jakob, aus einem Authore, den er Hunibaldum nennet, (der nach Kaiſers Theodosii Zeiten gelebt haben ſolle, und aus dem er, ſeinem Fürgeben nach, einen kurtzen Auszug gemacht), daß die Franken von den Trojanern herkommen, und daß nach Zerſtörung Trojae, als Aeneas und Antenor in Italiam geſchiffet, etliche übergebliebene Trojaner und Nachkommen Priami über das Hellespontiſche Meer gefahren seyn, die haben bei der Moeotide palude angelandet, und ſich erſtlich in Scythia, bei dem Ausfluß der Donau in das Euxiniſche Meer, niedergelaſſen, von dannen aber ihre Grenz bis an Pannoniam, ſo heutiges Tags Ungarn genannt wird, erſtreckt, und daſelbſt Antenorem aus Priami Geblüt, zum König aufgeworfen, dem ſein Sohn Marcomirus im Reich, und demſelben ferner Antenor, der Ander, nachgefolgt, von deſſen Gemahl Cambre, dies Volk den Namen Sicambri angenommen, haben auch eine große Stadt erbauet und Sicambriam genannt. Hernacher um das Jahr vor Chriſti Geburt, ungefährlich 440, zu Zeiten, als bei den Juden Esdras und Nehemias gelebt, haben dieſe Sicambri an die Sachſen, als ihre Brüder, (angeſehen, daß dieſelbe ſich auch Trojaniſcher Ankunft rühmten) begehrt, ihnen einen Ort in Teutſchland einzugeben; die haben ihnen willfahrt, und das Land zwiſchen dem Rhein und der Weſer, ſo heutiges Tages, Geldern, Weſtphalen und das Herzogthum Cleve genannt wird, zu beſitzen eingeräumt, welches ſie mit 175,658 bewehrten Mannen, ohne Weib und Kinder, eingenommen, und ſeyen mittler Zeit über Rhein gerückt, haben ihnen Tungern, Leiden, Utrecht, Holland, Friesland und andere mehr Ort unterworfen, (wie dann Friesland von einem Fränkiſchen Fürſten, Phrito genannt, den Namen bekommen haben ſoll) und haben hernach mehrmals ganz Teutſchland und Galliam durchſtreift, und den Galliern ſehr viel zu ſchaffen gemacht; es hab auch ihrer König einer, Basan genannt, um das Jahr vor Chriſti Geburt 184, ihm den ganzen Rheinſtrom, bis an den Main, unterthänig gemacht und ein Schloß, ſo er nach ſeinem Namen Basan genannt, zwiſchen Agrippina und der Maas ge-

Franken ſollen von den Trojanern herkommen.

Sicambri. Sicambria

baut, darauf hernach viel Fränkiſche König Hof gehalten, an dem Ort, da jetzt die Stadt Aach gelegen. Es haben aber die Sicambri den Namen jederzeit behalten, bis auf ihren König Frank genannt, bei welches Zeiten, als die Gothen, aus der Inſel Scandia, die Sachſen bekrieget, denen die Thüringer und Sicambri zu Hülf kommen, und es zu einem Treffen gerathen, haben die Sicambri für ein Loos- und Feldgeſchrei gebraucht (Hie Frank), daher ſie von den Feinden Franken genannt worden, welches hernach König Frank, zu ewiger Gedechtnuß ſeines Namens, durch ein Edikt beſtättiget, daß die Seinigen ſich hinfüro nicht mehr Sicambros, ſondern Franken nennen ſollten, und dieſer Frank ſoll geſtorben ſeyn, Anno 9 nach Chriſti Geburt. Lang hernach, um das Jahr Chriſti 316, als die Thüringer von den Alemannis bekriegt worden, haben ſie abermals bei den Sicambris oder Franken, Hülf geſucht, weil aber dieſelbe ſtetigen Krieg wider die Gallier geführt, habe Clodomer oder Leutmair, ihr König, ſich damit entſchuldigt, daß ſie den Thüringern zu weit entſäßen, und beſorgen müßten, daß die Gallier, in ihrem Abweſen, ihnen ins Land fallen würden; die Thüringer aber haben ſich erbothen, wann ſie ihnen Hülf leiſten thäten, den Franken den beſten Theil ihres Landes einzugeben, welches Clodomer, der Franken König, alſo angenommen, und einen Fränkiſchen Fürſten, Genebaldus genannt, abgefertigt, der mit 32,000 Mann von Acker- und Bauersleuten, dann 2686 Mann allerlei Handwerksleuten, den Thüringern zu Hülf kommen, und zwiſchen ihnen und den Alemannen, welche vor den Franken ſich gefürchtet, Fried gemacht, und ſich nachmals an den Rheinſtrom, zwiſchen beede kriegende Theil, damit ſie gleichſam eine Mauer zwiſchen ihnen wären, niedergelaſſen, an dem Ort, da jetzund Würzburg liegt, ſo zuvor Lunau oder (wie Aventinus lib. 4. ſetzt) Poeonia geheißen, und hab ſich alſo dieſer Genebaldus mit den Thüringern und Alemanniern befreundet, und mit gemeiner Hülf, der Römer Macht zu widerſtehen, ſich mit ihnen verbunden. Ob nun wohl die Franken und ihr König Marcomer oder Markmair, um das Jahr Chriſti 372, unter das Römiſch Joch kommen ſeyen, und von denſelben mit Tribut belegt, ihnen auch ferner

König Frank

Franken ſetzen ſich zwiſchen die Thüringer und Schwaben.

nicht verſtattet worden, einen eigenen König zu haben, ſondern allein einen Herzogen, wie in Römiſchen Provinzen gebräuchlich, ſo haben ſie doch unlang hernach das Römiſch Joch wiederum abgeworfen, und um das Jahr Chriſti 405, **Pharamundum** oder **Warmund**, Herzogen in Oſtfranken, zu einen König der Franken erwählet, deſſen Vater geweſt **Markmair**, ſein Ahnherr **Clodius** oder **Ludwig**, ſein Urahnherr **Tagobertus** oder **Tagbrecht**, ſein Ururahnherr **Geneboldus**, ſein Urururahnherr auch **Tagbrecht** genannt. Dieſer **Warmund**, hat im achten Jahr ſeines Reichs, Anno 413, ein groß Heer, unter ſeinem Sohn **Clodio** in Galliam geſchickt, welcher die Römiſche Beſatzungen zum Theil erſchlagen, zum Theil daraus getrieben, und ſich nicht allein eines großen Theils des Landes mächtig gemacht, ſondern auch immer weiter um ſich griffen, und obwohl auch die Gothi und Vandali ihm widerſtanden, welche auch einen Fuß in Galliam geſetzt, ſo hab er doch auch dieſelben mächtiglich daraus getrieben; wiewohl nun, nach König **Warmunds** Tod, **Aetius**, ein Römiſcher Obriſter, die Franken in Gallia geſchlagen, und ihnen viel Lands wiederum abgedrungen, ſo hat doch obgedachter **Clodius**, der nach **Warmund** König worden, nicht nachgelaſſen, ſondern zum Andernmal einen Zug in Galliam gethan, und das Römiſche Kriegsvolk gänzlich daraus getrieben. Bei dieſes Clodii Zeiten hab gelebt Salagast, ein Fränkiſcher Philosophus oder weiſer Mann, welcher die **Leges Salicas** gemacht, auch **Seligenſtadt**, bei Frankfurt, gebaut, und nach ſeinem Namen **Salagaſt-Stadt** genennet. Nach **Clodio**, ſey **Meroveus** oder **Merwig**, ſein Sohn, König worden, der hab die Römiſche Beſatzungen aus der Stadt **Trier** vertrieben, und ſich derſelben auch mächtig gemacht, und 12,000 Moſelländer in Franken an den Main, hergegen aber 12,000 Franken an die Moſel verſetzt. Es hab aber dieſer **Merwig** bei Chalon oder in Campis Catalaunicis die Hunnen, die in Frankreich auch einbrechen wollen, gedämpft, und deren 180,000 erſchlagen, ſey alſo ein mächtiger König blieben, und hab in Gallia das Königreich, heutigs Tags Frankreich genannt, angerichtet; es habe auch mittlerzeit, **Chlodoveus** oder **Ludwig**, Mer-

Franken ziehen in Galliam.

Salagast

Sala-gaſt-Stadt.

Meroveus, erſter König in Frankreich.

Clodoveus.

wigs Enenkel, König Hulderichs Sohn, alle andre vom königlichem Fränkiſchen Geblüt, als Sigbrechts Sohn, der zu Kölln, dann Rivacharium, der zu Camerach regiert, item, Caracum und Andere mehr aus dem Weg geräumt, daß ihm ſowohl Oſt- als Weſtfranken und Franco Gallia allein verblieben. Seyen alſo die Franken mit den Galliern, nachdem ſie unter ihnen gewohnt, durch Heirath und in andere Weg befreundet, und gleichſam ein Volk worden, dann ſie der Gallier Sitten angenommen, dadurch auch eine neue Sprach, ſo halb Römiſch und halb Teutſch in Gallia eingeführt. Dadurch die alte Galliſche oder auch Lateiniſche Sprach, (weil die Römer in allen ihren Provinzen die Unterthanen zu Begreifung der Lateiniſchen Sprach genöthiget) ausgemuſtert worden. Die übrigen Franken aber, ſo in Oſt- und Weſtfranken, am Main- und Rheinſtrom verblieben, haben die Teutſche Sprach behalten und ſeyen durch Fränkiſche Duces oder Herzoge, ſo die Frankreichiſchen König dahin geordnet, lange Zeit regiert, bis endlich das Bisthum Würzburg angerichtet, und demſelben dies Herzogthum, ſammt einem großen Theil Landes zugewendet worden.

Franzöſiſche Sprach.

Oſt- und Weſt-Franken

Dieſe Narration der Franken, iſt mehrers Theils genommen aus obgedachtem Tritthemio in Epitome de origine Francorum, und dieſer Meinung folgen mehrertheils die alten Scribenten, die beſſern Bericht nicht gehabt, oder der Sach nicht weiter nachgeforſcht haben, als da ſeyn: Annonius, Regino Brumiensis lib. 1., Gregorius Turonensis lib. 3. cap. 31., Abbas Urspergensis sub Joviniano, Otto Frisingensis lib. 1. cap. 25. et lib. 4. cap. pen., Gottfridus Viterbiens. parte 17. in pr., Aeneas Sylvius in Libello de Europae statu sub Friderico tertio, Sigebertus Gemblacensis in Chronico, Robertus Gaguinus lib. 1. Munsterus in Cosmographia lib. 3. Gebuilerus de origine Francorum Trojana, Michael Riccius, Spangenberg in Chron. Mansf. und Andere mehr. Doch ſeyn Etliche, als Viterbiensis dicto loco et part. 20. sub finem, und Andere der Meinung, daß die Franken ihren Namen nicht haben vom König Franken, ſondern daß ſie denſelben erſt unter Kaiſer Valentiniano mit dieſer Gelegenheit bekommen, daß der-

ſelbe in einem öffentlichen Edikt verſprochen, welche Nation die Alanos, ſo den Römiſchen Provinzen großen Ueberdrang thaten, überwinden und vertilgen würde, die ſollte 10 Jahr lang alles Tributs befreiet ſeyn, und weil die Sicambri, durch Dämpfung der Alaner, dieſe Freiheit erlangt, haben ſie ihnen ſelbſt den Namen der Franken oder Befreiten gegeben. Wer auch die Genealogiam der Herzogen in Franken bis auf den Letzten, item des königlichen Stammes zu beſehen Verlangen hat, mag dieſelbe in des Tritthemii Buch leſen, und derſelben glauben ſo viel er will.

Dann die Gelehrten, ſo bei unſern Zeiten ſich etwas beſſer in den alten Römiſchen und Griechiſchen Scribenten umgeſehen, namentlich Avent. lib. 1. et 2., Beatus Rhenan. rer. germ. lib. 1. 2. et 3., Pirckamer in explicatione locorum Germaniae, Irenicus lib. 3. cap. 76. et lib. 6. cap. 34., Melanchthon lib. 3. Chron., et Peucer. lib. 4., Althamer in Germaniam Taciti, Chytraeus in Chronologia, et in Chronico Saxoniae lib. 1. et 2., Hermannus Comes Nuenarius de origine Francorum, Goropius orig. lib. 1. 4. et 6. et in Francicis passim, Cisnerus in addit. ad Aventinum, Mutius lib. 9., Stumpf. lib. 3. cap. 43., Reineccius de Troja. Cranz in metrop. lib. 4. cap. 13., Joh. de Serres in Inventario Francico und Andere mehr, ſeyn aus Anleitung der Autorn, die von ihnen angezogen werden, der Meinung, daß der mehrer Theil, was Tritthemius aus dem berühmten Hunibaldo erzählet, und ſonderlich, was die Trojaniſche Ankunft und die Stadt Sicambriam belangt, ein pur lauteres Gedicht, und von den Mönchen, oder von ſolchen Leuten erdacht ſey, welche alle Ding aus der Archa Noe herführen, und dem Adel damit hofiren wollen, daher Goropius den angezogenen Hunibaldum imperitissimum mendaciorum autorem nennt, dabei ſich wohl zu verwundern, daß man auf dieſe erdichte Trojaniſche Urkund ſo viel Ruhms bauen wollen, gleich, als wären unſere Vorfahren, die alten Teutſchen, nicht auch ehrliche Leut, und die Trojaner beſſer als andere Nationen geweſt, da ſie doch in den Hiſtorien als feldflüchtige, treuloſe Leut, die ihr eigen Vaterland verrathen haben, beſchrieben werden; ja es iſt bei

Tritthemii und Hunibaldi Meinung von Trojaniſcher Ankunft der Franken, ein lauteres Gedicht.

Bellum Trojanum. Vielen noch wohl zweifellich, ob jemals ein Trojaniſcher Krieg geweſen, und ob nicht Alles, was davon geſchrieben wird, ein pur lauteres Homeriſches Gedicht ſey, welches dann mit viel Argumentis beweiſet Dion Prusensis ex Sacra Egyptiorum Historia, videatur etiam Suetonius in Tiberio § Artes Liberales. Das mag aber auf ſeinem Werth oder Unwerth beruhen.

Es halten derwegen die obgemeldten, gelehrten Scribenten dafür, daß entweder der angeregte Hunibaldus nie in rerum natura geweſt, und daß Tritthemius ſeine Epitomen ſelbs erdichtet, oder, da einer dies Namens um berührte Zeit gelebt, daß ſeine Schriften doch von einem andern, vielleicht ungelehrten, vermeſſenen Mönch ſeyn mit Lügen geſpickt und corrumpirt worden, deſſen das barbariſche Latein eine Anzeigung iſt, ſintemal man bei Kaiſers Theodosii Zeiten noch viel ander und beſſer Latein geredt, als in des Tritthemii Epitome zu finden.

Wie alt der Nam Frank ſey. Im Tacito, Ptolemaeo, Plinio, Suetonio, Strabone, wird der Franken nirgend gedacht, daraus abzunehmen, daß zu ihren Zeiten, und mehr denn hundert Jahr nach Chriſti Geburt, der Nam Frank den Römern noch unbekannt geweſt; dann obwohl Aventinus ſchreibt, daß der Nam Frank beim Cicerone lib. 14. Epistol. ad Atticum Epist. 6. gefunden werde, ſo hat doch Rhenan. rer. germ. lib. 2. ausgeführt und bewieſen, daß gedachter Ort corrumpirt ſeye, und daß anſtatt der Wort Theobassos, Suevos, Francones, ſoll geleſen werden Betasios, Atvates, Vangiones, daher vermuthlich, daß die Franken erſt bei Zeiten der Kaiſer Gallieni, Aureliani und Probi den Römern bekannt worden, weil in derſelben und ihrer Nachfolger Hiſtorien, beim Eutropio, Vopisco, Trebellio Pollione in vita Probi, Marcellino lib. 17. und andern Autoren, ſo ihre Geſchicht beſchrieben, der Nam Frank ungefährlich 260 Jahr nach Chriſti Geburt am erſten gefunden wird; darum auch Lazii Meinung nicht kann Statt haben, welcher das Wort vom Hebräiſchen Fracis, ſo Zertheilung des Erdreichs, die nach der Sündfluth durch das mitteländiſche Meer ſoll geſchehen ſeyn, herführt; dann nach dieſer Meinung müßten die Franken alsbald nach der Sündfluth

bekannt geweſt ſeyn, wie zwar auch ſeine Meinung, daß die Franken ex Pannonia von den Breucis herkommen, von Goropio lib. 1. Francicor. widerlegt wird.

Tritthemius erzählet zwar aus dem berühmten Hunibaldo viel Namen der alten Fränkiſchen König, von denen aber anderswo nirgend nichts gefunden wird; hergegen nennet Mamertinus zween König der Franken, Ascarichus und Ragaysus genennet, welche bei Zeiten Kaiſers Constantini gelebt, item Poeta Claudianus noch zween andere, bei Zeiten Kaiſers Valentiniani, mit Namen Marcomerus und Sonno, item man findet Mallobaudem, Regem Francorum sub Juliano, deren aber keiner in des Hunibaldo Regiſter ſtehet, daraus dann abermals zu ſpüren, daß ſein Gedicht wenig Grunds habe.

Es wird auch dies mit den Hiſtorien nicht einſtimmen, daß die Franken ihren Namen von Ueberwindung der Alaner und Befreiung des Römiſchen Tributs, bei gedachts Valentiniani Zeiten bekommen haben ſollen, dieweil ſie dieſen Namen, wie aus obſtehendem Bericht zu vernehmen, allbereit wohl 100 Jahr zuvor geführt, welches ohne Zweifel ein Teutſcher Nam iſt, den ihnen dieſe Franken, Ruhms halben, ſelbſt gegeben haben; zudem, ſo findet man nirgends, daß die Franken den Römern jemals zinsbar geweſt wären; Cranzius in Saxonia. Gorop. in Francicis lib. 1. qui ait: hoc figmentum desumptum esse ex Antonio Coccio Sabellico, et ex Aimone seu Annonio, und vermeint, das Wort Frank ſey ein Teutſcher Nam, und heiße ſo viel als Ferranck, das iſt, ein Weinreben der ſich weit erſtrecke und ausbreite, und hält ſolchs für eine Anzeigung, daß die Franken von Japhet Cultore Vinetorum herkommen; faſt gleicher Meinung iſt auch Reinneccius in libro de origine Misenorum, daß ſolchs von zweien Teutſchen Wörtern, frei und Rank, zuſammengezogen, und Frank daraus worden. Wer mehr von des Tritthemii Fabeln leſen, und wie weit denſelben zu glauben, wiſſen will, der mag hieoben Rhenanum, Stumpſium, Comitem Nuenarium, Chytraeum et Goropium beſehen, aus denen wird er befinden, daß die Franken rechte Teutſche, und Teutſcher Ankunft, und derwegen nicht von Troja in Teutſchland kommen ſeyen. Franken ſeyn rechte Teutſche

Dann zudem, daß Tacitus insgemein von allen Teutſchen Nationen ſchreibt, daß ſie Indigenae, das iſt, rechte uralte Inwohner des Lands, und keine Einkömmling ſeyn, ſo ſchreibt Suidas von den Franken ausdrücklich: Γερμανικος ὁ Φραγκος, οἱ Γερμανοι Κελται λεγονται, οἱ αμφι τον Ῥηνον ποταμον ἐισιν.

Es geben auch der Franken Leges Salicae und Ripuariae zu erkennen, daß ſie von Alters her Teutſcher Sprach geweſt, weil in denſelben, ſo in Lateiniſcher Sprach noch heutiges Tags vorhanden, viel Teutſcher Wörter begriffen. Gorop. lib. 2. Hermath.

Aus dieſen und andern mehr Gründen und Zeugniſſen beſchreiben Goropius lib. 6. et lib. 9. Origin. et in Francicis libro 1., Beatus Rhenanus de rebus Germ. lib. 1. et 3. Avent. lib. 2. sub Imp. Gallieno, Chytraeus in Chron. Sax. und Andere der Franken Ankunft viel anders als Tritthemius, und weil kein Zweifel, daß ſie, wie alle andere Völker, aus Aſia kommen, vermeint Goropius, daß ſie lang vor dem Trojaniſchen Krieg, bei der Moeotide palude gewohnet haben, und unter der Scythen Nation begriffen, jedoch von Herodoto in specie liberi Scythae genennet worden ſeyn, mit welchen Worten er das Teutſche Wort Frank gleichſam verdolmetſchen wollen; dann ſie an dieſem Ort bisweilen Germani, bisweilen Franci ſeyen genennet worden; von dannen ſeyen ſie (vermuthlich mit den Cimbris und Teutonibus) an das Teutſche Meer geruckt, alſo, daß ſie an demſelben rechte uralte Teutſche Wigwohner worden, das iſt, die entweder aus den Inſeln des mittnächtiſchen Meers, in das veſte Land eingeniſtet, oder doch ſonſten am Geſtade des Meeres bei den Chaucis oder Chaicis ſich niedergelaſſen, und lange Zeit gewohnt, von denen ſie auch, wie Rhenanus vermeinet, oder wie Goropius, von den Cimbris ihren Urſprung mögen gehabt haben; ſeyen auch bisweilen Angrivarii, bisweilen Ansibarii oder Ansuarii, deren Tacitus lib. 13. hist. August. und Marcellinus gedenken, genennet worden. Und ſolches wird auch damit beſtärkt, daß die Franken, wie die Hiſtorien bezeugen, ſich der Meerräuberei befliſſen, und mit ihren Schiffen in Gallien, Britannien, Hiſpanien, ja gar bis in Africam ge-

Franken ſeyn Meerräuber.

fahren, welches ſie nicht thun können, wann ſie nicht am Ufer des Meers gewohnet. Und aus ſolchen weiten Schiffahrten der Franken, vermeint Aventin. lib. 2., ſey die Fabel entſtanden, als wären ſie aus fremden Landen mit Schiffen an die Donau und den Rhein kommen.

Franken ſetzen ſich an den Rhein.

Nachdem aber dieſe Franken, zweifelsohne durch die Schiffahrten, ein Verlangen bekommen, ſich in ein beſſer und fruchtbarer Land, als das ihrige geweſt, zu ſetzen, auch allbereit etliche Mahl zu Land in Gallien eingefallen waren, haben ſie ihr alt Neſt am Ufer des Meeres verlaſſen, das Land zwiſchen der Saal und dem Rhein, bis herauf an den Main, eingenommen und haben ſich alſo in dem Land, ſo zuvor die Tencteri, auch zum Theil die Catti und Sicambri, bewohnet, niedergelaſſen, Vorhabens, mittlerzeit ihren Fuß gar in Gallien zu ſetzen, wie ihnen auch endlich gelungen; haben alſo am Rhein auf der rechten Seiten die Franken, und auf der linken die Ubii gewohnet. Und daher mag auch erfolgt ſeyn, daß die Franken Sicambri ſeyn genannt worden, weil ſie nämlich der Sicambrer Land eingenommen, oder doch ſich neben ihnen niedergelaſſen; dann daß die Sicambri am Rhein gewohnet, da derſelbe in die See fleußt, da heutiges Tags die Herzogthum Berg und Geldern ſeyn, bezeugt Strabo lib. 7. Vide Altham. in Taciti Germaniam. So ſchreibt auch Trebellius Pollio in vita Probi, daß die Franken in der Sicambrer Land wohnen, und ein Teutſches Volk ſeyn, und dies iſt ohne Zweifel die Urſach, daß S. Remigius, als er König Clodoveum getauft, wie Gregorius Turonensis ſchreibt, ihn mit dieſen Worten angeſprochen haben ſoll, Mitis depone colla Sicamber: adora quod incendisti, et incende quod adorasti. Doch iſt Gorop. lib. 3. Francicorum der Meinung, daß der Franken Grenz am Rhein und in Germania secunda vor Alters weiter nicht, dann bis gen Duisburg, und bei weitem nicht herauf an den Main gereicht hab, ſondern, daß das Land am Main, erſt nach der Schlacht, ſo Clodoveus im fünften Jahr ſeiner Regierung mit den Alemannen bei Tolbiach gethan, von den Franken ſey eingenommen, die Alemannen daraus getrieben, und ein neu Herzogthum angerichtet worden, welches darum deſto größer und mächtiger worden, dieweil

Warum die Franken Sicambri genannt.

die Burgunder, ſo auch in dieſer Landsart gewohnet, dieſelbe, in Hoffnung ein beſſeres Land zu finden, verlaſſen, und den Alemannen und Schwaben Gelegenheit gegeben, ſolches einzunehmen. Nachdem aber die Alemannen gedämpft, und unter der Franken Joch gebracht worden, haben die Fränkiſchen König das Land, welches noch nicht wohl erbauet, den Franken ausgetheilt, damit ſie an dieſem Ort ihnen gleichſam eine Vormauer wären wider die Alemannen und Thüringer. Weilen aber doch hin und her noch viel Alemannen im Land verblieben, hab ſich dadurch der FrankenSprach, die zuvor Cimbriſch geredet, etwas vermiſcht, und ſey der Schwäbiſchen Sprach etwas näher worden.

Franken Salii oder Saling genannt.

Es werden auch die Franken von Claudiano und Marcellino, lib. 17. Salii genannt, zweifelsohne darum, daß ihre Grenz bis an die Saal gereichet, und wird dafür gehalten, daß auch Lex Salica, item Selingſtadt, unfern von Frankfurt, von den Salingern oder Saelingen, und gar nicht von einem erdichteten Salagaſt, den Namen haben, Rhenan. de reb. German. lib. 1. Joh. de Serres in inventar. Francico. Goropius aber lib. 2. Francicorum will, dieſer Nam ſey den Franken gegeben worden a sellis equestribus, deren erſte Erfinder die Franken geweſt ſeyn.

Franken ſeyn böſe Nachbarn.

Franken bringen Bamberg und Nürnberg unter ſich.

Als nun die Franken, in dieſem, mit Gewalt eingenommenen Land, wie oblaut, ſich geſtärkt und verwahret, daß ſie den angrenzenden Nationen ſtark genug zu ſeyn vermeint, haben ſie, ihrem alten Gebrauch nach, nicht ruhen können, ſondern ferner um ſich griffen, und ihren Nachbarn ſehr beſchwerlich geweſt; daher das Sprichwort entſprungen, ſo man im Suida findet: τον Φραγκον μεν Φιλον ἐχε, γειτονα δ᾽ου, das iſt, halt Freundſchaft mit den Franken, doch laſſe ſie nicht deine Nachbarn werden; dann ſie nicht allein über den Main herauf geruckt, und einen Theil Bayerlands und des Nordgaus, und zweifelsohn auch das Land um Bamberg und Nürnberg unter ſich gebracht, ſintemal daſſelbe mittlerzeit Graf Albrechten von Bamberg und ſeinen Vorfahren, ſo unzweifelicher Fränkiſcher Ankunft geweſt, zugehört, Chron. Schedelii Noriberg., ſondern ſie ſeyn auch über Rhein gewiſcht, und alle Städt auf der Galliſchen Seiten, ſo ihnen an ihrem

Vorhaben hinderlich geweſt, eingenommen, und wo nicht gar zerſtört und zerſchleift, doch ſonſt übel in denſelben hausgehalten, als da geweſt ſeyn: Colonia Agrippina, Quadriburgium, Utricesium, Novesium, Bonna, Antenacum, Bingium, Treviris. Videatur Marcellinus, dictis locis, et Mutius lib. 9. de reb. Germ. Stumpf. lib. 3. c. 100. et lib. 4. c. 27. Franken zerſtören viel Städt.

Und ob ſie wohl vielmals aus Gallia wieder zurückgetrieben worden, haben ſie doch von ihrem Vorhaben, in Gallien zu rucken, nicht nachgelaſſen, ſondern, ſo oft ſie Gelegenheit erſehen, ihr Heil verſucht, jedoch ſich ſtätig vor Aetii, des Römiſchen Hauptmanns in Gallien, Macht, gefürchtet, dann dieweil derſelbe den Attilam, ſamt ſeiner unzähligen Meng Volks, vor der ſich faſt die ganze Welt gefürchtet, in Gallia geſchlagen und in die Flucht gebracht, hat er ihm damit einen ſolchen Namen gemacht, daß ſich keine Teutſche Nation mehr an ihn reiben dürfen, als den man für eine Säule des ganzen Römiſchen Reichs hielt. Aetius.

Nachdem aber die Franken vernommen, daß Aetius, von Kaiſer Valentinianus (zwar allein aus einem böſen Argwohn) im Jahr nach Chriſti Geburt 454 hingericht worden, wie Procopius und Paulus Diaconus ſchreiben, haben ſie ihnen ein Herz gefaßt, und Gallien mit all ihrer Macht angriffen, zuvörderſt aber alle Römiſchen Veſtungen in Belgio, am Rhein und an der Maas, zu Grund geſchleift, damit die Römer dies Land nicht erhalten könnten, wann ſie gleich die Franken in Gallia erlegen und zurücktreiben thäten. Weilen ſie aber in Gallien wenig Widerſtands gefunden, haben ſie ihren Fuß beſtändig darein geſetzt, deſſen Provinzen nach und nach unter ſich gebracht, und endlich ein mächtig Königreich drinnen angerichtet, das man noch heutigs Tags von ihnen Frankreich oder Franco Galliam nennet. Sie zwar habens zur ſelben Zeit, Weſtrich, und Teutſchfranken oder Franciam Teutonicam, Oſtrich genennet, aus welchen die Scribenten, ſo der Teutſchen Sprach unerfahren geweſt, Austrasiam und Westriam oder Neustriam gemacht haben. Rhenan. lib. 1. rer. germ., Gorop. lib. 2. origin. et lib. 3. Francic., Iren. lib. 3, cap. 23. Das Land aber, heraufwärts am Main gelegen, ſo heutigs Tags gewöhnlich Francia orientalis, Franconia oder

Franken greifen Gallien an.

Franken richten ein Königreich in Gallien an.

Frankenland genannt wird, iſt durch ſonderbare Herzogen und Grafen, ſo die König in Frankreich dahin geordnet, regirt worden, welche zum Theil zu Würzburg, zum Theil zu Rothenburg auf der Tauber gewohnt, bis endlich dies Herzogthum Franken an das Bisthum Würzburg kommen. Doch iſt hernach etwan auch durch das Wort Francia orientalis oder Oſtfranken, ganz Teutſchland oder das ganze Teutſche Reich der Franken verſtanden worden. Otto Frising. lib. 6. cap. 11.

Der König in Franken Wappen

Tab. I. n. 2. u. 3.

Obwohl auch die Alemanni und andere Teutſche Völker, den Franken ſich ſtark widerſetzt, ſeyn ſie doch bei Tolbiach, wie hieoben vermeldet, vom König Clodoveo geſchlagen und überwunden, und unter das Fränkiſche Joch in ewige Dienſtbarkeit gezwungen worden, darauf dieſer König Clodoveus, nachdem er ein Chriſt worden, und ſich taufen laſſen, der Fränkiſchen König altes Wappen, welches drei ſchwarze Kröten in gelbem Felde geweſt, geändert, und, an deſſen Statt, drei goldene Lilien im blauen Feld zum Wappen angenommen; davon ſchreibt gleichwohl Gaguinus, daß er ſolches allein von alten Leuten hören ſagen, und bei keinem bewährten Scribenten geleſen. Goropius aber hälts für eine lautere Fabel, lib. 4. et Francicor. Doch ſchreibt Johann de Serres in inventario Francico, daß ſolche Veränderung des Fränkiſchen Wappens aus vielen Monumentis der alten König erſcheine, daß auch dieſelben erſtlich die Lilien ohne gewiſſe Zahl in ihre Schild geſetzt, König Karl aber der Sechſte dies Namens, ſey der Erſte geweſt, ſo nur drei Lilien geführt.

Franken werden des ganzen Teutſchlands mächtig.

Nachdem auch mittler Zeit Carolus Magnus die Sachſen, welche der Franken Macht am längſten widerſtanden, ihm auch durch langwierige Krieg, unterwürfig gemacht, und zum Chriſtlichen Glauben gebracht, iſt er nicht allein des ganzen Teutſchlands mächtig worden, (deſſen ſich die Römer nie rühmen können) ſondern, nachdem er Römiſcher Kaiſer in Occident erwählet worden, welches Kaiſerthum damals faſt auf dem Welſchland, und auf dem Exarchatu Ravennatensi beſtanden, hat er ganz Frankreich, Teutſchland und Welſchland zuſammen, gleichſam in ein corpus gebracht; daher werden bisweilen dieſe drei Länder ſämtlich als der Franken gan-

zes Gebieth, bisweilen ein Theil derſelben, mit dem Namen Frankreich genennet. Otto Friſing. lib. 6. cap. 11. et 17. Luitprandus Ticinenſis lib. 2. c. 1. Marquardus Freherus in originibus Palatinatus pag. 19., Gorop. lib. 2. orig. Doch hat das Land am Main den Namen Francia orientalis, Oſtfranken und Frankenland behalten, weil die alten Fränkiſchen Inwohner in demſelben geblieben, die Rheinländiſchen Franken aber ſeyn mehrer Theils in Gallien gerückt, daher Carolus Magnus hernach ihr verlaſſen Land mit Sachſen beſetzt; Cranz. in Saxonia, Beat. Rhenan. rer. Germ. lib. 2. Und ſo viel von Ankunft der Franken. Wer davon weitläufigern Bericht begehrt, mag die angezogenen Authores beſehen.

Frankreich.

Oſtfranken.

Wappen des Herzogthums Franken.

Tab. I. n. 4.

Von Ankunft des Biſthums Würzburg.

Demnach Würzburg von Alters her, die Hauptſtadt in Oſtfranken geweſt, iſt der vorgehenden Narration von Ankunft der Franken etlichermaſſen anhängig, auch vom Urſprung des Biſthums zu Würzburg Bericht zu thun, zumal weil Nürnberg, vor Aufrichtung des Stifts Bamberg, mit der Sebalder Pfarr, in dies Biſthum gehört haben ſoll. Es wollen aber Etliche dafür halten, daß dieſe Stadt vom Ptolemaeo Arctanum genennet werde, Althamer in Tacitum. Es iſt aber ſchwerlich zu glauben, daß zu Ptolemaei Zeiten, Würzburg allbereit ſollte ein namhafter Ort geweſt ſeyn. Tritthemius ſchreibt, ſie hab vor Zeiten Marcopolis, Peapolis und Lunau geheißen; Avent. lib. 4. nennt ſie Poeoniam, Celtes Herebipolin; dem mag ein Jeder Glauben zuſtellen, ſo viel ihm der Wahrheit ähnlich ſeyn bedünkt. So viel aber das Biſthum anlangt, wird deſſen Urſach und Ankunft, von Tritthemio, Bruſchio, Spangenberg in der Mansfeldiſchen Chronica, Irenico lib. 3. cap. 47. und Andern, auf nachfolgende Meinung erzählet.

Des Stifts Würzburg Wappen

Tab. I. n. 5.

Namen der Stadt Würzburg.

Um das Jahr Chriſti 680, oder wenig Zeit hernach, unter Pabſt Benedicto dem Andern, der Pabſt worden Anno

685, oder Pabſt Conone, der den Römiſchen Stuhl beſeſſen
S. Kilianus. Anno 687, ſeyen Kilianus, ſamt zween ſeiner Geſellen, Colonatus und Totnanus genannt, geborne Schottländer, aus ihrem Vaterland, mit Befehl obgedachter Päbſt, ins Teutſchland kommen, den Chriſtlichen Namen darinnen auszubreiten. Zur ſelbigen Zeit ſey ein Fränkiſcher Herzog oder Landvogt in Oſtfranken geweſt, welcher anſtatt der König in Frankreich, das
Gottwert, Herzog in Franken. Frankenland regiert, mit Namen Gottbert, Gottsbrecht oder Gißbert, Herzog Ludwigs in Franken Sohn, welcher gleichwohl ſelbiger Zeit noch ein Heid, jedoch Kiliano mit Blutfreundſchaft etwas verwandt geweſt, darum er ihn ſamt ſeinen Geſellen als ſie gen Würzburg gelangt, ehrlich aufgenommen, und ihm gern zugehört, nachdem aber Gottbert ſeines Bruders, Trojani oder Treuen Weib, Geilana genannt, zu ſich gezogen, und mit ihr unzüchtige Gemeinſchaft gehabt, hat Kilianus ſolchs an ihm geſtraft, und es ſo weit gebracht, daß er ſich ihrer Gemeinſchaft geäuſſert. Ob nun wohl ſolches dies böſe Weib heftig verdroſſen, und derwegen auf Mittel und Weg gedacht, wie ſie Kilianum, ſammt ſeinen Geſellen, aus dem Weg räumen möchte, ſo hat ſie doch ſich deſſen in Gegenwart Gottberts, nicht unterſtehen dürfen; als aber derſelbe einsmals, königlicher Geſchäft halber, verreiſet, hab ſie dieſe frommen Leut, bei nächtlicher Weil, jämmerlich
S. Kiliani Tod. hinrichten und begraben laſſen, welches geſchehen ſeyn ſoll, Anno 697, wie Abbas Urspergensis ſchreibt, Videatur etiam Rod. Hospinianus de orig. festor. mense Julio; und als Gottbert nach ſeiner Wiederheimkunft, daran keinen Gefallen gehabt, und Geilanam nicht wieder zu ſich nehmen wollen, habe ſie ſo viel angeſtiftet, daß er in einem Tumult, von ſeinem eigenem Hofgeſind erſchlagen worden, Anno 707, welche hernach, ſowohl als Geilana ſelbſt, vom Teufel beſeſſen, ſich jämmerlich um das Leben gebracht haben. Dieſer Gottbert hab zween Söhn hinterlaſſen, Gottbert und Künbert genannt, unter denen der Letzter zu Rothenburg auf der Tauber ge-
Grafen von Rothenburg. wohnet, und ſey von ihm der Grafen von Rothenburg Stamm entſprungen; Gottbert der Jüngere aber, hat einen Sohn verlaſſen, Hetthan oder Otto genannt, den Letzten Herzogen in
Wappen T. 1. n. 6. Oſtfranken, ſintemal derſelbe keinen männlichen Erben, ſon-

dern allein eine Tochter, Imma genannt, hinter ihm verlaſſen, und ſey geſtorben Anno 740. Sigebert. Hemblac. sub Anno 697. Es ſey aber dieſer Otto, ſammt ſeiner Tochter, bei ihren Leben, zum Chriſtlichen Glauben bekehrt worden, bei demſelben beſtändig verblieben, und haben auf dem Berg, darauf heutigs Tags das Schloß oder biſchöffliche Sitz ſtehet, eine Kirch in der Jungfrau Maria Ehr gebauet, und weil gedachte Imma ewige Jungfrauſchaft gelobt, hab ſie das Schloß, ſo damals Alt-Würzburg genannt, St. Burkhard übergeben, aus welcher Urſach hernach dieſer Berg unſer Frauen Berg genannt worden, und dies ſey die erſte Kirch in Würzburg geweſt; weil auch das gemeine Volk zwei Götzenbilder von Erz gegoſſen, welches Palladis et Martis Simulachra geweſt ſeyn ſollen, angebetet, hab er dieſelbe hinwegthun, und in den Main verſenken laſſen. Dieſer Bilder Häupter ſollen, nach etlich hundert Jahren, als man eine Ausladung an den Main bauen und dazu graben wollen, wieder gefunden, an eine Eckbehauſung gegen der Domkirchen über geſetzt worden ſeyn, allda ſie noch ſtehen, und zwar das Anſehen haben, eines uralten Werks und heidniſcher Arbeit.

Erſte Kirch zu Würzburg.

Heidniſche Götzen.

Um das Jahr Chriſti 720, ſoll ein Engelländiſcher Mönch, Wunfried genannt, in Teutſchland kommen ſeyn, den Chriſtlichen Glauben zu predigen und auszubreiten, oder vielmehr Teutſchland unter des Römiſchen Biſchofs unlängſt neu angemaßten Primat und Joch zu bringen, ſintemalen der Chriſtlich Glaub an vielen Orten Teutſchlands, lang zuvor, und bald nach der Apoſtel Zeiten, bekannt geweſt; Beatus Rhenan. lib. 2. Philipp. Mornaeus de Eucharistia lib. 3. cap. 9., Spangenberg in vita Bonifacii, Avent. lib. 3., Chytraeus, in prooemio Metropolis Saxon.

Wunfried oder Bonifacius.

Dieſer Wunfried, ſo vom Pabſt Zacharia hernach zum Erzbiſchof zu Mainz verordnet, und Bonifacius genannt worden, hat viel Biſthum und Klöſter in Teutſchland aufgericht, und dem Römiſchen Stuhl unterworfen, als da ſeyn in dieſer Fränkiſchen Landsart, die Biſthum Würzburg und Eichſtädt, die Klöſter zu Fulda, Hirſchfeld, Kitzingen und andere mehr. Zudem iſt hernacher ein anderer Engelländer, Burkhard genannt, ſamt etlichen Mönchen gen

Klöſter Stiftung.

Burkhard.

Mainz kommen, denen hat hernach **Pipinus**, ein Fränkiſcher Herzog und Markgraf von Antwerp, der König in Frankreich damals Großhofmeiſter, auf Fürbitt **Bonifacii**, etliche Güter gegeben, Klöſter damit anzurichten, wie von ihnen geſchehen; dann als etliche Zellen zu Ammerbach, Murhard und Schlüchtern angefangen worden, hat dieſer Burkhard dieſelbe in ſeine Vorſorg genommen, ſie mit Mönchen beſetzt, und Klöſter daraus gemacht.

Burkhard wird Biſchof zu Würzburg.

Dieſer **Burkhard** iſt nachmals, mit **Bonifacio** zu Pabſt Zacharia gereiſet, welcher ihn zu einem Biſchof in Franken geweihet, und durch gedachten Bonifacium inthronisiren laſſen; das ſoll geſchehen ſeyn, um das Jahr Chriſti 748 oder 750; Sigebertus Gemblacensis ſetzt 746; Urspergens. 751., Spangenberg 745.; Sifridi Presbyteri Epitome ſetzt: zwiſchen den Jahren 727 und 742, darauf, dies neue Bisthum, von dem Erzſtift Mainz, mit gewiſſen Grenzen unterſchieden worden, und hat der neue Biſchof ein Kloſter, an dem Ort, da jetzt der Münſter ſtehet, in kurzer Zeit erbauet und Domum Salvatoris genennet, auch mit Benediktiner Mönchen beſetzt, in welchem Orden damals ſich viel Adelsperſonen, und ſonſten andere, anſehnliche Leut begeben; ferner hat er auch erbauet, ein Kloſter unter unſer Frauen Berg, in der Ehr der Jungfrauen Maria, S. Andreä, des Apoſtels, und St. Marren, des Evangeliſten, und nach St. Andrea, als deſſen Patron, daſſelbe genennet. Es ſoll auch damals ein reicher Graf in Franken, **Gumprecht** genannt, aus Biſchof **Burkhards** Antrieb, St. Gumprechtsſtift zu Onolzbach aufgerichtet haben.

S. Gumprechts Stift zu Onolzbach.

Erſter Biſchof Burkhard.

Iſt alſo **Burkhardus** der erſte Biſchof in Franken, oder zu Würzburg geweſt, dem Bisthum 40 Jahr vorgeſtanden, und hat vom Pabſt Zacharia erlangt, daß Kilianus und ſeine Geſellen in die Zahl der Heiligen geſetzt worden, welcher Gebein er erhoben, und in die obgedachte, neuerbaute Kirch, das neue Münſter genannt, begraben laſſen, deſſen noch in einer Crypta unter der Erden, daſelbſt etliche Lateiniſche Vers eine Anzeigung ſeyn. Er iſt, ſamt ſeinem Archidiacono, **Vollrath** genannt, von obgedachtem Herzog Pipino, des Fränkiſchen Königreichs Großhofmeiſter, zum Pabſt Zacharia

geſchickt worden, ihn zu fragen, welcher billiger König ſeye, der des ganzen Königreichs Sachen regiere, oder der nur allein den bloſen Namen trage, und als der Pabſt geantwortet, daß derjenige, der des ganzen Königreichs Laſt trage, auch des königlichen Namens werth ſeye, hat Pipinus den König Childericum ins Kloſter St. Heimeran zu Regensburg verſtoßen, und ſich ſelbſt zum König gemacht, und dem Pabſt, wie Etliche ſchreiben, für dieſen Spruch die Stadt Ravennam und den ganzen Exarchatum Imperii geſchenkt. Urspergen. sub Pipino et alii, Ganguinus aber, und Johann de Serres ſchreiben, dieſer Burkhardus, ſeye Archiepiscopus Bituricensis geweſt, und nennet ſeinen Geſellen Turandum, Pipini domesticum Sacerdotem. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo ſchreibt Spangenberg lib. 1. der Henneberg. Chronica cap. 6.: König Pipinus hat Biſchof Burkharden zu einer Recompens dieſer, von ihm empfangenen Wohlthat, Anno 752, auf einem Reichstag zu Frankfurt, in Gegenwart vieler Fürſten, ſein Herzogthum Oſtfranken, ſo viel er, und vor ihm Herzog Hethan oder Otto, am Frankenland innen gehabt, item das Schloß Karlsburg, und die Stadt Karlſtadt, wie Tritthemius meldet, gutwillig übergeben und dem Biſthum zu ewigen Zeiten einverleibt, alſo und dergeſtalt, daß hinfüro alle und jede Biſchof zu Würzburg, auch zugleich Herzogen in Franken ſeyn ſollten, und derwegen ihnen den Grafen von Henneberg zum Marſchall, den von Rheineck zum Truchſeß, den von Caſtell zum Schenk und den von Wertheim zum Kämmerer, erblich zugeordnet (wiewohl Etliche ſchreiben, daß ſolche Verordnung der vier Erbämter erſt Anno 1168 durch Kaiſer Friedrich den Erſten geſchehen, als er damals einen Reichshof zu Würzburg gehalten,) daher die Biſchöf zu Würzburg nicht allein den Chriſtlichen, ſondern auch den weltlichen Titel eines Herzogen in Franken führen, und wird ihnen, ſo oft ſie im biſchöflichen Ornat zu Altar ſtehen, deſſen zu einer Anzeig, ein bloß Schwert dargeſtellt, und iſt daher auch der alte Reim entſtanden: Herbipolis Sola, judicat ense stola. Es ſoll auch hernach Carolus Magnus, zwölf mächtiger Landsherrn in Sachſen Söhn, deren auch zwölf geweſt, und die er von ihnen zu Geiſeln genommen,

Pipinus wird König in Frankreich.

Der Biſchof zu Würzburg wird Herzog zu Franken

in Biſchof Burkhards Verwahrung befohlen haben, welche er dermaſſen unterwieſen, daß ſie hernacher faſt alle Biſchöf worden. Wo aber dieſer erſte Biſchof ſeinen biſchöflichen Sitz gehabt, kann man nicht eigentlich wiſſen, doch iſt zu vermuthen, daß er in obgedachtem, von ihm erbauten Kloſter ſich aufgehalten, bis er das Kloſter jenſeits Mains, jetzo nach ſeinem Namen, zu St. Burkhard genannt, gebauet habe. Er iſt geſtorben zu Hohenburg, ſo heutiges Tags ein zerſtört Schloß, am Main gelegen, und zu Würzburg in St. Kilians Münſter begraben worden, Anno 791. Ursperg.

Biſchöfliche Sitz.

Wie die Biſchöf zu Würzburg inſtallirt werden.

Mit der biſchöflichen Inthronisation oder Inſtallierung iſt es in dieſem Stift vor Alters gehalten worden, wie hernach folgt: wann ein erwählter Biſchof zu Würzburg ſeinen biſchöflichen Stuhl beſitzen will, ſo kommt er mit einem stattlichen, wohlgeputzten, reiſigen Zeug für die Stadt, und wann man ihn dann darein reiten läßt, ſteigt er ab von ſeinem Pferd und legt ſeine zierliche Kleidung, darinnen er eingeritten, von ſich, und wird von den vier Amtsgrafen des Herzogthums Franken, ſo hieoben bemeldet, über den Markt, bis zu dem Domſtift geführt, in einem ſchlechten, geringen Kleid, barfuß und mit entblößtem Haupt, auch mit einem Seil oder Strick umgürtet; vor dem Dom aber kommt ihm die ganze Prieſterſchaft entgegen, und dann fragt der Domdechant, was er begehre, dem antwortet er demüthig, er ſey allda als ein Unwürdiger das Amt, darzu er erwählet worden, auf ſich zu nehmen, und möglichſts Fleis, auf das getreulichſte zu verwalten; darauf ſpricht alsdann der Dechant: Ich, an Statt und von wegen des ganzen Capitels, befehle dir dieſen biſchöflichen Stift und das mit anhangende Herzogthum Franken, in getreue Verwaltung, im Namen des Vaters, des Sohnes und heiligen Geiſts Amen. Nachdem wenden ſich die Prieſter und Geiſtlichen gegen den Dom, denen folget der Biſchof nach, gehet in die Sacriſtei, legt die biſchöflichen Kleider an, und wohnet dem Amt der Meß bei bis zu End, dann wird er von der ganzer Prieſterſchaft und den benachbarten Fürſten (ſo deren etliche vorhanden) auch von der ganzen Ritterſchaft und der Städt Geſandten, auf unſer Frauen Berg ins Schloß beleit, da Jedermann wohl

tractirt wird; Munster. in Cosmograph. Spangenberg in der Henneberg. Chronik. lib. 1. c. 6.

II. Meingott. Wappen Tab. I. Nrs. 6.

Megingand, Meingut oder Meingott, ein geborner Graf von Rothenburg auf der Tauber, ein Conventsherr im Kloſter Frideslar in Heſſen, hat von Carolo Magno ein Jaghaus, Norbach genannt, am Main gelegen, ausgebethen, und ein Benediktiner Kloſter daraus gebauet, welchem er den Namen Neuenſtadt gegeben, hat das Biſthum ſeinem Successori übergeben Anno 794, in Beiſeyn Biſchof Willibalds zu Eichſtädt, und hat ſich mit etlichen ſeinen Jüngern, in beſagt Kloſter Neuenſtadt begeben, iſt erſter Abt darinnen worden, und geſtorben Anno 795, von dannen gen Würzburg geführt, und im neuen Münſter, neben Biſchof Burkhard zur Erde beſtättigt worden; Lazius lib. 3. de gent. migrat. ſchreibt, dieſem ſeye erſt der Titel des Herzogthums Franken, von Carolo Magno gegeben worden, dieweil er ein großen Theil des Herzogthums Franken, zu dem Stift gegeben, dannenhero die Nachkommen ſich mehrer Theils allein Grafen zu Franken, und nicht mehr Herzogen geſchrieben. (Kloſter Neuenſtadt.) (Herzogthum Franken.)

III. Wernhülff.

Wernwolff, Wernhülff oder Bernhülff, hat im Dom zu Würzburg weltliche Prieſter verordnet und die Benediktiner Mönch ausgetrieben, welche ſich gen Neuenſtadt begeben. Er iſt geſtorben, den 29. Septembris Anno 800.

IV. Lüttrich.

Lüdericus, Lüterich oder Leutreich, Etliche ſetzen Ludwig, iſt geſtorben den 27. Febr. Anno 804.

V. Heilwartt.

Egilhard, Aichelwart, Eilwart oder Hailwart, ſtarb den 24. April Anno 810.

VI. Hülffgir.

Wolffgerus, Wolffgür oder Hülffgir, iſt auf dem Consilio zu Aach geweſt, ſo Ludovicus Pius, Römiſcher Kaiſer, daſelbſt gehalten, der hat auch bei ſeinen Zeiten, auf Bitt eines Einſiedlers, Woldrich genannt, das Kloſter Murhard geſtifft Anno 810. Item Megingaldus, Meingwald oder Meingott, Graf in Oſtfranken zu Rothenburg, und Imma ſein Gemahl, haben Anno 815 das Kloſter Schwarzach geſtiftet, in der Ehr Chriſti, ſeiner Mutter, item Sebaſtiani und St. Felicitas. Tritthem. und Urs. perg. Dieſer Biſchof iſt geſtorben, 4. Novembr. 831. Trit- (Kloſter Murhard) (Schwarzach.)

them. ſetzt 832. Sein wird auch gedacht in antiquitatibus Fuldensibus, Anno Secundo Ludovici Pii.

VII. Humbrecht.

Humpertus oder Humbrecht, iſt am Stift angetreten am neuen Jahrs Abend Anno 832, geſtorben 9. Martij Anno 840.

VIII. Gottwalt. Wappen Tab. 1. Nrs. 7.

Godeboldus, wie ihn Aventinus nennet, Gottwaldus, Gottwalts oder Gottsgwalt, ein geborner Graf von Henneberg (wie Spangenberg in der Hennebergiſchen Chronica lib. 1. cap. 13., und Jörg Rixner, in der Henneberg. Genealogia bezeugen) und ein Conventherr oder Abt des Kloſters Altaich, hat die Wahl nicht wollen annehmen, es bleibe ihm dann die Abtei darneben. Bei ſeiner Regierung hat am S. Bonifacij Tag, das Wetter in die Stiftskirch, damals Domus Salvatoris, jetzt das neue Münſter genannt, geſchlagen, als eben die Geiſtliche ihre Nonzeit geſungen, hat die Kirch angezündet, Glocken, Altär, Bücher, briefliche Urkunden und allen Ornat verbrennet, auch etliche Geiſtliche erſchlagen, an denen man doch keine Verletzung, weder am Leib, noch an den Kleidern befunden, eins Theils, ſo beim Leben erhalten, hat man heraustragen müſſen; über drei Tag hernach, hat ein ungeſtümmer Wind, die noch ſtehende Gemäuer auch umgeworfen. Dies Gebäu aber iſt hernach, durch Hülf der Grafen von Rothenburg, wieder aufgerichtet, und das neue Münſter genennet worden, und weil man die Geiſtlichen Fratres Domus Salvatoris genennet, iſt davon der Nam Domherrn entſtanden. Dieſer Biſchof aber, iſt von dem Schrecken, ſo er über dieſer Brunſt empfangen, krank worden, und geſtorben am S. Matthäus Abend Anno 854. Tritthem. ſetzt Anno 856.

Das Wetter brennt den Dom zu Würzburg ab.

IX. Arnold.

Arno oder Arnold, hat den verbrannten Dom wieder aufgebaut, iſt bei Kaiſer Arnolpho in großen Gnaden geweſt, bei dem er dem Stift viel Freiheiten erworben, und als er demſelben, mit einem Kriegsheer, wider die Nordmannen oder Dänen, oder wie Avent. lib. 4. und Hungerus in addit. ad Crispinianum ſchreiben, wider die Slavos zugezogen, iſt er von denſelben, vor dem Altar, als er Meß gehalten, erſchlagen worden, den 13. Julij Anno 891. wie Regino Brumiens., oder wie Tritthemius und Spangenberg in der Mansfeldiſchen Chronica ſetzen, Anno 892. Doch haben

die Teutſchen den Feind zurückgeſchlagen und Biſchof Arnolds todten Leichnam gen Würzburg geführt, allda er begraben worden.

Radulphus, Rudolph oder Rathhülff, von dem ſchreibt Bruschius, er ſey ein Landgraf in Thüringen, die geſchriebene Würzburgiſche Chronica aber, er ſey ein Graf in Oſtfranken geweſt, Kaiſer Conradi des Erſten Bruder, oder wie Etliche ſetzen, Vaters Bruder, Ita Lazius lib. 3. de gent. mutat. Regino ſchreibt, er ſeye ein Bruder geweſt Conrads und Gebhards, der edlen Grafen in Franken, ſey aber ein thörichter Menſch geweſt, der dem Stift übel gehauſet, dann er den ſchädlichen Krieg zwiſchen Kaiſer Ludwig und Graf Albrecht zu Bamberg, angeſtiftet, derwegen ihn ermeldter Graf Albrecht bis über den Speſſart vertrieben. Bei ſeinen Zeiten iſt das Kloſter Harras oder Teres geſtift, und Graf Albrecht drein begraben worden. Dieſer Biſchof iſt geſtorben, 3. Auguſti Anno 908. Lazius lib. 6. de gent. mutat.

X. Rudolph Thüringen. Wappen Tab. I. Nrs. 8. Oſtfranken. Wappen Tab. I. Nrs. 6. Kloſter Teres.

Drachelff oder Traghülff wird von Trітthemio unter die Biſchöf zu Würzburg gezählt, ſoll 5 Jahr und 4 Monat Biſchof geweſt ſeyn, ſoll von Kaiſer Conrad in Graeciam geſchickt worden, und unterwegs geſtorben ſeyn Anno 913. Von ihm find man ſonſten nichts Gedenkwürdiges, daher er von Andern, unter die Zahl der Biſchöf zu Würzburg, nicht gezählt wird, und kann ſeyn, daß man ihn eben für den Vorigen gehalten, dieweil die Namen, Rathhülff und Traghülff einander nicht ungleich ſeyn.

XI. Traghülff.

Dietho, Dietz oder Theodorus, ein Mönch aus dem Kloſter Neuenſtadt am Main. Bei dieſes Zeiten iſt der Domſtift, damals Domus Salvatoris genennet, zum andern Mal abgebrunnen, aber durch dieſen Biſchof wieder aufgericht worden. Der iſt geſtorben den 15. Novemb. Anno 932. Urspergens.

XII. Dietrich. Der Domſtift brennet wieder ab.

Burkhard, der Ander dies Namens, ein Abt zu Hirſchfeld, von Kaiſer Heinrich, dem Vogler, erwählet, bei dem er, wie auch bei deſſen Sohn Ottone, in großen Gnaden geweſt. Er hat den verbrunnenen Dom gar ausgebauet, und iſt geſtorben, am Maria Verkündigung Tag Anno 941.

XIII. Burkhard II.

XIV. Poppo. Wappen Tab. I. Nrs. 7. Poppo, Kaiſer Otten des Großen Befreunder, (ſintemal ſein Bruder Gottwald, Kaiſer Otten Schweſter, oder wie Etliche melden, Tochter zur Ehe gehabt; Spangenberg in der Henneberg. Chronica lib. 1. cap. 24.) des Burggrafen zu Würzburg Sohn, aus dem Stamme der Grafen zu Henneberg, wie Spangenberg im Adelsſpiegel lib. 10. cap. 20. bezeugt, hat von Kaiſer Otten die Freiheit erlangt, daß auf Abgang eines Biſchofs, das Domcapitel freie Macht haben ſollte, einen Andern aus ihren Mittel zu erwählen; dann bisher die Biſchöf von den Fränkiſchen Königen oder Römiſchen Kaiſern verordnet worden. Dieſer Freiheitsbrief ſoll datirt ſeyn zu Salza an S. Ottilien Tag Anno 941.; doch iſt dieſe Freiheit hernach nicht allweg in Acht genommen, ſondern von den Römiſchen Kaiſern und Königen, auch den Päbſten, oft darwider gehandelt worden. Dieſer Biſchof iſt geſtorben, wie Tritthemius ſchreibt, Anno 960, oder wie Regino lib. 2. und Spangenberg in der Mansfeldiſchen Chronica cap. 140, Anno 941 den 15. Februarij auf einem Reichstag zu Regensburg, von dannen er gen Würzburg geführt, und im Dom begraben worden.

Freiheit der biſchöflichen Wahl.

XV. Poppo II Wappen Tab. I. Nrs. 9. Poppo der Ander, auch ein Graf zu Henneberg und Burggraf zu Würzburg, des Vorigen Vetter, und, wie Spangenberg in der Hennebergiſchen Chronica meldet, ſeines Bruders, Graf Gottwalds und Kaiſer Otten Schweſter Sohn, wie er ſich den ſelbſt deſſelben Neffe geſchrieben, hat dem Concilio beigewohnet, welches Kaiſer Otto wider den Pabſt Johannem XIII. verſammlet. Er iſt geſtorben den 24. Julij Anno 984 zu Würzburg; Tritthemius ſetzt Anno 983.

XVI. Hugo Wappen Tab. I. Nrs. 6. Hugo, ein Graf aus Franken, Lazius lib. 3. de gent. migr. ſetzt, ein Graf von Rothenburg, Kaiſer Ottonis des Andern Kanzler. Er ſoll Dieterich und Wilhelm, Grafen zu Caſtel, nicht weit von Mainz gefangen, und von dannen gen Würzburg geführt haben, allda ſie kurz hernach, mit Urthel und Recht, enthauptet worden. Er hat St. Andreae Kloſter jenſeits des Mains, ſo anfangs von Biſchof Burkhard dem Erſten geſtiftet worden, aber mittler Zeit in große Abnahme und Armuth kommen, wieder aufgerichtet, mit Benediktiner Mönchen beſetzt, und mit Gütern begabt, und als Pabſt

Benedikt der Siebente St. Burkhard canoniſirt, hat dieſer Biſchof ſeinen Körper erhebt, und in dies Kloſter begraben, welches derwegen ſeither zu St. Burkhard genennet, und ſein Feſt im Oktober, zween Tag nach Dioniſij, zu feiern verordnet worden. Dieſer Biſchof iſt geſtorben Anno 989, oder, wie Etliche ſetzen, Anno 990.

S. Burkhard canonisirt.

XVII. Bernhard. Wappen Tab. I. Nrs. 6. Stift Comburg.

Bernward oder Bernhard, Lazius lib. 8. de gent. migr, nennt ihn Beronoardum, ein Graf von Rothenburg, iſt erſtlich ein Mönch im Kloſter Hirſchau, Speyerer Biſthums, nachmals Prior im Kloſter St. Andreae oder St-Burkhards geweſt; er hat 3 Brüder gehabt, Reichard, Ainhard und Rüdiger. Reichard hat gebaut das Schloß Camburg bei Schwäbiſchen Hall, darauf er auch gehauſet, und vier Söhn gezeugt, Ainhard, Rüdiger, Heinrich und Burkhard genannt; unter denen hat Ainhard wiederum einen Sohn gehabt, auch dies Namens, der hernach Biſchof zu Würzburg worden. Graf Reichards Söhn aber, haben nach ihres Vaters Tod, das Schloß Comburg in ein Kloſter verwendet, und daſſelb mit vielen Gütern begabt. Dieſer Biſchof Bernhard hat, mit Hülf ſeiner Brüder, den neuen Dom zu Würzburg aus einem alten Kapellein, zu St. Kilian genannt, erbauet, und iſt geſtorben in Graecia, als er von Kaiſer Otto dem Vierten, als ein Legat gen Conſtantinopel abgefertigt worden, den 20. September 995. Tritthem. ſetzt, Anno 993. Vide etiam Spangenberg im Adelsſpiegel parte 1. fol. 295.

Neue Dom zu Würzburg.

XVIII. Heinrich. Wappen Tab. I. Nrs. 6. S. Gumprechts-ſtift zu Onolzbach. Kloſter Teutſch.

Heinrich, ein Graf zu Rothenburg, klein von Perſon, derwegen er ingemein Biſchof Hainzle oder Hezel genennet worden, hat in der Vorſtadt zu Würzbnrg St. Stephan und St. Johannis Kloſter gebauet, item St. Gumprechts Kloſter zu Onolzbach, mit Gütern merklich begabt, und in ein Probſtei verwendet. Hat einen Bruder gehabt Hörbrecht oder Herispertus genannt, der Biſchof zu Köln geweſt, item noch einen andern, welcher das Kloſter Teutſch, gegen Köln über Rhein herüber gelegen, geſtiftet. Bei dieſes Biſchofs Zeiten hat Kaiſer Heinrich der Ander das Biſthum Bamberg angerichtet, darwider ſich dieſer Biſchof heftig geſetzet, weil ein großer Theil Lands, ſo mit der Geiſtlichkeit den Stiften Würzburg und Eichſtädt zugehört, denſelben entzogen

und dieſem Stift zugewendet worden, derwegen Kaiſer Heinrich dem Biſthum Würzburg, zur recompens, andere Güter geben müſſen, daß alſo unter dieſem Biſchof der Stift an Gütern ſehr zugenommen, als da geweſt ſeyn: die Lehenſchaft der Grafſchaft Katzenelnbogen, Burkbernheim ſamt dem Schloß und Wald, das Schloß Salza ſamt dem Salzforſt und Salzgau, item das Röngau, Meiningen, Mengenrode, Martenwaldorff, Altendorff und andere mehr. Dieſer Biſchof iſt geſtorben an St. Cecilien Tag Anno 1018.; Tritthem. ſetzt 1016. Bei dieſes Biſchofs Zeiten ſollen im Stift Würzburg die Klöſter Himmelspfort, Schönau, Birkenfeld, Frauenthal, Seligenthal, Gnadenthal und Lichtenſtein, alle Ciſterzienſer Ordens, geſtiftet worden ſeyn, welchen Orden ſie doch lang hernach erſt angenommen; dann derſelbe Anno 1098 erſt angefangen, Hospinianus de origine Monachatus.

Klöſter Himmelspfort, Schönau, Birkenfeld, Frauenthal, Seligenthal Gnadenthal, Lichtenſtein.

XIX. Meinhardt. Tab. I. Nrs. 6.

Meinhard oder Meginhardus, ein Graf von Rothenburg, (ut Bruschius et Lazius; dann Rixner in der Hennebergiſchen Genealogia ſetzt, er ſey ein Graf von Henneberg geweſt, dem doch nicht alſo) Kaiſer Heinrichs des Andern Rath, hat dem Stift, wie Bruschius ſchreibt, die Freiheit des Münzens erlangt; iſt geſtorben am St. Mathiastag Anno 1033.

XX. Meselinus.

Meselinus, dieſen ſetzt Tritthemius, daß er nur ein Jahr Biſchof geweſt, und geſtorben ſey Anno 1034. Von ihm wird ſonſten nichts gefunden. Wippo in vita Conradi Saliqui gedenkt Macelini oder Marcelini, Biſchofs zu Würzburg, um das Jahr Chriſti 1024; ob es nun eben dieſer, und ob er vielleicht des Vorigen Coadjutor geweſt, und hernach Biſchof worden, ſtehet auf ferner Nachſuchen; denn es ſchreibt Avent. lib. 5., Kaiſer Konrad ſey aus Burgund gen Würzburg kommen, als eben Biſchof Meinhard geſtorben, und habe Brunonem, ſeinen Vetter, daſelbſt zum Biſchof gemacht. Vielleicht iſt Meselinus vom Domcapitel, vermög erlangter, hieoben angezogenen Freiheit, erwählet, Bruno aber ihm durch den Kaiſer vorgezogen worden.

XXI. Braun. Wappen Tab. I. Nis. 10.

Bruno oder Braun, ein geborner Herzog in Kärnthen, Herzog Konrads und Frauen Mechthilden Sohn, hat den Stift mit vielen Gebäuen geziert, iſt mit Kaiſer Konrad,

(mit dem er Geſchwiſtrigtkind, oder ſein patruelis geweſt, Avent. lib. 5.) Anno 1034 in Italien für Mailand gezogen, nachmals mit ihm auf der Donau in Oeſterreich gefahren, allda, nicht weit vom Strudel, auf einem Felſen ſich ein Geſpenſt, in Geſtalt eines Mohren, ſehen laſſen, und den Biſchof angeſchrieen, mit ungefährlich nachfolgenden Worten: hörſt du, Biſchof, ich bin dein böſer Geiſt, und du biſt mein eigen, fahr hin wo du willſt, ſo wirſt du doch mein werden, jetzund will ich dir zwar nichts thun, aber bald wirſt du mich wieder ſehen ꝛc. und iſt darauf verſchwunden; auf dem Fels aber iſt hernach ein Thürmlein von Gemäuer erbauet worden, das man noch heutiges Tags den Teufelsthurm nennt. Ungefährlich zwo Meil davon, als der Kaiſer zu Poßenburg, in Frauen Richitta, Grafen Adalberonis von Ebersberg Wittib, Schloß logirt, und ihm und ſeinem Commitat große Ehr widerfahren, iſt in gedachtem Schloß ein Saal eingefallen, dadurch viel Adelsperſonen Schaden genommen, unter denen auch Biſchof Bruno geweſt, welcher auch am ſiebenten Tag hernach geſtorben, den 27. Maij Anno 1045; (Avent. lib. 5.) iſt von dannen gen Würzburg geführt, liegt daſelbſt im Dom in der Gruft begraben. Deſſen aber allen ungeacht, iſt er dennoch mittler Zeit in die Zahl der Heiligen geſetzt worden, hat bei ſeinem Leben Annotationes in den Pſalter geſchrieben; ſein gedenken auch Laz. lib. 7. de gent. migrat. et Urspergensis.

Adalbero, Adelper oder Albrecht; Laz. lib. 7. de gent. migr. ſetzt ein Diploma, darinnen dieſes Biſchofs gedacht wird, daß er geweſt ſey, Gottfrieds Markgrafen in Bayern Bruder, und Arnolds des Jüngern Sohn ꝛc., und meldet dabei, es ſeyen dieſe Markgrafen unterſchiedlicher Geſchlecht geweſt, und haben das Land ob der Ens innen gehabt, ſo damals zu Bayern gehört; Aventinus aber, lib. 5. und Wigoleis Hund, in ſeinem Buch von Bäyriſchen Geſchlechten, melden, er ſey ein Graf von Leinbach, Schärding und Welß geweſt, welche ſich auch von Neuburg, Vörnbach, Valenz und Pitten geſchrieben; dann dieſe Grafen alle eines Herkommens geweſt, und hat das Königreich, (nachmals Herzogthum) Bayern, vor Zeiten ſeine vier Markgrafen gehabt, XXII. Albrecht. Wappen Tab. I. Nrs. 11.

gegen den vier Orten der Welt, deſſelben Grenzen zu beſchützen, davon man Avent. und Hund beſehen mag. Dieſer Biſchof hat das Kloſter Schwarzach, welches ſehr in Abgang kommen, wieder verneuet Anno 1075. Ursperg. in Heinrico 4to., und weil er unter den 14. Teutſchen Biſchöfen geweſt, die ſich Pabſt Hildebrand, wider Kaiſer Heinrich dem Vierten, anhängig gemacht, iſt er als ein Rebell vom Stift verſtoßen worden Anno 1084, und hat der Kaiſer einen Andern, Meinhard genannt, an ſeine Statt zum Biſchof verordnet, derwegen Adalbero ſich ins Kloſter Leinbach gethan, welches ſein Vater Arnold, und ſeine Mutter, geborne von Weinsberg, geſtiftet. Als aber die Rebellen Würzburg belägert, und das kaiſerliche Volk, ſo die Stadt entſetzen wollen, durch Verrätherei auf dem Bleichfeld geſchlagen, und die Stadt eingenommen, haben ſie Adalberonem wieder eingeſetzt, und Meinhard verſtoßen. Der Kaiſer aber hat ſich bald wieder erholet, iſt für Würzburg kommen, und weil die Rebellen ſeiner nicht erwarten dürfen, hat ſich Würzburg ergeben, und iſt Adalbero darinnen gefangen worden, und ob ihn wohl der Kaiſer begnaden wollen, iſt er doch ſo trutzig geweſt, daß er dem Kaiſer nicht wollen unter Augen kommen, ſondern hat geſagt, der Kaiſer könnte ihn wohl ums Leben bringen, daß er ihm aber ſollte anſehen, dazu könnte er ihn nicht nöthen. Der Kaiſer aber iſt gegen ihn ſo gütig geweſt, daß er ihn bis gen Weinsberg beleiten laſſen; Avent. lib. 5. Iſt alſo Meinhard wieder Biſchof worden, und geſtorben Anno 1088, noch bei Lebzeiten Adalberonis, welchen der Kaiſer abermals begnaden, und wieder zum Bisthum wollen kommen laſſen. Er hat aber ſolches nicht wollen annehmen, ſondern iſt im Kloſter Leinbach geſtorben, und darinnen begraben Anno 1090. Paulus Lang in Chronic. Citiensi. Er hat eine Blutsfreundin gehabt, Himmeltraut genannt, welche ſamt ſeines Bruders Ulrichs Söhnen, Eckbert und Heinrich genannt, das Schloß Vorenbach am Inn, bei Schärding gelegen, in ein Benediktiner Kloſter verwendet.

Schwarzach.

Ein trutziger Biſchof.

XXIII. Mainhard.

Meginhardus oder Mainhard, ſoll vermög Rixners Hennebergiſcher Genealogia, ein Graf zu Henneberg geweſt ſeyn, dem aber doch nicht gewiß zu vertrauen, iſt, wie ob-

gehört, einmal vom Biſthum vertrieben worden, und noch bei ſeines Vorfahren Lebzeiten geſtorben, den 26. Junij Anno 1088, oder, wie Etliche ſetzen, Anno 1087; iſt im Domſtift begraben, wird von **Continuatore Hermanni Contracti, Urspergense** und andern Scribenten, ſo des Pabſts Hildebrandi Sach wider den Kaiſer vertheidigen, **Pseudoepiscopus**, das iſt: ein Aber-Biſchof genannt. Wappen Tab. I. Nrs. 7.

XXIV. Ainhard.

Ainhard, **Eginhardus**, oder wie Spangenberg ihn nennet, **Emmehardus**, Graf Reichards zu Rothenburg Enenkel, iſt von König Heinrich dem Fünften zum Biſchof gemacht, und dem Stift, bei denen damals geweſenen, ſchweren Läuften, nützlich vorgeſtanden, und geſtorben 26. Februarij Anno 1104. Mit ſeiner Hülf und Verwilligung hat Albrecht von Steinach aus ſeinem Schloß das Kloſter Steinach erbauet. Wappen Tab. I. Nrs. 6. Kloſter Steinach.

XXV. Ruprecht.

Ruprecht, zuvor Domprobſt, wurde vom Capitel erwählt, weil er aber zuvor Biſchof Adelbert Partei anhängig geweſt, verordnet Kaiſer Heinrich der Vierte einen Andern, Erlung genannt, der auch ein Domherr zu Würzburg war. König Heinrich der Fünfte vertrieb denſelben und ließ Ruprechten durch den Biſchof zu Mainz aufführen und einſetzen, zog von dannen für Nürnberg, wie an ſeinem Ort ſoll gemeldet werden; Kaiſer Heinrich der Vater aber, ſetzt alsbalden **Erlungum** wieder ein, und zog ſeinem Sohn, König Heinrich, nach gen Regensburg; **Avent. lib. 8., Ursperg. sub. Heinrico V.** Dieſer Ruprecht iſt nur 2 Jahr Biſchof geweſt, und als er auf ein **Concilium**, ſo vom Pabſt **Paschali** zu Warſtall in Lombardei, am Fluß Pado gelegen, angeſtellt worden, gereiſet, unterwegs geſtorben, den 24. Septembris Anno 1106.

XXVI. Erlang.

Erlungus oder Erlang von Tundorf oder Kundorf, wie die geſchriebene Würzburgiſche Chroniken ſetzen, oder wie **Bruschius** und Spangenberg melden, ein Graf von Kalb, iſt wider obſtehenden Biſchof Ruprecht erwählet, und wie **Trittbemius** ſchreibt, zum andern Mal vom Stift vertrieben worden, darum er auch bei Ruprechts Leben, nicht mehr gen Würzburg gewollt, oder nicht gedörft, iſt aber auf ſein Abſterben, mit gemeiner Wahl des Capitels, wieder zum Biſchof erkieſet. Kalb Wappen Tab. I. Nrs. 12.

Wie er nun Kaiſer Heinrich bei ſeinem Leben angehangen, alſo hat er ſich auch nach ſeinem Tod, Kaiſer Heinrich dem Fünften, ſeinem widerwärtigen Sohn, widerſetzt, zumal als derſelbe, wie der Vater, vom Pabſt verbannt worden, derwegen Kaiſer Heinrich ihm das Herzogthum Franken abdringen wollen, und daſſelbe Konraden, Herzogen in Schwaben verliehen, welcher hernach Römiſcher Kaiſer worden, daher ſich derſelbe Herzog in Schwaben und Franken geſchrieben; Speyeriſche Chronika Chriſt. Lehmanns lib. 5. c. 44. Dagegen dieſer Biſchof ſich geſchützt, ſo gut er gekönnt, und, dem Kaiſer zum Trutz, ihm ſtätigs ein bloß Schwert, nicht allein vortragen, ſondern auch bei ſeinem und des Stifts Wappen malen laſſen. Die Würzburgiſchen Chroniken aber melden, er habe ſolchen Gebrauch erſt Anno 1120 angefangen, als Kaiſer Heinrich dem Stift ſeine Herrlichkeiten und Freiheiten wiederum confirmirt, und aufs Neu beſtättiget; dem ſeye nun, wie ihm wolle, ſo haben doch ſeithero alle Biſchöf zu Würzburg dieſen Brauch behalten. Bei dieſes Biſchofs Zeiten, iſt die Stadt Würzburg durch einen päbſtlichen Legaten, in den Bann gethan worden, derwegen der Biſchof ins Kloſter Schwarzach ſich begeben, allda er geſtorben, den 29. December Anno 1122, und allda auch begraben worden. Er hat Tudorff, ſo ihm erblich zugehöret, zum Stift geben, daher vermuthlich, er ſey Fränkiſcher Ankunft geweſt.

Das Herzogthum Franken wird dem Stift Würzburg entzogen.

XXVII. Ruger

Wappen Tab. I. Nrs. 13.

Rudiger oder Rutger, ein Graf von Veringen, oder, wie Lazius lib. 8. de gent. migr. ſchreibt, ein Graf von Vaihingen, aus der Grafen von Dillingen und Wehrd Geſchlecht, iſt, wie Lazius meldet, Anno 1117 ſchon Biſchof, das iſt vielleicht des vorigen Coadjutor, oder in ſeinem Abweſen Statthalter geweſt, iſt durch das Domcapitel erwählet worden. Kaiſer Heinrich aber, hat wider des Capitels Willen, Gebhard, Grafen zu Henneberg, der damals noch weltlich Standes war, eingeſetzt, welcher Biſchof Rüdiger vertrieben, der hat ſich ins Kloſter Schwarzach begeben und einen Theil des Stifts, am Nekar gelegen, zum Herzogthum Franken gehörig, innen gehabt, und ſich damit begnügen laſſen; iſt an der Peſt geſtorben Anno 1130, Bruschius ſetzt Anno 1125, Ursperg. Anno 1126. Nach ſeinem Tod hat

XXVIII. Gebhard.

Wappen Tab. I. Nrs. 7.

auch der Henneberger das Bisthum aufgeben, und, wie Etliche dafür halten, nicht lang gelebt; Etliche aber ſeyn der Meinuug, er ſey hernach wieder zum Bisthum berufen worden.

XXIX. Hezel. Wappen Tab. I. Nrs. 14.

Heselinus, **Ezelinus** oder **Hetzel**, ein Graf von Leiningen, iſt im vierzehnten Monat nach der Wahl, ehe er des Pabſts Confirmation erlangt, als er gen Bamberg reiſen wollen, unterwegs gähling geſtorben, Anno 1131.; Spangenberg im Adelſpiegel lib. 10. cap. 15., Tritthem. ſetzt Anno 1128.

XXX. Burkhard III. Wappen Tab. I. Nrs. 15.

Lazius lib. 7. de gent, migr. gedenkt eines Biſchofs zu Würzburg, **Burkhard** genannt, der ungefährlich um dieſe Zeit gelebt, und müßte alſo der Dritte dies Namens ſeyn; ſoll geweſt ſeyn Markgraf Diepolds zu Vohburg Sohn, und zween Brüder gehabt haben, Diepold und Eberhard genannt; ſeiner wird beim Tritthemio, Bruschio und in der Würzburger Chronica nicht gedacht, Fides sit penes authorem, ſintemal, wie Wigoleis Hund ſchreibt, des Lazii Genealogiis nicht alleweg zu trauen.

XXXI. Emmerich. Wappen Tab. I. Nrs. 14. Schottenkloſter zu Würzburg.

Embricus oder **Emmerich**, ein Graf von Leiningen, iſt der Kaiſer Lotharij und Conradi geheimer Rath geweſt und iſt, wie Spangenberg in der Mansfeldiſchen Chronica cap. 217 ſchreibt, die Hoheit des Herzogthums Franken ihm erſt wiederum zugeſtellt worden, deswegen er das Schottenkloſter in der Vorſtadt zu Würzburg, zu St. Jakob genannt, erbauet. Er iſt von Kaiſer Konrad gen Conſtantinopel geſchickt worden, eine Heirath zwiſchen Kaiſer Emanuel und Bertha, Grafen Beringers zu Sulzbach Tochter, Kaiſer Konrads Gemahl Schweſter, zu tractiren, oder, wie Avent. lib. 6. ſchreibt, die Braut hinein in Graeciam zu führen, iſt aber im Heimreiſen, zu Aglar im Friaul geſtorben, Anno 1147. Tritthemius ſetzt, den 9. November 1149.

XXXII. Seyfried. S. Afra-Kloſter. Münchrod.

Sigisfridus oder **Seyfried**; bei dieſes Biſchofs Zeiten iſt das Nonnenkloſter zu Würzburg, zu St. Afra genannt, von **Rappold**, Abt zu St. Stephan, desgleichen das Kloſter zu Münchrod, von **Hermann** Markgrafen zu Meiſſen, Anno 1148 geſtift worden. Dieſer Biſchof iſt der Erſte geweſen, der ſein Herz ins Kloſter Ebrach zu begraben befohlen, daher die Gewohnheit erwachſen, wann ein Biſchof geſtorben, daß man ſeinen Leichnam auf unſer Frauen

Berg eröffnet und ausgeweidet, die Eingeweide in die Schloßkirch daſelbſt, und den Körper im Dom begraben, das Herz aber, in einem bleiernen Särglein, durch des Stifts älteſten Diener, mit vier Pferden, auf einem Wagen, ins Kloſter Ebrach führen laſſen, und bleibt Wagen und Pferd dem Kloſter, desgleichen wird der Diener ſein Lebenlang als ein Conventual aufgenommen und unterhalten; und iſt dieſer Biſchof geſtorben Anno 1153. Tritthemius ſetzt 1154; Marianus Scotus, 1150.

XXXIII Gebhard

Wappen Tab. I. Nrs. 7.

Gebhard, (alſo wird er genannt in einem Diplomate apud Wigal. Hund in Metrop. Salisburg., und vom Rixner in Genealogia Hennebergensi, wird ſonſt ingemein Eberhard genannt.) ein Graf von Henneberg iſt, wie Spangenberg und Andere dafür halten, eben derjenige, ſo wider Biſchof Rüdiger erwählt worden. Bei ſeinen Zeiten hat Pfalzgraf Hermann das Kloſter Bildenhauſen geſtiftet, welches dieſer Biſchof auch reichlich begabt, und iſt geſtorben Anno 1161. Radevicus in addit. ad Otton. Frising. lib. 2. cap. 14. ſetzt Anno 1159. Seiner wird auch gedacht, eod. lib. cap. 3.

Kloſter Bildenhauſen.

XXXIV Heinrich II.

Wappen Tab. I. Nrs. 16.

Heinrich, der Ander dies Namens, geboren von Tüffen oder vom Berg, aus der Grafen von Andechs Geſchlecht; Spangenberg in der Hennebergiſchen Chronica lib. 2. cap. 10., iſt mit Kaiſer Friedrich dem Erſten für Mailand gezogen, und hat 1165 dem Reichstag zu Würzburg beigewohnet; geſtorben juxta Trithem. Anno 1167.

XXXV. Ehrhold.

Wappen Tab. I. Nrs. 17.

Herold oder Ehrhold von Hochheim; bei dieſes Zeiten, Anno 1168, hat Kaiſer Friedrich abermals einen Reichstag zu Würzburg gehalten, und dem Stift alle ſeine Privilegia beſtättiget, auch den Bramberg geſchenkt, darauf ein Raubſchloß geſtanden, welches der Kaiſer, ſamt vielen andern zerſchleift. Dieſer Biſchof iſt geſtorben Anno 1172. Tritthem. ſetzt 1174.

XXXVI Reinhard.

Wappen Tab. I. Nrs. 7.

Reinhard, ein Graf zu Henneberg, wie Spangenberg in der Hennebergiſchen Chronik ſetzt, war zuvor Domprobſt, zog gen Rom Anno 1176; ſtarb am St. Veits Tag im folgenden Jahr, wie Bruschius meldet, Tritthemius ſetzt Anno 1179, Spangenberg Anno 1182. In ſeinen Briefen brauchte

er dieſen Eingang: Rinhard von Gottes Gnaden, ein demüthiger Verwalter der Kirchen zu Würzburg.

XXXVII. Gottfried. Wappen Tab. I. Nrs. 18.

Gottfried, Herr von Pieſenberg oder Spießberg, zuvor Domprobſt zu Würzburg, Kaiſer Friderici Barbarossae Kanzler, mit dem er in das heilige Land gereiſet Anno 1186, und nicht weit von Antiochia an der Peſt geſtorben, und daſelbſt im Tempel begraben. Er hat den Dom zu Würzburg von Quaderſteinen erbauet, derwegen ihm die Domherren ein ſtattlich Grab darinnen aufrichten laſſen. Er ſoll auch, wie die Würzburg. Chronica meldet, das Schloß Schönau (Schloß Schönau) erbauet haben, ſo zuvor ein Dorf geweſt und Mappenheim geheißen; ermeldte Chronik ſetzt, er ſey geſtorben Anno 1189, Tritthemius Anno 1186, Spangenberg Anno 1190.

XXXVIII. Heinrich III. Wappen Tab. I. Nrs. 19.

Heinrich, dies Namens der Dritte, von Bibelried und Babenburg, iſt mit Kaiſer Friederich und ſeinem Sohn, dem Herzogen in Schwaben, ins heilige Land gereiſet, und als der Kaiſer in Armenien ertrunken, iſt dieſer Biſchof wieder herauskommen, hat aber doch nicht lang gelebt, ſondern, wie Bruschius ſchreibt, 1193 geſtorben; Tritthem. ſetzt Anno 1192; die Würzburg. Chronik aber meldet, er hab ſechs Jahr regiert.

XXXIX. Gottfried II. Wappen Tab. I. Nrs. 20.

Gottfried, der Ander dies Namens, von Hohenlohe, ſoll Kaiſer Heinrich dem Sechſten mit Blutfreundſchaft verwandt geweſt ſeyn; iſt geſtorben Anno 1198.

XL. Konrad. Wappen Tab. I. Nrs. 21.

Konrad, ein Herr von Rabensburg, oder, wie Etliche ſetzen, von Rheinſtein, war zuvor Biſchof zu Hildesheim und Kaiſer Friederich und ſeines Sohns, Kaiſer Heinrichs des VI. Kanzler, mit dem er auch in Aſien gereiſet; hat unterwegs, auf des Kaiſers Befehl, König Amalrich in Cypern gekrönet, nachdem aber der Kaiſer in Sicilien geſtorben, iſt er wieder herauskommen, und hat das Biſthum löblich verwaltet, iſt nachmals auch Kaiſer Philipps Rath und Kanzler geweſt, der ihm das Schloß Sternberg geſchenkt, Er iſt endlich von zweien Rittern, Patho von Rheinſtein oder Rabensburg, und Heinrich Hundt von Falkenberg, ſamt zweien ihrer Knechten, Eckhold und Konrad genannt, die er einer Mißhandlung halben mit rauhen Worten geſtraft, an St. Barbara Abend Anno 1203, als er zur Kirchen gehen

Biſchof Konrad wird erſchlagen. wollen, nicht weit vom Dom verwartet, und erſchlagen, und im Chor des Doms begraben worden, mit dieſer Grabſchrift:

Hoc procumbo solo, Sceleri quia parcere nolo.
Vulnera ſacta dolo, dent habitare polo.

Wie dieſe Mörder geſtraft worden, ſoll noch an einer Tafel, am hohen Altar im Dom zu finden ſeyn; vide Paul Lang in Chron. Cicizensi.

XLI. Heinrich IV. Heinricus de Taseo, ingemein Heinrich Käß und Brod genannt, der Vierte dies Namens, ſoll aus einem uralten adelichen Geſchlecht bürtig geweſt ſeyn, doch haben ihn etliche für einen Bauernſohn gehalten; iſt in ſeiner Jugend Lector auf der hohen Schul in Paris, nachmals Domherr und Dechant, und letzlich Biſchof worden; hat das Kloſter Veilsdorf oder Weielsdorf geſtiftet; iſt einsmals gefänglich hinweggeführt, und als er wieder ledig worden, im Kloſter Ahauſen angelangt; die Urſach wird nicht gemeldet, iſt aber zu vermuthen, es möchte die Zwietracht, ſo damals zwiſchen Kaiſer Philipp und Herzog Otten zu Sachſen geweſt, deſſen ein Urſach geweſt ſeyn. Er iſt geſtorben vor erlangter päbſtlicher Confirmation, Anno 1206. Tritthem. ſetzt Anno 1210.

Kloſter Weilsdorf.

XLII. Otto. Otto, ein Freiherr von Lodenburg oder Labdenburg, wie Bruschius, oder von Labenburg, wie Lazius ſetzt, lib. 9. de gent. migr. iſt geſtorben an St. Niclaus Tag Anno 1223; hat befohlen, ſeinen todten Leichnam, anderer Biſchof Gewohnheit nach, zu begraben, auſſer daß man ſeinen rechten Arm in das Kloſter Ahauſen begraben ſolle, welches er deswegen mit einem Fuder, jährlichs Einkommens, des beſten Frankenweins begabt.

XLIII. Dieterich II. Theodorus oder Dietrich; die Würzburgiſchen Chroniken ſetzen, er ſey geweſt des Geſchlechts vom Hamburg an der Wern, Bruschius aber, ein Marſchalk von Hohenberg; hat nicht gar 3 Monat, Etliche ſetzen 15 Monat regirt.

Hohenberg. Wappen Tab. I. Nrs. 22.

XLIV. Hermann. Hermannus oder Hermann von Lodenburg, Biſchofs Otten Bruder, gerieth mit den Bürgern zu Würzburg in Widerwillen, darum, daß ſie die Geiſtlichen mit Frohn, Steuer, Wach und andern bürgerlichen Beſchwerden belegen wollten, und weil der Biſchof und die Ritterſchaft dawider war, nahmen ſie den Biſchof gefangen, bunden ihn auf ein

Hürd, trugen ihn den Berg hinauf, in Meinung, das Schloß einzunehmen, welches ihnen der Biſchof aufzugeben verſprochen; aber Ott von Wolffskeel und Reicholff von Eiſenhoſen, beede Ritter und Burgmänner auf unſer Frauen Berg, wollten das Schloß nicht öffnen, es würde dann zuvor der Biſchof auf freien Fuß geſtellet. Als nun ſolchs geſchehen, haben ſie denſelben zu ſich ins Schloß hinein gezuckt, die Bürger aber den Berg hinab gejagt; doch iſt dieſer Biſchof nachmals nicht mehr gen Würzburg kommen, ſondern geſtorben Anno 1250, Tritthem. ſetzt Anno 1240.

Eringus, Eyring, Iring oder Hiring, geboren vom Rheinſtein; wider dieſen iſt Graf Heinrich zu Leiningen, (Lazius und Munsterus nennen ihn Wilhelm) Biſchof zu Speyer, zum Biſchof zu Würzburg auch erwählt worden, der aber 2000 Mark Silbers genommen, und ſich der Wahl verziehen. Bei dieſes Biſchofs Zeiten haben die Bürger zu Würzburg ſich zum vierten Mal empört, und vom Pabſt eine Freiheit erlangt, daß niemand die Bürger zu Würzburg in Bann thun oder Interdict allda legen ſollte, ohne des Pabſtes Vorwiſſen, und als ſie aus dieſer Freiheit ein Herz gefaßt, haben ſie dem Biſchof ſeine Münz verſchlagen, keine Steuer und Beth mehr geben wollen, etliche Perſonen und ſonderlich die Juden, in ſeinem Gleit angriffen, und geplündert. Ob nun wohl Heinrich und Herrmann, Grafen zu Henneberg, ſich in die Sach geſchlagen, und den 7. October Anno 1261, die Sach auf nachfolgende Mittel vertragen, nämlich: die Bürger ſollten den Biſchof, auch ſeine Geiſtlichen und Hofgeſind, bei ihren Rechten und Freiheiten bleiben laſſen, keinen Bürger in den Rath, ohne des Biſchofs Vorwiſſen, annehmen, die Münz gehen laſſen, gebührliche Steuer, Beth und Dienſt reichen und leiſten, des Biſchofs Gleit halten, und ſich der Juden nicht annehmen ꝛc., ſo haben doch die Bürger ſolches nicht lang gehalten, derwegen Graf Ludwig von Rineck und Herr Heinrich von Brauneck, Anno 1265 den 26. Auguſti durch abermalige Unterhandlung, es dahin gebracht, daß die Bürger, den Vertrag zu halten, gelobt und geſchworen, und dem Biſchof, zu Abtrag erlittener Schäden und Unkoſten, 2000, und ſeinen Räthen 200 Mark Silbers

XLV. Eyring. Wappen Tab. I. Nrs. 23.

Der Bürger zu Würzburg Empörung.

Staatliche Bibliothek Bamberg

zu geben, und die verwüſte Gebäu wieder aufzurichten verſprochen. Vorher ſchreibt Bruschius, dieſer Biſchof habe Würzburg und Rothenburg, um ihrer Aufruhr willen, um groß Gut geſtraft, item, er hab 12 vom Adel, alle von Altenſtein geboren, in ihrem eigenen Schloß, dahin ſie ihn geladen, verrätherlich fangen, und abſonderlich enthaupten laſſen, ungeachtet er der Irrungen halb, ſo er mit ihnen gehabt, einen Vertrag eingangen; doch habe der Letzte die Sach gemerkt, den Biſchof zuvor heftig verwundet, und ihm die Naſen abgehauen. Dieſe 12 von Adel liegen im Kloſter Langheim begraben. Der Biſchof ſoll geſtorben ſeyn, im Anfang des 1266. Jahrs; Tritthem. ſetzt Anno 1276 sub Rudolpho I.

XLVI. Konrad II. Als Biſchof Iring geſtorben, haben die Domherren, in zwieträchtiger Wahl, eins Theils Konrad von Trimberg, eins Theils Berthold Grafen zu Henneberg, zum Biſchof erwählt. Der Graf ließ ſich vom Biſchof zu Mainz beſtättigen, aber der von Trimberg zog gen Rom, und erlangt die Confirmation vom Pabſt. Inmittelſt zog der Graf, mit einem großen Anhang, auf Würzburg; dem begegnete Berthold von Sternberg, Domdechant, und das Domcapitel, auch mit einem großen Haufen, und geſchah Anno 1269 ein Treffen bei Kitzing, in dem die Gräflichen unterlagen und bei 500 Mann verloren, ihrer auch bei 200 gefangen wurden. Obwohl aber Biſchof Konrad, der vom Pabſt ſo viel Brief erlangt, daß er ein Eſel damit beladen, unterwegs geſtorben, ſo haben doch die Domherren Graf Berthold ferner nicht trauen wollen, ſondern den von Sternberg zum Biſchof erwählt; der Graf aber hat, nichts deſtoweniger, die Tag ſeines Lebens ſich Biſchof zu Würzburg geſchrieben; Spangenberg in der Henneberg. Chron. lib. 2. cap. 29.

XLVII. Berthold Wappen Tab. I. Nrs. 24. Berthold von Sternberg ſoll vom Capitel zum Biſchof angenommen, und vom Pabſt confirmirt worden ſeyn Anno 1274. Im ſelben Jahr hat Graf Berthold von Henneberg, der Aber-Biſchof, einen Verſtand mit den Bürgern zu Würzburg gehabt, daß ſie ihm die Stadt ſollten übergeben; das wurd aber der neuerwählte Biſchof und das Domcapitel innen, und jagten die Rädleinsführer, mit Namen, Fritz

Rothfuchs, Heinrich von Beyreuth und Johann Voll aus der Stadt. Es hatten auch Graf Hermann von Henneberg und Graf Heinrich von Caſtel Zuſpruch zu dem Stift Würzburg, wegen der Stadt Schwarzach, welche ſie zu Grund ausbrannten und das Kloſter plünderten, derwegen Biſchof Berthold ihnen zwiſchen Kitzingen und Schwarzach, abermals begegnete, und ihrer bei 500 zu Tod ſchlug, ſoll geſchehen ſeyn den 13. Maij 1283. Hernacher im Jahr 1285 hat die Bürgerſchaft zu Würzburg mit den Geiſtlichen abermals Stritt und Irrungen gehabt, denen ſie nicht geſtatten wollten, liegende Güter zu kaufen, beſchwerten ſich auch des Marktgelds, Steuer und anderer Bürden halb, vermeinten, die Geiſtlichen ſollten dieſelb auch tragen, derwegen die Geiſtlichen den Bann und Interdict auf die Bürger legten, daraus ein großer Auflauf entſtunde, in welchem der gemein Mann alle Geiſtliche, auſſer der Bettelorden, aus der Stadt jagte. Dieſe Sachen aber wurden im nachfolgenden Jahr durch Kaiſer Rudolph, auf einem Reichstag zu Würzburg geſchlichtet, und iſt dieſer Biſchof Berthold geſtorben Anno 1287; Tritthem. ſetzt 1288.

Bürger zu Würzburg Beſchwehrung wider die Geiſtlichen.

XLVIII. Mangold. Wappen Tab. I. Nrs. 25.

Mangold, ein Truchſeß oder Kuchenmeiſter zu Neuburg, dieſer hat auch Irrungen mit der Bürgerſchaft zu Würzburg gehabt, welche doch dergeſtalt durch Weinrich, Abt zu Ebrach, und Kraft von Hohenlohe vertragen, daß beede Theil ſich mit einander verbunden, auf den Nothfall einander Hülf zu leiſten. Hernacher, Anno 1296, erließ der Biſchof die Bürger des Ungelds, ſchafft aber dabei alles Zunftrecht ab; das verurſachte bei ihnen abermals einen Widerwillen, der wurde gütlich geſtillet durch Kaiſer Adolphs Commiſſarios, Kraft von Hohenlohe und Graf Rudolph von Werthheim, daß alles Zunftrecht ab ſeye, und Niemand, als ein Biſchof, die Gericht zu Würzburg haben ſolle, und wurde dieſer Vertrag mit 60 Bürgern verbürget. Dieſer Biſchof iſt geſtorben Anno 1303. Tritthem. ſetzt 1302, Samſtag nach Oberſtag.

XLIX. Andreas

Andreas, ein Freiherr von Gundelſingen, oder, wie Andere ſetzen, von Gundelſtein; bei dieſes Zeiten hat die Bürgerſchaft zu Würzburg abermals eine Unruhe angefangen

Gundelfingen. Wappen Tab. I. Nrs. 26. Gundelſtein. Wappen Tab. I. Nrs. 27.

und eine Mauer und Thurm, jenſeits des Mains, ſamt einem Thor gebauet, dardurch der Biſchof und ſein Hofgeſind, wenn ſie vom Schloß in die Stadt gewollt, reiten müſſen, und als einsmals etliche Häcker vom Hofgeſind in einem Widerwillen geſchlagen und verwundet worden, haben dieſelben andere mehr an ſich gehängt und an der Faſtnacht, bei nächtlicher Weil, hinauf zum Schloß geſchlichen, Vorhabens, ihre Widertheil mit gleicher Münz zu bezahlen, ſeyn aber durch die gemeine Fräulein, (welche bei dieſer fröhlichen Zeit ſich auch gen Hof gefunden) verkundſchaftet und vom Hofgeſind übel abgefertiget worden. Die Bürger haben dem Biſchof zu Abtrag 800 ℔ Heller bezahlen, und einen Thurm auf unſer Frauen Berg, auf ihre Koſten bauen müſſen, und iſt von dieſer Handlung, noch bis auf den heutigen Tag, die Gewohnheit verblieben, daß am Faſtnachtstag das Hofgeſind mit Fackeln und mit großem Schießen um das Schloß gehet. Dieſer Biſchof iſt geſtorben Anno 1313, Tritthem. ſetzt Anno 1318.

L. Gottfried III. Wappen Tab. I. Nrs. 20. Stift Schmalkalden.

Gottfried, der Dritt dies Namens, ein Graf zu Hohenlohe, iſt eigener Perſon gen Rom gezogen und hat des Pabſtes Confirmation geholt; bei ſeinen Zeiten hat der Graf Berthold von Henneberg den Stift zu Schmalkalden aufgerichtet, welchen Biſchof Gottfried confirmirt, und dem Stift die geiſtliche Recht darauf vorbehalten. Iſt geſtorben 4. September Anno 1322.

LI. Wolfram. Wappen Tab. I. Nrs. 28.

Wolfram von Grumbach, war zuvor Probſt im Dom und neuen Münſter, wider dieſen hat ſich die Stadt Würzburg abermals empört. Er iſt geſtorben den 6. Julij Anno 1333.

LII. Hermann. Wappen Tab. I. Nrs. 29.

Hermann, ein Freiherr von Lichtenberg im Elſaß, ein Domherr zu Speyer und Kaiſer Ludwigs Kanzler, wurde durch deſſen Beförderung, in zwieſpältiger Wahl, mit den mehrern Stimmen, zum Biſchof erwählt; dann etliche Domherren, deren gleichwohl an der Zahl nur ſechs, wähleten Ott von Wolfskeel, derſelb zog zum Pabſt nach Avignon, und wurd von ihm confirmirt, durfte aber nicht in den Stift, ſondern blieb im Niederland, und ließ ſich den 21 Julij 1334 zu Lüttich zum Biſchof weihen, hielt ſich nachmals ein Zeit-

lang zu Metz, lebte aber nicht lang, ſondern ſtarb Anno 1335. Etliche ſchreiben, er ſey ſonſt vom Stift gewichen, weil er des Pabſtes Beſtättigung nicht erlangen können.

LIII. Ott II. Wappen Tab. I. Nrs. 30.

Ott von Wolfskeel hat, nach Abſterben oder Abtreten Biſchof Hermanns, ſich ins Schloß Roßberg, ob Würzburg gelegen, gethan, und durch ſeine Freundſchaft erhandelt, daß er von dem Capitel einhellig zum Biſchof angenommen worden. Bei ſeinen Zeiten, Anno 1338, haben die Bürger zu Würzburg Aſchaffenburg belägert, die hat dieſer Biſchof mit einem reiſigen Zeug zertrennt. Er hat auch Rothenfels, Gemünd, Mainbernheim, Heidingsfeld und einen Theil an Kitzingen, zum Stift erkauft. Anno 1342 den 21. Julij iſt zu Würzburg ein Wolkenbruch niedergangen, davon der Main dermaſſen angeloffen, daß er die Brucken, auch ein großen Theil der Stadtmauer und viel Häuſer niedergeriſſen, und iſt das Waſſer bis zu des Doms Staffeln gangen. Dieſer Biſchof iſt geſtorben Anno 1345. Nach ſeinem Tod hat Pabſt Clemens, Albrecht von Hohenberg, der Decreten Doctorn und Domherrn zu Conſtanz, gen Würzburg geſchickt, daſelbſt Biſchof zu werden, weil aber das Capitel einen von Hohenlohe allbereit erwählet, iſt er demſelben gütlich gewichen, und hernacher Biſchof zu Freiſingen worden, und daſelbſt geſtorben Anno 1359.

LIV. Albrecht II. Wappen Tab. I. Nrs. 20.

Albrecht von Hohenlohe war zuvor Domprobſt, hat mit Graf Berthold von Henneberg ſchwere Krieg geführt wegen einer Veſtung Uttenhaußen, welche der Graf, mit Hülf Kaiſer Ludwigs, auf des Stifts Grund und Boden gebauet. Der Biſchof ſchlug den Grafen aus dem Feld und ſchleifet dieſe Veſtung. Es hat ſich auch die Bürgerſchaft zu Würzburg, mit Fürwendung hieoben oft angezogener Beſchwerungen, und daß ſie von den Geiſtlichen zu hart gedrückt würden, wider dieſen Biſchof empört, daraus erfolget, daß der Biſchof die Stadt Würzburg belägert, und iſt zu beeden Theilen größter Schaden geſchehen, bis endlich die Sach durch Kaiſer Karl, Gerhard Biſchof zu Mainz, Ruprecht Pfalzgrafen bei Rhein, und Friedrich Landgrafen in Thüringen, Anno 1354 zu Würzburg, und hernach Anno 1357 zu Dachau geſchlichtet worden. Dieſer Biſchof hat

Bürgerſchaft zu Würzburg wider die Geiſtlichen.

Anno 1353 zu Nürnberg ſein Lehen vom Kaiſer Karl, unter freiem Himmel mit der Fahnen empfangen. Iſt geſtorben, 3. September 1372. Lazius lib. 7. de gent. migr. ſchreibt, dieſer Biſchof und Friedrich, ſein Bruder, Biſchof zu Bamberg, ſeyen beede, Anno 1340, zu Biſchöfen erwählt worden; iſt beedes falſch.

LV. Gebhard Wappen Tab. II. Nrs. 31. Gebhard, Eberhard, Gerhard, oder wie ihn Paulus Lang in Chron. Citiensi nennet, Gothard, ein Graf zu Schwarzenburg in Thüringen, König Günthers Bruder, war Biſchof zu Naumburg und Zeiz, wurde vom Pabſt Gregor den Andern mit nachfolgender Gelegenheit zum Biſthum Würzburg befördert: das Domcapitel hatte, auf Abſterben Biſchof Albrechts, in zweiſpältiger Wahl, Albrecht von Heßberg, Domprobſt, und Wittich oder Weigand N. Domdechant zu Bamberg, erwählt. Der Heßberger ließ ſich vom Biſchof zu Mainz confirmiren, aber Weigand zog gen Avignon zum Pabſt, fand daſelbſt Graf Gerharden, den verjagten Biſchof zu Zeiz, wurd mit demſelben einig, daß er ihm beede Biſthum Zeiz und Naumburg resignirt, dagegen cedirt er, Weigand, ihm ſein Wahl und Recht am Biſthum Würzburg, darüber der Pabſt ſein Consens geben; und obwohl der Heßberger ſich allbereit der Stadt Würzburg mächtig gemacht, und die Bürger in Pflicht und Huldigung genommen, die ſich auch neben dem Domcapitel Graf Gebharden heftig widerſetzt, alſo, daß derſelbe, den Stift mit Gewalt einzunehmen ſich unterſtanden, zumal, weil ihm Kaiſer Karl den 21. November 1372, des Stifts Regalia und das Herzogthum Franken allbereit verliehen, ſo hat doch ermeldter Heßberger ſich mit gewiſſen Bedingen und einer Recompens abweiſen laſſen, und iſt Graf Gebharden gewichen. Nachdem aber die Bürger zu Würzburg, als ſie ihm gehuldet, ihnen allerlei Freiheiten bedinget, welches dieſer Biſchof alles geſchehen laſſen, damit er nur zur Poſſeß kommen, hernacher aber nicht halten wollen, iſt abermals eine erſchreckliche Empörung zu Würzburg entſtanden; dann die Bürger vom Kaiſer Wenzel einen Schutzbrief, ſamt etlichen Freiheiten erlangt, darauf ſie ſich Bürger des Reichs geſchrieben, und des Reichs Wappen und Panier auf das Rathhaus und ihre Thürm

Empörung zu Würzburg.

ſtecken laſſen; haben auch die benachbarten Reichsſtädt an ſich gehängt, den Geiſtlichen ihre Landgüter und etliche des Stifts Flecken eingenommen, dagegen der Biſchof Schweinfurt und Windsheim belägert und eingenommen, jedoch dem Reich wiedergeben müſſen, hat letzlich bei dem Dorf Bertheim eine blutige Schlacht mit den Bürgern gethan, den 11. Jänner Anno 1400, in welcher der Bürger bis in die 1100 (Etliche ſetzen noch mehr) erſchlagen und bei 400 gefangen worden, dahingegen der Biſchof nur ſechs Reiſige verlohren, hat ihnen alſo alle eingenommene Flecken wieder abgedrungen, und die Aufwiegler grauſamer Weis geſtraft, eins Theils viertheilen, theils hängen, köpfen und ertränken laſſen; davon weitläufiger in der Würzburgiſchen geſchriebenen Chroniken zu leſen. Bei dieſer Unruhe iſt die hohe Schul zu Würzburg Anno 1398 gen Erfurt gewichen, und iſt dieſer Biſchof geſtorben Anno 1400. Etliche ſetzen 1403.

Hohe Schul zu Würzburg.

LVI. Johann.

Wappen Tab. II. Nrs. 32.

Johann von Egloffſtein; wider ihn iſt in zweiſpältiger Wahl Eberhard Graf zu Wertheim (Lazius nennt ihn Rudolph, Graf Eberhards Sohn) erwählet, den aber hat König Rupprecht abgeſetzt, und iſt Johannes Biſchof blieben; iſt geſtorben zu Forchheim, nicht ohne Argwohn empfangenen Gifts, den 9. Jänner 1410, Bruschius ſetzt 1412. Nach dieſes Biſchofs Tod iſt Graf Georg von Henneberg durch Kaiſer Sigmund als ein General-Amtmann des Stifts verordnet worden, bis ein anderer Biſchof erwählet wurde.

LVII. Johann II.

Wappen Tab. II. Nrs. 33.

Landgericht zu Würzburg.

Johann von Brunn, aus dem Elſaß, ein Domherr zu Würzburg und Probſt zu St. Stephan zu Bamberg, Biſchof Lamprechts zu Bamberg Bruders Sohns. Andreas, Presbyter Ratisponensis, ipsum nominat Johannem de Ottenwald. Bei dieſes Zeiten hat Kaiſer Sigmund dem Stift Würzburg Landgerichtsfreiheiten verliehen, zu Nürnberg, St. Egidien Tag Anno 1422. Er hat großen Pracht getrieben und dem Stift nicht wohl gehauſet; das Capitel ſetzte ſich wider ihn und gab für, er hätte nicht gehalten, was er ihnen verſchrieben und zugeſagt, hienge nicht allein alle Prälaten im Stift, ſondern auch die Bürger zu Würzburg an ſich. Dagegen bewarb ſich der Biſchof bei etlichen benachbarten Fürſten und Grafen, auch der Ritterſchaft, um Hülf, und bracht 8000

Mann zu Roß und Fuß zuſammen. Damit zog er für Würzburg Anno 1428, und als das Domcapitel Reichhard von Moßbach, Domdechant, und andere ſieben Domherren, ſamt vier Bürgern, hinausſchickte, ließ er die alle gefänglich annehmen; doch ſchlug der Biſchof zu Mainz und etliche Grafen ſich in die Sach, und wurde die Sach vertragen Donnerſtag nach Exaltationis crucis Anno 1428. Der Stift ſteckte dieſer Zeit in großen Schulden, dadurch wurde der Biſchof verurſacht, dem Adel und Bürgern etliche Güter zu befreien und Mannlehen zu verkaufen, damit er Geld aufbrächte. Das wollte das Capitel abermals nicht geſtatten, zogen für das neue Schloß in der Stadt, und nahmen Pfalzgraf Otten zum Schutzherren an, verſprachen ihm jährlich 2600 Gulden, urlaubten alle des Biſchofs Amtleut, und obwohl Markgraf Friedrich und das Concilium zu Baſel, in der Sach ſich bemühten, wurde doch nichts ausgericht, ſondern die Bürger brachen das neue Schloß gar ab; doch wurden beide Parteien durch Biſchof Konrad zu Mainz, Markgraf Friedrichen, Pfalzgraf Otten, Eberhard von Seinsheim, Teutſchmeiſter, N. von Sickingen und Sigmund Stromeier, Bürger zu Nürnberg, Donnerſtag nach Mauritij Anno 1432 dahin verglichen, daß der Biſchof ſollte vom Stift abtreten, mit 3000 fl. jährlichs Leibgedings, und mit den Schlöſſern Zabelſtein und Aſchach zufrieden ſeye ꝛc. An ſeine Statt wurde Graf Hanns von Wertheim, Domdechant, als ein Coadjutor, und als derſelbe Anno 1433 ſtarb, Graf Albrecht von Wertheim verordnet, und der Stift ſonſten durch weltliche Amtleut verwaltet. Dabei blieb es aber noch nicht, ſondern erhub ſich eine neue Unruhe, aus Urſachen, daß die Edlen von Thüngen, denen der Biſchof mit Schulden behaftet, etliche Weinhäcker, nächſt vor der Stadt Würzburg, gefangen hinweg geführt, um deren willen die Bürgerſchaft abermals wegig wurde, und das Capitel zu Erledigung der Gefangenen mit Gewalt zu dringen vermeinte, und obwohl die Sach durch Pfalzgraf Otten und Landgraf Ludwig zu Heſſen abermals geſtillet, und der Aufrührer vier mit dem Schwert gerichtet wurden, ſo konnte doch der Biſchof nicht ruhen, ſondern ſetzte den Bürgern mit den geiſtlichen Gerich-

ten heftig zu, und kam, mit Hülf Biſchof Antoni zu Bamberg und etlichen Grafen, für die Stadt Anno 1435, mußte alſo das Concilium zu Baſel und obgedachte Fürſten und Ständ ſich abermals in der Sach bemühen, und wurde, vermittelſt des Biſchofs zu Augsburg, die Sach geſchlichtet, daß die Bürger zu Würzburg, Ochſenfurth und Karlſtadt, dem Biſchofs aufs Neue huldigen mußten, und weil der Stift in großen Schulden ſteckte, erlangete derſelb Anno 1437 in der Woch nach Maria Geburt, von Kaiſer Sigmund einen Weinzoll auf acht Jahr lang, welchen man den Guldenzoll genannt; und iſt endlich dieſer Biſchof geſtorben den 9. Januarij 1440. Mehrern Bericht von dieſem und andern Biſchöfen mag man in der geſchriebenen Würzburgiſchen Chronik leſen.

Sigmund, ein geborner Herzog von Sachſen; dieſem wurden ſechs Regenten zugeordnet, mit deren Zuthun er Alles handeln ſollte, damit der Stift nicht in noch mehr Schulden käme, und weil der mehrer Theil des Capitels ihm zuwider war, ſchickte er, neben Markgraf Albrechten, den Grafen zu Wertheim und Öttingen, den Herrn von Heideck und Schwarzenberg und ſonſten bei 200 vom Adel, dem Domcapitel Feindsbrief zu, Anno 1440, darüber etliche Tagsfahrten zu Würzburg, Lichtenfels, Nürnberg, Haßfurth und andern Orten, gehalten wurden, und wurde die Sach durch den Biſchof zu Mainz, Herzogen Friedrich, und Wilhelm zu Sachſen, und Markgrafen Albrecht zu Brandenburg, Anno 1441 dahin geteidigt, daß Biſchof Sigmund mit einem jährlichen Deputat von 2000 fl. ſollte zufrieden ſeyn, und der Stift durch 5 Perſonen, nämlich zween aus dem Capitel, und drei aus der Ritterſchaft, regiert werden. Ob nun wohl der Biſchof darwider beim Concilio zu Baſel Hülf ſuchte, ſo wurde doch durch Kaiſer Friedrich verordnet, daß der Stift durch Gottfried Schenk von Limburg, Domdechant zu Bamberg, und Domherrn zu Würzburg, als durch einen Pfleger, ſollte verwaltet werden; Biſchof Sigmund aber ſollte die Unterthanen ihrer Pflicht ledig zählen, und zu Würzburg in einem Domherrnhof wohnen; endlich hat Pabſt Eugenius Biſchof Sigmund des Biſthums Würzburg gar entſetzt, und

LVIII. Sigmund. Tab. II. Nrs. 34.

ihn dagegen zum Biſchof zu Alexandria verordnet, den obgedachten Pfleger aber das Bisthum Würzburg befohlen. Biſchof Sigmund zog heim zu ſeinem Bruder, bei dem er auch hernach mit Tod abgangen.

LIX. Gottfried III. Wappen Tab. II. Nrs. 35. **Gottfried**, Schenk von Limburg, iſt auf des Pabſts Eugenii Verordnung, wie oblaut, vom Capitel zu einem Biſchof zu Würzburg angenommen worden, ungeachtet Markgraf Albrecht einen Herzog zu Braunſchweig einzudringen ſich ſehr bemühet. (Armuth des Stifts Würzburg.) Bei dieſes Biſchofs Zeiten war der Stift Würzburg ſo arm, daß er das Geld für die Confirmation zu zahlen nicht vermocht, und nicht 10 fl. jährliches, beſtändiges Einkommens hatte. Nichts deſtoweniger iſt dieſer Biſchof der Erſte, der ſich in offenen Briefen einen Herzogen in Franken geſchrieben, aus Urſach, daß Markgraf Albrecht zu Brandenburg und Burggraf zu Nürnberg wegen etlicher in Frankenland gelegener Güter und Flecken, dieſes Titels ſich angemaßt. (Markgrafen ſchreiben ſich Herzogen in Franken.) Im Jahr 1453 hat ein Edelmann, Balthaſar Fehr von Bettig, und Magdalena von Veſtenberg, ſeine Ehewirthin, mit Consens Biſchof Gottfrieds, ihr Schloß Ilnbach, auf dem Steigerwald, in eine Karthaus verwendet, die iſt unſer Frauen Garten oder Mariengarten genannt worden. Dieſer Biſchof ſtarb Dienſtag nach dem Palmtag Anno 1455.

LX. Johann III. Wappen Tab. I. Nrs. 28. **Johann** von Grumbach, war zuvor Domprobſt, hat bald im Anfang ſeiner Regierung, Anno 1460, ſchwere Anſtöß vom Markgraf Albrecht erlitten, welcher dem Stift am Landgericht, Wildbann und etlichen Lehen, Eintrag zu thun ſich unterſtanden, darüber es zu einer offenen Fehd gerieth, die wurd aber doch durch Herzog Wilhelm zu Sachſen vertragen, und wieder Frieden gemacht, und wurden hernach die irrigen Punkten zu Nürnberg abgehandelt, Freitag nach Visitationis Mariae 1460. Es währet aber der Fried nicht lang, ſondern es hat dieſer Biſchof faſt die ganze Zeit ſeiner Regierung mit dem Markgrafen, zu Zeiten auch mit der Ritterſchaft, zu ſtreiten gehabt, ungeachtet ſich Kaiſer Friedrich und der König in Böheim in den Handel geſchlagen, und etliche Tagſatzungen zu Nürnberg gehalten worden. Dieſer Biſchof ſtarb Freitags nach Oſtern Anno 1466; iſt ein großmüthiger, tapferer Mann geweſt, der beſſer einen weltlichen

als geiſtlichen Fürſten vertretten können, und wäre zu wünſchen geweſt, daß er länger gelebt oder beſſere Geſundheit gehabt hätte. Sein Schwur und Sprüchwort war: Potz werther Chriſt! und wenn er in fürfallenden Sachen, die Wort geſagt, er wolle ſeine graue Haar daran ſetzen, hat er ſich nicht leichtlich zu einem Andern, als er ihm vorgenommen, bewegen laſſen.

Rudolph von Schernberg, der Letzte dies Namens, ein Domherr zu Würzburg. Anſelm und Georg von Roſenberg, ſchrieben ihm Anno 1487 Feindſchaft zu, wegen ihrer Baſen, Kunigund Beſſererin, Anſelm von Saunsheim Tochter, und als beede Theil ſich rüſteten, wurde durch Biſchofen zu Köln und Markgraf Friedrich, die Sach auf einem Tag zu Nürnberg vertragen, daß der Biſchof der Beſſererin gab 750 fl. für ihre Forderung, Montag nach Visitationis Mariae. Man hat hernach dieſes Biſchofs Verzeichniß gefunden, daß dieſer Krieg dem Stift 80,000 fl. gekoſtet. Es iſt auch Stephan Zobel dieſes Biſchofs Feind geweſt, und dem Stift großen Schaden gethan, ſolche Fehd aber iſt erſt bei des nachfolgenden Biſchofs Zeiten hingelegt worden. Dieſer Biſchof Rudolph hat faſt 30 Jahr regiert, iſt nahe bei 100 Jahren alt worden, iſt dem Stift wohl vorgeſtanden, und ihm wieder, nicht allein aus den Schulden geholfen, ſondern auch zu ſolchen Würden gebracht, daß es wohl ein neuer Stift genannt werden mögen; dann man nach ſeinem Tod gefunden, daß er über 500,000 fl. abgezahlt und des Stifts verpfändete Güter wieder gelöſt, ohne was er im Stift verbaut, auch dem Kaiſer geben, und mit ſeinen Feinden verkrieget. Man ſagt, als bei ſeinem hohen Alter einsmals die Domherren ihn ermahnet, ihm mehr Ruhe zu ſchaffen, und einen Coadjutorem ſelbſt zu erwählen, habe er ſie im Capitelhaus nach der Ordnung geſtellt und geſagt, welchem er ſein Schlappen aufſetzen würde, der ſolle Coadjutor ſeyn, und als er etlich Mal auf und abgangen, hab er endlich ſein Schlappen ihm ſelbſt wieder aufgeſetzt, mit Vermelden, er ſehe unter ihnen keinen, dem ſie beſſer anſtünde, als ihm ſelbſt. Er hat in ſeinem Alter große Schmertzen am Blaſenſtein erlitten, wie man dann nach

LXI. Rudolph

Wappen Tab. II. Nrs. 36.

ſeinem Tod ein großen Stein bei ihm gefunden. Iſt geſtorben den 29. Aprilis Anno 1495.

LXII. Lorenz. Wappen Tab. II. Nrs. 37.

Lorenz von Biberach, Domherr, wurd erwählt den 12. Maij Anno 1495. Starb an St. Dorothea Tag, Anno 1519.

LXIII. Konrad II. Wappen Tab. II. Nrs. 38.

Konrad von Thüngen, wird erwählet den 15. Februarij Anno 1519, hat in der Bauern Aufruhr viel erlitten; iſt von ſeinen Unterthanen im Schloß zu Würzburg ſchwerlich belägert worden; davon mag man leſen Petrum Gnodalium de Rusticorum tumultu. Er ſtarb den 16. Junij Anno 1540, im 47. Jahr ſeines Alters.

LXIV. Konrad III. Wappen Tab. II. Nrs. 37.

Konrad von Biberach, Domherr und Probſt zum neuen Münſter, wird erwählt den 1. Julij Anno 1540. Bei ſeinen Zeiten war Graf Wilhelm zu Henneberg in großen Schulden, und verkauft dem Stift Würzburg das Amt Mainberg, der gab ihm dargegen, neben einer Summa Gelds, die Stadt Memingen, und weil Mainberg Reichslehen, hat König Ferdinand dieſelbe dem Stift geeignet. Dieſer Biſchof ſtarb 6. Auguſti 1544.

LXV. Melchior Wappen Tab. II. Nrs. 39.

Melchior Zobel, Domdechant, wird erwählet den 19. Auguſti Anno 1544, hat im markgräfiſchen Krieg viel ausgeſtanden, und iſt Anno 1559, ſamt zweien von Adel, durch Wilhelm von Grumbach und ſeine Helfer in der Stadt Würzburg, zwiſchen der Brucken und dem Schloß, erſchoſſen worden, davon in andern Hiſtorien ferner zu leſen.

LXVI. Friedrich Wappen Tab. II. Nrs. 40.

Friedrich von Wirsberg iſt ein gelehrter Herr geweſt, hat gelehrte Leut lieb gehabt, und hat ſelbſt gepredigt; iſt geſtorben Anno 1573. Hat der Bürgerſchaft zu Nürnberg zu einer Recompens deſſen, ſo gemeine Stadt in der markgräfiſchen Fehd bei dem Stift aufgeſetzt, ihrer vom Stift Würzburg habende Lehen halb, ein beſondere Freiheit gegeben, davon an ſeinem Ort ferner Bericht erfolgen wird.

LXVII. Julius Wappen Tab. II. Nrs. 41.

Julius Echter, von Meſpelbrunn, hat ſich Anno 1575 des Stifts Fulda mit Hülf des Adels und der Städt in demſelben mächtig gemacht, der iſt doch bald hernach sequestrirt, und der Teutſchmeiſter zum Sequester verordnet worden, und iſt die Sach am kaiſerl. Hof in ſchwebenden Rechten gehangen bis Anno 1602, in welchem der alte Abt, ſo noch im

Leben geweſt, restituirt und der Biſchof ad restitutionem fructuum, perceptorum et percipiendorum, condemnirt, und ihm, wie auch der Ritterſchaft und Städten, noch darzu eine große Summe Gelds zur Straf, auferlegt worden. Dieſer Biſchof hat die hohe Schul zu Würzburg wieder in Aufnehmen gebracht und mit Professoribus beſtellt, ein ſchön Collegium und Kirch, und dabei auch ein Haus für die Jeſuiten, ſamt noch einer Kirchen erbauet, und wider den Gebrauch der Biſchöf zu Würzburg ſein Herz nicht ins Kloſter Ebrach, ſondern in die Kirche gedachts Collegij zu begraben befohlen, und dazu bei ſeinem Leben ein ſtattlich Cenotaphium aufgerichtet. Er hat in der Vorſtadt zu Würzburg ein neuen Spital geſtift und mit ſchönen Gebäuen geziert, und derowegen denſelben, nach ſeinem Namen, den Julius-Spital genannt.

Johann Gottfried von Aſchhaußen, ſo zuvor Biſchof zu Bamberg geweſt, iſt erwählet worden Anno 1617. Johann Gottfried. Wappen Tab. II. Nrs. 42.

Philipp Adolph von Ehrenberg iſt erwählet worden den 27. Tag Januarij, alten Kalenders, Anno 1623. Philipp Adolph Wappen Tab. II. Nrs. 43.

Von Ankunft des Biſthums Eichſtädt.

Dieweil die Stadt Nürnberg vor Zeiten mit St. Lorenzen Pfarr dem Stift Eichſtädt zugehörig geweſen ſeyn ſoll, will vonnöthen ſeyn, auch von dieſes Stifts Ankunft etwas Meldung zu thun, zumal weil derſelb bald nach dem Stift Würzburg ſeinen Anfang genommen, welches dann von Caspar Bruschio in Metropoli Moguntina, und andern Historicis auf nachfolgende Meinung erzählet wird. Des Stifts Eichſtädt Wappen Tab. II. Nrs. 44.

Um das Jahr Chriſti 730 ſoll in England ein König gelebt haben, Reichard genannt, welcher mit ſeiner Gemahel Bonna, S. Wunfrieds oder (wie ihn Pabſt Zacharias genennet) Bonifacij Biſchofs zu Mainz Schweſter, drei Kinder erzeuget, Walburg, Wunibald und Willibald; Reichardt König in England Bonna, ſein Gemahl, Wunfrieds Schweſter.

Walburg, Wunibald, Willibald. dieſer habe ihm, ſamt ſeiner Gemahl und Kindern, eine Wallfahrtreiß an etliche heilige Stätt, item gen Rom und über Meer ins heilige Land fürgenommen, und als er in Italia zu Lucca angelangt, ſoll er daſelbſt an einem Fieber Todes verfahren und in S. Frigidiani Kirchen begraben worden ſeyn. Seine Söhne aber haben, ihre Wallfahrt zu enden, ihren Weg nach Rom genommen, an welchem Ort auch Wunibald krank worden, und weil er beſorgt, er würde die Meerfahrt nicht vollenden können, habe er ſeinen Bruder Willibald ermahnet, von ihrem Vorhaben nicht abzulaſſen, bis er Jeruſalem beſucht hätte, welchem derſelbe alſo nachkommen. Inmittelſt aber, daß Wunibald ſeine Geſundheit wieder erlangt, ſey obgedachter **Bonifacius** durch **Pipinum**, König in Frankreich gen Rom zum Pabſt geſandt worden, der habe ſeinen Vettern Wunibald daſelbſt angetroffen, und habe ihn mit Hülf des Pabſts beredet, mit ihm in Teutſchland zu reiſen, und weil **Bonifacius** in Thüringen und andern umgelegenen Orten viel Klöſter angerichtet, hab er Wunibalden als einen gelehrten, fürnehmen Mann, über ſieben derſelben Klöſter verordnet, unter denen auch Sulzberg geweſt. Nachdem nun Willibald, der ander Bruder, ſeine Wallfahrt auch verrichtet, und zu Rom durch den Pabſt bericht worden, wie ſein Bruder Wunibald mit **Boniſacio** in Teutſchland gereiſet, habe er ſeinen Weg auch auf Mainz zugenommen, und daſelbſt ſeinen Vetter **Boniſacium** gefunden, welcher kurz zuvor, mit Hülf König **Pipini** und **Utilonis**, Herzogen in Bayern, zwei Biſthum, Würzburg in Franken und Freiſingen in Bayern aufgerichtet, und S. Burkhard gen Würzburg und S. Corbinian gen Freiſingen verordnet.

Bisthum Würzburg und Freiſingen.

Zur ſelbigen Zeit ſey ein mächtiger Herr in Bayern geweſt, Graf Schweiker von Hirſchberg genannt; **Avent. lib. 3** nennt ihn **Suitogerium**, der habe **Boniſacium** erſucht, in ſeinen Landen ein Biſthum und etliche Klöſter anzurichten, darinnen gelehrte, fromme Leut auferzogen werden könnten, mit Erbiethen, einen großen Theil ſeiner Grafſchaft dazu zu geben, und Gott dem Herrn zu opfern, darauf **Bonifacius** die Landſchaften beritten, und die Gegend zwiſchen der uralten, und von den Hunnen zerſtörten Stadt **Aureacum** (ſo man

Grafen von Hirſchberg. Wappen Tab. II. Nrs. 45.

Aureacum.

heutiges Tags Weißenkirch nennt) und der Veſtung Naßenfels im Nordgau, am Fluß Altmühl oder Alemanno gelegen, erwählet (vide Avent. lib. 2.) daſelbſt er eine Kirch, ſo noch vorhanden geweihet, am Tag Maria Magdalena, und nach etlichen Tagen eine andere im Kloſter Sulzberg in Thüringen, da Wunibaldus Abt geweſen, deſſen Bruder Willibaldum er zum Biſchof geweihet, in Beiſeyn Burkhardi, Biſchofs zu Würzburg, und obgedachten Graf Schweikers, und ihm die Kirch zu Eichſtädt befohlen; Laz. lib. 7. de migrat. gent. pag. 301. Sey alſo Eichſtädt aus dem alten Gemäuer der uralten Stadt Aureacum erbauet. Es habe zwar Willibaldus anfangs nur ein Pfründhaus, darinnen etliche Prieſter Gott dienen ſollten, erbauet, dabei aber hab bald der gemeine Mann allerlei Hütten und Häuſer aufgerichtet, welche hernach St. Willibald mit einer Mauer und Graben umgeben, und die Stadt Eichſtädt genennet, wegen des Eichenwalds, ſo am ſelbigen Ort geſtanden und abgeräumt worden, wiewohl man findet, daß es auch Ebeſtadt geheißen, und geben ihr auch Etliche den alten Namen Aureat, wie dann das Biſthum beede Namen hat, welches Bonifacius dermaßen erhoben, daß es unter allen, ſo dem Mainziſchen Stuhl unterworfen, das fürnehmſte und würdigſte, auch ein jeder Biſchof zu Eichſtädt des Mainziſchen Erzſtifts Kanzler ſeyn, und in allen Verſammlungen und Concilien dem Erzbiſchof zu Mainz zur rechten Hand ſeyn ſoll.

Stadt Weiſſenkirch. Naßenfels. Sulzberg. Kloſter in Thüringen. Eichſtädt Ebeſtadt Würdigkeit des Stifts Eichſtädt.

Iſt alſo Willibaldus der erſte Biſchof zu Eichſtädt worden, um das Jahr nach Chriſti Geburt 745, oder etwas hernach, und hat das Biſthum verweſen bis in 36 Jahr. Bei ſeinen Zeiten, um das Jahr Chriſti 750, iſt Wunibaldus aus Thüringen ins Ries kommen, auf das Schwan- oder Schwalfeld, und hat zu Heidenheim ein Kloſter für Mönch und Nonnen gebauet, und iſt darinnen erſter Abt worden; und weil beede Brüder, nach Abſterben ihrer Mutter Bonna, ihre Schweſter Walburg in Teutſchland zu ihnen erfordert, welche damals ein Zeitlang in einem Kloſter in Thüringen Aebtiſſin geweſt, hat Wunibaldus ſie in dies Kloſter Heidenheim zur Aebtiſſin verordnet. Wunibaldus ſoll geſtorben ſeyn Anno 760, ſeines Alters im 60. Jahr. Aber Willibald ſoll

I. Willibald. Kloſter Heidenheim.

gelebt haben bis auf das Jahr 781, und geſtorben ſeyn im 77. Jahr ſeines Alters. Seine Grabſchrift iſt nicht mehr ganz und nur dieſe zween Vers noch zu leſen:

Willibalde tuos primus regis Aureatenses.
Forma decusque pium, gemmaque Pontificum.

Von dieſen dreien Geſchwiſtrigten obbemeldt, und was Maſſen der Chriſtliche Glaub, durch die Engelländer, in einem großen Theil Teutſchen Lands, fortgepflanzt worden, mag man auch beſehen, Joh. Goropium lib. 1. orig. pag. 104.

II. Gerhoch.

Gerhoch wird von Etlichen Berothus genannt, ſoll eines hohen Adels geweſt ſeyn, was Geſchlechts aber weiß man nicht, hat den Dom zu Eichſtädt erbauet, und einen aram portatilem, von lauter Gold, eines großen Schatzes werth, darein geſchenkt; hat das Kloſter Heidenheim in eine Probſtei verwendet. Bei ſeinen Zeiten hat Carolus Magnus das Kloſter Wülsburg bei Weiſſenburg gebauet; denn König Pipinus hat in derſelben Gegend oft ſeine Kurzweil mit der Jagd gehabt, und in der Ehr St. Niklas ein Kapell auf dieſen Berg zu bauen verordnet. Dieſer Biſchof iſt geſtorben Anno 802, 2. Febr,

(Heidenheim Probſtei — Kloſter Wülsburg.)

III. Aganus.

Aganus iſt geſtorben 9. Novembris Anno 819. Jacob Gretſer ſetzt 6. Novembris.

IV. Adelank

Adelank oder Adelungus, ſtarb 25. Auguſt Anno 841. Gretſer ſetzt an St. Jacobs Tag.

V. Altinus.

Altinus ſtarb den 21. Febr. Anno 858. Bei dieſes Biſchofs Zeiten hat Pabſt Gregorius der Vierte den Engelländer Solonem oder Solam, welcher mit Willibald und Wunibald in Teutſchland kommen, und mit Hülf Kaiſer Karls das Kloſter Solenhofen erbauet, canonisirt und in die Zahl der Heiligen geſetzt.

(Kloſter Solenhofen.)

VI. Ecker.

Ottogarus oder Ecker, Aventinus nennt ihn Odgerum, iſt geſtorben Anno 881. Hat, mit Bewilligung Pabſt Adriani S. Walburgen in die Zahl der Heiligen geſchrieben, ihren todten Körper gen Eichſtädt geführet, und ihr zu Ehren ein Kloſter daſelbſt gebauet, welches hernach Leodegarius, Graf zu Lechsgmünd, ſtattlich begabet. Aus ihren Gebeinen, ſo in ermeldtem Kloſter ſeyn, ſoll noch heutiges Tages ein Oel häufig ſchwitzen, welches man das heilige Oel nennet,

(S. Walburgen Kloſter zu Eichſtädt.)

und den Leuten aus gedachtem Kloſter für allerlei Gebrechen mittheilet, mit dieſer Inscription: Sacrum Oleum largiter defluens ex Ossibus Sanctae Walburgis, maxime expectoralibus.

VII. Gottſchalk.

Gottſchalk iſt von Carolo Crasso verordnet, und geſtorben Anno 884 den 12. November.

VIII. Erckenwald. Kloſter Haßenried. Herried. Eichſtädtiſche Münzfreiheit. Monheim.

Erckenwald iſt aus Caroli Magni Geſchlecht geweſt, hat das Mönchkloſter Haßenried, im Ries gelegen, in einen Stift verwendet und Herrnried genannt, hat auch vom Kaiſer Ludwig dem Dritten die Freiheit zu münzen erlangt, iſt geſtorben den 13. Octobris Anno 902. Bei ſeinen Zeiten hat das Nonnenkloſter zu Monheim angefangen.

IX. Adelfried.

Adelfried oder Ulfried, Aventin. nennet ihn Udalfridum, hat vom Kaiſer Ludwig dem Dritten, Kaiſer Konrad dem Erſten und Kaiſer Heinrich dem Erſten dem Stift viel Freiheiten erlangt, ſtarb den erſten Januar Anno 933.

X. Stockhard. Kloſter Anhauſſen.

Stockhardus, oder wie ihn Aventinus lib. 4. nennet, Starckhandus, iſt Kaiſer Otten dem Erſten beigeſtanden in der Schlacht wider die Ungarn am Lech, und daſelbſt von den Feinden gefangen und ertränkt worden, den 11. Februarij Anno 965. St. Ulrich, Biſchof zu Augsburg, hat ihn gen Regensburg geführt, und daſelbſt begraben. Bei dieſes Zeiten iſt das Kloſter Anhaußen an der Wernitz geſtiftet, von Graf Ernſt von Truhendingen und ſeinem Schwager Freiherrn zu Lodenburg Anno 959.

XI. Reginold. S. Walburgen Kloſter neu erbauet. Kloſter Heidenheim begabt. Kloſter Berg.

Reginold oder Regenellus, hat von den dreien Kaiſer Otten, dem Stift viel Freiheiten erlangt; iſt ein guter Muſikus, und dreier Sprachen erfahren geweſt; hat die Domkirch zu Eichſtädt erweitert, und iſt geſtorben Anno 989. Bei dieſes Zeiten hat Leodegarius, Graf zu Lechsgmünd, St. Walburgen Kloſter zu Eichſtädt vom Grund aufgebauet und das Kloſter Heidenheim ſtattlich begabet, iſt des nachfolgenden Biſchofs Meingotts Vater geweſt, hat 30 Jahr im Eheſtand gelebt, iſt nachmals erſtlich geiſtlich und ein Domherr worden, und hat in ſolchem Stand noch 30 Jahr gelebt; Laz. lib. 7. de migr. gent., Wigoleis Hund lib. 1. de famil. Bavaricis pag. 103. Seines Bruders Sohn, Berthold genannt, ſoll das Kloſter Berg, zwiſchen Eichſtädt und Neuburg gelegen, geſtiftet

haben. Andere ſetzen, es ſey geſtiftet von Bilitrud, genannt Pia, Herzog Giſelbrechts aus Lothringen und Gerwigen Kaiſer Otten des Erſten Schweſter Tochter, Herzog Bertholds in Bayern Gemahl, in der Ehre des heiligen Kreutzes, das hab Kaiſer Otto bewilligt, und Pabſt Johannes beſtättiget, Anno 988. Das Epitaphium dieſer Bilitrud vide in Catalogo Episcoporum Eistettensium Jacobi Gretseri, welchs doch, weil es in Teutſcher Sprach, die ſelbiger Zeit in Grabſchriften nicht gebräuchlich geweſt, verdächtig iſt, daß ſie lange Zeit erſt hernach gemacht worden.)

XII. Meingott. Wappen Tab. II. Nrs. 46.

Meingott oder Megingozus, ein Graf von Lechsgmünd, Kaiſer Heinrich des Andern nahender Verwandter. Bei ſeiner Zeit iſt aus Pabſt Leonis des Siebenten Bewilligung St. Willibald erhebet, und in die Zahl der Heiligen geſetzet.

XIII. Gundecker.

Gundecker, Guntzo oder Kunrad, iſt von Kaiſer Heinrich dem Andern verordnet. Bei ſeinen Zeiten iſt dem Stiſt Eichſtädt viel entzogen, und dem neuen Stift Bamberg zugewendet worden, alſo, daß des Stifts Eichſtädt Grenz ſollt gehen bis an die Pegnitz. Es iſt auch die Stadt Nördlingen bei dieſem Biſchof durch einen Tauſch an den Stift Regensburg kommen. Dieſer Biſchof ſoll eines Glöckners zu Bamberg Sohn geweſt, und von Kaiſer Heinrich zum Biſthum befördert worden, damit ein Theil des Stifts, welches ſein Vorfahr nicht verwilligen wollen, dem Stift Bamberg zugeordnet würde, Gretser in hoc Episcopo., und geſtorben ſeyn Anno 1019. 20. December.

(Nördlingen.)

XIV. Bruno. Wappen Tab. II. Nrs. 47.

Zwiſchen Biſchof Gundecker und Biſchof Walter, wie Bruschius meldet, ſoll noch ein anderer Biſchof geweſt ſeyn, deſſen Namen man nicht wiſſe; aber Lazius lib. 6. de migrat. gent. pag. 206, gedenkt eines Biſchofs zu Eichſtädt, Bruno genannt, der ſoll Herzog Otten in Kärnthen Sohn geweſt, und hernach Pabſt worden ſeyn, Namens Gregorius, hab die Reichsconſtitution, die ſieben Churfürſten betreffend, confirmirt, und ſey Conradi Secundi, Römiſchen Königs, Bruder geweſt: fides sit penes authorem; doch wird auch in vita Conradi Saliqui descripta a Wippone Presbytero Pabſt Brunonis ſonſt Gregorius genannt, und daß er Conradi Saliqui Vaters Bruder geweſt ſeye, gedacht, das möcht vielleicht dieſer

Bruno ſeyn, wird aber ſonſt in der Zahl der Eichſtädtiſchen Biſchöf nicht gefunden, hat vielleicht, wie auch der nachfolgende, nicht lang regiert. XV.

Walther, ſoll geſtorben ſeyn Anno 1021. Walther

Herbrecht, oder, wie er in Chron. Hersfeldensi genannt XVI. wird, Heribertus, eines guten Adels, hat viel Hymnos ge- Herbrecht. macht, die man noch zu Eichſtädt im Dom ſinget. Er hat auch den Dom weiter und ſchöner, item St. Blasii und St. Martins Capellen von Neuem, und an dem Ort, da der erſte Biſchof geweihet worden, eine Kirch in unſer Frauen Ehr (wie man im Pabſtthum pflegt zu reden) gebauet; über das hat er mit Hülf Grafen Leodegarii von Lechsgmünd St. Walburgen Kloſter verneuet und herrlich begabt, hat auch ein Kloſter auf den Berg gebauet, da jetzt Willibalds Burg Kloſter ſtehet, des Biſchofs Hoflager. Es iſt aber dies Kloſter her- auf dem nacher eingefallen, und allein St. Peters Capellen ſtehen blie- Willibalds ben. Dieſer Biſchof iſt geſtorben Anno 1042. 9. Kal. Augusti. Berg. Von dieſem Biſchof ſchreibt ein scriptor Anonymus, den Gretser Hasenrietanum nennet, daß er das Biſthum in das Kloſter St. Egidii transferiren wollen, das kann der Zeit halber nicht ſeyn, da dies Kloſter erſt hundert Jahr hernach geſtiftet worden. Vide Gretserum in Catalogo Episcoporum Eichstettensium in hoc Episcopo.

Gottsmann, des Vorigen leiblicher Bruder, iſt nur XVII. Gottsmann. zwei Jahr Biſchof geweſt und gählings geſtorben, hat neben Bruno, Biſchof zu Würzburg, St. Walburgen Kirchen geweihet.

Gebhardt. Von dieſem ſchreibt der Continuator Her- XVIII. Gebhardt. manni Contracti, er ſeye geweſt ein Graf von Kalau oder Kalb; dem ſtimmet bei Lazius lib. 8. de gent. migr. pag. 541 Wappen und ſetzt, er ſey geweſt Graf Hartwigs Sohn, hab zween Tab. II. Brüder gehabt, Hartwig und Albrecht genannt; doch an ei- Nrs. 45. nem andern Ort, lib. 7. pag. 412., iſt er ihm ſelbſt zuwider, Kalb. und ſchreibt, er ſeye geweſt ein Graf von Hirſchberg, Graf Wappen Tab. I. Hartwigs Bruder, und das iſt auch glaublicher, wie denn Nrs. 12. auch Avent. lib. 5. und Bruschius de Monasteriis, in Alba Angia, ſolches auch alſo ſetzen, und daß er Kaiſer Heinrichs des Dritten Blutsfreund geweſt ſey; iſt Anno 1054 zu Mainz, oder, wie Aventinus ſchreibt, zu Regensburg zum Pabſt er-

wählet und Victor II. genannt worden. Iſt Anno 1056 wieder heraus ins Teutſchland kommen, hat Kaiſer Heinrich des Dritten Sohn, Heinrich den Vierten, zu Goßlar zum Römiſchen König gekrönet, und als der Kaiſer bald darauf geſtorben, iſt er wieder in Welſchland gereiſet, hat aber Rom nicht erlangt', ſondern iſt unterwegs geſtorben den 28. Julii Anno 1057. Iſt zu Ravenna, auſſerhalb der Stadt, in unſer Frauen Kirch begraben.

XIX. Gundeckar. Gundeckar, Aventinus und Lambert. Schafnaburg. nennen ihn Gunzonem, Kaiſer Heinrichs des Vierten Hofcapellan; iſt Biſchof worden als Gebhard das Biſthum aufgeben, welches geſchehen, als er das andere Mal gen Rom gezogen, hat drei Kirchenthüren am Dom, die ſeine Vorfahren angefangen, vollendet und eine ſteinerne Brucken über die Altmühl gebauet. Bruschius ſetzt, er ſeye geſtorben den 2. Auguſt Anno 1075. Es iſt aber doch zweifelich, ob er ſo lang regiert, wie bei nachfolgenden Biſchöfen zu ſehen; iſt in St. Johannis Capell begraben, die er auch gebauet.

XX. Ulrich. Ulrich, deſſen gedenkt Aventinus. lib. 5. post Annum 1083, ſoll, wie Bruschius ſchreibt, geſtorben ſeyn Anno 1098. Bei ſeinen Zeiten haben Friedrich, Graf zu Caſtel und Sulzbach, und Bertha ſein Gemahl, eine Gräfin von Wolfrathshauſen, dann Beringer Graf zu Sulzbach, ſein Vetter, aus ihrer Veſtung Caſtel ein Kloſter gebauet, davon hieoben weiterer Bericht zu finden. (Margin: Kloſter Caſtel.)

XXI. Eberhard. Eberhard, Markgraf Otten zu Schweinfurt, Herzogen zu Schwaben und Frauen Betriſſa, Gräfin zu Wolfratshauſen Sohn, iſt auf dem, wider Kaiſer Heinrich verſammelten Concilio zu Mainz geweſt, und von dannen gen Rom zum Pabſt, Teutſchland zu entſchuldigen, und deſſelben Gehorſam dem päbſtlichen Stuhl anzubiethen, abgefertigt, unterwegs aber einem kaiſerlichen Landvogt verkundſchaftet und gefangen, doch durch Herzog Guelfen ihm wieder abgedrungen worden, derwegen er, nach erfolgter Erledigung, gen Eichſtädt wiederkehrt und ins Welſchland nicht kommen; hat das Stift wohl gebeſſert und reicher verlaſſen, als ers gefunden; ſoll, wie Bruschius ſchreibt, geſtorben ſeyn 6. Januar Anno 1112. Wigoleis Hund, im erſten Buch von den Bayeriſchen Geſchlechten, pag. (Margin: Wappen Tab. II. Nrs. 48.)

143, nennet ihn Gebhard, und ſetzt, er ſey Biſchof worden Anno 1075 und geſtorben Anno 1099; meldet auch, er wiſſe wohl, daß ſolches mit Bruschii Schriften nicht einſtimme. Zu mehrerer Nachrichtung iſt zu wiſſen, daß die Grafen zu Henneberg vor dem Jahr 1017 die Markgrafſchaft Schweinfurth inne gehabt haben, als aber Graf Heinrich der Fünfte geſtorben, iſt Einer, Otto genannt, Markgraf zu Schweinfurth worden, von dem die Herzoge in Schwaben ſollen herkommen ſeyn; doch iſt die Stadt Schweinfurth Anno 1260 wieder Hennebergiſch geweſt und damals wiederum neu, auf ein andere Stell, als ſie zuvor gelegen, gebauet worden; Spangenberg in der Henneberg. Chronica lib. 1. cap. 33 et lib. 2. cap. 34.

Es ſchreibt auch Lazius lib. 7. de gent. migr. pag. 390, XXII.
daß um das Jahr 1104 Friedrich Graf von Pogen, Biſchof Friedrich
zu Eichſtädt worden, der hab einen Bruder gehabt, Ott ge- Wappen Tab. II.
nannt, welcher Burggraf zu Nürnberg geweſt, deſſen wird Nrs. 49.
im Bruſchen nicht gedacht, und iſt alſo ziemliche Unrichtigkeit um dieſe Zeit bei dieſer Biſchöf Succession, deſſen vielleicht ein Urſach, daß damals eines Theils Biſchöf am Kaiſer, eines Theils am Pabſt gehangen, und bisweilen einer den andern ausgetrieben. XXIII.

Ulrich, ſtarb an der Peſtilenz, den 3. Septembris Ulrich II.
Anno 1125. XXIV.

Gebhard, ein Graf von Hirſchberg, hat die Probſtei Gebhard II.
zu Heidenheim wiederum in ein Benediktiner Kloſter verwendet, iſt auf dem Concilio zu Reims in Frankreich geweſt, und Wappen Tab. II.
geſtorben den 17. Martij Anno 1148. Sein Bruder Ernſt, Nrs. 45.
Graf zu Hirſchberg, hat neben ihm das Kloſter Planckſtätten Kloſter Planck-
geſtiftet Anno 1129. ſtätten.

Burkhard wird von Kaiſer Konrad dem Dritten ver- XXV.
ordnet, jagt den Abt und Mönche aus dem Kloſter Heiden- Burk-
heim, die verklagten ihn beim Pabſt Eugenio dem Dritten, hard.
welcher ihn des Biſthums entſetzte, im Jahr 1152. Dieſer Biſchof hat den biſchöflichen Sitz von Eichſtädt gen Nürnberg ins Egydierkloſter transferiren wollen, und iſt derwegen des Pabſts Conſens zu erlangen, gen Rom gereiſet; als er aber von Kaiſer Konrad wieder zurückerfordert worden, iſt

XXVI. er unterwegs krank worden, und nach etlichen Monaten im
Konrad. Auguſt obgedachts Jahrs zu Freiſingen geſtorben und ſein todter
von Moß- Körper gen Eichſtädt geführt worden.
burg.
Wappen Konrad von Moßburg, Laz. lib. 7. de gent. migr. pag.
Tab. II. 409, oder, wie Andere ſetzen, von Morsbeck aus Bayern, hat
Nrs. 50. den Abt und Convent zu Heidenheim wieder eingeſetzt, und
Mors- beck. die weltlichen Prieſter daraus vertrieben. Kaiſer Friedrich
Wappen der Erſt ſchenkt ihm den Flecken Rebdorf, an der Altmühl,
Tab. II. darein baut er ein Kloſter, Auguſtiner Ordens, das wurde
Nrs. 51. vollendet Anno 1159. Er iſt geſtorben 13. Jenner Anno
Kloſter Rebdorf. 1171, und in dies Kloſter begraben.

XXVII. Egeloffus, Egenolff oder Heilhülf, Aventin lib. 6.
Ege- nolph. nennt ihn Agilulphum, dieſen hat das Zipperlein an Händen
und Füßen contract und ſeine Zunge ſtumm gemacht, der-
wegen er das Biſthum aufgeben Anno 1182.

XXVIII. Otto. Otto hat die Capell der Auferſtehung Chriſti im Dom
gebauet, und iſt geſtorben Anno 1196.

XXIX. Hein- rich. Lazius lib. 8. de migr. gent. pag. 566 ſetzt ein Diploma
Heinrici Sexti, darinnen Heinrich, Biſchof zu Eichſtädt, als
ein Zeug benannt wird, deſſen aber wird ins Bruschij Me-
tropoli nicht gedacht.

XXX. Hart- wich. Hartwich oder Hartuicus ſoll geweſt ſeyn Graf Geb-
hards von Hirſchberg, Schirmherrn des Stifts Eichſtädt,
Wappen Tab. II. Sohn, wie Bruschius ſetzt, doch ſchreibt er an einem andern
Nrs. 45. Ort, er ſey ein Graf von Sulzbach geweſt; alſo ſchreibt
Sulz- bach. auch Laz. lib. 7. de gent. migr. pag. 412 er ſey geweſt Graf
Ernſts Sohn von Hirſchberg, und, wann man nur das
Wappen Tab. I. Blatt umwendet, ſchreibt er, er ſey Graf Beringers von Sulz-
Nrs. 1. bach Sohn geweſt; Wigoleis Hund, im erſten Buch von
Bayeriſchen Geſchlechten ſetzt, er ſeye Graf Gebhards von
Sulzbach Sohn geweſt; Chronic. Abb. Ursperg. meldet, er
ſeye geweſt des Grafen von Tollenſtein Bruder. Vielleicht
iſt der Vater von Hirſchberg und die Mutter von Sulzbach
geweſt, aut vice versa. Er iſt geſtorben den 2. Maij Anno
1224.

XXXI. Fried- rich. Friedrich von Hauſtadt oder Hauenſtatt; ſtarb Anno
1226.

Heinrich von Zipplingen aus Schwaben hat die Stiftskirchen im Schloß Mörnsheim gebauet; ſtarb den 10. Jenner Anno 1229.

XXXII. Heinrich II. Wappen Tab. II. Nrs. 52.

Heinrich von Dißingen oder Diſchingen in Schwaben, ſtarb Anno 1234 den 21. Junij.

XXXIII Heinrich III. Wappen Tab. II. Nrs. 53.

Heinrich von Rabensberg, ſtarb den letzten Junij Anno 1237.

XXXIV Heinrich IV. Wappen Tab. I. Nrs. 21.

Friedrich von Parsberg, iſt ein gelehrter, weißer Mann geweſt; geſtorben den 28. Junij Anno 1246, in St. Johannis Capell begraben; Wigoleis Hund, im andern Buch der Bayeriſchen Geſchlechten pag. 201.

XXXV. Friedrich II. Wappen Tab. II. Nrs. 54.

Heinrich, ein Graf von Würtemberg, hat St. Willibalds Gebein mitten in den Dom gelegt; iſt geſtorben den 13. Maij Anno 1259. Bei ſeinen Zeiten hat Gottfried von Salzburg, Ritter, das Nonnen-Kloſter, Bernhardiner Ordens, zu Seeligenpforten, in Hirſchberger Grafſchaft gelegen, geſtiftet; der Stifter iſt geſtorben Anno 1269, und ſein Sohn, auch Gottfried genannt, Anno 1322, ſeyn beede in dieſem Kloſter begraben.

XXXVI Heiurich V. Wappen Tab. II. Nrs. 55.

Kloſter Seeligenpforten.

Engelhard, hat den Domſtift von Grund auf neu gebauet, doch bei ſeinem Leben nicht vollendet; iſt auf dem Concilio zu Mainz geſtorben Anno 1261, und im Dom daſelbſt begraben. Von ſeinem Herkommen findet man, auſſer beigeſetzten Wappens, nichts.

XXXVII. Engelhardt. Wappen Tab. II. Nrs. 56.

Hilbrand oder Heldbrand, ein Freiherr von Marn oder Mern, hat das Gebäu des Doms zu End gebracht, und St. Willibalds Grab aufgerichtet, Anno 1276; iſt geſtorben am Maria Verkündigungs Abend Anno 1279, in St. Willibalds Chor begraben. Bei ſeinen Zeiten hat Herzog Ludwig in Bayern das Barfüßer Kloſter zu Ingolſtadt erbaut.

XXXVIII. Hilbrandt. Wappen Tab. II. Nrs. 57.

Barfüßer Kloſter zu Ingolſtadt.

Rembotus oder Reinboth von Meilnhardt oder Mulnhardt, hat das Städtlein Spalt, die Schlöſſer Wernfels

XXXIX Reinboth.

Wappen Tab. II. Nrs. 58. Prediger Kloſter zu Eichſtädt. und Abenberg, ſamt umgelegener Landſchaft, zum Stift erkauft; iſt geſtorben 26. Auguſti 1297, in St. Willibalds Chor begraben. Bei ſeinen Zeiten hat Sophia, Gräſin zu Hirſchberg, mit Hülf ihrer Söhn, Gebhards und Gerhards, das Prediger-Kloſter zu Eichſtädt geſtiftet.

XL. Konrad II. Wappen Tab. II. Nrs. 59. Konrad von Pfaffenhaußen, aus Bayern, verkauft die Schlößer Kapfenburg, Gundelsheim und Sanſee. Die Dörfer Abenberg und Mörnsheim umgab er mit Mauern. Iſt auf einem Reichstag zu Nürnberg, den Kaiſer Albrecht daſelbſt gehalten, mit dem Biſchof zu Worms, der Seſſion halber, ſtrittig worden, hat doch den Vorſitz erhalten. Bei dieſes Zeiten hat Graf Gebhard zu Hirſchberg, der Letzte ſeines Geſchlechts, Herzog Ludwigs und Heinrichs in Bayern Schweſter Sohn, ſein Schloß Hirſchberg, mit zugehöriger Landſchaft, ſamt dem Städtlein Berching, dem Stift aufgeopfert und geſchenkt. Abgang der Grafen von Hirſchberg, deren Grafſchaft kommt an den Stift Eichſtädt. Darauf ſeyn beede, der Graf und Biſchof, in einem Jahr geſtorben, Anno 1365; der Biſchof im Kloſter Heilsbrunn, von dannen er gen Eichſtädt geführt und im Dom begraben, der Graf aber auf ſeinem Schloß, und iſt zu Rebdorff im Kloſter, mitten in der Kirch begraben. Hat zwo Gemahel gehabt, eine Burggräfin zu Nürnberg und eine Gräfin zu Oettingen, Wigol. Hund von Bayeriſchen Geſchlechtern lib. 1. Der Grafen von Hirſchberg wird im Turnierbuch gedacht, vom Jahr 935 bis aufs Jahr 1255. Von dieſer Donation allegirt Laz. lib. 7. de gent. mut. pag. 412, dieſe Vers:

Montem Cervorum clarum, castrumque decorum
Et res, Cunrado Gebhardus ego tibi trado
Quas Willibaldi vice suscipias patris almi.
Aeternum ut requiem mihi is impetret atque Salutem.

Was dieſer Graf ſonſten in Tyrol und im Innthal gehabt, hat er den Grafen zu Tyrol und Görz verſchafft; videatur etiam Aventin. lib. 7, Wigoleis Hund de famil. Bavar. lib. 2. pag. 217.

XLI. Johannes Tab. II. Nrs. 60. Johannes, aus einem edeln Geſchlecht von Dirpheim, im Zurchgau, doch unehelich geboren, Kaiſer Albrechts geheimer Rath und Kanzler, hat wegen der Grafſchaft Hirſchberg mit den Herzogen in Bayern Stritt gehabt, jedoch dieſe

Grafſchaft erhalten, iſt vom Pabſt Clemens dem Fünften, an das Bisthum Straßburg befördert, im Jahr 1307, dem er vorgeſtanden bis auf das Jahr 1328; iſt im ſelben Jahr, den 6. Febr. geſtorben. Chronic. Alberti Argentin. pag. 113.

XLII. Philipp. Wappen Tab. III. Nro. 61.

Philipp von Ratzenhaußen oder Rathſamhaußen, ein Elſaßer, heiliger Schrift Doctor und Abt im Kloſter Berſten Ciſterzer Ordens, hat die Veſtung Gredingen und Warberg zum Stift erkauft, auch Herrieden wieder an den Stift gebracht. Iſt geſtorben, 25. Febr. Anno 1322, im Dom vor dem Predigtſtuhl begraben. Bei ſeinen Zeiten, iſt das Raubſchloß Erlißhofen zerbrochen und geſchleift worden.

Erlißhofen, Raubſchloß.

XLIII. Marquard. Wappen Tab. III. Nro. 62.

Marquard von Hegeln, ein Schwab, ſeines Vorfahren Coadjutor, hat das Schloß Mörnsheim erbauet, und das Kloſter Mörsbrunn zum Stift erkauft; hat zu Eichſtädt nicht weit vom Dom, einen neuen Stift erbauet, darinnen er auch begraben, als er geſtorben an St. Reichards Abend Anno 1324.

XLIV. Wappen Tab. III. Nro. 63.

Gebhard, ein Graf von Greisbach und Lechsgmünd, zog mit Ludwig, Herzogen in Bayern, in Italien; als derſelb Piſa belägert, und als die Peſt unter das Kriegsvolk kam ſtarb dieſer Biſchof, nicht weit von Lucca, an des heil. Kreuzes Erhöhungstag Ao. 1327, war daſelbſt in St. Frigidians Kirchen, neben König Reichards Grab, zur Erden beſtätigt, vide Laz. lib. 7. de gent. migr. pag. 411.

XLV. Friedrich III. Wappen Tab. III. Nro. 64.

Friedrich, Landgraf zu Leuchtenberg, Abt zu Lankheim und Ebrach ward vom Pabſt Johann verordnet und confirmirt, aber das Capitel wollte ihn nicht annehmen, ſondern erwählet Friedrich, Burggrafen zu Nürnberg, Domherrn zu Eichſtädt und Regensburg, derſelbe aber wurde bald zu Biſchof zu Regensburg erwählt, behielt alſo der Leuchtenberger das Bisthum Eichſtädt, iſt im Schloß Holenſtein, bei Berchingen gelegen, geſtorben Anno 1329; von dannen ins Kloſter Ebrach und fürder gen Waldſaſſen geführt, da er bei ſeinen Voräl-tern, in der Leuchtenbergiſchen Capell begraben.

XLVI. Heinrich VI. Wappen Tab. III. Nro. 65.

Heinrich Schenk von Reicheneck, Domherr zu Regensburg und Probſt in St. Johannesſtift zu Eichſtädt, iſt von Pabſt Johanne den XXII, Kaiſer Ludwig zuwider, verordnet worden, hat das Schloß Reicheneck ans Stift gebracht und

Herrieden. den Flecken Herrieden, mit Mauern und Gräben umfangen, als aber Kaiſer Ludwig aus Italien wieder ankommen, hat er ſich zu Eichſtädt nicht finden laſſen wollen, ſondern iſt Ao. 1335 gen Nürnberg gewichen, hat neun Jahr allda gewohnet, und iſt geſtorben an St. Scholaſtica Tag Ao. 1344, iſt im Kloſter Engelthal begraben. In ſeinem Abweſen haben das Biſthum verwaltet Albrecht von Hohenfels, Domprobſt, und Rabanus von Weilburgſtätten, ſo beede hernach Biſchöf worden; vide Aventin, lib. 7 edit. Latin. aut Germ. lib. 8.

LXVII. Albrecht II. Wappen Tab. III. Nro. 66.

Albrecht von Hohenfels, ward vom Capitel erwählt, und vom Pabſt Clement dem Sechſten wieder abgeſetzt, allein der Urſach, daß er die Confirmation beim Biſchof zu Mainz und nicht beim Pabſt geſucht. Der Pabſt verordnete an ſeiner Statt Berthold, Burggrafen zu Nürnberg, einen Landcommenthur Teutſchordens; derſelb aber hat den von Hohenfels nicht verſtoßen wollen, ſo lang er gelebt, ſondern hat erſt Ao. 1355, als er im Jenner geſtorben und vor St. Willibald Altar begraben worden, ſich des Regiments unterfangen.

XLVIII. Berthold, Wappen Tab. III. Nro. 67.

Berthold, Burggraf zu Nürnberg, Teutſchordens, hat St. Willibald-Schloß, auſſerhalb Eichſtädt, auf einen hohen Berg erbauet; iſt geſtorben den 16. Septemb. Anno 1365, Avent. lib. 7.

XLIX. Rabanus, Wappen Tab. III. Nro. 68.

Rabanus Schenk von Weilburgſtätten, wurde vom Pabſt Urbano dem 5ten, zu Avignon, an St. Willibaldstag confirmirt; ſtarb an St. Lucastag Anno 1383.

L. Friedrich IV. Wappen Tab. III. Nro. 69.

Friedrich, Graf zu Oettingen, wurd zu Biſchof erwählet, als er nur 23 Jahr alt war, hat die Schlöſſer Dannhaußen und Brauneck zum Stift erkauft; das Schloß Herrieden hat er von Grund auf erbauet, hergegen das Schloß Reichenau geſchleift; den hohen Thurm im Schloß Arberg und St. Willibalds Kloſter, laſſen abheben, den biſchöflichen Hof zu Nürnberg neugebaut; iſt geſtorben an St. Erasmus-Tag Ao. 1415, und neben Biſchof Hildebrand in St. Willibalds Chor begraben.

LI. Johannes II. Wappen Tab. III. Nro. 70.

Johannes, ein Herr zu Heideck, ſtarb Anno 1429 den 2. Junij.

Albrecht von hohen Rechberg, kaufte von den Herrn zu Heideck das Schloß Dollenſtein, und thät im biſchöflichen Hof zu Eichſtädt viel ſchöner Gebäu; ſtarb den 9. Septemb. Anno 1445, liegt in St. Willibalds Chor, vor St. Barbara Altar begraben.

LII. Albrecht III. Wappen Tab. III. Nro. 71.

Johann von Aich, der heiligen Schrift und geiſtlicher Rechten Doctor, Kaiſer Albrechts des Andern Kanzler, hat den Spital zu Eichſtädt von Neuem erbauet; hat im Krieg zwiſchen Markgraf Albrechten und Herzogen in Bayern, viel erlitten; iſt geſtorben, Ao. 1464. in St. Walburgen Kloſter, in St. Agneſen Capell, ſo er neu erbauet, begraben.

LIII. Johann III. Wappen Tab. III. Nro. 72.

Wilhelm von Rethenau oder Reithenau, hat zum Stift erkauft, die Schlöſſer und Dörfer: Meſſing, Amsberg, Hofſtätten, Reitenbuch. Starb Ao. 1496, in St. Willibalds Chor begraben. Bei ſeinen Zeiten, iſt von etlichen von Adel, das Kloſter Marien-Steinach, zwiſchen Eichſtädt und Rebdorf, erbauet, aus demſelben iſt auch das Kloſter Marienberg bei Abenberg beſetzt worden.

LIV. Wilhelm Wappen Tab. IV. Nro. 73. Klöſter Marien-Steinach Marienburg.

Gabriel von Eyb, der Rechten Doctor ſtarb im Februario Ao. 1535, an dem letzten Tag Novembris.

LV. Gabriel Wappen Tab. III. Nro. 74.

Chriſtoph Marſchalk von Pappenheim, ſtarb im Jahr 1539, den 29. Junij.

LVI. Chriſtoph. Wappen Tab. III. Nro. 75.

Moritz von Hutten, iſt auf etlichen Reichstägen geweſt, ſo Kaiſer Karl gehalten, iſt geſtorben Anno 1552.

LVII. Moriz Wappen Tab. III Nrs. 76.

Johann von Hirnheim, wird von Jakob Gretſer Eberhard genennet, iſt geſtorben Anno 1560.

LVIII. Johanes IV. Wappen Tab. III. Nro. 77.

Martin von Schaumburg, iſt geſtorben Anno 1590.

LVIX. Martin Wappen Tab. III. Nro. 78.

LX. Kaſpar. Wappen Tab. III. Nro. 79.

Kaſpar von Seckendorf, wird erwählt Anno 1590, geſtorben 28. Aprilis Anno 1595.

LXI. Johann Konrad Wappen Tab. III. Nro. 80.

Johann Konrad von Gemmingen, ſeines Antecessoris Coadjutor, ward erwählet Anno 1595, geſtorben Anno 1612, VII. Idus Novembr.

LXII. Johann Chriſtoph. Wappen Tab. III. Nro. 81.

Johann Chriſtoph von Weſterſtätten Anno 1612, den 4. Decembris erwählt.

Von Ankunft des Biſthums Regensburg.

Wappen des Stifts Regensburg. Tab. III. Nro. 82.

Dieweilen die Stadt Nürnberg mit ihren Aemtern und Gebieth, heutiges Tages auch den Stift Regensburg berührt, als werden dieſelben Biſchöf und Vorſteher hernach auf das Kürzeſte aus Wigoleii Hundii Metropoli Salisburgensi, auch erzählet. Ob nun wohl dafür gehalten wird, daß dieſes Bisthum, wie andere mehr in Teutſchland, durch Wunfried oder Bonifacium und ſeine Geſellen aufgerichtet, das iſt dem Römiſchen Stuhl unterwürfig gemacht, ſo iſt doch aus den Hiſtorien bekannt, daß der Chriſtlich Glaub lang zuvor, und bald nach der Apoſtel Zeit, in dieſer Landsart, an der Donau geprediget worden, ſintemal Lucius Cyrenaeus, deſſen in der Apoſtelgeſchicht, am 13. Capitel gedacht wird, in Vindelicia und um Regensburg, item Marcus Barnabae nepos, deſſen St. Paulus, in der Epiſtel zu den Coloſſern, in der 2. Epiſtel an Philemonem, Meldung thut, im Land ob der Ens, den Chriſtlichen Glauben ausgebreitet haben ſollen, wie dann hernach unter Kaiſer Diocletiano, in dieſem Land ob der Ens, St. Maximilianus gemartert worden. Chytraeus in Prooemio Metropolis. Daher findet man auch in den Hiſtorien, etliche Doctores Ecclesiae, ſo lang hernach in dieſer Gegend geprediget haben, ehe doch des Pabſts Joch überhand genommen,

und daher von Etlichen für die Regensburg. Biſchöf geſetzt worden, als da ſeyn. **Paulinus**, welcher, wie ex vita S. Severini zu ſehen, um das Jahr Chriſti 470 und 484, bei Zeiten Pabſt Simplicij oder Sulpitij und Königs Clodovei in Frankreich gelebt. Doch wird in notis ad Eugippium de vita S. Severini gemeldet, Paulinus ſey nicht Biſchof zu Regensburg geweſt, ſonder einer andern Stadt in Norico Mediterraneo. Daſelbſt werden aber zween andere Regensburgiſche Biſchöf mit Namen benannt: Josephus und ſein Successor Cyrinus. S. **Lupus**, Episcopus Slavorum et Carenthanorum, ſoll Anno 489 zu Regensburg geprediget haben, und Anno 508 daſelbſt getödet worden ſeyn. Ratharius, deſſen gedenkt Aventin. lib. 4, ſoll Anno 540 gelebt haben; Etliche gedenken ſein erſt Anno 704 und 706 S. Rupertus, der Bayern Apoſtel und erſter Biſchof zu Salzburg, ſoll aus dem Geſchlecht der Könige in Frankreich geweſt ſeyn. S. **Emeranus**, ſoll in Bayern kommen ſeyn Anno 642, und aus falſchem Verdacht, als ſollte er Utam, Herzog Theodonis in Bayern Tochter, geſchwängert haben (die doch von Sigbod, einem Reiterhauptmann, geſchändet worden) durch Lamprecht, obgedachter Uta Bruder, 5 Meil unterhalb München, an der Iſar, da noch heutiges Tages eine Capell ſtehet, jämmerlich ermordet und ſein zerſtümmelter Körper, wunderbarlicher Weiß, wider den Donauſtrom, gen Regensburg geführt worden ſeyn, und ſoll gedachter Herzog Theodo, die Tochter in Welſchland geſchickt und den Sohn deswegen aus dem Land vertrieben haben, und iſt dieſes S. Emerani Epitaphium zu Regensburg. **Emeranus** Pictaviensis Episcopus, praedicando Dei verbum venit in Bavariam, et ibidem in Helfendorf passus est, Anno 652, et hic tumulatus. **Aventinus** ſchreibt, er ſey geweſt ein Biſchof zu Pitten, in den Oeſterreichiſchen Grenzen gegen Ungarn gelegen. **Arionardus** oder **Erhardt**, ſoll um das Jahr 742, unter Pipino, Caroli Magni Vater, gelebt haben, und ein Schottländer, Episcopus Arda Radensis, geweſt ſeyn; Aventinus aber ſchreibt, er und ſein Bruder Hyldolphus und Albertus, ſeyen aus einem fürnehmen Bayeriſchen Geſchlecht geweſt. **Albertus**, ein Engelländer, iſt St. Erhardts halben gen Regensburg kommen, und bald nach ſeinem Tod, zu ihm in ſein

S. Emeran.

Grab gelegt worden. Veliphologus, seu Wolflaicus oder Wolfletus. Cyrinus, deſſen gedenkt Surius, tom. 5. de vitis Sanctorum, in vita S. Emerani, von ihm findet man doch ſonſt nichts. S. Wunfried oder Bonifacius, hat Anno 719 und 727 die Bayeriſchen Kirchen reformirt, iſt nachmals, wie anderer Orten auch gemeldet, Biſchof zu Mainz worden. Victerbus seu Victoterpus, hat gelebt Anno 754, Avent. lib. 3. Laz. lib. 7. de migr. gent. pag. 299; hat einen Mitgehülfen gehabt, Geovaldus genannt. Ob aber dieſe bisher Benannte, eigentlich Biſchöfe zu Regensburg zu nennen, hat keinen gewiſſen Grund; dieſe folgende Biſchöf aber, haben ihre gewiſſe Succession.

I. Garibaldus. Garibaldus, Gaubodus; Lazius nennet ihn Gaubolphum oder Geobaldum, iſt vielleicht eben der, deſſen hieneben gedacht, ſoll unter Herzog Utilo in Bayern, Anno 740 gelebt haben, und Anno 752 geſtorben, dem Stift Regensburg aber 22 Jahr vorgeſtanden ſeyn; liegt in St. Emerans Kloſter begraben.

II. Sympertus. St. Emerans Kloſter. Sympertus seu Synobertus, Zimbrecht, hat Anno 783, mit Hülf Caroli Magni, das Kloſter S. Emerani ſtattlich erweitert, in dem er auch begraben; ſoll dem Stift vorgeſtanden ſeyn 32 Jahr; Avent. gedenkt ſein lib. 3.

III. Constantinus. Constantinus, iſt dem Stift nur ein Jahr vorgeſtanden, wird derwegen von Etlichen unter die Biſchöf nicht gezählt; iſt zu St. Emeran begraben.

IV. Adolwinus. Adolwinus, Anno 790, hat den biſchöflichen Sitz, der bis daher in St. Emerans-Kloſter geweſt, in die Stadt Regensburg transferirt; iſt 26 Jahr Biſchof geweſt und in St. Emerans-Kloſter begraben. Aventin. gedenkt ſein, lib. 4.

V. Bathuricus. Bathuricus, Anno 814, iſt dem Stift vorgeſtanden 28, oder wie etliche ſetzen, 30 Jahr. Aus Aventin. lib. 5. iſt zu ſehen, daß er noch gelebt Anno 831; iſt in St. Emerani Kloſter begraben.

VI. Erchanfrid. Erchanfrid, Anno 842, iſt 10 Jahr dem Stift vorgeſtanden und über 90 Jahr alt worden; hat von Wilhelm, Markgrafen zu Oeſterreich, viel Güter erlangt.

VII. Embricus. Embricus, Aventin. lib. 4., nennet ihn Amboricum, Anno 852; iſt dem Stift vorgeſtanden, bis aufs Jahr 891,

in welchem die Stadt Regensburg, mit allen Kirchen und andern Gebäuen, nur allein St. Emerani und Cassiani mitten in der Stadt gelegene Kirchen ausgenommen, allerdings ausgebronnen.

Bei dieſen Zeiten, findet man auch Asbertum oder Isbertum, ſoll dem Bisthum vier Jahr lang vorgeſtanden und in St. Emerani Kloſter begraben worden ſeyn. Aventinus und Andere gedenken deſſen nicht. VIII. Asbertus.

Tuto, Anno 891, Kaiſer Arnolphi geheimer Rath, hat von Kaiſer Carolo Calvo codicem Evangeliorum aus Frankreich gebracht, mit goldenen Buchſtaben gar zierlich geſchrieben und Edelgeſteinen geziert, ſo noch in St. Emarani Kloſter zu ſehen, und iſt bei ſeinen Zeiten dies Kloſter, in der Stadt Regensburg Ringmauern eingefangen, denn Regensburg damals erweitert worden. Er iſt dem Stift 36 Jahr vorgeſtanden, und im gedachten Kloſter begraben; videatur Avent. lib. 4. IX. Tuto.

Isingrinus oder Eiſengrin, Anno 926. Bei dieſes Zeiten, hat Arnold, König in Bayern, ſich angemaßt, Römiſcher König zu werden, und iſt derwegen von Heinrico Aucupe zu Regensburg belagert worden, und hat nachmals, als er ſeine Prätenſion zum Reich fallen laſſen, von dem Kaiſer erlangt, daß er alle Stift in Bayern beſetzen und entſetzen möchte. Dieſer Biſchof iſt auch in St. Emerani Kloſter begraben. Aventin. lib. 4. X. Eiſengrin.

Conradus, iſt nur 6 Monat Biſchof geweſen, und auch in gedachtem Kloſter begraben. XI. Konrad.

Guntharius, Günther, Anno 938, ein Mönch in St. Emerans Kloſter. Kaiſer Otto der Große war zu Regensburg, als der vorige Biſchof ſtarb, dem kam im Traum für, daß er das erledigte Bisthum mit derjenigen Perſon erſetzen ſollte, die ihm im Kloſter St. Emerani am erſten begegnen würde, derwegen er Morgens frühe, mit wenig Leuten, zum Kloſter gegangen und angeklopft, und als ihm dieſer Günther aufgethan, hat er ihn gefragt, was er ihm geben wollte, wenn er ihn zum Biſchof zu Regensburg machte; der hat ihm darauf geantwortet, er wolle ihm ſeine Schuh geben ꝛc. Er iſt aber nur 38 Wochen Biſchof geweſt. XII. Günther.

XIII. Michael. Michael, Anno 938. Bei dieſes Zeiten, iſt die Stadt Regensburg abermals belagert worden, und im Auguſto Anno 954, ſchier gar ausgebronnen. Er iſt dem Stift vorgeſtanden 30 Jahr, und in St. Emerans Kloſter begraben; Aventin. gedenkt ſein lib. 5.

XIV. Wolfgang. Wappen Tab. III. Nrs. 83. S. Wolfgang, ein Graf von Pfullingen zu Achalm, bei Reutlingen in Schwaben gelegen; Chron. Australe; dann die Grafen von Pfullingen kommen von denen von Dillingen her, Laz. lib. 8. de gent. migr. pag. 539. Seine Mutter iſt geweſt, Getraud, eine Gräfin zu Vehringen, daher Laz. dict. loco ſetzt, er ſey aus der Grafen zu Vehringen Geſchlecht geweſt, und ſetzt ihn doch in der Vehringiſchen Genealogia nicht. Er iſt Biſchof worden Anno 968, hat ſeinen Vettern Ramuoldum Abt zu Emeran gemacht, dann bisher die Biſchöf zu Regensburg gewöhnlich auch Äbt in dem Kloſter geweſt; iſt dem Stift vorgeſtanden 26 Jahr, im Kloſter begraben.

XV. Gebhard Hohenwart. Wappen Tab. III. Nrs. 84. Andechs Wappen Tab. III. Nrs. 85. Gebhard, ein Graf von Hohenwart, (Avent. lib. 7. ſetzt, er ſey ein Graf von Andechs geweſt) iſt Biſchof worden Ao. 994, iſt 29 Jahr Biſchof geweſt, hat Ao. 997 ein Benediktiner Kloſter zu Prühl erbauet, das iſt von Albrecht, Herzog in Bayern, Anno 1484, in ein Karthauſen verwendet worden. Er hat auch neben ſeinem Bruder Rapotone, das Kloſter zu Thierhaupten geſtiftet; iſt geſtorben Anno 1022, Ursperg.

XVI. Gebhard II. Gebhard der Ander, Ao. 1023, ein Domherr zu Augsburg, in St. Emerans Kloſter begraben, Aventin lib. 5.

XVII. Gebhard III. Wappen Tab. I. Nrs. 6. Gebhard der Dritte, ein Graf in Franken, aus Pharamundi und der alten König in Frankreich Geſchlecht, Ita Cuspinianus: Kaiſer Conradi Saliqui Bruder oder, wie Aventinus ſetzt, Vaters Bruder; Ursperg. et Lambertus Schafnaburgensis, ſagen, er ſey Kaiſer Heinrichs des Dritten Vaters Bruder geweſt. Iſt Biſchof worden Anno 1036; iſt von gemeldtem Heinrico tertio propter crimen parricidii et laesae majestatis, dieweil er mit den Herzogen in Bayern und etlichen Biſchöfen, wider ihn conspirirt, eine Zeitlang im Schloß Wilflingen gefangen gehalten, und doch endlich zum Biſthum wieder gelaſſen worden, Avent. lib. 5., iſt demſelben vorgeſtanden 24 Jahr, und im Kloſter Orengau begraben worden,

welches er neben ſeiner Mutter geſtiftet, Ursperg. Bei ſeinen Zeiten iſt Pabſt Leo der Neunte zu Regensburg geweſt, hat einen Theil St. Emerani Kloſters, ſo abgebrunnen geweſt, item, ein Kapell, ob einem Schwibbogen an dem Rathhaus, und andere Ding mehr geweihet, und von dannen ſeinen Weg gen Nürnberg genommen.

Pabſt Leo kommt gen Regensburg und Nürnberg.

XVIII. Otto

Otto, ein Domherr von Bamberg, iſt Biſchof worden Ao. 1060, iſt Ao. 1064 ins heilige Land und gen Jeruſalem gereiſt, Lamb. Schafnab. et Herm. Contracti continuator. Hats mit Kaiſer Heinrich dem Vierten wider den Pabſt gehalten, und iſt alſo unter den 14 aufrühreriſchen Biſchöfen nicht geweſt, Avent. lib. 5.; iſt aber in Belagerung des Schloſſes Gleichen erſchlagen worden. Bei ſeinen Zeiten ſeyn die Schottenmönch gen Regensburg kommen.

XIX. Gebhard Gottsheim. Wappen Tab. III. Nrs. 86. Hohenlohe. Wappen Tab. III. Nrs. 87.

Gebhard der Vierte, von Gottsheim, oder wie das Chronicon Augustense ſetzt, ein Graf von Hohenlohe, iſt Biſchof worden Ao. 1089, dem Stift 17 Jahr vorgeſtanden und bei Bechlarn erſchlagen worden.

XX. Ulrich.

Ulrich iſt von Kaiſer Heinrich dem Vierten, als er ſeinen Sohn, Heinrich dem Fünften, nach Eroberung der Stadt Nürnberg, gen Regensburg nachgefolgt, und ihn von dannen abgetrieben, zum Biſchof gemacht worden, noch jungen Alters, der iſt aber bald hernach von Heinrich dem Fünften wieder vertrieben, und der Nachfolgende an ſeine Statt verordnet worden.

XXI. Hartwich. Wappen Tab. III. Nro. 88. Grafen zu Ortenburg kommen von den Grafen zu Sponheim.

Hartvicus, oder Hartwich, Herzog Engelbrechts in Kärnthen Sohn, aus der Grafen von Ortenburg und Creiburg Geſchlecht; Laz. lib. 6. de gent. migrat. ſetzt, er ſeye geweſt aus dem Geſchlecht von Sponheim, Graf Hermann zu Ortenburg Patruelis, dann die Grafen zu Ortenburg, wie Wigoleis Hund, im erſten Buch von den Bayeriſchen Geſchlechten bezeugt, von den Grafen von Sponheim herkommen, welche eine Zeitlang auch das Herzogthum Kärnthen innen gehabt, wie dann obgedachter Graf Hermann, an-

ſtatt Ulrichs, dieſes Biſchofs Hartwichs Vater, Herzog in Kärnthen worden, Laz. dict. loco. Dieſer Biſchof iſt Ao. 1105 an das Stift kommen, hat das Kloſter in Prühl gebeſſert, und das Schottenkloſter zu St. Jakob und andere mehr geweihet.

XXII. Chuno. **Chuno** oder, wie ihn Avent. lib. 6. nennet, **Cunradus**, Abt zu Sigberg, iſt Biſchof worden Ao. 1126. Bei ſeinen Zeiten hat Graf Diepolt von Vohburg, Markgraf Diepolts von Cham Sohn, das Kloſter Waldſaſſen geſtiftet. Dieſer Biſchof iſt auch in St. Emerans Kloſter begraben.

XXIII. Heinrich Wappen Tab. III. Nro. 89. **Heinrich**, Graf Otten von Wolfrathshaußen Sohn, iſt Anno 1130, durch die Burgerſchaft und Kleriſei zu Regensburg, ohne des Herzogen in Bayern Vorwiſſen, erwählet worden, daraus ein großer Krieg zwiſchen ihm und dem Herzogen in Bayern entſtanden, der ihn für einen Biſchof nicht erkennen wollen. Bei ſeinen Zeiten, hat Herzog Heinrich in Bayern, der Stolz genannt, mit Hülf der Stadt Regensburg, die ſteinerne Brücke daſelbſt gebauet. Bei dieſes Biſchofs Zeiten, haben Ernſt und Friedrich, die letzten Grafen zu Hohenburg auf dem Nordgau, ihr Schloß, mit aller Zugehörung, dem Stift übergeben. Dieſer Grafen von Hohenburg iſt die Stadt Amberg geweſt, welche nach ihren Abgang Anno 1269 oder 1278 Herzog Ludwigen in Bayern vom Stifte Bamberg verliehen worden. Die letzten Grafen dies Stammes ſeyn geweſt vier Brüder: Berthold, Otto, Diepold und Ludwig genannt. Haben ihr Begräbniß im Kloſter Caſtel. Wig. Hund lib. 1. von Bayeriſchen Geſchlechten, et in Metrop. Salisb. pag. 44. Es iſt auch Ao. 1152, den 1. Tag Martij die Stadt Regensburg abermals durch Brunſt, ſehr beſchädiget worden, wie denn auch 6 Kirchen verbronnen. Dieſer Biſchof hat in ſeinem Alter das Biſthum aufgeben, iſt ein Mönch in St. Emerans Kloſter worden, geſtorben Anno 1155 und daſelbſt begraben.

(Margin: Bruck zu Regensburg. — Grafſchaft Hohenburg. Wappen Tab. III. Nrs. 90.)

XXIV. Hartwig II. Wappen Tab. IV. Nrs. 91. **Hartvicus** der Ander, ein Domherr zu Salzburg, iſt Biſchof worden Anno 1155 und dem Stift 9 Jahr vorgeſtanden, in St. Emerans Kloſter begraben; Avent. lib. 6. ſchreibt, er ſey ein Graf zu Artenburg oder Ortenburg geweſt.

Eberhard, ein Domherr zu Augsburg, iſt Biſchof worden Anno 1165, iſt dem Stift nur zwei Jahr vorgeſtanden, und zu Rom an der Peſt geſtorben. Bei ſeinen Zeiten, iſt St. Emerans Kloſter ganz und gar ausgebronnen. XXV. Eberhard.

Chuno der Ander, ein Graf von Falkenſtein, Graf Sigbotts Sohn, iſt Biſchof worden Ao. 1167 und dem Stift 22 Jahr vorgeſtanden. Bei dieſes Zeiten, iſt das Herzogthum Bayern von den Welfen, die es 231 Jahr innen gehabt, wiederum an die Pfalzgrafen zu Wittelsbach, als deſſen alte und rechte Erbherren kommen, als Herzog Friedrich der Erſt, Heinrich den Löwen, Herzogen in Bayern und Sachſen, beeder Herzogthum entſetzt. Damals haben die Markgrafen in Steiermark, Herzogen in Kärthen, Iſtria, die Grafen zu Tyrol und die Markgrafen von Vohburg und Cham, item die Biſchöf im Herzogthum Bayern, ſo bisher der Herzogen in Bayern Lehen- und Dienſtleut geweſt, das Bayeriſch Joch von ſich geworfen und ſich ans Reich geben, und bei dieſer Gelegenheit, iſt auch die Stadt Regensburg, mit Conſens Kaiſer Friedrichs, ein Reichsſtadt worden, da ſie doch von Alters her der Herzogen in Bayern Hoflager geweſt; doch hat der Kaiſer, den Herzogen in Bayern, und Biſchöfen zu Regensburg, etliche Zöll und andere Gerechtigkeit daſelbſt vorbehalten, welche ſie zum Theil der Stadt, mit gewiſſen Bedingungen, abgetreten; videatur Avent. Urſpergens. et alii. XXVI. Chuno II. Wappen Tab. IV. Nrs. 92.

Gottfried, König Konrads des Dritten Kaplan, und Friedrich des Erſten und ſeines Sohns, Heinrichs des Sechsten, Kanzler, iſt Biſchof worden Ao. 1185, hat ein Chronicon partim ſoluta partim ligata oratione geſchrieben, ſo Ao. 1559 zu Baſel erſtmals gedruckt worden, iſt auch Probſt zu Goßlar geweſt, und wird insgemein Hiſtoricus Viterbienſis genennet. XXVII. Gottfried.

Konrad der Ander von Laichling, Vizthum genannt, Avent. lib. 7. nennt ihn Conradum Laecholingonem, iſt erwählet worden den 5. Novemb. Anno 1186, iſt dem Stift vorgeſtanden 18 Jahr, hat Anno 1139 St. Emerans neuerbaute Kirch geweihet. XXVIII. Konrad II.

Konrad der Dritt, Graf zu Frankenhaußen, Probſt zu Freiſingen und Domherr zu Regensburg, iſt Biſchof worden XXIX. Konrad III.

Wappen Tab. IV. Nro. 93. Anno 1204 und geſtorben 1226; iſt im Dom begraben, doch ohne Grabſchrift. Bei ſeinen Zeiten, iſt das Barfüßer Kloſter, durch Hülf Albrechts', Grafen vom Bogen und Ott Pfalzgrafen bei Rhein, welche den Platz dazugegeben, erbauet.

XXX. Sigfried. Sigfried, ein Domherr zu Regensburg, iſt Biſchof worden Anno 1227; dann der Stift ein Jahrlang ohne Biſchof geweſt; iſt dem Stift 20 Jahr vorgeſtanden. Bei ſeinen Zeiten, hat das Prediger Kloſter zu Regensburg angefangen, dem dieſer Biſchof St. Blaſij Kirch eingeben, Anno 1229, Avent. lib. 7. Es hat auch um dieſe Zeit, Heinrich, Graf zu Ortenburg, das Frauenkloſter zum heiligen Kreuz geſtifftet.

XXXI. Albrecht. Wappen Tab. IV. Nro. 94. Adalbertus oder Albrecht, ein Graf von Pittingau, oder, wie ihn Cuspin. nennet, von Portingau, ein Domherr zu Halberſtadt, iſt Biſchof worden Anno 1247, hat einen Bruder gehabt, Berthold genannt, ſo Biſchof zu Paſſau geweſt, iſt dem Pabſt, wider Kaiſer Friedrich den Andern, angehangen, und hat derwegen lang nicht in die Stadt Regensburg gedürft, ſondern hat zu Donauſtauf gewohnet, weil die Bürger dem Kaiſer angehangen, deren er derwegen etliche gefangen und in demſelben Schloß verwahrt; hat mit Abt Ulrich zu St. Emeran und Konraden von Hohenfels', eine Verrätherei angeſponnen, daß Kaiſer Friedrichs Sohn, Konrad, ſo in gedachtem Kloſter Herberg genommen, hingerichtet werden ſollen, welchs doch Gott verhüthet, derwegen das Kloſter hernach hart geſtraft, das Haus, darinnen König Konrad loßirt geweſt, auf den Grund abgebrochen, und an deſſen Stell ein Kapell, noch heutiges Tags die Königl. Kapell genennt, erbauet worden, testante id diplomate Conradi,| ſo datirt, mense Januario Anno 1251, Avent. lib. 7. Dieſer Biſchof iſt endlich ein Mönch zu Sittenberg worden.

XXXII. Albrecht II. Albertus Magnus, oder der Andere dies Namens, nicht weit von Lauingen bürtig, iſt Anno 1260 erwählt worden, aber dem Stift nur ein Jahr und etlich Monat vorgeſtanden, hat ſich, damit er dem Studiren obliegen könnte, gen Köln ins Prediger Kloſter gethan, iſt daſelbſt geſtorben Anno 1280, ſeines Alters im 81. Jahr.

XXXIII. Leo. Leo eines Bürgers zu Regensburg Sohn, iſt Biſchof worden Anno 1262, iſt dem Stift 15 Jahr vorgeſtanden.

Bei ſeiner Regierung, iſt die Domkirch durch einen Donnerſtrahl angezündet worden und verbrunnen, daß auch die Glocken zerſchmolzen, Anno 1263 oder 1272; die hat dieſer Biſchof wieder anfzubauen angefangen; er iſt in der Domkirch begraben.

Heinrich der Ander, ein Graf von Roteneck, der Letzte dies Namens und Stammes, Avent. lib. 7, Graf Reinhards Sohn, ein Domherr zu Regensburg, hat die Domkirchen, die ſein Antecessor angefangen, vollführt Anno 1280. Hat den Choralgeſang in ſeinem Stift reformirt und dazu zween Mönche aus dem Kloſter Heilsbrunn berufen; iſt von dem Rath zu Regensburg beklagt, daß er die Stadtmauern ſollte erbauen helfen, aber von König Adolph davon abſolvirt worden; iſt dem Stift vorgeſtanden 19 Jahr, geſtorben Anno 1296, im Dom begraben. XXXIV. Heinrich II. Wappen Tab. IV. Nro. 95.

Konrad, der Vierte, geboren von Luppurg, iſt auch der Letzte dies Geſchlechts geweſt, Avent. lib. 7. Bei ſeinen Zeiten, haben Ott und Stephan, Herzogen in Bayern, die Stadt Regensburg bekriegt, und hingegen der Rath Abach ausgebrannt. Er iſt dem Stift 17 Jahr vorgeſtanden, hat das Schloß Lippurg dem Stift geben, das iſt hernach pfandweis an die Parsberger kommen. XXXV. Konrad IV.

Nikolaus, des Königs in Böheim Kanzler, iſt ans Stift kommen Anno 1313. Bei ſeinen Zeiten, iſt Anno 1315 ein groſe Theuerung geweſt; iſt dem Stift vorgeſtanden 27 Jahr. Im End ſeiner Regierung, hat der Rath zu Regensburg einen Uebelthäter aus dem biſchöflichen Hof genommen, und enthaupten laſſen, um welcher Urſach willen, der Biſchof aus der Stadt gezogen, und iſt im Kloſter Altaich geſtorben Anno 1340 und daſelbſt begraben. XXXVI. Niklas.

Friedrich, ein Burggraf zu Nürnberg iſt an das Stift kommen 1341, hat einen Bruder gehabt, Berthold genannt, ſo Biſchof zu Eichſtädt; ſeyn beede, Friedrich, des Andern des Namens, Burggrafen zu Nürnberg, Söhn, und Burggraf Hannſens Brüder geweſt. Bei dieſes Biſchofs Wahl ſeyn die Domherrn zwieſpältig worden; dann Etliche Heinrich von Stein, Etliche Hilpold von Hohenberg oder Heimburg erwählt; aber Kaiſer Ludwig der Bayer hat den Friedrich, deſſen Vater ſich um ihn wohl verdient, beſtättiget. Iſt dem Stift vor- XXXVII. Friedrich. Wappen. Tab. III. Nro. 67.

geſtanden 27 Jahr, hat aber übel Haus gehalten, darum er endlich des Biſthums entſetzt, und die Adminiſtration ſeinem Bruder Berthold befohlen worden; Avent. lib. 7.

XXXVIII. Konrad V. Wappen. Tab. IV. Nrs. 96.

Konrad der Fünfte, geboren von Heimburg, iſt, nachdem der Stift 3 Jahr ohn ein Biſchof geweſt, erwählt worden Anno 1368; iſt zuvor Domprobſt geweſt und im Dom begraben.

XXXIX. Dietrich. Wappen. Tab. IV. Nrs. 97.

Theodoricus oder Dietrich, ein Herr von Abensberg, Ulrichen Sohn, iſt Domprobſt zu Bamberg und Domherr zu Regensburg geweſt, und Biſchof worden Anno 1381, demſelben aber nur zwei Jahr vorgeſtanden und im Dom begraben.

XL. Johannes. Wappen. Tab. IV. Nrs. 98.

Johannes, ein Baſtardſohn Herzog Stephan des Jüngern in Bayern, iſt ans Stift kommen Anno 1384, hat das Biſthum vom Pabſt Urbano dem Sechſten, erlangt, wider der Domherren Willen, welche einen Doctorem Decretorum, Paulus genannt, erwählt hatten. Er hat ſich Moßburger genannt, und derwegen derſelben Grafen Wappen geführt. Hat dem Stift übel gehauſet; iſt geſtorben Anno 1409.

XLI. Albrecht III. Wappen. Tab. IV. Nrs. 99.

Albrecht, der Dritt dies Namens, von Stauf, genannt von Staufenberg, iſt dem Stift vorgeſtanden 12 Jahr, geſtorben Anno 1421, in St. Florians Kapell begraben, Wigoleis Hund ſetzt, auf ſeinem Grab ſteht hieneben verzeichnet Wappen, und auf dem Helm zwei Büffelhörner, das eine roth, das andere ſchwarz.

XLII. Johannes I. Wappen. Tab. III. Nrs. 100.

Johannes der Ander, geboren von Streitberg, iſt Biſchof worden Anno 1421, dem Stift vorgeſtanden 7 Jahr, und im Dom begraben.

XLIII. Erhard. Wappen. Tab. IV. Nrs. 101. XLIV.

Erhard von Sattelbogen, iſt ans Stift kommen Anno 1428, hat dem Nachfolgenden, den der Pabſt dem Stift aufgedrungen, weichen müſſen.

XLIV. Konrad VI.

Konrad der Sechſte de Susato oder von Soeſt in Weſtphalen, ein Doctor Theologiae, iſt ans Stift kommen Anno 1428, und demſelben 9 Jahr vorgeſtanden.

Friedrich der Ander, von Parsberg, Domprobſt zu Regensburg, iſt Biſchof worden Anno 1437, dem Stift 13 Jahr vorgeſtanden, uud im Dom begraben.
XLV. Friedrich II. Wappen Tab. IV. Nrs. 102.

Friedrich der Dritte, von Plankenfels, Decretorum Doctor, Domherr zu Bamberg, Freiſingen und Regensburg, iſt dem Stift vorgeſtanden 7 Jahr, iſt zu Salzburg geſtorben, und daſelbſt mitten im Dom begraben. An ſeine Statt iſt Heinrich von Absberg erwählt, aber vom Pabſt nicht confirmirt worden.
XLVI. Friedrich III. Wappen Tab. IV. Nrs. 103.

Rupprecht, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern genannt von Neuenmark, Pfalzgraf Otten von Moßbach Sohn, iſt dem Stift vom Pabſt aufgedrungen Anno 1457, Avent. lib. 7.; iſt geſtorben zu Ypß Anno 1465; iſt dem Stift nur als ein Adminiſtrator vorgeſtanden 8 Jahr, iſt zu Regensburg in des Doms Chor begraben.
XLVII. Rupprecht. Wappen Tab. IV. Nrs. 104.

Heinrich von Absberg, iſt Anno 1465 Biſchof worden und dem Stift vorgeſtanden 26 Jahr, im Dom zu Regensburg, neben dem Chor, begraben. Bei dieſes Biſchofs Zeiten, hat die Stadt Regensburg ſich vom Reich begeben und an Herzog Albrecht in Bayern gehängt, deswegen Kaiſer Friedrich ihn überzogen, und gedrungen, die Stadt dem Reich wieder zu geben, welche nach ſechs Jahren, Anno 1492, Markgraf Friedrich zu Brandenburg, von des Kaiſers wegen, wiederum eingenommen, die Bürger dem Reich verpflichtet und einen neuen Rath gewählt. Herzog Albrecht hat zu dieſer Zeit die Karthäuſer Mönche ins Kloſter Prühl eingeführt, und die Benediktiner ausgejagt, Biſchof Heinrich aber, hat ſie nicht confirmiren wollen.
XLVIII. Heinrich. Wappen Tab. IV. Nrs. 105.

Rupprecht der Ander, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern und Weſterreich, Domherr zu Mainz, Friedrichs, Pfalzgrafen ꝛc. und Grafen zu Sponheim, Sohn, iſt Anno 1487 Biſchof Heinrichs Coadjutor und Anno 1492 Biſchof worden, iſt dem Stift 15 Jahr vorgeſtanden, zu Regensburg in St. Peters Kirche begraben.
LXIX. Rupprecht II. Wappen Tab. IV. Nrs. 104.

Johannes der Dritte, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, Churfürſten Philippſen Sohn, iſt Biſchof worden Anno
L. Johannes III.

Wappen Tab. IV. Nrs. 104.

1507, iſt dem Stift 30 Jahr vorgeſtanden, im Dom vor der Sakriſtei begraben. Unter dieſem Biſchof hat der Rath zu Regensburg die Juden ausgeſchafft, die vor Chriſti Geburt in dieſer Stadt gewohnt, und anſtatt ihrer Synagog, erſtlich eine hölzerne Kapell, zu der ſchönen Maria genannt, nachmals eine ſteinerne Kirch, ſo heutiges Tags die neue Pfarr genennt wird, erbauet, dahin ein groß Zulaufen worden von nahe und ferne entlegenen Orten; man hat dafür gehalten, daß ein Pfaff, Balthaſar Huebmair genannt, die Leut bezaubern thäte, daß ſie gleichſam unbeſonnen dahin gelaufen.

LI. Pangraz. Wappen Tab. IV. Nrs. 106.

Pangraz Sintzenhofer, Domdechant zu Regensburg, iſt Biſchof worden Anno 1538 und dem Stift 10 Jahr vorgeſtanden. Unter dieſem Biſchof, hat der Rath zu Regensburg die Augsburgiſche Confession angenommen, und einen evangeliſchen Prediger von Nürnberg erfordert, der in der neuen Pfarr zu predigen angefangen; als aber dieſelbe dem Volk zu zu eng worden, haben ſie auch der Bettelmönch Kirchen eingenommen, und dieſelben im Chor ſich behelfen müſſen.

LII. Georg. Wappen Tab. III. Nrs. 75.

Georg, Marſchalk von Pappenheim, Domherr zu Regensburg und Domdechant zu Augsburg, iſt Biſchof worden Anno 1548, geſtorben Anno 1563, im Dom begraben.

LIII. Veit. Wappen Tab. IV. Nrs. 107.

Veit von Frauenberg, Domprobſt zu Freiſingen und Paſſau, Domherr zu Salzburg, Regensburg und Augsburg, iſt geſtorben Anno 1567; neben ſeinen Antecessor, Biſchof Jörgen, begraben.

LIV. David.

David Holderer, ſo Domdechant zu Regensburg geweſt, iſt geſtorben Anno 1579.

LV. Philipp. Wappen Tab. IV. Nrs. 104.

Philip, Herzogen Wilhelms in Bayern Sohn, iſt, als er noch ein Kind geweſt, erwählt worden, hat Anno 1592 den Kardinalshut erlangt, hat ſich von einem Roß zu Tod gefallen Anno 1598 im Monat Mai, iſt geſtorben zu Dachau 3 Meil von München.

LVI. Sigmund Friedrich. Wappen Tab. IV. Nrs. 108.

Sigmund Friedrich Fugger, Domdechant zu Paſſau iſt zu Regensburg inner Jahreszeit Domherr, Dompropſt und Biſchof worden; iſt geſtorben Anno 1600 im Monat November.

Wolfgang von Haußen, Propſt zu Ellwangen, iſt Biſchof worden Anno 1600 und geſtorben Anno 1613 im Monat September, bei währendem Reichstag zu Regensburg.

LVII. Wolfgang. Wappen Tab. IV. Nrs.109.

Albrecht von Törring und Perchtenſtein iſt erwählt im Monat Oktober Anno 1613.

LVIII. Albrecht IV. Wappen Tab. IV. Nrs.110.

Von St. Sebald und der Kirchen, ſo in ſeiner Ehr nnd Gedächtniſs zu Nürnberg erbauet worden.

Demnach bisher die Biſchöf und Vorſteher der benachbanten Stift, denen Nürnberg, mit zugehöriger Landſchaft, zum Theil unterworfen geweſt, mit möglichſter Kürz erzählt worden, will vonnöthen ſeyn, auch von St. Sebald, den man für ein großen Patronen dieſer Stadt vor Zeiten gehalten und geehrt, etwas zu ſagen, zumal weil ſeine Zeit, in der er gelebt haben ſoll, dem gemeinen Wahn nach, faſt mit der Zeit des Anfangs angeregter Stift einfällt.

St. Sebald. Wappen Tab. IV. Nrs. 111.

Es berichten aber die gemeinen Nürnbergiſchen, wie auch Hardmann Schedels, und die Würzburg. Chroniken, Curio lib. 2. Chronologiae item die Legendae Sanctorum, Chytraeus in onomastico Theologico, und Eberus im Kirchen-Kalender Jacob Gretſer in observat. in vitam S. Wilibaldi cap. 9. St. Sebald ſey geweſt eines Königs in Dännemark Sohn, ſeye von Jugend auf, von ſeinen Eltern zum Studiren gehalten und deswegen gen Paris in Frankreich geſchickt worden, und als ihm, im 18ten Jahr ſeines Alters, eines Königs in Frankreich Tochter vermählet, habe er dieſelbe in der erſten Nacht ihres Beilagers verlaſſen, (egregium sane factum) ſey heimlich davon gezogen und ſich in eine Wildniß begeben, in welcher er 15 Jahr zugebracht, nnd nachmals gen Rom gereiſet, allda ihm Pabſt Gregorius (müßte der Ander oder Dritte dies Namens ſeye), neben Willibaldo und Wunibaldo, in Teutſchland geſandt, den Chriſtlichen Namen und Glauben auszubreiten, derwegen er erſtlich den Longobarden in Welſch-

St. Sebalds Wappen Tab. IV. Nrs.112.

land, item in Frankreich, dann am Donauſtrom und zu Regensburg, und letzlich zu Nürnberg gepredigt, und ſonderlich in den Nürnbergiſchen Wäldern ſich lang aufgehalten, ſey oftmals gen Nürnberg kommen, habe dem Volk gepredigt und viel Wunderwerk gethan, die ein Jeder, der da will, in ſeiner Legenda leſen und denſelben, ſo viel er will, Glauben zuſtellen mag. Zur ſelbigen Zeit aber, ſey ein Kapell, zu St. Martin genannt, an dem Ort, da jetzt St. Egydien Kloſter erbauet iſt, geſtanden, bei der etliche Mönch gewohnet, zu denen St. Sebald kommen, als er alt und ſchwach worden, und bei ihnen geſtorben um das Jahr Chriſti 801; habe aber vor ſeinem Tod befohlen, daß man ſeinen todten Leichnam auf einen Wagen legen, zween ungezähmter Ochſen daran ſpannen, und dieſelbe frei ledig gehen laſſen ſollte, und wo dieſelbe mit ſeinem Leichnam vor ſich ſelbſt ſtill ſtehen würden, allda ſollte man ihn begraben. Es ſey aber etliche Zeit zuvor, und wie Johann Altenberger in ſeinem Theatro Franconico ſchreibt, Anno 745, aus Anordnung Wunfrieds oder wie ihn Pabſt Zacharias nennet, Bonifacij, deſſen hieroben bei Beſchreibung des Bisthums Würzburg allbereit auch gedacht, eine Kapell, unten am Berg, darauf das Schloß ſtehet, an einem bequemen Ort erbauet, und zu St. Peter genennet worden, die Inwohner von der Abgötterei abzuhalten und zum Chriſtlichen Glauben zu gewöhnen, und zugleich damit anzuzeigen, daß dieſe Kirch und Gemein, St. Peter und dem Stuhl zu Rom unterworfen, wie dann dies Wunfrieds oder Bonifacii vornehmſt Intent geweſt, deswegen er in Teutſchland geſchickt worden, die Teutſchen und dero ganzes Land unter des Pabſts Joch zu bringen. Videatur Balaeus Cent. 2. script. Britann. cap. 13. Chriſtoph Lehmann in der Speyriſchen Chronik lib. 2. cap. 31. Werlichs Augsburgiſche Chronik lib. 2. sub Episcopo Marckmano. Sigmund Meiſterlein ſchreibt, dieſe Kapell ſey darum zu St. Peter genennet worden, daß, gleichwie das Schloß dem Kaiſer, als dem höchſten weltlichen Haupt zugehörig, alſo auch die erſte Kirch in derſelben principi Apostolorum, Petro, oder deſſen Successoren, den Päbſten zu Rom zugehörig ſeyn ſollte. Als nun St. Sebalds Begehren Folg geſchehen, haben die Ochſen den Wagen mit St. Sebalds Leichnam geſtracks zu

St. Peters Kapell geführet, allda er nicht allein begraben, ſondern auch dieſelbe Kapell mittler Zeit neu, und zu einer großen Pfarrkirchen erbauet, und nach ihm zu St. Sebald genennet worden; und weil auch nach ſeinem Tod, bei ſeinem Begräbniß, Wunderwerk geſchehen ſeyn ſollen, hat Pabſt Gregorius XI., um das Jahr Chriſti 1370, St. Sebald in die Zahl der Heiligen geſetzt, das hat Pabſt Martinus der Fünfte confirmirt, und ſeinen Feſttag ad XIV. Cal. Septemb., das iſt auf den 19. Tag Auguſti zu begehen verordnet, auch Allen, die ſolch Feſt beſuchen würden, 7 Jahr und 7 Quaren Ablaß verſprochen, und iſt dieſe Bull VII. Cal. Aprilis, das iſt den 26. Martij, im achten Jahr ſeiner päbſtlichen Regierung, welches iſt das Jahr Chriſti 1423, daraus zu vernehmen, daß St. Sebald lange Zeit allhier, für einen Heiligen geehrt worden, ehe ihn der Pabſt in die Zahl der Heiligen geſetzt hat.

Dieſer Bericht aber, will mit andern Hiſtoricis nicht allerding übereinſtimmen, dann man in glaubwürdigen Hiſtorien von einigem König in Dännemark, der einen Sohn gehabt, Sebald genannt, nirgends nichts findet, ſo iſt auch Dänemark lang hernacher erſt zum Chriſtlichen Glauben gebracht worden, nämlich unter Kaiſer Otten dem Erſten, Chytraeus in Chron. Saxon. lib. 2.; zudem, ſo ſchreibt Lampertus Schafnaburg. in Chron. Hersfeldensi, St. Sebalds, der zu Nürnberg begraben, memoria ſey celebris geweſt um das Jahr Chriſti 1072, ſey daſelbſt, wie auch St. Hemerad zu Haßengrün, in großem Anſehen geweſt, haben beede großen Zulauf gehabt rc, und, weil dieſer Lampertus zur ſelben Zeit gelebt und ſein Chronicon beſchrieben, iſt ihm deſto mehr zu glauben und zu vermuthen, daß St. Sebald entweder bei ſeinen Zeiten, oder kurz zuvor gelebt hab, wie dann auch Abbas Tritthemius und Bucholzerus in Indice Chronologico, ſolches auch alſo ſetzen, und meldet ſonderlich Tritthemius, daß Sebaldus nicht allein in Teutſchland, ſondern auch in Frankreich, um gedachte Zeit berühmt geweſt. Es iſt auch ſchwerlich zu glauben, daß vor den Zeiten Caroli Magni, zu Nürnberg einige Kirch ſollte ſeyn erbauet worden, daher auch die Mönch des Egydien Kloſters, die Erbauung St. Martins Kapell, ſo der erſte Anfang des Kloſters geweſt, Carolo Magno zuſchreiben.

Hieraus iſt nun abzunehmen, daß entweder zween Sebald zu unterſchiedlichen Zeiten, müſſen gelebt haben, oder daß des erſten Legend müſſe ein Gedicht ſeyn, wie dann auch dies Anſtoß leidet, daß er lang vor Caroli Magni Zeiten auf der hohen Schul zu Paris ſoll ſtudirt haben, welche doch erſt von Carolo Magno fundirt worden; daher auch Etliche vermeinen wollen, St. Sebald ſey ein Bauer im Knoblauchsland geweſt, welcher darum, daß er den Wald geſäet, oder die Leut ſäen lernen, der Säwald ſey genennet, und ihm bei den Heiden um dieſer Wohlthat willen, altem Gebrauch nach, göttliche Ehr angethan, von den Chriſten aber für einen heiligen Mann gehalten worden.

St. Sebalds Kirch.

Ob nun wohl keine gewiſſe Nachrichtung vorhanden, wann und zu was Zeit, St. Peters Kapell eigentlich gebaut, oder auch wieder abgebrochen und eine größere Kirch, in St. Sebalds Ehr, an die Statt gebauet worden, ſo hat doch die Kirch, ſo noch heutiges Tages ſtehet, (auſſer des Chors, ſo, als hernach folgt, ſonderbar daran gebauet) aus vielen Anzeigungen, das Anſehen eines guten Alters. Anno 1309, als die Abſeiten zur rechten Hand an dieſer Kirch einfallen wollen, hat Friedrich Holzſchuer, damals Pfleger des Gotteshauſes, ſeinem Vettern, Herdegen Holzſchuer, etliche Zinß von dieſer Kirch verkauft, und von ſolchem Geld dieſe Abſeiten bauen laſſen. Es ſoll auch der Ort, an welchem die Kirch ſtehet, ſehr uneben, voll Löcher und Höhlen, und ſehr ſumpfig geweſt, und allgemach ausgeſchüttet und eingeebnet worden ſeyn, deſſen noch Anzeigung giebt, das tiefe Gewölb und Todenbeinhaus, unter dem Engelchörlein, item, daß der Kirchhof auf einer Seiten höher iſt, als auf der andern und mit Mauern eingefangen. Es ſoll auch der eine Thurm zur linken Hand gegen der Pegnitz, aus Urſach des Geſumpfs, auf Pfäle gebauet ſeyn, wie dann auch die Erfahrung bezeuget, als noch bei Menſchengedenken, etliche Bürger in der Nähe bei dieſer Kirch gebauet und zum Grund graben laſſen, daß ſie ein bodenloſes Geſumpf angetroffen, alſo, daß ſie den Grund ſehr tief nehmen, und dennoch die Gebäu auf hölzerne Pfähl ſetzen müſſen. Der andere Thurm an St. Sebalds Kirch, gegen der Veſten oder dem Pfarrhof, iſt gebauet worden Anno 1345, iſt zu deſſelben Bedachung gebraucht wor-

den, 104 Centner und 79 Pfund Zinn und 47 Zentner Blei. Auch iſt damals der andere Thurm, gegen der Pegnitz, verändert und dem andern gleich gemacht, und zu deſſen Bedachung kommen 104 Ctr. Zinn und 87 Ctr. Blei. Anno 1392 hat man ein große Glock, in St. Sebalds Thurm gehörig, geweihet, die iſt genennet worden Benedicta, hat gewogen 156 Centner.

Dieſe beede Thürm ſeyn Anno 1482, und im nachfolgenden Jahr, erhöhet, und zu ſolchem Werk von Rathswegen verordnet worden: die beede Herren Loſunger, Hanns Tucher, am Milchmarkt wohnhaft, und der Kirchenmeiſter, Sebald Schreyer; wurd an dem untern Thurm gegen der Pegnitz, der erſte Stein geſetzt den 12. Junij, und der letzte den 23. Octobris; das Zimmer aber wurd erſt im Mayen des folgenden 1483ten Jahrs aufgerichtet; die Dachſparren waren 70 Schuh lang bis an die erſte Stangen oder den Spieß, oberhalb der Sparren; die eiſerne Stang, daran der Knopf und Fahnen iſt, wiegt 172 Pfund, iſt 21 Stadtſchuh hoch, nämlich von dem Ende der Sparren bis unten an den Knopf 9 Schuh 6 Zoll, ſo iſt der Knopf tief 2 Schuh 2½ Zoll, und ſeyn vom Knopf bis unten an den Fahnen 5 Schuh 4½ Zoll, und iſt der Fahnen hoch 2 Schuh 11 Zoll. Der Knopf, den man den 10. Junij auf den Thurm gehoben, hat im Zirkel an der Weiten 8 Stadtſchuh, hat an Kupfer gewogen 92½ Pfund, ſeyn darauf vergoldt worden 40 Dukaten; der Fahnen wiegt an Kupfer 24 Pfund und mit dem Eiſenwerk, ſo daran iſt, 39 Pfund, iſt hoch, wie oblaut, 2 Schuh 11 Zoll. Zur Bedachung des Thurms ſeyn gebraucht worden 77 Centner 52½ Pfund Zinn, und an Blei, den Boden inwendig und das Holzwerk damit zu bekleiden, und vor dem Wetter zu verwahren, 45 Centner 46 Pfund; im Schmelzen iſt abgangen 10 Centner 7 Pfund. Man hat auch damals eine neue Schlagglocken gehängt, wiegt 113 Centner. Es war aber damals dieſer Thurm mit der Bedachung nicht wohl verwahrt worden, derwegen man ihn Anno 1489 wiederum müßen abdecken, und weil der Decker, N. Lilgenweiß genannt, darüber flüchtig wurde, hat man einen andern Meiſter von Bamberg dazu beſtellt, und iſt noch ferner darzukommen: 125 Cent. Blei. Anno 1577, als der Kranz und Umgang an dieſem Thurm bußwürdig worden, hat man denſelben neu gemacht.

Gebäu an St. Sebalds Kirchthurm.

Der andere Thurm gegen den Pfarrhof, iſt auch Anno 1485 erhöhet, den 26. Junij der erſte Stein geſetzt, den 24. Sept. der letzte, und den 3. Nov. das Zimmer aufzuheben angefangen. Iſt an den Sparren, Spieß und Stangen, dem andern durchaus gleich, auſſer, daß der eiſerne Spieß etwas dicker iſt, der wiegt 290 Pfund, der Knopf wiegt 88 Pfund an Kupfer, darauf ſeyn auch 40 Dukaten vergoldet, und wurd aufgeſetzt, 17. Septemb. 1484; iſt Zinn zu Bedachung dies Thurms kommen: 104 Ceniner 15 Pfund, iſt im Schmelzen abgangen: 74 Pfund. Dieſer Zeit iſt auch auf dem obgedachten untern Thurm, gegen der Pegnitz, eine neue Schlagglocken gemacht worden; die alte, ſo Anno 1396 von Heinrich Grünwald gegoſſen, wurd zerſchlagen und eingeſchmelzt, die wog 64 Centner 66 Pfund, die neue wog 100 Centner 56 Pfund, wurde mit zweien Haſpeln an zweien Seilen (der jedes wog 662 Pfund) durch vier Scheiben, auſſen gegen dem Weinmarkt, durch 48 Zimmergeſellen, in den Thurm gezogen, wurd in vierthalb Stunden unter das Dach gebracht. Der Nagel, daran die Glocken hängt, wiegt 150 Pfund, und die Keil, Ring und Scheiben, 50 Pfund, der Schlaghammer 130 Pfund; wurd alſo der Bau an dieſen Thürmen vollbracht Anno 1485, im End des Septembris; hat in Allem gekoſt 5270 Gulden. Viertelſtunduhr. Anno 1493 hat man auf dieſem Thurm ein Viertelſtundglocken gehangen, welche die erſte in dieſer Stadt geweſt, dann es zuvor kein Viertel, ſondern nur die Stund allhier geſchlagen.

Neue Chor an St. Sebalds Kirch.

Als auch die Gemein in dieſer Stadt ſehr zugenommen, und derſelben die Kirchen allhier zu klein worden, hat man Anno 1361 den Chor an dieſer alten Kirchen abgebrochen, und einen neuen, viel größern daran gebauet, dadurch die Kirch, wie der Augenſchein zu erkennen giebt, mehr dann noch ſo groß worden, als ſie zuvor geweſt; dieſer Chor iſt vollbracht Anno 1377, und Anno 1378, am Tag Bartholomäi, geweihet worden, und hat dieſer Bau über 24,000 fl. gekoſtet, darzu die Pfarrkinder und andere gutherzige Leut, ein Merkliches hergeſchoſſen; wer auch in dieſem neuen Bau ſein Begräbniß haben wollen, hat der Kirchen 25 Pfund novi geben müſſen. Und weil dieſer neue Chor ſich weit gegen dem Rathhaus erſtreckt, und der damalige Pfarrer bei St. Sebald, Albrecht Krauter, einen Platz, zwiſchen

gedachtem Chor und weiland Konrad Zenners, damals Hannſen Ebners Behauſung (iſt vermuthlich diejenige, daran heutiges Tags hinten des Todtengräbers Wohnung erbauet) gelegen, auch dazu erkauft, hat er dem Rath einen Revers geben, daß er ſolchen Platz nicht weihen, noch zu einem Kirchhof machen wolle, dieweil das Rathhaus, und vieler ehrlicher Bürger Wohnungen gegenüber gelegen, bei denen bisweilen Fürſten, Grafen und Herren einloßirt werden, welche ein Abſcheu tragen möchten, wann die Todten daſelbſt begraben würden; datum an St. Philippi und Jakobi Abend Anno 1364, das hat Biſchof Friedrich zu Bamberg confirmirt, am Abend Johannis ante portam eodem anno.

Die große Orgel in dieſer Kirch iſt gemacht Anno 1444, hat gekoſtet 1150 fl., die kleine Orgel, ſo gegenüber geſtanden, und die man Anno 1570, als man die Kirch verneuert, wieder hinweggethan, iſt gemacht Anno 1447, hat gekoſtet 550 fl., daran die Geuder 150 fl. zur Steuer geben. Orgel in St. Sebalds Kirch.

Anno 1397 iſt ein großer ſilberner Sarg, St. Sebalds Gebein darein zu legen, gemacht worden, der hat am Silber gewogen 42 Mark und 9 Loth, ſo iſt auf das Kupfer, ſo daran vergoldt worden, gangen 88 fl., und hat der Sarg in allem gekoſtet 506 fl., den hat man in ein hölzernen Sarg geſetzt. Anno 1519 den 19. Tag Julij, iſt das meſſene Grab im Chor dieſer Kirchen aufgerichtet und St. Sebalds Sarg darein geſetzt worden. Dieſes Grab hat ein Rothſchmidt am Katharinen-Graben allhie wohnhaft, Peter Viſcher genannt, ſamt ſeinen Söhnen, Peter, Hermann, Hanns, Paulus und Jakob, zugerichtet, und von Anno 1506 bis auf Anno 1519 daran gearbeitet. Dies Werk hat vermöge des Stadtalmoſenamts Rechnung in allem gekoſtet 477 fl. *). Konrad Rößner hat den Meſſing zu dieſem Werk gebrennet und verkauft. An dieſem Sarg ſtehen nachfolgende Wort gegoſſen: Peter Viſcher purger Sebalds Sarg.

*) Hier hat ſich Müllner geirrt. Das Grab wog 157 Centner 29 Pfd., für den Centner wurde gezahlt 20 Gulden, betrugen alſo die Koſten 3145 Gulden 16 Schillinge. Die Wahrheit dieſer Angabe werde ich im 3ten Hefte der erſten Abtheilung meiner Schilderung der Sitten und Gebräuche des alten Nürnbergs darthun. Bis dahin bitte ich meiner Angabe zu glauben.

Mayer.

zv Nurmberg. machet das werck mit ſeinen ſunnen. vnd ward folbracht jm jar 1519 vnd iſt allein Got dem Allmechtigen zv lob vnd Sanct Sebolt dem Himelfurſten, zu Eren mit hilff frumer leut vnd dem allmuſſen bezalt.

St. Sebalds Heilthum.

Nachdem auch im Gebrauch geweſt, St. Sebalds Heilthum oder Gebein bisweilen zu eröffnen und zu beſichtigen, als iſt ſolches Anno 1503 den 22. Tag Julij auch geſchehen. Solcher Oeffnung haben beigewohnt, die Herren Aeltern des Raths, der Baumeiſter, der Probſt, und Kirchenpfleger Sebaldi, die zween Loſungsſchreiber haben dabei auf den Knieen liegen und jeder ein brennend Wachskerzen halten müſſen, die Kirchen iſt unterdeſſen, weil man den Sarg geöffnet, verſperrt gehalten, und außen mit einer Wach belegt worden, es iſt auch der Kirchenmeiſter inmittels innen, und die Kirchenknecht außer der Kirchen herumgangen, ob ſich etwann ein Unruhe erregen und ſich Jemand unterſtehen wollte, dem ohnmächtigen Heiligen Gewalt anzulegen. So große Sorg hat man für St. Sebalds Todtengebein getragen, daß ihnen nichts Widerwärtiges widerführe, zu dem man doch damals die Zuverſicht gehabt, daß er jedermann helfen könnte. Im Sarg seyn zwo hölzerne Laden geſtanden, und in jeder zween Bündel, in rothen Zendel eingewickelt gelegen, die man heraus, auf eine dazu bereitete Tafel gehebt, in deren einer ſeyn 18 Stück großer, in der andern 91 Stück mittelmäßiger und kleiner Gebeine, das Haupt aber in einem ſonderbaren ſilbernen Käſtlein in der Geſtalt eines Bruſtbilds verſperrt geweſt, welches man zu hohen Feſttagen hat pflegen auf den Altar zu ſetzen, wiegt an Silber über 35 Mark, iſt gemacht worden Anno 1425. Auch iſt eine ganze Bildniß St. Sebalds vorhanden, die man an Feſttagen an dem Sarg aufgerichtet, wiegt an Silber 21½ Mark. Dieſe Beſichtigung des Heilthums iſt damals nicht geſchehen geweſt ſeit dem Jahr 1482, und damals für gut angeſehen und decretirt worden, hinfüro dieſe Beſichtigung, allweg nach Verflieſung 20 Jahr fürzunehmen, das Heilthum zu ſäubern, und mit Biſam in neuen Zendel einzuwickeln, das iſt aber ſeither verblieben, dieweil mit Ausgang der 20 Jahr, die Aenderung der Religion eingefallen.

Sonſten hat dieſe Kirch ſich noch ferner dieſes Heilthums berühmt, nämlich St. Moritzen Arm, etwas von der 12 Bothen und von St. Brigitta Gebein, eines unſchuldigen Kindleins Gebein, ein Dorn von des Herrn Chriſti Dornenkron und ein Spahn aus dem heil. Kreuz.

Heilthum in St. Sebalds Kirch

Dieſe St. Sebalds Kirch hat bei währendem Pabſtthum zwölf geſtiftete Hauptaltär gehabt:

Altär in St. Sebalds Kirch.

1) St. Sebalds Altar. Auf den haben Albrecht Schopper, bei Zeiten Hermann vom Stein Pfarrers, und Friedrich Schopper Anno 1360, mit Conſens Biſchof Leupolds zu Bamberg, und Anno 1370 Heinrich Vorchtel, Pfründen geſtift. Item Berthold Pfinzing eine Pfründ auf den Altar in St. Sebalds neuem Chor Anno 1372; item Dorothea Täſchin ein Movendelpfründ.

2) St. Peters Altar. Iſt der älteſte in dieſer Kirchen, und zweifelsohne vor dem neuen Bau, im Chor geſtanden, nachmals hinter den Chor geſetzt; auf den haben Ott Kramer von Koburg, Burger zu Nürnberg Anno 1340, und Adelheid Läneiſin, Bürgerin allhier Anno 1456, Pfründen geſtift.

3) St. Stephans Altar. Stifter iſt Heinrich von Tutenſtätten, geweſener Pfarrer; auf den hat Paulus Muffel auch ein Pfründ geſtift.

4) St. Jakobs und St. Jobſts Altar, hat Jakob Kramer Anno 1343 ſamt einer Meß, und Bernhard Kramer Anno 1381 ein Pfründ darzu geſtift.

5) Unſer Frauen Altar. Zu ſolchem hat Konrad Pretzhamer, Bürger zu Nürnberg, Anno 1359, Konrad Teufel Anno 1370 und Hanns Teufel Anno 1440, jeder ein Pfründ geſtift, wie auch Paulus Volkamer ein Movendelpfründ.

6) S. Johannis Altar. Zu ſolchem hat Heinrich Pömer Anno 1350 und Albrecht Fleiſchmann, geweſener Pfarrer, jeder ein Pfründ geſtiftet.

7) Der Zwölf Bothen Altar. Darzu hat Anno 1352 Konrad Meienthaler ein Pfründ geſtift.

Dieſe drei Altär haben Grüfte unter der Erden gehabt, darein etwa die Leut aus Andacht gangen ſeyn, weil aber viel Ungeſchicklichkeit und Unzucht drinnen begangen worden, hat man dieſe Grüfte ausſchütten laſſen.

8) St. Barthelmes Altar, hat Herr Berthold Pfinzing geſtift. Bei dieſem Altar iſt Anno 1459 Friedrich Pfinzing Vicarius geweſt; vor ihm Anno 1435, Friedrich Langenfelder, und nach ihm Peter Knorr.

9) St. Kunigunden Altar, iſt von den Nützeln, und von Heußel Dietlerin Anno 1363 ein Pfründ darzu geſtift, iſt Anno 1413 Heinrich Nützel darauf Vicarius geweſt.

10) St. Erharden Altar, iſt von Ulrich Haller geſtiftet, und iſt Anno 1483 auf demſelben Lorenz und nach ihm Alexius die Haller, Pfründner geweſt.

11) St. Katharinen Altar, ob der Crypta, hat Konrad Schatz, ein Vicarier, geſtiftet.

12) St. Niklas Altar, in der Crypta oder Gruft, auf den hat ein Kandelgießer, Hartmann genannt, und Burger zu Nürnberg, die Pfründ geſtiftet Anno 1386. Item Hans von Blowen hat Anno 1464 auch ein Meß in dieſer Gruft geſtiftet.

In dieſer Pfarrkirch haben ihre geſtiften Jahrtäg und zum Theil ihre Begräbniß gehabt, nachfolgende ehrbare Geſchlecht: die Haller, Gender, Stromer, Böham, Schürſtab, Nützel, Groland, Pfinzing, Sachſen, Pilgram, Vorchtel, Flaſchen, Schnöden, Weigel, Keſtel, Graſer, Zenner, Haugen, Langmann, Ortlieb, Schatz, Prünſterer, Kramer, Zoller, Kreßen, Rieter, Im Hof, Toppler, Starken, von Gerenrod, Lochner, Feuchtwanger, Penninger, Keipper, Sauerzapfen, Schreyer, Semler, Steinhaußer, Fürer.

Anno 1514 hat Anthoni Tucher geſtiftet, daß alle Freitag in St. Sebalds Kirch die ſieben Tagzeit vom Leiden Chriſti figuraliter ſollten geſungen werden, und hat darzu geſtiftet 10 fl. ewigs Gelds.

Dieſe Kirch hat gehabt einen Pfarrer (dem mittler Zeit der Nam eines Probſts gegeben worden), einen Schaffer, 8 Kaplän, 12 Vicarier, einen Schulmeiſter, einen Kirchenmeiſter, einen Meßner oder Kirchenknecht; doch ſeyn der Vicarier oder Altariſten etwann mehr, und deren Anno 1489 neunzehn geweſt, und haben außer den gewöhnlichen Feſt und Jahrtägen ſonſten täglich 4 Meß geſungen und 18 in dieſer Kirch geſprochen werden ſollen.

In den alten Urkunden dieſer Pfarr finden ſich nachfolgende Pfarrer und Pröbſt; die ältern von ihnen ſeyn nicht mehr zu erfahren: Pfarrer n. Pröbſt St. Sebalds.

1300 Heinrich Tuttenſtätter, Pfarrer zu St. Sebald.

1307 Otto von Orlamünd. Orlamünd Wappen Tab. IV. Nrs. 113.

1313 Herman vom Stein. Man findet auch Herman vom Stein Prior des Auguſtiner Kloſters; vielleicht hat er im Alter die Pfarr aufgeben und iſt ein Mönch worden. Stein Wappen Tab. IV. Nrs. 114.

1337 Günther von Aufſeß. Aufſeß Wappen Tab. IV. Nrs. 115.

1359 Friedrich von Caſtel, Domherr zu Bamberg und Würzburg, Pfarrer zu St. Sebald. Caſtel Wappen Tab. IV. Nrs. 116.

1359 Albrecht Krauter. Krauter Wappen Tab. IV. Nrs. 118.

1387 Wolfram Dürr.

1391 Heinrich von Veſtenberg. Veſtenberg. Wappen Tab. IV. Nrs. 117.

1394 Konrad Sauer.

1397 Albrecht Flaiſchman. Dieſer iſt im Chor vor dem Altar begraben, mit dieſem Epitaphio: Anno Domini 1444. feria quarta Cinerum, obiit venerabilis Dominus Albertus Flaischman Eckelsheimensis. Plebanus hujus Ecclesiae, quam rexit Annis XLVII. cujus anima requiescat in pace.

1444 Dr. Heinrich Leubing, des päbſtlichen Stuhls Protonatarius, iſt von dem Römiſchen König, auch Chur- und Fürſten, zu fürnehmen Reichs-Commiſſionen gebraucht, dann auch von dem Rath allhier gen Rom geſchickt, item Anno 1454 in der Verein zwiſchen

König Ladislau in Ungarn und den Herzogen zu Sachſen, gebraucht, auch Anno 1465, Domherr zu Meiſſen worden.

1452 Ulrich Leſch.

Lochner. Wappen Tab. IV. Nrs. 119.

1467 Dr. Johann Lochner, Domherr zu Brixen, wurde Anno 1475 Domherr zu Regensburg. Bei dieſes Pfarrers Zeiten hat Pabſt Sixt bewilligt, daß die beeden Pfarrer zu Nürnberg ſollten Pröbſt genannt werden, und, ſowohl als die Rectores unſerer Frauen Kapell und des Spitals, des päbſtlichen Gerichtszwang fähig ſeyn, und in allen Sachen urtheilen können, ſo in der päbſtlichen Conſtitution begriffen; datum Rom, XIV. Cal. Octobr. Anno 1477. In dieſe Freiheit, haben die Biſchöf von Bamberg lang nicht willigen wollen, doch hat endlich Biſchof Georg, in einem Vertrag mit der Stadt Nürnberg, Anno 1513 eingewilligt, daß die Pfarrer ſollen Pfarrer bleiben, doch die Pfarrer Pröbſt genannt werden, davon bei angezeigtem Jahr fernerer Bericht zu finden. Dieſer Dr. Lochner iſt unter dieſem Epitaphio in St. Sebalds Kirch begraben: Anno Domini 1484 Die vero XIX. Septembris obiit venerabilis egregiusque Dominus Johannes Lochner utriusque Juris Doctor, Ratisponae Canonicus, in Forcheim Praepositus, Hujus vero Ecclesiae S. Sebaldi Praepositus et Plebanus, Cujus anima requiescat in pace.

Hirſchvogel. Wappen Tab. IV. Nrs. 120.

1484 Marx sive Martinus Hirſchvogel, Domherr zu Würzburg, iſt vom Pabſt beſtättigt worden, Montags nach Mathaei; in derſelben Bull ſtehet, daß ein Pfarrer in St. Sebaldskirch, Einkommen hab, 60 Mark Silbers. Iſt in St. Lorenzen Kirch bei ſeiner Freundſchaft begraben, mit dieſem Epitaphio: Anno Domini 1495 Ultimo Decembris obiit Martinus Hirsvogel natus 1456. 24. Octobris J. V. D. et Praepositus S. Sebaldi sepultus ad S. Laurentium, ante aram IV. Doctorum Ecclesiae, ubi beneficium habuit.

1495 Erasmus Topler, Protonotarius Apostolicus. Seine Toppler.
Gedächtniß iſt in einem Fenſter in gedachter Kirch Wappen Tab. V.
gegen dem Pfarrhof, bei dem Taufſtein, und an einer Nrs. 121.
Chorſäulen zur rechten Hand in St Sebalds Kirch,
an einer vergoldten Tafel, an welcher dieſe Wort
ſtehen: Erasmus Toppler J. V. D. Protonotarius Apo-
stolicus, ac Serenissimi Maximiliani Imperatoris Con-
siliarius: Hujusque aedis Praepositus bene meritus,
dum patriae operam impendit fidelem, Treviris so-
lemni principum conventu, vitam cum morte mutavit,
Anno Domini M. D. XII. IV. Kal. Maij, vixit annos
L. Tu lector vale et pro tanto viro praeces ad Deum
fundere ne pigeat. Dieſer Probſt hat der Probſtei
St. Sebald von Kaiſer Maximilian, dem Erſten, hie
nebenſtehend Wappen erlangt, nämlich (wie dasſelb Probſtei
im Wappenbrief beſchrieben) einen rothen Schild, da- Wappen. Tab. V.
durch in Mitten über Zwerch eine weiße oder ſilber- Nrs. 122.
farbe Straßen gehend, darinnen aufrecht im ganzen
Schild, St. Sebald, bekleidet mit einem blauen lan-
gen, gefaltenen Rock, und ſchwarzem Pilgramshut,
einem gelben oder goldfarben Diadem, grauen Haaren
und Bart, gegürtet mit einem ſchwarzen Gürtel, hal-
tend in ſeiner linken Hand ein aufrechte Kirch mit
zweien Thürmen, in der rechten Hand einen gelben
oder goldfarben Pilgramsſtab ꝛc. Darneben hat Kai-
ſer Maximilian den Pröbſten die Freiheit geben, daß
ſie mit rothem Wachs ſiegeln mögen. Datum Augs-
burg den 20ten Maij Anno 1513.

1513 Melchior Pfinzing, iſt kaiſerlicher Rath, Secretarius Pfinzing
und dabei Probſt zu St. Alban und Dechant zu St. Wappen Tab. V.
Victor, auſſerhalb der Stadt Mainz geweſt, hat aber Nrs. 122.
Anno 1521 die Probſtei Sebaldi mit Vorbehalt 100 fl.
jährlicher Competenz resignirt. Darauf der Rath zu Nürn-
berg alsbalden nominirt Jeronymum Baumgartner,
D. Gabriel Baumgartners Sohn, welcher damals zu
Wittenberg ſtudirt. Dagegen haben der Churfürſt zu
Trier und Pfalzgraf Friedrich, ſo damals beede zu
Nürnberg geweſt, für Jobſt Tetzel gebethen, weil

er allbereit Prieſter, und eines alten ehrlichen Geſchlechts wäre. Der Rath aber hat ſich entſchuldigt, daß die Probſtei allbereit verſehen, und obwohl der Baumgartner dieſe Wahl abgeſchlagen, mit Vorwenden, daß er ſolche ſchwehre Bürd und Seelſorg, ohne Beſchwehrung ſeines Gewiſſens nicht könnte oder möchte annehmen, ſo hat doch der Rath an ſeine Statt nicht den Tetzel, ſondern:

Peßler. Wappen Tab. V. Nrs. 124.

1521 Georg Peßler, der Rechten Doctor mit Beſchwehrung der jährlichen 100 fl., ſo dem Pfinzing gereicht werden ſollen, erkieſt, der ſolchs mit großer Dankſagung angenommen. Bei dieſem Probſt iſt die Aenderung der Religion eingefallen, derwegen auch die Probſtei ein End genommen. Er iſt geſtorben Anno 1536 und in der Kirchen zu Poppenreut begraben, mit dieſer Grabſchrift: Anno 1536 die 22. Augustij obiit Georgius Pesler J. V. D. Praepositus ad D. Sebaldum: Sepultus est in Poppenreut in veteri Parochia. Heutiges Tags werden bei dieſer Pfarr unterhalten: ein Prediger, ein Schaffer ſamt ſieben Kaplänen, ein Schulmeiſter ſamt ſieben Schuldienern, ein Kirchner und zween Kirchenknecht.

Prediger bei St. Sebald.

Nach der reformirten Religion, ſeyn Nachfolgende in dieſer Pfarrkirchen Prediger geweſt, haben auch der Pröbſt Wohnungen innen gehabt:

Johann Hübſchmann oder Hübſchenauer.

Dominicus Schleupner von der Neuß in der Schleſien, ſo zuvor Domherr und Cuſtos zu Breslau geweſt, iſt der erſte Kirchendiener, der ſich zu Nürnberg verheirath, hat Hochzeit gehalten Erichtags vor Faſtnacht Anno 1525 mit einer Schmittmerin.

Johann Froſch.

Stephan Waldecker.

M. Veit Dietrich, ſtarb 26. Maij 1549.

Lienhard Culmann, ſtarb 1562.

Moritz Heling aus Preußen bürtig, ſtarb den 2. Okt. 1595.

Heinrich Schmidel, obiit 26. Martij 1598.

Johann Fabricius.

Schaffer des Collegii St. Sebald ſeyn geweſt:
1524 Georg Mann, obiit 27. Junij 1535.
1535 Johann Seubold, ob. 5. Junij 1549.
1540 Michael Schauffel, ob. 1. Martij 1560.
1560 Chriſtoph Zeundel, ob. 16. Septembr. 1561.
1561 Georg Siegel, ob. 17. Martij 1573.
1573 Lienhard Pfaler, ob. 4. Septembr. 1592.
1592 Johann Ernſt, ob. 3. Martij 1603.
1603 Johann Müllner, ob. 6. Aprilis 1605.
1605 Georg Demminger, ob. 10. Octobr. 1620.
1620 Johann Hagendorn.
1624 Chriſtoph Reich.

Es iſt auch von Altersher dieſer Pfarrkirch von einem ehrbaren Rath, ein Pfleger und ein Kirchenmeiſter verordnet worden, und findet man die Pfleger in dieſer Ordnung: Kirchen-pfleger.

1300 Friedrich Holzſchuher, iſt der Erſte geweſt, nachdem der Rath allhier die Kirch in ſeine Verwaltung empfangen.
1312 Hermann Ebner.
1328 Konrad Mentelein.
1335 Hermann Ebner.
1346 Heinrich Vorchtel.
1371 Michael Grundherr.
1388 Hanns Groland.
1396 Erhard Schürſtab.
1434 Sebald Pömer.
1452 Paulus Grundherr.
1462 Hanns Koler.
1474 Ruprecht Haller.
1489 Paulus Volkamer.
1505 Anthoni Tucher.
1523 Martin Geuder.

Nach eingefallener Aenderung der Religion iſt ein gemeiner Kirchenpfleger verordnet, und derwegen demſelben auch die Pfleg St. Sebalds Kirch befohlen worden, und haben ſeither nachfolgende Perſonen, aus eines ehrbaren Raths Mittel, ſolch Amt getragen:

1527 Joachim Haller.

1533 Hieronymus Baumgartner.
1565 Joachim Haller.
1570 Hieronymus Baumgartner.
1586 Bartholome Pömer.
1590 Julius Geuder.
1595 Martin Haller.
1613 Georg Volkamer.
1620 Lienhard Grundherr.
1622 Chriſtoph Fürer.

Kirchen-meiſter. Kirchenmeiſter ſeyn in dieſer Kirch von Alters her, ſo viel man deren Wiſſens hat, geweſt:

1333 Berthold Tucher.
1352 Seiz Schürſtab.
1357 Seiz Maurer.
1370 Heinrich Sembler.
1387 Marquard Tracht.
1390 Seiz Penninger.
1410 Konrad Abenberger.
1418 Hanns Rieter.
1437 Hanns Huebner.
1454 Hans von Lochhaim.
1473 Martin Baumgartner.
1478 Hanns Haller.
1482 Sebald Schreyer.
1503 Lazarus Holzſchuher.
1523 Leo Schürſtab.
1524 Caſpar Buſch.

Nach geänderter Religion ſeyn ſchlechte gemeine Leut zu Kirchnern anſtatt der Kirchenmeiſter gebraucht worden.

Und ſo viel von St. Sebald und deſſen allhier erbauten Kirch, und wie dieſelb von Alters hero beſtellt geweſt, welches darum mit etwas Umſtänden zu erzählen, für eine Nothdurft erachtet worden, damit man daraus ſehe, worauf man die Leut im Pabſtthum gewieſen, worauf ſie ihre Hoffnung geſtellt, und womit man fürnehmlich umgangen. Nun will ſich gebühren, die Continuation der Annalium wieder für die Hand zu nehmen.

Continuatio Annalium.

Obwohl die Römer, etlich hundert Jahr lang, Teutſchland befriegt, auch oftmals ihr größeſte nnd äuſſerſte Macht wider die Teutſche Nation angewendet, und zwar auch zu denen Zeiten, als das Römiſche Reich am mächtigſten und demſelben faſt ganz Europa, auch ein großer Theil von Aſia und Afrika, unterworfen geweſt, ſo haben ſie doch des ganzen Teutſchlands nie mächtig werden können; dann ob ſie wohl ein großen Theil deſſelben, am Rhein und an der Donau, ihnen unterwürfig und zu Römiſchen Provinzen gemacht, auch wohl bei 500 Jahren innen gehabt, ſo haben ſie doch dieſelbe beſtändig nicht erhalten, viel weniger das rechte, innere Teutſchland, **Germania magna** genannt, bezwingen können, ſondern ſeyn vielfältig von den Teutſchen Völkern wieder ausgetrieben worden, und, nachdem ihre mächtigſten Kaiſer an den Teutſchen ſich müd gekriegt, haben ſie endlich zuſehen und geſtatten müſſen, daß die Teutſchen über Rhein und über die Donau gefallen, und die Römer aus den Römiſchen Provinzen getrieben, dergeſtalt, daß ſie Teutſchland endlich gar verlaſſen müſſen; dann, als das Römiſche Reich im Occident, nachdem das kaiſerliche Hoflager durch **Constantinum** den Großen von Rom in **Thraciam** gen Konſtantinopel transferirt worden, allgemachſam in Abnehmen gerathen; haben die Teutſchen **Nationes**, nicht allein ihr Vaterland von dem Römiſchen Joch erlediget, ſondern haben auch die Römiſchen Provinzen außer Teutſchland angegriffen und ſich in **Italiam**, **Galliam**, **Hispaniam**, England, ja gar in **Africam** geſetzt, wie dann ſolches von den Gothen, Longobarden, Franken, Vandalen, Alanen und andern mehr Teutſchen Nationen, aus den Hiſtorien bekannt iſt, und davon hieoben weitläuftigere Anzeig geſchehen; **vide etiam Lazari** von Schwendi Bedenken an Kaiſer Maximilian den Andern, **apud Heimsfeldium.** Derowegen man in glaubhaften Scribenten vom Zuſtand Teutſchlands, nach ſolcher Zeit, wenig findet, dieweil die Römer nichts Ruhmwürdiges mehr in Teutſchland verhandelt, ſo ihre Scribenten aufzeichnen mögen, und die Teutſchen unter ihnen nicht Leut gehabt, die ihre Thaten und Handlungen beſchreiben können,

Die Römer haben ganz Teutſchland nie bezwingen können.

bis ſie unter den Fränkiſchen Königen und Kaiſern, zu andern Sitten gewöhnet, und etwas thätiger gemacht worden, daher auch von Nürnberg dieſe Zeit her und bis auf Kaiſer Karl den Großen, wenig kann angezeigt werden, außer, was man aus Vermuthungen ſchließen mag; doch iſt ohne Zweifel Nürnberg um dieſe Zeit, wie Lazius an etlichen Orten anzeigt, noch ein offener, unvermauerter Flecken geweſt, deſſen Inwohner bei den Benachbarten, denen ſie mit Räuberei und in andern Weg Schaden gethan, vielleicht nicht allwegen wohl angeſehen geweſt; wird auch zweifelsohne um dieſer und anderer, hernach vermeldter Urſach willen, vielmals ſchwere Anſtöß haben leiden müſſen.

Nürnberg ein offener Flecken.

Ao. 709 langer Winter. Anno 709 iſt ein harter, langwieriger Winter geweſt, darauf Anno 710 ein mißwachſend Jahr, auch große Theuerung und Hunger erfolgt. Hergegen iſt Anno 722 ein ſehr reich, überſchwenglich Jahr, an allen Früchten geweſt; Annales Hepidani Coenobitae S. Galli.

710 Mißwachs. 722 fruchtbar Jahr.

Pipinus wird König in Franken. Anno 759 hat ſich große Veränderung mit den Fränkiſchen Königen begeben, dann Pipinus, Hausmaier oder Großhofmeiſter der Kron Frankreich, mit Hülf des Pabſts, König Hilderich, den Fünften dies Namens, in das Kloſter St. Heimeran zu Regensburg, wie Avent. ſchreibt, verſtoßen, und ſich ſelbſt zum König gemacht, dem Pabſt aber, für gethanen Ausſpruch, dadurch er ihm das Königreich zugetheilt, die Stadt Ravennam und den ganzen Exarchatum Ravennatensem in Italia, ſo er Anno 956 der Longobarden König Hastulpho abgedrungen, freiledig geſchenkt, Ita Ursperg. in Pipino; alii aliter, de quo infra. Iſt alſo die Kron Frankreich von dem alten Stamme der Fränkiſchen König, die man vom König Merwig Merovingos genennet, auf Caroli Martelli (welcher ein Baſtard-Sohn Pipini des Fränkiſchen Hausmairs) Nachkommen gewendet worden, die man deswegen Carolovingos genennet.

Merovingi. Carolovingi.

Franken ſeyn mächtig. Bei dieſer König Zeiten, ſeyn die Franken faſt des ganzen Teutſchlands mächtig geweſt, dann, nachdem Clodoveus die Allemannen und Schwaben gedämpft und unter der Franken Joch gebracht, haben ſeine Nachkommen, je länger je weiter

um ſich gegriffen und auch andere Teutſche Nationen, ihnen unterwürfig oder dienſtbar gemacht, und haben vielleicht auch etliche Nationen, die ſich ihnen nicht untergeben wollen, bemüſſiget, andere Länder und Wohnungen zu ſuchen; doch haben ihnen die Sachſen und Bayern viel zu ſchaffen gemacht, bis ſie ihrer gänzlich mächtig worden.

Denn aus den Hiſtorien iſt bekannt, daß Lotharius, der Erſte dies Namens, und ſiebente König in Frankreich, die Sachſen, welche ſich wider die Franken, mit den Thüringern verbunden, um das Jahr Chriſti 567 bekriegt hab. So hat auch gedachter Carolus Martellus, bei Zeiten Hilfrichs des Dritten, Anno 728 die Sachſen bekriegt und Anno 739 ihre Nachbarn, die Frieſen zum Chriſtlichen Glauben bezwungen, auch Anno 741, die Sachſen ſamt den Bayern abermals bekriegt. Nachmals, als ſie Anno 751 wiederum rebellirt, und Anno 756 mit Tassilone, König in Bayern, ſich wider die Franken verbunden, hat ſie Pipinus gedämpf, und den Sachſen auferlegt, daß ſie ihm jährlich 300 Roß, als einen Tribut geben müſſen.

Der Franken König wider die Sachſen.

Anno 763 iſt ein grimmkalter Winter geweſt, davon nicht allein die Menſchen und Vieh, ſondern auch die Bäume Schaden genommen, und dieſe Kält angefangen mit dem Eingang des Monats Octobris und hat gewähret bis in den Februarium, davon iſt das Meer an etlichen Orten, bis in die 100 Meil Wegs hinein, gefroren, an etlichen Orten in 30 Ellen dick, darauf nach und nach ein Schnee auf den andern gefallen, daß er an vielen Orten 20 Ellen hoch auf dem Eiſe gelegen. Der Himmel hat vor Kält das Anſehen gehabt, als wann er von Feuer brennete, und die Sterne vom Himmel fielen. Sigebertus Gembl. et Variloquus, Lampert. Schaffnaburg. Regino Brum. lib. 2., Spangenberg in der Mannsfeldiſchen Chronik.

Ao. 763. Kalter Winter.

Anno 767 iſt ein dürres, hitziges Jahr geweſt, welches eine ziemliche Theuerung verurſacht, weilen viel Frucht auſſen blieben iſt.

An. 767 heißer Sommer.

Anno 768, als Pipinus König in Frankreich geſtorben, iſt das Fränkiſche Reich auf ſeine zween Söhn, Carolum und Carolomannum, gefallen; Karl iſt zu Worms und Karlmann

768.

Karl, König in Frankreich. zu Soison gekrönet worden, dieſer aber hat länger nicht gelebt, dann bis auf das Jahr 771, und iſt alſo dem Karl das ganze Fränkiſche Reich allein verblieben. Unter dieſem iſt der Krieg wider die Sachſen. Krieg wider die Sachſen erſt recht angangen; dann er ganzer 33 Jahr mit ihnen zu thun gehabt, und in ſolcher Zeit 26 unterſchiedliche Heerzüg wider ſie gethan, und letztlich, damit er der Sach ein End machte, und ihre Macht geſchwächt würde, ſie in fremde Land geſtreuet, eins Theils in Brabant und Flandern, eins Theils in Siebenbürgen (welches doch Goropius widerſpricht) auch an andere mehr Ort Teutſchlands, inſonderheit aber die Sachſen, jenſeit der Elb, in das Frankenland zwiſchen dem Main und Rednitz, da zur ſelben Zeit noch große Wildniſſen und das Land noch ungebauet geweſt, verſetzt; ſoll geſchehen ſeyn Anno 804, Regino Brum. lib. 2., item Chronicon Belgicum, denen ſoll der Biſchof zu Würzburg 14 Kirchen erbauet und mit Prieſtern verſehen haben, unter denen Babenberg oder Bamberg der vornehmſt Ort ſoll geweſt ſeyn, da die Prieſter mehrers Theils ihre Wohnungen gehabt, und Papenberg, Pfaffenberg, Bamberg. daher dieſer Ort auf Sächſiſch Papenberg, das iſt, Pfaffenberg genennet worden, ſoll zuvor, wie Mathaeus Quad ſchreibt, Volkfeld geheißen haben, wiewohl Etliche ein ander Ankunft dieſes Namens ſchreiben. Davon an ſeinem Orte; vide Spangenberg, Henneb. Chron. lib. 1. c. 8.

Wer mehr von dieſen Sächſiſchen und Bayeriſchen Kriegen leſen will, mag beſehen: Annales Francicos Astronomi, Eginhard. in vita Caroli Magni, Regin. Brum. lib. 2., Abbat. Ursperg. et Robert. Gaguin. in Pipino et Carolo Magno, Avent. lib. 4., Spangenb. in Chron. Mansfeld, Joh. de Serres in Inventario Francico, und fürnehmlich Letzner in vita Caroli Magni.

Lonerſtadt, Wachenroth, Mühlhaußen. Unter dieſen obgedachten vierzehn Pfarren, ſeyn an der Grenz gegen Nürnberg im Aiſchgrund, die Nächſten geweſt, Lonerſtadt, Wachenroth und Mühlhaußen, daher auch der Biſchof zu Würzburg, als das Biſthum Bamberg von Kaiſer Heinrich dem Andern geſtiftet worden, dieſe Pfarren dem Stift Würzburg nicht wollen entziehen, noch dem neuen Stift Bamberg zuwenden laſſen, ſeyn auch noch bis dato Würzburgiſch ver-

blieben, ungeacht der Stiſt Bamberg gar nahe daran grenzt. Wachenroth iſt heutigs Tags ein Bambergiſch Amt, ſo gehört die Pfarr zu Mühlhaußen den Egloffſteinern zu. Lonerſtadt iſt ein ſchöner offener Markt, das Pfarrlehen daſelbſt ſamt ungefährlich 18 Mannſchaften gehört heutiges Tags dem Almoſenamt zu Nürnberg zu, hat allda ein Schloß und Brucken über die Aiſch, dabei einen Zoll. Das Schloß aber ſamt ſeiner Zugehörung, gehet zu Lehen von der Kron Böhmen, hat vor Zeiten ſeinen beſondern Adel gehabt, die ſich von Lonnerſtadt geſchrieben und es vielleicht erbauet, die haben hienebenſtehend Wappen und auf dem Helm ein Weibsbild, mit fliegenden Haaren, geführt: Luz von Lonnerſtadt hat gelebt Anno 1340; von ihnen iſts an die Veſtenberger und von denſelben, an die Rumel, Bürger zu Nürnberg kommen, welche es lang inne gehabt, und dem Rath zu Nürnberg Oeffnung deſſelben verſchrieben, nämlich Wilhelm Rumel Anno 1480, und endlich den Wiersbergern verkauft, von denen es an die Mengersdörfer und von ihnen auf Herrn Hieronymum Baumgartnern, einem Fürnehmen des Raths zu Nürnberg kommen. Dies Orts iſt darum allhie Meldung geſchehen, weil ſolchs anderer Orten füglich nicht geſchehen können.

von Lonerſtadt. Wappen Tab. V. Nrs. 125.

Der obgedachten Krieg aber, ſo die Franken wider die Sachſen und Bayern geführt, iſt darum allhier kurze Anregung zu thun ein Nothdurft geweſt, dieweil die Inwohner des Fleckens Nürnberg, der Durchzüg und Einlägerung des Kriegsvolks halb, ohne Zweifel viel ausſtehen müſſen, in Betrachtung, daß Carolus Magnus in dieſer Landsart, mit ſeinem Kriegsvolk, oft durchgereiſet, wie die Hiſtorien bezeugen, in denen gleichwohl Nürnberg, als eines noch unachtſamen Fleckens, nicht gedacht wird, dann Anno 787, als König Karl Thassilonem, Herzogen in Bayern, von ſeinem Schwäher Desiderio, der Longobarden König, zur Rebellion wider die Franken verreizet worden, bekriegt, hat ſein Sohn, auch Karl genannt, den dritten Theil ſeines Kriegsheers, ſo aus Oſtfranken, Sachſen und Thüringern verſammelt geweſt, durchs Voitland und Egerland an die Donau geführt, und ſich bei Ingolſtadt niedergelaſſen, da dann, dem geraden Weg nach, Nürnberg müſſen berührt werden. Mit dem andern Theil des

Nürnberg leidet etwas wegen der Durchzüg.

Kriegsheers iſt König Karl in Vindelicia auf dem Lechfeld gelegen, und hat ſein anderer Sohn, Pipinus, einen Haufen aus Welſchland über Trient herausgeführt, Reg. lib. 2., Ursperg. in Carolo Magno, Spangenberg Mannsfeld. Chron. cap. 80. Sigmund Meiſterlein lib. 1., c. 8. So findet man auch, daß König Karl 791 zu Regensburg geweſt und allda ein Kriegsheer wider die Avares, aus Sachſen und Franken verſammelt, welche auch nicht wohl, ohne Berührung der Nürnbergiſchen Grenz, dahin gelangen können; wie er dann auch wiederum Anno 793 von Regensburg gelanget, und weil er allda ſtillgelegen Anordnung gethan, einen Graben, 300 Schuh breit, von der Altmühl in die Rednitz zu führen, damit man aus dem Rhein in die Donau ſchiffen könnte, ſintemal die Rednitz in den Rhein, und die Altmühl in die Donau fleußt; hat auch das Werk ſo weit gebracht, daß der Graben ſchon bei 2000 Schritt lang geführt worden, es hat aber ſolch Werk, des langwierigen Regenwetters halben, und weil es eben Herbſtzeit geweſt, keinen Beſtand haben können. So hat auch König Karl, wegen böſer Zeitungen, daß die Sachſen abermals rebellirt, die Sarazenen in Frankreich eingefallen, und ſein unehelicher Sohn wider ihn ein Bündniß gemacht, ſo ihm hierüber einkommen, von dem Werk ablaſſen müſſen, deſſen man noch heutigs Tags augenſcheinliche Anzeigungen ſiehet, nicht weit von Weiſſenburg am Nordgau. Dies hätte ſonſt der Stadt Nürnberg mittler Zeit vielleicht auch zu guten Statten kommen mögen, weil die Rednitz oder Radiantia der Nürnbergiſchen Grenzwaſſer eins iſt, und nur ein Meil Wegs von der Stadt vorüber fleußt. Videantur Regino, Ursperg. Avent. Spangenberg et alij.

Caroli Magni Vorhaben aus der Donau in den Rhein zu fahren.

Man findet auch, daß König Karl zu Vorchheim, nur fünf Meil von Nürnberg gegen Bamberg gelegen, etlich Mal Oſtern gehalten, und muß zwar ſolcher Ort, zur ſelbigen Zeit in mehrern Anſehen als Nürnberg geweſt ſeyn, dann in nachfolgender Zeit, wie an ſeinem Ort gemeldt werden ſoll, viel Reichsverſammlungen allda gehalten worden, Irenicus lib. 11. So melden die Nürnberg. und Hartmann Schedels, auch Sigmund Meiſterleins Chroniken, daß König Karl bei währenden dieſen Kriegen mehr als einmal, perſönlich zu Nüruberg geweſt,

Carolus hält Oſtern zu Vorchheim.

König Karl kommt gen Nürnberg.

habe auch einsmals, mit dem dritten Theil ſeines Kriegsheers, ſein Lager allhier gehalten, und im Schloß den Abgott Dianam oder Vestam, den ein Theil Inwohner angehangen, gar hinweg gethan, und, weil er, nach Gewohnheit der Fränkiſchen König, St. Dioniſij und St. Martins Heilthum und Chorkappen mit ſich geführt, (de quo vide Avent. lib. 4., et Walafridum Strabon.) hab er nicht weit vom Schloß eine Kapell in St. Martins Ehr gebauet, (wiewohl etliche dieſelbe für älter achten) dabei auch etliche Zellen aufgerichtet und Ordensleut dahin verordnet, welche zwar in den Nürnberg. Chroniken Schotten genennet werden, iſt aber doch nicht wohl glaublich, daß ſelbiger Zeit allbereit Schotten in Teutſchland geweſt, dann zu was Zeit dieſelbe in Teutſchland kommen, findet man in Wigol. Hundii Metrop. Salisburg. et apud Joachim. Vadian. in praefat. farrag. antiquitatum, davon bei der Stiftung St. Egydien-Kloſters, mehr ſoll geſagt werden.

St. Martins Kapell.

König Karl in den Nürnberger Wäldern gejagt.

Ferner melden die Nürnberg. Chroniken, daß König Karl oftmals ſeine Kurzweil mit Jagen in den Nürnberg. Wäldern geſucht, auch bisweilen in denſelben, unter aufgeſchlagenen Gezelten, übernachtet, und weil ſeine Pfaffen, unter einem ſonderbaren Zelt, obgedachtes Heilthum zu verwahren pflegten, das davon St. Martins Kapellein genennet wurde, habe er dafür gehalten, daß der Ort, da ſolch Gezelt geſtanden, dadurch geheiliget worden, und daß derwegen ſich nicht gebühren wollte, denſelben fürder in weltlichem Gebrauch zu laſſen; aus ſolcher Urſach und Andacht habe er in der Ehr St. Katharinen und St. Johannis des Täufers, eine Kapell, in Größe und Form, wie ſein Gezelt geweſt, aufrichten laſſen, und dieſelbe obgedachten Mönchen befohlen; Hartmann Schedel in Chronico Aetate Sexta. Dieſe Kapell iſt noch heutigs Tags im Nürnberger Wald, ungefährlich ein Meil Wegs von der Stadt Nürnberg, da die Straß auf Feucht und Neumarkt gehet, vor Augen; dabei hat mittler Zeit, nachdem St. Egydien-Abtei geſtiftet worden, ein Einſiedel ſeine Wohnung gehabt, welchem aus ſonderbarer Freiheit und altem Herkommen erlaubt geweſt, dem Kloſter zum Beſten, täglich mit einem Geſchirr in Wald nach Brennholz zu fahren. Daß aber dieſe Kapell von Carolo Magno erbauet, iſt aus dem abzu-

Kapell zu Altenfurth.

nehmen, daß er anderer Orten, um gleicher Urſach willen, dergleichen Kapellen auch bauen laſſen, als bei Nabburg, in der großen alten Pfarr zu Perſen genannt, und bei Regensburg, bei St. Petersweih, welche an der Größe, Form und Geſtalt dieſer Kapell zu Altenfurth allerdings gleich ſeyn. Dieſer Bericht von Stiftung dieſer Kapell iſt genommen aus des Kloſters St. Egydien Büchern *). Es ſoll auch Carolus Magnus um dieſe Zeit das Kloſter Wülzburg bei Weiſſenburg geſtift haben.

Kloſter Wülzburg.

Nürnberg in der Fränkiſchen Fürſten Gebieth.

Aus dieſem allem iſt klärlich zu ſehen, daß Nürnberg dieſer Zeit, ſamt der ganzen umliegenden Landſchaft und des Nordgaues in der Fränkiſchen Könige und Fürſten Gebieth geweſt, und ohne Zweifel den Fürſten in Oſtfranken, die zum Theil in Oſtfranken, zum Theil zu Würzburg, nachmals zu Rothenburg und Bamberg reſidirt haben, zugehört, davon anderer Orten fernerer Bericht erfolgen ſoll.

Ao. 786. Kalt Wetter.

Anno 786 war ein kalter Winter und in demſelben ein großes Erdbeben. Im Maien des folgenden Jahrs war wieder eine große Kälte, fiel ein tiefer Schnee, der erfrört die Vögel, daß ſie auf die Erden fielen, und man ſie in den Wäldern todt auf den Eiern ſitzen fand. Es fielen auch aus der Luft ſchwarze, brennheiße Feuertröpflein, wem dieſelben die bloße Haut berührten, der ward alsbald des Todes; ja ſo kamen auch diejenigen, denen ſie nur auf die Kleider fielen, mit dem Leben ſchwerlich davon, Avent. lib. 3. Anno 792 hat König Karl das Weihnachtfeſt zu Würzburg gehalten, und iſt von dannen gen Frankfurth gereißt. Anno 798 iſt 18 Tag lang der Luft ſo finſter geweſt, daß man bei Tag Licht anzünden müſſen, und die Schiff auf dem Meer irrgefahren ſeyn, Urspergens., Stumpf. lib. 3. cap. 86. ex Eutropio. Anno 799 hat die Burgerſchaft zu Rom ſich wider Pabſt Leo empört, dazu ſie (wie Urspergensis ſchreibt) durch des verſtorbenen Pabſt Adriani Befreunde gereizet worden, und haben etlichen

Schwarze Tröpflein.

792.

798 Finſterer Luft.

799.

*) Siehe: Hiſtoriſch-topographiſche Beſchreibung der uralten Kapelle zu Altenfurth bei Nürnberg von Franz Baron von Soden. Mit einem Grundriß und drei Anſichten. Nbg. 1834. Eine ſehr gelungene Monographie, wofür dem Herrn Verfaſſer der verbindlichſte Dank zu ſagen iſt.

Regalien, ſo dem kaiſerlichen Hof gebühren, ſich unterfangen, welches der Pabſt nicht geſtatten wollen, und ſolche Gerechtigkeit vielleicht lieber ihm ſelbſt und dem päbſtlichen Stuhl zugeeignet; ſie haben aber ihre Gelegenheit erſehen, und den Pabſt, als er in einer Proceſſion geritten, vom Pferd geſchlagen, ihm die Backen und Augenlieder aufgeſchlitzt und halb todt liegen laſſen. Etliche Scribenten ſetzen, ſie haben ihm die Zungen abgeſchnitten und beede, oder doch ein Aug ausgeſtochen, und ihn in Erasmi Kloſter verſtoßen, von dannen er bei nächtlicher Weil über die Mauern hinaus, zu Willigiso, Herzogen zu Spoleto, geflohen und ſolche, ſeine ihm zugeſtandene Widerwärtigkeit, Carolo Magno zu wiſſen gemacht, welcher ihn zu ſich in Teutſchland beſchrieben, derwegen er ſeinen Weg auf Regensburg genommen, und als er Carolum allda nicht mehr angetroffen, ihm ins Land Sachſen gen Paderborn nachgereißet. In ſolcher Reiß, wie Avent. lib. 4. und Spangenberg in der Mannsfeldiſchen Chronic. cap. 83, auch Hartmann Schedel in sexta aetate mundi ſchreiben, iſt er allhier zu Nürnberg durchkommen, und die neue Kapell, ſo Carolus im Nürnberger Wald erbauen laſſen, in St. Katharinen Ehr geweihet und, wie des Egydier Kloſters Bücher melden, dieſelbe mit Ablaß begnadet, daß diejenigen, ſo die jährliche Kirchweih beſuchen, 1030 Tag Ablaß täglicher Sünden, item 16 Jahr Ablaß läßlicher Sünden und 28 Quaren (scilicet). Es iſt aber vermuthlich dieſer Ablaßbetrug ſo alt nicht, ſondern vielleicht hernach erſt von den Päbſten, dieſer Kapell damit einen Zulauf zu machen, erlangt worden. König Karl hat den Pabſt damals gen Rom beleiten, und wieder auf den päbſtlichen Stuhl ſetzen laſſen, mit Vertröſtung, daß er ſelbſt gen Rom kommen wollte, ſobald er die Sachſen würde gedämpft haben; videatur Annales Francici Astronomi, Regino lib. 2., Ursperg. sub Carolo Magno, Schaffnaburg. sub anno 799, Hermannus Contractus sub dicto anno.

Die Römer vergreifen ſich am Pabſt.

Der Pabſt kommt gen Nürnberg, weihet die Kapell zu Altenfurth.

Anno 800, den 6. und 8. Julij, hat es ſtark gereift und gefroren, dadurch doch den Früchten kein Schad geſchehen, Regino lib. 2., dergleichen auch Anno 801 geſchehen; ſonſten iſt dies Jahr ein warmer Winter geweſt, darauf ein großer

Ao. 800 kalte Zeit.

Warmer Winter.

Sterb in allen Landen erfolgt; Lezner in vita Caroli Magni Spangenb. Mannsfeld. Chronik.

Carolus Magnus
der erste Teutsche Kaiser.

Die Fränkiſchen König und der Pabſt helfen einander in den Sattel.

Anno 801, als König Karl gen Rom kommen, Vorhabens, diejenige, ſo ſich wider den Pabſt empöret, zu ſtrafen, hat Pabſt Leo am Weihnachtfeſt, ihn für einen Römiſchen Kaiſer ausgerufen, und ihm eine goldene Kron aufs Haupt geſetzt, gleichwie zuvor Pabſt Zacharias ſeinem Vater Pipino, zur Kron Frankreich geholfen, welches ſie zwar beede dem Römiſchen Stuhl wohl vergolten; dann König Pipinus, wie hieoben vermeldet, dem Pabſt den Exarchatum Ravennatensem, König Karl aber, die Stadt Rom mit ihrer Zugehörung, und was man nachmals das Patrimonium S. Petri genennet, geſchenkt. Videatur Constitutio Heinrici II. de Regalibus beato Petro concessis, inter constitutiones editas ab Heimsfeldio. Hat alſo, wenn ſolchs Grund hat, ein Theil dem andern in den Sattel geholfen, und iſt dies zwar der andere Grad, durch welchen der Pabſt zur Hoheit des Antichriſts geſtiegen; dann wie ihn der Kaiſermörder Phocas über alle andere Biſchöf erhebt, und ihm die Freiheit gegeben, daß er ſich Oecumenicum Episcopum, das iſt den oberſten Biſchof, dem alle andre Biſchöf unterworfen wären, nennen ſollte, dadurch die Päbſt ſich für ein Haupt der ganzen Chriſtenheit aufgeworfen, alſo hat Kaiſer Karl, nicht allein dieſen Primat beſtättigt, ſondern auch die Päbſt mit zeitlichen Gütern reich gemacht, dergleichen von ihm und ſeinem Nachkommen gegen andere Biſthum und Stift mehr geſchehen, alſo, daß St. Peter nicht mehr ſagen kann, Gold und Silber hab ich nicht. Man hat aber bald hernach pflegen zu ſagen, Religio peperit divitias, sed filia devoravit matrem;

Donatio Constantini.

dann was man von der Donatione Constantini fürgiebt, iſt ein pur lautere Fabel, ſo bei Kaiſer Heinrichs des Vierten Zeiten von den Hildebrandinis adulatoribus erſt erdichtet worden. Videatur Constitutio Ottonis III. de Jure et potestate Imperij etc. apud Heimsfeld. Otto Frising. lib. 4., cap. 3. Lau-

rent. Valla de donat. Constantini, Nicol. Cusanus lib. 3. de Concord. Cathol. Anton. Episcop. Florent. primae partis Historiae tit. 8. cap. 1. Valaterranus de Constantino. Naucler. generat. XI. Marsil. Patavinus. Aventin lib. 2. et lib. 5. Annal. Bojoar. Luther. Tom. 6. Germ. pag. 684. Philippus Melanchthon in Chron., Henning. Arnis. de subject. et exempt. Cleric. et lib. 1. de jure majestatis capite 5. Carolus Molynaeus, Franciscus Hotomannus in bruto fulmine. Christoph. Pezelius parte VII. objection. et respons. Johan. Wolfii lect. memorab. sub Anno Chri. 333. Hospinian. orig. error. lib 5. cap. 2. Dresser. in Isag. histor. tom 2. Chriſtoph Lehmanns Speyeriſche Chronik lib. 1. cap. 4., lib. 2. cap. 40. et lib. 3. cap. 35. Es muß auch der Cardinal Caesar Baronius volens nolens in Annal. Eccles. sub Anno 1191 ſelbſt geſtändig ſeyn, daß die Donatio Constantini keinen Grund hab, wendet aber für, es ſey die Ecclesia Latina von der Ecclesia Graeca, die ſolche Donation dem Constantino zugeſchrieben, betrogen worden; gleich als ob man nicht wüſte, daß die Biſchöf zu Conſtantinopel eben ſo wohl nach dem Primat und weltlichen Gütern geſtrebt, und derowegen der Römiſchen Kirch dieſe Macht mißgönnt haben würden.

Es ſeyn aber heutiges Tags Etliche der Meinung, daß auch dies, was man von Pipini, Caroli Magni, und des hernachfolgenden Caroli Calvi donationibus fürgibt, nicht weniger als die Donatio Constantini ein Gedicht ſey, und daß Kaiſer Otto der Dritte dies Namens, der Erſte geweſt, ſo die Römiſche Kirch mit weltlichen Gütern begabt; dann er ſeinem geweſnen Praeceptori, Pabſt Silveſter dem Andern, acht Städt, ſo in dem darüber gefertigten Diplomate, octo comitatus genennet werden, in Marchia Anconitana, geſchenkt; videatur Theodor de Niem. de privileg. et jurib. Imper. Dann in gedachtem Diplomate, welches Marquard Fröer Anno 1607 cum notis in Druck befördert wird die Donatio Caroli als ein grundloſes Gedicht, lauter widerſprochen, und iſt daraus unzweifelich zu vernehmen, daß die Römiſche Kirch damals ſonſten keine weltlichen Güter, Land oder Leut gehabt; videatur pluribus Chr. Lehmann lib. 5. cap. XV., welcher ſchreibt, daß Pabſt Benedikt der 12. unter Kaiſer Ludwig dem Bayern alle

päbſtlichen Archiva durchſuchen laſſen, ſey keine ältere Donation als dies Ottonis gefunden worden.

Dem ſey nun wie ihm wolle, (damit wir wieder auf Caroli Magni Krönung kommen), wird ins Gemein dafür gehalten, Kaiſer Karl hab damals dem Pabſt und Römiſchen Stuhl dieſe Freiheit gegeben, daß von demſelben allein die Römiſchen Kaiſer gekrönet, und inaugurirt werden ſollten, welchs doch damals nur ein praeeminenz geweſt, damit er den Römiſchen Stuhl ehren wollen, ſolchs haben aber die Päbſt mittler Zeit dergeſtalt mißbraucht, daß ſie fürgeben dürfen, wie das Römiſche Reich des Römiſchen Stuhls Lehen wäre, und daß in des Pabſt Willkühr ſtünde, einen erwählten Römiſchen König zu confirmiren oder nicht, welches auch aus der antichriſtlichen Rathsſtuben herkommen. Videatur cap. venerabilem de electione, Radevicus de gestis Friderici I. lib. 1. cap. 10. Papae Johannis XXII. Bulla, qua Ludovico Bavaro imperium abdicatur, und was von Kaiſer Ludwig und den Fürſten des Reichs darauf geantwortet worden, in Constitut. editis ab Heimsfeld. item Thuanus lib. 2.

Zweiköpfiger Adler.

Es hat aber durch dieſe Aenderung der Römiſche Adler zween Köpf bekommen oder, wie Cuspinianus ſchreibt, ſeyn zween Adler hinter einander geſtellt worden, welche dermaſſen aneinander geſchlungen, daß es nur ein Adler mit zweien Köpfen ſeyn ſcheinet; dann Anno 803 hat Nicephorus, der Kaiſer zu Konſtantinopel, Geſandte zu Kaiſer Karl geſandt, welche ihn zu Salza an der Saal angetroffen, allda die Sachen zwiſchen ihnen dahin gemittelt worden, daß Nicephorus im Orient, Karl aber im Occident Kaiſer ſeyn und genennt werden ſollte; Ursperg., Regino lib. 2., Joh. de Seires in Invent. Franc. sub Carolo Magno.

Romana Monarchia auf die Teutſchen verwendet.

Iſt alſo unzweifelich das Römiſche Reich und die vierte Monarchie auf die Teutſchen verwendet worden; denn obwohl heutiges Tags etliche Franzöſiſche Scribenten, ſonderlich Bodinus de quatuor Monarchiis, et in libris de Repub. ſolches widerfechten, ſo ſeyn doch andere, als Gaguinus, Johann de Serres etc., nicht allein deſſen bekenntlich, daß die Franken Teutſcher Ankunft ſeyn, ſondern daß auch Kaiſer Karl in Teutſchland, nämlich zu Ingelheim am Rhein, wie Mathäus

Quad in ſeinem Buch von der Teutſchen Nation Herrlichkeit ſchreibt, oder wie Joh. de Serres, zu Worms, oder auch wie Avent. lib. 4. ſetzt, in Bayerland zu Karlsburg am Wurmſee, geboren, und dies, daß nämlich die Römiſche Monarchie durch Carolum Magnum an die Teutſchen kommen, beweiſet Huldricus Mutius lib. 9. mit vielen Argumenten, fürnehmlich ex cap. In dic. Dist. 5 de consecrat. et supradicto cap. Venerabilem, de Electione, in welchem dieſe lautere Wort ſtehen, daß das Römiſche Reich, in der Perſon Caroli Magni, von den Griechen auf die Teutſchen verwendet worden. So hat auch Mathaeus Dresserus in ſeinen Orationibus de quatuor Monarchiis, dem Bodino nach Nothdurft geantwort; welches ein Jeder, der da will, nach längs beſehen mag.

Und von dieſer Zeit an hat Teutſchland, ſo damals faſt gänzlich zum Chriſtlichen Glauben bracht, durch erlangte Hoheit des Römiſchen Kaiſerthums, nicht allein an Gebäuen, Beveſtigung der Städt und Schlöſſer, ſondern auch in freien Künſten, gelehrten Leuten und guten Sitten, wie auch an Dignitäten, Aemtern und Herrlichkeiten, gewaltig zugenommen; dann vor Caroli Magni Zeiten keiner Markgrafen, Landgrafen, Burggrafen ꝛc. nirgend gedacht wird, ſondern nur Grafen und Herzogen, dann ſolche Dignitäten und Praeeminenzen, welche zwar Anfangs nicht erblich, ſondern nur perſönliche Aemter und Hoheiten geweſt, erſt nach Caroli Zeiten, das Teutſche Reich dadurch deſto mehr zu erheben, ſeyn aufkommen und erdacht worden; Münster. in Cosmograph. Iſt alſo Teutſchland, von dieſer Zeit an, viel zu einem andern Anſehen gelangt, als es von Tacito, Caesare und denen, die zu ihrer Zeit gelebt, beſchrieben wird, ſintemalen Teutſchland heutigs Tags nichts mangelt, was zu Unterhaltung des menſchlichen Lebens, ja auch zum Wolluſt erfordert wird, in ſolchem Fall andern benachbarten Ländern nichts nachgiebt. Es haben auch die Motus der Teutſchen Völker, daß je eines das andere ausgetrieben, aufgehört, und die Teutſchen Nationes, von dieſer Zeit an, fixas Sedes behalten. Teutſchland nimmt zu.

Daher iſt auch kein Zweifel, daß der Flecken Nürnberg, als welcher dem Oſtfränkiſchen Herzogthum nahe gelegen, ſich auch gebeſſert und, nach den vielfältig erlittenen Anſtößen, Der Flecken Nürnberg beſſert ſich.

wieder etwas erholet habe, wofern er anderſt Anno 805, we-
gen des Zugs, ſo Carolus, Caroli Magni Sohn, wider die
Sclavos oder Böhmen vorgenommen, nicht wiederum etwas
ausſtehen müſſen.

Ao. 806 Anno 806 hat Kaiſer Karl einen Reichstag zu Dieten-
Kaiſer Karls hofen oder Theodonis villa gehalten und daſelbſt, mit Rath
Teſtament. ſeiner Fürſten, ſein Teſtament gemacht, auch die Constitutio
de pace constituenda, et divisione Regni facienda, quae apud
Heimsfeldium integra extat, aufgerichtet, und ſeinen dreien
Söhnen ſein Land ausgetheilet, wie in gedachter Constitution,
beim Reginone lib. 2., Aventino lib. 4. und anderswo, mehr
zu finden; dann er nicht allein einen großen Theil von Hiſpa-
nien, ſondern auch ganz Frankreich, Teutſchland und Italien,
auch einen großen Theil von Ungarn, in ſeinen Gewalt gehabt,
welches nicht eine geringe Macht geweſt. Dies Teſtament aber
hat er Ao. 813 etwas geändert, dieweil ſein älteſter Sohn Karl
Ao. 811, den 4. Decembris in Bayern geſtorben.

Ao. 807 Anno 807 hat ſich ein peſtilenziſch Sterben angefangen,
Peſtilenz welches durch den warmen, naſſen Winter verurſacht worden,
hat ſehr überhand genommen und bis ins 808. Jahr gewähret,
ſeyn ſehr viel Leut, ſonderlich in Franken, Thüringen und an
dem Harz geſtorben; Regino lib. 2., Spangenb. in der Manns-
810 feldiſchen Chronik. Gleichfalls iſt Anno 810 ein grauſame
Viehſterben. Seuch unter das Rindvieh kommen, welches in allen Landen
haufenweiß dermaſſen dahin geſtorben, daß faſt keines mehr zu
814. bekommen geweſt. Anno 814 den 28. Tag Januarij iſt Ca-
rolus Magnus zu Aach, an einem Fieber und Seitenſtechen,
Todes verblichen, und noch denſelben Tag in die Kirch da-
ſelbſt, die er ſelbſt bauen laſſen, begraben worden; ſeine
Grabſchrift find man in Urspergense. Vor ſeinem Tod ſeyn
viel Wunderzeichen hergangen, die vielleicht Vorbothen ſeines
Bruck zu Mainz. tödtlichen Abganges geweſt, ſonderlich iſt die hölzerne Bruck
über den Rhein bei Mainz, ſo in 10 Jahren ſchwerlich er-
bauet worden, in 3 Stunden abgebrunnen, daß nichts davon
ob dem Waſſer überblieben. Was er für ein Mann geweſt,
wie er ſich in Reichs- und Privatſachen erzeigt, und was
ſeine Hausgewohnheiten geweſt, mag ein Jeder in gedachten
Chronico Urspergensis, item bei oft allegirten Astronomo,

auch beim Aventino und andern dergleichen Scribenten leſen. Die melden unter Anderm dies, daß er bei ſeinen Lebzeiten ſeiner Töchter keine verheirathen wollen, ſondern vorgeben, daß er ihrer Beiwohnung nicht gerathen, und ohne ſie nicht leben könnte, doch wird in Chron. Laureſheimenſi, edito a Marquardo Frehero, nachfolgende Hiſtori erzählet, die man ſonſt bei andern Scribenten nicht findet: daß nämlich ſein Kanzler oder Secretarius Eginhardus oder Ainhard, (der Caroli Magni vitam lateiniſch beſchrieben) und eine von des Kaiſers Töchtern, Imma genannt, heimliche Lieb zuſammen getragen, mit der es auch ſo weit kommen, daß gedachter Ainhard bisweilen bei nächtlicher Weil heimlich in ihr Gemach kommen. Als aber einsmals, unter der Zeit, da ſie beiſammen geweſt, ein Schnee gefallen, und Ainhard ſich beſorgt, weil er durch den Schnee über einen Hof gehen müſſen, daß er an den Fußſtapfen möchte geſpürt und erkennet werden, hab ſein Buhlſchaft ihn auf den Rücken gefaſſet, durch den Schnee über den Hof getragen und die Fußſtapfen mit ihren langen Kleidern verſchleifet, welches aber Kaiſer Karl, als er, ſeinem Gebrauch nach, bei der Nacht aufgeſtanden und zum Fenſter aus geſehen, ſelbſt in Acht genommen, und des andern Tags ſeinen Räthen eine Frag vorgelegt: was ein ſolcher verdient, der einem Römiſchen Kaiſer ſeine Tochter zu Schanden mache, und ihn laſſe zuſehen, unter denen Keiner geweſt, der nicht dem Ainhard das Leben abgeſprochen. Kaiſer Karl aber hab ihnen geantwortet, wie er viel einer andern Meinung, ſintemal die Schuld zum Theil ſein ſelbſt ſey, weil er ſeine Tochter nicht in gebührlicher Zeit mit einem Gemahl verſehen, dadurch ſie des Buhlens vergeſſen hätte; und hat darauf alſobalden beede Perſonen fürfordern laſſen, ihnen ihre Ungebühr, mit ernſtlichen Worten, verwieſen, ſie aber im Fußſtapfen ehelich zuſammen geben laſſen, und nachmals ihnen ein Land am Main und Odenwald eingeben, und ſollen von ihnen die Grafen von Erbach ihre Ankunft haben. Es hat auch dieſer Ainhard das Kloſter zu Seligenſtadt geſtift, und iſt endlich in demſelben, als ein Ordensmann geſtorben.

Eginhard buhlet Caroli Magni Tochter.

Kaiſer Ludwig der Erſte.

Ao. 813 Ludovicus Pius wird Kaiſer. Anno 813 hat Kaiſer Karl noch bei ſeinem Leben, ſeinen Sohn Ludwig, welcher Pius zugenennet worden, aus Aquitanien gen Aach zu ſich erfordert und daſelbſt zum Kaiſer krönen laſſen; ſeines Sohns Pipini Sohn aber, Bernhard genannt, zu König in Italien gemacht, davon man in andern Hiſtorien ferner leſen mag, Regino lib. 2., Ursperg. in Carolo Magno. Ob nun wohl dieſer Kaiſer etliche Reichstäg in Teutſchland gehalten, iſt doch ſolches alles an dem Rheinſtrom, als zu Aach, Ingelheim, Frankfurt, Worms geſchehen, und findet man nicht, daß er in dieſe Nürnbergiſche Landsart kommen, iſt derwegen der Flecken Nürnberg unter ihm im alten Stand verblieben.

Ao. 815. Anno 815 hat Meginguadus oder Meingut, ein Graf in Oſtfranken oder zu Rothenburg, und Imma, ſein Gemahl, aus ihren Schloß Schwarzach, zwiſchen Kitzingen und Bamberg gelegen, ein Benediktiner Kloſter erbauet, in der Ehr der Jungfrauen Maria, St. Sebaſtiani und St. Felicitatis; Ursperg.; das Kloſter iſt wenig Jahr hernach ausbrunnen und von Neuem erbauet worden. Dieſe Grafen ſollen von dem erſten Stamme der König in Franken, die Merwinger genannt, herkommen; ihre Nachkommen ſollen gelebt haben bis auf Kaiſer Friedrichs des Erſten Zeiten, und der Letzte, Friedrich genannt, geſtorben ſeyn Anno 1172. Ihr Wappen ſoll geweſt ſeyn, wie hieneben zu ſehen, welches zu Rothenburg vor dem Burgthor, da ſie ihre Reſidenz gehabt, noch gemalt iſt, Mathes Quad, Lazius lib. 3. de migr. gent.

Kloſter Schwarzach. Grafen zu Rothenburg. Wappen. Tab. I. Nrs. 6.

Ao. 820 Naſſes Jahr. Anno 820 iſt ein ſehr feuchtes und naſſes Jahr, und der Himmel faſt immerdar trüb geweſt, das Getreid, Obſt und andere Frücht ſeyn verdorben, ehe dann ſie zeitig werden können, und was zeitig worden, hat man, immerwährenden Regens halb, nicht können einbringen, oder es iſt in den Stadeln über einander erwarmet und verdorben; es iſt auch des Weins wenig und derſelbe ſauer, ungeſchmack und ungeſund worden, überdas ſeyn die Waſſerflüß allenthalben ſehr angelaufen und haben die Felder überſchwemmet, daß man dieſelben an vielen Orten nicht beſäen können; davon iſt auch das

Heu und Grummet verdorben, welches ein Sterben unter das Rindvieh verurſacht, dermaſſen, daß deſſen wenig überblieben. Von dem Vieh iſt die Seuch unter die Menſchen kommen, und hat der Sterb bis in das nachfolgend 821. Jahr gewähret, in welchem ein geſchwinder, kalter Winter angefallen, daß man über die großen, ſchiffreichen Waſſerſtröm in Teutſchland und Frankreich 30 Tag lang mit Laſtwagen gefahren; Ursperg. in Ludovico Pio, Spangenb. Mannsfeldiſche Chronik cap. 93., item in der Querfurtiſchen Chronik, Rivander in der Thüringiſchen Chronik, Stumpf lib. 3. cap. 90., Jacobus Majer in annalibus Flandricis. Vieh-ſterben. Kalter Winter.

Anno 822 iſt ein großer Schnee im September gefallen, welcher gelegen bis in den April Ao. 823. Stumpf lib. 3. cap. 91. et lib. 4. cap. 31. Hermannus Contractus: Nix magna a X. Cal. Octobr. in pridie Idus Aprilis permansit. Ao. 882

Anno 824 iſt abermals ein kalter Winter geweſt, in dem viel Vieh und Leut erfroren, iſt im Herbſt ein Schnee gefallen, der 29 Wochen gelegen; Spangenb. d. loco. Ao. 824. Kalter Winter.

Anno 828 hat es an etlichen Orten Korn geregnet, ſeyn die Körner etwas kürzer geweſt, als andere gemeine Körner, man hat deſſen an vielen Orten große Haufen im Feld gefunden, wo aber das Vieh davon gefreſſen, iſt es geſtorben; Spangenberg cap. seq. Ao. 828. Korn-Regen.

Anno 832 iſt abermals ein harter, rauher und kalter Winter geweſt, daß auch den Roſſen im Schnee die Huf abgefroren, Spangenb. Mannsfeldiſche Chronik. cap. 95. Ao. 832 Harter Winter.

Kaiser Luther der Erste.

Anno 840 iſt Kaiſer Ludwig, in einer Inſel des Rheins, bei Ingelheim, geſtorben, doch daſelbſt zuvor ſein Teſtament gemacht, und ſeinem ältern Sohn, Lothario, das Kaiſerthum ſamt dem Welſchland und Königreich Arelat, beſcheiden; damit aber ſeine andere Söhn, Ludwig König in Bayern und Karl König in Aquitanien nicht zufrieden geweſt, und iſt daraus ein groß Blutvergießen entſtanden, daß Ao. 841 in einer Ao. 840 Lotharius wird Kaiſer.

Schlacht bei Fontenai in Frankreich, über hunderttauſend Menſchen todt auf der Wahlſtatt geblieben; doch haben ſich dieſe drei Brüder zu Koblenz, Ao. 842, mit einander vertragen, und iſt Lothario das Kaiſerthum ſamt Italia, item was zwiſchen dem Rhein, und der Maas vom Meer heraus bis ans Elſaß, und von von dannen bis an das Lombardiſche Gebürg gelegen, welcher Strich nach ſeinem Namen Lothringen genannt worden, geblieben, König Ludwig aber iſt zu ſeinem Theil gefallen, alles Teutſchland zwiſchen dem Rhein und dem Teutſchen Meer, bis an die Raab in Ungarn, dem dritten Bruder Karl iſt worden, ganz Frankreich, vom Rhein und der Maas bis an Hiſpanien. Aber Pipinus, ihres verſtorbenen Bruders Sohn, hat ſeines Vaters Landſchaft Aquitanien behalten, Regino lib. 2., Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 98.

Nürnbg. iſt unter König Ludwig in Bayern. Iſt alſo der Flecken Nürnberg diesmal unter König Ludwigs in Bayern Gewalt geweſt, wiewohl man dieſer Zeit, deſſen in der Hiſtorie keine Meldung findet.

Ao. 844 Theuerung und Hunger. Anno 844, oder wie Aventinus ſetzt, Ao. 848 iſt ein große Theurung und Hunger in ganz Teutſchland geweſt, daß viel Menſchen auf der Straßen umgefallen und verſchmachtet, die hat gewähret bis Anno 851, wie dann Etliche derſelben erſt in gedachtem Jahr gedenken, Rabanus Maurus, Biſchof zu Mainz, hat täglich 300 armer Menſchen, von was Arten dieſelben zuſammen kommen, ſpeiſen laſſen, und dadurch viel Leut vor dem Hunger erhalten, Avent. lib. 4., Huld. Mutius, Spangenb. Mannsfeld. Chronik cap. 99., Hermannus Contractus.

Kaiser Ludwig der Ander.

Ao. 855 Ludwig der II. wird Kaiſer. Anno 855 iſt Kaiſer Lotharius in ein Kloſter, Brünn genannt, bei Trier gelegen, gangen, und ein Mönch, an ſeine Statt aber, ſein Sohn Ludwig Kaiſer worden, Avent. lib. 4. Dieſer Ludwig iſt 52 Jahr der Bayern und 36 Jahr der Franken König, und bei 20 Jahr Römiſcher Kaiſer geweſt; hat viel Reichstäg in Teutſchland gehalten; Ao. 857 zu Koblenz,

zu Worms und zu Ulm; Ao. 861 zu Regensburg, Ao. 871 zu Vorchheim, und Ao. 872 zu Frankfurth. Hat auch auf angeregtem Tag zu Vorchheim, (welcher Ort vor Zeiten, ſowohl als Bamberg zu dem Nordgau und alten Bayern gerechnet worden, ob er wohl damals allbereit den Franken zugehört, Avent. lib. 4.) ſein Teſtament gemacht, und ſein Reich unter ſeine Söhn ausgetheilet, die haben doch nach ihres Vaters Tod Ao. 875 einen Tag zu Salfeld gehalten, und die angefallene Land und Leut, nachfolgender Geſtalt unter ihnen ausgetheilet, daß Karl behalten ſollte das Ries, Schwabenland, Elſaß, Ober-Lothringen, und was des Orts, mehr an Frankreich gelegen, zu Teutſchland gehörig; Ludwig ſollte haben, Unter-Lothringen, die Niederland, Flandern, Braband, Holland, Metz, Trier, Aach, Köln, Mainz, die Wetterau, Meißen, Frankenland, Thüringen, Sachſen, Mark, Frießland ꝛc. Karlmann, der unter den Brüdern ſonſt der Aelteſte war, ſollte bleiben, Bayern, Böhmen, Mähren, Oeſterreich, Kärnthen, Crain und der Wenden Land ſamt dem, was in Italien ihnen zugehörig. Auf ſolche Theilung, iſt Karlmann, König in Bayern, Ludwig, König in Oſtfranken, und Karl der Schwaben und Allemannen König genennet worden; Regino lib. 2., Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap, 100. et seqq., Otto Frising. lib. 6. cap. 6., Ursperg. in Ludovico II. Annales Fuldenses.

Vorchheim.

Dabei wird abermals des Fleckens Nürnberg nicht gedacht, und iſt daraus zu nehmen, daß Vorchheim, fünf kleine Meil Wegs von Nürnberg gelegen, damals in mehrerm Anſehen geweſt; dann in demſelben Flecken von dieſer Zeit an, in den nächſtfolgenden 300 Jahren, ſehr viel Reichsverſammlungen gehalten worden, wie an ſeinem Ort folgen wird.

Ao. 860 Kalter Winter. Ao. 864 Viehſterben. Blutfarber Schnee. Ao. 865 Gewitter Ao. 867 Wind. Ao. 868 Theurung.

Anno 860 iſt ein ſehr kalter Winter geweſt. Anno 864 iſt das Vieh in allen Landen häufig dahin geſtorben, und abermals ein langwieriger kalter Winter geweſt, und an etlich Orten blutfarber Schnee gefallen. Anno 865 hat das Gewitter durch Hagel und Wolkenbruch großen Schaden gethan, und ſeyn Anno 867 grauſame, ungewöhnliche Wind geweſt, darum Anno 868 ein grauſamer Hunger und ein Theurung, nicht allein in ganz Teutſchland, ſondern auch in ganz Europa erfolgt.

Ao. 872 Dürrer Sommer. Anno 872 iſt ein dürrer heißer Sommer geweſt, daß an vielen Orten die Waſſerflüß gar ausgetrocknet und auch die Frücht ſehr dahinten blieben.

Ao. 874 Heuſchrecken. Anno 874 im Monat Auguſto iſt eine grauſame, unerhörte, unglaubliche Anzahl Heuſchrecken, von Orient durch Frankreich, in Teutſchland kommen, die ſein in der Größe geweſt, wie eins Menſchen Daumen, und ſeyn in der Luft auf 5000 Schritt lang, ſo dick geflogen, daß man die Sonne vor ihnen nicht ſehen können; wo ſie ſich niedergelaſſen, haben ſie in einem Tag alle Frücht auf mehr dann anderthalb Hundert Morgen Felds, ja auch die Rinden an den Bäumen hinweg gefreſſen, darauf nicht allein ein großer Hunger und Theurung erfolgt, ſondern, als dieſe Meng der Heuſchrecken im Niederland, durch einen Sturmwind ins Engliſche Meer geworfen, und durch des Meers Schwall wieder ans Land geſtoßen worden, iſt darauf ein grauſam Geſtänk und Vergiftung des Lufts entſtanden, welches eine geſchwinde Peſtilenz verurſacht, ſo durch ganz Teutſchland und Frankreich dermaſſen gewüthet, daß man vermeint, es ſey kaum der dritte Theil aller Menſchen verblieben, dann weil die Menſchen durch den langwierigen Hunger und Theurung ſehr ausgemattet, ſeyn ſie durch die Seuch deſto eher angeſtecket und hingerichtet worden. Es iſt auch in dieſem Jahr ein Schnee gefallen, welcher gelegen von Allerheiligen bis auf St. Gregorien Tag, in der Faſten. Iſt ein harter Winter geweſt, man hat vor großem Schnee nicht über Land wandeln können, der Main und Rhein ſeyn viel Wochen zugefroren geweſt, daß man mit Wägen darüber gefahren und geritten; iſt viel Vieh und viel Menſchen erfroren. Darauf iſt abermals ein großer Sterb in Teutſchland und Frankreich erfolgt. Haec et superiora ex Regin. lib. 2., Annal. Fuldens., Sigeberto, Aventino, Mutio, Spangenberg Mannsfeld. Chron. cap. 106., Stumpf lib. 3. cap. 91., et lib. 4. cap. 31., Angelus in der Brandenburg. Chronik, item Spangenberg in der Thüring. Chronik, Münsterus in Cosmograph.

(Margin notes: Theurung und Hunger. — Harter Winter.)

Kaiſer Karl der Ander.

An Kaiſer Ludwigs des Andern Statt iſt Anno 875 deſſen Vaters Bruder und Ludovici Pii Sohn, Karl mit der Glatzen, oder Carolus Cognomine Calvus Kaiſer worden, aber dem Römiſchen Reich länger nicht dann zwei Jahr und zwei Monat vorgeſtanden, dann ihm von einem Jüdiſchen Arzt, Sedechias genannt, mit Gift vergeben worden. Ao. 875 Carolus Calvus wird Kaiſer.

Anno 876 hat man im Monat Junij einen feuerrothen Kometen geſehen. Pomarii Magdeburgiſche Chronik. Komet.

Kaiſer Ludwig der III.
Balbus genannt.

Kaiſer Karl hat Anno 877 ſein Sohn Ludwig der Dritte, mit dem Zunamen Balbus oder der Stammler, im Reich nachgefolgt, hat aber auch nur anderthalb Jahr gelebt; Regino, Schaffnaburg., Marianus. Ursperg., Herrmann. Contract. et alii. Wird derwegen gewöhnlich nicht unter die Römiſchen Kaiſer gezählet. Ao. 877 Kaiſer Ludwig der III.

Kaiſer Karl der Dritte.

An ſeine Statt iſt kommen Karl, zugenannt Crassus oder der Feiſte, König Ludwigs in Teutſchland, oder in Oſtfranken Sohn. Dieſer iſt der erſte Kaiſer, der neben den Jahren ſeiner Regierung, auch die Jahr der Geburt Chriſti unter ſeine Brief und Diplomata ſchreiben laſſen. Spangenb. Mannsfeld. Chron. 111., Aventin. lib. 4. Er hat Anno 887 an Leib, Verſtand und Kräften dermaſſen abgenommen, daß er dem Regiment nicht mehr vorſtehen können, und iſt von jedermann verlaſſen worden, und in ſolche Armuth gerathen, daß er auch an Leibsnahrung Mangel gehabt, und ihm von geiſtlichen Geſtiften Unterhaltung geſchafft werden müſſen. Iſt geſtorben Kaiſer Carolus Crassus.

Anno 888. Regino lib. 2., Otto Friſing. lib. 6. cap. 9., Schaffnaburg.

Ao. 881 Langer Winter und Theurung. Bei dieſes Caroli Craſſi Zeiten iſt Anno 881 abermals ein langwieriger, ſchwerer Winter geweſt, darauf große Theurung erfolgt, und aus Mangel Futters viel Vieh geſtorben. Stumpf lib. 3., cap. 96. Wiederum ſetzt Chron. Belg. einen Ao. 886 harten, langen Winter, Anno 886, welcher vom 1. Novembris angefangen, und gewähret bis zu dem aequinoctio Verno.

Kaiſer Arnolph.

Ao. 887 Kaiſer Arnolph. Anno 887, noch bei Leben Caroli Craſſi iſt Arnolphus oder Ehrenhülf, Herzog in Kärnthen, und Markgraf zu Oeſterreich, Herzog Karlmanns in Bayern, Caroli Craſſi Bruders, unehelicher Sohn, ans Römiſche Reich erwählet worden. Dieſer Arnolphus hat viel zu Regensburg gewohnet, und als Ao. 891 Regensburg ausbrunnen. Anno 891, im Auguſto, die ganze Stadt ausgebrunnen, bis an zwo Kirchen, hat er zu Wiedererbauung große Hülf gethan, auch die Stadtmauer erweitert, und das Kloſter St. Emeran Buch in S. Emerans Kloſter zu Regensburg. reichlich begabet, inſonderheit aber das Buch der vier Evangeliſten ſehr zierlich geſchrieben, und mit edlen Steinen gezieret, darein gegeben, welches bei ſeines Vorfahren Caroli Craſſi Zeiten, von zweien Geiſtlichen, die Aventinus lib. 4. mit Namen nennet, geſchrieben worden, Otto Friſing., Urſperg., Herman. Contractus, Regino, Onuphrius, Stumpf. lib. 3., cap. 97.

Ao. 889 Reichstag zu Vorchheim. Anno 889 hat Arnolphus eine Reichszuſammenkunft zu Vorchheim gehalten, und daſelbſt mit den Fürſten des Reichs gehandelt, wann er ohne eheliche Leibserben ſterben würde, daß ſie ſeine zween Söhn, Suantibalch oder Zundibalch und Ratholo, ſollten zum Reich kommen laſſen. Dem erſten hat er Lothringen eingeräumt, von dem andern oder vom Ratholo ſeyn die Grafen von Andechs, und Herzogen zu Meran herkommen, Avent. lib. 4., Spangenb. Henneb. Chronik. lib. cap. 92., Annales Fuldenses. Lazius lib. 3. de migrat. gent. ſetzt Kaiſer Arnolph habe bei dieſem Tag Hugoni, Herzogen zu

Lothringen das Regnum Arelatense, und Hugo Schaplern, Grafen zu Paris, das Herzogthum Andegauense verliehen, und ihn zum Gubernatorn des Königreichs Arelat gemacht.

Es hat aber Kaiſer Arnolph nicht allein Ludovicum, der nach ihm Kaiſer worden, und eine Tochter, Leutgard genannt, ſo Herzog Otten zu Sachſen vermählet, hinterlaſſen, ſondern wie Etliche vermeinen, ſonſten noch mehr Söhn gehabt, nämlich: Arnolphum, mit dem Zunamen der Böſe, Herzogen in Bayern, und Werner, Grafen zu Scheirn, den Etliche Berthold nennen, von denen der Stamm der Herzogen in Bayern und Pfalzgrafen am Rhein, ſo heutiges Tages dieſe Land inne haben, herkommen. Doch ſchreiben Andere, dieſe Zween ſeyn nicht Kaiſer Arnolphi Söhn geweſt, ſondern von Arnolpho, Grafen Leupolds zu Langenfeld Sohn herkommen, der doch auch aus Caroli Magni Stamm und Geſchlecht ſeine Ankunft gehabt, Avent. lib. 4. Peucer. Chronic. lib. 4.

Ao. 890 Vorchheim Reichstag.

Anno 890 hat Arnolphus wieder eine Reichsverſammlung zu Vorchheim gehalten, und daſelbſt das Königreich Aquitanien, König Ludwig, König Posonis Sohn, übergeben. Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 112.

Ao. 894 Langer Winter.

Anno 894 iſt abermals ein harter langer Winter geweſt, und iſt im Martio ein Schnee gefallen, eines Schuh dick, und fünf Tag gelegen, der hat den Wein erfröret, und haben auch die Schaf und Bienen Schaden genommen, Annales Fuldens.

Ao. 898 Theuerung.

Anno 898 ſoll abermals eine ſo große Theuerung und Hunger in Teutſchland geweſt ſeyn, daß die Menſchen ſelbſt einander gefreſſen, Ursperg.

Ao. 899.

Anno 899 im November iſt Kaiſer Arnolph zu Regensburg geſtorben, Onuphr., Regino, Otto Frising., Herman. Contract. Ihm ſoll Anno 896 im Welſchland Gift beigebracht worden ſeyn, welches er nicht verdauen können. Wiewohl er nun, als obgehört, viel in dieſer Landsart gewohnet, ſo wird doch abermals bei ſeinen Geſchichten keine Meldung des Fleckens Nürnberg gefunden, und iſt doch vermuthlich, wann er von Regensburg gen Vorchheim, oder ſonſt in Franken verreiſt, daß er bei dieſem Flecken Nürnberg müſſe vorüber kommen ſeyn.

Nürnberg wird nicht gedacht.

Kaiſer Ludwig der Dritte.

Nach Arnolphi Tod ließen ſich die Läufte im Reich ſeltſam an; dann in Italia wurden ſchier ſo viel Herren aufgeworfen, ſo viel fürnehmer Städt darinnen, ſo fielen die Sarazenen in Apulien, und die Ungarn oder Hunnen in Oeſterreich, Bayern und Mähren. Derowegen die Teutſchen Fürſten im Ende des 899, und Anfang des 900. Jahrs, eine Zuſammenkunft zu Vorchheim gehalten, und daſelbſt Ludwig, des verſtorbenen Kaiſers Arnolphi Sohn, der dazumal über 7 oder 8 Jahr nicht alt geweſt, zum Römiſchen König erwählet, und ihm Herzog Otten zu Sachſen, der ſeine Schweſter zur Gemahlin hatte, und den Erzbiſchof zu Mainz, Hatto genannt, der, als Spangenberg ſchreibt, des jungen Königs Taufdod, und ſeine Ankunft auch aus den Fränkiſchen Stammen gehabt haben ſoll, zu Vormündern verordnet. Dieſer junge König Ludwig hat hernach im Jahr 902 und 903 wiederum Zuſammenkünften allda zu Vorchheim angeſtellt, Regino lib. 2., Marianus Scotus lib. 3., Avent. lib. 4., Otto Frising. lib. 6. cap. 14., Stumpf. lib. 3. cap. 98., Wigoleius Hund allegirt ein diploma dieſes Ludovici, ſo bei dem Kloſter St. Emerani, zu Regensburg zu finden, welches datirt Anno 903 apud Forchheim curte regia.

Ao. 899 Wahltag zu Vorchheim. Kaiſer Ludwig der III.

Ao. 902 und 903.

Bei dieſen ſo vielfältigen Reichsverſammlungen, ſo in der Nachbarſchaft des Fleckens Nürnberg gehalten worden, iſt Zweifels ohne derſelbe von den ab- und zureiſenden Fürſten oftmals beſucht, und etwas mehr bekannt worden, vielleicht auch wegen der Räuberei und Plackereien, deren ſich die Inwohner deſſelben zu dieſen Zeiten ſehr befliſſen haben ſollen, und ohne Zweifel den Hin- und Wiederreiſenden ſehr beſchwerlich geweſt. Daher melden die Nürnbergiſchen Chroniken, als der Flecken Nürnberg, in den verſchienen Zeiten, ſehr zugenommen, habe das gemeine Volk ſich auf Räuberei gelegt, und in ſolchem den dicken Wald, mit dem dieſer Flecken allenthalben umgeben, zum Vortheil gebraucht, dadurch aber im ganzen Land einen böſen Namen bekommen.

Die Inwohner des Fleckens Nürnberg legen ſich auf Räuberei.

Der Flecken Nürnberg nimmt zu.

Bis daher iſt ohne Zweifel der Flecken Nürnberg unter den Oſtfränkiſchen Fürſten und Römiſchen Kaiſern geweſt, wie

Nürnberg unter den Oſtfränkiſchen Fürſten

dann die Chroniken melden, daß Nürnberg unter dieſem Kaiſer Ludwig, Grafen Albrecht von Bamberg zugehört habe, Hartmann Schedel in Chronico aetate mundi Sexta. Was Geſtalt aber ſie ihm unterworfen geweſt, und was er für Gerechtigkeiten zu Nürnberg gehabt, ob ihm der Flecken und Schloß allein als eines Schutzherrn, oder eigenthümlich befohlen und zugehörig geweſt, davon iſt in glaubhaften Hiſtorien keine Nachrichtung zu finden; dem ſeye aber, wie ihm wolle, ſo findet man, daß bald nach ſeinem Tod all ſein Land und Leut dem Reich heimgefallen, und confiscirt worden, die Reichsvogtei und vielleicht auch das Burggrafthum allhier zu Nürnberg angerichtet worden, davon bald fernerer Bericht folgen ſoll; daraus ſchier zu vermuthen, daß ſowohl dieſer Flecken und umliegende Landſchaft, als auch alles das, was hernach dem Stift Bamberg zugewendet worden, ihm eigenthümlich zugehöret habe. Denn daß vor Zeiten das ganze Fränkiſche Reich in Grafſchaften ausgetheilet geweſt, iſt von Chriſtoph Lehmann in der Speyerſchen Chronik lib. 4. cap. 3. weitläuftig ausgeführt. Graf Albrechts Vater hat geheißen Heinrich, der ſoll, wie Etliche ſchreiben, ein Graf von Ringelheim geweſt ſeyn, doch ohne Zweifel aus Fränkiſchem Geblüt und Stammen, und hat dieſer Graf Heinrich zur Ehe gehabt Babam, Herzog Otten des Großen zu Sachſen Tochter, Herzog Luidolphs Enenkel, Heinrich des Voglers, der hernach Kaiſer worden, Schweſter, welche die Stadt Babenberg gebauet, und nach ihr Babenberg ſoll genennet haben, wie Otto Frisingensis lib. 6. cap. 15., Hungerus in addit. ad Cuspin. In Ludovico IV. Arnolphi Filio., Spangenberg. Mannsfeld. Chron. cap. 114., Dresser. tomo 5. Isagog. Histor. pag. 138. ſchreiben. Es iſt aber hieoben ein andere Ankunft dies Namens angezeigt worden, welche einen glaublichern Schein hat, dieweil nicht gewiß, daß eben dieſe Baba die Stadt Bamberg gebauet, auch keine Urſach angezeigt wird, warum dieſer Graf Heinrich die Stadt eben nach ſeiner Gemahel ſollte genannt haben, iſt auch glaublich, daß dieſer Name älter ſey, wie aus Aventino abzunehmen, welcher meldet, daß Bamberg vor Zeiten in das alte Königreich Bayern gehört hab, lib. 4.

Nürnberg Grafen Albrecht von Bamberg zugehörig.

Graf Albrecht von Bamberg.

Babenberg den Namen von Baba.

Mit dieſer Baba, hat Graf Heinrich von Altenburg zu

Bamberg, Babenberg oder Pfabenberg, drei Söhn erzeugt, nämlich: obgedachten Albrecht, oder Adelbert, dann Adelhard und Heinrich, zwiſchen denen, und etlichen andern Oſtfränkiſchen Grafen, oder Herzogen, ſehr ſchädliche Krieg entſtanden, zum Theil aus Anreizung Biſchofs Rudolphs zu Würzburg, ein Theil, aus lauterm Hochmuth, daß je ein Theil adelichers und und beſſers Herkommens ſeyn wollen, als der andere, in welchem zwar Graf Albrecht, und ſein Bruder, der Mutter Ankunft, daß ſie ſo mächtiger Fürſten Tochter und Schweſter geweſt, ohne Zweifel hochaufgemutzt haben. Es will aber die Nothdurft erfordern, die Sach mit etwas Umſtänden zu erzählen, weil es die Hiſtorien der Stadt Nürnberg mit berührt.

Krieg zwiſchen den Oſtfränkiſchen Grafen.

Es hat obgedachter Biſchof Rudolph zu Würzburg drei Brüder gehabt, mit Namen Konrad, Gebhard und Eberhard, die hetzet er an obgedachte drei Grafen von Bamberg, Graf Heinrichs Söhn, alſo, daß Anno 901 ein offene Fehd und Krieg, zwiſchen ihnen entſtunde, in welchem Graf Albrecht, ſamt ſeinen Brüdern Adelhard und Heinrich, auf ihrem Schloß zu Bamberg, ihre Feind überfallen, und mit ihnen ein Treffen gethan, ſeyn aber von denſelben dermaßen empfangen, daß Graf Heinrich erſchlagen, Graf Adelhard aber gefangen, und hernach auf Befehl Graf Eberhards enthaupt worden; doch iſt auch auf dem andern Theil Graf Eberhard, übel verwundet, unter den Erſchlagenen gefunden, und durch die Seinigen zu Hauß getragen worden, da er bald hernach geſtorben.

Graf Heinrich erſchlagen. Graf Adelhard gefangen und enthaupt.

Dieſe Niederlag, hat Graf Albrechten, der mit Noth davon kommen, dermaßen bewegt, daß er Anno 903 Biſchof Rudolph aus dem Stift Würzburg verjagt, und Graf Eberhards Kindern alle ihre Güter und Lehen eingezogen, und ſie ſamt ihrer Mutter, über den Speſſart vertrieben. Weil nun der ältere Bruder, Konrad, Graf in Franken, Heſſen und in der Wetterau, Etliche ſetzen auch Herzog zu Lothringen, (welcher gleichwohl wie aus Reginone zu vernehmen, bei dem erſten Treffen nicht geweſt,) beſorgen müſſen, daß er von Graf Albrechten auch überzogen würde, hat er ſich zu Fritzlar mit Kriegsvolk gefaßt gemacht, und hat ihm auch ſein Bruder Gebhard einen Haufen, ſoviel er nur aufbringen können, aus der Wetterau zugeführt; dadurch die Sach wiederum Ao. 905

den 27. Febr. zu einem Treffen gerathen, in welchem Graf Konrad alsbalden im erſten Anlauf durch viel empfangene Wunden umkommen, den hat ſeine Wittib und Söhn zu Wilenberg begraben, Graf Albrecht aber hat das Feld erhalten, und nachmals mit Rauben und Brennen in ſeiner Feind Land übel hausgehalten, und iſt mit einer großen Beut in ſeinem Schloß zu Bamberg ankommen. Graf Konrad wird erſchlagen.

Dieſen Conradum halten ihrer viel für Kaiſer Ludwigs Bruder, als: Urspergens., Otto Frisingensis, Hermannus Contractus, Trithemius, Hartmann Schedel in Chronico, Alciatus ad L. Boves. de verb. sig., Lazius lib. 9. de migrat. gent., Stumpf lib. 3. cap. 98., Spangenberg in der Mannsf. Chronik 114., Cuspin. in vita Ludovici Arnolphi Filii. Aber Beucerus lib. 4. Chron., item Dresser. tomo 2. Jsagog. Histor. pag. 394 ſchreiben, daß Andere, ſo der Sach in alten Diplomatibus beſſer und fleißiger nachgeſucht haben, befunden, daß dieſer Konrad gar nicht Fränkiſcher Ankunft, weniger Kaiſer Ludwigs Bruder geweſt ſey, welches auch Wolfgang Hungerus in annotationibus ad Cuspin. in vita dicti Ludovici mit vielen Argumenten beweißet, die er genommen aus Reginone, Witichindo Luitprando, Johanne Buscheto et aliis; dann ja ſeine andere Brüder auch Kaiſer Arnolps Söhn müßten geweſt ſeyn, davon man doch nirgends nichts findet. So bekennen obangezogene Scribenten ſelbſt, item Joh. de Serres in invent. Franc. daß dieſer Ludwig der letzte Kaiſer geweſt, aus Caroli magni Geſchlecht. Etliche vermeinen, ob er wohl Kaiſer Ludwigs Bruder nicht, ſo ſey er doch ſeines Bruders Sohn geweſt, Otto Frising. lib. 6. cap. 16., müßte alſo von Kaiſer Arnolphs unehelicher Söhn einem herkommen ſeyn, deren hieoben gedacht worden, und möchte vielleicht die Vermuthung auf Suantibold gehen, dem Kaiſer Arnold Lothringen eingeräumt, daß dieſer Konrad von ihm herkommen, dieweil demſelben von Etlichen der Titel eines Herzogen zu Lothringen zugelegt wird. Wer iſt dieſer Graf Konrad geweſt?

Dem ſey nun wie ihm wolle, (dann bei dieſer Zeit Hiſtoriſchreibern, ſo faſt eitel Mönch geweſt, keine gewiſſe Nachrichtung zu finden,) ſo hat Kaiſer Ludwig oder deſſen Vormund, unter denen Biſchof Hatto zu Mainz ſeiner Ankunft

auch ein Graf aus Oſtfranken geweſt ſeyn ſoll, (Lazius lib. 3. de migrat. gent.) zu dieſer Unruhe nicht länger wollen zuſehen, ſondern hat eine Reichsverſammlung, apud Triburias, in villa regia (ſoll wie Aventinus ſchreibt, ein Flecken ſeyn, nicht weit von Mainz gelegen,) angeſtellet, und Graf Albrecht dahin citirt, und als derſelbe nicht erſchienen, ſondern mit ſeinen Thathandlungen fortgefahren, hat er ihn in die Acht gethan als einen Rebellen, und darauf in ſeinem Schloß, welches Regino Tetrassa, Andere aber das Schloß Bamberg nennen, (welches vielleicht vor alten Zeiten den Namen Tetrassa gehabt;) mit einem Kriegsheer belägert, als aber die Belagerung ſich etwas lang verweilet, und das Schloß mit Gewalt nicht erobert werden können, iſt Kaiſer Ludwig mit dem Lager aufgebrochen, und hat dasſelbe etwas weit vom Schloß geſchlagen, der Meinung, Graf Albrechten dadurch etwas ſicher zu machen, und ihn durch ſtreifende Rotten heraus zu locken, damit er gefangen werden möchte. Weil aber ſolcher Anſchlag auch nicht angegangen, hat Biſchof Hatto eine andere Liſt erfunden, und Kaiſer Ludwig verſprochen, ihm Graf Albrechten in der Perſon ins Lager zu liefern, er ſollte aber alsdann zuſehen, daß er denſelben behielte, und nicht wieder von Statten ließe. Iſt darauf zu Graf Albrechten in ſein Schloß geritten, und ihn beredt, wie Kaiſer Ludwig der Belagerung und des Kriegs müde worden, und ihm dieſer Unruhe gern durch gütliche Mittel abhelfen wollte, derwegen Graf Albrecht mit ihm ins Lager reiten, und dem Kaiſer einen Fußfall thun ſollte, und wollte er ihm verſprechen, ihn entweder mit dem Kaiſer zu vertragen und auszuſöhnen, oder doch ihn ohne Gefahr wieder in ſein Schloß zu begleiten. Als nun Graf Albrecht ſolchem ſcheinbaren Vorgeben Glauben zugeſtellt, und mit dem Biſchof ins Lager zu reiten bewilligt, jedoch den Biſchof gebeten, zuvor mit ihm die Mittagsmahlzeit zu halten, hat derſelbe ſolches abgeſchlagen, mit Fürwenden, daß die Sach keinen Verzug leide, und nachdem ſie zu Roß geſeſſen, den Grafen bei der rechten Hand ergriffen und zum Schloß hinausgeführt, da ſie dann, wie Otto Frisingensis meldet, ihren Weg auf das Dorf Teurſtadt zugenommen. Unterwegs aber, als ſie ſchier zum Dorf Teurſtadt kommen, hat der Biſchof ſich

Graf Albrecht wird von Kaiſer Ludwig citirt.

Biſchof Hattonis zu Mainz Betrug.

vernehmen laſſen, wie ihm reuet, daß er den angebottenen guten Willen nicht angenommen, und mit dem Grafen zuvor Mahlzeit gehalten in Anſehen, daß die Sonne allbereit hoch am Himmel, und ſie noch weit zu reiten hätten, welchen Weg ſie wohl nüchtern nicht wohl würden vollenden können, wie dann Luitprandus Ticinensis ſchreibt, daß ſie den ganzen Tag zu reiten gehabt, bis ſie das Lager erreicht. Solche Red des Biſchofs hat der Graf, der ſich ſonſten auch gegen ihn, aller Höflichkeit befliſſen, bald aufgefangen, und den Biſchoff gebeten, mit ihm wieder umzukehren, welches derſelbe bewilliget, und iſt nach eingenommener Mahlzeit mit dem Grafen ins Lager geritten, und dem Kaiſer einen Fußfall gethan, von dem er aber alsbalden gefänglich angenommen worden, und obwohl der Graf den Biſchof ſeines Zuſagens ermahnet, hat er ihm doch ſchimpflicher Weis zur Antwort geben, daß er ihm ſein Zuſagen geleiſtet, indem er ihn ja wiederum ſicher in ſein Schloß beleitet, und wäre damit ſeins Verſprechens geledigt, weil er ihm nicht zugeſagt, zweimal in ſein Schloß ſicher zu bekleiden. Graf Albrecht aber iſt darauf für das Maleſizgericht geſtellet, peinlich angeklagt, zum Tod verurtheilt und enthaupt worden den 9. September Anno 908. Das ſoll, wie Lazius lib. 8. de migrat. gent. ex Frisingensi et Urspergensi vermeint, bei Mainz geſchehen ſeyn. Er iſt zu Tarassa oder Teres, nicht weit von Bamberg, begraben, welches Kloſter er geſtiftet haben ſoll Anno 900. Johann Altenberger in Theatro Francon. Seine Land, Leut und Güter ſeyn, als confiscirt, dem Reich heimgefallen, und hat Kaiſer Ludwig viel davon ſeinen Edelleuten und Dienern geſchenkt. Otto Frisingensis ſchreibt davon mit dieſen Worten: Sic Albertus nobilissimus Francorum Comes Ottonis, Saxonum Ducis ex filia nepos, capite plectitur, possessionesque ejus, e quibus postmodum Bambergensis Ecclesia locupletata dicitur, in fiscum redactae sunt. Alſo auch Regino libro 2. Dieſe Hiſtorien erzählen nachfolgende Scribenten: Sigfridus Presbyter in Epitome sub anno 888., Luitprandus Ticinensis lib. 2. cap. 3., Ursperg. in Ludovico, Hermannus Contract. et Lampert. Schafnaburg. sub anno 905. et 907., Otto Frisingensis lib. 6. cap. 15., Witikindus Corbeiens. lib. 3., Marianus Scotus lib. 3., Irenicus lib. 3. cap. 80.,

Huld. Mutius lib. 12., Crantzius in metrop. Sax. lib. 3. cap. 4., Laz. lib. 8. de gent. migrat., Cuspinianus in vita Ludovici., Spangenb. Mannsfeldſche Cchronik cap. 114 et 117. und im Adelsſpiegel lib. 10. cap. 19., Stumpf lib. 3. cap. 98., Matthäus Quad in ſeinem Buch von Teutſcher Nation Hoheit cap. 42., Chriſtoph Lehman in der Speyerſchen Chronik lib. 3. cap. 50. Aventinus aber lib. 4. erzählt ex Reginone Brumiens.] lib. 2. die Sach etwas anders, und thut des Biſchofs Hattonis keine Meldung, ſondern ſchreibt, Graf Albrecht hab aus vorhabenden Betrug ſeine Veſtung freiwillig geöffnet, ſich mit wenig Perſonen in Kaiſer Ludwigs Lager eingeſtellet, ihm mit falſchem Schein einen Fußfall gethan, und vermeint, ihn damit zu bewegen, daß er ihn zu Gnaden aufnehmen, und von der Belagerung abziehen ſollte, damit er alsdann mit ſeinem Rauben und Brennen ſeine Feind ferner heimſuchen könnte, und das ſey dem Kaiſer durch des Grafen geheimſten Rath, Egino genannt, alſo verkundſchaftet worden. Dieſe Umſtänd aber haben gar wenig Scheins der Wahrheit; dann wer wollte glauben, daß Graf Albrecht, wann er gleich mit Betrug umgangen, ſich ohne einige vorgehende Verſicherung in des Kaiſers, der ihn in die Acht gethan, und ſein abgeſagter Feind geweſt, Läger und Gewalt ſolle geſtellt haben, und da er gleich Gnad zu erlangen Hoffnung gehabt, hat er ihm die Rechnung leichtlich machen können, da ihn der Kaiſer nicht ſo bloß aus Handen laſſen, ſondern entweder ſein Schloß mit einer Guarniſon belegen, oder ihn ſonſten dermaßen feſſeln würde, daß ſeine Wiederwärtige vor ihm ſicher ſeyn können, derowegen es das Anſehen hat, daß Regino, der eben zu ſelber Zeit gelebt, (wie er dann ſein Buch, mit Beſchreibung dieſer Geſchicht beſchließt,) entweder die Wahrheit nicht ſchreiben dürfen, oder ſonſt des geiſtlichen Stands damit verſchonen wollen, ſintemal alle andere hieoben angezogene Authores dieſen Betrug den Biſchof Hatto zuſchreiben, und gleichwohl zum Theil dabei melden, daß Luitpoldus, Herzog in Bayern, aus dem Fränkiſchen Stammen, dazu geholfen habe. Herm. Contract., Ursperg., Lazius lib. 6. de gent. migrat. Es beſchleußt auch Otto Frising. dieſe Hiſtoriam mit dieſem Epiphonemate: Nullius emolumenti gratia fraude circumveniendus est Christianus, ne in

corde quidem: et corde in causa capitali, loqui non debuisse arbitror Episcopum. Welchen Spruch die Jeſuiten heutiges Tags, an alle ihre Collegia ſchreiben ſollten, weil er ſich mit ihrer aequivocation gar wohl reimet. Scilicet.

Man findet auch noch einen andern gleichmäßigen Betrug, deſſen gedachter Biſchof aus Anſtiften Kaiſer Konrads, gegen Herzog Heinrichen zu Sachſen, Herzog Otten Sohn, ſich unterſtanden haben ſoll, den er mit einer güldenen Ketten, welche mit Gift alſo zugerichtet geweſen, daß daſſelbe durch die Kleider zu dem Herzen hinein gedrungen, hinrichten wollen. Herzog Heinrich aber ſoll gewarnet worden ſeyn, und dem Biſchof, der ihn zu Gaſt geladen, Vorhabens, mit ſolcher Gelegenheit, ihm die Ketten an Hals zu werfen, zu entbothen haben, ſein Hals wäre nicht ſtärker, als Graf Albrechts Hals geweſt, Witichindus et Mutius supradictis locis. Ja es ſoll auch dieſer Biſchof Hatto von Jugend auf, und als er noch Abt zu Fulda und zu Elwang geweſt, aller Schalkerei und Betrugs, die Leut auf das Narrenſeil zu ſetzen, ſich befliſſen, und derwegen mit Abt Soloman zu St. Gallen, einem auch durchtriebenen Geſellen, gleichſam um die Meiſterſchaft certirt haben, welcher dem andern mit ſolcher Büberei oblege, Spangenberg in der Mannsf. Chron. cap. 117. Ein anderer Betrug des Biſchofs Hatto.

Nach dieſer That hat Kaiſer Ludwig, wie die Hiſtorien zu erkennen geben, und Cuspinianus in ipsius vita notirt, nicht viel Glücks gehabt, ſondern hat in allen Schlachten hernach faſt allwegen das Feld verloren, iſt auch ohne Erben in ſeiner blühenden Jugend, im 18. oder 19. Jahr ſeines Alters, geſtorben. Der letzte Kaiſer aus Caroli Magni Geſchlecht.

Graf Albrecht von Bamberg ſoll hiebeiſtehende Wappen geführt haben, wie Konrad Haller, in ſeinem Buch, von den Nürnbergiſchen Geſchlechten ſetzet, deren eines ſich der Stift Bamberg noch heutiges Tages gebrauchet. Seine Nachkommen aber, (dann er drei Söhn verlaſſen) haben die Markgrafſchaft Oeſterreich, ritterlich aus der Ungarn Gewalt erlediget, und ſchier bis auf die Zeiten Kaiſer Ludolphs des Erſten beſeſſen, und iſt aus ihrem Geblüt, der hieoben oftmals angezogene Ott, Biſchof zu Freiſingen geboren worden, Davon mag, wer da will, ferner leſen, Otton. Frisingens. dicto Grafen Albrechts zu Bamberg Wappen. Tab. V. Nrs. 126. 127. Graf Albrechts Nachkommen.

loco, Irenicum lib. 3. cap. 73., da die ganze Genealogia zu finden, item Cuspin. in Austria in Leopoldo 1., Lazium lib. 8. de migr. gent., Gerhardum del Roo, in Annalib. Austriacis, und Spangenberg im Adelsſpiegel lib. 10. cap. 19.

Der Ungarn Einfall in Teutſchland.

Bei dieſes Kaiſer Ludwigs Zeiten ſeyn die Ugri oder Ungarn, ein Scythiſches oder Hunniſches Volk, in Pannoniam gefallen, um das Jahr 907. Beatus Rhenan. lib. 1. rer. germ. ſchreibt, Kaiſer Arnolph hab ſolchs verurſacht; dann als Carolus Magnus die Hunnen gedämpft, und faſt gar ausgetilget, habe er eine Nation derſelben Ugri oder Ungari genannt, in das Thraciſche Gebürg verjaget, und daſelbſt mit einem Wall beſchloſſen, daß ſie bis auf Arnolphi Zeit darinnen verharret, und ſich nicht herauswagen dürfen, Arnolph aber habe ihnen den Paß geöffnet, und ſie wider Zuentebaldum, einen Slaviſchen Fürſten der Moravanenſer gebraucht, (wider den ſie zwar ihm beigeſtanden, aber bei ſolcher Gelegenheit ſich Pannoniae inferioris, ſo man jetzt Ungarland nennet, mächtig gemacht, und als Kaiſer Ludwig ſie daraus zu vertreiben unterſtanden, haben ſie ihn nicht allein mit ſeinem Volk geſchlagen, ſondern ſeyn in Teutſchland gefallen, haben Bayern, Schwaben, das Nordgau, Franken, Thüringen, Sachſen ꝛc. durchſtreift, und in dieſen Landen Alles, ſonderlich aber die Kirchen, Klöſter, Städt, Flecken und Dörfer, jämmerlich verbrennt, zerſtört und zerſchleift, daraus bei den Leuten ein ſolche Furcht entſtanden, daß ſie die Flecken verlaſſen, und in die Gebürg geflohen, Schlupflöcher und Höhlen in die Berg gegraben, und ſich darinnen vor dieſem grauſamen Wüthen des Volks verborgen, welche Höhlen an vielen Orten noch zu ſehen ſeyn, und von gemeinem Volk Zwerglöcher genannt werden, dieweil das Landvolk gegen dieſen grauſamen Rieſen nicht anders als Zwerg geachtet worden. Sie haben auch Kaiſer Ludwig, nachdem er zu etlichmalen all ſein Macht an ſie gewendet, endlich dahin gebracht, daß er ihnen einen jährlichen Tribut verſprechen und geben müſſen, welches ihm, (neben dem, daß er ſich wegen Graf Albrechts von Bamberg Handlung bei dem Adel ſehr verhaßt gemacht) dermaßen zu Gemüth gangen, daß er darüber in eine Krankheit gefallen, und Ao. 912 den 21. Jenner, zu Regensburg geſtorben.

Kaiſer Ludwigs Tod.

Ob nun wohl kein Zweifel, daß der Flecken Nürnberg und deſſen Inwohner auch etwas leiden und ausſtehen müſſen, und daß dieſes Ungewitter denſelben, und die Benachbarte auch werde getroffen haben, wie dann in dieſer Nachbarſchaft in der Pfalz, auch in den Aemtern, ſo heutiges Tags der Stadt Nürnberg zugehörig, dergleichen Löcher und Berghöhlen gefunden werden, welche noch heutiges Tages augenſcheinliche Anzeigungen geben, daß vor Zeiten Menſchen darinnen gewohnet, jedoch weil der Flecken Nürnberg bald nach dieſer Zeit, wie hernach gemeldet werden ſoll, mit Mauern eingefangen worden, iſt hinwiederum glaublich, daß derſelbe dadurch deſto mehr zugenommen, und abermals viel Leut aus der Nachbarſchaft, um Sicherheit willen, ſich dahin begeben; dann es melden die Hiſtorien, daß die Leut durch der Ungarn Streifen, Rauben und Brennen, verurſacht worden, ihre Flecken, Städt und Schlöſſer zu ummauern, und zu umgraben, auch mehr Städt zu bauen, und feſt zu machen, ſich darinnen vor dieſen wilden Leuten aufzuhalten, dieweil ſie geſehen, daß die Ungarn dieſe veſte, verwahrte Ort nicht angriffen, ſondern dieſelbe liegen laſſen, und fürüber zogen ſeyn. Es haben aber dieſe Ungariſche Einfäll eben lang und bis auf Kaiſer Heinrich den Andern gewähret, welcher der Ungarn König, der hernach Stephanus genennet worden, ſeine Schweſter Giſela vermählet, und ihn und ſein Volk dadurch zum Chriſtlichen Glauben bewegt, dadurch ſie von ſolchen Einfällen abgehalten worden, **Urspergens. Otto Frising. et alij, Rhenan. dicto loco,** Spangenb. Mannsfeld. Chron. **cap. 115.,** Stumpf. **lib. 6. cap. 15.**

Nürnberg muß abermals viel ausſtehen.

Die Ungarn verurſachen die Städt zu beveſten.

Kaiſer Konrad der Erſte.

Nach Kaiſer Ludwigs Tod haben die Fürſten des Reichs Herzog Otten zu Sachſen zum Römiſchen Reich erwählet, welcher aber ſolche Bürd, wegen ſeines hohen Alters, nicht auf ſich nehmen wollen, ſondern ihnen, mit Zuthun des Biſchofs zu Mainz, Graf Konrad in Oſtfranken und Heſſen vor-

Konrad, Graf in Oſtfranken und Heſſen wird Kaiſer.

geſchlagen, dem auch alſo Folg geſchehen. Dieſer Konrad iſt unzweifelich, wie faſt alle hieoben angezogene Hiſtorienſchreiber, ſonderlich **Regino Brumiensis** bezeugen, Graf Konrads Sohn geweſt, der von Graf Albrecht zu Bamberg, bei Fritzlar erſchlagen worden, hat anfangs ſeiner Regierung Arnolphum, mit dem Zunamen den Böſen, Herzogen in Bayern, Gißelbrecht, Herzogen zu Lothringen, Burkhard, Herzogen in Schwaben, und Andere mehr, zu Widerſachern gehabt, welche in dieſe Wahl nicht consentiren wollen, die er zum Theil von Land und Leuten vertrieben, zum Theil als Rebellen hinrichten laſſen. Chriſtoph Lehman Speyerſche Chronik lib. 3. cap. 51. Von ihm melden die Nürnbergiſche Chroniken, wie auch zum Theil Hartmann Schedel, **Conradus Celtes**, und **Münsterus in Cosmograph. lib. 3.** Nachdem der Flecken Nürnberg, auf Abgang Graf Albrechts zu Bamberg, dem Reich heimgefallen, deſſen Inwohner, Zweifels ohne, ermeldtem Grafen zu ſeinen Einfällen und feindſeligen Handlungen Hülf gethan, und dadurch der Räuberei, deren ſie ſich ohne das befliſſen, deſto mehr gewohnet, daß Kaiſer Konrad ſich dies Fleckens, der damals mit einem ſchlechten Graben und Zaun umgeben geweſt, mächtig gemacht, einen großen Theil des Walds, um den Bach abhauen, von der Räuberei und den ſchädlichen Leuten reinigen, den Flecken aber mit Mauern einfangen, und ein rechtes Schloß, und kaiſerliche Veſte auf dem Berg bauen laſſen, dieweil das alte Gebäu, von dem hieoben Meldung geſchehen, die lange Zeit her vielleicht baufällig worden. Solch Schloß ſamt der umliegenden Landſchaft, hab er etlichen Wohlverdienten vom Adel, die Stadt aber, alten, verſtändigen Männern, ehrlichs Herkommens, zu regieren, und die Wälder von der Räuberei ſauber zu halten, befohlen, welche zu ſolchem End etliche Söldner angenommen und unterhalten, ſo täglich die Wälder und Straßen durchſtreifen, und wann ſie ſchädliche Leut antreffen, dieſelbe in die Stadt führen ſollten, in maßen bei der Stadt Nürnberg, noch heutiges Tags gebräuchlich, der auch ſolch alt Herbringen, mittler Zeit von den Römiſchen Kaiſern confirmirt, und in vim commissionis perpetuae, lehensweis aufgetragen und befohlen worden, davon an ſeinem Ort ferner Bericht erfolgen ſoll. Nach

Nürnberg wird mit Mauern eingefangen.

Streifen auf ſchädliche Leut.

dieſem haben die Handwerk, das Eiſenſchmelzen, und die Gewerb mit Kaufen und Verkaufen in dieſer neuen Stadt ſehr zugenommen, ſeyn ſtattlicher getrieben, und der Rauberei gewehret worden, vide Conradum Celtem, welches auch verurſacht, (zumal weil auch der Ungarn Streifen und Ueberfalls halb, faſt männiglich an ſichere und verwahrte Ort getrachtet, vide Irenicum lib. 3. cap. ult. et lib. 9. cap. 18.) daß ſich viel adelicher tapferer Geſchlecht dahin gethan, durch welche die Stadt hernach jederzeit in guter Polizei und Ordnung erhalten worden.

Urſprung der Geſchlechter in den Städten.

Es iſt aber aus den Hiſtorien bekannt, daß bei Zeiten der Sächſiſchen Kaiſer, ſonderlich Kaiſer Heinrich des Voglers, nicht allein die Städt ſehr zugenommen, auch viel neue erbauet und beveſtiget worden, ſondern daß auch die Geſchlechter in den Städten um dieſelbe Zeit bekannt und wohl berühmt worden; dann als ermeldter Kaiſer unter dem Adel allerlei Ritterſpiel angerichtet, iſt dieſelbe Gewohnheit mittlererweil auch in die Städt kommen, und deswegen gewiſſe Ordnung gemacht worden, damit die Jugend in den Waffen geübet würde, und des Harniſch und Rüſtungen gewohneten, und welche ſich hierinnen am beſten anließen und gebrauchten, die wurden vor Andern herfürgezogen und dem Adel gleichgeachtet, und weil ſie mehrerstheils von dem Land und Dörfern in die Städt gezogen, haben ihrer viel die Namen der Dörfer, darinnen ſie gewohnet, behalten, Spangenberg Mannsf. Chronik cap. 121., deſſen ſich an ſeinem Ort bei den Nürnbergiſchen Geſchlechtern viel Exempel finden werden; dann daß zu denſelben Zeiten die Zunahmen oder Cognomina, auch unter dem Adel und wohl höheren Standsperſonen nicht gebräuchlich geweſt, iſt aus alten Diplomatibus, Donationibus und andern brieflichen Urkunden bei den Klöſtern zu ſehen. Videatur lib. traditionum Fuldens. et Farragines Antiquitatum Vadiani, in welchen der brieflichen Urkunden unterſchriebene Zeugen, mit alten Teutſchen Taufnamen, unvermeldet des Herkommens gefunden werden, alſo, daß heutiges Tages Niemand weiß, wer ſie geweſt ſeyn, ungeacht kein Zweifel, daß es mehrerntheils fürnehme Leut und Adelsperſonen geweſt ſeyn müſſen.

Nürnberg ein Reichsſtadt worden. Der neuen Stadt Nürnberg Wappen Tab. V. Nrs. 128.

Iſt alſo unter dieſem Kaiſer Konrad die Stadt Nürnberg zum Reich kommen, und eine Reichsſtadt worden, und ſoll zum Wappen das Schwabenfeld angenommen haben, nämlich drei weiße Flüß oder Ström überzwerch im rothen Feld, dieweil die Nürnbergiſche Landſchaft, welche in alten brieflichen Urkunden bisweilen der Nürnbergiſche Kreis genannt wird, mit zween Waſſerflüſſen, die Schwarzach und Schwabach umgeben, und gleichſam beſchloſſen iſt, und die Pegnitz, als der dritte Fluß, mitten dadurch fleußt, alſo, daß dieſe drei Flüß ſich ſämmtlich in die Rednitz ausgießen. Und dieſer roth und weißen Farb haben ſich hernacher auch die Burggrafen am Rand ihres Schilds gebraucht. Sigmund Meiſterlein lib. 1. cap. 4. Daß aber Etliche vermeinen, Nürnberg hab unter Graf Albrecht von Bamberg, drei ſchwarze Wolfsangel im weißen Feld geführt, deſſen findet man keinen Grund, noch die geringſte Anzeig, ſondern iſt ohne Zweifel nicht gar vor langer Zeit aus ſchlechten Vermuthungen hergefloſſen.

Von Urſprung der Reichsvogtei Nürnberg.

Reichsvogtei zu Nürnberg.

Mit obſtehendem Bericht ſtimmet überein, daß auch andere Hiſtoriſchreiber melden, Kaiſer Konrad habe eine Reichsvogtei in das Schloß Nürnberg gelegt, Anno 914 oder Anno 918, Etliche ſagen, Ao. 911, welches aber nicht ſeyn kann, weil Konradus erſt im folgenden Jahr ans Reich kommen. Wigoleius Hund lib. 5. de Bavaricis familiis allegirt etliche Diplomata dieſes Conradi, ſo Anno 913 und 914 zu Vorchheim datirt ſeyn, an welchem Ort Kaiſer Konrad damals eine Reichsverſammlung gehalten, alſo, daß vermuthlich die Nürnbergiſche Reichsvogtei zur ſelbigen Zeit, auch angeordnet worden. Etliche ſchreibens dem nachfolgenden Kaiſer Heinrich zu. Irenicus lib. 3. cap. 58. et cap. ult. ſchreibt, Anno 911 sub Conrado Imperatore ad Imperium venit Noriberga. Münsterus in Cosmographia lib. 3. Anno 918. Ab Imp. Conrado, Noribergae Advocatia Imperii fuit erecta, alſo auch Spangenberg im Adelſpiegel lib. 10. cap. 20. Matthes Quad in ſeinem

Buch von Teutſcher Nation Herrlichkeit, Peucer lib. 5. Chron. pag. 45. et seqq., Hartmann Schedel aetate mundi sexta. Es iſt aber dabei dieſer Mangel, daß die Zugehörungen dieſer Reichsvogtei, als die nunmehr längſt aus der Menſchen Gedächtnuß kommen, von den Scribenten, ſo bei unſern Zeiten geſchrieben haben, aus Mißverſtand auf die Burggrafſchaft gezogen, und den Burggrafen zugeeignet, und alſo die Burggrafſchaft mit der Reichsvogtei confundirt wird, da doch die Burggrafen nie Reichsvögt im kaiſerlichen Schloß zu Nürnberg, ſondern in Sachen zur Reichslandvogtei gehörig, den Castellanis oder Reichsvögten unterworfen geweſt, ob ſie gleich etliche Stück dieſer Reichsvogtei, zum Theil pfandweis, zum Theil per usurpationem, an ſich gebracht haben. Als auch Burggraf Friedrich Anno 1362, nach Abgang der Reichsvögt, ſich der Reichsvogtei angemaſt, iſt er von Kaiſer Karl dem Vierten und von den Churfürſten davon abgewieſen worden, davon an ſeinem Ort Bericht erfolgen ſoll. Daher ſich auch Aventin. irret, (ungeachtet er ſonſten alten Sachen in Teutſchland fleißig nachgegründet), in dem er die Burggrafen allenthalben praefectos Noricos nennet, welcher Nam doch den Reichsvögten, und nicht den Burggrafen in alten Diplomatibus und Urkunden gegeben wird. Chytraeus aber lib. 11. Chron. Saxon. kommt der Sach etwas näher und ſetzet recht, daß die praefecti Imperatorum oder Reichsvögte in den benachbarten Kreis anſtatt der Römiſchen Kaiſer regieret und Jurisdictionem Imperii administrit haben, und unterſcheidet ſie von den Burggrafen, welche Anfangs von den Römiſchen Kaiſern nach ihrer Willkühr dahin verordnet worden, bis Kaiſer Rudolph den Grafen von Zollern das Burggrafthum erblich verliehen. Dergleichen Reichsvogteien hat es auch gehabt zu Rothenburg, da bei den Zeiten Kaiſer Karls des Vierten, Johannes und Ulrich ſein Sohn, Landgrafen zu Leuchtenburg, kaiſerliche Reichsvögt geweſt, und nach ihnen Walther von Hohenried. Item zu Weißenburg am Nordgau, wie denn der Rath daſelbſt dies Orts ſolche Reichsvogtei noch heutiges Tags pfandweis inne hat.

Reichsvogteien zu Rothenburg u. Weiſſenburg.

Dieſes Schloß oder Veſten zu Nürnberg nennet Kaiſer Friedrich der Erſt, in Constitutione de Incendiariis, zu Nürn-

berg Anno 1187 aufgerichtet, Castrum Noricum, Pabſt Urbanus Sextus nennets in einer Bulla: Multum Solemne Castrum Imperii, andere Römiſche Kaiſer nennens in ihren Diplomatibus, ihre und des Reichs Veſten zu Nürnberg, und weil von Alters her Schloß und Stadt zuſammengehört, wie dann ſolch alt Herkommen Kaiſer Heinrich der Siebente beſtättigt, ſo muß nothwendig folgen, daß auch die Stadt Nürnberg diesmal eine Reichsſtadt worden, zumal, weil das Schultheißamt in der Stadt und andere Jura eine pertinenz der Reichsvogtei geweſt, wie bald hernach folgen wird.

Auſſerhalb dem Begriff dieſes Schloß oder Veſten, gegen Aufgang, iſt der Burggrafen Burg oder Reſidenz geweſt, davon der alte fünfeckigte Thurm noch übrig, ſamt der Custodia Portae, ſo den Burggrafen, tanquam ministerialibus der kaiſerlichen Reichsveſten, befohlen geweſt, und hat ermeldte Reichsveſten, ſonſten noch zwo Burghut gehabt, deren die eine gegen der Stadt, dem Herrn von Brauneck, die andere bei dem ſinbeln oder runden Thurm, den Haaſen von Haſenburg, mittler Zeit erblich befohlen geweſt, und ſoll davon an ſeinem Ort, wie und zu welcher Zeit ſolchs Alles an die Stadt Nürnberg kommen, ordentlicher Bericht geſchehen.

Es hat aber dieſe Reichsveſten zu Nürnberg als das Haupt der ganzen Provinz nachfolgende Pertinenzen und Zugehörungen gehabt:

1) Die Landvogtei, welche in den Diplomatibus bisweilen auch die Reichspfleg und Reichshof genennt wird.

2) Item das Landgericht.

3) Item die beede Wäld und Förſt um Nürnberg gelegen, ſamt der zugehörigen Förſt- und Zeidelgerichten, und was denen mehr anhängig, welches noch heutiges Tages der Reichsboden genennet wird.

4) Item die Gerechtigkeit, guldene und ſilberne Münz zu ſchlagen.

5) Item der Wildpann auf den Wäldern, der etwann den Waldſtromern vom Reich verliehen geweſt.

6) Item Gleit und Zöll.

7) Item das Schultheißenamt in der Stadt Nürnberg, ſamt andern Regalien, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten.

Es haben auch die Römiſchen Kaiſer in dieſer Reichsveſten eine Curiam oder Reichshof gehabt, über alle Dörfer, Höf, Weiler, Flecken, Forſthuben, Zeidelgüter und deren Beſitzer, Inhaber und Amtleut, an und innerhalb der Wäld gelegen, in bürgerlichen und peinlichen Sachen, welche man Burgleut genennet. Marquard von Braunsbach, die Grafen von Dornberg, Ulrich von Reicheneck, Albrecht von Rüggersdorf, Heinrich vom Berg, Erhard Schultheiß, Berthold Seuteloch ꝛc. werden des Reichs getreue Burgleut genennet in brieflichen Urkunden Anno 1246 und viel Andere mehr, von denen anderer Orten fernerer Bericht erfolgen ſoll. Und iſt noch heutiges Tags ein uraltes Saalbüchlein vorhanden, ſo bei Zeiten Kaiſer Friedrichs des Andern geſchrieben worden, in welchem die Güter, ſo zu dieſer Reichsveſten und Landvogtei gehörig, begriffen, deren viel weit auſſer dem Nürnbergiſchen Kreis gelegen, und zum Theil noch zur ſelben Zeit auf des Reichs Veſten zu Nürnberg gült und zinsbar geweſt, wie aus demſelben zu ſehen, welches unumgänglich hieher geſetzt werden müſſen, dieweil bei unſern Zeiten dieſe Landvogtei gar in Vergeß kommen, und von Etlichen für ein Fabel geachtet werden wollen, die doch aus kaiſerl. und königl. Diplomatibus, Privilegiis, Rescriptis und andern unverdächtigen Urkunden ſtattlich beigebracht werden kann, wie dann auch Raimundus Marlianus, qui vixit temp. Imp. Heinrici II. ſchreibt, die Nürnbergiſche Landſchaft erſtreckt ſich bis ad Vindeliciam.

Das angeregte Saalbüchlein aber iſt nachfolgenden Inhalts:

Das ſeind die güter, die zu dem Reich gehörend, auf die Burg zu Nürmberg.

Aldorff.

Aldorff das Ampt gehört zu Nürmberg, das gültet alle jar auf den Kaſten zu Nürmberg anderthalb hundert Sümmer Korns, von dem Gerichte viertzig pfund, und achtzig pfund zu zweyen Steuern, achtzehen Schwein, der jedlichs gültet ein halbes pfund zu Fronkoſt, vier kuffen mit Kraut, vnd Heu vnd Stro vnd Holtz, wanne des das Reich bedarf, vnd Hüner vnd Keß.

Schwabach.

Schwabach das Ampt gültet fünff vnd achtzig Sümmer Korns, fünffzehen Sümmer Habern, Steuer hundert pfund, das Rechte geld, des iſt drey vnd dreyſſig pfund, vnd je von dem gebraue zwen ſchillinge, das iſt geraittet auf fünffzehen pfund, von dem Gerichte zwaintzig pfund, der Summa wird zwey hundert pfund vnd fünffzehen pfund, das hett inne der von Gründlach.

Heroltsberg.

Heroltsberg das Ampt gültet vierdhalb vnd ſiebentzig Sümmer Korns vnd Habern, vnd zwölf pfund pfenninge rechtes gelts, zu ſteuer vier vnd dreyſſig pfund, von den Walde fünffthalb pfund vnd zweintzig pfund, vnd Stro vnd Heu, vnd Holtz vnd dienſt, wenn ſein das Reich bedarff, vnd das Ampt ſoll ſetzen dem Reich einen Pingarten hintz dem Eyech, da zwen vnd ſiebentzig Immen inne ſein, die vntödlich ſein, vnd die ſoll ſchaiden hintz der Pillenreut, der Hof iſt darzu belehnet, ꝛc.

Berngaw.

Berngaw das Ampt gültet ains vnd fünftzig Sümmer Korns, vnd dritthalb vnd zweintzig Sümmer Habern, vnnd die Braite bauet ein Amman, hundert pfund vnd zwölff pfund von der Rechten gülte zu Berngawe, vnd zu dem Neuenmarckt, vnd von alles dem, das da iſt, one ſo man brewet, ſo ſol jeder Brewe geben, alle jar ſechtzig pfenning, zu ſteuer von dem Neuenmarck alle jar 300. pfund, halb zu S. Michels Meſſe, vnd halb zu S. Walpurg Meſſe, von Berngaue zu ſteuer alle jar anderhalb hundert pfund ꝛc. 75 pfund zu S. Michels Meſſe, 75. pfund zu Walburg Meſſe, vnd ein Wiſe vnd ein heuezehend.

Herßpruck.

Die Vogtey zu Herßpruck, da gibt der Marckt alle jar zu ſteuer achtzig pfund zwir in dem jar, je viertzig pfund, die Vogtey auf dem Land alle jar ſechtzig pfund zwir inn dem jar, je 30. pfund, der hat ſich der Hertzog vnterwunden, ſeyt den maln und ſie ſich ergaben an das Reich. Die Apteſſine von Bergen gibt

alle jar acht Mutte Rocken, vnd zwo vnd dreyſſig Mutte Habern, vnd zwölff Schwein, je das Schwein eines halben pfundes werth. Der Biſchof von Babenberg ſoll als vil geben, als die Apteſſinne von Pergen alle jar.

Velden.

Der Marckt zu Velden gibt alle jar zu ſteuer vier vnd zweintzig pfund, zwir inn dem jar, je zu der zeit zwölf pfund, da gehörend ein zwölff Dörffer, der haben die von Schlüſſelberg fünffe inne, So hat der Schenck von Reicheneck, vnnd der Praittenſtainer zwey Dörffer inne.

Darnach ſind der Dörffer fünffe, vnd zweintzig Höfe, vnd Hube vnd Mühle, die hat alle der Hertzog vnd die ſeine innen, dann es der alte Hertzog verſetzt hat, das alles hintze Velden gehört. Es hett auch der Hertzog inne den Burgk zu dem Hohenſtaine, vnd was darzu gehört, das des Raichs recht vnd eygen iſt.

Walde.

Auff S. Laurentzen ſeiten gelegen.

Der Stromer ſol geben alle jar von ſeinem Ampt fünffthalb pfund, vnd zweintzig pfund von dem Walde, deß er pflegt.

So iſt das das Hönig von demſelben Walde, do gehört von hundert geſchock vnnd vier vnd zweintzig geſchock der iſt nit mehr ledig, dann on zway viertzig geſchock, die auff die Purgk dienet.

Walde.

Auff S. Sebalds ſeiten gelegen.

Von dem Walde, der zu dem Heroltzsberg gehört, dienet auff die Burgk zu Nürmberg, ſechs vnd viertzig geſchock, der iſt nicht mehr ledig, dann viezehen geſchock.

Bruck.

Es gehört auch inn das Ampt zu dem Heroltzberg, Pruck vnd zwey Viſchlehen, vnd ein Wiſe heiſſet der Pruel, da krieget vmb der alte Burggraue, mit dem Amman von dem He-

roltzberge, vnd fünff Lehen zu dem Prandte, die hat der Hetzelsdörffer, vnd Fullenſackesmühl, die hat der Tentzel vnd vier Lehen zu den zweyen Schellenbach, die ſind Burghut, die hat inne Vlrich der Amman vnd ſein Töchter. Vnd zu dem Brandt zwo Hub, der hat eine der Hetzelsdörffer, die ander der Eberlein. Der Hofman von Schellenbach die ſind auch Burgkhut, vnd dazu dem Clainen Geſchaid ein halbes Lehen das hat der Hetzelsdörffer. Kalckreut, das Dorff iſt Burghut, das hat der jung Burggrafe. Perpach das Dorff habend inne die Teutſchen Herrn, vnnd der Bucke, das iſt auch Burgkhut, Vnd Schweinfurt gehört auch zu Nürmberg.

Vlozze.

Es gehöret auch in die Herrſchafft zu Nürmberg Vlozze vnd Parckſtein vnd die Weyde vnd Luge, vnd Mandtel vnd Vohendrozze, vnd Bernawe, vnd Grießbach vnd Hohentanne, vnd alles das, das darzu gehört. Die Weyden vnd Parckſtein gültet anderthalb hundert Mutte, vnd zwo Mutte Korns, vnd ein halbe Mutte, vnd ſechtzig Mutte Habern, vnd 30. Schwein, und zweintzig pfund Regenſpurger zu rechter gülte, vnd ſechtzig pfund Regenſpurger zu ſteuer, in der Statt vnd auf dem Land, vnd drey Zolle ohne zwey dreitzig pfund Regenſpurger, vnd ſieben aymer Hönigs. So hat der Paulſtorffer einen Zehenden, der iſt zu recht ledig dazu Eſchenbach, der gültet ſechs vnd dreiſſig Mutte Korns, vnd ſechs vnd dreiſſig Habern, vnd vier Mutte Waitzes, vnd iſt zu der Weiden noch zu Parckſtein kein Burgkhut geraitet. So gültet Vlozze, vnd das darzu gehöret, mehr dann darvor geſchrieben ſtat. Dannoch iſt ungeraitet die Burgkhut zu Vlozze vnd zu Parkſtein, die auff ſechtzig pfund Regenſpurger geachtet iſt.

Egerland.

Es gehöret auch zu Nürmberg das Egerland, das hat der König von Beheim. Es gehöret auch zu Nürmberg die Stat zu Weiſſenburg, das der Ampt eines iſt, vnd der Wald, vnd Nördlingen, vnd Dinckelſpühel, vnd Popſingen vnd Vfkirchen vnd Horburg, die Stett alle, das hat inne der von Ottingen.

Amberg.

Es gehören auch zu Nürmberg die Vogtey zu Amberg, der geneuſſet der Hertzog alle jar drey hundert pfund Regenſpurger vnd mehr, in die Vogtey zu Vilſeck gehörend vier Hub vnd ſiebenhundert Hub. Was die geltend, das nimmt der Hertzog ein, vnd zu ſteuer geben ſie jm alle jar mehr dann hundert pfund Regenſpurger.

Fronberg.

Es gehöret auch zu Nürmberg der Fronberg vnd Hannbach vnd zwey Valtze vnd Helmrichsberge, und was darzu gehört, das geneuſſet der Hertzog alle jar mehr dann fünfftzig pfund Regenſpurger. Er hat auch Aurbach, vnd was darzu gehört, das geneuſſet er alle jar anderthalbhundert pfund haller. Er hat auch inne die guten Stat zu Schwebiſchen Werde, vnd was darzu gehört.

Gredingen.

Es gehört auch zu Nürmberg Gredingen, das der Ampt eines iſt, vnd was darzu gehört, vnd der Wald zu Buchach, das hat inne der Graf von Hirßberg, der hat auch denſelben Wald gebeſſert, daß man deß achtet wol umb 1000. pfund. Er hat auch die Vogtey inne zu Caſtell, die des Reichs iſt, der er auch ſchone gut geneuſſet. So hat der Truchſes von Sultzbach inne die Burgk zu Liechtenecke, die ligt auf des Reichs aigen, vnd Leihets jm der Hertzog von Bayrn.

Adelnburg.

Es gehöret auch zu Nürmberge die Adelnburg, was darzu gehört, die hat inne der Burggraue. Er hat auch inne zu Pettenhofen zwo hube. Er hat auch innen Sniglingen vnd Schnepffenreut, das Burgklehen iſt, auff die Burgk zu Nürmberg. Es gehört auch darzu Lenckershaim, die Hofmarck vnd Erelbach, die Stat vnd was darzu gehört, das hat auch der Burggraue inne. Es gehört auch darzu Erindorff der Marckt, vnd was darzu gehört, das hat auch der Burggraf innen.

Wendelſtain.

Es gehört auch zu Nürmberg Wendelſtain, das gültet alle jar vier vnd zweintzig Sümmer Korns vnd ohne viertzig, ſechſthalb pfund pfenninge, das hat der Burggraf Conrad. Er hat auch inne Wotzelndorff vnd Herppersdorff, die gelten viertzig Sümmer Habern, vnd acht Schwein. das Schwein iſt eines halben pfunds werth, zu Fronkoſt, vnd drey ſchillinge pfenninge der Langen.

Heroltsberge.

Es ſteht auß dem Ampt auch zu dem Heroltsberge, dem von Schlüſſelberg fünff Dörffer vnd ein Mühle, die geltent alle jar acht Sümmer Korns vnd acht Sümmer Habern, vnd dreyzehen pfund heller, zu rechter gülte, vnd zu ſteuer 20. pfund. Es ſteht auch auß dem Ampte, zu dem Heroltsberge der Brandt, das Dorffe Eckenhaide, das gült alle jar achtzehen pfund.

Vogtey Herßpruck.

Es hat auch inne der Schencke von Reicheneck auß der Vogtey zu Herſpruck, das Dorf Lierungshofen, Fuchsreut, das Dorff Seiboltshofen, der Hof zu Kotzmanßreut, Gotzenberg, Se, Stalbern, Wotzenvelt, Aichach, den Mairhof, Fürhenbach, zu Happurg ſiben gut, zu Schopfe zway gut, zu Moſenhof zway gut, der Hub vnd der Höfe ſind ſechs vnd ſechtzig.

Guntersreut.

Der Schencke von Reicheneck, hat auch inne das Dorf zu Gunthersreut, zwen Mairhöf zu Eſchenbach.

Honungs.

Der von Braittenſtain hat dreyzehen hub zu dem Honunges zu dem Lohe, vnd zu dem Burgethor.

Schuppfe.

Der Hertenſtainer hat da zu Schuppfe vier Lehen, zu dem Hofleins ein Hub, vnnd ein Lehen, zu dem Kolbenhof ein Hub, das gehört auch zu der Vogtey zu Herſpruck.

Ruprechtſtegen.

Es gehört auch inn dieſelben Vogtey ein Hub zu Ruprechtſtegen, zwo Hub zu dem Sigoltshof, zway Lehen zu Triuffe, ein Lehen zu Auſendorff, vier Lehen zu Babenhof, zwo Hub zu Hedrißdorff, drey Lehen zu Sigartsdorff, zwey Lehen zu Chunhofen, von Sickenbach, dienent nur ſiben gut zu Herſpruck, das ander tail hat der Sickenpecher vnd der Vorchaimer, was aber anders guts daruor genannt iſt, das hat alles inne der Wildenſtainer vnd der Vorchaimer.

Leutenbach.

So hat der Vorchaimer einen Hof zu Lentenbach, vnd zu Braittenbrunne ein Hub, vnd zu Ofenhauſen ein Mühl, vnd ein Lehen, das gehört alles zu Herſprucke.

Es iſt auch ein Zehenden zu Röthenbach und oberhalb Wendelſtein (der Anno 1400 von Margaretha Ulrich Wechslers Wittib Heinrichen Rumel verkauft worden) und ein Gut zu Wetzendorf bei Lauf gelegen, vom Reich dahin gewidmet geweſen, daß die Inwohner deſſelben alle Schloß und Eiſenwerk in der einen Burg zu Nürnbeag beſſern und in Weſen erhalten ſollen; deſſen hat ſich Stephan Feuchter zu Rötenbach und Margaretha ſeine Wirthin noch Anno 1456 verſchrieben, Anno 1520 aber hat der Rath zu Nürnberg den damaligen Inwohnern ſolches nachgelaſſen. Gult zu dem Schloß und Eiſenwerk auf der Veſten zu Nürnberg.

Aus dieſem Saalbüchlein iſt zu ſehen, nicht allein, was dieſer Landvogtei Zugehörung an Gütern und Einkommen, ſondern auch, wer zur ſelben Zeit die Inhaber und Beſitzer, und daß damals allbereit ein großer Theil in fremden Händen, item, daß Nördlingen und Dünkelsbühl den Grafen von Oettingen, der Egeriſche Kreis, dem König in Böheim, und andere Güter Andern vom Reich verſetzt und verpfändet geweſt.

Dergleichen auch mit Weißenburg und Windsheim geſchehen, welche den Burggrafen von Nürnberg verpfändet worden, und als ſie ſich bei Zeiten Kaiſer Karls des Vierten, mit ihrem eigenen Geld, um 28,000 Florentiniſcher Gulden, (daran ihnen gleichwohl Kaiſer Karl 8000 fl. aus der kai- Windsheim und Weißenburg werden an die Reichsvogtei Nürnberg gewieſen.

ſerlichen Kammer zu Steuer geben), von den Burggrafen wiederum gelöſet, hat ermeldter Kaiſer, mit Confirmation aller Churfürſten, dieſe beede Städt (ungeachtet Windsheim zuvor zu der Nürnbergiſchen Reichsvogtei nicht gehört) ſtattlich befreiet, daß ſie zu ewigen Zeiten bei der Pfleg und Landvogtei der Stadt Nürnberg und Rothenburg bleiben, und davon nimmermehr verſetzt, verkümmert oder entfremdet werden ſollen. Datum Mitwoch nach Oberſten zu Prag Anno 1360. Hat auch dem Rath zu Nürnberg befohlen, daß ſie den künftigen Kaiſern eher nicht huldigen ſollen, es ſeyn dann dieſe beede Städt verſichert, daß ſie bei der Nürnbergiſchen Landvogtei ewig gelaſſen werden, dazu ſich der Schultheiß und Rath zu Nürnberg, gegen beeden Städten verſchreiben müſſen, welche ſich hinwiederum mit der Stadt Nürnberg verbunden, wann dieſelb einem Römiſchen König huldige, daß ſie auch huldigen wollen, Datum Mittwochs nach Lichtmeß Anno 1360, welches kein geringer Beweis der Nürnbergiſchen Landvogtei wie auch gleichfalls des Egeriſchen Kreiſes halben ein Vestigium iſt, daß der Rath zu Eger in ihren Miſſiven, noch heutiges Tags, den Rath zu Nürnberg ihre Altväter nennet.

Der Reichsvogtei werden ihre Zugehörungen entzogen.

Es ſeyn aber dieſer Landvogtei ihre Zugehörungen, durch Verpfändung und andere Weg bei nachfolgenden Kaiſern, als dieſelbe ihre Reſidenz auf der Veſten verlaſſen, und ihre Landvögt nicht mehr regirt haben, nach und nach entzogen worden, und viel davon kommen. Den Burggrafen hat Kaiſer Rudolph der Erſte das Landgericht erblich verliehen, die haben auch das Amt über den Wald, neben den Waldſtromern und Kolern an ſich gebracht, und endlich der Stadt Nürnberg verkauft.

Landgericht. Waldamt.

Münz.

Die Münz iſt den Großen, nachmals den Valznern und Burggrafen verpfändet worden, die haben ſolche Pfandſchaft endlich auf die Stadt Nürnberg verwendet.

Wildpann.

Des Wildpanns haben ſich nach Abgang der Reichsvögt, die Burggrafen unternommen, in Kraft ihrer Investitur, in welcher ihnen tertia fera, das iſt der dritte Theil des Wildpanns Nutzung, verliehen, und ſolche per usurpationem an ſich gebrachte Jagensgerechtigkeit, iſt ihnen nachmals von den Römiſchen Kaiſern confirmirt worden.

Gleiche Meinung hat es auch mit dem Geleit, deſſen quasi possess zum Theil die Herzogen in Bayern, zum Theil die Burggrafen gleichfalls per usurpationem erlangt, und hernach durch Verträg und kaiſerliche Concessiones und Belehnungen erhalten, und hat zwar das Anſehen, wann die Stadt Nürnberg damals ſo mächtig geweſt, daß heutiges Tages, und nothwendige Unkoſten, ſo zu Unterhaltung dergleichen Regalien erfordert werden, aufwenden wollen, daß ſie ſowohl den Wildpann als Gleit hätten an ſich bringen und erhalten können. Es hat aber der Rath zu Nürnberg damals vielleicht ſolches der Stadt Nürnberg und deren Bürgerſchaft nicht für nützlich erachtet, ſondern lieber geſehen, daß ſie ſich auf nützliche Gewerb und Handthierungen begeben, und derwegen ſich mit den kleinen Wildpann und Weidwerk, ſo zu einer Ergötzung mit geringen Koſten getrieben werden kann, benügen laſſen. Gleit.

Alſo iſt auch der Zoll und Schultheißenamt in der Stadt Nürnberg den Großen verpfändet worden, von denen ſolche Pfandſchaft auf die Burggrafen, und fürter an die Stadt Nürnberg kommen, und hat man alſo den Adler gerupft, ſo lang er Federn gehabt, bis endlich an den Zugehörungen dieſer Reichsveſten faſt nichts, dann die Landvogtei und etliche Jurisdictionalia in bürgerlichen und peinlichen Sachen auf den Wälden und in den Gerichten, ſamt etwas Lands im Nürnbergiſchen Kreis überblieben, welche überbliebene Stümpf, im Ende der Stadt Nürnberg auf ewig übergeben, und dieſe Reichsveſten derſelben concedirt und incorporirt worden, daher die Burggrafen, (nachdem ſie durch Erlangung der Chur- und Mark Brandenburg, je länger je mehr mächtiger worden) Urſach genommen, ſich auch der landsfürſtlichen Herrlichkeiten in dem Nürnbergiſchen Territorio anzumaßen, von welchem Allen und Jeden an gehörigen Orten, ſoll fernerer ausführlicher Bericht geſchehen. Und ſo viel von dieſer Reichsveſten und derſelben anhängiger Landvogtei und andern Zugehörungen. Zoll, Schultheißenamt.

Die Amtleut aber, die als Praesides Provinciae, auf dieſer des Reichsveſten zu Nürnberg gewohnet, und von des Reichs wegen dero Gerechtigkeiten verwaltet, nennet Heinricus Römiſcher König, Friderici Secundi Filius, in einem Privilegio, ſo er dem Schottenkloſter zu Nürnberg, Anno 1225 gege- Landvögt.

ben, Praefectos Imperiales. Daſelbſt wird auch eines Landvogts Gemahl gedacht, die wird Hildegardis praefectissa genannt. Heinricus VII. Lucelburgensis, nennet ſie in ſeinen Diplomatibus Castellanos. Kaiſer Ludwig der Bayer, und Kaiſer Karl der Vierte nennen ſie Landvögt, und des Reichs Amtleut und Pfleger auf der Burg zu Nürnberg, welcher Namen keiner jemals den Burggrafen von den Römiſchen Kaiſern und Königen gegeben worden. Die Landvögt aber, von Kaiſer Konrads Zeiten her, ordentlich mit Namen zu benennen, iſt heutiges Tages ſchwerlich zu erlangen, und ſolches der langen Zeit, und der Leut Unachtſamkeit zuzumeſſen, doch werden in glaubwürdigen Urkunden nachfolgende gefunden, wer deren mehr findet, mags auch herbei ſetzen.

Unter Kaiſer Heinrich dem Vierten findet man in den Nürnbergiſchen Chroniken und etlicher Klöſter Schriften Konrad von Ratzaha oder Ratzach, der ohne Zweifel Praefectus oder Reichsvogt auf dem Schloß zu Nürnberg geweſt.

Bei dem Kloſter Ebrach iſt ein Brief, datirt bei den Zeiten Kaiſer Heinrichs des Fünften im Jahr 1126, darinnen als ein Zeug benennet wird, Fridericus Praefectus de Nurnberg, ohne fernere Meldung ſeines Geſchlechts oder Herkunft.

Noch ein anderer Fridericus Praefectus de Nurnberg wird gefunden bei Zeiten Kaiſer Heinrichs des Sechſten und ſeines Sohnes Kaiſer Philipps.

Konrad von Dornberg. Wappen Tab. V. Nrs. 129.

Lazius lib. 7. de gent. migrat. gedenkt eines Castellani de Nurenberg, Konrad von Dornberg genannt, deſſen wird auch gedacht, in obangezonenen Schotten-Privilegio König Heinrichs, Kaiſer Friederichs des Andern Sohns, im Jahr 1225, item, in einem Diplomate, den Schutz über das Kloſter Altaich betreffend, ſo datirt zu Eßlingen Anno 1228, in welchen beeden Urkunden er Cunradus Praefectus de Nurnberg genennet wird.

Pfinzing Wappen Tab. V. Nrs. 123.

Es ſeyn auch ſeßhafte Bürger zu Nürnberg von alten adelichen Geſchlechtern dazu gezogen und gebraucht worden, wie dann die Pfinzing mit glaubwürdigen Urkunden beibringen können, daß Berthold Pfinzing, der Schultheiß zu Nürnberg geweſt im Jahr 1282, vor und nach, auf der Reichsburg daſelbſt als ein Reichsvogt gewohnet, und zu Beſchützung der

Reichsveſten zugehörigen Flecken, Aemtern und Landvogtei ſtätigs bei 20 reiſiger Pferd gehalten.

In den Briefen des Kloſters Himmelskron wird benennt Walther von Caſtell, Landvogt, vermuthlich Landvogt zu Nürnberg. Datum des Briefs, auf dem Regnizhof, Anno 1303. Das Siegel hat hienebenſtehende Wappen. Dieſer iſt nicht zu Nürnberg, ſondern zu Rednitzhof im Voitland Landvogt geweſt. Caſtell. Wappen Tab. V. Nrs. 130. Ex sigillo.

So kann mit vielen alten Documenten belegt werden, daß unter Kaiſer Ludwig dem Bayern, Heinrich von Dürrwang vom Jahr 1330 bis 1340 Landvogt zu Nürnberg geweſt. Dürrwang iſt ein alt Schloß, 4 Meil von Onolzbach, gegen Dickelsbühl zu gelegen. Einer von Dürrwang hat den Turnier zu Heidelberg beſucht Anno 1481.

Item Ludwig von Hohenlohe, findet man auch als einen Pfleger und Amtmann der Reichsveſten, unter gedachtem Kaiſer Ludwig bis auf Kaiſer Karls des Vierten Zeiten, der iſt auch vermuthlich der Letzt an dieſem Amt geweſt, dieweil, Zweifels ohne, die Gefäll und Einkommen der Reichsveſten dermaſſen abgenommen und geſchmälert worden, daß kein Landvogt mehr davon Unterhaltung haben können, und die Reichsveſten ohne das albereit der Stadt Nürnberg übergeben und incorporirt geweſt. Hohenlohe. Wappen Tab. I. Nrs. 20.

Es haben aber anſtatt der Landvögt, auch etwann die kaiſerlichen Hofrichter zu Nürnberg reſidirt, und finden ſich in glaubwürdigen Urkunden: Rudolph von Wart Anno 1360. Ruprecht, Herzog zu Lignitz Anno 1370. Friedrich, Herzog zu Teck Anno 1387. Johann, Graf zu Wertheim Anno 1410. Günther, Graf zu Schwarzenburg Anno 1417. Johann, Graf zu Lupfen, Landgraf zu Stüllingen Anno 1422. Wilhelm, Graf zu Orlamünd Anno 1430. Michael, Burggraf zu Magdeburg Anno 1444. Conrad, Herr zu Weinsberg Anno 1444, welche alle das kaiſerliche Hofgericht in der Veſte zu Nürnberg beſeſſen. Kaiſerlich Hofgericht zu Nürnberg.

Item, es haben die Römiſchen Kaiſer und König vor der Zeit, ehe die ordentliche Land- und Kammergericht im Reich aufgerichtet worden, und eine Zeitlang darnach, in Maleſizſa-

chen gewiſſe Ordnung gemacht, und je bisweilen zehen je zwölf gewiſſe Perſonen zu Justitiariis und Richtern verordnet, die mehrertheils in mitten des obern Teutſchlands, als zu Nürnberg, Etliche auch zu Koſtnitz, ihre Wohnung und Reſidenz gehabt, und ſeyn die Verordneten über den Landfrieden genannt worden, haben auch zu Zeiten, oder deren Hauptmann die Reichsvogtei zu Nürnberg verwaltet, und finden ſich in glaubwürdigen Urkunden: Ruprecht, Herzog zu der Lignitz. Friedrich von Seldeneck, zu Zeiten Kaiſer Karls des Vierten Günther, Graf zu Schwarzenburg. Wilhelm, Graf zu Orlamünd. Michael, Burggraf zu Magdeburg. Heinrich, Burggraf zu Meißen und Herr zu Plauen. Johannes, Graf zu Werthheim. Johannes, Graf zu Sponheim. Konrad, Herr zu Weinsberg, des Römiſchen Reichs Erbkämmerer, und Andere vielmehr; daraus zu vermuthen, daß nicht für und für gewiſſe Reichsvögt zu Nürnberg geweſt, ſondern dieſe Landvogtei etwann von den kaiſerlichen Hofrichtern und Hauptleuten über den Landfrieden iſt verwaltet worden.

Die Verordneten über den Landfrieden.

Heutigs Tags hat der Rath zu Nürnberg einen Amtmann auf dieſer Reichsveſten, der gewöhnlich Einer aus des Raths Mittel iſt, und werden dieſe gefunden, ſo hernach verzeichnet:

1438 Paulus Stromer.
1442 Sebald Kreß.
1467 Sebaſtian Kreß.
1489 Heinrich Geuder.
1503 Wilhelm Derrer.
1524 Seifried Koler.
1531 Sebaſtian Groß.
1558 Jakob Muffel.
1570 Barthl Pömer.
1590 Jeronymus Kreß.
1597 Paulus Harsdorfer.
1613 Paulus Beheim.
1622 Endres Imhof.

Von dem Burggrafthum und den Burghuthen der Reichsveſten Nürnberg.

Burggrafen zu Nürnberg. Wappen Tab. V. Nrs. 131. Vermuthliches Wappen des Burggrafthums Nürnberg vor der Zerſtörung der Stadt. Tab. V. Nrs. 132.

Bei und neben der kaiſerlichen Reichsveſten und Burg zu Nürnberg, haben die Römiſchen Kaiſer und König, wenn ſie vor Jahren viel zu Nürnberg Hof gehalten, etliche ſonderbare Amtleut gehabt, denen ſie die Custodias Portarum, ſo man Burghuthen genennet, befohlen, und zwar den Burggrafen wegen ihres Amts, eine Burgwohnung vor dem kaiſerlichen Schloß heraußen gegen Aufgang der Sonne, mit der Burghuth oder Custodia Portae gegen dem Land hinaus, (da noch heutiges Tags der Richter zu Wöhrd wohnt, und der Amtmann auf dem Burgfried genannt wird,) Andern aber gegen der Stadt hereinwärts verliehen, von welchen hernach ferner Bericht erfolgen ſoll.

Burggrafthum anfangs nicht erblich.

Es iſt aber ſolch Amt der Burggrafſchaft anfangs nicht erblich, ſondern nur dignitas ad vitam, und als ein Dienerin der Reichsveſten geweſt, daher ſie auch Comites Burgi sive Castri genennet werden, gleich wie Andere, comites consistoriani, comites stabuli, comites rei militaris, denen der bloße Titel allein verbleibt, wann die denominatio officii davon gethan wird, Chriſtoph Entzelt in der Chronica der alten Mark Brandenburg. Alſo ſchreibt auch Petrus de Andlau, lib. 11. de Imperio Rom.: Comites multiplici differentia sunt distincti. Alii enim sunt, comites provincias regentes, qui Landgravii dicuntur, alii comites Castrenses, qui castrum a principe feudo possident, ut ejus guardiam, seu castaldiam gerere debeant, et dicuntur Burggravii. Videatur etiam Isidorus lib. 9. Etymolog. Faſt gleicher Meinung iſt auch Aneas Sylvius in Historia Australi, und ſagt, es ſeyen ſolche Namen aus der Teutſchen Sprach kommen, und daraus offenbar, daß ſie bei den Zeiten der Teutſchen Kaiſer erſt bekannt worden, wie dann auch Blondus ſagt, daß es barbariſche, das iſt nicht Lateiniſche oder Griechiſche, ſondern Teutſche Wörter ſeyen.

Graf heißt ein Richter.

Das Teutſche Wort Graf heißt eigentlich einen Richter, dann alſo ſtehet im Sächſiſchen Weichbild, ein Graf bedeutet einen Richter, die ſeyn aber unterſchieden. Pfalzgraf iſt ein

Richter eines bezwungenen Lands. Markgraf ein Richter einer Mark. Burggraf ein Richter einer Burg. Goggraf ein Richter einer jähen That. Dinggraf ein Richter eines Gedings. Alſo findet man auch andere Grafen, mit den Beinamen ihres Richteramts, als Heergrafen, Rheingrafen, Freigrafen, Rauhgrafen, Wildgrafen, Wald- oder Holzgrafen, Centgrafen, Salzgrafen, Kammergrafen, Hohgrafen, Handgrafen, Teichgrafen, Bitzgrafen ꝛc. Spangenberg im Adelſpiegel cap. 21. seqq. Videatur etiam Goropios lib. 2. Atvat. pag. 148 et 159., Stumpf lib. 4. cap. 29.

Seyn alſo die Burggrafen nichts anders geweſt als kaiſerliche Hofrichter, bei den kaiſerlichen oder fürſtlichen Burgen oder Hoflagern, wie die Exempel an vielen Orten Teutſchlands bezeugen, ſonderlich wo die Fränkiſchen König oder Fürſten ihre Hofhaltungen gehabt haben, Beucer Chron. lib. 5. pag. 45. et seqq. Als zu Regensburg, da der alten König und Herzogen in Bayern Hoflager geweſt, hat es vor uralter Zeit Burggrafen gehabt, welches Amt bisweilen die Grafen von Rietenburg, Stephaning und Burghaußen, bisweilen die Landgrafen von Leuchtenberg, auch etwann die Grafen von Vohburg, verwaltet. Friedrich, Burggraf zu Regensburg, geboren von Vohburg, hat gelebt zu den Zeiten Kaiſer Konrads des Andern, Laz. lib. 7. de gent. migrat. pag. 358., Radevicus de rebus gestis Friderici I. Botho von Burghauſen, Burggraf zu Regensburg Anno 1075, Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 194. Heinrich, Burggraf zu Regensburg, aus dem Geſchlecht der Grafen von Rietenburg, hat gelebt Anno 1157. Wigoleis Hund, In metrop. Salisburgensi, item in Diplomatibus apud eundem Hundium lib. 1. de famil. Bavaricis, de Anno 1171. und 1180. ſtehet Heinricus Burggravius et Frater ejus Otto Landgravius, Avent. lib. 6. et apud Hundium dictis locis. Item ein anderer Heinrich Burggraf zu Regensburg, hat gelebt zu Zeiten Kaiſer Rudolphs des Erſten, Gerhardus del Roo lib. 1. Annal. Austriac.

Burggrafen zu Regensburg.

Zu Würzburg, da vor Aufrichtung des Biſthums, der alten Herzogen in Franken Hoflager geweſt, haben die Grafen zu Henneberg das Burggrafthum erblich hergebracht, und deswegen neben den ihrigen ein ſonderbar Wappen geführt.

Burggrafthum Würzburg.

Alſo auch zu Rothenburg, da eine Lini der Fränkiſchen Fürſten ihre Reſidenz gehabt, haben die Landgrafen zu Leuchtenburg die Burggrafſchaft verwaltet. Burggrafen zu Rothenburg.

Zu Magdeburg, da die Sächſiſchen Kaiſer lange Zeit Hof gehalten, iſt auch eine Burggrafſchaft angerichtet worden, welche lange Zeit bei unterſchiedlichen Geſchlechten geweſt, bis ſie an das Haus Sachſen erblich kommen, Peucer lib. 5. Chron., Chriſtoph Entzelt in der Chronika der alten Mark Brandenburg. Burggrafen zu Magdeburg.

Ebenmäßig, als Kaiſer Heinrich der Erſte die Markgrafſchaft Meißen wieder die Wenden angeordnet, und den Grafen von Wethin befohlen, hat er dabei alsbalden einen Burggrafen verordnet, Spangenberg Mannsfeld. Chron. cap. 112. Alſo hat es auch zu Prag in der Hauptſtadt des Königreichs Böhmen ein Burggrafthum, welches noch heutigs Tags nicht erblich, ſondern nur ein Amt iſt. Daher ſchreibt Irenicus lib. 3. cap. 112. daß die Röm. Kaiſer allein in großen Städten Burggrafen verordnet haben. Burggrafen zu Meißen.

Weil nun auch zu Nürnberg ein Reichshof geweſt, da die Römiſchen Kaiſer oftmals reſidirt, iſt ohne Zweifel auch das Burggrafthum davon entſtanden, dieweil man bei ſolcher Hofhaltung auch einen Hof- oder Burgrichter bedurft.

Man findet aber nicht, daß an angezeigten Orten die Burggrafen jemals der landsfürſtlichen Obrigkeit, oder eines mehrern, als ihr Amt mit ſich gebracht, ſich unterfangen hätten, welches ihnen auch von den Landsfürſten nicht wäre verſtattet worden, daher ſich wohl zu verwundern, daß die Herrn Markgrafen zu Brandenburg als Burggrafen zu Nürnberg ihre angemaßte landsfürſtliche Hoheit im Nürnbergiſchen Kreis auf das Burggrafthum fundiren dürfen. Burggrafen ſeyn nicht Landsfürſten.

Wann und zu was Zeit aber das Burggrafthum zu Nürnberg angefangen, deſſen iſt zwar keine gewiſſe Nachricht zu finden. Irenicus in exegesi German. lib. 3. cap. 58. zweifelt, ob das Burggrafthum vom Kaiſer Konrad dem Erſten, oder Kaiſer Konrad dem Dritten ſey aufgericht, Münsterus, Beucerus und Andere vermeinen, das Burggrafthum ſey aus der Reichsvogtei entſtanden, und dieſelbe in ein Burggrafthum verwendet worden; in welchem ſie ſich aber gröblich irren. Wiewohl nun glaublich, daß Kaiſer Konrad der Dritte als Wann das Burggrafthum Nürnberg angefangen.

er Anno 1140 der zerſtörten Stadt Nürnberg wieder aufgeholfen, auch das Burggrafthum verneuet, und ſowohl dasſelbe als die Reichsvogtei wieder in eine Ordnung gebracht, ſo findet man doch in glaubwürdigen Schriften, vor ſeinen Zeiten, und vor der Zerſtörung der Stadt Nürnberg, etliche Burggrafen mit Namen, wiewohl ſie ſich nicht allwegen Burggrafen, ſondern nur Grafen zu Nürnberg geſchrieben haben, wie nachfolgender Bericht wird zu erkennen geben; daher ſchier glaublich, daß ſolch Burggrafthum von Kaiſer Konrad dem Erſten, oder doch von ſeinem Successore, Kaiſer Heinrich dem Erſten, neben der Reichsvogtei ſey aufgerichtet worden; inmaßen gedachter Kaiſer Heinrich das Burggrafthum zu Meiſſen, alsbalden mit und neben der Burggrafſchaft Meißen beſtättigt; wie dann Chriſtoph Entzelt in ſeiner Chronica der alten Mark lauter meldet, die Burggrafſchaft Nürnberg ſey von Konrad dem Erſten eingeſetzt Anno 911. Spangenberg im Adelſpiegel lib. 10. cap. 20. ſetzt Anno 914, welches er allem Anſehen nach aus Munstero genommen, und meldet hernach, daß Anno 1194 das Burggrafthum von Kaiſer Heinrich dem Sechsten ſey verneuet worden.

Austheilung der Reichsſtänd und was davon zu halten.

Dies Burggrafthum Nürnberg wird unter die vier Burggrafthum, des Reichs gezählet, welche Austheilung der Reichsſtände Etliche Carolo Magno, Etliche, Kaiſer Otten dem Dritten (Stumpf lib. 2. cap. 2.) zuſchreiben, welchs doch ein lauter Gedicht und Invention der Herold und Maler iſt, ſo bei Zeiten Caroli Quarti erſt aufkommen, davon aber weder in der guldenen Bull, noch andern Reichsabſchieden und Handlungen einige Meldung geſchieht; dann daß dieſelbe bei Caroli Magni Zeiten nicht gemacht ſey, erſcheinet aus dem, daß Braunſchweig für der vier Herzogthum eines geſetzt wird, das doch erſt vom Kaiſer Friedrich dem Erſten zum Herzogthum gemacht worden. Gleichfalls wird Bayern ein Herzogthum genennet, ſo bei Caroli Magni Zeiten ein Königreich, item das Burggrafthum Nürnberg, und vielleicht auch andere noch unbekannt, und noch nicht in rerum natura geweſt. Es ſtimmen auch die Austheilungen ſelten zuſammen, dann in einer mehr Quaternarii als in der andern, auch wohl gar andere Geſchlecht benennet werden. Daher ſagt Hermannus Maurus de

coronatione Imp. Caroli V., daß verſtändige Leut wenig davon halten. Gleicher Meinung ſeyn Iren. Exeg. Germ. lib. 3. cap. 33., Beatus Rhenan. lib. 3. rer. Germ. pag. 170., Wigoleis Hund lib. 2. von Bayeriſchen Geſchlechten, bei dem Geſchlecht der Landgrafen zu Leuchtenberg.

Nach Beſchreibung des Burggrafthums iſt auch Anzeig zu thun, wer die Burggrafen zu Nürnberg zu jeder Zeit geweſt ſeyn, davon hernach kurzer Bericht folget, ſo viel dieſer Zeit aus glaubwürdigen Scribenten und brieflichen Urkunden kann beigebracht werden. Wer die Burggrafen zu Nürnberg geweſtſeyn.

In der Magdeburgiſchen oder Sächſiſchen Chronika, ſo Matthaeus Dresserus vor etlichen Jahren wiederum neu drucken laſſen, wird benennet, Albrecht, Burggraf zu Nürnberg, um das Jahr Chriſti 932. Dergleichen ſchreibt auch Spangenberg in der Mannsfeld. Chronika cap. 124., daß Burggraf Albrecht auf dem Turnier zu Magdeburg geweſt ſey, Anno 939. Das iſt aber, wie es ſich leſt anſehen, beedes aus dem Turnierbuch genommen, in welchem gemeldet wird, daß Konrad, Herzog in Franken, Kaiſer Heinrichen, dem Vogler, wider die Obetriten und Wenden, etlich Volk zugeführt, unter denen Albrecht, Graf zu Nürnberg geweſt; dieſes Albrechts wird aber im Turnier zu Magdeburg nicht gedacht; ſondern Burggraf Heinrichen, der Kaiſer Heinrichen auf ſeinen Koſten mit 40 Pferden zugezogen, und hab in der Helmſchau mit Herzog Konrad zu Franken aufgetragen, welcher doch Burggraf zu Nürnberg genennt wird. Ob und wie weit aber dem Turnierbuch zu trauen, davon ſoll anderer Orten Bericht erfolgen. Albrecht Burggraf. Heinrich Burggraf.

Popp, Graf zu Nürnberg, hat, wie Lazius lib. 7. de gent. migr. pag. 358. ſchreibt, gelebt unter Kaiſer Konrad dem Andern, iſt geweſt ein Sohn Diepolts, Markgrafen von Vohburg, hat ſonſt noch vier Brüder gehabt, Diepolt den Jüngern, Markgrafen von Vohburg, Berthold, Markgrafen in Iſtria, Friederich, Burggrafen zu Regensburg, und Otto, Landgrafen zu Stefaning. Dieſer Burggraf Popp wird, wie Lazius meldet, neben ſeinem Bruder Berthold, in alten Briefen bei dem Kloſter Waldſachſen gefunden. Chriſtoph Entzelt in der Chronika der alten Mark Brandenburg, und Lazius lib. 9. de gent. mutat. pag. 660. ſchreiben, Konrad, Markgraf zu Popp, Burggraf von Vohburg.

Friedrich, Burggraf, geboren von Förrenbach. Wappen. Tab. I. Nrs. 11.

Brandenburg, der Letzte aus dem Stammen der Markgrafen zu Staden, Grafen zu Herzfeld und Ditmarſen, habe eine Tochter gehabt, Gertraud genannt, welche Burggraf Friedrichen zu Nürnberg, geboren von Förrenbach und Schärding in Bayern verheirathet worden, dem hab ſie geboren eine Tochter Hedwig, die hab zur Ehe bekommen, erſtlich Graf Gebharden zu Suplinburg, Querfurth und Arnsberg, nach deſſen tödtlichem Abgang hab ſie ſich zu Dieterich, Herzogen von Weſterwald, verheirathet, mit Graf Gebhard habe ſie erzeuget Lotharium, der hernach Römiſcher Kaiſer worden, Konrad, Herzogen zu Sachſen, und etliche Töchter. Mit dem ſtimmen überein Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 219. und im Adelſpiegel lib. 10. cap. 20., Iren. lib. 3. cap. 58., Bunting in der Braunſchweigiſchen Chron. Wigoleis Hund im erſten Buch von Bayriſchen Geſchlechten, nennet dieſen Grafen von Förrenbach, Heinrich, und allegirt dabei Aventinum, item Cuspinianum, welcher in vita Lotharii statim a pr. ſetze, dieſe Hedwig ſey Heinrich, Burggrafen zu Nürnberg, und einer Markgräfin zu Brandenburg, als ſeiner Gemahel Tochter geweſt, und ſagt, er könne nicht verſtehen, wie das Burggrafthum Nürnberg und Markgrafthum Brandenburg dieſer Zeit zuſammen zu bringen, welche erſt unter Kaiſer Sigmund zuſammen kommen. Das iſt aber aus obſtehendem Bericht leichtlich zu erſehen, daß nämlich dieſe Hedwig vom Vater eine Gräfin von Förrenbach, von der Mutter aber aus der Markgrafen zu Brandenburg Stamm geboren geweſt. Videatur etiam Georg. Fabric. in praefatione rerum Misnicarum. Wigoleis Hund dicto loco allegirt auch ein Diploma Lotharii, darinnen derſelbe Albrecht und Ulrich, Grafen zu Förrenbach, ſeine cognatos nennet, daher an dieſer Prosapia deſto weniger zu zweifeln. Es ſoll aber dieſer Burggraf Friedrich gelebt haben, unter Kaiſer Heinrich dem Vierten, dabei mag man auch beſehen supra allegatum Lazium, lib. 7. de migr. gent. pag. 373., allda er ſetzt, dieſer Burggraf Friedrich ſey aus Vohburgiſchen Stamm geweſt, hab ſeine Tochter Graf Gebhard von Suplenburg verheirath, um das Jahr 1230, könnte alſo Kaiſer Lotharius von ihm nicht herkommen ſeyn. Das iſt aber dem, ſo aus obangezogenen Scri-

denten und aus Lazio ſelbſt referirt worden, zuwider, und iſt gleichwohl nichts Neues, daß man im Lazio de una et eadem re contrarias aut discrepantes sententias findet. Daher ſchreibt Wigoleis Hund in praefat. lib. de famil. Bavar., die Genealogiae, ſo Lazius in ſeine Bücher gebracht, ſeyen von einem Domherrn zu Augsburg, Matthäus Marſchalk von Biberbach genannt, sine Judicio zuſammen getragen, und deſſelben errores vom Lazio noch tauſendfältig gemehrt worden.

Gedachter Lazius lib. 7. de gent. migr. pag. 390. ſetzt, Otto Graf von Bogen (Hartwigs Sohn wie er vermeint) ſeye Burggraf zu Nürnberg geweſt, ungefährlich um das Jahr Chriſti 1104, habe die Klöſter Walderbach und Reichenbach geſtift, habe zween Brüder gehabt, Friedrich und Konrad, unter denen der Friedrich ſey um gedachtes Jahr Biſchof zu Eichſtädt worden, Konrad hab Markgraf Leupolds zu Oeſterreich Tochter, Leopoldi Sancti Schweſter, zur Ehe gehabt. Dieſe Grafen von Bogen haben in ihrem Wappen drei Handbögen geführt, mit Farben, wie Lazius meldet, ſchwarz in weißem Feld, oder wie Wigoleis Hund, gelb in blauem Feld, und auf dem Helm einen Mohren. Otto Graf von Bogen. Wappen. Tab. II. Nrs. 49.

Nach der Zerſtörung und Wiedererbauung der Stadt Nürnberg ſoll das Burggrafthum Nürnberg, wie Lazius lib. 7. de gent. migr. pag. 159. und an andern mehr Orten ſchreibt, auf die Markgrafen von Vohburg kommen, und ihnen von Kaiſer Konrad dem Dritten, unter dieſem Titel, als Burggrafen Anno 1140 oder 1142 eingeräumt worden ſeyn, dann ſich die vorigen nicht Burggrafen, ſondern nur Grafen geſchrieben, (wie zwar die Markgrafen heutiges Tags, in rechtlichen Proceſſen, auch fürgeben haben, daß die Burggrafen vor Kaiſer Konrads Zeiten nur Vögt ſeyn genennet worden) und dieſer Vohburgiſche Stamm ſoll gewähret haben bis auf Kaiſer Rudolphs des Erſten Zeiten, welcher auf deren Abgang das Burggrafthum Graf Friedrichen von Zollern verliehen. So viel nun dieſes Vohburgiſche Geſchlecht anlangt, iſt aus Aventin. lib. 3. bekannt, daß das Herzogthum Bayern vor Zeiten vier Markgrafen gehabt, die deſſen Grenzen beſchützen ſollen, gegen Aufgang den Markgrafen zu Oeſterreich, gegen Mittag den Markgrafen an der Etſch, den man Markgrafen v. Cham und Vohburg. Wappen. Tab. I. Nrs. 15.

jetzt den Grafen zu Tyrol nennet, gegen Niedergang den Markgrafen von Dießen, Andechs, Ambergau, Wolfrathshauſen, und gegen Mitternacht den Markgrafen von Cham, auf dem Nordgau; deren Gebiet hat ſich von der Donau durch das Voitland, bis an Oſtfranken erſtreckt, und ſeyn derwegen Markgrafen von Voit oder Vogtburg genennet worden. Ihre Hauptſtädt ſollen geweſt ſeyn, Eger, Neuenmarkt und Cham, item Vohburg oder Vogtburg, zwo Meil unterhalb Ingolſtadt, an der Donau gelegen, allda ſie ihre Reſidenz gehabt. Ihre Genealogias mag, wer da will, beſehen, beim Aventin. lib. 7., Lazio supra allegato loco, und in Wigoleis Hunds Buch von Bayeriſchen Geſchlechten, aus welchem ſich erfindet, daß dieſer uralte Stamm wie Avent. ſchreibt, Anno 1204 oder wie Lazius Anno 1210 abgeſtorben. Daher reprehendirt Wigoleis Hund, Reinerum Reineccium, (der obſtehenden Inhalt, von den Vohburgiſchen Burggrafen auch alſo in ſein Buch von Beſchreibung der Burggrafen zu Nürnberg und Markgrafen zu Brandenburg gebracht) und vermeldet, daß ſolches der Zeit halben nicht ſeyn könne, und daß er von ſolchen Vohburgiſchen Burggrafen, ſonderlich, daß ihr Stamm bis auf Kaiſer Rudolphum den Erſten ſollte gewähret haben, nirgend nichts geleſen. Hingegen ſchreibt Lazius, daß er ſolches in alten Briefen, bei dem Kloſter Reichenbach und Waldſachſen, ſo von den Grafen von Vohburg geſtift worden, item, bei dem Kloſter Kaßell alſo gefunden, in welchen etlicher Burggrafen zu Nürnberg, ſo dieſes Geſchlechts geweſt, mit Namen gedacht, und dieſelbe etlichen des Reichs Fürſten und Grafen, vorgeſetzt worden, aus Urſach, daß ſie alten Geſchlechts und Herkommens geweſt, auch einen großen Theil des Voitlands und Nordgaus und dazu auf das Herzogthum Bayern, wie Aventin. bezeuget, die Anwart gehabt habe. Es könnte derwegen wohl ſeyn, daß die Linea der Vohburgiſchen Grafen, auf der das Burggrafthum Nürnberg geſtanden, etwas länger, als der Vohburgiſche Stamm ſelbſt gewähret, welchen man darum für abgeſtorben gehalten, dieweil die Burggrafen zu Nürnberg ſich nur nach ihrem Amt, wie derſelbigen Zeiten Gewohnheit geweſt, und nicht mehr Grafen oder Markgrafen zu Vohburg geſchrieben, wie zwar die Zolleriſchen

Burggrafen, nachdem ſie das Burggrafthum erlangt, ſich auch nicht mehr Grafen zu Zollern, ſondern nur Burggrafen zu Nürnberg geſchrieben haben. Und dieſe Meinung wird mit dem beſtärkt, daß Lazius ſchreibt, es haben auf Abgang der Markgrafen zu Vohburg, ihr Land zum Theil die Herzogen in Bayern, zum Theil, ſonderlich was im Voitland gelegen, die Burggrafen zu Nürnberg an ſich gebracht, und ſeyn neben den Landgrafen zu Leuchtenberg, an der Vohburgiſchen Markgrafen Statt getreten, Laz. d. lib. 7. de gent. mutat. pag. 288 et 358., Spangenberg im Adelſpiegel lib. 10. cap. 19. Daraus dann zu ſchließen, daß dieſe Burggrafen müſſen eines Bayeriſchen und zwar dieſes Vohburgiſchen Geſchlechts geweſt ſeyn; dann das Burggrafthum Nürnberg für ſich nichts im Bayerland jemals gehabt. Daher haben auch die Markgrafen zu Brandenburg, heutiges Tages, mehrmals vorgeben, und für gewiß affirmirt, daß die Burggrafen zu Nürnberg lang vor **Rudolphi primi Investitur**, den **Ducatum Voitlandiae et Meraniae** an ſich gebracht haben.

Die **Genealogiam** aber dieſer Vohburgiſchen Burggrafen, erzählet Lazius dicto lib. pag. 373. nachfolgender Geſtalt: Eberhard Marggraf zu Vohburg hab gelebt um das Jahr Chriſti 1126 und drei Söhn gehabt, Hermann, Marggraf zu Vohburg, Albert, Grafen zu Vohburg und Gottfried Grafen zu Nürnberg; dieſer Gottfried hab ferner gehabt zween Söhn, Konrad und Arnold genannt, Konrad habe ferner erzeugt Friedrich, der gelebt habe um das Jahr Chriſte 1250 und einen Sohn gehabt, Heinrich genannt, der geſtorben um das Jahr Chriſti 1275, oder, wie Etliche ſchreiben 1280, oder 1281, oder auch 1289, und hab eine einige Tochter verlaſſen, welche Grafen Adolph zu Naſſau verheirathet und von ihr Adolph, der hernach Römiſcher König erwählet, geboren worden.

Genealogia der Vohburgiſchen Burggrafen ex Lazio. Gottfried. Konrad. Friedrich. Eberhard. Der letzte Burggraf zu Nürnberg, des Vohburgiſchen Geſchlechts, ſoll Heinrich geheißen haben.

Auſſer dieſer Genealogia gedenkt Lazius noch zweier Vohburgiſchen Burggrafen, nämlich: Eberhard, der gelebt um das Jahr Chriſti 1200 oder 1204, deſſen Vater und Anherr beede Diepold geheiſſen, der hab Leupold, dem Sechſten des Namens, und dem zweiten Herzog zu Oeſterreich, die Grafſchaft Retz, zwiſchen Oeſterreich und Mähren, verkauft; item Gottfrieds, der vom Kaiſer Friederich dem Andern, zum Burggrafen ſoll verordnet worden ſeyn, und gelebt haben um das Jahr 1227; item eines Nürnbergiſchen Burggrafen Gemahel, ſo Landgraf Heinrichs zu Thüringen Tochter geweſt, und gelebt hab Anno 1247. Er meldet auch, daß Etliche der Meinung geweſt ſeyn, daß die letztere obgedachte Burggrafen, Konrad, Friedrich und Heinrich nicht aus dem Vohburgiſchen, ſondern aus der Grafen von Bogen Geſchlecht geweſt, iſt alſo Lazius ſeiner Sach ſelbſt nicht gewiß. Nun iſt nicht ohne, daß Nauclerus, wie auch Cuspinianus in Adolpho Nassovio ſchreiben, er hab drei Söhn gehabt, unter denen einer, Adolph genannt, jung geſtorben, den andern zweien, deren Namen er, Cuspinianus, nicht funden, habe er Einem, Burggrafs Heinrichs zu Nürnberg Tochter, dem Andern, Pfalzgraf Rudolphs Tochter vermählet, und ſetzt, er habs in Annalibus alſo gefunden. Müßte alſo dies Burggraf Heinrichs Tochter, (wann anders einer dies Namens gelebt hat) nicht König Adolphs Mutter, wie hiebei aus dem Lazio vermeldet, ſondern ſeine Schnur geweſt ſeyn. Dieſem folgen nach faſt alle Scribenten, ſo nach Cuspiniano geſchrieben, inſonderheit Lazius lib. 7. de gent. migr., der ſchreibt, dies Heinrichs Anherr hab geheißen Konrad, hab gelebt Anno 1180, hab einen Sohn verlaſſen, Friedrich genannt, der hab zwo Gemahel gehabt, Gertraud, eins Markgrafen zu Brandenburg Tochter, mit der er erzeugt eine Tochter, Hedwig genannt, die ander Gemahel, Adelheid, ſey eine Gräfin von Harburg geweſt, die hat ihm geboren etliche Töchter und obgedachten Heinrich, der hab noch gelebt Anno 1274. Fides sit penes authorem. Peucerus lib. 5. Chronic. ſchreibt, daß dieſer Burggraf Heinrich erſt Anno 1289 geſtorben, alſo auch Reineccius in Beſchreibung der Markgrafen von Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg, Spangenb. im Adelſpiegel lib. 10. cap. 20., alſo auch Laurentius Peckenſtein in der Genea-

Eberhard.

Gottfried.

logia der Landgrafen zu Thüringen, item Chriſtoph Entzelt in der Chronika der alten Mark, da doch in den Diplomatibus einigs Burggrafen zu Nürnberg nirgend gedacht wird, der Heinrich geheißen. Man findet wohl etwan Heinricum ohne fernern Zuſatz, der iſt aber, wie Gerhardus de Roo in Annalibus Austriacis recht ſchreibt, und deswegen Nauclerum reprehendirt, nicht Burggraf zu Nürnberg, ſondern zu Regensburg geweſt, wie hieoben albereit auch gemeldet. Huldricus Mutius de rebus Germanicis und Christianus Urstisius in der Basler Chronik ſchreiben, Kaiſer Rudolph habe von dem Reichstag zu Würzburg, Anno 1275, Biſchof Heinrich zu Baſel, und Heinrich Burggrafen zu Nürnberg an Ottocarum, König in Böhem abgefertigt, ihn zu ermahnen, von dem Herzogthum Oeſterreich abzutreten ꝛc. Es iſt aber aus dem Paralipomenis Urspergensis, und aus Gerhardo de Roo in Annal. Austr. zu vernehmen, daß ſolches ein Irthum ſeye, und es von Friedrich, dem Erſten des Zolleriſchen Geſchlechts, zu verſtehen, der bei Kaiſer Rudolph, als deſſen Blutsfreund und Schweſterſohn in großen Gnaden geweſt. Es mag nun des Lazii Genealogia dieſer Burggrafen auf ihrem Werth beruhen. Sonſten findet man noch ferner im Turnierbuch, Anno 1198, bei dem Turnier, ſo zu Nürnberg gehalten worden ſeyn ſoll, Burggraf Friedrich zu Nürnberg Gemahel, daß ihr ein Tanz mit Markgraf Wenzel zu Mähren gegeben worden, und geſchieht ſonſten dies Burggrafen bei dieſem Turnier keine Meldung.

Friedrich.

Gleichfalls wird im dreizehnten Turnier, Anno 1209 zu Worms gehalten, Burggrafen Bertholds zu Nürnberg gedacht.

Berthold.

Ferner wird bei dem vierzehnten Turnier zu Würzburg, Anno 1235, geſetzt: Friedrich, der Andere ſeines Namens, Burggraf zu Nürnberg, des alten Geſchlechts, ſein Gemahel, Helena Herzogin zu Sachſen. Es iſt aber dem Turnierbuch nicht zu trauen, und wird dieſer Zeit ſonſten nirgends eins Burggrafen gedacht, ſo Berthold genannt geweſt, und will mit dem letztern Friedrich ſich der Fucus (Betrug), deſſen der Compilator des Turnierbuchs ſich befliſſen, ſchier gar zu greiflich erzeigen; dann er mag vielleicht gefunden haben, daß ein Burggraf Friedrich, Elenam, Herzogin zu Sachſen zur Ge-

Friedrich.

mahel gehabt, der iſt aber nicht von dem alten Burggrafen, ſondern aus dem Zolleriſchen Stamm geweſt, ſo reimt ſich auch die Zeit nicht; dann er um das Jahr 1250 ſein erſte Gemahel, Eliſabeth, Herzogin zu Meran gefreiet, nach deren Abſterben er erſt zu Helena, Herzogin zu Sachſen geheirathet, welche Anno 1309 geſtorben, und im Barfüßer Kloſter allhie begraben.

Ob nun wohl dieſe unterſchiedliche Meinung der allegirten Authorum nicht wohl zuſammenzureimen, ſo iſt doch für eine Nothdurft erachtet worden, was allenthalben von ihnen in den Historicis gefunden wird aufs Kürzeſte zu referiren, und einem jeden Lectori auf ferner Nachdenken zu ſtellen. Die angezogenen Burggrafen könnten ungefährlich nachfolgender Geſtalt disponirt und in Ordnung geſetzt werden, wann anders alles Grund hat, was von ihnen erzählt worden:

Anno 932 Albrecht.
" 939 Heinrich.
" 1030 Poppo.
" 1060 Friedrich.
" 1104 Otto.
" 1126 Gottfried.
" 1180 Konrad.
" 1198 Friedrich.
" 1204 Eberhard.
" 1209 Berthold.
" 1227 Gottfried.
" 1235 Friedrich.
" 1250 Friedrich.
" 1289 Heinrich.

In glaubwürdigen Urkunden aber, scriptis authenticis und diplomatibus, darauf man ſich beſtändig verlaſſen kann, findet man nachfolgende Burggrafen mit Namen benennet.

Lazius lib. 3. de migr. gent. bei den Grafen von Solm meldet, daß er in diplomatibus gefunden hab, Gottfried, Grafen zu Nürnberg Anno 1120. Item libro commentar. in Genealogiam Austriacam ſchreibt er, daß er in diplomatibus Heinrici V. als einen Zeugen gefunden hab, Gotfridum, comitem de Nurnberg, und dies iſt eben der, von dem bei Zerſtörung und Wiedererbauung der Stadt Nürnberg, an ſeinem Ort, ferner

Gottfried.

Meldung geſchehen ſoll, wird ſeiner Geburt halb für einen Grafen von Vohburg gehalten.

Er hat aber einen Sohn gehabt, auch Gottfried genannt, und wird ihrer beeder gedacht in König Heinrichs Privilegio, ſo er den Schottenmönchen zu Nürnberg gegeben 1225, und vermeldet, daß ſie etliche Güter demſelben Kloſter geſchenkt, ſie ſeyn aber beede, vor dem Dato dies Privilegii längſt ſchon todt geweſt, wie das Diploma zu erkennen gibt. Gottfried der Ander.

Nach ihnen findet man bei Zeiten Kaiſer Friedrichs des Erſten, Konrad, Burggrafen zu Nürnberg Anno 1168 bis Anno 1189. Spangenberg in der Henneberg. Chronik lib. 2. cap. 10. allegirt ein Diploma Friderici I., darinnen er dem Stift Würzburg das Herzogthum Franken beſtättigt, sub aurea bulla Anno 1168. Deſſen ſeyn Zeugen: Poppo, Graf zu Henneberg und Burggraf zu Würzburg, Eberhard, Graf zu Wertheim und deſſen Bruder, Graf Hermann, Ruprecht, Graf zu Caſſel, Konrad, Burggraf zu Nürnberg, Konrad von Borberg, Friedrich von Biberach. Dies Konradi wird auch gedacht in Heinrich des Löwen Handlungen, der durch Kaiſer Friederichen von beeden Herzogthumen, Bayern und Sachſen, vertrieben worden, Avent. lib. 6. ſchier am End, Spangenberg Mannsfeld. Chron. cap. 230. So ſetzt Wigoleis Hund, in metropoli Salisburgensi, ein Diploma Kaiſer Friedrichs, ſo datirt tertia Idus Julii Anno 1180, darinnen er einen Markt von München gen Bergen, da er zuvor geweſt, transferirt, welchen eine große Anzahl Zeugen unterſchrieben, und unter denſelben drei Burggrafen geweſt, aber der dritt wird mit ausdrücklichen Worten genennt, Conrad Burggravius de Nurnberg, die vorgemeldte zween ſtehen unter den Zeugen, beede ziemlich weit vor ihm, nach ihm ſtehen Friedrich und Albrecht von Druhendingen, Amelbrecht von Lochhaußen, Heinrich Marſchalk de Pappenheim. Konrad.

In lib. 6. Laz. de gent. migr. pag. 198. ſtehet ein Diploma Friderici Secundi, darinnen er Voldrado Patriarchae, Aquilegiensi, comitatum Forojulii übergibt, und iſt datirt apud Augustam Vindelicorum, Curia generali Anno 1214, in welchem Fridericus Burggravius Nurnbergensis ein Zeug iſt. Die vorderſten Zeugen ſeyn Biſchöf, darauf folgen Ludwig, Herzog in Friedrich

Bayern, Albrecht, Graf zu Tyrol, Friedrich, Burggraf zu Nürnberg und Ludwig, Graf zu Ottenſtein, die übrige ſeyn nur Gemeine vom Adel. Von dieſem Friedrich ſchreibt Lazius lib. 7. de gent. migr. pag. 373., er ſey Burggraf Konrads Sohn

Konrad geweſt. Auf dieſem folgt wiederum ein Konrad, der ſtehet als ein Zeug in Kaiſer Friedrichs des Andern Privilegio, ſo er der Stadt Nürnberg gegeben, Anno 1219, item in obangezogenem Privilegio des Schottenkloſters, Anno 1225, und ſonſten in andern Diplomatibus, beim Wigoleis Hund und anderswo, bis auf das Jahr 1229. Videatur Wigoleis Hund in metrop. Salisburg. bei dem 50. und 51. Biſchof zu Paſſau; wie dann unter andern, ein Diploma König Heinrichs gefunden wird, in welchem derſelbe Leopoldo, Glorioso, Herzogen zu Oeſterreich, dies Namens dem Siebenten, und ſeinen Nachkommen die Freiheit gibt, daß ſie auf ihrem zänkichtem Erzherzogshütlein ein königliche Krone führen mögen, iſt datirt zu Eßlingen, Anno 1228, und demſelben Konrad, Burggraf zu Nürnberg, als ein Zeug unterſchrieben; von ſolchem Privilegio aber mag man ferner beſehen in Cuspinianum dicto Leopoldo, welcher ſchreibt, daß ſich kein Herzog zu Oeſterreich deſſen jemals gebraucht hab, ungeacht Kaiſer Friedrich der Ander, Friderico bellicoso, dem letzten Herzogen zu Oeſterreich, des alten Stammens, noch dazu erlaubt habe, daß er auf ſolcher Kron ein gulden Kreuz, wie die Römiſchen König, tragen möge, Cuspin. in dicto Friderico Austriaco. Sed hac παρεργως. In Chronico Augustense wird unter dem Jahr 1237 geſetzt, Kaiſer Friedrich hab die Stadt Augsburg wider Herzog Friedrich zu Oeſterreich beſetzt, mit Eckbrecht, Biſchof zu Bamberg, einem Grafen von Henneberg, einem Grafen von Eberſtein und einem Grafen von Nürnberg, deſſen Nam aber wird nicht gemeldet. Doch findet man in unverdächtigen Diplomatibus und Urkunden, Friedrichen Burggrafen zu Nürnberg, im Jahr 1250 und 1251, und viel Jahr hernach; item, in einer Bull Pabſt Urbani IV. de Anno 1264. ſtehet Konrad Burggraf zu Nürnberg, und Anno 1265 findet man

Konrad und Friedrich Konrad und Friedrich zugleich, daß ſie ſich beede Burggrafen zu Nürnberg geſchrieben. In allen Diplomatibus werden nur blos der Burggrafen Taufnamen geſetzt, wie derſelben

Zeiten Gewohnheit geweſt, ohne Meldung ihres Geſchlechts und Herkommens.

Fernerer Bericht und Ausführung von den Burggrafen ſoll an gehörigem Ort geſchehen, wann von des Zolleriſchen Stammens erlangter Belehnung zu ſchreiben ſeyn wird, daſelbſten ſollen auch Vermuthungen angezeigt werden, was Herkommens die nächſterzählte letztere Burggrafen, und daß ſie nicht aus dem Vohburgiſchen Stammen geweſt ſeyn. Des Burggrafthums Wappen hat das Anſehen, als ob die Burggrafen vor Alters allein einen mit Farben roth und weiß abgetheilten Schild geführet, (wie dann die uralten Wappen gewöhnlich nur Schildtheilungen oder ſonſten gar ſchlecht geweſt) in welchem abgetheilten Schild hernach der Schild mit dem ſchwarzen Löwen hineingeſetzt, und damit die rothe und weiße Abtheilung bedeckt worden, daß dieſelbe nur am Rand noch zu ſehen.

Burghuth deren von Brauneck

Die andere Burghuth der Reichsveſten Nürnberg, gegen der Stadt hereinwärts, iſt vor alters den Herren von Brauneck befohlen und verliehen geweſt. Dieſe Herren von Brauneck ſeyn eines uralten Herkommens, und von ihnen die Grafen zu Hohenlohe, oder doch beede Geſchlecht von einem Stamm entſprungen, wie ſie auch einerlei Wappen geführt, auch bisweilen beede Namen zugleich gebraucht haben; im Turnierbuch werden benannt, Kraft von Brauneck, item Dietrich von Brauneck, Adelheid von Giech ſein Wittib Anno 938, Philipp von Brauneck, Anno 1198, Paulus von Brauneck, Ao. 1209, Wilhelm von Brauneck, Ao. 1235, 1362. In glaubwürdigen Urkunden findet ſich, daß Gottfried von Brauneck gelebt habe Anno 1316 und neben Margaretha, ſein Wirthin, die Burg Gründlach ſamt dem Kirchenſchatz an Burggraf Friedrichen verkauft Ao. 1326. Item Malmsbach und Bergensdorf Ao. 1323. Zween Gottfried von Brauneck, Vater und Sohn, item Konrad von Brauneck, ſeyn im Kloſter Frauen-Aurach begraben. Gottfried von Hohenlohe, von Brauneck genannt, findet man Ao. 1345, 1366; ihnen haben zugehört Brauneck, welches ihr Stammhaus iſt geweſt, item Kreglingen und Erlach in Franken, item Bruck, Dennenlohe, Hohenſtadt und eine groſe Lehenſchaft. Und als dieſer Stamm um das Jahr Chriſti

Brauneck Wappen. Tab. V. Nrs. 135.

Brauneckiſche Lehen.

1393 abgeſtorben, iſt ein Stritt fürgefallen, zwiſchen den Biſchöfen zu Bamberg und Würzburg, und den Burggrafen zu Nürnberg, wer ihre Lehen verleihen ſollte. Doch hat Burggraf Hanns von König Wenzel, ſeinem Schwager, eine Belehnung erlangt, und dadurch dieſe Lehen ſamt der Burghuth an ſich gebracht, ſich auch mit dem Stift Bamberg derwegen vertragen. Die Herrſchaft Brauneck aber iſt an die Burggrafen zu Magdeburg kommen, und weil ſie ihnen vielleicht zu weit entlegen geweſt, hat Michael, Burggraf zu Magdeburg, dieſelbe ſamt deren Schlöſſern, Städten, Dörfern, Lehenſchaften, Gerichten, Mannſchaften, Herrlichkeiten, Zinſen Gülten ꝛc. Markgraf Albrechten verkauft Anno 1448, Sonntag vor Simonis und Judä. Die Brauneckiſche Burghuth aber iſt ſamt der Burggräfiſchen Burg von den Markgrafen verkauft worden Ao. 1427. Gedachte Brauneckiſche Lehen aber haben nachmals Friedrich und Sigmund die Markgrafen, Ao. 1487, Ludwigen von Eib, Ritter, und ſeinen Nachkommen, zu Afterlehen verliehen, die ſolche ferner verleihen, wie dann noch heutiges Tags viel Burger von Nürnberg anſehnliche Stücke von ihnen zu Lehen tragen, ſo Brauneckiſche Lehen geweſt ſeyn.

Der Haſen von Haſenburg und Waldſtromer Burghuth. Haſen von Haſenburg Wappen. Tab. V. Nrs. 134.

Noch eine Burghuth bei der Reichsveſten Nürnberg hat vor alten Zeiten den Fiſchbecken oder denen von Fiſchbbach zugehehört, als aber Fritz und Hänslein die Fiſchbecken dieſelbe durch ihre Mißhandlung verwürkt, daß ſie dem Reich heimgefallen, hat Kaiſer Karl der Vierte dieſelbe verliehen, dem edlen Sbinco Haaſen von Haaſenburg, ſeinem obriſten Kammermeiſter, nämlich den Thurm bei dem kleinen Thürlein, auf der Burg zu Nürnberg, mit allen Nutzen und Rechten, ſo dazu gehören. Datum Nürnberg, Donnerstag vor St. Thomastag Anno 1355. Iſt die Custodia Portae geweſt, da man vom Schloß heraus zu St. Walburgen Kapell gehet.

Der Waldſtromer Wappen. Tab. V. Nrs. 135.

Dieſe Burghuth und dero Gerechtigkeit hat Wilhelm Haas von Haaſenburg, Hannſen Waldſtromer abgetreten, das hat Kaiſer Sigmund confirmirt Anno 1428. Hanns Waldſtromer hat ſolches alles für Erblehen dem Rath zu Nürnberg verkauft, nämlich ſeine Burglehen zu Nürnberg, die Burghuth, Behauſung und Hofſtatt, ſo er kürzlichen gebauet, mit ſamt

dem Thurmſtück, ob der Stadt Nürnberg, unter dem Simbelthurm, bei der Reichsveſten, und dazu 14 Pfund Heller, jährlichs ewigs Gelds, aus des Reichs Wald und Fürreuten in St. Lorenzer Pfarr gelegen, als ihm der edel Wilhelm Haas von Haaſenburg, Erbkuchenmeiſter der Kron Böheim, übergeben, Actum Samstag nach St. Jakobstag Anno 1432. Der Kaufbrief ſeyn, um mehrer Sicherheit willen, zween gefertigt worden, in dem einen wird Hanns Waldſtromer allein, in dem andern Wilhelm Herr zu Haaſenburg, und Swinko, ſein Sohn, als Verkäufer benennet ꝛc. Das hat Kaiſer Sigmund beſtättigt, und dem Rath zu Nürnberg geliehen, zu Senis, Dienstag nach unſer Frauen Geburtstag Anno 1432. Es hat auch Albrecht von Kolditz, König Sigmunds Kammermeiſter, und der Fürſtenthum Schweidnitz und Jaur Hauptmann ꝛc. Anno 1430 an der 11,000 Jungfrauentag ſeine Recht an einer Behauſung und Hofſtätt zu Nürnberg, auf der Veſten zwiſchen St. Margarethen Kirchen und des Thürmleins, als man herab in die Stadt gehet, dem Rath zu Nürnberg verkauft um 300 fl. Wie dieſe Behauſung an den von Kolditz kommen, findet man nicht; König Sigmund aber hat den Kauf beſtättigt, Sonntag nach Simonis und Judas Tag 1430, und König Friedrich Anno 1444, und wird in ſolcher Confirmation des Thurmſtücks und der 14 Pfund Heller auch gedacht, alſo, daß vielleicht der von Kolditz zu der Haaſenburgiſchen und Waldſtromerſchen Burghuth auch Zuſpruch oder Theil daran gehabt.

Und ſo viel von der Reichsveſten Nürnberg, auch von dero Burggrafſchaft und Burghuthen. Nun erfordert die Ordnung die Annales wiederum vorzunehmen.

Continuatio Annalium.

Anno 913 iſt ein harter langwieriger Winter geweſt, Ursperg. Unter Kaiſer Konrads Regierung hat das Streifen der Ungarn in Teutſchland faſt für und für gewähret, alſo, daß ſie bis an das Kloſter Fulda, auch gar bis an Baſel kommen, Kalter Winter. Ungarn Einfall.

und dieſelbe Stadt jämmerlich zerſtört. Es hat auch Herzog Arnolph oder Arnold in Bayern ſich zu ihnen geſchlagen, und mit den Klöſtern und Stiften in ſeinem Land, eben ſowohl gehauſet, als die Ungarn ſelbſt, derwegen Kaiſer Konrad das Bayerland überzogen, ſich der Stadt Regensburg und des ganzen Lands mächtig gemacht, Anno 916, und ſeinem Bruder, Herzog Eberhard, zum Regenten in Bayern gemacht. Es hat aber im folgenden Jahr Herzog Arnolph mit Hilf der Ungarn ihn wiederum aus dem Land gejagt, derwegen Kaiſer Konrad, Anno 918, Herzog Arnolph abermals zu Regensburg belägert, welcher aber davon kommen, und in Kärnthen geflohen, darauf der Kaiſer das Land beſetzt, und iſt wieder in Franken gezogen. Welches Alles man bei andern Hiſtoriſchreibern leſen mag, als Ursperg., Frising., Reginonis appendice etc. Und iſt wohl zu glauben, daß die neue Stadt Nürnberg dieſer Unruhe, Streifens und Plünderns auch werde empfnnden haben.

Nürnberg empfindet auch der Ungarn Streifens.

Kaiſer Heinrich der Erſte, der Vogler genannt.

Anno 919, als Kaiſer Konrad krank geworden, hat er die vornehmſten Fürſten des Reichs zu ſich beſchieden, und ſie erſucht, daß ſie nach ſeinem Tod Herzog Heinrich zu Sachſen, als einen mächtigen, mannhaften Fürſten, zu einem Vorſteher des Reichs erwählen wollten. Dem er auch noch bei ſeinem Leben die kaiſerlichen Kleinod, Kron, Scepter, Apfel und Schwert, und was dazu gehörig, durch ſeinen Bruder Herzog Eberhard zugeſchickt, Ursperg. Darauf Anno 920 die Fürſten des Reichs zu Fritzlar zuſammenkommen, und daſelbſt einhällig Herzog Heinrich zu Sachſen, der durch den weiblichen Stammen von den Franken, nämlich von Kaiſer Arnolphi Tochter herkommen, zu einem Römiſchen Kaiſer erwählet, und ihm ſolche Wahl durch des verſtorbenen Kaiſer Konrads Bruder ankünden laſſen, welcher ihn auf einem Vogelherd angetroffen; dann er von Jugend auf Luſt zum Weid-

Kaiſer Heinrich der Vogler.

werk getragen, und iſt um deſſen willen Henricus auceps, oder der Vogler genannt worden. Dieſer Kaiſer Heinrich wird von den Welſchen Scribenten gewöhnlich nicht unter die Zahl der Römiſchen Kaiſer gezählet, dieweil er nicht gen Rom kommen, und ſich vom Pabſt ſalben und krönen laſſen, wie ſie dann in Gemein alle Römiſche Kaiſer, ehe ſie vom Pabſt die Kron empfangen, nur Römiſche König nennen, gleich als wenn an des Pabſts Schmier ſo viel gelegen wäre, und dieſelbe erſt einen Römiſchen Kaiſer machte, welche doch von den Fürſten des Reichs, und nicht vom Pabſt erwählet werden. Was davon zu halten vide apud Cranz. lib. 3. Sax. cap. 4. und an andern Orten mehr. Heinricus Sanctus, hat in ſeinem Diplomatibus ſich Heinricum Secundum pflegen zu ſchreiben, daraus folget, daß dieſer Auceps Heinricus Primus ſeyn müſſe, und daß ihn Heinricus Sanctus für einen Kaiſer erkennet habe; dann es bekennen alle, dieſer Zeit Scribenten, daß er mächtig in Ober- und Nieder-Teutſchland regiert habe, und daß das Römiſche Kaiſerthum durch ihn von den Franken auf die Sachſen transferirt worden, und ſchreibt zwar von ihm Beatus Rhenanus, lib. 2. rer. germ., daß er der erſte Teutſche Fürſt geweſt, auſſer der Franken, der ſein Fürſtenthum erblich beſeſſen, welches ihm darum erblich verliehen worden, damit er er den Wenden und Slaven deſto ſtärkern Widerſtand thun ſollte, wann er nämlich wüßte, daß er ſein eigen Land beſchirmte, und das iſt die Urſach, warum nach Abgang der Fränkiſchen Fürſten die Kaiſerswahl eben auf ihn gefallen; dann alle Aemter und Dignitates Fürſtenthum, Grafſchaften ꝛc. unter den Franken nicht erblich, ſondern nur Aemter oder Landshauptmannſchaften geweſt, die ſich mit des Menſchen Leben geendet, daher findet man in alten Diplomatibus und Stiftbriefen der Fränkiſchen Könige, daß ſich ihre Duces nicht von einem benannten Ort oder Herzogthum, ſondern mit nachfolgenden Worten geſchrieben: N. Dux Domini, mei Dagoberti, N. Dux Domini mei, Caroli Regis, N. Dux Domini mei, Regis Ludovici etc. Videatur Vadianus in farrag. Antiquit., Stumpf. lib. 4. cap. 29., Spangenberg Mannsfeld. Chronik. cap. 158., Aventin. lib. 2., Joh. de Serres in Invent. Franc. Sub Ludovico Balbo.

Fürſtenthum vor Zeiten nicht erblich.

Ankunft der Reichsſtadt.

Unter dieſem Kaiſer Heinrich aber und ſeinen **Posteris**, den Ottonibus, nach dem die Teutſchen des Fränkiſchen Jochs ſich entlediget, ſeyn allgemach viel Ständ frei und erblich worden, Stumpf lib. 4. cap. 29. et 50, et lib. 5. cap. 29., denen auch die Städt nachgefolgt, welche bei dieſer Gelegenheit ſich auch frei gemacht, und dahero Reichsſtädt genennet worden, haben auch von dieſer Zeit an ſehr zugenommen; dann es noch bis auf dieſe Zeit wenig große Städt in Teutſchland gehabt; dahero ſchreibt Rhenan. lib. 1. rer. germ. und Irenicus lib. 9. cap. 18., daß faſt alle Teutſche Städt innerhalb 500 Jahren erſt (verſtehe von ihrer Zeit, in der ſie gelebt, zurück zu rechnen,) zu der Größe und Anſehen gelanget, in der ſie heutiges Tags ſeyn, und das könnte, wo von nöthen, von vielen Städten beigebracht werden. Dagegen liegen die alten Städt, ſo von den Römiſchen Scribenten benennet werden, faſt alle in der Aſchen, als Aventicum, Vindonissa, Augusta Rauracorum, Argentina, Asciburgium etc. und viel Andere mehr. Hergegen ſoll Straßburg, tempore Ottonum noch gar klein und unanſehnlich geweſt ſeyn, Irenic. dicto loco, Ulm iſt zu Zeiten Caroli Magni noch ein Dorf geweſt, und lang hernach erſt zu einer Stadt gebauet worden, Frater Felix Fabri in Histor. Suevor. deßgleichen auch Frankfurth, Stumpf lib. 6. cap. 15. Köln ſoll Anno 949 erſt ein Reichsſtadt worden ſeyn. Die Stadt Aach hat unter Carolo Magno ihren erſten Anfang genommen, iſt aber ſowohl, als andere Rheiniſche Städt, erſt unter den Ottonibus und Heinricis in Aufnehmen kommen, und dann erſt die Freiheit erlanget, daß ſie eine Reichsſtadt worden, Jac. Aug. Thuanus lib. XI. Histor. Sui temp., Jren. dicto loco. Magdeburg und Mörßburg ſeyn von Kaiſer Otten dem Erſten, und Braunſchweig von ſeinem Bruder Bruno erbauet, dann Magdeburg davor nur ein Schloß ſamt einem offenen Flecken geweſt, Cranz. metrop. Sax. lib. 1. cap. 3. Ursperg. Lübeck iſt erbauet Anno 1040 und ein Reichsſtadt worden 1180. Cranz. Breslau iſt um das Jahr Chriſti 965 noch gar ein geringer Flecken geweſt, und in demſelben die erſte Kirch nur von Holz, Anno 1048, erbauet worden. Beede Freiburg, in Breisgau und Nuitland, wie auch die Stadt Bern im Schweizerland, ſind von den Herzogen zu Zäringen um das

Jahr Chriſti 1180 erbauet. So iſt aus Avent. und obangezogenen Irenico bekannt, wann München, Straubingen, Landshuth, welches heutiges Tags die Hauptſtädt in Bayern ſind, ihren Anfang genommen. Ingolſtadt iſt zu Caroli Magni Zeiten auch noch ein Dorf geweſt. An dem Ort, da heutiges Tags die churfürſtliche Stadt Heidelberg liegt, iſt vor 500 Jahren noch nicht ein einig Haus geſtanden, wie Marquard Freher in originibis Palatinis bezeuget. Etliche Städt in Schwaben, als Ulm, Ravensburg ꝛc. ſeyn von den Herzogen in Schwaben ſchlechtlich verwahret, etliche von Kaiſer Friedrich dem Andern erſt mit Mauern umgeben worden, als Eßlingen, Heilbronn, Reutlingen, ſo zuvor nur offene Flecken und Dörfer geweſt. Hall in Sachſen iſt Anno 980, Inſpruck Anno 1243 mit Mauern umgeben. Längere Erzählung würde allhier zu lang ſeyn, videatur Matthias Quad von Teutſcher Nation Hoheit. Man mag auch praeter Rhenan. et Irenicum von obſtehenden Inhalt beſehen, Stumph. lib. 2. cap. 20., lib. 4. cap. 29., Spangenberg in der Mansfeld. Chronik cap. 158. und im Adelſpiegel lib. 10. cap. 16.

Nürnberg kann für keine gar neue Stadt gehalten werden.

Ob nun wohl die Stadt Nürnberg keines ſo großen Alters ſich zu rühmen hat, als Trier, Zürch, Worms, Mainz, Regensburg und andere dergleichen alte Städt, jedoch wann ſie von Kaiſer Konrad, wie obvermeldt mit Mauern umgeben und zum Reich gebracht worden, kann ſie in Anſehen anderer Teutſchen Städt Herkommens, auch für kein gar neue Stadt (wie Etliche vermeinen) geachtet werden, ſondern hat, ohne Zweifel, die Freiheit einer Reichsſtadt zuvor, oder je zugleich mit und neben den älteſten Städten Teutſchlands erlangt, und bis auf dieſe unſere Zeiten löblich und mit großen Aufnehmen erhalten, alſo daß ſie heutiges Tages, man betrachte gleich die Anſtellung des Regiments und gute Ordnungen, die Anzahl der Burgerſchaft, derſelben Gewerb, Handthierung, auch Aemſigkeit und Geſchicklichkeit, Reichthum und Vermögen, item die anſehnliche Gebäu, und was dergleichen mehr iſt, damit man eine Stadt zu rühmen pflegt, keiner Stadt im Reich nichts nachgiebt, daher ſie nicht allein in der Zahl der zwölf vorderſten deputirten Reichsſtädt, ſondern auch in dem engern Ausſchuß der vier Städt nunmehr lange Zeit geweſt iſt, denen

befohlen und zugelaſſen, in fürfallenden Nöthen, die andern Städt zuſammen zu beſchreiben, welche derwegen die vier ausſchreibenden Städt genennet werden. Ja ſie iſt zu Zeiten Aneae Sylvii und Irenici allbereit in ſolchem Anſehen geweſt, daß ſie von ihnen für die fürnehmſte Reichsſtadt gerühmt wird, wie hieoben aus ihren Schriften allbereit angezogen.

Einfall der Ungarn. Unter dieſem Kaiſer Heinrich iſt Teutſchland durch der Ungarn feindliche Einfäll, noch immerdar gar ſehr beſchwehret worden; dann ſie nicht allein Anno 925 in Oſtfranken übel gehauſet, ſondern auch Anno 926 wiederum ganz Franken, Schwaben oder Alemannen, das Elſaß und Frankreich durchſtreift, und obwohl Kaiſer Heinrich ſie bei Merßburg geſchlagen, ſo hat er doch ſchwerlich einen Anſtand auf neun Jahr lang bei ihnen erhalten können, und ihnen noch dazu einen Tribut zu geben verſprechen müſſen; derwegen Teutſchland vor ihnen etwas Ruhe gehabt bis aufs Jahr 933, da ſie dann abermals, als Kaiſer Heinrich ihnen den Tribut zu geben verweigert, und ihren Geſandten, anſtatt des Tributs, einen ſchebigen Hund mit abgehauenen Ohren und Schwanz fürgeſtellet, mit großer Macht in Teutſchland kommen, haben abermals Frankreich und Schwaben durchſtreift, ſeyn bei Worms über den Rhein gezogen, haben Frankreich verheert bis an das oceaniſche Meer, und ſeyn durch Welſchland wieder heraus in Teutſchland kommen. Dagegen ſich Kaiſer Heinrich mit äuſſerſter Macht gerüſtet, iſt den Ungarn, die Mersburg belägert hatten, unter Augen gezogen, und bei Keuſchberg, ein Meil Wegs von Merßburg, mit ihnen ein Treffen gethan, und das Feld durch eine herrliche Victori erhalten, dadurch er ſie aus Teutſchland verjagt, daß ſie ſich wider die Griechen und Bulgaren gewendet, davon man beſehen mag Supplement. Reginonis, Sigebertum, Marianum Scotum, Ott. Frisingen., Ursperg., Spangenberg Mannsfeld. Chron. cap. 120. et seqq., Stumpf lib. 2. cap. 18. Cranz. in Saxon., Rhenan. lib. 1. rer. germ., Avent. lib. 4., Brotuf.

Die Furcht vor den Ungarn gibt Urſach zu Aufnehmen der Städt. Dieſes Ungariſchen Kriegs hat darum Anregung geſchehen müſſen, dieweil die Hiſtorien bezeugen, daß die Furcht vor den Ungarn abermals Urſach geben, die Städt beſſer zu verwahren, oder neue zu bauen; daher ſchreibt Ireni-

eus lib. 9. cap. 18., daß dieſe feindſelige Einfäll und Streifen der Ungarn, welches mehr einer Räuberei als einem ordentlichen Krieg gleich geweſt, das Landvolk gezwungen, an veſten, verwahrten Orten Sicherheit zu ſuchen oder neue Veſtungen zu bauen, und habe ein jede Nation all ihr Vermögen an ein gewiß und ſicher Ort gewendet, alle Nordgauer haben ihre Zuflucht bei Nürnberg geſuchet, die Bayern bei Augsburg, Juvavia oder Salzburg und Regensburg, die Elſaſſer bei Straßburg und Konſtanz, und andere Nationen anderer Orten, dadurch die Städt, ſo zuvor noch klein geweſt, nicht allein erweitert, ſondern auch mit Leuten erfüllet und beſetzt worden, haben auch an Macht und Reichthum ſehr zugenommen. Zu Nürnberg hat das Eiſenſchmieden und die Hammerwerk noch mehr zugenommen, daß man mehr Räder an den Pegnitzfluß gerichtet, und allerlei nützliche Werk bei denſelben erfunden und zugerichtet, zumal weil auch die Anzahl der Inwohner merklich gewachſen.

Anno 930 iſt eine große Theurung und Hunger in ganz Teutſchland geweſt, Krenzheim. Theuerung und Hunger.

Bei währendem Anſtand wider die Ungarn, davon hieoben Anregung geſchehen, hat Kaiſer Heinrich einen Zug wider die Obetriten, Wenden und Slaven geführt, welche er nicht allein gedämpft, ſondern auch die Markgraſſchaften Brandenburg, Mähren und Meißen, die Teutſchen Grenzen durch ſie zu beſchützen, angeordnet, **Sigebertus, Peucer. lib. 4. Chron. et alii, Cranz in Vandalia lib. 3. cap. 6. Brotuf.** Zug wider die Wenden.

Von dieſen zweien Siegen, ſo Kaiſer Heinrich wider die Ungarn und Wenden erhalten, hat Georg Rixner, genannt Jeruſalem, ein kaiſerlicher Ehrenhold, bei den Zeiten Kaiſer Maximiliani des Erſten, oder Kaiſer Karl des Fünften, Anlaß genommen, ſein Turnierbuch zu dichten, oder doch die alten Turniersverzeichniſſen, ſo er zur Hand gebracht haben mag, mit ſeinem Gedicht zu durchſpicken, dem Adel damit zu hoffiren, und ſich bei ihnen verdient zu machen, darzu ihm Urſach gegeben haben mag, daß er in Hiſtorien von Kaiſer Heinrich gefunden, wie er Luſt zum Ritterſpiel gehabt, und dasſelb viel unter dem Adel angerichtet, von denen es auch in die Städt kommen. Dieweil aber in Vollführung dieſer Turnierbuch.

Chronik etliche Turnier, ſo nach Ordnung des Kaiſer Heinrichs zu unterſchiedlichen Zeiten allhier zu Nürnberg gehalten ſeyn ſollen, an ſeinem Ort zu erzählen ſeyn werden, und das Turnierbuch allbereit zum oftmalen angezogen, und hernach mehr angezogen werden wird, welches zwar Cranz., Cuspin., Buchholzerus und Andere mehr, für authenticum halten, will von Nöthen ſeyn, etwas Bericht davon zu thun, wie es mit demſelben beſchaffen, wie weit demſelben zu trauen, daraus ſich befinden wird, daß es gleichwohl kein ſolches Gedicht, das gar keinen Grund hab, ſondern, daß allein gedachter Rixner viel Umſtänd aus ſeinem Kopf ohne Grund und Beweis, hineingerückt habe, welche das Uebrige auch verdächtig machen.

Was vom Turnierbuch zu halten.

Dann Erſtlich ſagt Rixner, er habe das Turnierbuch von einem Geiſtlichen im Land zu Sachſen bekommen, daſſelbe abgeſchrieben und im Druck geben, (welches geſchehen zu Simmern auf dem Hundsrück Anno 1532.), das Original aber habe er verbrennt, darum, damit ſein gedrucktes Turnierbuch daraus nicht verfälſcht werde ꝛc., das reimet ſich aber widerſinnig; dann wann er die Wahrheit ſchreiben wollen, hätte er bekennen müſſen, daß er das Original darum verbrennet, damit ſein Betrug und interpolation durch Conferirung deſſelben nicht an Tag käme. Man hat gleichwohl Nachrichtung, daß vor langer Zeit, bei einem rittermäßigen Geſchlecht in Sachſen, die von Veldheim genannt, ein alte Turnierverzeichniß vorhanden geweſt, die mag vielleicht diejenig ſeyn, ſo dem Rixner zu Handen kommen, und er, ſeinen Zuſatz und Betrug zu verdeken, verbrennt; man findet auch noch alte Turnierreimen, deren einen, darinnen der Bayeriſche Adel begriffen, in D. Wigoleis Hunds Büchern von Bayeriſchen Geſchlechten zu finden. Es hat aber Rixner in ſeinem gedruckten Turnierbuch vieler Orten ſich ſo gröblich verſchnitten, daß man ſein Gedicht ſchier mit Händen greifen kann.

Dann fürs Ander findet man nirgend in allen glaubwürdigen Hiſtorien, daß Kaiſer Heinrich in dem Zug wider die Ungarn oder Wenden ſo viel Adels aus den vier Landen Teutſcher Nation beiſammen gehabt habe, Wigoleis Hund dicto loco.

Weniger können für das Dritte, die ſieben Churfürſten der deliberation wegen des Turniers beigewohnet haben, von

denen man damals nichts gewußt hat, ſintemal (wie die Gelehrte dafür halten) dieſelbe Ordnung erſt nach Kaiſer Friedrichs des Andern Zeiten aufkommen, Avent. lib. 5., Thuan. lib. 2., Chr. Lehman in Chron. Spir. lib. 5. cap. 17. Daraus dann leichtlich zu ermeſſen, was von der Reichsconſtitution oder von den zwölf Turnierartikeln, ſo im Eingang des Turnierbuchs begriffen, zu halten ſey, von der man ſonſt auch nirgends nichts findet, vide Heimsfeld. in rationali, der Anno 1609 Teutſch edirten Reichsordnungen.

Fürs Vierte iſt die Stadt Magdeburg, allda der erſte Turnier Anno 938 gehalten worden ſeyn ſoll, damals noch nicht erbauet geweſt, ſondern von Kaiſer Otten, des Kaiſer Heinrichs Sohn, erſt erbauet worden, Leopoldus Bambergens. de Zelo Veterum Principum cap. 12 et 13., Theodoricus de Niem., in lib. de Juribus et Privilegiis Rom. Imper., Cranz. in metrop. Sax. lib. 1. cap. 3. et lib. 3. cap. 10.

So iſt fürs Fünfte Kaiſer Heinrich, der doch, vermög des Turnierbuchs, den zween erſten Turnieren zu Magdeburg und Rothenburg auf der Tauber, Anno 938 und 942, perſönlich beigewohnt haben ſoll, lang zuvor, nämlich Anno 935, oder doch 936, zu Memleben geſtorben, Supplement. Reginon., Ursperg., Frisingens. lib. 6. cap. 19., Chr. Lehman. Chron. Spireus. lib. 5. c. 17., Pomarii Magdeburgiſche Chronik.

Fürs Sechste werden im Turnierbuch viel im Fürſten, Grafen und Herrenſtand geſetzt, den ſie zur ſelben Zeit noch nicht erlangt, oder ſich deſſen noch nicht gebraucht haben. Item werden Etliche geſetzt, die zur ſelben Zeit nicht mehr gelebt, oder noch im kindlichen Alter geweſt; item, es werden auch Etliche geiſtliches Stands zu Turniergenoſſen gemacht, als zum Exempel beim 10. Turnier zu Zürch, Anno 1165, wird geſetzt, es haben denſelben 34 Geſchlecht vom Haus Bayern beſucht, werden aber viel Geſchlecht zum Haus Bayern gerechnet, die weder von den Grafen von Scheiern, noch von Wittelsbach herkommen. Bei dem 13. und 14. Turnier zu Worms Anno 1209, und zu Würzburg Anno 1235 gehalten, wird Pfalzgraf Ott, der Roth, vor ſeinen Vater, Herzog Ludwig, geſetzt; dann Otto Anno 1209 noch ein Kind, ſein Vater, Ludwig, aber Anno 1235 nicht mehr im Leben ge-

weſt. Im 17. Turnier zu Ravensburg, Anno 1311, ſtehet Johannes Herzog in Niederbayern, da doch dieſer Zeit lang keiner, weder im Obern- noch Niedern-Bayern, des Namens gelebt hat. D. Wigoleis Hund in der Praefation ſeiner Bücher von Bayeriſchen Geſchlechten et alibi passim. Dergleichen Mängel finden ſich auch bei andern Familiis, wie Spangenberg in der Henneberg. Chronik lib. 3. cap. 1. et alibi passim auch angezeigt. Es ſtehet auch im 13. Turnier zu Worms, Ao. 1209 Graf Adelbert von Ebersberg, und iſt doch daſſelbe Geſchlecht Ao. 1045 gar abgeſtorben. Wigoleis Hund dicto loco.

Fürs Siebente ſeyn im Turnierbuch viel gräfliche und adeliche Geſchlecht, die ohne allen Zweifel Turniersgenoſſen geweſt, ausgelaſſen, deſſen vielleicht die Urſach, daß Rixner dieſelbe Geſchlecht in des Avent. Auszug (daraus er vermuthlich das Turnierbuch geſponnen), nicht gefunden. Hingegen hat er, Zweifels ohne, viel Geſchlecht, die er erheben, und ihnen hoffiren wollen, hineingeſetzt, ob ſie gleich keinen Turnier jemals beſucht haben, wie im zehenten Turnier zu Zürch Ao. 1165 geſchehen, bei dem vieler Geſchlecht gedacht wird, die man im Turnierbuch ferner nicht findet, daher auch dieſelbe für Turniergenoſſen nicht gehalten werden können, weilen ſie ſolchen Turnier nicht auf ihren eigenen Koſten beſucht, ſondern mit andern in der Helmſchau aufgetragen haben.

So ſeyn fürs Achte nicht alle Turnier in des Rixners Turnierbuch begriffen, ſondern iſt beizubringen, daß deren mehr gehalten worden; davon anderer Orten fernere Anzeig geſchehen ſoll, daß auch zu Nürnberg mehr Turnier, als der Anno 1198, gehalten worden.

Es iſt auch für das Neunte allen denen, ſo der Teutſchen Hiſtorien geleſen, bewußt, daß bei den Teutſchen, vor 5 oder 600 Jahren, Hebräiſche und Griechiſche Taufnamen allerdings unerhört ſeyn, derwegen ſich Rixner übel bedacht, daß er ſeine alte Turnierer mit ſolchen fremden Namen genennet.

So hat er auch für das Zehente mit den zweien von Gips gegoſſenen Bildern, zu Mauerkirchen in Bayern, ein Fehler begangen; dann dieſelben nicht von Kaiſer Heinrich dem Vogler, ſondern von ſeinem Sohn, Herzog Heinrich in Bayern, dahin geſetzt worden, Avent. lib. 5.

Aus dieſen und andern mehr Urſachen ſeyn diejenigen, ſo in den Teutſchen Genealogien und Hiſtorien etwas mehr geübt und erfahren, der Meinung: obgleich das Turnierbuch die letzten 200 Jahr Grund haben möge, daß es doch weiter zurück hinaus, mehr ein Gedicht, als ein wahrhafte Geſchicht ſey. Davon mag man beſehen, Stumpf. lib. 4. cap. 29. et lib. 5. cap. 32., Wigoleis Hund angezogener Präfation ſeiner Bücher von Bayeriſchen Geſchlechten, Spangenberg Mannsfeldiſche Chronik cap. 124 und 127 und andere mehr. Und ſoviel vom Turnierbuch.

Kaiser Otto der Erste.

Anno 935, wie Supplem. Reginonis vermag, iſt Kaiſer Heinrich, als er ſich zur Reiſe ins Welſchland, die Kaiſerskron zu empfangen, gerüſtet, vom Schlag berührt worden, und Anno 936, den 2. Tag Julii (Peucerus ſetzt Anno 937) geſtorben, hat aber zuvor ſeinen Sohn Otto ihm zum Succeſſorn beſtimmet, und ihn den Teutſchen Fürſten befohlen, die ihn für einen Römiſchen König aufgenommen. Kaiſer Heinrichs Tod.

Dieſer Otto der Erſte wird gewöhnlich Otto Magnus oder der Große genannt, und wird von vielen Hiſtoriſchreibern für den erſten Teutſchen Kaiſer gehalten; dann obwohl, wie hieoben angezeigt, das Römiſche Kaiſerthum, in der Perſon Caroli Magni auf die Teutſchen kommen, ſo iſt doch daſſelbe damals, nicht allein auf Teutſchland beſtanden, weil Carolus auch Frankreich, Welſchland und andere Land mehr gehabt, nachdem aber die Kron Frankreich von dem Königreich Germaniae ſich abgeſondert, und doch die kaiſerliche Hoheit bei den Teutſchen verblieben, iſt dieſelbe ſeither fürnämlich dem Teutſchen Königreich zugerechnet worden; dann nachdem der Fränkiſchen König, ſo das Kaiſerthum auf die Teutſchen gebracht, Teutſcher Stamm abgangen, haben die Teutſchen keinem ausländiſchen und fremden, Franzöſiſchen Regiment wollen unterworfen ſeyn, ſondern ihre eigenen Teutſche König erwählet, auch hernach den Franzoſen das Römiſche occidenta- Kaiſer Otto I.

liſche Reich entzogen, und mit Gewalt auf ſich gewendet, daraus dann weiter erfolget, daß der große Gewalt, und die Mannheit Teutſcher Nation in ein ordentlich Weſen und Regiment des Kaiſerthums gebracht, und mit Einbildung und Anſtellung der Chriſtlichen Religion iſt geſtärkt und moderirt worden. Rhenan. lib. 2. rer. germ., Thuan. lib. 2., Otto Frising. lib. 6. cap. 17. Lazarus Schwendi in ſeinem Bedenken ad Maximil. Imp. tomo 1., Heimsfeldii Constitut. Imp.

Es iſt aber dieſer König Otto ein mächtiger Potentat, in Teutſchen und Welſchen Landen geweſt; dann er etlich Mahl mit Kriegsmacht in Welſchland gereiſet, und dasſelbe zum Gehorſam gebracht. Seine Erbländer werden erzählt von Spangenb. Mannsfeld. Chnonik. cap. 128. Er ſoll Ao. 938

Erſte Reichsverſammlung zu Nürnberg.

eine Reichsverſammlung zu Nürnberg gehalten haben, und dieſelbe die erſte geweſen ſeyn, ſo an dies Ort gelegt worden, Altenberger in Theatro Francon. Als auch die Ungarn noch nicht ruhig ſeyn wollen, ſondern ſowohl Frankreich und

Krieg wider die Ungarn.

Italien, als Teutſchland mit ihren Streifen und Einfällen beſchwerlich geweſt, hat König Otto endlich mit ihnen auf dem Lechfeld bei Augsburg, Ao. 955, ein Treffen gethan, und ein herrliche Victori erhalten; dann er ihren König Bulzko ſamt dreien ſeiner Kriegsfürſten gefangen, welche hernach Herzog Heinrich in Bayern, zu Regensburg vor dem Thor, zuſammen an einen Galgen henken laſſen. Davon, wie auch von andern Kriegen, ſo dieſer König Otto geführt, mag man beſehen Ursperg., Schafnab., Witichindum, Corbeiens., Frising., Sigebert.

Kalter Winter.

Anno 941 iſt ein grauſamer kalter Winter geweſt, darauf eine Theurung erfolgt ſamt einem großen Viehſterben, welches doch Urspergens. ins 945. Jahr ſetzet, Spangenberg

Kreuz in den Kleidern.

Mannsfeld. Chronik cap. 133 et 134. Anno 950 ſeyn den Leuten allenthalben Kreuz in ihre Kleider gefallen, als wann ſie darein geätzet wären, welches bei vielen großen Schrecken verurſachet. Ursperg., Schafnaburg.

Anno 960, oder wie Etliche ſetzen, 970, melden die

Reichstag zu Würzburg.

Nürnbergiſchen und andere Chroniken, hab König Otto einen Reichstag zu Würzburg gehalten, allda von ſeinem Romzug, und was Geſtalt die aufrühriſchen Italiener zu dämpfen, ge-

rathſchlagt worden, von dannen ſeye er gen Nürnberg gerückt, mit ſeinem Kriegsheer ein Zeitlang allda gelegen, und ſeine Kammer allda gehalten, auch etliche Teutſche und Welſche Fürſten zu einem Hofgeſpräch, wie man es damals genennt, dahin berufen, hab allda mit den Fürſten von ſeinem Romzug gerathſchlagt, auch zu ſolchem End viel Volks zu Nürnberg aus Sachſen, Thüringen und Franken verſammelt, allda ſeye er in kaiſerlichem Ornat und unſäglichem Schmuck, ſamt ſeiner Gemahl und Frauenzimmer, in Begleitung vieler Fürſten und eines großen Adels, in St. Egydienkirch, oder, wie mans damals genennet, in St. Martins Kapell, oder wie die geſchriebene Nürnbergiſche Chroniken haben, in St. Sebaldskirch zur Chriſtmeß gangen, ſey daſelbſt im Chor der Kirchen, auf einem köſtlichen Stuhl, mit einer guldenen Kron gekrönet, geſeſſen, der Reichsapfel, Scepter und Schwert, als des Reichs Kleinodien, ſeyen vor ihm auf einem Tiſch gelegen, und hab die Kaiſerin in einen mardern Mäntelein, mit purpurfarber Seiden überzogen, und mit einer köſtlichen mit vielen orientaliſchen edlen Geſteinen beſetzten Gürtel, und andern Schmuck geziert, ſich mit vielen Fürſtinnen neben ihm ſehen laſſen, haben alſo beede der Chriſtmeß bis zu End ausgewartet, und ſey der König hernach mit ſeinem Stiefſohn, Herzog Ernſt, verſöhnet worden, der ihn mit einer köſtlichen, Unione oder Perlein, auch mit etlichen wunderbarlichen Leuten, die er aus Indien gebracht, begabet, ſollen geweſt ſeyn zween Menſchen ohne Häupter, die nur ein Aug an der Bruſt haben, item ein unförmlicher, ſehr ungeheuerer Ries, und etliche Zwerglein und haarige Menſchen. Es ſoll auch die Stadt in dreien Tagen ſo weit gebauet worden ſeyn, daß ſie ein ſo große Anzahl Gäſt beherbergen und ſpeiſen können ꝛc. Seyn vielleicht ſchlechte Hütten und Ställ geweſt, darinnen das gemeine Volk und Pferd Unterſchleif gehabt. Und dies ſoll alſo in alten Bayeriſchen Chroniken, bei den Klöſtern zu Regensburg, gefunden werden. Sigmund Meiſterlein in ſeiner Nürnbergiſchen Chronik lib. 1. c. 9., wie es zwar auch Spangenb. in der Henneberg. Chronik lib. 2. c. 24. alſo referirt.

Kaiſer Otto kommt gen Nürnberg.

Anno 961 iſt Kaiſer Otto zu Vorchheim geweſt, und daſelbſt **Landovardum**, Biſchof zu Meißen, **investirt**, **Cranz.** in

Kaiſer Otto zu Vorchheim.

metropoli Sax. lib. 4. cap. 10. Im End dieſes Jahrs iſt Kaiſer Otto das dritte Mal in Welſchland gezogen, und im nachfolgenden 962. Jahr vom Pabſt Johann gekrönet worden, Herm. Contr., Volaterran., alij, und iſt zwar in päbſtlichen Rechten, in Decret. dist. 63. cap. Tibi Domino 33. ein Formel einer Pflicht begriffen, welche Kaiſer Otto dem Pabſt geleiſtet haben ſoll, welches aber ein lauter Gedicht iſt; dann nicht allein der eventus das Widerſpiel bezeugt, indem Kaiſer Otto dieſen Pabſt Hannſen als einen Hurer, Spieler, Säufer, Mörder, Tyrannen, Kirchenräuber ꝛc. abgeſetzt, Luitprandus lib. 6. cap. 6. et 7., ſondern es ſtimmen auch mit demſelben Pabſts Leonis Bullae, de anno 964. de Jure et potestate eligendi Summum Pontificem, et ordinandi Apostolicam sedem dignitatemque patriciatus, insuper Archiepiscoporum et Episcoporum investituras. Item de restituendo Romano Imperio omnibus temporalibus, quae per Romanos Imperatores Ecclesiae Romanae prius collata fuerunt, ganz und gar nicht überein, von denen doch auch ein Extract. in d. distr. 63. cap. 23. zu finden. Vide Constitut. Imp. Heimsfeldio editas ejusque rationale und Spangenberg Mannsfeld. Chronik cap. 142.

Kaiſer Otten erdichtete Pflicht ſo er dem Pabſt geleiſt haben ſoll.

Anno 968 iſt ein ſehr heißer und dürrer Sommer geweſt, Schafnab.

Heißer Sommer.

Kaiser Otto der Ander.

Anno 973 den 7. Maij, iſt Kaiſer Otto am Schlag geſtorben, hat aber etlich Jahr zuvor, nämlich Anno 967 Otto ſeinen Sohn im 12. Jahr ſeines Alters, zu Rom zum Römiſchen König krönen laſſen, und ihm Theophaniam, des Kaiſers Nicephori zu Conſtantinopel Stieftochter, vermählet. Der iſt von den Teutſchen Fürſten, anſtatt ſeines Vaters, für einen Römiſchen Kaiſer angenommen, und Otto der Ander genannt worden, iſt ein ernſtlicher Herr geweſt, dahero er Otto Sanguinarius und Pallida mors Saracenorum, auch Ott der Roth genennet worden, iſt zu Rom geſtorben Anno 983. Friſing. lib. 6. cap. 26.

Kaiſer Otten Tod.

Kaiſer Otto der Ander.

Kaiſer Otto der Dritte.

An ſeine Statt iſt ſein Sohn Otto der Dritte, noch gar junges Alters, erwählet worden, welcher in den Hiſtorien Mirabilia mundi genennt wird. Die Urſachen mag man in Ott. Frisingens., Sigeberti und Anderer Schriften leſen. Kaiſer Otto der Dritte.

Es hat aber die Stadt Nürnberg unter dieſen dreien Ottonibus ohne allen Zweifel ſehr zugenommen, welches aus dem abzunehmen, daß ſie Kaiſer Otten dem Erſten und ſeinem ganzen Hoflager Platz geben können, dazu keine ſchlechte, ſondern ſtattliche, anſehnliche Gebäu gehören, welche gewiß nicht erſt in zweien oder dreien Tagen erbauet worden. Das hat auch Urſach geben, daß etliche anſehnliche Grafen, Freien und Edle, unter denen, wie die Nürnbergiſchen Chroniken melden, die Grafen zu Naſſau geweſt, ſich zu Nürnberg niedergelaſſen, deren eines theils lang allda verharret, theils noch allda wohnen, davon an gelegenen Orten fernerer Bericht geſchehen ſoll. Nürnberg nimmt zu. Grafen zu Naſſau.

Anno 976 iſt ein langer, kalter Winter geweſen, alſo, daß noch am St. Servatiitag ein großer Schnee gefallen, Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 146., Pomarii Magdeburg. Chronik. Kalter Winter.

Anno 978 hat man bei Nachtszeit feurige Kriegsheer am Himmel geſehen, Ursperg. Wunderzeichen.

Anno 983 iſt ein hitziger, dürrer Sommer geweſt, daß ſchier alle Frücht im Feld verdorret, Spangenberg in der Mannsfeld. Chronik. cap. 149., Pomarii Magdeburg. Chronik. Dürrer Sommer.

Anno 987 und 988 ſeyn in beeden Jahren ſehr trockene Sommer geweſt, daß wenig Frucht fortkommen, ſondern aus Mangel an Feuchtigkeit verdorret, es ſeyn auch grauſame Wind geweſen, die viel Gebäu eingeworfen, und dieweil im Winter dazwiſchen große Schnee gefallen und gählings abgangen, hat auch das Gewäſſer großen Schaden gethan, und es hat an etlichen Orten Korn und Fiſch geregnet, überdies hat auch die Peſtilenz an vielen Orten heftig gewüthet, Georg. Fabr. rer. Sax. lib. 1., Spangenberg Mannsfeld. Chronik., cap. 151., Pomarius. Dürrer Sommer und böſe Zeiten.

Anno 989 iſt abermals ein heißer, trockener Sommer geweſt, und iſt auf dies böße Jahr eine große Theurung erfolgt, Ibid.

Anno 994 iſt ein ſehr harter Winter geweſt, ſehr kalt und langwierig, welcher gewähret vor Allerheiling bis auf Walburgis, oder wie Etliche ſagen, vom 4. Octobris bis 14. Mai, Kalter Winter, dürrer Sommer, Peſtilenz.

darauf folget abermals ein dürrer trockener Sommer, Theurung und Peſtilenz, daß ganze Dörfer ausgeſtorben; es iſt auch im End des Julii wiederum ſo kalt worden, daß die Waſſer gefroren. Bunding in der Braunſchweig. Chronik, Georg Fabr. lib. 1. rer. Sax., Spangenberg Mannsfeld. Chronik cap. 153., Schafnaburg., Joh. Wolf. lect. memorabil. sub anno 994, ex hist. Quedlinburgensi.

Erdbeben. Anno 999 iſt in Teutſchland vieler Orten ein großes Erdbeben geweſt, Ursperg., Sigebert.

Naſſer Sommer. Anno 1001 iſt ein gar naſſer Sommer, und ſo viel Regens geweſt, daß ſich die Leut einer Sündfluth beſorgt, Spangenberg Mannsfeld. Chron. cap. 156.

Kaiſer Otten III Tod. Anno 1002 iſt Kaiſer Otto in Welſchland durch vergifte Handſchuh, oder wie Andere ſchreiben, durch ein vergiftes Getränk hingerichtet worden, iſt geſtorben den 28. Januarii; iſt alſo ſowohl als ſein Vater nicht über 28 Jahr alt worden. Von dieſem Ottone Tertio iſt eine gemeine opinio, daß er die Ordnung und Kaiſerwahl der ſieben Churfürſten angerichtet, dieweil er keine Leibserben gehabt, und beſorgt, daß die kaiſerliche Hoheit wiederum auf die Welſchen, oder auf die Griechen gewendet werden möchte, und fundiren Etliche ſolche opinion super cap. venerabilem et ibi glos. de electione et Clementina I. de jurejurando et cap. ad Apostolicae de re jud. lib. 6., Cuspin. in Otton. III. Cisner in orat. de Ottone. III., Andreas Presbyter editus a Marquardo Frehero, Stumpf lib. 2. cap. 20., Georg. Fabr. lib. 1. rer. Saxon., Dresser. Isagog. Histor. millen. 5., Crusius in Chron., Marquard. Freherus in origine Palat., Kranz lib. 4. cap. 25., Volaterranus lib. 4. cap. 3., Christoph. Lehman Chron. Spir. lib. 5. cap. 17. Seyn alſo der Meinung, daß Kaiſer Heinrich der Ander, ſey der erſte Kaiſer geweſt, ſo durch die Churfürſten erwählet worden. Dieweil man aber in glaubwürdigen Hiſtoriſchreibern, ſo bei dies Ottonis Zeiten, und bald hernach, gelebt haben, nirgend nichts von den Churfürſten findet, ſeyn Andere der Meinung, daß dieſer Otto mehr nicht verordnet, dann, daß alle Macht, einen Römiſchen Kaiſer zu erwählen, allein bei den Teutſchen Fürſten ſtehen ſollte, daß ſie auch Keinen erwählen ſollten, er ſey dann von Teutſchem Geblüt, daß auch der Pabſt ſich nicht

Chur- fürſten- und Kaiſers- wahl.

unterſtehen ſollte jemand für einen Römiſchen Kaiſer zu erklären, der nicht von den Teutſchen Fürſten einhällig dazu erwählet; hingegen er auch mit dem Pabſt Gregorio dem Fünften ſich verglichen, daß hinfüro die Römiſchen Könige ſich ehe nicht Römiſche Kaiſer nennen ſollten, bis ſie die Krönung vom Pabſt empfangen, welche Thuanus ignominiosam, et posteris damnosam pactionem nennet, ſintemal die nachfolgende Kaiſerwahl erfahren, was der Pabſt dadurch geſucht habe. Wird alſo von den Gelehrten dafür gehalten, obwohl diejenigen Fürſten des Reichs ſo des Reichs Hofämter getragen, als Kanzler, Truchſeß, Schenk, Marſchalk, Kämmerer, von Alters hero zwar vor andern Fürſten des Reichs eine praeeminenz und den Vorſitz gehabt, daß doch die Anzahl und Ordnung der Churfürſten erſt nach Kaiſer Friedrichs des Andern Zeiten aufkommen, und wie Onufrius Panuvinus ſchreibt, von Pabſt Gregori dem Zehenden auf dem Concilio Lugdunensi II. bei Kaiſer Rudolphs des Erſten Zeiten, beſtättigt worden. Solche Ordnung hat hernach Kaiſer Karl der Vierte gebeſſert, in ſeine gewiſſe Verfaſſung gebracht, und durch einen Reichsſchluß mit der guldenen Bull bekräftigt, Aventin. lib. 5., Peucer. lib. 4. Chron., Thuan. lib. 2., Spangenberg Mannsfeld. Chron. cap. 154., Pucholtz. in Indice Chronolog. sub anno 1001. Vide etiam Constitutionem Ottonis IV. in tertio tomo Heimsfeldii pag. 371. et Nic. Cisneri orationem Sim. Schardii libellum peculiarem., Mich. Bruteri animadvers. historicas cap. 13.

Kaiser Heinrich der Ander.

Nach Kaiſer Otten des Dritten Tod haben die Fürſten des Reichs Herzog Heinrich in Bayern, zum Römiſchen König erwählt, welcher gewöhnlich dies Namens Heinrich der Andere genannt wird, iſt geweſt, wie Otto Frisin. lib. 6. cap. 27., Cuspin. in Henrico II., Spangenberg Mannsfeld. Chronik. cap. 169. ſchreiben, ein Sohn Heinrich Hetzels, Hezilonis, oder Hainzleins und Bertha, Herzogen in Lothringen Tochter. Der- Kaiſer Heinrich II.

ſelbe iſt geweſt ein Sohn Heinrici Rixosi, und Adelheit, Herzog Arnolphi des Böſen in Bayern Tochter. Dieſer Heinricus Rixosus aber iſt geweſt Kaiſer Heinrichs des Voglers Sohn, und Kaiſer Otten des Erſten Bruder, hat das Herzogthum Bayern mit ſeiner Gemahel erheurathet, Avent. aber lib. 5. et Lazius lib. 7. de gent. migr. beſchreiben dieſe genealogiam etwas anders, daß nämlich dies Kaiſer Heinrichs Vater nicht Hetzel ſey genennet, ſondern derſelbe Hetzel ſey Kunigunden, Kaiſer Heirichs Gemahel Bruder, aber nicht Heinrici rixosi Sohn geweſt, und ſey geſtorben Ao. 1026. Kaiſer Heinrichs Vater hab gleichwohl auch Heinrich geheißen, ſey Heinrici rixosi Sohn geweſt, und hab Geiſſel, König Konrads in Burgund Tochter, zur Ehe gehabt, iſt alſo Kaiſer Heinrich geweſt ſeiner Ankunft ein Sachs, und doch ein geborner Herzog in Bayern:

Heinricus Auceps.

Otto Magnus. Heinricus rixosus.

Heinricus, Bavariae Dux. Gisela, Filia Regis Burgundiae.

Heinricus Secundus, Rom. Imp.

Kaiſer Heinrich oft zu Nürnberg geweſt.

Dieſer Kaiſer Heinrich iſt ohne Zweifel oft zu Nürnberg geweſt; dann er viel und gern zu Abach, zwo Meil oberhalb Regensburg, an der Donau gelegen, gewohnt, dann ihm derſelbe Ort vor andern geliebet, aus Urſach, daß er an ſelbem Ort geboren worden, Avent. lib. 5. Wann er nun von dannen aus Bayern gen Bamberg reiſen wöllen, welches vielmals geſchehen, hat er den geraden Weg nach auf Nürnberg müſſen zukommen, daher ſchreibt Sigmund Meiſterlein, lib. 1. cap. 12., daß Kaiſer Heinrich die Stadt Nürnberg vor andern geliebt, dieweilen ſie zwiſchen Bayern und dem neuen Stift Bamberg gleich im Mittel gelegen. Daher referiren die Nürnbergiſchen Chroniken und Sigmund Meiſterlein, lib. 1. cap. 9. et cap. 12., daß er durch ſeine Räth und Amtleut viel wichtige Reichsſachen, inmittelſt weil er zu Bamberg ſeiner Andacht abgewartet, zu Nürnberg entſcheiden laſſen, hab auch die Stadt eine Zeitlang ſeinen Vettern (der doch nicht benennet wird) ſchirmsweis befohlen, das Schloß aber habe ſeinen eigenen

Verwahrer und Amtmann gehabt, den man praefectum Castri genennet, welcher des Reichs Gerechtigkeiten, ſo hieoben bei Beſchreibung dieſer Reichsvogtei erzählt worden, verwaltet, auch die Gefäll, des Reichs Kammer gehörig, eingefangen, über die Burgerſchaft aber habe er keinen Gewalt gehabt. Es ſeyen auch die Burggrafen noch unbekannt, oder doch in geringer Acht geweſt, weil ſolches damals nur ein Amt, ſo keine praeeminenz auf ſich getragen. Daher haben viel ſtatthafte Leut von Grafen, Bannerherrn, Rittern und Edle zu Nürnberg gewohnet, und durch dieſes Kaiſers Beförderung noch mehr dahin kommen, welche große Höf und Häuſer beſeſſen, jenſeits der Pegnitz, auſſerhalb des damaligen Begriffs und Ringmauern der Stadt Nürnberg, als die dazumal weiter nicht als bis an die Pegnitz gereicht. Viel ſtattliche Leut wohnen in und bei Nürnberg.

Von Sanct Laurentio und der Kirch, ſo allhier zu Nürnberg in ſeinem Namen erbauet worden.

Es melden die Nürnbergiſchen Chroniken, daß durch dieſer obgedachten Leut Hilf eine Kirch bei dieſen Höfen erbauet, und zum heiligen Grab genennet worden, welche Kaiſer Heinrich hernach, und nachdem er das Bisthum Bamberg aufgerichtet, in St. Lorenzen Ehr, als der ſein höchſter Patron geweſt, weihen laſſen, wiewohl Etliche die Veränderung des Namens erſt ins 1140., Etliche in das 1274. Jahr ſetzen, daß aber dieſe Kirch vor Alters zum heiligen Grab genennet worden, bezeugt nicht allein Sigmund Meiſterlein lib. 1. cap. 9., ſondern auch ein Urkund, Meiſter Hermann Keßlers, Pflegers der Pfarr zu St. Lorenzen, datirt Anno 1353, in welcher mit deutlichen Worten ſtehet, daß dieſe Kirch weiland zum heil. Grab genennet worden. Es haben auch die Pfarrer dieſer Kirch ſich noch lange Zeit eins Siegels gebraucht, darauf die Urſtänd Chriſti geſtanden, und ſeyn am Rand dieſe Wort gegraben geweſt, Sigillum Ecclesiae Parochialis Sancti Sepulchri in Nurnberg, vermög einer Urkund, ſo noch bei dieſer Pfarr, welche datirt Anno 1312, zu welcher Zeit doch, wie dieſelbe Urkund bezeugt, dieſe Kirch allbereit zu St. Lorenzen genennet

St. Lorenz. Wapper. Tab. V. Nrs. 135.

Kirch zum heiligen Grab.

worden. Und iſt dieſes die dritte Kirch, ſo in und bei Nürnberg erbauet worden. und iſt damals die geiſtliche Jurisdiction zu und um Nürnberg alſo beſchaffen geweſt, daß die Pegnitz Würzburger und Eichſtädter Bisthum getheilet.

Es ſoll aber St. Laurentius ein Hiſpanier geweſt ſeyn, und gelebt haben unter dem Kaiſer Decio, aus deſſen Befehl er auch ſolle gemartert, und auf einem Roſt, ob glühenden Kohlen, gebraten worden ſeyn, wie ſeine Legenda vermögen, ſo von dem Poeten Prudentio, der auch ein Hiſpanier geweſt, und ſeinen Landsmann damit celebriren und rühmen wollen, in einer Oda beſchrieben worden, wider welche Erasmns Rudiger, geweſener Profeſſor zu Wittenberg, eine ανασκευασιν, ad Exemplum progymnasmatum Aphthonii geſchrieben, ſo Ao. 1589 gedruckt worden, daraus zu vernehmen, was von dieſer Legend zu halten, in welcher, wie auch in St. Sebalds Legend, viel mit eingemenget, das mehr ſträflich, als löblich iſt. Daher ſchreibt auch Aventin. lib. 2., daß St. Laurenzen Legend falſch ſey.

St. Laurenzen Kirchengebäu. So viel nun die Gebäu dieſer Kirchen anlangt, obwohl dieſelbe heutiges Tages der ſchönſten, größeſten und herrlichſten Gebäu eines iſt, in der ganzen Stadt Nürnberg, ſo iſt doch dafür zu halten, daß ſie zu dieſes Kaiſer Heinrichs Zeiten noch gar gering ünd unanſehnlich geweſt; dann Ao. 1274 ſoll erſt die alte Kirch abgebrochen, und neu erbauet worden ſeyn, durch Hilf der Grafen von Naſſau, wie dann der Thurm gegen der Pegnitz Ao. 1283 von Graf Adolph von Naſſau oder von ſeinem Sohn, der hernach Römiſcher Kaiſer worden, erbauet, und Anno 1499, durch Verlag des Geſchlechts der Imhof, auf dem Dach verguldet worden ſeyn ſoll, und iſt zwar der Grafen von Naſſau Wappen noch an dieſem Thurm zu ſehen. Der ander Thurm, gegen dem Frauenthor, mit Zinn bedeckt, iſt Anno 1400 gebauet und vollbracht worden, und wird dieſer Thurm, mit Gebäuen und anderer Nothdurft, aus dem Almoſenamt, der andere aber, ſo auf dem Dach verguldet, von Einem E. Rath mit Uhr und Wach verſehen. Es iſt auch Anno 1403 noch mehr an dieſer Kirch gebauet worden, und ſeyn damals von Raths wegen zu ſolchen Gebäu beſchieden geweſt, Martin Haller und Albrecht Ebner.

Der Chor iſt weiter und größer zu bauen angefangen am Tag Simonis und Judä Anno 1439. Den erſten Stein hat gelegt ein Weihbiſchof von Bamberg, der war ſo groß, daß der Zug darüber zerbrochen, und ihn nicht können heben, derwegen man ihn von einander gekloben und etliche Schaugroſchen, Münz und Heilthum darein gelegt, und ihn auf zweimal gehoben, das geſchah zwo Stund auf den Tag, und ſeyn nach päbſtlichem Gebrauch viel Meß darüber gehalten worden. Solcher Chor iſt erſt vollendet am Oſterabend Anno 1477, inmaſſen ſolches in der Höhe, ob der Sacriſtei, in Stein alſo gehauen, daß man alſo 38 Jahr damit zugebracht. Die Urſach iſt geweſt, daß dies Gebäu von lauter Almoſen geführt worden, und weil es oftmals an dem Verlag gemangelt, hat man mit dem Gebäu bisweilen lang ſtill gehalten, daher findet man in den Rathsbüchern, daß der Rath bisweilen Etliche aus ihren Mitteln verordnet, zu bedenken, wie zu Geld zu kommen, damit der angefangene Bau vollführt werde, doch, daß der liebe St. Lorenz, wie die verba formalia lauten, nicht in Schulden gerathe. An ſolchem Bau iſt Anno 1443 Paulus Vorchtel Baumeiſter, und Anno 1486 Konrad Raitzer Werkmeiſter geweſen. Dieſer Bau ſoll in allem gekoſtet haben 13,310 fl.

In dem Chor dieſer Kirch iſt ein künſtlich und zierlich Werk, von zartem Steinwerk, welches Konrad Imhof, deſſen, ſamt ſeiner Hausfrauen, ſo eine Lämlein geweſen, Wappen daran zu ſehen iſt, mit großen Koſten zurichten laſſen, Anno 1496. Darein man im Pabſtthum den Brodherrgott pflegen zu verwahren, und derwegen noch heutigs Tags das Sacramenthäuslein genennet wird. Der Werkmeiſter, ſo Adam Kraft genannt geweſt, hat ſamt zweien Geſellen ſich an dieſem Werk conterfaitet, wie ſie dann darunter von Stein, knieend, noch heutiges Tages zu ſehen *). Von der Urſach, welche gedachten Imhof und andere ſeines Geſchlechts, dies koſtbare Gebäu aufrichten zu laſſen bewegt haben ſoll, findet man in etlichen Nürnbergiſchen Chroniken nachfolgende Fabel, nämlich, daß Sacramenthaus.

*) Der Meiſter kniet gegen Abend, und hält Klöppel und Meißel in den Händen. Fälſchlich wird gewöhnlich die gegen Mitternacht knieende Figur für die des Meiſters gehalten.
Mayer.

ſie einen Diener gehabt, den ſie mit Bezüchtigung als ſollte er ihnen ein gulden Pokal, das an einer Gaſtung verloren worden, geſtohlen haben, ins Gefängniß gebracht, welcher des bezüchtigten Diebſtahls, aus Forcht der Marter, geſtändig geweſt, und ſich darüber unſchuldig henken laſſen, inmaſſen ſich ſeine Unſchuld kurz hernach befunden haben ſolle, als man das verlorene Pokal, noch voll Weins unter einem Bett ſtehend, gefunden, dahin es vielleicht Einer, der es wider ſeinen Willen austrinken ſollen, in trunkener Weis geſetzt und ſich deſſen nicht mehr erinnert. Solchen unſchuldigen Tod zu büßen, hab die Imhofiſche Freundſchaft nicht allein das Sacramentgötzenhäuslein, ſondern auch den Altar unterhalb des Chors aufrichten, und in demſelben etliche Gebein des gehenkten Dieners, und oben auf ein gulden Pokal zu ewiger Gedächtnuß ſetzen laſſen, auch eine Pfründ dazu geſtift. Nun iſt zwar nicht ohn, daß auf gedachtem Altar zu oberſt ein gulden Pokal ſtehet, darein man vielleicht bisweilen Rauchwerk gelegt, iſt auch daran der Höfiſchen Wappen gemalet, daß aber obſtehender Inhalt ein Fabel ſey, iſt aus dem abzunehmen, daß die Todtenbein, ſo in dieſem Altar ſtehen, anderer Orten herkommen, ſo iſt auch die Pfründ zu ſolchem Altar nicht von den Höfiſchen geſtiftet, davon hernach mehrer Bericht geſchehen ſoll.

Andreas Volkamer, Heinrich Volkamers und Anna Schürſtabin Sohn, hat von Biſchof Johann zu Eichſtädt, Gebornen von Heydeck, bei dem er in ſondern Gnaden geweſt, S. Eucharii oder Deocarii Leichnam erlangt, und denſelben mit Bewilligung des Pabſt und Kapitels zu Herrieden, von dannen gen Nürnberg gebracht, und in St. Lorenzen Kirchen führen, in einen ſilbernen Sarg legen laſſen und erſtlich auf dem Altar der zwölf Bothen praesentirt, nochmals eine ſonderbare Kapell darzu bauen und einen Altar darzu aufrichten laſſen; der iſt geweihet Anno 1406 in der Ehr Philippi und Jacobi auch S. Deocarii und aller anderer Apoſtel, den 5. Juni durch Euringum Anavensem Archiepiscopum, ſonſt Weihbiſchof zu Bamberg. Der ſilberne Sarg aber iſt erſt Anno 1437 gemacht; daran ſtehen dieſe Wort: Anno Dom. 1437 completum est hoc opus Sarcophagi, in honorem S. Deocarii Abbatis, per Dom. Ludovicum Imp. Rom. huc de Herriden translati. Die-

Deocarii Heilthum.

ſen Sarg haben bei währendem Pabſtthum allhier jährlich Etliche des Raths, am letzten Pfingſttag, in einer Prozeſſion, mit großem Gepräng, vor dem die Stadtpfeifer hergeblaſen, um St. Lorenzen Kirchen getragen, und damit einen vermeinten Feſttag celebrirt. Dieſer Deocarius ſoll zu Herrieden gelebt haben, um St. Willibalds Zeiten, und allda geſtorben und begraben worden ſeyn, Sig. Meiſterlein lib. 1. cap. 7. Ein gleichmäßiges Feſt hat auch Peter Imhof Anno 1519 an St. Rochii Tag zu begehen geſtiftet, und viel Kleinod zu dem Kirchenornat deswegen in dieſe Kirchen gegeben. St. Rochii Feſt.

Anno 1444 iſt die erſte Orgel in dieſer Kirchen, ſo zur linken Seiten gegen der Schul ſtehet, angerichtet, die andere aber erſt nach Aenderung der Religion, aus dem Prediger Kloſter in dieſe Kirch transferirt worden. Orgel.

Anno 1505 haben Peter Imhof und Ulrich Kiefhaber von wegen etlicher erbarn Perſonen geſtift, daß alle Samſtag, auch an unſer lieben Frau (wie man damals geredt hat) und an St. Lorenzen Abend, zu der Zeit, wann das Salve Regina in unſer Frauen Kapell verrichtet, der Meßner mit der Tagmeßglocken ein Viertelſtund läuten, darnach der Schaffer mit ſeinen ſechs Kaplänen und zweien Choralibus, dann der Schulmeiſter, ſein Cantor und acht Knaben ſingen ſollen, mit vier Stimmen das Salve regina und den Hymnum: Te matrem Dei laudamus etc. und ſoll auf der Orgel mit eingeſetzt, und ein Vers um den andern geſchlagen werden, darzu ſeyn aus der Loſungſtuben 20 fl. ewiger Zins erkauft, und iſt ſolches, Zweifels ohne, damals für eine treffliche Muſik gehalten worden. Salve Regina.

Anno 1518 hat Antoni Tucher, Loſunger, den übergüldten Leuchter, und den Roſenkranz mit dem engliſchen Gruß in St. Lorenzen Kirch machen, und beide in den Chor henken laſſen, ſollen gekoſtet haben 593 fl. Der Roſenkranz iſt hernach mit einem Fürhang umhängt worden, weil Andreas Oſiander darwider geprediget, und dies Bild die goldene Grasmagd genennet. Engliſch Gruß.

Es iſt dieſe Pfarrkirch St. Laurentii vor Zeiten mit der Pfarr zu Hollfeld, zu Roßſtall und Büchenbach vereint und incorporirt geweſt, ſolche Verein aber hat Pabſt Bonifacius

der Neunte, Anno 1407, aufgehoben, alſo, daß ein Pfarrer jederzeit perſönlich zu Nürnberg wohnen, und ohne biſchöflichen Conſens kein neue Kapell in der Pfarr Diſtrikt aufgebauet werden ſoll.

Altär in St. Laurenzen Kirch.

Dieſe Kirch hat im Pabſtthum zwölf Hauptaltär gehabt:

1) Sanct Lorenzen Altar, iſt mit Zuthuung vieler Perſonen geſtiftet.

2) St. Katharinen Altar, zu welchem Kunigund, Konrad Trächtin, Anno 1392 eine Pfründ geſtiftet.

3) Des heiligen Kreuzes, oder St. Andreas Altar, zu dem hat Anno 1360 Irmelgard Lämlin eine Pfründ geſtift, welche Stiftung Biſchof Leupold zu Bamberg beſtättigt.

4) Unſer lieben Frauen Altar, zu welchem Anno 1410 Herr Friedrich Stieber, Ritter, und ſeine Teſtaments-executores, Martin Haller und Albrecht Ebner, die Pfründ geſtift, und dem Rath allhier die Lehenſchaft befohlen. Der Stieber wird in dieſer Stiftung Saalbüchlein, Schultheiß dieſer Stadt genannt, davon doch in den Stiftsbriefen, und ſonſten nichts gefunden wird. Es hat aber dieſe Stiftung zween Vicarier oder Altariſten gehabt.

5) St. Johannes Altar, iſt der Pfründ Stifter Johann von Hollfeld, geweſener Pfarrer zu St. Lorenzen, Ao. 1412. Nach dem auch Ulrich Imhof, Anno 1370, von dem Kapitel zu St. Gereon zu Köln etliche Heilthum von St. Gereon und andern Heiligen Gebeinen erlangt, ſeyn dieſelben der Kirchen Laurenti eingeantwortet, und in dieſem St. Johannis Altar verwahret worden, und davon ſeyn die drei großen Bein, ſo in dieſem Altar, in der Mitte, vergittert ſtehen, und nicht von dem obgedachten Höfiſchen Diener.

6) St. Niclaus Altar, hat Agnes, weiland Wolfhard Gößweins Wittib, Anno 1452 geſtiftet, und Biſchof Georg zu Bamberg beſtättigt. In den Stiftbriefen wird gedacht Wolfhard Gößweins zu Hiltpoltſtein, Anno 1407 und 1413. Noch eine Pfründ zu dieſem Altar hat geſtiftet, Hanns Heſſelein, Burger allhier.

7) St. Kunigunda Altars Stifter iſt Heinrich Spett von Weiningen, Domherr und Cantor zu Bamberg, geweſener Pfarrer zu St. Lorenzen.

8) Der zwölf Bothen Altar, iſt aus vieler Perſonen Almoſen geſtiftet.

9) St. Kilians Altar Stifter iſt Hermann Schall und Kunigund ſein Ehewirthin, um das Jahr 1340.

10) St. Wolfgangs Altars Pfründ hat geſtiftet Karl Keßler, Burger zu Nürnberg.

11) Der vier Lehrer Altar, zu dieſem hat die Pfründ geſtiftet Konrad Kunhofer, dreier Facultäten Doctor und Pfarrer bei St. Lorenzen.

12) St. Konraden Altar.

Es iſt auch in St. Laurenzen Kirch ein Altar in St. Rochii Namen geweihet, auf dem haben Peter, Hans, Konrad, Ludwig, Fritz und Simon Imhof, Gebrüder, eine Pfründ geſtiftet.

In dieſer Kirch haben, außer der Feſt und Jahrtäg, ſonſten täglich drei Meßen geſungen und neun geſprochen werden ſollen.

In den brieflichen Urkunden dieſer Pfarrkirchen findet man nachfolgende Perſonen, die ihre, nach päbſtiſcher, abgöttiſcher Weis, Jahrtäg und Spenten geſtiftet.

Berthold von Haßlach, Sophia und Rudolt ſeine Eheweiber, Niclaus vom Berg, Peter Stromeir, Gerhaus Heinrich Stromeir, Wilhelm Groland, Konrad Katterbeck, Konrad Gnatznapf, Berengel Deichslerin, Ulrich Hirſchvogel, Barbara Sächſin, Leonhard Heldt, Albrecht Schmugenhofer, Konrad Feuchter, Chriſtina Franz Wendelſteinerin, Peter Imhof, Fritz Roter, Wolfram Gößwein, Gerhaus, Konrad Lämlin, Endres Oelhaupt, Heinrich Schwab, Marquard Teurlein, Barbara Scheuin, Gerhaus Stainerin, Heinrich Mangolt, Konrad Nagel, Konrad Glockengießer, Erhard Pirkenauer, Fritz Frick und Elsbeth ſein Weib, Endres Armbauer. Item die Hüller, Zollner, Weißenburger.

In dieſer Pfarrkirchen brieflichen Urkunden wird nachfolgender Pfarrer und Pröbſt gedacht; von den ältern iſt nichts mehr zu finden:

Heinrich Spett von Weiningen, Domherr und Cantor zu Bamberg. Spett Wappen. Tab. V. Nrs. 136.

1312 Meiſter Ulrich.

1351 Hermann Keßler.

Stoer Wappen. Tab. V. Nrs. 137.

1354 Konrad Stoer. Dieſer hat vermuthlich die Probſtei aufgeben, oder iſt davon abgeſetzt worden, hat Anno 1370 einen Stritt über dieſer Pfarr gehabt mit Hermann de Vreden, darüber die ganze Stadt ins Interdict gelegt worden, der Rath zu Nürnberg hat deswegen an Pabſt Urbanum geſchrieben, und gebethen, ſolches abzuſchaffen, weil gefährliche Sterbsläuf in der Stadt regieren, und viel Leut ohne Sacrament dahinſterben, oder doch das Interdict auf ein Jahr lang zu suspendiren. Datum 24. Octob. 1370.

1360 Walter.

1364 Heinrich Prell.

Stoer Wappen. Tab. V. Nrs. 137.

1385 Konrad Stoer.

Kreuzer Wappen. Tab. V. Nrs. 138.

1401 Albrecht Kreuzer.

1410 Johann Kracker.

1415 Johann von Holfeld. Dieſer iſt Anno 1415 mit ſeinem Schaffer und M. Ulrich Deichsler, neben Herrn Peter Volkamer, des Raths allhier, auf das Concilium gen Conſtanz geſchickt worden.

Tondörffer. Wappen. Tab. V. Nrs. 141.

1424 M. Heinrich Tondörffer. Dieſer iſt Anno 1431 von ſeinem Bruder, Fritz Tondörffer, gefangen, doch bald wieder ledig, vom Rath zu Nürnberg aber Anno 1432 auf das Concilium zu Baſel geſchickt worden. Iſt geſtorben Sonntags Invocavit Anno 1438.

Von Ehenheim. Wappen. Tab. V. Nrs. 140.

1438 Johann von Ehenheim ſtarb alsbalden in den Pfingſtfeiertagen, vermög ſeiner Grabſchrift: Anno Domini 1438 die 19. Aprilis obiit Venerabilis Dominus Johannes de Ehenheim, Decretorum Doctor, et huius Ecclesiae S. Laurentii Plebanus.

Kunhofer. Wappen. Tab. V. Nrs. 139.

1438 Konrad Kunhofer, aller Facultäten Doctor, Domprobſt zu Regensburg, iſt allhier im Burgerrecht geboren, und ein vortrefflicher Mann geweſt, der von Fürſten und Herrn in vielen wichtigen Sachen gebraucht und verſchickt worden. Iſt Anno 1429 in des Biſchof von Eichſtädt Sachen gen Rom gereiſet, hat Anno

1445, Montag nach Trinitatis, von ſeiner Haab aus gemeiner Stadt Nürnberg Loſungsſtuben 150 fl. Landswährung jährlicher und ewiger Gült und Zins erkauft, und verordnet, daß man davon drei Burgersſöhn, deren einer Theologiam, der andere Jurisprudentiam, der dritte Medecinam ſtudire, auf hohen Schulen zum Studiren, jeden fünf Jahr lang, verlegen ſoll. Die ſollen auch ſchuldig ſeyn, gemeiner Stadt Nürnberg vor andern zu dienen, und hat die Verleihung dieſer Stipendien den dreien oberſten Hauptleuten zu Nürnberg befohlen. Er iſt geſtorben an St. Wilibalds Tag Ao. 1452, iſt neben dem Chor dieſer Kirche, vor dem Altar, den er geſtiftet, begraben, mit dieſer Grabſchrift: Anno Domini MCCCCLII. die S. Wilibaldi, obiit reverendus pater, Dominus Cunradus Kunhofer, omnium facultatum Doctor, Sacri Apostolici Palatii causarum rotae auditor, Praepositus Ratisbonensis, Plebanus huius Ecclesiae, cujus anima requiescat in pace.

1452 Heinrich, oder ut alii, Thomas Pirkheimer der Rechten Doctor, hat die Pfarr Anno 1455 resignirt, iſt Anno 1459 Domprobſt zu Eichſtädt, und am päbſtlichen Hof Referendarius und Protonotarius geweſt. Pirkheimer, Wappen. Tab. V. Nrs. 142.

1454 Peter Knorr, Decretorum Doctor, iſt Scholasticus zu St. Gumbrecht zu Onolzbach geweſt, auch Anno 1463 Probſt zu Wetzlar worden, iſt ein fürnehmer, erfahrner Mann, und Markgraf Albrechts Kanzler geweſt, iſt auch in vielen wichtigen Sachen von Fürſten und Herren in Vertragshandlungen gebraucht worden, wie er dann auch zwiſchen dem Markgrafen und der Stadt Nürnberg in etlichen nachbarlichen Irrungen Verträg abhandeln helfen, iſt geſtorben Mittwoch nach Matthiä, Anno 1478, hinter dem Chor in St. Laurenz Kirchen begraben, mit dieſer Grabſchrift: Anno Domini 1478 In die S. Matthiae Apostoli, obiit Venerabilis et egregius Dominus, Petrus Knorr, Doctor Decretorum, Clericus Camerae Apostolicae, Comes Imperialis aulae, Praepositus Onoltzbachii, et Plebanus huius Ecclesiae. Knorr. Wappen. Tab. V. Nrs. 143.

Pfinzing Wappen. Tab. V. Nrs. 123.

1478 Georg Pfinzing, der erſte Probſt dieſer Pfarrkirchen; dann Pabſt Sixtus das Jahr zuvor dieſe Pfarr zu einer Probſtei erhoben, er iſt zuvor Probſt in unſerer Frauen Kapellen allhier geweſt, item Probſt zu unſer Frauen ad gradus zu Mainz, und iſt ihm dieſe Probſtei zu St. Lorenzen aufgetragen und zugeſchrieben worden, als er eben zu Rom geweſt, und obwohl der Biſchof zu Bamberg einen von Rabenſtein praesentirt, auch Melchior von Meckau, ein päbſtlicher Cubicularius, Probſt zu Zeiz, ſich eindringen wollen, weil aber dem Rath allhie deren keiner angenehm, iſt die Sach an den Pabſt gebracht, mit deſſen Consens der Pfinzing, durch den Abt zu St. Egydien, confirmirt, und auf offener Kanzel als ein Probſt proclamirt worden, darüber der Biſchof zu Bamberg gegen einen Rath zu Nürnberg ſich höchlich beſchwert, und vernehmen laſſen, daß er ehr den vierten Theil ſeines Biſthums daran ſetzen, als ihm dieſer Probſtei Lehenſchaft entziehen laſſen wollte; der Pfinzing aber iſt bei dieſer Probſtei durch den Pabſt, (bei dem der Rath allhie Proceß wider den Biſchof zu Bamberg erlangt) geſchützt worden, doch ehe er die Probſtei bezogen, zu Rom geſtorben, den 10. Junii, Ao. 1478. Der Rath zu Nürnberg aber hat die Probſtei übergeben:

Tucher Wappen. Tab. V. Nrs. 144.

Lorenzen Tucher, der geiſtlichen Rechten Doctor, wider den abermals, aus Anſtiften des Biſchofs zu Bamberg, Melchior Truchſeß ſich eindringen wollen, für den auch etliche ſeiner Freund, und fürnämlich Ludwig von Eyb geſchrieben. Pabſt Sixt aber hat ein Bull, mit ſtarker Bedrohung wider den Truchſeßen, ausgehen laſſen, und ihm in derſelben geboten, von allen Nutzungen der Probſtei abzutreten, und hat hergegen den Tucher beſtättigt. Der iſt Ao. 1481 von einem Rath zu Nürnberg gen Rom zum Pabſt geſchickt worden. Er liegt in St. Sebalds Kirch begraben, und ſtehet nachfolgende Grabſchrift daſelbs an einer gemalten Tafel: D. O. M. Et SS. V. M. Laurentius Tucherus, Juris Doctor, divi Laurentii Praepositus, Ra-

tisbonensis Canonicus, Custos et Vicemtenens, Vir bonus, eruditus, integer: Anima Deo reddita, ossa in sepulchro gentilitio sita. Bene valeas, et vigila viator: quisquis es, bulla es., Vixit virtuose Annos LV. mens. VII. dies XV. Moritur Anno M. D. III. octavo Calend. Aprilis. Sola salus servire Deo; sunt caetera fraudes.

Er hat aber noch bei Leben die Probſtei mit des Raths Bewilligung Anno

1496 Sixten Tucher, beeder Rechten Doctorn, ſeinem Vettern übergeben, und derſelbe fürters die Probſtei abgetreten Anno

1503 Antoni Kreſſen, welchen Pabſt Julius der Ander beſtättiget, der iſt geſtorben Anno ꝛc. wie ſeine Grabſchrift an einer Chorſäulen in dieſer Kirch ausweiſet: Anno Domini 1513 in die nativitatis Mariae obiit Reverendus Pater, Dominus Anthonius Kress, I. V. D. Clarrissimus, cuius anima requiescat in pace Amen. Kreß Wappen. Tab. V. Nrs. 145.

1513 Georg Behem, iſt durch Jeronymus Holzſchuer und Georgen Füterer, als des Raths zu Nürnberg Gevollmächtigten in Kraft der päbſtlichen Freiheit durch den Probſt zu unſer Frauenſaal nominirt und praesentirt und ihm von demſelben Poſſeſſion gegeben, Freitags nach Kunigundis 1513. Er hat viel am Pfarrhof und ſonſten gebauet und geſtift, liegt im Chor St. Lorenzen Kirch, vor dem Hauptaltar begraben, mit dieſer Grabſchrift: Georgius Behem artium Magister, sacrae Theologiae Licentiatus, huius Ecclesiae S. Laurentii Rector et Praepositus, qui obiit magno Suorum desiderio de se relicto: Junii I. Anno Domini 1520. Cuius anima requiescat in pace. Behem Wappen. Tab. V. Nrs. 146.

1520 Hector Pömer, ein vortrefflicher, gelehrter Mann, hat bei Reformirung und Abſchaffung der päbſtlichen Religion und Meß viel Guts gethan, und ſich bei dem Rath zu Nürnberg wohlverdient gemacht, ſein Gedächtnuß iſt an einer Chorſäulen, nachfolgenden Inhalts: Hectori Poemero V. I. D. Huius aedis Praeposito de Ecclesia et Repub. bene merito, fratres et amici superstites, officii ergo P. Vixit annos 45. Pömer Wappen. Tab. V. Nrs. 147.

mens. 3. dies 7. Praefuit Laurentianae Ecclesiae annos 19. mens. 9. obiit 7. Idus Januarii 1541. Iſt der letzte Probſt geweſt dieſer Kirchen. Dieſe Kirch zu St. Lorenzen hat, Ausweis Lorenzen Tuchers geweſenen Probſts hinterlaſſenen Teſtaments, gehabt, einen Probſt, 6 Kaplän, 16 Vikarier, ein Schulmeiſter, ein Cantor, einen Kirchner und einen Knecht, und iſt dieſer Probſtei Einkommen, Anno 1513, (vermög einer Urkund, ſo an ſeinem Ort ſoll referirt werden) nicht über 80 Mark Silbers geweſt. Heutigs Tags hat dieſe Kirch einen Prediger, einen Schaffer und ſieben Kaplän, einen Schulmeiſter mit ſieben Schuldienern, einen Kirchner ſamt 2 Kirchenknechten. Und ſeyn dieſe nachfolgende Perſonen nach reformirter Religion Prediger in dieſer Kirch geweſt:

Andreas Oſiander, geborn zu Gunzenhauſen, iſt wegen des Interims Anno 1548 allhie hinweg kommen, und zu Königsberg in Preußen geſtorben 1552 17. Oktob.
Johann Schmidt von Schorndorf, ſtarb 3. Decemb. 1558.
Jakob Lechner von Linz, ob. 1561.
Jeronymus Beſold, geſtorben 1562.
Johann Schellhammer von Staffelſtein, ob. 5. Junii 1605.
Johann Schröter, ob. 23. Jun. 1621.
Paulus Pickel 1621.

Schaffer des Collegii St. Lorenzen:

1524 Michael Rupp, obiit 18. Dec. 1548.
1549 Michael Wagenfeil, ob. 20. Jun. 1550.
Simon Spatz, ob. 16. Decembr. 1576.
Sebaſtian Bader, ob. 17. Aprilis 1592.
Adam Sengeiſen, ob. 6. Augusti 1600.
Kaſpar Köler, ob. 13. Januarii 1607.
Georg Ernſt, ob. 4. Febr. 1624.
Andreas Kirchberger.

In den alten Urkunden findet man nachfolgende Kirchenpfleger und Kirchenmeiſter der Pfarr Laurentii:

Kirchenpfleger:

1338 Hermann Keßler.
1353 Peter Stromeir.

1360 Ott Forſtmeiſter.
1386 Rüdiger Armbauer.
1390 Endres Pfinzing.
1404 Endres Volkamer.
1428 Hans Imhof.
1452 Georg Geuder.
1464 Hans Volkamer.
1470 Hans Imhof.
1500 Gabriel Nützel.
1505 Hieronymus Schürſtab.
1511 Jakob Groland.
1519 Kaſpar Nützel.

An deren Statt ſeyn nach Reformirung der Religion, die Kirchenpfleger getreten, denen die gemeine Inspestion über alle Kirchen befohlen worden, wie hieoben bei Beſchreibung der Pfarr Sebaldi zu finden.

Kirchenmeiſter:
1356 Heinrich Gartner.
1378 Hermann Glockengießer.
1387 Rüdiger Armbauer.
1392 Albrecht Kreuzer.
1417 Peter Vogler.
1428 Endres von Wath.
1452 Niclaus Köler.
1464 Lorenz Haller.
1516 Hans Hübner.
1519 Wilhelm Schlüſſelfelder.

An dieſer Statt ſeyn, nach geänderter Religion, Kirchner von ſchlechten, gemeinen Leuten verordnet worden.

Neben St. Lorenzen Pfarrkirchen ſtehen heutiges Tags auf dem Kirchhof zwo Kapellen, die eine gegen Mittag, darunter der Todtenkerker, iſt zu St. Kunigunden genannt, hat das Anſehen eines ziemlich alten Gebäues, hat eine Pfründ gehabt, die iſt geſtiftet von Heinrich Spet von Vaihingen, Domherrn zu Bamberg und Pfarrer zu St. Lorenzen Kirch. Heinrich Mörder iſt Vikarier in dieſer Kapell geweſt um das Jahr 1440. Der ſteinene Gang aber hinten daran iſt durch ein Jungfrau, (welche doch nicht genennet wird) Anno 1519 St. Kunigunden Kapell.

erbauet worden. Die hat dieſe Kapell um 100 Schuh erweitern, ein Rath allhie aber ſolches nicht geſtatten wollen.

Konrad Horns Kapell. Die andere Kapell, gegen Aufgang gelegen, hat Konrad Horn, ein vermöglicher Burger, der in Ungarn und Oeſterreich mit Tuch gehandelt, Anno 1511 erbauen laſſen, und eine Pfründ darein geſtiftet, darzu eine Behauſung im Nunnengäßlein gehörig. Dahin ſeyn hernach Stationes und viel Römiſches Ablaß mit großem Geld erkauft worden. Der Horn hat Anno 1515 das Jus patronatus dieſer Kapell dem Rath zu Nürnberg aufgetragen.

Horns Wappen. Tab. V. Nrs. 148. Dieſer Konrad Horn, ſo am Roßmarkt gewohnet, hat einen ſchönen großen Marmelſtein, mit großen Unkoſten aus fremden Landen bringen, und darein die heilige Dreifaltigkeit künſtlich hauen und graben laſſen, Vorhabens denſelben in St. Laurenzen Kirch auf St. Rochius Altar zu ſetzen, dieweil aber ſein und ſeiner Hausfrauen (ſo ein Kröllin geweſt) Wappen auch daran gegraben, und er doch nicht von den Erbarn geweſt, die im Gebrauch hergebracht ihre Schild in die Kirchen aufzuhenken, iſt ihm ſolches nicht geſtattet worden, derwegen er dieſen Stein auſſerhalben der Kirchen aufrichten laſſen, allda er noch zu ſehen.

Und ſo viel von dieſer Pfarrkirchen St. Lorenzen und deren Zugehörungen.

Continuatio Annalium.

Theurung und Peſtilenz. Anno 1004 iſt eine große Theurung in allen Landen eingefallen, welche etliche nachfolgend Jahr gewähret, darauf Ao. 1006 eine grauſame Peſtilenz durch ganz Europam erfolgt, dadurch die Menſchen häufig dahin gefallen, und ein ſolch Schrecken unter die Leut kommen, daß man oftmals die Kranken, ſo noch halb lebend geweſt, mit den Todten begraben. Und dieſe Peſtilenz hat das folgende 1007. und 1008. Jahr noch immerdar fortgewüthet, daß es ſich anſehen laſſen, als wollte Gott das menſchliche Geſchlecht gar austilgen, dann man für gewiß gehalten, daß in Welſchland mehr Leut ge-

ſtorben, dann leben blieben. In Teutſchland ſeyn viel Dörfer und Flecken gar ausgeſtorben, daß die Maierhöf öd ſtehen blieben, Angel. in Chron. Brand., Spangenb. Mannsf. Chron. cap. 161., Pomar Magdeburg. Chronik.

Von Ankunft des Biſthums Bamberg.

Nachdem Graf Albrecht von Papenberg, Babenberg oder Pfabenberg, durch Hattonem, Biſchof zu Mainz, Kaiſer Ludwigen dem Dritten verrätherlich in die Händ geliefert, und aus deſſelben Befehl enthauptet worden, wie hieoben davon mehrere Anzeigung geſchehen, und durch ſeinen, als eines Rebellen und Aechters Todsfall, oder doch, (wie Spangenberg Mannsfeld. Chron. cap. 161. ſchreibt) auf Abſterben Reinholds, des letzten Grafen von Bamberg, ſein Land und Leut dem Reich heimgefallen, hat Kaiſer Otto der Dritte auf Begehren Adelheid ſeiner Mutter, Anno 975 dieſe Grafſchaft Herzog Heinrich in Bayern, den er ſein Eniklein nennet und der nach ihm Kaiſer worden, geſchenkt; weil aber derſelbe ihm eingebildet, daß er ſolche Land mit gutem Titel nicht beſäſſe, aus Urſach, daß mit Graf Albrechten etwas zu geſchwind verfahren, hat er, ſamt ſeiner Gemahl Kunigunda ihm fürgenommen, dieſe Land zu milden Sachen zu wenden, und ein Biſthum darinnen anzurichten, hat derowegen ſolch ſein Vorhaben, auf einer Reichsverſammlung, den Ständen des Reichs vorgelegt, welche ihnen zwar ſolches wohl gefallen laſſen, aber Biſchof Heinrich zu Würzburg, dann auch Biſchof Bruno zu Augsburg, Kaiſer Heinrichs Bruder, und Biſchof Dieterich zu Mainz, ſeiner Gemahel Kunigund Bruder, haben ſich zum heftigſten darwider geſetzt, und Kaiſer Heinrich an ſeinem Vorhaben zu verhindern unterſtanden, fürnämlich aber der Biſchof zu Würzburg, und zwar darum, weil dieſe Landſchaft zuvor mehrerstheils ſeiner Dioecesi oder geiſtlichen Jurisdiction unterworfen geweſt, derowegen Kaiſer Heinrich, als er gen Rom gereiſt ſein Vorhaben Pabſt Benedikt, dem Achten dies Namens, zu erkennen geben, und deſſen Confirmation, auch,

Des Stifs Bamberg Wappen. Tab. V. Nrs. 126.

daß er denſelben zu weihen ſelbſt in Teutſchland zu kommen zugeſagt, von ihm dergeſtalt erlangt, daß aus dieſem neuen Stift ihm jährlich 100 Mark Silbers, und ein weiß geziert Roß (Equus Phaleratus) als ein Zins oder Tribut gereicht werden ſollte, welches Kaiſer Heinrich der Ander alſo bewilligt, Kaiſer Heinrich der Dritte aber, hat mittler Zeit dem Pabſt dafür die Stadt Beneventum in Welſchland geſchenkt, welche er angenommen, und dieſen Tribut nachgelaſſen. Hat alſo, ſowohl der Biſchof zu Würzburg, als der zu Eichſtädt, deſſen geiſtlichen Bezirk, auch etwas entzogen worden, in dieſe Stiftung willigen, und deren Folg thun müſſen; doch hat es der Biſchof zu Würzburg dahin gebracht, daß ihm der Kaiſer mit andern Gütern und Einkommen ein ſtattliche Recompens thun müſſen, hat auch dem Stift Würzburg die alten Pfarren, im Aiſchgrund Lonnerſtadt, Wachenrod und Mühlhauſen, davon hieoben Anregung geſchehen, vorbehalten, und zum Stift Bamberg nicht kommen laſſen wollen.

Alſo hat Kaiſer Heinrich, neben ſeiner Gemahl Kunigund, Pfalzgraf Sigmunds bei Rhein Tochter, Anno 1006 das Domſtift angefangen zu bauen, Ao. 1007 das Bisthum Bamberg aufgerichtet und die Herrſchaft Babenberg (auſſer der Nordgauiſchen Grenz, darinnen Nürnberg gelegen), wie auch einen großen Theil Lands in Kärnthen, item Schloß und Markt Abach, oberhalb Regensburg, darinnen er geboren, Avent. lib. 2., und viel Lehen in Sachſen dahingewendet, und ſolch Bisthum dem Erzſtift Mainz unterworfen, davon es doch bald hernach befreiet worden. Bei der Domprobſtei Bamberg iſt ein Brief, darinnen dieſer Kaiſer Heinrich meldet, nachdem er einen Ort ſeiner väterlichen Erbgüter, Bamberg genannt, mit Zulaſſung des Römiſchen Stuhls, und Bewilligung Biſchof Heinrichs zu Würzburg, dann auch mit Rath anderer Erzbiſchöfen, Biſchöfen und Aebt, auch Herzogen, Fürſten, Grafen, Gott und ſeiner heiligen Mutter, auch den heiligen Peter, Paulo, Kilian und Georgen zu Ehren, zu einem biſchöflichen Sitz erhoben, hat er zu Beſoldung der Domherrn gedachts Stifts, einen eigenen Ort, Fürth genannt, in dem Nordgau und in der Grafſchaft Grafen Beringers gelegen, (wird für einen Grafen von Caſſel oder Sulzbach ge=

halten) mit allen ſeinen Zugehörungen verordnet, Datum Frankfurth, Calendis Novembris Ao. 1007.

Damit aber dies Biſthum deſto mehr erhebt und verſichert würde, hat er demſelben, nicht allein die vier weltliche Churfürſten, zu den vier Erbämtern verordnet, auch zu deſſen Lehenleuten gemacht, ſondern auch ſonſten viel mächtige Fürſten, Grafen und Herrn des Reichs, ſamt vielen reichen Klöſtern, mit Lehen unterworfen, und dies nennt man St. Kunigunden guldenen oder ſeidenen Faden, damit ſie den Stift, als mit einer Vormauer und wohlbeveſtigten Bollwerk, umgeben.

Zwei Jahr hernach, nämlich Anno 1009, hat Kaiſer Heinrich das Benediktiner Kloſter auf dem Bühel vor der Stadt, in der Ehr St. Michaelis, ſo man heutiges Tags den Münchsberg nennet, angefangen, und 1015 vollendet. Dies Kloſter ſamt dem Stift ſoll von Pabſt Benedikt dem Achten, Anno 1010 in der Charwochen geweihet worden ſeyn, in Beiſeyn des Kaiſers, ſeines Gemahl und 72 Biſchöf. Desgleichen hat ſein Gemahl Kunigund St. Stephans Stift gebauet, der iſt Anno 1019 durch Pabſt Benedikt den Achten geweihet worden.

Kloſter auf dem Münchsberg.

St. Stephans Stift.

Durch dieſe Stiftung und Aufrichtung des Biſthums Bamberg, iſt auch die Stadt Nürnberg, ſo zuvor mit der Pfarr Sebaldi dem Biſthum Würzburg unterworfen geweſt, unter den Stift Bamberg kommen, und zwar, wie Sigmund Meiſterlein vermeinet, lib. 1. cap. 12., alsbalden mit beeden Pfarren, alſo daß auch die Pfarrkirch, damals zum heiligen Grab genannt, ſo zuvor in das Stift Eichſtädt gehörig geweſt, Bambergiſch worden; andere Chroniken aber melden, (dann hievon ſonſt kein gewiſſe Nachrichtung zu finden) daß diesmals allein St. Sebalds Pfarr Bambergiſch worden, und die andere, oder was über das Waſſer gelegen, Eichſtädtiſch verblieben, wie zwar der Burggrafen Inveſtitur, die ſie von Kaiſer Rudolph Anno 1281 sub aurea bulla erlangt, zu erkennen giebt, daß damals noch Alles, was jenſeit der Brücken gelegen, dem Stiſt Eichſtädt zugehörig. Dieweil aber hieraus allerlei Unordnung erfolget, aus Urſach, daß es mit der Geiſtlichkeit in beeden Stiften nicht gleich gehalten worden, und man bisweilen in einer Pfarr Feiertag gehabt, in der

Nürnberg kommt in die Dioeces Bamberg

andern nicht, in einer Fiſch, in der andern Fleiſch geſſen, haben, über viel Jahr hernach, beede Biſchöf zu Bamberg und Eichſtädt, auf Bitt und Begehren des Raths zu Nürnberg, etliche Flecken ausgewechſelt, damit die ganze Stadt mit beeden Pfarren, unter das Biſthum Bamberg allein kommen.

Es hat aber gedachter Biſchof Bruno zu Augsburg, auch nach Kaiſer Heinrichs Tod, nicht abgelaſſen, dieſen Stift anzufechten, ſondern denſelben wiederum zu zerreißen, und deſſen Güter, Giselae, des nachfolgenden Kaiſer Konrads Gemahl, zuzuwenden vermeint, hat es auch ſo weit gebracht, daß deswegen Tagleiſtungen angeſtellt worden. Biſchof Eberhard aber iſt bei Bruno perſönlich erſchienen, und ihn ſolch Fürnehmen zurückzuſtellen gebethen; und ſchreibt Urspergensis es ſey in derſelben Nacht Kaiſer Heinrich dem Brunoni in ſolcher Geſtalt erſchienen, als ob ihm der halbe Bart ausgerauft wäre, und als ihn Bruno gefragt, wer dies gethan, habe er geantwortet, du Bruno haſts ſelbſt gethan, der du mich und die Heiligen Gottes zu berauben unterſtanden. Durch dieſen Traum ſey Bruno erſchreckt worden, und von ſeinem Vorhaben abgeſtanden.

Wer mehr von Stiftung des Biſthums Bamberg leſen will, mag beſehen Urspergens. sub Heinr. II. et Conrado II., Hermannum Contractum sub Anno 1007, Schafnaburg. sub eodem et seqq. annis, Fragmentum Historicum praefixum Chronico Alberti Argentinensis, Sigebertum Gemblacensem, sub Anno 1004, Paulum Langium in Chronico Citiensi, Aventin. lib. 5., Mutium rer. germ. lib. 14., Bruschium in metropoli Moguntina., Spangenb. Chron. Mansfeld. cap. 166. et 177., Marianum Scotum lib. 3., Chron. Australe, Cuspin. in Heinrico II.

Encomium urbis Bambergensis.

Hortus deliciarum,
Thesaurus reliquiarum,
Dissipatio bonorum,
Perditio animarum.

Die Biſchöf aber des Stifts Bamberg werden in nachfolgender Ordnung erzählet:

I. Eberhard.

Eberhard, Kaiſer Heinrichs Kanzler, iſt durch ihn

ſelbſt zum Biſchof verordnet, Anno 1007. Bei ſeinen Zeiten iſt das Domſtift durch den Patriarchen in Aquilegia geweihet worden. Anno 1019 hat Pabſt Benedikt der Achte, das Nebenſtift zu St. Stephan ſelbſt geweihet. Kaiſer Heinrich hatte damals einen Reichstag gen Bamberg beſchrieben, und ſollen dieſer Kirchweihe, wie Marianus Scotus ſchreibt, 46 Biſchöf, oder wie Cuspin. meldet, 72 Biſchöf beigewohnet haben. Anno 1021 hat dieſer Biſchof Eberhard das Kloſter Münchsberg geweihet, und 1030 einen Spital, da anjetzo das Kloſter St. Theodori ſtehet, auf ſeinen Koſten erbauet, iſt geſtorben den 13. Aug. Ao. 1042.

II. Schweicker. Wappen. Tab. V. Nrs. 149.

Suidigerus oder Schweicker, geboren von Meiendorf, ein Sachs, Kaiſer Heinrich des Dritten Kanzler, iſt dem Stift nur vier Jahr vorgeſtanden; dann als zur ſelben Zeit drei Päbſt erwählet waren, Benedictus Nonus, Sylvester Tertius und Gregorius Sextus, hat Kaiſer Heinrich ſie alle abgeſetzt, und dieſen Schweicker zum Pabſt gemacht, Ao. 1047, welcher Clemens der Ander genannt, ihm aber iſt im folgenden Jahr, als er nur 9 Monat Pabſt geweſt, mit Gift vergeben, und ſein todter Leichnam heraus gen Bamberg geführt, und im Chor St. Peters Dom begraben worden. Dieſer Biſchof Schweicker, wie Bruschius in metropoli Moguntina ſchreibt, hat den Stift Bamberg von dem Stift Mainz eximirt, und einem Erzſtift gleich gemacht. Sigfridus Presbyter in Epitome ſchreibt, Pabſt Leo der Neunte hab dem Stift Bamberg das erſte Pallium gegeben, Anno 1049. Dies Biſchofs gedenkt Schafnab. sub Anno 1046 und Avent. lib. 5. Die von Meiendorf, ſo noch heutiges Tags in Holſtein in gutem Weſen, ſeyn gar altes Herkommens, Ludolph von Meiendorf findet man Ao. 873, Edo von Meiendorf Ao. 876.

III. Hartwig.

Hardvicus, Hartwig. Lamb. Schafnab. nennet ihn Hezekinum, Herm. Contr. Hazilinum, Avent. aber lib. 5. Harwicum. Iſt auch Kaiſer Heinrichs des Dritten Kanzler geweſt, hat das erſte Pallium zu Rom erlangt, und iſt geſtorben Ao. 1054. Hat, wie Continuator Herm. Contracti meldet, ein ſchlechtes Lob hinter ihm verlaſſen.

IV. Albrecht. v. Bogen. Wappen. Tab. II. Nrs. 49.

Adelberg, Albert oder Albrecht. Die Bambergiſche Chronik und Bruschius in metrop. Mogunt. melden, er ſeye geweſt ein Graf von Bogen; das widerlegt Wigoleis Hund in

metrop. Salisburgensi pag. 220. et lib. 1. de famil. Bavar. pag. 116. und ſchreibt, er ſey geweſt Adalberonis, Herzogen in Kärnthen Sohn, hab zween Brüder gehabt, Eberhard und Ernſt genannt, Herm. Contract. sub. anno 1053. und Avent. lib. 5. ſetzen, er ſey mit Kaiſer Heinrich dem Vierten Geſchwiſtrigtkind (Consobrinus) geweſt, und ſchreibt Aventinus, ſein Vater, Adelbero, ein Herzog in Kärnthen, ſey zu Geiſſenfeld in Bayern begraben. Dieſer Biſchof iſt geſtorben Ao. 1060, oder wie Marianus Scotus ſetzt, 1058.

Kärnthen. Wappen. Tab. II. Nrs. 47.

V. Güntherus, Günther, wie Ursperg., Gundbarius, wie Continuator Contracti, Gunderus, wie Schafnaburg. und Aventin. ihn nennen, iſt auch Kaiſer Heinrichs Kanzler geweſt, ſoll vermög Jörgen Rixners Hennenberg. Genealogia, ein Graf zu Hennenberg geweſt ſeyn, hat Anno 1063 neben etlichen Andern, den Chorſtift zu St. Gangolf geſtiftet, iſt mit Biſchof Seifried zu Mainz, Ao. 1064 zum heiligen Grab gereiſt, allda ſie, zwo Tagreis von Jeruſalem, von den Heiden eine große Niederlag erlitten. Im Herausreiſen iſt er in Kärnthen geſtorben, Ao. 1066. X. Calend. Augusti, (Ita Schafnaburg.) ſein todter Leichnam iſt gen Bamberg geführt, und allda begraben worden.

Günther. Wappen. Tab. I. Nrs. 7. St. Gangolfs Stift.

VI. Herimannus oder Hermann ein Mönch. Continuator Contracti nennet ihn Ricimanum, iſt des Erzſtifts Mainz Statthalter geweſt, er hat Ao. 1073 das Stift St. Jacob zu bauen angefangen, und mit 25 Clericis oder Prieſtern beſetzt; als aber der Probſt bald geſtorben, hat er das Stift mit Mönchen beſetzen und ein Kloſter daraus machen wollen, dawider ſich die Clerici geſetzt, und ihn bei dem Pabſt verklagt, welcher ihn nicht allein des Biſthums entſetzt, ſondern auch durch ſeine Geſandten in Bann thun laſſen, welches Lamb. Schafnaburg. nach der Länge erzählet, sub. Anno 1075. Bruschius in metrop. Mogunt. ſchreibt, er ſey vom Pabſt Gregorio dem Siebenten in den Bann gethan worden, aus Urſach, daß er das Biſthum durch Simonei an ſich gebracht; Avent. aber, lib. 5. meldet, Kaiſer Heinrich hab ihn abgeſetzt, und nachfolgenden Biſchof Rupprecht an ſeine Statt verordnet, Vide Ursperg. sub Heinrico IV. Er hat endlich ſein Leben im Kloſter Schwarzach beſchloſſen, Anno 1075.

Hermann. St. Jacobs Stift.

Bei dieſes Biſchofs Zeiten, Anno 1071, haben Hermann, Markgraf zu Vohburg, und ſein Gemahl Alberada, die eine geborne Gräfin von Banz geweſt ſeyn ſolle, das Kloſter Banz in S. Dionysii Ehr geſtiftet, und darzu geben ihr Hauptſchloß oder Stammhaus (Castrum principale, welches ein veſt Haus geweſt ſeyn ſoll, mit 9 ſtarken Thürmen erbauet, und zwiſchen Staffelſtein und Lichtenfels auf einem hohen Berg gelegen) ſamt der ganzen zugehörigen Herrſchaft und andern mehr Gütern, welches Alles ſie in dieſes Biſchofs Hand geſtellet, doch daß jederzeit ihr nächſter Blutsfreund des Kloſters Vogt ſeyn ſolle, Wig. Hund lib. 1. von Bayeriſchen Geſchlechten, pag. 149, allda der ganze Stiftbrief zu finden, der datirt Ao. 1071, derwegen Bruschius irret, indem er ſchreibt, gedachte Alberada hab auf Abſterben ihres Herrn, als derſelbe in einem Turnier zu Würzburg umkommen, dies Kloſter geſtiftet, dann ſie ſtehen beede im Stiftbrief, den Zweifels ohne Bruchius nicht geſehen. Es iſt zwar dies Kloſter anfangs für Mönche und Nonnen geſtiftet, aber Ao. 1127 die Nonnen ausgeſchafft worden, Joh. Altenberger in Theatro Franc. Reliqua vide apud Bruschium in Cent. Monaster. Kloſter Banz.

Ruprecht, Probſt zu Goßlar, Kaiſer Heinrichs geheimer Rath, deſſen Part er auch nachgefolgt, derwegen ein anderer Biſchof, Heinrich genannt, wider ihn eingeſchoben werden wollen, Avent. lib. 5., Spangenberg Mannsfeld. Chron. 199. Bei ſeinen Zeiten, Ao. 1081, am Oſterabend, iſt der Domſtift bis auf das Gemäuer abgebrunnen, aber hernacher viel herrlicher als zuvor gebauet worden, wie er noch vor Augen; Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 203, item Ao. 1085 hat ein Bambergiſcher Clericus, mit Namen Cunibertus, auf einem Synodo zu Quedlinburg, des Pabſts Primat widerſprochen, Continuator Contracti. Biſchof Ruprecht aber iſt geſtorben Anno 1102. VII. Ruprecht

Otto, ein Graf von Andechs, Bruschius ſetzt, er ſey Graf Bertholds von Andechs, und Sophia Gräfin zu Amerthal Sohn geweſt, das widerſpricht Lazius lib. 7. de gent. migr. und ſchreibt, ſein Vater hab Arnold, und ſein Anherr Leupold geheißen, er iſt geboren Ao. 1069, iſt Kaiſer Heinrichs des Fünften Kanzler geweſt, wird insgemein der Pom- VIII. Otto Wappen. Tab. III. Nrs. 89.

mern Apoſtel genennt, dieweil er ſie zum chriſtlichen Glauben bekehret; hat viel Klöſter, theils von Neuem geſtiftet, theils gebeſſert und erweitert; hat Ao. 1109 St. Jacobs Stift vollendet, und ſelbſt geweihet, Ao. 1110 den Domſtift, wie er anjetzo iſt, wiederum aufgebauet, Ao. 1111 das Kloſter Prüfeningen in Bayern geſtiftet, Ao. 1114 das Kloſter Bantz, ſo etlich Jahr zuvor zerſtört worden, wieder aufgerichtet, und mit Ordensperſonen beſetzt, Ao. 1117 das Kloſter Münchsberg, welches durch ein Erdbeben großen Schaden erlitten, wiederum gebeſſert und erweitert, Ao. 1119 das Kloſter Michelfeld bei Auerbach geſtiftet, Ao. 1126 die Stiftung des Kloſters Ebrach, wie auch Ao. 1132 die Stiftung des Kloſters Heilsbrunn befürdert, auch in nächſtgedachtem Jahr das Kloſter Lankheim zu bauen angefangen, und Ao. 1136 die Kapell zu St. Getreuen, bei dem Münchsberg, gebauet, iſt Ao. 1139 auf dem Münchsberg, da er ſeine Wohnung gehabt, geſtorben, und in der Kirch, vor dem hohen Altar, begraben, und vom Pabſt Clement dem Dritten canoniſirt worden, 1189. Seiner wird gedacht beim Aventin. lib. 5. et lib. 7.

(Prüfeningen. Banz. Michelfeld. Eberach. Heilsbrunn. Lankheim.)

IX. Egilbert

Egilbert, Domdechant zu Bamberg, bei ſeinen Zeiten iſt Ao. 1145 Kaiſer Heinrich der Ander, Stifter des Biſthums Bamberg, in die Zahl der Heiligen geſetzt. Er iſt geſtorben Anno 1146.

X. Eberhard II. Wappen. Tab. IV. Nrs. 104.

Eberhard, ein Herzog in Bayern, aus Welfen Geſchlecht, Kaiſer Friedrich der Erſte hat ihm den Schutz über das Kloſter Altaich in Bayern befohlen, Wig. Hund Metrop. Salisburg. pag. 176., Laz. lib. 7. de migr. gent. pag. 526. Er iſt geſtorben Ao. 1172 den 17. Julii, hat bei ſeinem Leben Ao. 1147 Kaiſer Heinrichs Gebein in das marmelſteinern Grab, mitten im Dom, wie es noch vor Augen, legen laſſen. Ao. 1150 hat Gertraud, Biſchofs Eberhards Schweſter, den Spital zu St. Theodoro in ein Edel-Jungfrauen-Kloſter verwandelt.

(St. Theodori Kloſter.)

Hermann II. Wappen. Tab. V. Nrs. 150.

Hermann der Ander, oder wie ihn Etliche nennen, Marquard, Markgrafs Konrads zu Meißen Sohn, iſt geſtorben den 12. Junii Ao. 1177. In St. Theodorii Kloſter begraben.

Otto II. Wappen. Tab. IV. Nrs. 113.

Otto der Ander, oder wie ihn Etliche nennen, Poppo, Herzog zu Meran und Graf zu Andechs, obſtehenden Biſchof

Otten Bruder, nämlich wie Lazius und Wigoleis Hund von Bayeriſchen Geſchlechten ſchreiben, Bertholdi und Sophia, Gräſin von Immerthal Sohn, iſt geſtorben 2. Maij Ao. 1192.

Timo, ein Domherr und Probſt zu St. Stephan, ſtarb Ao. 1202, bei ſeinen Zeiten iſt St. Kunigund in die Zahl der Heiligen geſetzt, und Ao. 1199 König Philipp zu Bamberg gekrönt worden. XIII. Timo.

Konrad, ein Herzog zu Meran, ſtarb alsbalden des andern Tags nach der Wahl Ao. 1202. Fortasse jussus est mori. XIV. Konrad. Wappen. Tab. VI. Nrs. 151.

Eggebertus oder Eckenbrecht. Aventin. lib. 7. nennt ihn Ecbertum, ein Graf zu Andechs, und wie Lazius lib. 7. de gent. migr. ſchreibt, Graf Bertholds zu Andechs und Agnes, Markgräſin zu Meißen Sohn, König Stephan, oder wie Andere ſetzen, König Andreae in Ungarn Bruder, oder (wie Wigoleis Hund ſchreibt, welches auch glaubwürdiger iſt), Schwager, iſt Ao. 1208 in des Reichs Acht kommen, weil er in dem Verdacht geweſt, daß er zu Kaiſer Philipps Mord, als derſelbe von Otto von Wittelsbach auf der Altenburg zu Bamberg erſchlagen worden, Rath und Fürſchub gethan, doch ſoll er, wie Gottfrid Monachus in annalibus ſchreibt, Anno 1211 durch Seifried, Biſchof zu Mainz, als päbſtlichen Legaten, dann den König in Böhem, und Hermann Landgrafen in Thüringen, wieder ausgeſöhnet, und restituirt worden ſeyn, Bruschius aber ſetzt, es ſey Ao. 1225 erſt geſchehen, hat ſich in Zeit der Acht in Ungarn aufgehalten. Ihm hat Kaiſer Friedrich der Ander, als er Herzog Friedrichen zu Oeſterreich vertrieben, die Stadt Wien befohlen, oder ihn zum Praeside Austriae gemacht, Laz. d. l. Er iſt geſtorben Anno 1238, oder juxta Aventin. Ao. 1245, zu Wien im Schottenkloſter begraben. XV. Eckbrecht. Wappen. Tab. III. Nrs. 89.

Poppo, ein Herzog zu Meran, Herzog Bertholds Sohn, hat dem Stift übel hausgehalten, und iſt derwegen durch Kaiſer Friedrich den Andern deſſen entſetzt worden, als er ſieben Jahr Biſchof geweſt. Wird gewöhnlich in die Zahl der Biſchöf nicht geſetzt; ſoll geſtorben ſeyn, juxta Lazium lib. 6. de migr. gent. Ao. 1240, oder wie Avent. und Wigoleis Hund XVI. Poppo II. Wappen. Tab. VI. Nrs. 151.

ſetzen, Anno 1245. Es iſt aber vermuthlich Biſchof Eckbrecht nach ſeiner Ausſöhnung wieder ans Bisthum kommen.

XVII. Heinrich. Heinrich von Catalonien, wie ihn Bruschius nennet, wird ſonſt Heinrich Schmidelfeld genannt, kaiſerlicher Notarius, kam ans Bisthum Ao. 1242, ſtarb in Kärnthen 17. Febr. Ao. 1257, liegt zu Wolfsberg im Barfüßerkloſter begraben, hat Ao. 1243 viel Kriegs ausgeſtanden. Bei ſeinen Zeiten, Ao. 1248, iſt Otto, der letzte Herzog zu Meran, durch ſeinen Hofmeiſter, in ſeinem eigenen Schloß Nieſten, ermordet worden, welcher Herzog in ermeldtem Jahr vor ſeiner Ableibung, ein großen Theil ſeiner Güter und Schlöſſer, und unter anderm auch gedacht Schloß Nieſten, oberhalb Weißmain gelegen, dem Stift Bamberg, durch ein Teſtament verſchafft.

Otto, der letzte Herzog zu Meran.

XVIII. Berthold. Wappen. Tab. I. Nrs. 14. Berthold, ein Graf zu Leiningen, Etliche nennen ihn Leupold, iſt aber nicht recht; dann in Wigoleis Hund erſtem Buch von Bayeriſchen Geſchlechten ſtehet ein Diploma de Anno 1273, darinnen er Berthold genennet wird. Bei ſeinen Zeiten iſt das Karmeliter, oder Frauenbrüder Kloſter zu Bamberg gebauet worden, desgleichen hat Ao. 1260 Eberhard, Graf zu Schlüſſelberg, das Frauenkloſter zu Schlüſſelau geſtiftet, und ſeine Tochter Giselam zur erſten Aebtiſſin darinnen verordnet. Dieſer Biſchof iſt geſtorben 17. Mai Ao. 1285. Das Geſchlecht der Grafen zu Schlüſſelau iſt abgangen, Anno 1347.

Karmeliter-Kloſter. Kloſter Schlüſſelau. Grafen von Schlüſſelau.

XIX. Arnold. Wappen. Tab. VI. Nrs. 152. Arnold, ein Graf zu Salms. Bruschius ſetzt, er ſey geſtorben 9. Julij Ao. 1295, aber bei des Kloſters Himmelskrons Urkunden iſt ein Brief, datirt Ao. 1298. Müßte alſo im ſelben Jahr noch im Leben geweſt ſeyn.

XX. Leupold. Wappen Tab. VI. Nrs. 153. Leupold, ein Graf zu Gründlach, ſtarb 12. Aug. Ao. 1304.

XXI. Wolfing. Wappen Tab. VI. Nrs. 154. Wolfingus oder Wulfling, ein Freiherr von Stubenberg, aus Kärnthen, ein Prediger Mönch, hat Ao. 1310 das Prediger Kloſter zu Bamberg geſtiftet, ſo haben die Barfüßermönch, ſonſt Franziskaner oder Gaudentes genannt, das Gottshaus zu Bamberg, welches zuvor die Tempelherrn inngehabt, zu bewohnen angefangen. Anno 1314 hat er das Kloſter zum heiligen Grab geſtiftet, aus Urſach, daß ein leichtfertiger Geſell eine Monſtranzen geſtohlen, und den Brod-

Prediger Kloſter. Barfüßer Kloſter z. hl. Grab.

götzen, an den Ort, da anjetzo das Kloſter ſtehet, ſo damals noch ein Acker geweſt, hingeworfen. Dieſer Biſchof iſt geſtorben 14. Martii Anno 1319. Lazius lib. 6. de gent. migr. ſetzt, er ſey dies Jahr erſt Biſchof worden, sed fallitur.

Johanes Doctor Decretorum, war zuvor Biſchof zu Brixen, iſt geſtorben 1321. XXII. Johannes.

XXIII. Heinrich II. Wappen. Tab. VI. Nrs. 155.

Heinrich von Sternberg und Doctor Decretorum, ein gelehrter Herr, ſtarb 14. Aprilis Ao. 1329.

Werlntho, oder Wernher, Schenk von Reicheneck, iſt geſtorben 1. Aprilis Ao. 1333. Soll der Letzte dies Geſchlechts geweſt ſeyn. XXIV. Wernher Wappen Tab. III. Nrs. 65.

Leupold von Egloffſtein, Domprobſt. Bei des Kloſters Himmelskron Urkunden iſt ein Brief, de Ao. 1330, darinnen dieſer Leupold allbereit Biſchof genannt wird, iſt vielleicht des Vorgehenden Coadjutor geweſt. Avent. gedenkt ſeiner lib. 7. Bei ſeinen Zeiten hat eine Jungfrau, Katharina genannt, des Geſchlechts der Zollner, auf dem Brand, St. Katharinen Kloſter geſtiftet, und iſt erſte Aebtiſſin darinnen worden, Ao. 1348. Dieſer Biſchof iſt geſtorben Ao. 1341, oder wie die Bambergiſche Chronik vermag 1344. XXV. Leupold II. Wappen Tab. II. Nrs. 32. St. Klaren Kloſter.

Friedrich, ein Graf zu Hohenlohe, Biſchof Albrechts zu Würzburg Bruder, ſtarb 21. Febr. Ao. 1351, oder wie die Bamberg. Chronik ſagt, Anno 1353. XXVI. Friedrich. Wappen Tab. I. Nrs. 19.

Leupoldus, oder Leupold von Bebenburg, Decretorum Doctor, Bruchius nennet ihn Ludwig, er ſtarb Ao. 1363, hat St. Martins Stift zu Vorchheim aufgerichtet, ſo zuvor nur ein Pfarrkirch geweſt, hat auch von Kaiſer Karl dem Vierten dem Stift die Freiheit zu münzen erlangt. XXVII. Leupold III. Wappen Tab. VI. Nrs. 156.

Friedrich, ein Graf von Truhendingen, Graf Friedrichs Sohn, hat zween Brüder gehabt, Otto und Konrad genannt, iſt geſtorben 19. May Ao. 1366. XXVIII. Friedrich II. Wappen Tab. VI. Nrs. 157.

Ludwig, ein Markgraf zu Meißen, Markgraf Friedrichs zu Meißen, und Landgraf zu Heſſen und Frauen Mechtild, Kaiſer Ludwig des Bayern Tochter Sohn, iſt dem Biſthum löblich vorgeſtanden 7 Jahr, und vom Pabſt Gre- XXIX. Ludwig. Wappen. Tab. V. Nrs. 150.

gorio dem Eilften zum Erzbiſchof zu Mainz verordnet worden, wider der Capitularn Willen, welche Graf Adolph von Naſſau erwählt hatten, weil nun Biſchof Ludwig, zur Possess nicht kommen konnte, hat der Pabſt ihn ins Erzbisthum Magdeburg, und Bisthum Halberſtadt verordnet, welche er doch nur ein Jahr regirt, und iſt zu Kalb im Magdeburger Bisthum, da die Saal und Elb zuſammenlaufen, geſtorben, und im erzbiſchöflichen Hof begraben worden. Etliche ſetzen, er ſey an einem Tanz zu todt gefallen, Etliche er ſey in einer Kapell verbrunnen.

XXX. Lamprecht. Wappen Tab. II. Nrs. 33.

Lamprecht von Brunn, ein Elſaßer, Wilhelm von Brunn, eines Ritters Sohn, iſt erſtlich Abt zu Neuweiler, zu Gengebach, nachmals Biſchof zu Brixen, zu Speyer und zu Straßburg geweſt, welche Stift er alle übergeben, und hat noch höher ſteigen wollen. Iſt an das Bisthum Bamberg kommen Ao. 1374, Ao. 1375, daſelbſt eingeritten. Bei ſeinen Zeiten iſt unſer Frauen Pfarrkirchen, auf dem Kaulberg zu Bamberg, wie ſie jetzo vor Augen, mehrerntheils durch die Burgerſchaft daſelbſt erbauet, und Ao. 1387 durch dieſen Biſchof geweihet worden, an ſolchem Ort iſt zuvor ein Kapell geſtanden, zu unſer Frauen genannt, darinnen die Grafen von Babenberg, von unverdenklicher Zeit her ihr Begräbnuß gehabt haben ſollen. Dieſer Biſchof hat Ao. 1395 den Spital zu Scheßlitz geſtiftet, iſt ſonſt dem Bisthum 23 Jahr wohl vorgeſtandrn, hat die Stadt Bamberg, die vor ihm eine Reichsſtadt geweſt, unter des Stifts Joch gebracht. In derſelben iſt Ao. 1393 eine große Brunſt entſtanden, daß alle Häuſer zwiſchen der obern und untern Brücken abgebrunnen, es hat aber Biſchof Lamprecht endlich dies Bisthum auch übergeben, und ſich wiederum ins Kloſter Gengenbach gethan, darinnen er ſein Leben beſchloſſen, und begraben worden, Ao. 1398. Lazius lib. 7. de gent. migr. pag. 396. gedenkt eines Biſchofs zu Bamberg, der ein Graf zu Leonſtein geweſt ſeyn, und gelebt haben ſoll Anno 1395.

XXXI. Albrecht. Wappen Tab. VI. Nrs. 158.

Albrecht, Graf von Wertheim, Biſchofs Lamprechts coadjutor, ſtarb in Kärnthen Ao. 1421.

Friedrich von Aufſeß, ſein Schweſter Gertraud war Aebtiſſin zu St. Theodoro. Bei ſeinen Zeiten haben die Huſſiten im Stift Bamberg großen Schaden gethan, und denſelben um 12,000 fl. geſchätzt. Er iſt geſtorben in Kärnthen, Ao. 1431, im Stift zum Spital in Oeſterreich, im Land ob der Ens gelegen, welches er geſtiftet, begraben.

XXXII. Friedrich III. Wappen Tab. IV. Nrs. 115.

Anthoni von Rothenhan. Bei ſeinen Zeiten iſt Ao. 1433 ein Wolkenbruch bei der Altenburg niedergangen, und großen Schaden gethan. Anno 1434 iſt die Lange- und Keßlersgaß zu Bamberg, ſamt dem Karmeliter Kloſter abgebronnen. Ao. 1440 hat das Wetter in den hohen Thurm auf der Brücken geſchlagen, und abgebrannt, iſt auch der Spital zu St. Marthen abgebronnen. Dieſen Biſchof hat die Stadt Bamberg rebellirt, die er aber wieder zum Gehorſam gebracht. Iſt geſtorben Anno 1459,

XXXIII. Anthoni. Wappen Tab. VI. Nrs. 159.

Georg von Schaumburg. Starb 4. Febr. Ao. 1475, ſein gedenkt Lazius lib. 7. de gent. migr. pag. 399.

XXXIV. Georg I. Wappen Tab. VI. Nrs. 160.

Philipp, ein Graf zu Henneberg, hat die Juden aus der Stadt Bamberg vertrieben, ſtarb 26. Febr. Ao. 1487, im Dom zu Bamberg begraben.

XXXV. Philipp. Wappen Tab. I. Nrs. 7.

Heinrich Groß von Trokau, ſtarb 27. März Ao. 1501.

XXXVI. Heinrich II. Wappen Tab. VI. Nrs. 161.

Veit Truchſeß von Pommersfelden, ſtarb Ao. 1503.

XXXVII. Veit. Wappen Tab. VI. Nrs. 162.

Georg Marſchalk von Ebnet, war ſtätigs krank, ſtarb den letzten Jenner Ao. 1505.

XXXVIII. Georg II. Wappen Tab. VI. Nrs. 163.

Georg Schenk von Limburg, war auf dem Reichstag zu Augsburg, Ao. 1518, ſtarb den letzten Mai Ao. 1522. Bei ſeinen Zeiten iſt der ſteinerne Kranz, auſſerhalb St. Georgen Chor, am Domſtift gebauet worden.

XXXIX. Georg III. Wappen Tab. II. Nrs. 35.

XL. Weigand Wappen Tab. VI. Nrs. 163. Weigand von Redwitz, iſt in ſeiner Jugend aus Andacht zum heil. Grab gereiſt, iſt in der Bauern Aufruhr von ſeinen eigenen Unterthanen belägert, aber durch Hilff des Schwäbiſchen Bunds der Belägerung ſich entſchüttet, hat vielen Reichstägen beigewohnet, auch in der Markgräfiſchen Unruhe, Ao. 1552 und 1553 viel erlitten. Iſt geſtorben Ao. 1557.

XLI. Georg. Wappen Tab. VI. Nrs. 164. Georg Fuchs von Rügheim, ſtarb Ao. 1561.

XLII. Veit II. Wappen Tab. VI. Nrs. 165. Veit von Würzburg, hat dem Stift aus großen Schulden geholfen, ſtarb Ao. 1577.

XLIII. Johann Georg. Wappen Tab. II. Nrs. 39. Johann Georg Zobel von Giebelſtadt, ſtarb Ao. 1580.

XLIV. Martin. Wappen Tab. III. Nrs. 74. Martin von Eib, hat das Biſthum wieder aufgeben, Ao. 1583.

XLV. Ernſt. Wappen Tab. VI. Nrs. 166. Ernſt von Mengersdorf, ein ſehr beredter anſehenlicher Herr, hat die fürſtliche Reſidenz zu Bamberg, das Geierswehr genannt, an der Rednitz gelegen, gebauet, und Ao. 1585 das Seminarium oder Schule daſelbſt geſtiftet, iſt geſtorben Ao. 1591.

XLVI. Neidhardt. Wappen Tab. II. Nrs. 38. Neidhard von Thüngen, ſtarb am Stein zu Würzburg, Ao. 1598, hat nicht viel Lobs hinter ihm gelaſſen. De morte ejus quidam hoc distichon lusit.

Neidhardus moritur, quis luget? Apostata, Colax,
Vicinomastrix, Pamphila, nemo bonus.

XLVII. Johann Philipp. Wappen Tab. VI. Nrs. 167. Johann Philipp, von Gebſattel, hat die eingegangene Kirch des Kloſters Schlüſſelau wieder erbauet, die Ringmauern der Stadt Vorchheim vollendet, item das alte Schloß Giech wieder aufgerichtet, und eine ganze neue Hofhaltung zu Bamberg zu bauen angefangen und ſonſten viel Gebäu im Stift gebeſſert, ſtarb Ao. 1609.

Johann Gottfried von Aſchhauſen, Dechant zu Camburg, wurd erwählt 11. Juli Ao. 1609, und im folgenden 1610. Jahr Domprobſt zu Würzburg. Iſt auch Ao. 1617 Biſchof zu Würzburg erwählet worden.

XLVIII. Johann Gottfriedt. Wappen Tab. II. Nrs. 42.

Johann Georg Fuchs von Binbach, iſt erwählet worden den 3. Tag Februarii, alten Kalenders Ao. 1623.

XLIX. Johann Georg. Wappen Tab. VI. Nrs. 164.

Continuatio Annalium.

Anno 1010 und 1011 ſeyn grauſame kalte langwierige Winter, und Ao. 1014 große ungewöhnliche Wind geweſt. Ao. 1018 iſt ein ziemlicher Sterb, und Ao. 1020 abermals ein kalter Winter geweſt, darauf ein Theurung und Hunger an allen Orten gefolgt, darzu kam auch ein Sterb, daß an vielen Orten mehr Leut ſturben, als überblieben, und wurden die todten Körper alsbald voll Schlangen und Würm, daß man nicht wohl mit ihnen konnte umgehen, Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 145 et 146, Georg Fab. lib. 1. rer. Sax. Es iſt auch dies Jahr ein groß Erdbeben geweſt, Contract. Chron. Pomar. Magdeburg. Ao. 1024 den 13. Juli iſt Kaiſer Heinrich der Ander, geſtorben, ſeines Alters 52 Jahr, und zu Bamberg im Dom begraben, Contract., Ursperg., Schafnaburg., Sigebert. etc. Iſt, wie hieoben auch vermeldet, Ao. 1145 canonisirt, und in die Zahl der Heiligen geſetzt worden, und wird von ihm geſchrieben, daß er mit ſeiner Gemahl Kunigunde ewige Keuſchheit gehalten habe, Si credere fas est. Er wird gewöhnlich Heinricus Claudus genannt, welches Etliche ſeinem Gebrechen zuſchreiben, den er wegen des Blaſenſteins gehabt, ſo einen langſamen Gang bei ihm verurſachet. Doch ſchreibt man von ihm, daß er durch St. Benedikt, den er deswegen angerufen, zu Caſſino daran curirt worden, welcher ihm im Traum erſchienen, den Stein ſchlafend von ihm geſchnitten, und ihm denſelben in die Hand gegeben, alſo, daß er, nachdem er erwachet, albereit heil geweſt, den Stein in der Hand, und die Narben oder Cicatricem an

Ungewitter. Sterb. Kalter Winter und Theurung. Sterb. Kaiſer Heinrichs Tod.

ſeinem Leib gefunden, Legenda Sanctorum, Hospinian. de origine Monachatus c. 24. Es iſt aber aus den Hiſtorien ſonſten bewuſt, daß er einsmals zu Pavia, als er auf dem Stadthaus verwacht worden, zu einem Fenſter herab geſprungen, und eine Hüft ausgefallen, derweg er ſein Lebenlang hinken müſſen. Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 163. Bei ſeinen Zeiten haben auch die Ungarn von ihren feindlichen Einfällen und Streifen nachgelaſſen, dieweil Kaiſer Heinrich ihrem König Stephan, ſeine Schweſter Gieſelam zur Gemahl, und Preßburg, Oedenburg, Stein am Anger, ſamt etlichen Orten mehr, ſo damals zum Herzogthum Bayern gehört, übergeben, und ihn damit bewegt, daß er ſich ſamt der ganzen Ungariſchen Nation taufen laſſen, und den chriſtlichen Glauben angenommen, Ursperg. in Heinrico II., Frising. lib. 6. c. 27., Avent. lib. 5.

Ungarn werden Chriſten.

Kaiser Konrad der Ander.

Conradus Saliquus.

Nach Abſterben Kaiſer Heinrichs des Andern iſt Herzog Konrad in Franken zum Römiſchen Kaiſer erwählet worden, und zwar aus Kaiſer Heinrichs Vorſchlag, der nicht allein auf einer Reichsverſammlung zu Bamberg, ſondern auch in ſeinem Teſtament, ihn für ſeinen Successorem am Reich benennet. Er wird in den Hiſtorien Saliquus genennet, und ſeyn die Scribenten, in Erzählung ſeiner Voreltern, gar ungleicher Meinung, wiewohl kein Zweifel, daß er Fränkiſcher Ankunft, und wie Cuspinianus ſchreibt, aus Merovei, der alten Fränkiſchen König, Geſchlechte geweſt. Frisingens. lib. 6. cap. 28. ſchreibt, ſein Vater habe geheißen, Konrad, ſey geweſt Dux Vangionum oder Herzog zu Worms, welches zwar des Stammens halben nicht unglaublich, und ſtimmet mit demſelben etlichermaßen ein, was Spangenberg ſchreibt, Mannsfeld. Chronik cap. 168. Peucerus lib. 4. Chronicon. hält dafür, er ſey geweſt aus dem alten Geſchlecht der Gibelliner, die ſich von Weiblingen in Schwaben geſchrieben, und doch Fränkiſcher Ankunft geweſt ſeyen, Andere bringen gar Fabeln herfür, und wollen ſeine Voreltern von Aenea, ſeiner Gemahel Giſela aber

von Priamo herführen, Chron. Landgraviorum Turingiae. Vide etiam Lehman. Chron. Spirens. lib. 5. cap. 18. Es iſt aber vor wenig Jahren, nämlich Ao. 1607, des Kaiſer Konrads Leben und Handlungen, ſo durch ſeinen Hofkaplan, Wippo genannt, beſchrieben, durch Joh. Pistorium in Druck gegeben worden, dardurch dies Cunradi Genealogia erläutert und aller Zweifel aus dem Weg geräumt wird; dann gedachter Wippo ſchreibt, Kaiſer Konrads Großvater hab geheißen Otto, ſeye geweſt ein Herzog in Franken, (Spangenberg ſetzt noch ferner dazu, daß derſelbe geweſt ſeye, Herzog Konrads zu Worms Sohn.) Konrads Vater aber hab geheißen Hetzel, (Spangenberg nennet ihn Herman) hab ſonſten noch drei Brüder gehabt; der 1. Konrad, deſſen Gemahl geweſt Mechtild, König Konrads zu Burgund Tochter, die ihm einen Sohn geboren, auch Konrad genant. Der 2. Bruno ſeye Pabſt zu Rom worden, Namens Gregorius V. Der 3. Wilhelm, ſey Biſchof zu Straßburg geweſt. Obgedachter Hetzel oder Hermann aber, habe zum Gemahl gehabt Adelbertam oder Adelheidam, eine Herzogin zu Lothringen, mit deren erzeugt er Conradum Saliquum, Römiſchen Kaiſer, dieſer hab ſich verheurathet zu Giſela, Herzog Hermann zu Schwaben und Kirberg Tochter, welche König Konrads zu Burgund Tochter geweſt, und mit ihr erzeugt Heinrich, dieſes Namens den Dritten, Römiſchen Kaiſer, der fürter Heinrich den Vierten, und derſelb Heinrich den Fünften erzeugt.

Cunradus Dux Worma-
tiensis.

|

Otto Dux Francorum.

Hezilo, uxor Alberta, vel Adelheida Lotharinga.	Cuno, seu Cunradus, uxor Mathilda, Cunradi regis Burgundiae filia.	Bruno Papa Romanus, nomine Gregorius V.	Wilhelmus Episcopus Argentinensis.
|	|		
Cunradus Saliquus. Uxor, Gisela, filia Hermanni ducis Alemanniae et Kerbirgae, filiae Conradi Regis Burgundiae ex familia Caroli Magni.	Cunradus.		
|			
Heinricus III.			
|			
Heinricus IV.			
|			
Heinricus V.			

Doch ſchreibt Johann de Serres in Inventario Franciae Sub Heinrico I. Rege Galliae, dieſe Giſela ſey geweſt König Ludwigs zu Burgund Tochter, und König Rudolphs Schweſter. Fides sit penes Authorem. Sie iſt aber zuvor, wie Frisingensis ſchreibt, Herzog Ernſt in Schwaben verheurathet geweſt, dem ſie zween Söhn, Ernſt und Hermann genannt, geboren. Georg. Fabr. rer. Sax. lib. 2. ſchreibt ihr noch ein Gemahel zu, den ſie vor dem Conrado gehabt, nämlich Braun, den Andern dies Namens, Herzogen zu Sachſen, und ſagt, daß ſie Kaiſer Heinrich den Dritten mit gedachtem Braun erzeugt hab, würde alſo derſelbe nicht Conradi Salici Sohn ſeyn, welches doch Wippo affirmirt, dem auch Frising. und Ursperg. und die Epitaphia im Dom zu Speyer beiſtimmen, und aus dem abzunehmen, daß er ihn alsbalden im zwölften Jahr ſeines Alters zum Römiſchen König gemacht,

und ihm Kunhild, König Canutl, Knuten, in Dänemark und England Tochter vermählet.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hat dieſer Kaiſer Konrad anfangs ſeiner Regierung, etliche Widerwärtige gehabt, welche ſich ſeiner Wahl widerſetzt, nämlich Konrad zu Franken ſeinen Vettern, (Contractus nennet ihn Patruelem) und ſeinen Stiefſohn, Ernſt, Herzogen zu Schwaben, und Herzog Welfen zu Bayern, darüber dann Nürnberg auch etwas ausſtehen müſſen; dann es melden die Nürnbergiſchen Chroniken, als die Sach zu einem offenen Krieg gerathen, habe des Kaiſers Widerwärtiger (der gleichwohl in gedachten Chroniken des Kaiſers Bruder, und Herzog Heinrich in Franken genennet wird) ſich der Stadt und Veſten Nürnberg gemächtigt, und ihm des Reichs Panier und Kleinodien vorgehalten, derowegen Kaiſer Konrad mit Heersmacht für die Stadt gezogen, dieſelbe ſamt dem Schloß mit Gewalt gewonnen und eingenommen, daraus der Stadt viel Unraths entſtanden, habe alſo obgedachten Herzog Heinrichen nicht allein aus der Stadt, ſondern auch, aus ganz Teutſchland vertrieben, daß er dem König in Ungarn zu Hof geritten und gedienet, da er doch zuvor Römiſcher Kaiſer zu werden verhoffet. Irenicus lib. 3. cap. ult. erzählet die Sach etwas anderſt, daß nämlich Conradi Sohn, der hernach Kaiſer und Heinricus Tertius genannt worden, die Stadt Nürnberg, die bei dem Vater gehalten, belägert, und ſchier gar verheeret und vertilget. Dergleichen ſchreibt Münster. lib. III. und Matthes Quad in ſeinem Buch von Teutſcher Nation Herrlichkeit, daß Kaiſer Heinrich Ao. 1025 oder 1026 die Stadt Nürnberg belägert, und erobert ꝛc. Das kann aber nicht wohl ſeyn, dieweil zur ſelben Zeit gedachter Heinrich, wie Frising. ſchreibt, noch ein junger Herr von 12 oder 14 Jahren, weniger Römiſcher Kaiſer geweſt, wird auch kein Urſach angezogen, warum er ſich ſeinem Vater widerſetzt haben ſollte, das iſt aber aus Contracto bewußt, daß Kaiſer Konrad obgedachten ſeinen Vettern Konrad, und Stiefſohn Ernſt, als ſie ſich ihm zu Ulm ergeben, Ao. 1027 aus dem Land verwieſen, und daß ermeldter Ernſt, Ao. 1030, als er abermals rebellirt, neben andern mehr erſchlagen worden, darauf Kaiſer Konrad das Herzogthum Schwaben ſei-

Nürnberg wird eingenommen.

nem Bruder Hermann verliehen, Spangenberg Mannsfeld. Chron. c. 168. Contract.

Bei dieſes Kaiſer Konrads Zeiten, iſt das Königreich Burgund, ſo 144 Jahr beſtanden, und dieſe Zeit über von 10 Königen regiert worden, laß geſtorben, und hat der letzte König, Rudolph, die Kron Kaiſer Konraden, als ſeiner Schweſter Tochtermann (wie Spangenb. ſetzt) überſchickt, welches Königreich Kaiſer Konrad beim Reich behalten, und iſt von der Zeit an das Königreich Arelat oder Arelatense genannt worden, Urspergens., Frising. lib. 6. c. 30.

Pabſt Leo allhier zu Nürnberg.

Anno 1036 iſt Pabſt Leo der Neunte zu Nürnberg geweſt, und von Regensburg dahin gelangt; Wigolis Hund in metrop. Salisburg. pag. 63. Er muß aber dieſer Zeit noch nicht Pabſt geweſt ſeyn; dann er erſt Ao. 1049 auf den päbſtlichen Stuhl kommen. Platina, Johan Baleus etc.

Sterb.

Anno 1038 iſt eine geſchwinde Peſtilenz in ganz Teutſchland geweſt, welche viel anſehnliche Leut, und inſonderheit, König Heinrichs junge Gemahel, Kunigund, hingenommen. Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 169, Contract.

Kaiſer Konrads Tod.

Anno 1039 den vierten Juni, am Pfingſtabend, iſt Kaiſer Konrad zu Utrecht geſtorben, und ſein todter Leichnam gen Speyer geführt worden. Schafnab., Ursperg., Contract., Frising. lib. 6. cap. 31.

Kaiser Heinrich der Dritte.

Kaiſer Heinrich der Dritte oder Schwarz

Nach Kaiſer Konrads Tod, iſt ſein Sohn Heinrich, dies Namens der Dritte, ſonſt ins Gemein der Schwarz genannt, ohne männiglich Einſpruch oder Verhinderung, ans Reich kommen, hat ſchwere Krieg mit dem König in Böhem, desgleichen mit den Ungern, die vom chriſtlichen Glauben wieder abfallen wollen, geführt, Ursp., Frising., Contract., Ritius, Bonfinius. Als auch zu ſeinen Zeiten drei Päbſt waren, deren je einer den andern verbannet, hat er ſie alle drei abgeſetzt, auf einem Concilio zu Sutrio, und Biſchof Schweiker zu Bamberg, zum Pabſt gemacht, der ſich Clementem II. genennet;

davon man Avent. lib. 5. und über Obangezogene auch andere mehr Hiſtoriſchreiber leſen mag, als: Spangenberg Mannsf. Chronik cap. 171. et seqq.

Anno 1042 iſt eine große Theurung angefallen, die an etlichen Orten ſieben Jahr gewähret, Annonimus. Dann im folgenden 1043. Jahr war die ganze Sommerzeit, dermaßen in winterliche Regen und Ungewitter verkehrt, daß an Wein und andern Früchten großer Mangel wurde, darauf folget ein Viehſterben, und ein harter langwieriger Winter, mit viel Schnee, der die Weingärten und Frücht faſt gar erfröret, davon die Theurung und Hunger heftig zunahm, Stumpf. lib. 4. cap. 41. Ao. 1049 war abermals gar ein naß Jahr, mit viel Regen, daß die Früchte nicht wachſen noch eingebracht werden konnten, derowegen die Theurung das nachfolgende 1050. Jahr noch gewähret, Annal. Hepidani Coenobitae S. Galli, editi ab Heimsfeld. lib. 1. rer. alemannicar.

Theurung.

Winterischer Sommer.

Naſſer Sommer.

In dieſem 1050. Jahr, als Kaiſer Heinrich das Oſterfeſt zu Utrecht gehalten, und in Teutſchland alle ſeine Feind gedämpft, und Fried im Reich gemacht, iſt er von dannen, gen Nürnberg kommen, *) dahin er einen Reichstag geleget, von einem Zug wider die Ungarn zu berathſchlagen, welche in Bayern, jetzt Oeſterreich genannt, und in Kärnthen eingefallen. Avent. lib. 5. ſchreibt, es ſey ein Bayeriſcher Landtag geweſt, und ſeyn bei demſelben perſönlich erſchienen, nachfolgende: Biſchof Hertwig zu Bamberg, Gebhard zu Eichſtädt, Konrad zu Augsburg, Gebhard zu Regensburg, Engelbrecht zu Paſſau, Palduinus zu Salzburg, Adovinus zu Sebin oder Brixen, Niegerus zu Freiſingen ꝛc. Item Herzog Konrad in Bayern, alle Grafen und Herren in Bayern, Welpho Herzog in Kärnthen, Graf am Lechrain und an der Etſch, Markgraf Albrecht zu Oeſterreich, Otto, Pfalzgraf zu Scheiern, Friederich von Dießen, item die Herren auf dem Nordgau, die Herren von Cham, die Voitländer und viel Adels aus Bayern, Nordgau, Oeſterreich, Steyer, Kärnthen, Salzburg und Ty-

Kaiſer Heinrich kommt gen Nürnberg.

*) In dieſem Jahre, und bei dieſer Gelegenheit kommt Nürnberg zuerſt in Urkunden vor. Siehe Langii Regesta I. p. 85. Monumenta Boica Vol. XXIX. P. 1. p. 101 — 102.

rol, vide etiam, Wigol. Hund. in metrop. Salisburg. folio. 159. Auf dieſem Convent iſt nicht allein der Krieg wider Ungarn, ſondern auch beſchloſſen worden, die Stadt Haunenburg, ſo von den vorigen Kaiſern zerbrochen worden, als ein Vormauer wider die Ungarn, mit gemeinen Koſten wiederum zu erbauen, wie auch hernach beſchehen, darwider ſich doch die Ungern heftig geſetzt, wie in gemeltem Buch Aventini nach Läng zu leſen.

Nürnberg in großem Aufnehmen.

Aus welchem abermals abzunehmen, in was großem Aufnehmen die Stadt Nürnberg damals albereit müſſe geweſen ſeyn, daß ſo viel Fürſten, geiſtlichs vnd weltlichs Stands, und ein ſo großer Adel von Grafen und Herren, die außer allem Zweifel, nicht mit einem geringen Commitat werden erſchienen ſeyn, beherbergen und loſiren können. Man findet auch, daß dieſer Kaiſer Heinrich, der Dritte, der Stadt Nürnberg Marktrecht oder Marktsfreiheit gegeben, und den Bürgern erlaubt, eigne Müntz zuſchlagen ꝛc., welches vielleicht bei währenden dieſem Landtag geſchehen; dann bei der Domprobſtei Bamberg, iſt ein Brief Kaiſer Hinrich des Vierten, obgedachts Kaiſer Heinrichs des Dritten Sohns, in welchem er dem Markt Fürth, ein Meilwegs von Nürnberg, bei dem Zuſammenfluß der Regnitz und Pegnitz gelegen, ſo zu gutem Theil gedachter Domprobſtei zugehörig, ſein Marktrecht und Marktsfreiheit, ſamt dem Zoll und der Freiheit eigene Münz zu ſchlagen, wieder gibt, allermaſſen, wie ſein Vater ſolche Freiheit gen Nürnberg transferirt, und denſelben Ort damit begnadet, und will, daß die Kaufleut daſelbſt, der Benachbarten zu Regensburg, Würzburg und Bamberg Hülf gebrauchen ꝛc. Datum zu Mainz, Calendis Augusti, Anno 1062, welches zwar nicht dahin zu verſtehen, als hätte Kaiſer Heinrich der Vierte, der Stadt Nürnberg, die durch ſeinen Vater verliehene Freiheit wieder entzogen, ſondern, daß er dem Markt Fürth, von dannen dieſe Freiheit, gen Nürnberg verlegt worden, ſeine alte Freiheit wieder geben, und alſo beede Oerter mit gleicher Freiheit begnadet.

Marktfreiheit, und Münzrecht der Stadt Nürnberg.

Fürth.

Vermuthliche Privilegia der Stadt Nürnberg.

Dergleichen Privilegia und Freiheiten hat, ohne Zweifel, die Stadt Nürnberg von vorgehenden Kaiſern, als von Heinrich dem Erſten, Konrad dem Erſten, von Kaiſer Otten dem

Groſsen, Heinrich dem Andern, und Konrad dem Andern auch gehabt, welche aber durch deren Zerſtörung, von der bald hernach zu ſagen ſeyn wird, gänzlich ausgetilget, daſs davon nichts mehr zu finden.

In dieſem 1050. Jahr, im Herbſt, iſt dem Kaiſer ein Sohn, Heinrich genannt, von ſeiner Gemahel geboren worden, welchen er auf einen Reichstag zu Tribur, Ao. 1053, für einen Römiſchen König ausgerufen, und im folgenden 1054. Jahr zu Aach durch den Biſchof zu Köln, mit Bewilligung des Biſchofs zu Mainz, krönen laſſen, als er noch nicht 4 Jahr alt geweſt. Kaiſer Heinrichs des Dritten Sohn, König Heinrich der Vierte.

Anno 1056 iſt Kaiſer Heinrich zu Goslar geſtorben, im 39. Jahr ſeines Alters, und zu Speyer zur Erden beſtätigt worden, Contracti Appendix, Frising., Schafnab. Kaiſer Heinrichs III. Tod.

In dieſem 1056. Jahr iſt gar ein warmer Winter geweſt, darauf Ao. 1057 im End des Aprils ein Kälte mit überaus groſsem Schnee angefallen, davon der mehrer Theil Weinreben erfroren, welches eine groſse Theurung verurſacht, Chron. August., Stumpf. lib. 4. cap. 41., Spangenberg Mannsfeld. Chron. cap. 175 et 176. Warmer Winter und kalter Frühling.

Um dieſe Zeit iſt ein Reichstag zu Nürnberg, und hernach ein anderer zu Regensburg gehalten worden, welchem Pabſt Leo der Neunte beigewohnet. Bei dieſem Reichstag iſt disputirt worden, ob St. Dionyſii Körper oder Heilthum zu Paris oder Regensburg ruhete, vide Aventin. lib. 5.

Kaiser Heinrich der Vierte.

Nach Kaiſer Heinrichs des Dritten Tod iſt ſein Sohn, König Heinrich der Vierte, ans Reich kommen, weil er aber erſt im ſiebenten Jahr ſeines Alters, hat ſeine Mutter, mit Hilf etlicher Räthe, das Regiment im Namen ihres Sohns, wie Kaiſer Heinrich in ſeinem letzten Willen befohlen, geführet. Es war aber derſelbe ein ernſtlicher Herr geweſt, der ſeine Erbunterthanen, die Sachſen, oftmals übel tractirt, derowegen ſie ſich auch gegen den Sohn, faſt die ganze Zeit ſeiner Re- Kaiſer Heinrich der Vierte.

gierung, ſehr ungehorſam, widerſpenſtig, und treulos erzeiget. So wollten auch die Biſchöfe und Prälaten, auch andere Fürſten im Reich, von keinem Weib ſich regieren laſſen, ungeachtet die Kaiſerin das Regiment, ſehr weislich und rühmlich führet, daß allenthalben guter Fried und Wohlſtand war; haben derwegen auf Mittel gedacht, wie ſie den jungen Kaiſer in ihren Gewalt bringen, und hernach das Regiment nach ihrem Gefallen anſtellen möchten. Zu ſolchem End haben Anno, Biſchof zu Köln, Markgraf Eggbrecht zu Sachſen, und Herzog Ott in Bayern, ein neu Schiff zurichten, und auf das allerherrlichſte und ſchönſte zieren laſſen, mit dem ſie Anno 1062 auf dem Rhein gen Speyer kommen, da dazumal das königlich Hofläger war, und haben den jungen König mit hinterliſtigen Worten beredt, daß er auf das Schiff gangen, daſſelbe zu beſehen, welches ſie alsbalden vom Land geſtoſſen, Vorhabens ihn der Mutter zu entführen, und unter ihre Disciplin zu nehmen, als aber der junge Herr ſolches vermerkt, und beſorgt, daß es ihm das Leben gelten möchte, iſt er aus Furcht aus dem Schiff in den Rhein geſprungen, wäre auch ertrunken, wenn nicht Markgraf Eggbrecht hinnach geſprungen, und ihn mit Gefahr Leibs und Lebens, ſo lang erhalten, bis man ihnen mit andern Schifflein zu Hilf kommen. Nichts deſto weniger haben ſie ihm ſo viel guter Wort geben, daß er bei ihnen blieben, und ſeine Frau Mutter verlaſſen, welche ſolches alſo geſchehen laſſen müſſen, und hat ſich ins Welſchland, in ein Kloſter gethan.

Die Biſchöf wollen den jungen Kaiſer entführen.

Der König kommt in Leibsgefahr.

Hierauf haben Anno, Biſchof zu Köln, und Albrecht, Biſchof zu Bremen, als des jungen Königs Vormund, ſich des Regiments unterfangen, zu denen ſich auch Biſchof Siegfried zu Mainz geſchlagen, haben alles nach ihrem Willen und Vortheil angeſtellt, alle geiſtliche Lehen, Stift und Pfründen ſeyn ums Geld feil geweſt, die reichen Abteien und Klöſter haben ſie mit Gewalt an ſich gezogen, und hat doch deſſen alles der junge König den Namen tragen müſſen, videatur **Schafnab. sub Ao. 1063.** Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 178, und dies hat ſo lang gewähret, bis ſie ſelbſt unter einander uneins worden; dann dieweil Biſchof Albrecht zu Bremen den jungen Herrn mit glatten Worten eingenommen,

Geiſtliche führen das Regiment.

daß er in allen Dingen ſein mächtig geweſt, und derſelb ſonſt an ihm allein gehangen, haben es die Andern nicht leiden können, ſondern ſo viel practicirt, daß er vom Hof verjagt worden, und iſt, in Summa, ſeltſam im Reich zugangen.

Nachdem aber mittler Zeit der junge König zu ſeinem Verſtand kommen, ſolche gefährliche Practiken der Geiſtlichen, und daß er durch ſie übel angeführet worden, gemerket, auch derwegen bei einem jungen, blühenden Alter, zu den aller gefährlichſten Zeiten, das Regiment zu ſeinen Händen nehmen müſſen, und darauf viel Dings, dazu er aus Unverſtand, oder durch ungeſtümes Anhalten bewegt worden, widerrufen, viel Unordnungen und Muthwillens abgeſchafft, und ſich ferner nicht mehr alſo verleiten, und hinters Licht führen laſſen wollen, haben ſie ſich ihm aufs heftigſt widerſetzt, alles was ſie mit Verkaufung oder Verſchenkung, der geiſtlichen Lehenſtift und Pfründ ſelbſt verhandelt, ihm zugemeſſen, und ihn darüber für einen Simoniacum, Ketzer, und Tyrannen, ausgeſchrien, und nicht allein ſeine Erbunterthanen, die Sachſen, wider ihn verhetzt, ſondern auch Pabſt Alexander, den Andern dies Namens, wider ihn aufbracht, der ohne das Urſach geſucht ſeiner Vorfahren ſchon lang delibrirtes Intent (wie ſie den Römiſchen Stuhl über den Kaiſer erheben, und ihm die Zuſammenberufung allgemeiner Concilien, auch die Conferirung der geiſtlichen Lehen entziehen, und auf ſich wenden möchten, welches ſie bis daher weder mit Liſt, noch mit Gewalt, ungeachtet ſich's Pabſt Adrianus III. Anno 885 unterſtanden, hindurch drucken können) ins Werk zu richten, darzu dann dieſer Zeit, zu des Pabſts Vortheil, gewünſchte Gelegenheit geweſt, weil König Heinrich noch jung, und der päbſtiſchen Practiken, wie ſie vermeinten, unerfahren, und darzu von den Geiſtlichen regiert würde, die ſein, als ihres Pflegſohns, in allen Dingen mächtig ſeyn könnten, videatur Avent. lib. 6. in pr. Als aber ſolche Vorſchläg etlicher Maßen gefehlet, hat der Pabſt andere Weg herfür geſucht, und Urſach genommen von König Heinrichs Gemahl Bertha, Markgraf Otten in Italien Tochter, deren er etwas abhold worden, und ſich von ihr, aus fürgewendter Impotentia, Ao. 1069 ſcheiden laſſen wollen, auch derwegen dem Biſchof zu Mainz Zuſagung ge-

Der Pabſt ſucht Urſach wider den König.

than, ihm zu den Zehenden in Thüringen, den er ſchon lang geſucht, aber nicht erhalten können, zu verhelfen, wann er ihn von ſeiner Gemahel ledig zählen würde. Damit nun der Pabſt einen Actum ſeiner antichriſtiſchen Hohheit über die Römiſchen Kaiſer exerciren thäte, hat er ſolches ihm nicht geſtatten wollen, ſondern ihn darüber mit dem Bann bedrohet, welches König Heinrich Urſach geben ſeiner Sachen, und des Römiſchen Reichs Hoheit auch in Acht zu nehmen, und hat derwegen zu Erhaltung deſſelben Recht und Gerechtigkeiten, ſo die Teutſchen Kaiſer löblich hergebracht, ſich mit Ernſt dem Pabſt widerſetzet, dermaſſen, daß vor und nach ihm kein Kaiſer geweſt, der ſich des Römiſchen Reichs Freiheit und Majeſtät wider den Pabſt und ſeinen Anhang mit mehrern Ernſt und Eifer angenommen, ungeachtet er nicht allein der Kleriſei, ſondern auch vieler Fürſten des Reichs Feindſchaft auf ſich laden müſſen, daraus ein ſolche Unruh und Zerrüttung durch immerwährende Krieg in Teutſchen und Welſchen Landen erfolgt, daß ſchier kein Stadt oder Ort geweſt, ſo deſſen nicht empfunden oder entgelten müſſen, deren etliche gar darüber ruinirt und in die Aſchen gelegt worden, wie auch dieſer Stadt Nürnberg widerfahren, ſintemahlen dieſe Unruh faſt die ganze Zeit dieſes Kaiſers Regierung und noch lang hernach gewähret, bis endlich der antichriſtiſch Pabſt durch vielfältig Blutvergieſſen, in welchem er auch kein Scheu getragen, Vater und Sohn, und andere nahe Blutsfreund und Verwandte, wider alle natürliche, göttliche und weltliche Recht, zu verhetzen, ſein Vorhaben mit Gewalt hindurch gedrückt, und dieſen König Heinrich den Vierten, und ſeinem Sohn Heinrich dem Fünften, des Reichs Freiheiten und Gerechtigkeiten über den Römiſchen Stuhl und andere Biſchöf im Reich böslich abgedrungen, davon aber (weil fernere Ausführung deſſen hieher nicht gehöret, ſondern allhier allein ſoll angeregt werden, was ungefährlich Nürnberg und andere benachbarte Städt mit berührt) mag man andere Historicos, ſo dieſe Händel umſtändig beſchrieben, mehrers Inhalts beſehen. Als da ſeyn Lamb. Schafnab., der zur ſelben Zeit gelebt, aber doch die Hiſtori weiter nicht geführt, dann bis aufs Jahr 1077, Pertholdus Continuator Herman. Contracti, Ursperg., Otto Frisingens.,

Der Pabſt bedrohet den König mit dem Bann.

Dodechinus, libellus de unitate Ecclesiae, Vita Heinrici quarti ab Anonymo quodam Scripta, cum adjunctis Epistolis, Benno Cardinalis, Albert. Cranz., Aventin., Platina, Cuspinianus, Stumpf, Spangenb. Mannsfeld. Chron. c. 177. et multis seqq., Cronica parva German. Tubingae excusa, Tritthem., Sigebert., Helmoldus, Venerieus, Marianus, Joh. Baleus in vita Gregorii VII. Philip. Mornaeus in mysterio iniquitatis, seu historia Papatus. Es ſeyn aber ſolche Historici mit guter Discretion zu leſen; dann die zu Kaiſer Heinrichs und nachfolgenden Zeiten, geſchrieben, ſeyn gewöhnlich Mönche oder ſonſten des Pabſts Chriſam und Kleriſei zugethan, und unterworfen geweſt, haben auch viel Sachen, nur durch Hörenſagen, von ihres Gleichen vernommen, auch vielleicht die Wahrheit aus Furcht nicht ſchreiben dürfen, daher ſie faſt Alle, Wenige ausgenommen, Kaiſer Heinrich mit Ungrund aufs Aergſte verläſtern und vermaledeien, der doch, wie Avent. lib. 5. ſtattlich ausführet, ein frommer, gütiger, auch verſtändiger, tapferer, großmüthiger Herr geweſt, der ſonſt ſo langwierige Widerwärtigkeiten nicht hätte ausdauern können, ſondern zeitlich darüber zu Grund gehen müſſen. Daraus offenbar, daß ſie als mancipia und Adulatores Papae, in vielen Dingen den Ungrund geſchrieben, und an Kaiſer Heinrich mit falſchen Beſchmitzungen getadelt, das ſie billig an ihm loben ſollen. Daher ſchreibt Avent. lib. 5. Non conquiram chronicariorum mendacia, quales sunt Vincentius, Antonius, Jacobus, reliquique Summularii, Specularii, Supplementarii et Fascicularii, homunciones perditissimi, et indoctorum Arrogantissimi, qui cum nihil calleant, omnia tamen profiteri audent etc., dann obwohl Etliche unter ihnen, als Ursperg. Trithemius, Dodechinus, Frisingensis, (ſo Kaiſer Heinrichs Enkel geweſt,) etwas beſcheidener ſeyn, als die Andern, ſo thun ſie doch der Sachen zu viel, und muß bei ihnen ein große Sünd ſeyn, daß Kaiſer Heinrich ſich vom Pabſt nicht gar laſſe unter die Füß treten, und letztlich auf ſeinen Bann nichts geben wollen. Es entſchuldigt auch Spangenberg ſeine Landsleute, die treuloſen Sachſen, vielleicht aus angebornem Affect, gar zu viel, hergegen iſt aus andern angezeigten Schriften Bennonis Cardinalis, item ex libello de unitate Ecclesiae, ex parvis chroni-

cis Germ. und ſonderlich ex allegata vita Heinrici, leichtlich abzunehmen, was von der Sach zu halten, und hat ohne Zweifel der Author vitae Heinrici ſeinen Namen eben darum nicht melden dürfen, weil er ſich vor dem Pabſt fürchten müſſen, welches auch Cuspinianus in Acht genommen.

Kalte Winter.

Kalter Frühling.

Peſtilenz.

Kalter Winter.

Anno 1059 und 1060 ſeyn langwierige kalte Winter mit viel Schnee geweſt, ſo den Früchten großen Schaden gethan, Contin. Herm. Contract. Ao. 1063, in Mitten des Aprils, erzeigt ſich ein grauſamer Winter, mit Wind, Schnee und Kält, darinnen viel Vögel und Viehes verdarb, auch der größte Theil der Weinberg erfrohren, Chron. Augustense, Stumpf. lib. 4. cap. 41, Herm. Contr. Ao. 1064 hat ein grauſame Peſtilenz in allen Landen gewüthet, Ao. 1072 iſt abermals ein ſehr kalter Winter geweſt, Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 183.

König Heinrich kommt gen Nürnberg.

Reginʒers Verrätherei.

Anno 1073, als Kaiſer Heinrich mit ſeinen Erbunterthanen, den rebelliſchen Sachſen, ein ſchweren Krieg geführet, und zu Stillung deſſen ein Tagsfahrt zu Gerſtungen gehalten worden, welche der Kaiſer durch ſeine Geſandte, nämlich die Erzbiſchöf zu Mainz und Köln, die Biſchöf zu Metz und Bamberg, auch Götzen zu Lothringen, Rudolph zu Schwaben, und Berthold zu Kärnthen, Herzogen, beſuchen laſſen, haben ihm dieſelbe zu Würzburg, da er ihrer gewartet, des Verlaufs und ihrer Verrichtung Relation gethan, von dannen hat König Heinrich ſeinen Weg auf Regensburg zu genommen, und iſt unter Wegs zu Nürnberg etlich Tag ſtill gelegen; daſelbſt hat ſeiner vornehmſten Hofdiener Einer, Reginger genannt, öffentlich ausgeben, wie er und andere mehr Hofdiener, deren er etliche namhaft gemacht, mit großer Verheißung von König Heinrich erſucht worden, daß ſie obbemeldte beede Herzog in Schwaben, und Herzog Berthold in Kärnthen, und andere Fürſten mehr, ſo zu Würzburg beiſammen geweſt, mit bewehrter Hand überfallen und hinrichten ſollten, darzu dann alle Andere willig, er, Reginger, aber allein derjenige geweſt, der Solches verhindert hätte, um welcher Urſach willen er nicht allein vom Hof verſtoſſen worden, ſondern es hätte auch König Heinrich ſeinen Trabanten, ihn hinzurichten, Befehl geben, dies hat ermeldte zween Fürſten heftig, und dermaßen bewegt,

daß ſie nicht allein ſich alſobalden in ihre Gewahrſam gethan, und durch eine Legation dem König zu erkennen geben, weil er an ihnen treulos worden, daß ſie ihm hinfüro einige geſchworne Treu zu halten nicht ſchuldig, darum ſie nicht bedacht das Ihrige, wie ſie bishero als getreue Fürſten des Reichs gethan, ferner bei ihm zuzuſetzen. König Heinrich hat ſolches dahin aufgenommen, als ob Herzog Rudolph (der ihm ſchon lang verdächtig geweſt) Mittel und Schein ſuchte, ſich von ihm zu ſondern, und für ein Römiſchen König aufzuwerfen, hat derowegen zu Nürnberg öffentlich ausrufen laſſen, daß ſolches mit Ungrund auf ihn erdichtet worden, und ſich erboten, ſeine Unſchuld dieſer Bezüchtigung halb, gegen Herzog Rudolph mit der Fauſt auszuführen, und mit ihm in eigener Perſon in einen Kampf zu treten, ſolches ihm auch durch die anweſende Geſandten wollen zuentbieten laſſen. Es iſt aber Ulrich von Goßheim, welcher in der Zahl derer geweſt, ſo beſchuldiget worden, daß ſie ſich zu ſolchem Handel wollen gebrauchen laſſen, aufgeſtanden, und König Heinrichen eingehalten, mit Vermelden, daß es kaiſerlicher Hohheit ungemäß, ſich gegen einen gemeinen Fürſten, und des Reichs Unterthanen, ſolcher Geſtalt einzulaſſen, er aber wollte ſelbſt mit beſſerem Fug, dieſe Sache gegen den Reginger und männiglich mit der Fauſt austragen, hat ſich auch alsbalden aufgemacht, iſt zu Herzog Rudolph gereiſet, und ihm zu erkennen geben, daß er mit dem Reginger, oder wer ſonſten an ſeiner Statt erſcheinen wollte, den Kampf aufzunehmen erbietig, darauf aber Herzog Rudolph ſich nicht erklären wollen, ſondern den von Goßheim, mit dem Beſcheid abgewieſen, daß er die Sach in Berathſchlagung ziehen wollte. Als aber bald hernach die Sach König Heinrichen von etlichen Fürſten wiederum fürgerückt worden, welche den Verzug dahin gedeutet, als ob es dem von Goßheim nicht Ernſt geweſt, hat der König acht Tag nach Oberſten, Ao. 1074, Zeit und Mahlſtatt, in eine Inſel des Rheins, bei Mainz gelegen, die Morau genannt, beſtimmet, allda dieſer Kampf geſchehen ſollen. Der Reginger aber iſt wenig Tag zuvor von Sinnen kommen, oder, wie man es dafür gehalten, vom Teufel beſeſſen worden, und eines jämmerlichen Todes geſtorben, Lamb. Schafnab.

Ulrich von Goßheim.

Cont. Herman. Contract., Mut., Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 188. Christoph. Lehmann Chron. Spir. lib. 5. c. 28.

König Heinrich kommt abermals gen Nürnberg.

Anno 1074, als König Heinrich das Oſterfeſt zu Bamberg gehalten, iſt er von dannen abermals gen Nürnberg kommen, daſelbſt ſeyn etlich päbſtiſche Geſandte, nämlich die Biſchöf zu Oſtia, zu Preneße, zu Chur und zu Como zu ihm geſtoſſen, bei denen auch des Königs Mutter, Kaiſer Heinrich des Dritten Wittib, geweſt, die haben von einem Synodo, ſo in Frankreich gehalten werden ſollte, tractirt, darein aber die andere Biſchöf nicht willigen wollen. Dieſe Geſandte aber haben König Heinrich, weil er vom Pabſt verbannet, anzuſprechen nicht gewürdigt. Mornaeus in mysterio iniquitatis, ex Lamberto Schafnaburgensi. Von dannen hat König Heinrich einen Zug in Ungarn fürgenommen, König Salomani, der von Belo, Zoiadis Sohn, aus dem Königreich vertrieben worden, zu Hülf zu kommen; es iſt aber dieſer Zug wiederum zurückgangen, aus Urſach, daß dem König Zeitung kommen, wie König Wilhelm in Engelland, aus Antrieb Biſchof Anno zu Köln, in Anzug wäre den königlichen Stuhl und Stadt Aach einzunehmen, und ſich zum Römiſchen König krönen zu laſſen, derwegen der König ſich hinab an den Rheinſtrom begeben, Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 191.

Aus welchem abermals abzunehmen, was es für eine Gelegenheit damals mit der Stadt Nürnberg gehabt, und wie dieſelbe zugenommen, dieweil ſie dem König mit ſeinem Comitat, auch ſo viel fürſtlichen Geſandten, Platz und Herberg geben können.

Kalter Winter.

Es iſt aber dies Jahr ein ſehr harter und kalter Winter geweſt, daß alle Waſſer zugefroren, und eins Theils bis auf den Grund Eis worden, darüber faſt alle Mühlen ſtehen blieben, daraus großer Mangel an Brod erfolget.

Der Pabſt thut König Heinrich in Bann.

Anno 1075 hat Pabſt Hildebrand, ſonſt Gregori der Siebent genannt, auf fürgewandte Anklag der treuloſen Sachſen, fürnämlich aber ſich über die Römiſchen Kaiſer und König zu erheben, und denſelben den wohlhergebrachten Gebrauch, allgemeine Concilia zuſamm zu berufen, (de quo videatur Decreti distin. 17.) wie auch geiſtliche Lehen, mit Gewalt abzudringen, König Heinrich in den Bann gethan, deſſen ſich zu-

vor kein Pabſt jemals wider einen Römiſchen Kaiſer oder König unterſtanden, ſondern dieſelbe haben im Gebrauch gehabt, die Päbſt ein= und abzuſetzen, (de quo videri potest dist. 63. c. 23. cum seqq.) daher ſchreibt Otto Frising.: Lego et relego Romanorum regum et Imperatorum gesta, et nusquam invenio quenquam eorum ante hac a Romano Pontifice excommunicatum, vel regno privatum. Die Formula dieſes Banns cum aliis multis huc pertinentibus vide in Chron. Spirensi Chriſt. Lehmanns lib. 3. cap. 31. Damit iſt aber dieſer Pabſt noch nicht zufrieden geweſt, ſondern hat zugleich auch etliche Biſchöfe, die öffentlich auf des Königs Seiten geſtanden, in Bann gethan, die andern aber, ſo ihm deswegen verdächtig geweſen, gen Rom citirt. Das hat gleichwohl einen großen Abfall auf des Königs Seiten verurſacht; dann im nachfolgenden 1076. Jahr, den 16. October, haben die Sächſiſchen und Schwäbiſchen Fürſten, ſamt etlichen Biſchöfen, eine Verſammlung zu Tribur gehalten, Vorhabens, auf Anhalten des Pabſts, der ſeinen Legaten dahin auch geſchickt, den König des Reichs zu entſetzen, und einen andern zu erwählen, welches doch der König, der damals zu Oppenheim ſich aufgehalten, unterkommen, jedoch ganz beſchwerliche Conditiones eingehen, ſeine getreueſten Leut, die neben ihm in den Bann gethan worden, von ſich ſchaffen, und zuſagen müſſen, ſich vor Ausgang des Jahrs des Banns zu entledigen; derowegen König Heinrich gedrungen worden, auf alle mögliche Mittel zu trachten, wie er die Abſolution des Banns vom Pabſt erlangen möchte; und obwohl zur ſelben Zeit ein ungewöhnlicher, grauſamer, kalter Winter geweſt, in dem alle Waſſer, ſonderlich der Rhein, dermaſſen überfroren, daß man von Martini bis auf den erſten April darüber gehen, reiten und fahren können, auch ein ſolcher Schnee gelegen, daß dadurch vieler Orten die gemeine Landſtraſſen geſperrt geweſt, der auch im halben Martio, Anno, 1077, anfangen zu ſchmelzen, davon faſt allenthalben die Weinreben erfroren, (Schafnab., Contin. Contract., Stumpf, Spangenb.) ſo hat doch der König ſamt ſeiner Gemahel eine Reis ins Welſchland fürgenommen, und weil die Herzogen in Bayern und Schwaben die Päß gen Welſchland verlegt, den Weg durch Burgund, über das rauhe Schweizer=

Die Fürſten wollen den König abſetzen.

Kalter Winter.

König Heinrich reiſt im kalten Winter ins Welſchland.

gebürg, nicht ohne Leibs- und Lebensgefahr, anſtellen müſſen, da dann die Königin und ihr Frauenzimmer etlicher Orten durch das Landvolk auf Ochſenhäuten, gleich als auf Schlitten, die Berg hinabgezogen, und die Pferd durch ſonderbare Instrumenta und Rüſtungen hinabgelaſſen worden.

Was maßen aber der König vom Pabſt (den er im Schloß Canusio bei Mechtild, Herzog Gonzels zu Lothringen Wittib, mit deren er guten Muth gehabt, angetroffen,) ſey empfangen worden, was Maßen er ihn drei Tag barfuß, im Vorhof, in ſchlechter, elender Kleidung, ſtehen und erfrieren laſſen, auch was er ihm für ſchmähliche Conditiones fürgeſchrieben, daß er nämlich Scepter und Kron zu ſeinen Füßen legen, und bekennen ſollte, daß er deren unwürdig wäre, und was des unträglichen Hochmuths mehr geweſt, das mag man beim Schafnab., Aventin., Spangb., und Andern mehr leſen. Endlich hat er doch die Abſolution vom Bann erlanget, mit Beding, daß er auf einem allgemeinen Concilio, ſo der Pabſt beſtimmen und berufen würde, auf alle wider ihn einkommene Klagpunkten Antwort geben, und darauf Beſcheids gewarten, inmittels aber keiner kaiſerlichen Zierd ſich gebrauchen, noch auch des Regiments annehmen, oder des Reichs Einkommen genießen, und ſich ſonſten in allem des Pabſts Gehorſam untergeben ſollte.

Der Pabſt veracht den König.

Der Pabſt abſolvirt den König vom Bann.

Dieſe des Königs unverhoffte Verniederung und Verſchimpfung hat ihn faſt um alle Autorität und Anſehen bei den Teutſchen und Welſchen Fürſten gebracht; dann auch diejenigen, die ſonſten auf des Pabſts Seiten, wenig, die Uebrigen aber, ſo zuvor kaiſeriſch geweſt, noch weniger von ihm gehalten, ſonderlich haben die Welſchen Fürſten ſich verwundert, daß ein ſo mächtiger König vor dem Pabſt, der durch unziemliche Mittel auf den Stuhl kommen, und ein Zauberer, Mörder und Ehebrecher wäre, ſich ſo tief gedemüthigt, und ſich ihm ſo weit unterworfen hätte, derwegen König Heinrich erſt wahrgenommen, wie unfürſichtig er hierinnen gehandelt, und damit er die Fürſten wieder zu ſich zöge, hat er Dasjenige, was er dem Pabſt zugeſagt, wenig in Acht genommen, oder gehalten, Johann Baleus, in Gregor. VII.

Der König wird von den Fürſten verachtet.

Der Pabſt aber hat von ſeinen Practiken nicht nachgelaſ-

ſen, ſondern etlichen Teutſchen Fürſten heimlich zugeſchrieben, daß er König Heinrich allein vom Bann abſolvirt, aber zum Reich nicht reſtituirt hätte, und ſie damit vermögt, daß ſie den 20. Februarij Ao. 1077 zu Vorchheim, zwiſchen Bamberg und Nürnberg gelegen, Rudolph von Rheinfelden, Herzogen in Schwaben, doch mit dieſen Conditionen, daß er nicht Macht haben ſollte, biſchöfliche Verſammlungen zu halten, noch das Reich auf ſeine Kinder zu bringen, für einen Römiſchen König aufgeworfen, und um Mitfaſten zu Mainz, durch den Erzbiſchof daſelbſt, krönen laſſen, zu welcher Krönung Pabſt Gregor ein Kron von Rom heraus geſchickt, an welcher dieſer Vers gegraben geweſt.

Rudolph, Herzog in Schwaben, wird zum Römiſchen König gewählt.

Petra dedit Petro, Petrus Diadema Rodolpho,

oder wie denſelben Helmoldus cap. 28 ſetzt:

Petra dedit Romam Petro, tibi papa Coronam.

Von dieſer Wahl und Krönung aber ſtehet in chronico Augustensi alſo: Rudolphus dux de Rheinfelden in Forcheim, infausto in Pontii Pilati praedio, eligitur et in medio quadragesimae a maledictis maledicitur potius, quam consecratur, und hat ſich zwar zu Mainz unter der Burgerſchaft, welche dieſe Wahl und Krönung widerſprochen, und von König Heinrich nicht abfällig werden wollen, ein Aufruhr erhoben, darüber zu beeden Theilen viel auf dem Platz blieben, daß endlich der Biſchof mit ſamt ſeinem neuen König aus der Stadt weichen müſſen.

Mit dieſen vermeinten König Rudolph hat König Heinrich, nachdem er wieder aus Italien kommen, etliche gefährliche Treffen gethan, in deren einem, bei Mörsburg, König Rudolph ein tödtlichen Stich in den Leib empfangen, und iſt ihm zugleich ſein rechte Hand abgehauen worden, welches Herzog Gottfried zu Bullion gethan haben ſoll, derwegen er ins Schloß gen Mörsburg gebracht worden, allda er an ſeinem Todbett denen um ihn ſtehenden Biſchöfen und Fürſten, die abgehauene Hand mit weinenden Augen gezeigt, und ihnen zugeſprochen: ſehet, das iſt meine Hand, damit ich König Heinrichen meine Treu gelobt und geſchworen, die hab ich, (der ich durch euer und und des Pabſts Antrieb dem König die geſchworne Treu gebrochen) zu gewiſſen Anzeigen der wohl-

König Rudolph wird ein Hand abgehauen.

verdienten Straf verloren, ſehet derwegen ihr, die ihr daran Urſach ſeyet, damit zu, ob ihr mich den rechten Weg geführt habt, dann ihr Gott darum werdet Rechenſchaft geben müſſen. Videatur Ursperg., Helmoldus lib. 1. c. 29, item Bruno de bello Saxon. editus a Marguardo Frehero, Spangenb. Mannsfeld. Chron. c. 202, und Henneberg. Chron. lib. 2. cap. 1, Aventin. lib. 5, Johann Baleus in Gregor. VII.

Es hat aber der Pabſt noch nicht gefeiert, ſondern die Teutſchen Fürſten, ſo zuvor Rudolphi wohl beigewohnet, dahin vermöcht, daß ſie Ao. 1082 zu Eisleben zuſammenkommen, und Herzog Hermann zu Lothringen und Lützelburg zum Römiſchen König gewählet, welchen man mit einem ſchimpflichen Namen, König Knoblach, oder Knoblachs-König, pflegen zu nennen, weil dazumal um Eisleben viel Knoblachs gewachſen. Dieſer hat ein Zeit lang auch viel Dampfs und Unruh gemacht, iſt doch Ao. 1088 in einem blinden Lärmen, vor einem veſten Schloß im Stift Trier, mit einem Stein von einem Weib zu todt geworfen worden, dergleichen iſt auch Markgraf Eggbrecht zu Sachſen, der dem König auch nach der Kron greifen wollen, in einer Mühl bei Braunſchweig, von des Königs Volk, elendiglich erſchlagen worden.

Hermann Knoblachs-König.

Markgraf Eggbrecht zu Sachſen.

Inmittels iſt König Heinrich wiederum in Welſchland gezogen, hat ſich zu Mailand mit der Kron des Welſchlands krönen laſſen, iſt nachmals für Rom gerückt, und die Stadt mit Gewalt eingenommen, Ao. 1083; und als er eine zeitlang allda verharret und täglich in die Kirch auf dem Berg Aventino, zu unſer Frauen genannt, gienge, hat der Pabſt in der Höhe, auf einem Balken, über den Ort, an welchem der König zu ſtehen pflegte, etliche große Stein legen laſſen, und einen verwegenen Menſchen beſtellet, der dieſelben dem König hinab auf den Kopf werfen ſollte. Es hat aber unſer Herr Gott den König behütet; dann ein Stein dieſem Geſellen zu ſchwer worden, und ihn mit ſich hinabgezogen, daß er ſamt dem Stein für den König gefallen, und davon jämmerlich zerſchmettert worden, dem König aber iſt nichts geſchehen, Johann Baleus in Gregor. VII. et alij. Derwegen er um das neue Jahr, Ao. 1084, ein Concilium gen Rom berufen, auf welchem Pabſt Gregor, als ein Wolf, Dieb und Mörder, ab-

Der Pabſt ſtebet dem König nach dem Leben.

Pabſt Gregor wird abgeſetzt.

geſetzt, und an ſeine Statt ein Anderer, Gibertus oder Wiprecht genannt, verordnet worden, der ſich Clement den Dritten genannt, der hat König Heinrich ſamt ſeiner Gemahl, am Oſtertag gekrönet, darauf er wieder in Teutſchland gezogen, und hat ſeinem Sohn Konrad Italiam zu regieren befohlen. Es iſt aber wider dieſen Pabſt Clement, nachdem Pabſt Gregor oder Hildebrand, Ao. 1085 geſtorben, erſtlich der Abt des Kloſters Caſſin, der ſich Victor den Dritten genannt, nachmals Otto Biſchof zu Oſtia, der den Namen Urbani des Andern an ſich genommen, erwählet worden, welche den Pabſt Clement und er hinwiederum ſie verbannet, und verfolgt, und hat zwar der Letzte ſich unterſtanden, Kaiſer Heinrichs ältern Sohn, Konrad genannt, wider den Vater zu verhetzen, derwegen ihn der Vater verſtoßen und enterbt, und ſeinen jüngern Sohn Heinrich zum Römiſchen König gemacht, und zu Aach, Ao. 1098, krönen laſſen, darbei er ſchwören müſſen, von ſeinem Herrn Vater nimmermehr abfällig zu werden, ſondern ihm allezeit getreu und gehorſam zu ſeyn, welches er doch hernach wenig in Acht genommen, es hat aber der ältere Sohn Konrad nicht lang gelebt, ſondern iſt noch bei Lebzeiten Kaiſer Heinrichs geſtorben.

König Heinrich wird gekrönt.

Zween Päbſt.

König Konrad wird vom Vater verſtoßen, und Heinrich gekrönt.

Anno 1091 ſeyn ſeltſame unbekannte Würmlein in der Luft geflogen, etwas länger dann die Mucken, aber nicht viel größer, in ſolcher Meng, daß ihr Flug auf ein Meil Wegs in die Breiten, und auf 3 Meil Wegs in die Läng ſich erſtreckt, und ſo dick, daß man die Sonne für ihnen nicht wohl ſehen können. Darauf Ao. 1092 ein Sterb erfolgt, der wohl drei bis in vier Jahr gewähret, Ursperg., Contin., Contract.

Seltſame Würmlein in der Luft.

Sterb.

Anno 1094 iſt ein bös Jahr geweſt; dann der Sterb noch immerdar gewähret, und iſt viel grauſames Ungewitters das Jahr über geweſt, ſonderlich hat es vom October her, des vergangenen Jahrs, bis im April ſtätigs geregnet.

Ungewitter.

Um dieſe Zeit waren zween Pfaffen, Volmar und Gottſchalk genannt, item, ein Mönch, genannt Peter, die haben ſich unterſtanden, die Juden zum Chriſtlichen Glauben zu bekehren, und bis in 15,000 Mann an ſich gehängt. Gottſchalk hat den Anfang gemacht in Oſtfranken, und welche Juden nicht wollen Chriſten werden, die ſeyn von den Seinigen er-

Judenverfolgung.

ſchlagen, und ihr Vermögen gebeutet und geplündert worden, derwegen ſich viel Juden taufen laſſen, die doch im Herzen Juden geblieben, und werden gewiß die Juden zu Nürnberg auch etwas haben ausſtehen müſſen. Die Juden zu Regensburg haben bei dem Kaiſer Schutz geſucht, der hat aber in der Eil des Geſinds nicht mächtig ſeyn können, ſondern den von ihnen getauften Juden erlaubt, daß ſie wiederum auf jüdiſch glauben möchten, haben alſo dieſe Judenbekehrer faſt ganz Teutſchland durchſtreift, ſeyn endlich in Ungarn kommen, denen zwar der König in Ungarn anfangs keinen Widerſtand gethan, ſondern darfür gehalten, daß ſie einen guten Fürſatz hätten, und ein gut Werk verrichteten; nachdem ſie aber von dem Raub frech und muthwillig worden, daß ſie davon täglich voll und toll geweſt, und nicht allein die Juden, ſondern auch die Chriſten beſchweret, denen ſie ihre Weiber und Töchter mit Gewalt entführeten, hat der König in Ungarn ein Kriegsmacht verſammlet, ſie unverſehens überfallen, und ſie faſt alle zu todt geſchlagen, und ihren geſammleten Raub für ſich behalten. Nach dieſem hat Graf Emerich von Leiningen, als er geſehen, daß dieſen Pfaffen das Rauben und Plündern, unter dem Schein der Fortpflanzung Chriſtlicher Religion, wohl angangen, auch ein Kriegsvolk verſammlet, und den Juden das Uebrige, was ihnen noch übrig blieben, auch abgeraubt, und hat unter dieſem Schein vermeint des Königreichs Ungarn ſich mächtig zu machen, iſt aber endlich auch von den Ungarn geſchlagen, ſein Volk zertrennet, und theils gefangen worden, Ursperg. erzählet dieſe Hiſtori sub anno 1096, wie auch Contin. Contracti. Es hat aber, Zweifels ohne, dieſe Judenverfolgung etlich Jahr gewähret, Videatur Mutius lib. 15. rer. Germ.

Graf Emerich von Leiningen.

Kaiſer Heinrich zu Nürnberg.

Anno 1097 iſt Kaiſer Heinrich zu Nürnberg geweſt, wie Bertholdus Constantiensis, continuator Contracti ſchreibt, und daſelbſt und zu Regensburg den Sommer verharret, hat von dannen ſeinen Weg nach Speyer genommen.

Naſſer Winter.

Anno 1098 iſt ein feuchter naſſer Winter geweſt, darauf Vergiftung des Lufts und ein Sterb erfolgt, Stumpf, lib. 4. cap. 45.

Kalter Winter.

Sterb.

Anno 1099 iſt ein grimmkalter Winter geweſt, in dem die Wölf allenthalben großen Schaden gethan, es iſt auch ein ſchwere Theurung geweſt, und hat der Sterb an vielen Orten heftig angehalten, es iſt auch ein neue unerhörte Plag und Krankheit unter die Menſchen kommen, welche mit einer grauſamen übernatürlichen Hitz und unerträglichen Schmerzen dieſelben angriffen, und, ungeachtet aller darwider angewendeten Mittel, nicht nachgelaſſen, bis der Menſch den Geiſt aufgeben, oder ihm doch die Glieder, ſo die Hitz begriffen, vom Leib geſchnitten worden, Ursperg.

Pabſt Paschalis.

Der Pabſt verhetzt König Heinrichen wider ſeinen Vater.

In dieſem Jahr, als Pabſt Urban ſterben wollen, hat er ihm zum Successore beſtimmet, einen Kardinal, Reinhard genannt, der ſich hernach Paschalem den Andern genannt, der hat ſich nicht weniger feindlich gegen den Kaiſer erzeigt, als ſeine Vorfahren; dann er, nicht allein alles das, was Pabſt Gregor und Urban wider den Kaiſer aufbracht und geordnet, in allen Punkten beſtätigt, ſondern hat auch Kaiſer Heinrichen mit allen ſeinen Anhängern, Ao. 1102, am grünen Donnerstage, mit unerhörten, ſchrecklichen, grauſamen Worten, abermals in Bann gethan und verflucht, und ſie für Ketzer ausgeſchrieen, hergegen aber alle andere von denen Pflichten, damit ſie dem Kaiſer verwandt waren, ledig gezählet; an dem er noch nicht erſättiget, ſondern er hat auch, vermittelſt etlicher Teutſchen Fürſten, benanntlich Diepolds, Markgrafen zu Cham und Vohburg, Gerings Grafen zu Sulzbach, Herzog Welfen in Bayern, den jungen König Heinrich an ſich gezogen, und wider den Vater verhetzt, der alsbalden die Sachſen an ſich gehängt, und ſich dem Vater mit Feindesmacht widerſetzt, jedoch zuvor auf einer Verſammlung zu Nordhauſen öffentlich proteſtirt, daß er nicht aus Begierd zu herrſchen, oder ſeinen Vater vom Stuhl zudringen, zum Schwert griffen, ſondern allein den Römiſchen Stuhl zu gehorſamen.

Zweifalter.

Feuer in der Luft.

Anno 1101 hat man einen unſäglichen Haufen Zweifalter Papiliones geſehen, ſo drei Tag aneinander aus Sachſen in Bayern geflogen, item, man hat eine feurige Flamme durch die Luft fliegen ſehen, ſo groß als ein Stadt, Ursperg. Was ſonſt für Wunderwerk um dieſe Zeit geſchehen, vide apud Avent. lib. 5.

Weil nun das zerrüttete Weſen und Unruhe im Reich, ſo allbereit viel Jahr gewähret, aus Verurſachen des Pabſts ſich je länger je beſchwerlicher erzeigt, darüber auch allbereit die fürnehmſten Städt in Teutſchland, als Ulm, Augsburg, Regensburg, Würzburg, Mainz, Köln, zum Theil überrumpelt nnd mit Gewalt eingenommen, geplündert und beſchädigt, theils gar ruinirt nnd zerſtört worden, und Niemand wiſſen können, welcher Theil die Oberhand behalten würde, oder welchem Theil man ſich ſicherlich beifügen könnte, haben die Bürger zu Nürnberg, auf die man wegen ihrer Weisheit und Fürſichtigkeit im ganzen Reich damals ein Aufſehen gehabt, (wie die Nürnbergiſchen Chroniken und Sigm. Meiſterlein lib. 1. c. 14 melden.) mit ihren Verwandten und Bundsgenoſſen einen verſammelten Rath gehalten, in welchem mit reifen Bedenken, daß man gleichwohlen Kaiſer Heinrichen, mit Eid und Pflichten verwandt, ohne deren Verletzung man von ihm nicht abweichen könnte, zu dem, ſo würde es auch der junge König Heinrich ſelbſt für eine Leichtfertigkeit aufnehmen, wann man ſo leichtlich von ſeinem Vater ſollte abweichen, und ſich hernach, wann er völlig ans Reich käme, deſto weniger Treu und Standhaftigkeit, zu der Stadt Nürnberg verſehen, hergegen aber gedachter König Heinrich je länger je mächtiger würde, der auch den Pabſt auf ſeiner Seiten hätte, dem ſich zuwider ſetzen, damals für eine große Sünd gehalten worden; ſollte man dann bei beeden Theilen in Ungnaden kommen, möchte ſich leichtlich begeben, daß Vater und Sohn vereinigt würden, und man hernacher zween Feind hätte. In Erwägung dieſer und anderer Urſachen, und, Zweifels ohn auch, wegen der kaiſerlichen Reichsvögt und Amtleut in der Reichsveſten, haben ſie endlich beſchloſſen, wann es möglich ſeyn könnte, beeder Theil halben ſtill zu ſitzen, und ſich neutral zu erzeigen; wann es aber je darzu kommen ſollte, daß ſie einem Theil beiſtändig ſeyn müſſen, damit ſie und ihre Nachkommen nicht meineidig geſcholten würden, wollten ſie ihre Pflicht gegen Kaiſer Heinrichen nicht brechen, ſondern im Nothfall bei ihm verharren, auch Leib und Gut bei ihm zu ſetzen, bis er ordentlicher Weis von den Fürſten des Reichs, und nicht nur dem Pabſt abgeſetzt wurde. Und dies haben ſie der Gemein

Nürnberg halt einen verſammelten Rath.

Nürnberg will neutral ſeyn.

Nürnberg will im Nothfall beim Kaiſer halten.

alſo verkünden laſſen, und ſeyn damals wenig Städt geweſt, die bei Kaiſer Heinrich verharret, unter denen Köln die vornämſte, welche auch endlich von dem jungen König Heinrich heftig, doch vergeblich, belagert worden. Ita Sigmund Meiſterlein dicto loco.

Nürnberg muß von der Neutralität weichen.

Dieſer Schluß aber iſt bald reichskundig worden, und haben die Bürger zu Nürnberg bei der beſchloſſenen Neutralität nicht lang beharren können, ſondern haben bald den jungen König Heinrich zum Feind gehabt, weil ſie am Vater nicht treulos werden wollen, darüber auch Ao. 1105 die ganze Stadt zu Grund gangen, und gänzlich zerſtöret worden. Solches erzählen die gemeinen Nürnbergiſchen Chroniken nachfolgender Geſtalt, daß Kaiſer Heinrich, als ihm obgedachter Rathsbeſchluß kund worden, ſich auf das Schloß zu Nürnberg, als an ein ſicher gewahrſam Ort gethan habe, vielleicht die Bürgerſchaft in ihrem Vorhaben zu ſtärken, ſein Sohn, König Heinrich, aber habe zwei Monat lang das Schloß belagert, doch, unverrichter Sach, davon abziehen müſſen, nachdem aber Kaiſer Heinrich von Nürnberg auch hinweg gezogen, und das Schloß ſeinen Amtleuten befohlen, habe der junge König Heinrich ſich geſtärkt, und ſeye mit einem großen Heer wiederum für die Stadt kommen, und ob er wohl abermals bis in die dritte Wochen darfür gelegen, und, wegen der Bürger tapfern Widerſtand, an der Eroberung gezweifelt, und von der Belagerung ablaſſen wollen, ſey er doch von denen bei ſich habenden Fürſten ermahnet worden, dieweil ſein Autorität und Anſehen nicht wenig dabei in Gefahr ſtünde, wann er zum andernmal unverrichter Ding abweichen ſollte, das Aeußerſte daran zu wenden, darauf er den folgenden Tag, von Morgen an bis um Veſperzeit, an 13 (Etliche ſetzen 31) Orten die Stadt ſtürmen laſſen, auch endlich dieſelbe mit ſtürmender Hand, und durch Veruntreuung der Juden, an der Pegnitz, da heutiges Tags der Herrn Löffelholz Behauſung, gegen dem Säumarkt über ſtehend, erobert, das Schloß aber doch nicht gewinnen können, habe demnach die Stadt, andern zum Exempel und Abſcheu, dem Kriegsvolk preisgeben, welches dieſelbe geplündert, verbrennt, zerſchleift und jämmerlich verwüſtet, alſo, daß dieſer Ort nachmals mit einem ſchimpflichen Namen,

Belagerung und Zerſtörung der Stadt Nürnberg.

Nürnberg Rudenberg genannt.

der Rüdenberg, genennet worden, weil der junge König Heinrich, bei ſeinem Leben, dieſe Stadt wiederum zu erbauen, nicht verſtatten wollen.

Mit dieſer Relation aber ſtimmen andere Historici, ſo dieſe Händel beſchrieben, nicht allerdings überein, ſondern erzählen die Sach mit etwas andern, und zwar glaubwürdigern Umſtänden, nämlich: daß König Heinrich, von dem Tag zu Nordhauſen, davon heroben Meldung geſchehen, gen Mörsburg, und von dannen gen Magdeburg verrückt, allda er den vertriebenen Erzbiſchof Heinrich mit Gewalt wieder eingeſetzt, hab nachmals ſeinen Weg auf Mainz zu genommen, und daſelbſt (als ein Pfaffenknecht, und mancipium papae) den vertriebenen Biſchof Ruthard auch wieder einſetzen wollen; weil aber ſein Vater, Kaiſer Heinrich, mit einer guten Beſatzung zu Mainz gelegen, hab er die Stadt wollen belagern, aber nicht über Rhein kommen können, weil Kaiſer Heinrich alle Schiff zu ſeinem Vortheil genommen, und obwohl daſelbſt durch etliche Fürſten, ſo beede Theil bei ihnen gehabt, viel zwiſchen ihnen tractirt worden, ſey doch ſolches alles ohne Frucht abgangen, derwegen der junge König Heinrich ab, und nach Würzburg gezogen, allda er Biſchof Erlung, den ſein Vater dahin verordnet, abgeſchafft, und den Domprobſt, Ruprecht genannt, an ſein Statt geſetzt, habe nachmals die Sachſen, ſo in ſeinem Kriegsheer geweſt, von ſich gelaſſen, und habe mit den Bayern und Schwaben Nürnberg feindlich, und mit großen Bedrohungen belagert, weil er gewußt, daß die Amtleut auf dem Schloß, wie auch die Bürgerſchaft, ſeinem Vater gewogener, als ihm wären, der Vater aber ſeye ihm alsbalden nachgefolgt, hab zu Würzburg Biſchof Ruprecht vertrieben, und Biſchof Erlung wieder eingeſetzt. Inmittels habe König Heinrich die Stadt Nürnberg 2 Monat lang heftig bedrängt, die Bürger aber ſeyen nur freudiger und großmüthiger worden, ungeachtet ſie, des Königs Macht zu widerſtehen, wenig Mittel gehabt, ſeyen auch in währender Belagerung viel Ausfäll und Scharmützel vorgangen, in denen zu beeden Theilen viel guter Leut im Lauf blieben, und haben in Summa die belagerten Bürger ſich alſo erzeiget, daß keine Hoffnung geweſt, die Stadt mit Gewalt zu zwingen, wann

ſie nicht durch Abſtrickung der Victualien, und durch Hungersnoth zur freiwilligen Aufgebung gedrungen würden, derwegen Kaiſer Heinrich den Bürgern zu Nürnberg, von Würzburg aus, befohlen, ſich an ſeinen Sohn zu ergeben, und ihm die Stadt zu öffnen, dem ſie gehorſamlich nachkommen, und mit gewiſſen Bedingen, die Stadt aufgeben. Haec ex Ursperg., Ottone Frising., et eos Secutis Huldr. Mutio lib. 16., Iren. lib. 3, Felice Fabri in Histor. Suev. lib. 1. cap. 11, Avent. lib. 5, Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 209, in primis vero ex vita Heinrici Imp. ab Anonymo quodam descripta, cujus haec sunt verba: Mox castellum Norinberch minax obsedit (h. e. Rex Heinricus, Heinrici Imp. filius) ubi quanta virtute pugnatum sit, clades utriusque partis argumento fuit, sed obsessis quanto minus spei, tanto plus animi inerat, et nisi Imperator Sceleri parcens, Castellum tradere praecepisset, ad huc ibi causa obsidione laboraret, excepto si sola fames, quae cuncta expugnat, illud non expugnaret. Ecce quanta pietas patris! Reddidit contra filii factum paternitatis affectum; non attendit injuriam, sed naturam: maluit oppidum tradi, quam filii discrimine liberari; maluit ejus injurias tolerare, quam vindicare. Igitur oppidani, oblata quam vellent pactione oppidum tradiderunt etc. Wiewohl nun gleichwohl in angezogener Autorn narration in specie keine Urſach angezeigt wird, warum König Heinrich die Stadt Nürnberg belagert, und ſo heftig bedränget, ſo gibt es doch die Vernunft, daß entweder Kaiſer Heinrich zu dieſer Reichsveſten, in istis motibus, ſeine Zuflucht gehabt, oder daß ihm die Bürger wider ſeinen Sohn Heinrich und andere ſeine Feind Hülf geleiſtet, oder ſonſten Fürſchub gethan haben.

Sigmund Meiſterlein, der, ſeinem Fürgeben nach, faſt aller Klöſter Bibliotheken in Franken und Bayern durchſucht, und beſichtiget, ſchreibt lib. 1. cap. 13 et 14, daß er dieſe Geſchicht, von Zerſtörung der Stadt Nürnberg, in mehr dann zwanzig Kloſterchroniken, ſonderlich in einem Chronicario, Eusebius genannt, mit Umſtänden, und ſolcher Geſtalt beſchrieben gefunden, daß daraus abzunehmen, daß man im ganzen Reich auf dieſe Handlung ein Aufſehen gehabt, und (wie ermeldet) in der ganzen Welt davon zu ſagen gewußt hab. Er

ſchreibt auch, wie er in etlicher Klöſter Schriften, ſonderlichen zu Caſſel, gefunden, daß König Heinrich die Stadt Nürnberg nicht ohne große Mühe, fürnämlich durch Untreu und Verrätherei der Juden, deren dazumal ein große Anzahl zu Nürnberg gewohnet, und heimlich dem König angehangen, in ſeine Gewalt gebracht, des Schloſſes aber habe er nicht mächtig werden können, welches ſein Vater Kaiſer Heinrich ſeinen Amtleuten, Gottfried N. und Konrad von Razahah, oder Rezach befohlen, welche ſolches König Heinrichen, die Zeit ſeines Lebens, nie übergeben wollen.

Nürnberg wird durch die Juden veruntreuet.

Dem ſey nun wie ihm wolle, es ſey gleich das Schloß übergeben und eingenommen worden, oder nicht (wiewohl vermuthlicher, daß es ſowohl als die Stadt in König Heinrichs Macht kommen, und als es von ihm verlaſſen, erſt wieder von Kaiſer Heinrich beſetzt worden), ſo iſt doch glaublich, obgleich das Schloß, als ſeine kaiſerliche Reſidenz, an Gebäuen unbeſchädigt verblieben ſeyn mag, daß die Stadt zu Grund gerichtet, und geſchleiſet worden, ſonders Zweifels darum, dieweil ſo viel guter Leut davor im Lauf geblieben, wie die Authores des mehrern Theils berichten. Dann obwohl in obangezogener Beſchreibung Kaiſer Heinrichen Lebens gemeldet wird, quod oppidani, oblata quam vellent pactione oppidum tradiderint, welchs den Verſtand hat, daß bei der Nürnbergiſchen Bürgerſchaft geſtanden, ſelbs conditiones oder Beding vorzuſchlagen, auf welche ſie die Stadt übergeben wollten, damit ſie dann die Plünderung und Zerſtörung der Stadt verhüten können, ſo brauchen doch andere authores andere Wort; dann Urspergensis ſchreibt: **Rex ad obsidium Castelli Nurinberch conversus, illud post duos vel amplius menses prospere capiens, soluto exercitu Ratisponam se contulit.** Alſo ſchreibt auch **Otto Frisingensis lib. 7. cap. 8. Rex cum Bojoariis castrum Noricum obsidione cingit, illoque per duos vel amplius menses expugnato, Ratisponam, Norici Ducatus metropolim adiit.** Welche Wort mehr dieſen Verſtand haben, daß die Stadt mit Sturm ſey genommen worden. Vielleicht hat man den Bürgern viel zugeſagt, welchs hernach die unſinnigen Kriegsleut wenig in Acht genommen, und nichts deſto weniger der Nürnbergiſchen Bürgerſchaft und Stadt Gewalt

angelegt haben. Daher auch Spangenberg ſchreibt in der Mannsfeldiſchen Chronik cap. 209, die Bürger zu Nürnberg habens wenig genoſſen, daß ſie die Stadt aufgeben; dann König Heinrich die Stadt zerbrochen, und dero Beveſtigung geſchleift hab. So ſchreibt Irenicus lib. 3. c. ult.: Als St. Egydien-Kloſter, Ao. 1140, geſtiftet worden, ſey allein das Schloß mit Mauern umgeben geweſt, desgleichen Laz. lib. 7. de gent. migr., daß die Stadt Nürnberg, durch Hülf Burggraf Gottfrieds, (von dem bald hernach ferner Meldung geſchehen ſoll) mit Mauern ſeye eingefangen worden.

Es hat aber König Heinrich, nach Eroberung der Stadt Nürnberg, ſeinen Weg gen Regensburg genommen, dem ſein Vater Kaiſer Heinrich im Fußſtapfen nachgefolgt, der Meinung, ihn entweder noch in dem Schloß zu Nürnberg, oder auf dem Weg zu betreten, und als er ſchon von dannen verruckt geweſt, hat er ihm in ſolcher Eil nachgeſetzt, daß ein Theil ſeines Volks, ſo über die Donau geſetzt, darunter auch ohne Zweifel Nürnbergiſche Bürger werden geweſt ſeyn, zu Regensburg ans Thor kommen, ehe der König und die Seinigen deſſen wahrgenommen, der auch von dannen, (weil er wohl gewußt, daß die Bürger zu Regensburg gut kaiſeriſch wären) die Flucht nehmen, und die Stadt verlaſſen müſſen. Dimiſſo exercitu (inquit allegatus autor vitae Imp. Heinrici) Rex Ratisbonam ſe contulit, ut eam, dum adhuc ancipiti penderet animo, ſtabilem ſibi, ſixaque ſide immobilem faceret. Quod ubi comperit Imperator (ſedit enim tum in urbe Wirtziburgenſi) reputans ſilium, vel in itinere, vel in urbe comprehendi poſſe, tam praecipiti, tamque tacito curſu veſtigia ejus ſequebatur, ut iter ejus non ante, donec modica turba ſuorum, tranſito Danubio, ad urbem immiſſis equis ruerent, praeſciretur. Obſtupefactus ſilius, ad tam ſubitam et inopinatam rem, ex urbe profugit.

König Heinrich zeucht nach der Zerſtörung gen Regensburg.

König Heinrich wird von Regensburg hinweg gejagt.

Ob nun wohl aus dieſem Verlaufe abermals abzunehmen, in was Weſen und Anſehen die Stadt Nürnberg vor dieſem Unfall und Zerſtörung geweſen, und was dem Reich an dieſer Stadt und Veſtung müſſe gelegen ſeyn, weil beede, Vater und Sohn, Kaiſer und König, ſich um dieſelbe angenommen, und der Sohn, ſo viel Leut, Mühe und Unkoſten daran ge-

Nürnberg hat aus dieſer Zerſtörung viel Schaden erlitten.

wendet, bis er dieſen Ort erobert. So iſt doch hingegen kein Zweifel, daß durch die Vastation, alle der Stadt Nürnberg Privilegia, Bücher und Urkunden, Brief und Monumenta, verderbt, verbrennt, verwüſtet und umkommen, alſo daß davon heutiges Tages das Geringſte nicht mehr zu finden, desgleichen die Bürger geplündert, zerſtreuet und verſtöbert worden, deren eins Theils gen Bamberg, Koburg, Würzburg, Augsburg, Regensburg, Neumarkt, Theils auf ihre Sitz, Schlöſſer und Höf, im Wald herum gelegen, ſich begeben, und wo ſie gekönnt, ihre Zuflucht geſucht haben; es iſt auch zu vermuthen, daß etliche alte ehrbare Geſchlecht, von denen die Stadt weislich lange Zeit regieret worden, daß man ſie (wie die Nürnbergiſchen Chroniken rühmen) für eine Kammer des Reichs, und für einen Spiegel aller Städt im Oberland gehalten, in groß Abnehmen und Armuth gerathen, und deren vielleicht etliche gar ausgetilget worden, wie es dann in ſolchen Fällen nicht anders pflegt zuzugehen, und in den Hiſtorien nur allzuviel Exempel zu finden.

Etliche alte Geſchlecht ausgetilget.

Begriff der Stadt Nürnberg.

Es iſt aber die Stadt Nürnberg, zu dieſer Zeit im Begriff bei weitem nicht ſo groß geweſt, als heutiges Tags, daher wird ſie von Ursperg., Frising. und Andern, Castrum, oder Castellum Nornbergense genennet, welches, nach dieſer Zeit Gewohnheit zu reden, nicht nur ein Schloß heißt, ſondern ein Schloß mit anhangendem Städtlein, Stumpf. lib. 6. cap. 3 et 15 et lib. 12. cap. 15. Welches, ſo viel Nürnberg belangt, mit dem beſtätigt wird, daß der Anonymus Author Vitae Heinrici IV. dieſe Stadt Nürnberg ein oppidum, und die Inwohner oppidanos genennet, welches nicht allein ein Schloß, ſondern ein vermauerte Stadt bedeutet. Wird demnach in den Nürnberg. Chroniken der Begriff der alten zerſtörten Stadt Nürnberg nachfolgender Maßen beſchrieben, daß ſie faſt viereckigt geweſt; das erſte Viertel ſey gangen vom Thiergärtner-Thor, um das Schloß herum, bis zu dem Thurn am Schwabenberg, heutiges Tages der Fröſchthurn genannt, das andere Viertel von gedachtem Thurm hinab, für das inner Lauferthor und den Schießgraben, bis zu der Schmelzhütten, da noch ein Stück von der alten Stadtmauer ſtehet, von der noch bei Mannsgedenken ein Theil abgebro-

Nürnberg viereckigt.

Das erſte Viertel.

Das andere Viertel.

chen, und dem Stadt-Bogner ein Haus auf dem Stumpf gebauet worden, und ſeye daſelbſt die alte Ledergaß die äußerſte Gaß am Waſſer geweſt, darinnen, wegen der Gelegenheit der fürfließenden Pegnitz, Lederer oder Gerber gewohnet, von denen die Gaß den Namen bis auf den heutigen Tag behalten; am Waſſer aber ſeyen nichts dann Gärten, und ein Zwinger geweſt, daraus, nach Wiederaufbauung der Stadt, ein Gaß gemacht, und derwegen die neue Gaß genennet worden. Das dritte Viertel hab am Waſſer hinab, bis an den alten Thurn, ſo heutiges Tages an der Holzſchuher Behauſung ſtehet, und von dannen zu dem Thurm am Siechhaus, heutiges Tags der Waſſerthurn genannt, gereicht, und haben Thor und Brucken über das Waſſer gehabt, da die Barfüßer oder Fleiſchbrucken heutiges Tags ſtehen. Das letzte Viertel habe von ermeldtem Waſſerthurm gereicht, bis wiederum zum Thiergärtner-Thor, alſo, daß die Gaß bei dem Radbrunnen, der Stadtgraben, und in der Ziſſelgaſſen die äußerſte Stadtmauer geſtanden, habe alſo die Stadt nicht über das Waſſer gelangt, ſondern ſey die Pegnitz auſſen an der Stadt hingefloſſen. Von bürgerlichen Gebäuen aber ſeye dieſe Stadt wohl und zierlich gebauet geweſen, ſonderlichen in dem Theil und Gegend, ſo anjetzo der Heumarkt genannt wird. Ein Mehrers iſt von dieſer alten Stadt nicht zu finden, ſondern alle andere Monumenta ruinirt worden, und derwegen vermuthlich, daß die Stadt, nachdem ſie mittler Zeit wieder auferbauet, gar ein neu Anſehen und Geſtalt bekommen, davon an ſeinem Ort fernere Meldung geſchehen wird.

Das dritte Viertel.

Das vierte Viertel.

Es iſt aber auch aus etlichen alten Urkunden abzunehmen, daß das alte Kloſter oder die Abtei zu St. Egidien, vor Zeiten auſſer der Stadt gelegen, und ſoll das Welſeriſche Haus hinter dem Tetzel ſelbiger Zeit ein Wirthshaus geweſt, und auch vor der Stadt gelegen ſeyn, und ſeyn derwegen Etliche der Meinung, daß der Thurm an der Römer Haus in St. Egydiengaß vor Jahren ein Thorthurm geweſt. Müßte alſo die Stadt noch kleiner als oben angezeigt, und mehr als einmal erweitert worden ſeyn.

Die Stadt Nürnberg mehr als einmal erweitert.

Anno 1106, bald im Anfang des Jahrs, iſt ein großer Reichstag zu Mainz gehalten worden, bei dem 52 Biſchöf,

Reichstag zu Mainz.

und faſt alle Fürſten des Reichs in der Perſon erſchienen, und hat König Heinrich ſeinen Vater gen Bingen, unterhalb Mainz gelegen, beſchieden, unter dem Schein, zwiſchen ihm und den Fürſten des Reichs, auch den päbſtlichen Legaten zu handeln, damit er wieder von ihnen für einen Kaiſer aufgenommen, und von des Pabſts Bann abſolvirt würde, hat aber ihn, wider zugeſagt Treu und Glauben, allda verrätherlicher Weis gefangen nehmen, und durch etliche dahin abgeſandte Biſchöf die Kaiſerskron, Scepter, Apfel und andere kaiſerliche Zier und Kleinodien mit Gewalt nehmen, und nachmals ihn gefänglich nach Ingelheim führen laſſen, allda er und der päbſtliche Legat, ihn für ſich gelaſſen, und ob er wohl ihnen beeden zu Fuß gefallen, hat er doch von ihnen kein Gnad erlangen können, ja es hat ihn der Legat vom Bann nicht abſolviren wollen, wann er gleich alles bekennet, und thäte, was der Pabſt begehret, ſondern hat ihn angewieſen, gen Rom zu reiſen, und Abſolution beim Pabſt ſelbſt zu ſuchen, vide Cranz. lib. 5. cap. 20. Iſt alſo der fromme Kaiſer Heinrich in die höchſte, ja ſolche Armuth gerathen, daß er vom Biſchof zu Speyer eine Pfründ gebethen, die ihm doch derſelb auch abgeſchlagen, doch haben Herzog Heinrich von Lothringen, und Biſchof Ottbert von Lüttich ſich ſeiner angenommen, in deren Schutz er ſich zu Lüttich etlich Monat aufgehalten, inmittels doch ſein Sohn ihn aufs äuſſerſte zu verfolgen nicht unterlaſſen, und hat ihm endlich, als einer Malefizperſon, einen Tag gen Aach beſtimmt, mit Bedrohung, wann er nicht erſcheinen würde, daß er eines gewiſſen Kriegs gewärtig ſeyn ſollte. Kaiſer Heinrich aber iſt, als die Legaten zu ihm kommen, am Todbett gelegen, hat ſeinen Fingerring abgezogen, und denſelben ſamt ſeinem Schwert ſeinem Sohn, König Heinrich, zugeſchickt, damit zu bezeugen, daß er ſein väterliches Herz, ungeachtet er es um ihn nicht verdienet, gegen ihn noch nie geändert hätte; iſt darauf bald geſtorben, den 7. Tag Auguſti, dies 1106. Jahrs, und obwohl der Biſchof zu Lüttich ſeinen todten Leichnam in das Münſter daſelbſt ehrlich begraben laſſen, hat er ihn doch, da er anderſt des Pabſt Huld haben wollen, wieder ausgraben, und auf das Ungeweihte ſetzen müſſen, allda er fünf Jahr geſtanden,

König Heinrich fangt ſeinen Vater.

Kaiſer Heinrichs Tod.

bis er Ao. 1111 gen Speyer geführt, und daſelbſt bei ſeinem Vater und Anherrn begraben worden, vide Helmold. c. 32 et 33, Ursperg.

Aus dieſer kurzen Erzählung Kaiſer Heinrichs Geſchichten, welche, wegen mit einfallender Zerſtörung der Stadt Nürnberg, mit möglichſter Kürz zu thun, für eine Nothdurft erachtet worden, iſt zu ſehen, mit was Eifer derſelbe ihm des Reichs Hoheit, Gerechtigkeit und Freiheit zu erhalten angelegen ſeyn laſſen, und was für Gefahr er darüber ausgeſtanden, und daß er doch endlich bei dieſer gerechten Sach zu Grund gehen müſſen, dieweil die undankbare Welt kein anders verdient, und es nunmehro an der Zeit geweſt, daß der Antichriſt müſſen offenbar werden, der gleichwohl ſein Intent und Vorhaben nicht hat erhalten können, wann er nicht, über alle göttliche und weltliche Recht, als ein Feind der Natur, die Söhn wider den Vater verhetzt hätte, welches je löbliche und rühmliche Mittel ſeyn, Scilicet, dadurch er zu dem höchſten Grad der antichriſtiſchen Hoheit gelanget.

Dann der erſte Grad oder notam des Antichriſts, daß er werde ſitzen im Tempel Gottes, 2. Theſſal. 2, hat der Pabſt in erregtem Stritt zwiſchen ihm und den Biſchof zu Conſtantinopel von dem Kaiſermörder Phoca erlanget, der ihm nachgeben, daß er ſich den oberſten Biſchof und Haupt der ganzen Chriſtlichen Kirchen genennet, dann was In cap. Constantinus dist. 96 erzählet wird, iſt ein purlauter Gedicht, wie hieroben allbereit angezeigt. Ueber das iſt zu dieſer Zeit das dogma transsubstantiationis (das gleichwohl zu Caroli Magni Zeiten ſeinen Anfang genommen, dem aber noch immerdar von Vielen widerſprochen) in die Chriſtliche Kirch durch Pabſt Nicolaum den Andern eingeführet, und beſtätigt worden, welcher Berengarium, Diaconum Andegavensem, gedrungen, daß er ſeine Meinung de unione Sacramentali corporis Christi cum pane widerrufen müſſen, cap. Ego Berengarius. dist. 2. de Consecrat. Vide Philippum Mornaeum de Eucharistia, lib. 4. cap. 8. Dardurch iſt der Brodgötz in die Kirch geſtellt worden, welcher iſt ipsissima abominatio desolationis, der Gräuel der Verwüſtung, davon der Herr Chriſtus geweiſſaget, Matthäi 24; und dies iſt eben der Gott Maosim, den

Kennzeichen des Antichriſts.

der Antichriſt mit Gold und Silber, und mit weltlicher Pracht verehret, Daniel. 11.

Die andere Nota oder Character des Antichriſten iſt, daß er ſich werde erheben wider Alles, das Gott und Gottesdienſt heißet, und werde fürgeben er ſey Gott. 2. Theſſal. 2., Dan. 11. Was Geſtalt ſolches durch die Päbſt Gregorium VII., Urbanum II. und Paschalem II. und deren Successores ſey erfüllt worden, deſſen ſeyn die Hiſtorien, und obſtehende Relation voll Exempel, daß ſie nämlich über Kaiſer Heinrichen den Vierten, und ſeinen Sohn Kaiſer Heinrich den Fünften, und deren Successores am Reich, und ins Gemein über alle weltliche Obrigkeit, ſo nach der heiligen Schrift Gebrauch, Götter genennet werden, ja über die heilige Schrift ſelbſt ſich aufgeworfen und erhebt haben, mit Fürwenden, daß zwiſchen ihnen und der weltlichen Obrigkeit ſo große Unterſchied, als zwiſchen der Klarheit und Glanz der Sonnen und des Monds, zwiſchen Gold und Blei, dergeſtalt, daß ſie als ein irdiſcher Gott von Niemand geurtheilt oder geſtraft werden können, noch ſollen, ja die Niemand zu fragen Macht hab, warum ſie Dies oder Jenes thun, oder handeln, ſondern die, als des Herrn Chriſti Vicarii auf Erden, Macht haben, die heilige Schrift Gefallens zu meiſtern, auszulegen, und zu verkehren. Cap. Satis evidenter, cum aliquot seqq. dist. 96. Videatur Joh. Baleus in vita Gregorii VII. Joh. Taffin, ad cap. IX. Apocalyps., und damit ſie ſich ja alles deſſen anmaſſen, ſo allein dem Kaiſer gebührt, haben ſie die Wahl eines Pabſts auf das Collegium Cardinalium, das dadurch um dieſe Zeit erſt in Aufnehmen und Anſehen kommen, gewendet, damit, gleichwie der Kaiſer durch die Stimmen der Fürſten des Reichs, alſo der Pabſt durch die Cardinäl, als des Römiſchen Stuhls Fürſten erwählet würde. Es hat auch um dieſe Zeit ihr Jus Canonicum, oder geiſtlich Recht, ſeinen Anfang genommen, damit ſie auch in dem Fall nicht geringer wären, als der Kaiſer, in Betrachtung, daß von Alters her, gemeine Geſetz zu machen, allein Populo Romano et Imperatori, in quem populus Jus Suum transtulit, gebühret hat. L. 1. ff. de Constitut. princip. Vide Aventin. lib. 7. Werlich Augsburger Chronik part. 2. c. 5.

Der dritt Character des Antichriſts iſt, daß er werde ein

Weiberfeind ſeyn, und verbieten ehelich zu werden, Dan. 11. und 1. Thimoth. 4, das iſt von obbenannten dreien Päbſten offenbar, welche allen Geiſtlichen zu ihren Zeiten, ungeachtet ſich dieſelben zum heftigſten darwider geſetzt, ehelich zu leben verbothen, und alle, die darwider geredet, Nicolaitiſche Ketzer genennet, Ursperg. et alij, Jus Canon. passim.

Der vierte Character des Antichriſts, daß er werde Unterſchied der Zeit machen, und dieſelbe ändern, und daß er werde verbieten die Speiſe, die Gott geſchaffen hat, zu nehmen mit Dankſagung der Gläubigen. 1. Thimoth. 4. findet ſich auch dieſer Zeit bei dem Pabſt, ſintemal Pabſt Gregor nicht allein Unterſchied zwiſchen Fiſch, Fleiſch und andern Speiſen gemacht, ſondern hat auch den Mönchen Fleiſch zu eſſen durchaus, ſeine Nachfolger aber allen Andern am Freitag und Samſtag Fleiſch zu eſſen verbothen, auch gewiſſe Zeit zum Faſten beſtimmet, cap. jeiunium cum seqq. dist. 76; und damit es ja an keiner Nota des Antichriſts mangelte, ſondern der ganzen Welt bekannt würde, daß der Römiſch Pabſt derſelbig ſey, hat bei unſern letzten Zeiten Pabſt Gregor XIII. die dem Antichriſt zugemeſſene emendationem temporum mit Einführung des neuen Kalenders erfüllet, alſo daß nunmehr der Pabſt, und zwar ſchon vorlängſt, den höchſten Grad, und praeeminenz des Antichriſts erlangt hat.

Zu dieſer digression in laudes Antichristi hat an dieſem Ort Urſach geben, daß die Stadt Nürnberg faſt gleich eben zur Zeit der Inthroniſation und Erhebung des Antichriſts, um ſeines Bannes willen, in das äuſſerſte Verderben gerathen, wie ſie dann auch nicht weniger zur Zeit Kaiſer Ludwigs des Vierten, um gleich mäßiger Urſach willen, nicht in geringer Gefahr geſtanden, davon an ſeinem Ort Bericht erfolgen ſoll, daß alſo Nürnberg, den Pabſt anzufeinden, und ſich vor ſeinen Anſchlägen und Practiken zu hüten, Urſach genug hat. De hisce Antichristi, seu Pontificum Rom. laudibus, vide supra allegatos, Philip. Mornaeum in libro cui titulus: Mysterium iniquitatis, seu historia Papatus, Christoph Pezel tomo VII. object. et respons.

Es hat aber Gott der Allmächtige mit augenſcheinlichen Strafen vor der ganzen Welt bezeuget, daß er an der durch

die Päbſt erregten Rebellion wider den Kaiſer, als die höchſte Obrigkeit, keinen Gefallen trüge; dann alle dieſe Rebellen, und deren Anhänger, Kaiſer Heinrichs Widerwärtige, exemplariter geſtraft worden, inmaßen dieſelbe von Peucero lib. 4. Chron. nach Längs erzählt werden. Ja es iſt auch des Kaiſers Sohn, Heinrich der Fünfte, der Straf ſelbſt nicht entgangen; dann er eben um dieſer Urſach willen, derenwegen er ſeinen Vater verfolgt, vom Pabſt hinwiederum verbannet, und verfolgt worden, zudem daß ihm auch Gott den Segen entzogen, daß er nicht würdig geweſt, Leibserben zu hinterlaſſen, dieweil er wider göttliche und natürliche Recht ſeinen Vater ſo übel tractirt hat.

Von Ankunft, Stiftung und Erbauung des Klosters St. Klaren.

Ein Kapell im Wald bei dem Altenberg.

Bei den Zeiten Kaiſer Heinrichs des Vierten, im Jahr 1092, iſt eine Kapell im Wald, unfern von Nürnberg, unter dem Altenberg, bei Zirndorf gelegen, erbauet worden, bei welcher lange Zeit ein Einſiedel gewohnet, darzu über viel Jahr, vielleicht durch Wallfahrten, weil die Bürgerſchaft zu Nürnberg vor der Stadt Zerſtörung zu dieſem Ort eine große Andacht getragen, eine Sammlung etlicher Weibsperſonen ſich gefunden, welche, unter dem Schutz der Herrn von Altenberg, oder Hartungsberg, nach St. Auguſtini Regel gelebet, des Ordens St. Maria Magdalena, welche man die Reuerin und Büßerin oder reuenden Schweſtern genennt, die haben unter einer Priorin an gedachtem Ort ſich aufgehalten, bis auf das Jahr 1274, um welche Zeit dieſe Reuſchweſtern ſich aus dem Wald beſſer zu der Stadt Nürnberg herbei gethan, und daſelbſt ein Kloſter zu bauen angefangen, darzu ihnen Friedrich und Eberhard Ebner nicht allein den Platz, ſo ihr Eigenthum geweſt, gegeben, und noch mehr Hofſtätten darzu erkauft, ſondern auch ihnen am Bau Hilf und Fürſchub gethan, alſo, daß Anno 1274 der Kirchenchor ſamt dem Altar in der Ehr St. Maria Magdalena geweihet worden, und hat von dieſem Klo-

Orden St. Maria Magdalena, die Reuerin genannt.

ſter das Stadtthor, dabei es gelegen, den Namen des Frauenthors bekommen.

Nachdem aber Pabſt Gregor der Zehende, etliche Jahr zuvor, auf einem Synodo zu Lyon dieſen Orden der Reuerin verworfen und verdammt, (videatur Avent. lib. 7.) hat die Priorin, ſo dieſer Zeit dem Kloſter vorgeſtanden, und ihres Geſchlechts ein Förchtlin geweſt, ihre Freund gebeten, ihr behülflich zu ſeyn, damit ſie mit ihren Schweſtern St. Klaren-Orden annehmen, und in dieſem Kloſter anrichten möchte, welcher auf Anſtellung St. Franciſci und St. Klaren angefangen Anno 1212. Solches haben ihre Freund durch Kaiſer Rudolph, und Anna, ſein Gemahel, bei Pabſt Nicolao, dem Dritten, erhalten, der hat Biſchof Berthold zu Bamberg deswegen Commiſſion aufgetragen, unterm Dato Tertio Idus Octobr. Ao. 1278, hat auch den Orden St. Maria Magdalena, dem Orden St. Klaren incorporirt Ao. 1279, wie ſolches die Urkunden, ſo noch beim Kloſter vorhanden, bezeugen. Hierauf iſt im Jahr 1280. 4 Cal. Febr. am Sonntag Circumdederunt, eine Kloſterfrau, St. Klaren-Ordens, von Seflingen, bei Ulm gelegen, in das Kloſter allhier gangen, und hat St. Klaren-Orden darinnen angerichtet.

St. Klaren-Kloſters Anfang.

Zu dieſem Kloſter hat Herr Eberhard von Altenberg oder Hartungsberg, und Gutta, ſein Ehewirthin, wegen eines Jahrtags und Seelmeß, alle ihre liegenden Güter, an Aeckern, Behauſungen, Wieſen, Hölzern, Waſſermühlen und Weiern, nämlich Grund und Boden ihres Schloß, genannt zum Berg (allein die Mauern und Stein am Schloß ausgenommen) übergeben, dieweil aber das Schloß Berg, des Burggrafen Lehen geweſt, der es fürter vom Stift Eichſtädt zu Lehen empfangen, hat Rheinboto, Biſchof zu Eichſtädt, dieſe Lehengüter dem Kloſter eigen gemacht, Ao. 1285. Eberhard vom Berg aber iſt ins Barfüßerkloſter allhier, und ſein Ehewirthin Gutta, mit dreien Töchtern, Gutta, Leutgard und Agnes genannt, in St. Klaren-Kloſter gangen, Ao. 1279. Er iſt im Barfüßer-Kloſter geſtorben, Ao. 1311, hat einen Bruder gehabt, Heinrich genannt, welcher gelebt Ao. 1288, und eine Schweſter Hedwig, ſo auch ins Kloſter St. Klaren kommen. Dieſer Heinrich aber hat einen Sohn verlaſſen, auch Heinrich genannt,

Eberhard von Hartungsberg.

Vom Altenberg oder Hartungsberg Wappen Tab. VI. Nrs. 168.

welcher mit ſamt ſeiner Wirthin Hildegart noch gelebt hat, Ao. 1325, item 1347. Sonſt findet man Heinrich vom Berg, oder vom Hartungsberg, Ao. 1243. 1267., hat einen Bruder gehabt Poppo, der ſich von Henfenfeld genennet, item, ein Schweſter Huſſela, die noch gelebt, Ao. 1267. Item Hans vom Berg hat gelebt Anno 1303. Ott und Eberhard vom Berg Gebrüder, item Hans, Peter, Heinrich, Niklas vom Berg 1390. Dieſe Letztere haben hieneben ſtehend Sigill gebraucht, derwegen zweifelich, ob ſie von den Andern herkommen.

Vom Berg Wappen Tab. VI. Nrs. 169. Ex Sigillo.

Schloß zum Altenberg.

Dieſes Schloß Berg oder Hartungsberg genannt, ſo im Städtkrieg zerſtört worden, und deſſen Rudera und alte Gemäuer noch heutiges Tags vor Augen, ein Meil Wegs von Nürnberg, iſt ſamt dem Gehölz, das Aichich genannt, von dieſen Herrn von Berg an die Burggrafen kommen, hat vor Zeiten ſein eigen Hochgericht gehabt, welches geſtanden, an dem Ort, ſo noch der Galgenberg genannt wird. Es haben aber auch die Ebner noch ferner zu dieſem Kloſter geben, die Pfarr Regelsbach, ſamt dem Zehenden daſelbſt, und auf andern darein gehörigen Dörfern, item, einen Hof zu Reut ꝛc. und hat obgedachter Friedrich Ebner den Barfüßer-Orden oder Franziskaner-Orden an ſich genommen, und iſt des Convents Beichtiger worden, gleichfalls iſt auch ſein Bruder Eberhard, ein Conventsbruder gedachts Ordens geweſt. Von dieſem Kloſter mag man auch beſehen Brusch. in Centuria monasteriorum.

Privilegia des Kloſters St. Klaren.

Dieſes Kloſters Convent hat bald ziemlicher Maßen zugenommen, und iſt viel darzu geſtift worden, den hat Pabſt Bonifacius der Achte befreiet von aller Steuer und Beſchwerung, Ao. 1295. Gleiche Freiheit hat dem Kloſter auch gegeben Kaiſer Ludwig, und daſſelbe in des Reichs Schutz genommen, Ao. 1316. Dieſelbe Freiheiten ſeyn ferner beſtätigt und erweitert worden, ſonderlich daß dies Kloſter mit Gaſtungen und Dienſten, auch mit Wagen und Fuhren zu Heerfahrten unbeſchwert bleiben ſoll, von König Wenzel Ao. 1394, von König Ruprecht Ao. 1401, von König Sigmund Ao. 1415, von Kaiſer Friedrich Ao. 1445, von Kaiſer Karl Ao. 1521.

Die Kloſterfrauen ſeyn des mehrern Theils von Adel und von den alten ehrbarn Geſchlechten der Stadt Nürnberg geweſt, ſonderlich iſt Ao. 1367 ins Kloſter kommen Margaretha, Gräfin von Naſſau, um deren willen Burggraf Friederich, als ſeiner lieben Muhmen, dem Kloſter zween Höf zu Kutſchendorf geeignet, item, Ao. 1307 ein Jungfrau aus dem burggräfiſchen Frauenzimmer, deren Burggraf Friedrich jährlich 8 Pfund Häller aus einem Gut zu Buch verordnet, ſo nach ihrem Tod dem Kloſter bleiben, oder mit 100 Pfund abgelöſt werden ſollte; item Ao. 1302 Sophia von Veſtenberg, Hermann und Gottfried von Veſtenberg Schweſter und Andere vielmehr, ſo zu erzählen verdrießlich. Doch hat die Aebtiſſin, ohne Bewilligung eines Raths zu Nürnberg, Niemand ins Kloſter einnehmen dürfen, wie dann ermeldter Rath dem Kloſter jedesmals einen Pfleger oder Inſpectorn verordnet, wie dann der Rath dies und anderer Klöſter halben, vom Pabſt Sixt dem Vierten, und Pabſt Innocentio dem Achten, deswegen ſonderbare Bullen erlangt, davon an ſeinem Orte. In den brieflichen Urkunden dieſes Kloſters finden ſich nachfolgende Pfleger:

Pfleger des Kloſters St. Klaren.

Anno 1344. Heinrich Wagner.
» 1360. Seiz Maurer.
» 1370. Hermann Vorchtel.
» 1372. Ulmann Stromer.
» 1390. Nicolaus Koler.
» 1418. Sebald Pfinzing.
» 1420. Lorenz Groland.
» 1442. Nicolaus Muffel.
» 1469. Anthoni Tucher.
» 1476. Gabriel Nützel.
» 1501. Jeronymus Schürſtab.
» 1507. Antoni Tetzel.
» 1514. Jeronymus Ebner.

Es hat auch dies Kloſter 48 Eigenſchaften auf Häuſer gehabt, ſo jährlich gezinſet 66 Goldgulden, 6 Pf. 15 pf., dieſelbe hat Charitas Pirkheimerin, Aebtiſſin, mit Bewilligung Kaſpar Schatzgeiers, der Barfüßer Quardians, dem Rath zu Nürnberg verkauft, je 1 fl. um 31 fl., thut in Summa 2069 fl.

8 Pf. 9 pf. Solche Summa hat der Convent dem Rath innen gelaſſen, und noch darzu geben 180 fl. 3 pf., daß die Summa der 2250 fl. erfüllt worden, dafür hat der Rath dem Convent, aus der Loſungſtuben, jährlichen Zins verſchrieben, 75 fl. Gold, doch ſollen ſie dieſelbe abzulöſen Macht haben, jeden fl. um 30 fl. Actum Samstags nach Michaelis 1518.

Aebtiſſin des Kloſters St. Klaren.

Die Aebtiſſin werden in nachfolgender Ordnung erzählet:

1. Kunigund, iſt etlich Jahr vor der Aenderung des Ordens dies Convents Vorſteherin geweſt, und erſte Aebtiſſin worden Anno 1280. Iſt vermuthlich die Vörchtlin, von der hieroben Anregung geſchehen.
2. Hedwig Pfinzingin, iſt Aebtiſſin geweſt, bis aufs Jahr 1294.
3. Gutta, iſt nur ein Jahr Aebtiſſin geweſt, hat das Amt aufgeben, und iſt an ihr Statt kommen
4. Adelheid, bei deren Zeiten obangeregter Freiheitsbrief Pabſt Bonifacij erlangt worden.
5. Kunigund, iſt Aebtiſſin worden Ao. 1297, nach dieſer iſt obgedachte
6. Gutta wiederum zur Aebtiſſin erfordert worden, Ao. 1299, auf dieſe iſt wiederum
7. Adelheid erfolgt Ao. 1300.
8. Gutta von Ehingen, iſt Aebtiſſin worden Ao. 1303, und hat nach zweien Jahren dafür gebethen, darauf iſt
9. Irmelgard Münzmeiſterin, zur Aebtiſſin erkoren worden Anno 1305, hat den Gewalt einer Andern übergeben, genannt
10. Margaretha, Ao. 1307, die iſt nach zweien Jahren der nächſtgedachten
11. Irmelgard wiederum gewichen, Ao. 1309, welche abermals nur 2 Jahr Aebtiſſin geweſt, und iſt nach ihr Aebtiſſin worden
12. Kunigund von Dietenhofen, bis auf das Jahr 1313, darauf ermeldte
13. Irmelgard zum drittenmal Aebtiſſin worden, und doch das Amt abermals der oft gedachten
14. Kunigund abgetreten, Ao. 1323, die doch auch nur ein Jahr Aebtiſſin geweſt. Nach dieſer iſt

15. Gutta Schultheißin erwählt worden, und nach dreien Jahren Ao. 1327

16. Gertraud Holzſchuherin. Auf dieſe iſt Ao. 1332 abermals

17. Irmelgard Münzmeiſterin, als zum vierten Mal erwählt worden, und folgends im 1333. Jahr geſtorben. Auf ſie iſt gefolgt

18. Gutta Ebnerin, die hat nach zweien Jahren

19. Kunigund von Bamberg das Regiment übergeben, und nach zweien Jahren wiederum von ihr angenommen, und wiederum zwei Jahr regiert. Auf ſie iſt gefolgt

20. Eliſabeth Aiſterin, die hat nachfolgend Jahr wiederum

21. Kunigund von Dietenhofen zur Aebtiſſin erfordert, die auch nach 4 Jahren, Anno 1344, geſtorben, und nach ihr Aebtiſſin worden:

22. Engelburg Hallerin, und nach 5 Jahren

23. Margaretha, die hat der obgedachten

24. Eliſabeth das Amt abgetreten, welche 5 Jahr regiert, und iſt geſtorben Ao. 1355. Dieſer iſt nachgefolgt:

25. Margaretha Sächſin,

26. Agnes Anno 1362.

27. Margaretha Pfinzingin Anno 1363.

28. Margaretha Radenekherin, Ao. 1364.

29. Eliſabeth Stromerin, Ao. 1365.

30. Margaretha Schürſtabin, Ao. 1367.

31. Petronella von Streitberg, Ao. 1370.

32. Agnes Holzſchuherin, Ao. 1371.

33. Katharina Hofmännin, Ao. 1380. Dieſe hat

34. nächſtgedachter Holzſchuherin das Regiment wiederum übergeben, Ao. 1382.

35. Auf ſie iſt wiederum die Hofmännin gefolgt, Ao. 1389.

36. Margaretha von Wieſentau iſt Aebtiſſin worden 1393.

37. Agnes Gänsmännin, Ao. 1395; nach ihr iſt

38. die von Wieſentau wiederum erwählet worden, Ao. 1401.
39. Eliſabetha Schürſtabin, Ao. 1403.
40. Klara Stromerin, Ao. 1406.
41. Katharina Pfinzingin, 1412.
42. Anna Kolerin, Ao. 1417.
43. Katharina Volkamerin, Ao. 1420.
44. Anna Gartnerin, Ao. 1430.
45. Margaretha Volkamerin, Ao. 1439.
46. Agnes Hübnerin, Ao. 1441.
47. Klara Gundelfingerin, Ao. 1450. Bei deren Zeiten hat Johann Capistranus, der Barfüßer Provincial, den man für einen heiligen Mann gehalten, das Kloſter reformirt.
48. Anna Geyerin, Ao. 1458.
49. Margaretha Ortliebin, Ao. 1460. Nach dieſer iſt die
50. Gundelfingerin wieder Aebtiſſin worden, Ao. 1463.
51. Anna Tintnerin, Ao. 1466.
52. Margaretha Grundherrin, Ao. 1470. Dieſe hat zu ihrer Zeit viel ihres Ordens Klöſter reformirt.
53. Helena Myſin, Anno 1488.
54. Charitas Pirkheimerin Ao. 1503. Iſt ein gelehrte Weibsperſon geweſt, die an ihren Bruder Willibald Pirkamer, an Dr. Chriſtoph Scheurl, und an Conradum Celtem lateiniſche Epiſteln geſchrieben, deren etliche in Druck ausgangen. Bei ihren Zeiten iſt Helena Meichsnerin Supriorin geweſt.
55. Klara Pirkamerin, der vorgedachten Pirkamerin Schweſter, Ao. 1533. Iſt dem Amt nur 17 Wochen vorgeſtanden, und nach ihr
56. Katharina, Willibald Pirkamers Tochter, erwählt worden. Bei dieſer Zeit hat man das Kloſter allgemach ausſterben laſſen; dann ein Ew. Rath die Verwaltung der Einkommen nach geänderter Religion zu ſich genommen, und den Nonnen ein gewiſſes Deputat verordnet, und ferner nicht geſtattet, mehr Weibsbilder einzunehmen. Die zwo obgedachte Pirkamerin, Willibald Pirkamers Schweſtern, haben ſonſten noch zwo

Schweſtern gehabt, Sabina und Euphemia genannt, welche im Kloſter Berg, zum heiligen Kreuz, zwo Meil von Eichſtädt, und ein halbe Meil von Neuburg, an der Donau gelegen, nach einander Aebtiſſin geweſt, von Ao. 1521 bis 1547.

Dies Kloſter, zu dem im Markgräfiſchen Krieg das Kloſter Wildenreuth auch geſchlagen, und die Kloſterfrauen herein transferirt worden, (davon an ſeinem Ort Bericht erfolgen ſoll) hat heutiges Tags ſeinen eigenen Verwalter und Gegenſchreiber, ſo die Einkommen einnehmen und verrechnen.

Kaiser Heinrich der Fünfte.

Nach Kaiſer Heinrichs Tod hat ſein Sohn, Kaiſer Heinrich der Fünfte, ſeinem Kriegsvolk abgedankt, und die Städt, ſo es mit ſeinem Vater gehalten, zu Gnaden aufgenommen, doch nicht ohne groſse Geldſtrafen. Er hat aber bald eben das vom Pabſt Paschali gewarten und erfahren müſſen, das er demſelben wider ſeinen Vater exequiren helfen; dann der Pabſt ihn nicht allein zu Augsburg (dahin er zukommen, und alle Sach richtig zu machen, zugeſagt) vergeblich aufwarten laſſen, weil er beſorgt, daſs die Teutſchen Fürſten ſeine hochmüthigen Begehren nicht billigen würden, ſondern hat auch Ao. 1110, als er in Italien reiſen wollen, ihm die Krönung anderer Geſtalt nicht zugeſagt, dann ſofern er ihm die Lehen der geiſtlichen Güter gänzlich übergeben und zuſagen würde, daſs weder er ſelbſt, noch andere weltliche Fürſten des Reichs, ferner einig geiſtlich Gut verleihen, ſondern, daſs ſie hingegen alle ihre Gerechtigkeit von den Geiſtlichen zu Lehen empfangen und erkennen wollten. Der König aber hat ihm zur Antwort geben, daſs er thun wollte, was die Fürſten des Reichs für billig und rechtmäſsig erkennen würden, iſt darauf fortgerückt, hat ſich der Stadt Rom mächtig gemacht, und ungeacht er mit ſeinem Volk durch des Pabſts Anhang in groſse Gefahr kommen, ſo hat er doch den Pabſt in ſeine Gewalt gebracht, welcher darauf dem König zugeſagt, ihn bei der hergebrachten

König Heinrich der Fünfte nimmt die Städt, ſo bei ſeinem Vater gehalten, zu Gnaden auf.

Der Pabſt tyranniſirt gegen König Heinrich, wie gegen ſeinen Vater.

Der König nimmt Rom ein. Fangt den Pabſt.

Freiheit und Privilegio, der päbſtlichen und biſchöflichen Wahl, und der geiſtlichen Lehen bleiben zu laſſen, auch ſolches ſchriftlich beſtätiget, und ihn als einen Römiſchen Kaiſer gekrönt, hat aber ſolchs nicht lang gehalten, ſondern fürgeben, wie ihm dies Privilegium, welches er ein Pravilegium genennet, mit Gewalt abgedrungen worden, und darauf Ao. 1112 den Kaiſer, durch den Biſchof zu Mainz, und den Biſchof zu Wien, in Bann thun laſſen, dergleichen von andern Teutſchen Biſchöfen, auf einer Verſammlung zu Kölln, auch geſchehen. Wie dann Otto Frisingens. lib. 7. cap. 14. davon alſo ſchreibt: Hoc privilegium, quod a Romano Pontifice minis extorsit, postmodum Synodo congregata, episcoporum auctoritas tanquam Pravilegium reprobavit. Sonderlich haben ſich die Sachſen abermals wider den Kaiſer empört, und iſt das Feuer in Teutſchland, welches kaum etlich wenig Jahr gedämpft geweſt, wiederum aufs Neu angangen, Helmod., Ursperg., Kranz. Kaiſer Heinrich hatte Ao. 1106, als Herzog Mang zu Sachſen und Lünenburg ohne Erben geſtorben, das Herzogthum Sachſen Grafen Luther von Supplenburg, des Geſchlechts von Querfurth, (der hernach Römiſcher Kaiſer worden) verliehen, weil ſich aber derſelbe auch zu den Rebellen geſellet, hat der Kaiſer Grafen Hoyer von Mannsfeld das Herzogthum Sachſen verheißen, wann er ihm die Sachſen würde dämpfen helfen, in welchem er zwar ſein Aeußerſtes gethan, iſt aber darüber von Graf Wiprecht zu Groitſch erſchlagen worden, Ao. 1114. Spangenb.

Der krönet ihn. — *Der Pabſt verbannet den Kaiſer.* — *Herzogthum Sachſen.*

Anno 1117 hat es erſchröckliche Erdbidem gehabt, an vielen Orten Teutſchlands, wie auch in Welſchland, ſo viel Gebäu niedergeworfen, iſt auch gar ein dürres trockenes Jahr geweſt, in dem es doch viel Hagelwetter geben, darauf iſt Ao. 1118 gar ein naß Jahr erfolgt, daß man vor ſtätigem Regen die Früchte nicht einbringen, noch auch im Herbſt das Feld bauen können, Ursperg., Spangenb.

Erdbidem. — *Trocken Jahr.* — *Naß Jahr.*

Anno 1118, als Pabſt Paschalis geſtorben, iſt an ſeine Statt von den Cardinälen Johannes Cajetanus, der ſich Gelasium II. genennet, erwählt worden, und obwohl Kaiſer Heinrich einen Spanier, Burdinus genannt, auf den Römiſchen Stuhl geſetzt, ſo iſt er doch ſamt ſeinem Pabſt von Ge-

Zween Pabſt.

laſio verbannt worden, welches abermals neue Unruh verurſacht, doch hat Gelaſius nicht lang gelebt, und iſt an ſeine Statt Caliſtus der Ander erwählt, der hat aller vorigen Päbſt Handlungen ratificirt, dardurch endlich Kaiſer Heinrich gedrungen worden, da er anders des Pabſts Huld und Abſolution des Bauns erlangen wollen, ſich ihm gänzlich zu unterwerfen, und hat dem Pabſt auf einem Convent zu Worms die Collatur der geiſtlichen Lehen aufgeben, ſich gegen ihn verpflichtet, daß er die Biſchöf und Prälaten nicht, wie bishero gebräuchlich geweſt, per baculum et annulum inveſtiren, ſondern ihre weltliche Regalia ihnen allein, mit der Reichung ſeines Kaiſerlichen Scepters verleihen wollte, hat alſo der antichriſtiſche Pabſt endlich dem Sohn dasjenige abgedrungen, darnach die Päbſt ſo lange Zeit geſtrebt, und darüber ſein Vater das Aeußerſte ausgeſtanden, ehe er dieſe des Reichs Gerechtigkeit begeben wollen. Vide Ursperg., Cranz. lib. 5. cap. 37. Darum ſchreibt Otto Frising. lib. 7. c. 16: Ecclesiam sub Calixto, in magnum montem, crevisse. Kaiſer Heinrich begibt die geiſtlichen Lehen.

Anno 1122 iſt ein kalter Winter geweſt, darauf ein große Dürr und Hitz erfolgt, ſo faſt drei Monat lang gewähret, bei der die Frücht auf dem Feld nicht aufkommen können, und was fortkommen, iſt nachmals durch Ungewitter verdorben, darauf ein große Theurung erfolgt. Spangenb. So iſt Ao. 1124 nach Pfingſten der Wein erfroren, und was überblieben, hernach durch Ungewitter verdorben, und iſt darauf ein harter kalter Winter erfolgt, welcher mit ungeſchlachtem Wetter lang gewähret, alſo, daß im Maien des 1125. Jahrs die Bäum erſt ausgeſchlagen, welche, wie auch der Wein, damals vom Froſt Schaden genommen, dann es um Pfingſten erſt einen großen Schnee gelegt. Es ſein auch durch ſolch kalt ungeſchlachte Wetter die Bien im ganzen Teutſchland faſt alle verdorben, und weil darauf ein naſſer Sommer erfolgt, daß es vom halben Junio bis in den Herbſt ſchier ſtätigs geregnet, hat ſich in allen Landen ein peſtilenziſches Sterben erhebt, daß man vermeint, es wäre der dritte Theil aller Menſchen geſtorben, und hat dieſer Sterb ſonderlich viel Adels hingenommen. Ursperg., Heinrich Bunding in Chron. Brunsvic., Angel. in Chron. Brandenb., Stumpf, Mutius lib. 17.

Kalter Winter. Dürrer Sommer. Theurung. Wein erfroren. Kalter Winter. Sterb.

Kaiſer Heinrich ſtirbt. Es iſt auch in dieſem Jahr Kaiſer Heinrich zu Utrecht geſtorben, ohne Hinterlaſſung Leibserben, welches man für ein Straf Gottes geachtet, daß er gegen ſeinen Vater ſich ſo rebelliſch erzeiget, und ſo ſchmählich mit ihm verfahren, Felix Fabri in Historia Suevorum lib. 1. c. 11. Doch ſchreiben Etliche, er habe eine Tochter verlaſſen, ſo dem Herzogen in Polen verheirathet worden, Cranz. Appendix Sigberti, Joach. Cureus in Annal. Silesiae. Er hat aber vor ſeinem Tod die kaiſerliche Kron und andere Kleinodien des Reichs auf das Schloß Hamerſtein verwahren laſſen, weil er ſich einer zwiefältigen Kaiſerwahl beſorgt, wie zwar auch geſchehen, Ursperg.

Unter dieſem Kaiſer wird der Stadt Nürnberg nirgends gedacht, da doch Kaiſer Heinrich etlich Mal an benachbarten Orten, als Ao. 1110 und 1114 zu Bamberg geweſt, und 1122 einen Reichstag daſelbſt gehalten, daraus abzunehmen, daß Nürnberg damals in der Aſchen gelegen, und wenig in Acht genommen worden. Es melden aber die Nürnbergiſchen Chroniken und Sigmund Meiſterlein lib. I. cap. 14, daß dieſer Ort unter dem Schutz der kaiſerlichen Amtleut, Konrad von Retzach, und Gottfrieds (der ohne Zweifel der Burggraf geweſt, von dem hieoben Meldung geſchehen) verblieben, doch haben die Juden am erſten angefangen, wiederum zu bauen, und derwegen mit ihren Häuſern die beſten und gelegenſten Ort der Stadt eingenommen, die ſie auch lange Zeit bewohnet, bis ſie davon hinweg geſchafft worden, davon an ſeinem Ort Bericht erfolgen wird. Auch haben die vom Adel und Ritterſtand, deren hieoben, unter Kaiſer Heinrich dem Andern, bei Stiftung und Erbauung St. Laurenzerkirch, Meldung geſchehen, ſich wieder herbeigefunden, ihre Hof und Häuſer, jenſeit der Pegnitz, wieder aufgerichtet und bewohnet, und werden in den Chroniken benennt: die Grafen von Naſſau, die Herrn von Brauneck, die von Egloffſtein, und die Schweppermänner, welches den andern zerſtreueten Bürgern Urſach geben, daß ſie auch herbei getrachtet, und alſo die Stadt allgemachſam wieder erbauet und bewohnt worden, nachdem ſie faſt bei 20 Jahren von des mehrern Theils Inwohnern verlaſſen, und wohl halb öd geſtanden.

Konrad von Retzach. Gottfried Burggraf.

Die Juden bauen am erſten wieder zu Nürnberg.

Die zerſtreuten Bürger finden ſich wiederum gen Nürnberg.

Die Grafen von Naſſau haben gewohnet in der ho- Grafen zu Naſſau
hen Eckbehauſung am Fiſchbach, gegen St. Laurenzerkirchen
über, an der noch ihr, wie auch der ſieben Churfürſten Wap- Wappen Tab. VI.
pen ſtehen. Es iſt auch ihr geweſt die Behauſung hinter St. Nrs. 170.
Laurenzen, und der daran gelegene Garten, ſo heutiges Tags den Schweickern zugehörig, haben mittler Zeit Schwabach, Kammerſtein, Altdorf, Kornburg und andere mehr Güter an ſich gebracht und beſeſſen, und wird dafür gehalten, daß Graf Adolph von Naſſau und ſein Sohn Adolph, welcher nach Rudolph dem Erſten Römiſcher König worden, von dieſer Linie ihre Ankunft gehabt haben, daher melden die Nürnbergiſchen Chroniken, wie auch Sigmund Meiſterlein lib. 1. cap. 9. und Chytraeus in Chron. Saxon. lib. 11. pag. 312. daß ſie Bürger allhier zu Nürnberg geweſt, was doch nicht glaublich, dann ihre Häuſer und Wohnungen mit der Stadt Ringmauer nicht eingefangen geweſt. Im Barfüßer-Kloſter allhier liegen begraben Emicho, Grafen Emichs von Naſſau, und Anna, ſeiner Gemahel, Sohn, ein Knab von 10 Jahren, ſo geſtorben Ao. 1342. Dieſe Anna iſt ein geborne Burggräfin geweſt, liegt auch in gedachtem Kloſter, in der Burggrafen Begräbniß begraben, iſt geſtorben Ao. 1353, hat mit ihrem Gemahel ſonſt noch zween Söhn gehabt, Johannes und Emich genannt, die liegen im Kloſter Heilsbrunn in einem ſteinen Sarg begraben, ihre Wappen ſeyn an der Wand gemalet, mit dieſer Unterſchrift: Anno 1358. obijt Dominus Emicho Kalen. Martij. Anno Domini. 1362. 8. Kalen. Maij obijt Dominus Johannes, und in der Mitte zwiſchen den zweien Schilden ſtehet Nassau; wo ihre Voraltern liegen, findet man nicht. Ein anderer Graf, Johann von Naſſau, hat mit Bewilligung ſeines Sohns, Heinrich von Naſſau, den Burggrafen Schwabach und Kammerſtein verkauft Anno 1364. Von andern Grafen von Naſſau, ſo bei Nürnberg gewohnt haben ſollen, mag man beſehen Joh. Textoris Naſſauiſche Chronik pag. 56 u. 96.

Von den Herrn von Brauneck iſt allbereit hieoben An- Brauneck.
zeigung von ihrer Ankunft geſchehen.

Die von Egloffſtein ſeyn ein uraltes adeliches Ge- Egloffſtein
ſchlecht in Franken, ihr Stammhaus, Egloffſtein genannt, Wappen
liegt ungefährlich ein Meil Wegs von Gräfenberg, am Tab. II. Nrs. 32.

Trubacher Grund, auf einem hohen gähen Felſen, wird heutiges Tags nicht mehr bewohnet, doch haben ſie nicht weit davon andere Häuſer gebauet, iſt ihr auch vor Zeiten geweſt Henfenfeld und Stolzenroth, und noch heutiges Tages Kunreuth, Wambach und andere mehr Edelmannsgüter. Es haben ſich auch Etliche von dieſem Geſchlecht in Preußen geſetzt, und hat eine Linie von ihnen in Bayern gewohnet, ſeit Ao. 1409, iſt aber abgeſtorben, Wigol. Hund von Bayeriſchen Geſchlechten. Im Turnierbuch werden ſie faſt bei allen Turnieren, von Ao. 996 bis auf den letzten Turnier, gefunden. Im Barfüßer-Kloſter allhier iſt ein Weib, Heinrichen von Eglofſteins Ehewirthin, geboren von der Thann, begraben, iſt geſtorben Ao. 1360, ſeyn ſonſten allhier keine monumenta zu finden, außer, daß Etliche Teutſchordens geweſt, deren Schild in St. Jacobskirch hangen, daraus abzunehmen, daß ſie zeitlich ſich wieder von hinnen hinweg gethan haben.

Schweppermänner Wappen Tab. VI. Nrs. 171. 172.

Die Schweppermänner ſeyn eins uralten Bayriſchen Geſchlechts, und doch deren eins Theils allhier Bürger geweſt. Heinrich Schweppermann hat gelebt Ao. 1265.

Ein anderer Heinrich Schweppermann, iſt Abt zu Plankſtätten geweſt, Ao. 1270, Seyfried hat gelebt Ao. 1280.

Konrad Schweppermann hat gelebt Ao. 1303.

Hartung Schweppermann iſt geſtorben Ao. 1309, im Barfüßer-Kloſter allhier begraben.

Hartung ſein Sohn, Albrechts von der Thann Tochtermann, iſt geſtorben Ao. 1319, auch im Barfüßer-Kloſter begraben, hat im Wappen geführt ein ſchwarzen Ochſenkopf, im gelben Feld.

Friederich Schweppermann von Hirſchberg, Ao. 1326. Heinrich Ao. 1327.

Hartung Schweppermann, von Pfaffenhofen, Ao. 1335. Seyfried Schweppermann, Ritter, der Jünger, Seyfrieds Sohn, iſt ein Kriegsoberſter geweſt, unter Kaiſer Ludwig dem Bayer de quo vide Avent. lib. 7, iſt geſtorben Ao. 1337, im Kloſter Caſſel begraben, hat ein Sohn verlaſſen, Ott genannt.

Wernherr, im Barfüßer-Kloſter zu Nürnberg begraben, Ao. 1350.

Friedrich Schweppermann von Hohenburg, Konrad ſein Sohn, Ao. 1350.

Hartung Schweppermann, genannt Berger, im Barfü⸗ ßer⸗Kloſter zu Nürnberg begraben, 1371. Gerhaus ſein Schwe⸗ ſter hat zur Ehe Ulrich von Uttenhofen.

Hartung Schweppermann, hat gelebt Ao. 1356. 1385. Kaſpar 1389.

Ulrich Schweppermann, Pfarrer zu Lauterhofen, Ao. 1385.

Eberhard Schweppermann, Landrichter zu Sulzbach, 1395.

Anna, Eberhard Schweppermännin (vielleicht des Nächſt⸗ ſtehenden Wittib) iſt Bürgerin zu Nürnberg worden Ao. 1402.

Ulrich Schweppermann hat gelebt Ao. 1425.

Kaſpar Schweppermann, Ao. 1430, hat eine Tochter gehabt, Walburg genannt, und eine Schweſter Anna, ſo ei⸗ nem Stieber verheirathet geweſt. Man findet auch Kaſpar Schweppermann, Schultheißen zu Neuenmarkt Ao. 1406.

Heinrich Schweppermann, Probſt zu Engelthal, Ao. 1437.

Friz Schweppermann iſt Bürger zu Nürnberg worden Ao. 1440.

Anno 1119, unter Kaiſer Heinrich dem Fünften, iſt das Kloſter Michelfeld, Benedictiner⸗Ordens, am Fluß Pegniz, nicht weit von Auerbach und Velden gelegen, von Biſchof Ot⸗ ten zu Bamberg, Graf Berthold zu Andechs Sohn, und Kai⸗ ſer Heinrich des Fünften Kanzler, neben Grafen Beringer von Sulzbach, geſtift worden, der ganz Stiftbrief iſt zu fin⸗ den in Bruschii centuria monasteriorum, iſt datirt Indict. 12. 2. Nonar. Maij Ao. 1119. Die Aebt werden folgender Ge⸗ ſtalt erzählet: Kloſter Michel⸗ feld.

1.	Imbricus obiit	1121.
2.	Hartungus	1134.
3.	Adelbertus.	1145.
4.	Gosbertus	1159.
5.	Arnoldus	1167.
6.	Franco	1173.
7.	Conradus	1186.
8.	Adelbertus	1196.
9.	Leopoldus	1209.
10.	Volnandus	1230.

11. Conradus . . . . 1244.
12. Heinricus . . . . 1265.
13. Hermanus . . . . 1280.
14. Bertholdus . . . . 1293.
15. Rabanus . . . . 1316.
16. Heinricus de Mech. . . . . 1332.
17. Marquardus . . . . 1348.
18. Nicolaus . . . . 1366.
19. Theodericus Judenreuter . . 1390.
20. Heinricus a Druppach . . . 1420.
Bei dieſes Zeiten iſt das Kloſter von den Huſſiten eingenommen und geplündert worden.
21. Hartungus Pfersfelder . . . 1450.
22. Petrus a Thondorf . . . . . 1463.
23. Wernherus Lochner . . . . 1494.
24. Friedericus Tautenberger . . 1510.
25. Bartholomaeus Sturmer . . . 1529.
26. Quirinus a Gich . . . . . . 1546.
27. Friedericus ab Aufsess.

Kaiser Luther der Ander.

Lotharus Saxo. Nach Kaiſer Heinrichs des Fünften Tod iſt ein Wahltag zu Mainz gehalten worden, auf welchem vier Fürſten, einen König aus ihnen zu wählen, im Vorſchlag geweſt, nämlich Herzog Friederich zu Schwaben, Herzog Luther zu Sachſen, Markgraf Leupold zu Oeſterreich, und Graf Karl von Flandern. König Luther. Es iſt aber die Wahl auf Herzogen Luther zu Sachſen kommen, dabei dann auch der Pabſt das Seinige gethan, aus Urſach, daß ihm die Sachſen ſo getreulich wider beede Kaiſer Heinrich beigeſtanden, daher er dergleichen Hoffnung zu Herzogen Luther auch getragen, und hergegen Kaiſer Heinrichs Nachkommen Feind geweſt, Frising. lib. 7. cap. 17. et lib. 1. de gestis Fried. 1. cap. 16. Herzog Friedrich und Konrad zu Schwaben. Mit dieſer Wahl aber iſt Herzog Friedrich zu Schwaben, und bevorab ſein Bruder, Herzog Konrad, nicht zufrieden geweſt, ſondern ſich bedünken

laſſen, weil ſie von Kaiſer Heinrichs des Vierten Tochter geboren, und Kaiſer Heinrichs des Fünften Schweſter Söhn wären, daß ihrer Einem vor allen Andern die kaiſerliche Hoheit gebührete, zumal, weil ſie auch des Reichs Kleinodien und kaiſerliche Zierd in ihrer Gewalt hätten, Ursperg. in Lothario Sax., Carolus Sigon. de regno Italiae lib. XI.

Solchem nach hat Herzog Konrad Ao. 1126 etlicher Reichsſtädt, und unter denen Nürnberg, Augsburg und Ulm, ſich mächtig gemacht, dieſelbe beſetzt, und von dannen ſeinen Weg in Welſchland genommen, allda er zu Mailand mit der Kron Italiä gekrönet worden, der Pabſt aber hat ſeiner kein Gnad haben wollen, ſondern ihn wieder aus Welſchland getrieben. Peucerus lib. 4. Chron., alſo ſchreibt auch Georg. Fabr. rerum Sax. lib. 2. Conradus Dux Sueviae pro Imperatore se gerens, urbes imperii, utpote Noribergam, Augustam, Ulmam in potestatem suam redigit inde in Longobardiam se conferens, ab Antistite Mediolani coronatur, verum ab Honorio II. pontifice rejicitur.

Herzog Konrad zu Schwaben mächtigt ſich der Stadt Nürnberg.

Inmittels iſt Kaiſer Luther von einer Verſammlung, ſo er um Pfingſten Ao. 1127 zu Mörsburg gehalten, mit einem Kriegsheer für Nürnberg gezogen, die Stadt aus der Herzogen zu Schwaben Gewalt und Handen zu bringen, hat Herzog Ulrich in Böhem, und Herzog Heinrich in Bayern (welcher Kaiſer Luthers einige Tochter zur Ehe hatte) bei ſich gehabt, die Stadt zwei Monat lang belagert, und derſelben ſowohl, als dem Land, großen Schaden zugefügt, ſonderlich haben die barbariſchen Böhmen, die (wie Frisingensis meldet) ſich weder vor Gott, noch den Menſchen gefürchtet, in der ganzen Nachbarſchaft und Nürnbergiſchen Gränz Alles verwüſtet, und weder Kirchen noch Gotteshäuſer verſchonet, alſo, daß Kaiſer Luther verurſacht worden, den Herzogen in Böhmen mit ſeinem Volk von ſich zu laſſen, die beede Herzogen in Schwaben aber, Friederich und Konrad, Gebrüder, haben ein Kriegsvolk zuſammengebracht, den Belagerten durch Zeichen herzunahender Hilf Vertröſtung gethan, und mit ihrem Volk herbeigeruckt, das Schloß und Stadt Nürnberg zu entſetzen. Weil nun die Belagerten davon freudig worden, und ſolches mit Ausfällen und großem Frohlocken zum öfternmal erwieſen, daraus Kai-

König Luther belagert Nürnberg.

Die Herzogen in Schwaben entſetzen Nürnberg.

ſer Luther wohl vermerkt, daß er ohn großen Verluſt der Seinen dies Orts nicht würde mächtig werden, hat er ſein Volk nicht in Gefahr ſetzen wollen, ſondern iſt von der Stadt abgezogen, des Vorhabens, bei anderer, beſſerer Gelegenheit dieſelbe zu ſeinem Gehorſam zu bringen, hat derwegen ſeinen Weg gen Bamberg, von dannen gen Würzburg genommen. Darauf die Bürger zu Nürnberg mit großem Geſchrei in das verlaſſene Lager gefallen, und was ſie darinnen gefunden, zu todtgeſchlagen und gebeutet, nachmals die zween Herzogen in Schwaben mit Freuden empfangen, und auf das Schloß begleitet, und ſolchs ohne Zweifel darum, weil Herzog Konrad ſich für einen Römiſchen König geachtet, als der die Kron Italiae zu Mailand allbereit erlangt. Die Herzogen in Schwaben aber haben ferner die Stadt mit Proviant und anderer Nothdurft verſehen und bewahret, und ſeyn mit ihrem Volk, unter denen viel Nürnbergiſche Bürger geweſt, dem König gen Würzburg nachgezogen, ob ſie wohl mit ſeinem Volk viel Scharmützel gethan, alſo, daß ſie oftmals gar bis an die Stadtmauer hinan geſtreift, ſo hat doch derſelb nicht aus dem Neſt gewollt, derwegen ſie über Rhein gezogen, ſeyn für die Stadt Speyer geruckt, allda ſie von der Bürgerſchaft, die ſich jederzeit gegen den Römiſchen Königen und Kaiſern, ſo allda mehrmals reſidirt, und im Dom begraben liegen, getreu und willig erzeigt, und derwegen auch ihrer Poſterität geneigt geweſt, ohne Widerſetzen eingelaſſen worden, haben die Stadt mit ihrem Volk beſetzt, und ſehen wollen, wo der König mit den Seinen den Kopf ferner hinausſtrecken wollte, derowegen, obwohl derſelb mit Hilf Biſchofen Albrechts zu Mainz die Stadt Speyer eine ziemliche Zeit belagert, ſo hat er doch dieſelbe auch nicht gewinnen können, ſondern unverrichter Sach abziehen müſſen; doch iſt er im folgenden 1128. Jahr wiederum für Speyer gezogen, hat die Stadt 6 Monat lang belagert, geſtürmt und mit der Stadt großem Schaden erobert, dergleichen auch Ulm widerfahren. Obſtehender Inhalt iſt genommen aus Ursperg. in Lothario Saxone, Ott. Frising. lib. 7. cap. 17. et Seqq., item de gestis Frider. 1. lib. 1. cap. 16 et 17. Ex Addit. ad Lambert. Schafnab. Dodechino in addit. ad Mariani Scoti Chron. Tritthemio in Chron. Hirschaugiensi

Des Königs Lager bricht auf vor Nürnberg.

Carol. Sigon. de regno Italiae lib. XI., Georg Fabr. lib. 2. rer. Saxon. Spangenb. Mannsfeldiſcher Chronik cap. 217, item, Henneberg. Chron. lib. 2. cap. 8, welcher ſchreibt, daß der König Lotharius von Würzburg aus für Nürnberg gezogen, und ſey auch Graf Gottwald von Hennenberg in des Kaiſers Kriegsheer geweſt. Des obangezogenen Dodechini Wort ſeyn: Anno 1127. Castrum Noribergense obsessum per duos menses a Rege et Duce Bohemiae, sed absque effectu soluta est obsidio.

Was ferner zwiſchen dem König Luther und dem Herzog in Schwaben, dann auch Herzog Heinrich in Bayern, der Stolz genannt, den der König auch an die Schwäbiſchen Fürſten gehetzt, ſich verlaufen, und was Geſtalt dieſelbe letzlich durch St. Bernhard mit dem König auf einem Reichstag zu Bamberg vertragen und ausgeſöhnet worden, mag man in obangezogenen Scribenten, auch im Aventino und Chriſtoph Lehmanns Speyeriſchen Chronik lib. 5. leſen, dann es in dieſe der Stadt Nürnberg Annales nicht gehörig.

Bei währender Belagerung hat Luther im Feldlager vor der Stadt Nürnberg obgedachten Herzog Heinrichen in Bayern, der ſein einige Tochter, Gertraud, zur Ehe gehabt, (dann ſein Sohn auch Luther genannt, und eine Tochter, mit Namen Hedwig, ſo allbereit einen Landgrafen in Thüringen vertraut geweſt, beede jung geſtorben) das Herzogthum Sachſen, die Grafſchaft Nordheim, das Land an der Weſer, und die Herrſchaft Braunſchweig, ſamt allen Beneficien, ſo ein Kaiſer von Biſchöfen und Prälaten hat, zu Lehen verliehen, daher ſich dieſer Herzog Heinrich, nachmals geſchrieben, einen Herzog in ganz Sachſen, Pfalzgrafen bei Rhein, Grafen zu Braunſchweig, Lüneburg und Nordheim, und einen Herrn über alle Land, zwiſchen dem Rhein und der Elbe gelegen, Ursperg. in Lothario, Irenicus lib. 3. cap. 60. Lazius lib. 7. de gent. migrat. pag. 330. Avent. lib. 6. ſchreibt, dieſe Belehnung ſeye zu Mörsburg geſchehen, und hab König Luther auch die Stadt Nürnberg und Greding, ſo damals zur Nürnbergiſchen Reichsvogtei gehörig, heutigs Tags aber dem Stift Eichſtädt zugehörig iſt, dem Herzog in Bayern verliehen, das ſtimmet aber mit Ursperg. nicht überein, welcher ſchreibt, daß der

König Luther verleihet Sachſen ſeinem Tochtermann Herzog Heinrich in Bayern.

Nürnberg wird Herzog Heinrich in Bayern verliehen.

Herzog in Bayern erſt bei Nürnberg zum König geſtoßen, und daß dieſe Belehnung daſelbſt geſchehen, daran gleichwohl nicht viel gelegen, vielleicht hat Aventin. den Originallehenbrief ſelbſt geleſen, der gute Nachrichtung kann geben.

Es ſchreibt aber Dodechinus, es ſey Ao. 1130 Schloß und Stadt Nürnberg König Lothario aufgeben worden, (darzu die Bürger vielleicht durch die Exempel der Städt Speyer und Ulm, und daß ſie von den Herzogen in Schwaben, als die mit König Lothario, wie hieoben gemeldet, vertragen, keine Hilf mehr gehabt, bewegt worden) der hab ſeinen Tochtermann Herzog Heinrich in Bayern, auf die ihm gethane Belehnung, dieſelbe übergeben und ihn in possessionem inmittirt, welcher fürter, allen Vermuthungen nach, Schloß und Stadt Burggrafen Gottfried, der Bayeriſches Herkommens, nämlich ein Graf von Vohburg geweſt, in ſeinen Gewalt befohlen, oder vielleicht zu Afterlehen aufgetragen, alſo, daß Nürnberg eine Bayeriſche Erbſtadt werden müſſen, welchs nicht für eine geringere Beſchwerung, als die ausgeſtandene Belagerung und Zerſtörung zu achten geweſt. Es hat aber ſolchs länger nicht als bis auf König Konrads Zeiten gewähret, wie daſelbſt wird angezeigt werden.

Wie Nürnberg dieſer Zeit beſchaffen.

Aus dieſem Bericht iſt abermals zu vernehmen, was es für eine Gelegenheit mit der Stadt Nürnberg gehabt, und daß ſie dieſer Zeit allbereit wiederum ziemlicher Maßen populirt und mit Leuten bewohnet, auch wider einen Anlauf wohl müſſe verwahrt geweſen ſeyn, weil ſie ſich zwei Monat lang wider des Königs Kriegsvolk aufgehalten.

So muß ſie auch nicht in geringer Acht geweſen ſeyn, dieweil Herzog Konrad zu Schwaben eben darum ſich derſelben neben andern Städten mächtig gemacht, dieweil er vermeint, dardurch den Schlüſſel zum Kaiſerthum zu finden, der König aber hat die Stadt in ſeinen Händen nicht laſſen wollen, ſondern ſo viel Zeit davor verloren, welches zwar auch daraus abzunehmen, daß Ursperg. der, vor der Zerſtörung, Nürnberg ein Castellum genannt, anjetzo aber bei Zeiten Königs Luthers, ihr den Namen Civitatis giebt, welches eine bürgerliche Stadt oder Reichsſtadt bedeutet.

Chriſtoph Lehmann in ſeinen Speyeriſchen Chronicis lib. 4. cap. 4. ſchreibt: Nürnberg hab vor Zeiten der Herzogen in Schwaben Verwaltung zugehört, und ſey erſt unter Kaiſer Friedrich, dem Erſten, eine Reichsſtadt worden, und referirt ſich auf Ottonem Frising., in dem ſolches Alles zu finden. Wann nun dies Frisingensis Meinung ſeyn ſollte, (deſſen Wort hernach ſollen referirt werden) daß die Stadt Nürnberg den Herzogen in Schwaben erblich zugehört, ſo möcht man wohl fragen, von wem ſie erblich an ſie kommen, von väterlicher oder mütterlicher Linie. Nun findet man aber in den historicis das geringſte vestigium nicht, daß Nürnberg dieſes Herzogen in Schwaben Vatern, Friedrich von Hohenſtaufen, oder deſſen Vorfahren, Rudolph von Rheinfelden, Otto von Schweinfurt, Hermann Herzogen in Schwaben ꝛc. entweder erblich, oder ihrer Verwaltung untergeben geweſt, iſt auch gar nicht vermuthlich, weil es in der Stadt Nürnberg benachbarten Landsart Alles entweder Fränkiſch oder Bayeriſch jeder Zeit geweſt. Mehr Scheins und Anſehens für Lehmanns Meinung möchte es haben, wann man ſagen wollte, dieſe Erbgerechtigkeit wär auf die Herzogen in Schwaben von ihrer Mutter, ſo Kaiſer Heinrichs des Vierten Tochter geweſt, kommen, und daß die Herzogen in Schwaben, nach Abgang Kaiſer Heinrichs des Fünften, ihres avunculi, weil derſelb keine Erben verlaſſen, ſich der Stadt Nürnberg erblich angemaſt. Man müßte aber praesupponiren, daß Schloß und Stadt Nürnberg gedachts Kaiſer Heinrichs geweſt, und vielleicht auch ſeins Vaters und Anherrn, da dann wiederum würde zu fragen ſeyn, zu welchen Landen dieſe zween Kaiſer Heinrich und ihre Vorfahren die Stadt Nürnberg gerechnet; zu dem Herzogthum Bayern kann ſie nicht gehört haben, dieweil Kaiſer Heinrich der Vierte und Fünfte das Herzogthum Bayern nicht gehabt, ſondern Andern verliehen, es hätt auch Herzog Heinrich in Bayern, der Stolze genannt, der ſonderbaren neuen Belehnung, ſo er von Kaiſer Lothario über die Stadt Nürnberg erlangt hat, gar nicht bedurft, wann Nürnberg zuvor zum Herzogthum Bayern gehörig geweſt. Wollte man dann ſagen, ſie hätte zum Herzogthum Franken gehört, ſo muß man hinwieder bedenken, daß das Herzogthum Franken,

Nürnberg hat den Herzogen in Schwaben erblich nicht zugehört, wie Chriſtoph Lehmann ſchreibt.

ſchon längſt zuvor, bei dem Stift Würzburg geweſt, und daß ein großer Theil des Frankenlands dem Stift Bamberg zugewendet worden, alſo, daß den Grafen zu Rothenburg, die ſich etwann auch Herzogen in Franken geſchrieben, gar ein Geringes überblieben, daher man auch nicht findet, daß die drei Kaiſer Heinrich, der Dritte, der Vierte und Fünfte, welche doch Fränkiſcher Ankunft geweſt, jemals in Franken reſidirt, ſondern ſie haben gewöhnlich in Sachſen, zu Goslar, und am Rhein, zu Speyer ihre Hoflager gehabt. Es hat zwar Kaiſer Heinrich der Fünfte Ao. 1116 dem Biſchof zu Würzburg, darum daß er ſich ſeiner als eines vom Pabſt Verbannten geäußert, das Herzogthum Franken genommen, und ſolchs ſeiner Schweſter Sohn, obgedachtem Herzog Konrad in Schwaben, zugewendet, der hat aber außer des bloßen Titels, der doch auch nicht lang gewähret, ſonſten nicht viel von dem Herzogthum Franken in Poſſeß gebracht, und ob er gleich, wie man ſchreibt, bisweilen zu Rothenburg gewohnet, ſo iſt doch nirgends kein Buchſtaben zu finden, daß Nürnberg den Grafen zu Rothenburg zugehört hätte, und will alſo des Lehmanns Meinung allenthalben Anſtöß gewinnen, da man auch Ottonis Frisingensis Wort recht anſiehet, bringen ſie den Verſtand nicht mit ſich, den Lehmann daraus will erzwingen; dann alſo lauten Frisingensis Wort lib. 1. de gestis Imp. Frid. I. cap. 16: Lotharius consilio Alberti Episcopi Moguntini, nondum odio in haeredes Imp. Heinrici satiati, Friderium ducem, fratremque suum Conradum persequitur. Cujus rei gratia Castrum Noricum, ubi ipsi praesidia posuerant, et tanquam jure haereditario possidebant, adjuncto sibi Bohemorum Duce Ulrico, et Bojoariorum Henrico, obsidione clausit. Aus welchen Worten zu ſehen, daß Frisingensis nicht pure ſchreibt: jure haereditario possidebant, ſondern ſetzt dazu das Wort tanquam, quod improprietatem notat, welchs Wort Lehmann sive dolose, sive imprudenter ausgelaſſen. Keinen andern Verſtand können auch die Wort in cap. seq. haben, da Frisingensis alſo ſchreibt: Oppidani cum ingenti clamore descendentes, castra jam vacua irruunt, et si qua ibi remanserunt, diripiunt, dominosque suos cum magna laetitia suscipientes, in castrum ducunt etc.; dann Solchs anders nicht, dann de quasi Dominis zu verſtehen.

Daß aber Frisingensis Wort den angezeigten Verſtand haben, iſt aus dem, ſo hieoben erzählt, leicht zu verſtehen, dann weil Lotharius, als ein Herzog zu Sachſen, König Heinrich dem Fünften wider ſeinen Vater beigeſtanden, hat ſich die Bürgerſchaft zu Nürnberg nicht viel favors zu ihm zu verſehen gehabt, zumal, weil Lotharius, nachdem er die Römiſche Kron erlangt, ſeinen Tochtermann, Herzog Heinrich in Bayern, die Stadt Nürnberg zu Lehen verliehen, und alſo ein Bayeriſche Herrenſtadt aus derſelben gemacht, derwegen die Nürnbergiſche Bürgerſchaft ſich an die Herzogen in Schwaben gehängt, der Hoffnung, daß deren Einer Römiſcher König werden ſollte, wie dann Herzog Konrad allbereit mit der Mailändiſchen Kron gekrönet worden, und mag wohl ſeyn, daß der Herzogen in Schwaben Intent geweſt, die Stadt Nürnberg an ſich zu ziehen, daß auch Frisingensis dahin geſehen. Nachdem aber ſie mit Kaiſer Lothario vertragen worden, haben ſie ſich Nürnberg nicht mehr angenommen, ſondern hat dieſelbe eine Bayeriſche Herrenſtadt ſeyn müſſen, welches ſie gewißlich nicht würden nachgeben haben, wann ſie ihnen erblich zugehört hätte; und irret nicht, daß die Stadt Nürnberg dieſer Zeit kein Reichsſtadt oder Civitas Imperialis genennet wird; denn wie Chriſtoph Lehmann ſelbſt ſchreibt, ſeyn damals die Städt nicht Civitates regiae, oder civitates regni, ſondern nur oppida, castella, villae genennet worden, dergleichen Namen, wie hieoben vielfältig zu finden, der Stadt Nürnberg auch gegeben worden; doch nennet ſie Frisingensis dicto lib. cap. 37. oppidum principis, sub anno 1146, cum inquit: Cum plurimi ex Judaeis tumultuosa seditione passim necarentur, multi sub principis Romanorum alas, tuitionis causa confugerunt: Unde factum est, ut non pauci ex ipsis, hujusmodi immanitatem fugientes, in oppido principis, quod Noricum, seu Norenberg appellatur, aliisque municipiis ejus, ad conservandam vitam se reciperent. Allhier wird Nürnberg nicht oppidum Ducum Sueviae, ſondern oppidum Principis Romanorum genennet, das iſt eine Stadt ſo unmittelbar dem Kaiſer und dem Reich unterworfen, daher die Juden zu Nürnberg und in andern Reichsſtädten von Alters hero, der Römiſchen Kaiſer und König und des Reichs Kammerknecht genennet werden. Es iſt auch in

Acht zu nehmen, das er ſagt: in municipiis ejus; denn ſolchs ſeyn auſſer allem Zweifel die Ort, ſo damals zur Nürnbergiſchen Reichsvogtei gehörig geweſt. Wann der Stadt Regensburg gedacht wird, die dieſer Zeit in großem Aufnehmen geweſt, wird ſie gewöhnlich Metropolis Bojoariae, das iſt der Herzogen in Bayern Hauptſtadt genennet, dergleichen Prädikat der Stadt Nürnberg nirgend gegeben wird. Es ſeyn zwar die Reichsſtädt unter Kaiſer Friedrich dem Erſten unter dieſem Namen am erſten bekannt worden, darum, daß ſie ſich in ein Collegium zuſammen gethan, auch etliche Herrenſtädt, unter denen auch Regensburg geweſt, ſich frei gemacht, und zu ihnen getreten. Es ſeyn aber der Städt viel dem Reich zuvor unmittelbar zugethan geweſt, wie Lehmann ſelbſt bekennet, und iſt gar nicht vermuthlich, wann Nürnberg Kaiſer Friedrich, als einem Herzogen in Schwaben, erblich zugehört, daß er ihr würde geſtattet haben, ſich in die Freiheit zu ſchwingen. Und ſo viel zur Ableinung Chriſtoph Lehmanns angezeigter Opinion.

Kalter Winter u. Theurung.

Anno 1126 iſt abermals ein grimmkalter Winter geweſt, daß die Vögel in der Luft erfroren, dardurch die Theurung, ſo zuvor in allen Landen geweſt, noch mehr zugenommen, Mutius, Spangenb.

Kalte Pfingſten.

Anno 1128 iſt den 13. Juni in den Pfingſtfeiertagen ein großer Schnee gefallen, der an den Früchten großen Schaden gethan, Bunding.

Dürrer Sommer.

Anno 1135 iſt ein gar heißer trockener Sommer geweſt, daß viel See und Teich beinahe gar ausgetrocknet, viel Wäld und Berg haben ſich ſelbſt angezündet und gebrunnen, dann wo das Erdreich faiſt und die dürre Materie dabei geweſt, ſo leichtlich brennend wird, hat es Flammen und großes Feuer geben, welches von keinem Regen können gelöſcht werden, Bunding, Georg. Fabric. rer. Saxon. lib. 2. Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 218. Augsburg. Chronik Werlich part. 2. c. 5. Bei dieſem dürren Wetter hat Herzog Heinrich in Bayern, mit Hilf der Stadt Regensburg, die ſteinerne Brücke über die Donau daſelbſt zu bauen angefangen, die iſt im 1146. Jahr vollendet worden. Avent. lib. 6.

Brücke zu Regensburg.

Anno 1136 ſeyn viel ſchreckliche Brunſten, an unterſchiedlichen Orten, in Teutſchland geweſt, auch hat es viel ungeſtüme, ſchädliche Wetter gehabt, mit Hagel, ungeſtümen Winden und Platzregen, daß viel Leut oftmals vermeint haben, es würde der jüngſte Tag vorhanden ſeyn, Rivander., Laurent. Peckenſtein in Genealogia der Landgrafen zu Thüringen. Brunſten und ſchädliche Wetter.

Anno 1137 iſt Kaiſer Luther, als er nach erlangter Krönung wiederum aus Welſchland gereiſt, in einem ſchlechten Dörflein, bei Trient, an der Peſt geſtorben, den 6. Decemb. Frising. Mariani et Sigebert appendices, Tritthem. in Chron. Hirsaug. Doch ſetzen Ursperg., Onuphr. und Andere, Ao. 1138. Iſt ein vortrefflicher Herr geweſt, dem längers Leben zu wünſchen geweſt, dann man auf ihn die Hoffnung geſetzt gehabt, er ſollte das Römiſche Reich wiederum zu vorigen Würden bringen. Er hat wohl verſtanden, was Nachtheils und Schimpfs dem Römiſchen Reich vom Pabſt erfolgt, der ſich über den Kaiſer und allen weltlichen Magiſtrat erhebt, hat aber ſolches nicht ändern oder wiederbringen können; doch hat er es nicht allein bei ſeiner Krönung gegen den Pabſt geahndet, ſondern auch, als Pabſt Innocentius der Ander zu ihm gen Lüttich kommen, und wider Petrum Leonis, welchen das Römiſche Volk eingedrungen, und auf den Römiſchen Stuhl geſetzt, Hilf begehrt, hat er ihm dieſelbe zugeſagt, doch mit dem Beding, daß er ihm die Collation der geiſtlichen Lehen wiederum abtreten ſolle, ob welchem Begehren der Pabſt dermaſſen erſchrocken, daß er von ſeinem Begehren abgeſtanden, und froh geweſt, daß er durch Hilf St. Bernhards ohne Schimpf vom kaiſerlichen Hof kommen, Ursperg., Frising., Sigebert., Cuspin. Kaiſer Luthers Tod.

Kaiſer Luther hat auch das Jus Civile, oder die kaiſerlichen Rechte durch Einen, Wernerus genannt, den die Welſchen Irnerium nennen, wiederum ans Licht gebracht, darzu ihn vielleicht Urſach geben, daß der Pabſt mit ſeinem Decreto, das Gratianus zuſammen geraſpelt, dieſer Zeit auch aufgezogen kommen, man hält auch darfür, daß von dieſer Zeit an die Promotiones Doctorum, Magistrorum, und Baccalaureorum auf den Univerſitäten und hohen Schulen in Gebrauch kommen, Urspergens. Jus Civile. Promotiones Scholasticae.

Von Anfang und Erbauung des Kloſters Ebrach.

Das Kloſter Ebrach iſt geſtiftet worden Ao. 1126, bei Zeiten Kaiſers Lotharii, von zweien Brüdern, adeliches Herkommens, Berno und Rigwein, (ſo Beede Ritter geweſt und in ihrem Wappen ein ſchwarzen Greif in gelbem Feld geführet) ſamt ihrer Schweſter, genannt Berntrat. Dieſe haben aus ihrem Schloß, zwiſchen Bamberg und Würzburg gelegen, das wegen der Menge wilder Schwein, ſo in derſelben Gegend und zugehörigen Wäldern ſich aufgehalten, Eberau genannt worden, und etwann ein Raubſchloß geweſt ſeyn ſoll, ein Klöſterlein, ſamt einer Kirchen mit dreien Altären erbauet, und einen Abt, der, wie Bruschius ſchreibt, Adam genannt, und von Kölln bürtig geweſt, aus dem Kloſter Morimont in Frankreich, ſo der vier erſten Klöſter eins, die aus dem Kloſter Ciſtertz beſetzt worden, zu Regierung dies neuen Kloſters erfordern laſſen, welcher in wenig Jahren viel Conventsbrüder angenommen, damit er bald ſieben andere Klöſter beſetzt, nämlich: Neuen in Steyermark, Heilsbrunn, Lankheim, Nepomuk in Böhmen, Aldersbach in Bayern, Willering in Oeſterreich, und Bildhauſen in Franken, welche derwegen noch heutiges Tages, ſo viel deren mit Mönchen beſetzt, unter des Kloſters Ebrachs Viſitation ſeyn.

Von Eberau Wappen Tab. VI. Nrs. 173.

Kloſter Ebrachs Wappen Tab. VI. Nrs. 174.

Unter den obgedachten Stiftern aber iſt der ältere, Berno genannt, ein Laienbruder in dieſem Kloſter worden, und hat Biſchof Emerich zu Würzburg, Anno 1134, am St. Nicolausabend, die Kirch und Kloſter geweihet, das iſt nachmals durch Herzog Konrad in Schwaben und Franken, der hernach Römiſcher Kaiſer worden, und Gertraud ſeine Gemahl, eine geborne Gräfin zu Sulzbach, auch Herzog Friederichen ſeinen Sohn, ſo beede zu Rothenburg geſeſſen, (Otto de S. Blasio cap. 18 et cap. 21) und im Wappen einen ſchwarzen Löwen, im gelben Feld, geführet haben ſollen, und durch Andere mehr ferner mit Gütern begabet worden, deren eins Theils nahend bei Nürnberg gelegen und zur Reichsvogtei daſelbſt gehört haben, daher auch dies Kloſter von Alters hero zween Höf und Häuſer, ſamt einer Kapell, in der Stadt Nürnberg gehabt.

Herzog in Schwaben zu Rothenburg geſeſſen. Wappen. Tab. VI. Nrs. 175.

Obgedachte Kaiſer Konrads Gemahel, Gertraud, ſo geſtorben ſeyn ſoll Ao. 1138, wie auch ſein Sohn Herzog Friedrich in Schwaben, genannt von Rothenburg, ſeyn beede in dieſem Kloſter Ebrach begraben. Ihre Epitaphia ſeyn in Centuria monasteriorum Casparis Bruschii bei Beſchreibung dies Kloſters zu finden.

Dieſem Kloſter hat Schwabach, zwo Meil von Nürnberg gelegen, vor Jahren zugehört, und wird fürgeben, daß gedachter Herzog Friedrich, und Konrad von Weigartsheim ſolchs dem Kloſter übergeben. Aus dem hieroben angezogenen Saalbüchlein aber iſt zu ſehen, daß Schwabach von Alters her der Reichsvogtei zu Nürnberg zugehört, und mittler Zeit Herdegen von Gründlach geweſt, der gelebt um das Jahr 1225. Vielleicht iſt es von ihm erſt an das Kloſter kommen; dann Bruschius, dicto loco, ſetzt ein Diploma Conradi, Kaiſer Friedrichs des Andern Sohns, ſo datirt zu Nürnberg Mense Novembri Ao. 1240, in welchem er das Kloſter Ebrach, und inſonderheit deſſen zugehöriges Praedium Schwabach in ſeinen Schutz nimmt, daraus zu vermuthen, daß es neulich zuvor an das Kloſter kommen. Als aber Ramung von Kammerſtein, der Aelter, der Vogtei und anderer Gerechtigkeiten über das praedium Schwabach ſich angemaßt, und die Sach für König Rudolph gelangt, hat derſelb das Kloſter davon ledig geſprochen, und deſſelben alte Freiheiten, die dem Kloſter von vorigen Kaiſern und Königen gegeben, daß nämlich dies Kloſter und deſſen Bauleut keinen andern Vogt haben ſollen, dann das Scepter königlicher Majeſtät, beſtättigt, datum Wien Ao. 1278. Darauf ſich der von Kammerſtein, der ſich ministerialem aulae imperialis nennet, ſeiner Forderung, und der Zehenden auf den Neugereuthen verziehen, Ao. 1290 zu Nürnberg. Hiebei iſt in Acht zu nehmen, daß Schwabach dieſer Zeit nur ein Praedium genennet wird, daraus zu vermerken, daß es damals für keine Stadt gehalten worden, wie dann zur ſelben Zeit diesſeits des Fluß Schwabach, ſo heutiges Tags mitten durch die Stadt fleußt, noch keine Gebäu geſtanden ſeyn ſollen. Es habens auch die Burggrafen lange Zeit hernach erſt mit Mauern eingefangen. Es hat aber inmittels das Kloſter Ebrach dies Praedium Schwabach mit

Schwabach.

Vorbehalt des Zehenden, Pfarrkirchen und Kloſterhofs, welchs damals das meiſte Einkommen geweſt, Kaiſer Rudolph käuflich übergeben, Ao. 1281, von dem es ferner an die Grafen zu Naſſau, Herren zu Hadmar (deren damals auch das Schloß Kammerſtein geweſt) und fürter von ihnen, neben Kammerſtein und Kornburg, kaufsweis, um 15,400 Pf. Heller an die Burggrafen kommen, Sonntag nach Vincula Petri Ao. 1364, das Kaiſer Karl confirmirt, und Burggraf Friedrichen geliehen Ao. 1364 an St. Martinsabend. Daraus zu ſehen, daß Schwabach damals ein ewigs Reichslehen worden, welchs zuvor nur ein Pfandſchilling von der Reichsvogtei Nürnberg geweſt. Das Kloſter aber hat dargegen von dem Abt und Convent des Kloſters Ellwang das Dorf nnd die Güter zu Katzwang erkauft, Ao. 1295, ſo auch nur zwo Meil Wegs von Nürnberg, und nur eine halbe Meil von Schwabach liegt. Vide Jacob. Gretserum lib. 2. Observat. in vitam S. Wilibaldi, der ſchreibt ex Alberto quodam, daß Wunibald, Abt zu Heidenheim, Praedia Katzwang und Gunzenhauſen, und ein Dorf Altheim genannt, dem Kloſter Ellwang gegeben.

Katzwang.

Schutz über das Kloſter Ebrach.

Ob nun wohl die Römiſchen Kaiſer den Schutz über die Klöſter ihnen vorbehalten, ſo haben ſie doch bisweilen etlichen Subdelegatis denſelben befohlen. Kaiſer Ludwig hat denſelben befohlen, dem Abt zu Fulda, Johann Burggrafen zu Nürnberg, Konrad von Hohenlohe, und Konrad von Schlüſſelberg, Ao. 1338 zu München. Gleicher Weis hat Kaiſer Karl der Vierte dem edeln Friederich Burggrafen zu Nürnberg, ſeinen lieben Schwehr, das Kloſter Ebrach, und alle ſeine Leut zu ſchirmen und zu ſchützen befohlen, ſo lang es ihnen fügt, Ao. 1365 zu Sulzbach, hat auch Johann und Emicho, den Grafen zu Naſſau, und wer von ihrentwegen auf den Kammerſtein wohnet, gebothen, das Kloſter, der Pfarr und Zehenden halb, ungehindert zu laſſen, Ao. 1353. Burggraf Friedrich zu Nürnberg hat dem Kloſter, die Zehenden auf allen Neugereuthen zu Schwabach anfzuheben, nachgeben, und daſſelb zu Klein-Lankheim und zu Bruck alles Zolls und Gleitgelds, von aller des Kloſters Haab befreiet, Ao. 1371 und 1378. Ao. 1442 hat Kaiſer Friedrich Wilhelm Grafen zu Hennenberg, und neben ihm die Städt Nürnberg, Rothen-

burg, Schweinfurth nnd Windsheim, und Ao. 1448 die Biſchöf zu Bamberg und Würzburg, auch Johann und Albrecht Markgrafen zu Brandenburg dem Kloſter Ebrach zu Schutzherrn verordnet. Es iſt auch mit Hilf Frauen Eliſabeth, Burggraf Friederichs Gemahl, geborner Herzogin in Bayern, der Kirchhof zu Schwabach erweitert, und der Pfarrhof an ein andere Statt geſetzt worden, Ao. 1410. Sonſten ſeyn die Stifter und Wohlthäter dieſes Kloſters: die Grafen zu Caſſel, Wilhelm, Graf zu Hennenberg, Ludwig, Graf zu Rineck, Erhard Fuchs und Andere mehr. Es haben auch Friedrich und Seifried, die Holzſchuher, und Liebhard Nützel, viel zu dieſem Kloſter geſtift, wie dann Seifried Holzſchuhers Hausfrau, Ao. 1370, in dies Kloſter begraben worden, Friederich Holzſchuher aber iſt geſtorben Ao. 1339. Von dem alten Gebrauch, daß der verſtorbenen Biſchöf zu Würzburg Herzen in dies Kloſter geführet und begraben worden, iſt hieoben bei dem Stift Würzburg Bericht geſchehen.

Fernerer Bericht von dem Kloſter Ebrach iſt in Centuria Monasteriorum Bruschii zu finden, welcher die Aebt nach Längs erzählet; dann dies Kloſters allhier allein wegen ſeiner, in der Nürnbergiſchen Grenz gelegener, Güter gedacht worden. Es werden auch etliche Privilegia dies Kloſters erzählt von Hospiniano lib. 5. de origine Monachatus cap. 9.

Des Kloſters Ebrach Hof zu Nürnberg.

Die zween Höf des Kloſters Ebrach in der Stadt Nürnberg, deren der eine, ſo am Fiſchbach gelegen, Ao. 1483 neu gebauet worden, hat der Rath zu Nürnberg Ao. 1550 in ſeinen Schutz genommen, und dagegen Abt Konrad verſprochen, jährlich 10 fl. in die Loſungſtuben zu Nürnberg zu liefern, doch ſollen des Hofs Inwohner, fernerer Loſung und Ungeld vom Getränk zu ihrer Haushaltung entübrigt ſeyn, ſollen aber nicht ſchenken oder Wirthſchaft, oder einige bürgerliche Handthierungen treiben, und die gewöhnliche Bürgerpflicht ſchwören, vermög des Abts Revers sub dato 7. Maij, Anno 1550. Es haben auch die Aebt dies Kloſters hernacher den einen Hof dem Rath zu Nürnberg übergeben, dargegen ihnen erlaubt worden, die Behauſung, ſo am Roßmarkt, hinten an dem Ebracherhof liegt, zu kanfen, und zum Hof zu bauen.

Von Anfang und Stiftung des Kloſters Heilsbrunn,
drei Meil von Nürnberg, gegen Onolzbach gelegen.

Des Kloſters Heils-brunn Wappen Tab. VI. Nrs. 176. An dem Ort, da heutiges Tages das Kloſter Heilsbrunn ſtehet, ſoll vor Zeiten ein Schloß geſtanden, Hagelsbrunn genannt, und den Herzogen in Bayern zugehörig geweſt ſeyn, ſamt einem kleinen Dörflein, bei dem Brunnen gelegen, ſo noch heutiges Tages ins Kloſter Begriff zu ſehen, und der alte Brunn genannt wird, deſſen hält man für ein Anzeigung, daß der Kirchhof und des Kloſters Hauptkirch, wo man gräbt, allenthalben voll alter Stein iſt. Wann aber ſolches Schloß abgangen, findet man nicht. Mag vielleicht in Erbauung des Kloſters hinweg geräumt worden ſeyn.

Von Heideck Wappen. Tab. VI. Nrs. 177. Zu Erbau- und Stiftung aber des Kloſters hat einer von Heideck Urſach und Anlaß geben, welcher mit einem Fieber behaftet, ohn alls Gefähr bei dieſem Brunnen vorüber gereiſet, und nachdem er einen Trunk Waſſers davon gethan, des Fiebers los worden, welches er dieſem Brunnen zugeſchrieben, und derwegen denſelben Brunnen, des Heils, oder den Heilsbrunnen genennet, und eine Kapell dahin gebauet in St. Michels Ehr, dabei ein Eremit oder Einſiedler gewohnet, und iſt er ſamt ſeinen Nachkommen darin begraben worden, wie dann dieſelb Kapell und des Stifters Begräbniß noch heutiges Tages vor Augen, und zur rechten Hand der großen Kirchen ſtehet, mit deren von Heideck Wappen. Sie haben ihre Ankunft und Namen von dem alten Schloß bei der Stadt Heideck, auf einem hohen Berg gelegen, heutiges Tags der Schloßberg genannt, ſo vor Zeiten Heideck genennt worden, dann die Stadt damals Neuſtadt unter Heideck geheißen, vide Wigol. Hund lib. 2. von Bayeriſchen Geſchlechten. Im Turnierbuch werden ſie gefunden von Ao. 1197. Als aber mittler Zeit zu dieſer Kapell eine große Wallfahrt geweſt, und viel darzu geſtiftet und gegeben worden, iſt Ao. 1132 durch Hilf Rapot und Konrad, Grafen zu Abenberg, Gebrüder, Graf Zelchen Söhn, (ſo zu Abenberg, ein Meil hinter Schwabach gelegen, gewohnet) ſamt ihrer beeden Gemahelin, Mechtild und Sophia genannt, mit Hilf Biſchof Otten zu Bamberg, ein Kloſter, Ciſtercienſer oder Bernhardiner Ordens, dahin gebauet,

und reichlich begabet worden, und iſt Rapot, nach Abſterben ſeiner Gemahel, der erſte Abt darinnen geweſt. Dieſe beede Stifter liegen im Eingang des Chors zur linken Hand begraben, und ſeyn zu beeden Seiten des Chors zwo meſſene alte Tafeln angehängt, an welchen nachfolgende Lateiniſche gereimte Vers ſtehen, ſo die Namen der Stifter und die Zeit der Stiftung anzeigen.

Auf der rechten Seiten:

Haec domus Ottonem colit, et comitem Rapotonem:
Praesul fundavit: comes hanc opibus cumulavit:
Qui Comes Abenberg: fuit hic praesul quoque Bamberg:
His jungas comitem Dominum Conrad Juniorem:
Mechtildin Socia, conjungaturque Sophia.

Auf der linken Seiten:

Post M. C. Christe XXXII. locus iste
Annos fundatur, Hailsbrun qui rite vocatur:
Virginis atque piae matris sub honore Mariae:
Ac Sancti Jacobi, qui major vel Zebedei.
Da veniam cunctis Deus hic tibi requie functis.

Dies Kloſter, wie Bruschius ſchreibt, iſt Anfangs in der Grafen von Oettingen Schutz geweſt, nachmals hat Kaiſer Heinrich der Siebente dies Kloſter ſamt ſeinen Gütern und Bauerſchaft in des Reichs Schutz genommen, und ſolchen dem Schultheiſſen zu Nürnberg befohlen, der Geſtalt, daß ſie demſelben reichen ſollen, wozu ſie einem Römiſchen König und dem Reich verpflichtet ſeyn, (iſt etlicher Schutz-Weiz geweſt) Datum Rotenburg, Ao. 1309. Der Schutz aber iſt nachmals an die Burggrafen zu Nürnberg, Zolleriſchen Stammens, kommen, welche von Alters hero, wie auch die von ihnen entſprungene Markgrafen zu Brandenburg, ihre Begräbniß darinnen gehabt, wie dann allbereit drei Churfürſten aus dieſem Stamme darinnen begraben liegen, und viel andere Markgrafen, ſamt ihren Gemaheln. Item Biſchof Berthold zu Eichſtädt, Ao. 1365, Konrad Graf zu Oettingen, Ao. 1334, Konrad von Heideck, Ao. 1356, Emicho, Ao. 1358, und Johannes, Ao. 1362, beede Grafen zu Naſſau, und ſonſten unzählich viel Adels, deren Schild und Begräbniß in der Ritterkapellen, und ſonſten allenthalben in der Kirchen zu ſehen,

ſonderlich haben die von Eib ihre Gedächtniß allda in guter Anzahl.

Grafen von Abenberg Wappen. Tab. VI. Nrs. 178.

Obgedachte Stifter aber, die Grafen von Abenberg, haben ihre Ankunft von Babo von Abenberg, der vor Kaiſer Heinrich dem Andern (deſſen Gemahel Hofmeiſterer geweſt) mit 32 Söhnen erſchienen, und dieſelben dem Kaiſer geſchenkt hat, von dem ſie auch mit Lehen reichlich begabet worden, alſo, daß ſie ſich nachmals von denſelben Gütern genennt, und etliche unterſchiedliche adeliche Geſchlecht, die zum Theil auch Grafen- und Herrnſtand geführt, von ihnen herkommen, als da ſeyn: die Grafen von Biburg, die Herrn von Stauf, die Herrn vom Stein, die man hernach von Hiltpoltſtein genennet, die von Heimburg oder Heinrichsburg, die von Schmihen, die von Breitenſtein, die von Freudenberg, und Andere vielmehr, die im Bayerland gewohnet, und von Wigoleis Hund, in ſeinem erſten Buch von Bayeriſchen Geſchlechten, nach Längs erzählet werden.

Des Kloſters Heilsbrunn Höf zu Nürnberg.

Das Kloſter Heilsbrunn hat etliche Höf nnd Häuſer in der Stadt Nürnberg gehabt, deren eines gelegen am Salzmarkt, (wie man's damals genennet) an einer Seiten, an Hermann Eisvogels Behauſung, an den andern dreien Seiten eckfrei, welchs der Rath zu Nürnberg dem Kloſter abkauft, Ao. 1332, und das Rathhaus daraus gebauet, davon ferner an ſeinem Ort wird Anzeigung geſchehen. Ein anderer Hof und Behauſung iſt Konrad Waldſtromer auf Leibgeding geſchrieben geweſt, und hat derſelb gegen Einem Ehrbaren Rath ſich verſchrieben, dieſen Hof nicht zu verſetzen, noch zu verpfänden, es geſchehe dann gegen einen Bürger zu Nürnberg, Ao. 1424. Der dritte Hof iſt dem Kloſter noch heutiges Tages zugehörig, und bei St. Laurenzerkirch gelegen, und dabei ein Kapell, zu St. Niclaus genannt, die iſt Ao. 1483 neu erbaut und erweitert worden. Zu derſelben Zeit hat Ulrich Ochſenfelder für ſich und ſeine zwei Weiber, Agnes und Eliſabetha, item, für ſeinen Vater Heinrich, und ſeine Mutter Mechtild eine ewige Meß geſtiftet; dann in dieſem Hof ſtätigs ein Ordensbruder neben einem Amtmann, den man Meiſter genennt, gewohnet haben; und dieſes Hofs halben, hat Abt Johannes, und der Convent des Kloſters Heilsbrunn,

als das Pabſtthum zu Nürnberg ausgeſchafft, ſich mit dem Rath daſelbſt auf nachfolgende Punkt verglichen:

1. Der Rath zu Nürnberg ſoll den Hof und die Perſon, ſo darinnen wohnt, in ihren Schutz und Schirm haben, als andere ihre Bürger und dero Güter.
2. Der Inwohner ſoll die Bürgerpflicht ſchwören, als andere Bürger zu Nürnberg.
3. Soll jährlich für ſolchen Schutz 4 fl. Gold in die Loſungſtuben antworten.
4. Soll von ſeinem Getränk Ungeld geben, als andere Bürger.
5. Im Fall der Convent dieſen Hof, oder Etwas davon, verkaufen wollt, das ſoll er allein thun einen geſeſſenen Bürger zu Nürnberg, oder einem der alsbalden Bürger werden wollt. Datum 27. April, Ao. 1526. Als auch der Rath ſich gegen Abt Georgen beſchwert, daß die Inwohner des Heilsbrunner Höfs übermäßige Gaſtungen halten, iſt die Sach dahin gemittelt, und hat der Rath bewilliget, daß die Inwohner dies Hofs des Herrn Markgrafen Officiere und Amtleut herbergen, auch ehrbaren Bürgern zu Nürnberg, ſonderlich denen, ſo dem Convent und Abt mit Freundſchaft zugethan, bisweilen ziemlicher Weis Mahlzeiten und Zech halten mögen, doch daß keine Hochzeiten in dieſem Hof gehalten werden, Actum 23. November 1545. Die Aebt aber und Prälaten des Kloſters Heilsbrunn werden in nachfolgender Ordnung erzählet: Aebt des des Kloſters Heilsbrunn.

1. Rapoto, Graf zu Abenberg, Stifter.
2. Nicolaus.
3. Conradus.
4. Arnoldus.
5. Albertus.
6. Wernherus.
7. Waltherus.
8. Udalricus.
9. Edelwinus.
10. Otto.
11. Fridericus.

12. Rudolphus.
13. Heinricus von Hirſchbach, obiit Ao. 1317.
14. Conradus von Gundelsheim, ob. Ao. 1321.
15. Conradus Sussianus, ob. Ao. 1328.
16. Johannes, ob. Ao. 1345. Bei dieſes Zeiten iſt bei dem Kloſter ein großer Wolkenbruch untergangen, der demſelben großen Schaden gethan.
17. Fridericus von Hirſchbach, ob. Ao. 1350.
18. Gottfridus, iſt abgeſetzt worden, und geſtorben Ao. 1378.
19. Arnoldus, ob. Ao. 1386.
20. Bertholdus Stromair, von Nürnberg, ob. 1413.
21. Arnoldus, ob. Ao. 1428.
22. Udalricus, ein Kötzler von Nürnberg, ob. Ao. 1463.
23. Petrus Wegelius, Theologiae Doctor, ob. Ao. 1479.
24. Cunradus Hannold, ob. 1498.
25. Sebaldus Bamberger. ob. 1518.
26. Johannes Wenckius, ob. 1529.
27. Johannes Schopperus, Abenbergensis, ob. 1542.
28. Sebastianus Hamoxurgus, hat ſeins Kochs Wittib genommen, und iſt abgeſetzt worden Ao. 1543.
29. Georgius Greulich, ob. Ao. 1548.
30. Johannes Wirsing, Abenbergensis.

Bei dieſem Kloſter hat es von Alters her ein beſonder Collegium etlicher Laienbrüder, oder Convertiten gehabt, welche man Bärtling genennet, die ſeyn dem heimlichen oder Weſtphäliſchen Gericht verwandt geweſt, und haben zu Schutz des Kloſters Macht gehabt, ohne Urtheil und Recht, mit dem Strang hinzurichten, alle die, ſo es nach ihren Gutbedünken verdient haben, nach Gewohnheit des Weſtphäliſchen Gerichts, von dem man weitern Bericht bei andern Scribenten findet.

Die Herren Markgrafen zu Brandenburg haben nun eine gute Zeit hero, nämlich von Ao. 1584, eine Anzahl junger Studenten, und deren gewöhnlich bis in 100, ſamt etlichen Praeceptoribus in dieſem Kloſter unterhalten; dann ſie ſonſt in dieſer Landsart keine hohe Schul haben.

Ankunft und Stiftung des Kloſters Marienburg,
bei Abenberg gelegen.

Hieoben gedachte Grafen zu Abenberg, Rapoto und Konrad, Graf Zelchen (den man ins Gemein den reichen Grafen zu Abenberg genennet) Söhne, ſollen eine Schweſter gehabt haben, mit Namen Stilla, welche unſern von Abenberg, auf einem Hügel, an dem Ort, da jetzo das Kloſter Marienburg ſtehet, um das Jahr Chriſti 1131 eine Kapell erbauet, ſo von Biſchof Otten zu Bamberg perſönlich in St. Peters Ehr geweihet worden, und weil ſie ihr fürgenommen, im ledigen Stand zu bleiben, und ewige Keuſchheit zu halten gelobt, iſt ſie täglich mit ihren dreien Kammerjungfrauen, Gewehra, Widikuna und Widibirg genannt, aus dem Schloß Abenberg zu dieſer Kapell gangen, darinnen zu beten, hat auch vor ihrem Tod Ordnung gethan, daß man ihren Leichnam in dieſe Kapell begraben ſollte, damals ſie deswegen von den Ihrigen befragt worden, ob ſie nicht lieber in dem neuen Kloſter Heilsbrunn ihr Begräbnuß haben wollte, iſt ſie auf die höchſte Zinne des Schloſſes Abenberg geſtiegen, und einen Handſchuh herabgeworfen, mit Fürwenden, wo derſelbe hinfiele, da ſollte man ihren todten Leichnam hin begraben, und ſoll alſo dieſer Handſchuh bis herüber zu dieſer Kapell geflogen ſeyn; als auch nach ihrem Tod ihre Freundſchaft Vorhabens geweſt, ſie ins Kloſter Heilsbrunn, da ihre Brüder ihre Begräbniß hatten, zur Erden beſtatten zu laſſen, haben ihre Betſchweſtern ſolches widerfochten, und begehrt, daß man gedachter Stilla Befehl und letzten Willen vollziehen ſollte, derwegen man den Todtenſarg auf einen Wagen gelegt, und zween Ochſen dafür geſpannet, welche den Sarg ohne männigliche Verleitung, ſondern von ſich ſelbſt zu dieſer Kapellen ſollen gezogen haben, und daſelbſt ſtill geſtanden ſeyn, daß alſo dieſer Stilla todter Körper in dieſer Kapell begraben worden; wie zwar in des Kloſters Marienburg Kirchen, zur linken Hand ein erhöht Grab, ſo gleichwohl ſchlecht genug, heutiges Tags zu ſehen, und iſt dabei an der Wand obſtehender Inhalt geſchrieben. Weil aber hernach ein große Wallfahrt der abergläubigen, einfältigen Leut zu dieſer Kapell geſchehen, iſt nach langer Zeit

Kloſters Marienburg Wappen Tab. VI. Nrs. 179. Ex Sigillo.

durch Biſchof Rheinbotho zu Eichſtädt der Altar in dieſer Kapell in St. Stilla Ehr, und nachmals durch Wilhelm von Raittenau, Biſchof zu Eichſtädt, Ao. 1488 ein Frauenkloſter dahin gebauet, und aus dem Kloſter Marien=Steinach, Auguſtiner=Ordens, bei dem Kloſter Rebdorf, unfern von Eichſtädt gelegen, ſo von Herzog Ludwig in Bayern Ao. 1464 geſtiftet, beſetzt worden. Nachmals iſt dies Kloſter ungefährlich um die Zeit des Markgräfiſchen Kriegs abgangen, fürnämlich ſeines geringen Einkommens halben, und über 30 Jahr öd geſtanden; aber Biſchof Martin zu Eichſtädt, geboren von Schaumberg, hat Ao. 1588 daſſelbe wiederum aus gedachtem Kloſter, Marien=Steinach, mit Kloſterfrauen beſetzt, und ihnen des Kloſters geringes Einkommen, ſo dieſer Zeit über 1000 fl. nicht geweſt, wiederum eingeräumet, auch des Kloſters Gebäu aufgericht und gebeſſert, darzu etliche Italiäniſche Inwohner zu Nürnberg, auch etliche, der päbſtiſchen Religion anhängige, Bürger auch Hilf gethan. Es haben auch vier Schweſtern, geborne von Hirnheim, die Letzten dies Geſchlechts, ſo alle verheirathet, nnd damals Wittiben geweſt, benanntlich Agnes Lochingerin, Anna von Wellwart, Barbara von Bernhauſen und Maria von Weldau, als angegebene Blutsfreundin St. Stilla, zu beſſerer Unterhaltung dies Kloſters ihr mildes Almoſen geben.

Kaiser Konrad der Dritte.

Herzog Heinrich in Bayern will Kaiſer werden.

Nachdem Kaiſer Luther Todes verfahren, hat ſein Tochtermann, Herzog Heinrich in Bayern, der Stolze genannt, ſich bedünken laſſen, daß unter den Teutſchen Fürſten die kaiſerliche Hohheit keinem beſſer, als ihm gebührete, nicht allein darum, weil er des Kaiſers Tochter zur Gemahlin, und des Reichs Kleinodien in ſeiner Gewalt hätte, ſondern auch, weil er der mächtigſte Fürſt im ganzen Reich wäre, deſſen Land ſich vom Teutſchen bis an das Welſche Meer, oder wie er ſich ſelbſt gerühmet, von Dänenmark bis in Sicilien ſich erſtreckt, **Frising. lib. 7. c. 23.** Es haben aber die Teutſchen

Fürſten beſorgt, daß er ſolche Macht gegen andern Ständen des Reichs mißbrauchen möchte, haben derwegen einen Wahltag am Rhein, zu Koblenz, gehalten, und daſelbſt Herzog Konrad zu Schwaben, Friedrichs von Hohenſtaufen Sohn, zum Römiſchen König erwählet, Ao. 1138 zu Aachen krönen laſſen; darwider ſich obgedachter Herzog Heinrich heftig geſetzt, und vorgewendet, wie ſolche Wahl nichtiglich, und wider alt Herkommen vorgenommen worden, hat auch König Konrad des Reichs Kleinodien und Heilthum vorgehalten, des Vorhabens, ihm einen Anhang zu machen, und das Römiſche Reich mit Gewalt an ſich zu ziehen, darzu ihm der Pabſt (der Kaiſer Konrads Stammen und Sippſchaft feind geweſt) ein ſtattlich Kriegsheer von Italiänern, Sicilianern und Franzoſen zu Hilf geſchickt, Felix Fabri in histor. Suevor. lib. 1. cap. 11. Und obwohl König Konrad einen Reichstag zu Bamberg gehalten, auf welchem die Sächſiſchen Fürſten, wie auch Kaiſer Lotharii Wittib erſchienen, und ſich an König Konrad ergeben, ſo iſt doch Herzog Heinrich zu ſolchem Reichstag nicht kommen; doch hat er bald hernach auf einem Reichstag zu Regensburg, um Petri und Pauli Tag, dem König des Reichs Kleinodien und Heilthum zu liefern verwilligt, (Ursperg. und Frising. ſchreiben, der König habe durch viel Verheiſſungen, deren er doch keine gehalten, dieſelbe von ihm erlanget) weil er aber Toſcana und Hetruriam, im Welſchland, nicht abtreten, wie auch Nürnberg nicht wieder zum Reich geben, ſondern was ſein Schweher Kaiſer Luther ihm verliehen, behalten wollen, hat König Konrad ihn nicht für ſich gelaſſen, ſondern auf Anhalten des Biſchofs zu Salzburg einen andern Reichstag gen Augsburg ausgeſchrieben, dahin Herzog Heinrich kommen, und hat mit ſich einen großen reiſigen Zeug für die Stadt an den Lech gelagert, und obwohl zwiſchen ihnen viel tractationes und Handlungen fürgangen, und die Unterhändler drei Tag lang hin- und wieder geritten, ſo iſt doch, weil Herzog Heinrich ſein Intent beharret, und Nürnberg, wie auch obgedachte Landſchaften in Italia nicht wiederum zum Reich geben wollen, ſolches Alles vergebens geweſt; derowegen König Konrad, der ſich vor Herzog Heinrichs Macht beſorgen müſſen, bei Nacht heimlich, mit gar wenig Leuten aus der Stadt

Herzog Konrad in Schwaben wird zum Römiſchen König erwählet.

Reichstag zu Regensburg.

Herzog Heinrich in Bayern will Nürnberg nicht wieder zum Reich geben.

Reichstag zu Augsburg.

Augsburg gewichen, ſeine Leut in großer Gefahr gelaſſen, und hat einen andern Reichstag gen Würzburg geſetzt, auf welchem Herzog Heinrich für einen ungehorſamen, rebelliſchen Fürſten und des Römiſchen Reichs öffentlichen Feind ausgerufen, und hernach auf einem andern Reichstag, zu Goslar in Sachſen, in die Acht und Aberacht erklärt, und aller ſeiner Fürſtenthum entſetzt worden, darauf Jedermann von ihm geſetzt, dergeſtalt, daß er, der zuvor von dem Teutſchen bis zu dem Venediſchen oder Lombardiſchen Meer gewaltig geweſen, heimlich aus Bayern, nur mit vier Perſonen begleitet, die Flucht nehmen müſſen. Er iſt auch bald darauf Ao. 1139 vor Leid und Kümmerniß geſtorben, und bei ſeinem Schwehr im Kloſter Luther begraben worden.

Reichstag zu Würzburg.

Herzog Heinrich wird in die Acht gethan.

Die Herzogthümer Sachſen und Bayern werden Andern verliehen.

König Konrad aber hat das Herzogthum Sachſen Albrecht dem Bären, Markgrafen zu Brandenburg und Grafen zu Aſcanien, Herzog Heinrichs Schweſter Sohn, das Herzogthum Bayern aber, welches man damals gewöhnlich Noricum genennet, Leupold, Markgrafen zu Oeſterreich, Markgraf Leupolds Sohn, der, der Mutter halb, Konrads Stiefbruder geweſt, verliehen, welches viel Krieg und Unruhe im Reich verurſacht; dann nicht allein Herzog Heinrich noch bei ſeinem Leben, mit Hilf der Sachſen und etlichem Volk, das ihm aus Bayern zugezogen, Markgrafen Albrecht genug zu ſchaffen gemacht, daß er ſeine Zuflucht zum König nehmen müſſen, ſondern es hat auch Markgraf Leupold, ob er wohl der Stadt Regensburg, als damals der Hauptſtadt in Bayern, ſich bemächtigt, und das Bayerland bis an den Lech durchzogen, dannoch nicht zu völliger und ruhiger Poſſeßion gelangen mögen; dann obwohl Herzog Heinrich, wie oblaut, bald geſtorben, ſo hat er doch einen jungen Sohn verlaſſen, welcher hernach Heinrich der Löw genannt worden, deſſen hat ſich ſein Vetter, Herzog Wolf, der des verſtorbenen Herzog Heinrich des Stolzen Bruder geweſt, ſtark angenommen, mit Vorgeben, daß Bayern ihm und ſeinem Vettern zugehörig, und hat Markgrafen Leupolden allenthalben verfolgt und bekriegt, derwegen er vom König Konrad im Schloß Weinsberg belagert, und daſſelbe aufzugeben gedrungen worden, wär auch vielleicht mit dem Leben nicht davon kommen, wann er nicht durch der

Heinrich der Löw.

Weiber Liſt und Rath wäre errettet worden, welche auf des Kaiſers Zuſag, daß er ſie mit Allem was ſie tragen könnten, frei und ſicher abziehen laſſen wollte, ihre Männer auf den Rücken gefaßt, und ſie alſo bei dem Leben erhalten. Tritthem. in Chron. Hirsaug., Ursperg.

Obwohl auch Markgraf Leupold nicht lang gelebt, ſo hat doch König Konrad das Herzogthum Bayern deſſen Sohn Markgraf Heinrich verliehen, und ihm Gertraud, Kaiſer Luthers Tochter, Herzog Heinrichs des Stolzen Wittib, vermählet, welches abermals zu viel Krieg und Unruh Urſach gegeben, ſo lange Zeit, und noch unter Kaiſer Friederich dem Erſten gewähret; davon aber, weil dieſelbe Nürnberg nicht berühren, mag man andere Scribenten leſen, als: Ursperg. in Conrado III., Frising. lib. 7. cap. 23. et lib. 1. de gest. Imp. Frid. I. cap. 22. Otton. de S. Blasio in appendice ad Ottonem Frising. cap. 23 et 24. Radevicum in Continuat. Ott. Frising. de gestis Frid. I. lib. 2. cap. 38. Gotfried Viterbiens. parte 17., Avent. lib. 6 et 7, Cuspin. in Conrado III. Imp. et in Heinrico II. Marchione Austriae, Chronicon. Augustense parte Secunda, Naucler. Volum. Secundo gener. 40., Cranz. lib. 6. cap. 35 et 36., Iren. in Exegesi Germ. lib. 3. cap. 63. et lib. 8. cap. 17 et 18. Conr. Celtes de orig. et situ Civitat. Noriberg. c. 3. Ernſt Brotuff in Genealogia Anhaldina lib. 2. cap. 1 et 2 et lib. 4. cap. 1. Item lib. 5. c. 1. Chriſtoph Enzelt in der Chronika der alten Mark, Reiner. Reinecc. in der Brandenburgiſchen Chronik, Laz. lib. 8. de gent. migr. pag. 531., Spangenb. Mannsfeld. Chron. cap. 220 et seqq. Chriſtoph Lehmann in der Speyerſchen Chronik lib. 5. cap. 63.

König Konrad citirt des Reichs Amtleut auf der Veſten zu Nürnberg.

So viel nun die Stadt Nürnberg anlangt, melden die Nürnbergiſchen Chroniken und Sigmund Meiſterlein, lib. 1. c. 15. aus einem Kloſter-Cronicario, Eusebius genannt, den er viel allegirt, der auch von Ottone Frisingensi lib. 7. c. 11. angezogen wird. Daß Kaiſer Konrad des Reichs Amtleut auf der Veſten, die vielleicht in vergangener Zeit, unter Kaiſer Luther, Bayeriſch werden müſſen, für ſich citirt, und, wie Etliche ſetzen, gen Regensburg erfordert, daſelbſt ſey Gottfried, deſſen hieoben oft gedacht worden, und ſonders Zwei-

Burggraf Gottfried. Konrad von Rezach.

fels Burggraf Gottfried geweſt, vor ihm erſchienen, Konrad von Rezach aber, der geweſen Landvogt, ſey dazumal allbereit todt geweſt, derwegen der Kaiſer dem Gottfried auferlegt, den kaiſerlichen Fiscal das Schloß und verfallene Rent, die er vielleicht nach Konrad von Retzachs Tod als ein Bayeriſcher Amt= oder Lehenmann zu ſich gezogen, einzuantworten, welches Gottfried zu thun zugeſagt, und durch Hilf etlicher Fürſten bei dem Kaiſer Gnade erlanget, davon ſollen im angezogenen Eusebio, wie Meiſterlein ſchreibt, nachfolgende Wort ſtehen: Gotfridus, supra nominatus, regi nostro reconciliatus, oppidum illud Nornbergam egregium a regno injuste Subtractum, juste restituit, et sponse inclinatus, gratiam per hoc ejus promeruit.

König Konrad nimmt Nürnberg ein.

Es iſt aber König Konrad von einem Reichstag, den er um Lichtmeß, Ao. 1139, zu Quedlinburg gehalten, ſelbſt für Nürnberg gezogen, darinnen vielleicht noch ein Bayeriſche Beſatzung gelegen, welche er daraus vertrieben, und die Stadt mit Gewalt eingenommen, Avent. lib. 6., Spangenberg. Mannsfeld. Chronik cap. 220., Stumpf lib. 2. c. 25.

Was den Römiſchen Kaiſern an Nürnberg gelegen.

Aus dieſem iſt abermal abzunehmen, daß den Römiſchen Kaiſern an der Stadt und Reichsveſten Nürnberg nicht wenig müſſe gelegen geweſt ſeyn, entweder, daß dieſer Ort faſt mitten in Teutſchland, und gleichſam in der Grenz zwiſchen Franken, Bayern und Schwaben liegt, oder, daß an dieſem Ort jederzeit eine große Anzahl Handwerksleut gewohnet, welche durch Hilf der Eiſenhammerwerk viel Wehr und Waffen geſchmiedet, die man in Kriegsläuften bei ihnen geſucht, und vielleicht ein kriegender Theil dem andern entziehen wollen; dann es gewißlich ohne Urſach nicht geſchehen, daß der mächtige Fürſt, Herzog Heinrich in Bayern, dieſe Stadt unter ſeine Gewalt zu bringen getrachtet, und hinwiederum, daß Kaiſer Konrad dieſelbe in ſeinen Handen nicht laſſen wollen, ſondern ihn darüber in die Acht gethan, wie dann Aventin mit lautern Worten ſchreibt, Herzog Heinrich ſey, von der Nürnberger wegen, in die Acht erklärt worden. Er meldet auch, daß die Reichskleinodien dieſer Zeit auf dem Schloß zu Nürnberg verwahrt geweſt, daraus abzunehmen, daß Herzog Heinrich dieſer Veſtung mehr, als allen andern in ſeinem ganzen Land

Herzog Heinrich in Bayern iſt, von Nürnberg wegen, in die Acht gethan.

getrauet, und daß ſie, nach Gelegenheit derſelben Läuften, nicht ſchlecht müſſe beveſtigt geweſen ſeyn. Darneben iſt auch zu betrachten, was die Stadt Nürnberg dieſer Zeit, innerhalb 36 Jahren, ausgeſtanden; dann ſie in ſo wenig Zeit zum fünften Mal belagert, und viermal eingenommen worden, welches gewißlich ohne großen Schaden nicht abgangen, aus dem ſie ſich doch dermaſſen erholet, daß ſie von dem angezogenen Eusebio, bei Anfang Kaiſer Konrads Regierung, egregium oppidum genennet wird.

Die Nürnbergiſchen Chroniken melden ferner, daß König Konrad zu dieſem Mal eine Zeit lang zu Nürnberg verharret, und weil viel junge Nürnbergiſche Bürger an ſeinem Hof, oder unter ſeinem Kriegsvolk geweſt, haben dieſelbe erlangt, daß er durch ein kaiſerlich Edikt alle Nürnbergiſche Bürger, die an benachbarten Orten ſich niedergelaſſen, zuſammen erfordert, und ihnen mit Verleihung vieler Freiheiten die Macht gegeben, die verheerte Stadt wiederum aufzubauen, und in den vorigen Wohlſtand zu bringen, hab auch Befehl geben, die verfallenen Stadtmauern wiederum aufzurichten und zu erweitern, darauf die Bürgerſchaft den Bau mit Ernſt vorgenommen, alſo, daß zwar die Stadt dieſſeits des Waſſers, darinnen St. Sebalds-Pfarr liegt, in ihrer alten Größ und Weiten verblieben, an dem Pegnitzfluß aber, bei dem alten Thurm, an der Holzſchuher Behauſung, (heutiges Tags oberhalb des Spitals) iſt man mit dem Bau über das Waſſer hinüber gefahren, und ſeyn an den noch ſtehenden Schwibbögen, darauf die Stadtknecht wohnen, die Schoßgattern gehangen, und dadurch das Waſſer in die Stadt gefloſſen, daſelbſt iſt ein Stadtthor geweſt, ſo man das Molerthor genennt, wie aus dem Stiftbrief des Spitals zu ſehen, von dannen die Stadtmauer hinauf gangen, bis an das Ort, da heutiges Tages das neue Kornhaus, oder das Zollhaus ſtehet, wie dann der Graben und alte Stadtmauern noch vor Augen, und iſt daſelbſt auch ein Thor, dem alten Strich nach, geſtanden, ſamt einem Thurm, der Ao. 1499 abgebrochen worden, davon an ſeinem Ort. Darnach von dieſem Thor hinum, gegen dem weißen Thurm, da gleichsfalls der Graben und alte Stadtmauern noch vor Augen, daran man vornen her mitt-

König Konrad fordert die Nürnberger Bürger zuſamm und befiehlt die Stadt wieder zu bauen.

Größe der neuen Stadt Nürnberg.

Molerthor.

ler Zeit die Zeughäuſer, beſſer hinabwärts aber die Färbers-rahmen gebauet, iſt unter dem weißen Thurm ein Stadtthor geweſt, wie der Augenſchein zu erkennen gibt, das iſt mittler Zeit, von dem alten Spital am Teutſchen Haus, ſo zunächſt vor dieſem Thor liegt, das Spitelthor genannt worden; von dannen iſt die Stadtmauer, bei der Mehlwaag, oder beim Hornſtadel hinab gelanget, bis an den Pegnitzfluß zu dem Henkerſteeg, da gleichsfalls die alten Schwibbögen noch vor Augen, deren doch einer nach dem großen Gewäſſer Ao. 1595 abgetragen worden, daran die Schoßgattern gehangen, und dadurch die Pegnitz aus der Stadt gefloſſen, daſelbſt iſt die neue und alte Stadt wiederum zuſammen kommen; es iſt auch an dem Ort, da die Mehlwag oder Hornſtadel ſtehet, lange Zeit ein ungefütterter Graben geweſt, den man auf und ab-gehen mögen, und von den vielen Kletten, ſo darinnen ge-wachſen, der Klettengraben genennt worden. Zu dieſer Er-weiterung der Stadt, und daß man damit über das Waſſer hinüber gefahren, hat Urſach geben: die Kirch zum heiligen Grab, oder wie ſie heutiges Tags genennt wird, St. Lau-renzenkirch, und die dabei gebauten Höf und Häuſer, davon hieoben Meldung geſchehen. Es iſt auch glaublich, daß es dies Orts ein Vorſtadt vor der Zerſtörung gehabt habe, wel-ches alles durch dieſe Erweiterung mit der Ringmauern ein-gefangen worden. Es iſt aber dieſer Bau nicht auf einmal, ſondern allgemachſam geführt worden; dann man findet, daß man bei Kaiſer Rudolphs Zeiten noch an der Stadtmauer dies Orts gebauet, und damalen erſt die Stadtmauer geſchloſ-ſen worden.

Der Stadt Nürnberg erneuert Wappen. Tab. VI. Nrs. 180.

Dieweil nun Nürnberg wieder zum Reich gebracht, und mit Gebäuen erweitert worden, hat König Konrad derſelben (wie die Nürnbergiſchen Chroniken berichten) das bisher ge-führte Wappen gebeſſert, und neben den rothen und weißen Balken, oder den dreien Flüſſen des Schwabenfelds, einen halben ſchwarzen Adler zu führen zugelaſſen. Solchem Exempel haben etliche Edle, ſo in der Nachbarſchaft gewohnet, nachgefolget, als die Herrn von Gründlach, vom Berg, von Schlüſſelfeld, welche ihren Schild auch getheilt, und neben den Balken, anſtatt des Adlers, Löwen geführt, und haben vielleicht auch die Burg-

grafen um dieſe Zeit erſt den ſchwarzen Löwen in ihrem roth und weiß abgetheilten Schild hinein geſetzt, daß nur am Rand herum die roth und weiße Farb geblieben, Sigmund Meiſterlein lib. 1. c. 16. Es iſt auch vermuthlich, daß die Stadt Nürnberg von dieſer Zeit an, und aus dies Kaiſers Erlaubniß, den goldenen Adler mit dem Jungfraukopf zum Secretinſiegel gebraucht, ob gleich die Nürnbergiſchen Chroniken davon keine Meldung gethan, ſintemal aus den Urkunden, deren man noch viel findet, gewiß, daß dem Rath zu Nürnberg dies Secret nicht erſt vom Kaiſer Karl dem Vierten gegeben worden, wie Etliche vermeinen wollen, ſondern daß der Rath, lang vor der Aufruhr, ſo Ao. 1348 vorgangen, ſich dies Secrets gebraucht haben.

Der Stadt Nürnberg Secret-Inſiegel. Tab. VII. Nrs. 181.

Es hat aber König Konrad, wie die Nürnbergiſchen Chroniken von ihm ferner rühmen, die Stadt Nürnberg nicht nur mit Mauern und Thürn verwahret, oder zu verwahren befohlen, ſondern hat auch die vornehmſten Gotteshäuſer, die vielleicht durch das Unglück, ſo über die Stadt gangen, wo nicht gar ruinirt worden, doch großen Schaden erlitten, wiederum aufbauen, erweitern und beſſern laſſen, auch das Benediktiner-Kloſter zu St. Egydien genannt, aus Antrieb St. Bernhards, den er viel bei ſich gehabt, geſtiftet, davon hernach abſonderlich Relation geſchehen ſoll.

Gottshäuſer zu Nürnberg.

Dieweil auch der Kaiſer des Reichs Kleinod und Heilthnm mit ſich allhier zu Nürnberg gehabt, (wie dann die Teutſchen Kaiſer dieſelb ſtätigs mit ſich zu führen pflegten) hat er auf Rath und Anweiſung St. Bernhards ein groß hülzern Kreuz, als einen Kaſten oder Futteral allhier machen, und auf das Herrlichſte zieren und verguldeu laſſen, darein man das Ander alles ſchlieſſen können, damit es im Führen über Land keinen Schaden nehme. Auf ſolch Kreuz hat er dieſe zween Vers ſchreiben laſſen:

Heilthum.

Ecce crucem Domini fugiat pars hostis iniqui:
Hinc Cunrade tibi cedant omnes inimici.

Solches iſt nach langer Zeit durch Kaiſer Karl den Vierten, und Kaiſer Sigmund ſeinen Sohn, ſamt andern viel Stücken mehr, auf ewig hieher gen Nürnberg, als eine ſichere Verwahrung, verordnet worden, davon an gehörigem Ort fer-

ner Bericht erfolgen ſoll. Als nun die Stadt Nürnberg, wie gemeldet, mit Mauern wiederum eingefangen und erweitert worden, haben die Grafen von Naſſau, welche dazumal auf ihren, in der Stadt Nürnberg Nachbarſchaft gelegenen, Gütern ihre Reſidenz gehabt, und in der Zeit, weil Nürnberg in der Aſchen gelegen, etlich Gebäu daſelbſt, jenſeit der Pegnitz, aufrichten laſſen, noch eine Hofſtatt von Kaiſer Konrad begehrt, darauf ſie bauen, und in der Stadt Hofhalten möchten, der ihnen einen großen Platz, vom Molerthor, oder vom untern Thor, an der Pegnitz hinauf, bis zu St. Lorenzerkirch, ſo damals noch zum heiligen Grab genennt worden, übergeben, welchen ſie eingefangen und zu ihrem Nutz gebraucht, auch anſehenliche Gebäu daſelbſten aufgerichtet, dann, wie hieoben auch vermeldet, der Schweiker Behauſung daſelbſt, dieſer Grafen Reſidenz, und der Platz, da heutiges Tags das Barfüßer-Kloſter ſtehet, ihr Luſtgarten geweſt, dergleichen Gebäu ſeyn in dieſer Gegend auch von Andern aufgerichtet worden.

Grafen von Naſſau.

Dies hat auch Urſach geben, daß noch mehr der ehrbaren Bürger zu Nürnberg von alten adelichen Geſchlechten ſich von ihren Schlöſſern, Höfen oder andern Gütern, auch aus den benachbarten Städten, in welchen ſie nach der Zerſtörung Unterſchleif geſucht, wiederum herbeigemacht, und zu Nürnberg auch wieder zu bauen angefangen, doch ſeind deren eins Theils in den Städten und Poſſeſſionen verblieben, da ſie die Zeit ihres Elendes vertrieben hatten, und wird in den Nürnbergiſchen Chroniken allhier, ſonderlich der Pfinzing, Ebner und Tucher gedacht, daß ſie ſich durch Heirath ſtattlich befreundet, item der Großen, welche ſelbiger Zeit auf dem Gebirg ſtattliche Güter ſollen gehabt haben, aber doch noch nicht Bürger zu Nürnberg geweſt ſeyn.

Etliche von den alten Geſchlechten kommen wieder gen Nürnberg.

Pfinzing, Ebner, Tucher, Groß.

Als nun die Stadt Nürnberg durch König Konrads Hilf und Beförderung wieder zu merklichem Aufnehmen kommen, hat er, ſamt ſeiner Gemahel, ſonderlichen Luſt gehabt, zu Nürnberg zu wohnen, und hat viel allda Hof gehalten, deſſen man auch in den gemeinen Hiſtoriſchreibern, ſonderlich in Ottone Frisingensi, Anzeigungen findet. Er hat unterhalb St. Egydien-Kloſters ſchöne Häuſer von gebachenen Steinen gebauet, auch um den Bonnersberg ſchöne Luſtgärten gehabt,

König Konrad hat viel zu Nürnberg gewohnet.

und den Gottesdienſt täglich in dem neuerbaueten Kloſter beſucht. Sigm. Meiſterlein lib. 1. c. 16.

Es hat aber Kaiſer Konrad gleichmäßige Wohlthätigkeit auch andern, ſonderlichen den Schwäbiſchen Städten, die unter Kaiſer Lothario bei ihm geſtanden, und darüber Schaden gelitten, erwieſen; dann es der Stadt Ulm, anderer diesmal zu geſchweigen, unter Kaiſer Luther auch nicht beſſer gangen, als der Stadt Nürnberg. Ulm iſt bei den Zeiten Kaiſer Karls des Großen noch ein offen Dorf geweſt, welcher es Ao. 813 dem Kloſter Reichenau übergeben, von deſſen Aebten die Bürger allgemachſam ihre habende Recht und Gerechtigkeiten käuflich an ſich gebracht, bis ſie ſich endlich von dem Kloſter gar ledig gemacht, und ohne Mittel unter das Reich kommen. Als nun nach Abſterben Kaiſer Heinrich des Fünften, in zwieſpältiger Wahl, Herzog Luther zu Sachſen, und Konrad, Herzog zu Schwaben, als hieoben vermeldet, zum Römiſchen König erwählet worden, und die Schwäbiſchen Städt dem Konrad angehangen, den ſie, als ihren Landsmann, lieber, als den Sachſen zum Kaiſer gehabt hätten, hat Herzog Luther, der mächtiger worden, als Herzog Konrad und darzu den Pabſt und Herzogen in Bayern auf ſeiner Seiten gehabt, die Schwäbiſchen Städt zum Gehorſam zu bringen ſich unterſtanden, und als er für Ulm kommen, und die Bürgerſchaft ihn nicht einlaſſen wollen, hat er die Stadt belagert, erſtlich die Vorſtadt ausgebrannt, nachmals auch die Stadt erobert, ihre Beveſtigung zerſchleift, und zu Grunde zerſtört, die Bürgerſchaft zerſtreuet, und zum Theil gefangen hinweg geführt, zu welcher Schärfe und Ernſt nicht wenig Urſach geben hat das Schloß Elchingen in Schwaben, welches Herzog Konraden, Kaiſer Lotharii Brudern, (der Herzog Konrads in Schwaben Schweſter, Luciam, zur Gemahel gehabt) zum Heirathgut eingeraumt worden, dann als aus demſelben die fürüberreiſende Schwaben, und ſonderlich der Stadt Ulm Bürger, von den Inhabern des Schloſſes vielfältig gefangen, geplündert, geſchätzt, oder ſonſt beſchädigt worden, und derwegen der Stadt Ulm reiſige Diener, bisweilen auf die Sachſen, Ungarn und Bayern, mit denen dies Schloß beſetzt geweſt, hinwieder geſtreift, deren Etliche in die Stadt geführt, und ihnen ihren

Von der Stadt Ulm.

Ulm zerſtöret.

verdienten Lohn widerfahren laſſen, iſt Kaiſer Luther deſto mehr wider dieſe Stadt verbittert worden, und hat nach Eroberung und Zerſtörung der Stadt das Beſte, was in der Stadt gefunden, auf dies Schloß Elchingen führen laſſen, daſſelb aber iſt nach etlicher Zeit in ein Kloſter verwendet worden.

Sobald aber Kaiſer Luther geſtorben, und Kaiſer Konrad ans Reich kommen, hat er die Stadt Ulm alsbalden im andern Jahr ſeines Reichs, Ao. 1140, wieder aufgerichtet, ſie mit guten Freiheiten verſehen, auch der Bürgerſchaft zur Beförderung des Baues ſelbſt Leut zugeordnet. Seyn alſo beede Städt, Ulm und Nürnberg, bald nacheinander zerſtöret, in die Aſchen gelegt, und zu einer Zeit wieder aufgerichtet worden, daher ſie billig noch heutiges Tages gute Korreſpondenz miteinander erhalten, um welcher Urſach willen dieſer Bericht hieher geſetzt worden, dieweil zu unſern Zeiten keine Stadt im Reich iſt, ſo in engerer Vertraulichkeit mit Nürnberg ſtehet, als die Stadt Ulm. Videatur de his Felix Fabri in histor. Suevor. lib. 2. c. 3. et cap. 7., Avent. lib. 6., Mutius de reb. German. lib. 17. Stumpf lib. 2. c. 33. et lib. 5. c. 12. Spangenberg Mannsfeld. Chronik cap. 218.

Ulm wird wieder erbauet.

Johannes de Temporibus geſtorben.

Anno 1140 iſt geſtorben Johannes de Temporibus, der Kaiſer Karl des Großen Waffenträger geweſt, und 361 Jahr alt worden, Martin. Polon., Naucler, alii.

Reichstag zu Nürnberg.

Anno 1142 iſt ein Zuſammenkunft der Fürſten des Reichs zu Nürnberg gehalten worden, wie etliche briefliche Urkunden, ſo zu Nürnberg datirt ſind, bezeugen, Wigol. Hund lib. 1. von Bayeriſchen Geſchlechten pag. 332. ex catalogo Abbatum Wessenbronensium. Dieſer wird ohne Zweifel Kaiſer Konrad auch beigewohnt haben, wiewohl man ſonſten keine Nachrichtung findet, was diesmal zu Nürnberg tractirt worden.

Großer Wind.

Kalter Winter.

Peſtilenz.

Anno 1143 iſt im Februario ein großer ungeſtümer Wind geweſt, der viel Häuſer und Gebäu, ſonderlich in den Feldklöſtern, umgeſtoßen, und viel Bäume mit den Wurzeln aus der Erden geriſſen. Es iſt auch in dieſem Jahr ein harter geſchwinder Winter eingefallen, der bis um Oſtern des 1144. Jahrs gewähret, und darauf ein peſtilenziſch Sterben durch ganz Teutſchland erfolgt, Spangenb.

Anno 1146 iſt ein Mönch geweſt, Rudolph genannt, welcher, aus unzeitigem Eifer, in den Städten am Rheinſtrom, zu Straßburg, Speyer, Worms, Mainz, Kölln ꝛc. ein große Anzahl unruhiger Leut an ſich gehängt, dieſelbe mit dem Kreuz bezeichnet, und eine Verfolgung mit den Juden angefangen, Juden-verfol-gung. die haben bei Kaiſer Konrad Schutz geſucht, der ſie gen Nürnberg und andere Reichsſtädt gewieſen, derwegen eine große Anzahl Juden, ihr Leben zu erretten, gen Nürnberg kommen, Otto Frising. lib. 1. de gest. Frid. 1. c. 37., ſo all-bereit hieoben auch angezogen. In dieſem 1146. Jahr, Mitt- Gefrieſt. wochs nach Pfingſten, erfroren ſchier durch das ganze Teutſch-land alle wachſende Frücht und Weinreben, darauf folget im Junio ein ſtätwährendes Regnen, davon die Waſſer ſehr an- Naſſer Som-mer. liefen, und großen Schaden thäten, Stumpf. lib. 2. cap. 25.

Anno 1147. hat Kaiſer Konrad einen Heerzug in das heilige Land fürgenommen, davon man Ursperg., Frising. und König Konrad zog ins heilige Land. andere Hiſtoriſchreiber beſehen mag. Er hat aber etlich Volk zu Nürnberg verſammlet, iſt von dannen nach Regensburg ge-reiſet, und die Donau abwärts gefahren.

Anno 1148 iſt ein geſchwinde Kält eingefallen, davon Kalte Zeit. das Winterkorn faſt alles erfroren, darauf Ao. 1149 ein groſ- Viehſter-ben. ſer Viehſterb erfolgt, Spangenb.

Anno 1150, nachdem Kaiſer Konrad aus dem heiligen Land wieder ins Reich kommen, hat er ſich wiederum gen Nürnberg begeben, allda Biſchofs Hermann zu Utrecht Ge-ſandte zu ihm gelanget, die Belehnung ſeiner Regalien bei ihm geſucht, daß alſo, allem Anſehen nach, Kaiſer Konrad, wann König Konrad hat ſein gewöhn-liche Hof-haltung zu Nürn-berg. er im Reich geweſt, faſt ſeine gewöhnliche Hofhaltung zu Nürnberg gehabt, daher melden auch die Nürnbergiſchen Chro-niken, daß Kaiſer Konrad vielmals ſein Hof- und Kammer-gericht zu Nürnberg gehalten. Es iſt auch in dieſem Jahr, Kaiſer Konrads Sohn, Konrad genannt, den er Ao. 1147 zu Frankfurt zum Römiſchen König krönen laſſen, geſtorben, König Konrads Sohn ſtirbt. welches, wie aus Ottone Frising. zu vermuthen, auch zu Nürnberg geſchehen. Vide lib. 1. de gestis Frid. 1. c. 43. et 62.

Iſt ſonſt dies ein ſehr bös Jahr geweſt von grauſamen Bös Jahr. ungeſtümen Gewittern, Hageln, Sturmwinden, Platzregen

und großen Gewäſſern, darauf theure Zeiten, Peſtilenz, Viehſterben, ein kalter Winter und ander Unglück erfolgt, welches ſich auch durch das nachfolgende Jahr auserſtreckt, ſonderlich hat die Peſtilenz ſehr angehalten, und iſt der ganze Herbſt ſehr windig geweſt.

Sturmwind. Reichstag zu Bamberg. König Konrad ſtirbt.

Anno 1152 ſeyn mit Eingang des Jahrs grauſame Sturmwind geweſt, und hat Kaiſer Konrad ein Reichstag um Lichtmeß gen Bamberg beſtimmt, daſelbſten von einem Romzug, wegen Erlangung der Kaiſerskron, zu berathſchlagen, iſt aber unverſehens krank worden, und den 16. Febr. geſtorben; ſein Eingeweid iſt gen Bamberg begraben, ſein Leichnam aber ins Kloſter Lorch geführt worden. Es iſt auch bald hernach ſein anderer Sohn, Friedrich genannt, zu Rom an der Peſt geſtorben. Ursperg., Frising.

Warum ſich König Konrad Herzog zu Schwaben und Franken geſchrieben.

Dieſer König Konrad hat ſich, ehe dann er zur kaiſerlichen Hohheit gelanget, einen Herzogen zu Schwaben und Franken geſchrieben, dieweil Kaiſer Heinrich der Fünfte das Herzogthum Franken, aus Urſach, daß Biſchof Erlung zu Würzburg ihm widerſtanden, und dem Pabſt angehangen, dem Stift entzogen, und ſolches dieſem Herzog Konrad verliehen, Ao. 1116, Kaiſer Luther aber hat es dem Stift wieder geben Ao. 1127, Ursperg. in Lothario, Spangenberg Mannsfeld. Chron. c. 215. et 217. Beſiehe hieoben bei dem Stift Würzburg, was bei Biſchof Erlung erzählet, item, Naucler. parte 2. generat. 38., Cuspin. in Lothario Saxone, Mutium de rebus German. lib. 16. Dies hat auch Kaiſer Friedrich der Erſte dem Stift Würzburg confirmirt, Ao. 1168. Chronol. Index Bucholzeri.

Heidenheim Kloſter.

Um dieſe Zeit, als in dem Kloſter Heidenheim, ſo von St. Wunibald geſtiftet ſeyn ſoll, durch Nachſehen der Biſchöf zu Eichſtädt anſtatt der Mönch weltliche Canonici gelebt, hat Einer, genannt Illſung, bei Pabſt Eugenio an Biſchof Eberhard zu Bamberg und Abt Adam zu Ebrach von Pabſt Eugenio dem Dritten Befehl erlangt, daß ſie das Kloſter wieder mit Mönchen beſetzen, und die Canonicos austreiben ſollten, darauf ſie den Biſchof zu Eichſtädt, Burkhard, gen Nürnberg erfordert, ihm des Pabſts Befehl vorgelegt, und darauf die Mönch wieder eingeführt, und den Abt des Kloſters Michel-

feld in das Kloſter Heidenheim verordnet. **Jacob Gretser lib. 2. Observat. in vitam S. Willibaldi.**

Von Ursprung und Stiftung des Klosters St. Egydien
in der Stadt Nürnberg.

St. Egydien-Kloſter Wappen. Tab. VII. Nrs. 182.

Bei den Zeiten Kaiſer Heinrichs des Vierten iſt St. Marianus mit zweien ſeiner Geſellen, Johannes und Canditus genannt, aus Hibernia oder Irland zu Biſchof Otten gen Bamberg kommen, und weil derſelbe ſie gottesfürchtige Leut gefunden, hat er ſie ermahnet, Ordenskleider an ſich zu nehmen, welchem ſie gutwillige Folge gethan, und haben St. Benedikten-Orden im Kloſter auf dem Münchberg, bei Bamberg, vom Abt Michel angenommen, und daſelbſt unten am Berg in einer Zellen gewohnet, und nach ihrem Vorhaben Gott gedienet. Nachdem ſie aber ihnen vorgenommen, St. Petri und Pauli Kirchen zu Rom zu beſuchen, und mit Erlaubniß gedachtes Abts ſich auf den Weg begeben, ſeyn ſie gen Regensburg kommen, und von Frauen Hemma, Aebtiſſin im Ober-Münſter, als einer Wohlthäterin der Fremden, aufgenommen worden, haben auch eine Zeitlang ſich allda aufgehalten, derowegen, was von Schottenmönchen in der Regensburgiſchen Biſchöf Chroniken gemeldet wird, daß bei Kaiſer Karl des Großen Zeiten ihr Kloſter zu Regensburg erbauet, und durch St. Peter vom Himmel herab geweihet worden, welchs ſie hernach, als ihnen der Ort zu eng worden, an ein ander Ort gebauet, das iſt ein purlautere Fabel; dann nicht allein **Avent. lib. 5. et 6.** und **Joachim Vadianus in praefat. Farraginis Antiquitatum** beweiſen, daß die Schottenmönch erſt unter Kaiſer Heinrich dem Vierten in Teutſchland kommen, ſondern es bezeugt auch Wigol. Hund, in **Metrop. Salisburg. pag. 266.**, da er zwei **diplomata** Kaiſer Heinrichs des Vierten und Fünften anziehet, ſo datirt ſeyn Ao. 1089 und Ao. 1111, welche obſtehenden Inhalt auch beſtättigen, auſſer, daß die angezogene Aebtiſſin nicht Hemma, ſondern Willa genennt wird. **Videatur tamen etiam Hospinian. de origine Monachatus cap. 25.**

Wann die Schottenmönch in Teutſchland kommen.

Es ſoll aber obgedachten Mariano, aus vorgegebener göttlicher

Offenbarung, kund gethan worden ſeyn, wie er bei St. Peter, auſſerhalb der Stadtmauern, zu Regensburg, gegen Mittagwärts, des jüngſten Tags erwarten müſſe, derowegen gedachte Aebtiſſin, auf Intercession Kaiſer Heinrichs des Aeltern, oder des Vierten, ihnen dieſen Ort zu Erbauung eines

Schottenkloſter zu Regensburg.

Kloſters übergeben, und ſeyn bei gedachts Kaiſer Heinrichs und ſeines Sohns, Kaiſer Heinrichs des Jüngern, oder Fünften, Zeiten, benannten Mariano ſieben Aebt, die alle aus dem mittnächtiſchen Land Hibernia ihre Ankunft gehabt, ſuccedirt und nachgefolgt. Als ſie aber an der Zahl mächtig zugenommen, und ihnen dieſer Ort zu eng worden, und andere Klöſter und Gotteshäuſer mit ihnen zu nahe gegrenzt, haben ſie mit Conſens Pabſts Calixti, um das Jahr 1127, von einem Grafen, Friedrich genannt, einen Platz auſſer der Ringmauer der Stadt Regensburg, um 30 Pf. Regensburger erkauft, und daſelbſt ein Kloſter in der Ehr St. Jacob und St. Gertraud erbauet. Es hat aber die Anzahl der Brüder ſich noch ferner von Tag zu Tag gemehrt, und durch ganz Bayern und Frankenland ausgebreit, alſo daß ihnen auch Bi-

Schottenkloſter zu Würzburg.

ſchof Emmerich zu Würzburg, in der Vorſtadt daſelbſt, ein Ort zu einer Zellen eingeräumt, und mit nothwendigen Einkommen verſehen, derwegen Abt Chriſtian, im Schottenkloſter zu Regensburg, einen gelehrten Mann, Macarius genannt, zu einem Abt dahin verordnet, auf welchen gefolgt Abt Gregorius, und als auch derſelbe mit Tod abgangen, haben die Brüder den Prior im Kloſter zu Regensburg, mit Namen Charus, zu einen Abt erwählet, welcher das Kloſter mit Gebäuen und Weinbergen wohl gebeſſert.

Zu Nürnberg wird auch ein Schottenkloſter erbauet.

Als nun, wie obvermeldt, Kaiſer Konrad die Stadt Nürnberg wiederum erbauet und erweitert, iſt ihm ſein Gemahel Gertraud, aus Antrieb St. Bernhards, angelegen, zu Nürnberg auch ein Schottenkloſter anzurichten. Nun iſt hieoben Bericht geſchehen, daß bei den Zeiten Kaiſer Karls des Großen, oder wie die Nürnbergiſchen Chroniken haben, etliche Zeit zuvor, eine Kapell zu St. Martin genannt, an dem Ort, da heutiges Tags das Egydierkloſter ſtehet, erbauet worden, bei der bis auf die Zerſtörung der Stadt Nürnberg etliche Mönch gewohnt, und ſoll dieſe Kapell vor alten Zeiten

Martins-Kapell ein Pfarrkirchen.

für eine Pfarrkirchen gebraucht worden ſeyn, wie die Hausbrief etlicher Häuſer in derſelben Revier, bezeugen, dabei auch ein gemeiner Kirchhof geweſt, daher man mehrmals, wann man daſelbſt gegraben, Todtenbein gefunden. Solches hat Anlaß und Gelegenheit gegeben, daß Kaiſer Konrad das alte Klöſterlein wieder aufrichten laſſen, und ein Schottenkloſter und Abtei in St. Egydien Ehr daſelbſt geſtiftet und angefangen, und mit Mönchen des Ordens St. Benedicti beſetzet, auch obgedachten Charum, Kaiſer Konrads und ſeiner Gemahel, Gertraud, Kapellan und Beichtvater, zu einen Abt darein verordnet, welches geſchehen um das Jahr 1140. Irenicus lib. 3. c. ult. ſchreibt zwar das Kloſter St. Egydien zu Nürnberg, oder die Kirch, hab Herzog Heinrich in Bayern gebauet, und ſey in 10 Jahren vollbracht worden, davon iſt aber in des Kloſters Monumentis nichts zu finden, und iſt dem, was Nauclerus parte 2. Gener. 38., Mutius de rebus German. lib. 16. Bruschius in Cent. Monast. und Andere ſchreiben, zuwider. Es wäre dann, daß etwann Herzog Heinrich bei dem Gebäu ein Hilf gethan. Es ſoll aber St. Egydius ein geborner Griech geweſt ſeyn, und bei Zeiten Caroli Martelli, um das Jahr Chriſti 716, in Gallien gelebt haben, Avent. lib. 3.

Wann Egydius gelebt.

Nachdem aber Abt Charus ſein Leben geendet, und in dieſem Kloſter St. Egydii begraben worden, iſt an ſeine Statt Abt erwählet worden, Declanus, der ebenfalls Kaiſer Konrads und ſeiner Gemahel Kaylan geweſt, dieſer hat, um das Jahr Chriſti 1150, ein größere und geräumere Kirchen, mit zweien Thürmen, erbauet, und mit großem Geläut verſehen, und ſollen die noch heutiges Tags vorhandene große, dicke Säulen von der alten Kapell noch übrig, und die neue Kirch von röthlichten Quaderſteinen von Grund auf darüber erbauet worden ſeyn, wie man die Röthe dieſer Stein, ſo aus einem Steinbruch, der Reihelberg genannt, genommen worden, augenſcheinlich geſehen haben ſoll, ehe dann die Kirch geweißet worden. Ob nun wohl dieſem Abt, an ſolchem Gebäu und Aufrichtung des Kloſters, viel Verhinderung, ſonderlich durch den Biſchof zu Bamberg, der ſich heftig darwider geſetzt, geſchehen, ſo hat er doch nicht allein das Gebäu vollführt, ſon-

Gebäu St. Egydienkloſter.

dern auch, mit männiglichs Verwunderung bei 60 oder mehr Pflugen von gutherzigen benachbarten Leuten zum Kloſter gebracht, daß alſo daſſelbe auch an Einkommen wohl zugenommen.

Der Biſchof zu Eichſtädt will ſeinen Sitz gen Nürnberg transferiren.

Und dies hat ohne Zweifel Biſchof Burkhard zu Eichſtädt bewegt, daß er Kaiſer Konrad, nachdem er aus dem heiligen Land wieder kommen, angelegen und begehrt, daß er den biſchöflichen Sitz des Stifts Eichſtädt gen Nürnberg in St. Egydienkloſter transferiren ſollte, wie dann die Biſchöf vor Alters viel in den Klöſtern gewohnet haben, welches zwar der Kaiſer anfangs der Geſtalt bewilligt, ſofern Biſchof Burkhard des Pabſts Conſens darüber erlangen würde, derowegen Biſchof Burkhard ſich alsbalden aufgemacht, und gen Rom reiſen wollen, als aber inmittels Kaiſer Konrad entweder durch den Rath zu Nürnberg, oder durch den Biſchof zu Bamberg, als dies Kloſters Dioecesanum, oder auch durch die Mönch des Kloſters erinnert worden, daß dieſe translation des biſchöflichen Stuhls Anſtoß finden würde, hat er dem Biſchof nachgeſchickt, ihn zurückfordern laſſen, und die gethane Bewilligung widerrufen, welches den Biſchof dermaſſen verdroſſen, daß er verſchworen, ſein Leben lang nicht mehr gen Eichſtädt zu kommen, und hat derwegen eine Zeit lang ſich zu Freiſingen aufgehalten, das Kapitel aber, wie auch die Mönche des Kloſters Heidenheim, welche er ausgetrieben, haben ihn vor Pabſt Eugenio verklagt, der ihn des Biſthums entſetzt, und iſt er alſo zu Freiſingen, Ao. 1152, geſtorben, inmaßen hieoben beim Stift Eichſtädt auch angeregt. Ita quoque Bruschius in Centur. monasteriorum. Vide etiam Jacobi Gretseri catalogum Episcoporum Eichstatensium, in Episcopo Heriberto, quod tamen non congruit tempori, quia coenobium S. Egidii eo tempore nondum erat fundatum. Es iſt zwar der Stadt Nürnberg großes Glück geweſt, daß dieſer Vorſchlag zurückgangen, dann die Exempel der Stadt Bamberg, Würzburg, Mainz, Trier ꝛc. aus den Hiſtorien bekannt, daß ſie nämlich vor Zeiten freie Reichsſtädt geweſt, und mittler Zeit unter des Biſchofs Joch kommen, welches der Stadt Nürnberg auch möchte widerfahren ſeyn, und der Rath und die Bürgerſchaft, wann ein Biſchof in der Stadt gewohnet hätte, des Pabſt Joch und Abgötterei ſich ſchwerlich würde entlediget

haben, wie unter Kaiſer Karl dem Fünften geſchehen, davon an ſeinem Ort Bericht ſoll erfolgen.

Briefliche Urkunden und Privilegia St. Egydienkloſters.

Dies Kloſter St. Egydien hat Pabſt Urbanus, der Vierte dies Namens, in ſeinen Schutz genommen, mit all ſeinen Gütern, darunter die Kapell bei Altenfurth, zu St. Johannes und St. Katharina genannt, auch benannt wird, und ihnen Macht geben freier Begräbtniß, und daß ſie Meß halten mögen tempore interdicti, Datum dieſer Bull VI. Idus Julii Anno 1264, wird darinnen gedacht Conradi dicti Burggravii de Nurnberg, der dem Kloſter ein Dorf, Hüll genannt, verſchaffet.

Etliche Zeit zuvor aber hat Heinrich der Siebente, Römiſcher König, (iſt Kaiſer Friedrichs des Andern Sohn geweſt) dem Kloſter einen Schutzbrief geben, darinnen er das Schottenkloſter zu Nürnberg, ſo in der Ehr St. Petri Pauli, St. Jakobi, der Apoſtel, und St. Egydii erbauet, ſamt der Kapell zum Altenfurth, auf Bitt und Begehren Abt Martini in ſeinen Schutz genommen, ſamt allen ſeinen Zugehörungen, die es hat, oder künftig bekommen möchte, dergeſtalt, daß, nach laut voriger Kaiſer und König verliehener Freiheit, (davon doch bei dieſem Kloſter heutiges Tags nichts zu finden) allein Schotten und Irländer, in dies Kloſter ſollen eingenommen werden, und Niemand geiſtlichs oder weltlichs Stands, auſſer der Römiſchen König und Kaiſer, über ſie zu gebieten haben ſoll, ausgenommen allein Abt Albrecht zu den Schotten zu St. Jakob zu Regensburg. Die Güter, ſo damals das Kloſter gehabt, werden nachfolgender Geſtalt erzählet:

Watzendorf ſamt der Vogtei, das König Konrad ihnen in ſeinem Teſtament verſchafft, welcher ihnen auch geben zwei Drittel des Zehents zu Heroldsberg, drei Güter oder Hub zu Leinberg und Dieppersdorf, ein Gut zu Heidelbach, ein Gut zu Banſchhauſen, zwei Güter, zu Biberbach und Simeshofen, drei und ein halb Gut zu Weißenbrunn, zwei Güter mit der Vogtei, ſo ihnen Albrecht von der Thann geſchenkt, Hupfenbühl mit der Vogtei, ſo ihnen Albrecht von Retz gegeben, ein Gut zu Rorenſtatt ſamt der Vogtei, ſo ihnen gegeben Tarmhard von Reginhofen, ein Gut zu Kefenbach, ſo ihnen geben deſſen von Reginhofen Mutter, Bullingen und Holz-

heim, die ihnen geben Beringer von Herißbach, fünf Güter zu Meckenlohe, die ſie haben von Gottfried Burggrafen, Straſheim, von des Burggrafen Sohn, drei Güter zu Nemsdorf, die ſie empfangen von Reinmann, Rorndorf, ein Gut, von Eberhard von Riedfeld, fünf Güter zum Maiersberg, von Leupold von Gründlach, zwei Güter zu Botolendorf, von Richza Klausnerin, drei Güter zu Neſſelbach mit der Vogtei, von Bernhard von Zeugheim, zwei Güter zu Dornheim, von Leupold von Gründlach und ſeinem Sohn, ſechs Güter zu Heboldsheim, Fingerheim und Kuchheim, von Hildegard Reichsvogtin (Praefectissa), ein Gut zu Beutelbrunn, von Ludwig von Aſpach, ein Gut zu Siedelbach ſamt der Vogtei, von Juta von Hauſen, dritthalb Hub zu Hagenhauſen und Röthenbach, von Marquard von Hall, acht Güter oder Hub zu Hoßen und Hoßmannsdorf, von Adelheid von Heng, zwei Güter zu Reichenſchwand, von Burkhard von Gaißenhera, ein Hub zu Melzach, von Konrad Reichsvogt (Praefecto) zu Nürnberg, neun Hub im Dorf Hüll, von weiland Gottfried Burggrafen, vier Güter zu Neuſes, von Gottfried des Burggrafen Sohn, vier Güter zu Kemmat, von Meinhard von Kemmat, drei Güter zu Hagenhauſen und Haunthal, von Jutta von der Thann, ein Gut von Albrecht Wolf, ein Gut zu Lechendorf, von Herdegen von Gründlach, mehr anderthalb Hub zu Rorenſtadt, ein Hub zu Bansdorf, ein Hub oder Gut zu Ura, ein Hub zu Kriegenbrunn, vier Hub zu Kronach ſamt der Vogtei, ſo dem Kloſter auch zugehören, Datum Nürnberg VI. Nonas Julii Anno 1225.

Dieſer Brief iſt darum etwas ausführlicher allhier referirt worden, dieweil nicht allein die Kloſtergüter, ſondern auch die Stifter und Wohlthäter deſſelben, darinnen begriffen. Sonſten hat auch Ulrich von Königſtein und Adelheid, ſein Ehewirthin, dem Kloſter, wegen eines Jahrtags, übergeben, ein Gut zu Wehersberg ſamt der Vogtei, Ao. 1243. Item, Ramung von Kammerſtein hat dem Kloſter übergeben ſeine Güter zu Nemsdorf ſamt der Vogtei, Ao. 1261. Es hat auch Burggraf Friedrich und Eliſabetha, ſein Gemahel, dem Kloſter und Convent zu St. Egydien übergeben St. Ottmarskapell, im Schloß zu Nürnberg, in ihrer Reſidenz gelegen,

St. Ottmarskapell.

mit ihren Zugehörungen, Datum in ihrem Schloß Kadolzburg, 4. Non. Maii 1267. Dieſe Donation hat Biſchof Berthold zu Bamberg confirmirt zu Nürnberg 5. Non. Martii 1268. So viel dies Kloſters Privilegia und Freiheiten belangt, hat König Rudolph der Erſte dem Kloſter Freiheit gegeben, oder deſſen alte Herbringen beſtättigt, daß deſſen Einſiedler bei der Kapell zum Altenfurth Macht haben ſollte, dem Kloſter zum Beſten täglich ein Fuder Holz aus dem Nürnberger Wald zu holzen, welchs Kaiſer Karl der Vierte beſtättigt, wie etliche deſſelben Brief bezeugen. Kaiſer Ludwig hat dem Kloſter alle ſeine Privilegien beſtättigt zu Nürnberg, Erichtag nach Invocavit, Ao. 1332. Item, Kaiſer Ludwig hat dem Landvogt zu Nürnberg, Heinrich von Dürrwang, verboten, das Kloſter Egydien zu Nürnberg, noch deſſen Leut mit einigen Sachen nicht anzugreifen, dann er daſſelbe in ſeinen ſonderbaren Schutz genommen, und ſolchen dem Schultheiſſen zu Nürnberg befohlen, Datum München den Mittwochen nach Misericordias Domini 1339. Dergleichen Freiheit hat er auch dem Convent des Kloſters geben, daß nämlich der Abt und dies Kloſter von aller Vogtei, Steuer und Forderung frei ſeyn, und daß er und ſeine Conventsleut für keinerlei Gericht ſollen gezogen werden, wie ſie von König Konrad und von König Albrecht auch befreit geweſt, mit gleichmäßiger Meldung des Landvogts, Dienſtags vor Erasmi, Ao. 1339, ſeines Reichs im 25. Jahr. Gleichsfalls hat auch Kaiſer Karl der Vierte dem Kloſter alle ſeine Privilegia beſtättigt, und den Abt für ſeinen Kaplan aufgenommen, alſo daß derſelbe allein einem Römiſchen Kaiſer oder König unterworfen ſeyn ſoll, Datum Nürnberg 3. Idus Decemb. Ao. 1355. Kaiſer Karl der Vierte hat dem Kloſter Waldrecht in die Nürnberger Wald gegeben zu Nürnberg Ao. 1381. Es iſt aber mittler Zeit dies Kloſter in groß Abnehmen kommen, alſo, daß oftmals allein der Abt, ohne Conventsbrüder (auſſer deren ſo ihm bisweilen auf ein Zeitlang aus andern Klöſtern, ſonderlich aus dem Kloſter Neuenburg bei Fulda, gleichſam geliehen worden) drinnen gewohnet, dabei, nicht allein die Gebäu eingangen, ſondern auch allerlei Unordnung eingeriſſen, dermaſſen, daß der gewöhnliche Gottesdienſt, ungeachtet man täglich

Schutz über St. Egydien-Kloſter dem Schultheiſſen befohlen.

Abnehmen des Kloſters St. Egydien.

mit großem Geſchell darzu geläutet, nicht gehalten worden; bisweilen hat der Schulmeiſter an Feſttagen mit ſeinen Schülern, und einem einigen Laienprieſter Tagamt und Veſper geſungen, doch ohne alle Menſur und Andacht. Dergleichen Unordnung iſt dieſer Zeit ins Gemein bei allen Benediktinermönchen eingeriſſen, daß ſie überall in ihren Klöſtern ſo übel hausgehalten, dahero Ludovicus Berbenius zu Padua die Congregationem S. Justinae angefangen, zu der ſich viel andächtige Leut gefunden, die hernach den Orden an vielen Orten zu reformiren ſich unterſtanden, Felix Fabri lib. 2. Histor. Suev. c. 8., und iſt die Unordnung in St. Egydienkloſter ſo weit kommen, daß dieſer Ort einem Kloſter nicht mehr gleich geſehen, das Kapitelhaus iſt zu einer Kapell verwendet worden, darein täglichen Mann und Weib ohne Unterſchied gangen, das Gemach für kranke Brüder hat man einem Laienprieſter eingeben, Refenter und Schlafhaus iſt öd geweſt, und iſt bei Tag und Nacht jedermann aus- und eingelaufen, ſowohl Männer als Weiber, ja auch wohl unzüchtige gemeine Weiber, welche auch über Nacht darinnen dürfen verharren, alſo, daß daraus ein gemein Sprichwort entſtanden, wer ſein Weib verloren, ſollte ſie im Schottenkloſter ſuchen. Man hat täglich darinnen mit Würfeln und Karten geſpielet, und, wie in einem offenen Wirthshaus, Wein geſchenket, darbei iſt des Kloſters Einkommen angegriffen, und alles Vermögen, ja auch des Convents Inſiegel und briefliche Urkunden verkauft worden. Abt Philipp hat, Ao. 1403, nachdem er das Kloſter mit großen Schulden beſchweret, die Inful, Stab und Monſtranzen, unter die Juden verſetzt, derwegen der Rath zu Nürnberg ihn vor dem Abt des Schottenkloſters zu Regensburg, der damals der Schottenklöſter General geweſt, verklagt, und gebeten, ihn abzuſchaffen, und einen Andern an ſeine Statt zu verordnen, welches alles die Mönch, in perpetuam rei memoriam, ſelbſt alſo in ihre Bücher geſchrieben, aus denen dieſe Relation genommen iſt.

Als nun dieſe Unordnung über 100 und mehr Jahr gewähret, und ſich begeben, daß im Predigerkloſter zu Nürnberg eine Reformation vorgenommen worden, darauf dieſelben Mönche eines eingezogenen Lebens ſich befliſſen, und einen

großen Zulauf von der Gemein erlangt, iſt der böſe Ruf des Schottenkloſters endlich für Biſchof Lamprecht zu Bamberg gelanget, der hat den Abt, um das Jahr 1411 oder 1412, durch anſehnliche Leut ermahnen und warnen laſſen, ſolche Unordnungen abzuſchaffen, und nach ſeines Ordensregel zu leben, welches aber derſelbe nicht allein alles in Wind geſchlagen, ſondern was noch von des Kloſters Einkommen und Vermögen übrig geweſt, öffentlich feil geboten, dardurch endlich der Biſchof verurſacht worden, durch etliche Abgeordnete, eine Viſitation vorzunehmen, die haben nach langem Tractat, ſo ſie mit dem Abt gehalten, endlich das Kloſter in eine beſſere Ordnung gebracht, und in gewiſſe Punkte verfaſſet, in welchen unter andern verſehen, daß der Abt, wann er keine Schottländer haben könne, darum er doch bei eigenen Boten in Schottland ſchreiben möge, acht andere Brüder, Benediktiner Ordens, aus andern Klöſtern einnehmen, oder doch acht Laienbrüder unterhalten ſoll. Ob nun wohl gedachter Abt einen Boten in Schottland abgefertiget, ſo hat doch derſelbe mehr nicht als drei allerdings ungelehrte Laien, die weder leſen noch ſchreiben können, mit ſich gebracht, ſo zum Kloſterleben gar nicht qualificirt, ſich auch darzu nicht ſchicken wollen, ſondern ſeyn ein Zeitlang in der Stadt herum geſtreinet, und endlich gar zum Thor hinaus gelaufen. Es haben auch die obgedachte Laienprieſter das Schottenleben angefangen, ſeyn Tag und Nacht im Luder gelegen, alſo, daß unter ihnen allen oftmals Keiner zum Meßleſen geſchickt geweſt, ſondern haben erſt zu den Bettelmönchen oder andern Prieſtern ſchicken, und ſie erbitten müſſen, für ſie Meß zu halten. Derwegen für Biſchof Albrecht zu Bamberg abermals Klag kommen, daß es in dieſem Kloſter ärger zugienge, als zuvor nicht, daß der Abt abermals ohne Conventbrüder lebte, und mit ſeinen Laienbrüdern ein ärgerlich Leben führte; der hat hierauf Hermann, Grafen zu Hennenberg, Domherrn, Johann Habundi, der heiligen Schrift und der päbſtlichen Rechten Doctor, (der hernach Erzbiſchof zu Riga worden) dann Johann Aurach, Prior der Karthäuſer, item den Probſt zu Neunkirchen, ſamt dem Dechant zu Bamberg, und Andere mehr, als Visitatores, der Sach Rath zu ſchaffen, abgefertigt, welche zum Anfang die

Viſitation St. Egydienkloſters.

Drei Schotten kommen ins Kloſter.

Sach dahin gerichtet, daß hinfüro ſechs Prieſter, Benediktiner Ordens, in dieſem Kloſter, ſamt dreien Novitiis, des Ordens Regel gemäß leben ſollten. Ob nun wohl in etliche Klöſter, als gen Kaſſel und Reichenbach, um ſolche Perſonen geſchrieben worden, ſo hat doch, wegen der Schotten böſes Namens, Niemand hieher gewollt, bis endlich, aus dem Kloſter Neuenburg bei Fulda, drei reformirte Brüder hieher geordnet worden, welche das Kloſter im Uebrigen, der Regel gemäß, zu reformiren ſich unterſtanden. Es hat auch der Abt abermals einen Bothen in Schott- und Irland an etliche Fürſten ablaufen laſſen, welcher vier Schotten mit ſich gebracht, da doch Keiner literas testimoniales gehabt, als aber dieſelbe geſehen, daß ſie, neben den andern dreien, unter des Ordens Regel leben mußten, haben ſie vorgeben, wie ihnen der abgeſandte Both Verwähnung gethan, daß ſie zu Nürnberg in allem Ueberfluß leben, und große Herren ſeyn würden, es wäre derhalben ihre Gelegenheit nicht, ihr Leben allhier mit Faſten zuzubringen, dann ſie dergleichen Klöſter in Schottland wohl gefunden haben wollten; und iſt alſo einer unter ihnen, Johannes genannt, alsbalden den dritten Tag wiederum hinweg gangen, der Andere iſt verharret von Lichtmeß bis auf Oſtern, und hat auch nicht länger bleiben wollen, der Dritte, Donaldus genannt, hat im Kloſter Caſtell ein Zeitlang gelebt, der Obſervanz allda zugewohnen, hat aber nach ſeiner Wiederkunft dem Abt etliche Bücher, Geld, und ſein Siegel enttragen, und hinter der Thür Urlaub genommen, iſt doch alsbalden, den dritten Tag hernach, unter Wegs geſtorben; der Vierte, mit Namen Carmacus, iſt bis auf des Abts Mauritii Tod verharret, hat ſich aber nie der Regel unterwerfen wollen, ſondern iſt nach erlangter Licens wieder in Schottland gereiſet, und bald darauf geſtorben.

Vier Schotten kommen ins Kloſter.

Wiewohl nun die Aebt in andern Schottenklöſtern ſich beſorget, daß in dies Egydianerkloſter ein anderer Orden einniſten möchte, und derwegen ſich bemühet, aus ihren Klöſtern Schotten dahin zu verordnen, ſo hat ſich doch deren Keiner der Regel Obſervanz unterwerfen wollen, daß alſo die Mönch von Fulda, bis ins fünfte Jahr, allein in dieſem Kloſter gelebt, und haben von den Schottenmönchen, ſo bisweilen dahin

kommen, viel ausſtehen müſſen, als die ſich unterſtanden, ſie oftmals mit Geſchrei und Gepolter zu erſchrecken, ſeyn auch einsmals bei nächtlicher Weil mit bloſen Schwertern ins Schlafhaus kommen, und die andern bedrohet, wann ſie nicht aus dieſem Kloſter weichen würden, ſie zu Stücken zuhauen, alſo, daß dieſelbe ihnen, mit Gefahr Leibs und Lebens, entſpringen müſſen. Der Abt Mauritius war ein guter Zechbruder, der allen Hochzeiten und Gelagen beigewohnet, Tag und Nacht voll war, deſſen Exempel folgten auch die Schottenmönch, die oftmals noch beim Schlaftrunk ſaßen, wann die Andern zur Meß aufſtunden.

Nachdem aber die drei reformirte Fuldiſche Mönch nicht ablieſſen, ſondern den Abt täglich, der Reformation halb, in den Ohren lagen, und ihn, mit Hilf des Biſchofs zu Bamberg, gleichſam darzu zwingen wollten, hat er mit Rath des Abts zu Regensburg, Würzburg und Anderer mehr, wider den Biſchof zu Bamberg und deſſen Reformatores, auch wider den Rath zu Nürnberg Brachium Seculare, wie ers genennt, angerufen, und an Burggrafen Johannſen ſich gehänget, und demſelben das Kloſter St. Egydii mit allem ſeinen Vermögen zu unterwerfen ſich unterſtanden, welcher auch Ao. 1415 einen Schutzbrief von König Sigmund über dies Kloſter erlangt, wie ſich dann auch der Abt und Convent gegen ihn verſchrieben, daß ſie die Burggrafen ewiglich zu Schutzherren haben wollen, darauf ſie Ao. 1418 das Kloſter in ihren vermeinten Schutz und Verſpruch genommen, und ihnen deſſen Siegel und Brief geben, nur allein darum, daß er ſie bei ihren herbrachten, unordentlichen Leben handhaben ſollte; haben ihm auch des Kloſters Saalbuch überantwortet, welches erſt über lange Zeit hernach dem Kloſter durch ſeinen Bruder, Markgraf Friedrichen, von Plaſſenburg wiederum zugeſchickt worden. Inmittels hat Burggraf Johannes heftige Schreiben, mit angehängten Bedrohungen, an den Biſchof zu Bamberg und an den Rath zu Nürnberg abgehen laſſen. Der Rath hat geantwortet, daß dieſe Reformation ſie nichts anginge, ſondern dem Biſchof zu Bamberg als Dioecesano obliege ꝛc. Der Biſchof aber iſt darüber eine Zeitlang etwas beſtürzt geweſt, hat aber doch endlich geantwortet: es möge

Der Abt in St. Egydienkloſter hängt ſich an den Burggrafen.

der Burggraf des Kloſters zeitliche Güter in ſeinem Schutz haben, die Geiſtlichkeit aber ſtünde ihm, dem Biſchof, zu, dabei hätte ſich der Burggraf nicht einzulaſſen, darauf derſelb ſich etlicher Maßen zufrieden geben.

Als nun die Sach lang angeſtanden, und die Fuldiſchen Mönch wenig Hoffnung mehr gehabt, dies Kloſter in rechten Stand zu bringen, und derwegen ihnen auch fürgenommen, daſſelbe zu verlaſſen, wie zwar zween von ihnen gethan, der Eine mit Vorwenden, daß er von dannen abgefordert worden, der Andere aber Leibsſchwachheit halber, an deſſen Stell gleichwohl ein Anderer verordnet worden, hat Biſchof Albrecht zu Bamberg, im Jahr 1416, ihnen befohlen, im Kloſter zu verharren, mit Vertröſtung, bei dieſer Reformation

Abermalige Viſitation des Kloſters St. Egydien.

mehrern Ernſt vorzuwenden. Darauf er im Monat Martio, Anthoni von Rothenhan, Domdechant, Friedrich von Aufſeß, Domherrn, (ſo beede hernach zu biſchöflicher Würde gelanget) dann M. Heinrich Waltenhagen, der heiligen Schrift Doktor, und M. Heinrich Harlacher, Probſt zu Neunkirchen, abgeordnet, und ihnen Heinrich, Prior der Karthäuſer zu Nürnberg, dann M. Albrecht und M. Johann, beede Pfarrer bei St. Sebald und bei St. Laurenzen daſelbſt, zugeben,

Uebler Zuſtand des Kloſters.

welche in fürgenommener Viſitation das Kloſter in erbärmlichen Zuſtand gefunden, in dem man dermaßen Haus gehalten, daß der Abt mit zweien oder dreien Brüdern, von des Kloſters Einkommen, Almoſen und Opfern ſich nicht betragen können, und weilen auch keine Hoffnung geweſt, daß die Schotten, die man mit großen Unkoſten hieher bringen laſſen, oder aus andern Klöſtern erfordert, ſich der Regel unterwerfen ſollten, haben ſie den nächſten Weg befunden, das Kloſter

Schotten werden gar ausgeſchloſſen.

mit andern Benediktinermönchen zu beſetzen, und die Schotten gar auszuſchließen; weil auch unter der Bürgerſchaft zu Nürnberg viel Leut geweſt, welche geneigt mit freiwilliger Steuer dem Kloſter zu deſſen Beſſerung, Bezierung, auch zu der Mönche Unterhaltung zu Hilf zu kommen, wann ſie nur ihrer Regel gemäß leben thäten, als haben ſie den geweſenen Prior Berthold, (ſo einer aus den dreien Fuldiſchen Mönchen geweſt) zu einen Abt erwählet, und ihm Macht geben, das Kloſter mit Benediktinermönchen zu beſetzen, wo er

die aus reformirten Klöſtern haben könnte, ob ſie gleich keine Schotten wären, dabei er auch tüchtige Laienprieſter, wann ſie ſich der Regel Obſervanz unterwerfen wollten, nach des Kloſters Nothdurft und Vermögen aufnehmen möchte, im Fall aber Schottländer ſich angeben, und nach Ordensregel mit den andern Brüdern friedlich zu leben verſprechen wollten, ſollte er dieſelben aufnehmen, wann es anders des Kloſters Einkommen ertragen könnte. Es hat aber der geweſene, und removirte Abt allhier, ſowohl auch die Aebt zu Regensburg und Würzburg, welche beſorgt, daß ihnen dergleichen auch begegnen, und andere Orden in die Schottenklöſter einniſten möchten, ſich deſſen bei Kaiſer Sigismund beſchweret, und erlanget, daß er dem Biſchof zu Bamberg deswegen zugeſchrieben; nachdem aber der Biſchof ſeinen Geſandten, benanntlich Otten von Mülz, Domprobſt zu Würzburg und Domherrn zu Bamberg, zu dem Kaiſer abgefertigt, demſelben die Beſchaffenheit der Urſach zu entdecken, hat er nach empfangener nothwendiger Information es darbei bewenden laſſen, und die Schotten, wann ſie mit der Reformation nicht zufrieden, an das Concilium zu Koſtnitz gewieſen. Als nun die Sach beim Concilio auch angebracht worden, hat daſſelb verordnet, daß ein allgemein Kapitel des Benediktinerordens durch den Stift Mainz und Bamberg, zu Koſtnitz in St. Petersmünſter gehalten werden ſollte, welches Ao. 1417 alſo geſchehen, dabei dann Abt Mauritius zu St. Egydien auch erſchienen, und ſeyn daſelbſt zu Viſitation aller Abteien Benediktinerordens im Bamberger und Eichſtädter Biſthum, der Abt zu Caſſel, und der Abt auf dem Münchsberg zu Bamberg, verordnet worden. Nach dieſem hat ſich Abt Mauritius vor Notari und Zeugen erbothen, und erklärt, daß er Teutſche Brüder, Benediktinerordens, annehmen wolle, wann er keine Schotten haben könne, die er doch vor andern einzunehmen ſich ſchuldig erkennete. Ob er nun wohl, ſolchem nach, den Abt des Kloſters Reichenbach, Regensburger Biſthums, um taugliche Perſonen erſucht, hat es doch derſelbe, wegen des hieſigen Kloſters böſen Rufs, anfänglich abgeſchlagen, jedoch auf ferner Anhalten ihm acht Perſonen zugeſandt, welche gleichwohl der Sach bald genug gehabt, und weil ſie im Kloſter kein Fahr-

Die Schotten beklagen ſich beim Kaiſer.

Die Schotten werden an das Concilium zu Koſtnitz gewieſen.

Abt Mauritius will Teutſche Brüder einnehmen.

Acht Mönch aus dem Kloſter Reichenbach kommen in das Egydienkloſter.

niß und Hausrath, und dargegen befunden, daß des Kloſters beſtes Einkommen, ja auch der Garten am Chor Peter Hallern verpfändet, und andere des Kloſters Einkommen mehrerntheils gar verkauft wären, ſich wieder davon machen wollen, ſo ſeind ſie doch durch gutherzige Leut zur Geduld vermahnet worden, mit Vertröſtung, daß das Kloſter mit dem Förderlichſten nach Nothdurft wird verſehen werden. Und ſind zwar dieſer Zeit im ganzen Kloſter nicht mehr, als zwei Bücher gefunden worden, deren eines geweſt das neue Teſtament, das andere ein Gloß über St. Benedikti Regel. Die Meß- und Choralbücher ſeyn zum Theil etlichen Bürgern verpfändet, theils gar verkauft, der Kirchenornat aber dermaſſen veraltet geweſt, daß der Abt, wann er an Feſttagen Processiones halten wollen, den Ornat im Predigerkloſter entlehnen müſſen. Es hat aber Abt Mauritius auf ſein Erbieten Georgen Möringer, von Happurg, zum Prior, und Konrad Balbin von Regensburg zum Supprior verordnet und angenommen, welches ihm der Biſchof zu Bamberg auch gefallen laſſen, und ſeyn nach dieſem auch die Aebt von Caſtl und Münchsberg als Visitatores allhie ankommen, die auch etliche Verordnung gethan, ſonderlich (welches ein ſehr wichtiger Punkt geweſt, scil.) daß die Brüder hinfüro die Kutten vornen offen tragen ſollten, und haben nachmals die Inſpection dem Kloſter Reichenbach befohlen.

Des Kloſters St. Egydien Bibliotheca.

Nachdem nun Ao. 1418, den 24. September, Abt Mauritius geſtorben, iſt Georg Möringer an ſeine Statt erwählt worden, den hat Biſchof Albrecht zu Bamberg confirmirt. Ob nun wohl der Schottenabt zu Regensburg Kaiſer Sigmund, der zur ſelben Zeit zu Regensburg geweſt, abermals angelaufen, und viel Klagens getrieben, daß in den Schottenklöſtern nicht allein Brüder eingenommen, ſondern auch Aebt erwählt würden, die keine Schotten wären, da doch ſolche Klöſter allein auf Schotten gerichtet und geſtiftet, ſo hat doch der Kaiſer etliche Bürger des Raths zu Nürnberg, ſo damals auch zu Regensburg erſchienen, zu ſich erfordert, und nach genugſamer Information den Schotten nicht allein ein Stillſchweigen auferlegt, ſondern auch an Burggraf Hannſen geſchrieben, dem Kloſter St. Egydii (welches nicht in ſeinem, ſondern ei-

Georg Möringer Abt.

Die Schotten laufen abermals den Kaiſer an.

nes Römiſchen Königs oder Kaiſers Schutz wäre) nicht mehr beſchwerlich zu ſeyn, wie er bisher auf ungeſtümes Anhalten der Schottenmönch gethan, dem der Burggraf alſo nachkommen. Nachmals, als Kaiſer Sigmund, Ao. 1422, gen Nürnberg kommen, hat er dem Abt und Convent alle Privilegia und Freiheiten, ſo die Schotten gehabt, ſonderlich wegen der Kapell zu St. Katharina zum Altenfurth, confirmirt, und auf die Teutſchen Mönch verwendet, auch das Kloſter in ſeinen und des Reichs Schutz abermals aufgenommen, Datum Nürnberg den 8. Sptbr. Ao. 1422, hat auch nachmals ſolchen Schutz, auf des Abts und Convents Begehr, dem Rath der Stadt Nürnberg, von des Reichs wegen, befohlen, zu Wien an St. Gregorientag, Ao. 1426, und ſolchs wiederholet, Mittwoch nach des Kreuzes-Erfindung Tag Ao. 1428, darauf ſich auch der Abt und Convent gegen den Rath dies Schutzes halben verſchrieben, mit Vermelden, daß ſie von Bürgern zu Nürnberg viel Wohlthat empfangen, als ihr Kloſter in groß Abnehmen kommen, Datum Freitag nach St. Margarethen Tag 1429. Das hat Kaiſer Friedrich confirmirt Ao. 1444, und Kaiſer Maximilianus I. zu Nürnberg den 9. April Ao. 1501, nichts deſtoweniger hat Markgraf Albrecht des Schutzes über dies Kloſter ſich abermals angemaßt, als er Ao. 1449 die Stadt Nürnberg bekriegt, doch denſelben hernach Ao. 1453, in dem Vertrag, ſo durch Pfalzgraf Ludwig, Herzogen in Bayern, abgehandelt worden, wiederum begeben, davon anderer Orten mehr Bericht erfolgen wird. Es hat aber der Abt und Convent St. Egydienkloſters nach angenommenem Nürnbergſchen Schutz ſich gegen den Rath zu Nürnberg verſchrieben:

Fernere Privilegia des Kloſters St. Egydien.

1) daß ſie in ihrem Kloſter mehr nicht haben, noch einnehmen wollen dann 28 Perſonen, Prieſter, Zeugen und Converſen, die des Ordens ſeyn und bei 5 Diener oder Ehehalten, außer des Schulmeiſters und Meßners.
2) Wollen auch Niemand keine Inwohnung im Kloſter geſtatten, noch ichtwas bauen, ohne des Raths Vorwiſſen und Vergunſt.
3) Wollen den Rath und Bürger für kein fremd Gericht

ziehen, ſondern ſich an den Rechten vor des Reichs Richter zu Nürnberg benügen laſſen.

4) Wollen keine Privilegia oder Freiheiten erwerben, ſo gemeiner Stadt Privilegien zuwider, und da es geſchehe, ſoll es keine Kraft haben, Datum Freitags nach Margrethae Ao. 1429.

Es ſeyn aber dergleichen Aenderung, wie obvermeldt, bei Kaiſer Sigmunds Zeiten auch mit dem Schottenkloſter zu Wien, und faſt in allen Schottenklöſtern geſchehen, Aventin. lib. 7., Wig. Hund. Metrop. Salisburg. pag. 268.

Die obgedachten Brüder aus dem Kloſter Reichenbach haben mit großer Mühe und Beſchwerung, und mit Hilf treuherziger Leut, fürnämlich Konrad Zingels, des Kloſters Proviſoris, die zum Theil zerfallenen Gebäu des Kloſters wieder allgemach aufgerichtet, und in bäulich Weſen gebracht, alſo, daß von Ao. 1418 bis Ao. 1425 der Kreuzgang, Abtei, Refenter und Schlafhaus faſt gar neu gebauet, und Ao. 1429 der Chor an der Kirchen um 25 Schuh, gegen Aufgang, erlängert, und Ao. 1430, am Sonntag Judica, geweihet worden, iſt an dem Ort, da jetzo der Altar ſtehet, ein großer alter Birnbaum geſtanden. Ao. 1432 hat man ein neu Dach ſamt einem neuen Dachſtuhl auf die Kirch gemacht, und dieſelbe allenthalben mit Gewölben beſchloſſen, dann ſie zuvor nicht durchaus gewölbt geweſt. Zu dem Dach ſind kommen bis in 40,000 flache Ziegel. Ao. 1433 iſt das Portal vor der Kirchen gebauet worden, darinnen die Burggrafen oftmals das Landgericht gehalten. Ao. 1436 iſt die große Glocke gegoſſen, hat gewogen 39 Centner 28 Pf., iſt der Centner bezahlt worden um 12½ fl., hat alſo gekoſt über 490 fl., die hat der Abt mitten in der Kirch, abgöttiſchem Gebrauch nach, getauft, und Benedictam genennet, und hat man ſie darauf am Oſterabend das erſte Mal geläutet. Ao. 1438, Dominica Jubilate, hat der Benediktinerorden ein Provincial-Kapitel allhier gehalten, und wiederum Ao. 1441 Dominica Misericordias Domini. Ao. 1441 iſt eine Glocken für dies Kloſter gegoſſen worden, ſo gewogen 14 Centner 11 Pf., und wiederum Ao. 1442 ein andere Glocken, ſo gewogen 27 Centner 35 Pf. Ao. 1497 haben Chriſtoph Rothenhan, und Hanns

Des Kloſters Gebau werden wieder aufgerichtet.

Glocken.

Pürkel die Kapell im Kreuzgang erbauen laſſen. Ao. 1507 iſt das Portal an St. Egydienkirch von Steinwerk erbauet worden, ſo zuvor nur hülzen geweſt.

Die Orgel in St. Egydienkirchen iſt gemacht Ao. 1460. Darzu haben viel Leut geſteuert, unter andern Kaſpar Kreß, ein Conventbruder, 100 fl., Hans Rieter 20 fl. u. ſ. w.; iſt gemacht worden von Stephan Kaſchendorf von Breslau, es iſt zuvor auch ein alte Orgel an dem Ort geſtanden. Orgel.

Anno 1475 hat Pabſt Sixt dem Abt zu St. Egydien die Freiheit gegeben, wann er päbſtliche und königliche Freiheiten oder andere briefliche Urkunden mit Beiſtand zweier Rechtsverſtändigen vidimire, daß ſolche Vidimus ſo viel gelten ſollen, als die Original, hat auch dem Rath zu Nürnberg das Kloſter in ſeinen Schutz befohlen, prid. Cal. Martii. Dieſer Freiheit des Vidimirens haben ſich die Aebt dies Kloſters zuvor und hernach ſehr viel gebraucht, und ſonders Zweifels damit viel Gelds verdient, ſintemal man ſolcher Vidimus ſehr viel, und von einer zierlichen Handſchrift findet. Privilegium vidimationis.

Dies Kloſter St. Egydien hat ſein eigen Gericht gehabt in bürgerlichen Sachen, das iſt jährlich um Walburgis beſetzt worden. Weilen auch, als obvermeldet, dem Rath zu Nürnberg der Schutz über das Kloſter befohlen geweſt, hat der Abt jährlich, in der Faſten, die Herrn Aeltern des Raths, ſamt etlichen Officianten und andern mehr Perſonen zu Gaſt gehabt, in welchem dieſe Ordnung gehalten worden. An des Abts, als der oberſten Tafel, ſeyn geſeſſen die ſieben alten Herren, und der Stadtſchultheiß. An der andern Tafel, des Kloſters nächſte fürnehmſte Nachbarn. An der dritten Tafel, die vornehmſten alten Kaufleut. An der vierten Tafel die Rath- Loſung- Gericht- und Kanzleiſchreiber. Den andern Tag hernach hat der Abt zu Gaſt gehabt des Kloſters Handwerksleut. An St. Gregorientag alle Doctores, und an St. Benediktentag die ganze Prieſterſchaft. Des Kloſters St. Egydien Gericht. Jährliche Gaſtung des Kloſters.

Es hat auch der Rath zu Nürnberg dem Kloſter jederzeit, ſonderlich nachdem es in des Raths Schutz geweſt, Proviſores und Pfleger, gewöhnlich aus ihrem Mittel, verordnet, bei denen die Aebt in fürfallenden Sachen Hilf ſuchen kön- Pfleger des Kloſters St. Egydien.

nen, und werden in glaubhaften Urkunden nachfolgende gefunden, deren doch wohl mehr geweſt ſeyn mögen:

Anno 1269. Marquard Pfinzing und Konrad Vorchtel.
» 1361. Albrecht Ebner und Hainz Mäntelein.
» 1379. Jacob Schlewitzer.
» 1383. Berthold Pfinzing und Jobſt Tetzel.
» 1396. Paulus Muffel.
» 1401. Peter Mendel.
» 1409. Peter Haller und Konrad Zingel.
» 1441. Eckhard Neudung.
» 1454. Niklas Muffel.
» 1469. Jobſt Tetzel.
» 1477. Paulus Volkamer.
» 1490. Niclas Groland.

In des Kloſters Todtenkalender finden ſich nachfolgende Perſonen von Nürnbergiſchen alten Geſchlechten, ſo in dieſem Kloſter Ordensperſonen geweſt, doch ſtehet darbei kein Jahrzahl, wann ſie gelebt haben.

Wolf Haller, Magister artium, iſt in des Kloſters Geſchäften verreiſt, zu Nordheim geſtorben, und im Kloſter Schwarzach begraben.

Heinrich Imhof.

Peter Harsdörfer.

Kaſpar Kreß, Mag. art., hat Profeß gethan Ao. 1461.

Johann Rummel von Werthheim, im Kloſter Münchsberg geſtorben.

Paulus Füterer.

Nicolaus Guttenberger von Guttenberg.

Auguſtin Voit.

Onophrius Püler.

Johannes Imhof.

Jahrtäg. In dieſem Kloſter haben unter andern gemeinen Bürgern nachfolgende ehrbare Perſonen ihre Jahrtäg gehabt:

Erſtlich der Stifter Kaiſer Konrad.

Peter von Helberg, Domherr zu Eichſtädt.

Hanns Oertel, Eliſabeth, ſeine Ehewirthin, Friedrich Sigmund, Hanns, Barbara, ihre Kinder.

Ulrich, Eckhard, Hanns die Neidung.

Heinrich Pilſacher, Konrad ſein Sohn.
Konrad Bachdorfer.
Barbara Burckhard Peßlerin, geweſene Waldſtromerin.
Peter Mendel.
Konrad, Ott, Martin R. die Haiden.
Dr. Konrad Kunhofer.
Niklas Muffel.
Gabriel Tetzel.
Hanns Pfinzing, Anna Uxor, Wenzel ihr Sohn.
Jobſt Fronhofer, Söldner allhier.
Veit Pfinzing.
Eckenbrecht Koler.
Konrad Schüz.
Herdegen Falzner.
Kaſpar Kreß, Konrad ſein Vater.
Johann Waltershofer.
Dr. Konrad Müller, Dr. Sebald Müller, und Johann Müller, Gebrüder.
Stephan Schuler.
Heinrich Schlewitzer.
Konrad Friedwitzhofer.
Hanns und Jobſt die Tetzel.
Die Sachſen alle.
Die Zingel alle.
Peter Münzer.
Jakob Groland.
Ulrich Schwab.
Margaretha Peter Haidin.
Anna Fritz Schürſtabin.
Hermann Rheinſperger.
Eliſabeth Stromerin.
Johann Rotenecker.
Katharina Lorentz Schürſtabin.
Magdalena Kolerin.
Johann Kraft.

Die Aebt dies Kloſters aber findet man in alten Urkunden mit nachfolgenden Namen benennt, wiewohl deren viel- Aebt des Kloſters St. Egydien.

leicht mehr geweſt, ſonderlich mangeln, Zweifels ohne, etliche zwiſchen dem andern und dritten Abt.

1140. Charus, von dem Stifter, Kaiſer Konrad, ſelbſt eingeſetzt.

1150. Declanus hat das Kloſter erſt recht erbauet.

Allhie mangeln etliche Aebt, deren Namen ſollen geweſt ſeyn:

Pelasus.

Thomas.

Heinricus.

Jacobus.

1225. Martinus.

1245. Gregorius.

1261. Mauritius.

1288. Malachias.

1307. Jacobus.

1310. Donatus.

1326. Magnus.

1331. Trinotus.

1332. Donaldus wird in eodem instrumento auch Magnus genannt.

1340. Nicolaus.

1348. Gregorius sive Georgius.

1351. Alanus.

1352. Gregorius.

1368. Finianus.

1382. Wilhelmus.

1390. Donaldus.

1396. Imarus.

1402. Philippus.

1405. Mauritius iſt ein Schott geweſt, und geſtorben 24. September 1418.

1416. Bertholdus iſt dies Jahr wider Abt Mauritium erwählt worden, aber zur Poſſeß nicht kommen.

1418. Georgius Moeringer von Happurg bürtig, iſt erwählet Sonntags nach Michaelis Ao. 1418, ſoll die Abtei Ao. 1429 aufgeben haben, Vorhabens, ſich wieder ins Kloſter Reichenbach zu begeben.

1429. Heinricus a Gülpen, Decretorum Doctor, iſt geſtorben Ao. 1435 den 22. Augusti.

1435. Georgius Moeringer ſoll nach ihm wiederum Abt worden, und dem Kloſter noch 30 Jahr vorgeſtanden ſeyn. Man findet aber auch, daß Georg Möringer Ao. 1428 Mittwoch nach dem Neuenjahrstag geſtorben, wann dem alſo, müßte dieſer ein anderer Georg Möringer ſeyn.

1458. Leonhardus.

1459. Georgius Moeringer, es läßt ſich anſehen, als ob der Möringer die Abtei dem Leonhard abermals aufgeben und wieder angenommen.

1465. Sebaldus Helmansperger, wird auch Sebald Melber genennet.

1473. Johannes Sechler oder Seßler.

1475. Johannes Rodenecker.

1504. Wolfgangus Summer hat Ao. 1520 als das Kloſter durch den Abt zu Münchaurach viſitirt worden, ſeine Prälatur reſignirt und ihm eine Competens auf ſein Leben lang vorbehalten, iſt von hinnen in das Kloſter Neunkirchen gewichen, und daſelbſt geſtorben; mag vielleicht die Urſach geweſt ſeyn, daß ſich die Läufter zu Aenderung der Religion angelaſſen. Der Convent und Kapitel des Egydierkloſters hat damals beſchloſſen, weil die Aebt nicht allwegen wohl Haus gehalten, daß ſie jährlich dem Rath zu Nürnberg als ihren Schutzherrn Rechnung thun ſollten. Von dieſen letztern Aebten, nach beſchehener Reformation, hat Benedictus Chelidonius, der etwann ein Mönch in dieſem Kloſter geweſt, ein Carmen gemacht, darinnen die Zeit ihrer Regierung begriffen, ſo in Bruschii centuria monasteriorum zu finden, doch wird in demſelben der Leonhardus übergangen.

1521. Fridericus Pistorius, ſonſt Moſthanns genannt. Dieſer hat neben ſeinen Conventbrüdern, bei eingefallener Veränderung der Religion und Abſchaffung päbſtiſcher Abgötterei und Aberglaubens, als ſie ſelbſt erkennet, daß ſie mit gutem Gewiſſen im Kloſterleben, das in heiliger Schrift keinen Grund hat, nicht verharren könnten, das Kloſter St. Egydien, des Uebergab St. Egydienkloſters.

Raths zu Nürnberg Almospflegern, benanntlich, Niklas Groland, Leo Schürſtab, Leonhard Tucher und Jörg Ketzel mit allen ſeinen Gebäuen, Einkommen und Zugehörungen übergeben, doch mit dem Beding, daß der Rath diejenige, ſo gemeiner Stadt zu dienen füglich, zu Aemtern befördern, die Andern aber aus dem Almosamt, von dieſer Donation auf ihr Leben lang, mit Kleidungen, Eſſen und Trinken unterhalten, auch, wann Einer zu einem ehrlichen Gewerb geneigt, ihm eine ziemliche Abfertigung gebe, ingemein aber den Abt und Convent, wenn ſie dieſer Ceſſion und Uebergab halb angefochten werden ſollten, vertreten wollte, Actum, Mittwoch nach Juliani, den 12. Juli Ao. 1525.

Und ſeyn zur ſelben Zeit dies die Conventsperſonen geweſt:

1. Friedrich Moſthanns, Abt.
2. Heinrich Ammon, Prior.
3. Konrad Woff, Subprior.
4. Martin Müllner.
5. Peter Mair.
6. Sebald Stallhofer.
7. Johann Schön.
8. Johann Weidner.
9. Johann Weber.
10. Auguſtin Voit.
11. Johann Rappold.
12. Sebaſtian Fürenſchild.
13. Stephan Forſter.
14. Egidi Partenſtein.
15. Johann Mangolt.
16. Onophrius Pühler.
17. Johann Herzog.
18. Johann Gablinger.
19. Rupprecht Roßhaubt.
20. Konrad Huber.
21. Matthias Mair.
22. Veit Ziner.

Laienbrüder.

23. Heinrich Kaudler.
24. Wolf Schropp.
25. Paulus Knöpfel.

Dieſer Abt, Friedrich, hat ſich nach Uebergab des Kloſters in den Eheſtand begeben, und hat der Rath zu Nürnberg ihn in ſeiner gewöhnlichen Wohnung im Kloſter bleiben laſſen, und ihm ein jährliche Penſion an baarem Geld verordnet. Er hat in den Buchdruckereien zu Nürnberg mit Corrigiren und anderer Hilf ſich gebrauchen laſſen, iſt geſtorben Ao. 1554, und auf St. Johanns Kirchhof begraben mit dieſer Grabſchrift: Der letzt Abt St. Egydienkloſters verheirathet ſich. Stirbt.

Reverendus Dominus Fridericus, Egidianae Ecclesiae Abbas, verae Justitiae, ac Sacrosancti Sanguinis Christi aeterni Salvatoris, contra Antichristum fidelis assertor, et multis praestantissimis viris, vera virtutis ac pietatis laude Charissimus, cum ageret annum LXVIII. obiit in vera fiducia et invocatione filii Dei ac certa spe futurae resurrectionis et vitae aeternae: Benigno Dei Opt. Max. Consilio ex aerumnis hujus vitae ereptus: cui moesta uxor H. M. F. C. obiit XXIV. Martii, Anno MDLIV.

Nach Abſterben dies Abts iſt Georgen Erbar die Verwaltung der Abtei befohlen, und als derſelbe Ao. 1568 auch geſtorben, hat der Rath dem Prediger M. Lorenz Dürnhofer die Inſpection über die Kaplän aufgetragen.

Nachdem auch der Abt zu St. Egydien, als ein Prälat des Reichs von Alters her in der Reichsmatrikel ſeine Seſſion und Stimme gehabt, hat der kaiſerliche Fiscal den Rath zu Nürnberg am Kammergericht beklagt, und die Reichsanlagen und Türkenſteuer, von dies Kloſters wegen, ſeit deſſen Uebergab, bei gedachtem Rath geſucht, der hat die Nothdurft darauf gehandelt, und iſt den 27. October Ao. 1567 von des Fiscals Klag mit Urthel und Recht abſolvirt, und dadurch dies Kloſter aus der Reichsmatrikel erimirt worden. Dergleichen Urthel ſeyn zuvor Ao. 1544, wegen der eilenden Türkenhilf, und Ao. 1548, wegen der Kammergerichtsunterhaltung, auch ergangen. Das Kloſter St. Egydien wird aus der Reichsmatrikel erimirt.

In dieſem Kloſter ſeyn mittler Zeit Wohnungen für die

Kirchen- und Schuldiener erbauet worden, dann dieſe Kirch heutigs Tags mit einem Prediger und ſechs Kaplänen, und die dazu gehörige Schul mit einem Schulmeiſter und fünf Schuldienern verſehen. Evangeliſche Prediger in dieſem Kloſter ſeyn geweſt:

Sebaſtianus Fürnſchild, ein geweſener Mönch.
Anthoni Paſtberger, ob. 17. Juli 1543.
Georg Löffelot, ob. 22. Juni 1549.
Konrad Klingenbeck, ob. 27. Aug. 1567.
Lorenz Dürrenhofer, ob. 18. Juli 1594.
Paulus Pfiſter, 1. November 1597.
Nach ihm iſt Paulus Sartorius Vicarius geweſt bis 1611.
Bernhard Ströbel, ob. Ao. 1620.
Johann Weber.

Kaiser Friedrich der Erste.

Kaiſer Konrad hat noch bei ſeinen Lebzeiten ſeines Bruders Sohn, Herzog Friedrichen in Schwaben, den Fürſten des Reichs zur Kaiſerswahl fürgeſchlagen, welchem ſeinem Gutachten die Fürſten nachkommen, und ihn zu Frankfurt den 4. Martii Ao. 1152 zum Römiſchen Kaiſer erwählet, und ihn am Sonntag Laetare den 9. Martii, durch den Biſchof zu Kölln krönen laſſen, dieſer König und hernach Kaiſer Friedrich iſt viel und oftmals zu Nürnberg geweſt, wie in folgendem Bericht zu ſehen.

Wohlfeile. Anno 1153 iſt eine groſze Wohlfeile und Ueberfluß aller Ding, und ſonderlich des Weins ſo viel geweſt, daß man etlicher Orten den Kalk zu Gebäuden damit angerühret, Stumpf lib. 2. c. 26. Es hat aber an vielen Orten im Frankenland die Peſtilenz regieret. Peſtilenz.

König Friedrich hat ihm alsbalden, zu Anfang ſeiner Regierung, angelegen ſeyn laſſen, wie er die Unruh im Reich, ſo nach Herzog Heinrichs in Bayern des Stolzen Tod entſtanden, durch gütliche Mittel ſtillen und ferner Unheil verhüten möchte; denn obwohl Herzog Heinrich der Löw, Herzog Hein-

richs des Stolzen Sohn, das Herzogthum Sachſen zeitlich wiederum unter ſich gebracht, ſo hat er doch immerdar, mit Heinrich, Markgrafen zu Oeſterreich, um das Herzogthum Bayern gekriegt. Derowegen König Friedrich erſtlich auf einem Tag zu Mörsburg Ao. 1152, nachmals Ao. 1153 zu Bamberg und Worms, item, zu Regensburg und zu Speyer, von dieſer Sach tractiren laſſen, welches doch alles ohne Frucht abgangen, endlich hat er ſich der Sach gemächtiget, und mit Rath der Reichsfürſten, Ao. 1154, auf einem Reichstag zu Goslar, bei dem gleichwohl der eine Part nicht erſchienen, einen Ausſpruch gethan, und Markgraf Heinrichen zu Oeſterreich vermögt, daß er das Herzogthum Bayern, um Friedens willen, abgetreten, welches der König Herzog Heinrich dem Löwen verliehen, hingegen hat er das Markgrafthum Oeſterreich, ſo von Alters hero ein Lehen von dem Herzogthum Bayern geweſt, zu einem Herzogthum des Reichs gemacht, ihm das Land ob der Enns, ſo bis dato Bayeriſch geweſt, zugeeignet, und ſolches Markgraf Heinrichen auf Söhn und Töchter verliehen, doch iſt dieſer Spruch erſt Ao. 1156 in ſeine Wirkung kommen, und im End dieſes Jahrs auf einem Reichstag zu Regensburg publicirt worden, in Beiſeyn vieler Fürſten und Stände des Reichs, ſo von Avent. mit Namen benennet ſeyn, und damit Herzog Wolf, Herzog Heinrichs des Löwen Vetter, ſich deſſen nicht zu beſchweren hätte, daß er von ſeines Bruders Landen nichts erben ſollte, hat der König ihm die Markgrafſchaft Thusciam, oder Hetruriam, und das Herzogthum Spolet, auch das Fürſtenthum Sardinien, und alle die Land, ſo die mächtige Gräfin Mechtild gehabt, freiwillig geſchenkt, hat auch ſeinen Stiefbruder, Herzog Konrad, zu Pfalzgrafen am Rhein gemacht, darburch die langwierige Unruhe in Teutſchland etwas geſtillet worden, Ursperg. in Frieder. I., Otto de S. Blasio, cap. 6., Otto Frising. de gest. Fried. I. lib. 2. c. 11., Avent. lib. 6., Wigoleis Hund in metrop. Salisburg., Laz. lib. 7. de gent. migr., bei welchen, wie auch in Wigoleis Hunds angezogenem Buch, das ganze Diploma zu finden.

Vertrag zwiſchen Herzog Heinrich dem Löwen und Markgraf Heinrich zu Oeſterreich.

Anno 1156, im Monat Juli, hat König Friedrich einen Reichstag zu Nürnberg gehalten, und ſeyn daſelbſt des Grie-

Reichstag zu Nürnberg.

chiſchen Kaiſers zu Conſtantinopel Geſandte zu ihm kommen, und ihm eine Heirath angetragen, da doch König Friedrich allbereit zuvor, in der Wochen nach Trinitatis, mit Beatrix, Graf Rheinholds zu Burgundien Tochter, zu Würzburg Beilager gehalten, darneben haben ſie auch angeſucht, daß König Friedrich die Ungarn bekriegen ſollte. Der hat ſie aber mit ſchlechtem Beſcheid abgefertiget, dieweil unlängſt zuvor die Griechen ſich unterſtanden, in Calabria und Apulia ſich einzuſchleichen, mit falſchem Fürwenden, als ob ihnen König Friedrich erlaubt, dieſe Land einzunehmen, und darinnen zu wohnen, daraus ſie doch durch Herzog Wilhelm von Normandien wiederum geſchlagen worden. Dieſer König aber hat an die Teuſchen Fürſten begehrt, ſich gerüſtet zu machen, damit ſie um Pfingſten nachfolgenden Jahrs mit Heereskraft ihn in Welſchland nachfolgen, und wider die aufrühriſchen Mailänder Beiſtand leiſten möchten, hat auch dem Herzogen in Böhmen zugeſagt, ihn wiederum zum König zu krönen, wann er in dieſem Zuge ſich gebrauchen ließe. Videatur Carol. Sigon. lib. 12. de regno Italiae.

Nürnbergiſche Bürger ziehen mit dem König vor Mailand.

Die Nürnbergiſchen Chroniken melden, es ſeye diesmals die Krönung zu Nürnberg geſchehen, und weil der König ſich ſelbſt auch zu ſolchem Heerzug gerüſtet, haben viel Bürger zu Nürnberg, ſonderlich von den alten ehrbarn Geſchlechten, deren dieſer Zeit noch mehr gen Nürnberg kommen, ſich gebrauchen laſſen, welche deswegen bei dem Kaiſer und den Fürſten des Reichs in großen Ehren und Würden gehalten, und ihnen viel Aemter, zu der Reichsvogtei gehörig, vertrauet, und zu denſelben faſt Niemand als Nürnbergiſche Bürger gebraucht worden, inſonderheit ſeye einer geweſt, Kaſpar Schreyer genannt, der große Thaten gethan, und damit großen Ruhm erlangt habe. Ob aber derſelbe Bürger zu Nürnberg geweſt, und dies Geſchlecht bei Kaiſer Friedrichs Zeiten allbereit allhier gewohnet habe, möchte gezweifelt werden; dann in Sebalder Pfarrkirch iſt eine kupferne Tafel, daran viel Heilthum verwahret, welche Sebald Schreyer, Ao. 1518, damals dieſer Pfarr Kirchenmeiſter, aus ſonderbarer Andacht, dahin verordnet, daran iſt zurück das ganze Geſchlecht der Schreyer verzeichnet, das fähet an von obgedachtem Kaſpar Schreyer, der

Kaſpar Schreyer. Wappen Tab. VII. Nrs. 183.

Magdalena von Wirsburg zur Ehe gehabt, und geſtorben ſeyn ſoll Ao. 1163, hat einen Sohn gehabt, auch Kaſpar genannt, der geſtorben Ao. 1190, item einen Sohn, Melchior genannt, ſo auch geſtorben Ao. 1190, der hat zur Ehe gehabt Urſula von Kreglingen. Weil aber dieſe Schreyer und etliche ihre Nachkommen, an gedachter Tafel verzeichnet, des mehrern Theils fremde Weiber, ſo nicht von bekannten Nürnbergiſchen Geſchlechten geweſt, zur Ehe gehabt haben, möchte vielleicht Johann Schreyer, der nacheinander drei Weiber, Adelheid Teuflin, Magdalena Ebnerin, und Adelheid Pfinzingin zur Ehe gehabt und geſtorben, iſt Ao. 1343 der Erſte geweſt ſeyn, der zu Nürnberg gewohnet. Es ſeyn auch die Hebräiſchen Namen Kaſpar, Melchior, Balthaſar, ſo die älteſten Schreyer getragen haben ſollen, nicht wenig verdächtig, als die zur ſelben Zeit bei den Teutſchen nicht im Gebrauch geweſt. Der Letzte dies Geſchlechts iſt geweſt: Sebald Schreyer, welcher geſtorben Ao. 1520, hat zur Ehe gehabt Margaretha Kammermeiſterin, ſo geſtorben Ao. 1516, die hat einen Vettern gehabt, Friedrich Kammermeiſter genannt, welcher mit Hilf ſeines Schwagers, des Schreyers, ein Teutſche Nürnbergiſche Chronik zuſammengetragen, die ſie doch mehrers Theils aus Sigmund Meiſterleins Büchlein genommen. Die angeregte Tafel aber iſt Ao. 1616 Erzherzog Maximiliano, Meiſter Teutſches Ordens, auf ſein Begehren verehrt worden.

Anno 1156 ſein grauſame Wind geweſt, die viel Gebäu eingeworfen, Georg. Fabr. lib. 2. rer. Saxon. Es iſt auch bald nach Michaelis ein Schnee gefallen, welcher gelegen bis ins folgende 1157. Jahr, ſchier um Walburgis, dann es um Oſtern erſt mehr geſchneiet, und iſt ein große Kält damit angefallen, darauf ein dürrer, heißer Sommer, und ein Sterb erfolgt, Spangenb. Mannsfeld. Chronik. Kalter Winter. Dürrer Sommer. Sterb.

Anno 1166 hat König Friedrich abermals einen großen Reichstag zu Nürnberg, und bald hernach zu Würzburg eine Zuſammenkunft gehalten, auf dieſen Tägen haben die Fürſten ſich mit dem König verglichen, Niemand für den rechten Pabſt zu halten, dann welchen er geordnet. Es iſt auch ein Zug wider die Ungarn beſchloſſen, und um Petri Pauli Tag vorgenommen worden, die Ungarn aber ſeyn dem König entge- Reichstag zu Nürnberg.

Fruchtbars Jahr.

gengezogen, haben ſich vor ihm gedemüthiget, und den Krieg abgewendet. Sonſten iſt dies Jahr ein reiches, fruchtbares Jahr geweſt, in dem Getraid und Wein wohlgerathen, und ſonderlich des Weins abermals ſo viel worden, daß man an etlichen Orten den Kalk zu Gebäuen damit angerühret.

König Friedrich kommt gen Nürnberg.

Anno 1170 iſt König Friedrich aus dem Elſaß um Lichtmeß gen Nürnberg kommen, hat eine Reichsverſammlung allda gehalten, bei der auch der König in Böhmen zu ihm geſtoßen, und etlicher Irrungen halben ſich mit ihm verglichen, **Radevicus Continuat. Frising., et appendix ejus incerti autoris**, hat von dannen Biſchof Friedrich zu Bamberg und die **Abbates Cistertiensem** und **Clarevallensem** ins Welſchland geſchickt, zwiſchen ihm und Pabſt Alexander zu handeln, **Carol. Sigon. lib. 14. de regno Italiae.** Der Sommer dies Jahrs iſt ſehr heiß und trucken geweſt, darauf im folgenden 1171. Jahr ein Sterb unter Vieh und Leut erfolgt.

Dürrer Sommer. Sterb.

Reichstag zu Nürnberg.

Anno 1174 hat König Friedrich abermals einen Reichstag gen Nürnberg berufen, iſt von Erfurth dahin kommen, und iſt bei demſelben, der Kron Böheim halben, allerlei tractirt worden. Er hat von Nürnberg aus eine Bothſchaft an **Vladislaum**, König in Böhem, abgefertigt, und ihm befohlen, 30 Perſonen aus den vornehmſten Herren der Kron Böhem unverzüglich gen Nürnberg zu ſchicken, mit denen er allerlei zu tractiren hätte. Hat ihm auch bald darauf durch eine andere Bothſchaft gebothen, Herzog **Sobieslaum**, den er gefänglich hielte, frei zu laſſen, und obwohl König **Vladislaus** nicht gern dran kommen, und durch Graf Wanko von Melnick des Kaiſers Gemahel eine große Summe Gelds anbiethen laſſen, ſo hat er doch des Konigs Befehl Folg thun müſſen.

Kalter und naſſer Sommer.

Heißer, dürrer Sommer.

Der Sommer dieſes Jahrs iſt ſehr windig, kalt und ungeſchlacht geweſt, daß Wein und Korn Schaden genommen, zumal, weil es den ganzen Herbſt aus geregnet, hergegen iſt im nachfolgenden 1175. Jahr der Sommer gar zu heiß und trucken geweſt, daß ſchier Alles im Feld verdorret, **Annales Gotfriedi Monachi S. Pantaleonis apud Coloniam.**

Von Kaiſer Friedrichs unterſchiedlichen Zügen in Welſchland, von ſeiner Krönung, auch was er ſonſten in Welſchland gehandelt, wasmaßen er die Stadt Mailand bekriegt,

etlichmal erobert, und endlich gar geſchleift, und was Geſtalt er vom Pabſt darüber in den Bann gethan worden, mag man leſen in Otto. Frising. lib. de vita et rebus gestis Fried. I. Item, in ſeinen Continuatoribus, Ottone de S. Blasio und Radevico, item in Ursp., Nauclero, Cranzio, und Andern mehr ꝛc. Allhier iſt allein mit Wenigem anzuregen, was zu Continuation der Teutſchen Hiſtorien, davon hieoben Anregung geſchehen, gehörig, welches eine große Veränderung in Teutſchland verurſacht, die ohne Zweifel Nürnberg auch empfunden.

Es hatten aber die rebelliſchen Mailänder, ungeachtet ihre Stadt allbereit einmal zerſtöret und ſie vom Kaiſer Friedrich zum Gehorſam gebracht worden, eine neue Stadt gebauet, welche ſie, nach des Pabſts Namen, Alexandriam genennet, dieſelbe hat Kaiſer Friedrich belagert, und weil ſich die Belagerung etwas verweilet, aus Urſach, daß der Kaiſer, eingefallenen Ungewitters halb, gegen den Winter davon abziehen müſſen, und dieſelb im Frühling folgendes Jahrs von Neuem wiederum fürgenommen. Inmittels aber des Kaiſers Volk etlichmal Schaden gelitten, iſt Herzog Heinrich zu Sachſen und Bayern, der Löw genannt, aus dem Feld gezogen, darzu er, wie man dafür gehalten, durch des Pabſts heimliche Practiken bewogen worden, oder doch ſonſten dem verbannten Kaiſer ferner nicht dienen wollen, ſondern hat ſeinen Weg nach Teutſchland genommen, weil er aber der mächtigſte Fürſt im Reich war, und diesmal an reiſigen Zeug 5000 Pferd bei ſich hatte, iſt Kaiſer Friedrich ihm nachgereiſt bis gen Como, ihn gebeten, nicht von ihm zu weichen, ſondern des Reichs Ehr und Reputation erhalten zu helfen, dieweil er ſonſten den Mailändern und dem Pabſt würde zu ſchwach ſeyn, hat ſich auch gegen ihn dermaſſen verniedriget, daß es das Anſehen gehabt, als wollte er ihm gar zu Füßen fallen, darüber ſich zwar Herzog Heinrich ſelbſt etwas entſetzt, ſeiner Hofſchranzen Einer aber, ſo dabei geſtanden, hat ſich vernehmen laſſen dürfen, er ſollte geſchehen laſſen, daß ihm die kaiſerliche Kron zu den Füßen fiele, dann ſie würde ihm mittler Zeit auf das Haupt auch kommen. Aber Herzog Heinrich hat ſich dadurch nicht laſſen bewegen, ſondern iſt mit ſeinem Zeug heraus in Teutſchland verruckt, welches Kaiſer Friedrich gedrungen, daß

Belagerung Alexandria.

Herzog Heinrich der Löw wird trünnig.

er Mittel ſuchen müſſen, ſich mit dem Pabſt zu vertragen, und bei ihm auszuſöhnen, dazu ſich zwar die Biſchöf zu Mainz und Magdeburg zu Unterhändlern gebrauchen laſſen, nnd einen Tag beſtimmt, auf welchem ſich der Kaiſer zu Mutina, und der Pabſt zu Bononia finden laſſen, und der Unterhandlung abwarten ſollten. Der Pabſt aber hat der Sach nicht getraut, ſondern iſt gen Venedig geflohen und begehrt, daß man die Unterhandlung daſelbſt vornehmen, der Kaiſer aber Alles, was allda geſchloſſen würde, ohne alle Widerrede eingehen ſollte. Welchs den Kaiſer zu ſolchem Unwillen bewegt, daß er ſeinen Sohn, Herzog Otten in Schwaben, mit einer Flotte, oder Schiffrüſtung, wider die Venediger abgefertiget, der iſt aber wegen unfürſüchtiger Freudigkeit von dem Venediſchen Obriſten geſchlagen und gefangen, und nachmals gemüſſigt worden, ſeinem Vater, dem Kaiſer, Fürſchläg zum Frieden zu thun, und ihn, dieſelbe anzunehmen, zu vermahnen, da er anders mit dem Leben begehrte davon zu kommen. Wiewohl nun ſolches dem Kaiſer ſehr beſchwerlich geweſt, ſo hat er doch ein Uebrigs thun, zu Venedig ſich einſtellen, und unbillige, unerhörte Conditiones eingehen, und zu Beſtätigung derſelben, Ao. 1176, den 24. Juli, mit dem Pabſt für St. Marxkirchen gehen, vor ihm niederfallen, und öffentlich Abbittung thun müſſen; an welchem der Pabſt nicht geſättiget geweſt, ſondern, hat, aus nun mehr bei den Päbſten eingewurzelten antichriſtiſchen Hochmuth, dem Kaiſer auf den Hals getreten, und dazu geſprochen, oder durch Andere ausſchreien laſſen. Super Aspidem et Basiliscum ambulabis, et conculcabis Leonem et Draconem, dagegen der Kaiſer mehr nicht geſagt, dann dieſe Wort: Non tibi sed Petro. Damit er zu verſtehen geben wollen, daß er ſich nicht vor ſeiner Perſon, ſondern vor dem Nachfolger St. Petri ſo tief verniedrigte, der Pabſt hat ihn aber vollends zu Boden gedruckt, und geſagt: Et Mihi et Petro.

Kaiſer Friedrichs Sohn wird von den Venedigern gefangen.

Der Kaiſer wird vom Pabſt mit Füßen getreten.

Bei dieſem ſchändlichen Spektakel iſt unter andern kaiſerlichen Dienern geweſt Dieterich, Markgraf zu Meiſſen, dem dieſe Verſchimpfung der kaiſerlichen Hoheit ſo wehe gethan, daß er herzugetreten, den Kaiſer von der Erden aufgerichtet, und den antichriſtiſchen Pabſt mit grimmigen Augen angeſe-

hen, und ſich geſtellt, als wollte er an ſein Schwert greifen, welches den Pabſt verurſacht, daß er alsbalden andere Saiten aufgezogen, iſt darauf dem Kaiſer um den Hals gefallen, und hat von ihm nicht ablaſſen wollen, bis er ſeines Lebens geſichert geweſt. Videatur Blondus, Platina, Sabellicus lib. 7. Histor. Ven., Peucer. lib. 4. Chron. Doch hält Chriſtoph Lehmann in ſeiner Speyerſchen Chronik lib. 5. cap. 56. dieſe Erzählung für eine Fabel, ſo von den Päbſten und ihrem Anhang ſelbſt erdichtet, die Päbſt damit über die Kaiſer zu erheben, wie dann auch Car. Sigon. in ſeinen Büchern de regno Italiae dieſes Handels mit keinem Wort gedenkt. Wie tief nun dieſe Verſchimpfung und Schmach, dergleichen keinem Kaiſer, ſo lang die Römiſche Monarchie gewähret, widerfahren, Kaiſer Friedrich zu Gemüth gangen, kann zwar ein Privatperſon nicht genugſam ermeſſen, oder mit Gedanken erreichen, es hat aber deſſen hernach Herzog Heinrich der Löw, der nicht wenig daran Urſach geweſt, entgelten müſſen.

Der Pabſt aber hat damals dem Herzogen zu Venedig zur Recompens, daß er ihm in dieſer ſchönen Handlung Beiſtand geleiſtet, etliche ſonderbare Privilegia gegeben, und dabei einen Ring verehret, mit dem er ihm, nach heidniſchem, abgöttiſchen Gebrauch, das Meer vermählen ſollte, welches von den Herzogen zu Venedig noch jährlich mit großem Pracht und Pomp am Auffarthstag geſchieht, Mutius rer. Germ. lib. 20. Die Vertragsbrief aber zwiſchen dem Pabſt und Kaiſer ſollen auf dem hernach vermeldten Reichstag zu Nürnberg auf Papier gebracht, und von dannen gen Venedig geſchickt worden ſeyn.

Anno 1177 iſt ein kalter Winter und große Gewäſſer, ein truckener Sommer und Herbſt geweſt, welches gar ein frühe Erndt und Weinleſe verurſacht, die Fütterung aber iſt alle verbronnen, und man hat vor Dürre die Winterſaat nicht ins Feld bringen können. Um dieſe Zeit ſeyn etlich Discipuli Petri Waldensis von Leon in Teutſchland kommen, und um Frankfurt und andern Orten, nachmals auch um Nürnberg zu predigen angefangen, weil ſie aber gewarnet worden, daß der Rath zu Nürnberg ſie greifen und verbrennen laſſen möchte, Dürrer Sommer.

ſeyn ſie in Böhem gewichen, und haben in Höhlen und Gruben gepredigt, daher man ſie die Grubenheimer genennet.

Kalter Winter.

Anno 1179 war ein harter kalter Winter, und fiel um das neue Jahr ein großer Schnee, der lag bis auf Lichtmeß, gieng nachmals gehling ab, verurſacht großes Gewäſſer, daß es Mühlen und Brucken Schaden that.

Klagen wider Herzog Heinrich den Löwen.

Nachdem Kaiſer Friedrich wiederum in Teutſchland ankommen, hat er erfahren, daß Herzog Heinrich in Bayern nicht allein den Biſchof zu Halberſtadt und Erzbiſchofen zu Mainz bekrieget, auch die Wenden ins Reich einzufallen gereizt, und dem Stift Freiſingen viel Gerechtigkeit entzogen, und ſeiner neuerbauten Stadt München zugewendet, wie dann deswegen unterſchiedliche Klagen für ihn kommen, ſondern, daß er auch mit den Grafen von Zollern und Vehringen, item mit den Königen in Dänenmark und Engelland heimliche Conſpirationes gemacht, und den Kaiſer beſchuldiget, daß er ein Verächter Chriſtlicher Religion, ein Tyrann und zorniger, unſinniger Menſch, daß auch bei ihm, weil er in des Pabſts Bann, kein Heil und Glück wäre, derwegen der Kaiſer die Sach den Reichsfürſten vorgelegt, und ihn, als einen Rebellen angeklagt, auch auf unterſchiedliche Tag und Ort citirt, als erſtlich gen Worms, nachmals gen Magdeburg, allda Markgraf Dieterich von Landsberg ſich erbothen, Herzog Heinrichen in einen Kampf zu beſtehen, und damit zu erhalten und wahr zu machen, daß er an der beſchuldigten Verrätherei wider das Reich nicht unſchuldig wäre, deſſen doch ungeachtet ihn Kaiſer Friedrich zur Ausſöhnung wollen kommen laſſen, wann er zur Straf 5000 Mark Silbers bezahlen würde, weil er aber Solches für keine Gnad erkennen und einwilligen wollen, hat ihn der Kaiſer ferner auf unterſchiedliche Reichsverſammlungen gen Goslar und gen Würzburg erfordern, und als er ungehorſamlich auſſen blieben, auf eine andere Reichsverſammlung gen Regensburg Ao. 1180 citiren laſſen, allda er in Gegenwart einer großen Anzahl des Reichs Fürſten und Stände,

Herzog Heinrich der Löw wird in die Acht erklärt.

die im End des ſechſten Buchs Aventini mit Namen benennt, nicht allein aller ſeiner Fürſtenthum entſetzt, ſondern auch in die Acht erklärt, und bald hernach durch Biſchof Ulrich zu Halberſtadt, im Namen des Pabſts, in den Bann gethan

Herzogthum Bayern wird Otto von Wittelsbach verliehen.

worden. Das Herzogthum Bayern hat Kaiſer Friedrich verliehen ſeinem Fähnderich, Otto von Wittelsbach, Pfalzgrafen des Hauſes Bayern, welcher das Land mit Hilf ſeiner Brüder und der Stadt Regensburg eingenommen, und Herzog Heinrichen daraus vertrieben, iſt alſo das Herzogthum Bayern wieder auf die alte **Familiam** der Grafen von Scheirn kommen, welche, ſeit den Zeiten **Arnoldi mali**, 231 Jahr des Herzogthums Bayern entſetzt geweſt, und ſich dieſe Zeit über von Wittelsbach, Wolfrathshauſen, und andern ihren Gütern geſchrieben. Es haben aber etliche Bayeriſche Landſaſſen das Exempel des Markgrafthnms Oeſterreich, ſo in ein Herzogthum verwendet, und von dem Herzogthum Bayern abgeſondert worden, noch in friſcher Gedächtniß gehabt, und dergleichen Mittel auch verſucht, derowegen Kaiſer Friedrich aus Steuermarkt, ſo ein Bayeriſch Lehen geweſt, ein Herzogthum, aus Tyrol, Hiſterreich und Andechs gleichfalls freie Fürſtenthum gemacht, wie man dann von der Zeit an Hiſterreich und Andechs, das Herzogthum Meran, von der Stadt Meran, an der Etſch gelegen, genennet, daß alſo innerhalb 30 Jahren aus dem Herzogthum Bayern wohl fünf Fürſtenthum entſtanden, und die Bayeriſche Grenz ſehr geſchmälert und beſchnitten worden, und ſchreibt Wigoleis Hund in **metrop. Salisburg.**, daß auch die Biſchöf im Bayerland, Freiſingen und Regensburg, Eichſtädt, Bayeriſche Landſaſſen geweſt, und ihre **Regalia** nicht vom Reich, ſondern von den Herzogen in Bayern empfangen haben, diesmal aber frei worden, und ſich als unmittelbare Ständ ans Reich gegeben. Dieſem Exempel hat auch die Stadt Regensburg nachgefolgt, hat Pfalzgraf Otten Geld geliehen, und ihm das Land einnehmen helfen, und dadurch zuwegen gebracht, daß, ungeachtet ſie von uralten Zeiten hero des Königs und Herzogs in Bayern Hoflager geweſt, dieſer Zeit ein freier unmittelbarer Stand und Reichsſtadt worden, und ſeithero verblieben, dann, ob ſie wohl unter dem Kaiſer Friedrich dem Dritten ſich wiederum an Bayern begeben, ſo hat doch der Kaiſer ſolches nicht verſtatten wollen, ſondern ſie deswegen um eine Summa Gelds geſtraft.

Neue Fürſtenthum entſtehen aus dem Herzogthum Bayern.

Die Bayeriſchen Biſchöf werden auch frei.

Regensburg wird ein Reichsſtadt.

Das Herzogthum Sachſen wird Bernhard von Anhalt verliehen.

Das Herzogthum Sachſen hat Kaiſer Friedrich verliehen Fürſt Bernharden von Anhalt, **Alberti Ursi**, dem es zuvor

auch einmal verliehen geweſt, Sohn, welcher mit Hilf des Kaiſers, auch des Biſchofs von Mainz, und Landgrafen in Thüringen ein Kriegsvolk verſammlet, und obwohl Herzog Heinrich in ſeinen Veſtungen ſich aufgehalten, und verhoffet, daß viel Zeit verlaufen würde, bis Fürſt Bernhard ein einige derſelben erobert, ſo hat er doch in kurzer Zeit mehr dann 20, ſamt etlichen Städten in ſeine Gewalt gebracht, und Herzog Heinrich bis gen Braunſchweig vertrieben, welches Land er von allen ſeinen Ländern und Fürſtenthumen behalten, und weil es damals noch kein Fürſtenthum geweſt, hat ihn Kaiſer Friedrich zum Spott den Edelmann zu Braunſchweig zu nennen pflegen, hat alſo das Haus Anhalt dieſer Zeit beede Churfürſtenthum, Sachſen und Brandenburg, im Beſitz gehabt. Es iſt aber auch das Herzogthum Sachſen diesmal beſchnitten und geſchmälert worden; dann nicht allein, wie gehört, die Land Braunſchweig und Lüneburg, ſondern auch die Pfalz, Sachſen und andere Herrſchaften mehr davon kommen, inſonderheit hat der Biſchof zu Kölln Weſtphalen, die andern angrenzenden Biſchöf andere Güter davon geriſſen, daher ſich die Biſchöf zu Kolln noch heutiges Tags Herzogen zu Engern und Weſtphalen ſchreiben. Die Stadt Lübeck hat der Kaiſer zur Reichsſtadt gemacht, Ao. 1182, dergleichen, Zweifels ohne, mit andern Städten mehr geſchehen, Spangenberg Mannsfeld. Chronik cap. 236.

Das Herzogthum Sachſen wird auch beſchnitten.

Lübeck wird ein Reichsſtadt.

Es hat aber Herzog Heinrich auch das Land Braunſchweig nicht ohne Sorgen beſeſſen, ſondern befürchten müſſen, daß er daraus auch vertrieben würde, hat derwegen Mittel geſucht, wie er bei dem Kaiſer ausgeſöhnet werden möchte, und auf erlangtes Gleit dem Kaiſer Ao. 1182 zu Erfurt einen Fußfall gethan, der ihn dergeſtalt begnadet, daß er zwar ſein mütterlich Erb, Braunſchweig und Lüneburg, ſamt den Städten Göttingen und Eimbeck behalten möchte, doch ſich eine Zeitlang auſſer dem Reich enthalten ſollte, darauf er zu ſeiner Gemahel Bruder, König Reinhard in Engelland, gereiſet, der ihn drei Jahr lang, wie Aventinus ſchreibt, ſchlecht genug, unterhalten. Letzlich iſt er bei König Heinrich, Kaiſer Friedrichs Sohn, auf einem Tag zu Nordhauſen wiederum völlig ausgeſöhnet worden, und geſtorben Ao. 1195. Von ihm kom-

Herzog Heinrich wird begnadet.

men noch heutiges Tags die Herzogen von Braunſchweig und Lüneburg her, dann auch das Land Braunſchweig zu einem Herzogthum gemacht worden. Dieſe große Veränderung in Teutſchland iſt mit möglichſter Kürze allhier anzuregen und zu erzählen darum ein Nothdurft geweſt, dieweil auſſer deren Wiſſenſchaft andere Hiſtorien und Geſchicht, ſo zum Theil hernach angezogen werden, nicht wohl verſtanden werden können, videatur Avent. lib. 6., Mutius rer. Germ. lib. 19. Spangenberg Mannsfeld. Chron. c. 230 et seqq. und andere Authores, ſo hieoben sub Conrado tertio allegirt worden.

Ao. 1183 iſt ein harter kalter Winter geweſt, der bis um Pfingſten gewähret, dann es am Pfingſten noch ein großen Schnee gelegt. Ao. 1184 ſeyn im Frühling ſehr ungeſtüme Wind geweſt, ſo an etlichen Orten das Erdreich ſamt dem Saamen im Feld aufgehebt, und an andere Ort geführt. Spangenberg. In dieſem Jahr iſt ein großer Reichstag zu Mainz gehalten worden, bei welchem Kaiſer Friedrich ſeinen Sohn Heinrich zum Römiſchen König gemacht, und ihn ſamt Herzog Friedrichen zu Ritter geſchlagen. Otto de St. Blasio.

Langer Winter.

Ungeſtüme Wind.

Kaiſer Friedrich macht ſeinen Sohn Heinrich zum Römiſchen König.

Anno 1185 war ein Spaniſcher Astronomus zu Toledo, der ſchickte Brief aus in ganz Europam, daß im Monat September des nachfolgenden 1186. Jahrs alle Planeten in ein Haus würden zuſammen kommen, die würden ein großen Wind, ſo alle Gebäu würde einwerfen, auch Peſtilenz, Hunger und ander Uebel verurſachen; es wäre auch das Ende der Welt, und die Zukunft des Antichriſts vor der Thür, dabei alle Astronomi von Chriſten und Juden mit einſtimmen thäten, dadurch er bei den Leuten, ſonderlich in Teutſchland, weil er den mittnachtiſchen Landen vor andern gedrohet, ein ſolche Furcht verurſacht, daß man an vielen Orten Wohnungen unter der Erden bauen laſſen, auch allenthalben processiones angeſtellet. Das gedachte 1186. Jahr ließ ſich zwar alsbald anfangs, Gewitters halb, ſeltſam anſehen, dergleichen man in allen Hiſtorien nicht findet, dann alsbalden um das neue Jahr fiel gar ſchönes warmes Wetter an, daß die Bäum im Jänner anfingen zu blühen, und im Hornung waren die Aepfel allbereit ſo groß, wie ziemlich Welſche Nüß, man ſahe auch ſchon junge Vögel, gleicher Geſtalt blühet der Wein und das Getraid gar

Ein Astronomus macht große Furcht unter die Leut.

Ein frühes Jahr.

zeitig, und weil kein Kält und Froſt darauf folget, ſondern ein beſtändig fruchtbar und geſchlacht Wetter bliebe, war in Teutſchland die Erndt im Maien, da man ſonſten vor Ausgang des Juli nicht pflegt zu ſchneiden, auch wurde der Wein gar frühe zeitig, daß man im Anfang des Auguſtmonats allenthalben neuen Moſt hatte, und war Weins und Korns dies Jahr ein Ueberfluß; als nun der Herbſt herzunahet, und ſich

Des Aſtronomen Prognoſtik fehlet.

Jedermann vor den Winden und boſem Wetter fürchtet, fiel gar ſchön Wetter an, und geſchahe durchaus nichts, was dieſer Prophet prognoſticirt hat, außer daß die Peſt an vielen Orten regieret, deſſen man aber dem warmen Winter die Schuld zumaße, Fragm. Histor. praefixum Chronico Alberti Argentinens., Stumpf lib. 2. c. 26. Spangenberg Mannsfeld. Chron. c. 228., Pomarius Magdeburgiſche Chron.

Bös Jahr.

Anno 1187 lies es ſich wieder zu einem linden Winter an, wie das vergangen Jahr, alſo, daß die Bäum zeitlich herausgelocket wurde, aber im Märzen fiel eine große Kält an, und währet bis mitten in den Maien, die thät den Früchten großen Schaden, und erfröret den Wein allenthalben.

Reichstag zu Nürnberg.

Anno 1187 hat Kaiſer Friedrich, nachdem er wieder aus Welſchland kommen, abermals einen großen Hof und Reichsverſammlung aller Fürſten und Ständ des ganzen Römiſchen Reichs gen Nürnberg berufen, und mit ihnen einen Zug über Meer wider die Ungläubigen beſchloſſen; bei dieſem Reichstag hat der Griechiſche Kaiſer zu Konſtantinopel ſeinen Kanzler als einen Geſandten gehabt, welcher den Teutſchen Fürſten, wann ſie wider die Ungläubigen ziehen wollten, freien Paß zugeſaget, ut apparet ex epistola Friderici Imp. ad Luipoldum ducem Austriae quae extat, in I. tomo Marqu. Freheri rer. Germ. Sub Ao. 1189. Sigmund Meiſterlein lib. 1. cap. 17. ſchreibt, es ſeyen Geſandte aus Welſchland, Frankreich, Engelland, Hiſpanien, Polen, Ungarn, Slavonien und andern mehr Provinzen bei dieſem Reichstag geweſt; dann Kaiſer Friedrich hab in der ganzen Chriſtenheit wollen Fried machen, damit er mit deſto größerer Macht wider die Ungläubigen ziehen könnte. Es iſt auch auf dieſer Reichsverſammlung die Constitutio de incendiariis et pacis violatoribus gemacht worden, welche in Chron. Ursperg. ganz zu finden, mit dieſem

Dato: Actum Nürnberg in praesentia principum, Consilio et Consensu eorum, anno incarnationis. 1187. 3. Kalen. Jan. Kaiſer Friedrich hat damals ſein Hoflager und Curiam auf der Veſten im Schloß gehabt, welches er nennet Castrum nostrum Nurinberc. Etliche ſetzen dieſen Reichstag ins Jahr 1188, müßte alſo das Datum obgedachter Conſtitution falſch ſeyn, wie es ſchier das Anſehen hat, doch kann wohl ſeyn, daß zween Reichstäg bald aufeinander zu Nürnberg gehalten worden; dann daß Ao. 1188 eine Reichsverſammlung zu Nürnberg geweſt, bezeugt neben andern Gothfried Monachus S. Pantaleonis apud Coloniam in Annalibus sub Anno 1188, daß nämlich Kaiſer Friedrich den Biſchof zu Kölln um Lichtmeß gen Nürnberg citirt, und als er auf die erſte Citation nicht, ſondern etwas zu ſpät erſchienen, ſey die Sach gen Mainz verſchoben, und daſelbſt hin auf Laetare ein Tag beſtimmt worden.

Wiederum ein Reichstag zu Nürnberg.

Kaiſer Friedrichs Zug über Meer.

Anno 1189 hat Kaiſer Friedrich einen Zug über Meer, zu Wiedereroberung des heiligen Lands, vorgenommen, den hat ſein Sohn König Heinrich begleitet bis gen Presburg in Ungarn, dahin die Verſammlung der Fürſten, ſo mit dem Kaiſer über Meer fahren wollen, und des Kriegsvolk beſtimmet, daſelbſt hat der Kaiſer ſeinen Sohn König Heinrich das Regiment im Reich in ſeinem Abweſen zu führen befohlen, und ihn von ſich gelaſſen, Otto de S. Blasio c. 32. Dieſer Zug iſt Zweifels ohn auch ein Practik des Pabſt geweſt, welcher oftmals ſolche Mittel geſucht, den Kaiſer eine devotion einzubilden, aus dem Reich über Meer zu ziehen, und wider die Unglaubigen zu ſtreiten, damit ſie entweder von den Ungläubigen umkommen, oder doch ihre Macht dermaſſen geſchwächt, und Teutſchland an Leuten erſchöpft werden ſollte, daß ſie hernach den Päbſten deſto weniger Widerſtand thun können, welche auch inmittels gute Gelegenheit gehabt, in der Kaiſer Abweſen ihr Intent und Practiken deſto beſſer ins Werk zu richten. In dieſem 1189. Jahr ſeyn der mehrer Theil Juden in Frankenland und zu Nürnberg erſchlagen worden, die Urſach deſſen wird in den Chroniken nicht gemeldet. Ao. 1190 iſt ein warmer, trockener Winter geweſt, und hat dabei die Peſt ſehr regieret. Um Pfingſten hat König Heinrich, Kaiſer

Judenverfolgung.

Warmer Winter und Peſt.

Kaiſerlicher Hof zu Nürnberg.

Heinrichs Sohn, königlichen Hof zu Nürnberg gehalten, bei dem der Biſchof zu Kölln erſchienen, und mit dem König verglichen worden, der ihm etliche Zöll- und Münzgerechtigkeit verliehen, damit er ihn auf ſein Seiten gebracht, Annales Gotfridi Monachi S. Pantaleonis.

Kaiſer Friedrichs Tod.

Den erſten Tag Junii iſt Kaiſer Friedrich in Armenia in den Fluß Sara oder Serra, in den er entweder mit ſeinem Roß gefallen, oder darinnen baden und ſich erkühlen wollen, ertrunken, oder hat ſich darinnen über ſein Natur erkältet, daß er bald hernach geſtorben, dann hievon unterſchiedliche Meinungen in den Scribenten gefunden werden. Was er ſonſten in dieſem Zug wider die Ungläubigen ausgerichtet, wie auch ſeine andere Resgestas, mag man bei denen hieoben angezogenen Hiſtoriſchreibern, ſonderlich bei Ottone Frisingense und ſeinen Continuatoribus Ottone de S. Blasio und Radevico leſen, dann deſſen weitläuftige Erzählung in dies Werk nicht gehörig.

Wigbold von Pellingen Schultheiß zu Nürnberg.

Dies Jahr ſoll Schultheiß zu Nürnberg geweſt ſeyn, vermög brieflicher Urkunden Wigbold von Pellingen.

Kaiser Heinrich der Sechste.

Als die Zeitungen von Kaiſer Friedrichs Tod in Teutſchland kommen, hat ſein Sohn König Heinrich ſich alsbald der kaiſerlichen Regierung unterfangen, darnach haben ihm gleichwohlen der Erzbiſchof zu Kölln und Biſchof zu Lüttich hindern wollen, es iſt aber ihre Rebellion vom König bald untergedrückt und gedämpft worden, darüber auch der Biſchof zu Lüttich ums Leben kommen, und hat ſich König Heinrich alsbalden im 1191. Jahr ſamt ſeiner Gemahel vom Pabſt Celestino krönen laſſen. Als König Heinrich die Kron vom Pabſt empfahen ſollen, iſt derſelb auf einem Stuhl geſeſſen und hat die kaiſerliche Kron zu ſeinen Füßen gelegt gehabt, und als der König ſich vor ihm geneiget, hat er ihm die Kron aufs Haupt geſetzt, aber alsbalden mit einem Fuß wieder herabgeſchlagen, damit ſeinen antichriſtiſchen Hochmuth zu erzeigen und anzudeuten, daß in ſeiner Macht ſtünde, die

Kron zu geben und wieder zu nehmen, Chr. Lehmann Speyeriſche Chronik lib. 5. cap. 66., Baron. in annal. sub anno 1190.

Kaiſer Heinrichs Gemahel iſt geweſt Conſtantia, König Rogiers in Sicilien Tochter, welche ein Kloſterfrau und allbereit bei 50 Jahren alt geweſt, als Kaiſer Heinrich ſie gefreiet, das iſt aber von ihm darum geſchehen, dieweilen das Königreich Sicilien auf ihr geſtanden, welches er mit ihr erheirathet, und ob man wohl nicht vermeint, daß ſie mehr Kinder gebären würde, ſo hat ſie doch Ao. 1193 an St. Stephanstag, zu Panorma in Sicilia, einen Sohn in einer Kirchen unter einem Zelt öffentlich geboren, welches der Kaiſer zu dem End zurichten, und allen Weibern dazu einen Zutritt gelaſſen, damit man nicht ſagen möchte, daß ein Betrug dabei fürgangen. Es hat aber die Kaiſerin nicht allein dieſen Sohn, ſo Friedrich, ſondern hernach auch eine Tochter geboren, die Maria genennet worden. Kaiſer Heinrichs Gemahl.

Ao. 1191 ſind grauſame Ungewitter geweſt, ſo großen Schaden gethan, mit Hagel und ungeſtümen Winden. Ao. 1194 iſt gar ein hitziges, dürres und truckenes Jahr geweſt, dann viel Waſſerflüß gar ausgetrucknet, theils ſo klein worden, daß die Mühlwerk ſtehen blieben und man nicht mahlen können; Ao. 1196 iſt gar ein kalter und naſſer Sommer geweſt, item, ſehr ungeſtümer Wind, die viel Gebäu eingeworfen, und die Bäum mit den Wurzeln aus der Erden geriſſen, darauf ein Theurung erfolgt, ſo fünf Jahr gewähret, Gotfrid. Monachus S. Pantaleonis, Spangenb. Ungewitter. Dürres Jahr. Naſſer Sommer und ungeſtümer Wind.

In dieſem, oder dem nächſtfolgenden 1197. Jahr hat Kaiſer Heinrich die Teutſchen Fürſten behandelt, daß ſie ihm zugeſagt, ſeinen Sohn Friedrich zum Römiſchen König anzunehmen, deſſen ſie ihm auch Brief und Siegel geben, und in Siciliam hineingeſchickt, er iſt aber nicht alſobalden nach Kaiſer Heinrichs Tod zum Reich kommen, ſondern ſeyn noch zween Kaiſer zwiſchen ihm geweſt, Otto de S. Blasio c. 43. Der Kaiſer erlangt Bewilligung, daß ſein Sohn ſoll Römiſcher König werden.

Dieſer Kaiſer Heinrich iſt viel in Welſchland geweſt, dann er zum dritten Mal hineingereiſet, Ao. 1191, Ao. 1193, und Ao. 1195, ſolche Reiſen hat er zum Theil wegen des Königreichs Sicilien und etlicher entſtandener Unruhe in Apulia und Des Kaiſers Reiſen in Welſchland.

Calabria, zum Theil auch wegen eines Zugs über Meer wider die Ungläubigen vorgenommen, dann er hatte, auf des Pabſts vielfältiges Antreiben, auf einem Tag zu Strasburg, neben andern viel Fürſten, ſich mit dem Kreuz bezeichnen laſſen, und ſich verlobt, einen Zug wider die Ungläubigen zu thun, daran er aber durch ſeiner Gemahel Untreu, die etliche Sicilianiſche Herren an ſich gehänget, und damit umgienge, wie ſie den Kaiſer mit Gift hinrichten möchte, verhindert worden, Ursperg., Tritthem.

Ein Kaufmann zu Nürnberg will ein Edelmann werden.

In Sigmund Meiſterleins Chronik lib. 1. c. 18. wird eine Hiſtori erzählet von einem vermöglichen Nürnbergiſchen Handelsmann, welcher lang dem kaiſerlichen Hof nachgezogen, ſich unter den Adel gemenget und vermeint dadurch auch zu Adelsfreiheiten zu gelangen, den haben zwar die Hofſchranzen bei ihnen geduldet, ſo lang er Geld gehabt, nachdem aber daſſelbe bei ihm abgenommen, hab Jedermann ſeiner geſpottet und ſich ſeiner geäuſſert, darüber er nicht allein traurig worden, ſondern hab auch den bishero getriebenen Pracht einziehen müſſen, welches der Kaiſer ſelbſt gemerkt und ihm einsmals angeſprochen, was ſeiner Traurigkeit Urſach wäre, weil er zuvor ſich jeder Zeit ſo fröhlich erzeigt, daß ihn männiglich gern um ſich gehabt hatte, darauf er geantwortet, daß ihm das widerwärtige Glück nicht allein ſeiner Güter beraubt, und in äuſſerſte Armuth gebracht, ſondern auch ſeine gute Freund von ihm abgewendet, dabei er aber gleichwohl dem Glück dieſes Lob geben müſſe, daß er durch daſſelbe die unbeſtändigen Freund erkannt, und ihrer los worden. Solches hab der Kaiſer dahin gedeutet und aufgenommen, als wollte er ihm zu verſtehen geben, daß er wegen des widerwärtigen Glücks mit ſeinen kaiſerlichen Gnaden von ihm nicht abweichen, ſondern zu Hilf kommen ſollte, hab derwegen ferner von ihm zu wiſſen begehrt, wodurch er an ſeinem Vermögen Schaden gelitten, auf welches der Kaufmann geantwortet, er habe in Franken und am Rheinſtrom Wein einkauft, und denſelben in die Seeſtädt führen, und von dannen Hering in dieſe Land herausbringen laſſen, weil ihm aber der Wein unterwegs durch Gefriſt und große Kälte verderbt und gar gering worden, und gleichsfalls auch die Hering aus dem Niederland,

durch den Rhein herauf, überführet worden, hab er an beeden Orten Schaden gelitten; darauf der Kaiſer ſcherzweis geantwortet, damit er ſpürete, daß er ihm gern helfen wollte, ſollte er aus ſeiner Kammer 10,000 fl. erheben, und weilen ſeine Handthierung ihm auf dieſen Weg nicht angangen, die Sach widerwärtig anſtellen, die Hering durch beſtellte Fuhren wieder in die Seeſtädt, und den Wein wieder in Franken und an den Rheinſtrom ſchicken, dem dieſer Handelsmann nachkommen, inmittels ſich begeben, daß der Weinwachs durch Gefriſt und Ungewitter Schaden gelitten, desgleichen auch die See zugefroren und den Heringfang verhindert, und hab derwegen dieſer widerſinnige Kaufmann an beederlei Waaren noch guten Gewinn gehabt, welches er hernach vor dem Kaiſer alſo gerühmet, der ihn aber vermahnet, daß er bei ſeinem Stand und Gewerb bleiben, ſeinen Sachen ſelbſt beiwohnen, und nicht dieſelbe ungetreuen Leuten inmittels, weil er dem Hofleben nachzöge, vertrauen ſollte, und dies Geſpräch, wie Sigmund Meiſterlein ſchreibt, ſoll zu Nürnberg bei einer Verſammlung etlicher Fürſten, ſo Kaiſer Heinrich daſelbſt angeſtellt, geſchehen ſeyn, von der man doch ſonſten nichts findet, es wäre dann, bei hernach vermeldetem Turnier, ſo Ao. 1197 zu Nürnberg gehalten worden ſeyn ſolle, geſchehen. Lazius lib. 8. de gent. migr. pag. 532. ſchreibt zwar, daß bei Zeiten Heinrichs des Sechſten, Heinrich genannt von Medling, aus dem Stammen der Markgrafen zu Oeſterreich, Heinrichs von Medling und einer Königin in Böhem Sohn, mit einer Landgräfin in Thüringen in der Stadt Nürnberg habe eine prächtige Hochzeit gehalten. Er meldet aber dabei nicht, in welchem Jahr ſolches geſchehen, noch auch, daß der Kaiſer ſolcher Hochzeit beigewohnet. Vielleicht iſt ſolches auch bei dem Turnier geſchehen, den Kaiſer Heinrich gen Nürnberg gelegt, und daſelbſt gehalten haben ſoll, dabei nachfolgender Bericht in Georgen Rixners Turnierbuch zu finden. Cuspinianus aber, in Leopoldo Glorioso, ſetzt dieſe Hochzeit erſt bei den Zeiten Kaiſer Friedrichs des Andern, davon hieunten fernerer Bericht zu finden.

Reichsverſammlung zu Nürnberg.

Fürſtliche Hochzeit zu Nürnberg.

Anno 1197 hat Kaiſer Heinrich der Sechſte, vermög Jörgen Rixners Turnierbuchs, einen Turnier gen Nürnberg

Turnier zu Nürnberg.

gelegt, fürnämlich um dreier Urſach willen, erſtlich, dieweil er ſich eine Zeitlang aus dem Reich in ſeine Erbland zu thun, und dieſelbe zu Fried und Ruh zu bringen Vorhabens, fürs Ander, daß noch etliche Fürſten des Reichs waren, die ihm und ſeinem Vater etwas zuwider geweſt, welche er gern gütlich zum Gehorſam gebracht hätte, fürs Dritte, daß der Stadt Nürnberg, welche unlängſt zuvor großen Schaden erlitten, und zerſchleift worden, dadurch deſto mehr wiederum aufgeholfen würde. Hat dieſemnach dem Fränkiſchen Adel und Ritterſchaft befohlen, ſolchen Turnier auszuſchreiben, welche einen Ausſchuß gemacht, die ſich nach Nürnberg verfügen, und nothwendige Anordnung thun ſollten, die ſeyen geweſt:

Wilhelm von Grumbach R. (Wappen Tab. I. Nrs. 28.),
Wolf Fuchs der Aelter R. (Wappen Tab. VI. Nrs. 164.),
Arnold von Schaumburg (Wappen Tab. VI. Nrs. 160.),
Heinrich von Ehenheim (Wappen Tab. V. Nrs. 140.),
Friedrich von Saunsheim (Wappen Tab. VII. Nrs. 184.)
und Wolfram von Rottenhan (Wappen Tab. VI. Nrs. 159.)

Als ſie nun dem Rath zu Nürnberg des Kaiſers Befehl angekündet, auch Herberg, Turnierplätz, Gleit, und alles Anders beſtellet, haben ſie den Turnier ausgeſchrieben auf Sonntag nach Lichtmeß Ao. 1198 in der Herberg zu Nürnberg einzukommen, dann man folgenden Montag die Helmtheilung vornehmen würde.

Reichsverſammlung gen Nürnberg beſtimmt.

Nachdem aber der Kaiſer etliche Fürſten und Stände des Reichs in ſonderbaren Reichsgeſchäften eben auf dieſe Zeit auch gen Nürnberg betaget, hab man mit den Herbergen, wegen der großen Anzahl Gäſt, etwas nahe zuſammenrücken müſſen, doch ſey Jedermann wohl bewirthet worden, und ſeyn nachfolgende Perſonen, Fürſten-, Grafen- und Herrenſtands zu Nürnberg bei dieſem Turnier erſchienen:

Fürſten.

1. Heinrich, Herzog zu Sachſen und Bayern.
2. Wenzel, Markgraf zu Mähren.
3. Hermann, Landgraf zu Thüringen.
4. Konrad, Markgraf zu Laußnitz, und Graf zu Rochlitz.
5. Wernherr, Markgraf zu Hochberg.

6. Friedrich, Herzog in Böhem.
7. Ludwig, Herzog in Bayern.
8. Lützelmann, Herzog zu Teck.
9. Berthold, Herzog zu Meran.
10. Rudolph, Markgraf zu Baden.
11. Heinrich, Markgraf zu Runsberg.
12. Popp, Graf und Herr zu Hennenberg.

Grafen.

1. Arnold, Graf zu Cleve.
2. Friedrich, Graf zu Orlamünd.
3. Berthold, Graf zu Vohburg.
4. Berthold, Graf zu Hohenbogen.
5. Altmann, Graf zu Abensberg.
6. Dieterich, Graf zu Hals.
7. Berthold, Graf zu Lechsgmünd.
8. Konrad, Graf zu Mosburg.
9. Gebhard, Graf zu Hirsberg.
10. Eberhard, Graf zu Dornberg.
11. Gebhard, Graf zu Rotheneck.
12. Bernhard, Graf zu Graisbach.
13. Ulrich, Graf zum Stain auf'm Nordgau.
14. Konrad, Graf zu Weißenhorn.
15. Gerlach, Graf zu Naſſau.
16. Lamprecht, Graf zu Veringen.
17. Heinrich, Graf zu Rieneck.
18. Albrecht, Graf zu Dillingen.
19. Reinhard, Graf zu Hainau.
20. Ludwig, Graf zu Pfyrt.
21. Albrecht, Graf zu Wertheim.
22. Rudolph, Graf zu Montfort.
23. Friedrich, Graf zu Freiburg.
24. Heinrich, Graf zu Werdenberg.
25. Johann, Graf zu Helfenſtein.
26. Gerhard, Graf zu Hohenlohe.
27. Sigmund, Graf zu Gleichen.
28. Johann, Graf zu Caſtel.
29. Philipp, Graf zu Hohentruhending.

Freiherrn.

1. Heinrich Reuß von Plauen.
2. Gottfried von Weinsberg.
3. Gottfried von Limburg.
4. Wolf von Breuberg.
5. Andreas von Daun.
6. Friedrich Schenk von Erbach.
7. Mang von Heideck.
8. Philipp von Brauneck.
9. Eberhard von Wittelsbach.
10. Sigmund von Hutſperg.
11. Heinrich von Kammerſtein.
12. Gebhard von Gründlach.

Neben dieſen obbenannten Fürſten, Grafen und Herren ſeyen ſo viel von gemeinem Adel und Ritterſtand erſchienen, daß 620 Helm zur Schau aufgetragen worden, nämlich mit ſamt dem Kaiſer 13 Fürſten, 29 Grafen, 12 Freiherren, 68 Ritter, und bei 497 Edlen, alſo, daß deren in einem Turnier zu viel geweſt, und man ſie in zwei Turnier abtheilen müſſen, deren der erſte Dienſtags Nachmittag, der ander Mittwochs Vormittag gehalten werden ſollte.

Der Turnier in zwey abgetheilt.

Die vier Turniervögt ſeyn geweſt von der Ritterſchaft:

Wilhelm von Degenberg, des Lands Bayern (Wappen Tab. VII. Nrs. 185.).

Ortolf von Hirnheim, des Lands Schwaben (Wappen Tab. III. Nrs. 77.).

Hans von Wilhelmsdorf, des Lands Franken (Wappen Tab. VII. Nrs. 186.).

Wilhelm von Reiffenberg, des Rheinſtroms (Wappen Tab. VII. Nrs. 187.)

Damit aber alles deſto ordentlicher zuginge, habe der Rath zu Nürnberg dieſen Turniervögten von den alten Nürnbergiſchen Geſchlechten zugeordnet, welche allen Unrath und Unordnung vorkommen, und den Turniervögten in ihrem Befehl und was ihnen darzu vonnöthen, befürderlich und behülflich ſeyn ſollten, damit jedermann gebührlich Ehr erzeigt würde, die ſeyen dieſe Nachfolgende geweſt:

1. Friedrich Haller, Hauptmann (Wapp. T. VII. Nrs. 188.)
2. Sebald Waldſtromer, Jägermeiſter (Wappen Tab. VII. Nrs. 189.).
3. Nicolaus Pfinzing (Wappen Tab. V. Nrs. 123.).
4. Sebald Volkamer (Wappen Tab. VII. Nrs. 190).
5. Heinrich Muffel (Wappen Tab. VII. Nrs. 191.).
6. Wolfgang Tucher (Wappen Tab. V. Nrs. 144.).
7. Wilhelm Koler (Wappen Tab. VII. Nrs. 192.).
8. N. Pilgram (Wappen Tab. III. Nrs. 74.).
9. Hanns Ebner (Wappen Tab. VII. Nrs. 193.).
10. Ernſt Grundherr (Wappen Tab. VII. Nrs. 194.).
11. Hildebrand Haller (Wappen Tab. VII. Nrs. 188.).
12. Lorenz Holzſchuher (Wappen Tab. VII. Nrs. 195.)

Was nun die vier Turniervögt, ſamt dieſen zwölfen ihnen Zugeordneten, für gut anſehen, das ſollte obbenannter Ernſt Grundherr, als der Stadt Baumeiſter ins Werk richten, im Fall aber etwas weiters an ſie gelangete, das nicht in ihrem Befehl wäre, das ſollten zween aus ihnen zurück an den Rath bringen, damit nichts, ſo zu dieſen Ehren dienlich, unterwegen bliebe. Als nun der beſtimmte Tag des Turniers herbei genahet, und jedermann an der Herberg erſchienen, ſeyn ferner von den vier Landen aus jedem drei, nämlich ein König oder Turniervogt, ſamt zweien Zugeordneten erwählt worden, die Turnier-Aemter zu beſetzen, auch die Turniersfreiheiten, wie von Alters herkommen, unverändert handzuhaben. Von dieſen Zwölfen ſeyn ferner 8 rittermäßige Männer zur Helmſchau, nämlich von jedem Land zween erkieſt, welche den Frauen und Jungfrauen in derſelben ſollten vorgehen. Wie dann auch zu ſolcher Helmſchau aus jedem Land ein Ehefrau, ein Wittib und ein Jungfrau, und alſo in Summa zwölf Frauen und Jungfrauen verordnet worden. Ferner haben ſie auch in beeden Turnieren (weil derſelbe, wegen großer Anzahl der Turnierer, in zween, als obvermeldt, abgetheilt werden müſſen) aus jedem Land einen Grieswärtel und einen zwiſchen die Seil, und alſo in Summa 16 Perſonen verordnet. Wer nun dieſe Perſonen, ſo die Turnierämter getragen, mit Namen geweſen, was Maßen auch die Turnierer abgetheilt, und welche in der Helmſchau ausgeſtellet, item, welche im

Turnier-Aemter.

Turnier empfangen und geſchlagen worden, das alles iſt in Georgen Rixners gedrucktem Turnierbuch nach Längs zu finden, und allhier mit vielen Worten zu referiren, unnöthig.

Mit dem Turnieren aber iſt es nachfolgender Geſtalt gehalten worden, nämlich hat man zu beſtimmter Zeit aufgeblaſen, in die Schranken zu reiten, und wann die beſtimmte Stund vorüber, ſeyn die Schranken zugangen, alsdann man zum andern Mal zum Turnier aufgeblaſen, und die über Zwerg der Schranken aufgeſpannte Seil abgehauet worden, darauf die Turnierer zu ihren Kolben gegriffen, und wo ſie einen gewuſt, der etwas Unadeliches begangen, oder deſſen Voraltern die Turnier nicht beſucht, den haben ſie mit den Kolben empfangen und geſchlagen, auch, nach Gelegenheit ſeiner Verbrechung, mit ihm um den Gaul turniert, das iſt, ihn aus den Sattel gebracht, und auf die Turnierſchranken geſetzt, welches für kein geringe Schmach und Schimpf geachtet worden. Nachdem nun ſolches Turnieren bei zweien Stunden gewähret, hat man wiederum aufgeblaſen, alsdann haben die Turnierer die Kolben fallen laſſen, zu ihren Turnierſchwertern (die bei 3 oder 4 Finger breit, und ohne Spitzen ſeyn müſſen, gegriffen, und einander damit die Helmkleinod abgehauet, und ſind darauf die Schranken wiederum aufgangen, alſo, daß nach Endſchaft des Turniers ein jeder in ſeine Herberg reiten mögen, davon, wie auch von andern Turniersordnungen, wer in denſelben zugelaſſen worden, oder nicht, und was ſonſt mehr bei denſelben gebräuchlich geweſt, mag man nach Längs in angeregtem Turnierbuch leſen. Weil auch die Turnierer einander unter Augen ſehen und kennen müſſen, haben ſie Helm mit Gitterviſieren geführt, welche man daher Turnierhelm, oder offene Helm genennet, und hat vor Alters Niemand keinen ſolchen Turnierhelm in ſeinem Wappen führen dürfen, ob er gleich fürſtlichs Stands geweſt, er hab dann einen Turnier perſönlich beſucht, daher man wohl fürſtlicher Perſonen Gedächtniß und Wappen nur mit gemeinem Stechhelm gemalet findt, und hat man zwar auch anfangs von dem gemeinen Adel aus jedem Geſchlecht nur einen zu einem Turnier zugelaſſen, welcher das ganze Geſchlecht repräſentirt, doch hat ein jeder Rittermäßiger für ſich ſelbſt in den Turnier reiten mö-

Turnierhelm.

gen. Mittler Zeit haben alle diejenigen, ſo Turniersgenoſſen, oder der Turniersfreiheit fähig, angefangen, ſich der Turnierhelmen in ihren Wappen zu brauchen; heutiges Tages aber kann faſt jeder Bauer mit wenig Gelds ein Wappen mit einem Turnierhelm erkaufen.

Nachdem nun beede Turnier, Erichtags Nachmittag und Mittwochs Vormittag glücklich und wohl abgangen, (wie das Turnierbuch weiter meldet) haben Mittwochs Nachmittag Etliche ſich beritten und gerüſtet, die folgenden Donnerſtags in hohen Zeugen, oder ſonſt rennen und ſtechen wollen, welches aber diesmals zurückgangen, weil der Kaiſer eine Verſammlung der Fürſten angeſtellet, darüber ſich ein Auflauf in der Stadt erhebt, daß die Bürger und der Rath zu Nürnberg verurſacht worden, die Thor zu ſperren, und die Thürme zu beſetzen. Und obwohl anfangs Niemand gewuſt, was die Urſach dieſes Auflaufs, doch weil bald hernach Herzog Heinrich von Sachſen und Bayern zum Thor hinaus geritten, hab männiglich ſpühren können, daß ſolcher Unrath durch ihn verurſacht, dann nach ſeinem Abreiſen alles wiederum ſtill worden, alſo daß man nach der Abendmahlzeit den gewöhnlichen Tanz gehalten, dazu aber der Kaiſer nicht kommen. Was Maſſen nun zuvörderſt vier neue Turniervögt von den vier Landen ausgerufen, und darauf die fürſtlichen Perſonen mit Tänzen verehrt und verſehen worden, ſintemal bei dieſem Turnierhof 7 Fürſtin mit ihren Frauenzimmern, 15 Gräfin, 6 Freifrauen, und bis in 148 geſchmückter Frauen und Jungfrauen vom Adel erſchienen, das wird im Turnierbuch nach Längs und mit Umſtänden erzählet, und dabei noch ferner vermeldet, daß der Rath zu Nürnberg nach vollendetem Tanz nicht allein öffentlich ausrufen, und alle anweſende Turniergenoſſen, hohes und nieders Stands, auf nächſtfolgenden Sonntag zu einer Mittagsmahlzeit und Tanz bitten und laden, ſondern auch die Fürſten und Grafen folgendes Tags von Haus zu Haus erſuchen laſſen, und daneben die kaiſerliche Majeſtät allerunterthänigſt gebeten, die Fürſten und Stände des Reichs dieſe zween noch übrige Tag mit Geſchäften aufzuhalten, wie zwar von derſelben beſchehen, doch ſey das Frauenzimmer inmittelſt mehrerntheils hinweg gereiſet.

Auflauf zu Nürnberg.

Turniertanz.

Der Rath zu Nürnberg beſtellet ein Bankett.

Am beſtimmten Sonntag aber ſeyen in einem Saal ſechs lange Tafeln zugericht geweſt, und an der erſten der Kaiſer ſelbſt, ſamt 8 Fürſten geſeſſen, und einem Jeden ein Frau oder Jungfrau von den alten adelichen Nürnbergiſchen Geſchlechten zugeſetzt worden; an den nachfolgenden vieren aber ſeyen geſeſſen etliche Grafen, Herren, Ritter, und des Kaiſers Räthe, deren jeder auch ein Frau, oder Jungfrau, bei ſich ſitzen gehabt, und an der ſechſten Tafel, gerad gegen der kaiſerlichen Majeſtät über, ſeyen geſeſſen Bürgermeiſter und Rath zu Nürnberg. Ferner ſeyen noch in andern zweien Sälen in jedem auch ſechs Tafeln gedeckt worden, und ſeyen in dem einen geſeſſen bei 150 Perſonen, Grafen, Herren, Ritter, und Gemeine vom Adel. Im letztern Saal aber ſeyen geſeſſen ob 80 geſchmückter Frauen und Jungfrauen von alten adelichen Nürnbergiſchen Geſchlechten, und weil in dem erſten Saal, als obvermeldt, auch bei 40 Frauen und Jungfrauen eingetheilt worden, haben derſelben in allem bei 120 dieſem Bankett beigewohnet. Nach eingenommener Mahlzeit hab man eine Zeit lang getanzt, und nach demſelben Etliche mit Rennen und Stechen ſich geübt, unter denen viel von den alten Nürnbergiſchen Geſchlechten ſich ſehen laſſen, und viel guter Treffen gethan, alſo, daß der Kaiſer ſelbſt drei vor Andern ihrer Höflichkeit und Geſchicklichkeit halb rühmet, und ihnen das Lob gab, wann ſie gleich an Fürſtenhöfen erzogen wären, ſo thäten ſie ihm genug, und waren mit Namen dieſe Nachfolgende:

Rennen und Stechen.

Georg Haller,
Sigmund Tucher,
Hanns Holzſchuher,

welche dieſen Tag mit Rennen und Stechen, vor männiglichs den Preis erlangeten, derwegen der Kaiſer, als nach gehaltener Abendmahlzeit wiederum ein Tanz gehalten worden, befohlen, den vorbenannten Dreien jedem einen Vortanz zu geben, damit er ſie außer der Rüſtung ſehen mögen. Letzlich, als jedermann ſeinen Abſchied vom Tanz genommen, hab der Kaiſer die Bürgermeiſter des Raths beſchicken, und ihnen vorhalten laſſen, nachdem etliche Fürſten in Unwillen abgeſchieden, auch andere Irrungen im Reich ſeyn möchten, und ſeine

Tanz.

Majeſtät dieſer Zeit mit Leuten nicht genugſam verſehen, dieweil ihr Kriegsvolk anderer Orten, und deſſen eine ziemliche Anzahl zu Donauwörth läge, als ſollten ſie ihr etliche reiſige Pferd zugeben, und ſie, auf das ſtärkeſt es ihnen möglich, gen Donauwörth begleiten, welches ſie dem Kaiſer, alſo anzuordnen, und ſelbſt mitzureiten, zugeſagt.

Als nun die Zeit kommen, daß man fortreiten ſollen, habe der Kaiſer für ſich ſelbſt über 400 Pferd nicht gehabt, ſo haben ihm fünf Fürſten mit gen Donauwörth zu reiten zugeſagt, welche auch bei 715 reiſige Pferd bei ſich gehabt, zu denen ſeyen die Bürger zu Nürnberg geſtoßen auch mit 400 Pferden, darunter kein Söldner geweſt, ſondern allein Bürger von den alten Nürnbergiſchen Geſchlechten, was ein jeder nach ſeinem Vermögen und Wohlgefallen aufbringen können, alſo, daß der Kaiſer mit mehr dann 1500 Pferden fröhlich ausgeritten, und in guter Sicherheit Donauwörth erlangt. Reis gen Donauwörth.

Unter dem Nürnbergiſchen reiſigen Zeug aber ſeyen Hauptleut geweſt, Wilhelm Haller der Aelter, und Willibald Grundherr, und neben ihnen Endres Gayr genannt Pfinzing, Kammermeiſter. Und ſeyn, vermög des Futterzettels, dieſe nachfolgende Geſchlecht damals mit Kaiſer Heinrich gen Donauwörth geritten:

Die Waldſtromer mit	16	Pferd,
» Volkamer mit	13	»
» Nützen mit	15	»
» Nordwein mit	8	»
» Ebner mit	8	»
» Sigwein mit	11	»
» Tetzel mit..............	9	»
» Haller mit	19	»
» Vorchtel mit............	13	»
» Pilgram von Eyb mit	11	»
» Rieter mit	10	»
» Muffel mit	14	»
» Mendel mit	10	»
» Zenner mit..............	6	»
» Tucher mit..............	14	»
» Gruber mit	14	»

Die Schürſtab mit .... 11 Pferd,
» Sachſen mit............ 5 »
» Holzſchuher mit .... 12 »
» Eſchenloher mit .... 8 »
» Trachten mit .... 6 »
» Grundherrn mit.......... 13 »
» Koler mit.............. 9 »
» Nordwein mit .... 8 »
» Stainlinger mit .... 12 »
» Lämlein mit .... 6 »
» Ammon mit .... 6 »
» Künherrn mit .... 8 »
» Prünſterer mit .... 7 »
» Keypper mit .... 8 »
» Ingram mit............ 3 »
» Schützen mit .... 9 »
» Meurlein mit .... 9 »
» Großen mit .... 10 »
» Kreßen mit .... 9 »
» Böheim mit .... 9 »
» Reinſperger mit .... 12 »
» Eißwanger mit .... 10 »
» Elwanger mit .... 6 »
» Schlewitzer mit .... 4 »
» Stromer und Nützel mit .. 18 »

Der Nürnbergiſchen Geſchlecht Adelsfreiheit.

Durch dieſen Ritt (wie das Turnierbuch ferner meldet) haben die alten adelichen Nürnbergiſchen Geſchlecht gar einen gnädigen Kaiſer erlanget, weil ſie ſich ſo dienſthaft erzeigt, und im Feld wohl geſchickt geweſen, daß ſeine Majeſtät alle hieoben benannte Geſchlecht, die ihr auf dieſer Reis gedienet, mit ſondern Gnaden und Freiheiten von neuem erhoben, alſo, und dergeſtalt, wann ſie ſich adelicher Tugenden und Freiheit auch hinfüro halten, und gemeiner Bürgerſchaft der Stadt Nürnberg ihre Händel und Gewerb frei laſſen würden, wie ſie bis daher gethan hätten; in ſolcher Maaß habe die kaiſerliche Majeſtät dieſe Geſchlecht alle in den adelichen Stand erhebt, und ſie von neuem befreiet zu allen ehrlichen und adelichen Dingen, daß ſie andern adelichen Geſchlechten, auf dem

Land wohnhaft, ſollten gleich geachtet werden, daß ſie auch mit allen rittermäßigen Geſchlechten mögen turnieren, rennen und ſtechen, zu Schimpf und Ernſt, und ſich in allen andern Sachen, dem Adel gleich halten, wie ſie dann auch zu adeli⸗chen Sachen gezogen und gebraucht werden ſollen, unverhin⸗dert männiglichs, bei Vermeidung kaiſerlicher Majeſtät Ungnad und ſchwerer Straf ꝛc., deſſen ihnen der Kaiſer einen Gnaden⸗ und Freiungsbrief gegeben, und mit Gnaden wiederum heim⸗zureiten, erlaubt.

Dieſer Bericht iſt, wie oben vermeldet, aus des Geor⸗gen Rixners Turnierbuch genommen. Es iſt aber hieoben un⸗ter Kaiſer Heinrich dem Erſten Anzeig geſchehen, wie weit dieſem Turnierbuch zu trauen, und daß es nicht allerdings pro scripto authentico zu achten, wie ſich zwar auch bei dieſem Turnier, ſo zu Nürnberg gehalten worden ſeyn ſoll, nicht we⸗nig Mängel befinden. Dann (deren nur etliche anzudeuten) daß Herzog Heinrich in Sachſen und Bayern, der Stolz ge⸗nannt, dieſen Turnier beſuchet haben ſolle, kann nicht ſeyn, ſintemalen derſelb Ao. 1139 geſtorben, Ursperg. in Conrado Tertio, und ob man gleich unter dieſem Namen ſeinen Sohn Heinrich den Löwen verſtehen wollte, ſo hat doch derſelbe (wann anders auch er noch im Leben geweſt, von dem doch Urspergensis ſchreibt, daß er Ao. 1196 geſtorben) dieſer Zeit, weder das Herzogthum Bayern noch Sachſen mehr gehabt, ſondern dieſelbe ſeyn, als hieoben vermeldet, andern verliehen geweſt. Es mag gleichwohl dieſer Heinrich der Löwe die blo⸗ßen Titel behalten haben, wie noch heutiges Tages zu geſche⸗hen pflegt, iſt aber nicht glaublich, daß er bei dieſem Tur⸗nierhof, in des Kaiſers Gegenwart, deſſen Vater dieſe Für⸗ſtenthum Andern verliehen, mit derſelben Titeln wäre zuge⸗laſſen worden, ſo findet man auch nicht, daß ſein Sohn Otto, der hernach Kaiſer worden, ſich dieſer Titel jemals gebraucht hätte. Es iſt auch dieſer Zeit kein anderer Herzog in Bayern geweſt, als Otto von Wittelsbach, dann Herzog Wolf, Her⸗zog Heinrichs des Stolzen Bruder, vom Herzogthum in Bayern durch Kaiſer Friedrich allerdings hintan gewieſen worden, und findet man alſo dieſer Zeit keinen Herzogen in Bayern, Lud⸗wig genannt, den doch das Turnierbuch ſetzet.

Fehler des Tur⸗nier⸗buchs.

Zum Andern wird unter die fürſtlichen Perſonen Poppo, Graf zu Henneberg, geſetzt, da ſie doch und zwar nur einer von der Schleuſingiſchen Linie Ao. 1310 erſt gefürſtet worden, Spangenb. in der Henneberg. Chronik.

Zum Dritten wird unter den zwölf Perſonen, ſo von dem Rath zu Nürnberg den Turniervögten zugeordnet worden (und wie Georg Rixner ohne Zweifel andeuten wollen) aus des Raths Mitteln geweſt, Sebald Waldſtromer geſetzt, da doch niemals kein Waldſtromer zu Nürnberg jemals in Rath gangen, ſie auch dieſer Zeit nicht Bürger zu Nürnberg geweſt, ſondern haben ein Freihaus allda gehabt, und hat zwar Rixner dieſe zwölf Perſonen aus ſolchen Geſchlechten zuſammen geklaubt, ſo noch heutiges Tages alle bei guten Würden ſeyn, aber doch eines Theils zur Zeit des Turniers noch nicht zu Nürnberg gewohnet haben, wie an ſeinem Ort ſoll beigebracht werden.

Zum Vierten wird den Kölern der Nam Forſtmeiſter zugeſetzt, da doch ſolch Amt von dem Franz Koler den Namen angenommen, ihm von Kaiſer Rudolph Ao. 1280 neben den Waldſtromern, ſeinen Schwägern, erſtlich verliehen worden. Die Stromer und Nützel, woferne ſie anderſt von einem Stammen, wie dafür gehalten wird, herkommen, haben zu dieſer Zeit den Namen Reichenbacher geführt, und über lange Zeit erſt den Namen Stromer von den Waldſtromern angenommen, davon in des alten Ulmann Stromers Büchlein ausführlicher Bericht, und ſonderlich dies zu finden, daß die Reichenbacher das Wappen mit den dreien Lilien, ſo die Stromer und Nützel noch führen, von Kaiſer Konrad dem Dritten erlanget.

Fürs Fünfte iſt faſt augenſcheinlich, daß Rixner den Nürnbergiſchen Geſchlechten, vor andern hofiren wollen, dieweil er der Geſchlecht in andern Städten nirgends keine Meldung thut, da doch von dem Adels- oder Freiungsbrief, deſſen Rixner gedenkt, ſonſt nirgends keine Nachrichtung zu finden, der doch, weil er ſo viel Geſchlecht betroffen, nicht ſogar wird ausgetilget, ſondern zum wenigſten bei Etlichen eine Urkund verblieben ſeyn. Er hat auch allerlei Nürnbergiſche Geſchlecht zuſammen geraſpelt, und nicht allein, als ob-

vermeldt, Etliche geſetzt, ſo dieſer Zeit zu Nürnberg noch nicht gewohnet und hergegen Andere, ſo unzweifeliche alte Nürnbergiſche Geſchlecht, und dieſer Zeit in guten Würden geweſt, aber ſeithero abgeſtorben ſeyn, gar übergangen. Als da ſeyn: die Rother, Eßler und Teufel, Katterbeck, Ortlieb, Krumſith, Altroſen, Küdörfer, Schopper, Grabner, Schnöden, Glezelmann und Andere mehr, ſondern hat auch Etliche mit eingemengt, ſo ſchlechte Leut geweſt, und den alten adelichen Nürnbergiſchen Geſchlechten am Herkommen nicht gemäß, oder doch nur durch Heirath, ſo ſie etlich Mal zu den ehrbaren Geſchlechten gethan, etwas herfürkommen, von denen auch ſchwerlich zu glauben, daß ſie dieſer Zeit zu Nürnberg gewohnet, als da ſeyn: die Nordwein, Reinsberger, Eiſenwanger, item die Sigwein, ſo Tuchmacher, und die Eſchenloher, ſo Blechſchmid geweſt, von den Kunherrn findet man gar nichts. Es ſoll aber von dieſen Geſchlechten oder Nürnbergiſchen Bürgern anderer Orten etwas Bericht erfolgen. Sonſten melden etliche Nürnbergiſche Chroniken, daß Kaiſer Heinrich bei währendem Turnier der Stadt Nürnberg ihre drei hergebrachte Märkt oder Meſſen, nämlich um Walburgis, um Egydi und um das Neujahr zu halten beſtättigt hab. Damit iſt aber auch gefehlt; dann die Meß um Walburgis iſt wegen der Heiligthumsweiſung erſt unter Kaiſer Sigmund aufkommen. Es seyn auch ſonſten viel Umſtänd, ſo bei dieſem Turnier, der Stadt Nürnberg halb, erzählt werden, ſehr verdächtig, ſonderlich möchte zu fragen ſeyn, wo damals das Rathhaus in der Stadt Nürnberg geſtanden, das drei ſo großer Säl gehabt, in deren jedem ſechs Fürſtentafeln können geſtellet werden. Das vornehmſte aber ſo alles das, was von dieſem Nürnbergiſchen Turnier erzählt wird, verdächtig macht, und faſt dem Faß den Boden ausſtößt, iſt dieſes, daß Otto de S. Blasio in appendice ad Ottonis Frisingensis Chronicon ſchreibt, Kaiſer Heinrich ſey Ao. 1195 das dritte Mal aus Teutſchland in Italiam und fürter in Apuliam, Calabriam und Siciliam verreiſet, ſey Ao. 1196 in Sicilia verharret, und hab ſeinen Bruder, Herzog Philipp in Schwaben, heraus ins Teutſchland geſchickt, und nachdem derſelbe bei Augsburg auf dem Günzlech mit des Kaiſers zu Conſtantinopel Tochter eine

Marktsfreiheit.

prächtige Hochzeit gehalten, ſey er wieder zu dem Kaiſer in Siciliam gereiſet, deſſelben jungen Sohn in Teutſchland zu führen, der Kaiſer aber ſey zu Messina in Sicilia geſtorben Ao. 1197. Damit ſtimmet auch überein das fragmentum historicum praefixum Chronico Alberti Argentinensis, in welchem gemeldet wird, daß der Kaiſer auf der Jagd ſich ſehr erhitzet und in einem fließenden Waſſer ſich abkühlen wollen, hab ſich aber dermaſſen erkältet, daß er um St. Sixti Tag krank worden, und den Tag vor Michaelis Anno 1197 zu Meſſina geſtorben. Hos sequitur Carol. Sigon. lib. 15. de regno Italiae. Desgleichen ſchreibt Gotfridus Monachus, Kaiſer Heinrich ſey Ao. 1197 doch in Apulia geſtorben, und ſey Dominica Oculi Ao. 1198 von den Fürſten des Reichs, einer neuen Wahl halben, eine Reichsverſammlung zu Kölln gehalten worden, und obwohl Urspergensis, et eum secuti, Mutius lib. 19. und Spangenberg Mannsfeld. Chron. cap. 237. und Andere mehr ſchreiben, Kaiſer Heinrich ſey geſtorben Ao. 1198 am St. Michels-Tag, und zu Panormo begraben worden, ſo iſt doch in dieſer Scribenten keinem zu finden, daß er nach ſeinem Abreiſen Ao. 1195 wieder heraus in Teutſchland kommen, ſondern melden, daß er Vorhabens geweſt, wann die irrigen Sachen in Sicilien geſchlichtet, den andern Fürſten, ſo vergangen Jahr in das heilige Land gereiſet, nachzufolgen, er ſey aber zu Meſſina an einem hitzigen Fieber geſtorben, oder ihm von ſeiner Gemahel Gift beigebracht worden, dazu ihr die Sicilianer geholfen, weil er mit ihnen etwas rauh procediret, alſo, daß er von ihnen Heinricus Asper genennet worden. Chriſtoph Lehmann in ſeiner Speyerſchen Chronik lib. 5. c. 69. ſetzt ein Diploma Herzog Philipps in Schwaben, welchs er der Stadt Speyer gegeben, nachdem er aus Sicilien mit Kaiſer Heinrichs Sohn, dem jungen König Friedrich, wieder in Teutſchland gelanget, das iſt datirt zu Speyer XII. Cal. Februarii, d. i. den 21. Januarii Ao. 1198. Aus welchem zwar, wie es der Lehmann verteutſcht hat, nicht eigentlich zu vernehmen, ob Kaiſer Heinrich zur ſelben Zeit noch gelebt oder nicht; dann er die Wort: post discessum Imperatoris verteutſchet, nach des Kaiſers Abreiſen, da mans doch auch von ſeinem Tod verſtehen kann. Item die Wort:

Kaiſer Heinrich der Sechſte iſt Anno 1197 ſchon todt geweſt.

Heinrici felicis memoriae Imperatoris Augusti verſtehet er nicht von Kaiſer Heinrich dem Sechſten, ſondern dem Fünften. Jedoch es hab Kaiſer Heinrich damals noch gelebt oder nicht, deſſen Tod man vielleicht verhalten haben mag, ſo iſt doch daraus klar und lauter zu vernehmen, daß er eben zur ſelben Zeit, um Lichtmeß Ao. 1198, da er, vermög des Turniergedichts von Nürnberg gen Donauwörth von den Nürnbergiſchen Bürgern beleitet worden ſeyn ſoll, nicht in Teutſchland, ſondern entweder todt oder lebendig in Sicilien geweſt. Iſt alſo offenbar am Tag, daß ſolcher Ritt gen Donauwörth, und vielleicht Alles, was Georg Rixner von dieſem Nürnbergiſchen Turnier gedichtet, ein pur lautere Fabel iſt. Solches iſt etwas umſtändiger an dieſem Ort zu deduciren für eine Nothdurft erachtet worden, weil nicht allein das Turnierbuch von Vielen für ein scriptum authenticum angezogen wird, ſondern auch, weil Viel aus den alten adelichen Nürnbergiſchen Geſchlechten ihre Adelsfreiheit bisweilen aus dieſem Turnierbuch beſcheinen wollen, welche hiermit erinnert ſeyn mögen, ihre adeliche Ankunft, die ſie durch andere Documenta leicht und mit mehrern Ruhm beibringen können, mit dieſer Fabel nicht zu contaminiren, und verdächtig zu machen.

Der Ritt gen Donauwörth iſt eine Fabel.

Kaiser Philipp.

Hieoben iſt Anzeig geſchehen, daß Kaiſer Heinrich bei den Teutſchen Fürſten ſo viel erlangt, daß ſie ihm zugeſagt, nach ſeinem Tod keinen Andern, als ſeinen jungen Sohn Friedrich, zum Reich zu befördern, derowegen, als er aus Teutſchland in Sicilien gereiſet, Vorhabens, von dannen über Meer in Syrien zu ſchiffen, hat er ſeinen Bruder, Herzog Philipp in Schwaben, zu ſich in Sicilien erfordert, und ihm ſeinen Sohn befehlen wollen, damit er in Teutſchland geführt, und zum Römiſchen König gekrönet würde. Ehe aber Herzog Philipp in Sicilien gelangt, hat er erfahren, daß Kaiſer Heinrich geſtorben, und weil die Teutſchen, wegen Kaiſer Heinrichs ſcharfen Regiments, ſehr verhaſt geweſt, iſt auch

Herzog Philipp in einem Schloß, bei Viterbo, welches Urspergensis montem Falconis oder Falkenberg nennet, durch einen Aufruhr in große Gefahr kommen, alſo, daß etliche aus ſeinen Dienern erſchlagen worden, unter denen Friedrich von der Thann geweſt, derwegen Herzog Philipp mit großen Sorgen wiederum in Teutſchland gereiſet; als auch die Teutſchen Fürſten in Syrien des Kaiſers Todesfall vernommen, hat ein jeder wieder in Teutſchland geeilet, welches dann verurſacht, daß durch dieſen Heerzug wenig verrichtet, ſondern die armen Chriſten in Syrien in großer Gefahr gelaſſen worden.

Des Pabſts Practik wider Kaiſer Friedrichs Sippſchaft.

Dieweil aber der Pabſt Innocentius III. Kaiſer Friedrich Nachkommen und Sippſchaft feind war, hat er bei den Teutſchen Fürſten practiciret, daß ſie einen andern Römiſchen König wählen ſollten, inmaßen dann dieſelbe einen Wahltag, gen Andernach beſtimmet, bei welchem doch die Wahl durch Herzogs Friedrichs Geſandte verhindert worden, nichts deſto weniger haben ſie einen andern Tag gen Kölln gelegt, und obwohl Herzog Friedrich abermals ſeine Geſandte dahin abgeordnet, ſo iſt doch Herzog Berthold von Zäringen daſelbſt erwählet worden, der aber die Wahl alsbalden nicht annehmen wollen, ſondern ſich erklärt, daß er die Sach in Berathſchlagung ziehen wollte, Otto de S. Blasio cap. 46. Hingegen hat Herzog Philipp einen Tag gen Mühlhauſen beſtimmet, auf welchem er ſelbſt von den Schwäbiſchen, Bayriſchen, Sächſiſchen und Böhmiſchen Fürſten, auch etlichen Fürſten am Rhein, in Betrachtung, daß dem Reich mit einem Kind, wie Kaiſer Heinrichs Sohn dieſer Zeit noch war, nicht gedienet, zum Römiſchen König erwählet worden, dem ſich auch der Herzog von Zäringen alsbalden unterworfen, und ſich mit ihm verſöhnet, nichts deſto weniger hat der Pabſt nicht gefeiert, ſondern ſich vernehmen laſſen, er wollte Kaiſer Philipp die Kron vom Haupt reißen, oder ſein Pabſts Kron darüber verlieren, Ursp., hat auch etliche Biſchöf am Rhein angetrieben, daß ſie Ottonem, Herzog Heinrichs des Löwen Sohn, der damals in England ſich aufhielte, erwählet, und hat der Pabſt darauf König Philipp in Bann gethan, und die Epistolam Decretalem geſchrieben, deren Extract zu finden in c. venerabilem de electione et electi potestate, von der Ursp. ſelbſt

Herzog Berthold von Zäringen wird zum Römiſchen König erwählt.

Herzog Philipp wird erwählet.

Herzog Ott von Braunſchweig wird erwählet.

ſchreibt: quod multa absurda et quaedam falsa contineat. Darauf haben beede Theil der Stadt Aach zugeeilet, Kaiſer Philipp aber iſt Ottoni vorkommen und von den Bürgern eingelaſſen worden, ob er nun wohl die Stadt nach Nothdurft beſetzt, und von dannen nach Mainz gereiſet, ſo hat doch Otto die Stadt belagert, und zur Aufgebung gezwungen, ſich auch alsbalden in derſelben, König Philipp aber zu Mainz krönen laſſen, daraus abermals ſchädliche Krieg und Unruhe in Teutſchland erfolgt, deren im Grund Niemand, als der Pabſt ein Urſacher geweſt.

Anno 1200 iſt das kaiſerliche Hofgericht zu Nürnberg gehalten worden, an demſelben haben damals litigirt: Berthold, Graf zu Greißbach, und Eberhard, Biſchof zu Salzburg, um das Schloß Matrey, ſo dem Stift von Heinrich Grafen von Matrey und Lechsgmünd übergeben worden. Der Biſchof iſt endlich von des Grafen Klag abſolvirt worden, Ao. 1224. Wig. Hund in metrop. Salisburg. p. 11. Ob aber König Philipp diesmals ſelbſt auch zu Nürnberg geweſt, wie zwar vermuthlich, deſſen wird dabei ausdrücklich nicht gedacht. Kaiſerlich Hofgericht zu Nürnberg gehalten.

Anno 1200 ſeyn viel Juden zu Nürnberg und in Franken erſchlagen worden. Juden erſchlagen.

Aber im nachfolgenden 1201. Jahr iſt König Philipp perſönlich zu Nürnberg geweſt, hat daſelbſten Herzog Wolfen zu Spolet, Herzog Heinrichs zu Sachſen und Bayern des Stolzen Bruder, Stiftung des Kloſters Steingaden beſtättigt. Das Diploma iſt zu finden in Metrop. Salisburg. Wigol. Hunds, iſt datirt apud Norinberg, 12. Calend. Octob. Anno 1201. Vielleicht hat ſich der König damals gerüſtet, wider Markgraf Hermann in Thüringen zu ziehen, der ſich auch wider ihn erhebt, und ſich gedünken laſſen, daß die Kaiſerskron ihm auch nicht übel anſtehen würde, weil ſein Mutter Kaiſer Friedrichs Tochter geweſt, König Philipp aber hat ihn bald gedämpft, daß er ſich vor ihm demüthigen, und um Gnad bitten müſſen, die er auch erlangt hat. Sonſten iſt König Philipp dies Jahr auch zu Bamberg geweſt, und hat im Beiſeyn vieler geiſtlicher und weltlicher Fürſten, Prälaten und Adelsperſonen, Kaiſer Heinrichs und ſeiner Gemahel, Kunigund, Gebein erhöhet. König Philipp zu Nürnberg.

Heißer Sommer und kalter Winter.

Anno 1204 iſt ein heißer truckener Sommer geweſt, darauf ein grimmkalter Winter erfolgt, Gotfried Monachus S. Pantaleonis.

König Philipp läßt ſich noch einmal krönen.

Kaiſer Philipp hat dies Jahr die Stadt Aach wiederum eingenommen, ſich daſelbſt noch einmal krönen, und für einen Römiſchen König ausrufen laſſen.

Legation an den Pabſt.

Anno 1205, nachdem Kaiſer Philipp ſeines Widerſachers, Herzog Otten, Macht etlicher Maßen geſchwächt, hat er Mittel geſucht, ſich auch mit dem Pabſt zu verſöhnen, und ihn auf ſeine Seite zu bringen, hat derwegen eine Legation an den Pabſt abgefertigt, unter denen Gebhard, Burggraf zu Magdeburg, geweſt, und begehren laſſen, daß er ihn für einen Römiſchen König erkennen und erklären ſollte, welches der Pabſt mit dieſem Beding zugeſagt, wann der König, des Pabſts Bruder Sohn, Reichhard genannt, den er neulich zu einen Grafen gemacht, ſeine Tochter zur Gemahlin geben würde, hat darauf einen Kardinal, ſamt etlichen Biſchöfen, heraus ins Teutſchland zum König geſchickt, welche nicht allein von dieſer Heirath tractiren, ſondern auch Herzog Otten mit dem König vereinigen ſollten. Die Nürnbergiſchen Chroniken melden, König Philipp ſey dieſer Zeit 6 Monat lang zu Nürnberg gelegen, und ſeyen des Pabſts Geſandte zu ihm kommen, alſo, daß vielleicht von dieſen Sachen auch allhier tractirt worden, und iſt zwar beim Kloſter Weißenohe ein Diploma König Philipps, darinnen er ein anders, von Kaiſer Konrad Ao. 1146 ausgangen, confirmirt, und das Kloſter in ſeinen Schutz nimmt, welches datirt apud Norinberg. 18. Calend. Maij Anno 1205, alſo, daß daran nicht zu zweifeln, daß König Philipp in dieſem Jahr allhier zu Nürnberg geweſt.

König Philipp 6 Monat zu Nürnberg.

Handlung zwiſchen den zweien Römiſchen Königen.

Die Tractation aber zwiſchen dem König und Herzog Otten iſt zu Quedlinburg vorgenommen worden, dazu gleichwohl Herzog Ott in Perſon nicht kommen; doch ſich in der Nähe in einem Schloß aufgehalten, die fürgeſchlagene Mittel ſeyn geweſt, daß König Philipp König bleiben, Herzog Ott aber nach ſeinem Tod erſt ans Reich kommen ſollte, hingegen ſollte der König ihm ſeine Tochter, Beatrix, vermählen, und ihm zum Heirathgut das Herzogthum Schwaben geben. Herzog Ott aber hat darwider proteſtirt, und ſich erklärt, daß er

die Römiſche Kron, ſo ihm allbereit aufs Haupt geſetzt worden, ſein Lebenlang abzulegen nicht bedacht wäre, und hat dargegen andere und mehrere Erbieten gegen den König Philipp gethan, wann ihm derſelbe weichen würde, iſt alſo der Sach aus dem Grund nicht geholfen worden, doch iſt die Heirath, gleichwohl erſt nach Kaiſer Philipps Tod, fortgangen, und hat der König das Regiment behalten, Otto de S. Blasio, c. 48., Ursperg.

Anno 1208 hat Friedrich Ebner das Seelhaus am Bannersberg bei dem Roſenbad geſtiftet. *) Ebneriſches Seelhaus am Bannersberg.

In dieſem 1208. Jahr hat König Philipp ſich gerüſtet, Herzog Otten zu dämpfen, und die Stadt Braunſchweig zu belagern, iſt aber zu Bamberg auf der Altenburg, als er, wie auch viel ſeiner Diener, ihm zur Adern gelaſſen, und ſich nach der Mittagsmahlzeit in ein Ruhebettlein gelegt, auch Niemand, dann ſeinen Kanzler und Truchſeß bei ſich gehabt, von Ott von Wittelsbach, der unverſehener Ding ins Gemach kommen, am Hals verwundet worden, daß er bald darauf geſtorben, der hat auch den Truchſeßen, als er die Thür verriegeln und ihn handfeſten wollen, gleichfalls unter dem Angeſicht verwundet, und iſt unaufgehalten davon geflohen. Solches ſoll geſchehen ſeyn den 21. oder 22. Juni. Die Urſach wird von den Hiſtorien einer Heirath zugemeſſen, ſo zurückgangen, davon man Ursperg. und Andere beſehen mag. Es kann vielleicht auch ein andere Practik mit untergelaufen ſeyn; es iſt aber dieſer Ott von Wittelsbach bald hernach Ao. 1211 durch Heinrich von Kaladin, oder (wie ſie ſich heutiges Tags nennen) Marſchall von Pappenheim, den Etliche Rudolph nennen, nicht weit von Regensburg erſtochen, ihm der Kopf abgehauen, und in die Donau geworfen worden, Otto de S. Blasio c. 51. Vide Chr. Lehmanns Speyeriſche Chronik lib. 5. c. 70, welcher den ganzen Handel umſtändig erzählet.

König Philipp wird ermordet.

---

*) Iſt unrichtig und gehört in das Jahr 1280. Vergleiche Waldau's neue Beiträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg. I. 225.

Kaiſer Otto der Vierte.

Nach König Philipps Tod hat Herzog Otto von Braunſchweig ſich alsbalden der Reichsſachen angenommen, und einen Reichstag gen Halberſtadt beſchrieben, allda er von den Sächſiſchen, Meißniſchen und Thüringiſchen Fürſten für einen Römiſchen König angenommen worden, welche Wahl hernach die oberländiſchen Fürſten in Bayern, Franken und Schwaben auf einen andern Tag zu Frankfurt beſtättigt, dieweil er aber etwas bloß ſtund, aus Urſach, daß er an Land und Leuten nicht mächtig, auch bei König Philipps Zeiten, faſt Jedermann von ihm gewichen war, hat er Mittel geſucht, die Fürſten des Reichs wiederum an ſich zu ziehen, derwegen er auch Fräulein Beatrix, König Philipps Tochter, ſo bei dieſer Reichsverſammlung erſchienen, und die Justitiam wider diejenige, ſo an ihres Herrn Vaters jämmerlichen Tod ſchuldig, angerufen, mit guter Vertröſtung von ſich gelaſſen, ihr nicht allein in dieſem Begehren zu willfahren, ſondern auch die Heirath, ſo bei ihres Vaters Lebzeiten im Vorſchlag geweſt, mit ihr ins Werk zu richten. Hat bald darauf eine Reichsverſammlung zu Nürnberg gehalten, iſt von dannen durch das Bayerland in Schwaben gereiſt, und hat zu Augsburg gleichfalls eine Reichsverſammlung angeſtellet, allda er Ott von Wittelsbach, und den Markgrafen von Andechs, der von des Wittelsbachers mördlichen Anſchlägen Wiſſenſchaft gehabt, in die Acht erklärt, und ſie durch ordentlichen gerichtlichen Proceß aller ihrer Ehren und Güter entſetzet.

Reichstag zu Nürnberg.

Chriſtoph Lehmann in der Speyeriſchen Chronik lib. 5. c. 75 ſchreibt ex Ottone de S. Blasio c. 50. dieſe Achtserklärung ſey zu Nürnberg geſchehen, und ſey gemeldter Ott von Wittelsbach ſamt ſeinen Anhängern, männiglich zum Exempel, daß man ſich an der hohen Obrigkeit nicht vergreifen ſoll, vogelfrei gemacht worden.

König Otten Heirath.

Nachmals hat er auf einer andern Verſammlung zu Würzburg obgedachtes Fräulein Beatrix, König Philipps Tochter, durch des Pabſt Dispenſation (dann ſie ihm, den päbſtiſchen Rechten nach, zu nahend verwandt geweſt) ihm vermählet,

doch das Beilager eingeſtellet, bis nach verrichtetem Romzug, welchen er fürderlich vorzunehmen Willens, Otto de S. Blasio c. 50 et 51., Ursp. et alii. Auf dieſem Reichstag hat König Otto auch ernſtliche Mandata wider die Straſſenräuber publicirt, und dieſelben hinzurichten befohlen, ſie wären gleich edel oder unedel. Mandat wider die Straſſenräuber.

Anno 1209, im Auguſtmonat, iſt König Otto mit vielen geiſt- und weltlichen Fürſten in Welſchland gezogen, und zu Rom den 4. October vom Pabſt, mit großem Pracht, in St. Peterskirch, gekrönet worden; nachdem er etliche Städt und Herrſchaften, zum Reich gehörig, ſo die Päbſt zu ſich gezogen, wieder eingenommen, hat des Pabſts Gnad bald ein End gehabt, dann er ihn, als er noch in Italia geweſt, in den Bann gethan, und Geſandte zu den Teutſchen Fürſten abgefertiget, ſie zu vermahnen, Friedrich, König in Sicilien, Kaiſer Heinrichs des Sechſten Sohn, zum Römiſchen König zu erwählen, hat auch ſein Bann, im nachfolgenden 1210. Jahr, gegen den Kaiſer wiederholet, dergleichen auch die Erzbiſchöf zu Mainz und Magdeburg gethan, dem Pabſt damit zu hofiren. König Otto gekrönet. In Bann gethan.

Anno 1210 iſt ein überaus heißer Sommer geweſt, daß man Eier im Sand, an der Sonnen, gebraten, und weil derſelbe grauſame Wetter, mit Hagel und Wolkenbrüchen, verurſacht, wurde darauf eine große Theurung, und weil auch ein grauſamer kalter Winter erfolget, der bei zwei Monat gewähret, der nicht allein alles Mühlwerk geſteckt, ſondern auch die Bäum und Frücht, neben viel Menſchen und Vieh erfröret, hat die Theurung noch heftiger zugenommen, dann dieſe Kält die Winterſaat dermaſſen erfröret, daß man an etlich Orten nicht ſo viel eingeſammlet, als man ausgeſäet, Robertus de Monte in append. ad Sigebert. Gemblac., Spangenb. Mannsfeld. Chron. c. 245. Heißer Sommer, kalter Winter, Theurung.

Anno 1211 hat der König in Böhem die Herzogen zu Oeſterreich, zu Bayern, der Landgraf in Thüringen, die Erzbiſchöf zu Mainz und Magdeburg, ſamt Andern mehr, einen Tag gen Naumburg, und nachmals gen Nürnberg beſtimmt, zu berathſchlagen, ob des Pabſts Begehren Folg zu thun, dem ſie auch endlich beizuſtimmen, und König Friedrichen in Si- Wahltag zu Nürnberg.

Friedrich, König in Sicilien, wird zum Römiſchen König erwählet.

cilien zum Römiſchen König zu wählen geſchloſſen, zumal weil ſeinem Vater, Kaiſer Heinrich, als er, ſein Sohn, noch in der Wiegen gelegen, deswegen Zuſagung geſchehen. Darauf ſeyn von Nürnberg aus Heinrich von Nifen, und Anſelm von Juſtingen zu König Friedrich abgefertiget, und ihnen 1500 Mark Silbers aus des Reichs Kammer zu bezahlen zugeſagt worden, wann ſie ihn bewegen könnten die Wahl anzunehmen, und mit ihnen in Teutſchland zu reiſen. Heinrich von Nifen iſt zu Verona geblieben, und ſich bemühet, die Lombarder auf König Friedrichs Seiten zu bringen, der von Juſtingen aber iſt auf Rom zugereiſet, und bei dem Pabſt und Römiſchen Volk erlangt, daß er nicht allein in die Wahl König Friedrichs eingewilliget und beſtättiget, ſondern auch ihm zugelaſſen, daß er ſich alsbald einen Römiſchen Kaiſer nennen möchte, von dannen hat er ſeinen Weg in Sicilien genommen, und obwohl König Friedrichs Gemahl, und etliche Sicilianiſche Herren ihn nicht gern aus dem Land ließen, hat er doch in Teutſchland zu kommen und die Wahl anzunehmen bewilliget.

Reichstag zu Nürnberg.

Inmittels iſt auch Kaiſer Ott wieder in Teutſchland kommen, und hat Ao. 1212, um Pfingſten, zu Nürnberg einen Reichstag gehalten, und daſelbſt den Fürſten des Reichs die Urſachen der Uneinigkeiten zwiſchen ihm und dem Pabſt, und daß derſelbe ihn ohne rechtmäßige Urſach in den Bann gethan, auch was die Bürgerſchaft zu Rom ihm für Untreu bewieſen, nach der Läng vorbringen laſſen, (vide apud Heimsfeldium tomo 2. Const. Imp. Anno 1613 editarum einen Vortrag, ſo Kaiſer Otto damals bei den Reichsfürſten gethan, item Chriſtoph Lehmanns Speyerſche Chronik lib. 5. cap. 71.) hat auch damals das Königreich Böhem dem König Ottoacer genommen, und ſeinem Sohn mit ſechs Fahnen verliehen, Spangenberg Mannsfeld. Chron. c. 246, von dannen hat er Landgrafen Hermann in Thüringen mit Kriegsmacht überzogen, bei dem ſich Biſchof Seyfried zu Mainz, des Pabſt Anhänger, aufgehalten, ihn ſeines Ungehorſams halb, und daß er den Römiſchen Haufen beigeſtanden, geſtraft, und ihm Radenburg und Salzungen zerſtöret, auch Weißenſee genommen. Als man ſich zu ſolchem Zug gerüſtet, iſt zu Nürnberg ein

neu Instrumentum bellicum, das man zu Teutſch »Tripock« Tripock.
genennet, erfunden worden, Mutius lib. 19. de reb. German.
Videatur, etiam Gotfrid. Monach. S. Pantaleonis, Nauclerus
parte 2. generat. 41., Bunting in der Braunſchweigiſchen
Chronik, Spangenb. Mannsfeld. Chronik c. 246.

Als nun Kaiſer Ott Thüringen durchſtreift, hat er ihm ſeine Vertraute von Braunſchweig gen Nordhauſen bringen, und daſelbſt mit ihr das Beilager, und eine prächtige Hochzeit gehalten. Es iſt aber die Hochzeiterin am vierten Tag nach der Hochzeit geſtorben, davon ſeltſam geredet worden; dann Etliche dafür gehalten, daß er ihr ſelbſt mit Gift vergeben laſſen, Andere, daß ſeine Beiſchläferin, die er zuvor an ihm hangen gehabt, ihr Gift beigebracht, in Gemein aber hat ſich männiglich verwundert, daß er das Beilager mit einem ſo edlen und ſchönen Fräulein ſo lang aufgeſchoben gehabt.

Unterdeſſen iſt auch König Friedrich in Teutſchland kommen, und obwohlen Kaiſer Ott ihm im Elſaß entgegen gezogen, hat er ihn doch nicht verhindern oder aufhalten können, ſondern als er gen Frankfurt gelangt, hat ihm daſelbſt Landgraf Hermann in Thüringen, und andre Fürſten mehr gehuldet, darauf er ſich Ao. 1213 zu Aach krönen laſſen, und einen ſtattlichen Reichstag zu Mörsburg gehalten, Kaiſer Ott aber iſt bei männiglich in Verachtung kommen, daß faſt alle Fürſten des Reichs von ihm abgewichen; doch iſt ein beſchwerlicher Krieg zwiſchen dieſen zweien Kaiſern entſtanden, der noch etliche Jahr gewähret, bis endlich Ao. 1218 Kaiſer Otto auf der Harzburg an der rothen Ruhr geſtorben, und zu Braunſchweig begraben worden, davon man obangezogene und andere Historicos leſen mag.

König Friedrich kommt in Teutſchland.

Wird gekrönet.

Kaiſer Ott ſtirbt.

Anfang und Stiftung des Augustiner-Klosters zu Nürnberg.

Nachdem die Römiſchen Päbſt die Oberhand über die kaiſerliche Hohheit erhalten, iſt ihnen der Weg gebahnet geweſt, alle König, Fürſten und Potentaten unter ihren Gehorſam zu bringen; dann wer ihren Geboten und Befehlen nicht ge-

horſamen wollen, der iſt alsbalden in Bann gethan, und wie man vorgeben, ihm der Himmel verſchloſſen worden, welches bei den Leuten hohes und nieders Stands eine ſolche Furcht und Devotion verurſacht, daß ein Jeder Mittel geſucht, wie er des Pabſts Gnad erhalten und in ſeinem Gehorſam leben möchte. Aus dieſer Urſach ſeyn um dieſelbe Zeit ſo viel Klöſter entſtanden und geſtiftet worden, ſonderlich ſeyn aus St. Bernhard Schul, der den Benediktiner-Orden reformirt, und ihm damit einen großen Namen gemacht, ganze Geſchwader Mönch herfürkommen, die haben ſich bald in zween Haufen oder Sect getheilet, deren eine man genennet Pauperes de Lugduno, die ander Humiliatos de Italia, dieſe lebeten vom Almoſen, hatten nichts Eigenes, ſonderlich die Armen von Lyon hatten keinen Vorrath, dann was ſie täglich erbettelten, unterwieſen die Leut im Chriſtlichen Glauben, predigten wider die Sectam Albiginesem, griffen auch die päbſtlichen Mißbräuch der Römiſchen Kirchen ſtark an. Dies hat der Pabſt nicht leiden können, und derwegen dieſe zween Orden abgeſchafft, und hergegen St. Bernhards-Orden, den man den Ciſtercienſer-Orden nennet, confirmirt, und zween neue, den Prediger- und Barfüßer-Orden angerichtet, auch noch zween andere, ſo wenig Zeit zuvor ihren Anfang genommen, nämlich den Orden Eremitarum oder St. Augustini, und Carmelitarum oder der Frauenbrüder-Orden beſtättiget. Dieſe vier Mönchsorden nennet man gewöhnlich die Bettel-Orden, ſeyn ohne allen Zweifel die Locustae oder Heuſchrecken, davon in der Offenbarung Johannis geweiſſaget, cap. 9, dann ſie ſich in kurzer Zeit unglaublich gemehret, die ganze Welt auskrochen, das Pabſtthum aufs Höchſte gebracht, und was von heilſamer Chriſtlicher Lehr unter dem Pabſtthum noch übrig geweſen und gegrünet, mit ihrem Menſchentand erſtickt, verderbt und abgefretzt. Vide Johann Baleum in Honorio Tertio et Innocentio 4., Martino 4., Julio 2. et passim, Joh. Taffin in Comment. in Apocalypsin d. cap. 9., et in prolegomenis, ejusdem libri c. ult. De origine Monachorum mendicantium vide etiam Ursperg. sub Ottone IV., Chronicon Monachi Paduani, Chron. Zitizense, Chron. Belg., Avent. lib. 6., Stumpf lib. 6. c. 16., Hospin. de origine Monacha-

Urſach der Klöſter.

Ciſtercienſer-Orden. Prediger, Barfüßer, Auguſtiner, Frauenbrüder.

tus lib. 4. c. 24. et lib. 6., Joah. Vadiani Praefationem in farrag., antiquitatis, et in ipso opere passim, Cuspin. Austriam in Leopoldo Pio.

Wie nun dieſe Bettelmönch die ganze Welt ausgekrochen, alſo haben ſie auch zeitlich zu Nürnberg eingeniſtet, und weil die Eremiten oder Auguſtiner die erſten geweſt, ſoll von den andern dreien Orden, an gehörigen Orten, auch Relation erfolgen. Bettelmönch niſten zu Nürnberg ein.

Von dem Urſprung und Anfängern dieſes Ordens ſeyn vier unterſchiedliche Meinung; dann damit die Mönch ihren Orden ein mehrers Anſehen macheten, haben ſie fürgeben, wie dieſer Orden von St. Augustino ſelbſt geſtiftet, oder doch bei ſeinen Zeiten angefangen worden, und ob ſie wohl nicht in Abred ſeyn können, daß einer, Wilhelmus Parisiensis genannt, dieſen Orden erſtlich angefangen, daher ſie in Frankreich noch Wilhelmiten genennet werden, ſo geben ſie doch für, dieſer Guilhelmus ſey der erſte Anfänger nicht, ſondern er habe allein den alten Orden der Eremiten reformirt. Das iſt aber ein pur lauteres Gedicht; dann dieſe Mönch zu St. Auguſtin Zeiten, und bis auf dieſem Guilelmum Parisiensem, der gelebt hat um das Jahr Chriſti 1150, in der Welt allerdings unbekannt geweſt, vide Hospin. lib. 6. c. 2. et quos ibi allegat, item de origine festorum apud festum Pentecostes. Es ſoll aber dieſer Guilhelmus ein Herzog in Aquitanien, und Graf zu Poitiers geweſt ſeyn, und dieſen Orden unter dem Namen Eremitarum S. Augustini angefangen haben, der aber erſt vom Pabſt Honorio III. oder ſeinem Successore confirmiret worden, Naucl. gen. 41. vol. 2., Christ. Lehmann Chron. Spirensi lib. 5. cap. 103, Joh. Wolf. lect. memorabil. sub Anno 399. Urſprung des Auguſtiner=Ordens.

Anno 1218, oder wie etliche Chroniken ſetzen, Ao. 1225 ſollen die Grafen von Naſſau, ſo zu Nürnberg gewohnet, dieſen Einſiedler= oder Auguſtiner=Mönchen, die neulich zuvor in die Stadt Nürnberg kommen, ein Kloſter vor der Stadt gebauet haben, an dem Ort, da heutiges Tages das Wirthshaus zum gulden Stern beim neuen Thor ſtehet, bis hinab an den Geiersberg, welches dazumal noch Alles auſſerhalb der Stadt gelegen, deſſen noch heutiges Tags in gedachtem Wirths= Erbauung des Auguſtiner=Kloſters zu Nürnberg.

haus, Anzeigungen vorhanden, und das Auguſtiner-Kloſter auf demſelben noch heutiges Tages die Eigenſchaft hat. An dieſem Ort haben dieſe Mönch gewohnet, bis auf das Jahr 1265, in welchem Jahr, oder ein wenig zuvor, dies Kloſter durch Feuersbrunſt verdorben, und allerdings ausgebronnen. Was dieſe Brunſt verurſacht, wird in des Kloſters Schriften nicht gemeldet, doch iſt vermuthlich, weilen ſie an dieſem Ort nicht wieder aufbauen wollen, ſondern ſie in die Stadt getrachtet, es müſſe durch Feindes Gefahr geſchehen, oder doch ſonſten von böſen Leuten eingelegt worden ſeyn. Es hatte zwar zuvor Pabſt Alexander der Vierte Ao. 1255 dieſem Kloſter allbereit große Indult und Freiheit gegeben.

Das Auguſtiner-Kloſter verbrunnen.

Anno 1265 haben die Auguſtiner-Mönch ihr Kloſter, mit Willen und Vergunſt, des Raths zu Nürnberg, in die Stadt gebauet, an den Ort, gegen gemeiner Stadt-Waag über, da es noch ſtehet, dazu hat auch Pabſt Clemens der Vierte ſeinen Conſens geben, und Biſchof Iring zu Würzburg Ao. 1265, wie auch Biſchof Hildebrand zu Eichſtädt ſolches beſtättigt, Ao. 1272 und 1278. Pabſt Clement hat dem Auguſtiner-Orden zu Nürnberg Macht geben, daß ſie gleich Andern mögen Kirchen- und Bethäuſer bauen, und ihren Gottesdienſt darinnen verrichten. Solche Freiheit hat Gottfried, Biſchof zu Padua, vidimirt 31. Aprilis 1285.

Veränderung des Auguſtiner-Kloſters.

Das Kapitel zu Bamberg aber hat ſich dawider geſetzt, und dieſe Veränderung des Kloſters widerfochten, das hat ihnen Pabſt Clemens in einer Bull verwieſen, und befohlen, daß ſie dem Auguſtiner-Orden, an dem Ort, den ſie mit rechtem Titel an ſich gebracht, ein Bethaus und nothwendig Gebäu aufzurichten, keine Verhinderung thun ſollen, Datum Viterbii, Pontificatus Anno tertio, das iſt Ao. 1268, darauf hat Biſchof Berthold zu Bamberg Ao. 1275 dem Kloſter alle ſeine Privilegia confirmirt, und dem Rath zu Nürnberg, wie auch beeden Pfarrern befohlen, ſie bei denſelben handzuhaben.

Bei Zeiten Kaiſer Karls des Vierten hat Biſchof Friedrich zu Bamberg dem Convent des Auguſtiner-Kloſters zu Nürnberg erlaubt, daß ſie allenthalben in den Städten Bamberger Biſthums Beicht hören, und den Leuten Bußen auflegen mögen, Datum im Schloß Altenburg, Freitag nach Ma-

ria Verkündigung Ao. 1366, und ſeyn damal dies die Conventsbrüder geweſt:

Heinrich N., Prior.
Heinrich Kramer, Subprior.
Heinrich Creßhan.
Berthold Cuſtos.
Cunrad Schweinfurther.
Cunrad Vorchheimer.
Heinrich Haider.
Heinrich Erwer.
Dietrich Steinelbeck.
Wolfram Vorchtel.
Eberhard Kaiſer.
Friedrich von Gunzenhauſen.
Cunrad Feuchter.
Cunrad Pöllinger.
Marquard Tockler.
Philipp von Schönthal.
Riedinger von Scheuthal.

Kaiſer Karl der Vierte und etliche andere Fürſten und Herrn haben nachfolgend Heilthum dem Kloſter gegeben: Heilthum im Auguſtiner-Kloſter.

Zween Spän vom heiligen Kreuz,
Ein Stück vom Stein, darinnen das heilige Kreuz geſtanden,
Etwas vom Erdreich, da das heilige Kreuz gefunden worden,
Etwas vom Erdreich der Gruben des heiligen Kreutzes,
Ein Stück von der Krippen Chriſti,
Ein Spänlein von ſeiner Wiegen,
Drei Stück von der Säule, daran Chriſtus gegeiſſelt,
Zwei Stück von ſeinem Grabe,
Ein Stück von dem Stein, ſo ob dem Grab gelegen,
Ein Stück von dem Stein, darauf Chriſtus gekniect, als er zu ſeinem himmliſchen Vater gebetet.
Etwas vom Kleid Chriſti,
Zween Dorn von der Kron Chriſti,
Ein Stück vom Schwammen, damit man ihn getränket hat,

Unſer Frauen Haar,
Ein Stück von ihrem Schleier,
Etwas von ihrer Milch,
Etwas von ihrem Geſpinſt,
Einen ganzen Gürtel.
Ein Stück von ihrem Hemd,
Ein Stück von ihrem Grab, im Thal Joſaphat, und andere mehr Heilthum, von den Evangeliſten, Apoſteln und andern mehr Heiligen.

Heu quantae ineptiae.

Es hat ihm auch Kaiſer Rupprecht einen Jahrtag in dieſem Kloſter geſtiftet.

Reformation des Auguſtiner-Kloſters.

Anno 1434 iſt das Kloſter reformirt worden, dergleichen Reformation iſt auch geſchehen Ao. 1436. durch Julium, einen Kardinal, dazu hat der Rath zu Nürnberg, Bruder Berthold von Regensburg, Vicarium des Generals Auguſtiner-Ordens beſchrieben, Ao. 1445, als der Rath zu Nürnberg an den Provinzial und gemein Kapitel Auguſtiner-Ordens zu Judenburg geſchrieben und über die Unordnungen des Kloſters geklagt, item Ao. 1462 ſeyn wiederum reformationes dieſes Kloſters fürgenommen worden, Ao. 1463 hat Biſchof Georg zu Bamberg, in Kraft einer päbſtlichen Bull, darinnen ihm aufgetragen, alle Bettelklöſter in ſeinem Stift zu viſitiren, und zu reformiren, durch ſeine Deputirte und zween Mönch, Auguſtiner-Ordens, dies Kloſter abermals viſitiren und reformiren laſſen, darwider der General des Auguſtiner-Ordens, Wilhelm de Florentia genannt, ſamt dem Provincial, Johanne Ludovici ſich beklagt, daß ihm Eingriff geſchehe, und hat beim Pabſt Pio II. Bullen ausgebracht, darinnen gebothen wird, Alles in vorigem Stand zu bringen. Nachdem aber der Rath zu Nürnberg dem Pabſt zu erkennen gegeben, was für Unordnung und Aergerniß aus des Generals Viſitation und Reformation entſtanden, und daß es das Anſehen habe, als wann alle gute Disciplin im Kloſter aufgehebt wäre, hat der Pabſt ſeine, durch den General ausgebrachte Bullen, wieder caſſirt und aufgehebt, und es bei des Biſchofs habenden Bullen und Reformation, ſo mit Zuthun des Raths vorge-

nommen worden, bleiben laſſen. Datum Rom 11. Kal. Maii, Anno 1463. Es werden vielleicht dieſe Mönche ein ſeltſam Leben geführt haben, daß ſo vielfältigen Reformirens gegen ihnen vonnöthen geweſt.

Die Kirch des Kloſters iſt erſt Ao. 1479 in der Größe, wie ſie noch vor Augen, zu bauen angefangen, und Ao. 1485 gar vollendet worden, ſoll das ſchönſte und künſtlichſte Gewölb haben unter allen Kirchen zu Nürnberg, iſt zu St. Veit genannt. Der Chor aber dieſer Kirch iſt älter, neben demſelben iſt zur linken Hand eine Kapell geſtanden, zu St. Jörgen genannt, die iſt noch bei Menſchen Gedenken abgebrochen und ein Bürgershaus daraus gebauet worden. Ao. 1486 hat Hieronymus, Episcopus Naturensis, Weihbiſchof zu Bamberg, den vierten Oſterfeiertag und etliche Feiertag hernach, alle Altär in dieſer Kirch nacheinander geweihet, und Heilthum darein geſchloſſen. Auguſtiner=Kloſters=Kirch.

St. Lienhards= und St. Auguſtins=Kapellen im Auguſtiner=Kloſter hat Hippolitus Kreß bauen laſſen, dazu einen Jahrtag geſtiftet, und einen ſtattlichen Ornat ſamt einem ſilbern verguldten Kelch darein verordnet. So hat Johann Groland St. Augustini Bildniß mit dem Kindlein von Silber, bei 12 Mark ſchwer, machen laſſen, und dem Kloſter verehrt. Unter andern gemeinen Bürgern haben nachfolgende ehrbare Perſonen ihre Jahrtag und Begängniß in dieſem Kloſter geſtiftet, ſo auch zum Theil darinnen begraben liegen:

Hilpold Kreß, 1413.
Margaretha Hieronymus Kreßin.
Agnes Jörg Wolkenſteinin.
Dr. Johann Pirkamer, 1486.
Chriſtoph Löffelholz.
Sebald Beringsdörfer, 1496.
Martin Römer, 1488.
Konrad Koler, 1495.
Heinrich Kramer.
Katharina Lochnerinn.
Wilhelm Löffelholz, 1475.
Ulrich Granetel, 1387.
Johann Graßer, 1459.

Bernold Kramerin.
Felicitas Köpſin.
Wolfgang Löffelholz, 1521.
Catharina Ott Tucherin.
Seyfried Engel.
Konrad im Hof.
Ulrich Lenkersheimer, 1421.
Wolfram Feuchter.
Ulrich Haller.
Konrad Kammerer, 1503.
Johann Groland, 1502.
Weigel Graſer, 1436.
Johann Löffelholz, 1492.
Jobſt Haller.
Ambroſi Schütz.
Berthold Pfinzing.
Gertraud Heldin.
Hermann Haug.
Heinrich Haller.
Ludwig von Eib.
Katharina Bertold Teichslerin, 1439.

Einem Bürger zu Nürnberg ſoll man jährich 756 Meß halten.

Es iſt auch ein gemeiner Bürger allhier geweſt, Hermann Goller genannt, welcher Ao. 1511 geſtiftet, daß man ihm und den Seinigen alle Quartal 189 Meß, und alſo jährlich zu ewigen Zeiten 756 Meß leſen ſolle, dafür er dem Kloſter 30 Goldgulden jährlich Einkommens verordnet. O nefandam, et execrandam Idololatriam!

In dies Kloſters brieflichen Urkunden finden ſich nachfolgende Pfleger deſſelben, deren, Zweifels ohne, mehr geweſt:

Anno 1435. Hanns Kiefhaber.
» 1452. Lutz Stainlinger.
» 1461. Konrad Baumgärtner.
» 1467. Wilhelm Löffelholz.
» 1487. Peter Rieter.
» 1488. Hanns Tucher der Aelter am Milchmarkt.
» 1503. Antoni Tucher.
» 1505. Antoni Tetzel.
» 1508. Ulman Stromair.
» 1510. Jacob Groland.

Anno 1516. Martin Geuder.

Die Priores werden mit nachfolgenden Namen gefunden:

Anno 1276. Conradus.
» 1332. Heinricus.
» 1354. Hermann vom Stain.
» 1361. Heinricus Goſtenhofer.
» 1379. Conradus Tabenecker.
» 1401. Conradus von Murr.
» 1405. Stephanus Weinacher.
» 1409. Cunradus von Murr.
» 1412. Conradus Weiß von Forchheim.
» 1422. Nicolaus Pacherer.
» 1426. Johannes Renner.
» 1430. Johannes Wagner.
» 1435. Oswaldus Reinlein.
» 1441. Adam von Schwabach.
» 1446. Conradus von Zenn.
» 1450. Johannes Rup.
» 1453. Conradus von Zenn.
» 1460. Nicolaus Schnitzer.
» 1467. Simon Lindner.
» 1486. Johannes Hauenreiter.
» 1488. Conradus Haid.
» 1489. Johannes Kommenthaler,
» 1496. Nicolaus Peßler.
» 1500. Johannes Mantel.
» 1504. Eucharius Carl.
» 1507. Augustinus Lupf.
» 1511. Johannes Rücker.
» 1514. Nicolaus Peßler.
» 1521. Wolfgang Vollbrecht.

Uebergab des Auguſtiner-Kloſters.

Anno 1525, als das finſtere Pabſtthum zu Nürnberg ausgemuſtert worden und das Licht wahrer Religion aufgangen, iſt der Prior dies Kloſters, der Erſten Einer geweſt, der zu derſelben getreten, und neben den zweien Pröbſten in den beeden Pfarren dieſelbe vertheidiget, wie er dann auch in dem Colloquio oder Disputation, ſo im März dieſes Jahrs zwiſchen den Theologen zu Nürnberg gehalten

worden, auf der evangeliſchen Prediger Seiten geſtanden, und hat demnach neben ſeinem Convent (der lauter bekannt, daß ſie allbereit etliche Jahr keine geiſtliche Obrigkeit mehr erkennet) den Almoſen-Pflegern der Stadt Nürnberg, ſo damals geweſt ſeyn Nicolaus Groland, Leonhard Schürſtab, Leonhard Tucher und Georg Közel, vor Gericht cedirt und übergeben, mit dem Beding, daß E. E. Rath Diejenigen, ſo dazu tüglich, in der Stadt oder auf dem Land zu Pfarrern, Predigern oder Kaplänen gebrauchen, die Untüglichen und Unvermöglichen aber mit Unterhaltung auf ihr Leben lang verſehen, oder da Einer oder mehr zu ehrlichen Nahrungen Luſt hätten, ſie mit einer Chriſtlichen Hilf abfertigen, und zu Bürgern annehmen, auch jedem, was er in ſeiner Zellen hat, und ſein iſt, Kleider, Bett, Bücher, verfolgen laſſen, und ſie dieſer Uebergab halben vertreten wollte. Actum Mittwoch nach Oculi Anno 1525.

Und ſeyn dieſe nachfolgende Perſonen damals im Kloſter geweſt:

1. Wolfgang Volbrecht, Prior, hat ſich hernach verheirathet.
2. Martin Glaſer, Prediger, iſt Pfarrer zum Kraftshof worden.
3. Georg Petz, iſt 26 Jahr im Kloſter geweſen.
4. Karl Roß, iſt Pfarrer zu Hersbruck worden.
5. Johann Neubauer, iſt 47 Jahr im Kloſter geweſen, und hernach in der Karthauſe geſtorben 1527.
6. Johann Dorſch der Aelter, wurd ein Rechenmeiſter.
7. Johann Scheuenpflug.
8. Johann Weiß.
9. Peter Hiller.
10. Sigmund Haug, Cuſtos.
11. Hanns Reheberger, iſt ein Tuchhefter worden.
12. Alexander Biberger, iſt Kaplan zu Velden worden.
13. Johann Dorſch der Jünger, iſt gen Wittenberg gezogen, zu ſtudiren.
14. Johann Pfiſter.
15. Georg Wagner, wurde Pfarrer zu Rüßelbach.
16. Endres Mull.

17. Egidi Peihel, hat eine gemeine Dirn aus dem Frauenhaus zur Ehe genommen, und ein Tuchhefter worden.

18. Antoni Haller, iſt 35 Jahr im Kloſter geweſt, ſtarb in der Karthauſen Ao. 1527.

19. Konrad Klinger, ſtarb in der Karthauſen Ao. 1527.

20. Johann Hofmann, iſt dieſer Zeit Prediger zu Schwabach geweſt, hat auch zu dieſem Convent gehört, iſt hernacher zu Wittenberg Magiſter und Prediger in der Schloßkirchen worden; ihm iſt auf Fürbitt Herrn Dr. Luthers, und Herrn Philipp Melanchthonis zu ſeinem Magisterio 16 fl. vom Rath zu Nürnberg verehrt worden.

1. Hanns Winkler, ein Laienbruder.

2. Klaus Waid, ein Laienbruder, hat weder leſen noch ſchreiben können, iſt ein Beckſchlager worden.

3. Konrad Heß,
4. Daniel Dalwirth, } zween Laienbrüder. Dieſe zween ſeyn zur Zeit, als das Kloſter übergeben worden, krank gelegen.

In dieſem Kloſter werden heutiges Tages alle geiſtliche Gefäll der Gottshäuſer in der Stadt verwaltet durch ſonderbare, dazu verordnete Amtleut, als einen Pfleger, einen Kaſſier, einen Gegenſchreiber, und zween Ueberreuter, die in dieſem Kloſter ihre Wohnungen haben. Ao. 1613 iſt die Kirch dies Kloſters ausgeſäubert, eine Veſperpredigt drinnen angeſtellet, und die erſte Predigt am Neujahrstag Ao. 1615 gehalten worden.

Kaiser Friedrich der Ander.

Hieoben iſt erzählet, was Maßen König Friedrich in Sicilien wider Kaiſer Otten, zum Römiſchen König erwählet, und wie er zu Aach Ao. 1213 gekrönet worden, und obwohl Kaiſer Ott den Namen und Titel eines Römiſchen Kaiſers ſein Leben lang behalten, ſo hat doch König Friedrich Ao. 1215 einen Reichstag zu Regensburg gehalten, bei welchem er der Stadt Regensburg ihre Freiheit beſtättigt, und Herzog Ludwig in Bayern die Pfalz am Rhein verliehen, und im nachfolgenden 1216. Jahr, um Walburgis, einen königlichen Hof gen Nürnberg gelegt. Gotfrid Monachus S. Pantaleonis Königlicher Hof zu Nürnberg.

ſchreibt, es ſey bei dieſer Verſammlung ein päbſtlicher Legat, **Petrus Cardinalis S. Potentianae**, erſchienen, der Engelbrecht, Erzbiſchofen zu Kölln, confirmirt, und darauf König Friedrich ihm ſeine **Regalia** verliehen, **vide etiam Trithem.** Dieſem Tag ſollen auch beigewohnet haben Biſchof Konrad zu Brixen, und Friedrich, Biſchof zu Trient, Wigoleis Hund, **Metrop. Salisburg. pag. 126.**

Reichstag zu Nürnberg. Anno 1218 hat König Friedrich im Eingang des Jahrs ein **solemnem Curiam**, oder einen großen Reichstag zu Nürnberg gehalten, demſelben haben beigewohnet **Otto Magnus**, Pfalzgraf, Ott, Herzog zu Meran und Burgund, Ludwig, Herzog zu Bayern, Leupold, Herzog zu Oeſterreich, Bernhard, Herzog in Kärnthen, Hermann, Markgraf zu Baden, Eberhard, Graf zu Helfenſtein, Egino, Graf zu Urach, item, Seifried, Erzbiſchof zu Mainz, Eckbrecht, zu Bamberg, Seifried, zu Augsburg, Heinrich, zu Baſel, Ulrich, zu Paſſau, Konrad zu Metz und Speyer, Biſchof Anſelm von Juſtingen, Marſchalk, Walter, Schenk, Dieterich, Kämmerer, Walter von Dannberg und Andere mehr. Es hat auch Heinrich, Pfalzgraf bei Rhein, Kaiſer Friedrichen des Reichs Kleinodien und kaiſerliche Zier überliefert, aus Befehl Kaiſer Otten, der ſolches an ſeinem Todbett alſo befohlen, und in ſeinem Teſtament verordnet, **Avent. lib. 7., Cuspin. in Fried. II.** Wigoleis Hund, **in Metrop. Salisburg.**

König Friedrichs Hoflager zu Nürnberg. König Friedrich iſt dies ganze Jahr, und vielleicht auch das nachfolgende mehrerstheils zu Nürnberg geweſt, wie die kaiſerlichen **Diplomata**, ſo zu Nürnberg datirt ſeyn, bezeugen, dann er Biſchof Berthold zu Brixen, geborn von Niſen, ein Bergwerk zu Nürnberg verliehen, unterm Dato **4. Calend. Jan. Ao. 1218.** Item hat Biſchof Ulrich zu Paſſau ein Fahnlehen verliehen, ſo zuvor die Herzogen in Bayern vom Reich zu Lehen getragen, Datum Nürnberg, **11. Calend. Febr. Anno 1218. In solemni curia Nurmbergensi**, Wigoleis Hund **in Metrop. Salisburg.** Gedachter **Wigoleis Hund** in ſeinem Buch von Bayeriſchen Geſchlechten, bei den Grafen zu Waſſerburg, allegirt ein **Diploma Friderici II.**, welches datirt zu Nürnberg **pridie Calendas Novembris** dies 1218. Jahrs, aus welchem abzunehmen, daß König Friedrich vom Eingang des

Jahrs bis im November, und vielleicht noch länger, in der Stadt Nürnberg verharret.

Anno 1219 iſt ein langer und kalter Winter geweſt, Gotfrid Monachus S. Pantaleonis. Kalter Winter.

In dieſem Jahr hat Kaiſer Friedrich, der ohne Zweifel noch immerdar ſein Hoflager zu Nürnberg gehabt, der Stadt ein anſehenlich Privilegium gegeben, in nachfolgenden Punkten: König Friedrichs II. Privilegium.

1. Erſtlich beſtättigt er alle Freiheiten, von ſeinen Vorfahren der Stadt verliehen,
2. Die Bürger und Inwohner zu Nürnberg ſollen keinen andern Schutzherrn haben, als einen Römiſchen Kaiſer oder König, und wann ein Bürger zu Nürnberg ſich eines andern Mundmann machet, ſollen ſie Beede, ſowohl der Bürger, als der ihn ſolcher Geſtalt aufnimmt, in des Kaiſers Ungnad ſeyn.
3. Niemand ſoll einem Bürger zu Nürnberg einen Kampf anbieten.
4. Verpfändete Güter ſollen die Bürger zu Nürnberg nicht wieder zu geben ſchuldig ſeyn, ſondern in der Poſſeß bleiben, bis ſie gelöſet werden, ob ſie gleich inmittels den Lehenherrn heim, oder andern Erben anfielen, oder ſonſten in andere Händ kämen.
5. Wann einem Bürger zu Nürnberg ein Gut anſprüchig gemacht wird, und er mit ſeiner Mitbürger lebendiger Kundſchaft beweiſen kann, daß er ein friedlicher, ruhiger Beſitzer deſſelben ſeye, ſoll er dabei gelaſſen werden, und ſoll Niemand einigen Bürger zu Nürnberg zum Lehenrecht dringen.
6. Wann Jemand Bürgern zu Nürnberg ihre Schulden nicht bezahlet, ſollen deſſen Vogtmann und Hübner dafür Pfand ſeyn.
7. Kein Bürger zu Nürnberg ſoll Jemand's Gepfand ſeyn, noch ein Kaufmann des andern.
8. Wann ein Bürger zu Nürngerg etwas verſchuldet, derwegen er an Leib oder Gut zu ſtrafen, und durch den Schultheißen zu Nürnberg gebüßet, ſoll er gegen männiglich ausgeſöhnet ſeyn.
9. Wann ein Kaiſer ein Steuer anlegt, ſoll er's nicht le-

gen auf Privatbürger, ſondern auf die ganze Kommun, und ein Bürger mehr nicht geben, als ſein Vermögen iſt.

10. Zu Donauwörth und Nördlingen mögen die Bürger mit Nürnbergiſchen Pfenningen Wechſel treiben, auch mag ein Nürnbergiſcher Münzmeiſter dahin reiſen, und in der Meß Nürnbergiſche Pfenning münzen.

11. An der kaiſerlichen Majeſtät Hoflager ſollen die Bürger zu Nürnberg zollfrei ſeyn.

12. Zu Aſchach ſoll ein Bürger zu Nürnberg von ſeiner Haab nicht mehr Zoll geben, als ein Schiffmann von ſeinem Schiff gibt; von Regensburg bis gen Paſſau ſollen die Bürger zu Nürnberg zollfrei ſeyn; zu Worms, wann ein Nürnbergiſcher Bürger an St. Johannistag ein Pfund Pfeffer und ein Paar Handſchuh gibt, ſollen alle Bürger daſſelbe Jahr zollfrei ſeyn; zu Speyer ſollen die Nürnbergiſchen Bürger und hinwiederum die Speyerſchen Bürger zu Nürnberg zollfrei ſeyn.

Dieſem Diplomati ſeyn als Zeugen unterſchrieben, ſo damals perſönlich zu Nürnberg geweſt, Eberhard, Erzbiſchof zu Salzburg, Otto, zu Freiſingen, Hartwig, zu Eichſtädt, und Seifried, zu Augsburg, Biſchöf, N., der Probſt zu Aachen, Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein Herzog in Bayern, Leupold, Herzog zu Oeſterreich und Steuermarkt, Bernhard, Herzog zu Kärnthen, Graf Egino der Jünger zu Urach, Heinrich, ein Edler von Niſen, Graf Konrad, Burggraf zu Nürnberg, der Markgraf zu Baden, Anſelm von Juſtingen, Marſchalk des Reichs, Konrad, Biſchof zu Metz und Speyer, des kaiſerlichen Hofs Kanzler, Datum Nürnberg VI. Idus Novemb. Anno 1219. Dieſes Privilegium hat confirmirt Kaiſer Heinrich der Siebente, sub Aurea Bulla, Pisis den 13. Junii 1313, Kaiſer Ludwig, auch sub Aurea Bulla mit angehängter Pön 100 Mark Golds, Pisis 25. Octob. 1328, Kaiſer Karl, sub Aurea Bulla, bei obvermeldter Pön, und bei Straf des Banns, zu Rom, 5. Aprilis Anno 1355. Dieſe Kaiſer Karls Confirmation haben beſtättigt, als Churfürſten Wenceslaus, König zu Böhem, Gerlach, Erzbiſchof zu Mainz, Engelbrecht, Erzbiſchof zu Kölln, Rudolph, Herzog zu Engern, Weſtphalen und Sachſen, Pfalzgraf zu Sachſen, Graf zu

Brene, Otto, Churfürſt zu Brandenburg, Markgraf zu Laußnitz, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, Ao. 1366. Die nachfolgenden Römiſchen König und Kaiſer habens ins Gemein neben andern Nürnbergiſchen Privilegien confirmirt. In dieſem Privilegio nennet Kaiſer Friedrich die Stadt Nürnberg charissimam suam Civitatem, ſeine liebe Stadt, und ſetzt dabei, daß ſie vor andern ſonderbarer Gnaden würdig und bedürftig ſeye, dieweil ſie keinen Weinbau und kein ſchiffreich Waſſer hab, ſondern auf einem rauhen, unfruchtbaren Boden liege. Es iſt auch in demſelben in Acht zu nehmen, daß Kaiſer Friedrich der Stadt Nürnberg die von ſeinen Vorfahren habende Privilegia confirmirt, und iſt zwar hieoben eines Privilegii Erwähnung geſchehen, ſo die Stadt vor der Zerſtörung, und vielleicht andere mehr gehabt, ſo iſt auch glaublich, daß ſie, nach ihrer Wiederaufbauung, andere mehr, zuvörderſt von Kaiſer Konrad, erlangt, wiewohl davon nichts mehr vorhanden, ſondern dies oberzählte das älteſte iſt, ſo bei der Stadt Nürnberg heutiges Tages zu finden. Es mögen vielleicht die andern, in des Pöbels Auflauf, Ao. 1348, vertilget worden ſeyn, zumal wann ſie ſolche Sachen darinnen gefunden, ſo den alten Nürnbergiſchen Geſchlechten zum Favor angeſehen, und dem gemeinen Pöbel zuwider geweſt. Ferner iſt aus dieſem Privilegio offenbar, daß Nürnberg dieſer Zeit in Uebung geweſt, ſilberne Münz zu ſchlagen, wie dann hieoben Bericht geſchehen, deſſen ſie ſich auch vor der Zerſtörung gebraucht.

Nürnberg keinen Weinbau noch ſchiffbar Waſſer.

Münzgerechtigkeit.

Letzlich iſt auch zu vernehmen, daß das Schultheißenamt nicht erſt von Kaiſer Rudolph dem Erſten, wie Etliche vermeint haben, neben dem Landgerichte angeordnet worden, ſondern es wird des Schultheißen zu Nürnberg in dieſem Privilegio ausdrücklich gedacht, wie dann hieoben Anzeig geſchehen, daß es von Alters her einen Schultheißen allda gehabt, und daß ſolch Amt ein Pertinenz der Reichsvogtei geweſt, die Namen aber der alten Schultheißen werden ſchwerlich mehr zu finden ſeyn, doch ſollen etliche, ſo viel deren in glaubhaften Urkunden benannt, an gebührlichen Orten geſetzt werden (wie dann hieoben unter dem Jahr 1190 allbereit ein Schultheiß mit Namen benennet worden), die haben ſich, Amts halben, hier vor-

Schultheißenamt.

Schultheißen zu Nürnberg Inſiegel. Tab. VII. Nrs. 196.

ſtehenden Inſiegels gebraucht, welchs durch die Burggrafen, als ihnen das Schultheißenamt verpfändet geweſt, erlangt und ausgebracht worden ſeyn ſoll.

Theurung.

Ao. 1220 iſt ein große Theurung in dem Land um Nürnberg geweſt, dann das Wetter und der Hagel das Getraid allerſeits um Nürnberg erſchlagen und verderbt.

Der Pabſt krönt den Kaiſer und thut ihn in den Bann.

König Friedrich iſt in dieſem Jahr gen Rom gezogen, und vom Pabſt Honorio gekrönet, und im folgenden 1221. Jahr von ihm in Bann gethan worden, derwegen er die kaiſerliche Kleinod in Teutſchland geſchickt, und einen Reichstag gen Würzburg beſtimmet, ſich daſelbſt vor den Teutſchen Fürſten auf des Pabſts unrechtmäßige Klag entſchuldiget, und ihnen zu erkennen gegeben, daß der Pabſt damit umgehe, wie er die Römiſche Kaiſerwahl an ſich ziehen, und Alles nach ſeinem Gefallen handeln möge. Darauf er bei ihnen erlangt, daß ſie ſeinen Sohn Heinrich, der damals nur 10 Jahr alt geweſt, zum Römiſchen König erwählet, dem hat er auch im folgenden 1222. Jahr im Maien zu Aach krönen laſſen, iſt nachmals wiederum in Italia gereiſet, allda er durch Johannem, König zu Jeruſalem, mit dem Pabſt vertragen worden, **Ursperg., Monach. Paduanus.**

König Heinrich.

Von den Waldſtromern.

Waldſtromeriſch Forſtamt, Wildbann.

Anno 1223 hat Kaiſer Friedrich, Heinrich, Ritter, und Gramlieb ſeinem Bruder, den Waldſtromern, die ihm über Meer nachgefolget, und ihm ſowohl als ihre Vorfahren getreulich gedienet, das obriſte Forſtmeiſteramt des Walds bei Nürnberg, denſelben für ſich und ihre Nachkommen zu genießen, verliehen, und ihnen daneben befohlen, das Wild zu beſtellen mit den jährlichen Sulzen, und in Abweſen eines Römiſchen Kaiſers zu jagen und zu genießen, Datum zu Melſier in Sicilia Ao. 1223.

Aus dieſer Belehnung und den Urkunden, ſo hernach angezogen werden ſollen, iſt offenbar, daß der Wald um Nürnberg dem Reich zugehörig, und ſowohl das Forſtmeiſteramt, als der Wildbann, oder Jägermeiſteramt, Reichslehen, näm-

lich, wie hieoben vermeldet, zu der Nürnbergiſchen Reichs-vogtei gehöret haben, und keine Pertinenz des Burggrafthums ſeyn, und iſt zwar daraus auch dies zu vernehmen, daß die Waldſtromer dieſer Zeit das Forſtmeiſteramt auf den Wäldern zu beeden Seiten der Pegnitz, oder wie man heutiges Tages zu reden pfleget, auf dem Wald Sebaldi und Laurenti, gehabt haben, weil in dieſer Belehnung kein Unterſchied der Wäld gemacht wird, und erſt über 50 Jahr hernach durch Kaiſer Rudolph dem Burggrafen das Forſtamt auf dem Sebalder-Wald verliehen worden, davon an ſeinem Ort Bericht erfolgen ſoll.

Gleiche Meinung hat es auch mit dem Wildbann, welcher gleichsfalls zur Reichsvogtei, und nicht zum Burggrafthum gehörig geweſt, dann obwohl Kaiſer Rudolph dem Burggrafen verliehen tertiam feram, wie die Wort des Lehenbriefs lauten. Dieweil aber die Waldſtromer nichts deſto weniger bei ihrer alten Belehnung verblieben, und unverändert auf ihre Lehenserben prorogirt worden, ſo kann ſich der Burggrafen Begnadung anders nicht dann auf den dritten Theil des Wildbanns Nutzung verſtehen, oder daß die Waldſtromer das dritte Stück Wild ihnen zu liefern ſchuldig geweſt, inmaßen Kaiſer Karl der Vierte und die Churfürſten, Ao. 1362, des Walds Nutzung halb, die Wort tertiam aborem de foresto alſo erklärt haben. Dieweil aber den Wildbann nach Nothdurft zu beſuchen, und zu unterhalten den Waldſtromern zu mühſam, und zu koſtbar geweſt, qua, teste Seneca, Canes venatici, plus constant, quam conferunt, und derwegen dieſer Gerechtigkeit wenig geachtet, haben mittler Zeit die Burggrafen, unter dem Titel und Schein tertiae ferae, ſo ihnen aus Kaiſer Rudolphs Begnadung gebührt, ſich des ganzen Wildbannes angemaſſet, und denſelben per usurpationem an ſich gebracht, auch endlich in ihre Lehenbrief, unter dem gemeinen Titel des Wildbanns, rücken laſſen, da doch der Rath zu Nürnberg beſſern Titel des Wildbanns ſich anmaſſen können, als welcher den Waldſtromern alle ihre Gerechtigkeit auf den Wald um baar Geld abkauft, davon an ſeinem Ort ferner Bericht erfolgen ſoll. Es hat aber der Rath dies koſtbaren Regals (zumal zu denſelben Zeiten, als die Stadt noch nicht bei ſolchem Vermögen geweſt, wie heuti-

ges Tags,) ſich auch nicht hochgeachtet, ſondern iſt mit der Schweinhatz, und dem kleinen Weidwerk, der Bürgerſchaft zu einer ziemlichen Uebung, zufrieden geweſt, welche Gerechtigkeit auch bis zu unſern Zeiten erhalten worden.

Wald-ſtromer Ankunft. Es ſind aber die Waldſtromer gar eines alten und guten Herkommens, die lang vor der Zerſtörung und Wiedererbauung der Stadt Nürnberg, in dem Nürnbergiſchen Kreis als vermögliche Landleut ſollen gewohnet, und viel Güter und Bauernhöf auf dem Nordgau und im Ries gehabt haben, davon ſie eine große Nahrung und Vermögen geſammlet, und als einsmals ein Römiſcher Kaiſer einen großen Hof oder Reichsverſammlung zu Nürnberg gehalten, ſolle dieſen Bauern befohlen worden ſeyn, den kaiſerlichen Stall mit nothdürftigem Geſtröh zu verſehen, ſolchem nach ſie eine große Anzahl Stroh zugeführt, daß man ſich darüber verwundert, und ſie in Gemein die Strohbauern, oder Stromayer genennet, welches auch verurſacht, daß der Kaiſer ihnen nachfragen laſſen, und ſie zu ſehen begehret, und als ihm ihr groß Vermögen kund worden, ſoll er ſie mit etlichen Freiheiten und mit einem Wappen begabet haben, welches ſie noch heutiges Tages führen, nämlich zwei Heugabeln in einem rothen Feld, überzwerg geſchrenkt, die ſie auch gleichsfalls auf dem Helm, bisweilen an einer rothen Stangen überzwerg geſchrenkt, oder an einem rothen Flug, geführt haben. Als ſie nun hierdurch des Hoflebens etwas gewohnet, ſollen ſie ihr Bauernwerk verlaſſen haben, und den kaiſerlichen Höfen nachgezogen, und durch ihren Reichthum endlich herfürkommen ſeyn, alſo, daß ſie zu vornehmen Aemtern gezogen worden, und als die Stadt Nürnberg nach ihrer Zerſtörung, um das Jahr Chriſti 1140, wiederum erbauet worden, ſollen ſie ſich mit ihrem Vermögen wiederum bei dieſer Stadt niedergethan haben, doch dergeſtalt, daß ſtätigs etliche ihrer Söhn den kaiſerlichen Höfen nachgezogen, bis ſie endlich mit dem Forſtmeiſteramt und Wildbann auf den Nürnbergiſchen Wälden belehnet, davon ſie hernacher die Waldſtromer genennet worden. Sie haben auch eine freie Behauſung zu Nürnberg auf der Seiten der Pfarr Laurenti gehabt, gleich wie die Burggrafen auf der andern Seiten der Pfarr Sebaldi, in welcher ſie, frei und ledig

(Marginalia: Der Wald-ſtromer Wappen. Tab. VII. Nrs. 189. — Wald-ſtromer freie Behauſung.)

von Steuer und allen andern bürgerlichen Beſchwerungen, gewohnet, wie ſie dann auch nicht Bürger zu Nürnberg geweſt, bis ſie erſt bei Manns Gedenken, nachdem ſie dieſe Freiheit dem Rath zu Nürnberg vertragsweis begeben, und ſonſt auch in Abnehmen ihrer Güter kommen, Bürger worden. Ihre Behauſung iſt von Alters her zu den Bärenköpfen genennet worden, ſonders Zweifels daher, daß ſie vor Jahren, als ſie in Uebung des Jagens geweſt, deren vom Adel, und der Jäger Gebrauch nach, Bären und wilde Schweinsköpf an ihre Thor genagelt und aufgehängt. Sie haben auch ſonſten noch einen Hof zu Nürnberg gehabt, der Burggrafenhof genannt, deswegen Konrad Waldſtromer Ao. 1367 dem Rath zu Nürnberg einen Revers geben, daß er denſelben Niemand, als Bürgern zu Nürnberg verkaufen wolle.

Dieſer obbenannten Waldſtromer Vaters Namen weiß man zwar heutiges Tags nicht, es hat aber obgedachter Heinrich Waldſtromer, Ritter, zur Ehe gehabt, eine Gräfin von Dornberg, deren Mutter eine Burggräfin zu Nürnberg geweſt; ob er Erben verlaſſen, findet man nicht, gleichsfalls ſoll auch ſein Bruder, Gramlieb, ledigs Stands geſtorben ſeyn, ſie haben aber noch einen Bruder gehabt, Konrad genannt, welcher, nach ihrem Abſterben Ao. 1266, gleichmäßige Belehnung des Reichsforſts und Wildbanns von Konrad dem Andern, König zu Jeruſalem und Sicilien, Herzogen zu Schwaben, erlanget, wie Heinrich und Gramlieb ſeine Brüder, und er denſelben bisher innen gehabt, doch daß ſie dem königlichen Hof davon leiſten, was ſich gebührt, Datum Augsburg, 11. Kal. Novemb. 1266. Waldſtromeriſche Genealogia.

Eine gleichmäßige Belehnung hat er auch erlangt von Ludwig, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogen in Bayern, der damals, tempore interregni, Statthalter des Reichs geweſt, die iſt datirt zu Nürnberg, 17. Kal. Novemb. 1266. Dieſer ſoll Kaiſer Friedrichs des Andern Rath und Diener geweſt, und mit ihm über Meer gezogen, auch von ihm zu Ritter geſchlagen worden ſeyn; ſoll mit S. Franciſco zu Aſſiſio Kundſchaft gehabt, und auf ſein Begehren ein Barfüßer-Kloſter zu Nürnberg an der Pegnitz, mit Hilf der Grafen von Naſſau, geſtift haben, wie er dann mitten in gedachts Kloſters Kirch unter

einem erhöhten Grab begraben, mit dieſer Grabſchrift: Ao. 1266 an St. Martinstag, ſtarb der Geſtreng und veſt, Herr Cunrad Waldſtromer, Ritter, gefreiet, dem Gott gnad. Er ſoll 88 Jahr alt worden ſeyn. Es iſt aber aus dem Stylo zu vermuthen, daß die Grabſchrift nicht alsbalden, ſondern lange Jahr hernach erſt aufgerichtet worden; dann im Barfüßer Todtenkalender ſtehet, er ſeye geſtorben den 2. November, ſo findet man derſelben Zeit wenig Teutſche Grabſchriften. Seine Ehewirthin iſt geweſt Beatrix vom Berg, welche geſtorben Ao. 1269 den 6. Februar, und auch in gedachter Begräbniß begraben. Er hat mit ihr erzeugt einen Sohn, auch Konrad genannt, und ein Tochter, die hat zur Ehe gehabt Konrad von Reichenbach, von dem ein ander Geſchlecht herkommen, die ſich auch Stromer genennet. Dieſem Konrad Waldſtromer, dem Jüngern, hat König Rudolph obgedachte Lehen verliehen, Ao. 1282, König Adolph Ao. 1293, hat zur Ehe gehabt eine Großin, und mit ihr erzeugt vier Söhn und eine Tochter, welche Heinrichen Geuder zum Kammerſtein verheirath worden. Er iſt geſtorben Ao. 1309. Unter ſeinen Söhnen iſt einer Abt im Kloſter Heilsbrunn worden, zween andere, Heinrich und Konrad genannt, ſeyn ledig geſtorben, der älteſte aber, auch Konrad genannt, hat zur Ehe gehabt eine von Parsberg, dem hat Kaiſer Ludwig obgedachte Lehen verliehen, zu Nürnberg Ao. 1334, und etliche Fürreuth bei Röthenbach, Altdorf und Lauf am Holz, doch daß er dagegen etliche Felder liegen, und zu Wald werden laſſen ſollte, Datum zu Nürnberg Ao. 1335. Item, hat ihm erlaubt, auf dem Wald 8 Kohlfeuer, dagegen ſoll er dem Reich jährlich geben 24 ½ Pf. Heller, und jährlich auf dem Wald vier Sulzen machen für das Wildpret, item daß er mög auf dem Wald 1000 Schaf halten, Datum zu Nürnberg Ao. 1337. Nächſtgedachtem Konrad Waldſtromer, Konrad ſeinem Sohn, und deſſelben Söhnen, hat Kaiſer Ludwig abermals das Forſtamt geliehen, dergeſtalt, wann Konrad des Jüngern Söhn alle abgehen, ſoll es fallen auf Katharina, Heinrich Pfinzings Wittib Kinder, des Konrad Waldſtromers Enkelein. Der Waldſtromer ſoll auch Macht haben, dieſe Lehen zu verkaufen oder zu verkümmern ꝛc. zu Nürnberg, Ao. 1343. Dies

hat Kaiſer Karl der Vierte confirmirt Ao. 1347 zu Nürnberg, und wieder Ao. 1355. Kaiſer Ludwig hat auch dieſem Konrad Waldſtromer und ſeinen Erben Freiheit geben, daß ſie Niemand kämpflich anſprechen oder beklagen möge, weder am kaiſerlichen Hof, noch andern Gerichten, ſie auch theilhaftig gemacht aller Recht und Freiheiten, ſo die Bürger zu Nürnberg haben, bei Pön 100 Pfd. Gold, und ſo lang Jemand des Ueberfahrens keinen Abtrag thut, jeden Tag zwei Pfd. Gold, Datum München 1344.

Dieſer Konrad Waldſtromer hat Ao. 1360 das Hoſpital, oder Pilgramshaus bei St. Martha geſtift, und ſtattlich begabt. Seinen Söhnen, mit Namen Konrad, Hanns, Berthold, Friedrich, Heinrich und Jakob, hat Kaiſer Karl das Forſtamt geliehen zu Opul, Ao. 1364, und ſie dabei auch von allen Landgerichten befreiet mit allen ihren Hinterſaſſen und Gütern, wie ſie dann allbereit davon Ao. 1334 die Landrichter zu Nürnberg von demſelben Landgericht ledig erkannt. Sie haben auch eine Schweſter gehabt, die Franzen Forſtmeiſter, ſonſt Koler genannt, verheirath geweſt.

Es ſeyn aber Etliche des Geſchlechts der Koler neben den Waldſtromern mit dem Forſtamt belehnet geweſt, daher ſie ihren angebornen Namen verlaſſen, und ſich Forſtmeiſter genennet, Kaiſer Rudolph hat Ott Forſtmeiſter das Forſtmeiſteramt mit ſeinen Neureuthen, die ihm aus Nachfolgung ſeiner Aeltern gebühren, verliehen, zu Weiſſenburg Ao. 1289, das hat Kaiſer Heinrich der Siebente confirmirt zu Nürnberg Ao. 1309, und Kaiſer Ludwig zu Bamberg Ao. 1325. Allen Anzeigungen nach haben die Waldſtromer, Freundſchaft oder Schwägerſchaft halb, ſie mit in die Belehnung kommen laſſen, als aber mittler Zeit, der Waldgefäll halb, Streit und Irrungen zwiſchen ihnen ſich erhoben, iſt zwiſchen Konrad und Hannſen den Waldſtromern an einem, dann Ott und Franz den Forſtmeiſtern am andern Theil, durch Konrad Münzmeiſter, Schultheiß zu Bamberg, Ulrich Stromer zur Roſen, Friedrich Krauter, Konrad Groß und Eberhard Vorchtel, ein Vertrag abgehandelt worden Ao. 1365. Alſo hat auch König Wenceslaus, Konrad, Hans, Heinrich, und Jacob, Gebrüdern, den Waldſtromern das Forſtmeiſteramt verliehen, mit Beſtät-

tigung aller deswegen habender Freiheiten, ſonderlich, daß ſie in der Stadt Nürnberg frei ſitzen ſollen von Steuern, Beten, Gerechtigkeiten und Geboten, als ihr Altvordern geſeſſen, einem Reich zugewarten, wär aber, daß ihnen nicht fügete in der Stadt zu ſitzen, ſo mögen ſie ſitzen und wohnen um den Forſt, wo ſie es am nützlichſten dükt, Datum Nürnberg 1376, und wiederum zu Prag Ao. 1396. Fernere Ausführung der Waldſtromer Genealogia würde allhier zu weitläuftig ſeyn; dann die völlige Beſchreibung der Nürnbergiſchen Geſchlecht, Stammen und Herkommen, ein beſonder Werk erfordert.

Waldſtromer verkaufen ihr Forſtamt.

Es haben aber die Waldſtromer mittler Zeit, wie an ſeinem Ort referirt werden ſoll, ihr Forſtamt und alle ihre Gerechtigkeiten auf den Wald, dem Rath zu Nürnberg verkauft, wie ſie dann hierzu von König Wenzel ein ſonderbar Privilegium erlangt, daß ſie ihr Amt Andern verkaufen und übergeben mögen, und iſt die Sach mit ihnen dahin kommen, daß ſie, die zuvor ſelbſt Herren des Wildbanns und des Reichs Jägermeiſter auf den Nürnbergiſchen Wäldern geweſt, der Markgrafen Jägermeiſter worden.

Thun ſich gar aus der Stadt Nürnberg.

Werden Bürger zu Nürnberg.

Von andern ihren Gütern, die ſie im Nürnbergiſchen Kreis gehabt haben, wird ſich hernach an vielen unterſchiedlichen Orten Bericht finden, ſie haben ſich aber Ao. 1538 gar aus der Stadt Nürnberg gethan, ihre Häuſer und Hofſtatt verkauft, und ſeyn auf dem Land ſeßhaft worden, haben ſich doch etliche Jahr hernach, und nach dem Markgräfiſchen Kriege, wiederum gen Nürnberg, und gar in's Bürgerrecht begeben, in welchem Stand ſie noch heutiges Tags ſeyn, und bisweilen zu gemeiner Stadt Aemtern gebraucht werden.

Und ſo viel für diesmal von dieſem uralten Geſchlecht der Waldſtromer.

Continuatio Annalium.

Theurung und Peſtilenz.

Anno 1221 iſt von Oſtern bis auf den Herbſt immerdar heißes Wetter geweſt, dadurch ein ſchwere Theurung und ein dreijähriges peſtilenziſches Sterben erfolget.

Harter Winter.

Anno 1223 iſt ein ſehr harter langer Winter geweſt, daß

darüber das Getraid an vielen Orten erfroren, und auſſenblieben, welches zur Theurung noch mehr Urſach geben.

Anno 1224 iſt kurz vor der Ernte ein großer Wind geweſt, daß das Getraid auf dem Feld ſehr ausgeſchlagen, darauf großes Ungewitter und ſtätige Regen erfolgt, daß man weder des Getraids noch Strohes genießen können. Es iſt auch ein großer Haufen Heuſchrecken in Teutſchland geflogen, die vieler Orten großen Schaden gethan, darauf ein Theurung erfolgt, ſo zwei Jahr gewähret. Wind und Ungewitter.

Anno 1225 iſt der junge König Heinrich, Kaiſer Friedrichs Sohn, den ganzen Sommer und Herbſt zu Nürnberg geweſt, und ſein Hoflager allda gehabt, hat damals dem Schotten= oder St. Egydien=Kloſter den Freiheitsbrief oder Privilegium geben, ſo droben bei demſelben Kloſter referirt worden, ſolcher Brief iſt datirt VI. Nonas Julii, Anno 1225, und ſind demſelben nachfolgende Zeugen unterſchrieben, welche damals dem königlichen Hof zu Nürnberg perſönlich beigewohnet: Engelbrecht, Erzbiſchof zu Kölln, Heinrich, Biſchof zu Eichſtädt, Ludwig, Herzog in Bayern, Otto, Herzog zu Meran, Diepold, Markgraf von Hohenberg, Konrad, Burggraf zu Nürnberg, Gerhard, Graf zu Diez, Heinrich, Graf von Ortenburg, Hildebrand, Marſchalk von Rechenberg, Konrad Schenk von Winterſtätten. König Heinrich zu Nürnberg.

Zu dieſer Zeit iſt von einer Heirath für den jungen König Heinrich, der doch über 15 Jahr noch nicht alt geweſt, tractirt worden, durch Landgraf Ludwig in Thüringen, welcher mit König Odacker in Böhem zu Znaim in Mähren gehandelt, daß er dem jungen König ſeine Tochter, die er mit des Königs in Ungarn Schweſter erzeugt, und bei dem Herzog zu Oeſterreich war auferzogen worden, vermählen ſollte, darein zwar König Odacker bewilligt, es hat aber Herzog Heinrich zu Oeſterreich, genannt von Medling, Herzog Leupolds Sohn, hinwiederum um des Landgrafen Schweſter, Agnes genannt, anhalten laſſen, und weil dafür gehalten worden, ſie wäre ihm Blutfreundſchaft halb zu nahe verwandt, hat der Landgraf beim Pabſt um Diſpenſation anſuchen laſſen, mit deſſen Geſandten iſt Herzog Leupold zu Oeſterreich gen Rom gereiſet, und hat gleichsfalls ſeiner Tochter Margarethen halben, König Heinrich wird verheirath.

ein Diſpenſation erlangt, daß er dieſelbe dem jungen König Heinrich vermählen möchte. Darauf ſeyn beede Fräulein gen Nürnberg, da zur ſelben Zeit, des Königs pfleglich Hoflager geweſt, geführt, und die Landgräfin Herzogen Heinrich zu Oeſterreich, dem jungen König Heinrich aber, Herzog Leupolds zu Oeſterreich Tochter, mit fürſtlichem Pracht beigelegt worden, und iſt alſo des Königs in Böhem Tochter, dieſer Heirath halben, nebenhin gangen, und ihrem Vater wiederum heimgeſchickt worden. Etliche Chroniken nennen König Heinrichs Gemahel auch Agnes, das iſt aber nicht recht, dann Herzog Leupold hat wohl eine Tochter gehabt, Agnes genannt, die iſt aber einem Herzogen zu Sachſen verheirath worden, Cuspin. in vita Leopoldi Gloriosi, an welchem Ort er aber dieſe Geſchicht ins 1227. Jahr ſetzet. Hingegen meldet die Chronik der Landgrafen in Thüringen, ſie ſeye geſchehen um das Jahr 1223. Sonſten alle andere ſetzens gewöhnlich ins Jahr 1225. Nauclerus par. 2. gen. 41, Mutius lib. 20, Stumpf lib. 2. c. 28, Avent. lib. 7., Iren. lib. 3. c. ult., Peucer. lib. 5. Chron., Spangenb. Mannsfeld. Chron. c. 252, item, in der Hennebergiſchen Chronik lib. 2. c. 26., allda er dieſe Umſtänd meldet, daß Graf Poppo zu Hennenberg, ſamt ſeiner Gemahel, König Heinrichs Hochzeit zu Nürnberg beigewohnet.

Königliche und fürſtliche Hochzeiten in Nürnberg.

Dieſe Hochzeiten aber ſollen zu Nürnberg gehalten worden ſeyn im End des Herbſts, wie die Thüringiſche Chronik meldet, und ſollen von fern und nahen Landen viel Fürſten und Herren, und ein ſo groß Volk zu Nürnberg bei dieſem Feſt erſchienen ſeyn, daß, wie Cuspin. ſchreibet, wegen der Meng Volks viel Menſchen erdrückt worden; in Chron. Augustensi ſtehet, es ſeyen bei 40 Perſonen, darunter etliche Prälaten, Mönche und Clerici geweſt, umkommen; Spangenb. in der Hennebergiſchen Chron. ſchreibt, es habe ſich ein Widerwill und Auflauf bei dem Tanz zugetragen, und ſeye wegen des Gedrängs eine Stiegen eingefallen, darüber bei 70 Menſchen, von Männern, Weibern und Jungfrauen zum Theil erdrückt worden, zum Theil ſonſt Schaden genommen, Irenicus ſetzt, ſie ſeyen im Waſſer ertrunken, dem ſeye nun wie ihm wolle, ſo iſt doch dies gewiß, daß dieſe angeregte fürſtliche Hochzeiten zu Nürnberg gehalten, und daß wegen der Meng

Viel Menſchen werden erdrückt.

des Volks ein Unglück ſich begeben, dadurch viel Menſchen um das Leben kommen. Dieſen Unglücksfall ſetzt Konrad Haller, in ſeinem Buch von den Nürnbergiſchen Geſchlechten, in das Jahr 1284, und iſt der Meinung, daß damals König Rudolph zu Nürnberg Beilager gehalten, (welchs doch keinen Grund hat) vermeint auch, daß die alten Schild im Barfüßer-Kloſter den verfallenen Perſonen zu Gedächtniß aufgehängt worden, deren noch mehr in St. Egydienkloſter gehängt ſeyn ſollen, was aber davon zu halten, davon iſt bei gedachtem Jahr fernerer Bericht zu finden. Bald darauf hat zu Straubingen Hochzeit gehalten Herzog Ott in Bayern, Herzog Ludwigs Sohn, mit Agnes, Pfalzgraf Heinrichs bei Rhein Tochter, welcher Hochzeit König Heinrich perſönlich beigewohnet, ſamt vielen Fürſten, die Aventin. lib. 7. mit Namen benennet, und iſt vermuthlich, daß ebendieſelben auch den hochzeitlichen Feſten zu Nürnberg werden beigewohnet haben. Sonſten ſoll dies Jahr gar ein kalter Winter erfolgt ſeyn, Stumpf. Kalter Winter.

In der Verzeichniß der Schultheißen zu Nürnberg, die man heutiges Tages mit Namen weiß, wird geſetzt, daß Ao. 1226 Konrad Eßler, und Ao. 1227 Berthold Pfinzing, Schultheißen zu Nürnberg geweſt ſeyn. Solches iſt genommen aus zweien alten Briefen, welche Konrad Haller in ſeinem Buch von den Nürnbergiſchen Geſchlechten, und Dr. Chriſtoph Scheurl in ſeinen Verzeichniſſen anziehen und melden, daß der eine, anfahend: Ich Rüdiger vom Brand, Landrichter, und Butigler zu Nürnberg ꝛc. datirt ſey Ao. 1226, und der ander Ao. 1227, und ſeyen bei den Pfinzingen geſehen worden; dieweil man aber in glaubwürdigen Urkunden findet, daß Rüdiger vom Brand Landrichter geweſt Ao. 1296, und Berthold Pfinzing Schultheiß Ao. 1282, item Konrad Eßler Ao. 1295, auch der in angezogenen zweien Briefen benannten Zeugen etliche in glaubhaften Urkunden, zwiſchen 1280 und 1300, gefunden werden, als iſt das Datum obgedachter zweier Brief nicht wenig verdächtig, und iſt zu vermuthen, daß in den Originalen nicht 1226 und 1227, ſondern 1296 und 1297 ſtehe, wie dann die alten Charakteres dieſen Irrthum leichtlich verurſachen können, daß man für 96 hat 26 geleſen. Es wären derwegen die Originalia zu beſichtigen, wann zu den- Schultheißen zu Nürnberg.

ſelben zu gelangen, und iſt dies allein pro nota allhier geſetzt worden.

König Heinrich hält abermals zu Nürnberg Hof.

Unfall zu Nürnberg ſich begeben.

Anno 1227 findet man, daß König Heinrich abermals zu Nürnberg ſein Reſidenz gehabt, und daſelbſt Gericht gehalten, dabei abermals ein großer Unfall ſich begeben, dann Graf Friedrich von Altenach oder Eiſenburg (Etliche nennen ihn von Altona oder Alzuna) hat Biſchof Engelbrecht zu Kölln, der ſein nahender Vetter geweſt, um geringer Urſachen willen, verrätherlich, in einem Dorf verwartet, ihm eine Hand abgehauen, und mit 33 Wunden hingerichtet. Sein Succeſſor aber am Bisthum, Heinrich von Mühlwerk oder Mollenarck, hatte bei dem Pabſt erlangt, daß er alle die, ſo an dieſem Tod ſchuldig, in den Bann gethan, und iſt er bei einer Reichsverſammlung zu Nürnberg in dieſem Jahr, oder wie das Chronicon Belgicum ſetzet, Ao. 1226 vor dem Römiſchen König erſchienen, hat des entleibten Biſchofs blutige Kleider öffentlich aufgewieſen, und erlangt, daß der Graf, auch ſeine Helfer und Freund, mit Urthel und Recht in des Reichs Acht erklärt worden, unter denen geweſt ſeyn: Dieterich, Biſchof zu Münſter, Engelbrecht, Biſchof zu Osnabrück, welche dadurch von ihren Biſtümern verſtoßen worden. Bei Publicirung der Urthel aber hat ſich zwiſchen beeder Parteien Beiſtänden eine ſolche Schwierigkeit und Verbitterung ereignet, daß ſich ihrer viel gegen einander zum Kampf erboten, darüber ein ſolch Gedräng und Tumult worden, daß 56 Mann, darunter 22 Ritter geweſt, todt geblieben, ohne die ſo von ſolchem Gedräng hernach in den Herbergen geſtorben. **Math. Dresserus**, in der Sächſiſchen **Chronica**, ſo Ao. 1596 zu Leipzig gedruckt worden, nennet das Haus, in welchem das Urthel publicirt worden, das Moßhaus, **Chron. Augustense sub Ao. 1225.**, Spangenb. Mannsfeld. Chron. **cap. 254.** Es iſt aber dieſer Graf hernach zu Leiden gefangen, gen Kölln geführt, und allda mit dem Rad gerichtet worden, **Chron. Belg., Tritthem. in Chron. Hirsaug.**

Achturthel wider den Grafen zu Iſenburg publicirt.

Dieſe Zeit her hat Kaiſer Friedrich in ſeinen Erblanden, **in Apulia** und **Sicilia**, ſein Hoflager gehabt, es hat ihn aber Pabſt **Honorius** der Dritte zu einem Nachbarn nicht gedulden können, ſondern der Päbſt gewöhnlichs Mittel, den Kaiſer aus

dem Reich zu jagen, herfür geſucht, und ihm bei Straf des Banns geboten, über Meer zu fahren, und wider die Ungläubigen zu ſtreiten. Welchem zwar der Kaiſer Folg gethan, als er aber Ungewitters, Krankheiten und anderer Widerwärtigkeiten halb, wieder umkehren müſſen, hat der Pabſt fürgewendet, der Kaiſer bekümmerte ſich wenig um die armen bedrängten Chriſten in der Heidenſchaft, es wäre ihm ſolcher Zug nicht Ernſt geweſt, und wäre er nur auf dem Meer herum gefahren, wie ein Seeräuber, hätte dadurch des Römiſchen Reichs Hohheit verſchimpft ꝛc., und hat darüber den Kaiſer (wie Ursperg. ſchreibt, propter frivolas et falsas causas) in den Bann gethan, gleich als wenn den Pabſt befohlen wäre, des Römiſchen Reichs Hohheit zu defendiren, oder auch dieſelbe durch ſein antichriſtiſches Bannen befürdert würde. Und obwohl der Kaiſer, nachdem er ſich ein wenig erholet, und den 11. Auguſt Ao. 1228 von Brundusio nach Syrien abgefahren, ſo hat doch der Pabſt von ſeiner Art nicht laſſen können, ſondern es hat Pabſt Gregor der Neunte alsbalden im Anfang ſeines Stuhlbeſitzens ihn durch ſeine neue Kreaturen, die Prediger=Mönch, durch ganz Teutſchland als einen Feind der Chriſtlichen Kirchen ausſchreien laſſen, und den Teutſchen Fürſten geboten, ſich ſeiner zu entſchlagen, und ihm keine Hilf zuthun, er hat auch den Schweizern und Mailändern befohlen, den Teutſchen Fürſten, ſo dem Kaiſer nachziehen würden, den Paß zu verlegen, ſie nicht ins Welſchland zu laſſen, ſondern ihr Volk zu plündern, und ihnen zu nehmen, was man bei ihnen finde, an welchem er noch nicht erſättigt geweſt, ſondern hat auch durch andere Mittel allenthalben, des Kaiſers Vorhaben zu verhindern, ſich unterſtanden, dann er an ſein Kriegsvolk geſchrieben, und ſie ermahnet, dem Kaiſer, weilen er im Bann, und ein Feind der Kirchen wäre, keinen Gehorſam zu leiſten, an den Patriarchen zu Jeruſalem, er ſollte ihm nicht trauen, an den Soldan in Egypten, daß er ihm das gelobte Land keineswegs einräumen, ſondern ihn daran, ſo viel er immer könnte, verhindern ſollte. Es haben auch Etliche geſchrieben, der Pabſt habe dem Soldan Kaiſer Friedrichs Contrefait zugeſchickt, zu dem Ende, wann er von ihm gefangen würde, und er ſich vielleicht verbergen und desguiſiren wollte,

Kaiſer Friedrich ſoll über Meer fahren.

Der Pabſt thut Kaiſer Friedrich in Bann.

Päbſtliche Bubenſtück.

Der Pabſt des Kaiſers Verräther.

daß er ihn deſto beſſer kennen, und nicht wieder heraus in Europam kommen laſſen, ſondern alsbalden hinrichten ſollte, und damit der Pabſt ja nichts unterließe, den Kaiſer zu verfolgen, hat er das Geld, ſo zu dieſem Krieg wider die Sarazenen zuſammgeſchoſſen worden, wider den Kaiſer ſelbſt gebraucht, hat Kriegsvolk darum beſtellt, und ſich unterſtanden, Apulien einzunehmen, und dies Land unter ſeinen, und des Römiſchen Stuhls Gewalt zu bringen, dieweilen er, ſeiner Meinung nach, nunmehr für gewiß gehalten, daß Kaiſer Friedrich nicht wieder in Welſchland kommen würde, wie er dann allenthalben in Italien, Frankreich und Welſchland Brief ausgeſandt und die Leut überreden wollen, wie Kaiſer Friedrich auf dieſer Meerfahrt todt blieben. Und obwohlen die Bürgerſchaft zu Rom an dieſen des Pabſts unerhörten Bubenſtücken ſelbſt Mißfallen gehabt, und ihn aus der Stadt Rom gejagt, daß er gen Peruſium weichen müſſen, ſo hat doch der Pabſt nichts unterlaſſen, was er nur erdenken können, des Kaiſers Sachen in Welſchland und anderswo zu verhindern, und hat an ihn gehetzt, wen er nur aufbringen mögen. Und nachdem Kaiſer Friedrich den Egyptiſchen Soldan dahin gedrungen, daß er ihm das Königreich Jeruſalem, ſamt Nazareth, Joppen und andern Oertern einräumen müſſen, und der Kaiſer darauf am Oſtertag Ao. 1229 ſich einen König zu Jeruſalem krönen laſſen, welches er dem Pabſt als eine fröhliche neue Zeitung zugeſchrieben, iſt derſelbe über des Kaiſers vernommenen Wohlfahrt und glücklichen Zuſtand, ſo zornig und ungeduldig worden, daß er den Brief angeſpeiet und hinter die Thür geworfen, daraus männiglichen abnehmen können, daß ſein Rachgier wider den Kaiſer größer geweſt, als die Sorg, ſo er, ſeinem falſchen Fürgeben und Rühmen nach, für die orientaliſche Chriſtenheit getragen, nichts deſto weniger iſt Kaiſer Friedrich ſo gütig und ihm an des Pabſts Huld ſo viel gelegen geweſt, daß er ihm für die Abſolution vom Bann 120,000 Unzen Gold bezahlt hat, vide de his Ursperg., Platinam, Nauclerum, Avent. lib. 7, Christoph Lehemann in Chron. Spirensi lib. 5. cap. 80.

Kaiſer Friedrich wird zu Jeruſalem König gekrönet.

Kaiſer Friedrich kauft ſich mit Geld aus dem Bann.

Dürrer Sommer.

Anno 1228 iſt ein heißer, dürrer Sommer geweſt, und der Wein ſo wohl gerathen, daß man ein Viertel Wein um

ein Pfenning geben; das nachfolgende Jahr ſoll ein Maaß Wein auf 16 Pfenning ſeyn kommen, um St. Lorenzentag aber iſt ein große unglaubliche Meng Heuſchrecken vom Aufgang gegen den Niedergang geflogen, ſeyn ſehr groß geweſt, und haben großen Schaden gethan. Es iſt auch dies Jahr ein Finſterniß der Sonnen geweſt, daß man die Stern am Himmel bei Tag geſehen. Item iſt ein Erdbiedem geweſt und großer Hagel. Heuſchrecken, Sonnenfinſterniß, Erdbidem, Hagel.

König Heinrich iſt dies, wie auch das nachfolgende 1229. Jahr noch zu Nürnberg geweſt, laut der Urkunden, ſo zu Nürnberg in dieſem Jahr datirt ſind, derer etliche von Wigoleis Hund in ſeinem Buch von Bayeriſchen Geſchlechten bei den Grafen zu Ortenburg angezogen werden. Sonderlich hat er Graf Heinrichen zu Ortenburg etliche Bergwerksgerechtigkeiten verliehen, und ſeyn demſelben Brief als Zeugen unterſchrieben, Seifried, Biſchof zu Regensburg, Otto, Herzog zu Meran, Rupprecht, Graf zu Caſtel, ein Landgraf zu Leuchtenburg, Konrad, Burggraf zu Nürnberg, Friedrich von Truhendingen, Heinrich von Graißbach, zween Brüder von Gründlach, Gottfried von Saalburg, ein Rindsmaul, Ulrich von Königſtein, Konrad von Stauf, Datum apud Nürnberg Anno 1229. Dieſe Zeugen haben damals alle dem königlichen Hof zu Nürnberg beigewohnet, und iſt hieraus abermals zu erſehen, daß dieſer König Heinrich ſein gewöhnlich Hoflager zu Nürnberg gehabt. König Heinrich halt Hof zu Nürnberg.

Anno 1231 hat Heinrich, Graf zu Lechsgmünd, ſamt ſeiner Gemahel, Luitgard, geborn von Abensberg, und zweien Söhnen, Heinrich und Wohlgerad genannt, das Kloſter Kaiſersheim bei Donauwörth geſtiftet. Heinrich des Jüngern Gemahel iſt geweſt Sophia von Voburg. Kloſter Kaiſersheim.

Es hat auch dies Jahr Herzog Ott zu Meran, der erſte Pfalzgraf zu Burgund, ſamt ſeiner Gemahel Beatrix aus Sachſen, das Kloſter Lankheim bei Staffelſtein geſtift. Er iſt geſtorben Ao. 1234, und ſie Ao. 1231, liegen beede in dieſem Kloſter begraben. Plura apud Bruschium. Kloſter Lankheim.

Anno 1232, im Julio und Augusto, iſt ein ſolche ungewöhnliche Hitz geweſt, daß man die Eier im Sand gebraten. Chron. Dominican. Colmariens. Etliche ſetzens ins vorgehende Jahr. Joh. Wolf lect. memorabil. sub Ao. 1231. Große Hitz.

In dieſem Jahr iſt Kaiſer Friedrich wiederum in Teutſch-

land kommen, darinnen er in 14 Jahren nicht geſehen worden, und weil der Pabſt abermals ein antichriſtiſches Stücklein, nach ſeiner Vorfahren Exempel, wider ihn practicirt, und ſeinen Sohn, König Heinrichen, dahin verreizet, daß er ſich an die Lombarder gehängt, und wider den Vater empöret, hat Kaiſer Friedrich Ao. 1235 einen Reichstag zu Regensburg gehalten, allda König Heinrich, welchen der Vater fangen laſſen, durch zehen Fürſten überwieſen worden, daß er wider das Reich, und den Kaiſer, ſeinen Vater, heimliche Bündniß gemacht, und iſt darauf vom Vater gefänglich in Sicilien geſchickt worden, allda er etliche Jahr hernach in der Gefängniß geſtorben, hat zwar von ſeiner Gemahel, Margaretha, Herzogin zu Oeſterreich, mit der er zu Nürnberg das Beilager gehalten, zween Zwilling verlaſſen, Heinrich und Friedrich genannt, die ſeyn aber beede im zwölften Jahr ihres Alters umkommen; dann Heinrich, bei dem ſich ein hohes vortreffliches Gemüth erzeiget, iſt von Konrad, ſeines Vaters Bruder, hingerichtet, Friedrich aber, von Manfredo, auch Kaiſer Friedrichs, doch unehelichen, Sohn, mit einem vergiften Fiſch vergeben worden. Sein Wittib iſt hernach des Königs in Böhem Sohn Ottocaro, Markgrafen zu Mähren, verheirath worden, und iſt die letzt Herzogin zu Oeſterreich geweſt, von dem alten Stammen der Markgrafen, und hernach Herzogen zu Oeſterreich; ſolch Herzogthum iſt nach Abſterben des männlichen Stammens an einen Markgrafen zu Baden kommen, der von einer Herzogin zu Oeſterreich geboren geweſt; als aber derſelb zu Neapolis, neben Cunradino, Herzogen in Schwaben, Kaiſer Friedrichs Enkel, enthauptet worden, hat obgedachter Ottocarus ſich des Herzogthums Oeſterreich, wegen ſeiner Gemahel, angemaßt, und ſich deſſen durante interregno mächtig zu machen unterſtanden, welches alſo angeſtanden bis auf Kaiſer Rudolph den Erſten, der ſolches ſeinem Sohn Albrecht verliehen, von dem die Erzherzogen zu Oeſterreich bis auf heutigen Tag herkommen. Cuspin., Avent. lib. 7.

König Heinrich wird gefangen.

Herzogthum Oeſterreich.

Kalter Winter und Theurung.

Anno 1233, Etliche ſetzen Ao. 1234, (kann beedes wahr und von einem Winter zu verſtehen ſeyn) iſt ein harter, kalter Winter geweſt, daß alle Waſſerflüß gefroren, und man vom Land auf dem Eis gen Venedig reiten und fahren kön-

nen, darauf eine große Theurung erfolgt, Addit. ad Lamb. Schafnab., Georg Fabr. rer. Saxon. lib. 2. Es ſeyn auch die Weinreben, Oel= und Feigenbäum allenthalben erfroren, Chron. Monachi Paduani, Annal. Dominic. Colmariens., Magdeburg. Chronik.

Kaiſer Friedrich hat an ſeines Sohns Heinrichs Statt ſeinen andern Sohn, Konrad, zum Römiſchen König gemacht, ihn Ao. 1237 krönen laſſen, und ihn darneben König zu Jeruſalem und in Syria genennet, Paralip. Ursperg., Avent. lib. 7., Annal. Dominic. Colmar. König Konrad.

Anno 1236 oder 1237 iſt ſo ein linder Winter geweſt, daß man über 16 Tag nicht Schnee und Eis gehabt. Es hat auch den 27. Januarii und 10. Martii an etlichen Orten in Teutſchland gedonnert, Mannsfeld. Chron., Georg Fabr. rer. Saxon. lib. 2., Magdeburg. Chron. Warmer Winter.

Kaiſer Friedrich iſt in dieſem Jahr, wie Monachus Paduanus ſetzt, oder wie Andere im nachfolgenden 1237. Jahr mit einem großen Volk in Welſchland gezogen, und die rebelliſchen Lombarder, ſonderlich aber die Mailänder gedämpft, der Pabſt hat ihn bald, ſeinem Gebrauch nach, empfangen, dann er nicht allein die Venediger wider ihn verhetzt, ſondern auch ihn, wider den Willen und Conſens vieler Kardinäl, aufs Neue in Bann gethan, und den Domdechant zu Paſſau, Albrecht Beham genannt, einen liſtigen, unruhigen, aufrühriſchen, doch ſonſten gelehrten Mann, mit heftigen Bullen, darinnen er Kaiſer Friedrich eine Bestiam, item, einen Mörder, Tyrannen, Lügner, Kirchenräuber, und in Summa einen gottloſen, meineidigen Mann nennet, in Teutſchland abgefertiget, und ihm, als einem päbſtiſchen Nuncio oder Commissario, Befehl aufgetragen, des Kaiſers Anhänger für ſich zu citiren, in Bann zu thun, wiederum davon zu abſolviren, Pfründ und Stift zu verleihen, zu beſetzen, und zu entſetzen, und in Summa Jedermann von des Kaiſers Gehorſam und Pflichten ledig zu zählen. Dieſer iſt mit ſeinen Bullen in Teutſchland kommen, und als er ſowohl bei den weltlichen Fürſten, als bei den Biſchöfen nicht viel Beifalls gefunden, weilen ſie ſich durch ſolche Bruta fulmina, und des Pabſts Unſinnigkeit vom Kaiſer nicht abwenden laſſen wollen, hat er wunderliche Händel, ſonderlich im

Der Pabſt thut Kaiſer Friedrich wieder in Bann. Albrecht Beham.

Bayerland angefangen, und etliche Jahr lang ungläubliche Unruhe und Zerrüttung im geiſtlichen und weltlichen Stand angerichtet.

Nürnberg ſtehet des Kaiſers halben gegen dem Pabſt in Gefahr.

Die Stadt Nürnberg iſt bei ſolcher Trennung mit andern mehr Städten gut kaiſeriſch geblieben, und iſt derwegen, des Pabſts Bann halben, abermals nicht in geringer Gefahr geſtanden, ſintemalen obgedachter Albrecht Beham, in Kraft ſeiner Commiſſion und päbſtlichen Bullen, dem Biſchof von Augsburg gebothen, daß er Ulm, Augsburg, Donauwörth, Laningen, Nördlingen, Möringen, dem Biſchof zu Eichſtädt, daß er Nürnberg, Weißenburg und Greding, dem Biſchof zu Würzburg, daß er Gmünd, Dinkelsbühl und Hall in den Bann thun ſollte, aus Urſachen, daß dieſe Städt Kaiſer Friedrichen Volk=Hilf in Welſchland zugeſandt. Es haben aber doch die Biſchöf des Behams Befehl wenig in Acht genommen, wie man ſich dann auch vor ſeinen Briefen und Gebothen, je länger je weniger gefürchtet, und iſt endlich die Sach dahin kommen, nachdem obgedachter Albrecht Beham etlich Jahr lang viel Unruhe angerichtet, daß ihn Herzog Ott in Bayern in der Stadt Paſſau gefangen, und ihn entweder lebendig ſchinden, oder doch ſonſt durch gräuliche Marter hinrichten laſſen, davon mag man nach Längs beſehen das Lateiniſche Exemplar Aventini lib. 7; dann in der Teutſchen Verſion dieſe Sachen gar kurz erzählet werden.

Albrecht Beham wird hingericht.

Gibellinen und Guelfen.

Um dieſe Zeit haben die Sekten und factiones, die man Gibellinen und Guelfen genannt, ihren Anfang genommen, Paralipom. Ursperg.; dann obwohl Nauclerus ſchreibt, daß die unter Kaiſer Konrad dem Dritten angefangen, ſo ſeyn ſie doch um dieſe Zeit erſt recht ausgebrochen, von den Namen ſeyn Etliche unterſchiedlicher Meinung, dies iſt aber gewiß, daß dieſe Namen von den zweien fürſtlichen Stämmen in Teutſchland entſprungen, nämlich von den Welfen, ſo das Herzogthum Schwaben, und hernach das Herzogthum Bayern beſeſſen, und von den Waiblingern, aus welchem Stamm Kaiſer Konrad der Ander, Saliquus genannt, ſamt ſeinen Nachkommen, Kaiſer Heinrich dem Dritten, Vierten und Fünften, ſeine Ankunft gehabt haben ſolle. Waiblingen aber ſoll ein uralter Flecken in Schwaben ſeyn, von dem dieſer Stamm den Na-

men getragen, und weilen die Welſen jederzeit auf des Pabſts Seiten geſtanden, die Waiblinger aber ſich ihm widerſetzt, hat man ins Gemein des Pabſts Anhang Gwelfen, des Kaiſers Part aber Gwaiblinger, Gwiblinger, oder Gibelliner genennet, dieweil den Welſchen der Buchſtaben W unbekannt, für den ſie gewöhnlichen Gu gebrauchen, als für Walter Gualterus, für Vitus Guido etc. Paralip. Ursperg. Chronolog. Buchholzeri. Christ. Lehmann Chron. Spir. lib. 3. cap. 50.

Anno 1239, im Octobri, iſt ein Finſterniß der Sonnen geweſt, daß man beim Tag die Stern am Himmel ſehen können, Pomarii Magdeburgiſche Chronik ſetzts ins Jahr 1238, Etliche ſetzens ins Jahr 1241, Etliche 1242. Finſterniß der Sonnen.

Anno 1240 iſt König Konrad, Kaiſer Friedrichs Sohn, zu Nürnberg geweſt, laut eines diplomatis, darinnen er den Abt und das Kloſter Eberach in ſeinen Schutz nimmt, apud Brusch., datirt Mense Novembri Anno 1240, apud Nurnberg. König Konrad zu Nürnberg.

Anno 1242 ſoll die Burghut bei der Veſten zu Nürnberg, dem Burggrafen zugehörig, durch Chriſtoph Leininger, aus Anſtiften Herzogen Ludwigs zu Ingolſtadt, der in offener Fehd mit den Burggrafen geſtanden, ausgebrannt worden ſeyn, und Niemand in der Stadt einige Rettung gethan haben, ſondern dieſe Gebäu alſo hinwegbrennen laſſen. Die Burghut der Burggrafen ausgebrannt.

D. Wigoleis Hund, in der Präfation ſeines erſten Buchs, von Bayeriſchen Turnier-Geſchlechten, ſchreibt, daß zu Nürnberg um dieſe Zeit ein gemeiner Turnier gehalten worden, in welchem Herr Dieterich von Stauf und Ehrnfels einen Dank gehabt, und ſeinen Turnier gen Regensburg ausgeſchrieben, Ao. 1242, und meldet dabei, daß er das Original des Ausſchreibens zu Sinching geſehen hab; in welchem Jahr aber der Turnier zu Nürnberg eigentlich gehalten worden, wird dabei nicht gedacht, vielleicht iſt es geſchehen, als Kaiſer Konrad, wie obvermeldt, zu Nürnberg geweſt, es iſt aber zu merken, daß in dem gemeinen gedruckten Turnierbuch dieſer Turnier keiner begriffen. Turnier zu Nürnberg.

Anno 1244 findet man wiederum, daß König Konrad zu Nürnberg geweſt, dann er in einem Diplomati, dem Butigler, Schultheißen, und den Bürgern zu Nürnberg befohlen, Kunrad von Roth, der Minor Brüder, oder Barfüßer Procuratorn König Konrad zu Nürnberg.

oder Pfleger, aller Steuer und Exactionen frei zu laſſen, Datum zu Nürnberg Ao. 1244. Vielleicht hat dieſer König Konrad auch bisweilen zu Nürnberg Hof gehalten.

Der Pabſt hat unterdeſſen nichts unterlaſſen, was er wider Kaiſer Friedrich aufbringen mögen, zumalen, als derſelbe wiederum mit Heersmacht in Welſchland gezogen, und dem Pabſt aus ſeinen Händen geriſſen, was er von des Reichs Zugehörungen an ſich gezogen, wie er dann Parmam zu Grund zerſtöret, und eine neue Stadt erbauet, Victoria genannt. Solches hat Pabſt Innocentius der Vierte nicht leiden können, ſondern wider den Kaiſer ein Concilium zu Leon, Ao. 1245, verſammlet, ihn abermals in Bann gethan, und vom Reich vermeintlich gar abgeſetzt, als der deſſen nicht mehr fähig wäre, vermög der Formel, ſo in das Jus Canonicum gebracht, cap. ad Apostolicae de Sententiis et re Judicata lib. 6., und hat die Fürſten des Reichs dahin getrieben, daß ſie Heinrich, Landgrafen in Thüringen und Heſſen, zum Römiſchen König erwählet. Und obwohl dieſer König Heinrich in folgendem Jahr vor Ulm mit einem Pfeil erſchoſſen worden, ſo hat doch der Pabſt dahin getrachtet, wie er dem Kaiſer einen neuen Feind erwecken möchte, und einen Kardinal, Petrum Caputium, in Teutſchland geſandt, welcher bei den Churfürſten erlangt, daß ſie Wilhelm, Grafen in Holland, zum Römiſchen König erwählt haben, der hat gleichwohl Kaiſer Friedrichen überlebt, jedoch nichts zu Ruhm, oder ſonders Gedenkwürdigs, gehandelt.

Der Pabſt ſetzt den Kaiſer ab.

Heinrich, Landgraf zu Thüringen, Römiſcher König.

Wilhelm, Graf in Holland, Römiſcher König.

Um dieſe Zeit findet man in glaubhaften Urkunden nachfolgende Schultheißen zu Nürnberg benennt:

1. Berthold, Ao. 1243. 1245
2. Konrad, Ao. 1246.
3. Albrecht von Rudgersdorf, Ao. 1255.
4. Berthold, Ao. 1263 und Ao. 1267.
5. Cunrad von Churnburg.

Der zweier erſten Zunamen werden in den Urkunden nicht geſetzt, wie bei denſelben Zeiten gebräuchlich geweſt.

Anno 1250 haben die Bononier Kaiſer Friedrichs unehelichen Sohn gefangen, Heincius genannt, Etliche nennen ihn Heinricum, für deſſen Erledigung er ihnen viel Golds angebothen, hat aber denſelben nicht erhalten können (dann er ſein

Leben lang, bis in das 23. Jahr, in der Gefängniß bleiben Kaiſer
müſſen), darüber Kaiſer Friedrich krank worden, und an St. Friedrichs
Lucastag in Apulia geſtorben, Paralipomena Urspergens. mel- Tod.
den, er ſeye von ſeinem unehelichen Sohn Manfredo mit einem Küſſen erſteckt worden, welches vielleicht aus des Pabſts Antrieb geſchehen. Von andern ſeinen rebus gestis mag man leſen Chron. Monachi Paduani, Tritthem., Naucler., Platin., Cuspin., Aventin., zuvörderſt Ottonem Frisingensem in lib. de rebus gestis Frid. I. Imperatoris.

Dies Jahr iſt ein harter kalter Winter geweſt, und hat Kalter
das Eis großen Schaden verurſacht, Georg Fabric. rer. Saxon. Winter.
lib. 2.

Von Anfang und Stiftung des Barfüſser-Klosters.

Bei Zeiten Kaiſer Friedrichs des Andern haben die noch übrigen Bettelorden auch Leut und Gelegenheit gefunden, durch deren Hilf ſie in der Stadt Nürnberg Klöſter erbauet, und ſind nach den Eremiten oder Auguſtinern, von denen hieoben Bericht geſchehen, die Franciscaner oder Barfüßer die erſten geweſt.

Dieſer Orden hat ſeinen Anfang genommen zu Aſſiſio, im Spoletiner Thal, in Welſchland, im Jahr Chriſti 1198, Etliche ſetzen 1206, Andere 1209 oder 1211. Der Anfänger
deſſen iſt geweſt Franciscus, eines Kaufmanns, Bernardio ge- Franz.
nannt, Sohn, der ſeine Jugend mit Freſſen und Saufen und im Bubenleben zugebracht, hat ſich nachmals durch Gelegenheit einer ihm zugeſtandenen Krankheit verkehrt, und ihm fürgenommen ein Mönch zu werden, und angefangen, baufällige Kirchen wiederum aufrichten und beſſern zu laſſen, und ſeinem Vater das Geld, ſo er dazu angewendet, geſtohlen, der ihm derwegen nicht allein mit Streichen übel tractirt, ſondern auch ihn ins Gefängniß ſetzen laſſen, und weil er von ſeinem Vorhaben nicht abſtehen wollen, hat er ihm fürgenommen, dieſen Franzen zu enterben, und zu ſolchem Ende ihn vor Gericht geſtellet, daß er ſich ſeiner väterlichen Erbſchaft verzeihen ſollte, welches der Sohn Franz nicht allein freiwillig gethan, ſondern

auch, ſeinem Vater zu Schimpf und Spott, die Kleider, Hoſen und Hemd vor Gericht ausgezogen, damit er ja nichts behielte, das ſeines Vaters geweſt, oder von demſelben herkommen, hat nachmals ſein Vorhaben wiederum angefangen, alte Kirchen wieder helfen beſſern, und weil er kein Geld gehabt, Holz und Stein dazu getragen, und daneben gebettelt. Und weil er aus der Armuth und Betteln einen Gottesdienſt gemacht, und um deswillen für einen heiligen Mann gehalten worden, hat er bald Geſellen gefunden, die mit ihm auf dem Bettel umgeloffen, und mittler Zeit einen beſondern Orden angerichtet, der erſtlich vom Pabſt Innocentio dem Dritten, anſtatt der pauperum de Lugduno, approbirt, und von ſeinem Successore, Honorio dem Dritten, confirmirt worden. Das erſte Kloſter iſt geweſt ad St. Mariam de Angelis, zu Aſſiſio, da dieſer Franz ſelbſt gewohnet, er ſoll geſtorben ſeyn Ao. 1227. Pabſt Gregor der Neunte hat ihn canoniſirt, und in die Zahl der Römiſchen Heiligen geſetzt. Plura vide apud Hospinian. de origine Monachatus lib. 6. c. 3., Christoph Lehmann Chron. Spir. lib. 5. cap. 88. Mit dieſem Francisco ſollen die Waldſtromer, von denen hieoben Meldung geſchehen, ſonderlich Konrad Waldſtromer, Kundſchaft gehabt haben, der durch ihn beredt worden, zu Nürnberg auch ein ſolch Barfüßer-Kloſter aufzurichten, welches er mit Hilf der Grafen von Naſſau, um das Jahr Chriſti 1228, oder vielleicht etwas davor, ins Werk gerichtet, und ſoll dieſer Waldſtromer den Platz, darauf die Kirch und das Kloſter zum Theil gebauet, die Grafen von Naſſau aber ihre Gärten, die ſie an der Pegniz dies Orts gehabt, dazu geben haben, wie es etlicher Maßen noch heutiges Tages vor Augen. Dazu iſt mittler Zeit von gutherzigen Leuten noch mehr gegeben und geſtiftet worden, ſonderlich von Herrn Eberhard vom Berg, der als ein Ordensbruder in dieſem Kloſter geſtorben. Videatur Bruschius in descript. Monasterii St. Clarae.

Barfüßer-Kloſter zu Nürnberg.

Dieſes Kloſters Todten-Kalender gibt zu erkennen, daß vor dem Jahr Chriſti 1228 Niemand in dies Kloſters Kirch begraben worden, daraus abzunehmen, daß ſie um dieſelbe Zeit müſſe erbauet ſeyn.

König Konrad, Kaiſer Friedrichs Sohn, hat Ao. 1244,

als er zu Nürnberg geweſt, dies Kloſter von aller Steuer und Auflag befreiet, und Konrad von Roth demſelben zum Procuratorn oder Pfleger verordnet. König Rudolph hat Konrad Vorchtel befohlen, daß er die ſechsjährige Steuer, die er ihm zu bezahlen ſchuldig, den fratribus minoribus oder Barfüßer-Mönchen zu Nürnberg reichen ſollte, Datum zu Augsburg Ao. 1276. Item, hat dem Burggrafen, Butigler oder Zeidelmeiſter, und ihren Amtleuten, item, dem Schultheißen, Rath und Bürgern zu Nürnberg befohlen, daß ſie dieſem Kloſter geſtatten ſollen, aus dem Wald nothdürftig Bau- und Brennholz zu hauen, Datum Linz Ao. 1280.

Steuerfreiheit des Kloſters.

Waldrecht.

Und nachdem mit dieſem Kloſter etliche Hofſtätten eingefangen worden, auf denen bürgerliche Gebäu geſtanden, davon den Burggrafen, vermög ihrer Belehnung, jährlich etlich Hofſtatt-Pfenning ſollen gereicht werden, hat Burggraf Friedrich, wegen Ausſöhnung ſeiner ſelbſt und ſeiner Eltern Sünd, dem Kloſter ſolche Hofſtatt-Zinns nachgelaſſen, Ao. 1261. Konrad von Kürnburg Butigliarius, oder Zeidelmeiſter, hat den Minorbrüdern zu Nürnberg gegeben, von ſeinen eigenen Gütern, einen Weg oder Steig, unterhalb der Judenwohnung, und ein Badſtub, am Waſſer der Pegnitz, zu Hilf und Gebrauch ihres Kloſters, das hat ſein Sohn, auch Zeidelmeiſter und Konrad von Kürnburg genannt, nach des Vaters Tod bezeugt, und ratificirt Ao. 1288.

Hofſtatt-Zins-Erlaſſung.

Als auch zwiſchen dieſem Convent und den Bürgern zu Nürnberg, etlicher Sachen halben, ſich Irrung erhoben, hat der Provincial der Barfüßer, ſo damals zu Nürnberg geweſt, Heinrich von Thalheim genannt, und Hartwig der Quardian zu Nürnberg, fünf Bürgern zu Nürnberg, ſo Zweifels ohne damals Rathsperſonen geweſt, die Sach, einen Spruch darinnen zu thun, heimgeben, nämlich Ulrich Haller, Konrad Nützel, Erkenbrecht Koler, Berthold Pfinzing, und Konrad Groß, welche ausgeſprochen, daß der Convent den Thurm bei St. Katharinen-Steeg, über ſechs Schuh, auf das vorige Thurmſtück nicht erhöhen ſollten, hingegen ſollte die Gaß und Winkel, die ſie bei ihrem Sagrer mit der Mauern eingefangen, ihnen bleiben, und ſollen ſie die Stadt daſelbſt verwahren, an der Mauer, gegen dem Waſſer oder Pegnitzfluß, doch ſollen

Vertrag zwiſchen dem Kloſter und der Stadt.

ſie das wilde Waſſer, ſo von St. Laurenzen herab fleußt, durch ihren Hof in die Pegnitz leiten, Actum am St. Gregorien-Abend Ao. 1322. Es hat ſich aber die Gelegenheit dies Orts dermaſſen verkehret, daß ſchier nicht mehr zu verſtehen, was mit dieſem Spruch gemeinet ſeye, dann aus dem Steeg, ſo über die Pegniz, gegen St. Katharina-Kloſter gangen, iſt heutiges Tags ein ſteinerne Brucken worden, ſo iſt daſelbſt ſonſt kein Thurm vorhanden, außer des Thurms, da heutiges Tags, die Weiber, Schulden halben, gelegt werden, von dem vermuthlich dieſer Ausſpruch redet, weil dabei ſtehet, daß der Convent die Stadt, ſo damals weiter nicht gereicht, an dieſem Ort verwahren ſoll, doch gibt die Dohle bei dem Eingang des Kloſters, durch den noch heutiges Tages, das von St. Lorenzen herabfließende Waſſer durch das Kloſter in die Pegniz ausgeführt wird, eine Anzeigung, daß daſelbſt eine Gaß hinab an den Pegnizfluß müſſe gelangt haben, welche die Mönch eingefangen, und ihnen durch dieſen Ausſpruch zugeeignet worden.

In dieſem Kloſter ſeyn viel statthafte Leut, von Manns- und Weibsperſonen, nicht allein von Geſchlechten aus der Stadt, ſondern auch vom Adel auf'm Land begraben, deren todte Körper theils von ferne in dies Kloſter geführt worden, daraus abzunehmen, daß dies Kloſter in großem Anſehen geweſt, und männiglich eine große Andacht zu demſelben getragen. Der vornehmſten Perſonen folgen etliche hernach, ſo aus des Kloſters noch vorhandenem Todten-Kalender genommen:

Extract aus der Barfüßer Todten-Kalender.

Anno 1228. Adelheid von Hohenfels, Heinrichs von Stein Ehewirthin, hat viel gegeben zu des Kloſters Gebäuen, iſt mitten in der Kirch begraben, die, Zweifels ohne, damals noch nicht ausgebaut geweſt.

„ 1235. Petriſſa von Henfenfeld, genannt von Hainburg, hat zu Erbauung des Chors geben 50 Pfund.

„ 1237. N. Gräſin von Dornberg.

„ 1240. Reichtza, Grafen Wolframs von Dornberg Mutter.

„ 1241. Hailwig, Wolf Sachſen Ehewirthin.

Anno 1245. Hailwig Glezelmännin.
» 1255. Adelheid Roterin,
» 1257. Peter von Thann, Ritter.
» 1257. Berthold Koler, Franzen Forſtmeiſters Vater.
» 1269. Rapoto, Pfalzgraf von Krayburg, iſt mitten im Chor in einer erhöheten Begräbniß begraben,
Wolfram, Graf zu Dornberg.
Beatrix vom Berg, Konrad Waldſtromers R. Ehewirthin.
» 1271. Geud von Prunſt, geborne von Veſtenberg.
» 1275. Heinrich Altroſen, R. Altroſin, 1329, vermuthlich ſeine Tochter.
» 1278. Gertraud Vorchtlin, geborne Roterin.
» 1283. Marquard von Forchheim, Ritter.
» 1284. ſeyn etliche Adelsperſonen, ſo bei Kaiſer Rudolphs Hochzeit durch Einfall des Tanzhauſes Schaden genommen, in dies Kloſter begraben worden, deren Schild zum Theil noch in der Kirchen hangen, ſtehen aber nicht im Todten-Kalender verzeichnet, außer dreier Schürſtab, ſo auch mit verfallen, Martin, Berthold und Peter genannt.
» 1288. Eberhard von Mitteldorf.
» 1293. Heinrich von Heimburg.
» 1295. Adelheid Groſzin von Meckenhauſen, genannt Prünſtererin.
» 1297. Agnes Lichtenſteinerin.
» 1298. Heinrich Roter, und Agnes ſeine Ehewirthin.
» 1299. Heinrich Vorchtel, Ritter,
Adelheid von Heimburg.
» 1300. Petriſſa von Stein.
» 1301. Heinrich von Prunſt, Ritter.
Mechtild von Selteneck Domicella aus des Burggrafen Frauenzimmer.
Eliſabeth Kolerin.
» 1302. Adelheid von Rabenſtein, Domicella aus der Pfalzgräfin von Kraiburg, Frauenzimmer.
Geud Schürſtabin.

Anno 1303. Friedrich Roter.

» 1304. Adelheid, Pfalzgrafen von Kraiburg Gemahel, Burggraf Friedrichs des Alten Schweſter.

Kunigund Ebnerin.

» 1305. Hermann Groß von Meckenhauſen, Ritter.

Benigna Vorchtlin.

» 1307. Gertraud von Stauf.

Ulrich von Kürenburg.

» 1309. Helena, Burggraf Friedrichs Gemahel, geborne Herzogin zu Sachſen, hat dem Kloſter alle ihre Kleinod verſchafft.

Hartung Schweppermann.

Heinrich von Heimburg.

Konrad Waldſtromer, Katharina ſein Ehewirthin.

Des reichen Heintzen Tochter, eine Großin.

» 1310. Margaretha von Hilpoltſtein, Domicella aus der Kaiſerin Frauenzimmer.

» 1311. Eberhard vom Berg, Ritter, letzlich ein Ordensbruder, hat das Kloſter ſtattlich begabet.

Konrad Auracher,

Ott Groß von Meckenhauſen.

Heinrich Ebner.

» 1313. Konrad von Kürnburg Butigliarius, oder Zeidelmeiſter, Konrad von Kürnburg ſein Sohn, ein Ordensperſon in dieſem Kloſter.

Kilian von Seldeneck, Ritter, kaiſerlicher Rath.

» 1314. Heinrich Vogel, Ritter.

» 1315. Konrad Zainer, Gertraud, ſein Ehewirthin, 1327, Hanns Zainer ihr Sohn, 1359.

» 1316. Reichhardis Harderin.

» 1317. Ulrich Ebner.

» 1318. Jungfrau Katharina Kolerin.

» 1319. Johann Graf von Montfort, Gertraud ſein Gemahel, mitten im Chor begraben.

Hartung Schweppermann.

Agnes Peter Teufels Ehewirthin, geborne Vorchtlin.

Anno 1320. Dietrich von Altenhofen, Ritter.
Mechtild Maurerin.
» 1321. Konrad Vorchtel.
» 1323. Albrecht von Wernoe, Ritter, aus Schwaben,
Gertraud, Konrad Pfinzings, Schultheißen Ehewirthin, eine geborne Zollnerin von Bamberg.
» 1324. Eliſabetha, Gräfin zu Werdenberg, eine geborne Pfalzgräfin von Kraiburg, iſt hinter Zürich, aus dem Schweizerland, zehen Tagreis hieher geführet worden, iſt mitten im Chor begraben, in der Kraiburgiſchen Begräbniß.
Petriſſa Vorchtlin.
» 1325. Hartmann, Graf zu Werdenberg, Domherr zu Bamberg und Würzburg, liegt mitten im Chor in obangezeigter Begräbtniß.
» 1326. Adelheid Buchenfelderin, und Dietmund von Dietenhofen, Domicellae der Burggräfin Frauenzimmer.
» 1327. Heinrich Sachs,
Adelheid Forſtmeiſterin, Konrad Eßlers Schultheißen Tochter.
» 1328. Adelheid Pfinzingin.
Gertraud Nützlin, Konrad ihr Sohn.
» 1329. Adelheid von Kuedorf, Domicella in der Burggräfin Frauenzimmer.
Adelheid von Kuedorf, Zeidelmeiſterin.
Adelheid Ebnerin.
» 1331. Heinrich von Kürnburg, des Zeidelmeiſters oder Butiglers Sohn.
Friedrich Ebner.
Konrad Ebner.
» 1333. Karl Herzog zu Gülch.
Heinrich von Heimburg der Jünger.
Heinrich Groß am Milchmarkt.
» 1334. Berthold Holzſchuher, Gertraud ſein Ehewirthin.
Eliſabeth Stromerin.
» 1336. Konrad Groß von Meckenhauſen,

Ott Krauter.

Gertraud, Volkold von der Thann Ritters Ehewirthin.

Friedrich Nech von Leinach, Ritter.

» 1337. Eliſabeth, Philipp Großen des reichen Heinzens Sohn Ehewirthin.

» 1339. Ott, Herzog zu Braunſchweig, Kaiſer Ludwigs Avunculus, des Markgrafen zu Brandenburg Enenkel.

Gerlach, Graf zu Eiſenburg.

Gerhard Zollner.

Adelheid Sächſin, geborne Tetzlin.

» 1340. Konrad Gletzelmann.

Konrad Roter, des Kloſters Procurator oder Pfleger.

Adelheid von Tüchersfeld, Domicella aus des Burggrafen Frauenzimmer.

Gertraud Kolerin.

» 1341. Petriſſa von Veſtenberg, Domicella aus der Burggräfin Frauenzimmer.

N. Johann Haugen Ehewirthin, Stephan Kohlers Tochter.

Heinrich Ebner.

» 1342. Emicho, Graf zu Naſſau, ein Knab 10 Jahr alt, Graf Hannſen und Anna ſeiner Ehewirthin Sohn.

Rudolph Sachs, Rudolph Sachſen Sohn.

Hildegar Nüzlin.

Agnes, Konrad Großen Ehewirthin, geborne Geyerin von Bamberg.

Agnes Katterbeckin.

» 1343. Ulrich Stettbeck, Ritter.

Diemut, Konrad von Kürnburg, Ritters, Ehewirthin.

Anna, Heinrich Großen Ehewirthin.

Eliſabeth von Heidelbach, geborne von Veſtenberg.

» 1344. Friedrich Ebner,

Eliſabeth Hallerin,
Kunigund Konrad Roters Ehewirthin, geborne Hallerin,

Anno 1345. Kunigund Konrad Pfinzings Ehewirthin, eine geborne Vorchtlin.
Adelheid Eiſtetterin, geborne Vorchtlin.

„ 1348. Friedrich Böhem.
Agnes Böhemin, genannt Frunoltin.

„ 1349. Konrad Nüzel.

„ 1350. Wernherr Schweppermann.

„ 1351. Ott, Forſtmeiſter.
Kunigund von Streitberg, Volkold von Thann erſte Ehewirthin.
Agnes von Pruckberg, geborne Groſſin von Meckenhauſen.

„ 1353. Anna, Gräfin zu Naſſau, Burggraf Friedrichs, und Helena, Herzogin zu Sachſen Tochter.
Konrad von Kuedorf, Ritter.

„ 1354. Adelheid, Konrad von Kuedorf, Zeidelmeiſters Tochter.
Katharina Teuflin, geborne Pfinzingin.

„ 1355. Margaretha, von Kürnburg.

„ 1356. Berthold Haller, Berthold Hallers Sohn.
N. Teuflin, ſeine Ehewirthin.
Albrecht Frunold.

„ 1357. Konrad Waldſtromer.
Agnes, Konrad Waldſtromerin.
Gertraud Harderin, Volkolds von der Thann Ehewirthin.

„ 1360. Klara Katterbeckin.
Hailwig von Egloffſtein, Volkold von der Thann, Ritters, Tochter.
Ofney die reich Weiglin, geborne von Heimburg.
Konrad Schmugenhofer.
Konrad Waldſtromer.

„ 1361. Agnes, Forſtmeiſterin.

„ 1362. Heinrich von Weigenheim, Ritter.

„ 1363. Heinrich von Parsberg.

Gertraud Holzſchuherin, geborne Pilgramin,
Heinrich ihr Sohn.
Chriſtina Böheimin.

Anno 1369. Ott Forſtmeiſter.

» 1371. Franz Forſtmeiſter.

» 1379. Eberhard Vorchtel, Eliſabeth ſein Ehewirthin.
Heinrich und Konrad die Waldſtromer.
Berthold Teufel.

» 1380. Albrecht Kuedörfer, Gertraud ſein Ehewirthin.

» 1385. Adelheid, Burkhard Grafen Ehewirthin.

» 1386. Ofney, Engelhard von der Thann Ehewirthin,
Kunigund, Hermann Grabners Ehewirthin,
Wolfram Stromers Tochter.

» 1388. Chriſtina Füttererin.

» 1383. Jacob Teufel.
Friedrich Grabner.

» 1390. Konrad Graſer, Gertraud ſein Ehewirthin, Rudolph und Weigel die Graſer ihre Söhn, Eliſabetha, des Weigels Ehewirthin, Ott ihr Sohn.
Agnes Jägerin, Ott ihr Sohn.

» 1391. Franz Haller, Franzen Hallers Sohn, ſein Ehewirthin eine alte Pfinzingin.

» 1394. Margaretha, Peter Schürſtabs Ehewirthin, geborne Imhof.

» 1395. Hanns Waldſtromer.
Jakob Waldſtromer.
N. Hannſen Waldſtromers Ehewirthin, geborne Grefenreiterin.

» 1396. Margaretha Mennlin.

» 1398. Margaretha Schopperin, geborne Eislingerin.
Georg Zollner.

» 1399. Anna, Konrad Pirkhamerin, geborne Pfinzingin.
Georg Kuedörfer.

» 1400. Agnes, Franzen Forſtmeiſters Ehewirthin.
Ulrich Groß,
Gottfried Haug.
Walter von Veſtenberg.

Anno 1404. Eliſabetha Haimendörferin.

„ 1405. Friedrich Tintner.

„ 1406. Endres Weigel, Eliſabeth ſein Ehewirthin.

Margaretha, Franz Waldſtromers Ehewirthin, eine geborne Grolandin.

Friedrich Nüzel.

„ 1411. Endres Pilgram, iſt begraben in St. Joſephs-Kapell, im Kreuzgang, welche von den Pilgramen geſtiftet, und ſeyn die rothen Muſchel an dem Gemäuer, daraus abzunehmen, daß dies Geſchlecht der Pilgram und deren von Eib eines Herkommens iſt.

„ 1412. Heinrich Sailer, Urſel ſein Ehewirthin.

Oßwald Huler.

„ 1414. Hermann Lenkersheimer.

„ 1415. Johann Bair, Bürgermeiſter zu Frankfurt an der Oder.

„ 1416. Heinrich Schenk von Leutershauſen.

Eberhard Groß von Meckenhauſen.

„ 1421. Herr Jeroſalus, Erbmarſchalk der Kron Böhem, ein Pannerherr.

„ 1423. Jakob Teufel.

„ 1428. Jakob Waldſtromer, Gerhaus ſein Ehewirthin, ein geborne von Streitberg.

„ 1429. Konrad Waldſtromer.

„ 1431. Hanns Rumel, Hanns Rumel ſein Vater iſt geſtorben Ao. 1334, ſein Ehewirthin Gerhaus Ao. 1449.

Rudolph Gundelfinger, Margaretha ſein Ehewirthin, geborne Eisvoglin.

„ 1432. Antoni Rigler.

„ 1435. Friedrich Pirkamer, Barbara ſein Ehewirthin, geborne Pfinzingin, Antoni ihr Sohn.

„ 1436. Ulrich Hirſchvogel, Hermann ſein Bruder, Ao. 1440, Wilhelm Hirſchvogel 1449, Margaretha Deocarii Hirſchvogels Ehewirthin, Katharina Hallenthauerin.

„ 1437. Apel Baier.

Anno 1439. Barbara, Hannſen Haugen Ehewirthin.

» 1440. Hanns Tintner, Peter Tintner 1451, Peter Tintner der Jünger 1455.

» 1441. Franz Waldſtromer.

Wilhelm Schnöd.

» 1442. Konrad Schlüſſelfelder, Magdalena von Hezelsdorf ſein Ehewirthin.

» 1444. Seiz Geuder, Margaretha ſein Ehewirthin.

» 1446. Heinrich Rummel, Margaretha ſein Ehewirthin, geborne Pfinzingin.

» 1447. Urſula, Hanns Waldſtromerin, geborne Kreßin.

» 1449. Margaretha, Jörgen Hallers (mit den drei Sporen) Ehewirthin, geborne Eisvoglin.

Peter Zollner.

Friedrich Geier.

Eberhard Zollner.

» 1452. Friedrich Ußmer, Anna ſein Ehewirthin.

» 1454. Sigmund Geier.

Berthold Waldſtromer, iſt zu Augsburg geſtorben, und hieher in dies Kloſter geführt.

Anna, Antoni Spalters Ehewirthin, geborne Pilgramin, iſt in St. Joſephs-Kapellen begraben, in ihres Vaters Begräbtniß.

» 1456. Konrad Eisvogel.

» 1460. Ludwig Waldſtromer.

» 1462. Hanns Waldſtromer der Jünger, ſein Bruder, Lorenz Waldſtromer, iſt geſtorben Ao. 1473.

Peter Rieter; dieſer iſt ein Vornehmer des Raths allhier geweſt, hat ſich mit ſeiner Ehewirthin, Klara von Seckendorf, verglichen, daß er in dies Barfüßer-Kloſter, und ſie ins Klaren-Kloſter gangen, darinnen ſie geſtorben Ao. 1476.

» 1467. Hanns Waldſtromer.

» 1468. Sebald Volkamer, der Arznei Dr.

» 1471. Heinrich Meichsner.

» 1474. Fritz Tucher, Apolonia Eberhard Zollners Wittib.

» 1485. Wilhelm Schnöd.

Dieſe Perſonen alle, ſamt noch vielen andern, die ſchlechtes unbekanntes Herkommens, und derwegen hieher nicht geſetzt worden, liegen in dies Kloſters Kirchen und Kreuzgang begraben, dergleichen Anzahl ſonſt in keinem Kloſter dieſer Stadt zu finden, und hat zwar das Anſehen, weil angeregter Todten-Kalender mit nächſt geſetztem Jahr aufhört, und doch ſonſt andere Ding nach ſolcher Zeit, als Ao. 1513, 1521 darein geſchrieben worden, daß den Mönchen, entweder der Begräbtniß halb, Einhalt geſchehen, oder daß ſie dazu nicht mehr Platz gehabt haben.

Anno 1312 und Ao. 1447 iſt dieſes Kloſter durch den Kuſtos der Minerbrüder zu Heidelberg reformirt, und Ao. 1489 ein Generalkapitel des Barfüßer-Ordens darinnen gehalten worden. Von ehrbarn Geſchlechten, oder Adelsperſonen, ſo in dieſem Kloſter Ordensleut geweſt, findet man:

Eberhard vom Berg.
Konrad Küdorfer.
Friedrich Graſer, Quardian und Prediger.
Konrad Katterbeck.
Hermann Forſtmeiſter.
Konrad von Kürnburg.
Gottfried Teufel.
Volkold von der Thann.
Peter Rieter.
Friedrich Kreß.

Von den Quardianen findet man nachfolgende mit Namen, deren doch viel mehr geweſt:

Anno 1322. Hartwig.
» 1332. Jacob Vicequardian.
» 1372. Heinrich Holzſchuher.
» 1410. Ulrich Beer.
» 1410. Ulrich Wachenröder.
» 1411. Johann Lützelmann.
» 1414. Ulrich.
» 1440. Bernhard Deuenheim.
» 1471. Albrecht Püchelbacher.
» 1472. Alphert.

und obgedachter Friedrich Graſer sine Anno.

Die Uebrigen ſind unbewuſt.

Des Kloſters Procuratores ſind geweſt:

Anno 1244. Konrad von Roth.

» 1340. Konrad Rother.

Die Barfüßer haben ihr Kloſter nicht übergeben.

Es haben aber die Barfüßer-Mönch dies Kloſter nicht, wie andere Orden gethan, bei Aenderung der Religion dem Rath zu Nürnberg übergeben wollen, ſondern ſind drinnen geblieben, weil ihnen aber kein Exercitium päbſtlicher Religion ferner geſtattet worden, und ſie alſo nichts mehr allhier golten, der Rath auch Ao. 1535, als noch 12 Mönch in dieſem Kloſter geweſt, ihnen mehrere Brüder einzunehmen, nicht verſtattet, als iſt dies Kloſter allgemach ausgeſtorben, doch iſt noch um dieſe Zeit des markgräfiſchen Kriegs, zuvor und hernach, ein einiger Mönch drinnen geweſt, den man in Gemein Bruder Peter genennet, welcher im Kloſter geſtorben den 8. December Ao. 1562, hat aber bei ſeinem Leben aus dem Kloſter alle briefliche Urkunden, und was man tragen und führen können, gen Bamberg geſchleift. Und dies iſt die Urſach, daß man die Namen der Quardian, und was ſonſt dies Kloſter für Brief oder Freiheiten gehabt, heutigs Tags nicht weiß, wie dann auch des Kloſters Todten-Kalender durch Privatperſonen, nach langer Zeit erſt, wieder aus dem Barfüßer-Kloſter zu Bamberg zur Hand gebracht worden.

Der Rath zu Nürnberg hat mittler Zeit die Knaben- und Mägdlein-Findel, die zuvor an unterſchiedlichen Orten, nämlich in der Breitengaſſen, und auf dem Neuenbau geweſt, in dies Kloſter beede transferirt, darinnen noch heutiges Tags die Findelkinder, ſamt zweien Findelvätern und Findelmüttern, und einem Pfleger ihre Wohnung haben. Es iſt auch Verordnung geſchehen, daß wöchentlich an den Samſtägen frühe eine Predigt gehalten wird in dieſes Kloſters Kirchen.

Von Anfang und Stiftung des Prediger-Kloſters.

Der Prediger- oder Dominikaner-Orden iſt entſtanden aus der Secta Humiliatorum de Italia, welche ſich Predigens, Re-

formirens und Beichthörens unterſtanden, und ſeyn doch ungelehrte Leute geweſt, derwegen ſie Pabſt Innocentius der Dritte verdammet, und hingegen die Dominikaner-Mönche, welche fleißig geleſen und ſtudirt, aufkommen laſſen, und ob er wohl ihnen zugeſaget, ihren Orden zu confirmiren, ſo iſt er doch, ehe ſolches geſchehen, geſtorben, die Confirmation aber iſt von ſeinem Successore, Honorio III., erfolgt um das Jahr 1218. Dieſer Orden hat den Namen von St. Dominico, der ein Spanier geweſt, und um das Jahr Chriſti 1170 geboren worden, hat am erſten nur 12, hernach 16 Brüder gehabt, die haben beim Pabſt vorgeben, daß ſie nach St. Augustini, Praedicatoris, Regel leben wollen, und ſich daher Praedicatores oder Prediger genennet. Dominicus aber iſt Ao. 1233 vom Pabſt Gregor den Neunten canoniſirt, und unter die Römiſchen Heiligen geſetzt worden.

Dominicus.

Durch was gleisneriſchen Betrug dieſer Orden zugenommen, und was Dominicus und ſeine Sekt für Lärmen und Mord geſtiftet, auch was dieſer Orden für Freiheiten und Privilegia von den Päbſten erlangt, mag man beſehen in Hospiniani lib. 6. de orig. Monach. c. 4., Lehmann in Chron. Spirensi lib. 5. cap. 100. Und obwohl Dominicus verordnet, daß ſeine Brüder, weder für ſich ſelbſt, noch in Gemein, nichts eigen haben ſollen, ſo haben ſie doch bald vom Pabſt Clement den Vierten erlangt, Ao. 1266, daß ſie zeitliche Güter haben mögen.

Das Prediger-Kloſter zu Nürnberg iſt zu bauen angefangen worden um das Jahr Chriſti 1248 oder 1250, dazu hat ein Bürger, Ott Winkler genannt, den Flecken oder Hofſtaat gegeben, und ſein Bruder oder Vater, Hanns Winkler, den Bau angefangen, der iſt aber allen Anzeigen nach, langſam von ſtatten gangen; dann Ao. 1271, an St. Wenzelstag, hat der Prediger-Orden einen großen Convent oder Verſammlung zu Nürnberg gehalten, bei welchem dies Kloſter erſt in den Orden aufgenommen worden. So iſt noch heutiges Tages eine Tafel in dies Kloſters Kirch, daran geſchrieben ſtehet, daß dieſelbe Ao. 1272 vollbracht, und in der Ehr der Jungfrauen Maria geweihet worden; am Kloſter aber iſt erſt lang hernach noch mehr gebauet worden; dann Biſchof

Prediger-Kloſter zu Nürnberg.

Heinrich zu Bamberg, Ao. 1328 den 28. Februar, dieſen Convent erlaubt, daß ſie zu ſolchem Bau im Stift Bamberg bis in 100 Mark Silbers ſammlen mögen. Die Kapell gegen den Kreuzgang iſt gebauet Ao. 1361, dazu hat Friedrich Schopper 100 Pfd. Heller geben, darinnen auch die Schopper ihr Gedächtniß und Begräbtniß haben, und eine Meß darein geſtiftet.

König Adolph hat Ao. 1294 dem Prediger-Kloſter Freiheit gegeben, aus dem Nürnbergiſchen Reichsforſt nothwendig Brennholz zu holzen.

Anno 1355 hat Kaiſer Karl dem Prediger-Orden alle ihre Ptivilegia beſtättigt, sub aurea bulla Datum Prag den 23. Auguſti.

Anno 1316 hat der Prediger-Orden ein Landkapitel zu Nürnberg gehalten, dergleichen iſt auch geſchehen Ao. 1393. Ao. 1394 verſperrten die Mönch ihr Kloſter, mit Vorgebeben, ihr Regel zu verneuern. Es hat auch dies Jahr der Convent ſich gegen dem Kloſter St. Katharinen verbunden zu ewigen Zeiten einen Mönchen, ſo Prieſter iſt, ihnen zu verſchaffen, der die göttlichen Aemter bei ihnen verrichte, gegen jährlicher Reichung 24 fl.

Anno 1396 wurd das Kloſter reformirt durch Magist. Reimundum de Capua, des Ordens General, der vor dem hohen Altar im Chor begraben liegt, dieſe Reformation iſt geſchehen am Aller Heiling Tag, und ſeyn aus nachfolgenden Conventen abgeordnete Ordensperſonen allhier erſchienen, nämlichen von Kölln, Wien, Leipzig, Erfurt, Magdeburg, Hall, Ulm, Regensburg, Paſſau, Krems, Eichſtädt, Bamberg, Landshut, Baſel, Pforzheim, Stuttgard ꝛc.

Anno 1445 hat Pabſt Eugenius dies Kloſter von allen Zöllen, Steuern und Auflagen befreiet.

Anno 1450 hat dieſer Orden wiederum ein gemein Kapitel allhier gehalten. Ao. 1456 iſt das Schlafhaus am Kloſter gebauet worden, dazu hat Endres im Hof geben 200 fl., dagegen ſie ihm die Begräbtniß im Kloſter, auch einen Jahrtag zu halten verſprochen.

Anno 1484 hat Jakob von Stubach, der heiligen Schrift

Doktor, des Ordens Provincial, ein gemein Kapitel auf Sonntag Cantate gen Nürnberg gelegt ins Prediger-Kloſter.

Es hat auch dieſer Orden wiederum ein Provincialkapitel in dieſem Kloſter gehalten Ao. 1486. Damals iſt ihnen vergönnt worden, ein gemeine Proceſſion aus dem Kloſter in etliche Kirchen anzuſtellen, und ein Sermon im neuen Spital, und ein Teutſche Predigt auf dem Kirchhof daſelbſt zu halten.

Anno 1501 hat Berthold, Biſchof zu Mainz, (ein geborner Graf zu Hennenberg) dem Kloſter dieſe Gnad verliehen, daß alle die, ſo die Kirchweih und etliche andere Täg in dieſem Kloſter und der Jungfrau Marien-Kirch beſuchen, jedesmal 40 Tag Ablaß erlangen ſollen. In dieſem Kloſter liegen nachfolgende Perſonen von Adel und ehrbaren Geſchlechten begraben:

Anno 1390. Seybold Pfinzing.
» 1428. Berthold Teichsler.
» 1450. Michel von Ehenheim.
» 1456. Endres Imhof.
» 1470. Hanns von Breitenſtein.
» 1491. Kunz von Luchau.
» 1519. Wolf Pömer.
Und viel Andere mehr.

So haben nachfolgende Perſonen ihre beſtimmten Jahrtäg und Begängniß darinnen gehabt:

Hanns von Hirſchfeld.
Peter von Helburg, Domherr und Scholaſter zu Eichſtädt.
Sigmund und Haug von Pappenheim, Erbmarſchalk.
Michel und Berthold von Ehenheim.
Hanns von Braitenſtein.
Kunz von Luchau.
Sebald von Lochheim.
Sebaſtian von Rothenhan, Ritter, der Rechten Doktor, kaiſerl. Majeſtät Regiments-Rath, hat zu Erbauung des Kreuzgangs geſteuert, iſt geſtorben 1522.
Erasmus Wernherr von Adelndorf.
Burkhard von Farrnbach, Ritter.
Heinrich vom Berg.
Erck vom Stain.

Albrecht, Teutſches Ordens, und Heinrich die Schenken.
Johann von Ploen.
Friedrich Haimendörfer, Eliſabeth ſein Ehewirthin
Konrad, Biſchof zu Koſtnitz.
Heinrich von Wildenſtein.
Konrad, Truchſeß, item
die Koler, Muffel, Tucher, Behem, Tetzel, Groland, Holzſchuher, Haller, Stromer, Pömer, Mendel, Volkamer, Graſer, Löffelholz, Helchner, Zollner, Pirkamer, Teichsler, Lemmel, Zingel, Schopper, Winkler, Sachſen, Sailer, Strobel, Flexdörfer, Imhof, Ußmer, Zenner, Falzner, Toppler, Kramer, Kammermeiſter, Troſt, Lochner, Keipper, Kraft, Beringsdörfer, Rechen, Koburger.

In dem Kreuzgang dies Kloſters haben die Mönch an den Wänden ein ganzes Chronicon, von Anfang der Welt her, theils gemalet, theils geſchrieben, alſo, daß man im Kreuzgang ſpazieren gehen und zugleich ſtudiren können, iſt, wie zu vermuthen, aus Hartmann Schedels Chronico genommen geweſt.

Die Priores dies Kloſters finden ſich in des Kloſters Urkunden in nachfolgender Ordnung:

Anno 1312. Friedrich von Ziplingen.
» 1339. Konrad Arberger.
» 1361. Heinrich Hildebrand.
» 1373. Friedrich Holzſchuher.
» 1390. Konrad Aurbach.
» 1394. Friedrich Weißſtock.
» 1410. Konrad Hofmann.
» 1415. Eberhard Madtach.
» 1418. Johann Nider.
» 1424. Johann von Steßfurt.
» 1431. Georg Pistoris.
» 1435. Johann Bart.
» 1443. Andreas Reinfall.
» 1454. Hanns Schillinger.
» 1473. Peter von Kirchſchlag.
» 1483. Friedrich Stromer.
» 1491. Johann Kupferſchlag.

Anno 1494. Lorenz Aufkirch.
» 1497. Hermann Salzſchmid.
» 1507. Johann Hemlein. Item 1520.
» 1516. Hermann Salzſchmid.
» 1519. Johann Kreuzer.
» 1522. Konrad Pfleger, der heil. Schrift Doctor.
Peter Hoffmann.
Johann Haag, Subprior.
Johann Bunaß, Conventual.

Uebergab des Prediger=Kloſters.

Als das Pabſtthum zu Nürnberg ausgemuſtert worden, haben die Prediger=Mönch nicht alsbalden, wie andere Orden gethan, ihr Kloſter dem Rath übergeben, ſondern ſeyn noch lang darein geblieben, als man ihnen aber kein Exercitium päbſtlicher Religion mehr geſtattet, ſeyn der Brüder ein Theil in andere Klöſter gezogen, die noch Uebrigen aber, mit Namen Johann Geud, Prädicant, Georg Erbar, Johann Behem, Johann Lotter, und Konrad Herold, ein Beck und Laienbruder, als Conventbrüder und Inhaber des Prediger=Kloſters, dem Rath zu Nürnberg daſſelb dergeſtalt übergeben, daß obbenannten fünf Perſonen, und Jedem inſonderheit, zu ſeiner, auch ſeines Weibs und Kinder Nothdurft, eine Wohnung, es ſeye im Kloſter, oder außer deſſen, auf ſein Leben lang zinnsfrei eingeben, oder ſo viel Gelds, damit er einen Zins beſtehen könne, und dazu jedem jährliches Leibgedings, auf ſein Leben lang 52 fl. gereicht werden ſollen. Dieſe Uebergab haben des Raths Almospfleger, ſo damals geweſt ſeyn: Sigmund Fürer, Leo Schürſtab, Hieronymus Baumgärtner, Lorenz Tucher, und Endres Kiermair, alſo angenommen, den 4. April Ao. 1543.

Bibliotheca.

In dieſem Kloſter ſeyn mittler Zeit Wohnungen für Kirchen= und Schuldiener erbauet worden, und weil dieſer Convent ein ziemliche Bibliothek, und dazu ein geraumes Gemach und ziemliche Weitdurft gehabt, hat der Rath zu Nürnberg die Liberei auch aus andern Klöſtern dahin transferiren, und in eine Ordnung bringen laſſen, auch ſeither ſtattlich gemehret, daß ſolche Liberei nicht für ein geringen Schatz zu achten.

Sonſt iſt auch verordnet, daß in dies Kloſters Kirchen Sonntags Nachmittag und Montags Vormittag gepredigt wird.

Von Anfang und Stiftung des Karmeliten- oder Frauenbrüder-Kloſters.

Dieſer Orden hat den Namen von dem Berg Karmel in Syria, bei dem ſich vor langen Zeiten etliche Eremiten und Einſiedel aufgehalten, welche nur in Höhlen unter der Erden, und in Felſen gewohnet. Dieſe hat Almericus, Patriarch zu Antiochia, um das Jahr Chriſti 1121 zuſamm verſammlet, und ihnen auf der Höhe des Bergs bei dem Brunnen Heliae ein Kirchen und Kloſter gebauet, von dannen ſeyn ſie um das Jahr 1216 oder 1220 in Europam kommen, und weil ſie eine geſcheckete Kleidung rother und weißer Farb getragen, und dafür gehalten, daß der Prophet Elias auch mit dergleichen Kleidung bekleidet geweſt, dieſelbe aber ihnen, als Ordensleuten, nicht wohl angeſtanden, hat Pabſt Honorius der Dritte, oder wie Andere ſetzen, der Vierte, ihnen weiße Kutten zu tragen verordnet, und zugleich auch einen neuen Namen gegeben, daß ſie ſich der Jungfrauen Maria Brüder nennen ſollten, Hospin. de orig. Monach. lib. 6. c. 3.

Karmeliten-Kloſter zu Nürnberg.

Das Karmeliten-Kloſter zu Nürnberg ſoll erbauet worden ſeyn um das Jahr Chriſti 1255; wer zu Erbauung Anfangs Hilf gethan findet man eigentlich nicht, außer, daß hernach die Peßler dies Kloſters Wohlthäter geweſt. Dasſelb hat eine Kirch und zwei Kapellen gehabt, eine im Kloſter, zu St. Antoni genannt, die ander im Kreuzgang, zu St. Ottilien.

Des Kloſters Jahrtagbuch gibt zu erkennen, daß dies Kloſter von vornehmen Leuten keinen ſondern Zugang gehabt, ſondern, daß ſich mehrern Theils ſchlechte gemeine Bürger und Handwerksleut, die vielleicht in der Nachbarſchaft, theils auch gar in Goſtenhof und zu Schweinau gewohnet, ſich zu ihnen gehalten. Wilhelm Rummel und Urſula, Berthold Teichslerin, ſeyn in dieſem Kloſter begraben, auch haben die Peßler ein Begräbtniß darinnen gehabt.

Jahrtäg haben darinnen geſtiftet nachfolgende ehrbare Perſonen:

Anno 1357. Ott Graner, Mechtild ſein Ehewirthin, Jörg und Kreuz ſeine Söhn.

Anno 1366. Hermann Ebner.
» 1386. Peter Staudigel.
» 1387. Konrad Tracht, Kunigund Uxor.
» 1416. Wilhelm Rummel.
» 1438. Konrad Frey.
» 1460. Burkhard Peßler.
» 1465. Heinrich Seudel.
» 1468. Stephan Schenk von Geyern zu Utenhofen, und Fritz ſein Vater.
» 1470. Jörg Zenner.
Gottlieb Volkamer.
Hanns Tetzel.
Niklas Koler.
Eberhard Wiland, Otilia ſein Ehewirthin.
» 1475. Margaretha, Lorenz Kreſſen Tochter.
» 1476. Hanns Troſt, Doctor.
» 1493. Stephan Glockengießer, Brigita ſein Ehewirthin.
» 1493. Urſula, Berthold Teichslerin.
» 1504. Jörg Türrigel für ſein Bruder Heinrich Türrigel.
» 1505. Anna Thummin.
» 1508. Hanns Maurer.
» 1515. Barthel Knorr, Methſchenk.
» 1516. Sigmund Oertel und ſein Vater, auch Sigmund genannt.

Hat alſo das Anſehen, daß man zu dieſem Kloſter unter andern Klöſtern zu Nürnberg die wenigſte Zuneigung, oder Andacht gehabt habe. Anno 1466 iſt dies Kloſter reformirt worden.

Die Priores findet man in nachfolgender Ordnung:

Anno 1332. Bruder Konrad, Schaffer, und Bruder Eberhard.
» 1357. Albrecht, Prior, Heinrich, Subprior.
» 1366. Eberhard von Roth.
» 1386. Ulrich.
» 1387. Konrad, Prior und Provincial.
» 1392. Heinrich Gräfenberger, dieſer iſt Ao. 1396 Provincial in Oberteutſchland worden.

Anno 1396. Hermann Schuler.
» 1408. Heinrich Gräſenberger.
» 1414. Ott Dornheim.
» 1428. Simon. Dieſer iſt Ao. 1431 Provincial worden.
» 1431. Friedrich Mörlein.
» 1438. Wilhelm Ammon.
» 1460. Heinrich Schmidlein.
» 1488. Johann Viſcher, Doctor.
» 1490. Konrad Künberger, Doctor.
» 1505. Erhard Schürſtab.
» 1508. Friedrich Neuſchel.
» 1514. Barthel Tengler.
» 1518. Johann Zeilmair, Theolog. Baccalaureus.
» 1520. Andreas Stoß, Doctor.
» 1525. Jörg Schürſtab.

Pfleger dies Kloſters findet man:

Anno 1489. Endres Geuder.
» 1501. Antoni Tucher.
» 1505. Antoni Tetzel.
» 1508. Ulman Stromer.
» 1510. Jakob Groland.
» 1516. Martin Geuder.

Uebergab des Karmeliten-Kloſters. Anno 1525, Freitags, nach Cantate, nachdem das Religionweſen zu Nürnberg reformirt worden, hat der Convent dies Kloſters daſſelbe dem Rath und deſſen Almospflegern, ſamt allen ſeinen Zugehörungen und Einkommen übergeben, und ſeyn damals dieſe nachfolgende Perſonen im Kloſter geweſt:

Georg Schürſtab, Prior.
Konrad Rädner, Subprior.
Hanns Schürling.
Heinrich Sippel, Kellner.
Sigmund Wagner.
Ludwig Hirſchvogel, nahm zur Ehe ein Goldſchmidstochter, wurd Pfleger zum Betzenſtein.
Hanns Teichsler, Cuſtor.
Jacob Schweizer, wurd Kaplan zu Engelthal.
Niklas Mülich, Zinsmeiſter.
Hanns Meßlin.

Hermann Semler.
Veit Eißler.
Hanns Ketzla.
Veit Ziegler.
Sigmund Fröſchel, alle Prieſter, dann Matthes Kadauer, Hanns Ort, Georg Bergner, Simon Tragaus, Niklas Silbereiſen, Moritz Haan, Blaſius Lorgeter, Hans Roth, Laienbrüder.

Der Prior hatte bei 250 fl. ins Kloſter gebracht, die wurden ihm wieder gefolgt, und 80 fl. dazu verehrt, auch 70 fl. jährlichs Leibgedings dazu verſchrieben. Den Andern, ſo zum Studiren tüglich, gab man Unterhaltung, unter denen war Sigmund Fröſchel, der zog gen Wittenberg. Die ſich verheirathen, fertigt man mit Geld ab, die Alten, Unvermöglichen unterhielt man im Kloſter, alſo, daß Ao. 1526 noch 18 Perſonen darinnen waren, auf welcher Unterhaltung, wie auch auf die verſchriebene Leibgeding, jährlich etlich hundert Gulden gieng. Weil aber ſo viel Haushalten in unterſchiedlichen Klöſtern zu führen wollte zu ſchwer werden, wurden dieſe Mönch ein Theil ins Egydier, ein Theil ins Karthäuſer-Kloſter gethan.

Und iſt hernach dies Kloſter mit allem ſeinem Begriff, Rechten und Gerechtigkeiten, doch ausgenommen die große Kirche oder Langhaus, ſamt dem Keller darunter, item alle Altär, Tafel, Bilder, Epitaphien, meſſenen Wappen, Schild, Stühl, ſamt der Glocken im Kirchthurm ꝛc. von den Almospflegern, einem Bürger, Gilg Ayrer genannt, Ao. 1558 um 3000 fl. verkauft worden, welcher ihm eine Wohnbehauſung daraus erbauet, das Gewölb des Chors zu einem ſchönen Saal, die Kapellen und Kreuzgäng zu Handels-Gewölben accommodirt, wie ſolches in gedachter, und den anſtoßenden Behauſungen noch vor Augen, alſo, daß an dieſem Kloſter nichts mehr, als das Langhaus unverändert übrig, welchs heutiges Tags als ein Stadel gebraucht wird. Das Karmeliter-Kloſter wird verkauft.

Interregnum.

König Konrad.

Obwohl nach Kaiſer Friedrichs Tod ſein hinterlaſſener Sohn Konrad ſich, als ein Römiſcher König, des Reichs angenommen, jedoch, weil er ſowohl als ſein Vater vom Pabſt Innocentio den Vierten verbannet, und dazu vom Landgraf Heinrich in Thüringen als erwählten Römiſchen König vor der Stadt Frankfurt geſchlagen worden, iſt faſt Jedermann von ihm gewichen, zumal, weil auch Ao. 1247 allbereit noch ein anderer Römiſcher König, nämlich Graf Wilhelm in Holland erwählet worden. In was Gefahr einsmals dieſer König Konrad zu Regensburg, als er in St. Heimeran-Kloſter übernachtet, davon iſt in Annalib. Avent., item Wigoleis Hunds Metropol. Salisburg. zu befinden, derwegen er Ao. 1251 mit einer Kriegsmacht in Welſchland gezogen, des Pabſt Anſchlägen und Vornehmen zu gegnen, und hat zwar in Apulia übel gehauſet, und daſſelbe Königreich, ſo der Pabſt zu ſich reißen wollen, mit Gewalt zum Gehorſam gebracht, ſonderlich aber die Stadt Neapolis zu Grund zerſtöret. Er iſt aber von ſeinem unehelichen Stiefbruder, obgedachtem Manfredo, damit ihm das Königreich Sicilien verbleiben ſollte, mit Gift hingerichtet worden, Ao. 1254, hat alſo ſeiner verübten Untreu an ſeines Bruders Heinrichs Sohn, den er, wie obvermeldt, jämmerlich hinrichten laſſen, ſeinen verdienten Lohn empfangen, deſſen vielleicht auch ſein hinterlaſſener Sohn Conradinus entgelten müſſen, Onophrius, Ritius.

Graf Wilhelm in Holland Römiſcher König.

Es hat aber der vermeinte König Wilhelm, welchen der Pabſt nach Kaiſer Friedrichs Tod für einen Römiſchen Kaiſer erklärt, auch nicht lang darnach gelebt; dann, als er Ao. 1255 die Frieſen, etlicher Privatirrungen halben, ſo er wegen ſeiner Land mit ihnen gehabt, bekrieget, iſt er durch Hinterliſt von ihnen gefangen, und erſtochen, oder wie Etliche ſchreiben, mit einem Pfeil erſchoſſen worden, und iſt alſo das Römiſche Reich abermals ohne Haupt geweſt, Martin. Polon.

Derwegen die Teutſchen Fürſten abermals von der Wahl eines Römiſchen Königs tractirt, und dieweil die bisher erwählte Teutſche Fürſten zu ruhiger Poſſeß des Reichs nicht gelangen können, haben ſie für rathſam erachtet, einen ausländ-

diſchen Potentaten zu wählen, und ſeyn doch über der Wahl abermals zwieſpältig worden; dann die drei Churfürſten am Rhein, zu Mainz, Kölln und der Pfalzgraf haben erwählet Reichard, Grafen zu Carnubien, des Königs in Engelland Bruder, welcher dieſe Wahl mit Geld von ihnen erkauft, und ſich alsbalden zu Aach mit großem Gepräng krönen laſſen. Die andern Churfürſten haben erwählet Alphonsum, König zu Caſtilien, in Hispania, welcher die Wahl gleichsfalls angenommen, und damit er den Pabſt zeitlich auf ſeine Seiten brächte, hat er ihm zwei Städt in Welſchland, Taurinum und Altriam, geſchenkt, und alſo dem Adler ſeine Federn ausgerupft, ehe dann er ſein mächtig worden, Paralipom. Ursperg. Der Pabſt aber hat dieſer neuerwählten König keinen confirmiren, ſondern zuvor erwarten wollen, welcher die Oberhand behalten werde, Monach. Paduan. Es hat ſich zwar Reichardus unterſtanden, alle diejenige, ſo ihm in der Königswahl zuwider geweſt, mit Kriegsmacht aufs Aeußerſte zu verfolgen, und ſich der Poſſeß des Römiſchen Reichs zu nähern, er hat aber bald geſehen und erfahren, daß er, die Sach hinauszuführen, viel zu wenig wäre, iſt derwegen wiederum heim in Engelland gezogen, und als damals ſein Bruder, der König in Engelland, mit ſeinen eigenen Unterthanen zu kriegen gehabt, iſt dieſer Graf Reichard, in Belagerung einer Stadt, erſchoſſen worden. König Alphonsus aber hat nicht allein die Poſſeß des Römiſchen Reichs nicht erlangt, ſondern noch dazu ſein eigen Königreich darüber verloren, aus welchem er von ſeinem Sohn Sancio vertrieben worden, davon er zu Hiſpali oder Sivilien vor Traurigkeit geſtorben.

Reichard, Graf zu Carnubien, Römiſcher König. Alphonsus, König zu Caſtilien, Römiſcher König.

Aus dieſen Exempeln hätte ja der Pabſt ſpüren und greifen ſollen, daß unſer Herr Gott an ſeinen Praktiken und Anſchlägen kein Gefallen gehabt, und daß er Kaiſer Friedrich und ſeine Poſterität wider Recht und Gottesbefehl verbannet, und des Reichs, ſo viel an ihm geweſt, entſetzt, nichts deſto weniger hat er nicht nachgelaſſen, bis Kaiſer Friedrichs Nachkommen gar ausgetilget worden. Dann obwohlen obgedachter Manfredus, Kaiſer Friedrichs unehelicher Sohn, zu Exequirung der Päbſt antichriſtiſcher Anſchläg, ſich mehrmals gebrauchen laſſen, jedoch, als er dasjenige, was die Päbſt von

Der Pabſt practicirt, Kaiſer Friedrichs Poſterität auszurotten.

dem Königreich Neaples mit Gewalt geriſſen, in Vormundſchaft Namen des jungen Cunradini, König Konrad hinterlaſſenen Sohns, der in Teutſchland auferzogen worden, wieder eingenommen, hat der Pabſt ihn auch in den Bann gethan, und hergegen die beeden Königreich, Neaples und Sicilien, Herzog Karl von Anjou oder Angiers, des Königs in Frankreich Bruder geſchenkt, welcher dieſelb mit Gewalt eingenommen, und dieſen Manfredum in einer Schlacht erlegt; hat alſo derſelbe ſeinen Lohn auch empfangen, nicht allein, daß er (wie die Sag geweſt) ſeinen eigenen Vater, Kaiſer Friedrich, ums Leben gebracht, und noch dazu König Heinrichs Sohn hingerichtet, ſondern auch dem Conradino, König Konrads Sohn, deſſen Vormund er geweſt, nach dem Leben geſtanden; dann er Leut ins Teutſchland abgefertiget, die ihn mit Gift hinrichten ſollten.

Herzog Karl von Angiers wird König zu Sicilien und Neaples.

Conradinus Herzog in Schwaben.

Innittels iſt Cunradinus, Herzog in Schwaben, auch erwachſen, der hat bei dieſem Interregno Hoffnung gehabt, Römiſcher König zu werden, welchs aus hieob angezogenen Waldſtromeriſchen Briefen erſcheinet; dann dieſer Cunradus, oder (wie ihn die Welſchen nennen) Cunradinus, den Reichsforſt zu Nürnberg, ſamt den Wildbann Konrad Waldſtromern verliehen, welches ſonſt allein einen Römiſchen König oder Kaiſer gebührt hätte, vide etiam Avent. lib. 7.

Damit er aber ſeine väterliche Erblande, beede Königreiche Sicilien und Neapolis, wiederum aus der Franzoſen Händen riſſe, und in ſeine Gewalt brächte, hat er etliche Städt des Herzogthums Schwaben, unter denen auch Schwäbiſch Werth und Laugingen geweſt, Herzog Ludwigen in Bayern verkauft oder verpfändet, auch der Stadt Augsburg, gegen Empfahung einer Summen Gelds, die Freiheit gegeben, daß ſie aus ihren Geſchlechtern ſelbſt einen Rath und Stadtpfleger erwählen mögen, iſt er mit einer Kriegsmacht in Welſchland gezogen, allda noch mehr Volk zu ihm geſtoßen, Pabſt Clemens der Vierte aber, der ihn den Franzoſen allbereit verrathen und verkauft hat, als er ihn zu Viterbo vorüberziehen ſehen, geſagt: er ſeye in Welſchland gezogen, wie ein Schaaf zur Schlachtbank. Nun haben ſich zwar ſeine Sachen anfangs in Apulia nicht übel angelaſſen; dann er nicht allein etliche

fürnehme Städt, und veſte Oerter eingenommen, ſondern auch Herzog Karl unter Augen gezogen, und ihn zur Flucht gebracht, als aber ſein Volk darüber zu ſicher worden, haben ſich die Franzoſen gewendet, ſie getrennet, und bis aufs Haupt erlegt, und obwohlen gedachter Herzog Conradinus zu Schwaben, und Herzog Friedrich zu Oeſterreich, ein geborner Markgraf zu Baden, in der Flucht davonkommen, ſind ſie doch etlich Tag, als in einem unbekannten feindſeligen Land, herumgezogen, bis ſie endlich durch einen Bürger von Rom, ausgekundſchaft, gefangen, und Herzogen Karl um groß Geld verkauft worden, der hat bei vielen Fürſten in der Chriſtenheit ſich Raths erholet, was er gegen dieſen Gefangenen ſollte vornehmen, und weilen dieſelbe ungleicher Meinung geweſt, hat er auch des Pabſts Gutachten darüber eingeholet, welcher mit dieſen Worten geantwortet: Vita Conradini, Mors Caroli, Mors Conradini, Vita Caroli, welches Herzog Karl dahin verſtanden, daß er Conradinum hinrichten laſſen ſollte, dem er auch alſo nachkommen, und hat beede Herzogen zu Schwaben und Oeſterreich, deren jeder nicht viel über 16 Jahr alt geweſt, am 29. Tag Octobris Anno 1268, Etliche ſetzen Ao. 1269, ſamt noch 11 Perſonen, alle hohes Adels und Herkommens, unter denen einer von Hirnheim geweſt, hinrichten laſſen. Ein franzöſiſcher Secretarius hat von einer hohen Kanzel das Urtheil abgeleſen, in lateiniſcher Sprach, darauf Conradinus in gleicher Sprach geantwortet, den Inhalt und was ihm darinnen zugemeſſen worden, widerſprochen, und dagegen angezeigt, daß er allein ſeine väterliche Erbland wiederum einzunehmen, die ihm wider alle Recht und Billigkeit, gewaltthätig, abgedrungen worden, in Welſchland kommen, und daß derwegen ſein Tod nicht ungerochen bleiben werde, hat nachmals einen Handſchuh unter das Volk geworfen, mit der Anzeig, daß er hiemit König Peter zu Kaſtilien wollte zu Erben eingeſetzt haben, dem Derjenige, ſo den Handſchuh auffangen würde, demſelben als ein Zeugniß zubringen ſollte. Und als Herzog Friedrich der Erſte ſeyn müſſen, ſo den Kopf hergeben, hat Herzog Konrad den Kopf von der Erden aufgehoben, ihn geküßt und beklaget, daß er durch ihn in dies Unglück gerathen, und iſt nachmals er und die Uebrigen nacheinander ent-

Conradinus Herzog zu Schwaben, und Friedrich, Herzog zu Oeſterreich, werden gefangen.

Beede Herzogen werden gericht.

hauptet worden, und weil der Secretarius, der das Urtheil abgeleſen, ſich etwas hochmüthig erzeigt, iſt er von einem Franzoſen, der an dieſer Weis ſelbſten ein Mißfallen gehabt, aus Ungeduld, ſobalden er von der Kanzel herabgeſtiegen, erſtochen worden. Es hat auch der Nachrichter, ſo das Urtheil exequirt, alsbalden den Kopf herhalten müſſen, damit er ſich nicht rühmen könnte, daß er ſo viel adeliches und fürſtliches Blut vergoſſen. Dieſen jämmerlichen und erbärmlichen Actum erzählet mit etwas mehr Umſtänden. Hungerus in addit. ad Cuspin. aus einem welſchen Scribenten, dergleichen ſonſt bei andern nicht zu finden, auſſer, was Aventin. geſchrieben lib. 7. Editione Latina, vide etiam Ritium, Sigfrid. Hirsaug., Golzium, Peucerum. Es iſt aber dieſe tyranniſche Handlung der Franzoſen mittler Zeit, nämlich Ao. 1282, durch die Sicilianiſche Veſper ſtattlich an ihnen gerochen, und deren bei 8000 auf ein Mal hingerichtet, und die Uebrigen aus ganz Sicilien und Apulien verjagt worden, alſo, daß ſie ſeithero, ungeachtet ſie über 200 Jahr darum gekrieget, dieſe Königreich nicht mehr erlangen können, auch weder Glück noch Heil darinnen gehabt, wie ihre Hiſtorien bezeugen, Chron. Gall. Aemyl. lib. 7.

Sicilianiſche Veſper.

Hieraus iſt nun zu ſehen, was Maßen Gott, der Herr, dem Antichriſt verhänget, daß er Kaiſer Friedrichs Poſterität, und den Stammen der Herzogen zu Schwaben zu Grund ausgetilget. Es iſt auch das Herzogthum Oeſterreich abermals herrenlos worden, welches zwar König Ottocarus in Böhem nicht ungern geſehen, dann er unter denen geweſt, ſo Herzog Karln gerathen, die beede gefangene Fürſten hinrichten zu laſſen, nur allein darum, damit er und ſein Sohn zu dem Herzogthum Oeſterreich einen Zutritt hätten; dann es dieſer Zeit in Teutſchland ſeltſam zugangen, aus Urſachen, daß nach Kaiſer Friedrichs Tod kein beſtändiges Haupt im Reich geweſt, dieweil diejenigen, ſo, wie oberzählet, zu unterſchiedlichen Zeiten erwählet worden, zu ruhiger Poſſeß nicht kommen können, und daher auch unter die Römiſchen König oder Kaiſer nicht gezählet werden, und iſt alſo das Römiſche Reich bis auf Kaiſer Rudolph dem Erſten beſtändig ohne Haupt geweſt 23 Jahr lang. Die päbſtiſchen Scribenten ſangen das

Gefährliche Läufft im Reich.

Interregnum an zu zählen vom Pabſt Innocentii letzterm Bannen und Abſetzen Kaiſer Friedrichs, welches geſchehen Ao. 1245, und zählen 28 Jahr. Unterdeſſen hat ein Jeder gethan, was er ſelber gewollt, und iſt Teutſchland durch die vielfältige Königswahl in factiones zertheilet worden, der Stärker hat den Schwächern in Sack geſchoben, Juxta illud Tacit. Jus melius est apud partem potentiorem, und iſt alles Recht auf der Fauſt beſtanden, alle Geſetz- und Reichsſatzungen haben bei den höhern Ständen alles Anſehen verloren, der Adel hat ſich auf die Plackerei begeben, und aus dem Stegreif genähret, die Straſſen unſicher gemacht, und die Handthierungen geſperret, die Fürſten haben neue Zöll und Auffätz angerichtet, und ſich unterſtanden, freie Reichsſtädt unter ihr Joch zu bringen, ſonderlich haben die Grafen zu Würtenberg die Schwäbiſchen Reichsſtädt ſehr bedränget und ihnen entzogen, was ſie gekönnet, und vermeint, ſie gar unter ihren Gewalt und Schutz zu bringen, wie David Wolleber in ſeiner Würtenbergiſchen Chronik ſchreibt. Hingegen haben etliche Städt und andere Ständ, ſo zuvor den Fürſten unterworfen geweſt, ſich in die Freiheit geſchwungen, und ſich ſelbſt zu unmittelbaren Ständen des Reichs gemacht, das Herzogthum Schwaben iſt in viel Stück zerriſſen worden, und haben viel Städt in demſelben auch ihren Vortheil erſehen, und ſich auch des Schwäbiſchen Jochs entladen, daher es heutiges Tags in Schwaben mehr Reichsſtädt hat, als in einigem andern Kreis des Teutſchlands, davon mag man beſehen Avent. lib. 7. Edit. Lat., Sigmund Meiſterlein lib. 1. c. 20.

Nürnberg hat ſich vorzuſehen.

Nürnberg wird gewißlich diesmals ſich auch vorzuſehen gehabt haben, daß ſie ihre Freiheit und Gerechtigkeit erhalten, zumalen wann ſie ſich der ausgeſtandenen Widerwärtigkeiten, und ſonderlichen deſſen erinnert, daß von langer Zeit her die Herzogen in Bayern die Stadt Nürnberg gern unter ihren Gewalt gebracht hätten; wer mehr von den Läuften dies Interregni leſen will, mag obangezogene und andere mehr Scribenten beſehen, welche dieſer Zeiten Hiſtorien nach Längs beſchreiben, dann ſolches in dies Werk nicht gehörig, zumal, weil in den Hiſtorien nirgends gefunden wird, daß der obgedachten, vermeinten Römiſchen König Einer, jemals zu Nürn-

berg geweſt, oder etwas Namhaftes allda gehandelt. Beſiehe auch von dieſem Interregno, was daſſelbe dem Römiſchen Reich für Schaden gebracht, und wer daran Urſach geweſt, Chriſtoph Lehmanns Speyeriſche Chronik lib. 5. cap. 92 et 95.

St. Johannes Siechkobel.

Anno 1252, melden die Nürnbergiſchen Chroniken, hab man angefangen, das Kloſter St. Johannes zu bauen, aus dieſem iſt vielleicht mittler Zeit ein Siechkobel worden, dann ſonſt kein Kloſter in oder bei Nürnberg vorhanden, ſo zu St. Johannis genannt wird, und gleichwohl ſonſten bekannt, daß viel Klöſter daher entſprungen, daß etliche Perſonen ſich zuſammen gethan, und ſich unterſtanden, die Kranken zu kuriren und deren zu pflegen, das Kirchlein aber bei dieſem Siechkobel iſt Ao. 1323 von den Tetzeln erbauet worden. Es iſt aber an dieſem Ort zuvor auch ſchon eine Kapell geſtanden, dann Eliſabeth, Römiſche Königin, hat zu dem Siechkobel und St. Johanniskapell etliche Güter zu Altach geben, (vermög eins Briefs bei der Pfarr Sebaldi) davon ſollen jährlich dem Pfarrer bei St. Sebald gegeben werden 3 Pfund Heller, daß er wöchentlich in St. Johannskapell eine Meß ſoll leſen laſſen, Datum Samſtag nach Nicolai Ao. 1307. Das hat Biſchof Wülfing zu Bamberg confirmirt, eodem anno. Man findet, daß Ao. 1377 St. Johannes Chor geweihet, iſt vielleicht damals neu erbauet worden.

Die Pfleger dieſes Siechkobels ſind nachfolgende Perſonen geweſt:

Anno 1307. Herdegen Holzſchuher.
„ 1356. Berthold Pfinzing.
„ 1368. Eberhard Vorchtel.
„ 1379. Heinrich Semler.
„ 1385. Sebald Vorchtel.
„ 1394. Leupold Schürſtab.
„ 1398. Seiz Münzmeiſter.
„ 1404. Stephan Schüler.
„ 1406. Lutz Steinlinger.

Anno 1418. Heinrich Steinlinger.
» 1444. Hanns Tetzel.
» 1445. Martin Haller.
» 1468. Hanns Ulſtatt.
» 1495. Ulrich Stark.
» 1510. Franz Imhof.
» 1517. Peter Imhof.
» 1523. Jörg Ketzel, Vater.
» 1533. Hanns Tucher.
» 1538. Hieronymus Reich.
» 1550. Jörg Ketzel Sohn.
» 1560. Sigmund Haller.
» 1563. Jobſt Lochner.
» 1583. Alexander Stockamer.
» 1610. Endres Tucher.

Finſterniß.

Dies Jahr iſt ein Finſterniß der Sonnen geweſt, daß man die Stern am Himmel, zwiſchen Mittags- und Veſperzeit, beſcheidenlich ſehen können. Peutinger.

Kalte Zeit.

Anno 1254, an St. Marxtag, iſt ein große Kält angefallen, hat die Weinreben, Bäum und Feldfrücht erfröhret. Chron. Augustens.

Warmer Winter. Heißer Sommer.

Anno 1258 oder 1259 war ein warmer Winter, darauf folgt ein heißer Sommer, und im Herbſt ein Sterb, Spangenberg Mannsfeld. Chron. c. 260. Pomer. Magdeb. Chron.

Kloſter Seeling-pforten.

Das Kloſter zur ſeeligen Pforten, Bernhardiner-Ordens, iſt dies Jahr geſtift worden durch Ludwig, Etlich nennen ihn Gottfried, von Sulzbürg, R., Kaiſer Friedrichs Diener, liegt ungefährlich vier Meil von Nürnberg, jenſeit der Schwarzach, iſt heutiges Tags der Churpfalz zugehörig, welche einen Richter oder Verwalter allda hat.

Kloſter Schlüſſelau. Wappen. Tab. VII. Nrs. 197.

Anno 1260 hat Eberhard, ein Graf von Schlüſſelberg, ſo zu Plaſſenburg gewohnt, das Jungfrauenkloſter zu Schlüſſelau geſtiftet, und ſeine Tochter Giselam zur erſten Aebtiſſin darein verordnet, das iſt im Bauernkrieg Ao. 1525 ausgebrennet, nachmals wieder gebeſſert, und Ao. 1553 wieder ausgebrennet worden. Er hat ſonſten noch zween Söhn gehabt, Gottfried iſt im fremden Land umkommen, Konrad iſt zu Neudeck erſchlagen worden, Ao. 1306, hat 6 Töchter ver-

laſſen, unter denen Anna die ander Aebtiſſin zu Schlüſſelau worden, der andern Namen ſeyn geweſt: Reichza, Eliſabeth, Sophia, Beatrix, Claranna. Sonſt findet man Gottfried, Herr zu Schlüſſelberg, und Ulrich ſeinen Bruder Ao. 1299, und ſoll dies Geſchlecht Ao. 1347 oder 1350 abgeſtorben ſeyn.

Komet. Anno 1264, im Anfang des Monats Auguſti, iſt ein erſchrecklicher Komet erſchienen, und bei 14 Tag lang geſehen worden, iſt allewegen zwo Stund vor der Sonnen aufgangen, und letzlich der Sonnen ſo nahe kommen, daß man ihn nicht mehr ſehen können, es hat darauf etliche Tag lang aneinander geregnet, davon die Waſſer ſehr angeloffen. Annal. Colmariens., Magdeburg. Chronik.

Langwieriges Regenwetter.

Zollfreiheit zu Mainz. In dieſem Jahr hat der Rath zu Nürnberg Mercklin Pfinzing, der ohne Zweifel einer des Raths geweſt, gen Mainz geſandt, und ſich mit Kamerer, Schultheiß, Richter und Rath zu Mainz verglichen, daß beeder Städt Bürger gegeneinander zollfrei ſeyn ſollen, doch, daß jährlich der erſte Bürger zu Nürnberg, ſo mit ſeiner Waar nach Mainz gelanget, dem Zollner ein Pfund Pfeffer, und zween weiße Handſchuh liefern ſolle, dergleichen die Mainziſchen Bürger zu Nürnberg auch thun ſollen, deſſen haben beede Städt einander Brief geben.

Anno 1261 und 1263 findet man Berthold Schultheißen zu Nürnberg.

Anno 1265 findet man in brieflichen Urkunden in specie in einem Brief, in welchem Burggraf Friedrich dem Kloſter Heilsbrunn den Kauf eines Dorfs, Muſelindorf genannt, beſtättigt, unter den Zeugen, Cunrad Stromair Schultheißen, ob er aber ein Reichenbachiſcher Stromer, oder ein Waldſtromer geweſt, iſt zweifelich, dann in beeden Geſchlechten dieſer Zeit anſehnliche Perſonen des Namens Konrad gelebt haben.

Pfalzgraf Ludwig der Reichs-Statthalter zu Nürnberg. Anno 1266 iſt Pfalzgraf Ludwig der Reichsſtatthalter zu Nürnberg geweſt, wie die hieoben angezogene Waldſtromeriſche Brief bezeugen.

Biſchof zu Bamberg zu Nürnberg. Anno 1268 iſt der Biſchof zu Bamberg zu Nürnberg geweſt, und hat dem Kloſter St. Egydien der Burggrafen Uebergab St. Ottmairskapell confirmirt, deſſen hieoben bei gedachtem Kloſter auch Meldung geſchehen.

Anno 1269 iſt das Auguſtiner-Kloſter zu Regensburg gebauet worden. Auguſtiner-Kloſter zu Regensburg.

Anno 1270 iſt ein dürrer, heißer Sommer geweſt, daß das Getraid vieler Orten auf dem Feld verdorret, darauf große Theurung und Hunger erfolgt, welche 3 Jahr gewähret, doch iſt dies Jahr der Wein wohl gerathen, und die Stadt Salzburg faſt gar ausgebronnen. Dürrer Sommer und Theurung.

Anno 1271 iſt ein naſſer Sommer geweſt, dadurch die Theurung noch mehr zugenommen, in Franken haben die Wölf gräulich gewüthet, die Leut auf dem Feld und die Hirten bei den Heerden niedergeriſſen, daß in wenig Tagen allein um Würzburg bei 30 Menſchen von den Wölfen umkommen. Spangenb. Mannsfeld. Chron. c. 263. Naſſer Sommer. Wolfswüthen.

Anno 1272 war 3 Wochen lang vor Weihnachten, ſonderlich die letztern 3 Tag, ein große unerhörte Kälte, daß den Pfaffen unter der Meß der Wein im Kelch gefrohren. Es erfrohren auch die Weinreben, daß im folgenden Jahr nicht viel Wein wuchs. In den Weihnachtfeiertagen ließ die Kält nach, Chron. Colmar. Dies Jahr hat die Theurung und Hunger noch mehr zugenommen, die Leut haben Brod aus Haſelzöpflein gebacken, in den Mühlen das Mehl von der Erden aufgeleckt, und weil auch ein Sterb unter das Vieh kommen, das todte Aas roh, geſotten und gebraten, ohne Brod geſſen, und ſind demnach viel tauſend Menſchen Hungers geſtorben. Große Kält. Großer Hunger.

Von etlichen adelichen Geſchlechten, ſo bei und um Nürnberg gewohnet, und zum Theil noch wohnen.

Als vor und nach der Zerſtörung und Wiederaufbauung der Stadt Nürnberg die Römiſchen Kaiſer und König, wie aus obſtehender Relation zu ſehen, viel zu Nürnberg Hof gehalten, auch in ihrem Abweſen dero Land- und Reichsvögt auf dem Schloß zu Nürnberg ihre pflegliche Reſidenz gehabt, haben nicht allein die adelichen Geſchlecht, ſo in und bei der Stadt Nürnberg gewohnet, ſondern auch der Adel auf dem Land herum ſich dem kaiſerlichen Hoflager genähert, und be-

fliſſen, bei den Römiſchen Kaiſern und Königen ſich verdient zu machen, dadurch ſie dann auch herfürkommen, zu den Reichsſachen gezogen und dadurch bekannt worden. Wie dann aus den Hiſtorien bekannt, daß der gemeine Adel mehrern Theils ſeinen Urſprung genommen von den Dienſten und Aemtern, die ſie an den kaiſerlichen, königlichen und Fürſtenhöfen getragen, und mittler Zeit bisweilen erblich auf ihre Nachkommen gebracht, und daher auch ſolche Amtsnamen behalten, als da ſeyn: Schenken, Truchſeß, Marſchalk, Kammerer, Zollner, Vögten und andere dergleichen mehr, und ſolche adeliche Diener und Amtleut werden in den alten Diplomatibus und Urkunden, Ministeriales genannt, darum, daß ſie täglich ſich bei Hof finden laſſen, und ihren Aemtern und Dienſten abgewartet haben. In der Teutſchen Sprach nennet man ſie dieſer Zeit Edelknecht, darum, daß ſie dem Adel, das iſt Fürſten, Grafen und Herrn dieneten, und gab ihnen mehr Titels nicht, als: der ehrbar oder beſcheiden Mann, in lateiniſcher Sprach: vir honestus et discretus; dann der Titel edel, oder nobilis gebührete damals allein den Grafen. Sodann einer aus dieſen edlen Knechten der Dienſtleiſtung befreiet wurde, der ſetzte bei ſeinem Namen das Wort frei, von welchem hernach die Freiherrn herkommen, die heutiges Tags der nächſte Stand nach den Grafen ſeyn wollen. Aus dieſem iſt nun leichtlich zu erachten, daß der gemeine Adel zu dieſen Zeiten keinen ſolchen Pracht getrieben, wie heutigs Tags geſchieht, dann ſie ein einig Roß pflegen am Bahren zu halten, damit ſie ihren Herren auf den Dienſt gewartet, von dem ſie ein benannt Dienſtgeld, und bisweilen etliche Güter zu Lehen gehabt, auf denen ſie ſich des Feldbaues und Viehzucht beholfen, und auf ſolch ihren Lehengütern haben ſie ſchlechte Wohnungen erbauet, wie die alten Burgſtäll hin und wieder in Teutſchland, bevorab am Rheinſtrom, ſo mehrers Theils in der Aſchen und über einen Haufen liegen, und gewöhnlich ſehr ſchlecht, klein und eng ſeyn, bezeugen, und derwegen auch von dem Adel, dem ſie zu heutigem Pracht viel zu gering wären, verlaſſen worden. Es geben Wigoleis Hunds Bücher von den Bayeriſchen adelichen Geſchlechten zu erkennen, daß vor 4 oder 500 Jahren allein in Bayern ſo viel Grafen ge-

Des gemeinen Adels Ankunft.

Der Adel iſt vor Zeiten nicht ſo prächtig geweſt, als heutigs Tags.

wohnet, (des gemeinen Adels zu geſchweigen) als vielleicht heutiges Tags gemeiner Edelleut darinnen wohnen, welche das Land nicht hätte ertragen können, wenn ſie ſo viel Diener und Anhangs gehabt, wie bei unſern Zeiten geſchieht. Videatur Stumpſius late lib. 4. cap. 29.

Ministeriales imperii.

Solche Ministeriales oder adeliche Reichsdiener, wie oblaut, hat es vor Zeiten in dieſer Landsart um Nürnberg auch eine ziemliche Anzahl gehabt, welche bei den kaiſerlichen und königlichen Höfen ſich aufgehalten, und mit ſolchen Namen ſich in den Diplomatibus und Urkunden nennen laſſen, alſo findet man: Ulrich von Königſtein, Konrad von Stauf, Ministeriales imperii Ao. 1229, Leupold von Lauf, Poppo von Henfenfeld, Ministeriales imperii Ao. 1243, Herdegen von Gründlach, Ministerialis imperii Ao. 1225, Hilpold von Lauf, Ministerialis imperii Ao. 1268, Erhard von Hartungsberg, Ministerialis imperii Ao. 1279, alſo auch die von Kammerſtein, die von Kuedorf, die von Kürnburg, die Rindsmaul, die von Rückersdorf, die von der Thann, und Andere mehr, wie aus hernachfolgender Verzeichniß zu ſehen. Es haben auch etliche kaiſerliche Diener bisweilen Belehnungen auf etlichen im Nürnbergiſchen Territorio, und zwiſchen den Wälden gelegenen Dörfern und Gütern erlangt, und ſich nachmals von denſelben geſchrieben, ſie haben auch auf ſolche Güter adeliche Sitz und Wohnungen erbauet, welche doch, weil ſie den Nürnberger Wald zum Vortheil gehabt, Zweifels ohne, des mehrern Theils von Holz geweſt, daher auch derſelben mittler Zeit, viel dermaſſen wieder abgangen, daß an etlichen Orten die geringſte Anzeigung eines Burgſtalls nicht mehr übrig; dann als die kaiſerlichen Hofhaltungen und Hoflager unter nachfolgenden Kaiſern nicht mehr ſo oft zu Nürnberg geweſt, ſondern die Römiſchen Kaiſer und König ſelbige anderer Orten angeſtellet, ſeyn ſolche Hofdiener und Dienſtleut dem Hof eines Theils nachgefolgt, eines Theils auf ihren Gütern verblieben, oder ſich an der Burggrafen Hof begeben, eins Theils auch in die Stadt gezogen und Bürger worden.

Es werden aber in glaubhaften Urkunden nachfolgende adeliche Geſchlecht in der Nürnbergiſchen Landsart, und ſonderlich deren viel auf dem Gebirg gefunden:

Die von Alfeldt,
von Auerach,
vom Berg,
von Braunsbach,
von Brand,
von Betzenſtein,
von Berbach,
von Breitenſtain,
von Cammerſtein,
die Dürrigel von Rigelſtein,
von Dachſtatt,
von Dieprechtsdorf,
von Erlbach oder Erlbecken,
von Eſchenau,
von Egensbach,
von Eltrichsdorf, oder Eltersdorf,
von Eſchenbach, oder die Eſchenbecken,
von Entenberg,
die Feuchter,
die Flerdörfer,
von Farrenbach,
von Gründlach,
die Grafen oder Gräfenberger,
die Gottsmänner von der Pueg,
von Haidelbach,
von Henfenfeld,
von Haimendorf,
die Harder von Brackenfels.
von Hartenſtein,
von Hüttenbach,
von Haimburg,
von Hetzelsdorf, oder Hetzelsdörfer,
von Hirſchbach,
von Immeldorf,
von Kuedorf,
von Kürnburg,
von Königſtein.
von Kennsbach.
die Katzwanger,
die Kalkreuter,
die Kuenhofer,
die Keßwaſſerer,
von Lind oder Lindach,
von Lauf,
von Laufenholz,
von Lichtenſtain, oberhalb Hersbruck gelegen,
vom Loch oder Lochner,
die Lenkersheimer,
von Miſtelbach,
Mugenhofer,
Malmsbecker,
von Neidſtein,
von Neunhof,
von Oſternoe,
von Oedenberg,
von Ottenſoos,
von Otterbach,
von Prunſt oder Prunſter,
von Pötzlingen oder Pötzlinger,
von Pirkenſee,
von Peringsdorf oder Peringsdorfer,
von Pueg,
Recken von Reckenhof,
von Rüdgersdorf,
die Rindsmaul,
von Ruprechtſtein,
von Reicheneck,
von Rothenberg,
von Rohrenſtatt,
von Reichenbach,
von Roth,

von Rutmarsberg,
die Ratzen von Eiſenhardsberg.
von Spieß.
von Schönberg.
von Schnigling,
von Strollenfels.
von Sittenbach,
von Stettbach,
vom Stein oder Hiltpoltſtein,
von Stauf,
von Schwinach,
von Steinbach,
von Seckendorf,
die Strobel von Atzelsberg.
von Schlüſſelberg,
von der Thann,
von Thennenlohe,
von Vach,
von Veſtenberg,
von Viſchbach,
die Vorcheimer von Egensbach,
von Wildenfels und Wildenſtein, ejusdem familiae,
von Winterſtein,
von Wendelſtein,
von Weißenbrunn,
von Weigenhofen.

Von dieſen Geſchlechten ſeyn der mehrer Theil dermaſſen abgangen, daß auch ihr Gedächtniß ſchon längſt erloſchen wäre, wann ſie nicht durch die alten brieflichen Urkunden, darinnen ihrer gedacht wird, erhalten worden; dann unter dieſen allen über 10 Geſchlecht nicht ſeyn, deren Stamm noch währet, und ſeyn darunter über drei nicht, ſo noch alle ihre Stammgüter beſitzen. Es iſt aber aus dieſer Anzahl abzunehmen, wann innerhalb 5 oder 6 Meil, rings um Nürnberg, ſo viel Adels wohnen ſollte, was er dem ganzen Land für ein Laſt ſeyn würde. Fernerer Bericht von dieſen adelichen Geſchlechten, und jedem inſonderheit, ſoll hernach folgen, wann von ihren Gütern, von denen ſie den Namen getragen, etwas zu melden ſich Gelegenheit an die Hand geben wird.

Von etlichen Nürnbergiſchen bürgerlichen Geſchlechten, ſo dieſer Zeit dem Stadtregiment daſelbſt vorgeſtanden oder ſonſt zu Nürnberg gewohnet.

Das Stadtregiment zu Nürnberg durch gewiſſe Geſchlecht geführet.

Zuvörderſt iſt zu wiſſen, daß von Alters her das Stadtregiment zu Nürnberg, wie auch in andern Städten vor Zeiten geſchehen, durch gewiſſe adeliche Geſchlecht, ſo in gutem Weſen lange Zeit daſelbſt herkommen, geführt, und ex plebe,

oder von der gemeinen Bürgerſchaft, Niemands zu Rathsämtern gebraucht worden, und derwegen auch zu beklagen, daß bei dem archivo der Stadt Nürnberg kein authentiſirts Verzeichniß vorhanden, deren Perſonen, ſo von Alters her vor dem Auflauf und Empörung, die ſich unter Kaiſer Karl dem Vierten begeben, zu Nürnberg im Rath gangen, und das Stadtregiment führen helfen, ſondern wird dafür gehalten, daß die Verzeichniſſe, ſo damals vorhanden geweſt ſeyn mögen, durch die Aufrührer aus dem Mittel geräumt und ausgetilget worden ſeyn, dieweilen ſie ſich auch ſonſten befliſſen, alle der ehrbarn Geſchlecht Monumenta zu verderben, und aus der Menſchen Gedächtniß zu bringen, derowegen, wann man die Perſonen und Geſchlecht, ſo vor berührter Zeit zu Nürnberg des Raths Aemter fähig geweſt, erkundigen will, muß ſolches nur aus den alten Urkunden und Briefen, und bisweilen allein durch Vermuthungen geſchehen, dazu dienen gleichwohl die Nürnbergiſchen Landgerichts-Urkunden, dann dieweilen das Landgericht zu Nürnberg von Alters her auf ſonderbaren Freiheiten, allein mit rittermäßigen Perſonen und geſchwornen Bürgern zu Nürnberg, das iſt die zum Rath verpflichtet, beſetzt werden müſſen, kann man auf dieſe Urkunden wohl fußen, daß die Bürger zu Nürnberg, ſo als Zeugen, neben andern Landgerichtsſchöpfen denſelben, wie damals gebräuchlich geweſt, unterſchrieben, aus des Raths zu Nürnberg Mittel geweſt ſeyn. Nicht weniger kann man auch aus andern Urkunden bisweilen gute Vermuthungen nehmen, wie ſolches aus nachfolgenden Exempeln erſcheinen wird; wer deren mehr findet, mag ſie auch herbei ſetzen. Daraus dann zu vernehmen, wann ein Geſchlecht als rathsfähig, in glaubhaften Urkunden befunden, und hieher geſetzt worden, daß es darum nicht die Meinung hab, als ob es erſt daſſelbig Jahr in Rath kommen, ſondern daß es wohl lang zuvor zu Rathsämtern möge gezogen worden ſeyn.

Der Vorchtel Wappen Tab. VII. Nrs. 198. In den Stiftsbriefen des Kloſters Engelthal wird Ao. 1243 als ein Zeug gefunden: Berthold Vorchtel, welcher damals unzweifelich Einer des Raths zu Nürnberg geweſt; dann dies Geſchlecht eines von den uralten Nürnbergiſchen Geſchlechten iſt, das bei der Stadt Nürnberg von Alters herkommen.

Sein Vater ſoll Georg Vorchtel genannt geweſt ſeyn, und eine Grabnerin zur Ehe gehabt haben, mit der er dieſen Berthold, und vielleicht noch einen andern Sohn, Konrad genannt, der um das Jahr Chriſti 1260 gelebt hat, erzeugt; der Berthold hatte eine Roterin zur Ehe gehabt, und mit ihr erzeugt: Heinrich, Hermann, und Sebald die Vorchtel, welche, wie ihr Genealogia anzeigt, alle drei auch des Raths geweſt ſeyn ſollen, wie auch des Sebalds Sohn, Wolf genannt, um das Jahr 1323. Sighard Vorchtel hat um das Jahr 1400 ungefährlich, das Gut Wolkersdorf, hinter Reichelsdorf gelegen, beſeſſen. Man findet dies Geſchlecht im Rathsbuch bis auf das Jahr 1447, um welche Zeit daſſelbe auf dreien Brüdern geſtanden: Paulus, ſo Einer des Raths geweſt, Hanns und Cosmas genannt. Die zween Erſten hat jeder zwo Töchter, und keinen Mannserben verlaſſen. Der Cosmas aber iſt mannbar und ledig in Ungarn, und mit ihm dieſer Stamm abgeſtorben.

Ferner findet man in gedachts Kloſters Urkunden Ao. 1245 drei Nürnbergiſche Bürger, Konrad Bigenoth, Hermann Aaal (im Lateiniſchen Anguilla) und Konrad Scuteloch (vielleicht Schuttlocher) die ſeyn alle drei Milites, das iſt Ritter geweſt, und möchten für Bürger des Raths zu halten ſeyn, nicht allein darum, daß man bei ſolchen Stiftungen gewöhnlich Amtsperſonen genommen, ſondern auch, daß ſie in den Urkunden zunächſt nach dem Schultheiß, Berthold genannt, geſetzt worden, und daß auch dabei vermeldet, daß dieſe Stiftsbrief vor der Pfarr der Kirchen St. Egidii erzeugt worden, an welchem Ort man vor Zeiten das Landgericht pflegen zu halten, alſo daß dieſe Zeugen für Beiſitzer des Landgerichts zu achten ſeyn möchten. Von ihnen findet man ſonſt nichts, außer daß noch eines Scutelochers, Berthold genannt, gedacht wird. Bigenoth. Aal. Schüttlocher.

Nach dieſen Zeugen wird noch Einer benennet, Burkhard von Ruttmarsberg, ſo auch Bürger zu Nürnberg geweſt. Ob aber derſelbe auch für eine Rathsperſon, oder nur für den Notarium zu achten, die ſich zu End der Zeugen pflegen zu unterſchreiben, dem möchte ferner nachzuſuchen ſeyn. Ruttmarsberg.

Anno 1264 hat Merklin oder Marquard Pfinzing, damals Pfinzing Wappen Tab. V. Nrs. 123.

Einer des Raths zu Nürnberg, mit dem Rath zu Mainz, der Zollfreiheit halb, zwiſchen beeden Städten ein Vergleichung abgehandelt, wie hieoben vermeldet. In andern Urkunden, de Anno 1265, wird er Marquard genannt, hat einen Bruder gehabt, Sibot genannt, auch des Raths, und iſt vielleicht Pignot Pfinzing, ſo gelebt Ao. 1288, auch ihr Bruder geweſt. Es ſeyn aber die Pfinzing eines der uralten Nürnbergiſchen Geſchlecht, und rechte Indigenae, die in der Stadt Nürnberg lange Zeit in gutem Weſen herkommen, und iſt gewißlich dieſer Marquard Pfinzing der Erſte nicht, ſo zu Nürnberg in Rath gangen, ſondern ſie haben lang zuvor das Regiment in dieſer Stadt führen helfen. Es haben auch ihrer viel den Ritterſtand geführet, ſich viel in der Römiſchen Kaiſer und König, auch Chur- und Fürſtendienſten gebrauchen laſſen, und derwegen zu anſehnlichen Aemtern kommen, dann nicht allein etliche unter ihnen das Schultheißenamt allhier verwaltet, ſondern es hat auch Berthold Pfinzing, Ritter, ſo Ao. 1280 Schultheiß geweſt, zugleich die Reichsvogtei verwaltet, und derwegen auf dem Schloß zu Nürnberg gewohnet, über das haben ſie jeder Zeit tugliche Regimentsperſonen unter ihnen gehabt, dann von angeregter Zeit an ein ziemliche Anzahl Pfinzing, und bisweilen 3 zugleich miteinander in den Rath gangen; (welches wenig Geſchlechten widerfahren) dann ſie jeder Zeit in ziemlicher Anzahl gelebt, wie noch heutiges Tags, können aber des großen Alters halben keinen gewiſſen Stirpem in ihrer Genealogia anzeigen, von dem ſie alle entſprungen, ſondern deduciren unterſchiedliche Lineas, deren Sippſchaft im Urſprung ſie heutiges Tags nicht mehr erkundigen können, wie andern alten Geſchlechten mehr wiederfähret, ſie haben auch unterſchiedliche Wappen und Namen geführt, dann ihrer eins Theils ein getheilten Schild, darinnen einen halben Adler und weißen Ring, gleichwie die Geier zu Bamberg, Andere einen gelben und ſchwarzen getheilten Schild geführt; Hanns Pfinzing, ſo Ao. 1342 gelebt, hat im obern Theil des getheilten Schildes einen Fiſch, item, Berthold Pfinzing Ao. 1356 am Weinmarkt geſeſſen, der Muffel Wappen geführt, iſt vielleicht ein Muffel geweſt, und hat ſich per adoptionem ins Pfinzing Geſchlecht geben. Gleichfalls haben ſie die Helmkleinod ab-

Der Pfinzing verſchiedene Wappen Tab. VII. Nrs. 199. 200. 201.

gewechſelt; dann ob dem halben Adler im Schild haben ſie ein gleichmäßigen halben Adler, ſo den weißen Ring im Schnabel hat, auf dem ſchwarz und gelben Schild aber haben ſie bisweilen Flügel, bisweilen Büffelhörner malen laſſen; darauf Kaiſer Friedrich Ao. 1470 Sebald, Ludwigen, und Berthold den Pfinzingen, Gebrüdern, Freiheit gegeben, ſolche obgedachte zwei Helmkleinod auf zweien gekrönten Turnierhelmen zu führen, und ſie darneben für Adelsgenoſſen erkläret; ſolch Wappen iſt ihnen hernach Ao. 1489 mit einem gekrönten Löwen, zwiſchen den Büffelhörnern, und mit Geſlünder noch mehr gebeſſert worden. So viel die Namen belangt, haben ſich deren eins Theils Geuſchmidt genennet, Rapot Geuſchmid findet man Ao. 1270, Ott Geuſchmidt Ao. 1304, Heinrich Geuſchmid Ao. 1319, Heinrich, Hermann und Kunz, ſeine Söhne, Jakob Geuſchmidt Ao. 1352 und viel Andere mehr, deſſen wird bei ihren Stammen dieſe Urſach angezeigt, daß ein uralt Geſchlecht zu Nürnberg geweſt, welches endlich auf einer Perſon allein beſtanden, das eine einige Tochter gehabt, die er einem Pfinzing mit dieſem Beding verheirathet, daß er zugleich auch ſeinen Namen und Wappen annehmen, und ſowohl er, als ſeine Nachkommen gebrauchen ſolle, und ſey der ſchwarz und gelb getheilte Schild der Geuſchmidt geweſt, daher hab man Etliche die Geud-Pfinzing, oder Geuſchmidt genannt, wann nun dem alſo ſeyn ſollte, müſten die Pfinzing alle ihr alt Wappen verlaſſen haben, dann ſich heutiges Tags keiner mehr des Wappens mit dem Adler allein gebraucht; Andere ſeyn der Meinung, daß die Geuſchmidt das Wappen mit dem Adler geführt haben, iſt alſo der langen Zeit halben hierinnen ſchwerlich etwas Gewißes zu finden. Dem allem ſeye nun wie ihm wolle, ſo wird doch der Unterſchied der Wappen alſo gefunden, und ſeyn die Pfinzing noch heutiges Tags in guten Würden und Anſehen, und haben ihren Stammen dermaßen ausgebreitet, daß deſſen Beſchreibung viel zu lang ſeyn würde.

In einer alten Urkund, bei dem Kloſter Engelthal, findet man als einen Zeugen N. Ortlieb Anno 1260, welches auch gar ein altes Nürnbergiſches Geſchlecht iſt, Marquard Ortlieb hat gelebt Ao. 1327. In der Rathsverzeichniß ſtehen ſie bis

Ortlieb Wappen. Tab. VII. Nrs. 202.

Ao. 1442 und ſchreibt D. Chriſtoph Scheurl, daß auf eine Zeit 18 dieſes Geſchlechts zu Nürnberg gewohnet, die alle eigene Häuſer gehabt, und ſey Hans Ortlieb der Jünger, der Letzte dieſes Geſchlechts geweſt, hingegen ſchreibt Konrad Haller, Jakob Ortlieb, der geſtorben Ao. 1417, habe zween Söhn verlaſſen, Jakob und Paulus genannt, ſo beede mannbar und ledig verſchieden, und ſeye Paulus der Letzte geweſt.

Grundherrn Wappen. Tab.VII. Nrs. 194.

Wernherr Grundherr, findet man in beſiegelten Urkunden, als Einen des Raths Ao. 1265 bis Ao. 1303. Heinrich Grundherr hat gelebt Ao. 1311. Vor ihm ſoll ein Anderer, auch Wernherr genannt, gelebt haben, Ao. 1226, und wann der hieoben, unter gedachtem Jahr, angezogenen Urkund zu trauen, müßte derſelbe als ein Beiſitzer des Landgerichts, auch Einer des Raths zu Nürnberg geweſt ſeyn; dem ſeye nun wie ihm wolle, ſo iſt doch dies gewiß, daß dieſes auch der uralten Nürnbergiſchen Geſchlecht eines iſt, ſo von Alters her dem Regiment der Stadt Nürnberg, neben andern Geſchlechten, vorgeſtanden, ſintemal obgedachtes Wernherrns des jüngern Sohn, Heinrich, auch Einer des Raths geweſt, desgleichen unter ſeinen hinterlaſſenen fünf Söhnen, Peter, Hermann, Jakob, Friedrich und Michel genannt, der Hermann und Michel auch in den Rath gewählet worden, und obwohl dieſer Stamm ſich nicht weit ausgebreitet, ſo hat er doch jederzeit zum Regiment tüchtige Perſonen gehabt, und iſt noch heutiges Tags in der Stadt Nürnberg bei guten Würden.

Kohler Wappen Tab.VII. Nrs. 203.

Forſtmeiſter Wappen. Tab.VII. Nrs.204.

Konrad Kohler findet man in einer burggräfiſchen Urkund, de ao. 1265. als einen Zeugen; iſt etlichen von Adel, als Einem vom Brand, Einem von Heidelbach, und Einem von Kürnburg vorgeſetzt worden, daraus abzunehmen, daß er ein vornehmer Mann und ohne Zweifel Einer des Raths geweſt. Sonſt iſt aus des Barfüßerkloſters Todtenkalender zu ſehen, daß Berthold Koler geſtorben Ao. 1257, ob er des Konrads Vater oder Bruder geweſt, dem wäre nachzuſuchen. Sonſt hat dieſer Berthold drei Söhn verlaſſen: Erckenbrecht, Niklas und Franz genannt, unter welchen der Letztere eine Waldſtromerin zur Ehe gehabt, und iſt neben ſeinen Schwägern, den Waldſtromern, von Kaiſer Rudolph Ao. 1280 mit dem Forſtmeiſteramt über den Nürnberger Reichswald be-

lehnet worden, wie auch Ao. 1289 deſſen Sohn Otto; das haben beſtättiget Kaiſer Adolph Ao. 1294, Kaiſer Albrecht 1298, Kaiſer Heinrich 1309, Kaiſer Ludwig 1325, welcher hernach ſolche Beſtättigung wiederholt zu Rom Ao. 1328. Derwegen ſie und Etliche Ihrer Nachkommen, ihren Namen Kohler fahren laſſen, und ſich Forſtmeiſter genannt, auch neben ihrem gewöhnlichen Wappen einen weißen Bracken geführt; des Erckenbrechts Nachkommen aber (dann der Niklas ohne Erben geſtorben) haben den Namen Kohler behalten. Es ſoll aber dieſelbe Linie mit Karl Kohler, der Einer des Raths geweſt, Ao. 1405 abgangen ſeyn, und kommen die Kohler, ſo noch heutiges Tags leben, von der Forſtmeiſteriſchen Linie her, haben aber doch, nachdem das Forſtmeiſteramt dem Rath zu Nürnberg verkauft worden, denſelben Namen verlaſſen und ihren alten Namen, Kohler, wiederum angenommen, und iſt dies auch eins von den alten Nürnbergiſchen Geſchlechten, deſſen man keine andere Ankunft weiß, dann, daß ſie von Altershero in der Stadt Nürnberg gewohnet, und jederzeit taugliche Perſonen zum Regiment gegeben haben, wie noch heutiges Tages.

Heinrich und Hermann von Roth oder Rother findet man in glaubwürdigen Urkunden als Rathsperſonen zu Nürnberg, Ao. 1265, und den Heinrich Ao. 1273, item Konrad von Roth, Anno 1268 und 1269; ſo wird in einer Urkund, darinnen von einem Holzſchuherſchen Garten bei dem Ausfluß der Pegnitz tractirt wird, Anno 1291 Friedrich von Roth, neben Andern des Raths und Schöpfen, ausdrücklich als Einer des Raths benennet. Ob dieſes Geſchlecht den Namen von dem Städtlein Roth hab, vier Meil Wegs von Nürnberg gelegen, iſt keine Nachrichtung vorhanden, iſt ein alt Geſchlecht; dann Konrad von Roth des Barfüßer Kloſters Procurator geweſt, Anno 1244, bei welchem Kloſter mehr Perſonen aus dieſem Geſchlecht zu finden. Fritz und Hainz die Rother haben Ao. 1360 gelebt; dann ihrer Ulmann Stromer in ſeinem Büchlein gedenkt, und iſt vielleicht Fritz Rother, der ein Spend und Seelgeräth Ao. 1375 in St. Lorenzen Kirch geſtiftet, und Ao. 1388 noch gelebt, der Letzt dies Namens geweſt; dann man im Genannten Buch ferner keinen Rother findet, doch

Von Roth od. Rother Wappen. Tab. VII. Nrs. 205.

hat er zwei Töchter verlaſſen, deren eine einem Ellwanger, die andere einem Schürſtab verheirathet worden. Man findet aber nicht, daß nach dem Jahr Chriſti 1300 ferner Einer aus dieſem Geſchlecht zu Nürnberg wäre in Rath gangen.

Ungelder In etlichen alten Urkunden, de Anno 1265 und 1273 findet man neben andern Zeugen, darunter etliche des Raths zu Nürnberg seyn, Friedrich Ungelder, gleichwohl gewöhnlich zu End unterſchrieben, welches in ſeinem Werth und Unwerth hieher geſetzt worden; dann ſonſt ferner von dieſem Geſchlecht nichts zu finden. Iſt vielleicht ein Beinam, ſo ein anders rathsfähiges Geſchlecht getragen; dann man findet Konrad Umgelder, dictum Stromeir, um das Jahr 1300.

Ammon Wappen Tab. VII. Nrs. 206. Hermann Ammon findet man in Urkunden bei andern Nürnbergiſchen rathsfähigen Geſchlechten Ao. 1268, und Gottfried Ammon Ao. 1286, ſo ſtehet in der Rathsverzeichniß von Ao. 1359 bis Ao. 1380, Fritz Ammon. Dieſes Geſchlechts iſt die Hofmark Heroldsberg geweſt, ehe dann ſie an die Burggrafen kommen. Volkhard Ammon findet man Ao. 1300. Wilhelm Ammon 1410. Hans Ammon iſt ein tapferer Kriegsmann geweſt, der ſich lange Zeit an Kaiſer Friedsrichs Hof aufgehalten, auch ein Ammon, ein guter Renner, hat auf dem Weiherhaus hinter St. Peter gewohnet, mit ihm iſt dieſes Geſchlecht abgeſtorben.

Krumſitz. Ao. 1260, 1268, 1270, 1296, 1303 und 1311 findet man in beſiegelten Urkunden und andern Verzeichniſſen zwiſchen den Nürnbergiſchen Rathsfähigen, auch wohl zwiſchen Adelsperſonen, unter den Zeugen Ulrich Krumſitz, Ritter, daraus gute Vermuthungen genommen werden können, daß er Einer des Raths zu Nürnberg geweſt; ob es nun einer oder zween eins Namens geweſt, kann nicht gewiß angezeigt werden. Sonſt findet man nichts von dieſem Geſchlecht, außer daß Adelheid Krumſitzin Ao. 1296 ein Ordensfrau im Kloſter Engelthal geweſt, mag vielleicht des Ulrich Krumſitz Tochter geweſt ſeyn, und iſt gleichwohl daraus auch abzunehmen, daß es keine ſchlechten Leut geweſt ſeyen, dieweil in dies Kloſter nicht bald andere, als adelsmäßige Perſonen eingenommen worden.

Hermann Stainer, Ao. 1273, und Hermann und Wernherr vom Stain Ao. 1295, findet man in Urkunden als Rathspersonen. Hermann hat noch gelebt Ao. 1307. Eckhard vom Stein iſt zu Nürnberg Burger worden Ao. 1303, ſeine Bürgen ſeyn geweſt Eberhard und Konrad die Ebner, Konrad vom Stain hat gelebt Ao. 1305. Item in der Verzeichniß als Rathspersonen und Spitalſtiftung findet man Hermann von Stein Ao. 1332, und im Genanntenbuch Hanns von Stein Ao. 1356, Simon von Stein Ao. 1357. Sonſten findet man Heinrich vom Stain Ao. 1261, hat einen Bruder gehabt, auch Heinrich vom Stain, der Zeidelmeiſter geweſt, Ao. 1264. Es haben dieſer Zeit auch zween Hermann vom Stain gelebt; dann Hermann vom Stain, Burger zu Nürnberg macht ſein Teſtament, Ao. 1295, darinnen ſeyn Zeugen, Hermann und Werner vom Stain. Es wird dafür gehalten, daß ſie ihre Ankunft haben aus dem adelichen Turniergeſchlecht in Franken, die ſich heutiges Tags von Altenſtein nennen, und iſt hieoben bei Biſchof Iring zu Würzburg angezeigt worden, daß derſelbe 12 dieſes Geſchlechts auf einen Tag in ihrem eigenen Schloß hinrichten laſſen, und vermeinte dadurch dies Geſchlecht gar auszutilgen, es ſoll aber damals noch Einer dies Geſchlechts überblieben und Johanniter Ordens geweſt ſeyn, welcher den Orden abgelegt, ſich verheirathet und zu Nürnberg niedergelaſſen, damit er daſelbſt, als in einer Reichsſtadt, vor dieſes Biſchofs Tyrannei ſicher ſeyn möchte. Von demſelben ſollen die andern, ſo zu Nürnberg gewohnet, herkommen ſeyn, deren Nachkommen ſich mittler Zeit wieder aus der Stadt gethan haben. Vom Stain Wappen Tab. IV. Nrs. 114.

Sonſten iſt noch ein Geſchlecht zu Nürnberg geweſt, die Stainer genannt. Elias Stainer iſt ein Genannter geweſt Ao. 1357, hat einen Bruder gehabt, Heinrich genannt. Ob ſie aber den andern befreundet geweſt, die bisweilen auch Stainer genannt werden, davon iſt keine Nachrichtung vorhanden. Haben aber doch viel zu den ehrbarn Geſchlechten geheirathet. Stainer Wappen Tab. VII. Nrs. 207.

Konrad Eiſenmann findet man in Urkunden als Einen des Raths Ao. 1273 und 1291, hat noch gelebt Anno 1314. Sonſten iſt von dieſem Geſchlecht ferner keine Nachrichtung Eiſenmann.

vorhanden, vielleicht hat ihnen der adeliche Sitz zu Eismannsberg, ein Meil Wegs von Altdorf gelegen, zugehört.

Sonſten haben über vorgeſetzte Geſchlecht, zu dieſen Zeiten, ungefährlich die hernachfolgende Geſchlecht dem Regiment beigewohnet.

Eßler Wappen Tab. VII. Nrs. 208.

Die Eßler, welche ſich in lateiniſcher Sprach Asinarios und Asinatores geſchrieben, ſeyn ein gar alt Nürnbergiſch Geſchlecht, Kramlieb Eßler hat gelebt Ao. 1220. Konrad Eßler, mit dem Zunamen, der gute Richter, iſt Schultheiß geweſt Ao. 1295, und iſt zur ſelben Zeit noch ein Eßler, auch Konrad genannt, zu Nürnberg in Rath gangen, auch findet man Heinrich und Ulrich die Eßler Ao. 1307, und Niklas Eßler Ao. 1311. Item, ein anderer Konrad Eßler iſt Schultheiß geweſt Ao. 1310. Man findet aber nach der Aufruhr, ſo unter Kaiſer Karl dem Vierten zu Nürnberg fürgangen, keinen mehr in der Rathsverzeichniß, das mag vielleicht daher kommen, daß ſie, wie die Nürnbergiſchen Chroniken melden, von den Ehrbarn abgewichen, und es mit den Pöfel gehalten, doch findet man noch Etliche in der Genanntenverzeichniß, als: Heinrich Eßler Ao. 1360, Albrecht Eßler 1364, Rüdiger Eßler 1338, nach welcher Zeit ſie abgeſtorben.

Holzſchuher Wappen Tab. VII. Nrs. 195.

der Holzſchuher verneut Wappen Tab. VII. Nrs. 209.

Die Holzſchuher ſeyn gar ein alt Nürnbergiſch Geſchlecht. Lorenz Holzſchuher ſoll geſtorben ſeyn Anno 1130, vermög eines Todtenſchildes in St. Sebaldskirch, Leupold und Herdegen die Holzſchuher, Gebrüder, haben gelebt Ao. 1230, von ihnen ſeyn zwei unterſchiedliche Linien propagirt worden, doch iſt des Herdegen Linie ungefährlich um das Jahr Chriſti 1400 abgangen, die Linie von dem Leupold aber iſt bis auf unſere Zeiten propagirt, hat ſich trefflich ausgebreitet, und iſt doch einsmals auf einer einigen Perſon geſtanden, nämlich auf Karl Holzſchuher, der des Raths Obriſter Hauptmann und Loſunger geweſt, und geſtorben Ao. 1422. Friedrich und Herdegen die Holzſchuher ſeyn des Raths geweſt Ao. 1291; iſt aber kein Zweifel, daß dieſes Geſchlecht viel länger dem Nürnbergiſchen Regiment beigewohnet, wie es dann auch ſeithero bis auf unſere Zeit, ſtätigs tügliche Regimentsperſonen gegeben, alſo, daß bisweilen zu einer Zeit drei dieſes Geſchlechts in Rath gangen. Sie haben auch viel tapfere Kriegsleut unter ihnen

gehabt, und heutiges Tages ſich Etliche gar in Ungarn, Polen und Liefland geſetzt. Ihr Wappen haben ſie ihnen mittler Zeit beſſern laſſen, wie hieneben zu ſehen. Wolf Holzſchuher hat den Ritterorden und die Beſſerung des Wappens von Emanuel, König in Portugall, erlangt, Ao. 1503. Das hat Kaiſer Karl der Fünfte, neben Verleihung Adelsfreiheiten confirmirt zu Augsburg Ao. 1547.

Muffel Neumärker Weigel Wappen Tab. VII. Nrs. 191.

Unter den alten adelichen Nürnbergiſchen Geſchlechten ſeyn drei Geſchlecht, die Muffel, Neumärker und Weigel, welche von einem Stamme herkommen, von welchen Etliche auch noch eins, alſo das vierte Geſchlecht, die Mäntelein genannt, herführen.

Konrad Haller in ſeinem Buch von den Nürnbergiſchen Geſchlechten ſchreibt, es ſey bey ſeinen Zeiten dafür gehalten worden, daß dieſe vier Geſchlecht alle von einem Urſprung herkommen, und ſolches habe er von dem alten Niklas Kohler, der bei 90 Jahren alt worden, und ungefährlich um das Jahr 1490 geſtorben, alſo gehört, daß es gleichsfalls von andern ſtatthaften Leuten alſo verſtanden, daß nämlich Einer, genannt von Neuenmarkt, vier Söhn gehabt, deren Einer des Vaters Namen behalten, der Ander hab ſich von ſeinem Burggut und Hof zu Eſchenau gelegen, ſo der Weigelhof genennet worden, Weigel genennet, der Dritt, ſo ſtätigs mit dem Mund gemurffelt, ſey Muffel, und der Vierte aus Urſach, daß er Sommer und Winter einen einfachen Mantel angetragen, der Mäntelein genennet worden. Nun iſt nicht ohne, ſondern dieſes gewiß, daß die Muffel, Neumärker und Weigel im Grund ein Geſchlecht ſeyn, wie ſie dann je und allwegen einander für Vettern erkennet und gehalten, und durchaus einerlei Wappen geführet. So gibt der Stiftbrief St. Katharinen-Kloſters zu erkennen, daß der Stifter, Konrad von Neuenmarck, einen Bruder gehabt, Weigel genannt, den findet man auch in andern Verzeichniſſen Ao. 1285. Es iſt aber aus dieſer Geſchlecht alten brieflichen Urkunden, ſo die Muffel noch bei Handen haben, vermuthlichen, daß der Nam Muffel ihr uralter Stammnam ſey, und daß die Neumärcker und Weigel von ihnen herkommen, und daß alſo dies Geſchlecht, weil es vor Alters in ziemlicher Anzahl gelebt, ſich in etliche Linien

getheilet und ausgebreitet; dann ſolches beſtärket nicht allein der Muffel uralten Wappens Helmkleinod, auf welchem ſie von Altersher einen Bracken geführet, (wiewohl man findet, daß Etliche einen Hut, darauf ein Fiſch, zum Kleinod gehabt), ſondern es bezeugens auch die brieflichen Urkunden, in welchen der Muffel ehe und älter als der Neuenmärcker und Weigel, bisweilen auch zweier, oder wohl aller dreier Geſchlecht, mit unterſchiedlichen Namen zugleich gedacht wird. Mit was Gelegenheit aber die Muffel dieſe Beinamen angenommen, iſt unzweifelich daher entſtanden, daß deren Etliche in oder bei Neuenmarkt gewohnet, und in derſelben Landsart ihre Güter, und ſonderlich den Flecken Berngau, pfandweis vom Reich innen gehabt, welches mit Urkunden, ſonderlich mit Weigels von Neuenmarkt Teſtament, Ao. 1228 unter des Gerichts zu Nürnberg Inſiegel ausgangen, kann erwieſen und beigebracht werden, daher ſie vielleicht von ihren Vettern, ſo zu Nürnberg gewohnet, die Neuenmärker oder die von Neuenmarkt genennet worden, und hernach ſolche Namen behalten, wie dann vor Jahren viel gebräuchlich geweſt ex eventu dergleichen Namen anzunehmen. Der Nam Weigel iſt, wie männiglich weiß, ein Taufname, welchen man in Lateiniſcher Sprach Wiguleum oder Wigolaum nennet, weil nun dieſen Taufnamen vielleicht ein vornehme Perſon in der Muffel Geſchlecht getragen, oder vielleicht derſelb einer ganzen Stammlinie etwas gemein geweſt, haben auch die Nachkommen zur Unterſchied, und damit zu bezeugen, daß ſie von dem Stammen derſelben Weigel herkommen, ſolchen Taufnam für ihren Zunamen angenommen, welches auch mehr aus dieſem erſcheinet, daß der Weigel und Neuenmärker Name die abſteigende Kinder und Enkelein, nicht alle Zeit behalten, ſondern geändert haben, und ſich bisweilen Neumärker, bisweilen Weigel, bisweilen Muffel genennet. Die Weigel haben einen Hof gehabt, nicht zwar zu Eſchenau, ſondern hinter dem Kühberg oder Rechenberg gelegen, an welchem noch ihr Wappen zu ſehen, und iſt vermuthlicher, daß ſie ſolchem Gut den Namen gegeben, als von demſelben angenommen haben. In Summa, es iſt von ſolchem Unterſchied der Namen, und wie dieſe Geſchlecht eigentlich von einandrr entſprungen, nichts Gewiſſes

zu statuiren, außer was durch Vermuthungen erlangt werden kann, ſondern iſt genug, daß man wiſſe, daß ſie von Alters-hero einander verwandt und Vettern geweſt ſeyn, wie dann alle drei Geſchlecht dem Nürnbergiſchen Regiment von Alters-hero beigewohnet. Ott Muffel findet man in Urkunden Ao. 1225, Konrad Muffel Ao. 1228. Item Konrad Muffel als Einen des Raths Ao. 1288. Ott Muffel hat gelebt Ao. 1304, Fritz und Konrad die Muffel, Gebrüder, Ao. 1309, Heinrich Muffel, Ao. 1321, und hat ſeithero dieſer Stamm bis auf unſere Zeit, tügliche Regimentsperſonen geben, doch haben derer Etliche ſich aus der Stadt gethan und zu Ermreuth, nach-mals auch in Bayerland, als adeliche Landſaſſen gewohnet, wie dann Einer noch vor wenig Jahren Landrichter zu Vohburg geweſt. Sonſten iſt ein ander adelich Geſchlecht, die Muff-linger genannt, in Franken, ſo aber dieſen nichts verwandt, ſondern anders Herkommens. Im Genanntenbuch ſtehet gleich-wohl Ao. 1437 Burkhard Mufflinger, ob er aber dies Ge-ſchlechts, iſt ungewiß. Muffling genannt Weiß Wappen Tab. VII. Nrs. 210.

Konrad von Neuenmarkt hat gelebt Ao. 1288, iſt ver-muthlich Einer des Raths geweſt, hat Ao. 1295 das Katha-rinen-Kloſter ſamt ſeiner Ehewirthin Adelheid, gebornen Pfin-zingin, geſtiftet, iſt Ao. 1296 geſtorben, und in gedacht Kloſter ſamt ſeiner Ehewirthin begraben worden. Marquard von Neuenmark Ao. 1311, Bernhard von Neuenmarkt findet man in der Rathsperſonen Verzeichniß von Ao. 1340 bis 1361, und ferner Keinen, alſo, daß vermuthlich derſelbe der Letzt ge-weſt. Weigel von Neuenmarkt, Burger zu Nürnberg, hat Ao. 1228 ſein Teſtament gemacht, in dem ſeyn Zeugen, Hein-rich, Konrad und Paulus die Weigel. Weigel von Neuen-markt ein Anderer, hat gelebt Ao. 1295, des Katharinen-Klo-ſters Stifters Bruder, deſſen hieroben auch gedacht. Heinrich Weigel, der Jünger, wird als Einer des Raths in Urkunden gefunden Ao. 1314. In der Rathsperſonen Verzeichniß findet man Ao. 1369 Hermann Weigel den Letzten, doch hat dieſer Stamm noch länger gewährt; dann Pignot Weigel hat noch gelebt Ao. 1400, ſoll Stadtrichter alhier geweſt, und zu Wien geſtorben ſeyn Ao. 1404. So iſt Hanns Weigel Ao. 1410 erſt ein Genannter worden, mit ihm iſt vermuthlich dieſer

Stamm abgeſtorben, und alſo allein der Muffel Stamm noch übrig geblieben, dann der Muffel ſeithero Keiner mehr, weder der Weigel noch Neumärker Namen gebraucht. Man findet aber auch Weigel, welche ein ander Wappen geführt, wie dann ein ſolcher Schild mit dem Weigel Namen im Barfüßer-Kloſter hängt, ob aber dieſe den obſtehenden Weigeln zugehört, das wäre zu erkundigen, der Schild hat gleichwohl die vier Farben, wie das Muffel Wappen. Was letzlich das Geſchlecht der Mäntelein anlangt, findet ſich nicht, daß ſolches von den Muffeln herkommen, dann ſie ihnen anders nicht dann mit Schwägerſchaft verwandt geweſt, wie ſie dann auch ein ander Wappen geführt, derowegen von ihnen anderer Ort Bericht erfolgen ſoll. Es haben auch die Muffel Beſſerung ihres Wappens, oder neben ihrem alten Wappen ein anderes zu führen erlangt, welche ſie beede in einem Schild zuſamm geſetzt, und darauf zwen Helm malen laſſen, einen mit dem Bracken, als ihrem alten Helmkleinod, den andern mit einem halben gelben Löwen, zwiſchen zweien ſchwarzen, mit guldenen Gepräng gezierten Flügeln.

Weigel Wappen Tab. VIII. Nrs. 211.

Ebner Wappen Tab. VII. Nrs. 193.

Die Ebner ſeyn der älteſten Nürnbergiſchen Geſchlechten eins. Friedrich Ebner ſoll gelebt haben Ao. 1208 und iſt kein Zweifel, daß ſie von Altershero dem Nürnbergiſchen Stadtregiment beigewohnet, Seifried Ebner iſt vermuthlich Einer des Raths geweſt Ao. 1265 und 1296, Eberhard Ao. 1302, Hermann Ebner Ao. 1305, und viel Andere mehr, wie ihre Genealogia zu erkennen gibt. Obgedachter Eberhard Ebner hat eine Teuflin zur Ehe gehabt, und mit ihr erzeugt vier Söhn, Eberhard, Seifried, Friedrich und Hermann, und eine Tochter Chriſtina. Friedrich iſt geiſtlich, und ein Barfüßer Mönch worden, wie auch die Tochter, von welcher man findet, daß ſie geboren worden Ao. 1277, ein Kloſterfrau worden, im Kloſter Engelthal, und hat gelebt 79 Jahr, die andern 3 Söhn haben alle männliche Erben verlaſſen, doch iſt mittler Zeit des Seifrieds, und nachmals auch des Hermanns Linie abgangen, und kommen alſo die Ebner, ſo dieſer Zeit leben, von Eberhard Ebner her; dann dies Geſchlecht noch heutiges Tags zu Nürnberg in guten Würden.

Unter den alten Nürnbergiſchen Geſchlechten ſeyn auch die Maurer oder Maurin, die ohne Zweifel dem Nürnbergiſchen Stadtregiment von Altersher beigewohnet, Konrad Maurer hat gelebt Anno 1291, und Einer des Raths geweſt, wie vielleicht auch ſeine Vorältern, hat noch gelebt Ao. 1312. Sonſt findet man Heinrich Meurin Ao. 1305, Friedrich Meurer, der Alt, Ao. 1310. Hermann Maurer iſt geſtorben Ao. 1333, hat einen Sohn verlaſſen, auch Hermann genannt, welcher geſtorben Ao. 1358, hat zween Söhn, Seifried und Albrecht genannt, mit denen dies Geſchlecht abgeſtorben. Maurer Wappen Tab. VIII. Nrs. 213.

Die Pilgram ſeyn auch gar altes Herkommens in der Stadt Nürnberg, Heinrich Pilgram iſt Einer des Raths zu Nürnberg geweſt Ao. 1291, und hat noch gelebt Ao. 1307, ſeyn ohne allen Zweifel ſeine Vorfahren in gleichem Stand herkommen. Konrad Pilgram hat gelebt Ao. 1310, hat einen Jahrtag bei St. Sebald geſtift Ao. 1337. Konrad Pilgram von Neuenmark iſt Einer des Raths und Schöpf geweſt Ao. 1335; Heinrich Pilgram iſt des Raths geweſt Ao. 1332, Konrad Pilgram Ao. 1340, Hanns Pilgram iſt in Rath gangen von Ao. 1345 bis 1356, iſt zwar der Letzte im Rath, man findet aber im Genanntenbuch Endres Pilgram Ao. 1384, iſt geſtorben Ao. 1411, und im Barfüßerkloſter, in St. Josephs-Kapell, im Kreuzgang, ſo von den Pilgramen geſtiftet worden, begraben, und ſeyn nicht allein in der Barfüßer Todtenkalender am Rande die rothen Muſcheln gemalet, ſondern es iſt auch ſolch Wappen am Gewölbe gedachter Kapell, ebener Maſſen wie es noch heutiges Tages die von Eyb führen, zu ſehen. Auf dem Helm haben ſie geführt zween weiße Flügel, und auf jedem eine rothe Muſchel, daraus abzunehmen, daß dieſe Pilgram eines Herkommens ſeyn mit den von Eyb, welche vielleicht mittler Zeit, nachdem ſie Eyb bekommen, und Eybburg gebauet, den Namen Pilgram verlaſſen, und ſich von ihren Gütern geſchrieben. In dem Kloſter Heilsbrunn hangen ihre Gedächtniſſe in großer Anzahl, iſt aber keine vor Ao. 1400 aufgehängt, und ſtehet bei Eines Schild verzeichnet, daß derſelb für ſich und ſeine Nachkommen, den Pfauenhals, zwiſchen den weißen Flügeln, (an denen ſie die Muſcheln ausgelöſchet) auf dem Helm zu führen, erlangt, alſo, daß ſie um dieſelbe Pilgram Wappen Tab. III. Nrs. 74.

Zeit erſt, als ſie ſich vielleicht wiederum aus der Stadt gethan, die Aenderung des Wappens fürgenommen. In einer alten Burgerverzeichniß ſtehet, daß Lutz von Eyb, Ritter, zu Nürnberg Bürger worden Ao. 1402, ſeiner wird auch im Barfüßer Todtenkalender gedacht, welches Jahr er geſtorben, oder wohin er begraben worden. Im Turnierbuch findet man bei dem Turnier zu Würzburg, Ao. 1235, Georg von Eyb und hernach keinen mehr, bis aufs Jahr 1481, alſo, daß ſchier zu vermuthen, daß ſie ſich aus der Ritterſchaft in die Stadt gethan, und letzlich wieder heraus gezogen, wie dann Konrad Haller in ſeinem Buch von Nürnbergiſchen Geſchlechten ſchreibt, daß Friedrich Pilgram der Letzt ſey geweſt, ſo zu Nürnberg gewohnet, dann er eine Seckendörferin zur Ehe gehabt, und ſey mit Weib und Kind aus der Stadt gezogen. Doch findet man daß Hans von Eyb Burger worden An. 1442, und im Genanntenbuch Barthel von Eyb Ao. 1500, Ludwig von Eyb Ao. 1512; ob ſie den Andern zugehört, möchte gezweifelt werden, doch haben ſie eben dies Wappen geführt, wie in einem Fenſter in unſer Frauen Kapell am Markt zu ſehen. Dieſer Bericht iſt darum etwas umſtändiger hieher geſetzt worden, dieweil die von Eyb dieſer Zeit nicht gern mehr hören, daß ihre Vorfahren im Burgerrecht zu Nürnberg gewohnet, doch kann wohl ſeyn daß nur Etliche ſich gen Nürnberg begeben, und die Andern unter der Ritterſchaft verblieben. Sonſten iſt nicht ohne, daß man noch ein ander Wappen, wie hieneben zu ſehen, findet, ſo die Pilgram geführt; ob dieſelben nun ein anders oder beede ein Geſchlecht geweſt, das zweierlei Wappen geführet, ein Mannskopf mit einem grauen Bart, hat einen Hut auf, an deſſen Stulp die weißen Muſcheln auch ſtehen.

Eines andern Geſchlechts der Pilgram Wappen Tab. VIII. Nrs. 214.

Behem Wappen Tab. VIII. Nrs. 215.

Gleichfalls ſeyn auch die Behem eines gar alten Herkommens zu Nürnberg, und haben dem Regiment, bis auf unſer Zeit, rühmlich beigewohnet, Albrecht Behem, deſſen Ehewirthin ein Wilhelmsdörferin geweſt, iſt geſtorben Ao. 1207, Albrecht Behem ſein Sohn, ſo eine Vorchtlin zur Ehe gehabt, Ao. 1236, und wieder Albrecht deſſen Sohn, Ao. 1270, und Andere mehr, deren Etliche den Ritterſtand

geführt, es haben auch Etliche aus dieſem Geſchlecht in Bay- ern gewohnet, welche das Wappen etwas geändert, und aus dem ſchwarzen Fluß ſchwarze Zinnen gemacht, und ſeyn gleich- wohl ſonſten mehr Geſchlecht in Bayern geweſt, ſo dieſen Na- men Behem getragen, wie in Wigoleis Hunds drittem Buch von Bayeriſchen Geſchlechten zu finden. Bei Zeiten Kaiſer Karls des Fünften hat gelebt Martin Behem, Martin Behems und Agnes Wilhelm Schoppers Tochter Sohn, der iſt ein berühmter, erfahrner Mathematicus und Astronomus geweſt, und hat durch Hilf ſolcher Kunſt von Spanien aus etliche zuvor unbekannte Inſeln gefunden, derwegen er von der kai- ſerlichen Majeſtät zu Ritter geſchlagen worden, welche ihm auch das Zeugniß geben, daß er der weitgewanderſte Burger im Reich wäre; er hat in gedachten Inſeln gewohnet, ſich darinnen verheirathet und Erben erzeuget, hat dem Rath zu Nürnberg den alten Globum terrestrem, ſo noch vor wenig Zeit in der obern Regimentsſtuben geſtanden, verehret. Man ſagt von dieſem Geſchlecht, daß ſie aus Böheim gen Nürn- berg kommen, daher ſie auch den Namen behalten, und weil ſie in Böhmen ihre Güter an einem fließenden Waſſer gehabt, haben ſie daſſelbe in die Nürnbergiſche Farb geſetzt, und zum Wappen angenommen; fides sit penes autorem.

Behem in Bayern. Wappen Tab. VIII. Nrs. 216.

Es iſt auch ein uralt Nürnbergiſch Geſchlecht geweſt, die Teufel genannt, Hermann Teufel hat gelebt Ao. 1228, Kon- rad Teufel Ao. 1270, iſt vermuthlich Einer des Raths ge- weſt, wie auch Hermann Teufel Ao. 1296, und ein anderer Konrad Teufel Ao. 1325, und Andere mehr. In der Raths- verzeichniß findet man Hannſen Teufel, den Letzten, Ao. 1441. Im Genanntenbuch aber findet man Ao. 1451 bis Ao. 1490 Fritz Teufel, doch hat er ſich Ao. 1470, als die Genannten, ſo damals noch im Leben geweſt, aufs Neu zuſammen geſchrie- ben worden, nicht mehr Teufel, ſondern Fritz Engel ſchreiben laſſen, und weil er eben zwiſchen denen Perſonen ſtehet, zwi- ſchen denen er zuvor geſtanden, iſt daraus abzunehmen, daß er eben dieſer und kein Anderer ſeyn muß. Von dieſem Ge- ſchlecht ſollen die Landherren, ſo heutiges Tags in Oeſterreich wohnen, und in ſtattlichem Weſen ſeyn und dieſen Namen

Teufel. Wappen Tab. VIII. Nrs. 217.

Teufel führen, ihre Ankunft haben, deſſen ſie noch heutiges Tages nicht in Abred

Stromer u. Nützel Wappen Tab. VIII. Nrs. 218.

Um das Jahr Chriſti 1200 hat gelebt Gerhard von Reichenbach, Ritter, und auf dem Schloß Kammerſtein, hinter Schwabach gelegen, gewohnet. Deſſen Vorfahren (deren Namen man doch nicht weiß) haben von Kaiſer Konrad dem Dritten das Wappen mit den 3 Lilien, (deſſen ſich die Stromer und Nützel noch heutiges Tages gebrauchen) und die Reichslehen zu Reichenbach erlanget. Er hat zween Söhn gehabt, Gerhard iſt mit gedachtem König Konrad, Kaiſer Friedrichs des Zweiten Sohn, über Meer ins heilige Land gefahren, und daſelbſt geſtorben, der ander Sohn, Konrad, hat ſich zu Konrad Waldſtromers, Ritters, Tochter, zu Nürnberg wohnhaft, verheirathet, und ſeine Wohnung bei gedachtem ſeinem Schwager zu Nürnberg gehabt; mit dieſer Waldſtromerin hat er 15 Kinder erzeugt, und als dieſelbe erwachſen, und mit den Waldſtromeriſchen Kindern zur Schul gangen, hat man ſie in Gemein ſowohl als die Waldſtromeriſchen Kinder, die jungen Stromer genennet, welchen Namen ſie und ihre Nachkommen hernach behalten, und hat das Anſehen, daß eben darum die Waldſtromer von ihrem Forſtamt ſich zur Unterſchied Waldſtromer genennet, dann in ältern Briefen ſie nur Stromer genennet werden, inmaſſen hieoben auch Anregung geſchehen. Als aber die Waldſtromerin geſtorben, hat dieſer Konrad Stromer in anderer Ehe zu einer Tocklerin ſich verheirathet, und mit ihr erzeugt 3 Kinder. Nach derſelben Tod hat er in dritter Ehe genommen eine Hellwägin, und mit ihr auch 15 Kinder, und alſo in Summa mit dreien Weibern 33 Kinder erzeugt, unter denen ſeyn 8 Söhn zu ihren Tagen kommen, das Uebrige ſeyn Töchter geweſt, oder doch kindsweis geſtorben. Durch dieſe acht Söhn hat ſich dieſer Stamm alsbalden ſtattlich ausgebreitet, und weil vermuthlich ihr Vater ſich ins Bürgerrecht begeben, ſeyn ſie und ihre Nachkommen, bis auf den heutigen Tag, zu Raths- und Regiments-Geſchäften rühmlich und nützlich gebraucht worden. Konrad Stromer iſt vermuthlich Einer des Raths geweſt, Ao. 1268. Heinrich Stromer Ao. 1296, Konrad Stromer und Konrad ſein Sohn Ao. 1305, Seiz Stro-

mer 1306, Heinrich Stromer Ao. 1310 und Andere viel mehr, und iſt unter allen Nürnbergiſchen Geſchlechten keines, aus dem ſo oft drei zugleich im Rath gangen, als dieſes Stromergeſchlecht; dann man von Ao, 1410 bis 1419 faſt ſtätigs drei Stromer in der Rathsperſonen Verzeichniß findet, und iſt dafür zu halten, daß eben durch dies Geſchlecht die ſeither beſtändig obſervirte Gewohnheit, daß nicht mehr als zween eines Namens und Stammens in den Rath gewählt werden, verurſacht worden; dann man nach obangezeigten Jahren nicht mehr drei eins Geſchlechts im Rath findet. Es iſt aber daraus abzunehmen, daß ſie zur ſelben Zeit in großer Anzahl zu Nürnberg gewohnet haben, ſintemalen auch die Nürnbergiſchen Chroniken melden, daß in einem Sterben Ao. 1407 achtzehen Stromer geſtorben ſeyn, bei unſern Zeiten iſt dieſer Stamm etlich Jahr lang auf Herrn Wolf Jakob Stromer, des Raths und Baumeiſters zu Nürnberg Perſon allein geſtanden, ehe er denſelben wiederum propagirt hat.

So viel dann die Nützel belangt, iſt ein gemeiner Wahn, daß die Nützel von den Stromern dergeſtalt herkommen, daß Einer unter ihnen mit dem Mund genutſchelt, und daher der Nutſchel oder Nützel ſey genennet worden, nun iſt zwar nicht ohne, daß ſie ſich eben des Wappens ſo die Stromer führen, lange Zeit grbraucht haben, es meldet aber Ulmann Stromer in ſeinem Büchlein von ſeinem Geſchlecht, (aus welchem obſtehender Inhalt des mehrers Theils genommen worden) daß eine aus Konrad Stromers Töchtern (von dem und von ſeinen dreien Weibern hieoben Meldung geſchehen) dem alten Nützel verheirathet worden, daraus zu ſehen, daß die Nützel zu Nürnberg eben ſo alt ſeyn als die Stromer, dann ſonſten dieſe Stromerin des Nützels Schweſter ſeyn müßte. Es ſeyn derwegen die Nützel entweder ein ſonderbar Geſchlecht, oder ſeyn von den Reichenbachern herkommen, ehe dann ſie ſich des Namens Stromer gebraucht haben, ſeyn aber ſowohl als die Stromer von altersher bis auf unſere Zeit der Rathsämter zu Nürnberg fähig geweſt, als Konrad Nützel Ao. 1291 und Andere mehr, wie die Verzeichniß der Rathsperſonen zu erkennen gibt. Wernher Nützel, der gelebt Ao. 1290 und einen halben Bauernhof zu Wolpersreuth dem Gottshaus zu Otten-

Der Nützel alt Wappen Tab. VIII. Nrs. 219.

ſoß übergeben, hat in ſeinem Siegel einen Adler gebraucht, welches vermuthlich der Nützel Wappen zur ſelben Zeit geweſt, wann aber und mit was Gelegenheit ſie die drei Lilien dem Stromerwappen gleich zu führen angefangen, davon iſt kein Nachrichtung zu finden. Als aber mittler Zeit, des Wappens halb, zwiſchen dieſen zweien Geſchlechten ſich Irrungen erhoben, und daraus allerlei Widerwillen entſtanden, haben ſie zu Verhütung größerer Weitläuftigkeit beederſeits auf ſechs Perſonen, aus des Raths zu Nürnberg Mittel, benanntlich: Konrad Schürſtab, Paulus Mendel, Berthold Behem, Michel Grundherr, Nikolaus Muffel, und Berthold Pfinzing compromittirt, und ihnen in der Sach einen Spruch zu thun heimgeſtellt, mit Verſprechen, was ſie für Recht erkennen würden, demſelben nachzukommen, darauf ſie ausgeſprochen, daß ſie zwar erkundigt und erfahren, daß die Stromer ſolch Wappen ehe geführt als die Nützel, dieweil aber doch beede Geſchlecht dies Wappens ſich lange Zeit gebraucht, und mit einander befreundt ſeyn, ſollen ſie es fürbaß auch beede alſo führen, doch jedem Theil ohne Gefahr und Nachtheil, deſſen beeden Theilen eine Urkundt zugeſtellt worden, ſo datirt zu Pfingſten Ao. 1380. Die Stromer aber brauchen bei unſern Zeiten zum Helmkleinod drei Lilien auf erhöheten Stangen, hingegen haben die Nützel das alte Helmkleinod, nämlich die einzig Lilie auf einem Küß behalten, haben aber darneben noch ein ander Wappen vom Kaiſer Ferdinando erlanget, nämlich haben ſie den Adler als ihr alt Wappen in einen quartirten Schild, neben die drei Lilien geſetzt und ſeithero ſich dieſer beeder Wappen gebraucht. Und dies ſeyn ungefährlich die Nürnbergiſchen Geſchlecht, ſo von den Zeiten Kaiſer Rudolphs des Erſten dem Stadtregiment zu Nürnberg vorgeſtanden, und ſeyn deren zweifelsohne mehr geweſt, die nunmehr aus der Menſchen Gedächtniß kommen, wie man dann auch von etlichen Oberzählten dieſer Zeit nichts mehr wüßte, wann nicht ihre Gedächtniß durch glaubhafte briefliche Urkunden erhalten worden, und ſollte billig ein Jeder, der darzu Gelegenheit hat, mit Fleiß nachſuchen, ob er deren mehr, und weiter ins Alter hinaus, finden könnte. Es werden aber ſolche Urkunden bei der Stadt Nürnberg und deren Klöſtern faſt

nicht älter gefunden, als hieoben angezogen. Von den übrigen Geſchlechten, ſo vermuthlich erſt nach Kaiſer Rudolphs Zeiten zu den Nürnbergiſchen Rathsämtern gezogen worden, ſoll an gelegenen Orten, wann ein jedes erſtlich in ſolchen Stand gefunden wird, ferner Bericht erfolgen, doch abermals ſine praejudicio wann ein Anders durch ältere Urkunden kann beigebracht werden.

Man findet aber doch noch andere ehrbare Geſchlecht, gutes Herkommens, die vor Kaiſer Rudolphs Zeiten zu Nürnberg gewohnet, und doch nicht zu Regimentsämtern gebraucht, oder in den Rath gewählet worden, der mögen auch wohl noch mehr geweſt ſeyn, doch deren Etliche, ſoviel in Urkunden und ſonſten gefunden werden, zu erzählen, ſo haben vermuthlich die Tockler um das Jahr Chriſti 1200, oder bald hernach, zu Nürnberg gewohnet, inmaſſen hieoben bei den Stromern zu finden, daß Konrad Reichenbacher, der ſich in die Stadt Nürnberg gethan, und deſſen Kinder hernach den Namen Stromer angenommen, nach Abſterben ſeiner erſten Ehewirthin, ein Tocklerin zur Ehe gehabt, iſt ein uralt Bambergiſch Geſchlecht, ſo zur Zeit der Stiftung des Biſthums Bamberg daſelbſt bekannt geweſt, und, wie es das Anſehen hat, zugleich mit den Zollnern bewappnet worden, dieweil dieſelben auch eine Tocken oder Mohrenkopf, wie dieſe, im Wappen führen. Es haben aber deren Etliche auch zu Nürnberg gewohnet; Walter Tockler findet man als einen Burger zu Nürnberg Ao. 1265, 1270, und ſeyn zwar Urkunden vorhanden, aus denen ſchier zu vermuthen, daß er Einer des Raths zu Nürnberg geweſt. Hermann Tockler Ao. 1327, Heinrich Toggler Burger des Raths zu Bamberg 1340. Konrad Tockler, im Genanntenbuch, Ao. 1340, Günther Toggler, Burger zu Bamberg 1359. Ihrer iſt die Behauſung am Markt geweſt, ſo heutiges Tags die Turriſaniſchen bewohnen, ehe dieſelbe an die Behem, und von denſelben an die Rieter kommen, es iſt aber dieſes Geſchlecht ſowohl hier als zu Bamberg ſchon vor längſt gar abgeſtorben.

Tockler Wappen Tab. VIII. Nrs. 220.

Walther Schnöd hat zu Nürnberg gelebt um das Jahr 1200, hat einen Sohn verlaſſen Hermann genannt, der eine Schopperin zur Ehe gehabt, derſelb hat ferner einen Sohn

Schnöden Wappen Tab. VIII. Nrs. 221.

gehabt, Konrad genannt, deſſen Ehewirthin eine Vorchtlin geweſt, iſt geſtorben Ao. 1278. Walther ſein Sohn hat gelebt Ao. 1318, und ferner Hermann deſſen Sohn iſt geſtorben Ao. 1375, und vor ihm ſein Sohn Konrad, 1370; dieſer hat zwei Weiber gehabt, eine Kliberin und eine Holzſchuherin, und mit ihnen beeden Kinder erzeugt, von denen ſich dies Geſchlecht in zwo Linien getheilet, doch iſt die Linie von der Kliberin zeitlich abgeſtorben, die andere iſt bis auf unſere Zeit propagirt. Es hat aber dies Geſchlecht, nach dem markgräfiſchen Krieg Ao. 1552, ſich von hinnen gen Ulm gethan, da ſie noch wohnen, und haben doch noch Güter nahe um die Stadt Nürnberg gelegen. Konrad Haller in ſeinem Buch von Nürnbergiſchen Geſchlechten zählet ſie unter die ehrbaren Geſchlecht, ihre Gedächtniſſe ſeyn in St. Sebalds und St. Lorenzen Kirch.

Winkler. Hieoben bei Stiftung des Prediger Kloſters iſt angezeigt worden, daß Ott und Hanns die Winkler gelebt haben um das Jahr 1250, und dieſe Stiftung helfen befördern, ſo hat Konrad Winkler 200 fl. zu einem Jahrtag in gedachtem Kloſter verſchafft Ao. 1431. Sonſt iſt G. Winkler von Amberg Ao. 1342 und Heinz Winkler Burger worden Ao. 1427, Kunz Winkler 1443. Hannſen Winkler findet man im Genanntenbuch Ao. 1559 und Andere mehr. Ob ſie alle eines Herkommens, davon iſt keine gewiße Nachrichtung anzuzeigen. Es iſt auch unter den alten Augsburgiſchen Geſchlechten eines geweſt, die Winkler genannt. Vide Engelbrecht Werlichs Augsburgiſche Chronik parte 2., cap. 7. und das Augsburgiſche Wappenbuch. Es könnten gleichwohl noch mehr Geſchlecht angezeigt werden, ſo vor Kaiſer Rudolph des Erſten Zeiten zu Nürnberg gewohnet, dieweil aber dieſelbe mittler Zeit in den Rath erwählet worden, ſoll an füglichen Orten von ihnen auch Meldung geſchehen, und ihrer nit vergeſſen werden.

(Winkler Augsb. Wappen Tab. VIII. Nrs. 222.)

Nunmehr aber iſt es Zeit dieſe Digression abzubrechen, und die Annales wiederum für die Hand zu nehmen.

König Rudolph der Erste, geboren von Habsburg.

Nachdem das Römiſche Reich nun viel Jahr ohn ein Haupt geweſt, und bei ſolchem Zuſtand das gemeine Weſen jämmerlich zerrüttet worden, indem ein Jeder ſich unterſtanden, den Schwächeren zu überwaltigen, Etliche auch getrachtet, die Fürſtenthum, Land und Reichslehen, ſo dem Reich apert und heimgefallen, oder ſonſt herrenlos waren, zu ſich zu reißen, darüber beſchwerliche inheimiſche Krieg entſtanden, und derwegen zu beſorgen geweſt, wann es länger in dieſem Stand bleiben ſollte, daß Alles über und über gehen würde, ſolchen beſchwerlichen Sachen nun zu begegnen, damit ſie nicht weiter um ſich griffen, ſeyn auf des Pabſts und des zu Lyon gehaltenen Concilii Ermahnung, des Reichs Churfürſten zu Frankfurth im October Ao. 1273 zuſammen kommen, einen Römiſchen König zu erwählen, und obwohl etliche Fürſten in der Wahl geweſt, auch der König in Böhem, Ottocarus, nach dieſer Hoheit heftig geſtrebt, und Ottonem, Churfürſten zu Brandenburg, allbereit zu ſeinem Favor gebracht, ſo iſt doch, hintangeſetzt aller Andern, Rudolph Graf zu Habsburg und Kiburg, Landgraf im Ober-Elſaß, Grafen Albrechts Sohn, erwählet worden, und ob er wohl nicht fürſtlichen Stands oder Herkommens, auch an Land und Leut nicht mächtig, dieweil er aber ſechs Töchter gehabt, ſo ausbündiger ſchöner Geſtalt geweſt ſeyn ſollen, und damals Etliche aus den Chur- und andern Fürſten des Reichs im Wittibſtand gelebet, oder ſonſten unverheirath geweſt, iſt dafür gehalten worden, daß dieſelbe Graf Rudolphs Töchter freien und ſich mit ihm befreunden würden. In Chronico Colmariensi und in Chron. Alberti Argentinesis, item in der Basler Chronik Urstisii cap. 21., Christ. Lehmanni Chron. Spir. lib. 5. c. 104 wird gemeldet, daß die Churfürſten, als ſie ihm die Wahl ankünden laſſen, dieſe Condition mit angehängt, daß er Etlichen aus ihnen ſeine Töchter zu Gemahlen geben ſollte, wie auch geſchehen; dann alsbalden die drei weltlichen Churfürſten ihm mit Schwägerſchaft verwandt und ſeine Töchtermänner worden. So hat er auch mittler Zeit des Königs in Böhem

Rudolph Graf zu Habsburg wird Römiſcher König erwählet.

Sohn, Wenceslao, eine Tochter verheirathet, Vide supra allegatum Albertum Argentinesem.

König Rudolph wird die Wahl angekündet.

Es hat aber dazumal dieſer Graf Rudolph einen ſchweren Krieg wider den Biſchof zu Baſel geführt, wegen etlicher Faktionen, ſo unter den Bürgern der Stadt Baſel geweſt, deren ſich Etliche vom Sittich, die Andern vom Stern genennet, und iſt eben damals mit einem Feldläger vor derſelben gelegen, derwegen die Churfürſten, ihm dieſe Wahl anzukünden, Burggraf Friedrich zu Nürnberg, der ſeiner Schweſter Sohn geweſt, abgefertigt, welcher in großer Eil ins Feldläger gereiſet. Es iſt ihm aber doch Heinrich Marſchall von Pappenheim vorkommen, und die erſte Zeitung ins Läger gebracht, dem aber, weil er ſolch Fürgeben nicht beſcheinigen können, Niemand glauben wollen, Laz. lib. 7. de gent. migr., Gerhardus del Roo. lib. 1 Annal. Austriac. So ſchreibt Stumpf lib. 2. c. 30., wie er in einer alten Chronik gefunden, daß die von Baſel dieſer Wahl durch den Biſchof zu Straßburg, ehe als Graf Rudolph ſelbſt, berichtet worden, und ihm derwegen Glück gewünſchet, und die Schlüſſel zu ihren Stadtthoren hinaus ins Läger geſchickt haben. Um Mitternacht aber iſt der Burggraf auch ins Läger gelangt, der Churfürſten Credentiales mit ſich gebracht, und Graf Rudolph der Wahl vergewiſſet. Reineccius ſchreibt, der Burggraf ſey zuvor im Läger vor Baſel geweſt, und ſey ihm die Zeitung am erſten zukommen, derwegen er ſich vor des neuerwählten Königs Gemach verfüget, und nicht, wie er zuvor im Gebrauch gehabt, frei hinein gangen, ſondern ſich zuvor anmelden laſſen, und ihm darauf die Bothſchaft gebracht, welches der König für eine ſonderbare Höflichkeit aufgenommen; dies ſtimmet aber mit Andern nicht ein. Es hat aber der König ihn, Burggrafen, alsbalden in die Stadt zu dem Biſchof geſchickt, und durch ihn einen Frieden abhandeln laſſen, wie in Urstisii Basler Chronik zu finden, durch dieſe Handlung hat der Burggraf bei König Rudolph (wie im Gemeinen dafür gehalten wird) dieſe Gnad erlangt, daß er ihn und ſeine Nachkommen mit dem Burggrafthum Nürnberg erblich belehnet, oder wie Peucerus lib. 5. Chron. ſchreibt, König Konrads vorige Zuſag beſtättigt, und wirklich vollzogen. Von dieſer Belehnung,

auch von dies Burggraf Friedrichs Ankunft ſoll bald hernach ausführlicher Bericht erfolgen, wird allhier eingeſtellt, damit die Ordnung der Hiſtorie nicht zerriſſen werde.

König Rudolph wird vom Pabſt confirmirt.

Es iſt aber König Rudolph bald hernach vom Pabſt Gregor den Zehenden zu Lauſſanna, allda ſie perſönlich beiſammen geweſt, confirmirt und im November zu Aach gekrönet worden; und ob er wohl den Fürſten des Reich zugeſagt, alsbalden des nachfolgenden Jahrs gen Rom zu reiſen, die Kaiſerkron zu empfahen, ſo hat er doch ſolches nicht ins Werk gerichtet, dieweil er wußte, wie übel die Kaiſer von den Päbſten in Welſchland empfangen und tractirt worden, und hat zur Entſchuldigung die Fabel vom Fuchſen, der den Löwen in ſeiner Krankheit nicht beſuchen wollen, zu erzählen pflegen, addito Epiphonemate: Quia me vestigia terrent: omnia te versum vergentia nulla retrorsum.

Reichstag zu Nürnberg.

Ao. 1274 hat König Rudolph ſeinen erſten Reichstag zu Nürnberg gehalten, bei dem eine große Anzahl der Fürſten des Reichs erſchienen, außer Königs Ottocari in Böhem, und Herzog Heinrichs in Bayern, derwegen ermeldter König in Böhem für ungehorſam und rebelliſch erklärt und decretirt worden, daß das Herzogthum Oeſterreich dem Reich heimgefallen, welches Rudolph ſeinem Sohn Albrecht verſprochen, Chytreus in Chron. Saxon. lib. 8. pag. 89., darauf Burggraf Friedrich zu Nürnberg vorangeſandt worden, Oeſterreich wiederum zum Reich zu erfordern. Mutius und Urstisius nennen dieſen Burggrafen Heinrich, mit welchem Namen aber, allem Anſehen nach, verſtoßen worden.

Herzogthum Oeſterreich.

Teutſche Schreiberei aufkommen.

Bei dieſem Reichstag hat König Rudolph durch einen Reichsbeſchluß den Notarien und anderen Schreibern erlaubt, ihre Instrumenta, Kaufbrief, Teſtament, Heirathsbrief ꝛc., auch gerichtliche Handlung, in Teutſcher und nicht nur in Lateiniſcher Sprach, wie bis daher war gebräuchlich geweſt, zu ſchreiben, dieweil die Erfahrung bezeuget, daß einfältige, und der Lateiniſchen Sprach unerfahrene Leut oftmals übel angeführt und betrogen worden, damit iſt an dem kaiſerlichen Hofgericht und Kammer ein Anfang gemacht worden, und hat der Rath zu Nürnberg bei den Nürnbergiſchen Gerichten ſolches auch zu Werk gerichtet, und weil es von Vielen für ein unmöglich

Ding gehalten worden, haben ſie damit groß Lob erlangt, Etliche ſetzen es ſey geſchehen auf dem Reichstag Ao. 1284. Daher ſchreibt Wigoleis Hund in ſeinem Buch von Bayeriſchen Geſchlechten, item Sigmund Melſterlein lib. 2. cap. 2., Chriſtoph Lehmann Speyeriſche Chronik lib. 5. cap. 107., daß man nicht bald Teutſche Stiftsbrief, Obligationes, Teſtament und dergleichen Urkund in Teutſcher Sprach finde, die vor Kaiſer Rudolphs Zeiten datirt worden, außer was er Hund, etwa Teutſche Theilbrief geſehen; doch ſchreibt Gotfrid. Monachus S. Pantaleon. daß Ao. 1235 ein Reichshof zu Mainz gehalten, und daſelbſt eine Reichsreformation in Teutſcher Sprach verfaſſet worden, wie ſie dann etwan zu Baſel gedruckt ausgangen; ſo iſt unter des Kloſters Himmelskron Briefen ein Urkund von Tirinck von Wirsberg, wegen einer Uebergab ſo in gedachtem Kloſter geſchehen Ao. 1239, auch in Teutſcher Sprach zu finden.

Kaiſerlich Hofgericht zu Nürnberg. Graf Adolphs zu Naſſau Hochzeit.

Sonſten melden die Nürnbergiſchen Chroniken und Sigmund Meiſterlein, lib. 2. cap. 1. et cap. 3., daß der Kaiſer bei dieſer Reichsverſammlung auch ſein kaiſerlich Hofgericht zu Nürnberg gehalten, und Grafen Adolph von Naſſau, der zu Nürnberg gewohnet, zum Präſidenten verordnet, der hab auch dazumal zu Nürnberg Hochzeit gehalten, mit Maria einer Herzogin zu Lützelburg, und hab einen Bruder gehabt, Dietherrus genannt, der ein Ordensmann im Predigerkloſter zu Nürnberg geweſt, und hernach Erzbiſchof zu Mainz erwählet worden, davon man gleichwohl ſonſten anderswo nichts findet.

Ein Nothzwinger.

Albertus Argentinensis in ſeinem Chronico erzählet eine Historiam, ſo diesmal ſich zu Nürnberg begeben, nämlich, daß ein kaiſerlicher Hofdiener, Heinrich Scharlin genannt, ſeines Wirths Tochter, ſo ein ſehr wohlgeſtallt Weibsbild geweſt, mit Gewalt zu ſeinem Willen genöthigt, und als ſolches laut worden, habe ſich darüber die Bürgerſchaft erregt, und den König um Verfügung der Juſtitien angerufen. Der Kaiſer aber, dem dieſer Hofdiener lieb geweſt, habe die Sach etwas aufgezogen, der Meinung, daß ſich Jemand durch Fürbitt oder in andere Weg des Beklagten ſollte annehmen, damit die Sach etwas gelinder abgehen möchte; als ſich aber Niemand gefunden, habe er endlich mit Unwillen geantwortet, er wollte ergehen laſſen,

was Recht wäre. Als nun die Hofſchranzen ſolches vernommen, und beſorgt, daß es dem Scharlin das Leben gelten möchte, haben ſie ſich darzwiſchen gelegt und die Sach dahin gerichtet, daß er die geſchwächte Tochter zur Ehe nehmen, und ihr 200 Mark Silbers zur Morgengab geben müſſen, dadurch die Sach geſtillet worden.

Geſchwinde Erforſchung eines Diebſtahls.

Obgedachter Albertus erzählet auch noch ein andere Geſchicht, die zu Nürnberg ſich begeben haben ſoll, daß nämlich ein Kaufmann zu Kaiſer Rudolph kommen, und ihm geklagt, wie er einem bekannten, aber übelbeſchreiten Wirth 200 Mark Silbers in ſeine Verwahrung vertrauet, welcher ihm anjetzo dafür läugnen thäte, darauf der König ihm befragt, wie der Sack geſtallt geweſt, darinnen er ihm das Geld überantwortet, und als er ihm deswegen Bericht gethan, hab ſich begeben, daß ermeldter Wirth mit etlichen andern Burgern auch gen Hof kommen, und für den König begehrt, der ihm nicht allein für ſich gelaſſen, ſondern weil er eine ſchöne gefütterte Hauben oder Mützen aufgetragen, ſcherzweis zu ihm geſagt, daß er ihm dieſelbe Mützen zuſtehen laſſen ſollte, deſſen ſich der Wirth gut gedäucht, und dem König alsbalden ſolche Mützen zu Handen geſtellet, welcher dieſelbe auf ſein Haupt geſetzt, und nachdem er mit etlichen Andern geredet, ſich abgedrehet, und in ein Nebengemach gangen, doch zuvor befohlen, auf den Wirth Achtung zu geben, und ihn nicht abgehen zu laſſen; inmittels aber hab der Kaiſer einen andern bekannten Burger mit der Mützen zu des Wirths Weib geſchickt, und ihr in ihres Mannes Namen bei den überſchickten Wahrzeichen befehlen laſſen, ihm alsbalden den Sack mit Geld, der die obermeldte Geſtalt hätte, zuzuſchicken, welches von des Wirths Weib beſchehen, alſo, daß der abgefertigte dem Kaiſer dieſen Sack alsbalden zugeſtellt, der denſelben fürter dem klagenden Kaufmann ſehen laſſen, und nachdem er von ihm verſtanden, daß es eben der rechte Sack wäre, hat er den Wirth wiederum für ſich kommen laſſen, und ihm des Kaufmanns Klag vorgehalten, als aber derſelb abermals für das Geld geläugnet, habe er ihm den Sack vorgelegt, und ihm zu erkennen gegeben, daß derſelbe gleich jetzund aus ſeinem Haus hergebracht, darüber dann der Wirth ſchamroth worden, und habe ſeinen Betrug erken-

nen müſſen, derwegen der König dem Kaufmann ſein Geld wiederum zugeſtellt, den Wirth aber, der ſonſten reich und vermöglich geweſt, um ein ſtarke Summen Gelds geſtraft. Vide Speyerſche Chronik Chr. Lehmanns lib. 5. cap. 109. Lipsium in monitis Politicis cap 9 et 15. Dergleichen Geſchicht mehr werden durch obgedachte Autoren von Kaiſer Rudolph erzählet, wie dann auch Aventinus von ihm ſchreibt, daß er ein fröhlicher Herr geweſt, der viel gute Schwänk in ihm gehabt habe.

König Rudolph hat ſein Hoflager lang zu Nürnberg.

Es hat aber König Rudolph diesmals ſein Hofläger ziemlich lang allhier zu Nürnberg gehabt, ſintemalen man Diplomata und Urkunden findet, die nicht allein in dieſem 1274., ſondern auch in folgendem 1275. Jahr zu Nürnberg datirt ſeyn. Wasmaßen aber König Rudolph, nachdem er unterſchiedliche Reichstäg zu Würzburg, Augsburg, Frankfurth ꝛc. gehalten, den König in Böhem und Herzog in Bayern mit Kriegsmacht überzogen, und ſie beede zum Gehorſam gebracht, und als der König in Böhem aus Anreitzung ſeiner Gemahlin abermals rebellirt, ihn endlichen gar erlegt, davon mag man nach der Läng leſen, Aventinum lib. 7., Cuspin. in Rudolpho Habsburgens., item in Austria. Naucler. parte 2. gen. 43. Mutium lib. 2., Peucer lib. 5. Chron.

Stiftung des Klosters Frauenaurach.

Das Kloſter Frauenaurach an der Rednitz, ungefährlich zwo Meil Wegs von Nürnberg, zunächſt bei Bruck gelegen, Würzburger Bisthums, hat ſeinen Anfang genommen um das Jahr Chriſti 1275, iſt geſtiftet von Herrn Heerdegen von Gründlach, und Eliſabeth ſeiner Gemahel, geborner Gräfin von Dieſſen und Andechs, ſammt ihren zweien Söhnen, Herdegen und Leupold genannt, welche beede, ſammt der Mutter, item des Leupolds Gemahel, in dieſem Kloſter, der Vater aber im Kloſter Heilsbrunn begraben liegen. Es haben zwar Etliche geſchrieben, daß die obgedachte Eliſabeth, nach Abſterben Herdegen von Gründlach, Burggraf Friedrichen zu Nürnberg zur

Ehe genommen hab, Vide Wigol. Hund parte prima de famil. Bavar. Fol. 33., Bruschium in centuria Monaster., und iſt zwar nicht ohne, daß die Grafen zu Dieſſen und Andechs mit den Herzogen zu Meran (aus welchem Geſchlecht die Burggrafen geweſt) eines Stammens und Herkommens, es kann aber ſolche Heirath der Zeit halben nicht ſeyn, ſintemalen Herdegen von Gründlach zweifelsohne Ao. 1275 noch gelebt, Burggraf Friedrich aber ſoll lang zuvor, nämlich Ao. 1246 zu Eliſabeth, Herzog Otten zu Meran Tochter, ſich verheirathet haben, wie er ſie dann in einer Urkund, de ao. 1267 zu Kadolzburg datirt, Elisabetham uxorem legitimam nennet, derwegen des von Gründlach Gemahl eine andere Eliſabeth ſeyn muß, deſſen zwar auch noch andere mehr Vermuthungen könnten angezogen werden.

Es haben ſich aber dieſe Conventſchweſtern erſtlich zu Nürnberg, zum heiligen Kreuz vor der Stadt, aufgehalten, denen iſt St. Dominici Orden vom Pabſt Innocentio dem Fünften gegeben und durch Heinrich von Heidelbach von Rom heraus gebracht worden, der hat dieſen Schweſtern auch ſelbſt 300 Pfund Heller geſchenkt; alſo ſeyn ſie von der Stadt Nürnberg gezogen Ao. 1276. an St. Dominici Tag. Convent zu Nürnberg zum heiligen Kreuz.

Obgedachter Herdegen von Gründlach hat den Platz zum Kloſter geben ſamt etlichen Zehenden und Gefällen, item das Dorf Hüttendorf, ſein Gemahel Eliſabeth ein Gut zu Amerndorf. Es haben auch zu dieſem Kloſter geſtift Herr Gottfried von Brauneck und ſein Gemahl Adelheid von Schwarzenberg, item Gottfried ihr Sohn, und ſein Gemahl Margaretha von Gründlach, item Konrad von Brauneck, die von Schlüſſelberg, Hohenberg, Treutlingen, Meyenthal, Egloffſtein, deren aller viel darinnen begraben.

Die Aebtiſſin oder Priorin dies Kloſters werden in nachfolgender Ordnung erzählet:

Die Erſt iſt geweſt: Anna Dietrichin, eines Hirten Tochter, iſt durch des Burggrafen zu Nürnberg Hilf confirmirt und beſtättiget worden, dann ihr etliche Seckendörfferin, deren ſechs geweſt ſeyn ſollen, ſehr zuwider geweſt und ſie abſetzen wollen.

2. Margaretha von Brauneck, Gottfried von Braun- ecks Tochter.
3. Adelheid von Hohenberg.
4. Eliſabeth Auerin, iſt erwählt worden Ao. 1336, hat des Kloſters Häuſer in der Stadt Nürn- berg, am Pannersberg, erbauet.
5. Gertraut von Wilhelmsdorf.
6. Katharina Freyerin, iſt Priorin, Magdalena von Seckendorf und Barbara Unruhin Kloſter- frauen geweſt Ao. 1401.
7. Anna Hoffmännin.
8. Katharina Hofmännin, ihr Schweſter.
9. Barbara von Biberbach Ao. 1480.
10. Chriſtina, Georg von Truppachs Tochter, Ao. 1504.
11. Margretha von Trautenberg, Ao. 1520.
12. Kunigund, Georgen von Wallenrod und Veronika von Guttenberg Tochter, Ao. 1523.
13. Martha von Truppach, iſt vom Markgraf Alb- rechten erwählet worden Ao. 1549. Bei die- ſer iſt der markgräfiſche Krieg eingefallen, und mit demſelben dieſer Convent abgangen. Die Herrn Markgrafen laſſen heutigs Tags des Kloſters Einkommen durch einen Ver- walter einfangen nnd adminiſtriren.

Kloſter Münch-aurach. Unſern von dieſem Frauenkloſter liegt ein Mannskloſter, Münchaurach genannt, 3 Meil Wegs von Nürnberg, von dem ſchreibt Bruschius, daß es von den Herren von Aurach ge- ſtiftet, und hernach von dem Biſchof zu Bamberg und Mark- grafen zu Brandenburg reichlich begabet worden, von dem fin- det man ſonſt nicht viel, läßt ſich anſehen, als ſey es ein ſchlecht arm Kloſter geweſt; dann allbereit lang vor dem markgräfiſchen Krieg Ao. 1552 kein Mönch mehr darinnen geweſt, wird heutigs Tags auch durch einen Verwalter admi- niſtrirt, hat faſt kein Anſehen mehr eines Kloſters.

Continuatio Annalium.

Anno 1276 iſt König Rudolph im Januario und Februario zu Nürnberg geweſt, und dem Kloſter St. Egydien ſeine Freiheiten confirmirt. In dieſem Jahre hat König Rudolph einem Burger zu Nürnberg, Konrad Vorchtel genannt, des Reichs Zoll zu Nürnberg verpfändet und eingeräumt, laut eines alten Briefs, ſo datirt 2. Non. Martii regni sui Anno tertio. Dies Jahr iſt gar ein naſſer, kalter Sommer geweſt, alſo, daß man das Getraid und Frücht auf dem Felde wegen des ſtätigen Regenwetters nicht können einſammlen, darauf ein große Theuerung und Peſtilenz erfolgt, daß ein große Anzahl Menſchen und Vieh geſtorben, die Theuerung hat gewähret bis Ao. 1280. In dieſem 1276. Jahr hat der Biſchof zu Bamberg bei der Kleriſei zu Nürnberg das überflüſſige Meßleſen abgeſchaft, und befohlen, daß man der bei der Kirchen zu St. Peter zu Rom, Mainz und Würzburg des Meßhaltens halb gemachten Ordnung, zu Verhüthung Aergerniß, nachkommen ſoll. Datum Nürnberg 30. Januarii.

König Rudolph zu Nürnberg. Zoll zu Nürnberg verpfändet. Naſſer Sommer, Theuerung und Peſtilenz. Überflüſſig Meßleſen verbothen.

Ao. 1279 hat Biſchof Berthold zu Bamberg eine Ordnung gemacht, wie es mit den Predigten in Klöſtern und Pfarren zu Nürnberg abwechſelsweis gehalten werden ſolle, damit das gemeine Volk deren nicht überdrüſſig würde. Datum Nürnberg. 3. Cal. Febr. Dies Jahr ſeyn durch eingefallenen harten Winter alle Frücht verdorben, daß die Weingärten kaum den zehenden Theil gaben. Speyerſche Chronik lib. 5. c. 115. Darauf hat die vor drei Jahren angefangene Theuerung ſtark überhand genommen, und iſt in Böhem ein ſolcher Hunger geweſt, daß das Volk in Thüringen und Meißen gelaufen, und dannoch viel unterwegs verſchmachtet.

Ordnung des Predigens zu Nürnberg. Theuerung u. Hunger.

Ao. 1280 wurde gehlings alles wohlfeil in allen Landen, daß ein Metzen Waiz golten 27 ₰, ein Metzen Korn 16 ₰, ein Metzen Gerſten 10 ₰, ein Metzen Salz 18 ₰, ein jung Huhn 2 ₰, 14 Eier einen ₰, 8 Hering einen ₰, Spangenb. Mannsf. Chron. c. 266., Fabr. lib. 2. rer. Saxon., Pomar. Magdeburg. Chron.

Wohlfeile Zeit.

Ao. 1281 iſt König Rudolph ſamt ſeinem Tochtermann, Pfalzgraf Ludwig, Churfürſten, zu Nürnberg durchgezogen

König Rudolph zeucht zu Nürnberg durch.

auf einen Reichstag gen Frankfurth. Davon ſchreibt Wolfgangus Kilianus in Genealogia Austriaca alſo: Rudolphus I Imperator cum in Austria quatuor fere annos transegisset, rebus in Austria ordinatis cum Ludovico, Genero, Noribergam atque inde Francofurtam ad Principum Comitia profectus est. Auf dieſem Reichstag iſt beſchloſſen worden, die Raubhäuſer allenthalben im Reich zu zerſtören, deren bei währendem Interregno ſehr viel worden, darauf deren etliche hin und wieder zerbrochen, und als der Rauberei dadurch noch nicht geſteuert worden, iſt wiederum auf einem andern Tag beſchloſſen worden, alle verdächtige Häuſer zu zerſtören, darauf abermals bei 80 Raubhäuſer zerbrochen, die Räuber ſo vom Adel, mit dem Schwert, ihre Knecht aber und andere geringes Standes, mit dem Strang gerichtet worden, dadurch die Straſſen dermaſſen geſichert, daß die Kaufleut geſagt, ſie wären nunmehr ſicherer auf den Straßen, als zuvor in den Herbergen. Gerh. del Roo lib. 1., Annal. Austriac., Mutius. Dies Jahr iſt ein Schnee um Lichtmeß gefallen bis auf Oſtern. Ein Schoppen Wein iſt auf 9 Heller kommen, da man doch wenig Zeit zuvor einen Eimer um 8 Heller kauft. Speyerſche Chronik lib. 6. c. 115. Das Getraid iſt mehr dann vierfach aufgeſtiegen.

Raubhäuſer zerſtört.

Langer Winter und Theuerung.

Berthold Pfinzing, Ritter, Schultheiß zu Nürnberg. Wappen Tab. V. Nrs. 123.

Ao. 1282 findet man in glaubhaften Urkunden Berthold Pfinzing, Ritter, Konrad Pfinzings Sohn, Schultheißen zu Nürnberg. Es hat Hanns Haller, Konraden Hallers Sohn, ungefährlich um das Jahr Chriſti 1500 aus alten Urkunden die Schultheißen zu Nürnberg zuſammen getragen, der macht zwar von dieſem Berthold Pfinzing den Anfang, es ſeyn aber hieoben allbereits 3 andere, gleichfalls aus beſiegelten Urkunden, angezeigt worden, und iſt gleichwohl zu wiſſen, daß die Jahrzahl, ſo bei dieſen Schultheißen geſetzt wird, nicht eben das Jahr wann einer an das Schultheißenamt gelangt, ſondern wann man ihn das erſte Mal in brieflichen Urkunden gefunden, bis das Schultheißenamt an die Großen pfandweis gelanget, nach welcher Zeit die Zahl etwas gewiſſer ſeyn mag. Dieſer Berthold Pfinzing aber iſt zugleich neben dem Schultheißenamt auch Reichsvogt geweſt, hat auf der Veſten allhier gewohnet, und zu derſelben, des Reichs wegen, innen

gehabt: Hersbruck, Auerbach, Hohenſtein, Neuenmarkt, Altdorf, Schwabach, Berngau, und hat zu Beſchützung dieſer benannten Flecken allezeit bei 20 reiſiger Pferd gehalten, iſt auch bei Chur- und Fürſten in großen Gnaden geweſt, und zu vielen ihren Irrungen als ein Unterhändler gebraucht worden. Er ſoll gelebt haben bis aufs Jahr 1320, hat aber das Schultheißenamt ſo lang nicht getragen, ſondern, wie hernach folgen wird, ſeyn inzwiſchen andere Schultheißen geweſen. Er wird Ao. 1297 und 1298 alter Schultheiß genannt. In einem Weißenbrunner Landgerichtsbrief findet man dies Jahr Heinrich von Weißenbrunn als einen Zeugen, daher er unzweifelich für Einen des Raths zu Nürnberg zu achten. Sonſt findet man nichts von dieſem Geſchlecht. Weißenbrunn aber iſt ein Dorf nicht weit von Altdorf gelegen.

Ao. 1283 hat Graf Eberhard zu Würtenberg die Schwäbiſchen Städt bekrieget, und dem Herzogen zu Teck und Graf Albrecht von Achalm, weil ſie den Städten Hilf gethan, ihr Land ſehr verwüſtet, hingegen hat König Rudolph dem Würtenberger ſein Land auch wüſt verheeret, bis endlich zwiſchen den Parteien ein Fried abgehandelt worden, Mutius lib. 21. Nürnberg wird gewißlich auch darein gemiſcht worden ſeyn, obgleich in specie deſſen nicht gedacht wird. Städtkrieg mit dem Herzogen von Würtenberg.

Dies Jahr iſt in ganz Teutſchland, Böhem und Polen ein große Theurung und Hunger geweſt, und hat auch die Peſt etlicher Orten viel Leut hingenommen. Theurung und Hunger.

Ao. 1284 hat König Rudolph eine Reichsverſammlung zu Nürnberg gehalten, und weil davor Ao. 1282 auf einem Reichstag zu Augsburg ſein Sohn Albrecht für einen Erzherzogen zu Oeſterreich, Herzogen zu Steyer, Carniol und Windiſchen-Mark war erklärt worden, hat ihn König Rudolph diesmal zu Nürnberg dieſe Fürſtenthum mit gewöhnlichen Ceremonien verliehen. Lazius lib. 2. Comment. in Genealog. Austriac. Reichstag zu Nürnberg.

Nachdem auch König Rudolph in ſeinem Alter zu Fräulein Agnes einer Herzogin zu Burgund ſich verheirathet, (Peucer. lib. 5. Chron., Christ. Lehman. Chron. Spyr. lib. 5. cap. 26. ex Cuspin. Bruschio et Annal. Colmar., (die Nürnbergiſchen Chroniken ſetzen, es ſey eine geborne Königin in Böhem geweſt, Königliche Hochzeit zu Nürnberg.

das kann aber nicht wohl ſeyn) hat er dieſes Jahr zu Nürnberg, Gerhardus de Roo ſchreibt, es ſey zu Baſel geſchehen, eine ſehr prächtige Hochzeit gehalten, ſintemahlen ein großes Volk aus nahen und fernen Landen zu Nürnberg zuſammen kommen, und der königliche Hof eine ziemliche Zeit gewähret. Bei dieſer Hochzeit hat ſich abermals ein Unglück begeben, welches Konrad Haller in ſeinem Buch von den Nürnbergiſchen Geſchlechten und die Nürnbergiſchen Chroniken nachfolgender Geſtalt erzählen, daß am Sonntag Simonis und Judae die Herrſchaft, unter denen viel Fürſten und Grafen, auch Ritter und Edelknecht geweſt, in einem großen Saal oder Turnirzimmer zuſammen kommen, daſelbſt Ritterſpiel und ander Kurzweil zu treiben, dabei ſich auch viel von den alten Nürnbergiſchen Geſchlechten gefunden, ſeye wegen Menge des Volks der Saal eingefallen, davon viel fürſtliche und andere Perſonen Schaden genommen und umkommen, deren über 70 geweſt, ohne die Diener und andere geringe Leut, deren man vielleicht nicht geachtet, der König ſey im Gemäuer an einem Fenſter geſeſſen, wäre ſonſt auch verfallen, es ſoll auch damals ein grauſame Kält angefallen ſeyn, daß viel Leut erfrohren. Den Verfallenen ſeyen Todtenſchild theils in Sanct Egydienkirch, theils in der Barfüßerkirch gehängt worden, ob ſie aber auch dahin alle begraben, davon iſt in der Barfüßer Todtenkalender keine Nachrichtung vorhanden, und iſt glaublich, daß ſie des mehrern Theils von hinnen hinweg zu ihren Stammbegräbniſſen geführt worden. Die Schild ſeyn im Barfüßerkloſter zum Theil noch zu ſehen. Die Schild, ſo in St. Egydienkloſter hangen, hat man einsmals verneuen und neu malen laſſen wollen, die ſeyn in des Malers Haus verbronnen, wie Konrad Haller in ſeinem Buch von den Nürnbergiſchen Geſchlechten ſchreibt. Es haben aber die angezeigten Schild keine Schrift, daher man nicht mehr eigentlich wiſſen kann, wer dieſe verfallenen Perſonen geweſt, außer was man aus den Wappen kann urtheilen; die ſetzt gedachter Haller nachfolgender Geſtalt:

Unfall zu Nürnberg ſich begeben.

Wilhelm Biſchof zu Lybiſiens, liegt mitten in St. Egydien Kirch, hinter dem Kreuz begraben. Wappen Tab. VIII. Nrs. 223.

Ein Herzog zu Sachſen. Wappen Tab. II. Nrs. 34.
Ein Markgraf zu Brandenburg. Wappen Tab. VIII. Nrs. 224.
Brandenburg und Eiſenberg. Wappen Tab. VIII. Nrs. 225.
Ein Herzog zu Gülch. Wappen Tab. VIII. Nrs. 226.
Ein Herzog zu Pommern. Wappen Tab. VIII. Nrs. 227.
Einer, deſſen Wappen unbekannt. Tab. VIII. Nrs. 228.
Ein Graf von Zollern. Wappen Tab. VIII. Nrs. 229.
Zween Grafen von Naſſau. Wappen Tab. VI. Nrs. 170.
Ein Graf von Montfort. Wappen Tab. VIII. Nrs. 230.
Ein Graf von Dornberg. Wappen Tab. V. Nrs. 129.
Ein Herr von Siebenbürg. Wappen Tab. VIII. Nrs. 231.
Ein Graf von Königſtein. Wappen Tab. VI. Nrs. 175.
Ein Graf von Gleichen. Wappen Tab. VIII. Nrs. 232.
Einer von Ehenhofen. Wappen Tab. VIII. Nrs. 233.
Ein Herr von Eitzing. Wappen Tab. VIII. Nrs. 234.
Ein Herr von Gretzing. Wappen Tab. VIII. Nrs. 235.
Zween Herren von Berg. Wappen Tab. VI. Nrs. 153.
Ein Graf von Eiſenberg. Wappen Tab. VIII. Nrs. 236.
Einer von Flügling. Wappen Tab. VIII. Nrs. 237.
Ein Stretz. Wappen Tab. VIII. Nrs. 238.
Einer von Kühhorn. Wappen Tab. VIII. Nrs. 239.
Ein Altroſen. Wappen Tab. VIII. Nrs. 240.
Einer von Kornburg. Wappen Tab. IX. Nrs. 260.
Drei von Meckenhauſen. Wappen Tab. IX. Nrs. 241.
Zween Küdörfer. Wappen Tab. IX. Nrs. 261.
Ein Maiſenbach. Wappen Tab. IX. Nrs. 242.
Zween Schweppermann. Wappen Tab. VI. Nrs. 171.
Ein Schenk von Leutershauſen. Wappen Tab. IX. Nrs. 243.
Drei Waldſtromer. Wappen Tab. VII. Nrs. 189.
Drei, deren Wappen unbekannt. Tab. IX. Nrs. 244. 245. 246.
Drei Pfinzing. Wappen Tab. V. Nrs. 123.
Ein Sachs. Wappen Tab. IX. Nrs. 247.
Ein Rother. Wappen Tab. VIII. Nrs. 205.
Ein Ebner. Wappen Tab. VIII. Nrs. 193.
Drei Schürſtab. Wappen Tab. IX. Nrs. 248.
Ein Hundbuſch. Wappen Tab. IX. Nrs. 249.
Einer, deſſen Wappen unbekannt. Wappen Tab. IX. Nrs. 250.

Drei Geuſchmidt. Wappen Tab. VII. Nrs. 199.
Ein Stainer. Wappen Tab. VII. Nrs. 207.
Zween von Roden. Wappen Tab. IX. Nrs. 251.
Einer von Kirberg. Wappen Tab. IX. Nrs. 252.
Zween Freudenberger. Wappen Tab. IX. Nrs. 253.
Zween von Wolfsberg. Wappen Tab. IX. Nrs. 254.
Zween von Schüſſelberg. Wappen Tab. IX. Nrs. 255.
Zween Schopper. Wappen Tab. IX. Nrs. 256.

Es ſollen auch etliche Weibsbilder von des Kaiſers Frauenzimmer, desgleichen eine Vorchtlin, eine Pfinzingin, eine Lichtenſteinerin und eine Hiltpoldſteinerin verfallen ſeyn. In des Barfüßerkloſters Todtenkalender findet ſich zwar verzeichnet, daß Anno 1513, als des Kloſters Kirch verneuet worden, und man die alten Todtenſchild, ſo in der Kirch gehangen, herabgethan, daß man ob der Kanzel, wie dieſelbe damals nämlich nicht an der Säule, wie heutigs Tags, ſondern an der Wand gegen dem Kloſter geſtanden, drei Schürſtabſche Todtenſchild gefunden worden, deren Ueberſchrift zu erkennen geben, daß ſie Martin, Bernhard und Peter genannt geweſt, und verfallen ſeyn an St. Simonis und Judastag Ao. 1284, wo aber und mit was Gelegenheit ſolchs geſchehen, ſtehet dabei nicht verzeichnet, wie auch dies nicht, ob und wo ſie im Barfüßerkloſter begraben ſeyn.

Dreier Schürſtab Schild im Barfüßerkloſter.

Ob dieſer Unfall Ao. 1284 geſchehen

Ob nun wohl Konrad Haller in ſeinem Buch von den Nürnbergiſchen Geſchlechten, dieſe Geſchicht und Unfall in dies 1284. Jahr ſetzet, und der Meinung iſt, daß ſolchs eine andere Geſchicht, als die hieoben Ao. 1225 erzählet worden, darzu er dann durch obgedachter dreier Schürſtab Todtenſchild, ſo Ao. 1284 verfallen ſeyn ſollen, vermuthlich bewegt worden ſeyn mag, welchs auch in etlichen Nürnbergiſchen Chroniken alſo gefunden wird, und derwegen in ſeinem Werth allhie auch referirt worden, ſo iſt doch glaublicher, daß dieſe Geſchicht nicht im 1284. Jahr, ſondern lang zuvor, im Jahr 1225 oder 1227 ſich begeben, inmaßen bei demſelben Jahr dergleichen Unfall auch erzählet worden, und ſolchs aus nachfolgenden Urſachen: Erſtlich, weil unter König Rudolph dieſer Geſchicht von keinem glaubhaften Autore nirgend gedacht wird, welchs gewißlich nicht verblieben, und ſo vieler fürſtlicher und ade-

licher Perſonen erbärmlicher Untergang nicht verſchwiegen worden wäre, wann dieſe Relation Grund hätte; hingegen wird ſie von vielen Historicis, ſo droben bei gedachtem 1225. Jahr angezogen, einhällig erzählet, daß nämlich dergleichen leidiger Fall bei König Heinrichs, Kaiſer Friedrichs des Andern Sohn, Hochzeit oder Beilager in der Stadt Nürnberg ſich begeben, wiewohl gedachte Historici mit den Umſtänden der Zeit, des Orts und Anzahl der verfallenen Perſonen auch nicht zuſammenſtimmen. Fürs Andere, ſo hat König Rudolph ſeine andere Hochzeit, mit Agnes Herzog Otten zu Burgund Tochter, nicht zu Nürnberg, ſondern zu Baſel, und zwar nicht im Winter, ſondern um Pfingſten gehalten, wie Stumpf in der Schweizer Chronik, Urstisius in der Basler Chronik und Gerhardus del Roo in Annalibus Austriacis bezeugen. Fürs Dritte, daß alle Autores dieſe Umſtänd notiren, daß zu der Zeit, als ſich dieſer Unfall begeben, eine große Kälte geweſt, von der viel Leut erfroren, damit auch die Nürnbergiſchen Chroniken übereinſtimmen. Zum Vierten, daß der verfallenen Perſonen in des Barfüßerkloſters Todtenkalender nirgends gedacht wird, und weil dieſelbe Verzeichniß ihren Anfang hat vom Jahr 1228, iſt vermuthlich dieſer Unfall vor ſolcher Zeit geſchehen, als vielleicht das Barfüßerkloſter noch nicht gar ausgebaut geweſt, dann die Mönche (welche ſonſten die Leut, ſo bei ihnen Begräbniß geſucht, mit allen Umſtänden, wo dieſelben Begräbniß ſeyen, aufgeſchrieben) ſo viel hohe Standsperſonen zu verzeichen nicht würden unterlaſſen haben, wie dann viel Perſonen von Ao. 1228 bis Ao. 1284 in gedachtem Todtenkalender verzeichnet worden. Die drei Schürſtab belangend kann wohl ſeyn, daß dieſelbe Ao. 1284 Schaden genommen, deren wird zwar auch in der Schürſtabiſchen Genealogia anders nicht gedacht, als hieoben vermeldet. Es hat auch Konrad Haller unter die verfallenen Perſonen Etliche gezählet, welche, wie oft angezogener Todtenkalender und die daraus genommene Verzeichniß, ſo hieoben bei Beſchreibung des Barfüßerkloſters zu finden, zu erkennen gibt, zu andern Zeiten ins Kloſter begraben, und ihre Todtenſchild in deſſen Kirch gehängt worden, als da ſeyn: Herzog Karl zu Gülch, welcher ins Kloſter begraben worden Ao. 1333, item der

Graf von Dornberg, die von Meckenhauſen, die Schwäppermänner, Altroſen und Andere mehr, ſo zu unterſchiedlichen Zeiten in oft angezogenem Todtenkalender gefunden werden. In einem alten Buch ſo Lazari Holzſchuhers geweſt, der Ao. 1500 vor und nach gelebt hat, ſtehet nachfolgender Inhalt eingeſchrieben: Ao. 1247 hatte der Burggrafen Einer Hochzeit auf ſeiner Burg, auf der Hochzeit waren viel Fürſten und ſehr viel Adels, und auch etliche Bürger hie, der Tanz war auf einem Saal, zwiſchen dem alten Nürnberger Thurm und dem Lug ins Land, da jetzund das Kornhaus ſtehet, der Saal ſtund auf einem rührigen Fels, und als der Saal voll Volks und der Tanz am größeſten war, da wich der Fels gegen den Garten, und fiel der Saal auf eine Fahrt zu Hauſen und erſchlug Alles, das drinnen war. Die Fürſten und Herren, die weit heim hatten, die ſeyn hie begraben, der halb Theil zu den Barfüßern, in den hohlen Gräbern vor dem Chor, der ander Theil zu St. Gilchen vor dem Chor, und ein Biſchof liegt zu St. Gilgen hinter dem großen Bild, mitten in der Kirchen, darauf dieſelbe Jahrzahl geſchrieben iſt. Zu den Barfüßern hie in der Kirchen, zu oberſt gegen dem Kloſter, hangen noch derſelben Fürſten, Herren, Edelleut und Bürger Schild. Zu St. Gilchen iſt der ander Theil gehangen, die ſeyn in der Kirchen mit dem Kloſter verbrunnen, dieweil die Schottenmönch das Kloſter innen gehabt haben. Dieſer Inhalt möchte vielleicht mit dem beſtärkt werden, daß Burggraf Friedrich mit ſeiner erſten Gemahel, Eliſabeth, Herzogin zu Meran, Ao. 1246 oder 1248 ſoll Hochzeit gehabt haben; vielleicht hat er diesmal, Ao. 1247, ſeine Heimführung gehalten. Welchs allhie zu verzeichnen für eine Nothdurft erachtet worden, und wird eines Jeden Discretion heimgeſtellet, welchs er für glaubwürdiger achten wolle.

Hiſtoria von einem Freiharts Buben.

Bei dieſem Reichstag aber, erzählen die Nürnbergiſchen Chroniken, als einsmal der König in St. Sebaldskirch geritten, habe ihn ein Freihartsknab oder Lotterbub vermeßentlich angeſprochen, daß er, als der ſein Bruder wäre, das Erb mit ihm theilen ſollte, darauf der König ihn gütlich gefragt, wie er ſolche nahende Sippſchaft beweiſen könnte, der Lotterbub hingegen geantwortet, daß ſie beede unläugbar Adams und

Evas Kinder wären, welches der Kaiſer, dem mit Schwänken wohl geweſt, mit fröhlichem Angeſicht angehört, und ihn befohlen, daß er ſich mit einem großen Sack gefaſt machen, und vor der Kirchen, wann er wieder gen Hof reiten würde, aufwarten ſollte, dem der Lotterbub alſo nachkommen, und ſich mit einem großen Sack vor dem König erzeigt, der Hoffnung, daß er ihm denſelben voll Geld füllen laſſen würde, der König aber habe ihm einen Heller darein geworfen und dabei geſagt, er ſolle alle ſeine Brüder auf ſolche Weis anſprechen, und wann ihm ein jeder ſoviel gebe, ſo werde er reicher ſeyn, als der König, damit ſich dieſer leichtfertige Menſch alſo müſſen abweiſen laſſen, Sigmund Meiſterlein, lib. 2. cap. 4., **Bebelius in Apophthegmatibus Imperatorum**, erzählet dieſe Geſchicht von Kaiſer Friedrich dem Dritten.

Fürreuth.

In dieſem 1284 Jahr hat König Rudolph dem Burggrafen gebothen, daß er den Bürgern zu Nürnberg die Reu- und Furreuth des Walds zu Guten kommen laſſen ſoll, weil es an ihm ſelbſt billig.

König Rudolph zu Nürnberg.

Ao. 1285 iſt König Rudolph im April allhier geweſt, hat Burggraf Friedrichen etliche Güter verliehen, davon anderer Orten fernerer Bericht erfolgen ſoll, ſolcher Lehenbrief iſt datirt zu Nürnberg 4. April gedachtes Jahrs, und ſeyn in demſelben als Zeugen geſetzt: Gottfried, Biſchof zu Paſſau, Ludwig, Herzog in Bayern, T. Graf zu Würtenberg, R. und P. Gebrüder von Sparneck, R. ꝛc., welche damals mit dem König zu Nürnberg geweſt, der vielleicht von dannen gen Augsburg verruckt, auf den Reichstag, ſo dies Jahr allda gehalten worden.

Keßwaſſerer.

Dies Jahr findet man Eberhard Keßwaſſerer als Einen des Raths zu Nürnberg und Schöpfen, hat vielleicht den Namen gehabt vom Dorf Keßwaſſer, am Schwabacher Grund gelegen, mag vielleicht die Forſthub daſelbſt ihm zugehört haben. Ott Keßwaſſerer hat gelebt Ao. 1334.

Kranfuß.

Alſo findet man auch dies Jahr als Einen des Raths und Schöpfen zu Nürnberg, Ulrich Kranfuß, und ſonſten nichts mehr von ihm. Konrad Kranfuß hat gelebt und in St. Lorenzen Pfarr gewohnet um das Jahr 1290.

Privilegien Beſtättigung.

Ao. 1287 hat König Rudolph der Stadt Nürnberg alle

ihre Handfeſt, Gnad, Freiheit und Recht, ſo die Burger zu Nürnberg von den Römiſchen Königen oder Kaiſern, die deſſen Macht gehabt, erlangt haben, beſtättigt, Datum Gmünd 18. Calen. Septemb.

Concilium zu Würzburg.

In dieſem Jahr iſt ein Concilium und Reichstag zu Würzburg gehalten, und auf demſelben von einer Steuer, ſo die Kleriſei von den geiſtlichen Gütern dem Pabſt zu einer Hilf wider den Türken geben ſollen, traktirt, und obwohl der Pabſt den 4ten Theil begehrt, ſo iſt ihm doch nur der zehende bewilligt, und doch nicht von Allen mit gutem Willen gereicht worden. König Rudolph hat auch einen Landfrieden in 14 Artikel verfaſſen laſſen.

Landfried.

Sterb.

Ao. 1288 iſt zu Nürnberg, und faſt allenthalben, in ganz Teutſchland, ein großer Sterb geweſt.

Sachſen Wappen Tab. IX. Nrs. 247.

Um dieſe Zeit und Ao. 1282 findet man in glaubhaften Urkunden Wolfram Sachs, vermuthlich als eine Rathsperſon zu Nürnberg, Konrad Sachs hat Eine von der Thann zur Ehe gehabt, iſt geſtorben Ao. 1298. Dieſer hat einen Sohn gehabt, Rudolph Sachs, der iſt geſtorben Ao. 1342, hat wieder einen Sohn, Rudolph genannt, verlaſſen, der iſt von Ao. 1360 bis 1374 zu Nürnberg in Rath gangen, und nach ihm keiner mehr dies Geſchlechts, ob man ſie wohl noch Ao. 1452 im Genanntenbuch findet, wann ſie anders einerlei Herkommens ſeyn, dann ſonſt auch ein alt Bambergiſches Geſchlecht geweſt, die Sachſen genannt, welche hienebenſtehend Wappen geführet. Die Sachſen haben vermuthlich ihren Namen von einem Waſſerhaus im Aiſchgrund, Sachſen genannt, ſo Ao. 1500 deren von Luchau geweſt. Es iſt auch in Bayern ein Geſchlecht geweſt, die Sachſen genannt, Friedrich Sachs hat gelebt Ao. 1205, item Friedrich Sachs Ao. 1309 hat eine von Degenberg zur Ehe gehabt, Fridolinus Sachs iſt Markgraf Ludwigs zu Brandenburg Forſter geweſt Ao. 1347. Videatur Wigoleis Hund tomo ultimo von Bayerſchen Geſchlechten.

Streckfaden.

Seyfried Streckfaden findet man in brieflichen Urkunden Ao. 1288 und 1296 unter den Zeugen als Einen des Raths zu Nürnberg, wie er dann noch gelebt um das Jahr 1300, da er in alten Verzeichniſſen unter andern Rathsperſonen zu

finden. Er hat drei Söhn gehabt, Hermann, Hanns und Seiz genannt, und eine Abtheilung unter ihnen gemacht, etlicher Güter zu Lindelberg, Pfinztag vor Luciae Ao. 1308, deß ſeyn Zeugen: Ott Muffel, Heinrich Gletzelmann, Marquard von Neuenmark, Heinrich Eisvogel, Heinrich Pilgram, Heinrich Holzſchuher, ohne Zweifel damals alle des Raths zu Nürnberg. Konrad Streckfaden hat gelebt Ao. 1314, wie auch Hermann Streckfaden und ſein Wirthin Ao. 1333 und 1350, haben etliche Güter gehabt zu Juſtingfelden und Unter-Lindelberg, haben Ao. 1332 ihr Teſtament gemacht, deſſen ſeyn Zeugen: Heinrich Pilgram, Albrecht Ebner und Bernhard von Neuenmark. Seyn vermuthlich ohne Leibeserben geſtorben. Nota. In einem Brief, ſo datirt vor Maria Himmelfahrt Ao. 1280, die Almosmühl, ſo damals die Bachmühl genannt worden, betreffend, werden nachfolgende Zeugen benennet, ſo ohne Zweifel alle des Raths geweſt: Hermann vom Stain am Markt, Konrad Meurein, Eberhard Keßwaſſerer, Seifried Streckfaden, Herdegen Holzſchuher, Gottfried Mümbler, Konrad Muffel, Berthold Türbrech.

Mümbler Wappen Tab. IX. Nrs. 258.

Türbrech.

Gottfried Mümbler und Berthold Türbrech findet man auch Ao. 1282 und 1288 in brieflichen Urkunden unter den Zeugen in ſolcher Ordnung, daraus abzunehmen, daß ſie des Raths zu Nürnberg geweſt. Ulrich Türbrech iſt zu Nürnberg Burger worden Ao. 1314, ſeyn Wernher Grundheer und Leupold Holzſchuher ſeine Bürgen geweſt. Heinrich Mümbler hat gelebt Ao. 1324. Ihre Poſterität hat noch lang hernach zu Nürnberg gewohnet, dann Konrad Mümbler und Ulrich Türbrech ſtehen beede im Genanntenbuch Ao. 1340, haben beede noch gelebt Ao. 1360. Ulrich Türbrech iſt neben andern Aufrührern Ao. 1349 die Stadt verbothen, man hat ihn aber wieder einkommen laſſen. In Ulman Stromers Büchlein wird dreier Mümbler gedacht, Konrad Mümbler, Konrad ſein Sohn und Berthold Mümbler, der ſtehet im Genanntenbuch Ao. 1369. Sonſt findet man, daß Jakob Mümbler gelebt Ao. 1372. Und obwohl von ihnen ſonſt ferner keine Nachrichtung vorhanden, ſo ſeyn doch der Geſchlecht wohl mehr, aus denen nur ein oder zwo Perſon in Rath gewählet,

und in nachfolgenden Zeiten übergangen worden, wie die Exempel an füglichen Orten werden zu erkennen geben.

Marquard, Schultheiß zu Nürnberg.

Dies 1288. Jahr findet ſich in brieflichen Urkunden Marquard N. Schultheiß zu Nürnberg ohne Meldung was Geſchlechts und Herkommens er geweſt.

Raubhäuſer zerſtört.

Ao. 1289 hat König Rudolph abermal bis in 66 Raubhäuſer zerſtört, und weil die von Erfurth ſonderlich über das Haus Illmenau klagten, hat er ihnen Leut zugeben, mit denen ſie das Haus eingenommen, 29 Straſſenräuber darinnen gefangen, welche alle vor der Stadt Erfurth mit dem Schwert gericht worden. Spangenb. Mannsfeldiſche Chronik.

König Rudolph zu Nürnberg.

Herzog Ludwig in Bayern wird erſtochen.

Ao. 1290 iſt König Rudolph wieder zu Nürnberg geweſt, und weil Herzog Heinrich in Bayern geſtorben, hat er deſſen Sohn, Herzog Otten, ſein, König Rudolphs, Tochtermann, ſeine Lehen verliehen, bei welcher Solennität, als allerlei Ritterſpiel getrieben worden, iſt Ludwig, Herzog in Bayern, Ludwigs Herzogen in Bayern Sohn, (welchem, wie Cuspin. in Ludovico quarto ſchreibt, Eliſabeth, Königs in Ungarn Tochter, verſprochen geweſt, oder wie Aventin. ſetzt, der erſt neulich eine Herzogin aus Lothringen gefreiet) von Kraft von Hohenlohe, den die Nürnbergiſchen Chroniken Schellinger nennen, durch den Hals zu Tod gerennt worden, darauf ein

Auflauf zu Nürnberg.

großer Auflauf in der Stadt Nürnberg zwiſchen den Bayerſchen und Königiſchen entſtanden, alſo, daß der Rath alle Thürm und das Rathhaus einnehmen und beſetzen, auch die Gaſſen beſchließen laſſen, doch iſt durch Fürſichtigkeit der Bürgerſchaft ferner Unglück fürkommen, und der todte Herzog gen Fürſtenfeld geführet worden, und allda begraben worden, welches Kloſter ſein Vater, Herzog Ludwig, zur Buß ſtiften müſſen, dieweil er ſeiner Gemahl, die ein Herzogin aus Brabant geweſt, um eines bloßen Argwohns willen, (de quo videatur Andreae Presbyteri Ratisponensis Chronicon) das Haupt abſchlagen laſſen, zu Donauwerth, allda ſie auch begraben, iſt geſchehen Ao. 1256, und dieſes Kloſter geſtiftet Ao. 1262. Wigoleis Hund in Metropoli Salisburgensis, bei dem Kloſter Fürſtenfeld, ſetzt dieſe Geſchicht ins Jahr 1271. Sed videantur Aventin. lib. 7. Gerhardus del Roo in Annalib. Austriacis, Marquard Freherr in originibus Palatinis. Werlich Augs-

burger Chronik. parte 2. c. 5. Andreas Presbyter Ratisponensis in Chronico. Etliche Chroniken ſetzens auch ins Jahr 1281.

In alten Ordnungen der Stadt Nürnberg findet man dieſer Zeit nachfolgende Punkte: Etliche alte Ordnungen der Stadt Nürnberg

Niemand ſoll ein Schwert oder ſpitzig Meſſer, das nicht ſtumpf geſchlagen iſt, oder andere verbotene Wehr tragen, ohne der Landrichter, der Landvogt und Schultheiß und ihr Geſind, ſo ihr Brod iſſet, und der Stadt Büttel. Wer es gefährlich oder heimlich trägt auf eines Schaden, unter dem Rock, oder in den Schuhen, der iſt ſchuldig zwei Pfund, hat er der Pfenning nicht, ſo ſchlägt man ihm ab die Hand. Wer eine verbothne Wehr trägt, dem ſoll Niemand kein Feilſchaft zu kaufen geben. Wann ein Gaſt in die Stadt reitet oder gehet, ſoll der Wirth oder ſein Hausfrau ihm ſagen, daß er Meſſer und Schwert hinlege, wills der Gaſt nicht hinlegen, ſoll der Wirth weder ihm, noch ſeinem Pferd zu eſſen noch zu trinken geben, thut er es nicht und trägt's der Gaſt darüber aus der Herberg, ſo muß der Wirth 60 ₰ geben. Wehr tragen.

Wann ein Gaſt einem Burger in ſein Haar greift, oder ihn ſtößt oder ſchlägt, der iſt ſchuldig 5 ℔, hat er die Pfenning nicht, man ſchlägt ihm ab die Hand. Frevel.

Welcher Burger den andern mit Sammung, mit Stecken, mit Steinen oder verbothenem Wehr mißhandelt, ſo ſoll der da Hauptmann iſt zur Buß geben 10 ℔, und wer darzu läuft und ihm beiſteht 5 ℔, oder man ſchlägt ihm ab die Hand. Rottirung.

Ein Burger oder Burgerskind ſoll in Tag und Nacht nicht mehr verſpielen dann 60 Heller, es ſey mit Würfeln, mit Kugeln, mit Patzen, mit Seiben, mit Weltzeln, noch mit keinem andern Spiel, was einer mehr verſpielt, oder gewinnt, iſt dem Richter und der Stadt verfallen. Spielen.

Wer einem Wirth ein Glas bricht mit Fahr, der gibt von jedem Glas 60 ₰. Kein Weinſchenk ſoll ſein Wirthin für den Zapfen ſetzen, ſie ſoll auch nicht zu ihm in Keller gehen, da er ſchenket. Wer einen Wein aufträgt, er ſey ihm dann zuvor vergolten mit Pfenningen oder Pfanden, der gibt 60 ₰ oder muß ein Tag beim Stock ſitzen. Wirthſchaft.

Kornkauf. Es ſoll Niemand mehr Korn kaufen, als er in ſein Haus bedarf.

Leiſtung. Ein Burger der leiſten ſoll, der iſt nicht mehr ſchuldig zu leiſten, als den Tag ein Mal, des Morgens oder des Nachts, auch an keinem Sonntag oder Feiertag, auch nicht in der Marterwochen, Oſterwochen, Pfingſtwochen und Weihnachtswochen; welcher in der Stadt oder ſeiner ſelbſt Geſchäften zu reiſen hat, den ſoll die Leiſtung daran nicht irren.

Stadtbeveſtigung. Wer etwas an der Stadtveſte bricht, es ſey an der Mauer oder Graben, der iſt ſchuldig 10 ℔, oder man ſchlägt ihm ab die Hand.

Gebäu. Wer bauen will, der ſoll mit Ziegeln bauen oder mit Leim, auch mit Ziegeln decken.

Obrigkeit. Wer den Rath oder Schöpfen an ihren Eid ſchimpft, oder ſie ſtrafet an den Dingen darüber ſie geſetzet, der hat verwirkt 5 ℔.

Taubenhäuſer. Alle Taubenhäuſer und fliegende Tauben ſeyn verbothen, wer die hat, der gibt als oft man ſie findet 60 Pfenning.

Stadtämter. Der Rath der Stadt hat zu beſetzen und zu entſetzen: das Schreibamt, Büttelamt, Meßmeiſteramt, die Hüter auf dem Markt, Thorwarten und Hirten.

Handwerkseinnung. Es ſoll kein Handwerk kein Einnung machen, ohn des Raths Wort, wer das bricht gibt 5 ℔.

Ungeld. Wer das Ungeld beſtehet, was ſeine Bürgen deſſen Schaden nehmen, das ſoll man gewarten von ſeinem Leib und Gut und nach ihm von ſeinen Kindskindern, und iſt er ein Genannter, ſoll er die Würdigkeit verlohren haben ewiglich.

Bürgerrecht. Wer ſein Bürgerrecht aufſagt, ſoll verbürgen, daß er die nächſte Loſung, ſo man anlegt, zahlen wolle.

Münz. Niemand ſoll die Münz ſeigern, auch die ſchwehren Heller nicht aus den leichten ſchießen, noch die alten aus den neuern leſen.

Feierglocken. Niemand ſoll, nach der Feierglocken, bei Nacht, ohne Licht auf der Gaſſen gehen, bei Straf 60 ₰.

Landsverwieſene. Wer einen, dem die Stadt ewig verbothen, einnimmt, muß geben 30 ℔ Heller, oder die Stadt meiden ewiglich, iſt aber einem die Stadt auf eine Zeit verbothen, muß er geben

10 ℔, oder ſo lang von der Stadt ſeyn, ſo lang dem andern die Stadt verbothen.

Kein Bürger ſoll einen Gaſt kämpflich anſprechen. Kämpf.

Man ſoll kein Braut, die man hingelobt, mit einer Bringott vor beſehen, ohn beederſeits Vater und Mutter. Brautſchenk.

Zu einer Kindtauf ſollen nicht mehr gehen als vier Frauen und die Gevatter, auch nicht mehr Männer. Kein Frau ſoll zu keiner Badlad gehen, dann ſelb viert. Kindtauf

Zu keiner Hochzeit ſoll ſich niemand kleiden, als beeder Theil Schwäher und ihre Kind. Kein Schwäher oder Schwieger ſoll dem Eiden einen ſilbernen Gürtel geben, auch ſoll niemand kein Silber auf den Kleidern tragen, ohne Heftlein und Knöpflein. Man ſoll keiner Jungfrauen kein Fehen oder Zendel unterziehen unter ihr Gewant, ehe man ſie hingelobt. Hoffartsordnung.

Niemand ſoll nach der Feierglocken Luder oder Spiel in ſeinem Haus geſtatten, noch Wein aus dem Haus geben. Zechen u. Spielen.

Man ſoll zweierlei weiß Brod bachen, von Semmelmehl und Bollen, und die zweierlei Mehl nicht untereinander miſchen. Brod.

Das Fleiſch ſoll man nicht ungewogen verkaufen. Ein Pfund Rindfleiſch und Schäfensfleiſch um 2 Heller, nach Jacobi um 3 Heller. Ein Pfund Schweinenfleiſch dritthalben Heller. Ein Pfund Schmalz und Speck um drei Heller. Friſches Fleiſch ſoll man nicht länger feil haben, als 2 Tag. Alles Vieh ſo innerhalb 10 Meil kauft wird, ſoll man nirgend als zu Nürnberg wieder verkaufen. Die Juden ſollen ihr Vieh nicht unter der Chriſten Bänk ſchlachten. Kein Kalb ſoll man ſchlachten, ehe es vier Wochen alt. Fleiſchkauf.

Den Juden ſoll man an Bannfaſttagen keine Fiſch zu kaufen geben Vormittags. Fiſch.

Kein Bier oder Malz ſoll man in die Stadt führen. Man ſoll kein Bier bräuen von Habern, Kern, Dinkel, Waiz, ſondern von Gerſten allein. Das Bier ſoll man höher nicht verkaufen, als das Viertel um 2 Heller, und durch den Sommer um 3 Heller. Bierſatz.

Teutsch Haus zu Nürnberg.

Teutſch Ordens Wappen. Tab. IX. Nrs. 259.

Hieoben iſt Anzeigung geſchehen, daß die kaiſerlichen Hofläger, ſo bis auf dieſe Zeit, vielmals und oft eine ziemliche Zeit zu Nürnberg geweſt, Urſach geben, daß viel kaiſerliche Hofdiener zu Nürnberg gewohnet, und zum Theil in der Nähe, an und auf den Wälden, und ſonſten in der Nürnbergiſchen Provinz viel Landgüter an ſich gebracht, dieſem nach melden die Nürnbergiſchen Chroniken allhier ferner, daß dieſer Zeit etliche Grafen, Pannerherrn und andere vom Adel, die auf den kaiſerlichen Hof und Gericht zu Nürnberg gewartet, unterhalb der Pegnitz, item oberhalb dem Pannersberg, der davon den Namen bekommen, gewohnet haben, die ſeyen hernach auf ihre um die Stadt gelegene Schlöſſer gezogen, etliche auch ins Burgerrecht ſich begeben, mit dieſer Hilf ſeye um das Jahr Chriſti 1290 das Teutſche Haus, St. Jakobs Kirch und St. Eliſabeths Spital und Kapell gebauet, und mit etlichen Freiheiten begabt worden, und ſeyen auch damals 3 junge Burggrafen in den Orden kommen. Der Spital aber iſt lang zuvor, als noch kein Orden, dann die Schotten, in der Stadt Nürnberg geweſt, von der Stadt Nürnberg Bürgern geſtiftet und reichlich begabt worden, den hat Kaiſer Friedrich, als er wieder aus dem heiligen Lande kommen, zweien Brüdern, einem Geiſtlichen und einem Laien befohlen, und iſt durch ſie die Pflegniß dies Spitals an den Teutſchen Orden kommen, der hat mit ſolcher Gelegenheit auch des Spitals Einkommen an ſich gezogen, und weil es der Zeit ſonſten kein Spital in oder bei der Stadt Nürnberg gehabt, bis der Spital an der Pegnitz durch Konrad Groß geſtiftet worden, als hat man denſelben den neuen, den andern Spital den alten Spital genannt. Es iſt aber ſolches alles damals außer der Stadt Ringmauer gelegen, und weil der Orden dieſen Hof mittler Zeit mit einer ziemlichen Mauer verwahret, iſt dieſelb, der Stadt Nürnberg halber, in ſolcher Nähe für etwas gefährlich angeſehen worden, ſintemahlen die Stadtmauer bis zu den weißen Thurn gelanget, wie noch vor Augen, von dem über 50 Schritt nicht iſt, bis an des Teutſchen Hofs Mauer, derwegen Bruder Heinrich von Zipplingen, Landcommenthur

Alter Spital zu Nürnberg.

Teutſchen Hofs Mauer.

der Ballei Franken, und Bruder Fuchs von Zipplingen, Hauscommenthur zu Nürnberg, und die Sammung des Teutſchen-Hauſes daſelbſt, den Bürgern zu Nürnberg Reversales gegeben, wann die Burger und ihr Stadt ſogethane wiſſentliche Noth anginge, davon ſie billich entſitzen müßten, und der Orden von ihnen ermahnet würde, ſo ſollen ſie die Mauer an dem Fiſchbach, als er aus der Stadt läuft, an ihrem Haus niederlegen, ab und ab, da der Fiſchbach wieder in die Stadt fleußt, wann ſie das nicht thäten, ſollen die Burger ſelbſt Macht haben, die Mauer niederzulegen, und deſſen gegen den Orden kein Entgeltniß haben, inmaſſen ſolches Bruder Konrad von Gundelſingen, Landcommenthur, und Bruder Berthold von Henneberg, damals beede ſeelige, gegen den Bürgern zu Nürnberg ſich auch verſprochen, Mittwoch nach St. Bartholomestag, Ao. 1332. Dies hat Poppo von Henneberg, Landcommenthur, und die Brüder Teutſches Ordens gemeiniglich confirmirt Freitag vor St. Veitstag 1350.

Aus dieſem iſt auch zu vernehmen, daß der Fiſchbach aus der Stadt in den Teutſchen Hof, und wieder herein in die Stadt geleitet worden, ehe dann der Hof mit der Stadtmauer eingefangen, und weil über den Graben hülzerne Rinnen gelegt geweſen, welche auf hülzernen Pfählen aufgelegen, haben die Burger zu Nürnberg dem Orden erlaubt, bei dem Spital, anſtatt der hülzernen Pfähl, zwo ſteinerne Säulen zu machen, dargegen Ludwig Graf zu Werthheim, Commenthur zu Nürnberg, ſich reverſirt, daß ſolches nur ein Vergunſt, und daß der Orden ſchuldig ſeyn ſoll, wann es der Stadt ſchädlich, die ſteinernen Säulen hinweg zu thun, und wieder hülzerne darunter zu machen. Datum Mittwoch nach Pfingſten 1372. Der Fiſchbach hat ſeinen Urſprung bei den Gauchsweihern und bei Altenfurth im Nürnberger Walde, fleußt durch den Dutzendteich, und wird von dannen in die Stadt Nürnberg geführt, wann aber und zu was Zeit ſolchs geſchehen, davon iſt nichts zu finden, in der Stadt theilt er ſich in zwei Theil, der eine Fluß fleußt durch die breite Gaß, der ander durch die Gaß, am Fiſchbach genannt, kommen beim weißen Thurm wieder zuſammen, und fließen durch die Ledergaſſe, daſelbſt treibt dieſer Fluß eine Mühl, ſo vor Jahren die

Fiſchbach

Bachmühl genannt, und mit der Eigenſchaft Ao. 1288 dem Teutſchen Orden zugehörig geweſt, wird heutigs Tags die Almoſenmühl genannt, von dannen fleußt er durch das Unterwöhrd, treibt daſelbſt wieder eine Mühl, genannt die Krötenmühl, und fällt bei derſelben in die Pegnitz, nachdem er viel Unſauberkeit aus der Stadt mit ſich genommen, wiewohl vor Alters ernſtlich verbothen geweſt, gar keine Unſauberkeit darein zu ſchütten.

Gleit u. Sicherheit des Teutſchen Hofes.

Dieſem Teutſchen Haus hat auch zugehöret der dritte Theil der Fleiſchtiſch bei der Brucken (iſt die Metzig, ſo heutiges Tages noch an der Fleiſchbrucken ſtehet), daraus ſie jährlichen aufgehebt 11 ℔ Pfenning und 80 ₰, ſolchen dritten Theil haben die Burger zu Nürnberg ihnen dergeſtalt abgekauft, daß ſie ihnen dafür jährlich reichen ſollen 14 ℔ Pfenning. Datum Montag vor dem Sunnwendtag Ao. 1317.

Als auch der Teutſche Orden in dieſem Hof eines Gleits und Sicherung ſich angemaßt, hat Kaiſer Ludwig dem Rath zu Nürnberg Ao. 1341 Macht gegeben, daß ſie die Miſſethäter aus dem Teutſchen Haus bei Nürnberg nehmen mögen, das hat Kaiſer Karl der Vierte confirmirt zu Nürnberg Ao. 1347. Darauf hat Poppo von Henneberg, Landcommenthur, verſprochen, daß in ihres Ordens Hof bei Nürnberg, Mörder, Räuber, Dieb, Nothzwinger, keine Sicherung haben ſollen, aber Todſchläger von Zorn, von Trinkens, von Auflauf wegen, item die von Forcht oder wegen Entſetzung ihrer eigenen Güter ins Teutſche Haus weichen, ſollen Gleit haben. Datum Freitag vor St. Veitstag Ao. 1350. Dieſe des Ordens Freiheit hat Kaiſer Friedrich der Dritte, ſoviel das Haus zu Nürnberg anlangt, auf nachfolgende Maaß limitirt: wann Jemand einigen gefährlichen Todſchlag beginge, oder Jemand ſo ſchwehrlich verwundet, daß die geſchwornen Aerzt bei ihren Pflichten erkennen, daß der Verwundte näher zum Tod, als zum Leben geſchickt, oder wann Jemand um Nothzucht, Verrätherei oder Geldſchulden halb ins Teutſche Haus zu Nürnberg ſich thäte, daß einem ſolchen die berührte Freiheit nicht beſchirmen noch ſchützen ſoll, ſondern Bürgermeiſter und Rath zu Nürnberg mögen den Commenthur erſuchen, und darauf mit deſſen Wiſſen die Thäter, unverhindert allermänniglichs,

und ohne Verbrechung der Pön, in des Ordens Freiheit begriffen, aus des Ordens Haus zu ihrem Gewalt annehmen, und gegen ihnen handeln, wie ſich zu Recht gebühret, doch daß die Brüder des Ordens an Leib oder Gut nicht vergwältigt oder beſchädigt werden, würde aber ein Burger zu Nürnberg außer des Raths Geheiß Jemand aus dem Teutſchen Haus nehmen, und die Brüder vergwältigen oder beſchädigen, den ſoll ein Rath auf des Commenthurs Begehren zu Verhaft nehmen und darinnen behalten, bis die Sach vor des Reichs Richter zu Nürnberg ausgetragen wird, und ſoll ſich dieſe Limitation allein auf das Haus Nürnberg erſtrecken, und den Brüdern des Ordens an ihrer Freiheit der Häuſer anderer Orten nichts benommen ſeyn. Datum Wien 4. December 1480.

Ferner hat dies Haus auch Waldrecht auf die Nürnberger Wäld von Altershero gehabt, und als ſich deswegen zwiſchen dem Orden und dem Rath zu Nürnberg Irrungen erhoben, iſt durch Gerlach, Biſchof zu Mainz, und Ruprecht den Aeltern, Pfalzgrafen bei Rhein, ein Vertrag abgehandelt worden, auf nachfolgende Meinung, daß der Orden ſoll Macht haben, auf dem Nürnberger Wald Bauholz zu hauen, ſo viel ſie deſſen bedürftig zu ihrem Haus zu Nürnberg, item alle Tag zwei Fuder Brennholz ab dem Stammen zu hauen, und wer ſie daran hindert, ſoll gefallen ſeyn in die Pön, in andern ihren Briefen und Freiungen begriffen, das hat Kaiſer Karl beſtättigt unterm Dato Nürnberg, Montag nach dem Oberſttag, Ao. 1356. Teutſchen Hofs Waldrecht.

Wegen der Gebäu und Innwohner des Teutſchen Hofs iſt zwiſchen Reinhard von Neidberg, Meiſter Teutſch-Ordens, Melchior von Neuenmark, Landcommenthur der Ballei Franken und Commenthur zu Nürnberg, dann Georgen, Grafen und Herrn zu Henneberg, zu Mergentheim, Wolfgang von Eiſenhofen zu Ellingen, und Dietherr vom Stain, zu Firnsberg, Commenthur Teutſch-Ordens, an einem, und dem Rath zu Nürnberg andern Theils, nachfolgender Vertrag abgehandelt worden, nämlich: Vertrag wegen der Gebäu und Innwohner des Teutſchen Hofes.

1. Hat der Orden verſprochen, daß über die damals ſtehenden Wohnungen im Hof und Spital, deren damals 11

geweſt, und 8 Kämmerlein für etliche arme kranke Pfründner, keine neue Wohnungen ſollen gebauet werden, auf Leibgeding oder Anzahl Jahr, oder ſonſten hinzuleihen, ſollen auch, außer der gebrödten Ehehalten, mehr Perſonen nicht angenommen werden.

2. Dieſe Wohnungen und Kämmerlein mag der Orden wohl beſſern oder von Neuem bauen, doch daß darinnen mehr Stuben und Wohnungen nicht gebauet werden, als anjetzo ſeyn, ſo um Leibgeding oder jährlichen Zinnß könnten hingelaſſen werden, die ſollen ſie auch nicht höher oder weiter, an Fenſtern, Thüren, Läden, gegen der Stadtwärts, machen, als ſie anjetzt ſeyn.

3. Die Perſonen, ſo darinnen wohnen, ſollen kein Kaufmanſchaft treiben, außer wann ſie Getraidegüld hätten, die mögen ſie verkaufen.

4. Wann ſie Wein oder ander Getränk einnehmen, (davon ſie dann kein Ungeld geben) ſollen ſie im Begriff des Spitals, auch außerhalb davon niemand geben, dadurch gemeiner Stadt am Ungeld Abgang erfolgen könnte.

5. Es ſoll auch niemand in dieſe Wohnungen eingenommen werden, der mit der Stadt Nürnberg in wiſſentlichem Zank und Krieg wäre, es ſeye dann der Commenthur ſein zu Recht mächtig.

6. Was der Orden ſonſt außerhalb dieſer Wohnungen und Kämmerlein bauen will, das ſollen ſie zu thun Macht haben, doch daß kein Haus oder Wohnung gebauet werde, Andern auf Leibgeding oder jährlichen Zinnß zu verlaſſen, oder in andere Weg zu verkaufen oder hinzuleihen. Datum Montag nach St. Lorenzentag Ao. 1487.

Vertrag wegen Zechens im Teutſchen Hof.

Ferner iſt zwiſchen dem Orden und dem Rath zu Nürnberg durch Johann, Abt zu St. Egydien, Lorenzen Tucher, Probſt zu St. Lorenzen, und Johann Pirkhammer, der Rechten Dr. noch ferners abgehandelt:

1. Der Orden ſoll Macht haben, wann Gericht im Teutſchen Hof gehalten werden, denjenigen ſo dem Gericht verwandt ſeyn, oder darzu kommen, Trank zu geben und zu ſetzen, außer der Weiber und Inwohner, ſo nicht Burger zu Nürnberg ſeyn, doch ſoll das Gericht des

Jahrs über zehenmal nicht gehalten werden, und über einen Tag nicht währen.

2. Der Orden mag Trank geben den Handwerksleuten und Taglöhnern, ſo im Haus oder Spital arbeiten, item allen, ſo im Teutſchen Haus oder Spital wohnen, und denen ſo dem Orden auf dem Lande zugehörig ſeyn.

3. Ob am Kirchweihtag Jemand von Geiſtlichen in der Kirch dienten, die mögen mit den Prieſtern zechen, und ihnen der Spitalmeiſter um ihr Geld Getränk geben, doch daß ſie nichts heraus tragen. Hierein haben gewilligt Endres von Grumbach, Teutſcher Meiſter, und Wolf von Eiſenhofen, Statthalter der Ballei in Franken. Datum an St. Barthelmestag Ao. 1496.

Jagens Gerechtigkeit des Teutſchen Hauſes.

Sonſten haben die Hauscommenthur allhier zu Nürnberg auch den Rehfang, Schweinhatz und das kleine Weidwerk auf den Nürnberger Wäldern von Alters hergebracht, und deßwegen ohne Zweifel mit dem Herrn Markgrafen zu Brandenburg, denen heutiges Tages der hohe Wildbann auf gedachten Wäldern zuſtändig, ſonderbarer Compaktaten ſich verglichen.

Zu den Namen der Hauscommenthur, ſo von Anfang der Erbauung dieſes Hauſes zu Nürnberg gewohnet, iſt ſchwerlich zu kommen, als die vielleicht dem Orden ſelbſt nicht mehr bekannt, deren auch eine große Anzahl ſeyn würde, aus Urſach, daß nach des Ordens Gebrauch die Hauscommenthur an einem Ort in die Länge nicht gelaſſen, ſondern durch den Teutſchen-Meiſter oder die Landcommenthur mit Fertigungsbriefen an andere Ort verordnet werden, alſo, daß deren wenig zu Nürnberg geſtorben ſeyn, wie dann die Schild, ſo in St. Jakobs Kirch hangen, keine Todtenſchild ſeyn, ſondern es iſt bei dem Orden Herkommen, daß ein jeder Bruder, oder wie man ſie heutiges Tages nennet, Ordens-Ritter, an dem Ort, da er in den Orden aufgenommen wird, einen Schild in die Kirchen hängen läßt.

Commenthur unde?

Das Wort Commenthur deriviren Etliche a Commeatu, dieweil die Hauscommenthur, als Kaſtner, die Einkommen einzufangen und denen vor dem Feind ſtreitenden Mitbrüdern zuzuordnen ſchuldig geweſt, Andere vom Franzöſiſchen Wort

Commendeur, wie ſie zwar auch andere officia in ihrem Orden mit dergleichen fremden Namen nennen, als da ſeyn: Trießler oder Thresorier, als Schatzmeiſter, Drappier, ſo den Kirchen-Ornat und Tapezerei in Verwahrung haben. Von des Teutſchen Ordens Ankunft und ihren Thaten kann man in Chriſtoph Lehmanns Speyerſchen Chronik und bei andern Scribenten leſen, ſo werden auch die Teutſchen Meiſter von Mathes Quad in ſeinem Buch von der Teutſchen Nation Hoheit, und Andern mehr erzählet. Heutiges Tages möchte man wohl von dieſem Orden ſagen: **Fruges consumere nati.**

Das Exercitium evangeliſcher Religion wird in St. Jakobskirch eingeführt.

Nach geänderter Religion zu Nürnberg, hat der Teutſche Orden in dieſem Haus und darzu gehörigen St. Jakobs- und St. Eliſabeth-Kirchen, das Exercitium päbſtlicher Religion noch ein Zeitlang behalten, bis ins Jahr 1533, als aber der Rath zu Nürnberg mit Markgraf Georgen ſich einer gemeinen Kirchenordnung verglichen, welche damals auch in dieſen des Ordens Kirchen angerichtet, auch als die Nachbarſchaft bei dem Rath angeſucht, einen evangeliſchen Prediger in St. Jakobskirch zu verordnen, iſt ihnen in ſolchem auch willfahrt, und derſelbe ſeithero vom Rath, die Kaplän aber vom Orden beſoldet worden. Und obwohl der damalige Teutſchmeiſter, Walther von Cronburg, ſich durch Schreiben an den Rath zu Nürnberg, und in andere Weg heftig darwieder geſetzt, ſo iſt es doch dabei blieben, und ſeithero dem Teutſchen Orden in ihrem Haus und darzu gehörigen Kirchen, wiſſentlich kein Exercitium päbſtiſcher Religion verſtattet worden, ſondern ſeyn des Spitals päbſtiſche Pfründner, ihre devotion und Andacht zu verrichten, gewöhnlich hinaus gen Eſchenbach gereiſet. Es hat zwar der Orden Ao. 1601 St. Eliſabeth Kapell verneuen laſſen, und ſich unterſtanden, nach verrichtetem Exercitio der Kaplän bei St. Jakob, in gedachter Kapell das Meßhalten wieder einzuführen, und zu ſolchem End einen Ordensprieſter hiehero erfordert, den man mit einem verdeckten Namen den Trießler genennet, es hat aber der Rath zu Nürnberg denſelben aus dem Teutſchen Hof durch zwo Rott Soldaten heben, und auf das Rathhaus führen laſſen, allda er zuſagen und verſprechen müſſen, keine Meß in der Stadt Ringmauer und Gebiet mehr zu halten, iſt auch bald vom

Das Exercitium päbſtlicher Religion will man im Teutſchen Hof wieder einführen.

Orden an andere Ort verſchickt worden, Dieweilen aber der Herr Teutſchmeiſter, Herr Maximilian, Erzherzog zu Oeſterreich, über dieſen Handel hefftige Schreiben an den Rath zu Nürnberg abgehen laſſen, und vorgeben, ob ſollte wider des Teutſchen Ordens Freiheit gehandelt worden ſeyn, hat der Rath den Orden ex Leg. Diffamari ans Kammergericht citiren laſſen, der aber allein exceptiones, daß die Diffamatio nicht genugſam beſcheinigt, und keine Klage auf die Hauptſach eingebracht, daß alſo die Sach erſitzen blieben. Iſt aber Ao. 1628 aufs Neue am kaiſerlichen Hof eingeführt worden.

Konrad Eßler, Wappen Tab. VII. Nrs. 208. und Konrad Pfinzing Wappen Tab. V. Nrs. 123. Schultheißen zu Nürnberg.

Konrad Eßler iſt Schultheiß zu Nürnberg geweſt Ao. 1290. Ao. 1291 findet man in einer Urkund Konrad Pfinzing Schultheiß und Konrad Eßler, geweßner Schultheiß, und hat das Anſehen, daß zu dieſer Zeit mit dem Schultheißenamt gewechſelt worden, dann Konrad Eßler, zugenannt der gerechte und gute Richter, findet man wiederum als einen Schultheißen Ao. 1297. Er wird auch in den Urkunden genennet Schultheiß zu Nürnberg und Neumark.

König Rudolph geſtorben.

Ao. 1291 iſt König Rudolph zu Germersheim geſtorben, ſein todter Leichnam aber gen Speyer geführt und daſelbſt in den Dom begraben worden. Er ſoll, wie Albertus Argentinensis ſchreibt, langes königs Leibs geweſt ſeyn, und ein lange Habichtsnaſen gehabt haben, welchs mit dem Contrefait, ſo zu Baſel in einem Stein gehauen und in Urstisii Basler Chronik zu finden, nicht übereinſtimmt. Von demſelben Stein aber iſt die Bildniß, ſo allhie zu Nürnberg auf dem Rathhaus bei anderer Kaiſer Bildniſſen zu ſehen iſt, ohne Zweifel nachgemalet.

Von den Burggrafen zu Nürnberg, Zolleriſchen Stammens.

Burggraf Friderich der Erſte, dem das Burggrafthum Nürnberg erblich verliehen.

Hieoben iſt Anzeig geſchehen, das König Rudolph dem Burggrafen zu Nürnberg, Friedrich genannt, der ſeiner Schweſter Sohn geweſt, das Burggrafthum erblichen verliehen, obwohl

nun dieſe Investitura oder Belehnung in dieſem Geſchlecht die erſte geweſt, inmaſſen ſolches dieſe Burggrafen, und heutiges Tags Markgrafen zu Brandenburg, Judicialiter ſelbſt bekennet, ſo iſt doch kein Zweifel, daß die Burggrafen dieſes Stammens lang zuvor allbereit dieſes Titels ſich gebraucht haben, dahero ſchreibt Peucerus, König Rudolph hab König Konrads (der müßte Friedrich des Andern Sohn geweſt ſeyn) Zuſag dem Burggraf Friedrich beſtättigt und vollzogen, wie auch Gerhardus del Roo lib. 1. Annal. Austriac., König Rudolph habe ihm den Titel, deſſen er ſich zuvor gebraucht, confirmirt und das Burggrafthum erblich verliehen, damit ſtimmen auch überein viel briefliche Urkunden, welche bezeugen, daß dieſer Burggraf Friedrich allbereit um das Jahr 1250 dies Titels ſich gebraucht, deren etliche hieunten ſollen angezogen werden.

Burggraf Friedrich hat ſich des Titels vor Belehnung gebraucht.

Von Burggraf Friedrich und der Grafen von Zollern Herkommen.

Was Geſtalten aber dieſer Burggraf Friedrich und ſein Bruder Konrad von den Grafen zu Zollern herkommen, oder wie er demſelben verwandt geweſen, was Herkommens auch die Grafen von Zollern ſeyn, davon findet man unterſchiedliche Meinungen, Reineccius in der Brandenburgiſchen Chronik erzählt vier unterſchiedliche opiniones:

1. daß dieſer burggräfſche und Zolleriſche Stamm von den Columneſern herkommen, nämlich von Petro Columna, welcher ein Römiſcher Patricius geweſt, und von den Camillis ſeine Ankunft gehabt habe.
2. Dieſes Petri Columna Sippſchaft ſeye ungewiß, er ſeye aber von Pabſt Paschali dem Andern aus Rom vertrieben worden, dem habe er hergegen die Städtlein Cavas und Zagarollam eingenommen, von welchen der Nam Zollern herkommen ſeyn ſoll.
3. Dieſer Columna hab ſeine Ankunft von den Welfen in Teutſchland gehabt, habe zu Rom gewohnet, und nachdem er wieder heraus kommen, ſeyen ihm etliche Zöll in Schwaben eingeräumt worden, davon ſeine Nachkommen den Namen Zollern bekommen haben.
4. Die Grafen von Zollern ſeyen von den Welfen und nicht von den Columneſern herkommen, haben dieſen Stammen gehabt ehe ſie in Welſchland kommen, ſeyen von den Römiſchen Kaiſern zu Regenten hinein verordnet

worden, und als ſie von den Päbſten vertrieben, wieder herauskommen. Hiervon mag man weitläuftiger beſehen obgedachten Reineccium, Cristophorum Enzelt, Laurentium Peckenſtein, Andream Angelum, Nicolaum Leutingerum, item Lazium lib. 7 et 8. de gent. migrat., Stumpf lib. 2. c. 41. Joh. Pistor. in Chron. Constantiensi, Jacobum Manlium. Es hat zwar auch Wenceslaus Gorckfelder, geweſener Ehegerichtsſchreiber zu Onolzbach, dieſer Burggrafen Stammen beſchrieben, inmaſſen derſelbe Ao. 1610 zu Hof im Voigtland gedruckt worden, er führt aber denſelben nicht höher an, als von obgedachtem Burggrafen Friedrich. Obangezogener Chriſtoph Enzelt aber holet die Ankunft der Grafen von Zollern ſehr weit, und ſetzt, daß Bruno Herzog zu Engern, Fürſt zu Rügen, Herr zu Iburg, Graf zu Ringelheim, Herzog Warnickens oder Warnimbs Sohn, eine Gemahel gehabt habe, Suſanna genannt, geborne Gräſin von Rotfann, Montfart, Rabenſtein und Altorf, deren Großvater, genannt Eiſenhart, hab Ao. 750 mit Irmentraut ſeiner Gemahl zwölf Söhn erzeugt, deren Irmentraut eilf wollen ertränken laſſen, ſeyn aber erhalten worden, wie dann die Fabel, ſo man davon erzählet, jedermann bekannt iſt, und dahero ſeyn ſie die Twölf oder Wölf, oder weil das Weib, die ſie ertränken ſollen, fürgeben, daß es junge Wölfen oder Hund wären, die Wölfen genannt worden.

Obbenannter Bruno habe zween Söhn gehabt, Etico Grafen zu Ravensburg und Altorf, und Rudolph, Großherzogen zu Sachſen, Etico hab wiederum zween Söhn gezeugt, Rudolph Grafen zu Rabensburg und Altorf, und Konrad Grafen zu Rabensburg, der gelebt Ao. 870, item eine Tochter, Judith, Kaiſer Ludwig des Erſten Gemahl, unter dieſen zweien Söhnen hab Konrad wiederum zween Söhn erzeugt, Barbo und Etico Welf, und dieſer letztere ferner Luidgart, Kaiſer Ludwig des Andern Gemahel, S. Konrad einen Biſchof, und Heinrich Herren zu Ravensburg, genannt mit dem gülden Wagen. Dieſen habe ſein Gemahel Orina, oder Beatrix von Hohenwart ferner geboren, Etico, der Luidgard, Königin in Ungarn, zur Ehe gehabt, und mit ihr erzeugt Juta, Kaiſer Arnolphi Gemahel, Konrad Biſchof zu

Koſtnitz, der gelebt Ao. 934, und Rudolph, der zur Gemahel gehabt, Seebirg, eine Herzogin zu Schwaben. Dieſer Rudolph ſoll drei Söhn gehabt haben, Heinrich, der auf der Jagd umkommen, Berthold, Herzogen zu Bayern und Grafen zu Scheyern, und Rudolph, Grafen zu Scheyern, welcher Riram, Kaiſer Heinrichs des Voglers Tochter, zur Ehe gehabt, und in einer Schlacht wider die Ungarn umkommen.

Bruno

Etico Ludolf

Rudolf Conradus

Barbo Etico Welf

S. Cunradus Heinricus

Etico Rudolf Conrad Episcop. Constant.

Henricus Bertholdus stirps Zollerensium Rudolf stirps Guelforum

Von dieſem Rudolph führet Enzelt die Gwelfen, ſo das Herzogthum Bayern beſeſſen, und von denen noch heutiges Tages die Herzogen von Braunſchweig herkommen. Der obbenannte Berthold aber ſoll ein Vater und propagator ſeyn der Grafen von Zollern, und Columneſer Stammes; dann von ihm ſoll herkommen ſeyn Berthold Graf zu Neuburg, welchem Kaiſer Heinrich der Dritte ſeine Tochter Mechtild, ſamt dem Herzogthum Schwaben verſprochen, aber nach deſſen Tod hab Kaiſer Heinrich der Vierte dieſelbe Graf Rudolphen zu Rheinfelden verheirathet, und dargegen Berthold das Herzogthum Kärnthen verſprochen, aber doch ſolche Zuſag auch nicht vollzogen, doch habe Berthold den Titel behalten, und das Schloß Zäringen gebauet, nachdem aber Rudolph wider Kaiſer Heinrich den Vierten ſich verhetzen laſſen, habe der Kaiſer ein Theil Lands von dem Herzogthum Schwaben, ſamt etlichen Zöllen dem Berthold verliehen, welches Land hernach die Grafſchaft Zollern genannt worden, und ſoll damals unter andern mit belehnet worden ſeyn: Ferfried, Petri de Columna Sohn, um das Jahr Chriſti 1080, ſoll zween Brüder gehabt haben, Burkhard und Johannes genannt, welche gelebt um das Jahr Chriſti 1120; Burkhard

ſoll ferner einen Sohn verlaſſen haben, Friedrich genannt, dem eine Markgräfin aus Kärnthen verheirathet worden, mit welcher er erzeugt Friedrich, Grafen zu Zollern, der gelebt um das Jahr 1212, und wiederum einen Sohn verlaſſen, Friedrich genannt, der eine Gräfin zu Tübingen zur Gemahel gehabt, und mit ihr erzeugt zween Söhn, Friedrich und Eitelfriedrich, des erſten Gemahel ſoll geweſt ſeyn Adelheid, Graf Hartmanns zu Dillingen Tochter, des andern aber Agnes, Kaiſer Rudolph des Erſten Schweſter, mit welcher er erzeuget, Friedrich, den erſten Burggrafen zu Nürnberg dieſes Stammens, mehr Berthold, der zur Gemahel gehabt eine Gräfin von Montferrat, und ohne Erben geſtorben, dann Eitelfriedrich den Andern, von dem die Grafen von Zollern herkommen.

Petrus Columna.

Ferfridus. 1080.	**Burckhardus.** 1120.	**Johannes.** 1130.

Fridericus I.

Fridericus II. 1212.

Fridericus III.

Fridericus IV.	**Eitelfridericus I.**

Fridericus V. Burggravius Noribergensis.	**Bertholdus.**	**Eitelfridericus II. stirps Zollerensium.**

Dies wird alſo erzählet von hieob angezogenen Hiſtoriſchreibern, doch ſtimmen ſie auch nicht alle zuſammen, wie dann **Reineccius** der Gwelfen Stammen von Warimo Grafen zu Altorf herführt, und ſonſt auch mit Chriſtoph Entzelt nicht allerdings übereinſtimmet, doch iſt er mit ihm in dem einig, daß die Zolleriſchen Grafen von obgedachtem Berthold herkommen. So ſchreibt auch **Peucerus lib. 5. Chron.**, daß er faſt der unzweifeligen Meinung, daß die Nürnbergiſchen Burggrafen von den Gwelfen herkommen. Es kann aber

Keiner mit Grund und Beſtand ausführen, wie und durch was Mittelsperſonen Petrus Columna oder die Zolleriſchen Grafen von obgedachtem Berthold, oder den Gwelfen abgeſtiegen, noch auch zu was Zeit ſie in Welſchland und wieder heraus kommen.

Johannes Pistorius in Jacobi Manlii Chronico Constantiensi scribit, se non esse Lazium aut Henningum, ut aliena incerta fide tradat, aut suo coeco judicio familias fabricet, läßt ſich alſo bedünken, daß er ſeiner Sach gar gewiß ſey, und ſchreibt, der Grafen von Zollern Stamm hab bei Zeiten Kaiſer Karls des Großen ſeinen Anfang genommen, zwar nicht von Petro Columna, wie Reineccius läppiſcher Weis dichte, ſondern lang zuvor von Thassilone Herzogen in Bayern, ſey von dannen bei 470 Jahren propagirt worden, bis auf Eitelfriedrichen, welcher Albrechts, Grafen zu Habsburg Tochter, Kaiſer Rudolphs Schweſter, zur Ehe gehabt, und mit ihr erzeugt: Eitelfriedrichen, Burggrafen zu Nürnberg, Ottiliam, Graf Albichs zu Sulz Gemahel, Rudolph, der Dorotheam Gräfin zu Rheinfelden zur Gemahel gehabt, und im Krieg umkommen, Friedrichen, Grafen zu Hohenzollern, der mit ſeiner Gemahel, Hildegard von Schlüſſelberg, den Zolleriſchen Stammen fortgepflanzet, Euphemia und Albrecht ſeyen kindsweis geſtorben, und Anna ein Kloſterfrau zu Zimmern geweſt.

Eitelfriedrich.

Eitelfriedrich. Burggraf	Otilia.	Rudolph.	Friedrich.	Euphemia. Albrecht. Anna.

Dieſem allem mag ein Jeder trauen ſo viel er will, doch wird nachfolgender Bericht zu erkennen geben, ob Pistorius die Sach ſo gewiß getroffen:

Dann erſtlich findet man in Burggraf Friedrichs des Erſten brieflichen Urkunden, deren noch viel vorhanden, nirgends, daß er ſich jemals Eitelfriedrich genannt, ſondern ſolche Urkunden nennen ihn nur bloß Friedrich. Zum Andern iſt mit untadelhaften Urkunden beizubringen, daß er einen Bruder gehabt, Konrad genannt, der ſich gleichfalls Burggraf

zu Nürnberg geſchrieben, von welchem Pistorius und alle ob=angezogene Scribenten nichts wiſſen. Item eine Schweſter Adelheid, die einen Pfalzgrafen von Kraiburg verheirathet, und daß ihre Mutter, König Rudolphs Schweſter, nicht Agnes, ſondern Clementia genennet geweſt. Zum Dritten, ſind unter des Kloſters Engelthal Urkunden etliche, darinnen beede ob=gedachte Burggrafen mit Namen benennet werden, ſonderlich iſt eine vorhanden, in welcher Konrad der Jünger, Burggraf zu Nürnberg, etliche Güter zum Endenberg, zu Stock, zu Gerungsberg und zu Werberg, ein Lehen zu Buberlingen, und die Vogtei über etliche Güter zu Gerhardsdorf und Heidel=bach verkauft, den Kloſterfrauen zu Engelthal und Heinrich Schweppermann, und benennet ſeinen Bruder Friedrich zum Währbürgen. Dieſer Brief iſt datirt decimo Calendas Aprilis Ao. 1265, in welchem in Acht zu nehmen, daß Burggraf Konrad ſich den Jüngern nennet, daraus zu ſchließen, daß ein älterer Burggraf zu Nürnberg auch dieſes Namens, und zwar ihr beeder Vater müße geweſt ſeyn, und ob man gleich ſagen möchte, daß er ſich, respectu ſeines Bruders Friedrichs, den Jüngern genennet, ſo wäre doch ſolches wider den ge=meinen Gebrauch, weil ſie nicht gleiches Namens geweſt, zu dem daß aus angezogener Urkund vielmehr zu vermuthen, daß Konrad dem Friedrich im Alter vorgangen, ſintemalen der Konrad in ſeinem Siegel, welches loco digniore angehängt, des Burggrafthums Wappen, nämlich den Löwen mit der roth und weißen Farb am Rand des Schilds, der Friedrich aber das ſchwarz und weiß quartirte Zollerriſche Wappen füh=ren, und nennen ſich doch in der Umſchrift Burggrafen zu Nürnberg. Solchs erſcheint noch klärer aus einem Brief ob=gedachter Konrad und Friedrichs beeder Burggrafen, in wel=chem ſie dem Kloſter Heilsbrunn Freiheit geben, daß ſie von ihren Unterthanen zeitliche Güter annehmen mögen ꝛc., daran hangen zwei Siegel, ſo beede das burggräfiſche Wappen mit dem gekrönten Löwen, und der roth und weißen Farb am Rand haben, daraus folgt, daß ſie ſolch Wappen von ihrem Vater ererbt, und daß derſelb auch Burggraf zu Nürnberg geweſt ſeyn müſſe, dann ſie ſonſten nicht beede des Wappens fähig ſeyn könnten. Zum Vierten bezeugen diejenigen, ſo des

Burggraf Friedrichs Vater hat nicht Eitelfriedrich, ſondern Konrad geheißen.

Kloſters Heilsbrunn Urkunden geſehen haben, und ſonderlichen Wenzeslaus Gorckenfelder, daß dies Burggraf Friedrichs Vater nicht Eitelfriedrich, ſondern Konrad genannt geweſt, und daß ſolches mit gedachten Urkunden zu beſcheinen, dann bei gedachtem Kloſter ein Originalbrief vorhanden, deſſen anhangendes Siegel nachfolgende Umſchrift hat: Sig. Domini Conradi Burggrauij Nurenbergensis, Comitis de Zollern. Er hat ein Gemahel gehabt, Clementia genannt, und mit ihr erzeugt eine Tochter Adelheid, ſo Pfalzgraf Rapoten von Kraiburg verheirathet, und im Barfüßer Kloſter zu Nürnberg begraben worden, Ao. 1304, als hieoben vermeldet. Zum Fünften wird in dem Saalbüchlein der Reichsvogtei Nürnberg, welches hieoben ganz geſetzt, und zu Zeiten Kaiſer Friedrichs des Andern, oder bald hernach beſchrieben worden ſeyn ſolle, unterſchiedlich dreier Burggrafen gedacht, deren Einer der alte Burggraf, der Ander Burggraf Konrad, und der Dritte der junge Burggraf genennet wird, das gibt abermals ſtarke Vermuthungen, daß es ein Vater mit zweien Söhnen ſeye. Zum Sechſten ſchreibt Chriſtoph Lehmann in der Speyerſchen Chronik lib. 5. c. 77. aus dem Chronico Hirsaugiensi, daß Konrad Graf von Zollern und Burggraf zu Nürnberg (notetur haec conjunctio) Ao. 1214, in Gegenwart Kaiſer Otten ein Schloß Rietenburg genannt, in der Markgrafſchaft Baden gelegen, ſo er vom Stift Speyer zu Lehen getragen, Biſchof Konrad daſelbſt aufgeben.

Burggraf Friedrichs Vorfahren ſeyn Burggrafen zu Nürnberg geweſt.

Gehen alſo alle Anzeigungen und Vermuthungen dahin, daß Burggraf Konrad, den man in diplomatibus findet, Ao. 1219, 1225, 1229, dieſer beeder obbenannter Burggrafen Vater, und der alte Burggraf ſeye, deſſen in dem angezogenen Saalbüchlein gedacht wird. Solchs alles wird noch mehr beſtärkt durch einen Brief, in welchem Burggraf Konrad der Aeltere, mit Conſens ſeins Sohns Konrad, dem Kloſter Heilsbrunn etliche Güter zu Feldbrecht übergiebt, Ao. 1260, item durch den Kaufbrief über das Schloß Firnsberg, de Ao. 1259, in welchem Konrad der Aelter, Burggraf, Konrad der Jünger und Friedrich der Jünger, alle Burggrafen zu Nürnberg benennet werden, welchs unzweifelich ein Vater mit zweien Söhnen iſt, und ſeyn dieſe Brief in den Mark-

gräfiſchen Archivis zu Onolzbach und Kulmbach zu finden. Ja es iſt noch ferner vermuthlich, daß nicht allein der Burggraf Friedrich, den man findet Ao. 1214 dies Burggrafen Konrads des Aeltern Vater, ſondern auch, daß Burggraf Konrad, der gelebt Ao. 1168 und 1180, ſein Anherr geweſt ſeye, ſolche Vermuthung wird nicht allein durch die Gleichheit der Namen geſtärkt, weil unter dieſen Burggrafen nur dieſe zween Namen, Konrad und Friedrich gefunden werden, und die Aeltern ihre Kinder gewöhnlich nach ihren Taufnamen zu nennen pflegen, ſondern es gedenkt auch Burggraf Friedrich der Jünger in etlichen Stiftsbriefen, in welchen er dem Kloſter St. Egydien St. Ottmairs Kapell übergiebt, und dem Barfüßerkloſter etliche Hofſtättzinnß nachläßt, (inmaſſen bei Beſchreibung gedachter Klöſter zu finden) ſeiner praedecessorum und Vorfahren, welches abermals eine Vermuthung gibt, daß ſie zu Nürnberg oder in dieſer Landsart gewohnet. Von dem Konrad, der gelebt Ao. 1180 iſt zwar hieoben aus dem Lazio Anzeig geſchehen, daß er einen Sohn, Friedrich genannt, gehabt habe, wiewohl Spangenberg im Adelsſpiegel, an obangezogenem Orte ſagt, er ſeye ſein Bruder geweſt, meldet doch dabei nicht, woher er es habe, es kann aber wohl ſeyn, daß er einen Bruder und Sohn des Namens gehabt habe.

Konrad 1180.

|

Friedrich 1214.

|

Konrad 1229.

Konrad 1265, der noch gelebt Ao. 1314. | Friedrich 1273.

Und ſo viel von dieſer Zolleriſchen Burggrafen Ankunft, was ſowohl bei alten und neuen Scribenten gefunden wird, oder auch aus brieflichen Urkunden genommen werden kann, doch denen unvorgegriffen, die ein Anders und Gewiſſers beibringen können. Doch iſt hieraus abermals zu vernehmen, wie auch hieoben angezeigt, daß derer Meinung, welche geſchrieben, daß die Burggrafen aus dem Vohburgiſchen Stamm bis auf König Rudolphs Zeit gelebt, keinen Grund hab. Es iſt aber dieſer Stamm durch Friedrich den Erſten von König

Rudolph belehnten Burggrafen propagirt worden bis auf unſere Zeit, und ſehr hoch geſtiegen, wie aus nachfolgender deduction zu ſehen, welche zwar an ihr ſelbſt richtig und dabei ferner kein Zweifel iſt.

Was dieſe zween Burggrafen, Konrad und Friedrich, für Geſchwiſtrigt gehabt, davon iſt hieoben, aus Johanne Pistorio Anzeig geſchehen, doch findet ſich aus Urkunden noch eine Schweſter, Adelheid genannt, welche Ao. 1262 mit Graf Heinrich von Caſtel Hochzeit gehalten, und nachmals Grafen Rapot von Kraiburg verheirathet geweſt, wofern es anders nur eine, und nicht zwo Adelheid ſeyn, ſie iſt geſtorben Ao. 1304, im Barfüßerkloſter zu Nürnberg begraben, Vide etiam Laz. lib. 7. de gent. migrat.

So ſetzt auch Andreas Angelus, in ſeiner Brandenburgiſchen Chronik, noch einen Bruder. der Berthold genannt geweſt, und eine Gräfin von Montferrat zur Ehe gehabt, doch ohne Erben geſtorben ſeyn ſoll. Von Burggraf Konrad findet man auch nicht, wer ſein Gemahel geweſt, oder ob er Erben hinterlaſſen, noch auch wann er geſtorben, doch wollen Etliche dafür halten, daß die zween junge Burggrafen, ſo zu Nürnberg von den Sichelſchmidten erſchlagen worden, (davon an ſeinem Ort Bericht erfolgen ſoll) ſeine Söhn geweſt ſeyen. Es iſt aber kein Zweifel, daß er einen Sohn gehabt, Konrad genannt; dann in der zu Onolzbach angeſtellten Commiſſion in causa petitorii iſt ein instrumentum donationis über etliche Güter zu Feldbrecht producirt worden, ſo datirt Ao. 1260, in welchem dieſer Burggraf Konrad ſich auf den Conſens ſeines Sohnes Konrad beruft. So iſt auch ein Brief producirt worden, in welchem Ramung von Kammerſtein dem Kloſter Heilsbrunn einen Weiher ſchenkt, in welchem Burggraf Friedrich dieſem Cunrado juniori vorgeſetzt wird, der ſonſten dem Cunrado seniori, als ſeinem ältern Bruder nachgehet, und dieſer Cunradus junior iſt eben der, ſo neben ſeiner Gemahel Agnes, geboren von Hohenlohe, Ao. 1294 dem Teutſchen Orden die Burg Firnsberg zu einem rechten Almoſen (wie die Wort der Donation lauten, ſo im Rotulo Petitorii zu finden) gegeben, weil ihre Kind in den Teutſchen Orden getreten, die ſollen Friedrich, iſt geſtorben Ao. 1303, Konrad, geſtorben Ao. 1304,

Firnsberg dem Teutſchen Orden übergeben.

und Gottfried, hat noch gelebt Ao. 1318, geweſt ſeyn. Andreas Angelus nennet ſie Johann, Friedrich und Albrecht, sed male. Lazius lib. 5. de migrat. gent. ſchreibt ferner, dieſer Burggraf Konrad hab 5 Töchter gehabt, deren zwo verheirathet, (dann deren eine Herzog Stephan in Bayern, Kaiſer Ludwigs Sohn, zur Ehe gehabt, die ander, Agnes, Graf Friedrich von Truhendigen) zwo geiſtlich worden, und eine ledig geſtorben.

Dieſer Burggraf Konrad hat auch das Collegium der Chorherren zu Spalt geſtiftet Ao. 1295. Der Stiftbrief iſt in der Brandenburgiſchen Commissione Petitorii sub num. 35 producirt worden, in welchem der Stifter, mit Namen Burggraf Konrad, genannt wird, daher Bruschius und Lazius ſich irren, welche dieſe Stiftung Burggraf Friedrichen zuſchreiben. Er ſoll auch geſtiftet haben zwo ewige Meß zu Bamberg auf Kaiſer Heinrichs und Kunigunden Altar, item drei ewige Jahrtäg, item er hat die Güter in der Hofmarkt Fürth, item zu Gebersdorf, Manhof, Poppenreuth, Groß- und Kleinreuth und anderer Orten, dem Gottshaus St. Georgen zu Bamberg geſchenkt, Ao. 1303 an unſer Frauen Lichtmeßtag, und ſolche Stiftung Ao. 1314 wiederholet, mit dem Anhang, daß den armen Leuten ihre Gült und Zinß nicht erhöhet, und ſie nimmermehr vogthaft werden ſollen. Dieſe Güter ſind Bambergiſch Lehen geweſt, und der Domprobſtei geeignet worden. Der Stifter wird in ſolchem Stiftbrief der alte Burggraf genennet, darum, daß zur ſelben Zeit kein älterer Burggraf als er gelebt hat, er hat ſich noch immerdar Burggraf zu Nürnberg genennet, obgleich ſeines Vaters Bruder, Burggraf Friedrich und ſeine Nachkommen allein mit dem Burggrafthum belehnt geweſt, daß er aber ſeine Söhn alle in den Teutſchen Orden treten laſſen, mag dies die Urſach geweſt ſeyn, daß ſie des Burggrafthums nicht fähig, weil er und ſeine Nachkommen in der Investitur nicht begriffen, und derowegen auch des Titels nicht fähig geweſt. Er iſt geſtorben Ao. 1314 den 6. Juni. Etliche halten ihn für Burggraf Friedrichs des ältern Sohn, das kann aber nicht ſeyn, dann Burggraf Friedrich keinen Sohn verlaſſen, Konrad genannt, welchs aus Kö-

Stift Spalt.

Güter in der Hofmarkt Fürth.

nig Albrechts Lehenbrief de Ao. 1300 zu ſehen, in welchem allein Burggraf Friedrich der Jünger benennet wird.

Friedrich Burggraf, den man den Erſten nennet.

Kadolzburg. Bayreuth.

Friedrich, Burggraf zu Nürnberg, hat Ao. 1246 oder 1248 ſich verheirathet zu Eliſabetha, Herzog Otten zu Meran (der geſtorben Ao. 1234) Tochter, und Herzog Otten des Letzten dies Stamens Schweſter, wie Vignierius ſchreibt, mit ihr hat er erheirathet Kadolzburg, Bayreuth und andere mehr Güter am Main und der Saal, und dieſelben Güter dem Kloſter Ellwangen zu Lehen aufgetragen, Ao. 1265, doch iſt dieſe Lehenſchaft bald wieder gefallen, Wigol. Hund lib. 1. de famil. Bavaricis ſetzet dieſe Heirath ins Jahr 1246. Dieſer Eliſabetha Bruder, Herzog Ott von Meran, der Letzte dies Geſchlechts, iſt Ao. 1248 von Einem, der Hager genannt, dem er ſein Weib geſchändet haben ſoll, erſchlagen, oder, wie Andere ſchreiben, mit Gift hingerichtet worden. Aventinus ſchreibt, es ſeye geſchehen im Schloß Plaſſenburg, die Burgundiſche Chronik ſetzt zu Wießen, oberhalb Weißman gelegen, welches Schloß und Stadt ſamt andern Gütern mehr, er in ſeinem Teſtament dem Stift Bamberg verſchafft, und weil dieſer Herzog Ott keine Leibserben verlaſſen, ſeyn bei währendem Interregno, und weil kein Haupt im Reich geweſt, ſeine Güter, Land und Leut zerriſſen, und unter viel Herren ausgetheilt worden, davon dann der Burggraf zu Nürnberg, die Grafen von Orlamünd, item die Stift Bamberg und Würzburg auch etwas bekommen, davon mag man beſehen, Aventin. lib. 7., allda er auch die Ankunft der Grafen von Andechs und Wolfrathshauſen, item der Herzogen zu Meran und Pfalzgrafen zu Burgund (dann es alles ein Geſchlecht) nach Längs beſchreibt.

Burg Kreußen, Schutz des Kloſters Steinach

Ao. 1251 hat König Konrad, Kaiſer Friedrichs des Andern Sohn, Burggraf Friedrich zu Nürnberg und ſeiner lieben Gemahel, ſein König Konrads Niffteln und ihren Kindern, die ſie mit einander haben, oder noch fürbas gewinnen, um ihrer flehenlichen Bitt willen, verliehen, ſein Burg Kreußen, mit aller Zugehörung, item Ao. 1265 den Schutz über das Kloſter Steinach, Datum zu München. Nota. In dieſem Brief ſtehen dieſe Wort: tam ipsis. h. e. Burggravio et conjugi.

quam suis pueris procreatis vel a modo procreandis, daraus zu vernehmen, daß der Burggraf damals Kinder gehabt.

Ao. 1259 hat Burggraf Friedrich von Albrecht und Ludwig von Uffenheim erkauft, Fürnsberg, Egenhausen und andere Güter, um 550 ℔ Heller. Fürnsberg iſt zuvor Graf Gottfrieds von Hohenloh, und vor ihm Ludwig von Fürnsberg geweſt, der es dem von Hohenlohe Ao. 1135. verkauft. Fürnsberg.

Dieſen Burggraf Friedrichen findet man viel in diplomatibus, auch vor erlangter Investitur, deren etliche Wigol. Hund allegirt in metropoli Salisburgensi, bei dem 50. und 51. Biſchof zu Paſſau, daraus abzunehmen, daß er ein fürgänger Mann müſſe geweſt ſeyn, der zu wichtigen Geſchäften gezogen worden, hat ſich auch bisweilen neben dem burggräfiſchen Titel auch Graf zu Abenberg geſchrieben. Und obwohl Etliche dafür halten wollen, weil er vor erlangter Belehnung Burggraf zu Nürnberg genennet wird, daß es ein Anderer von dem alten, und nicht von dem Zolleriſchen Stamm geweſt, ſo gibt doch die Uebergab St. Ottmarskapell zu erkennen, welche Ao. 1267 geſchehen, und davon bei dem Egydierkloſter Bericht zu finden, daß es eben von dieſem Zolleriſchen Burggrafen, und von keinem Andern zu verſtehen, ſintemahlen derſelbe Brief nicht allein in ſeinem Schloß Kadolzburg, ſo er damals allbereit beſeſſen, datirt iſt, ſondern es wird auch ſein Gemahel Eliſabetha, uxor legitima, ausdrücklich darinnen benennet. Wann und in welchem Jahr dieſe Eliſabeth von Meran geſtorben, davon hat man keine Nachrichtung; nach ihrem Tod aber hat Burggraf Friedrich in anderer Ehe ſich verheirathet zu Helena, Herzog Albrecht des Erſten, Churfürſten zu Sachſen Tochter.

Die Belehnung des Burggrafthums iſt (als obvermeldet) dieſem Burggraf Friedrich von Kaiſer Rudolph erfolgt, nämlich hat er ihm verliehen Comitiam Burggraviae in Nürenberg, oder die Burggrafſchaft zu Nürnberg, das Schloß ſo er allda hat, die Burghut bei dem Schloß, das Landgericht zu Nürnberg, welchem er anſtatt eines Römiſchen Kaiſers praesidiren ſoll, zwei Drittel der Gefäll des Schultheißenamts, dem ſein Amtmann neben dem Schultheißen gleichfalls ſoll praesidiren, einen Schilling jährlich aus einer jeden Schmitten zu Nürn- Burg. Burghuth. Landgericht. Schultheißenamts-Gefäll. Schmitenſchilling.

Hofſtätt Pfennig. berg, etliche Zinnspfenning aus allen Hofſtätten jenſeit der Brucken, (das iſt in St. Lorenzer Pfarr) deren jede ihm auch
Schnitter Frohn jährlich zur Erndzeit einen Schnitter zu ſchicken ſchuldig ſeyn ſoll, den dritten Theil der Nutzung des Wildbanns und des
Wildbann und Waldnutzung. Walds, und alle Windfäll, ſamt dem Forſtamt diesſeits der Brucken (das iſt auf der Seite St. Sebalds Pfarr) mit ſeinen Zugehörungen,
Wöhrd. Buch. das Dorf Wöhrd, das Dorf Buch, das Städtlein oder der Markt Schwand, das Schloß Kreußen,
Schwand. die Vogtei über das Kloſter Steinach, zehen Pfund Pfenning
Vogtei des Kloſters Steinach. jährlich von den Gefällen des Schultheißenamts, und 10 Pfund Pfenning auf dem Zoll zu Nürnberg, ſamt andern Lehen, die ſeine Vorfahren vom Reich empfangen ꝛc. Dabei Kaiſer Rudolph ihm noch ferner die Gnad gethan, im Fall Burggraf
Pfand auf dem Schultheißenamt und Zoll. Friedrich ohne männliche Leibeserben mit Tod ſollte abgehen, daß ſeine Tochter Maria, Ludwig des jüngern Grafen zu Oettingen Gemahel, und dero Leibserben, und wann ſie keine Leibserben hinterließen, des Burggrafen andere Töchter zu dieſer Lehenſchaft ſollen zugelaſſen werden. Datum Aach den 15. Octobris Ao. 1273. Dieſe Belehnung haben alle Churfürſten confirmirt, die drei geiſtlichen in ſonderbaren Briefen, die drei weltlichen aber ſämmtlich in einem Brief und ſeyn alle datirt zu Aach Ao. 1273. Nota. Dieſer Succeſſion hat die Gräfin von Oettingen verziehen zu Gmünd die assumpt. Mar. Virg. Ao. 1287, doch mit Vorbehalt, wann die Burggrafen ohne männliche Erben abſtürben. Dieſe Belehnung hat Kaiſer Rudolph Burggraf Friedrichen wiederholet, unter der gülden Bull zu Gmünd, den 4. Septembris Ao. 1281., wie auch hernach Kaiſer Albrecht gegen Burggraf Friedrichen dem Andern, doch mit Auslaſſung der Klauſel, die Töchter betreffend, zu Straßburg den 15. Mai Ao. 1300, und Kaiſer Ludwig sub aurea bulla Ao. 1328.

Aus dieſen Inveſtituren iſt zu ſehen, was für geringe Zugehörungen das Burggrafthum damals gehabt, und ſeyn darzn dieſelben nicht alle eigentlich für Zugehörungen des Burggrafthums zu achten, ſintemählen die Burg Kreußen ſchon lang zuvor Burggraf Friedrichen verliehen geweſt, als ein ſonderbar Lehen, nicht als ein Zugehörung des Burggrafthums,
Schwand wie auch Schwand, von Engelhard von der Thann an Burg-

graf Friedrich kommen, das hat gleichwohl ſein eigen Hochgericht und Pfarr, fleußt der Hembach dadurch. Iſt Ao. 1547 von Kaiſer Karls Kriegsvolk, den 10. Juli, faſt gar ausgebrennet worden. So iſt hieoben angezeigt, daß das Landgericht ein Pertinents der Reichsvogtei geweſt, und derwegen respectu des Burggrafthums, auch für ein ſonderbar Lehen zu achten, daher es auch in den Lehenbriefen in specie benennet worden. Es geben auch die Worte tertiam feram, tertiam arborem de foresto etc., (welche nichts anders auf ſich tragen, als einen dritten Theil des Walds und Wildbanns=Nutzung) item die Verleihung des Forſtamts, zu erkennen, daß des Walds Eigenthum eines Andern, nämlich des Reichs ſey, ſo ſeyn auch die geringſchätzige Dörfer und Zinnß zum Theil ſonderbare Lehen, zum Theil Pfandſchaften, und kein Pertinenz der Comitiae Burggraviae geweſt, welche, allem Anſehen nach, allein auf der Burg und Custodia portae regalis beſtanden. Es iſt auch in Acht zu nehmen, obwohl die Burggrafen allgemachſam viel Güter an ſich gebracht, daß ſie doch dieſelben, weil es ſonderbare Stück, zum Theil Lehen, zum Theil Eigen geweſt, in die Burggräfiſchen Lehenbrief nicht bringen laſſen, nichts deſtoweniger hat man ſich mittler Zeit unterſtanden, ſolche Güter alle zum Burggrafthum zu ziehen, auch die Zugehörungen der Reichsveſten und Landvogtei demſelben zuzuwenden, und gar ein Lands=Fürſtenthum aus dem Burggrafthum zu machen, da doch die Burggrafen von Altersher nur Diener der Reichsveſten geweſt. Was Maßen ſie aber an Gütern zugenommen, ſoll nachfolgend bei einem jedem Burggrafen gemeldet werden.

Ao. 1273 iſt Burggraf Friedrichen ein Hof zu Wendelſtein verſetzt worden, desgleichen iſt auch Lautenberg pfandweis an ihn kommen. Von Wendelſtein ſoll anderer Orten ſonderbarer Bericht erfolgen. Ein Hof zu Wendelſtein. Lautenberg.

Ao. 1277 hat Biſchof Konrad zu Freiſingen Burggraf Friedrichen geliehen die Güter zu Ibensfeld, ſo Heinrich von Sefeld geweſt. Ibensfeld.

Ao. 1291 hat Burggraf Friedrich mit ſeinen beeden Söhnen, Friedrich und Johannes, ausgebeten Etzelsdorf, ſo zuvor Friedrich und Heinrich von der Thann oder Thorme und Etzelsdorf.

Hermann ſeines Sohns geweſt, mit den Zehenden und aller Zugehörung. König Adolph hats ihm geliehen zu Kölln, 3. Idus Septembr. 1291.

Dachsbach.

Etliche Güter zu Burgthan.

Bernheim Vogtei.

Ao. 1280 hat Burggraf Friedrich Dachsbach erkauft, von Graf Ludwigen von Oettingen, um 500 Mark Silbers und 1000 ℔ Heller. Item, zwo Hub zu Pettenhofen, drei Wieſen an der Schwarzach, ein Hub zu Burgthann, ein Hof zu Etzelsdorf, ein Hof zu Schwarzenbach von Albrecht Rindsmaul zu Werdenfels, der ſolche zu Burglehen getragen. König Rudolph hats Burggraf Friedrichen hinwiederum vom Reich zu Burglehen verliehen, das iſt als ein Lehen der Reichsvogtei und Veſten zu Nürnberg Ao. 1289. Item die Vogtei über Bernheim, von Graf Friedrich von Truhendingen, um 2500 ℔ Heller.

Schnepfenreuth. Schnigling.

Höfleins

Ao. 1281 hat König Rudolph dem edlen Mann Friedrichen, Burggrafen zu Nürnberg, ſeinem Oheim und lieben Getreuen, zu obſtehenden, in der Burggräfiſchem Inveſtitur benannten Gütern, verliehen, Schnepfenreuth und Schnigling, ſamt der Mühl, welche Güter weiland Stirberg und Schweiker von Otterbach zu Burglehen getragen. Item zwei Dörfer, Hovelinca, Höfleins genannt, die weiland Eberhard und Heinrich von Berg innen gehabt. Datum Wien 8. Calend. Maii.

Lenkersheim. Erlbach. Bruck. Lauterbach.

Rauhe Kulm.

Ao. 1282 hat König Rudolph Burggraf Friedrichen verliehen, die Dörfer Lenkersheim, Erlbach, Bruck und Lauterbach, mit aller Zugehörung, welche Graf Friedrichs von Leuchtenberg Lehen geweſt, und dem Reich heimgefallen, dann Bruck, Lenkersheim und Erlbach, zu der Reichsvogtei Nürnberg gehört, vermög derſelben Saalbüchlein. Datum Popart, 2. Cal. Octobr. Item, hat ihm verliehen die Burg, und den Berg Kulm, die der veſte Mann Friedrich von Lückenburg (Leuchtenburg) mit freyem Willen ſeiner Söhn, ſamt dem Dorf Felchendorf, lediglich aufgeben, ſoll erkauft worden ſeyn Ao. 1281 um 400 Mark Silbers. Wigoleis Hund, bei dem Leuchtenbergiſchen Stamm, ſetzt nur 40 Mark, iſt anfangs nur auf eine ablöſige Pfandſchaft geſtellet geweſt. Dies Schloß, ſo in einer unglaublichen Höhe, ungefährlich 10 Meil von Nürnberg, gegen

Eger, gelegen, iſt Ao. 1461 und 1554 mit Feuer zerſprengt worden.

Ao. 1285 hat König Rudolph Burggraf Friedrichen verliehen alle Mannslehen, die der edel Mann Friedrich, Landgraf zu Leuchtenburg vom Reich zu Lehen gehabt, und mit ſeinen offenen Briefen aufgeben, benanntlich die Lehenſchaft auf dem Plattenſtein und Freudenberg. Datum Baſel, Nonis Julij Ao. 1285. Leuchtenbergiſche Lehen. Plattenſtein. Freudenberg.

Item, das Burglehen zu Eger, ſo der Burggraf von dem veſtem Mann Kneußel von Hohenberg erkauft, mehr die Burg Wunſiedel, ſo er von Eberhard von Vogtsberg um 80, alias 70 Schock Prager Münz erkauft. Datum Nürnberg, Non. Aprilis Ao, 1321. Wunſiedel iſt damals noch ein offener Flecken geweſt, und Ao. 1321 erſt mit Mauern eingefangen, iſt Ao. 1607 ſamt dem Schloß ausbronnen, 275 Zimmer. Burglehen zu Eger. Wunſiedel.

Ao. 1286 hat König Rudolph Burggraf Friedrichen Urkund geben, daß er ihm vorlängſt zu Lehen verliehen habe, die Burg Sefeldin, mit aller ihrer Zugehörung, ehe dann er den durchleuchtigen Fürſten, Albrecht und Rudolph, ſeinen lieben Söhnen, das Herzogthum Oeſterreich zu Lehen verliehen, darum es ihm keinen Schaden bringen ſoll, daß er die vorgemeldte Burg bisher von ſeinen Söhnen nicht empfangen. Datum zu Wien ꝛc. Die gedachte Belehnung iſt aber geſchehen zu Ulm, Nonis Julij 1286. Sefeldin.

Ao. 1289 hat Burggraf Friedrich von Albrecht Rindsmaul erkauft, Wernfels, iſt nachmals an den Stift Eichſtädt kommen, und heutiges Tages ein Eichſtädtiſch Amt. Kaiſer Rudolph hat ihm auch verliehen alle die Burglehen, ſo dieſer Rindsmaul gehabt. Datum Eger, 2. Cal. Martii, wie hieoben allbereit angezeigt. Wernfels. Rindsmauliſche Burglehen.

Ao. 1290 von Graf Hermann zu Orlamund Zwernitz, und die Güter Waizendorf oder Weitersdorf, um 400 Mark Freiberger Silbers. Zwernitz iſt des Stifts Elwangen Lehen geweſt. Zwernitz Waizendorf.

Ao. 1292 Windsbach, von denen zu Heideck, dies Städtlein iſt vor Alters geweſt der Grafen zu Oettingen, darnach der Grafen zu Dornberg, Wolfram von Dornberg hats einem von Heideck zu einer Tochter, Kunigund genannt, geben, welcher Windsbach.

es dem Burggrafen verkauft. Wigol. Hund lib. 1. de fam. Roßſtall. Roth. Bavar. pag. 108. Item Roßſtall und Roth, gleichfalls von denen von Heideck erkauft. Kaiſer Ludwig hat Ao. 1328 dem Burggrafen Friedrich, den er ſeinen getreuen Secretarium nennet, erlaubt, aus Roßſtall eine Stadt zu machen, dieſelbe mit Mauern, Gräben und andern Gebäuen zu beveſtigen, auch ein Gericht und Wochenmarkt allda anzuſtellen. Datum Rom den 22. Aprilis, iſt aber doch noch heutiges Tages ein offenes Dorf. König Rudolph hat ihm auch geliehen die Lehen, ſo weiland Heinrichs von Liebenſteins geweſen. Datum Kölln, Idibus Septembr. 1292.

Obgedachter Burggraf Friedrich iſt geſtorben den 14. Auguſti, Ao. 1297., ſeine Gemahel Helena aber Ao. 1309, welche im Barfüßerkloſter zu Nürnberg begraben, dem ſie, wie bei demſelben angezeigt, alle ihre Kleinod verſchaft.

In einem alten Fenſter zu Kadolzburg iſt dieſer Burggraf ſamt ſeinen zweien Gemahlen gemalet, ſamt deren Wappen, wie hiebei zu ſehen.

Eliſabeth, Herzogin zu Meran. Wappen Tab. IV. Nrs. 113.
Friedrich, Burggraf zu Nürnberg. Wappen Tab. IX. Nrs. 262.
Helena, Herzogin zu Sachſen. Wappen Tab. II. Nrs. 34.

Mit dieſen zweien Gemahlen hat Burggraf Friedrich erzeugt nachfolgende Kinder, doch weiß man eigentlich nicht, von welcher Gemahel jedes geboren.

1. Johannes iſt ohne Erben geſtorben, welcher den erſten September Ao. 1297 dem Vater succedirt und Ao. 1300 geſtorben.
2. Friedrich, welcher den Stammen fortgepflanzet, von dem hernach ferner Bericht ſoll erfolgen.
3. Maria, iſt vermög der burggräfiſchen Investitur Graf Ludwig dem Jüngern zu Oettingen verheirathet geweſt.
4. Anna, Graf Emichs zu Naſſau Gemahel, iſt vermög des Barfüßer Todtenkalenders geboren von Helena, Herzogin zu Sachſen, und in gedachtem Kloſter begraben worden, Ao. 1353. Angelus und Andere ſetzen noch eine Tochter, Helena genannt, welche ledig geſtorben, und im Barfüßer Kloſter zu Nürnberg begraben ſeyn ſoll. Davon iſt aber in gedachtes Kloſters Todtenkalender nichts zu

finden. So wird in der Limburger Genealogia noch einer Tochter gedacht dies Burggraf Friedrichs, welche Grafen Eberhard von Würtemberg verheirathet geweſt ſey. Ueberdies hat dieſer Burggraf eine Tochter gehabt, ſo Graf Gottfried von Hohenlohe verheirathet geweſt.

II. Burggraf Friedrich und Burggraf Konrad.

Nächſtgedachter Burggraf Friedrich hat ferner nachfolgende Güter an ſich gebracht:

Ao. 1304 hat Biſchof Andreas zu Würzburg ihm verliehen etliche Güter bei Bayreuth, ſo dem Stift von Braun von Wolfberg heimgefallen.

Altenberg. Zirndorf.

Ao. 1306 den Altenberg ſamt Zirndorf, erkauft von Heinrich von Berg (Wigol. Hund ſetzt denen von Leutenberg) um 1402 ℔ Heller. Dieſes Schloß zum Altenberg iſt im Städtkrieg Ao. 1388. zerſtört, und ſeithero nicht wieder erbauet worden, das alte Steinwerk iſt noch zum Theil vor Augen.

Bergel. Niederhofen.

Ao. 1307 Bergel ſamt dem Zoll, um 600 ℔ Heller, von den Grafen zu Truhendingen, item einen Theil des Marktflecken Niederhofen, von den von Baldern, iſt Alles Würzburgiſche Lehen geweſt.

Lenkersheim. Erlbach.

Ao. 1313 etliche Güter zu Lenkersheim und Erlbach, um 130 ℔ Heller, von dem Abt zu Hailsbrunn erkauft.

Leutershauſen. Kolenberg.

Ao. 1314 Leutershauſen und Kolenberg, von Graf Friedrich von Truhendingen, um 600 ℔ Heller.

Helm mit dem Bracken.

Ao. 1317 den Helm mit dem Bracken um 36 Mark Silbers, von Leupold von Regensburg, einem Freiherrn im Koſtnitzer Biſthum. Aus obgeſetztem Abriß iſt zu ſehen, daß dieſe Burggrafen auf ihrem ſchwarz und weiß quartirten Schild und Stammwappen nur einen Flug geführt, daher zu erachten, daß ſie von dieſer Zeit an erſt den Helm mit dem Bracken zu führen angefangen.

Kaſtell Sevenſtein.

Ao. 1321 Kaſtell vom Graf Hermann von Kaſtell, item Sevenſtein von den Wolfſtriegeln, um 7000 Schock Böhmiſche Groſchen.

Ao. 1323, als die Schlacht bei Mühldorf und Altenöttingen in Bayern auf der Fehenwieſen, zwiſchen Kaiſer Ludwig, Herzogen in Bayern, und Friedrichen, Herzogen in Oeſterreich geſchehen, und Herzog Friedrich durch des Burg-

grafen Diener, Albrecht von Moßbach, (Avent. lib. 7. nennet ihn Rindsmaul) gefangen worden, hat Kaiſer Ludwig dem Burggrafen den gefangenen Oeſterreichiſchen Adel, mit ſamt ihren Lehen geſchenkt, welche er dergeſtalt ledig gelaſſen, daß ſie zu ewigen Zeiten ihre Lehen von den Burggrafen zu Nürnberg empfangen ſollen, und obwohlen die Herzogen hernacher vermeinen wollen, daß die Burggrafen dieſe Lehen, die ſie von des Burggrafenamts zu Nürnberg wegen verliehen, und im Herzogthum Oeſterreich gelegen ſeyn, von ihnen, den Herzogen zu Oeſterreich empfangen ſollten, ſo hat doch Kaiſer Karl der Viert hierinnen einen Spruch gethan, daß die Burggrafen ſolch Lehen vom Reich empfangen ſollten, in Betrachtung, (verba sunt diplomatis) daß das Burggrafenamt ein edel Glied des Reichs iſt. Datum Prag an St. Andreastag Ao. 1363.

Oeſterreichiſche Lehen.

Es hat auch Ao. 1318 Kaiſer Ludwig dem Burggrafen verliehen, die Stadt Regenzhof oder Rednitzhofen, mit dem Kirchenlehen und dem Gericht, das zur ſelben Stadt gehöret. Die Stadt Hof, ſamt dem Land zu Rednitz hat Burggraf Friedrich wiederum Heinrichen Vogt von Wida verliehen Ao. 1318. Iſt von Heinrich von Wida erkauft um 6100 Schock weißer Groſchen.

Rednitzhofen.

Malmsbach und Bergnersdorf iſt Ao. 1323 erkauft von Gottfried von Brauneck, um 220 ℔ Heller. Item Wandeck von denen von Vogtsburg.

Malmsbach. Bergnersdorf. Wandeck.

Item, Gründlach, die Burg ſamt dem Markt, die Mühl zu Flechsdorf, die Mühl zu Bruck, item Tennenlohe, Hohenſtadt, Viehberg, ſamt einem Fiſchwaſſer zu Bach und Eltersdorf, auch vom Gottfried von Brauneck, um 7100 ℔ Heller. Datum des Kaufbriefs ſtehet Samſtag vor dem weißen Sontag Ao. 1326.

Gründlach. Tennenlohe. Hohenſtadt.

Darauf hat Kaiſer Ludwig erlaubt, aus Gründlach eine Stadt zu bauen, mit allen Freiheiten, wie die Stadt Nürnberg, Datum 22. Aprilis 1328, das iſt aber nicht ins Werk kommen, ſondern aus Gründlach mittler Zeit ein Frauenkloſter worden, davon anderer Orten fernerer Bericht erfolgen ſoll.

Gredingen.

Ao. 1326 Gredingen, von denen von Brauneck erkauft.

Ao. 1328 hat Kaiſer Ludwig dem Burggrafen verliehen, Stauf und Eyſölden, zu Rom, sub aurea bulla, ſollen erkauft ſeyn um 1600 ℔ Heller, Andere ſetzen, ſeyen von Kaiſer Ludwig dem Burggrafen verſetzt worden. Item hat ihm auch sub aurea bulla verliehen alle Bergwerk, die ſich in ſeinen Landen erzeigen werden, Ao. 1328, inſonderheit die Bergwerk zwiſchen Plaſſenburg, Münchberg und Schorngaſt. Solches hat Kaiſer Karl confirmirt Ao. 1355. Stauf und Eyſölden

Ao. 1330, oder wie Andere ſetzen Ao. 1331, Dornberg und Onolzbach von Graf Ludwig von Oettingen um 1023 Pfund Heller. Iſt beedes zuvor der Grafen von Dornberg und Würzburgiſch Lehen geweſt, und von Biſchof Mangold geeignet worden.

Obgedachter Friedrich der Ander, Burggraf zu Nürnberg, hat zur Gemahlin gehabt Margaretha, Herzogen Ulrichen zu Kärnthen Tochter, Lazius ſchreibt, es ſeye eine Gräfin von Görz, Aventinus ſchreibt, ſie ſey Friedrichs zu Oeſterreich, Fridericus formosus genannt, Schweſter geweſt, mit der hat er erzeugt fünf Söhn, wie hernach folgt, iſt geſtorben den 27. Aprilis Ao. 1332.

1. Berthold, Landcommenthur der Ballei Franken, nachmals Biſchof zu Eichſtädt, iſt geſtorben Ao. 1365.
2. Friedrich, Biſchof zu Regensburg, iſt geſtorben Ao. 1359.
3. Johannes hat den Stamm fortgepflanzet, von dem hernach ferner.
4. Albrecht hat zur Gemahlin gehabt Graf Bertholds von Henneberg Tochter, Sophia, iſt (wie von Etlichen dafür gehalten wird) ohne Erben geſtorben, 1361 den 5. Aprilis. Dieſer Burggraf Albrecht iſt in ſeinem ledigen Stand von eines Grafen zu Orlamund Wittib, geborner Herzogin zu Meran, zur Ehe begehrt worden, und als er ſich vernehmen laſſen, daß er zwar darzu nicht ungeneigt, wann vier Augen nicht wären, damit er dann die 2 Kinder verſtanden, die ſie von dem verſtorbenen Grafen zu Orlamund gehabt, hat ſie beeden Kindern mit Nadeln, die ſie ihnen durch die Hirnſchalen bei dem Scheitel in die Köpf geſchlagen, das Leben jämmerlich genommen, und iſt doch ihr dieſer Burggraf Albrecht nicht zu Theil Die Gräfin von Orlamünd ermordet ihre zwei Kinder.

worden. Der Kinder todte Leichnam ſeyn lange Zeit im Kloſter Himmelskron in ſteinnern Särgen gelegen, und dem Anſehen nach über zwei oder drei Jahr nicht alt geweſt; im Markgräfiſchen Krieg aber, Ao. 1552, ſeyn ſie für Heiligthum gen Bamberg transferirt worden, Bruschiis et alii.

5. Konrad iſt jung geſtorben.

Es ſchreibt Ernſt Brotuff in der Anhaltiſchen Genealogia lib. 2., es habe Markgraf Konrad zu Brandenburg, aus dem Anhaltiſchen Stamme, der gar ein alter Herr worden, und geſtorben Ao. 1304, eine Tochter gehabt, Gertraud genannt, ſo Burggraf Friedrich zu Nürnberg verheirathet worden, und hab nach ſeinem Abſterben Herzog Ortolfen zu Sachſen zur Ehe genommen, das kann nicht wohl von einem Andern als von dieſem Burggraf Friedrich verſtanden werden, doch wird von dieſer Burggräfin ſonſt nichts gefunden. Es haben aber nächſtgedachte zwei Burggrafen Johannes und Albrecht noch ferner nachfolgende Güter an ſich gebracht.

III. Burggraf Johann und Burggraf Albrecht.

Thann, Ober- und Nieder-Ferriden.

Ao. 1335 Ober- und Nieder-Ferriden, bei Thann, ſamt der Holzmark vom Kapitel zu Eichſtädt erkauft um 800 ℔ Heller, dieſe beede Dörfer werden heutigs Tags gen Burgthann gezogen, welches vor Alters nur ein gemein Edelmannshaus, und der Thurner wie auch der Thanner geweſt, von denen es die Burggrafen an ſich gebracht, und Herzog Ruprecht, Pfalzgrafen, der hernach Römiſcher König worden, zu ſeiner Gemahel geben, neben andern mehr Gütern, welche gedachte Königin dem Burggrafen hernach wieder folgen laſſen, hat kein eigen Halsgericht noch Kirchhof, ſondern iſt gen Altdorf gepfarrt, ſeyn zuvor der Grafen von Hirſchberg geweſt.

Plaſſenburg. Kulmbach. Mittelburg. Berneck. Maingau. Wirsberg. Trebgaſt Goldkronach.

Ao. 1336, Etliche ſetzen 1338, Plaſſenburg, Kulmbach, Mittelburg, Berneck, Maingau, Wirsberg, Trebgaſt und Goldkronach, ſamt dem Bergwerk (ſo damals an Gold ſehr reich geweſt ſeyn ſoll) von Graf Otten von Orlamünd erkauft, auf den Fall er ohne männliche Erben verſtürbe, wie Ao. 1338 geſchehen, beſiehe Wigoleis Hund in ſeinem Buch von Bayeriſchen Geſchlechten. Dieſe Güter ſeyn alle Bambergiſch Lehen geweſt. Graf Otten Gemahl iſt für ihr Gerechtigkeit, Heimſteuer und Morgengab die Herrſchaft Gründlach eingeantwortet

worden. Das Schloß Plaſſenberg hat vor Alters ſeinen beſondern Adel gehabt, die ſich von Plaſſenberg geſchrieben, Heinrich von Plaſſenberg hat gelebt Ao. 1241, und währet zwar ſolches Geſchlecht noch heutiges Tages, von ihnen iſt das Schloß an die Herzogen zu Meran, und von denſelben Ao. 1248 an die Grafen von Orlamünd und an die Herren von Schlüſſelberg kommen. Die Plaſſenberger haben dieſe zwei unterſchiedliche Wappen geführet, wie hieneben zu ſehen. Es haben auch ihrer eins Theils die Hänlein oder Goldhänlein von Plaſſenberg ſich genennet, die Bayreuther haben das Wappen mit Sporen, die Hänlein aber eine Roſe im Wappen geführt.

Von Plaſſenberg Wappen Tab. IX. Nrs. 263. Goldhänlein von Plaſſenberg Wappen Tab. IX. Nrs. 264.

Mit dieſen obſtehenden Gütern der Grafen zu Orlamünd iſt auch das Frauenkloſter Himmelskron an die Burggrafen kommen, deſſen zuvor die Grafen zu Orlamünd Vögt oder Schutzherrn geweſt. Dieſes Kloſters wird zwar in Urkunden gedacht Ao. 1241, es iſt aber erſt recht fundirt und begabt worden Ao. 1280 von Otto Grafen zu Orlamünd, Graf Otten und Adelheid von Kefernburg Sohn, welcher wiederum vier Söhn gehabt, Ott, Hermann, Ott und wieder Ott, deren aller im Stiftsbrief gedacht wird, dieſe haben mit geſamter Hand dem Kloſter übergeben das Schloß Pretzendorf, die Dörfer Harden, Mainhards und Boſerndorf, und ein Lehen vor dem Kloſter gelegen, haben auch dem Kloſter Macht geben, in ihren Wälden Bau- und Brennholz zu hauen, wo und ſo viel ſie wollen und bedürfen, auch darbei verſprochen, was von Edeln und Unedeln dem Kloſter übergeben und geſchenkt wird, ſo Orlamündiſch Lehen, ſolches dem Kloſter eigen zu machen, es haben aber dies Kloſter nicht allein dieſe Grafen von Orlamünd noch ferner ſtattlich begabet, ſondern auch die Burggrafen, die Grafen von Hirſchberg, die Herrn von Schlüſſelberg, und ſonſten viel Adels, als die Förtſchen, die Wallenfelſer, die Rabenſteiner, die Kindsberger, die Wirsberger, die Wildenberger, die Meingotsreuter, die Hänlein, die Bayreuther, die Plaßenberger, die Sparnecker, die Nankenreuter, die Weißeldörfer, die Zirckendörfer, die Wallenroder, die Katzauer, die Vögt von Wida, die Voit von Plauen, die Leinker, die Ramſenthaler, die Wolfſtriegel, die Feulner, die

Kloſter Himmelskron.

Hohenberger, die Weidenberger und Andere mehr, wie des Kloſters Urkunden zu erkennen geben.

Die Verzeichniß der Aebtiſin dies Kloſters, welche Bruschius in ſeiner Centuria monasteriorum ſetzt, iſt mangelhaft, aus des Kloſters Urkunden aber ſeyn ſie in nachfolgende Ordnung gebracht:

1. Agnes, ſoll des Stifters Tochter geweſt ſeyn.
2. Juta, Ao. 1305.
3. Adelheid, Ao. 1317.
4. Kungund Nothhaftin von Weißenſtein, Ao. 1332.
5. Agnes, geborne Gräſin zu Orlamünd, Ao. 1341.
6. Katharina Förtſchin, Ao. 1344.
7. Anna, Burggräſin zu Nürnberg, Friedrich Burggrafen, und Eliſabeth, Landgräſin in Thüringen Tochter, Ao. 1353, iſt geſtorben Ao. 1383.
8. Ruthena von Maßbach, Ao. 1356.
9. Agnes von Wallenrod.
10. Anna, Burggräſin zu Nürnberg, wiederum Ao. 1375.
11. Katharina Rieterin von Nürnberg.
12. Katharina von Schaumburg, Ao. 1397, iſt geſtorben Ao. 1411.
13. Longa oder Lauka von Kotzau, Ao. 1413.
14. Adelheid von Plaßenberg, Ao. 1427. 1450.
15. Eliſabeth von Kindsberg, iſt geſtorben Ao. 1484.
16. Margaretha von Zedwitz, Ao. 1499.
17. Margaretha von Wirsberg, Ao. 1518.
18. Ottilia Schenkin von Simau, Ao. 1529.
19. Apolonia von Wallenfels.
20. Margaretha von Döllau.

Im markgräſiſchen Krieg, Ao. 1553, als dies Kloſter von den unirten Ständen eingenommen worden, hat dieſer Convent aufgehöret.

Der Grafen von Orlamünd Herkommen.

So viel die Grafen von Orlamünd belanget, haben ſie ihre Ankunft von den Grafen zu Andechs, und Herzogen zu Meran, wie ſie dann einerlei Wappen und darneben auch einen klimmenden Löwen geführet, haben ihren Namen gehabt ab ostio Orlae fluminis, von dem Ausfluß der Orla.

Orlamünd Wappen Tab. IX. Nrs. 265.

Wichmann, Graf zu Orlamünd, hat gelebt Ao. 1113. Berthold

zu Andechs und Orlamünd hat gelebt Ao. 1140, Seyfried Graf zu Orlamünd Ao. 1090, Hermann zu Orlamünd Ao. 1235. Otto Herzog zu Meran, Graf zu Orlamünd, hat einen Sohn verlaſſen, Ott genannt, welcher neben ſeinen vier Söhnen (wie obvermeldt) Otto, Hermann, und wieder Otto Ao. 1280 das Kloſter Himmelskron begabet. Im Turnierbuch ſtehen auch etliche Grafen zu Orlamünd, als Friedrich Graf zu Orlamünd Ao. 968, Friedrich Ao. 1198, Albrecht 1225, und der letzte Johannes Ao, 1362, da doch dies Geſchlecht, wie obvermeldt, Ao. 1338 abgeſtorben.

Ferner haben Johannes und Albrecht, die Burggrafen, an ſich gebracht:

Ao. 1344 Seldeneck von den Saunsheimern um 1700 ℔ Heller erkauft, heutiges Tages gehörts der Stadt Rothenburg auf der Tauber, iſt ihnen verkauft worden Ao. 1404. Seldeneck.

Ao. 1346 Rudolphſtein und Weißenſtadt vom Kloſter Waldſachſen um 2200 ℔ Heller. Rudolphſtein. Weißenſtadt.

Ao. 1347 hat König Karl Johannes und Albrecht, den Burggrafen, erlaubt die Raubhäuſer zu gewinnen, mit Verſprechen ihnen dieſelbe zu Lehen zu verleihen, wofern ſie zuvor des Reichs und nicht anderer Fürſten Lehen geweſt, Datum zu Baſel, das hat er Ao. 1355 als Römiſcher Kaiſer confirmirt. Raubhäuſer.

Ao. 1349 Rabenſtein, Betzenſtein, Neuhof, Neuſes, Puttenheim und Altendorf, von Herrn Konraden von Schlüſſelberg. Rabenſtein. Betzenſtein. Neuhof. Neuſes. Puttenheim. Altendorf.

Ao. 1355 Eckbrechtſtein oder Erbrechtſtein, ein Viertel von denen von Wida, das Uebrige von den Wilden von Söcken um 1000 fl. Der Vögt von Wida oder Weida iſt auch Hof im Voitland geweſt, die habens Ao. 1328 von den Burggrafen zu Lehen empfangen, ſamt dem Pegnitzer Land, und Ao. 1373 den Burggrafen wieder gänzlich verkauft um 8100 fl. Eckbrechtſtein. Hof.

Königshofen iſt von den Grafen von Hennenberg an die Burggrafen, nachmals an die Grafen zu Würtemberg, und Ao. 1354 an den Stift Würzburg kommen. Königshofen.

Ao. 1360 hat Burggraf Albrecht an ſich gebracht, etliche Güter im Gericht Weißenſtadt bei Rudolphſtein von Hans und Arnold den Hirsbergern, um 925 ℔ Heller, item Küs- Etliche Güter bei Rudolphſtein. Küsberg.

berg bei Wunſiedel, auch etliche Güter und Lehen im Amt Münchberg, von Albrecht Nothaft.

Etliche Güter zu Berneck und Weißenſtadt. Item, etliche Güter und Zehenden im Amt Berneck und Weißenſtadt, von denen von Hirsberg, um 875 ℔ Heller.

Quellenreuth. Item, Quellenreuth, das Burggut, im Amt Pegnitz, um 200 ℔ Heller, von Konrad und Hainzen von Kotzau. Es iſt auch dieſer zweier Burggrafen geweſt der Goſtenhof, zu nächſt vor der Stadt Nürnberg liegend, den ſie mit Vorbehalt der Eigenſchaft Ao. 1342 den Waldſtromern verkauft, davon anderer Orten Bericht ſoll erfolgen.

Goſtenhof.

Bayersdorf. Item Bayersdorf, welches dem Kloſter Münchaurach zu Lehen gangen, von ihnen ſoll Aurach erkauft worden ſeyn, und damals an Höfen und Gütern gar ſchlecht geweſt, Kaiſer Karl der Vierte hat Ao. 1355 den beeden Burggrafen zu dieſem Ort ein eigen Halsgericht verliehen, doch dergeſtalt, daß in ſchweren Sachen die Urthel bei dem Rath zu Nürnberg geholt werden ſollen, doch daß ſolch Gericht der Handveſt und Recht anderer Städt ohne Nachtheil ſey, hat auch die Freiheit gegeben aus Bayersdorf eine Stadt zu bauen, es wird aber doch in einem Brief König Wenzels de Ao. 1396, die Zollfreiheit daſelbſt betreffend, noch ein Dorf genannt.

Burggraf Johannes, hieoben benannt, hat zur Gemahel gehabt Eliſabetha, Graf Poppen zu Hennenberg Tochter, und mit ihr erzeugt:

1. Friedrich, der abermals dieſen Stamm fortgepflanzt, wie hernach wird folgen.
2. Andreas Angelus in ſeiner Brandenburgiſchen Chronik, und Laurentius Peckenſtein in der Genealogia der Landgrafen zu Thüringen ſetzen noch eine Tochter, welche Angelus Katharinam, Peckenſtein aber Margaretham nennet, welche Balthaſar, Landgrafen in Thüringen, verheirathet worden ſeyn ſoll, Wenceslaus Gorckfelder aber thut dieſer Tochter keine Meldung. Spangenberg aber in der Hennenbergiſchen Chronik lib. 5. cap. 8. ſchreibt, Burggraf Hans hab dieſen Balthaſar, Landgrafen in Thüringen, Heldburg, Hilpertshauſen und Eisfeld, die er mit ſeiner Gemahel, der Gräfin zu Hennenberg erheirathet, hinwiederum zum Heirathgut geben.

Heldburg. Hilpertshauſen. Eisfeld.

Ferner wird in der Limburgiſchen Genealogia noch zweier Burggräfin gedacht, deren die eine Graf Georgen zum heiligen Berg, die ander Beatrix, Graf Ulrich zu Schaumburg in Bayern zur Ehe gehabt. Lazius lib. 7. de mig. gent. pag. 398 nennet die letztere Eliſabeth, ſollen beede gelebt haben um das Jahr 1350 oder 1360, ſeyn der Zeit nach vermuthlich dies Burggraf Hannſen oder ſeines Bruders Albrechts Töchter.

Es wird auch in gedachter Genealogia noch einer Burggräfin gedacht, Agnes genannt, die Graf Albrecht zum heiligen Berg Gemahl geweſt ſeyn ſoll, welches Burggrafen Tochter dieſelbe geweſt, wäre noch zu ſuchen, vielleicht iſt ſie dieſer beeder Burggrafen Schweſter, ſie ſoll gelebt haben Ao. 1340. Es ſoll auch Kaiſer Ludwig Ao. 1336 Burggraf Hannſen zu Nürnberg Tochter, Agnes, Graf Berthold zu Graißbach und Morſtädten verheirathet und ihr zur Heimſteuer gegeben haben 4000 ℔ Heller, und ihr darum verſchrieben die Grafſchaft Dillingen und Höchſtädt an der Donau, Burg und Stadt, item die Veſte Hegeln, doch Alles auf Wiederlöſung. Lazius lib. 7. de gent migr. eignet dieſem Burggrafen Hannſen noch ein Gemahel zu, nämlich Kaiſer Karls des Vierten Tochter, das iſt aber ein grober Fehler; dann nicht dieſer Burggraf Hanns, ſondern ein Enenkel Kaiſer Karls Tochter gehabt. Es iſt aber dieſer Burggraf Hanns geſtorben Ao. 1358 den 7. Oktober. Sein Sohn Friedrich hat nachfolgende Güter an ſich gebracht:

Waſſertruhendingen. Krenzheim. Uffingen.

Ao. 1361 Waſſertruhendingen, dieſer Ort iſt anfangs der Grafen von Truhendingen geweſt, und von denſelben an die Grafen von Oettingen, nachmals an die Grafen von Hohenlohe kommen, Gottfried und Gerlach von Hohenlohe habens den Burggrafen verkauft um 23000 ℔ Heller, iſt Eichſtäiſch Lehen geweſt und Ao. 1410 den Burggrafen geeignet worden. Laz. lib. 7. de gent. migr. ſchreibt, die benannten zween Grafen haben den Burggrafen zu Nürnberg verkauft Krenzheim, Waſſertruhendingen und Uffingen; die Urſach ſey geweſt, daß Einer eines Römiſchen Königs Tochter zur Ehe gehabt, die großen Pracht getrieben, darum er gedrungen worden, dieſe Güter zu verkaufen.

Die Grafen von Truhendingen. Wappen Tab. IX. Nrs. 266. Kloſter Anhauſen geſtift.

Die Grafen von Truhendingen haben ihre Güter gehabt an der Wörnitz, und mit den Grafen zu Oettingen gegrenzet. Ernſt von Truhendingen hat neben ſeinem Schwager (sororio) das Kloſter Anhauſen an der Wörnitz geſtiftet Ao. 965. Albrecht, Graf zu Truhendingen hat gelebt Ao. 1140. Friedrich und Albrecht haben gelebt bei Zeiten Kaiſer Friedrichs des Dritten, Friedrich hat einen Sohn verlaſſen, auch Friedrich genannt, und zwo Töchter, ein anderer Friedrich, Stifter des Kloſters Stahelberg, hat gelebt Ao. 1227, Ludwig Ao. 1265, hat auch einen Sohn Friedrich verlaſſen. Dies gräflich Geſchlecht ſoll abgeſtorben ſeyn Ao. 1408, die Letzten ſeyn Otto und Konrad geweſt. Seyn in ziemlicher Anzahl im Kloſter Langheim begraben, dem ſie auch ein großen Theil ihrer Güter zugewendet. Fernern Bericht findet man in Lazio lib. 7. de gent. migr. pag. 420.

Emskirchen.

Ao. 1362 etliche Güter zu Emskirchen von Gottfried von Seckendorf, um 1200 ℔ Heller, das Uebrige an dieſem Markt von Fritz von Seckendorf, genannt von Emskirchen, erkauft, um 23000 ℔ Heller, wie Etliche ſetzen.

Eckbrechtſtein.

Ao. 1363 Michel und Nickel den Förtſchen für ihre Recht und Anforderung, die ſie zu Eckbrechtſtein gehabt, 500 ℔ Heller bezahlet.

Schwabach. Kammerſtein. Kornburg. Von Kammerſtein. Wappen Tab. IX. Nrs. 267. Linken von Schwabach. Wappen. Tab. IX. Nrs. 268. Kammerſteiner Wappen Tab. IX. Nrs. 269. Ex sigillis.

Ao. 1364 Schwabach, welchs im Kaufbrief ein Markt genennet, Kammerſtein und Kornburg, von Graf Johannſen von Naſſau um 15400 ℔ Heller, item Heroldsberg und Altdorf. Datum an St. Peterstag ad vincula. Von Schwabach iſt hieoben beim Kloſter Eberach Bericht zu finden, nnd iſt dieſe Stadt, ſo heutigen Tages der Brandenburgiſchen Hauptſtädt eine unterhalb des Gebirgs iſt, erſt von den Burggrafen mit Mauern eingefangen, und damit bei 30 Jahren zugebracht worden, darzu ſollen die Linken geholfen haben, welche deswegen ein Freihaus in dieſer Stadt erhalten. Kammerſtein, iſt ein uralter adelicher Sitz, hat ein beſonder Geſchlecht gehabt, die ſich davon geſchrieben, Ramming von Kammerſtein hat gelebt Ao. 1260, Seyfried von Kammerſtein iſt Schultheiß zu Nürnberg geweſt Ao. 1309. Seiz Kammerſteiner Ao. 1350. Es iſt aber Kammerſtein Ao. 1205 allbereit Gerhard von Reichenbach, nachmals auch deren von

Prunſt, und nach Ao. 1440 der Geuder geweſt, die es zweifelsohne von den Burggrafen zu Lehen getragen, im Turnirbuch wird etlicher Kammerſteiner gedacht, ſo Grafen- und Herrenſtands ſollen geweſt ſeyn.

Von Kornburg ſoll anderer Bericht erfolgen.

Neßenbach und Schönberg.

Ao. 1365 Neßenbach und Schönberg, von Endres Rindsmaul, um 300 fl., doch ſetzen Etliche, Schönberg ſeye von den Hüttenbecken, Etliche von den Grafen von Naſſau an die Burggrafen kommen.

Hohentruhendingen. Heidenheim.

Anno 1366 Hohentruhendingen und Heidenheim, von den Herzogen in Bayern um 17000 fl.

Feuchtwang.

Feuchtwang hat Kaiſer Karl dem Burggrafen als eine Reichsſtadt um 5000 fl. auf Wiederlöſung verpfändet, darzu hernach König Ruprecht Ao. 1402 noch 2000 fl. geſchlagen. In dieſer Stadt ſoll Kaiſer Karl der Große die erſte Kirch haben bauen laſſen, ſie iſt Ao. 1388 im Städtkrieg geplündert und ausgebrannt worden. Einen Weiher ſamt dreien Gütern hat der Burggraf von dem Stift zu Feuchtwang erkauft um 1200 ℔ Heller, es iſt auch ein adelich Geſchlecht geweſt von Feuchtwang genannt, Konrad von Feuchtwang, Teutſcher Meiſter, Ao. 1279, Seyfried von Feuchtwang, Teutſchordens, Ao. 1309, Konrad von Feuchtwang, Mönch zu Eberach, Ao. 1330, Friedrich von Feuchtwang Ao. 1332. Im Turnierbuch wird etlicher Grafen und Herren von Feuchtwang gedacht. (Feuchtwanger.)

Landeck.

Landeck, iſt vom Reich denen von Gundelfingen um 2000 ℔ Heller verſetzt geweſt, das haben die Burggrafen von Schweiker von Gundelfingen Ao. 1367 gelöſet, und ſoll das Reich fürbaß löſen um 3000 ℔ Heller, ſo es begehrt wird.

Gunzenhauſen.

Ao. 1368 Gunzenhauſen, von Wilhelm von Seckendorf um 20000 ℔ Heller, iſt des Stifts Ellwangen Lehen geweſt.

Markersdorf. Gottau. Seebach.

Ao. 1369 einen Hof zu Markersdorf um 1050 ℔ Heller, Gottau um 400 fl., zween halbe Höf zu Seebach bei Bayersdorf von einem Füllſack um 400 ℔ Heller.

Neuſtadt.

Ao. 1370 hat Kaiſer Karl dem Burggrafen erlaubt, zwiſchen Rauhen- und Schlechten-Kulm eine Stadt zu bauen, ſo heutiges Tags die Neuſtadt genennet wird.

Ao. 1376 Henau um 1200 fl. von Hannſen von Schweinheim.

Wald.

Ao. 1375 von Konrad Fuchſen erkauft das Schloß Wald bei Gunzenhauſen, ſo Eckeleins von Gailingen geweſt und von Raubs wegen zerbrochen worden, und dem Reich heimgefallen.

Schauenſtein. Niedern-Steinach

Ao. 1386 Schauenſtein, mit aller Zugehörung von Ott, Hannſen und Heinrichen den Wolfſtriegeln, um 12618 ℔ Heller. Item Niedern-Steinach bei Plaſſenberg, von den Guttenbergern und Feulnern um 500 fl., iſt Bambergiſch Lehen geweſt. Item Uffenheim Ao. 1368 von Gerlach von Hohenloh um 24,000 Ungariſcher und Böhmiſcher Gulden, Item Aurnhofen von Konrad von Gottenhofen, ein Hof zu Grensdorf von Götzen Jarsdörfer um 30 ℔ Heller. Item Bebenburg, Grensfeld, Eifelſtadt von Wilhelm von Bebenburg um 12000 Rheiniſcher und Böhmiſcher Gulden. Item ein Drittel an Liebenau, von Hanſen von Saunsheim um 1200 fl. Ao. 1381, und ein Drittel an Bebenburg von Katharina von Klingenſtein Ao. 1405. Item Hoheneck von den Seckendorfern. Neßau von Heinrich von Neßau um 800 Ungariſche Gulden.

Bebenburg. Grensfeld. Eifelſtadt. Liebenau Hoheneck. Neßau.

Münchberg. Opprod. Etliche Güter zu Plaſſenberg.

Ao. 1373 hat Burggraf Friedrich Münchberg ſamt dem Schloß Opprod und etlichen Dörfern erkauft von Friedrich und Paulus von Sparneck, nämlich den halben Theil, ſo viel ſie daran gehabt, und Böhmiſch Lehen geweſt um 5200 ℔ auf einen Wiederkauf in 8 Jahren abzulöſen, der ander halbe Theil iſt Reichslehen geweſt, und von König Wenzel ans Reich gewieſen worden Ao. 1381. Dieſem Burggraf Friedrich hat Kaiſer Karl Freiheit gegeben, in den Städten Bayreuth und Kulmbach Heller und Pfenning zu münzen, item zu Neuſtadt und Langenzenn, wie man ſie zu Nürnberg und Lauf münzet, Ao. 1361. Item hat ihm auch erlaubt zu Langenzenn und Neuſtadt kleine Gulden zu münzen, Ao. 1372, welchs König Wenzel zu Bayreuth und Kulmbach Ao. 1384 auch erlaubt. Item etliche Güter im Amt Plaſſenberg, von den Plaſſenbergern und Goldhänlein, um 2000 fl.

Steinberg.

Item, Steinberg von den Feulnern. Ao. 1395 das Dorf Lauda.

Hieoben vermeldter Burggraf Friedrich hat zur Gemahel gehabt Eliſabeth, Friedrichs, Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meißen Tochter, die iſt geſtorben Ao. 1375. Angelus und Peckenſtein ſetzen ihm noch eine Gemahel zu, nämlich Ingelburg, Ludwig des Römers, Churfürſten zu Brandenburg Tochter, und melden, daß er die hernachfolgenden Kinder alle mit der letztern Gemahel erzeuget, Gorckfelder aber thut der letztern Gemahel gar keine Meldung. Dieſer Burggraf iſt von Kaiſer Karl dem Vierten, ſeines Sohns Schweher, in den Fürſtenſtand erhaben worden, mit Vorwenden, (wie das Diploma vermag) daß die Burggrafen zu Nürnberg von Altershero den Fürſten des Reichs gleich gehalten worden, und daß das Burggrafthum zu Nürnberg ein edel Glied des Reichs ſey ꝛc., verleihet ihnen auch alle Erzgruben, die in ihren Landen ſeyn, oder künftig gefunden würden, welche Gerechtigkeit ſonſten allein den Churfürſten gebührt, Datum Nürnberg unter der gulden Bull, den 17. Martii Ao. 1363. Das haben confirmirt: Wenzel, König in Böhem, und Markgraf zu Brandenburg, Ao. 1364 zu Prag, Rudolph, Churfürſt zu Sachſen, Ao. 1364 zu Porn, Rupprecht, Pfalzgraf und Churfürſt Ao. 1364, Johannes, Churfürſt zu Mainz Ao. 1371 zu Ernfels, Kuno, Churfünſt zu Trier Ao. 1365 zu Mainz, Friedrich, Churfürſt zu Kölln Ao. 1372 zu Mainz, geben ihm aber alle ſämmtlich in dieſen Confirmationibus mehr Titel nicht, als der edel Friedrich, Burggraf zu Nürnberg. Er iſt geſtorben zu Plaſſenburg Ao. 1398. Seine Kinder ſeyn:

IV. Friderich Burggraf

Der Burggrafen Fürſtung.

1. Johannes, hat zur Gemahel gehabt Margreth, Kaiſer Karls des Vierten Tochter, und mit ihr erzeugt eine Tochter Eliſabeth, welche Graf Eberhard zu Würtemberg verheirathet worden. Dieſer Burggraf Johannes iſt geſtorben zu Plaſſenburg an St. Barnabastag Ao. 1420.
2. Friedrich, der erſte Markgraf zu Brandenburg und Churfürſt, von dem hernach weiter.
3. Eliſabeth, Ruperti Römiſchen Königs, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogen in Bayern Gemahel. Etliche nennen dieſe Pfalzgräfin Katharinam.

4. Beatrix, Herzogen Albrechts zu Oeſterreich Gemahel, der Ao. 1363 die hohe Schul zu Wien angerichtet.
5. Margretha, Landgraf Hermann zu Heſſen Gemahel.
6. Veronica, Herzog Barnibs zu Stettin Gemahel, vermög der Genealogia Angeli, Gorckfelder gedenkt ihr nicht.
7. Anna, Aebtiſſin zu Himmelskron.
8. Katharina } beede Aebtiſſin St. Klarenkloſters zum Hof
9. Agnes } in Voitland.
10. 11. 12. Noch drei Töchter, oder wie Reineccius ſetzt, zwo Töchter, ſeyn kindsweis geſtorben, deren Namen man nicht mehr weiß.
13. Es iſt auch dieſer Zeit eine burggräfiſche Tochter um das Jahr 1390 Herzog Schwantibar in Pommern verheirathet worden, welche vermuthlich auch Burggrafen Hannſen Tochter geweſt, deren wird von Gorckfelder auch nicht gedacht.

Iſt alſo abermals Burggraf oder Markgraf Friedrich der einige, der dieſen Stamm propagirt hat, es hat aber derſelbe, neben ſeinem Bruder Johannes, nachfolgende Güter an ſich gebracht:

Krailsheim. Werdeck. Flügelau Rozfeld. Pillenried. Lobenhauſen. Ao. 1399 Krailsheim, Schloß und Stadt Werdeck, Flügelau, Rozfeld, Pillenried und Lobenhauſen, mit allen ihren Zugehörungen, von Landgraf Johann von Leuchtenberg, um 26000 fl. Wigoleis Hund beim Leuchtenbergiſchen Stammen ſetzt dieſen Kauf aus Irrthum ins Jahr 1405, und die Kaufſummen 36000 fl. Krailsheim und Werdeck ſeyn zuvor der Grafen von Hohenlohe, und vor ihnen der Herrn von Flügling geweſt.

Thierſtein. Thierheim. Leuten. Item Thierſtein, Thierheim und Leuten, die Märkt, für 9000 fl., von den Markgrafen zu Meißen, und noch darzu 1600 fl. für alle Anfäll und etliche Güter, die ihnen Markgraf Wilhelm, ihrer Mutter Bruder, gegeben. Item, das Ziegenfeld. Spieß. Schloß Ziegenfeld. Item, daß Schloß Spieß um 1300 fl. Spieß Wappen Tab. X. Nrs. 270. Dieſes Schloß Spieß, ſo auf dem Gebirg, ungefährlich 6 Meil von Nürnberg liegt, und heutiges Tages ein Steinhaufen, hat vor Zeiten ſeinen ſondern Adel gehabt, Heinrich von Spieß hat gelebt Ao. 1330, Dieterich von Spieß, Ritter, Ao. 1338, iſt Ao. 1346 Hartmanns von Waizmannsdorf

geweſt, welcher in gedachtem Jahr Burger zu Nürberg worden, und dem Rath auf vier Jahr lang deſſen Oeffnung verſchrieben. Es iſt auch Ao. 1390 deren von Berg geweſt, und Ao. 1397 als ein Raubhaus zerſtört worden, davon an ſeinem Ort ferner, und ob es wohl wieder erbauet, ſo iſt es doch im markgräfiſchen Krieg Ao. 1553 abermals ausbrunnen.

Item das Neuhaus bei Plauen, von Eberhard Förtſchen um 1900 fl. Neuhaus bei Plauen.

Item Selb, von Nickel Förtſchen und ſeinen Brüdern. Selb.

Ao. 1402 Frankenberg bei Kreußen, Behemſtein, Pegnitz, Lindenhart, Plech, Erlang, Prichſenſtadt, von der Kron Behem pfandweis auf Wiederlöſung um 24000 Goldgulden. König Wenzel hat es hernach den Burggrafen ſeinen Schwägern erblich übergeben. Frankenberg. Behemſtein. Pegnitz. Lindenhart. Plech. Erlang. Prichſenſtadt.

Erlang hat eine Freiheit von Kaiſer Karl erlangt, Ao. 1364, auf 7 Jahr lang, die hat ihnen König Wenzel zu etlich Malen auf andere 7 Jahr erſtreckt, und ſtehet doch nicht darinnen, was die Freiheit ſey. Sonſten hat König Wenzel ihnen eine Zollgerechtigkeit geben auf 6 Jahr, von einem Karren 1 ℔, von einem Wagen 2 ℔, Brucken und Weg davon zu beſſern, Datum Nürnberg Sonntag vor Kiliani 1398, item hat ihnen Stadtrecht, item ein Gericht anzuordnen, mit Nürnberger Maaß zu ſchenken, ein Kaufhaus, Brodhaus, Fleiſchhaus zu bauen erlaubt, Datum Nürnberg, wie nächſt vermeldet.

Item Frondorf, von Heinrich Reußen. Frondorf.

Item alle Graf Oßwalds von Truhendingen Lehen um 5000 fl., alii 600 fl. Rheiniſch. Truhendingiſche Lehen.

Ao. 1405 etliche Güter zu Triesdorf, von Arnold von Seckendorf, um 300 fl. Item Weidenberg erkauft von Hermann von Weidenberg. Triesdorf. Weidenbach.

Item zwei Theil von Erſendorf von den Förtſchen. Erſendorf.

Item Lenkersheim bei Windsheim, welches ſie gar an ſich gebracht, hat ihnen Kaiſer Rupprecht geliehen. Lenkersheim.

Es hat auch Burggraf Hanns, noch bei ſeines Vaters Leben, an ſich gebracht einen dritten Theil, und einen ſechzehenden Theil an Kitzingen, von dem Stift Würzburg, Kitzingen

pfandweis um 42000 fl., die er mit Nachreiſen und in ander Weg von des Stifts Würzburg wegen erlitten und darauf gebracht. Die übrige des Stifts Würzburg Gerechtigkeit an Kitzingen hat Markgraf Friedrich dem Biſchof und Domkapitel abkauft, um 39100 fl. Ao, 1444, item die Zöll und Gleit zu Obern- und Niedern-Breit, Mertesheim, Ober-Ickelheim, Au, Geberſtadt, Egersheim, Bibereren, Katzenberg, Königshofen an der Tauber, Hofer, Hoferſtadt und Lauden, die ihm König Wenzel geliehen, für verfallene Lehen, von Tods wegen Konraden von Brauneck, der ohne Erben verſtorben.

Zöll und Gleit.

Dieſe zween Burggrafen, Johannes und Friedrich, haben geſtiftet das Kloſter oder Probſtei Langenzenn, Ao. 1409, das hat Markgraf Georg Ao. 1530 eingezogen, und die Canonicos ausgetrieben. Sonſten ſoll der Markt Langenzenn von den Seckendörfern, deren eins Theils ſich von Zenn geſchrieben, an die Burggrafen kommen, und das Halsgericht von Kadolzburg, (nicht weit davon gelegen) dahin transferirt worden ſeyn, aus Urſach, daß die Burggrafen vor alten Zeiten viel zu Kadolzburg gewohnet, und das Frauenzimmer vor dem Hochgericht ein Abſcheuen gehabt. Doch findet man auch, daß Langenzenn von Altersher ein Halsgericht gehabt. Burggraf Friedrich hat von Arnold von Tettelbach erkauft einen Hof zu Tiefenbach, einen Hof zu Trifelshauſen, und ein Holz daſelbſt Ao. 1406.

Kloſter Langenzenn.

Tiefenbach. Trifelshauſen.

Ao. 1415 iſt die Markgrafſchaft Brandenburg ſamt der churfürſtlichen Hoheit an Burggraf Friedrich zu Nürnberg kommen, welche Land von Zeiten Kaiſer Heinrichs des Voglers etliche unterſchiedliche Geſchlecht zu Poſſeſſoren, und letzlich, faſt in 100 Jahren, keinen rechten beſtändigen Herren gehabt, davon mag man beſehen Chriſtoph Entzelt in der Chronik der alten Mark, und Ernſt Brotuf in der Anhaltiſchen Genealogia; dann als Ao. 1319 Woldemar, Churfürſt zu Brandenburg, aus dem Anhaltiſchen Stammen, geſtorben, und die Land ſamt der Chur dem Reich heimgefallen, hat Kaiſer Ludwig ſeinen Sohn Ludwig, genannt der Römer, damit belehnet, Naucler. Gener. 48. Nachdem aber derſelbe ohne Erben Ao. 1365 geſtorben, und ſein Bruder Otto ſich dies Churfürſtenthums bemächtigt, hat Kaiſer Karl der Vierte ihn

in die Acht gethan, die Land mit Gewalt eingenommen, und ſeinem Sohn Sigismundo gegeben, Ao. 1373, der hats Markgraf Jobſt zu Mähren verpfändet, und derſelbe hinwiederum Wilhelm, Landgrafen in Thüringen, um 40000 Schock Böhmiſcher Groſchen verſetzt, von dem hats Kaiſer Sigmund Ao. 1411 wieder gelöſet, und Ao. 1412 Burggraf Friedrichen zu Nürnberg zum Statthalter darein verordnet, dem ſich etliche von Adel, als die von Quitzau, von Rechau und von Bredau ſtark widerſetzt, und nicht huldigen wollen, die er deswegen aus dem Land vertrieben, Paulus Lang in Chron. Citiensi, Chytraeus in Chron. Sax. lib. 3. pag. 331. Ao. 1415 aber hat Kaiſer Sigmund dem Burggrafen dieſe Land ſamt der churfürſtlichen Hoheit um viermal hundert tauſend Gulden, mit dem Beding verkauft, wofern Kaiſer Sigmund einen Sohn erzeugen würde, daß demſelben gegen Wiedererſtattung dieſer Summen, die Land wieder eingehen ſollten, hat ihm aber hernach ſolchen Kauf beſtätigt, und ihm mit der Chur Brandenburg den 18 Aprilis 1417 zu Koſtnitz, bei währendem Concilio, mit gebührlichen Pomp und Ceremonien belehnet, davon man beſehen mag Naucleruum supra allegato Loco. Weil nun Burggraf Friedrich zu Abſtattung dieſer großen Summen ein anſehnliche Baarſchaft bedurft, hat er dem Rath zu Nürnberg die Burg zu Nürnberg, das Forſtamt auf den Nürnberger Wälden, und etliche Pfandſchaften verkauft Ao. 1427, davon ferner Bericht bei demſelben Jahr erfolgen ſoll.

Chur Brandenburg um 400000 fl verkauft.

Brandenburg Wappen Tab. X. Nrs. 271.

Burggraf Friedrich, der erſte Markgraf zu Brandenburg, iſt geſtorben Ao. 1440 den 21. September zu Kadolzburg, hat zur Gemahel gehabt, Friedrich Herzogen in Bayern zu Landshut Tochter, die ſchöne Els genannt, mit deren er nachfolgende Kinder erzeugt, ſie iſt drei Jahr nach ihm geſtorben:

V. Friedrich der erſte Markgraf zu Brandenburg.

1. Eliſabeth, iſt Ao. 1418 in dem Concilio zu Koſtnitz verſprochen worden Ludwig Herzog zu Prieg und Lignitz.
2. Cecilia, iſt Ao. 1423 verheirathet worden, Wilhelm, Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg.
3. Johannes, genannt der Alchimiſt, welchem von dem Vater im Teſtament das Voigtland verſchafft worden, iſt geſtorben zu Bayersdorf Ao. 1464 den 16 Novembris, hat zur Gemahel gehabt Rudolphs, des Vierten dies

Namens, Churfürſten zu Sachſen Tochter, und mit ihr nachfolgende Kinder erzeugt:

1. Rudolph, iſt geboren Ao. 1424, und im neunten Monat hernach geſtorben.
2. Barbara, iſt geboren Ao. 1423, verheirathet worden Ludwig Markgrafen zu Mantua.
3. Dorothea, iſt Ao. 1445 verheirathet worden Chriſtoph dem Dritten dieſes Namens, König in Dänemark, nachmals Ao. 1448 Chriſtian, auch König in Dänemark.
4. Magdalena, iſt verheirathet worden Herzog Otten zu Stettin. Dieſer Letztern thut Andreas Angelus keiner Meldung, ſetzt aber hergegen noch zwo andere Töchter.
5. Eliſabeth, die Herzog Bratilaw in Pommern, und
6. Agnes, die Herzog Bogislaw in Pommern ſollen verheirathet worden ſeyn. Die ſeyn aber beede in Gorckfelders Brandenburgiſcher Genealogia nicht zu finden.

4. Magdalena, Markgraf Friedrichs Tochter, iſt Ao. 1430 Friedrichen Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg verheirathet worden.

VI. 5. Friedrich, der ander Churfürſt aus dieſem Stammen, Markgraf Friedrich Sohn, iſt geboren um Lichtmeß Ao. 1413 zu Tangermünd an der Elb, iſt ins Gemein genannt worden der Markgraf mit den eiſern Zähnen, iſt nach dem Tod Ladislai Königs in Polen, als derſelbe von den Türken erſchlagen, von den Polniſchen Ständen zum König in Polen erwählet worden, hat aber die Wahl nicht wollen annehmen, er hat die Exſpectanz auf den Herzogthum Pommern zu dem Haus Brandenburg gebracht, dann als Ao. 1464 Herzog Otto zu Stettin Pommern, der Letzte dieſer Linie, an der Peſt geſtorben, hat dieſer Markgraf Friedrich auf einen Vertrag, ſo etwa zwiſchen Markgrafen Ludwig dem Römer, und Herzogen Barnym den Dritten in Pommern, aufgerichtet, gedrungen, und das Herzogthum Stettin, ſamt Kaſſuben, Wenden, Wolgaſt und Barth, item die Fürſtenthum Rügen und Uſedom, ſamt der Grafſchaft Gutzkau haben wollen; dem haben ſich die Herzogen zu Wolgaſt, Herzog Erich und Herzog Wratislaus widerſetzt, als die mit dem verſtorbenen Herzog Otten aus einem Stamm und Geblüt entſproſſen, nichts deſtoweniger iſt endlich dem Burggrafen, mit

Anwart auf Pommern.

Kaiſer Friedrich des Dritten Bewilligung, der Titel beſtättiget worden, daß er und alle Markgrafen zu Brandenburg ſich ſollen ſchreiben, Herzogen zu Pommern, der Kaſſuben und Wenden, und daß ſie auch der Pommeriſchen Fürſten Wappen führen ſollen. Es iſt aber doch ein langwieriger Krieg zwiſchen beeden Häuſern daraus erwachſen, bis endlich Ao. 1529 auf dem Reichstag zu Speyer die Sach durch König Ferdinand dahin gemittelt, daß beede Theil zu Grimmitz, im Churfürſtenthum Brandenburg, zuſammen kommen, und durch Herzog Erich zu Braunſchweig und Herzog Albrecht von Mecklenburg gründlich vertragen worden, auf nachfolgende Maaß: Pommern Wappen Tab. VIII. Nrs. 227. Kaſſuben Wappen Tab. X. Nrs. 272. Wenden Wappen Tab. X. Nrs. 273. Rügen Wappen Tab. X. Nrs. 274.

1. Sollen die Markgrafen den Herzogen in Pommern an Erſuchung ihrer Lehen und Reichsseſſion nicht hinderlich ſeyn. 2. Sollen die Markgrafen bei der Belehnung mit an den Fahnen greifen, zum Zeichen, daß ſie mit geſamter Hand das Herzogthum Pommern haben. 3. Wann die Herzogen in Pommern ihnen die Unterthanen huldigen laſſen, ſollen jedesmals der Markgrafen Räth darbei ſeyn und ihnen auch laſſen angeloben, daß ſie die Markgrafen des männlichen Pommeriſchen Stammens, für ihre Herren erkennen wollen. 4. Sollte Herzog Georg in Pommern, Joachim des Erſten dies Namens Churfürſten zu Brandenburg Tochter, Margaretham, mit 20000 fl. Brautſchatz zur Ehe nehmen. Stettin Wappen Tab. X. Nrs. 275. Vertrag wegen des Herzogthums Pommern.

Es ſollen auch bei Zeiten Kaiſer Friedrichs die Markgrafen Anwart erlangt haben auf den Herzogthum Mecklenburg, Grafſchaft Schwerin, ſamt den Landen Stargarden und Roſtock, welches vielleicht auch bei des Markgrafen Friedrichs, oder doch bei ſeines Bruders successoris, Markgraf Albrechts Zeiten geſchehen, Vide Chytraeum, Chron. Sax. Lib. 3. pag. 246 et seqq. et pag. 332 et lib. 4. pag. 410. lib. 9. pag. 125. Anwart auf Mecklenburg. Mecklenburg Wappen Tab. X. Nrs. 276.

Es iſt aber dieſer Churfürſt Friedrich geſtorben zu Plaſſenburg Ao. 1471, den 10 Februar, als er unlängſt zuvor aus Paläſtina wiederkommen war, hat zur Gemahel gehabt Katharinam, Friedrichs Churfürſten zu Sachſen Tochter, mit der er erzeugt:

1. Dorothea, die iſt verheirathet worden Herzog Hannſen zu Lauenburg im Niederſachſen Ao. 1485.

2. Margaretham, welche Bugiſlao, Herzogen zu Pommern verheirathet worden, und geſtorben Ao. 1489.
3. Johannes und
4. Erasmus ſeyn kindsweis geſtorben.

Dieſer Markgraf Friedrich hat Ao. 1444 von Kraft von
Brettach. Eußlingen erkauft das Schloß Brettach und den Hof daſelbſt, welches derſelbe zuvor von Euchario von Malmershauſen an ſich gebracht.

VI. 6. Albrecht, Markgraf Friedrich des Erſten Sohn, iſt geboren wie Reineccius ſetzt, den 24. September Ao. 1414, oder wie Buchholzer ſetzt, den 19. November, hat ſeinem Bruder Friedrich in dem Churfürſtenthum succedirt und den markgräfiſchen Stammen fortgepflanzet, iſt ſeiner Großmüthigkeit halben vom Pabſt Pio dem Andern, ſonſt Aneas Sylvius genannt, der Teutſche Achilles genennet worden, wie er dann auch mit der Stadt Nürnberg ſchwere Krieg geführet, davon an ſeinem Ort ein langer Bericht erfolgen ſoll, iſt doch endlich deroſelben gnädigſter Herr und guter Nachbar worden. Von ſein Gemahlen und Poſterität ſoll hernach abſonderlich geſagt werden.

7. Margaretha, Markgraf Friedrichs des Erſten Tochter, iſt verheirathet worden Herzog Ludwig in Bayern, der Höckericht genannt, welcher dieſer Heirath halben ſeinen leiblichen Vater, Herzog Ludwig bekriegt und gefangen. Davon man leſen mag Avent. lib. 7., Lazium de migr. gent. lib. 7.

8. Dorothea, auch Markgraf Friedrichs des Erſten Tochter, iſt geboren Ao. 1420 und verheirathet worden Herzog Heinrich dem Dritten zu Mecklenburg, und geſtorben Ao. 1477.

9. Friedrich der Jünger, zugenannt der Feiſte, Markgraf Friedrichs des Erſten Sohn, hat aus des Vaters Teſtament die alte Mark innen gehabt, und zu Tangermünd Hof gehalten, iſt geſtorben Ao. 1463, hat mit ſeiner Gemahel Agnes, Herzog Barnims zu Pommern Tochter, drei Kinder erzeugt:

1. Magdalena, Eitelfriedrichs Grafen von Zollern Gemahel.

2. Dorothea, kindsweis geſtorben.

3. Agnes, Fürſt Georgen zu Anhalt Gemahel.

Es ſchreibt aber Angelus in der Brandenburgiſchen Chronik, als in der Mark Brandenburg Ao. 1416 die Peſt heftig gewüthet, und Markgraf Friedrichs des erſten Churfürſten Gemahel ſchwanger geweſt, hab ſie den Sterben gen Nürnberg geflohen, und daſelbſt ein Fräulein geboren, welchs aber nur ein halb Jahr gelebt, dieſer wird ſonſt nirgend gedacht, auch ihr Nam nicht angezeigt.

Aus dieſer Erzählung iſt zu ſehen, daß Churfürſt Friedrich der Erſte vier Söhn gehabt, unter denen er den erſten und älteſten, Johannes genannt, der ihm von rechtswegen im Churfürſtenthum succediren ſollen, in ſeinem Teſtament übergangen, und daſſelbe dem andern und jüngern Sohn beſchieden, und zwar mit gutem Willen des ältern Bruders, welcher dem Vater darum gedankt, daß er ihn der ſchweren und ſorgſamen Reichsſachen enthebt, und ſeinen jüngern Bruder damit beladen, davon mag man beſehen Aeneam Sylvium, Nauclerum, Peucerum et alios. Als nun dieſer jüngere Bruder, Friedrich, ohne männliche Erben geſtorben, iſt ihm der dritte Bruder Albrecht in der Chur nachgefolgt, der auch unter den vier Brüdern den männlichen Stammen, und zwar dergeſtallt propagiret hat, daß ſich derſelbe in zwo Linien getheilet. Der älteſte Sohn mit dem Churfürſtenthum übergangen.

Von dies Markgraf Albrechts ruhmwürdigen Thaten mag man angeregten Sylvium und andere Historicos beſehen, aus welchem Gorckfelder ſeine Laudes kurz zuſammengezogen, inſonderheit aber iſt gedenkwürdig, daß bei ſeinen Zeiten, und zweifelsohne durch ſeine Beförderung, die Chur- und Fürſtenhäuſer Sachſen, Brandenburg und Heſſen, ein Erbverbrüderung mit einander gemacht, wie es gehalten werden ſoll, wann in dieſer Häuſer einem der männlich Stammen abgehen ſollte. Erbvereinigung, Sachſen, Brandenburg und Heſſen. Es hat auch dieſer Markgraf Albrecht zu dem Burggrafthum gebracht etliche deren von Brauneck geweſene Güter, von Michel, Burggrafen zu Magdeburg, Grafen zu Hardeck, um 24000 fl. Ao. 1448, als: Brauneck, Kreglingen, Erlach ꝛc., davon hieoben bei der Brauneckiſchen Burghuth auch Anregung geſchehen. Item, Ao. 1450 Egersdorf, von Heinrich Brauneck. Kreglingen. Erlach. Egersdorf.

Winter⸗hauſen. von Treutlingen erkauft. Ao. 1485 hat er das Dorf Winter⸗hauſen von den Schenken zu Limburg erkauft, das iſt aber hernach wieder an ſie kommen. Es iſt aber Markgraf Albrecht geſtorben ſeines Alters 72 Jahr, den 11 März Ao. 1486, zu Frankfurt auf dem Reichstag, als Maximilianus der Erſte zum Römiſchen König erwählet worden, iſt im Kloſter Heilsbrunn begraben, in welchem noch heutiges Tages ſein Hirn⸗ Mark⸗graf Albrechts Hirn⸗ſchädel. ſchädel gezeiget wird, an welchem durchaus keine Suturae, wie ſonſt an anderer Menſchen Hirnſchalen geſehen werden, ſondern iſt durchaus ein ganzes unzertheiltes Bein, doch hat es zu oberſt bei der Scheitel ein Ort, ungefährlich eines gemeinen Pfennings breit, welches ſo dünn, daß man den Tag dadurch ſehen mag, und da er in ſeinem Leben mit einem Streich dahin getroffen worden, hätte er unzweifentlich des Todes ſeyn müſſen. Er hat zwo Gemahel gehabt, die erſte iſt geweſt Margaretha, Markgraf Jakobs zu Baden Tochter, mit welcher er erzeugt:

1. Urſula, iſt geboren Ao. 1450, und verheirathet worden Herzog Heinrich von Münſterberg, des Königs in Böhem Sohn.
2. Eliſabetha, iſt geboren Ao. 1451, und verheirathet worden Eberhard Herzogen zu Würtemberg, welcher die hohe Schul zu Tübingen Ao. 1477 geſtiftet, Videatur Avent. lib. 7.
3. Margretha, iſt geboren Ao. 1453, iſt Aebtiſſin geweſt im Kloſter St. Klaren zu Hof im Voigtland.
4. Johannes, iſt geboren Ao. 1455, hat die churfürſtliche Linie propagirt, von dem ſoll hernach abſonderlich geſagt werden.
5. 6. Andreas Angelus ſetzt noch zween Söhn, Friedrich und Wolfgang genannt, welche auch von dieſer Markgräfin zu Baden geboren, und kindsweis geſtorben ſeyn ſollen, Gorckfelder gedenkt deren nicht.

Nachdem aber die Markgräfin zu Baden Ao. 1457 zu Onolzbach geſtorben, hat Markgraf Albrecht zu anderer Gemahel genommen Annam, Churfürſt Friederichs zu Sachſen Tochter, und mit ihr Beilager gehalten den 13. November Ao. 1458, und mit ihr erzeugt:

7. Friedrich, welcher geboren Ao. 1460 den 2. Mai, von ihm iſt die Fränkiſche und Preußiſche Linie fortgepflanzt worden, von ſeiner Poſterität ſoll hernach Anzeigung geſchehen.

8. Aemilia, iſt geboren worden Ao. 1461, und verheirathet worden erſtlich Ludwig Pfalzgrafen, genannt der Sanftmüthige, dann wiederum Kaſpar, Pfalzgraf, Herzogen zu Zweibrücken, und iſt zu Markgraf Baden geſtorben Ao. 1481.

9. Barbara, iſt geboren Ao. 1463, und im 10. Jahr ihres Alters verheirathet worden Herzog Heinrich zu Kroſſen und Glogau, und weil derſelb wider Herzog Hannſen zu Sagan ſchwere Krieg geführet, in welchen ihm Churfürſt Johannſen Sohn Hilfe geleiſtet, hat er das Herzogthum Kroſſen endlich in der Friedenstractation ſeiner Gemahel zugewendet, und Ao. 1476 anſtatt ihrer Eheſteuer, ſo 50,000 fl. geweſt, verſchrieben, auch in ſeinem Teſtament verſchafft, iſt alſo durch ſie das Herzogthum Kroſſen an das Haus Brandenburg kommen; dann obwohl Herzog Hanns von Sagan, der des verſtorbenen Herzog Heinrichs Vaters Bruders Sohn geweſt, ihnen daran Verhinderung thun wollen, und König Matthiam in Ungarn an ſich gehängt, ſo iſt er doch darüber von Land und Leuten vertrieben worden, und endlich zu Frankfurth an der Oder, da er ein Zeit lang in einem Beſtandhaus gewohnet, geſtorben. Es hat auch König Ferdinandus Ao. 1538 Joachim Churfürſten und Johannes, beeden Markgrafen zu Brandenburg dies Herzogthum Kroſſen verliehen, dahero ſich dieſe zween Brüder ſamt ihren Nachkommen Herzogen zu Kroſſen in Schleſien geſchrieben, und das Schleſiſche Wappen geführt. Es iſt aber dieſe Barbara, nach Herzog Heinrichs Tod, Ladislao, König in Schleſien verſprochen, aber nicht beigelegt worden. Vide Reineccium in der Brandenburgiſchen Chronik.

Kroſſen Wappen Tab. X. Nrs. 277.

10. Albrecht iſt kindsweis geſtorben Ao. 1466.

11. Sibilla iſt geboren Ao. 1467, iſt Herzog Wilhelm zu Gülch und Berg verheirathet worden.

12. Sigmund, iſt geboren Ao. 1468, hat das Voitland innen gehabt, und iſt geſtorben unverheirathet im 27. Jahr ſeines Alters, den 26. Febr. Ao. 1495.
13. Albrecht, iſt geboren und geſtorben Ao. 1470.
14. Dorothea, iſt geboren Ao. 1472, und Aebtiſſin geweſt in St. Klaren Kloſter zu Bamberg.
15. Georg, iſt Ao. 1474 zu Kadolzburg kindsweis geſtorben.
16. Eliſabeth, iſt geboren Ao. 1474, und verheirathet worden Hermann Grafen zu Hennenberg.
17. Magdalena, iſt geboren Ao. 1476 und unverheirathet geſtorben.
18. Annaſtaſia, iſt geboren Ao. 1478, und Wilhelm Grafen zu Hennenberg verheirathet worden.
19. Anna, ſoll ledigs Stands geſtorben ſeyn.

Dieweil nun, wie obvermeldt, der Brandenburgiſche Stamm von Markgraf Albrechten und ſeinen zweien Gemaheln in zwen Ramos oder Linien ſich theilt, welche zugleich miteinander auszuführen etwas unfügſam, alſo ſoll zuvorderſt der churfürſtliche, nachmals auch der Fränkiſche und Preußiſche Stammen abſonderlich deducirt werden; ſintemahl Markgraf Albrecht in ſeinem Teſtament dem älteſten Sohn Johannſen die Chur Brandenburg, den Söhnen aber von der andern Gemahel, Friedrich und Sigmund, die Land, ſo man das Burggrafthum nennet, ſamt den Voitland beſchieden.

VII. Churfürſtliche Linie.

Johannes, Markgraf und Churfürſt zu Brandenburg, Markgraf Albrechts Sohn, iſt geboren den 11. Auguſti Ao. 1455, ein ſehr beredter Herr, langer anſehnlicher Perſon, daher man ihn den großen Markgrafen, item den Teutſchen Ciceronem genennet, iſt geſtorben Ao. 1499, ſeines Alters 44 Jahr, hat zur Gemahel genommen Ao. 1476 Margaretha, Herzog Wilhelms zu Sachſen Tochter, und mit ihr erzeugt:

1. Anna, iſt geboren Ao. 1480, und Ao. 1502 verheirathet worden Friedrich dem Erſten, König in Dänenmark, geſtorben Ao. 1521 im 41. Jahr ihres Alters.
2. Wolfgang, (Etliche nennen ihn Chriſtoph) iſt geboren Ao. 1482, und kindsweis geſtorben.
3. Joachim, iſt geboren Ao. 1484 den 21. Februar, deſſen Poſterität ſoll hernach angezeigt werden.

4. Eliſabetha, geboren und geſtorben Ao. 1486.
5. Urſula, iſt geboren Ao. 1488, und verheirath worden Heinrich dem Vierten, Herzogen zu Mecklenburg, und geſtorben Ao. 1511.
6. Albrecht iſt geboren den 28 Juni Ao. 1490, iſt erſtlich Domher zu Trier geweſt, und Ao. 1513 Erzbiſchof zu Magdeburg und Halberſtadt, Ao. 1514 aber Erzbiſchof und Churfürſt zu Mainz erwählet, und Ao. 1518 von Pabſt Leone dem Zehenden mit dem Kardinalshut und dem Titel St. Grisogoni et Petri ad Vincula in der Stadt Augsburg begabet worden, hat Kaiſer Karl den Fünften und ſeinen Bruder, König Ferdinand, helfen wählen, iſt geſtorben zu Aſchaffenburg den 24. September Ao. 1545, zu Mainz in St. Martins Kirchen begraben.

Joachim, der Erſte dies Namens, Churfürſt Johannſen Sohn, hieoben vermeldt, hat die hohe Schul zu Frankfurt an der Oder fundirt und introducirt, 27. Aprilis Ao. 1506, die iſt von Kaiſer Maximiliano dem Erſten, und Pabſt Alexander dem Sechſten confirmirt worden. Er iſt geſtorben den 11. Juli 1535, ſeines Alters 51 Jahr, und zu Berlin begraben, hat zur Gemahel gehabt Eliſabetha, König Johannſen in Dänemark einige Tochter, und mit ihr Beilager gehalten Ao. 1502, ſie iſt geſtorben 11. Junii Ao. 1555. Ihre Kinder ſeyn: VIII.

1. Joachimus, der Ander dies Namens, iſt geboren den 9. Januar Ao. 1505; von dem und deſſen Poſterität, hernach ferner Meldung geſchehen ſoll.
2. Anna, iſt geboren Ao. 1507, und Ao. 1524 verheirathet worden Herzogen Albrechten zu Mecklenburg.
3. Eliſabetha, iſt geboren Ao. 1510, und Ao. 1527 den erſten Juli verheirathet worden Herzog Erich zu Braunſchweig, und nach ſeinem Tod Poppen, Fürſten zu Hennenberg.
4. Margaretha, iſt geboren Ao. 1511, und Ao. 1530 verheirathet Herzog Georgen zu Pommern, und nach ſeinem Tod Johann, Fürſten zu Anhalt.
5. Johannes, iſt geboren Ao. 1513 den 3. Auguſti, hat zu Küſtrin gewohnet, und zur Gemahlin gehabt Katharinam, Herzog Heinrichs des Jüngern zu Braunſchweig und

Lüneburg Tochter, welche geſtorben den 16. Mai Ao. 1574. Er aber iſt Todes verfahren 10 Tag nach ſeinem Bruder Joachim Ao. 1571, ſeines Alters 58 Jahr, hat mit ſeiner Gemahel mehr nicht als zwo Töchter erzeuget:

1. Eliſabeth, iſt geboren 19. Auguſti Ao. 1540, und verheirathet worden Georg Friedrichen, Markgrafen zu Brandenburg, von der Fränkiſchen Linie, Ao. 1558 den 26. Decembris, iſt geſtorben in einem Dorf, nicht weit von Warſchau in Polen, den 8. Martii Ao. 1578, und zu Königsberg begraben.
2. Katharina, welche beigelegt worden Joachim Friedrich, Markgrafen zu Brandenburg, Adminiſtratorn des Stifts Magdeburg, und hernach Churfürſten, den 8. Jan. Ao. 1570.

IX. Iſt alſo Markgraf Joachim, Churfürſt, abermals derjenige, der den churfürſtlichen Stammen propagirt hat, iſt von Kaiſer Karl, den er mit 2000 Pferden wider den Türken gedienet, zu Ritter geſchlagen, hat die Religion in der Chur Brandenburg reformirt, geſtorben im 66. Jahr ſeines Alters den 3. Jan. Ao. 1571 zu Kölln an der Spreu, allda er auch begraben, er hat zwo Gemahel gehabt, und mit beeden Kindern erzeugt, wie hernach folgt, ſein erſte Gemahel iſt geweſt Magdalena, Herzog Georgen, der Bartichte genannt, zu Sachſen Tochter, die hat ihm geboren:

1. Johann Georg, Ao. 1525 den 11. September, von deſſen Poſterität hernacher ſoll Anzeig geſchehen.
2. Barbara, iſt geboren den 10. Auguſti Ao. 1527, iſt Ao. 1545 den 15. Februar beigelegt worden Herzog Georgen zur Lignitz und Prieg, und geſtorben Ao. 1593.
3. Eliſabetha, iſt geboren Ao. 1528, und im nachfolgenden Jahr geſtorben.
4. Friedrich, iſt geboren Ao. 1530 den 12. December, iſt Ao. 1552 Erzbiſchof zu Magdeburg, und Adminiſtrator zu Halberſtadt erwählt worden, und in gedachtem Jahr geſtorben, den 3. Oktober, im 23. Jahr ſeines Alters, man hat dafür gehalten, daß ihm Gift beigebracht worden.

5. 6. Albrecht und Georg, Zwilling, ſeyn kindsweis geſtorben.

7. Paulus, iſt geboren den 29. December Ao. 1534, und alsbalden ſamt der Mutter geſtorben.

Nach der erſten Gemahel Tod hat Churfürſt Joachim in anderer Ehe ſich verheirathet zu Hedwig, König Sigmunds in Polen Tochter, welche ihm beigelegt worden zu Krakau, den erſten September Ao. 1535, mit der hat er erzeugt:

8. Sigmund, iſt geboren den 2. December Ao. 1538, iſt den 20. Jan. Ao. 1553 an ſeines Bruders Statt zu Erzbiſchof zu Magdeburg und Biſchof zu Halberſtadt erwählet worden, welchen Stiften er nur 14 Jahr vorgeſtanden, und bei jungem Alter geſtorben den 13. September Ao. 1566.

9. Eliſabeth Magdalena, iſt Franz Otten, Herzogen zu Lüneburg und Braunſchweig beigelegt worden Ao. 1559, und im dritten Monat hernach geſtorben.

10. Hedwig, iſt geboren Ao. 1540, und Ao. 1560 den 25. Februar Herzogen Julio zu Braunſchweig und Lüneburg beigelegt.

11. Sophia, iſt verheirathet Wilhelm, Herren zu Roſenberg in Behem den 14. December 1561. Dieſe letztere Gemahl iſt geſtorben den 7. Februar Ao. 1572.

Aus dieſen jetzt erzählten Kindern iſt abermals Johann der einige, der den männlichen Churſtammen propagirt, iſt Ao. 1571 zur Chur kommen, und derſelben vorgeſtanden bis aufs Jahr 1598, in welchem er den 8. Januar Todes verfahren, nachdem er 72 Jahr und 4 Monat alt worden. Er hat drei Gemahel gehabt, die erſte iſt geweſt Sophia, Herzog Friedrichs zu Lignitz und Prieg Tochter, welche ihm beigelegt zu Kölln an der Spreu, Ao. 1545, mit der er ein einigen Sohn erzeugt: X.

1. Joachim Friedrich, der iſt geboren den 27. Januar Ao. 1546, die Mutter iſt am neunten Tag nach der Geburt geſtorben.

Die andere Gemahel iſt geweſt Sabina, Markgraf Georgen zu Onolzbach, genannt der Gottsfürchtige, Tochter, welche ihm beigelegt Ao. 1547, die hat ihm geboren:

2. Magdalena Sabina,
3. Hedwig,
4. Magdalena,
5. Margaretha,
6. Maria,

} ſind alle kindsweis geſtorben.

7. 8. Johannes und Albrecht, Zwilling, ſeyn auch in der Wiegen geſtorben.
9. Georg Albrecht, iſt zu Berlin geboren Ao. 1555 den 9. Februar, und im zweiten Jahr geſtorben.
10. Erdmuth, iſt Ao. 1577 den 17. Februar beigelegt worden Johann Friedrich in Pommern.
11. Anna Maria, iſt beigelegt worden Herzog Barmin in Pommern zu Rügenwald.
12. Sophia, iſt Ao. 1582 den 22. Aprilis beigelegt worden Chriſtian dem Erſten, Churfürſten zu Sachſen.

Obgedachte Sabina, dieſer Kinder Mutter, iſt geſtorben den 2. November Ao. 1575.

Ao. 1577 den 6. Octobris hat Churfürſt Johann Georg zur dritten Gemahel genommen Eliſabetha, Joachim Ernſts, Fürſten zu Anhalt Tochter, mit welcher er erzeugt:

13. Chriſtian, iſt geboren den 30. Januar Ao. 1581, hat Ao. 1604 den 29. Aprilis zur Gemahel genommen Maria, Albrecht Friedrichs, Herzogen in Preußen Tochter, und mit ihr erzeugt:
    1. Eliſabeth Eleonora, geboren den 1. Octobris Ao. 1606, iſt alsbalden nach empfangener Tauf geſtorben.
    2. Georg Friedrich, iſt geboren zu Plaſſenburg den 12. Martii Ao. 1608, und deſſelben Tags geſtorben.
    3. Anna Maria, iſt geboren zu Bayreuth, den 20. December Ao. 1609.
    4. Agnes Sophia, geboren Ao. 1611 den 9. Julii, und den 21. Novembris deſſelben Jahrs geſtorben.
    5. Magdalena Sibilla, geboren Ao. 1612 den 27. October zu Bayreuth.
    6. Chriſtian Ernſt, geboren am 8. Novembris Ao. 1613.

14. Magdalena, iſt geboren den 7. Januarii Ao. 1582, und Ao. 1597 beigelegt worden Landgraf Ludwig zu Heſſen.

15. Joachim Ernſt, iſt geboren Ao. 1583 den 10. Junii, iſt geſtorben zu Onolzbach den 25. Februar Ao. 1625.
16. Agnes Eliſabeth, iſt geboren den 16. Julii, und verheirathet Herzog N. in Pommern.
17. Friedrich, iſt geboren den 22. Martii Ao. 1588.
18. Eliſabeth Sophia, iſt geboren den 3. Julii Ao. 1589, iſt Ao. 1613 vermählet Jano Radzivil, Fürſten in der Littau.
19. Dorothea Sibilla, iſt geboren 19. October 1590, iſt vermählt N. Herzogen zur Lignitz.
20. Georg Albrecht, iſt geboren den 20. November Ao. 1591.
21. Sigmund, iſt geboren 20. November Ao. 1592.
22. Johannes, iſt geboren 13. Julii Ao. 1597.
23. Johann Georg, geboren nach des Vaters Tod, den 10. Auguſti Ao. 1598.

Joachim Friedrich, Johann Georgen erſtgeborner Sohn, iſt im 7. Jahr ſeines Alters Biſchof zu Havelburg, und ein Jahr hernach Biſchof zu Lebus, Ao. 1567 aber Adminiſtrator des Erzbiſtums Magdeburg erwählet worden, und Ao. 1598 ſeinem Herrn Vater in der Chur succedirt, Ao. 1608 den 18. Julii aber im 63. Jahr ſeines Alters gählings Todes geſtorben, hat zwo Gemahel gehabt, mit der erſten, ſo Markgraf Hannſen zu Küſtrin Tochter geweſt Katharina genannt, hat er Beilager gehalten Ao. 1570 den 8. Januar. Die hat ihm geboren: XI.

1. Johann Sigmund, der iſt geboren den 8. Novembris Ao. 1572.
2. Anna Katharina, iſt geboren den 26. Junii Ao. 1575, und Ao. 1597 den 27. November Chriſtian dem Vierten dies Namens, König in Dänemark, beigelegt worden.
3. Johann Georg, iſt geboren Ao. 1577 den 16. Decembris, iſt den 20. Maii Ao. 1592 Biſchof zu Straßburg erwählet worden, hat ſolch Stift durch einen Vertrag begeben, und hat nach Markgraf Georg Friedrichs (von der Fränkiſchen Linie) Tod, das Herzogthum Jägerndorf bekommen, Ao. 1610 zur Gemahel genommen Eva Katharina, Herzog Friedrichs zu Würtemberg Tochter.

4. Auguſtus, geboren den 16. Februar Ao. 1580, geſtorben 23. April Ao. 1601.
5. Albrecht Friedrich, geboren 29. Aprilis 1582, geſtorben den 3. Decembris 1600.
6. 7. Joachim und Ernſt, Zwilling, geboren 13. Aprilis Ao. 1583. Joachim iſt geſtorben zu Dresden den 10. Junii Ao. 1600.
8. Barbara Sophia, geboren 23. Novembris Ao. 1584, iſt Ao. 1609 beigelegt Herzog Johann Friedrich zu Würtemberg.
9. Eine Tochter, tod auf die Welt kommen.
10. Chriſtian Wilhelm, geboren 28. Auguſti 1587, iſt Ao. 1598 Adminiſtrator des Erzſtifts Magdeburg erwählet, und Ao. 1608 die Regierung angetreten.

Dieſe erſte Joachim Friedrichs Churfürſten Gemahel iſt geſtorben den 30. September Ao. 1602. Ao. 1603 hat er zur andern Gemahel genommen Eleonoram, Albrecht Friedrichs, Herzogen in Preußen Tochter, und mit ihr erzeugt:

11. Mariam Eleonoram, welche geboren den 22. Martii Ao. 1607. Die Mutter iſt am neunten Tag nach der Geburt geſtorben.

XII. Johann Sigmund, Churfürſten Joachim Friedrichs erſter Sohn, hat ſeinem Vater Ao. 1608 in der Chur succedirt, hat den 20. Octobris Ao. 1594 Beilager gehalten mit Anna, Albrecht Friedrichs, Herzogen in Preußen älteſter Tochter, und mit ihr erzeugt:

1. Georg Wilhelm, der iſt geboren den 4. Novembris Ao. 1595.
2. Anna Sophia, die iſt geboren den 18. Martii Ao. 1598.

Die Fränkiſche Linie

Hieoben iſt Anzeigung geſchehen, daß der Brandenburgiſche Stamm von Markgraf Albrechts (den man den Teutſchen Achillem genennet) zweien Gemahln ſich in zwo Linien oder Ramos getheilet, weil nun bis daher der churfürſtliche Stamm ausgeführet, als folgt hernach der Fränkiſche und Preußiſche Stamm.

VII. Friedrich, Markgraf Albrechts und Anna Herzogin zu Sachſen Sohn, geboren Ao. 1460, hat die Land in Franken,

und nach ſeines Bruders Sigmunds Tod auch das Voitland beſeſſen, iſt geſtorben im 76. Jahr ſeines Alters zu Onolzbach, Ao. 1536, an ſeinem Geburtstag, hat zur Gemahel gehabt Sophiam, König Caſimirs in Polen Tochter, welche geſtorben iſt Ao. 1512 den 4. Octobris, mit der hat er erzeuget nachfolgende Kinder, welche alle in der Kirchen zu Heilsbrunn an einem Altar gemalet ſeyn, den dieſer Markgraf Friedrich vor ſeinem Tod ſelbſt aufrichten laſſen.

1. Eliſabeth, geboren Ao. 1480, iſt verheirathet worden Markgraf Ernſt zu Baden und Hochberg, und geſtorben den 31. Maii Ao. 1518.
2. Kaſimirus, geboren 27. Septembris Ao. 1481. Von deſſen Poſterität ſoll hernach abſonderlich geſagt werden.
3. Margaretha, geboren Ao. 1482. Gorckfelder ſetzt, ſie hab nicht lang gelebt, Andere ſetzen, ſie ſey Herzog Boguslau zu Pommern verheirathet worden.
4. Georg, geboren zu Onolzbach den 4. Martii Ao. 1484, von dem ſoll hernach ſonderbar geſagt werden.
5. Sophia, geboren Ao. 1485, iſt Ao. 1519 den 13. Februar beigelegt worden Friedrich, Herzogen zu Lignitz und Prig, und geſtorben 16. Maii 1537.
6. Anna, geboren Ao. 1487, iſt verheirathet Wladislao, Herzogen zu Teſch in Schleſien.
7. Barbara, geboren Ao. 1488.
8. Albrecht, erſter Herzog in Preußen, von dem hernach auch ſonderbarer Bericht ſoll erfolgen.
9. Johannes, geboren Ao. 1493, hat zur Gemahel gehabt Iſabellam, König Johanns zu Kaſtilien Tochter, Andere nennen ſie Germanam, Herzogen zu Narbona Tochter ſo zuvor Kaiſer Karl des Fünften Großvater gehabt, hat mit ihr kein Kind erzeugt, iſt Gubernator zu Valenz in Hiſpanien geweſt, und geſtorben Ao. 1544, iſt ihm, wie man dafür gehalten, mit Gift vergeben.
10. Eliſabeth, geboren Ao. 1494.
11. Barbara, geboren Ao. 1495, iſt Landgrafen Georgen zu Leuchtenberg beigelegt, und im Karlsbad geſtorben Ao. 1552 im 57. Jahr ihres Alters, zu Pfreumbd begraben.
12. Friedrich, geboren 1497. Domherr zu Mainz, und

Domprobſt zu Würzburg, iſt zu Genf geſtorben in Kaiſer Karls Kriegsheer wider König Franciscum in Frankreich, den 20. Auguſti Ao. 1536.

13. Wilhelm, geboren Ao. 1498, iſt Biſchof zu Riga geweſt, und geſtorben den 4. Februar Ao. 1563.

14. Johann Albrecht, geboren Ao. 1499, iſt Ao. 1548 Biſchof zu Magdeburg und Halberſtadt worden, iſt am Zipperlein geſtorben, ſeines Alters 52 Jahr, zu Hall in Sachſen begraben.

15. Friedrich Albrecht, geboren 1501, iſt jung geſtorben.

16. Gumprecht, geboren 1503, Domherr zu Bamberg und Würzburg, und Pabſts Leonis des Zehenden Kämmerling, iſt zu Neapolis geſtorben.

17. N, eine Tochter, deren Namen man nicht weiß, iſt ohne Zweifel jung geſtorben.

18. Etliche ſetzen auch noch einen Sohn, Friedrich genannt, der zwiſchen Albrecht und Johannes geboren, und jung genug geſtorben ſeyn ſoll.

Berneck Neuen-Wallenrod. Dieſer Markgraf Friedrich hat Ao. 1501 das neue Schloß Berneck, Neuen-Wallenrod genannt, von Albrecht von Wirßberg erkauft um 2000 fl.

VIII. Kaſimirus, Markgraf Friedrich und Sophia Königin in Polen Sohn, iſt zu Ofen in Ungarn geſtorben, dahin er von Kaiſer Karl zu ſeinem Bruder, König Ferdinand, geſandt worden, im 47 Jahr ſeines Alters, den 21. September Ao. 1527, hat zur Gemahel gehabt Suſanna, Herzog Albrechts zu Bayern Tochter, und mit ihr Beilager gehalten zu Augsburg, im Reichstag, Ao. 1518, ſie iſt geſtorben den 23. Aprilis Ao. 1543, zu München begraben, ihre Kinder ſeyn:

1. Maria, geboren den 11. Octobris Ao. 1519, iſt Ao. 1537 beigelegt worden Friedrich dem Dritten, Pfalzgrafen, Churfürſten, und geſtorben den letzten Octobris Ao. 1567.

2. Albrecht, geboren zu Onolzbach Ao. 1522 den 28. Martii, dieſen hat man den Teutſchen Alcibiadem genennet, dann er viel Unruhe in Teutſchland angerichtet, und unter andern auch die Stadt Nürnberg belägert, davon an ſeinem Ort nothwendiger Bericht erfolgen ſoll, iſt Ao. 1554

vom Kaiſer und des Reichs Kammergericht in die Acht erklärt, derwegen er in Lothringen und Frankreich gewichen, iſt endlich zu Pforzheim geſtorben den 8. Januarii Ao. 1557, im 35 Jahr ſeines Alters, und daſelbſt begraben, hat kein Gemahel gehabt.

3. Kunigund, iſt Markgrafen Karl zu Baden und Hochberg verheirathet, und geſtorben Ao. 1577 im 34. Jahr ihres Alters.
4. Friedrich, iſt kindsweis geſtorben.
5. Katharina, iſt ledigs Stands geſtorben

Georg', Markgraf Friedrichs und Sophia Königin in Polen Sohn, hat von ſeinem Vetter Wladislao, König in Ungarn und Polen, bei dem er auferzogen worden, das Herzogthum Jägerndorf, item Troppau und Oppeln erlangt, Reineccius in Chron. Brandenb., Chytraeus in Chron. Sax. lib. 12. pag. 382, hat nicht allein auf dem Reichstag zu Augsburg die Augsburgiſche Confeſſion neben andern Churfürſten und Ständen Kaiſer Karl übergeben, ſondern auch in ſeinem Land das Pabſtthum ausgemuſtert, nnd ſich mit dem Rath zu Nürnberg einer gemeinen Kirchenordnung verglichen, daher er ins Gemein der Gottsfürchtige genennet worden, iſt geſtorben zu Onolzbach im 60. Jahr ſeines Alters den 27. Decembris Ao. 1543, hat nacheinander drei Gemahel gehabt, wie hernach folget: Jägerndorf Wappen Tab. X. Nrs. 278. Troppau Wappen Tab. X. Nrs. 279. Ratibor Wappen Tab. X. Nrs. 280.

Die erſte Gemahel iſt geweſt Beatrix, Johannis Hunniadis Tochter, König Matthias in Ungarn Schweſter, Bernhardi Comitis Mondrusini de Frangipanibus Wittib, mit welcher er kein Kind erzeugt. Die ander Gemahel iſt geweſt Hedwig, Herzog Karl zu Münſterberg Tochter, mit der er erzeugt zwo Töchter:

1. Anna Maria, iſt beigelegt worden Ao. 1589 Herzogen Chriſtian zu Würtemberg.
2. Sabina, iſt verheirathet worden Johann Georgen, Churfürſten zu Brandenburg.

Die dritte Gemahel iſt geweſt Emilia, Herzog Heinrichs zu Sachſen Tochter, Mauritii und Augusti zu Sachſen Schweſter, die iſt geſtorben zu Onolzbach den 9. Aprilis Ao.

1591 im 74. Jahr ihres Alters, und im 48. Jahr ihrer Wittibſchaft, die hat ihm geboren:

3. Sophia, iſt geboren den 23 Januar Ao. 1535, und Ao. 1560 den 10 Novembris beigelegt worden Herzog Heinrich zur Lignitz.

4. Barbara, geboren Ao. 1536, iſt ledigs Stands geſtorben zu Himmelskron Ao. 1591.

5. Katharina Dorothea, geboren Ao. 1538, iſt Ao. 1556 beigelegt Heinrich Burggrafen zu Meißen und Herrn zu Plauen, iſt geſtorben zu Theißing in Behem, den 18. Januarii Ao. 1604, zu Plauen begraben.

IX.

Georg Friedrich, iſt geboren den 5. Aprilis Ao. 1539, hat Ao. 1558 Beilager gehalten mit Eliſabeth, Markgraf Hanns zu Küſtrin Tochter, die iſt geſtorben Ao. 1578. Im folgenden Jahr hat er Beilager gehalten den 3. Maii zu Dresden mit Sophia, Herzog Wilhelm zu Braunſchweig und Lüneburg Tochter, hat mit beeden keine Kinder erzeugt, hat neben den Landen in Franken auch das Voitland beſeſſen, welches nach Abſterben Markgrafen Albrechts auf ihn kommen, er hat auch Ao. 1550. das Fürſtenthum Sagan in Schleſien ſamt den Biberſteiniſchen Herrſchaften eingenommen, ſo ihm von König Ferdinando in Behem um eine Summe Gelds verſetzt worden. Ao. 1578 hat ihm Stephanus König in Polen das Herzogthum Preußen zu regieren verliehen. Er hat Ao. 1590 Rechenberg erkauft um 72000 fl., item Unter-Amphra von Georg Ludwig von Saunsheim, um 40000 fl., item Haundorf, ein Schlößlein bei Unter-Amphra, item Bertholsdorff und Burgſtall, ſamt allen Zugehörungen, Ao. 1597, von den Seckendörfern um 11000 fl. Johann Altenberger im Theatro Franconiae. Er hat Ao. 1582 die Schul im Kloſter Hailsbrunn angeordnet, daß in derſelben ſtätigs 100 junge Knaben ſollen unterhalten werden. Iſt geſtorben zu Onolzbach den 26. Aprilis Ao. 1603, ſeines Alters 64 Jahr, und den 14. Junii zu Heilsbrunn begraben, mit ihm iſt dieſe Fränkiſche Linie abgeſtorben, nach ſeinem Tod ſeyn die Land ſo er beſeſſen auf Chri-

Bertholsdorf. Burgſtall. Schul zu Heilsbrunn.

ſtian und Joachim Ernſt, Churfürſten Johann Georgen Söhn, kommen.

Albrecht, Markgraf Friedrichs Sohn, und Markgraf Albrecht, Churfürſten Achillis Germanici Enenkel, iſt geboren zu Onolzbach den 17. Maii Ao. 1490, iſt Ao. 1511 Meiſter Teutſchordens und Adminiſtrator des Hochmeiſterthums in Preußen erwählet, und als Ao. 1520 das Land Preußen von dem König in Polen mit Krieg angegriffen worden, hat er mit ihm einen Anſtand auf vier Jahr lang gemacht, und Ao. 1525 auf einem Reichstag zu Nürnberg (da er als ein Fürſt des Reichs ſeine Seſſion und Stimm gehabt) bei den Ständen des Reichs Hilf geſucht, und als ihm dieſelbe damals nicht mitgetheilt werden können, zum Theil wegen des Bauernkriegs, zum Theil wegen des Türken Einfalls in Ungarn, und weil Kaiſer Karl mit dem König in Frankreich zu kriegen gehabt, hat er mit dem König in Polen Fried gemacht, den Orden von ſich gelegt, und das Land Preußen von ihm zu Lehen empfangen, dergeſtalt, daß er hinfüro ſich Herzog in Preußen nennen ſollte, (der Vertrag iſt in forma zu finden in Mathes Quad Buch von Teutſcher Nation Hoheit) hat darauf ſich vorheirathet zu Dorothea, König Friedrichs in Dänemark Tochter, und iſt zur evangeliſchen Religion getreten, und ob er wohl um des angeregten Vertrags willen von dem kaiſerlichen Kammergericht in die Acht gethan worden, ſo hat er doch die Urſachen, die ihn darzu gedrungen, in einer Schrift in offenem Druck gegeben, und iſt ihm die Poſſeß des Herzogthums Preußen ruhig verblieben, Videatur Stumpf lib. 2. cap. 39. Hat Ao. 1544 die hohe Schul zu Königsberg geſtiftet, iſt Ao. 1568 den 20. Martii im 78. Jahr ſeines Alters, als er das Herzogthum Preußen 56 Jahr regieret, Todes verfahren. Obgedachte Dorothea, geborne Königin in Dänemark, hat ihm geboren:

VIII. Die Preußiſche Linie

Preußen Wappen; Tab. X. Nrs. 281.

1. Anna Sophia, geb. den 3. Junii Ao. 1527, und Ao. 1555 den 24. Oktober beigelegt Johann Albrecht, Herzogen zu Mecklenburg, iſt geſtorben den 6. Februar Ao. 1591.
2. Katharina,
3. Lucia Dorothea,
4. Friedrich,
5. Albrecht,

} ſeyn alle jung geſtorben.

Und als dieſe Gemahel Ao. 1547 den 10. Aprilis geſtorben, hat er ſich in anderer Ehe verheirathet zu Anna Maria, Herzog Erichs zu Braunſchweig Tochter, Ao. 1550, welche nur 16 Stund nach ſeinem Tod gelebt, mit ihr hat er erzeugt:

6. Eliſabeth.
7. Albrecht Friedrich, iſt geboren den 29. Aprilis Ao. 1553, hat das Herzogthum Preußen von König Sigmund in Polen zu Lehen empfangen Ao. 1569, und Ao. 1573 den 7. Februar zur Gemahel genommen Maria Eleonora, Herzog Wilhelm zu Gülch Tochter. Er iſt aber, als die Hochzeiterin ihm zugeführt worden, und allbereit unter Wegs geweſt, in Blödigkeit der Vernunft gerathen, welches zwar der Hochzeiterin angezeigt worden, die anfangs in Zweifel geſtanden, ob ſie fortreiſen wollte, hat ſich aber doch entſchloſſen, ſolch Kreuz, ſo ihr Gott zugeſchickt, mit Geduld zu tragen. Man hat zum Theil ſeinem Medico die Schuld geben, welcher ihm, als einem jungen friſchen Herrn die Impetus venereos mit Medicamentis etwas ſtillen wollen, und ihm dardurch ſeine Vernunft geſchwächt, er hat aber mit ſeiner Gemahel erzeugt:
   1. Albrecht, } ſeyn beede Kindsweis in der Wiegen geſtorben.
   2. Wilhelm, }
   3. Anna, geboren den 3. Julii 1576, und verheirathet Johann Sigmund, Churfürſten zu Brandenburg.
   4. Maria, geboren den 22. Januarius 1579, und beigelegt Chriſtian, Markgrafen zu Brandenburg.
   5. Eleonora, geboren 1583, iſt beigelegt Joachim Friedrich, Churfürſten zu Brandenburg.
   6. Sophia, iſt beigelegt Herzog Wilhelm in Kurland.
   7. Magdalena Sibilla, iſt Herzog Johann Georg, Churfürſten, zweite Gemahel.

Es iſt aber dieſem Markgraf Albrecht Friedrich von König Stephan in Polen, Ao. 1578, Georg Friedrich, Markgraf zu Brandenburg, als ein Curator und Adminiſtrator zugeordnet worden, und als mit ihm auch dieſe Preußiſche Linie abgangen, iſt Johann Sigmund, Churfürſt zu Brandenburg, von König Sigmundo in Polen, Ao. 1611 mit dem Herzogthum Preußen belehnet worden.

Demnach aus hieoben angezogener Burggraf Friedrichs des Erſten Investitur des Burggrafthums Nürnberg zu ſehen, daß ihm zugleich auch das Landgericht zu Nürnberg verliehen worden, (das ſie doch lang zuvor, und wie mit Urkunden zu erweiſen, um das Jahr 1265 allbereit im Beſitz gehabt) will ſich gebühren, von demſelben auch etwas Bericht zu thun, und iſt zwar bei Beſchreibung der Reichsvogtei angezeigt worden, daß ſolches Landgericht ein Pertinenz der Reichsveſten und Landvogtei, und nicht des Burggrafthums geweſt; dann wenn das Landgericht dem Burggrafthum anhängig, wäre nicht von nöthen geweſt, daſſelb ſonderbar zu verleihen, daher es auch jederzeit ein kaiſerlich Landgericht genennet worden, welches auch aus dieſem abzunehmen, daß die Burggrafen anfangs in Ausfertigung der Landgerichtsproceß nicht das Burggrafthum Wappen, ſondern den Zolleriſchen ſchwarz und weiß quartirten Schild, und auf dem Helm einen ſchwarzen, mit weißen Geſpreng, und mit Pfauenfedern, einem Flügel gleich gezierten Triangel, gebraucht haben, allermaſſen wie ſolches hieoben bei gedachtem Burggraf Friedrichen entworfen. Es haben auch die Landrichter ſich bloß Landrichter zu Nürnberg geſchrieben, als zum Exempel, Rudiger vom Brand Landrichter zu Nürnberg Ao. 1296, Hermann, Graf zu Caſſel, Landrichter zu Nürnberg Ao. 1434, Wilhelm von Rechberg, Landrichter zu Nürnberg Ao. 1437, Konrad von Eyb, Landrichter zu Nürnberg Ao. 1459, Hilpolt von Maienthal, Landrichter zu Nürnberg, Ao. 1397. ꝛc. Gleichwie aber die Burggrafen alle in dieſer Fränkiſchen Landsart durch Kauf oder in andere Weg an ſich gebrachte Güter zum Burggrafthum gezogen, alſo iſt auch mit dem Landgericht geſchehen, welches ſie mittler Zeit, nachdem die Nürnbergiſche Langvogtei aus der Menſchen Gedächtniß kommen, das Landgericht des Burggrafthums Nürnberg genennet haben, und ſich ein neues Sigill gebraucht, auf welchem ein fürſtliches Bruſtbild, ein Schwert haltend, und zu deſſen rechten Hand der burggräfliche, zur linken aber der Zolleriſche Schild gegraben, welches ungefährlich bei Kaiſer Sigmunds Zeiten geſchehen, welcher in einem Diplomate de anno 1431, ohne Zweifel ex sugestione der Burggrafen, dies Landgericht das Landgericht des Burggrafthums

Bericht von dem Landgerichte zu Nürnberg.

Landgericht Siegel.

Nürnberg nennet, darauf auch über etliche Zeit die Landrichter angefangen, ſich Landrichter des Burggrafthums zu Nürnberg zu ſchreiben. Ao. 1454 hat Kaiſer Friedrich dieſem Landgericht alle ſeine Recht und Freiheiten beſtätigt mit Vernichtung und Kaſſirung aller Gnad, Brief, Freiheit oder Privilegien, die von Fürſten, Grafen, Edeln oder Unedeln geiſtlichs oder weltlichs Stands darwider ausgebracht. Es iſt aber dies Landgericht vor Zeiten als ſonſten kein ordentlich beſetzt Reichsgericht in Teutſchland geweſt, von weiten Orten beſucht worden, und haben ſich die Parteien vielmals freiwillig dieſem Landgericht unterworfen, und deſſen Jurisdiction prorogirt oder auch auf daſſelbe compromittirt, daher ſich die Landgerichts Assessores vielmals vernehmen laſſen, daß dies Landgericht des ganzen Römiſchen Reichs Landgericht wäre, und ins ganze Reich, ſonderlich in die vier Land des Römiſchen Reichs, Franken, Schwaben, Bayern und Rheinſtrom zu richten hätte, ja gar bis gen Venedig gerichtet habe; und als man ſolches hernach für ein Gerechtigkeit halten wollen, haben viel Stände Befreiungen wider dies Landgericht bei den Römiſchen Kaiſern ausgebracht. Kaiſer Ludwig hat die Stadt Köln am Rhein, von allen Landgerichten, und in specie von dem Landgericht Nürnberg befreit, Ao. 1315, zu Konſtanz. Was Maſſen die Stadt Nürnberg und dero Unterthanen davon befreiet, und was Geſtalt der Rath durch Verträg demſelben die hebliche Sprüch auſſer den Ringmauern, mit gewiſſer Maaß untergeben und doch dem Bauerngericht zu Nürnberg Concurrentem Jurisdictionem vorbehalten, davon ſoll anderer Orten Bericht erfolgen. Es haben auch Ao. 1456 die Schwäbiſchen Städt, Augsburg, Ulm, Nördling, Schwäbiſchen-Hall, Gemünd, Memmingen, Donauwerth, Gengen, Aulen und Popfingen wider das Landgericht zu Nürnberg ſich beſchwert, daß ſie und die Ihrigen dahin geladen würden, darauf Kaiſer Friedrich in gedachtem Jahr Heinrichen von Pappenheim, und Walther von Hirnheim zu Commiſſarien verordnet, welche dieſen Schwäbiſchen, wie den Fränkiſchen Städten, die ſich gleichfalls mit dem Landgericht beſchwert befunden, einen Tag beſtimmt, und durch den Rath zu Nürnberg und Ulm, ſolchen Tag den übrigen Städten notificiren laſſen, auf welchem die Sach dahin gerichtet wor-

Landgericht wird extendirt.

Exceptiones vom Landgericht.

den, wann ferner dieſe Städt, ſämtlich oder ſonderlich, oder dero Bürgrr oder Hinterſaſſen, ans Landgericht erfordert werden, ſoll der Landrichter die Kläger ab, und vor ihren ordentlichen Richter weiſen, allda ihnen in 6 Wochen und 3 Tagen verholfen werden ſoll, es wäre dann, daß ſich die Sach durch Gerichtsordnung länger verzöge, ob aber der Kläger nach Ausgang ſolcher Zeit, am Landgericht ſich beklagte, daß ihm nicht verholfen, ſoll das Landgericht wiederum verfahren. Auf gleiche Meinung hat auch Markgraf Albrecht Ao. 1460 die Stadt Rothenburg auf der Tauber, auf Fürweiſung ihrer Freiheiten, vom Landgericht ledig gezählet, ſolcher Geſtalt, daß die Landrichter die Kläger anweiſen ſollen, wann ſie zu gemeiner Stadt Rothenburg klagen wollen, daß ſie vor 3, 5 oder 7 der innern Räth, aus den nächſten dreien Städten, wann ſie aber zu Privatbürgern, oder dero armen Leuten zu klagen haben, daß ſie vor ihren ordentlichen Richtern klagen ſollen. Dergleichen Exemtion haben auch die andern Fränkiſchen Reichsſtädt, desgleichen der Teutſche Orden, auch die Waldſtrommer erlangt, und die gefreite Ritterſchaft ſich deren auch gebraucht, alſo, daß endlich dies Landgericht auf den markgräfiſchen Landen und Unterthanen allein beſtanden, und weil die Burggrafen wider die Befreiungen von den Römiſchen Kaiſern und Königen Cassationes erlangt, in specie wider Regensburg Ao. 1417, wider Nürnberg und die Städte in Franken Ao. 1456, und ſonſten in Gemein wider alle Stände Ao. 1454, iſt letzlich aus deſſen Mißbrauch und Nachgrifichkeit, ein ſchwerer Krieg entſtanden, den man den alten Pfälziſchen Krieg zu nennen pflegt, durch welchen dies Landgericht gar abgeſtellt worden, daß es bei 30 Jahren, ungefährlich von Ao. 1460 bis 1488 oder 1490 gar darnieder gelegen, bis es durch Kaiſer Friedrichen, auf Markgraf Albrechts ungeſtüm Anhalten, nach deſſen vollführtem Krieg, und gewaltſam, im Reich wieder aufgerichtet, inmaßen Kaiſer Friedrich in einem diplomate in welchem er dem Stift Eichſtädt des Landgerichts Jurisdiction, eigenes Gewalts und Bewegniß, erlaſſen, ſolches mit ausdrücklichen Worten bezeuget, darauf auch der Rath zu Nürnberg, als ob vermeldt, um Friedens und guter Nachbarſchaft willen, und weil er an dieſem Gericht ſeine Vota

Landgericht 30 Jahr darnieder gelegen.

Wie das Landgericht von Altershero beſetzt.

und Stimmen von Altershero gehabt, daß Seinige bei Wiederaufrichtung deſſelben auch gethan. Dann dies Landgericht nach dem alten Gebrauch jederzeit von rittermäßigen Perſonen, und von ehrbaren geſchwornen Bürgern zu Nürnberg beſetzt, und ſolcher Gebrauch von Kaiſer Heinrich dem Siebenten, und Kaiſer Karl dem Vierten confirmirt worden, mit dem Anhang, daß der Landſchreiber zu Nürnberg wohne und des Reichs Schultheiß Gehorſam leiſten ſollte. Es iſt auch auf dem Land, (das iſt unter dem freien Himmel oder im Feld) und zwar gewöhnlich an vier Orten gehalten worden, nämlich vor St. Egydienkloſter, im Goſtenhof, bei der Brücken zum Stain, an der Rednitz, und zu Fürth, wie dann vor St. Egydienkloſter zu ſolchem Ende eine hölzerne Schupfe oder Portal zugerichtet geweſt, darunter man zu Ungewitterszeiten ſich behelfen können, ſolches Portal iſt Ao. 1515 von Steinwerk erbaut, wie noch heutiges Tages vor Augen, und als die Markgrafen ſich unterſtanden das Landgericht an andern Orten zu halten, als zu Kadolzburg, zu Schwabach, Onolzbach, Erlang, Neuſtadt, Bayersdorf, Roth ꝛc. hat Kaiſer Sigmund ſolches bei Nichtigkeit aller Proceß verboten, Ao. 1431, nichtsdeſtoweniger iſt es davon kommen, und hat der Rath zu Nürnberg bewilligt, das Landgericht zu Onolzbach zu halten, und ſeithero, vermög der Verträge, gewöhnlich zween ihrer Rathsfreund dazu geſchickt, deren der Eine in Schöpfung der Urtheil das erſte, der Andere aber das dritte Votum oder Stimme hat. Man kann aber von dieſem Landgericht heutiges Tages immediate an das Kaiſerliche Kammergericht appelliren, doch hat es ein Privilegium de non appellando, wann die Klagſumme 400 fl. nicht erreicht, oder doch nicht übertrift.

Landgericht von Alters an vier Orten gehalten.

Landgerichts-Privilegium Appellationis.

Land-Richter zu Nürnberg.

Demnach das Landgericht zu Nürnberg von Altersher gewiſſe Landrichter gehabt, als ſeyn dieſelben aus den Landgerichtsurkunden zuſammengetragen, und in nachfolgende Ordnung gebracht:

Konrad von Aſch, Ao. 1245 1258.
(Wappen Tab. X. Nrs. 282.)

Otto von Dietenhofen.
(Wappen Tab. X. Nrs. 283.)

Rüdiger vom Brand 1296.
(Wappen Tab. X. Nr. 284.)
Herdegen von Gründlach, 1302.
(Wappen Tab. X. Nrs. 285.)
Albrecht von Veſtenberg, 1316.
(Wappen Tab. IV. Nrs. 117.)
Hermann Graf zu Kaſtel, 1320. 1334. 1335.
(Wappen Tab. IV. Nrs. 116.)
Johann von Veſtenberg, 1323. 1358.
(Wappen Tab. IV. Nrs. 117.)
Konrad von Aſch, 1344.
(Wappen Tab. X. Nrs. 282.)
Rappolt von Külsheim, 1351 iſt zuvor Schultheiß zu Nürnberg geweſt.
(Wappen Tab. X. Nrs. 286.)
Heinrich von Berg, 1355.
(Wappen Tab. X. Nrs. 287.)
Engelhart von der Thann, 1364.
(Wappen Tab. X. Nr. 288.
Friedrich Graf zu Kaſtl. 1365.
(Wappen Tab. IV. Nrs. 116.)
Konrad von Seckendorf, Aberdar genannt. 1378.
(Wappen Tab. III. Nrs. 79.)
Hilpolt von Mayenthal, 1386.
(Wappen Tab. X. Nrs. 289.)
Heinrich Schenk von Leuttershauſen, 1397.
(Wappen Tab. IX. Nrs. 243.)
Wilhelm von Seckendorf, 1409.
(Wappen Tab. III. Nrs. 79.)
Stephan von Absberg, 1412.
(Wappen Tab. X. Nrs. 290.)
Konrad Truchſeß von Pommersfelden, 1420. 1428.
(Wappen Tab. VI. Nrs. 162.) In Urkunden findet man Konrad Truchſeß von Holenſtein, Landrichter zu Nürnberg Ao. 1418.
Hanns von Seckendorff zu Brunn, 1426.
(Wappen Tab. III. Nr. 79.)
Arnold von Seckendorff, genannt Aberdar, 1427.
(Wappen ebendaſelbſt.)

Hanns von Wallnrod, 1431. 1453.
(Wappen Tab. X. Nrs. 291.)

Wilhelm von Rechberg zu Hohenrechberg, 1435, 1439.
(Wappen Tab. X. Nrs. 292.)

Wigolis von Wolfſtein, 1438.
(Wappen Tab. X. Nrs. 293.)

Heinrich von Absberg, 1438.
(Wappen Tab. X. Nrs. 290.)

Hanns von Seckendorf zu Birckenfels, 1439.
(Wappen Tab. III. Nrs. 79.)

Barthel Truchſeß von Pommersfelden, 1440.
(Wappen Tab. VI. Nrs. 162.)

Hanns von Seckendorf zu Brun, genannt Störenſchatz, 1441. 1446.
(Wappen ebendaſelbſt.)

Sigmund von Lentersheim, 1443.
(Wappen Tab. X. Nrs. 294.)

Hanns von Eglofſtein, 1443.
(Wappen Tab. II. Nrs. 32.)

Hanns von Stauf, 1446.
(Wappen Tab. IV. Nrs. 96.)

Gerlach von Eberſtein, 1453.
(Wappen Tab. X. Nrs. 295.)

Georg von Ehenheim, 1454.
(Wappen Tab. V. Nrs. 140.)

Konrad von Eyb. 1459.
(Wappen Tab. III. Nrs. 74.)

Sebaſtian von Seckendorff, Nolt genannt, 1467.
(Wappen Tab. III. Nrs. 79).

Heinrich von Schaumburg, 1469.
(Wappen Tab. VI. Nrs. 160.)

Hanns von Seckendorff zu Hilpoltſtein 1487.
(Wappen Tab. III. Nrs. 79.)

Appel von Seckendorff, 1487. 1499.
(Wappen Tab. III. Nrs. 79.)

Georg von Absberg, 1488.
(Wappen Tab. X. Nrs. 290.)

Ludwig von Eib, zu Eibburg, 1490.
(Wappen Tab. III. Nrs. 74.)

Veit von Veſtenberg, 1498.
(Wappen Tab. IV. Nrs. 117.)

Paulus von Absberg, 1498.
(Wappen Tab. X. Nrs. 290.)

Chriſtoph Schenk von Geyern, 1500.
(Wappen Tab. X. Nrs. 296.)

Balthaſar von Seckendorf, 1500.
(Wappen Tab. III. Nrs. 79.)

Sixt von Ehenheim, 1501.
(Wappen Tab. V. Nrs. 140.)

Hartung Marſchalk, 1512.
(Wappen Tab. VI. Nrs. 163.)

Hanns von Seckendorf, Aberdar genannt, 1514.
(Wappen Tab. III. Nrs. 79.)

Apel von Seckendorff, 1521.
(Wappen ebendaſelbſt.)

Hanns Truchſeß von Wetzhauſen, 1522.
(Wappen Tab. X. Nrs. 297.)

Sigmund von Heßberg, 1525.
(Wappen Tab. X. Nrs. 298.)

Georg von Streitberg, 1526.
(Wappen Tab. IV. Nrs. 100.)

Balthaſar von Wolfſtein, 1527.
(Wappen Tab. X. Nrs. 293.)

Friedrich von Lidwach, 1528.
(Wappen Tab. X. Nrs. 299.)

Johann Herr zu Schwarzenberg und Hohenlandsberg, 1528.
(Wappen Tab. XI, Nrs. 300.)

Wilhelm von Wieſentau, 1532.
(Wappen Tab. XI. Nrs. 301.)

Friedrich von Haldermannſtadt, 1534.
(Wappen Tab. XI. Nrs. 302.)

Matthes von Wallenrod, 1537.
(Wappen Tab. X. Nrs. 291.)

Adam von Wolfſtein, Freiherr zu Sulzbürg, 1538.
(Wappen Tab. X. Nrs. 293.)
Friedrich von Lendersheim, 1545.
(Wappen Tab. X. Nrs. 294.)
Friedrich von Knoblochsdorf, 1546.
(Wappen Tab. XI. Nrs. 303.)
Balthaſar von Rechenberg, 1551.
(Wappen Tab. III. Nrs. 68.)
Engelhard von Ehenheim, 1553.
(Wappen Tab. V. Nrs. 140.)
Hanns Wolf von Knöringen, 1556.
(Wappen Tab. XI. Nrs. 304.)
Hanns Chriſtoph von Gich D. 1562.
(Wappen Tab. XI. Nrs. 305.)
Friedrich, Freiherr zu Limburg, 1577.
(Wappen Tab. II. Nrs. 35.)
Georg von Wambach, 1579.
(Wappen Tab. XI. Nrs. 306.)
Veit Aſmus von Eib, Landgergerichts Verweſer, 1587.
(Wappen Tab. III. Nrs. 74.)
Hanns Jakob von Berlichingen, 1592.
(Wappen Tab. XI. Nrs. 307.)
Ehrenreich von Saurau in Lobeck und Kanach, 1613.
(Wappen Tab. XI. Nrs. 308.)
Georg, Freiherr von Limburg.
(Wappen Tab. II. Nrs. 35.)

Von Anfang und Stiftung des Klosters Katharina.

Bei dieſen Zeiten Kaiſer Rudolphs, oder vielleicht etlich Zeit zuvor, haben etliche Weibsperſonen auſſerhalb der Stadt Nürnberg an der Pegniz ſich aufgehalten, und der Kranken, ſo man aus der Stadt und andern Orten dahin gebracht, gepfleget, zu welchem End an gedachtem Ort kleine ſchlechte Hüttlein gebauet worden, und hat ſolcher Konvent allbereit den Namen Katharina getragen. Dieſen Frauen und Convent

zu St. Katharina, ſo dem Predigerorden zu verſorgen befohlen worden, hat Konrad, genannt von Neuenmarkt, und Adelheid ſeine Ehewirthin, zu Anfahung und Stiftung eines neuen Kloſters gegeben die Hofreith oder Grund darauf ſie gewohnet, mit ihren Zugehörungen, ſo auf 10 ℔ jährliches Einkommens geſchätzt worden, doch dergeſtalt, daß er das Haus, auch die Pforten und Scheunen, die Zeit ſeines Lebens beſetzen wolle, hat auch ferner dazugeben den Zehenden, item etliche Höf und Güter, auch etliche walzende Stück und Zins zu Wetzendorf, item den Kotzenhof ſamt dem Zehenden daſelbſt, item einen Hof und etliche Güter zu Speickern, etliche Zins zu Biberach, eine Wieſen an der Schwarzach, ein Fiſchwaſſer und etliche Weier bei Wetzendorf, alles mit der Beſcheidenheit, daß zwei Theil ſolcher Güter zu Nutz der Koſterfrauen, der dritte Theil aber zu Nutz der Kranken im Spittal, auf ſolcher Hofſtatt wohnend, ſollen angewendet werden, und ſo dieſelben Kranken Todes abgehen, ſolle der dritte Theil zu dem Siechhaus der Frauen vorgemeltes Konvents jahrlich gereicht werden, der Stifter hat ihm auch die Pfleg und Gubernation des Kloſters auf ſein Lebenlang, und dabei auch vorbehalten, acht Pfründ im Convent bemelder Frauen zu verleihen. Dies Stiftsbrief ſeyn Zeugen: Konrad Eßler, Schultheiß zu Nürnberg, Gramlieb ſein Bruder, Seifried Ebner, Weigelein von Neuenmarkt, des Stifters Bruder, Heinrich Vorchtel, Konrad Vorchtel, Seyfried Streckfaden, Konrad Graf, Berthold Vorchtel, Marquard Petus, genannt Schiller, Konrad Horer Landſchreiber, Datum unter des Schultheiſſen und gemeiner Stadt Nürnberg, dann der Brüder des Convents Predigerordens und des Stifters Inſiegel, 6 Calend. Junii 1295. Dieſe Stiftung hat Biſchof Arnold zu Schaumberg ratificirt den 6. Maii Ao. 1295 zu Reuth, wird in ſolchem Confirmationsbrief gemeldet, daß der Stifter dem Kloſter geſchenkt und verordnet, 60 ℔ jährliche Güld, davon ſollen 40 ℔ zu Unterhaltung der Kloſterfrauen, und 20 ℔ zu Unterhaltung der Kranken, ſo ſich daſelbſt aufhalten, gewendet werden.

Confirmation der Stiftung.

Der Stifter liegt mitten im Chor begraben, in einem erhobenen Grab, mit dieſer Grabſchrift, Ao. Christi 1296. obiit Conradus de novo foro, fundator huius Claustri.

Des Stifters Begräbniß.

Es haben aber doch auch andere dieſe Stiftung gebeſſert; dann es hängt eine alte Tafel in dieſes Kloſters Kirch, daran ſtehen nachfolgende Wort: Hie liegt begraben Kraft Lang, der ein Stifter iſt geweſt, diß Gotteshauſes, an St. Gertrauden Tag in der Faſten, da man zelt 1324 Jar, alß diß Cloſter iſt geſtandten alßlang, da man zelt von Chriſti Geburt 1292. Jar, an S. Dominicustag, als er da iſt begraben worden ꝛc. Daraus zu vermuthen, daß dieſer Kraft Lang die Kirche von ſeinem Vermögen bauen laſſen. Dieſer Kraft Lang hat auch die Erbgerechtigkeit der Mühl beim Kloſter, ſo damals ſowohl als das Kloſter außer der Stadt Ringmauer gelegen, Burggraf Friedrichen und Margaretha ſeiner Gemahl aufgeben, die haben dieſe Mühl dem Kloſter für eigen, frei, ledig geſchenkt, an St. Germans Tag Ao. 1318. Des Kloſters Garten hat der Konvent erkauft von dem reichen Weigel, Burger zu Nürnberg, und weil derſelb auch burggräfiſch Lehen geweſt, haben Konrad und Friedrich die Burggrafen, dem Kloſter die Lehenſchaft nachgelaſſen, an St. Agathentag, Ao. 1311.

Kraft Lang.

Katharinen-Mühl.

Garten.

Kaiſer Ludwig hat dies Kloſter in ſeinen Schutz genommen, zu Nürnberg Donnerſtag vor Lichtmeß Ao. 1337. Das confirmirt Kaiſer Karl der Vierte zu Sulzbach an unſer Frauen Himmelfahrttag Ao. 1358. Item hat dem Kloſter die Freiheit geben daß der Konvent wöchentlich vier Fuder Brennholz, aus dem Nürnberger Wald führen laſſen möge, zu Nürnberg an St. Niclaustag, Ao. 1366, hat auch dem Rath zu Nürnberg, und den Waldſtromern gebothen, dem Konvent daran keinen Eintrag zu thun, ſondern ſie dabei Hand zu haben. Das hat König Wenzel confirmirt zu Nürnberg, an S. Petri und Pauli Tag, Ao. 1377. Ferner hat Kaiſer Karl das Kloſter befreiet, daß der Konvent ihm, ſeiner Gemahel, oder ihren Amtleuten, kein Pferd, Wagen noch Wagenfahrt zu leihen ſchuldig ſeyn ſollen, zu Nürnberg an St. Mauritien Tag Ao. 1370. Es hat auch König Wenzel das Kloſter in ſeinen Schutz genommen und befreiet, daß ſie keinem Landvogt, Burggrafen, noch Jemand anders, keinerlei Dienſt, Bete oder Steuer thun ſollen, dann allein ihm und dem Reich, Datum Nürnberg an St. Dominicus Abend Ao. 1376, hat aber doch dies Kloſter

Kloſters Freiheiten.

Ao. 1379 Burggrafen Johannſen und Burggraf Friedrichen in ihren Schutz befohlen. Kaiſer Sigmund, hat dem Kloſter beſtätigt alle ſeine Freiheiten, Recht, Gericht, Brief, Privilegien und Handveſt ꝛc. zu Nürnberg, Freitag nach St. Ulrichs Tag Ao. 1431. Das hat Kaiſer Friedrich confirmirt, zu Nürnberg Donnerstag nach Franciſci Ao. 1444. Das Alles hat auch confirmirt Kaiſer Karl der Fünfte, und das Kloſter mit ſeinen Gütern und Verwandten, in ſeinen Schutz genommen, zu Augsburg den 6. Julii Ao. 1548. Ao. 1373 hat Friedrich Holzſchuher Prior und der Konvent des Predigerkloſters zu Nürnberg ſich dem Konvent des Kloſters St. Katharinen verſchrieben, daß ſie alle Tag in des Kloſters Kirchen durch einen Bruder wollen eine Meß ſingen laſſen, dafür ſollen ſie dem Predigerkonvent geben jährlich 24 fl.

Als Biſchof Albrecht zu Bamberg, Ao. 1411, Biſchof Georg, Ao. 1459, Biſchof Philipp Ao. 1476 ſich angemaßt, wegen des Stifts Bamberg Schuldenlaſts, das Kloſter mit Steuern zu belegen, hat der Konvent davon an den Pabſt appellirt. Als auch der Rath zu Nürnberg eine päbſtliche Bull von Pabſt Sixt dem Vierten erlangt, daß in die Klöſter, ſo unter ihrem Schutz ſeyn, nicht mehr Nonnen über die gewöhnliche Zahl und allein ſoviel des Kloſters Einkommen vermag, auch die zu Nürnberg Bürger, oder ſonſt allda daheim ſeyn, eingenommen werden ſollen, Ao. 1476, haben ſich die Nonnen gleichfalls davon zu appelliren unterſtanden.

Es iſt aber dies Kloſter anfangs aus dem Kloſter Frauenaurach mit 16 Ordensſchweſtern beſetzt worden, deren Aebtiſſin oder Priorin findet man kein richtiges Verzeichniß, in des Kloſters Urkunden finden ſich nachfolgende, deren doch ohne Zweifel mehr geweſt:

Anno 1329. Mechtild Muflin.
» 1347. Diemut Langmännin.
» 1391. Margaretha Volkamerin.
» 1394. Katharina Mentlerin.
» 1396. Anna Schmugenhoferin, 1407.
» 1407. Eliſabetha Reichheinzin.
» 1415. Eliſabetha Schürſtäbin.

Anno 1392 und wiederum Anno 1428 iſt dies Kloſter, durch Hilf des Kloſters Schönen-Steinbach verſperrt und reformirt worden, und ſeyn 10 Nonnen von Kolmannsberg in dies Kloſter gethan worden, die Obſervanz zu regieren. Nach dieſer letzten Reformation ſeyn die Nachfolgenden Priorin geweſt.

Anno 1428. Gertraud Gwichtmacherin iſt Priorin geweſt, 41 Jahr.
» 1469. Kunigund Hallerin.
» 1498. Veronika Bernhardin.
» 1526. Katharina Kolerin.
» 1536. Felicitas Tucherin, bei dieſer Zeit hat der Rath zu Nürnberg dem Konvent von des Kloſters Einkommen ein gewiſſes Deputat gemacht, und von Anno 1535 ihnen mehr Perſonen einzunehmen nicht geſtattet, ſondern das Kloſter allgemach ausſterben laſſen.

Sonſten finden ſich in des Kloſters Urkunden, nachfolgende Konventſchweſtern des Kloſters:

Anno 1354. Els Katterbeckin.
Zwo Schürſtäbin.
» 1359. Kunigund, Herrn Hertwig Volkamers Tochter.
» 1445. Barbara Wernitzerin.
» 1452. Els Pfinzingin.
» 1475. Paulus Rieters, und Wilhelm Hegneins Töchter.
» 1492. Ulrich Hallers Tochter.
» 1493. Stephan Kolers, Heinz Toplers, Peter von Wath, und Sigmund Oertels Töchter.
» 1503. Hanns Tuchers am Milchmark Tochter.

Die letzte Schweſter dies Kloſters, Kordula Knorrin von Bamberg, iſt geſtorben den 26. Januarii Ao. 1596, darauf der Rath das Kloſter gar eingenommen, und darüber einen Verwalter verordnet. Es hat aber der Rath zu Nürnberg dieſem Konvent von Altershero jederzeit einen Pfleger zugeordnet, von denen findet man in des Kloſters Urkunden:

Anno 1295. Konrad von Neuenmarkt Stifter.
» 1329. Konrad Groß.
» 1391. Weigel Graſer.

Anno 1394. Jobſt Tetzel der ältere.
„ 1420. Peter Mendel.
„ 1430. Sigmund Stromer.
„ 1463. Jobſt Tetzel.
„ 1475. Jobſt Haller.
„ 1494. Antoni Tucher.
„ 1500. Antoni Muffel.
„ 1511. Paulus Hegner.
„ 1524. Leo Schürſtab.
„ 1531. Lienhart Grundherr.
„ 1534. Hanns Schnöd.
„ 1536. Bernhart Baumgärtner.
„ 1550. Sebald Haller.
„ 1579. Jakob Stark.
„ 1617. Georg Volkamer.

König Adolph geboren von Naſſau.

Anno 1292, bald im Anfang des Jahrs, ſeyn des Reichs Churfürſten zu Frankfurt zuſammen kommen, einen neuen Römiſchen König zu erwählen, und obwohl Pfalzgraf Ludwig ſeiner Gemahel Bruder, Herzog Albrecht zu Oeſterreich, gern darzu befördert hätte, ſo hat Biſchof Gerhart zu Mainz ein Graf zu Eppenſtein, Graf Adolphs von Naſſau Befreunder, (In paralipomenis Urspergensis ſtehet, er ſey ſein Bruder geweſt) bei den andern Churfürſten ſo viel prakticirt, daß ermeldter Graf Adolph erwählet worden. Von ſolcher Wahl mag man beſehen Avent. lib. 7. und Spangenberg Mannsfeldiſche Chronik cap. 272, da er aus einer alten Oeſterreichiſchen Chronik erzählt, mit was Vorthel der Biſchof zu Mainz die andern Churfürſten hintergangen, bis er ſie auf ſeine Seiten gebracht, denen hernach der Pfalzgraf auch folgen müſſen, vielleicht haben die Churfürſten mit der Wahl gern bei dem Grafenſtand bleiben wollen, dieweil König Rudolphs Wahl nicht übel gerathen, ſondern er dem Reich wohl vorgeſtanden. **Sigmund Meiſterlein, in ſeiner Nürnbergiſchen Chronik, lib. 2.**

cap. 5., vermeint die Churfürſten haben fürnämlich dahin geſehen, dieweil er unter König Rudolph die wichtigſten Sachen traktirt, wie dann allbereit hiebei angezeigt, daß er bei dem Reichstag zu Nürnberg, Ao. 1274 dem kaiſerlichen Hofgericht präſidirt hab.

Graf Adolph zu Naſſau Ankunft.

Die Nürnbergiſchen Chroniken, wie auch Sigmund Meiſterlein melden, daß er von der Linie der Grafen von Naſſau geweſt, ſo zu und um Nürnberg gewohnet, das wird etlichermaſſen mit dem beſtärkt, daß hieoben ex Lazio angezeigt worden, daß dieſes Graf Adolphs Vater auch Adolph genannt, eine Burggräfin zu Nürnberg, von dem alten Vohburgiſchen Geſchlecht, zur Gemahel gehabt haben ſoll; item daß Irenicus lib. 11. ſchreibt, die Stadt Altdorf ſeye bei Zeiten König Adolphs mit Mauern umgeben, und beveſtigt worden, welches ohne Zweifel aus ſeinem Befehl und Verlag geſchehen; dann Altdorf damals der Grafen von Naſſau geweſt. Es möchte auch eine Vermuthung daraus genommen werden, daß er ſeiner Tochter Beilager mit Pfalzgraf Rudolph zu Nürnberg angeſtellet, von dem hernach ferner. Sonſten melden die Nürnbergiſchen Chroniken, daß er einen Bruder gehabt, Dietherrus genannt, der ein Ordensmann geweſt im Prediger-Kloſter zu Nürnberg, item eine Schweſter, ſo in ein Kloſter kommen, Gnadenthal genannt, darzu er etliche, ſeiner zu Nürnberg gelegenen Güter geben. Fides sit penes sriptorem.

Stadt Altdorf.

Grafen zu Naſſau, ob ſie Bürger zu Nürnberg geweſt?

Daß aber dieſe Grafen von Naſſau Bürger in der Stadt Nürnberg geweſt, wie die Chroniken gleichfalls ſetzen, und Chitraeus in Chron. Sax. lib. 11. ſchreibt, der es vielleicht aus den Nürnbergiſchen Chroniken genommen, das iſt nicht glaublich, ob ſie gleich Häuſer zu Nürnberg gehabt haben, ſintemal bekannt, daß vor Zerſtörung der Stadt Nürnberg die ganze Lorenzer Pfarr, in welcher dieſe Grafen geweſt, und ihre Wohnungen gehabt, auſſer der Ringmauer der Stadt Nürnberg gelegen, und daß bei König Adolphs Zeiten dieſe Pfarr noch nicht gar mit der Mauer eingefangen, ſondern man damit noch im Werk geweſt. Es kann derowegen wohl ſeyn, daß eben dies die Urſach geweſt, daß dieſe Grafen ſich aus und von der Stadt hinweg gethan, dieweil ihre Häuſer und Hof in die Ringmauer eingeſchloſſen wor-

den, doch haben ſie noch viel Jahr nach Kaiſer Adolphs Zeiten in der Nürnbergiſchen Grenz gewohnet, wie hieoben allbereit angezeiget, und ihr Begräbtniß, im Kloſter Heilsbrunn, zu erkennen geben; ihre Güter in der Stadt haben ſie zum Theil in Bürgerhänd kommen laſſen, ihre Güter auf dem Land aber haben die Burggrafen an ſich gebracht.

Es iſt aber kein Zweifel, daß König Adolph von der Naſſauiſchen Wißbadiſchen Linie geweſt, dann nicht allein ſeine Gedächtniß zu Wißbaden in der Kirch noch heutiges Tags zu ſehen, ſondern es iſt auch zunächſt bei der Stadt Wißbaden ein Frauenkloſter, ſo er geſtiftet, desgleichen zwo Meil davon, ein halbe Stund Wegs von Langenſchwalbach, ein alt Schloß, in einer rauhen wilden Klingen, Adolphseck genannt, welches mit einem Flüßlein, ſo tief durch die Felſen geführt wird, und um das Schloß einen großen Weiher macht, umgeben, und vermög der gemeinen Sag, von dieſem König Adolph erbauet worden, ſo wird auch in den Paralipomenis Urspergs. Hartmann von Gerolseck benennet, den er zum Stadthalter ſeiner Lande gemacht, ſo dieſſeits des Rheins gelegen. Adolphseck.

Nachdem aber die Churfürſten Graf Adolphen, wie obvermeldet, zum Römiſchen König zu Frankfurth erwählet, ſeyn ſie alſobalden mit ihm den Rhein hinab gefahren, ihn, altem Herkommen nach, zu Aach zu krönen, als ſie nun bei dem Schloß Fürſtenberg, oder Staheleck, oberhalb Bacharach gelegen, auf welchem vor Zeiten die Pfalzgrafen Churfürſten ihr Hoflager gehabt, fürübergefahren, und die pfalzgräfiſchen Amtleut oder Zollner nicht gewußt, daß ein Römiſcher König im Schiff wäre, und den gewöhnlichen Zoll erfordert, die im Schiff aber ſolches ſich nicht hindern oder anhalten laſſen, ſondern fortgefahren, haben die pfälziſchen Amtleut, mit Pfeilen ins Schiff geſchoſſen, und Einen, ſo allernächſt beim König geſeſſen, verwundet. Weil nun König Adolph gewußt, daß Pfalzgraf Ludwig Churfürſt ihm in der Wahl zuwider geweſt, und ihn in Verdacht gehabt, daß er von ſeiner Gemahel, König Rudolphs Tochter, wider ihn verhetzt wurde, hat er dieſe That für eine Verrätherei aufgenommen, und dafür gehalten, daß man Gelegenheit geſucht, ihn aus dem Weg zu räumen, damit Herzog Albrecht zu Oeſterreich, König Rudolphs Sohn, König Adolphs Krönung

Der Pfalzgraf kommt beim Kaiſer in böſen Verdacht.

aus Reich kommen möchte, und obwohlen Pfalzgraf Ludwig, ſobald er des Verlaufs berichtet worden, einen Grafen zu Oettingen und den Burggrafen zu Nürnberg gen Kölln zu dem neuerwählten König geſchickt, und ſich entſchuldigen laſſen wollen, ſo hat doch derſelbe die Geſandten nicht hören, weniger den Pfalzgrafen aus dem Verdacht laſſen, ſondern als einen Rebellen in die Acht erklären wollen, und hat derſelbige, nach vielfältiger Unterhandlung, endlich bei einer Zuſammenkunft etlicher Biſchöf und Fürſten zu Augsburg ſich mit einem leiblichen Eid purgiren müſſen, daß dieſe That ohne ſeinen Willen und Geheiß geſchehen.

Reichstag zu Nürnberg.

Von dannen iſt König Adolph gen Nürnberg kommen, und hat um den Eingang des Mai Ao. 1293 daſelbſt einen gemeinen Reichstag in perſönlicher Beiwohnung vieler Fürſten des Reichs gehalten, bei welchem obgedachte Irrung gar geſchlichtet, und ſonſten andere wichtige Sachen tractirt, vielleicht auch die Heurath zwiſchen deß Pfalzgrafen Sohn, Rudolph, und König Adolphs Tochter, beſchloſſen worden, Aventin. lib. 7. Es hat damals König Adolph der Stadt Nürnberg alle ihre Privivilegia insgemein beſtätiget unterm Dato Nürnberg den 29. Aprilis Ao. 1293.

Warmer Winter.

Dies 1292. Jahr iſt gar ein linder warmer Winter geweſt, bis um Lichtmeß, da iſt erſt ein große Kält angefallen, davon alle Waſſer verfroren, Annal. Domin. Colmar.

König Adolph bekriegt Thüringen.

Ao. 1293 als König Adolph, Landgraf Albrecht, das Thüringer Land um 12000 Mark Silbers abkauft, die Unterthanen aber ihm nicht huldigen wollen, hat er ein groß Kriegsvolk von Schwaben und Rheinländern verſammlet, und ſich unterſtanden ganz Thüringerland mit Gewalt einzunehmen, welches er doch nicht zu End bringen können, ungeachtet ſein Kriegsvolk grauſam im Lande mit Rauben und Brennen tyranniſirt, alſo, daß König Adolph dadurch im ganzen Reich verhaßt worden. Videatur Spangenb. Mannsfeld. Chronik. cap. 272. et seqq.

Kalter Winter.

Ao. 1294 iſt im Eingang des Februarii abermals ein grauſame Kält eingefallen, davon die Weinreben und Bäume großen Schaden genommen, viel Lindenbäum haben ſich vor lauter Kält zerſpalten, es ſeyn auch die Fiſch in dem Waſſer, und die Vögel in den Lüften erfroren, darauf iſt ein hitziger

trockener Sommer erfolgt, daß viel Brunnen und Waſſer gar vertrocknet, alles Gras und die Blätter auf den Bäumen verdorret, darauf ein große Theurung, ſonderlichen der Fütterung halben, erfolgt, alſo, daß man vieler Orten das Vieh, aus Manglung der Fütterung, abſchlachten müſſen, doch iſt ſehr gut Wein gewachſen, Annal. Colmar., Mutius rer. German. lib. 24. Spangenb. Mannsfeld. Chronik. cap. 272, welcher ſetzt, daß der heiße Sommer vorhergangen, und der kalte Winter darauf erfolget. In dieſem 1294. Jahr, iſt Burggraf Friedrich der Erſte von Kadolzburg, da er ſeine pflegliche Wohnung gehabt, an St. Peter und Pauli Abend, gen Nürnberg kommen, und hat beſchickt den Rath, auch den Waldſtromer und Forſtmeiſter, und alle Förſter zwiſchen Nürnberg und Altdorf, welche, in Beiweſen der angezeigten Parteien, alle eidlichen befragt worden, was Rechts die Stadt und Burger zu Nürnberg, und die Gegend in dem Wald habe, welche davon ausführlichen Bericht gethan, aus welcher ihrer Ausſage etliche Punkten verzeichnet worden, welche hinfüro in Acht genommen werden ſollen, damit der Wald wieder in Aufnehmen gebracht würde, und dies iſt ohne Zweifel ein Anfang geweſt der Walds-Ordnung auf den Nürnbergiſchen Wäldern, dann vermuthlich zuvor keine andere Waldsordnung geweſt, als was durch Gewohnheit von Alters her gebracht worden. König Adolph hat dies Jahr abermals ein groß Kriegsvolk verſammlet, (wie Sigm. Meiſterlein ſchreibt, lib. 2. cap. 5.) die Behem und Meißner damit zu bekriegen, die Herzog Albrecht zu Oeſterreich beiſtändig geweſt, habe dem Kriegsvolk den Lauf gen Nürnberg gemacht, und daſſelbe auf die umliegenden Dörfer gelegt, und weil die Sach ſich etwas verzogen, ſey das Volk bei 5 Wochen allda gelegen, welches gewißlich der Stadt Nürnberg kein geringe Beſchwerung wird geweſen ſeyn. Doch meldet er dabei, daß er den Geiſtlichen und deren Gütern ſo gewogen geweſt, und unter dem Kriegsvolk ſo ſcharfe Disciplin gehalten, daß das Kloſter Heilsbrunn und deſſen Unterthanen nicht um 5 ℔ Heller beſchädiget worden.

Heißer Sommer.

Erſte Walds-Ordnung.

König Adolphs Kriegsvolk ſamlet ſich zu Nürnberg.

Im October dies 1294. Jahrs, iſt Rudolph, Pfalzgraf bei Rhein, und Herzog in Bayern, mit Mechtild, ſeiner Mutter, von München und Ingolſtadt gen Nürnberg kommen,

Pfalzgraf Rudolph, halt Hochzeit zu Nürnberg.

und allda mit Mechtild, König Adolphs Tochter, eine prächtige Hochzeit gehalten. Avent. lib. 7. Ob der König dieſem Beilager zu Nürnberg perſönlich beigewohnet, wie zwar glaublich, davon findt man keine gewiſſe Nachrichtung. Annales Heinrici Monachi Rebdorfensis ſetzt, dieſe Hochzeit ſey geweſt an St. Egydien Tag, Chron. Elwangense 4. Non. Septemb.

Gebäu der Stadt-Mauer.

Ao. 1295. Am achttauſend Märtyrer Tag, iſt der Zwinger um die Burg der Veſten zu Nürnberg verfertigt worden, und am St. Katharinen Abend hat man angefangen den dritten Zwinger, unterhalb der Brücken von dem Veſtnerthor zu bauen, dieſe Gebäue, ſeyn ſeithero verändert worden.

Frucht-bar Jahr.

Dies Jahr iſt ſo viel Wein gewachſen, daß man viel alten Wein hinweggeſchüttet, damit man den neuen faſſen können, dazu man dannoch nicht Geſchirr genug gehabt. Pomarius in der Magdeburgiſchen Chronik. Es hatte dannoch in den Oſterfeiertagen einen großen Schnee gelegt, welcher zwar das Obſt erfröret doch den Feldfrüchten nicht geſchadet, und iſt ſonſten der Winter durchaus gar warm geweſt, daß man in Teutſchland, wann man gewollt, der Stuben entrathen können, und iſt darauf gar ein fruchtbar Jahr geweſt, die Urſach ſolcher Fruchtbarkeit hat man dem heißen dürren Sommer des vergangenen Jahres zugeſchrieben, wie dann die Naturkundiger ſchreiben, daß allewegen auf einen dürren Sommer, ein fruchtbar Jahr zu folgen pflege, Avent. lib. 7. Gotfrid. Monachus.

Kuchner.

Im Maio dieſes Jahrs iſt König Adolph wiederum zu Nürnberg geweſt, vermög einer Urkund ſo hieoben beim Predigerkloſter angezogen. Konrad Kuchner findet man dies Jahr in Hermann von Stain Teſtament als einen Zeugen, zunächſt nach dem Schultheiſſen, und folgen hernach etliche rathsfähige Perſonen, daher er für Einen des Raths zu achten. Sonſt findet man nichts von ihm und ſeinem Herkommen.

Heinrich Henk-hauſer.

Ao. 1296. findet man in Urkunden, Heinrich Henkhauſer, daß er andern rathsfähigen Geſchlechten vorgeſetzt wird, daraus zu vermuthen, daß er Einer des Raths zu Nürnberg geweſt, wird ſonſt von dieſem Geſchlecht nichts gefunden.

Man findet auch dieſer Zeit in Urkunden Konrad Großen, welches ein alt anſehnliches Geſchlecht, ſo treffliche Stiftungen zu Nürnberg gethan, ſollen vor der Zerſtörung der

Stadt Nürnberg auf dem Gebirg gewohnet, und ſtattliche Güter gehabt, nachmals ſich gen Nürnberg geſetzt haben. Konrad Haller in ſeinem Buch von Nürnbergiſchen Geſchlechten ſchreibt, ſie haben ihr Ankunft von Einem, den man in Gemein den grindigen Heinzen genennet, welcher geringes Herkommen geweſt, und ſich mit der Gartenarbeit ernähret, auf ein Zeit in ein Garten gangen, und ſeiner Blödigkeit halb ſich auf ein Berglein, unter einen Baum, an die Sonnen gelegt, und daſelbſt entſchlafen, allda ſeye ihm im Traum fürkommen, wie er an einem gewiſſen bekannten Ort einen großen Schatz finde, und zum Gemerk ein Handvoll Baumblätter an daſſelbe Ort legte, derwegen er, nachdem er erwachet, an daſſelbe Ort gangen, und nicht allein 13 Lindenblätter an ſelbem Ort, ſondern, nachdem er allda gegraben und geſucht, einen großmächtigen Schatz gefunden, davon man ihn hernacher den großen, oder den reichen Heinzen genennet, und habe er das Berglein ſamt dem Baum, darunter er geſchlafen, zum Wappen angenommen, Solches, ſchreibt ermeldter Haller, habe er von ſeinem Vater, Alexio Haller, und derſelbe von ſeinem Vater, Konrad Haller, auch von ſeiner Ahnfrauen, der alten Konz Hallerin, ſo ein geborne Großin geweſt, alſo gehöret, und liege vermuthlich dieſer grindige Heinz im Barfüßerkloſter zu Nürnberg begraben, allda ein alter Großen-Schild, ohne Ueberſchrift hänget. Dieſe Hiſtorie iſt daher etwas glaublich, dieweil viel dieſes Geſchlechts ſich nicht nur Großen genennet, ſondern auch den Namen Heinz dazu geſetzet, und in den alten Urkunden ſich Großheinzen ſchreiben laſſen, wie man dann auch in alten Verzeichniſſen, in denen etliche Rathsperſonen benannt ſeyn, dieſen obgedachten Konrad Großen findet, daß er Großheinz genennet wird. Man findet auch den reichen Heinrich, und Heinrich ſeinen Sohn Ao. 1298. So iſt auch des Spitalſtifters Vater, wie mit Urkunden vielfältig zu beſcheinen, der reiche Heinz genennet worden. In einem alten Brief des Kloſters Heilsbrunn in welchem Burggraf Friedrich einen Hof zu Oberndorf dem Kloſter übergibt, Ao. 1269, wird als ein Zeug benannt: Volkold von Nürnberg, item Siboto von Nürnberg, genannt Groß Herren Herdegen von Gründlach Castellanus oder Burgvogt, hat gedachtem Kloſter etliche

Großen, oder Groß-heinzen Wappen. Tab. XI. Nrs. 309.

Güter zu Brunn übergeben, Ao. 1279. Dieſe mögen vielleicht auch aus dieſem Geſchlecht geweſt ſeyn: Friedrich de Nurnberg Ao. 1290, Jeut Nürnbergerin Ao. 1317. Es seyn aber viel tapferer und trefflicher Leut unter dieſem Geſchlecht geweſt, ſo mittler Zeit das Schultheiſſenamt und Gericht, item den Zoll und Münz, alles zur Reichsveſten gehörig, pfandweis vom Reich innen gehabt haben, ihre anſehnlichen Stiftungen ſeyn noch heutiges Tags bekannt; dann ſie nicht allein des Neuen Spitals zu Nürnberg, und des Kloſters Gründlach Stifter und Anfänger ſeyn, und ein großes Vermögen darzugeben haben, ſondern ſie haben auch das Kloſter Wildenreuth reichlich begabet, daß ſie nicht weniger auch für Stifter deſſelben Kloſters zu achten; ja es iſt auch die Stiftung der Karthauſen, und des Zwölfbrüderhauſes daſelbſt zum Theil von ihrem Vermögen herkommen; dann der beeden Stifter, Konrad und Marquard der Mendel, Mutter, eine Großin, und des Spitalsſtifters Tochter geweſt. Und ob ſie wohl zu ſolchen Stiftungen ein großes Vermögen, und einen großen Platz an der Pegnitz in der Stadt gewendet; dann nicht allein der Grund und Boden, darauf der Spital ſtehet, ſondern auch, was derſelbe in der Spitalgaß, im Spitalhof, und um den Spitalkirchhof hat, ihr geweſt, ſo haben ſie dannoch anſehnliche Häuſer gehabt, und behalten; dann der Spitalſtifter in der großen Behauſung am Markt, der PlobenHof genannt, gewohnet, ſo iſt auch die Behauſung, ſo heutiges Tags die Lanzinger bewohnen und andere mehr auf dem Markt, ſein und ſeiner Vettern geweſt. Nichtsdeſtoweniger ſeyn ſie mittler Zeit dermaſſen von ihren Gütern kommen, daß bei unſern Zeiten der Letzte dies Geſchlechts, Sebaſtian Groß genannt, Sebaſtian Großen (der Einer des Raths geweſt, und Ao. 1558. geſtorben.) Sohn, als ein Pfründner in dem von ſeinen Voraltern geſtifteten Spital geſtorben. Hat zwar einen Sohn und Tochter gehabt, der Sohn aber, ſo auch Sebaſtian genannt geweſt, iſt, noch vor des Vaters Tod, im Schwabenland in der Donau ertrunken, und die Tochter aufs Land zu ſchlechten Leuten verheirath worden, iſt alſo, wie gewöhnlich geſchieht, Gut und Blut mit einander aufgangen.

Sonſten iſt ein adeliches Geſchlecht im Sulzgäu geweſt, die Großen von Meckenhauſen genannt, deren etliche im Barfüßerkloſter zu Nürnberg begraben. Hermann Groß, Ao. 1295, iſt geſtorben Ao. 1305. Sein Ehewirthin, Adelheid, geboren von Prunſt. Otto Groß von Meckenhauſen, zu Jeruſalem geſtorben Ao. 1311. Ulrich Groß von Meckenhauſen, Ritter, Ao. 1325, Konrad Groß von Meckenhauſen Ao. 1336, Lienhard, Ao. 1378, Stephan Groß von der Altenburg, 1399, Wilhelm. 1413, Eberhard. 1416, Konrad, ſeine Söhn, Stephan und Heinrich, 1465. In Franken iſt noch heutiges Tags, ein adeliches Geſchlecht, die Großen von Trockau, Pfersfelder genannt. Es seyn aber dieſe Geſchlecht, dem Nürnbergiſchen nichts verwandt geweſt.

Großen von Meckenhauſen Wappen Tab. XI. Nrs. 310.

Großen von Trockau Wappen Tab. XI. Nrs. 311.

Ao. 1297. haben des Reichs Churfürſten einen Tag gen Eger beſtimmt, einen andern Römiſchen König zu wählen, und König Adolph abzuſetzen, als der dem Reich übel vorſtünde, und daſſelbe zu regiren zu ſchwach wäre. Andere mehr Urſachen in specie ſeyn zu finden, apud Gerardum de Roo in annalibus Austriacis lib. 2, Mutium de rebus German. lib. 22. Chron. Colmariense, Chron. Henrici Steronis Monachi Altahensis, Christ. Lehmann Chron. Spirensi lib. 5. cap. 18. Tota etiam sententia exautorationis Adolphi extat in Constit. ab Heimsfeldio Anno 1613 editis. Inſonderheit aber iſt ihm zugemeſſen worden, daß er ſich unterſtanden, Herzog Albrecht zu Oeſterreich, der ihm ſeine Tochter zur Gemahel zu geben abgeſchlagen, unnöthiger Weis zu bekriegen, und von Land und Leuten zu vertreiben, item, daß er ſich von dem König in Engelland, mit 30000 Marck Silbers (Etliche ſetzen eine größere Summen,) wider den König in Frankreich beſtechen laſſen, welches dem Reich Teutſcher Nation zu höchſter Verſchimpfung gereichen thäte, zu dem, daß er auch in dem ſeine Zuſag nicht gehalten und dem König in Engelland die verſprochene Hilf nicht geleiſtet, ſondern das Geld zu ſeinem Privatnutz angewendet, und Landgraf Albrecht zu Thüringen das Thüringer Land abkauft, deſſen er doch nicht mächtig werden können, ungeachtet er grauſam, und unerhörter Weis darinnen gehauſet ꝛc. Fernere Anzeig iſt angezogener Orten zu finden. Von dem Thüringiſchen Krieg videatur: Spangenb. Manns=

König Adolph abgeſetzt.

feldiſche Chronik cap. 272. et seq. Ob nunwohl König Adolph den Churfürſten die Straſſen verleget, daß ſie gen Eger nicht gelangen können, ſo ſeyn doch deren etlich zu Kadan zuſammenkommen, und haben hernach zu Mainz einhällig Adolph des Reichs entſetzt, und Herzog Albrecht zum Römiſchen König erwählet, der ſich alſobalden geſtärkt, und König Adolph unter Augen gezogen, dardurch die Sach, unfern von Worms, zu einem Treffen gelanget, in welchem König Adolph, auf der Wahlſtatt blieben, und wie Etliche ſchreiben, von Herzog Albrecht ſelbſt erſchlagen worden. Solches iſt geſchehen Ao. 1298 im Monat Julio, Etliche ſetzen 1299. Sein todter Körper iſt erſtlich im Kloſter Roſenthal begraben, nachmals, auf Befehl Kaiſer Heinrichs des Siebenten, gen Speyer geführt und im Dom bei andern Kaiſern begraben worden. Es ſchreiben Etliche, daß unter allen denen, die ſich wider König Adolph aufgelehnet, und an ſeinem Tod Urſach geweſt, keiner rechtes Todes geſtorben, deſſen etliche viel Exempel erzählt werden von Trithemio in Chronic. Hirsaug.

König Adolph erſchlagen.

Viechtel.

Um dieſe Zeit, und vor dem Jahr 1300 wird Marquard Viechtel gefunden als Einer des Raths zu Nürnberg. Sonſten findet man Konrad Viechtel Ao. 1302 und Engelhard Viechtel Ao. 1311.

Altroſen. Wappen Tab. VIII. Nrs. 240.

Um dieſe Zeit findet man in brieflichen Urkunden Heinrich Altroſen, als Einen des Raths zu Nürnberg, iſt ein altes Nürnbergiſches Geſchlecht, haben ſich bisweilen, die Altroſen, bisweilen die Alten zur Roſen, im Latein Antiquii Rosones, genennet. Heinrich Altroſen iſt im Barfüßerkloſter begraben Ao. 1275. So ſoll auch Ao. 1284 Einer verfallen ſeyn, ſonſten findet man nichts von dieſem Geſchlecht, dann es ohne Zweifel bald nach dieſer Zeit abgeſtorben.

Grafen.

Ebenmäßig findet man Herrmann und Konrad die Grafen, Ao. 1295, unter denen der Letztere vermuthlich Einer des Raths geweſt Ao. 1299, hat noch gelebt Ao. 1307, ſeine Ehewirthin hat Chriſtine geheiſſen. Ein anderer Konrad Grafe hat gelebt Ao. 1307, ſeine Ehewirthin Gertraud geheißen, Sebald und Götz die Grafen ſeyn Genannte des größern Raths geweſen Ao. 1340, Sebald hat, vermög des Stromerbüchleins, zwei Söhn gehabt, Sebald und Fritz genannt, Herdegen Graf

1369. Burkhard Graf 1367, hat noch gelebt Ao. 1383, ſein Ehewirthin, Adelheid, iſt im Barfüßerkloſter begraben 1385, daraus zu ſehen, daß dies Geſchlecht noch lang gedauert, wird doch in der Rathsverzeichniß ferner nicht gefunden.

Man findet auch Etliche die ſich Gräfenberger genannt, Ulrich von Gräfenberg hat gelebt Ao. 1243, Heinrich Gräfenberger 1373. Ob ſie dem vorigen Geſchlecht verwandt, oder ein ſonderbar Geſchlecht ſeyn, dem wäre nachzuſuchen. Gräfenberger.

Es iſt auch ein Geſchlecht geweſt, die ſich Grafen von Wolfsberg genannt, Konrad Graf zu Wolfsberg verkauft aus ſeinem Eigen zu Nürnberg einen Jahrtag Ao. 1372. Ein Graf von Wolfsberg hat die Kapell zu Erlang geſtiftet, die zur rechten Hand ſtehet, wann man zum Thor hineinzeucht, Ao. 1335. Allen Vermuthungen nach ſeyn dieſe Oberzählte alle eines Herkommens geweſt. Grafen von Wolffsberg. Wappen Tab. XI. Nrs. 313.

Die Schürſtab ſollen dieſer Zeit auch bei guten Würden, und zu Rathsämtern gezogen worden ſeyn; dann vermög ihrer Genealogia ſoll Leupold Schürſtab, welcher geſtorben Ao. 1300, Einer des Raths geweſt ſeyn, ſie ſollen ihre Ankunft haben von Hermannſtadt in Siebenbürgen, allda ſie vor Alters als Landherrn gewohnet, und die von Trautenberg genennt worden, von denen ſich Einer, der ſich Schürſtab genennet, mit großem Gut zu Nürnberg niedergethan, und dieſen Stammen propagirt, das muß gleichwohl vor langer Zeit geſchehen ſeyn, dann hieoben angezeiget, daß bei Kaiſer Rudolphs Hochzeit drei Schürſtab Schaden genommen, und im Barfüßerkloſter begraben worden. Ihre Sippſchaft wiſſen die Schürſtab heutiges Tages nicht anzuzeigen, ſondern führen den Stammen von obgedachtem Leupold, welcher zween Söhne gehabt, Hermann, der geiſtlichs Stands geweſt, und die Kirch und Siechkobel bei St. Leonhard geſtiftet, und Seifried, welcher mit ſeiner Ehewirthin, die eine Mufflin geweſt, drei Söhn und zehn Töchter erzeugt, von denen der Schürſtab Stammen bis auf unſere Zeit propagirt worden. Man findt in brieflichen Urkunden noch einen Leupold Ao. 1316, der vielleicht auch obgedachten Leupolds Sohn geweſt, doch wird ſeiner in der Schürſtab Genealogia nicht gedacht. Es iſt aber dies Geſchlecht Schürſtab. Wappen Tab. IX. Nrs. 228.

bei unſern Zeiten ſehr von Gütern kommen, alſo, daß ſeit Ao. 1583, in welchem Hieronimus Schürſtab geſtorben, kein Schürſtab zu Nürnberg in Rath gangen.

Sonſten von andern ehrbaren Geſchlechtern, die doch nicht zu Rathsämtern gezogen worden, findet man um dieſe Zeit, und vor dem Jahr 1300: Konrad Eiſtädter Ao. 1297. Giſela ſeine Ehewirthin, ſo vermög des Wappens eine Schmugenhoferin oder Langmännin geweſt, Herdegen Eiſtädter Ao. 1300, Dietrich von Eiſtädt Ao. 1305, Heinrich Eiſtädter und Ulrich Eiſtädter 1311. Adelheid Eiſtädterin eine geborne Vorchtlin, iſt im Barfüßerkloſter zu Nürnberg begraben Ao. 1345. Ottnand Haug, Rüdiger und Konrad, ſeine Söhn, haben gelebt Ao. 1293. N. der alte Haug unter den Krämen, Herman, Fritz und Walther ſeine Söhne. 1360. Marquard des Walthers Sohn. Fritz Haug 1369, Genannter. N. Haug an der langen Brücken und Götz Haug, hat Hermann Stromers Tochter gehabt, ſeyn vermög Ulmann Stromers Verzeichniß beede geſtorben Ao. 1400. Hanns Haug, ſein erſte Ehewirthin, Stephan Kohlers Tochter, ſtarb 1431. Barbara, ſein ander Weib, 1439. Jobſt Haug, 1408. Hanns Haug, 1419. Wolf Haug, 1465, alle drei Genannte.

Eiſtädler. Wappen ex Sigillo Tab. XI. Nrs. 318.

Haugen Wappen Tab. XI. Nrs. 314.

Nach dieſen findet man keine mehr dies Geſchlechts, ſind vielleicht dieſe die letzten geweſt.

König Albrecht der Erſte.

Nach König Adolphs Tod, Ao. 1298, ſeyn die Churfürſten im Julio zu Frankfurth wiederum zuſammen kommen, und haben Herzog Albrechten zu Oeſterreich zum Römiſchen König beſtätigt, und alsbalden den Rhein hinab gen Aach geführt, und daſelbſt an St. Jakobstag, auf Kaiſer Karls Stuhl geſetzt und gekrönet, bei welcher Krönung eine ſolche Menge Volks erſchienen, daß Albrecht, Herzog zu Sachſen, erdrückt worden. Von dannen hat der König Albrecht ſeinen Weg gen Nürnberg genommen, dahin er einen Reichstag Ad Idus Novembris, Andere ſetzen auf Martini, beſtimmet, welches gar ein große Reichsverſammlung geweſt, deren die König in Böhem, Po-

Reichstag zu Nürnberg.

len und Apulia oder Neapolis, item die Biſchöf zu Mainz, Kölln, Salzburg, Worms, Eichſtädt, Regensburg, Paſſau, Freiſingen, Tull ꝛc. Rudolph und Ludwig Pfalzgrafen, bei Rhein Herzogen in Bayern, der Herzog in Kärnthen, ſamt viel Grafen, geiſtlichen Prälaten, bei 50 Freiherren, und wie Meiſterlein ſchreibt, bis in 300 Adelsperſonen beigewohnet. Die Nürnbergiſchen Chroniken ſetzen, es ſeyen bei 5000 Pferd zu Nürnberg zuſammenkommen, und ſchreibt Cuspinianus, es ſeyn allein an ausländiſchem Kriegsvolk bei 6000 Mann allda geweſt, dergleichen bei einer Reichsverſammlung in Teutſchland zuvor nicht viel geſehen worden, dann König Albrecht des Reichs Macht allda erzeigen und ſehen laſſen wollen. Chron. Colmar. et Annales Henrici Rebdorf., Chron. Spir. lib. 7. cap. 1.

Der Biſchof zu Salzburg und etliche andere Fürſten und Herren haben dem König ſeine Gemahel, welche geweſt Eliſabeth Graf Mainhards zu Tyrol und Görz Tochter, durch das Schwabenland gen Nürnberg geführt, welche in Beiſeyn obgedachter Fürſten, Biſchöf und Prälaten, durch den Erzbiſchof Wigbold zu Kölln, mit großer Pracht und Solennität gekrönet worden, welches geſchehen den nächſten Tag nach Martini. Es hat auch König Albrecht ſeinen Söhnen, Rudolph, Friedrich und Albrecht, ihre Fürſtenthum und Länder, die ſie allbereit zuvor beſeſſen, nämlich: Oeſterreich, Steuermark, Krain, Windiſch Mark und Nauport verliehen, und wie Gerhardus del Roo ſchreibt, Herzogen Rudolph zum Erzherzogen zu Oeſterreich gemacht. Alſo ſchreibt auch Wolfgangus Kilianus in Genealogia Austriaca: Rudolphus III, cognomento mitis, a patre Alberto Caesare, Noribergae in conventu principum imperii creatur Archidux Austriae Anno 1298. Es ſollen aber eben um dieſe Zeit, die Könige in Dänemark, Norwegen und Schweden, der Markgraf zu Brandenburg, und etliche Niederſächſiſche Fürſten, eine Verſammlung zu Roſtok gehalten haben, ſonſten wären vielleicht noch mehr Fürſten und Volks zuſammenkommen; doch ſchreibt Gerhardus del Roo, der König in Dänemark habe dieſer Reichsverſammlung auch beigewohnt.

König Albrecht aber hat offenen Hof gehalten, bei welchem das alte Herkommen der Churfürſten, öffentlich abgele- Königlicher offener Hof.

ſen, und dem König durch dieſelben nach eines jeden Amt gedient worden, ſonderlich der König in Böhem ſich auf einem ſtattlichen Hengſt, in köſtlicher Kleidung, die man auf 1000 Mark Silbers werth geachtet, ſehen laſſen. Davon ſtehet in Chronici Colmariensis parte altera alſo: Anno 1298. Rex Romanorum Albertus, in Octava Martini, in Nurenberg Curiam sollennem celebravit, ibique Regina more debito coronatur, et pene omnes Electores praesentes extiterunt. Ibi dignitas cujuslibet Domini coram Rege solenniter recitatur, et quilibet dominorum Regi in officio suo, sicut debuit, ministravit. Rex vero Bohemus, cum preciosissima veste et equo, qui ad mille marcas aestimabatur, sedens in cypho aureo sibi porrexit. Damit aber dieſes Feſt, ohne Widerwärtigkeit und Unluſt nicht abginge, haben ehe die Geiſtlichen ein Gezänk, der Seſſion und Vorgangs halben, angefangen; dann die Biſchöf zu Eichſtädt und zu Worms haben beede dem Biſchof zu Mainz zur rechten Hand ſitzen wollen, der zu Eichſtädt hat ſich auf eine ſonderbare Freiheit, und auf das alte Herkommen berufen, hergegen der von Worms fürgewendet, daß er billig der Nächſte nach dem Erzbiſchof wäre, dieweil das Erzbisthum vor Zeiten zu Worms geweſt, und durch Bonifacium, Biſchof zu Mainz, erſt dahin transferirt worden, welches der von Eichſtädt zwar nicht widerſprochen, hat aber ſeine Meinung beharret, und ſich gleichfalls auf Bonifacium berufen, welcher durch St. Willibald den Stift Eichſtädt aufgerichtet, und zu dieſen Würden, wie obvermeldt, erhöhet, er hab ſich auch bei ſolchem Vorzug bisher handgehabt, dahingegen das Bisthum Worms ganz und gar in Abnehmen kommen, daß es mit demſelben ſchier gar auf die Neig gienge. Es iſt aber die Sach bei dem Wortgezänk nicht geblieben, ſondern, weil ein jeder Theil andere mehr gefunden, die ihm beigepflichtet, hat ſich die Sach zu einem gefährlichen Auflauf angelaſſen. Der Biſchof zu Mainz und des Pabſts Anhang ſeyn auf des Biſchof zu Worms, und die Königiſchen auf des Biſchofs zu Eichſtädt Seiten geſtanden, der Rath zu Nürnberg aber hat ſich neutral erzeigt, und dies Pfaffengezänk nicht angenommen, doch die vornehmſten Ort mit einer Guardi beſetzt, iſt aber endlich die Sach durch gütliche Unterhandlung, in der ſonderlich Graf

Gezänk zwiſchen den Geiſtlichen, des Vorgangs halben.

Gebhard zu Hirſchberg ſich bemühet, der Handel geſchlichtet, und die beſorgte Gefahr verhütet worden. Wer aber den Vorgan g behalten, wird nicht gemeldet, doch iſt zu vermuthen, daß der Graf von Hirſchberg dem Biſchof zu Eichſtädt nicht werde obgelegt haben, dieweil er nicht allein deſſen Nachbar, ſondern auch des Stifts vornehmſter Wohlthäter, alſo, daß gedachter Biſchof, wann die Grafen von Hirſchberg nicht geweſt, heutiges Tages wohl ſo arm ſeyn würde, als der Stift Worms heutiges Tags iſt, wie hieoben bei Beſchreibung des Stifts Eichſtädt zu finden. Dieſe Geſchicht erzählen nicht allein die Nürnbergiſchen Chroniken, und Sigmund Meiſterlein, ſondern auch Annales Heinrici Rebdorſensis sub Anno 1299.

Bei dieſem Reichstag aber iſt eine Conſtitution und Verfaſſung des Landfriedens, mit vielen Punkten verfaſt, deren Datum ſtehet den nächſten Tag nach St. Martinstag Ao. 1298. Auch von etlichen Zöllen am Rhein tractirt worden, welche König Albrecht für des Reichs Zugehörung angeben, und den Biſchöfen entziehen wollen, darüber ein Krieg entſtanden, davon zu leſen: Chron. Dominic. Colmariens. parte altera.

Die angeregte Landfriedens Conſtitution, welche ſonſten unter den Reichsabſchieden, auch in den Conſtitutionibus editis ab Heinsfeldio nicht zu finden, fängt an mit nachfolgenden Worten:

Dieſe Satzung des Landfriedens haben wir Albrecht, von Gottes Gnaden Römiſcher König, und ein Mehrer des Reichs, mit Gunſt und Rath der ehrbarn Herren, der Churfürſten, beide geiſtlicher und weltlicher, geſetzt zu Nürnberg, in dem gebothenen Hof, als hernach ſtehet ꝛc. Die Capita aber dieſer Conſtitution ſeyn, wie nachfolgender Extract vermag:

1. Wer ſeines Vaters Feind wird, ſoll von aller Erbſchaft ausgeſchloſſen ſeyn.
2. Wer ſeinen Vater an ſeinem Leib angreift, oder in Gefängniß legt, der ſoll ehrlos, und zu keinen Rechten zugelaſſen ſeyn.
3. Da ein Kind ſolches durch Dienſtleut thut, ſoll es doch ehrlos ſeyn.

4. Was vom Vater geſetzt, ſoll auch von der Mutter verſtanden ſeyn.
5. Keiner ſoll ſein eigener Richter ſeyn, da ihm aber Rechtens verſagt, ſoll er ſeinen Widertheil bei Tag abſagen.
6. Und ihm ehe keinen Schaden zufügen, bis vier Tag nach der Abſag verſchienen.
7. Wer den Landfrieden bricht, ſoll aller Ehren entſetzt, und zu keinen Rechten zugelaſſen ſeyn.
8. Niemand ſoll der Acht erlaſſen ſeyn, er habe dann den Beſchädigten ſeines Verluſts oder Schadens ergötzt.
9. Es ſoll Niemand für den andern Pfahlbürg ſeyn.
10. Keine Stadt ſoll kein ungerechten Mann zu Bürger annehmen.
11. Alle freie Reichsſtädt ſollen bei ihren Rechten bleiben, auch derſelben Burger für kein fremd weltlich Gericht gezogen werden, und daß ſie um alle weltliche Sachen richten mögen.
12. Niemand ſoll durch das Reich gleiten, er hab dann Gleit von Reich.
13. Bei des Königs Acht und Pabſts Bann ſollen kein neue Zöll aufgericht werden.
14. Die erhöhten Zöll ſollen erniedert werden, wie ſie mit Alters herkommen.
15. Alle Zöll, ſo ſeit Kaiſer Friedrichs Zeiten, zu Waſſer und zu Land aufgeſetzt, ſollen aufgehoben werden.
16. Die den Zoll einnehmen, ſollen Brücken, Weg und Steg bäulich erhalten, wo das nicht geſchieht, ſoll man zu geben nicht ſchuldig ſeyn.
17. Rechte Landſtraſſen ſoll man brauchen und die Nebenweg vermeiden.
18. Wer Einen auf der Straſſen angreift, ſoll als ein Straſſenräuber gerichtet werden.
19. Wer ein Burg oder Stadt bauen will, ſoll dieſelb von ſeinem und nicht von der Landleut Gut bauen; dann wer deswegen auf ſeine Leut Schatzung oder Ungeld ſchlagen wollt, über den ſoll man richten als einen Straſſenräuber.
20. Wer falſche Münz macht, ſoll ſein Landrecht verlohren haben.

21. Wer in eines Herrn Gleit beraubt wird, dem ſoll der, der das Gleit hat, den Schaden erſtatten.

22. Wo einem Stand der Landfried gebrochen, oder mit Feindſchaft zugeſetzt wird, ſoll der Nächſte dem Bedrängten zuziehen.

23. Alle geiſtliche Biſchöf und Erzprieſter ſollen nach den geiſtlichen Rechten richten.

24. Alle Gotteshauspfleger ſollen getreulich adminiſtriren, nichts in ihren Nutzen wenden, bei ernſtlicher Strafe.

25. Ueber ein Kloſter ſoll nicht mehr als ein Vogt ſeyn.

26. Niemand ſo Feindſchaft zu einem Vogt eines Gotteshaus hat, ſoll an dem Gotteshaus nicht pfänden, noch rauben, oder ſich ſonſt rechnen, bei Pön der Acht.

27. Niemand ſoll ohne des Richters Vorwiſſen pfänden, der darüber thut, gegen den ſoll man richten als einen Räuber.

28. Wer wiſſentlich fremde Güter kauft, ſoll dem, den ſie zugehören, doppelt gut machen.

29. Wer Räuber und Dieb wiſſentlich beherberget, der ſoll als ein Räuber und Dieb geſtraft werden.

30. Wer einen Aechter beherberget, ſoll auch in der Acht ſeyn.

31. Wann ein Hofgericht verordnet, des Richter ſoll ein Frei-Mann ſeyn, der ſoll alle Tag zu Gericht ſeyn, auſſer der heiligen Feiertäg.

32. Der Hofrichter ſoll, ohne des Königs Vorwiſſen, Niemand vertragen, noch Jemand in, oder aus der Acht erklären.

33. Wird ein Ordnung beſchrieben des Hofgerichts, wie man fürladen, procediren, auch wie die Achtserklärung angeſtellt und exequirt werden ſoll.

34. Die Juden ſollen bei ihrem Schutz, ſo ſie von König und Kaiſern erlangt, bleiben.

Datum, Montag nach St. Martinstag Ao. 1298. Im erſten Jahr ſeines Reichs.

Es ſeyn auch der Biſchof zu Tull und Konrad Graf zu Oettingen, von Nürnberg aus, an Papſt Bonifacium, den Achten, abgeſandt worden, ihm die Wahl Alberti zu eröffnen, und um Beſtätigung derſelben anzuſuchen, der Pabſt aber hat ihn nicht confirmiren wollen, ſondern ihn einen Parrici-

dam und Rebellen genannt, der ſich mit Gewalt eingedrungen, und zum Römiſchen Reich kein Recht hätte, hat auch ſein Schwert angegürtet, in kaiſerlichem Habit den Geſandten ſich präſentirt, und ſich vernehmen laſſen, wie er ſelbſt zugleich Pabſt und Kaiſer wäre, doch hat er endlich Kaiſer Albrechts Wahl beſtätigt, allein der Urſachen, daß er ihn wider den König in Frankreich zu verhetzen vermeinet, dann er ihm die Kron Frankreich vermeintlich verliehen, mit dem Beding, daß er dieſelbe wieder zum Römiſchen Reich bringen ſollte, Chron Alberti Argentinensis. Sonſten mag man von König Albrechts Wahl, und dem Reichstag zu Nürnberg über obangezogene Scribenten beſehen: Chron. Heinrici Sterionis Monachi Altahensis, Chron. Elwangense, Chron. Australe Mathei Marschalci de Pappenheim, Avent. lib. 7., Cuspin. in Alberto 1., Gerhardum de Roo. in Annal. Austr. Der Stadt Nürnberg hat König Albrecht bei dieſem Reichstag alle ihre Privilegia confirmirt Idibus Novembris. 1298.

Des Pabſts Hochmüthigkeit.

Sonſten ſchreibt Sigmund Meiſterlein lib. 12. cap. 7., daß Rudolph, Pfalzgraf bei Rhein, und Herzog in Bayern, in König Albrechts Ungnad kommen, der ihn bei dieſem Reichstag geſtraft, daß er Donauwerth und Neumark, ſo ihm verpfänd geweſt, ſamt andern mehr Gütern, wiederum zum Reich geben müſſen, welche, als hieoben vermeldet, zur Reichsvogtei Nürnberg gehöret, und doch hernach wiederum an das Haus Bayern kommen, Vide Avent. lib. 7.

Die Nürnbergiſchen Chroniken referiren bei dieſem Jahr, daß die Burggrafen vor der Stadt Nürnberg, bei dem Teutſchen Haus, und bei St. Jakobskirch, ein Jagdhaus gehabt, in dem ihre Jagdhund und Zeug unterhalten und verwahret worden. Als nun auf eine Zeit des Burggrafen Söhn, ihrer Gewohnheit nach, auf die Jagd reiten wollen, und die Hund abzulaſſen befohlen, ſeyen dieſelben, wie Kettenhund pflegen, an der Gaß hin und wiedergeſprungen, und ein Kind, ſo daſelbſt an der Gaß umgangen, umgeſtoßen, und weil vielleicht daſſelbe die Hund mit ſeinem Schreien noch wüthender gemacht, endlich gar erbiſſen, alſo, daß deſſen Vater, der ein Senſenſchmidt geweſt, mit etlichen ſeinen Gehülfften zu thun genug gehabt, daß er ſolches den Hunden, als es ſchon todt geweſt, abgedrungen, daß

es nicht gar zerriſſen worden, welches die Senſen und Sichelſchmidt, die in der Vorſtadt daſelbſt in ziemlicher Anzahl gewohnet, desgleichen die Loder und Tuchmacher bewegt, daß ſie ſich zuſammengerottet, und mit Hämmern, Stangen, Spießen, oder was ihnen ſonſt zu Handen kommen, zween junge Burggrafen, welche, des Handels unwiſſend, aus gedachtem Jagdhaus unbewaffnet geritten, mit großem Ungeſtüm angefallen, und den Einen, ſamt ſeinem Roß, geſtracks zu Boden und todt geſchlagen. Dem Andern aber, (der vom Leder gezogen, ſein Roß zwiſchen die Sporn genommen, und durch den Haufen geſprengt, und in ſolcher Noth Etliche zu Boden geritten, der Hoffnung dieſem unſinnigen Geſind zu entrinnen) bis hinaus für die Vorſtadt hinter dem Teutſchen Hof nachgefolgt, und ihn daſelbſt in einer Lachen oder Roßſchwemm, darinnen er vielleicht Sicherheit geſucht, (welcher Ort noch heutiges Tags das Moos oder auf dem Moos genennet wird) grimmiger Weis erſchlagen. Nach ſolcher That haben ſich alle, ſo derſelben verwandt geweſt, und vor der Obrigkeit ſich gefürchtet, von Nürnberg hinweg gethan, und den Senſen- und Sichelhandel, der damals zu Nürnberg geweſt, mit ſich hinausgebracht. Als nun der alte Burggraf dieſe That an den Muthwillern nicht rächen können, hab er, mit Nachſehen des Raths zu Nürnberg, allen Bürgern und Bürgerinnen ſo in dieſer Vorſtadt gewohnet, jährlich um Michaelis ihm und ſeinen Nachkommen 7 Heller zu ewigen Zeiten zu zahlen auferlegt, damit ſeiner Söhn nimmer vergeſſen würde, welche in St. Jakobskirch, oder St. Eliſabethkapell begraben worden ſeyen. Dieſe zween Burggrafen ſollen Johannes und Friedrich, oder Sigmund genannt geweſt ſeyn, und wird dafür gehalten, daß ſie Burggraf Konrads, Burggraf Friedrich des Erſten Bruders, geweſt, und das Jagdhaus ſoll an dem Ort, gegen St. Jakobskirch über, geſtanden ſeyn, da heutiges Tags ein Bierbräuhaus ſtehet, ſo in der Höhe noch ein Thürmlein hat. Ob aber dieſe narration Grund habe, wird allhier dem Leſer zu judiciren heimgeſtellt; dann ſonſten in andern Hiſtorien davon nichts zu finden. In der burggräflichen Genealogia wird dieſer erſchlagenen Burggrafen, wie auch in den Urkunden des Kloſters Heilsbrunn gar nicht gedacht, ſo ſeyn

Zween Burggrafen werden erſchlagen.

die Hofſtatt-, Schmitten und die Eß-Pfennig, nicht erſt damals auf die Burgerſchaft gelegt worden, ſeyn auch, nicht nur in der Vorſtadt, ſondern ins Gemein alle in der Lorenzer Pfarr gelegene Häuſer damit beſchwert geweſt, bis dieſelben durch den Rath zu Nürnberg, abgelöſt, worden, davon an gebührenden Orten fernerer Bericht erfolgen ſoll. Es iſt auch in St. Jakobskirch, und in St. Eliſabetha Kapell nirgend einige burggräfl. Begräbtniß zu finden, und hat der Wildbann auf den Nürnberger Wäldern damals nicht den Burggrafen, ſondern den Waldſtromern zugehört, doch mögen wohl die Burggrafen auf ihren Gütern auſſer der Nürnbergiſchen Grenz den Wildbann exercirt haben. Etliche ſetzen dieſe Geſchicht ins Jahr 1269, und halten dafür, daß dieſe zwei junge Burggrafen, Burggraf Friedrichs Söhn geweſt, geboren von der Herzogin von Meran, und daß eben darum Burggraf Friedrich die Anwart der Belehnung des Burggrafthums Nürnberg auf ſeine Tochter, die Gräfin zu Oettingen, erlangt, weil er damals keine Söhn gehabt. Es hat aber ſolche Meinung auch Anſtöß.

Judenverfolgung.

Um dieſe Zeit war ein Geſchrei unter das gemeine Volk auskommen, daß die Juden an etlichen Orten die Sakramenthäuſer in den Kirchen erbrochen, die Hoſtien daraus geſtohlen, dieſelben im Mörßner zerſtoßen und verſpottet, daß ſie kein Blut geben, derwegen ein Bauer, der Rindfleiſch genannt, das Pöfelvolk an ſich gehängt, und vorgeben, wie ihm von Gott befohlen, und daß er geſandt wäre, die ganze Jüdiſchheit auszutilgen, wer nun ein guter Chriſt ſeyn wollte, der ſollte ihm nachfolgen, und die Juden helfen zu Tod ſchlagen, darauf die Juden in Franken faſt allenthalben, als zu Würzburg, Bamberg, Rothenburg, Mergentheim, Nürnberg, item, zu Neuenmarkt, Amberg, Eichſtädt, Berching und andern mehr Orten, faſt alle erſchlagen und verbrennet worden. Davon ſtehet in Paralipom. Urspergensis alſo: In primo Alberti Imp. anno. Judeorum aliquot millia Noribergae, Herbipoli. Rotenburgae et aliis in locis ob male facta combusti fuerunt, infantibus aliquot ad baptisma refervatis. Heinricus Stero, Monachus Altahensis, ſchreibt: zu Nürnberg haben ſich die Juden, auf die kaiſerliche Veſten, und zu Neuenmarkt ins Schloß ſalvirt, die ſeyn aber mit Gewalt da-

Rindfleiſch.

raus genommen, und ſowohl als andere Juden verbrennt worden, und weil man der Juden Kinder wider ihren Willen getauft, haben ſie dieſelben ſelbſt ins Feuer geworfen, damit ſie nicht getauft würden, und ſeyn hinnachgeſprungen, ſowohl Manns⸗ als Weibsperſonen. Zu Nürnberg haben die Juden, wie die Chroniken melden, dazumal den beſten Platz in der Stadt, nämlich die Häuſer um den Markt bewohnet, und da heutiges Tags die Kapell, zu unſer Frauen genannt, ſtehet, da iſt ihr Synagog geſtanden, es haben auch die Juden im Ganzen Land, ihre Zuflucht zu ihnen gehabt, und weil ſie den Römiſchen Kaiſern und Königen große Zins und Schatzung gegeben, ſeyn ſie von denſelben geſchützt, und bisweilen in unbilligen Sachen übertragen worden, daher ſie ſich alles Frevels und Muthwillens unterſtanden, und ob man gleich wider ſie geklagt, habens die kaiſerlichen Landvögt und Amtleut mit Stillſchweigen verantwortet, derwegen, als man zu Würzburg, Bamberg und anderer Orten in Franken zu brennen angefangen, ſeyn die Bürger zu Nürnberg hinachgefolgt, nnd das ſo lang getrieben, bis ihnen vom Römiſchen König Einhalt beſchehen. In Chron. Australi wird gemeldet, der Rindfleiſch habe, mit Bewilligung der Bürger zu Nürnberg, die Juden ſamt ihrer Stadt oder ihren Häuſern verbrennet, König Albrecht hätte zwar ſolchem Uebel gerne fürkommen, und die Juden wider des Pöbels Unſinnigkeit beſchützt, hat aber deſſen nicht mächtig ſeyn können, ſondern durch die Finger ſehen, und das raſende Pöfelvolk vertoben laſſen müſſen, zumal weil die Pfaffen in Gemein dafür gehalten, daß dies Unglück aus Gottes Verhängniß über die Juden kommen, und ſolches dem gemeinen Volk alſo eingebläuet, alſo, daß allein in Teutſchland, wie man dafür gehalten, mehr dann hunderttauſend Juden jämmerlich umkommen, dann dieſe Judenverfolgung ziemlich lang gewähret, Gerhard. del Roo lib. 2. Annal. Aust. Nachdem aber des Pöfels Unſinnigkeit etwas nachgelaſſen, König Albrecht die Judenmörder in den Städten allenthalben, wo er die betreten mögen, ernſtlich geſtraft, und wo die Juden gar ausgetilget, andere an die Statt geſetzet, wie dann in obangezogenem Chron. Australi auch Nürnberg gedacht wird, daß der König die Burger daſelbſt geſtraft, den Rind⸗

Juden zu Nürnberg.

fleiſch aber aus dem Land vertrieben, Videantur praeter supra allegatos Auctores: Paralip. Ursperg., Annal. Heinr. Rebdorfensis, Avent. lib. 7., Meiſterlein lib. 2. cap. 7.

Dies Unglück über die Juden iſt mittlerzeit auch in andere Provinzen und Ländern kommen; dann Ao. 1306 ſeyn alle Juden aus ganz Frankreich vertrieben, und ihre Güter confiscirt worden.

Gletzelmann Wappen Tab. XI. Nrs. 315. Dieſer Zeit findet man Heinrich Gletzelmann als Einen des Raths zu Nürnberg. Die Gletzelmann ſeyn gar ein altes Geſchlecht zu Nürnberg: Hedwig, die alte Gletzelmännin, iſt im Barfüßerkloſter zu Nürnberg begraben worden Ao. 1245, ſo haben Albrecht Behem, der geſtorben Ao. 1326, und Heinrich Grundherr, der geſtorben Ao. 1351, Gletzelmännin zu Eheweibern gehabt. Konrad Gletzelmann iſt geſtorben, und im Barfüßerkloſter begraben Ao. 1340, und Katharina Gletzelmännin Ao. 1368, auch hängt im Kloſter Heilsbrunn gar ein alter Schild dies Wappens, doch ohne Namen und Jahrzahl.

Regenolt Man findet auch dieſer Zeit in glaubwürdigen Verzeichniſſen Heinrich Regenolt als Einen des Raths zu Nürnberg, und ſonſten ferner nichts von ihm oder ſeinem Herkommen.

Fürſtliche Hochzeit zu Nürnberg. Ao. 1299. hat Herzog Rudolph zu Oeſterreich, König Albrechts jüngerer Sohn, zu Nürnberg Hochzeit gehalten, mit Blanka, König Philipps in Frankreich, und einer Herzogin von Braband Tochter, welches mit großem Pracht und Sollennität zugangen. Laz. lib. 2. Comment. in Genealog. Austriac. Gerhardus del Roo lib. 2., Chronic. Heinici. Steronis, Monachi Althahensis ſetzt dieſe Hochzeit ins Jahr 1301. Es iſt aber doch König Albrecht, Ao. 1299 zu Nürnberg geweſt, dann er damals der Stadt Augsburg Privilegia confirmirt. Werlich in ſeiner Augſpurgiſchen Chronik Parte 2. cap. 6. Es iſt auch dies Jahr eine Reichsverſammlung zu Nürnberg gehalten worden, bei welcher der Stritt, ſo lange Zeit zwiſchen dem Biſchof zu Eichſtädt und zu Worms der Seſſion halben, welcher nämlich unter ihnen am nächſten nach dem Erzbiſchof zu Mainz ſitzen ſolle, ſich verhalten, abermals auf die Bahn kommen. Aber Biſchof Konrad zu Eichſtädt, der Ander dies Namens, hat mit Hilf des Grafen von Hirſchberg, ſeins Schirm=

vogts, die Seſſion erhalten. Jac. Gretser lib. 1. observat. in vitam S. Wilibaldi cap. 14, et in dicto Conrado Episcopo Eichstettensi XXXVII.

Waſſerguß. Raupen.

Anno 1300 iſt im Maien ein groß Waſſerguß kommen, ſo großen Schaden zu Nürnberg gethan hat, und ſeyn ſehr viel Raupen geweſt, dergleichen kein Menſch gedacht, haben den Bäumen großen Schaden gethan.

Peſtilenz. Erdbidem.

Es hat auch dies Jahr die Peſt heftig gewüthet, zu Nürnberg und allenthalben in Franken, und ſeyn an etlichen Orten Erdbidem geweſt, Altenberger.

Nürnbergiſche Handthierung in fremde Land.

Um dieſe Zeit, wie die Nürnbergiſchen Chroniken melden, haben die Nürnbergiſchen Burger angefangen, in fremde Land zu handeln, fürnämlich aus dieſen Urſachen, damit ihre Söhne des Müſſiggangs nicht gewohnen, ſondern fremde Sprachen lernen, und anderer Völker Sitten und Gewohnheit erführen, auch dadurch ihre Nahrung weit von der Stadt Nürnberg ſuchen lerneten; dann ſie vielleicht bis daher nur in Teutſchland handthiert haben, deſſen ein Exempel hieoben bei dem Jahr 1264 zu finden.

Dies Jahr iſt Ulo Geuſchmidt die Stadt auf 10 Meil verbothen worden.

Kloſter Birkenfeld.

In dieſem 1300. Jahr, aut circiter, iſt das Frauenkloſter Birkenfeld, unfern von Neuſtadt an der Aiſch gelegen, Ciſtercienſer-Ordens, von Friedrichen dem Andern, Burggrafen zu Nürnberg, und Margaretha, ſeiner Gemahel, Herzogs Ulrichs aus Kärnthen Tochter geſtiftet, und des Kloſter Eberachs Visitation befohlen worden. Bruschius in Centuria Monast. und Laz. lib. 7. de migr. gent. ſchreiben dieſe Stiftung Burggraf Friedrich dem Erſten, und ſeiner Gemahel Helena zu, die ſie ſein erſte Gemahel nennen, das iſt aber nicht glaublich; dann Burggraf Friedrichs erſte Gemahel nicht Helena, ſondern Eliſabeth genannt geweſt, ſo iſt die Helena nicht in dieſem, ſondern im Barfüßerkloſter zu Nürnberg begraben, hingegen iſt in der Kirche des Kloſters Birkenfeld, eine Begräbniß, darauf

der Herzog von Kärnthen Wappen, darunter vermuthlich obgedachten Burggraf Friedrichs des Andern Gemahel begraben, und derwegen glaublich, daß ſie dieſe Stiftung gethan habe.

Sonſten iſt dies Kloſter von den Seckendörfern, Rinhofer genannt, reichlich begabt worden, deren auch etliche darinnen begraben.

Die Aebtiſſinnen werden in nachfolgender Ordnung erzählet:

1. Hildegard, 2. Adelheid, 3. Anna, 4. Gertraud, 5. Euphemia, 6. Barbara, 7. Eliſabeth, 8. Agnes, 9. Kunigund, 10. Margaretha von Seckendorf zu Rinhofen, iſt erwählet Ao. 1429, geſtorben 1449. 11. Dorothea, obüt. 1469. 12. Anna von Wilhelmsdorf, obüt. 1480. 13. Margaretha, Truchſeßin von Pommersfelden, Ao. 1494. 14. Margaretha von Seckendorf, 1515. 15. Kunigund von Gottsfelden, hat das Kloſter, ſo in der Bauern Aufruhr ausgebrannt worden, wieder aufgebauet, 1534. 16. Dorothea von Hirſchaid, 1540, hat auf ihr Abſterben ein einige Nonn im Kloſter verlaſſen, Barbara Leonröderin genannt, und als dieſelb aus dem Kloſter auch gewichen, hat Markgraf Albrecht daſſelbe eingezogen, heutiges Tags wird die Kirchen zu einer Kornſchütt, und das Kloſter für ein Stutgarten zur Roßzucht gebraucht.

Komet. Anno 1301. im End dieſes Jahrs hat man fünfzehen Nächt einen ſchröcklichen Kometen im Zeichen Scorpion geſehen, der iſt bald nach der Sonnen Untergang erſchienen, und ein wenig nach Mitternacht untergangen, hat den Schwanz nach dem Aufgang geſtrecket, darauf grauſame ungeſtüme Wind erfolget. Avent., Pomar Magdeburgiſche Chronik.

Warmer Winter. Anno 1302. im End dies abgewichenen 1301. und Anfang des folgenden 1302. Jahrs, iſt gar ein warmer Winter geweſt, alſo, daß im Januario die Bäum geblühet, doch iſt den 24. und 25. Jenner ein gählinge Kält angefallen, welche Wein und Korn erfröhret, hat doch nicht länger als dieſe zween Tag gewähret, und ſeyn im darauf folgenden Sommer auch nicht mehr als zween heiße Tag geweſt. Chron. Colmariense, Avent. lib. 7.

Schädliche Gefriſt.

Kloſter Neukirchen.

Um das Jahr Chriſti 1302 iſt das Kloſter Neukirchen, auf dem Brand, Canonicorum regularium, Auguſtiner Ordens, von Leupold von Gründlach, Domherrn, und hernach Biſchof zu Bamberg geſtiftet und begabet worden, liegt drei Meil Wegs von Nürnberg, an dem Schwabacher Grund, dieſem Kloſter haben die Burggrafen zu Nürnberg die Waldsgerechtigkeit in dem Nürnberger Wald gegeben; dann ſie damalen das Forſtamt auf dem Wald Sebaldi Seiten gehabt. Es iſt dies Kloſter jederzeit durch Pröbſt regiert worden. Die werden in nachfolgender Ordnung erzählet:

1. Fridericus obiit Ao. 1334. 2. Hermannus Strobel, 1360. 3. Heinricus, 1373. 4. Engelhardus, 1403. 5. Wolframus Buck, 1418. Probſt, und Albrecht Dechant. 6. Hermannus, 1426. 7. Ulricus, 1435. 8. Erhardus, 1455. Bei dieſes Zeiten, als vielleicht das Kloſter die Gerechtigkeit auf den Nürnberger Wald mißbraucht, hat der Rath zu Nürnberg ſich eines Gewiſſen mit dem Kloſter verglichen, daß nämlich 53 Hofſtätt in dieſem Kloſter Waldrecht haben, und ferner keine neue Feuerrecht aufgericht werden ſollen, dagegen ſich der Konvent des Kloſters verſchrieben, daß ſie jährlich um Michaelis ins Waldamt bezahlen wollen 5 fl. Landswährung, darein hat consentirt Antoni, Biſchof zu Bamberg, und Erhard, Domprobſt, ſamt dem Capitel. Donnerſtag vor St. Veitstag, Ao. 1436. 9. Jacobus. 1465. 10. Johannes Majer. 1481. 11. Johannes Seckel. 12. Conradus Teugel. 13. Martinus. 1515. 14. Heinricus Wurfbain. 1526. 15. Wolffgangus Stark von Bamberg. 1535. 16. Fridericus Winkelmann, von Neukirchen. 1546. 17. Augustinus Crispus von Vorchheim. Als bei dieſes Zeiten, der markgräfiſche Krieg eingefallen, durch welchen das Kloſter Schaden genommen, haben die Biſchöf zu Bamberg ſeithero das Kloſter einen Verwalter adminiſtriren laſſen, und ſeyn ferner keine Mönch in demſelben geweſt.

Kalter Winter.

Anno. 1303. im End des 1302ten Jahrs iſt, um St. Thomastag, ein grauſame Kält angefallen, die hat gewähret bis auf Oberſten des folgenden 1303. Jahrs.

Reichsverſammlung zu Nürnberg.

Es hat König Albrecht dieſes Jahr wiederum ein Reichsverſammlung zu Nürnberg gehalten, ein Fragmentum der damals gemachten Reichs Conſtitution und Abſchieds iſt in Constitutionibus Imperii ab Heimsfeldio editis zu finden.

Dürrer Sommer.

Es iſt aber dies Jahr gar ein heiſſer dürrer Sommer geweſt, davon die Waſſer ſo klein worden, daß man vieler Orten nicht mahlen können, alſo, daß das Getraid wohlfeil, das Brod aber theuer geweſt, der Rhein iſt ſo klein worden, daß man zwiſchen Baſel und Straßburg dadurch waden, und mit keinen großen Schiffen darauf fahren können, Chron. Colmar. Die Nürnbergiſchen Chroniken melden, daß zu Nürnberg dies Jahr ein große Theurung geweſt, davon viel Leut in den umliegenden Dörfern Hungers geſtorben, das mag vielleicht durch die große Hitze und Dürre, verurſacht worden ſeyn.

Reichsverſammlung zu Nürnberg.

Anno 1304. hat König Albrecht abermals eine Reichsverſammlung zu Nürnberg gehalten, bei welcher König Wenzel in Böheim erſchienen, dem König Albrecht bald zu Anfang des Reichstags, wie auch Rudolph, ſeinem, König Albrechts, jüngern Sohn, in Gegenwart vieler Fürſten, ihre Regalia verliehen. Bei dieſem Reichstag ſeyn auch Graf Rupprechts von Naſſau und ſeiner Mutter Sachen, durch Interceſſion etlicher Fürſten, vertragen worden, Laz. lib. 2. Comment. in Genealogia Austriac., Avent. lib. 7.

Anno. 1305. hat vermuthlich der obangezeigte Reichstag zu Nürnberg noch gewähret; dann König Albrecht dies Jahr noch zu Nürnberg geweſt, und dem Kloſter Caßel ſeine Privilegia confirmirt, Caſpar Eiſelſtetter in des Kloſters Caſſelſchen Cronik.

Gebäu an der Stadtmauer.

In dieſem Jahr iſt die äußerſte Stadtmauer über die Vorſtadt gemacht worden, wie die Nürnbergiſchen Chroniken melden, vielleicht hat man damals die ganze Lorenzerpfarr, und was jenſeit der Pegnitz liegt, alſo genennet. Es hat auch Einer, den man Bruder Berthold von Regensburg genennet, zu Nürnberg gepredigt, und einen großen Zulauf gehabt.

Bruder Berthold von Regensburg.

Sonſten iſt dies Jahr ein ſehr kalter Winter geweſt, daß alle Flüß überfroren, daß man darüber reiten und fahren können, darauf doch ein überaus fruchtbarer Sommer erfolgt. Einen Kometen hat man drei Tag vor und nach Oſtern geſehen, darauf ein Sterben erfolgt. Pomar Magdeburgiſche Chronik. Kalter Winter und fruchtbarer Sommer.

Der Rath zu Nürnberg hat ſich dies Jahr mit der Stadt Eger einer Zollfreiheit verglichen, daß beeder Städt Bürger gegen einander zollfrei ſeyn ſollen. Datum 6. Idus Martii 1305. Es hatten die von Eger Ao. 1303 etliche neue Aufſätz auf die Bürger zu Nürnberg gemacht, die haben ſie auch wieder abzuthun ſich verſchrieben. Egerſche Zollfreiheit.

Ao. 1306. findet man Heinrich Geuſchmidt Schultheiſſen zu Nürnberg. Es iſt aber hierbei angezeigt worden, daß etliche Pfintzing dieſen Namen geführt haben, wie dann dieſer Geuſchmidt ſeiner Ankunft auch ein Pfintzing geweſt, Friedrich Pfintzings Sohn, und Berthold Pfintzings des Schultheißen Enenkel. Heinrich Geuſchmidt Schultheiß zu Nürnberg. Wappen Tab. VII. Nrs. 199.

Als Ao. 1306 König Wenzeslaus in Böhmen, König Ottokari Sohn, zu Olmütz in Mähren, erſtochen worden, haben die Böhmiſchen Stänb Herzog Heinrichen in Kärnthen, deſſen Gemahel, Anna, König Wenzels Schweſter war, zum Böhmiſchen König erwählet, König Albrecht aber hat die Reichsſtänd abermals gen Nürnberg erfordert und ihnen fürgetragen, was für compactata das Haus Oeſterreich, nach Ottokars Tod, mit König Wentzel, der Succession in der Kron Böheim halb, aufgerichtet, und daß derwegen der Böhmiſchen Stänb Wahl, weil ſie ohne Conſens und Zuthuung des Reichs geſchehen, nichtig wäre, hat darauf Herzog Heinrichen in die Acht gethan, und ſein, König Albrechts, Sohn, Rudolph Herzogen zu Oeſterreich, zum König erkläret, der hat König Wenzels Wittib, Eliſabetha, zur Gemahel genommen, (dann ihm das Jahr zuvor ſeine Gemahel Blanka zu Wien geſtorben) dadurch hat er die Böhmiſchen Stänb zum Theil auf ſeine Seiten gebracht, daß ſie ihn (doch mehrers Theils aus Furcht) zum König erwählt, und durch den Biſchof zu Mainz krönen laſſen. Als Herzog Heinrich ſolches geſehen, und befunden, daß er Rudolph zu ſchwach wäre, hat er einen Reichsverſammlung zu Nürnberg.

Weg durch Bayern in die Grafſchaft Tirol genommen. Es iſt aber Rudolph nicht gar ein Jahr König geweſt, ſondern 1307 an der Ruhr geſtorben, oder, wie Etliche ſchreiben, durch Gift hingerichtet worden. **Gerhardus del Roo lib. 2. Annal. Austriac.**

Konrad Eßler R. Schultheiß zu Nürnberg Wappen Tab. VII. Nrs. 208.

A o. 1307. findet man Konrad Eßler, Ritter, Schultheißen zu Nürnberg, ob es derjenige, von dem hieoben Anzeigung geſchehen, wie zwar vermuthlich, oder ſein Sohn, (dann er einen Sohn gehabt Konrad genannt) davon iſt keine gewiße Nachrichtung vorhanden. Er hat Ao. 1319, als Konrad Pfintzing Schultheiß geweſt, noch gelebt, vermög eines Briefs, darinnen Burggraf Friedrich Ulrichen Haller eine Mühl verkauft, zu Nürnberg unter der Füll gelegen, in welchem Brief dieſer Eßler ein Zeug iſt, und der alte Schultheiß genannt wird.

Groß Gewäſſer.

König Albrecht flucht gen Nürnberg.

Dies Jahr ſollen zu Nürnberg, und viel ander Orten groß Gewäſſer geweſt ſeyn, welche Mühl, Häuſer, Brücken, und viel Leut hinweggeführt; König Albrecht hat damals Friedrichen Markgrafen zu Meißen bekriegt, auch Diezmann, Markgrafen zu Landsberg, und mit ihnen ein Treffen gethan bei Luca in Meißen, in welchem König Albrecht geſchlagen worden, und obwohl hernach Friedens halben viel gehandelt, ſo iſt doch nichts beſchloſſen, ſondern, als der König wieder ab und auf ſein Erbland zugezogen, iſt ihm Herzog Stephan in Bayern mit einem Kriegsvolk begegnet, und ihm abermals viel Volks erſchlagen und gefangen, alſo, daß er die Flucht gen Nürnberg nehmen, und ſich allda ſalviren müſſen, Chron. Landgrav. Turing. cap. 82. Es iſt auch damals ſein Gemahel, Eliſabetha, bei ihm zu Nürnberg geweſt, vermög etlicher brieflicher Urkunden, ſo datirt ſeyn im Eingang des Novembers obgedachts Jahrs.

Anno 1308, am erſten Tag Maii, als König Albrecht von Baden im Schweizerland gen Rheinfelden reiten wollen, und bei Windiſch über die Rüß gefahren, iſt er von Herzog Hannſen ſeines Bruders Sohn, dann Rudolph von Wart, Ulrich von Palm und Walther von Eſchenbach, welche mit ihm übergefahren, und das übrige Hofgeſind bis es auch übergeſetzt wurde, jenſeits des Waſſers verlaſſen, jämmerlich er-

ſchlagen worden, daß er vom Pferd gefallen und einer gemeinen Dirn, ſo im Weg geſeſſen, in der Schooß geſtorben. Die Urſach dieſer That, und was Geſtalt die Thäter hernach verfolgt worden, mag man leſen beim Cuspiniano, Gerhardo del Roo, Chron. Alberti Argentinensis, und ſonderlichen beim Stumpfio lib. 7. cap. 15. Vielleicht iſt aus Gottes Verhängniß, König Adolphs Tod an ihm gerochen worden. Auf der Wahlſtatt, da dieſe böſe That geſchehen, iſt hernach das Kloſter Königsfeld erbauet, und der Choraltar an das Ort, da König Albrecht vom Pferd gefallen und geſtorben, geſetzt worden; ſein todter Leichnam iſt erſtlich ins Kloſter Wettingen begraben und nach etlichen Jahren gen Speyer geführet worden. In Chron. Colmariensi und Paralipomenis Urspergensis wird gemeldet, König Albrecht habe nur ein Aug gehabt, andere ſeine Qualitäten, ſonderlich, daß er dem Geiz zu viel ergeben geweſt, welches ihm auch ſeinen Tod verurſacht, findet man bei obangezogenen Autoren. Sonſt iſt dies Jahr gar ein kalter Winter geweſt, daß etlich Tauſend Menſchen für Froſt und Hunger geſtorben, Avent. lib. 7.

König Albrecht wird erſchlagen.

König Albrecht einäugig.

Kalter Winter.

Heinrich Kreuzer findet man dieſer Zeit als Einen des Raths zu Nürnberg, und ſonſt keinen mehr dies Geſchlechts, obgleich Etliche deſſelben noch lang zu Nürnberg gewohnet. Ihm hat das Zeidelgut zu Röthenbach zugehört. Ruprecht Kreutzer hat gelebt Ao. 1333. Marquard, Konrad und Hermann die Kreuzer Ao. 1359. Albrecht Kreuzer Ao. 1379, der Pfarrer zu St. Lorenzen geweſt, um das Jahr 1400, zu welcher Zeit auch gelebt Niklas Kreuzer.

Kreuzer. Wappen Tab. XI. Nrs. 316.

König Heinrich der Siebente.

Nach König Albrechts Tod iſt das Reich über ſechs Monat lang ohne ein Haupt geweſt, inmittels hat König Philipp in Frankreich prakticirt, ſeinen Bruder Karl zum Römiſchen König zu machen, damit das Römiſche Reich von den Teutſchen auf die Franzoſen gewendet würde, welches er vermittelſt des Pabſts deſto ehe zu erlangen verhofft, weil damals der Pabſt ſeinen Stuhl und Reſidenz zu Avignon in Frankreich gehabt.

Es hat aber der Pabſt, ungeachtet der König in Frankreich eine anſehnliche Legation an ihn abgefertiget, dazu nicht helfen wollen, ſondern die Churfürſten des Reichs ermahnet, fürderlich einen Wahltag zu beſtimmen, und Graf Heinrichen zu Lützelburg zum Römiſchen König zu erwählen, dem die Churfürſten alſo nachkommen, und im Monat November Ao. 1308 zu Frankfurth zuſammenkommen, und gedachten Graf Heinrichen zu Lützelburg an St. Katharinen Tag, oder wie Albertus Argentinensis ſchreibt, an Allerheiligentag zum Römiſchen König erwählet, und alsbalden gen Aach geführet, und daſelbſten, alten Gebrauch nach, gekrönet. Der iſt auch im April des folgenden 1309 Jahrs vom Pabſt confirmirt worden, dieweil es der Römiſche Antichriſt dieſer Zeit allbereit dahin gebracht, daß man nicht allein in der Königswahl auf ihn ſehen, ſondern auch die Confirmation bei ihm ſuchen müſſen, Conradus Vecerius. Im Julio des gedachten 1309. Jahres, iſt König Heinrich zu Nürnberg geweſt, und vielleicht, altem Gebrauch nach, daſelbſt ſeinen erſten königlichen Hof und Reichsverſammlung gehalten, hat auch der Stadt in Gemein alle ihre Privilegia und Freiheiten beſtätigt, unterm Dato Calend. Julii 1309. Von dannen hat er ſeinen Weg gen Rothenburg und fürter gen Speyer genommen, und daſelbſten an den Schultheißen und Rath zu Nürnberg Befehle ausgehen laſſen, daß ſie alles dasjenige, was auf beeden Seiten der Pegnitz von Wald innerhalb 50 Jahren durch Brünſt oder in andern Weg verwüſtet, oder zu Aecker gemacht worden, wieder zu Wald werden laſſen, Datum Speyer 7. Calend. Septembr. 1309. Gleichmäßigen Befehl hat er auch an die Forſtmeiſter und Forſter des Waldes ausgefertigt, zu Heimbach 4. Calend. Septembr. 1310. Dies hat Kaiſer Karl der Vierte wiederholet und beſtätigt zu Nürnberg, Idus Febr. Ao. 1361.

Wahltag eines Römiſchen Königs.

König Heinrich zu Nürnberg.

Waldsbeſſerung

Man findet dies Jahr in Urkunden Seyfried von Kammerſtein, Schultheißen zu Nürnberg.

Seyfried von Kammerſtein Schultheiß zu Nürnberg.

Dies Jahr, und zwar auch etliche Jahr zuvor, findet man auch in glaubwürdigen Urkunden Heinrich Eisvogel als Einen des Raths. Sein Ehewirthin iſt eine Ebnerin geweſt, mit der er drei Söhn gehabt: Hermann, Ulrich und Heinrich genannt, ſo alle drei allhier in Rath gangen; dann man fin-

Wappen Tab. IX. Nrs. 267. Eisvogel Wappen Tab. XI. Nrs. 317.

det dies Geſchlecht in des Raths Verzeichniß bis Ao. 1401. Heinrich Eisvogel findet man noch Ao. 1406. Konrad Eisvogel iſt geſtorben Ao. 1456. Der Letzte dieſes Geſchlechts ſoll Antoni geheißen haben und mannbars Alters, doch ledigs Stands, verſchieden ſeyn.

König Heinrich zu Nürnberg.

Anno. 1310 iſt König Heinrich abermals zu Nürnberg geweſt, hat damals den Juden daſelbſt gebothen, daß ſie ihr Fleiſch unter den gemeinen Fleiſchbänken nicht, ſondern an einem andern ſonderbaren Ort verkaufen, item, daß ſie an Faſttägen Vormittags keine Fiſch kaufen, und von den Bürgern zu Nürnberg vom Pfund Heller die Woche mehr nicht, als zween Heller, von Ausleuten aber 3 Heller Judenzinus nehmen ſollen, Datum Nürnberg Ao. 1310, iſt kein Tag dabei benennet.

Juden Fleiſchbank und Wucher.

Naſſer böſer Sommer

Dies Jahr iſt gar ein naſſer kalter Winter geweſt, darauf eine Theurung erfolgt, Spangenberg Mannsfeld. Chronik Cap. 278, Pomar. Magdeburg Chronik, Martinus Polonus ſchreibt, es ſey bei Menſchen Gedenken ſo wenig Korns und Weins nicht gewachſen.

Krieg der Schwabiſchen Städte mit dem Grafen zu Würtenberg.

Um dieſe Zeit hat Graf Eberhard zu Würtenberg, der bei König Albrecht, ſeinem nahen Befreunden, in großen Gnaden und Anſehen geweſt, und weil ihm derſelbe zu vielen Dingen durch die Finger geſehen, etliche Reichsſtädt in Schwaben heftig bedrängt, theils ihm mit Gewalt unterthänig gemacht, theils mit Brand, Einfall, Raub ihres Viehs, und anderer Beſchädigung beleidigt, welches die Städte Kaiſer Heinrich geklagt, der anfänglich dem Grafen gütlich zugeſprochen, und als er ſich nicht wollen weiſen laſſen, einen Tag, beede Theil anzuhören, gen Speyer geſetzt, und weil der Graf, als er ſein Intent wider die Städte nicht erhalten können, von dieſem Tag unwillig abgeſchieden, die Sache den Reichsſtänden vorgelegt, welche erkennet, daß Graf Eberhard wider des Reichs Satzungen gehandelt, und iſt derſelbe darüber in die Acht erkläret worden, und weil König Heinrich ſich gerüſtet ins Welſchland zu reiſen, hat er Konrad von Weinsberg den Städten zum Beiſtand und Schutz verordnet, welcher in kurzer Zeit die Städt nicht allein von ihrer Beſchwerniß erledigt, ſondern auch den Grafen von Land und Leuten vertrieben, daß er bei dem Markgrafen zu Baden, bis auf des Kaiſers Tod,

heimlichen Unterſchleif ſuchen müſſen. Es ſeyn auch in dieſem Krieg etliche Würtenbergiſche Städt und Schlöſſer, und unter denen ihr Stammhaus Würtenberg, zu Grund zerſtört worden. Nach König Heinrichs Tod aber hat er ſein Land wiederum erobert. Albertus Argentinensis Chron. Hirsaug., Mutius rerum Germ. lib. 23., Crus. annal. part. 3. lib. 4. cap. 1., Christ. Lehmann Chron. Spirens. lib. 7. c. 7. David Wolleber in der Würtenbergiſchen Chronik.

Erkenbrecht Koler Schultheiß zu Nürnberg

Anno 1311 findet man Erkenbrecht Koler Schultheißen zu Nürnberg.

Wappen Tab. VII. Nrs. 293.

Sterbläuft. Theurung.

Anno 1312 iſt allenthalben in Teutſchland ein großer Sterb geweſt, ſonderlichen am Rheinſtrom, alſo, daß man dafür gehalten, es wäre der dritte Theil aller Menſchen geſtorben, und hat die Theurung, ſo vergangene Jahr angefangen, noch immerdar gewähret und dermaſſen überhand genommen, daß an etlichen Orten die Aeltern ihre Kinder für Hunger geſchlachtet; item daß man die Maleſitzperſonen von den hohen Gerichten genommen und geeſſen, doch iſt ſie Ao. 1315, am größten und ſchwerſten geweſt, daher man dieſen Vers gemacht: Ut lateat nullum tempus famis

ecce CVCVLLVM.

in welchem Wort die Jahrzahl begriffen. Paralipom. Ursperg. Bruschius, Spangenberg Mannsfeld. Chron. c. 280.

Man hat auch dies Jahr einen Kometen 14 Tag lang geſehen, hat ſeinen Schwanz gegen Niedergang geſtreckt. Pomar. Magdeburg. Chron.

Lidwach. Konrad von Lidwach R. iſt dies Jahr zu Nürnbg. Bürger worden.

Reichsverſammlung zu Nürnberg.

Anno 1313 iſt König Heinrich ins Welſchland gen Rom gereiſt, und hat ſeinen Sohn Johann König in Böheim zum Statthalter des Reichs verordnet, der hat zu Nürnberg einen Reichstag gehalten, Spangenberg Henneberg. Chron. lib. 5. c. 5.

Kaiſer Heinrichs Privilegia.

Nach erlangter Krönung hat König Heinrich in der Qualität als ein gekrönter Römiſcher König der Stadt Nürnberg etliche Freiheitsbrief mitgetheilet, und hat zuvorderſt die Nürnbergiſchen Bürger befreiet, daß ſie in weltlichen Sachen von dem Biſchof zu Bamberg und ſeinem Official nicht ſollen für Gericht gefordert werden, Datum Pisis, 6. Calend. Julii 1313, ferner hat er einen Freibrief geben mit nachfolgenden Punkten:

1. Der Schultheiß zu Nürnberg ſoll des Reichs-Straſſen befrieden, und Jedermann der es begehrt, darauf begleiten.
2. Der Schultheiß und Rath mögen zu Bürger annehmen wen ſie wollen.
3. Der Schultheiß ſoll jährlich dem Rath einen Eid ſchwören einem jeden ein gleicher Richter zu ſeyn.
4. Der Schultheiß ſoll Macht haben, einen jeden gefangenen Bürger auf Bürgſchaft loszugeben; es wäre dann, daß die Grauſamkeit der That ein Anders erforderte.
5. Die Bürger zu Nürnberg, ſollen an keine fremde Gericht geladen werden.
6. Was der Rath und Schöpfen zu Nürnberg bei geſprochenem Eid ſetzen auf allerlei Hab, die man kauft oder verkauft, das ſoll gehalten werden, ſowohl von Ausleuten als von Bürgern.
7. Die Burg und der Thurn, ſo mitten darinnen ſtehet, ſoll von der Stadt nicht entfremdt werden, und ein Burgmann oder Beſitzer der Burg ſoll dem Rath Sicherheit thun, wann ein Römiſcher Kaiſer oder König abgehe, daß die Burg und Thurn zu bewahren, an ſie gefallen, bis ein anderer Römiſcher König erwählet wird.
8. Der Schreiber des Landgerichts ſoll zu Nürnberg wohnen und dem Schultheißen verpflichtet ſeyn.
9. Am Landgericht ſoll Niemand Urtheil ſprechen, dann Ritter und geſchworne Bürger der Stadt Nürnberg.
10. Aller Bürger zu Nürnberg Waaren ſollen zollfrey ſeyn und bleiben an den Städten und Orten, deren Bürger bishero zollfrei geweſt. Datum Pisis. 3. Idus Julii Ao. 1313.

Confirmation.

Dieſes Privilegium hat Kaiſer Karl der Vierte wiederholet und beſtätigt unter der güldenen Bull zu Rom, Nonis Aprilis, mit vieler Zeugen Subscription, unter denen iſt Johannes Burggraf zu Nürnberg, es habens auch confirmirt König Wenzel in Böhmen, als ein Churfürſt, Gerlach, Erzbiſchof zu Mainz, Engelbrecht, Erzbiſchof zu Kölln, Rudolph, Churfürſt zu Sachſen, und Otto, Churfürſt zu Brandenburg, Alles im Jahr 1366.

Gleitens-Gerechtigkeit.

Aus dieſem Privilegio iſt zu ſehen, daß das Gleit auf den Reichsſtraſſen in dem Nürnbergiſchen territorio dem Reich und der Nürnbergiſchen Landvogtei zugehört, und dieſer

Zeit keine Pertinenz oder Zugehörung des Burggrafthums geweſt, ſondern daß die Römiſchen Kaiſer das Gleit befohlen, wem ſie gewollt, wie in dieſem Privilegio gegen den Schultheißen der Stadt Nürnberg geſchehen. Solches hat Kaiſer Karl der Vierte Ao. 1347, nicht allein wiederholet, und dem Schultheißen zu Nürnberg auf des Reichs Straſſen zu gleiten, und dieſelbe zu beſchirmen aufs neue auferlegt, ſondern auch dabei mit angehängt, daß ſolche Freiheit und Gnaden, dem Schultheißen und den Bürgern der Stadt ganz ewiglich zu einem ewigen Rechten fürbaß bleiben ſolle, hat auch Ao. 1353 den Bürgern und ſonſten männiglichen verbothen, um Friedens und Schirms der Straſſen willen, auf den Wäldern nichts zu bauen, über das hat er Ao. 1356. sub. aurea Bulla, das Gleiten auf den Reichsſtraſſen der Stadt Nürnberg abermals, und zwar befehlsweis auferlegt. Item Ao. 1370 hat er dem Rath zu Nürnberg gebothen, wann jemand gen Nürnberg komme und Gleit von ihnen begehre, daß ſie den oder dieſelben ſollen beleiten von des Reichs wegen, von und zu der Stadt ſo oft ſie ermahnet werden. Datum, Dobritſch Montag vor Matthei. Hat auch hierauf vielmals ſonderbarer Perſonen halb, dem Rath Befehl zugeſchrieben, ſie gen Oetttingen, Würzburg und andre Ort zu begleiten, dabei der Burggrafen mit einigem Wort nicht gedacht wird. Hergegen findet man daß die Herrn von Brauneck eine Gleitensgerechtigkeit gehabt haben. Und obwohl Johannes und Albrecht, die Burggrafen, von Kaiſer Karl ein Specialgleit im Dorf Farnbach, anderthal Meil Wegs von Nürnberg erlangt, ſo hat er doch ſolches hernach bald Ao. 1357 widerrufen, und hergegen, Ao. 1371, dem Rath zu Nürnberg abermals ernſtlich mandirt und befohlen, alle diejenigen, ſo von ihnen Gleit begehren, zu und von der Stadt, ſo oft ſie deſſen ermahnet werden, oder Noth geſchehe, von des Reichs wegen zu vergleiten. Dieweil aber um dieſe Zeit etliche ſchwere Irrungen und Handlungen im Reich ſich zugetragen, und der Städtkrieg zugleich mit eingefallen, daher nicht allein dem Rath, ſondern auch den Zehen, ſo über den Landfrieden in Franken und Bayern geſetzt, und kaiſerliche Stadthalter auf der Reichsveſten zu Nürnberg geweſt, ſolchs zu ſchwer worden, wie ſolchs

in etlichen kaiſerliſchen Reſcripten gefunden wird, hat Kaiſer Karl alle Gleit in dieſen Landen aufgehebt, und deſſen etliche Edicta ausgehen laſſen, und an Fritzen von Seldeneck, Hauptmann des Landfriedens in Franken und Bayern geſchrieben, daß er alle Gleit mit Wiſſen der Stadt Nürnberg aufheben ſoll, weil zu Handhabung derſelben zuviel aufgangen.

Als aber die Burggrafen mittler Zeit, an Landen und Gütern ſehr zugenommen, und mächtig worden, und die Stadt Nürnberg (welche damals bei ſolchem Vermögen nicht geweſt, wie heutiges Tags) ſich dieſer Herrlichkeit dabei wenig Nutzens und Frommens, ſondern große Gefahr, Mühe und Unkoſten iſt, nicht viel geachtet, haben die Burggrafen per usurpationem des Gleitens ſich unterfangen, welches der Rath zu Nürnberg aus angeregten Urſachen, und weil man dieſer Zeit ſolche Regalia, mehr für ein onus, als für ein Freiheit gehalten, oder vielleicht aus Unachtſamkeit und um Friedens willen, an etlichen Orten alſo geſchehen laſſen, dadurch die Burggrafen etlicher Maßen in die Gewohnheit und Posses des Gleitens kommen. Die Burggrafen unterfangen ſich des Gleitens.

Dergleichen iſt auch geſchehen von den Pfalzgrafen und Herzogen in Bayern, auf den Straſſen von Lauf und Altdorf, gegen dem Laufer und Frauenthor der Stadt Nürnberg. Nachdem aber der Rath zu Nürnberg bald befunden, daß ſolche angemaßte Gleitens Gerechtigkeit der Stadt zu Nachtheil könnte mißbraucht werden, und ſich derwegen dawieder geſetzet, iſt durch Pfalzgraf Friedrichen, Ao. 1386, zwiſchen den Burggrafen und der Stadt Nürnberg, der Zöll- und Gleit halben, ein Vertrag aufgerichtet, und darinnen bedingt worden, daß es bei dem Gleit, wie es derzeit hergebracht, bleiben ſolle, doch ſollte ſolche Richtigung ſonſt ferner und weiter der Stadt Nürnberg, an allen ihren Briefen und Freiheiten, keinen Schaden bringen. Vertrag der Zoll und Gleit halben.

Und dies iſt das Gleit, das die Burggrafen, bei Verkaufung der Burg und ihrer Gerechtigkeit auf den Wäldern, Ao. 1427, ihnen vorbehalten, dabei iſt es auch in Pfalzgraf Ludwigs Vertrag, Ao. 1453, verblieben, und unter dieſem Titel haben ſie bisher das Gleit erhalten, wie bei Referirung angezogener Urkunden an ſeinem Ort ferner berichtet werden ſoll.

Bayeriſch Gleit.

Das Bayeriſche Gleit aber gegen obgedachten zweien Thoren, iſt durch den Bayeriſchen Krieg, Ao. 1504, wiederum an die Stadt Nürnberg kommen, und derſelben, Ao. 1507, durch einen Ausſpruch des Schwäbiſchen Bunds confirmirt worden. Und ſo viel summariter von dem Gleit in dem Nürnbergiſchen Territorio.

Vereinigung der Reichsveſten mit der Stadt Nürnberg.

Belangend den Punkt wegen der Reichsveſten und Thurms, ſo mitten darinnen ſtehet, daß derſelbe von der Stadt nicht ſolle entfernet werden, hat Kaiſer Heinrich über das Burggravio et Castellanis, den Burggrafen und Burgmannen, oder Reichsvögten, durch ein ſonderbar Diploma gebothen, daß ſie den Bürgern zu Nürnberg, Inhalts ihrer Freiheit, damit gewärtig ſeyn ſollen, wann ſie dieſelbe auffordern, ihnen auch deſſen eine Sicherheit thun. Datum Pisis. 17. Calend. Aug. Anno 1313.

Das haben Kaiſer Ludwig und Kaiſer Karl der Vierte, noch ferner extendirt, ſonderlich meldet Kaiſer Ludwig, daß er ſeinen lieben Bürgern gemeiniglich zu Nürnberg dieſe beſondere Gunſt und Gnad gethan, daß Stadt und Burg zu Nürnberg ein Ding ſei, und wann kein Römiſcher König oder Kaiſer iſt, ſollen ſie ſich derſelben gänzlich unterwinden, bis einmüthiglich ein Herr zum Reich erwählet wird, und wann des Reichs Pfleger oder Amtleuth, oder jemand Anders dawider ſeyn wollte, ſollen ſie die Burg einnehmen begwältigen und bezwingen, wie ſie können und mögen, und dem Reich damit wahren und deſſen kein Entgeltniß haben, weder an Leib und Gut. Datum Nürnberg in der Pfingſtwochen, Ao. 1341, doch ſetzt Kaiſer Karl dieſe Maas dazu, daß ſie ihre Treu und Ehr gegen einen künftigen König und den Reich bewahren, und was ſie thun, ſoll ihnen gegen den Reich ohne Gefahr und ohne Buß ſeyn. Datum Nürnberg, Freitag nach Allerheiligentag Ao. 1347. Dies hat auch beſtätigt Kaiſer Rupprecht zu Kölln, Ao. 1401, und Kaiſer Sigmund, Ao. 1422.

Die noch übrigen Zugehörungen der Reichsveſten ſeyn an die Stadt Nürnberg kommen.

Durch dieſes Privilegium und Uebergab iſt mittler Zeit die Reichsveſten oder Burg, nachdem keine Reichs oder Landvögt mehr darauf gewohnt, gar an die Stadt Nürnberg kommen, ſamt allen Dazugehörungen und Pertinenzien ſo noch übrig, und noch nicht in fremden Händen, welche aber doch dieſer Zeit ſehr gering geweſt, doch wird dafür gehalten, daß

die hohe Obrigkeit in Maleſizſachen, zwiſchen den dreien Waſſern und auf den Wälden an denen Orten, da nicht ſonderbare Halsgericht von den Römiſchen Kaiſern erlangt, damals noch zu dieſer Reichsveſten gehört, ſamt andern mehr Gerechtigkeiten, wie ſolches viel briefliche Urkunden bezeugen, ſonderlich ein Diploma Kaiſer Karls des Vierten de Anno 1350 in welchem mit ausdrücklichen Worten gemeldet wird: was für Todſchläg in den Gerichten geſchehen, die gehören dem Landvogt an, oder dem, der die Reichsvogtei von des Reichswegen innen hat. Die Reichslehen aber, ſo zu dieſer Reichsvogtei gehöret, und vielleicht von den Landvögten verliehen, ſeyn hernach am kaiſerlichen Hof erſucht und ohne Mittel von den Römiſchen Kaiſern und Königen verliehen worden.

Die hohe Obrigkeit um Nürnberg hat zur Reichsvogtei gehöret.

Reichslehen.

König Johannes in Böhmen, Kaiſer Heinrichs Sohn, ſoll dies Jahr ein Kriegsvolk bei Nürnberg verſammlet und mit etlichen Fürſten gehandelt haben, dem Kaiſer wider die Florentiner in Welſchland Hilf zu thun. Ehe er aber in Welſchland kommen, iſt der Kaiſer ſchon todt geweſt; denn Kaiſer Heinrich iſt dieſes 1313. Jahr, in Welſchland zu Bonconvent, an St. Barthlmestag geſtorben; dann ihm wenig Tag zuvor, nämlich am Tage Mariä Himmelfahrt durch einen Predigermönch, Johannes Politianus genannt, in einer Meßhoſtie mit Gift vergeben worden, davon, wie auch von andern ſeinen Handlungen, mag man beſehen Paralip. Urspergens., Albert. Argent., Conrad. Vecerium, Cuspinianum, Aventinum und Andere.

Der König in Böhmen ſammelt Kriegsvolk um Nürnberg.

Kaiſer Heinrich im Sacrament mit Gift vergeben.

Stiftung St. Moritzen Kapell.

Dieſer Zeit iſt eine Kapell in St. Sebalds Pfarr, in der Judengaß, geſtanden; dann die Juden zur ſelben Zeit auf dem Platz, ſo heutiges Tags der Salzmarkt iſt, ihre Wohnungen gehabt, ſo in etliche Gaſſen unterſchieden geweſt. Dieſe Kapell hat Eberhard Mendel und ſeine Ehewirthin, eine geborne Jahrsdörferin, mit Bewilligung Biſchof Wülfings zu Bamberg Ao. 1313 auf St. Sebalds Kirchhof verſetzen, und neu erbauen laſſen, an welchem Ort (wie die Wort des Bewilli-

Eberhard Mendel Wappen Tab. XI. Nrs. 319.

gungsbriefes lauten) damals weltliche Händel getrieben worden, darauf gedachter Biſchof dem Pfarrer St. Sebalds Kirch, Hermann genannt, Macht geben, den Altar zu zerbrechen, die Bilder daraus zu nehmen, und die neue Kapell damit zu zieren. Datum Nürnberg den 6. Septembris. Der Hohealtar oder Frohnaltar iſt in der Ehr St. Moritzen und ſeiner Geſellſchaft, der ander, im Schwibbogen, in der Ehr der Jungfrauen Maria, und der dritte in St. Wenzels Ehr (auf welchem der rothe Seibold Ao. 1360 eine Pfründ geſtiftet) geweihet worden, und iſt wegen dieſer Altär jährlich am Sonntag nach Galli, und am Tag Petri und Pauli, Kirchweih in dieſer Kapell gehalten worden. Der Stifter hat geordnet, daß alle Zeit ein Mendel Pfleger dieſer Stiftung ſeyn, und daß ein Vikarier bei St. Sebald alle Tag auf dem Frohnaltar die erſte Frühmeß leſen ſoll. Hernach hat Sebald von Wendelſtein auf dem andern Altar auch eine Meß ſamt einem Kaplan geſtiftet. Nach Abſterben des Stifters haben ſeine zween Söhn, Konrad und Peter genannt, noch zwo wöchentliche Meß angeordnet, und dem Pfleger freigeſtellt, dieſelbe zu beſtellen, wie er wolle, über welche Peter Mendel Ao. 1423 noch eine Meß geſtiftet, und Marquard Mendel Ao. 1430 ein kleines Oergelein in dieſe Kapell machen, und dieſelb mit vermeintem Heilthum und in ander Weg zieren laſſen, wie auch ferner von Peter Mendel geſchehen, welcher Ao. 1450 für ſich und ſeine Nachkommen noch fünf wöchentliche Meß angefrümmet, und ſein Sohn Ao, 1454 die Kapell und Altär mit Gemälden bezieret. In Sterbsläuften hat man pflegen in dieſe Kapell ein große Gruben zu machen, darein viel Leut begraben worden.

Beſchreibung der Nürnbergiſchen Landſchaft.*)

Nachdem nun öftermals der Nürnbergiſchen Landſchaft, ſo in brieflichen Unkunden bisweilen der Nürnbergiſche Kreis genen-

*) Die beſte Karte, welche bei dieſer Beſchreibung benützt werden kann, iſt wohl die von dem Landpflegamts-Regiſtrator Chriſtoph Scheuerer 1691 gezeichnete.

net wird, und vor Alters zu der Reichsveſten und Landvogtei gehöret hat, in dieſen Annalibus gedacht worden, will zu deren mehrern Erläuterung von Nöthen ſeyn, eine kurze Beſchreibung derſelben, wie ſie von Alters her bis auf unſere Zeit geſtaltet geweſt, an dieſem Ort per digreſſionem quandam zu thun, dieweil um dieſe Zeit die Reichsveſten, wie obvermeldt, dem Rath der Stadt Nürnberg übergeben, und der Stadt auf ewig gleichſam incorporirt worden.

Waſſerflüß der Nürnbergiſchen Landſchaft.

Es iſt aber dieſe Landſchaft mit dreien Waſſerflüſſen, deren doch keiner ſchiffreich iſt, faſt gar umgeben und beſchloſſen, gegen Aufgang der Sonnen oder gegen der Pfalz, wird's durch die Markung unterſchieden.

Die Schwabach und deren Urſprung

Das erſte Waſſer, die Schwabach genannt, entſpringet oberhalb Walkersbrunn, bei Pommer, ungefährlich vier Meil von Nürnberg, fleußt für Ermreuth und Dachſtadt gegen Aufgang, wendet ſich nachmals bei Frohnhof gegen Mittag, und bei Püg gegen den Niedergang, fleußt durch den Schwabacher oder Eſchenauer Grund, für Dormitz, Utenreth, Puckenhof und fällt bei Erlang, drei Meil Wegs von Nürnberg, in die Rednitz.

Ein andere Schwabach.

Sonſten iſt gleichwohl noch ein Fluß, die Schwabach genannt, der fleußt aber jenſeit der Rednitz von Heilsbrunn und Buch-Schwabach herab, durch die Stadt Schwabach und fällt endlich auch in die Rednitz, der iſt aber nicht das Nürnbergiſche Grenzwaſſer, ſondern deſſen allein pro nota hie gedacht worden, damit man nicht beede Flüß für einen nehmen und achten möchte.

Schwarzach und deren Urſprung.

Der andere Grenzfluß, die Schwarzach genannt, entſpringet in der churfürſtlichen Pfalz zu Pilſen, bei Lauterhofen, fleußt gegen Niedergang für Lotterbach, Meilenhofen, Gnadenberg, Raſch, Burgthann, Ochenbruck, Schwarzenbruck, Röthenbach, Wendelſtein, und fällt bei Neuſeß, dritthalb Meil von Nürnberg, in die Rednitz.

Ein ander Schwarzach.

Es iſt auch ein anderer Fluß Schwarzach genannt, der entſpringt beim Kloſter Seeligenpforten, ungefährlich vier Meil von Nürnberg, und fleußt in die Altmühl, iſt aber auch nicht das Nürnbergiſche Grenzwaſſer.

Rednitz und deren Urſprung.

Der dritte Grenzfluß iſt die Rednitz, in welchen ſich die andern zween, wie auch die Pegnitz ausgießen, hat zween Ur-

ſprüng, welche zuſammenfließen, und beede den Namen Retzach oder Rednitz tragen, der erſte Fluß entſpringt bei Onolzbach, fleußt für Liechtenau, Windsbach, Waſſermungenau, Spalt und Roth, der ander Fluß die Bayeriſch⸗ oder Ober⸗Retzach genannt, entſpringet bei Oellingen und Pleinfeld, fleußt für Sanſee, Mühlſtädten, fällt, oberhalb Roth, in die gedachte Fränkiſche Retzach, fließen nachmals beede für Rednitz⸗Hembach, Katzwang, Reichelsdorf, Stein, Gebersdorf, Fürth, allda die Pegnitz darein fallt, von dannen für Bach, Bruck, Erlang, Bayersdorf und Forchheim, da ſie ziemliche Schiff zu tragen anfähet, fleußt von dannen auf Bamberg, und fällt unterhalb Bamberg in den Main.

Pegniz und deren Urſprung.

Mitten durch dieſe Landſchaft, ſo mit obgedachten dreien Waſſerflüſſen gleichſam eingeſchloſſen, fleußt der vierte Fluß, die Pegniz genannt, der entſpringt auf dem Gebirg bei der Schnabelweid, fleußt von dannen für ein Städlein, dem ſie den Namen Pegnitz mittheilet, ſechs Meil Wegs von Nürnberg gelegen, fleußt nachmals von Mitternacht gegen den Mittag für den Breitenſtein, Velden, Artelshofen, Vorra, Eſchenbach, Hohenſtadt, wendet ſich von dannen gegen den Niedergang, und fleußt für Hersbruck, Reichenſchwand, Ottenſos, Lauf, Bergensdorf, Lauf am Holz, Mögeldorf, mitten durch die Stadt Nürnberg, von dannen auf Schnigling, Doos und fällt unterhalb Fürth in die Rednitz. In dieſem Pegnitzfluß, wie die Fiſcher vor langer Zeit her in Acht genommen, werden nachfolgende Sorten Fiſch gefangen: Forren, Eſch, Hecht, Karpfen, Barben, Breren, Orfen, Alten, Aal, Kölln, Schleien, Nörfling, Haßlen, Häſelein, Birſing, Ruppen, Kilſen, Grundlen, Erlitzen, Blinken, Brillen, Sengellein, Neunaugen, Weißfiſch oder Schneidersfiſch, Rothaugen, Bauernkarpfen, Kugelhaupt, Lawen oder Laugelen, Stiglen oder Stichling, Steinbeißer, Schretzen, Krebs.

Nürnberger Wald.

Drei und dreißig Sorten Fiſch werden in der Pegnitz gefangen.

Aus dieſem Bericht iſt zu vernehmen, daß der Pegnitzfluß die Nürnbergiſche Landſchaft, wie auch die Stadt Nürnberg, gleichſam in zween Theil abtheilet, welche beede mit einem ziemlichen großen Wald oder Gehölz bewachſen, welches man den Nürnberger Wald, oder Reichsboden nennet, und wird unterſchieden nach den zweien Pfarren der Stadt Nürnberg;

Nürnberger Wald.

dann der Wald auf der rechten Seiten der Pegnitz, auf welchem Theil St. Sebalds Kirchen liegt, wird der Sebalder Wald, der aber auf der linken Seiten, auf welchem Theil St. Lorenzer Pfarrkirchen liegt, wird der Lorenzer Wald genannt.

Neben und zwiſchen dieſen Wäldern liegen viel ſchöne Flecken, Herrenſitz, Dörfer, Weiler, auch einige Bauernhöf und Mühlen, von denen kürzlich etwas zu melden, eine Nothdurft ſeyn will.

Und damit von der Sebalder Pfarr, und zwar von der Stadt aus, ein Anfang gemacht werde, liegt zunächſt vor der Stadt, gegen den Niedergang der Sonnen, ein Hoſpital für arme fremde Leut, ſamt einer Kapell, zum heiligen Kreuz genannt, von deren Stiftung, ſamt deren Pfründ, an ſeinem Ort fernerer Bericht erfolgen ſoll. Beſſer hinaus liegt St. Johannis Gottesacker oder Kirchhof ſamt einer Kapell, von den Holzſchuhern und Hofiſchen erbauet, heutiges Tages mit vielen ſchönen Begräbnißen und Epitaphien gezieret. Wann und mit was Gelegenheit aber derſelbe angefangen, und wann derſelbe zu einem gemeinen Begräbnuß für Reiche und Arme verordnet worden, alſo, daß heutiges Tages Niemand mehr in der Ringmauer der Stadt begraben wird, davon ſoll an ſeinem Ort fernerer Bericht erfolgen, von St. Johannis Kirchen aber, und dem dabei gelegenen Weiber-Siechkobel, iſt hieoben, beim Jahr 1252, Bericht zu finden. Es liegen auch nahe dabei nutzbare Mühlwerke, die Weidenmühl genannt, von denen anderer Orten auch Bericht erfolgen ſoll.

Johannis Gottesacker

Heilige Kreuz-Spital.

St. Johannis Siechkobel.

Weidenmühl.

Zunächſt bei dieſem Kirchhof, an der Pegnitz, liegt gemeiner Stadt Lazarethaus, darinnen in Sterbsläuften die mit der peſtilenziſchen Seuch behafteten Menſchen, aus Verlag des neuen Spitals zu Nürnberg, kurirt werden. Wann und mit was Gelegenheit daſſelbe erbauet, ſoll an ſeinem Ort folgen. Es iſt auch vor Zeiten eine Kapell, St. Sebaſtian genannt, dabei gelegen, darein Katharina Stephan Kauerin eine Pfründ geſtiftet, die iſt aber nach dem markgräflichen Krieg, Ao. 1552, als ſie ſamt dem Lazareth verbrannt, nicht wieder erbauet worden. Gegenüber liegt ein ander Haus, darinnen die, ſo mit

St. Sebaſtian-Kapell.

Franzoſenhaus.

den Franzoſen, oder ſonſt böſen Schäden, beladen, geheilet werden, alles von gemeiner Stadt Almoſen.

Schieß-haus. Zwiſchen dieſem Haus und obgedachtem Kirchhof liegt der Schießplatz und dabei erbautes Haus, allda die Bürgerſchaft ſich wöchentlich mit dem Büchſenſchießen übet.

Thon, Klein-reuth, Groß-reuth, Lohe. Gegen der rechtrn Hand, hinter der Veſten hinaus, liegen die Dörfer Thon, Klein- und Großreuth, Lohe, die Mannſchaft darinnen ſeyn mehrerntheils der Bürgerſchaft zu Nürnberg.

Ziegel-ſtein. Ziegelſtein, vor Zeiten Ziegelhof genannt, ein alter Bürgerſitz, den Hallern zugehörig, ſamt einem dabei liegenden Dörflein. Peter Haller hat dem Rath zu Nürnberg auf dieſem Hof Oeffnung verſchrieben Ao. 1370.

Almus-hof oder Malmes-hof. Zur linken Hand liegt das Dorf Almushof oder Malmeshof, hat eine Erbſchenkſtatt, welche die Tucher zu Nürnberg über 200 Jahr vom Reich zu Lehen getragen, und iſt mit einer Freiheit begabt, daß in einer halben Meil im Zirkel herum keine neue Schenkſtatt ſoll verſtattet werden. Es hat auch dies Dorf etliche Bürgerſitzlein, ſonderlich haben die Holzſchuher gar ein alten Sitz allda, der aber heutiges Tags über einen Haufen liegt, und ſeit dem markgräflichen Krieg nicht erbauet. Die Starken haben einen Sitz allda um das Jahr 1524 erbauet, iſt heutiges Tages der Praun Bürger zu Nürnberg, iſt Reichslehen geweſt, heutiges Tages eigen. Sonſten haben auch die Stromer und Höfiſchen kleine Sitzlein allda.

Buch. Von Almushof zur linken Hand liegt das Dorf Buch, ſo in der erſten burggräflichen Inveſtitur begriffen, hat ohne Zweifel vor Zeiten zur Reichsvogtei gehört, iſt Ao. 1427 mit der Burg dem Rath zu Nürnberg, durch die Burggrafen verkauft worden, wie es dann noch heutiges Tags ins Amt Wöhrd gehörig, doch ſeyn noch etliche markgräfiſche Güter allda.

Krafts-hof, Kirch und Pfarr. Unfern davon liegt das Dorf Kraftshof ſamt einer Pfarrkirch und einem Bürgerſitz der mit einem ausgefütterten Waſſergraben umgeben, die Kirch iſt von den Burggrafen erbauet Ao. 1305, dazu Friedrich oder Chriſtoph Kreß, und Anna, Konrad Strobels von Azelsberg Ritters Tochter ſein Ehewirthin, auch Hilf gethan; iſt geweihet worden Ao. 1315 am Sonntag Jubilate in der Ehr St. Georgen, der Jungfrauen Maria, und des heiligen Kreuzes, durch Wolfram,

Staatliche Bibliothek Bamberg

SBB013401937029

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müllner, Johannes,

Johann Müllners Rathsschreibers Annalen der löblichen, weitberühmten Reichs-Vesten und Stadt Nürnberg

Bd.: 1

Nürnberg 1836

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Top.o.190
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11713576-2